



Presented to the
LIBRARY *of the*
UNIVERSITY OF TORONTO

FROM THE ESTATE OF
THE LATE MRS. W. E.
BENNETT

Gilbert Norwood.



S O P H O K L E S

ERKLAERT

VON

F. W. SCHNEIDÉWIN.

ERSTES BAENDCHEN:

ALLGEMEINE EINLEITUNG. AIAS.

SIEBENTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1877.



PA

4413

A2

1877

v. 1

AUS DEM VORWORT ZUR FÜNFTEUEN AUFLAGE.

F. W. Schneidewin wurde, bald nachdem er seine mit entschiedenem Beifall aufgenommene Bearbeitung des Sophokles vollendet hatte*), am 11. Januar 1856 der Wissenschaft und den Seinigen durch einen jähen Tod entrissen. Den Druck der dritten Auflage der Antigone, welche im April 1856 erschien, überwachte E. v. Leutsch. Etwa vier Monate später bekam ich vom Besitzer der Weidmannschen Buchhandlung, dem leider auch schon längst dahingeschiedenen K. Reimer, den ehrenvollen Auftrag den Schneidewinschen Sophokles fortzusetzen**).

Es war keineswegs meine Aufgabe die ursprüngliche Arbeit umzugestalten; die eigenthümlichen Vorzüge derselben sollten vielmehr durchaus gewahrt, einzelne Mängel dagegen wo möglich beseitigt werden; nach welchen Principien und in welchem Umfange ich ändern wollte, war meinem Dafürhalten anheim gegeben. Eine genauere Prüfung lehrte, dass ich mich nicht dabei beruhigen durfte, was allerdings zunächst mir oblag, durchgängig für möglichste Genauigkeit in den Citaten und für grössere Correctheit des Druckes zu sorgen, sondern vielfach in der Fassung des Textes wie in der Erklärung meinen eigenen Weg gehen

*) Im Jahre 1849 erschien I (Ai. Phil.), 1851 II (Oed. Tyr.) und III (Oed. Col.), 1852 IV (Ant.), 1853 V (El.), 1854 VI (Trach.). Die beiden ersten Theile wurden 1853, III und IV 1854, V 1855 neu aufgelegt. Endlich folgt 1855 die dritte, mit der allgemeinen Einleitung ausgestattete Auflage des ersten Bändchens.

***) In Folge dessen bearbeitete ich 1856 Oed. Tyr. 3. Aufl., 1857 Oed. Col. 3. Aufl. und Trach. 2. Aufl., 1858 El. 3. Aufl., 1860 Ai. Phil. und Ant. 4. Aufl., 1861 Oed. Tyr. und Oed. Col. 4. Aufl., 1862 El. 4. Aufl., 1864 Trach. 3. Aufl. und Ant. 5. Aufl. [Daran schlossen sich 1865 Ai. Phil. 5. Aufl., 1866 Oed. Tyr. 5. Aufl., 1869 El. 5. Aufl. und Ant. 6. Aufl., 1870 Oed. Col. 5. Aufl., 1871 Ai. und Phil. 6. Aufl., 1872 Oed. Tyr. 6. Aufl., 1873 Trach. 4. Aufl. und El. 6. Aufl., 1875 Oed. Col. 6. Aufl. und Ant. 7. Aufl., 1876 Phil. und Oed. Tyr. 7. Aufl.] Erst nachdem ich der Arbeit mich unterzogen, erfuhr ich, dass Schneidewin selbst zum Fortsetzer seines Sophokles mich gewünscht hatte (vgl. Philol. X p. 767).

musste. Bei Werken die lediglich gelehrten Zwecken dienen sollen, darf der Nacharbeitende das ihm vorliegende Original unverseht wiedergeben und seine abweichenden Ansichten oder Ergänzungen unter der Form von Zusätzen, die als solche bezeichnet werden, hinzufügen. Diese unverfängliche und bequeme Weise der Uebersetzung war im vorliegenden Falle nicht anwendbar. Der Zweck des Buches gebot, einfach das Richtige ohne Umschweif hinzustellen: Meinungsverschiedenheiten mussten überhaupt möglichst fern gehalten werden; am wenigsten war es rathsam gegen den Herausgeber selbst eine Polemik zu üben, die den Umfang der einzelnen Bändchen erheblich angeschwollen und den Schüler verwirrt hätte. Es blieb mit anderen Worten nichts übrig als eine stillschweigende Interpolation der Schneidewinschen Arbeit. Inwieweit ich glücklich oder unglücklich interpolirt habe, darüber werden die Stimmen der Kritiker und Erklärer des Sophokles getheilt sein: ich kann nur versichern, dass ich es an gutem Willen und an Sorgfalt im Grossen wie im Kleinen nicht habe fehlen lassen.

Bei der Festsetzung des Textes habe ich mich der wichtigsten, freilich aber nicht allein maassgebenden Handschrift, dem Codex Laur. A, strenger anzuschliessen gesucht als die früheren Herausgeber. Alle wesentlichen Abweichungen des gegebenen Textes von dieser Handschrift verzeichnet der erste Theil des kritischen Anhangs, wobei jedoch $\eta\iota$ statt $\epsilon\iota$ in der zweiten Person Sing. passiver Flexion, die Schreibungen $\eta\mu\acute{\iota}\nu$ und $\epsilon\mu\acute{\iota}\nu$ statt $\eta\mu\acute{\iota}\nu$ und $\epsilon\mu\acute{\iota}\nu$ [oder wohl richtiger $\eta\mu\acute{\iota}\nu$ und $\epsilon\mu\acute{\iota}\nu$], $\nu\acute{\nu}\nu$ statt $\nu\nu\nu$, $\acute{\omicron}\ \delta\acute{\epsilon}$ statt $\acute{\omicron}\ \delta\acute{\epsilon}$ und ähnliche Minutien ausgeschlossen blieben. Anfangs war ich für die Kenntniss der Lesarten des Laur. angewiesen auf Elmsley und Cobet*), wozu für den Oed. Tyr. noch die von G. Wolff im Rhein. Mus. N. F. IX p. 118—29 gegebenen Mittheilungen kamen. Seit dem Jahre 1861 konnte ich die überaus genaue Vergleichung von F. Dübner benutzen, welche W. Dindorf bekannt gemacht hat. Hätte diese mir von Anfang an vorgelegen, so würde ich den ersten Theil des Anhangs mir erspart haben, zumal da für eine erschöpfende Kenntniss des Laur. öfters umständlichere Auseinandersetzungen über die ursprüngliche Schreibart und spätere Correcturen nothwendig sind; inzwischen wird auch die von mir gegebene Uebersicht einem jeden

*) Eine Abschrift der Cobetschen Collation wurde von der Weidmannschen Buchhandlung aus Schneidewins Nachlasse angekauft und mir freundlichst zur Verfügung gestellt. Leider ist Cobet hier wie sonst desultorisch zu Werke gegangen.

erwünscht sein, dem die grössere Englische Ausgabe versagt ist. Der zweite Theil des Anhangs, in welchem ich das Eigenthum meines Vorgängers durch ein beigeseztes FWS. kenntlich gemacht habe, bietet einerseits eine gedrängte Rechenschaft über die wichtigeren gegen die handschriftliche Autorität vorgenommenen Neuerungen, andererseits eine Anzahl eigener oder fremder Verbesserungsvorschläge, die in den Text zu setzen ich Bedenken trug. Nicht selten habe ich die interpolirte Vulgata in Ermangelung eines Besseren oder aus Scheu vor gewaltsamen Aenderungen geduldet; nur an sehr wenigen Stellen sind dagegen zu Gunsten der Lesbarkeit solche Vermuthungen zuerst eingeführt worden, an deren Richtigkeit ich selbst zweifelte. Gleichwohl sind Klagen verlautet über die Kühnheit, mit der ich die handschriftliche Ueberlieferung missachtet und verlassen habe. Dieser Punkt fordert ein offenes Bekenntniss über das von mir beobachtete kritische Verfahren.

Mehrere meinen, in Schulausgaben sei die Kritik zu beschränken. Soll dies bedeuten, dass Auseinandersetzungen über Verschiedenheiten der Lesart und Uebungen in der Conjectural-kritik vom Schulunterrichte principiell auszuschliessen seien, so bekenne auch ich mich zu dieser Ansicht. Der Schüler hat bei der Lectüre der alten Schriftsteller ganz andere Schwierigkeiten zu überwinden und auf ganz andere Dinge sein Augenmerk zu richten; auch besitzt er weder die Vorkenntnisse noch die Reife des Urtheils, um die Operationen der Kritik zu begreifen. Wird jene Forderung dagegen so verstanden, wie es factisch geschieht, als dürften Schulausgaben nur in seltenen Fällen der Conjectur einen Einfluss auf die Gestaltung des Textes einräumen, so vermag ich nicht beizustimmen. Von den für Gelehrte bestimmten Textesrecensionen darf man verlangen, dass sie die unverfälschte diplomatische Ueberlieferung mit allen Schäden und Gebrechen darlegen; es erscheint als zweckmässig, wenn sie überall wo die Emendation einer Stelle irgend wie zweifelhaft ist, sich jeder Aenderung enthalten; für die Sophokleische Kritik wäre es sogar wünschenswerth eine photographische Darstellung des Laur. A zu besitzen. Dem Schüler dagegen sollen die kritischen Dornen, so weit es möglich ist, erspart werden; damit eben der gewissenhafte Lehrer nicht sich gezwungen sehe viel von Varianten und Conjecturen zu reden und selbst vielleicht *invita Minerva* zu conjecturiren, Sorge man für lesbare Texte. Wo die richtige Lesart fest steht, dürfen wir eine Kenntniss der falschen Ueberlieferung dem Schüler unbedingt erlassen. Soll aber nach einer Seite

hin gefehlt werden, so halte ich es für vernünftiger und besser in einer Schulausgabe eine unsichere Aenderung aufzunehmen, wofern sie des betreffenden Schriftstellers in jeder Hinsicht würdig ist, als aus vermeintlicher Gewissenhaftigkeit eine unklare, verschrobene und fehlerhafte Ausdrucksweise zu dulden. Die Schüler sollen durch ein allmählich sich vertiefendes Eindringen in die Form und den Inhalt der classischen Meisterwerke ihr Urtheil und ihren Geschmack bilden; dieser Zweck kann unmöglich erreicht werden, wenn man sie gewöhnt ungeniessbares zu verdauen und mit einer den Sprach- und Denkgesetzen widerstrebenden Darstellung sich zu befreunden.

Inwieweit die Tragödien des Sophokles in ursprünglicher oder fehlerhafter Gestalt auf uns gekommen seien, ist eine Frage die nur vermuthungsweise und nur auf Grund der sorgfältigsten und umfassendsten Studien beantwortet werden kann: kein Wunder daher, wenn die Meinungen getheilt sind und eine erschöpfende Lösung der Frage noch erwartet wird. Wer nicht weiss was die Gesetze der Griechischen und speciell tragischen Rede fordern, hält eben auch das unmögliche für erlaubt; wer niemals alte Handschriften gesehen und studirt hat, wird sich die ältesten Sophokleshandschriften ganz anders vorstellen als sie sind*); endlich frei und unbefangen zu urtheilen ist überhaupt nicht einem jeden verliehen. Es gab eine Zeit wo auch ich den Sophokles las ohne von den zahlreichen Zweifeln beunruhigt zu werden, die sich später, nachdem ich die Griechischen Tragiker und überhaupt die Griechische Literatur besser kennen gelernt, mit unabweisbarer Gewalt mir aufgedrängt haben. Darum kann ich den Standpunkt und das Verfahren derer zwar begreifen, aber durchaus nicht für berechtigt erachten, die das Iota der Ueberlieferung zu retten suchen auf Kosten der Sprache, der Metrik und der gesunden Vernunft. Wer sich die zum Verständnisse der Griechischen Dichter nothwendigen Kenntnisse angeeignet hat und Urtheil genug besitzt um überhaupt derartige Fragen entscheiden zu können, wird bei eindringlichem Studium zu der Ueberzeugung gelangen müssen, dass der uns vorliegende Text des Sophokles in hohem Grade verdorben ist und namentlich viel thörichte Interpolationen enthält. Die Schreiber unserer Codices haben, wie sie eben Menschen und zwar höchst urtheilslose Men-

*) Uebrigens kann schon das von W. Dindorf in den Aeschyleischen Scholien gegebene Facsimile aus dem Laur. A zu ideale Vorstellungen von dieser Handschrift berichtigen.

schen waren, zahlreiche grössere und kleinere Fehler verschuldet; die grössten Fälschungen aber scheinen von den Pseudokritikern in Alexandria herzurühren, und einzelne Interpolationen stammen sogar aus noch älterer Zeit. Besonders hat die Bemühung einen zufällig gemachten Fehler zu heben öfters zu gewaltsamen verkehrten Aenderungen und zur Einschaltung ganzer Verse den Anlass geboten. Vielleicht wird es künftig mir möglich sein diese Sätze näher zu begründen; urtheilsfähige Leser werden inzwischen schon aus der vorliegenden Ausgabe das wesentlichste Material zur Begründung derselben entnehmen können.

Ist der Sophokleische Text in der hier angedeuteten Art entstellt worden, so müssen begreiflicher Weise viele Schäden jeder Heilung Trotz bieten, viele nicht anders sich heilen lassen als mit gewaltsamen Mitteln. A. Zippmann hat neuerdings behauptet, dass Phil. 879 an die Stelle von 889 gehöre und dass Phil. 880 und 889 zu tilgen seien; von drei Versen sollen also zwei ausgeschieden, der dritte an eine andere Stelle gerückt werden. Diese Aenderung ist höchst gewaltsam und dennoch unzweifelhaft richtig; die Gewaltsamkeit wird also in diesem Falle nicht dem Kritiker zum Vorwurf zu machen sein, der das Original uns wiedergibt, sondern der Willkür alter Interpolatoren, die mit täppischer Hand dem Sophokles zwei Verse andichteten, um den an zwei Stellen gestörten Zusammenhang zu gewinnen. So glaube ich denn auch für die beiden stärksten Neuerungen, die ich bis jetzt im Texte des Sophokles vorgenommen habe, nicht sofort, aber doch im Laufe der Zeit allgemeine Beistimmung hoffen zu dürfen. Freilich ist es gewaltsam, wenn Ant. 393 f. die beiden Verse

ἔοικεν ἄλλη μῆκος οὐδὲν ἠδονῆ,

ἦκω, δι' ὄρκων καίπερ ὦν ἀπώμοτος,

auf einen einzigen, πέπεικεν, ἦκω, καίπερ ὦν ἀπώμοτος, zurückgeführt werden; vielleicht noch gewaltsamer, wenn ich Oed. R. 1264 das handschriftliche

πλεκταῖς ἐώρας ἐμπεπλεγμένην· ὁ δὲ

so umgestalte:

πλεκταῖσιν ἀρτάναισιν αἰωρουμένην.

Sind indess beide Aenderungen richtig*), so wird man gegen ihre Aufnahme um der Gewaltsamkeit willen sich nicht sträuben können. Wer an der Richtigkeit zweifelt, mag erst dann die

*) In Oed. R. 1264 veram scripturam Nauckius restituit. Worte von Meineke Oed. C. p. 182.

Kühnheit meiner Aenderungen tadeln, wenn er ein leichteres Heilmittel nachgewiesen hat.

Das *dies diem docet* habe ich bei fortgesetzter Beschäftigung mit Sophokles zur Genüge erfahren. Die daraus entspringende Verschiedenheit der einzelnen Auflagen mag für Lehrer und Schüler welche den vorliegenden Text benutzen, ähnliche Unbequemlichkeiten herbeiführen wie für den Herausgeber; natürlich aber durfte die Rücksicht auf allgemeine Bequemlichkeit mich nicht abhalten das als richtig und nothwendig erkannte zur Geltung zu bringen.

Von wesentlichem Nutzen waren mir die an verschiedenen Orten zerstreuten Beiträge von Zeitgenossen. Im Vergleich zu dem Umfange der unaufhörlich andringenden Fluth der Sophokleischen Literatur erscheint freilich der Ertrag derselben als höchst dürftig. Gleichwohl muss ich bedauern dass manche der auf Sophokles bezüglichen Programme und Dissertationen erst spät an mich gelangen, andere mir ganz unbekannt bleiben. Jede Nachweisung übersehener Emendationen oder verletzter Prioritätsrechte werde ich dankbar benutzen; dagegen möge niemand erwarten alle neuen Einfälle hier registrirt zu finden. Es wäre voreilig, wenn man meinte, alles unerwähnte wäre mir unbekannt und alles nicht bestrittene hielte ich für unwiderleglich.

Möchte denn diese Bearbeitung des Sophokles fernerhin das ihrige beitragen, um die vollendetsten Schöpfungen tragischer Kunst dem Verständniss der Jugend näher zu rücken; möchte sie auch auf gereifere Leser anregend wirken und der freien, durch keinerlei Vorurtheil beeinträchtigten Forschung, die allein der Wahrheit dient, mit zu dem Siege verhelfen, der ihr endlich doch zu Theil werden muss.

St. Petersburg, im Sept. 1864.

A. NAUCK.

VORWORT ZUR SIEBENTEN AUFLAGE.

Das erste Bändchen dieser Sophokles-Ausgabe enthielt ursprünglich zwei Stücke, Aias und Philoktetes; bereits in der sechsten Auflage wurde eine Theilung vorgenommen, so dass der Philoktetes fortan als siebentes Bändchen gesondert erscheint.

Bei meinen Revisionen der Schneidewinschen Arbeit habe ich den alten Bestand und meine Zuthaten oder Aenderungen aus dem oben (S. IV) angegebenen Grund nicht hinlänglich geschieden. In Folge dessen hat man Schneidewins und mein Eigenthum nicht selten vermengt: nirgends ist in der Hinsicht häufiger geirrt worden als in der Ausgabe des Aias von R. C. Jebb (London 1868), wo meine Vermuthungen fast regelmässig auf Rechnung meines Vorgängers gesetzt sind. Darum wiederhole ich die Bemerkung, dass die Anhänge der einzelnen Bändchen zum grössten Theile von mir herrühren: dem ersten Herausgeber gehört in denselben nur was ausdrücklich als sein Eigenthum bezeichnet wird (vgl. oben S. V). Weniger leicht, aber auch weniger wichtig ist die Scheidung des ursprünglichen Kerns und der späteren Zuthaten in den unter dem Text stehenden Anmerkungen: in dieser Beziehung hat sich M. Haupt (Opusc. II p. 290) einer starken Unachtsamkeit schuldig gemacht.

Die äusserst fehlerhafte Ueberlieferung des Sophokleischen Textes darf gegenwärtig als eine ausgemachte Thatsache gelten; den sprechendsten Beweis liefert die kaum übersehbare Masse der in den letzten Jahrzehnten vorgebrachten Verbesserungsvorschläge zu Sophokles. Ueber die Art der Verderbnisse aber, an welchen der auf uns gekommene Text leidet, herrschen bei den meisten Philologen unrichtige Vorstellungen. Wie Schneidewin die Ansicht aussprach, der Text unseres Dichters sei oft nicht grob gefälscht, so suchen viele welche sich mit Sophokleischer Kritik beschäftigen, bei ihren Conjecturen den überlieferten Text in der Weise zu ändern, dass sie kaum andere Entstellungen voraussetzen als solche die sich auf paläographischem Wege erklären

lassen. Zu welchen Verirrungen dies Haften am Buchstaben zu führen vermag, zeigen Vorschläge wie ποτ' ἀλαός (statt ποτ' ἄλλος) Oed. R. 1085 oder μή σφε περιίδης (statt μή σφε παρ-ιδής) Oed. R. 1505 oder κέρδη μενοινήσαντα (statt κέρδη μὲν οἰκήσαντα) Oed. C. 92 u. a. In der classischen wie in der nachclassischen Zeit hat Sophokles viele Leser gefunden: eben deshalb ist der Text dieses Dichters während einer langen Reihe von Jahrhunderten bald unwillkürlich bald willkürlich verändert worden ohne irgend welche Rücksicht auf Buchstabenähnlichkeit. Namentlich begegnen wir bei Sophokles, wie ich früher ausgesprochen habe, auf Schritt und Tritt solchen Stellen, an denen bereits alte Verbesserer mit falschen Heilmitteln sich versucht, die Spur des ursprünglichen Textes verwischt und aus einem einfachen Versehen einen doppelten oder auch wohl einen drei- und vierfachen Fehler gemacht haben. So wurde, um nur einige Belege anzuführen, Trach. 693 das ursprüngliche ἀποστειχουσα φάσμα δέρομαι ἄφραστον zuerst unwillkürlich in ἀποστειχουσα δέρομαι φάσμα ἄφραστον, sodann um des Metrum willen in das handschriftliche ἀποστειχουσα δέρομαι φάτιν ἄφραστον geändert; Oed. R. 217 stand von Haus aus τῷ θεῷ θ' ὑπηρετεῖν, was in Folge des nahe liegenden Lesefehlers ΟCΩI statt ΘΕΩI in τῇ νόσω θ' ὑπηρετεῖν verwandelt wurde; Oed. R. 1075 hatte die leichte Veränderung von τῆς ἰυγῆς in τῆς σιγῆς die eigenmächtige Substitution des synonymen, dem Metrum genügenden, dem Sinne nach absurden τῆς σιωπῆς zur Folge, wie Oed. C. 309 die Schreibung ΕCΘOC (d. h. ἔσθ' ὅς) zu dem ἔσθ' ὅς unserer Handschriften verleitete.

Nach solchen Erfahrungen kann es nicht befremden, wenn in Betreff zahlloser Stellen des Sophokles die Meinungen der Kritiker weit aus einander gehen und eine auch nur annähernd befriedigende Herstellung des Textes ein frommer Wunsch bleibt. Eins aber scheint mir unzweifelhaft, dass unter verschiedenen Emendationsversuchen der Anspruch auf Wahrscheinlichkeit zukommt nicht demjenigen welcher dem Iota einer durchaus unzuverlässigen Ueberlieferung möglichst eng sich anschliesst, sondern lediglich demjenigen welcher den höchsten Anforderungen die an einen Griechischen Tragiker gestellt werden können, in jeder Hinsicht am besten entspricht. Das schönste und vollendetste was überhaupt denkbar ist, dürfen und müssen wir einem Sophokles unter allen Umständen zutrauen. So urtheilte A. Böckh (Soph. Ant. p. VI), nach dessen Dafürhalten des Sophokles Werke "so vollkommen sind, dass sie durch jede Abweichung von seinem

Ausdruck und von der Farbe, die er dem Ausdruck gegeben hat, alsbald verlieren"; in ähnlicher Weise spricht sich B. Todt (Phil. 31 p. 207) aus, wenn er sagt, je runder und concinner ein Gedanke ausgedrückt werde, desto mehr nähere man sich dem echten Text des Sophokles; und ich meine, trotz der unglaublichen Verderbenheit der Sophokleischen Handschriften, welche viele Fehler nicht nur der Heilung, sondern selbst unserer Wahrnehmung entzieht*), besitzen wir in den erhaltenen Tragödien des Sophokles hinreichendes Material um die unübertreffliche Meisterschaft des ebenso massvollen wie genialen Dichters bewundern zu lernen.

Ueber meine während eines Zeitraumes von mehr als zwanzig Jahren fortgesetzten, nach dem Dafürhalten tüchtiger Kritiker nicht erfolglosen, jedenfalls redlichen und ernstesten Bemühungen um die Läuterung des Sophokleischen Textes sind mir sehr verschieden lautende Urtheile zu Gesicht gekommen. Ausnahmsweise mag hier erwähnt werden dass Ludwig Bellermann in dem Aufsätze "Naucks Sophokleskritik" (Zeitschr. f. d. Gymn. XXVI p. 582—630 und p. 922) mir nichts geringeres zur Last legt als Gewissenlosigkeit, Leichtfertigkeit, über alles Maass willkürliches Verfahren u. dgl. Erst durch diesen Aufsatz erfuhr ich von der Existenz eines Philologen Namens L. Bellermann; nachdem ich mit dem Inhalt des Aufsatzes mich bekannt gemacht und die Begründung der erhobenen Anklagen geprüft hatte, sah ich mich zunächst nicht gemüssigt von dem mir zustehenden Rechte einer Entgegnung Gebrauch zu machen: worüber ich am Schluss des Vorwortes zur vierten Auflage der Trachinierinnen (Berlin 1873) mich kurz äusserte. Neuerdings erklärt L. Bellermann (Vorwort zu Soph. König Oed. von G. Wolff, zweite Aufl., p. XI), auf meine Schlussbemerkung in der Vorrede zu den Trach. einzugehen habe er keinerlei Veranlassung, so lange ich auf seine durchweg sachlich gehaltenen Erörterungen nichts zu erwidern habe als jene

*) Trach. 12f. ist überliefert *ἀνδρείω τύπω βούκρανος*. Wer wäre im Stande gewesen das bei Strabo zufällig erhaltene *ἀνδρείω κύτει βούπρωρος* zu errathen? oder wo hätte eine Aenderung wie *κύτει βούπρωρος* statt *τύπω βούκρανος* Glauben gefunden? Wird doch noch immer Oed. R. 1070 das handschriftliche *πλουσίω χείρειν γένει* stillschweigend fortgepflanzt, obwohl die in den Scholien gegebene Erklärung *τροφῶν καὶ ἐναβρόνεσθαι* selbst das blödeste Auge von der Unrichtigkeit des *χείρειν* überzeugen muss. Auch El. 903 befremdet es das unpassende *ὄμμα* so lange geduldet zu sehen, wo die von mir und bald nachher von Blydes gegebene Emendation *φάσμα* durch die Scholien (*δραμα ὃ αἰὲ ἐφάνταζόμεν κατὰ ψυχὴν*) als richtig erwiesen wird.

völlig inhaltlosen Worte. Er provocirt hiermit, wenn ich ihn recht verstehe, eine detaillirte Besprechung seines umfangreichen Aufsatzes. Zu dieser wenig erspriesslichen Arbeit kann ich auch jetzt mich nicht entschliessen. Es genügt mir und wird anderen genügen, dass ich, um L. Bellermanns Verfahren zu charakterisiren, gelegentlich in dieser Bearbeitung des Sophokles seinen Aufsatz berücksichtigt habe. Was von seinen grammatischen Beobachtungen zu halten sei, habe ich dargethan im Anhang zu Ant. 393 f. der 7. Aufl.; eine Probe seiner Logik bietet der Anhang zu El. 527 f. der 6. Aufl.; für seine Kenntniss des Griechischen ist bezeichnend was im Anhang zu El. 1329 f. der 6. Aufl. angeführt wird, dass er in den Worten (Trach. 984—986)

παρὰ τοῖσι βροτῶν
κεῖμαι πεπονημένος ἀλλήλοισι
ὀδύνας;

einen Beleg findet für die nach meinem Dafürhalten unmögliche Verbindung *παρὰ ὀδύνας κεῖμαι*. Auch sonst (wie etwa zu Phil. 255 f. S. 45 der 7. Aufl.) habe ich mit Rücksicht auf seine Einwendungen manches umständlicher auseinandergesetzt als ich es ehemals für nothwendig erachtet hatte. Es scheint mir vergeblich über Sophokleische Texteskritik mit einem Philologen zu streiten, welcher elegisch klagt dass so wenige die Fähigkeit besitzen "eine Dichterstelle, die in Griechischer Sprache geschrieben ist, ganz unbefangen, ohne grammatische Nebengedanken auf sich wirken zu lassen." Um diese Fähigkeit kann ich so wenig irgend jemand beneiden als um die Unbefangenheit in metrischen Dingen, welche im Oed. Tyr. des Sophokles *οὐκ ἔστι βροτῶν* und *κἀν ὀνειράσι βροτῶν* in iambischen Trimetern duldet, eine Responion wie *προσάψει τοῖς πάλαι τὰ πρὸς σφῶν* und *τὰ νῦν δ' εὐπομπος, εἰ δύνῃ, γενοῦ* für zulässig erachtet, einem anapästischen Systeme die Form *διαπεπόιαται* durch Conjectur aufdrängt und dgl.

Für die siebente Auflage des Aias ist mir, was die Erklärung und die Texteskritik betrifft, vorzugsweise nützlich gewesen die Bearbeitung von Fr. H. M. Blaydes (London und Edinburgh 1875). Auch das lehrreiche Werk von Chr. Muff, Die chorische Technik des Sophokles (Halle 1877), habe ich dankbar benutzt.

St. Petersburg, im März 1877.

A. NAUCK.

ALLGEMEINE EINLEITUNG.

I. Biographisches.

Gleichzeitige Historiker haben selten Anlass genommen die Lebensverhältnisse Attischer Dichter zu berühren, und als etwa ein Jahrhundert nach dem Tode unseres Dichters Aristoteles die Forschungslust auch für die Literaturgeschichte und Biographie angeregt hatte, hielt es schon schwer, zuverlässige Nachrichten zu erhalten, zumal die Mythendichtung in der Ausschmückung des Lebens und der Schicksale grosser Dichter überaus geschäftig gewesen ist. Daher waren die Peripatetiker für die Lebensumstände, abgesehen von einzelnen Nachrichten gleichzeitiger Schriftsteller, angewiesen auf etwaige Andeutungen in den Dramen selbst, auf anathematische oder epitymbische Epigramme, auf Anspielungen der alten Komiker, und die alte Komödie war eine überaus ergiebige Fundgrube für luftige Combinationen, endlich auf mündliche Ueberlieferungen: einzelne Anekdoten und Apophthegmen fanden sich entweder früh aufgezeichnet oder waren noch aus dem Munde des Volkes zu schöpfen, welches sinnreiche Züge und treffende Worte bedeutender Männer treu im Gedächtnisse zu bewahren wusste. Unter diesen Umständen kann es nicht befremden, dass wir von dem Bildungsgange und den besonderen Verhältnissen, welche auf die Entwicklung der grossen Dichter gewirkt, woran uns gerade am meisten gelegen wäre, wenig erfahren, während sich manches Geklätsch und manche unzuverlässige Notiz erhalten hat. Indess besitzen wir für Aeschylos und Sophokles einige sehr werthvolle Nachrichten durch einen beiden Dichtern nahe stehenden Kunstgenossen, Ion von Chios, welcher mit Pietät die Aeusserungen der Meister aufgefasst und der Nachwelt zu überliefern sich bemüht hat. In einzelnen Bruchstücken seiner leider nicht auf uns gekommenen *Ἐπιδημιαί*, welche den Aufenthalt bedeutender Männer auf Chios in anziehendster Weise schilderten, finden wir manche Züge,

welche ohne ihn verschollen sein würden, vgl. Philol. 8, 732 ff. und Müller Fragm. Hist. II p. 44 ff. Ohne Frage schöpften die Späteren manche Nachricht aus jenem Werke. Unter diesen sind vor allen namhaft zu machen Aristoxenos von Tarent und Heraklides Pontikus, welche um 320 v. Chr. *περὶ τραγωδοποιῶν* und *περὶ τῶν τριῶν τραγωδοποιῶν* schrieben; sodann Philochoros aus Athen um 300 v. Chr., der *περὶ τραγωδιῶν*, *περὶ τῶν Σοφοκλέους μύθων*, *περὶ Εὐριπίδου* handelte; ferner Hieronymos von Rhodos 250 v. Chr., der gleichfalls *περὶ τραγωδοποιῶν* schrieb, als unkritischer Anekdotenjäger bekannt; aus seinen *ἱστορικὰ ὑπομνήματα* führt Athen. XIII p. 557 E und p. 604 D unsaubere Geschichten von Sophokles und Euripides an. Auch Theophrastos' Schüler Duris von Samos um 280 v. Chr. verfasste eine Schrift biographischen Inhalts *περὶ Εὐριπίδου καὶ Σοφοκλέους* (Athen. IV p. 184 D). Seit 200 v. Chr. schrieben Neanthes von Kyzikos (*περὶ ἐνδόξων ἀνδρῶν*), Istros von Kallatis (*περὶ τραγωδίας*), Aristophanes von Byzanz, Karystios von Pergamon (*διδασκαλίαι*), Satyros (*βίοι*) und mancher minder bedeutende.

Aus derartigen Forschungen compilirten spätere Grammatiker Biographien, welche dann den von ihnen revidirten Werken der Dichter vorgesetzt wurden, wie wir dergleichen von mehreren Dichtern besitzen. Der *βίος Σοφοκλέους*, welcher im alten cod. Laur. fehlt, ist nebst dem kurzen Artikel des Suidas am besten gedruckt bei A. Westermann Biogr. Graeci p. 126 ff. und W. Dindorf Schol. in Sophocl. vol. II p. 1 sqq., ausführlich commentirt von Fr. Ritter in Didymi Chalcenteri Opuscula p. 34 ff. Die Hilfsmittel der Neueren, unter welchen Lessings leider nicht vollendetes Schriftchen "Sophokles. Erstes Buch. Von dem Leben des Dichters" im Jahre 1760 geschrieben, aber erst 1790 von Eschenburg herausgegeben (Band 6, 282 ff. Lachm.) hervorragt, sind verzeichnet bei Bernhardy Grundr. d. Gr. Litt. II, 2 p. 313 der dritten Bearb., wo noch zu erwähnen war die vortreffliche *Commentatio de vita Sophoclis* von W. Dindorf vor dem achten Bande der dritten Oxfordter Ausgabe des Soph. p. III—LXX.

Sophokles, Sohn des Sophillos*), war gebürtig aus dem Attischen Gau *Κολωνὸς Ἰππιος* in der Aegäischen Phyle (Böckh

*) Die Form *Σοφίλλος* (ein Deminutivum wie *Μέγίλλος*, *Κύριλλος*, *Ἄρχιλλος* u. a. bei Lobeck Pathol. prol. p. 118) ist sicher gestellt durch

Staatshaush. 2, 303 zw. Ausg.), weshalb er bei Androtion in Schol. Aristid. p. 485. *Σοφοκλῆς ἐκ Κολωνοῦ ὁ ποιητής*, in einer Attischen Inschrift (Corp. Inscr. Att. 237 vol. 1 p. 120) *Κολων[νῆθεν]* heisst, während er gewöhnlich schlechthin *Ἀθηναῖος* genannt wird. Er selbst hat seinen Demos, wo ausser Poseidon und Athena *ἑπιπία* die chthonischen Götter hoch verehrt wurden, im Oedipus auf Kolonos, zumal in dem herrlichen ersten Stasimon gefeiert, und neuere Reisende haben die Wahrheit der lieblichen Schilderungen wiederholt anerkannt*). Sophillos, welchen Aristoxenos *τέκτων ἢ χαλκεύς*, Istros *μαχαιοποιὸς τὴν ἐργασίαν* nannte, besass nach der wahrscheinlichen Vermuthung des Biographen *δούλους χαλκίας ἢ τέκτονας*, gleichwie Isokrates' Vater eine Anzahl Sklaven hielt, welche *αὐλοποιοί*, der des Demosthenes, welche *μαχαιοποιοί* waren. Daher konnte der Sohn eines solchen Fabrikherrn recht wohl *principali loco genitus* heissen (Plinius N. H. XXXVII § 40) und eine entsprechende Erziehung geniessen, wie Sophokles nach dem Biographen *καὶ τῷ βίῳ καὶ τῇ ποιήσει περιφανῆς καλῶς τ' ἐπαιδύθη καὶ ἐτράφη ἐν εὐπορίᾳ*. Geboren wurde der Dichter wahrscheinlich Ol. 71, 2 (495 oder 494 v. Chr.) unter dem Archon Philippos**); er starb unter dem Archon Kallias Ol. 93, 3 (405 v. Chr.) neunzig Jahre alt.

In der musischen Kunst genoss Sophokles Unterricht bei einem der gefeiertsten Meister Athens, *Λάμπρος*, welcher nebst seinen Zeitgenossen Pindaros von Theben und Pratinas von Phlius dem Aristoxenos von Tarent, dem wissenschaftlichen Begründer des musischen Systems, als Vertreter der echten Kunst galt: durch ihn wurde der junge Sophokles in die strenge alte Musik eingeführt, welcher er stets treu geblieben ist. Athen. I p. 20 E *Σοφοκλῆς πρὸς τῷ καλῶς γεγενῆσθαι τὴν ὥραν ἦν καὶ ὀρχηστικὴν δεδιδασκεμένος καὶ μουσικὴν ἔτι παῖς ὢν παρὰ Λάμπρου*. Dazu fügt Istros in der Vita: *διεπονῆθη ἐν παισὶ καὶ περὶ παλαίστραν καὶ μουσικὴν, ἐξ ὧν ἀμφοτέρων ἐστεφανώθη*, was wohl auf Wettkämpfe in den Gymnasien oder bei den Panathenäen zu

das Marmor Parium im Corp. Inscr. vol. 2 p. 297, 72 und durch das Epigramm des Simmias Anth. Pal. 7, 21. Vgl. Herod. καθολ. προσφθ. p. 158, 27. Aelian. N. A. 7, 39. Clem. Alex. Protr. p. 63. Tzetz. Chil. 6, 655. iamb. 350.

*) Vgl. die Einl. zum Oed. Col. S. 7. der 6. Aufl. und L. Stephani Reise durch einige Gegenden des nördlichen Griechenl. S. 100—102.

**) Für die Angabe des Marmor Parium, welches die Geburt des Sophokles in Ol. 70, 4 (497 oder 496 v. Chr.) setzt, entscheidet sich L. Mendelssohn Quaest. Eratosth. cap. I in den Acta soc. philol. Lips. II p. 169 ff.

deuten ist. Nach dem Seesiege bei Salamis Ol. 75, 1, welchen der 45jährige Aeschylos mit errungen hatte, ward dem funfzehnjährigen Jüngling die Auszeichnung zu Theil, dass er *Ἀθηναίων περὶ τρόπαιον ὄντων (χορευόντων Ο. Jahn) μετὰ λύρας γυμνός ἀλληλιμμένος παιανίζουσι τῶν ἐπινικίων ἐξῆρχεν*, d. h. er war *ἐξάρχων* des den Siegespöan anstimmenden Knabenchors, *γυμνός*, d. h. im leichten Chiton. In seinen Dramen als Protagonist selbst aufzutreten, wie es sonst Sitte war, wagte er seiner schwachen Stimme halber nicht: nur eine Ausnahme berichtet Athenäus a. a. O., dass er bei der Aufführung seines Thamyris selbst die Kithara spielte; auch die Vita sagt: *φασὶ δ' ὅτι καὶ κιθάραν ἀναλαβὼν ἐν μόνῳ τῷ Θαμύριδι ποτε ἐκιθάρισεν, ὅθεν καὶ ἐν τῇ ποικίλῃ στοᾶ μετὰ κιθάρας αὐτὸν γεγράφθαι*. Wie er hier die Rolle des Thamyris spielte, jenes alten Sängers, der es wagte, die Musen selbst zum Wettkampfe herauszufordern und für diese Vermessenheit geblendet wurde, so trat er nochmals in den *Πλύντριαι* (Wäscherinnen) in der Hauptrolle der Nausikaa auf und bewährte sich als gewandter Ballspieler: Athen. a. a. O. *ἄκρως δὲ ἐσφαίρισεν, ὅτε τὴν Ναυσικάαν καθῆκεν*.

Als Lehrer des Sophokles bezeichnet die Vita auch den Aeschylos: *παρ' Αἰσχύλῳ δὲ τὴν τραγωδίαν ἔμαθε καὶ πολλὰ ἐκαινούργησεν ἐν τοῖς ἀγῶσιν*, gleichwie Pindaros Schüler des älteren Lyrikers Simonides genannt wird. Richtig verstanden ist es ganz wahr, dass Sophokles bei Aeschylos in die Schule gegangen ist. Ungerechnet dass die dem Dramatiker obliegende Tonsetzung der lyrischen Gesänge und die orchestrische Anordnung technische Einsicht und Fertigkeiten verlangte, zu deren Aneignung die alten Dichter wirklich eine förmliche Schule durchmachen mussten, wie z. B. Pindaros die chorische Poesie bei Lasos, Agathokles und Apollodoros zu Athen lernte, war Aeschylos auch in höherer Beziehung der Lehrmeister des jüngeren Dichters. Sophokles stand, so eigenthümlich er nach den Anforderungen einer entwickelteren Zeit und eignem Naturell die Tragödie ausbildete, von Anfang an bewusst oder unbewusst auf den Schultern des Gewaltigen, welcher zuerst nach Aristophanes' Worten *ἐκόσμησεν τραγικὸν λῆρον καὶ πύργωσεν ῥήματα σεμνά*. Von ihm hat Sophokles nachweislich unendlich viel in Stoffen und Motiven, in Bildern und Metaphern, in der ganzen tragischen Diction gelernt. Die meisten der uns erhaltenen Tragödien gestalten eben die Stoffe neu und nach anderen Kunstgesetzen, welche Aeschylos früher behandelt hatte; ja wir dürfen einige Dramen ansehen als die fruchtbringendste Kritik, welche

je ein ebenbürtiger Dichter an seinem Vorbilde geübt hat. Für Sophokles' tragische Kunst hatte sein grosser Meister den Boden bereitet: Sophokles genoss eine ganz andere Bildung als Aeschylos. Die Jugendzeit des jüngeren Dichters, dessen reich gesegnetes Leben die herrlichste Glanzzeit des Perikleischen Athens durchmass, fiel in die Befreiungskämpfe gegen die Barbaren und die dadurch wunderbar gehobene politische und geistige Regsamkeit des als ἔρεισμα Ἑλλάδος anerkannten Athen. Er muss ausser der musischen eine vorzügliche rhetorische und philosophische Bildung genossen und dadurch von Jugend auf Trieb und Geschick zu jener psychologischen Beobachtungsgabe empfangen haben, welche wir an ihm bewundern. Für den Unterschied des naturwüchsigeren älteren Tragikers von dem feiner gearteten Jünger ist nichts charakteristischer als Sophokles' berühmtes Wort an den in bakchischer Begeisterung dichtenden Aeschylos: εἰ καὶ τὰ δέοντα ποιεῖς, ἀλλ' οὐκ εἰδώς γε (Athen. I p. 22 B. X p. 428 F. Plut. bei Stob. Flor. 18, 33). Bei der höchsten Entfaltung der Kunst geht dichterische Phantasie mit weiser Berechnung und klarem Bewusstsein ihrer Mittel und ihres Ziels Hand in Hand. Sophokles hat diesen Gipfel der tragischen Kunst nicht ohne starken Einfluss des Altmeisters erstiegen.

Ueber diesen soll unser Dichter gleich bei seinem ersten Auftreten Ol. 77, 4 (468 v. Chr.) unter dem Archontat des Apsephion einen durch ganz besondere Umstände denkwürdigen Sieg davongetragen haben. Plutarch Cim. 8 berichtet nämlich, nachdem er erzählt hat, wie Kimon die Insel Skyros erobert und die Gebeine des Theseus von da nach Attika gebracht habe, Folgendes: ἐφ' ᾧ καὶ μάλιστα πρὸς αὐτὸν ἠδέως ὁ δῆμος ἔσχεν. ἔθεντο δ' εἰς μνήμην αὐτοῦ καὶ τὴν τῶν τραγωδῶν κρίσιν ὀνομαστὴν γενομένην. πρώτην γὰρ διδασκαλίαν τοῦ Σοφοκλέους ἔτι νέου καθέντος Ἀψεφίων ὁ ἄρχων φιλονικίας οὔσης καὶ παρατάξεως τῶν θεατῶν κριτὰς μὲν οὐκ ἐκλήρωσε τοῦ ἀγῶνος, ὡς δὲ Κίμων μετὰ τῶν συστρατῆγων παρελθὼν εἰς τὸ θέατρον ἐποιήσατο τῷ θεῷ τὰς νενομισμένας σπονδὰς, οὐκ ἐρῆκεν αὐτοὺς ἀπελθεῖν, ἀλλ' ὀρκώσας ἠνάγκασε καθίσαι καὶ κρίναι δέκα ὄντας, ἀπὸ φυλῆς μιᾶς ἕκαστον (vermuthlich ἓνα ἀπὸ φυλῆς ἑκάστης). ὁ μὲν οὖν ἀγὼν καὶ διὰ τὸ τῶν κριτῶν ἀξίωμα τὴν φιλοτιμίαν ὑπερέβαλε. νικῶσαντος δὲ τοῦ Σοφοκλέους λέγεται τὸν Αἰσχύλον περιπαθῆναι γενόμενον καὶ βαρέως ἐνεγκόντα χρόνον οὐ πολὺν Ἀθήνησι διαγαγεῖν, εἶτ' οἴχεσθαι δι' ὄργην εἰς Σικελίαν, ὅπου καὶ τελευτήσας περὶ Γέλαν τέθαιπται. Danach wäre bei dem Wett-

kampfe der beiden grossen tragischen Dichter das Attische Publikum in lebhafter Erregung zwischen Aeschylos und Sophokles getheilt gewesen, indem die einen dem alten Kämpfer von Marathon treu blieben, die anderen von Begeisterung für den jugendlichen Nebenbuhler ergriffen waren. Apsephion als Archon eponymos, welchem mit der Leitung der Festlichkeiten an den grossen Dionysien die Erlösung der üblichen fünf Kampfrichter amtlich oblag, habe besorgt, die gewöhnlichen Richter würden, wie sie auch urtheilen möchten, nicht so viel Gewicht haben, dass ihrer Entscheidung die Andersdenkenden sich willig fügten; darum sei er willkürlicher Weise vom Herkommen abgewichen, und da Kimon, Miltiades' Sohn, damals gerade mit den übrigen neun Feldherrn von Skyros heimkehrte, habe Apsephion die zehn Feldherrn, durch welche alle Phylen vertreten waren, veranlasst der Aufführung beizuwohnen und die Rolle der gesetzlichen Kampfrichter zu übernehmen. Das Publikum habe in seiner Bewunderung für Kimon das eigenmächtige Verfahren des Archon gebilligt und dem Urtheile der Feldherrn, die sich für Sophokles entschieden, sich unterworfen. Aeschylos aber sei in Folge dessen verstimmt nach Sicilien gegangen und daselbst gestorben.

Diese Erzählung leidet an zwei Verstössen gegen die Chronologie. Der Feldzug des Kimon gegen Skyros fällt in das Archontat nicht des Apsephion (Ol. 77, 4), sondern, wie wir aus Plut. Thes. 36 erfahren, des Phädon (Ol. 76, 1). Sodann kann Aeschylos nicht Ol. 77, 4 Athen verlassen haben, da er im folgenden Jahre, wie wir aus der Didaskalie der Septem wissen, seine Oedipodeia in Athen auführte, mit der er den ersten Preis errang. Obenein ist es nicht glaublich, dass Apsephion aus Furcht vor der Erregung des Volks sich eine offenbare Rechtsverletzung gestattet und dass das Attische Publikum dem Spruch unbefugter Personen sich lieber unterworfen habe als dem Urtheil der gesetzlichen Kampfrichter. Endlich konnte die ausserordentliche Erregtheit des Publikum doch gewiss erst hervortreten, als die Vorstellung ihrem Ende nahte; Kimon und seine Amtsgenossen mussten dagegen, um entscheiden zu können, welchem der beiden Dichter der Sieg gebührte, vor oder bald nach dem Beginn der Vorstellung zugegen sein. Hiernach erscheint es als höchst zweifelhaft, ob der Erzählung des Plutarch überhaupt ein historischer Werth beizulegen ist; vermuthlich gehört sie in das Reich der vielen Fabeln, welche von späteren Scribenten in Ermangelung sicherer Nachrichten über die grossen Tragiker verbreitet worden sind.

Aus Plinius N. H. XVIII § 65, welcher sagt, ungefähr 145 Jahre vor Alexanders d. Gr. Tode habe Sophokles das Italische Getreide gepriesen, hat man nicht ohne Wahrscheinlichkeit gefolgert, Sophokles habe in seiner ersten Didaskalie neben drei anderen Dramen den *Τριπτόλεμος* aufgeführt, in welchem die segensbringende Einkehr der Demeter in Eleusis gefeiert war.

Sophokles hat sich niemals entschliessen können sein Vaterland mit einem Aufenthalt bei Fremden zu vertauschen, wie es Aeschylos und Euripides thaten. Obschon der Vita zufolge viele Fürsten, wobei wohl an Archelaos von Makedonien und an Sicilische Tyrannen gedacht ist, ihn zu sich einluden, hielt er doch an seinem Spruche (fr. 788) fest:

*ὅστις γὰρ ὡς τύραννον ἐμπορεύεται,
κείνου ἐστὶ δοῦλος, κὰν ἐλεύθερος μὴ.*

Seinem Vaterlande galt sein Leben, und obgleich er vorzugsweise durch seine Dichtungen den Glanz Athens verherrlichte, so entzog er sich doch auch nicht den Ansprüchen, die der Staat an ihn als Bürger stellte. Nach der Vita *καὶ ἐν πολιτείᾳ καὶ ἐν πρεσβείαις ἐξητάζετο*. So hören wir, dass ihn im Alter von 55 Jahren seine Mitbürger zum Feldherrn *ἐν τῷ πρὸς Ἀνατοῦς πολέμῳ* wählten, d. h. im Feldzuge gegen die Samischen Oligarchen, welche sich in Anäa, einer Samischen Niederlassung auf dem Festlande, verschanzt hatten und von dort aus operirten. Als nämlich in einer Fehde zwischen Samos und Miletos die Milesier unterliegen, wenden sie sich von den Demokraten auf Samos unterstützt nach Athen. Eine Flotte von 40 Schiffen unter Perikles stellt rasch die Volksherrschaft her, worauf die Flotte nach Athen zurückkehrt, Ol. 84, 4, vgl. Thuk. 1, 115 ff. Allein die Oligarchen hatten Schutz bei Pissuthnes, dem Satrapen von Sardes, gefunden, bemächtigten sich der Insel und rüsteten gegen Miletos. Da wird Perikles von neuem gegen Samos gesandt, schlägt die Flotte bei Tragia und schliesst Samos ein. Durch das Heransegeln einer Phönikischen Hilfsflotte wird er indess gezwungen dieser entgegen zu ziehen, und inzwischen erficht Melissos einen Sieg über die Athener. Aber gleich nach seiner Rückkehr schlägt Perikles den Melissos und schliesst Samos ein, worauf Ol. 85, 1 im Frühjahr unter dem Archon Morychides die gänzliche Unterwerfung der Insel folgte. Während dieser zweiten Belagerung kommen die Feldherrn des folgenden Jahres, Sophokles kehrt heim, aber Perikles, welcher wieder gewählt war, endet mit Thukydidēs, Melesias' Sohn, den Krieg, vgl. Strab. XVI p. 638. Unser Dichter wurde als feiner und gewandter

Mann zu diplomatischen Verhandlungen während seiner Strategie gebraucht. So leitete er die vom besten Erfolg gekrönten Unterhandlungen mit den Bundesgenossen von Chios und Lesbos. Auf Chios traf damals sein geistreicher jüngerer Freund Ion mit ihm zusammen, und da dessen bei Athen. XIII p. 603 E—604 D aufbewahrte liebliche Schilderung des heiteren Zusammenseins den Humor und das liebenswürdige Wesen unseres Dichters überaus anschaulich schildert, so rücken wir die ganze Stelle hier ein. Ἴων ὁ ποιητὴς ἐν ταῖς ἐπιγραφομέναις Ἐπιδημίαις γράφει οὕτως. Σοφοκλέϊ τῷ ποιητῇ ἐν Χίῳ συνήντησα, ὅτε ἔπλεε ἐς Λέσβον στρατηγός, ἀνδρὶ παιδιώδει παρ' οἶνον καὶ δεξιῶ. Ἐρμησίλω δὲ ξείνου οἱ ἐόντος καὶ προξείνου Ἀθηναίων ἰστιῶντος αὐτόν, ἐπεὶ παρὰ τὸ πῦρ ἐστεῶς ὁ τὸν οἶνον ἐγχεῶν παῖς ἐρυθριέων δῆλος ἦν, εἶπε· βούλει με ἠδέως πίνειν; γάντος δ' αὐτοῦ, βραδέως τοίνυν καὶ πρόσφρερό μοι καὶ ἀπόφρερε τὴν κύλικα. ἔτι πολὺ μᾶλλον ἐρυθριέσαντος τοῦ παιδὸς εἶπε πρὸς τὸν συγκατακείμενον· ὡς καλῶς Φρόνιχος ἐποίησε εἶπας

λάμπει δ' ἐπὶ πορφυρέαις παρῆσι φῶς ἔρωτος.
καὶ πρὸς τόδε ἠμείφθη ὁ Ἐρετριεὺς γραμματῶν ἐὼν διδάσκαλος· σοφὸς μὲν δὴ σύ γε εἶ, ὦ Σοφοκλέες, ἐν ποιήσι· ὁμῶς μέντοι γε οὐκ εὖ εἴρηκε Φρόνιχος πορφυρέας εἰπὼν τὰς γνάθους τοῦ καλοῦ. εἰ γὰρ ὁ ζωγράφος χρωματι πορφυρέῳ ἐναλείψειε τουδί τοῦ παιδὸς τὰς γνάθους, οὐκ ἂν ἔτι καλὸς φαίνοιτο. οὐ κάρτα δεῖ τὸ καλὸν τῷ μὴ καλῷ φαινομένῳ εἰκάζειν. καὶ γελάσας ἐπὶ τῷ Ἐρετριεῖ ὁ Σοφοκλῆς· οὐδὲ τόδε σοι ἀρέσκει ἄρα, ὦ ξεῖνε, τὸ Σιμωνιδίον, κάρτα δοκέον τοῖσι Ἕλλησι εὖ εἰρῆσθαι,

πορφυρέου στόματος εἶσα φωνὰν παρθένου.
οὐδ' ὁ ποιητὴς, ἔφη, λέγων χρυσοκόμαν Ἀπόλλωνα· χρυσέας γὰρ εἰ ἐποίησε ὁ ζωγράφος τὰς τοῦ θεοῦ κόμας καὶ μὴ μελαίνας, χεῖρον ἂν ἦν τὸ ζωγράφημα. οὐδὲ ὁ φῶς ῥοδοδάκτυλον· εἰ γὰρ τις ἐς ῥόδεον χρωμα βάψειε τοὺς δακτύλους, πορφυροβάφον χέρας καὶ οὐ γυναικὸς καλῆς ποιήσει. ἐπιγελασάντων δὲ ὁ μὲν Ἐρετριεὺς ἐνωπήθη τῇ ἐπιραπίξει, ὁ δὲ πάλιν τοῦ παιδὸς τῶν λόγων εἶχετο. εἴρετο γὰρ μιν ἀπὸ τῆς κύλικος κάρφος τῷ μικρῷ δακτύλῳ ἀπαιρετέοντα, εἰ κατορᾷ τὸ κάρφος. γάντος δὲ κατορᾷν, ἀπὸ τοίνυν φύσησον αὐτό· ἵνα μὴ πλίννοιτο ὁ δακτύλος εὖ. προσαγαγόντος δ' αὐτοῦ τὸ πρόσωπον πρὸς τὴν κύλικα, ἔγγυτέρω τὴν κύλικα τοῦ ἔωντοῦ στόματος ἦγε, ἵνα δὴ ἡ κεφαλὴ τῇ κεφαλῇ ἀσσοτέω γένηται. ὡς δ' ἦν οἱ κάρτα πλησίον, περι-

βαλὼν τῇ χειρὶ ἐφίλησε. ἐπικροτησάντων δὲ πάντων σὺν γέλῳ καὶ βοῇ ὡς εὖ ὑπηγάγετο τὸν παῖδα, μελετῶ, εἶπε, στρατηγέιν, ὦ ἄνδρες· ἐπειδὴ περ Περικλῆς ποιέειν μὲν με ἔφη, στρατηγέιν δ' οὐκ ἐπίστασθαι. ἄρ' ὧν οὐ κατ' ὀρθὸν μοι πέπτωκε τὸ στρατήγημα; τοιαῦτα πολλὰ δεξιῶς ἔλεγέ τε καὶ ἔπραξε, ὅτε πῖνοι ἢ παῖζοι· τὰ μέντοι πολιτικά οὔτε σοφὸς οὔτε ῥεκτήριος ἦν, ἀλλ' ὡς ἂν τις εἷς τῶν χρηστῶν Ἀθηναίων.

So weit Ion, aus dessen Buche vermuthlich auch andere Anekdoten stammen, welche aus dieser Zeit der Genossenschaft mit Perikles über Sophokles erzählt werden. So bei Plutarch Per. 8 (womit zu vgl. Cicero de off. 1, 40, 144. Valerius Max. 4, 3 ext. 1): καὶ ποτε τοῦ Σοφοκλέους, ὅτε συστρατηγῶν ἐξέπλευσε μετ' αὐτοῦ, παῖδα καλὸν ἐπαινέσαντος, οὐ μόνον, ἔφη, τὰς χεῖρας, ὦ Σοφόνκλεις, δεῖ καθαράς ἔχειν τὸν στρατηγόν, ἀλλὰ καὶ τὰς ὄψεις. Uebrigens begegnen wir nochmals dem Dichter im höheren Alter als Strategen. Nach Plut. Nic. 15 fordert ihn Nikias im Rath auf, als ältester der Systrategen zuerst seine Meinung zu sagen. Der Dichter aber erwidert mit witziger Anspielung auf die Vornehmheit und überlegene Sachkenntniss des Nikias: ἐγὼ παλαιότατός εἰμι, σὺ δὲ πρεσβύτατος. Zweifelhaft scheint, ob jener Sophokles, welcher zu den im J. 413 nach der Sicilischen Niederlage eingesetzten πρόβουλοι gehörte, aus deren Wirksamkeit die oligarchische Reaction hervorging, unser Dichter ist: Aristoteles Rhet. 3, 18 p. 1419 a 26 Σοφοκλῆς ἐρωτώμενος ὑπὸ Πεισάνδρου, εἰ ἔδοξεν αὐτῷ ὡσπερ καὶ τοῖς ἄλλοις προβούλοις, καταστήσαι τοὺς τετρακοσίους, ἔφη· τί δέ; οὐ πονηρά σοι ταῦτα ἐδόκει εἶναι; ἔφη· οὐκ οὖν σὺ ταῦτα ἔπραξας τὰ πονηρά; "ναὶ" ἔφη· "οὐ γὰρ ἦν ἄλλα βελτίω." Entschieden auf einem Missverständniss beruht, was Justin. 3, 6, 12. 13 von Perikles und Sophokles erzählt.

Wenige Jahre vor der Samischen Strategie bekleidete Sophokles das Amt eines Vorsitzenden der Hellenotamiai, welche die Verwaltung des bundesgenössischen Schatzes auf der Burg unter Händen hatten, Ol. 84, 2, vgl. die Inschr. im Corpus Inscr. Att. 237 vol. 1 p. 120. Mit jener Stellung des Dichters scheint die Erzählung zusammenzuhängen, welche die Vita zum Beleg, dass der fromme Sophokles auch Θεοφιλῆς ὡς οὐκ ἄλλος gewesen, nach Hieronymos erzählt, mit welchem Cicero de divin. 1, 25, 54 ziemlich übereinstimmt. Als nämlich aus einem Heiligthum des Herakles auf der Burg eine goldene Stephane oder

Patera entwendet worden war, erschien Herakles dem Dichter im Traume, wie von diesem Heros öfters derartige Erscheinungen erwähnt werden (Keil Inscr. Boeot. p. 100), und zeigte ihm an, wo das Entwendete verborgen sei. Sophokles macht dem Areopag Anzeige und erhält das für den Nachweis des Diebes ausgesetzte Talent, welches er dann auf die Erbauung einer Kapelle des *Ἡρακλῆς Μηνυτῆς* (Hercules Index) verwendet.

Noch gefeierter ist der wunderbare Verkehr, in welchem der Dichter mit Asklepios stand, der ihm Gesundheit und Geistesfrische bis ins höchste Alter verlieh. Philostratos Vit. Apoll. VIII p. 158, 27 *Σοφοκλέα τὸν Ἀθηναῖον, ὃς λέγεται καὶ ἀνέμους θέλξαι τῆς ὥρας ὑπερπνεύσαντας*. Er hatte nämlich unter mehreren Pänen (Bergk Lyr. p. 459 ff. d. zw. Ausg.) vielleicht zur Zeit der grossen Seuche auch einen an Asklepios gedichtet, von welchem man gesunde Luft und reinen Himmel erbat, Paus. 7, 23, 8. Auf diesen Pän, welcher sich noch spät als Volkslied erhielt (Philostr. Vit. Apoll. III p. 50, 27), bezieht sich der jüngere Philostratos Imag. 13, wo er ein Gemälde des Sophokles und Asklepios schildert. Melpomene hält freundlich einen Bienenkorb, aus welchem Bienen fliegen, die dem Sophokles Honig in den Mund zu legen Anstalt machen, während dieser den Blick bescheiden senkt: *Ἀσκληπιὸς δέ, οἶμαι, οντος ἐγγὺς παιᾶνά που παρεγγυῶν γράφειν καὶ κλυτόμητις οὐκ ἀπαξιῶν παρὰ σοῦ ἀκοῦσαι, βλέμμα τε αὐτοῦ πρὸς σέ φαιδρότητι μειμιγμένον τὰς παρὰ μικρὸν ἐπιξενώσεις αἰνίττεται*. Also glaubte man, Asklepios habe in Folge des ihm wohlgefälligen Pän den frommen Dichter seines Besuchs gewürdigt, vgl. Plut. Num. 4 *Σοφοκλεῖ καὶ ζῶντι τὸν Ἀσκληπιὸν ἐπιξενωθῆναι λόγος ἔστι πολλὰ μέχρι δεῦρο διασώζων τεκμήρια*. Daher erhielt Sophokles nach seinem Tode, als ihm die Athener ein Heroon erbauten, den Heroennamen *Δεξιῶν*, weil er den Asklepios bei sich aufgenommen (Etym. M. p. 256, 7). Denn wie Homeros, Archilochos, Aeschylos als Heroen verehrt und mit *ἐναγίσματα* gefeiert wurden (Keil Anal. epigr. p. 57 f.), so erzählt Istros in der Vita, *Ἀθηναίους διὰ τὴν τοῦ ἀνδρὸς ἀρετὴν καὶ ψήφισμα πεποιηκέναι καὶ ἔτος αὐτῷ θύειν*.

Allem Anscheine nach stand Sophokles zum Asklepios, welchem er auch ein Heiligthum geweiht, in priesterlicher Beziehung, wie seine Dramen gleichfalls genaue Kunde priesterlicher Gebräuche verathen. Dazu gibt die Vita eine merkwürdige Notiz: *ἔσχε δὲ καὶ τὴν τοῦ Ἀλκωνος ἱερωσύνην, ὃς ἦρος ἦν μετὰ Ἀσκληπιουῦ παρὰ Χείρωνι [τραφεῖς]*, wie Meineke Com. II

p. 683 ergänzt, der auch *Ἄλκωνος* statt *Ἄλωνος* verbessert hat. Wahrscheinlich bezeichnet der Biograph ein in der Familie erbliches Priesterthum des altattischen Heros, welcher bald Sohn, bald Enkel des Erechtheus, Vater des Phaleros, Gründer von Chalkis auf Euböa genannt wird, vgl. Schol. Apoll. Rh. 1, 97. Hygin. fab. 14. Steph. Byz. v. *Ἀθήναι* p. 34, 20. Alkon war als ausgezeichneter Bogenschütze berühmt, galt aber zugleich als heilender Heros, wie Cheirons Schüler insgesamt als Jäger und Aerzte gepriesen werden, Asklepios, Achilleus, Hippolytos u. a. Als Abzweigungen des Apollon Pāan sind diese Heroen, wie Herakles und Aristäos, *ἀλεξίκακοι* und gelten als Abwehrer pestartiger Krankheiten, vgl. C. Paucker *de Sophocle medici herois sacerdote* (Dorpat 1850), welcher den Heros Alkon in der von Lucianus Scyth. 1 ff. beschriebenen halbverfallnen Statue des sogenannten *ξένος ἱατρός* wiederfindet, welche unweit der *porta dipylos* auf dem Wege zur Akademie und nach Kolonos sich befand.

Wenden wir uns zu den häuslichen Verhältnissen des Dichters, so war er vermählt mit einer Athenerin Nikostrate, welche ihm den Iophon gebar; einen andern Sohn, Ariston, soll er später mit einer Sikyonierin Theoris erzeugt haben*). Suidas allein nennt noch drei Söhne, Leosthenes, Stephanos, Menekleides. Wenn Aristons Sohn Sophokles wenige Jahre nach des Grossvaters Tode den Oedipus Kol. zur Aufführung brachte (wie die Hypothesis des Stückes sagt), so kann es nicht wahr sein, was Ath. XIII p. 592 A erzählt, dass Soph. erst *γέρον ὦν* die Theoris geliebt habe. Wahrscheinlich hat ein Komiker diese Sage veranlasst, welcher dem greisen Dichter jene Verse in den Mund legte, die nach der Vita Ps.-Herod. Homeros an eine Priesterin auf Samos richtete:

*Κλυθὶ μὲν εὐχομένον, κοῦροτρόφῃ, δὸς δὲ γυναῖκα
τήνδε νέων μὲν ἀναινεσθαι φιλότητα καὶ εὐνήν,
ἧ δ' ἐπιτερπέσθω πολιοχροτάφοισι γέρονσιν,
ὦν ἰσχὺς μὲν ἀπήμβλυνται, θυμὸς δὲ μενοινᾷ.*

Ganz romanhaft klingt es, wenn berichtet wird, Sophokles (fr. 694) habe seine Liebe zu Theoris durch die Worte *φίλη γὰρ ἡ Θεωρίς* kund gegeben, oder wenn nach Hermesianax von Kolophon, welcher in seinen Elegieen an Leontion mit der Literatur-

*) Erwähnt wird dieser Ariston überhaupt an folgenden Stellen: Vita Soph. ed. Westerm. p. 129, 53. Argum. Soph. Oed. C. Schol. Ar. Ran. 78. Suid. v. *Ἰοφῶν* und v. *Σοφοκλῆς* (p. 839, 6 ed. Bernh.). H. Sauppe hat die Existenz desselben mit Recht in Zweifel gezogen, vgl. Einl. zum Oed. Col. S. 27 Anm. der sechsten Aufl.

geschichte und alten Sagen ein geistreiches Spiel trieb, der Dichter (Ath. XIII p. 598 D)

*ἐν τραγικαῖς ἤδε χοροσσιαῖς
Βάκχον καὶ τὸν ἔρωτ' ἐγέραιρε Θεωρίδος.*

In einem Chorliede mochte Theoris als Göttin genannt sein, wie Opora, Eirene, Dais, Mystis, Telete, entsprechend der Theoria bei Aristophanes: in dieser allegorischen Person glaubte man dann die Geliebte des Dichters versteckt. Ausserdem berichtet Athenäus aus Hegesandros, Soph. habe *ἐπὶ δυσμαῖς τοῦ βίου* eine Hetäre Archippe geliebt, welcher er sein Vermögen vermacht habe, u. dgl. mehr. Was an diesem vielleicht durch Komödien veranlassten Gerücht ist, lässt sich nicht ermitteln: genug, der Dichter selbst erklärte, er freue sich, im Alter dem schlimmen Tyrannen Eros entronnen zu sein, Plat. Rep. I. p. 329 B. Pseudo-Aeschines Epist. 5. Theon Rhet. 1 p. 158 f. Ath. XII p. 510 B. Plut. Mor. p. 1094 E. Clemens Alex. Paed. II p. 227. Strom. III p. 519. Stob. Flor. 6, 1. Cicero Cat. mai. 14, 47. Valerius Max. 4, 3 ext. 2. Ammianus Marc. 25, 4, 2. In dieser Erklärung scheint allerdings das Geständniss zu liegen, dass der Dichter in jüngeren Jahren für die Verlockungen des Eros nicht unempfänglich war, wie dies auch durch einzelne Züge aus seinem Leben bestätigt wird (ausser den oben S. 8 und 9 angeführten Anekdoten vgl. Machon bei Ath. XIII p. 582 E, der den Demophon als einen *ἐρώμενος* des Sophokles erwähnt).

Von den Söhnen ist Iophon der bekannteste, welcher gleichfalls als tragischer Dichter geschätzt war, obschon man munkelte, ohne Beihilfe des Vaters sei er *ψυχρὸς καὶ μακρὸς*, Schol. Arist. Ran. 78. Einl. zur Ant. S. 30 der siebenten Aufl. Der Gott Dionysos weiss bei Aristophanes nicht recht, wie es mit Iophon stehe, weshalb er vor der Hand den Sophokles nicht aus der Unterwelt heraufholen will,

*οὐ, πρὶν γ' ἂν Ἰοφῶντ', ἀπολαβὼν αὐτὸν μόνον,
ἄνευ Σοφοκλέους ὅ τι ποιεῖ κωδωνίσση.*

Verdiente eine weit verbreitete Erzählung Glauben, so wäre noch im hohen Alter das häusliche Glück des Dichters gerade durch diesen Sohn getrübt worden. Weil der Grossvater, heisst es, den Enkel Sophokles, Aristons Sohn, sehr geliebt und ihn dem Iophon vorgezogen, habe Iophon Klage *παρανοίας* vor den Phratoren erhoben: allein nachdem der greise Dichter die Parodos des jüngst vollendeten Oedipus Koloneus vorgelesen, sei Iophon von jenen hart getadelt und abgewiesen worden. Neuere haben über Hergang und Art dieses angeblichen Rechtshandels

viel unnütze Untersuchungen angestellt, vgl. Welcker Griech. Trag. p. 263 ff. Das Hauptzeugniss ist bei Cicero Cat. mai. 7, 22: *Sophocles ad summam senectutem tragoedias fecit: quod propter studium cum rem negligere familiarem videretur, a filiis in iudicium vocatus est, ut, quemadmodum nostrò more male rem gerentibus patribus bonis interdici solet, sic illum quasi desipientem a re familiari removerent iudices. tum senex dicitur eam fabulam quam in manibus habebat, Oedipum Coloneum, recitasse iudicibus quaesisseque num illud carmen desipientis videretur. quo recitato sententiis iudicum est liberatus.* Damit stimmen im Wesentlichen Plutarch. Mor. p. 758 A. Ps.-Lucian Macrob. 24. Apuleius de magia c. 37 p. 298, nur dass Plutarch die Vorlesung auf das erste Stasimon beschränkt und Lucian statt der Söhne bestimmt den einen Iophon nennt. Die Quelle dieser Anekdote, denn dafür müssen wir sie halten, verräth die Vita: *φέρεται δὲ καὶ παρὰ πολλοῖς ἢ πρὸς τὸν υἱὸν Ἰοφῶντα γενομένη αὐτῷ δίκη ποτέ. ἔχων γὰρ ἐκ μὲν Νικοστράτης Ἰοφῶντα, ἐκ δὲ Θεωρίδος Σικωνίας Ἀριστωνα, τὸν ἐκ τούτου γερόμενον παῖδα Σοφοκλέα τούνομα πλέον ἔστεργεν. καὶ ποτε ἐν δράματι εἰσήγαγε τὸν Ἰοφῶντα αὐτῷ φθονοῦντα καὶ πρὸς τοὺς φράτορας ἐγκαλοῦντα τῷ πατρὶ ὡς ὑπὸ γήρωσ παραφρονοῦντι· οἱ δὲ τῷ Ἰοφῶντι ἐπετίμησαν. Σάτυρος δὲ φησὶν αὐτὸν εἰπεῖν· 'εἰ μὲν εἰμι Σοφοκλῆς, οὐ παραφρονῶ· εἰ δὲ παραφρονῶ, οὐκ εἰμι Σοφοκλῆς', καὶ τότε τὸν Οἰδίποδα ἀναγῶναι.* Der Gewährsmann des Witzwortes also und der damit eingeleiteten Vorlesung ist kein anderer als Satyros, ein Peripatetiker, welcher seine literarhistorischen und biographischen Schriften durch allerhand Anekdoten zu würzen suchte, ohne sich dabei historischer Treue zu befleissigen. Die Erzählung aber von dem Rechtsstreite zwischen Vater und Sohn scheint im Eingange verstümmelt zu sein, da es sehr unpassend wäre den Sophokles selbst, wie die jetzigen Worte es fordern, bei *εἰσήγαγεν* als Subject zu denken, in welcher Voraussetzung man O. C. 1192 ff. eine Anspielung auf des Dichters eigene Söhne hat finden wollen. Vielmehr dürfte ein Komiker in einer Komödie einen Prozess *παρανοίας*, wie er nach Attischem Recht den Söhnen gegen die Väter zustand, vor dem Familienrath der Phratoren erdichtet haben, aus welcher Dichtung denn die Spättern unkritisch ihre Erzählungen zusammengesetzt haben, welche den Schein historischer Thatsachen tragen. Manche wollten als Subject zu *εἰσήγαγεν* den Komiker Platon oder Leukon *ἐν Φράτορσι* verstehen; scheinbarer, aber nicht minder unsicher ist der Vor-

schlag von G. Hermann O. C. p. XI *καί ποτε * * * ἐν Δράμασιν εἰσήγαγε τὸν Ἰοφῶντα*. Dann wäre vor *ἐν Δράμασιν* der Name des Aristophanes zu denken, welcher zwei Lustspiele dieses Titels gedichtet hatte, *Δράματα ἢ Κένταυρος* und *Δράματα ἢ Νίοβος*. Wahrscheinlich also hatte irgend ein Komiker, um den Iophon zu foppen, einen für den Vater glorreich auslaufenden Handel gedichtet. Bei der Eifersüchtelei der Komiker gegen ihre tragischen Collegen darf es nicht befremden, dass auch die Familienverhältnisse und das Privatleben der Tragiker durchgezogen wurden. Im Frieden des Aristophanes (Ol. 89, 3), wo die Friedensgöttin sich nach Sophokles erkundigt, wird 697 ff. die Knickrigkeit des greisen Sophokles (*γέρον καὶ σαπρός*), welcher als ein zweiter Simonides (d. h. ein *φιλοκερδής*) *κέρδους ἕκατι κἂν ἐπὶ ῥιπὸς πλέοι*, verspottet. Sonderlich böß ist die Stichelei nicht gemeint, da Aristophanes sonst seine hohe Achtung vor dem grossen Dichter aufs schönste bekundet. Schwerlich hätte er den Dionysos in der oben S. 12 angeführten Stelle der Frösche so reden lassen, hätte ein ärgerlicher Prozess mit Iophon die letzten Jahre des Sophokles verbittert. Eben so wenig würde der Komiker Phrynichos in den mit den Fröschen zugleich angeführten *Μοῦσαι*, einer sinnigen Todtenfeier des wenige Monate früher verstorbenen Dichters, sagen dürfen (vgl. Meineke Com. II p. 592):

*μάκαρ Σοφοκλῆς, ὃς πολὺν βιοῦς χρόνον
ἀπέθανεν, εὐδαίμων ἀνὴρ καὶ δεξιός,
πολλὰς ποιήσας καὶ καλὰς τραγωδίας·
καλῶς δ' ἔτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν.*

Dass aber gerade der Oedipus auf Kolonos oder ein Chorlied daraus von Sophokles vor den Phratoren recitirt sein soll, dazu kann der Umstand mitgewirkt haben, dass das Stück erst nach dem Tode des Dichters von seinem gleichnamigen Enkel auf die Bühne gebracht wurde. Noch von andrer Seite werden wir unten unsre Auffassung der gewöhnlichen Erzählung bestätigt finden. Jetzt wollen wir des Dichters Verkehr mit bedeutenden Zeitgenossen kurz betrachten.

Aristophanes Ran. 82 charakterisirt den Sophokles, dessen Gemüthlichkeit wir oben S. 8 f. aus Ions Schilderung unmittelbar kennen lernten, durch den schönen Ausdruck *εὐκόλος*, jovial und harmlos. Zu Aeschylos stand er im Pietätsverhältnisse, welches schwerlich durch das *ἀνταγωνίζεσθαι* gestört wurde, worauf die Dramatiker einmal gewiesen waren, wie ja selbst der eigene Sohn Iophon mit seinem Vater um den Sieg

wetteiferte. In den Fröschen findet Sophokles den tragischen Ehrensessel von seinem Meister eingenommen; er reicht diesem freundlich die Hand und küsst ihn, während Aeschylos gern bereit ist, ihm neben sich den Platz einzuräumen. Bescheiden lässt Sophokles dem alten Heros den Vorrang; sollte aber Euripides, welcher auf den Ehrentron Ansprüche macht, im Wettkampfe mit Aeschylos siegen, so werde auch er gegen diesen in die Schranken treten. Auch der oben (S. 5) angeführte Ausspruch des Sophokles, Aeschylos thue das Rechte, ohne zu wissen, wie und warum, beweist nicht, dass zwischen beiden ein unfreundliches Verhältniss stattgefunden habe. Etwas anders steht es mit Euripides, welcher offenbar mit persönlichem Bezug Andr. 476 sagt: *ὑμῶν τεκτόνοιον δυοῖν πικρὰν ἔριν μοῦσαι φιλοῦσι κραίνειν*. Nach Schol. Phoen. 1 war es eine *παλαιὰ δόξα*, dass zwischen Sophokles und Euripides Rivalität geherrscht und gegenseitige kleine Neckereien gar in den Dramen vorgekommen seien, vgl. Valckenaer zu Eur. Phoen. 1320. Hermann zu Soph. El. 1. Nach Pollux 4, 111 hat Sophokles *ἐκ τῆς πρὸς Εὐριπίδην ἀμιλλῆς* einige Male eine Art von Parabasis nach Art der alten Komödie in seine Tragödien eingelegt, wie z. B. im Hipponoos, d. h. man konnte die Worte auf des Dichters eigne Verhältnisse deuten. Es folgt aus der Stelle aber nicht, dass Soph. dort Missheiligkeiten zwischen ihm und seinem Nebenbuhler berührt oder Unterschiede in den Ansichten von tragischer Kunst besprochen habe. Auch tragen sich die Alten mit allerlei Anekdoten und Aussprüchen der beiden über einander, vgl. Athen. XIII p. 557 E und 604 D. Bei Iohannes Dam. in Stob. Flor. vol. 4 p. 240, 8. ed. Mein. wird erzählt: *Εὐριπίδης ὁ ποιητής, ἐπεὶ ὀψωνοῦντος αὐτοῦ ἐπελάβετό τις, λέγων ὅτι Σοφοκλῆς τοῦτο διὰ δούλον ποιεῖ, "τοιγὰρ οὖν" ἔφη "Σοφοκλῆς ἐσθίει ὄψον ὅποῖον ἂν τῷ οἰκέτῃ αὐτοῦ ἀρέσῃ, ἐγὼ δ' ὅποῖον ἂν ἐμοί"*. In der That mag der heitere und ideale Sophokles mit dem schwermüthig ernstern, gegen seine Zeit ankämpfenden und als Dichter so wesentlich verschiedenen*) Euripides nicht in sonderlichem Einvernehmen gestanden haben. Eignete übrigens Euripides sich mancherlei von Sophokles an, wie er nachweislich that, so verfuhr Sophokles in gleicher Weise mit Aeschylos, ja auch von Euripides hat er selbst gelernt, wie denn manche seiner späteren Dramen an dialektischer Spitzredneri und sprachlicher Glätte etwas vom Euripideischen Charakter verspüren lassen. Auch

*) Nirgend tritt der Abstand beider Dichter so stark hervor wie in den *Ἠλέκτραι*. Vgl. die Einl. zu Soph. El. S. 33 f. der 6. Aufl.

Aeschylos hatte seine Vorgänger und deren Erfindungen arglos benutzt, wie z. B. Phrynichos' Phoenissen in den Persern, weil den Alten das einmal Gelungene und öffentlich Mitgetheilte als Gemeingut galt. Ein gewisser Philostratos von Alexandria schrieb freilich *περὶ τῆς τοῦ Σοφοκλέους κλοπῆς* Euseb. Praep. evang. X p. 465 D, indem er aus Sentenzen, die sich bei Sophokles und Euripides fanden, den Beweis der Entwendung herleitete. Mögen aber auch beide Männer von sehr verschiedener geistiger Art und auf ganz verschiedenem Boden stehend sich persönlich nicht angezogen haben, Sophokles hat doch die Grösse des in seiner Eigenthümlichkeit bewunderungswürdigen Euripides nicht verkannt. Als die Nachricht vom Tode des Euripides, welcher in Makedonien starb, in Athen eintraf, soll Sophokles nach der Vita Eurip. selbst Trauerkleider angelegt, die Choreuten und Schauspieler aber veranlasst haben, unbekränkt aufzutreten. Nach Fritzsche (bei Hermann Opusc. V p. 203) stehen allerdings chronologische Bedenken dieser Nachricht entgegen, da Sophokles sehr bald nach Euripides selbst starb, wo kaum die Nachricht nach Athen habe gelangt sein können. Fritzsche nimmt deshalb eine Verwechslung mit Aeschylos an. — Als Schauspieler des Sophokles, welche er für die Darstellung seiner Rollen eingeschult hatte, werden gewöhnlich betrachtet Kleidemides, Tlepolemos, Kallippides; doch ist auf diese Namen wenig Verlass. In der Rolle des Aias that sich Timotheos von Zakynthos hervor, und zur Zeit des Demosthenes glänzte Polos in Sophokleischen Rollen (Gellius N. A. 6, 5).

Auch zu dem Vater der Geschichte, welcher dem tragischen Dichter geistig verwandt und gleich liebenswürdig war, stand Sophokles in näherem Verhältnisse, das sich bei Herodots Aufenthalt in Athen schon vor Aussendung der Kolonie nach Thurii, welcher derselbe sich anschloss, und vor Sophokles' Feldherrnwürde im Samischen Kriege gebildet haben muss, vgl. A. Schöll im Philol. X, 25 f. Bei Plutarch Mor. p. 785 B findet sich ein zwar als Einschiebsel, aber darum nicht als unzuverlässig zu betrachtendes Bruchstück eines Epigramms oder wohl richtiger einer Elegie, welche Sophokles bei irgend einem erfreulichen Anlasse seinem Freunde gewidmet hatte:

᾿Ωιδὴν Ἡροδότῳ τεύξεν Σοφοκλῆς ἐτέων ὦν
πένι ἐπὶ πενήμονια.

Denn ᾿φδῆ scheint von dem elegischen Gedichte selbst verstanden werden zu müssen. Ausserdem bestätigen mehrfache Bezüge des Dichters auf Herodotos' Geschichten das freundliche

Vernehmen beider: freilich Ant. 905—12 ist ohne Frage eine spätere Interpolation, aber der Traum der Klytämnestra El. 417 ff. ist nach dem des Astyages Herod. 1, 108 gedichtet; durch den λόγος ἀρχαῖος Trach. 1 ff. wird an Solons und Krösos' Gespräch gemahnt, gleichwie Sophokles der bei Herodot erzählten Legende vom Dodonäischen Orakel (2, 55) in den Trach. folgt und im Oenomaos (fr. 429) sich auf die von Herod. 4, 64 geschilderte Sitte der Skythen bezogen haben soll.

Wir dürfen dem Phrynichos (καλῶς ἐτελεύτησ', οὐδὲν ὑπομείνας κακόν) glauben, dass zu dem Segen eines langen, stets thätigen und frischen Lebens noch das Glück der Euthanasie kam. Die Vita berichtet nach Istros und Neanthes von Kyzikos, der Schauspieler Kallippides habe von Opus heimkehrend παρὰ τοὺς Χόας dem Dichter eine Traube mitgebracht, dieser aber sei an einer ῥᾶξ ἔτι ὀμφακίζουσα ὑπὸ τοῦ ἄγαν γήρως ἀποπνιγείς gestorben. Satyros dagegen wollte wissen, τὴν Ἀντιγόνην ἀναγιγνώσκοντα καὶ ἐμπεσόντα περὶ τὰ τέλη νοήματι μακροῦ ἄγαν ἀποτείναντα τὴν φωνὴν σὺν τῇ φωνῇ καὶ τὴν ψυχὴν ἀφεῖναι. Endlich andre, ὅτι μετὰ τὴν τοῦ δράματος ἀνάγνωσιν, ὅτε νικῶν ἐκηρύχθη, χαρᾷ νικηθεὶς ἐξέλιπεν (vgl. Diod. Sic. XIII, 103. Val. Max. IX, 12 ext. 5. Plinius N. H. VII § 180). Sicher erfolgte der Tod des Dichters vor dem Monat Gamelion, da er in den an den Lenäen aufgeführten Komödien als kürzlich gestorben bezeichnet wurde. Man hat obige Nachrichten dahin zu combiniren versucht, Soph. habe etwa an den Choen eine Tragödie zur Probe aufführen lassen oder seinen Schauspielern vorgelesen. Da indess die Choen in den Anthesterion fallen, so müsste Soph. schon Ol. 93, 2 gestorben sein. Da aber gibt es keine ῥᾶγες ὀμφακίζουσαι mehr. Ist es aber stets bedenklich, verschiedene Erzählungen der Art zu verschmelzen, so stehen wir hier ganz auf dem Boden der klügelnden Sage, deren Quelle schon Lessing in dem Epigramm des jüngern Simonides Anth. Pal. 7, 20 erkannt hat:

Ἐσβέσθης, γηραιὲ Σοφάκλεες, ἄνθος αἰοιδῶν,
οἴνωπὸν Βάκχου βότρυν ἐρεπτόμενος.

Man hat den ängstlichen Sinn des bildlichen Ausdrucks verschieden gedeutet: es scheint, Simonides zielte auf den Oedipus Koloneus, über dessen Ausarbeitung der Dichter stirbt, indem er gerade durch diese dem Bakchos geweihte Arbeit eine Traube des Gottes verzehrt. Später hielt man sich an den Wortlaut oder dachte an eine Recitation eines Drama, weil die Darstellung auf der Bühne den Dichter nicht anging. Die wunderbaren Todes-

arten, welche die Sage allen drei tragischen Meistern andichtete, stellt zuerst Sotades unter Ptolemäos Philadelphos bei Stob. Flor. 98, 9 zusammen: dem Aeschylos schleudert ein Adler (*χελωνοφάγος*) die durch die Lüfte getragene Schildkröte auf die Glatze, *Σοφοκλῆς ῥάγα φαγὼν σταφυλῆς πνιγείς τέθνηκεν*, und den Euripides zerreißen die Makedonischen Hunde. Vgl. Lehrs Popul. Aufsätze S. 207.

Auch an die Bestattung des Dichters knüpft sich eine ins Wunderbare ausgeschmückte Sage. Der Vita zufolge bedrängten gerade die Spartaner Athen von der Feste Dekeleia aus, als Sophokles starb. Da sei dem Lysandros im Traume der Gott Dionysos erschienen und habe ihn aufgefordert, die Bestattung seines Lieblings zu gewähren, dessen Familienbegräbniss auf dem Wege nach Dekeleia belegen war. Als Lysandros nicht darauf geachtet, sei Dionysos mit derselben Aufforderung ihm von neuem im Traume erschienen, und als nun Lysandros von Verbannten erfahren, dass es sich um die letzten Ehren des grossen Tragicers handle, habe er einen Herold nach Athen gesandt und das Begräbniss gewährt. Uebereinstimmend Plinius N. H. VII § 109 *Sophoclem tragici cothurni principem defunctum sepelire Liber pater iussit, obsidentibus moenia Lacedaemoniis, Lysandro eorum rege in quiete saepius admonito ut pateretur humari delicias suas. requisivit rex, quis supremum diem Athenis obisset, nec difficulter ex his quem deus significasset intellexit, pacemque funeri dedit.* Allein Lysandros, welcher an der Spitze der Peloponnesischen Flotte stand, ist irrthümlich genannt statt des bei Dekeleia kommandirenden Feldherrn; Pausanias 1, 21, 1 nennt diesen nicht mit Namen: *λέγεται δὲ Σοφοκλέους τελευτήσαντος ἔσβαλεῖν ἐς τὴν Αἰτικὴν Λακεδαιμονίου καὶ σφῶν τὸν ἠγούμενον ἰδεῖν ἐπιστάντα οἱ Διόνυσον κελεύειν τιμαῖς ὅσαι καθεστήκασιν ἐπὶ τοῖς τεθνεῶσι τὴν Σειρῆνα τὴν νέαν τιμῶν· καὶ οἱ τὸ ὄναρ ἐς Σοφοκλέα καὶ τὴν Σοφοκλέους ποιήσιν ἐφαίνετο ἔχειν.* Gerade nach dem Seesiege bei den Arginussen waren die Spartaner geneigt, von Dekeleia unter annehmbaren Bedingungen abzuziehen und Frieden zu schliessen. Als um den durch Kleophon hintertriebenen Frieden unterhandelt ward, mag der Kommandirende die Bestattung ihres Dichters den Athenern schon darum bewilligt haben, um seine Geneigtheit zum Frieden an den Tag zu legen.

Die Familiengruft, in welcher der Dichter beigesetzt ward, lag elf Stadien von Athen an dem nach Dekeleia führenden Wege, ohne Frage im Gau Kolonos. Auf dem Grabmale ward eine *Σει-*

ρήν (vgl. Paus. τὴν Σειρήνα τὴν νέαν) oder nach andern eine Κηληδῶν χαλκῆ aufgestellt, und dieses besonders an Dichtergräbern gern angebrachte Sinnbild des Zaubers der Poesie spricht in dem Epigramme, welches an dem Denkmal stand:

Κρύπτω τῷδε τάφῳ Σοφοκλῆ πρωτεῖα λαβόντα
τῆ τραγικῆ τέχνῃ, σχῆμα τὸ σεμνότατον.

Augenscheinlich der Eingang desjenigen Epigramms, welches Iophon dem Vater weihte, vgl. Valer. Max. 8, 7 ext. 12, aus dessen genauem Bericht zugleich von neuem erhellt, dass die Sage von dem gegen den Vater angestregten Prozesse jeder historischen Grundlage ermangelt: *Sophocles sub ipsum transitum ad mortem Oedipum Coloneum scripsit, qua sola fabula omnium eiusdem studii poetarum praeripere gloriam potuit; idque ignotum esse posteris filius Iophon noluit sepulcro patris quae rettuli insculpendo.* Sicherlich würde Iophon sich gehütet haben, in dem Grabepigramme gerade das Drama als Meisterwerk zu preisen, dessen theilweise Recitation ihm einen beschämenden Verweis der Phratoren zugezogen hätte, vgl. E. v. Leutsch 'Das Grab des Sophokles' im Philol. I, 128 ff. Auf eine von Iophon dem Vater errichtete Statue scheint die Vita p. 128, 43 zu deuten, wo an unpassender Stelle steht: ἰδρυθεὶς ὑπ' Ἰοφῶντος τοῦ υἱοῦ μετὰ τὴν τελευτήν: im Kostüm des Alkonpriesterthums, täuscht der Zusammenhang nicht.

Die Bürger Athens ehrten das Andenken ihres für einen Heros erklärten grössten Tragikers auf mehrfache Weise. Vierzig Jahre etwa nach seinem Tode brachte der edle Staatsmann Lykurgos, ein Freund würdiger und ernster Poesie, mit deren Blüthen er gern seine Reden schmückte, den Gesetzesvorschlag ein, χαλκᾶς εἰκόνας ἀναθεῖναι τῶν ποιητῶν, Αἰσχύλου Σοφοκλέους Εὐριπίδου, καὶ τὰς τραγωδίας αὐτῶν ἐν κοινῷ γραψαμένους φυλάττειν καὶ τὸν τῆς πόλεως γραμματεῖα παραναγιγνώσκειν, τοῖς δ' ὑποκρινομένοις μὴ ἐξεῖναι παρ' αὐτὰς ὑποκρίνεσθαι Ps.-Plut. Mor. p. 841 F, d. h. der Staatschreiber sollte die Abschrift revidiren, die Schauspieler aber bei dem Einlernen ihrer Rollen an die aus jenem Exemplare genommenen Abschriften sich binden. Der Vorschlag wurde, soweit es sich um die Statuen des Sophokles und Euripides handelte, von Philinos bekämpft (Harpocr. v. Θεωρικά): gleichwohl scheint er durchgegangen zu sein; wenigstens lesen wir bei Pausanias 1, 21, 1 und Ath. I p. 19 E, dass die Statuen beider Dichter im Theater zu Athen aufgestellt waren; vgl. Meier de vita Lycurgi p. XXXVI f. Welcker Gr. Trag. S. 1055 f. und Alte

Denkmäler 1, 455 ff. An letzterer Stelle hat Welcker auf Anlass einer vorzüglichen Statue, welche vor nicht vielen Jahren bei Terracina ausgegraben und von Gregor XVI im Lateranischen Museum aufgestellt worden ist, über die auf uns gekommenen Bilder des Sophokles gesprochen. Er sieht in der Lateranischen Statue eine Copie der von Lykurgos errichteten und schildert S. 479 f. den physiognomischen Ausdruck derselben.

II. Die Dramen und die dramatische Kunst des Sophokles.

Wie die meisten alten Dramatiker, welche ja ihr Leben dem poetischen Berufe widmeten, war auch Sophokles überaus fruchtbar. Mag immerhin die in der Vita nach Aristophanes von Byzanz angegebene Gesamtzahl von 130 Dramen*) und die bei Suidas überlieferte Zahl von 123 Dramen etwas zu hoch angeschlagen sein, dennoch muss die Productivität des Dichters uns in Erstaunen setzen. Wir können von mehr als hundert verlorenen die Titel nachweisen, von einzelnen den ungefähren Inhalt bestimmen und haben von manchen sehr schätzbare Bruchstücke. Welcker glaubt 86 Tragödien, von denen sechs mehr oder weniger unsicher bleiben, und 18 Satyrdramen zu erkennen: andere setzen die Summe etwas niedriger an. Ueber die Zeitfolge der sieben uns erhaltenen Tragödien sind wir nur unvollständig unterrichtet. Vermuthlich die ältesten Stücke sind Aias und Antigone; bestimmtere Angaben besitzen wir über die Aufführungszeit des Philoktetes und des Oedipus auf Kolonos, worüber die betreffenden Einleitungen Auskunft geben.

Mustert man die Dramen nach dem mythischen Stoffe, so kommen auf den Trojanischen Sagenkreis und dessen Sprossen gegen vierzig Dramen, auf den Thebanischen sechs; die Trachinierinnen gehen auf das Epos von *Οἰχαλίας ἄλωσις* zurück. Von den ausserhalb des epischen Kyklos liegenden Sagenkreisen

*) Die Stelle lautet: *ἔχει δὲ δράματα, ὡς φησὶν Ἀριστοφάνης, ρλ. τούτων δὲ νενοῦθενται ιζ.* Statt ρλ findet sich die Variante *ἐκατὸν τέσσαρα*, die sich aus der Schreibung ρδ leicht erklärt. Unter den *νενοῦθενμένα* mögen Stücke gewesen sein, welche von den Nachkommen des Dichters herrührten oder von ihnen überarbeitet waren. Uebrigens dürfte mit Bergk zu lesen sein *τούτων δὲ νενοῦθενται ζ.* Dann erklärt sich die Angabe des Suidas daraus, dass er die unechten Dramen nicht mitzählte. Weniger wahrscheinlich ist Böckhs Vermuthung, dass bei Suidas *οιγ* statt *οιγ* zu verbessern sei, wonach die Summe von 130 Dramen aus 113 echten und 17 unechten sich ergeben würde.

hat Sophokles den Attischen mit entschiedener Vorliebe behandelt: dahin gehören Tereus, Prokris, Kreusa, Aegeus, Phädra oder Theseus. Ausserdem fallen aus dem dämonisch-heroischen Kreise auf Attika Oreithyia und Triptolemos, wie aus anderen Gründen die Salaminischen Heroen Aias, Teukros, Eurysakes. Viele dieser tragischen Stoffe hatte Aeschylos, welcher nächst Phrynichos *τὴν τραγωδίαν εἰς μύθους καὶ πάθη προήγαγεν* (Plutarch. Mor. p. 615 A), und dessen dramatische Darstellungen vorzugsweise im Homerischen Epos wurzelten, vorgebildet: so Aias, Philoktetes, Oedipus Tyr., Elektra, und zur Antigone rühren wenigstens die Keime der Fabel von ihm her. Allein Sophokles machte zunächst das Drama von dem Epischen in der Anlage, dessen Aeschylos noch nicht recht Herr werden konnte, freier und selbständiger; andererseits setzte er die zu grosse Ausdehnung der aus dem Dithyrambus, aus welchem zuerst Thespis von Ikaria ein eignes Drama hervorzuheben versucht hatte, beibehaltenen Chorgesänge auf ein entsprechendes Maass herab. blieb nach wie vor der epische Sagenschatz, dessen dramatischer Neugestaltung die Dorischen Lyriker, zumal Stesichoros von Himera, nach den geläuterten ethischen Begriffen der nachhomerischen Zeit vielfach vorgearbeitet hatten, die materielle Grundlage der Tragödien, so entwand sich doch die dramatische Form immer mehr der Abhängigkeit vom Epos. Inzwischen ward auch der Umfang der Stoffe durch Sophokles erweitert: Aeschylos, welcher sich gern in den Kreisen der Götter und Dämonen bewegt und noch nicht über den Kern des Epos hinausgeht, liess den Mythos von Erigone, Hermione, Andromache, dem rasenden Herakles noch bei Seite. Welcher hat die Nachricht bei Athen. VII p. 277 E *ἔχειρε δ' ὁ Σοφοκλῆς τῷ ἐπικῷ κύκλῳ, ὡς καὶ πολλὰ δράματα ποιῆσαι κατακολουθῶν τῇ ἐν τούτῳ μυθοποιῇ*, vollständig bestätigt. Wie frei und ungebunden aber unser Dichter in der Benutzung der poetischen Gestaltung der Sagen zu Werke ging, ist in den Einleitungen zu den einzelnen Stücken nachgewiesen worden, zugleich überall mit dem Versuche, die Motive seiner Neuerungen ins Licht zu stellen. Man darf sagen, dass er durch Epos und Lyrik sich so wenig in der selbständigen poetischen Behandlung des Mythos beengen liess wie durch die dramatischen Vorbilder des Aeschylos. Hier war jeder Dichter in seinem Rechte, wenn er lediglich ethische und poetische Rücksichten für die stoffliche Formgebung walten liess: genug, wenn der Kern des nationalen Mythos gewahrt blieb.

Die bakchischen Feste der grossen Dionysien und Lenäen, an welchen neue Tragödien aufgeführt wurden, reizten die Ruhmbegierde aller, welche zur Verherrlichung der heiteren Feier mitzuwirken vermochten. Sophokles bestand den Wettkampf mit Aristias von Phlius, Aeschylos, Euripides, seinem Sohn Iophon und minder bekannten Dichtern, wie er z. B. mit dem Oedipus Tyr. dem Aeschyleer Philokles unterlag. Wie die Dramatiker gern ihren Söhnen oder Enkeln Dramen abtraten, um sie der Gunst des Archon und der Mitbürger zu empfehlen, so soll Iophon noch nach des Vaters Tode manche von dessen Stücken aufgeführt haben. Nach Karystios von Pergamon, welcher über Didaskalien schrieb, gewann Sophokles im Ganzen zwanzig Preise. Hätte er folglich immer vier Dramen zugleich bringen müssen, so erhielten wir achtzig gekrönte Dramen. Allein gewiss war es nicht durchweg Gesetz, Tetralogien aufzuführen, namentlich nicht an den minder glänzenden Lenäen. Zweite Preise (*δευτερεῖα*) erhielt er oft, niemals *τρίτα*. Diod. Sic. 13, 103 zählt 18 Siege, Suidas 24, wohl mit Einschluss der *δευτερεῖα*. Auch das steht in Frage, ob Soph. bei jeder Didaskalie ein Satyr-drama stellte. Gewiss aber ist, dass in der Regel auch Sophokles, wie alle Tragiker der Blüthezeit, vier Dramen als *διδασκαλία* lieferte: nur hat er darin den Aeschylos verlassen, dass er den stofflichen Zusammenhang der zugleich aufgeführten Dramen aufhob, ein für die Unterschiede beider Dichter höchst wichtiger Punkt. Aeschylos nämlich, welcher mit ernstem Sinn sich in die Sagenwelt vertiefte und seine religiösen und speculativen Ideen daran entwickelte, pflegte drei bedeutsame Abschnitte tragischer Conflictte aus dem nämlichen Sagenkreise an einander zu reihen, namentlich um die Wirkungen eines ganze Geschlechter heimsuchenden und bei Kind und Kindeskind fortwirkenden Strafeistes (*ἄλᾶστωρ*) darzustellen. Ist einmal eine Hybris begangen, wie sie den Menschen in seiner Verblendung so leicht befällt, so weiss die beleidigte Gottheit immer neue Conflictte zu erzeugen, bis endlich der gottlose Stamm vernichtet ist oder die Gnade der Götter dem Frevel ein Ziel setzt und ein neues Leben auf sittlicher Grundlage begonnen wird. Sophokles dagegen, welcher jeden tragischen Stoff innerhalb der Gränzen eines Stücks abschloss, wird die zu einer Aufführung bestimmten Dramen nach poetischen Motiven, vielleicht gerade nach Contrasten, zusammengeordnet haben. Die vielbestrittenen Worte bei Suidas, *καὶ αὐτὸς ἤρξε τοῦ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογίαν*, haben aller Wahrscheinlichkeit

nach gar nichts mit Sophokles zu thun, sondern sind nur durch ein Missverständniß auf diesen übertragen worden*). Sicher steht, dass die mit vier Stücken gegen einander in die Schranken tretenden Tragiker immer über ihre Leistungen ein Gesamturtheil empfangen, so dass nie einem Dichter mehrere Preise für mehrere gleichzeitig aufgeführte Dramen zufallen konnten.

Durch den Abschluss einer tragischen Handlung innerhalb eines Drama bekundet Sophokles einen innern, auf strengerer Beherrschung des Stoffes beruhenden Fortschritt. Ihm liegt weniger an dem Mythos an sich und den aus ihm zu entwickelnden religiösen und ethischen Ideen, sondern sein Augenmerk ist vorzüglich gerichtet auf psychologische Ergründung und Darstellung der Seelenzustände der Handelnden und auf die daraus folgerecht erwachsende Handlung, welche unaufhaltsam ihrer Katastrophe zugeführt wird. Von dem Uebersinnlichen des Aeschylos stieg er zum Menschlichen herab und an die Stelle der gestrengen Würde setzt er die plastische Vollendung der Kunst seiner Zeit. Er hob das eigentlich dramatische Leben und brachte erst rechten Fluss und Natürlichkeit in die ungehemmte Entfaltung der Charaktere und ihrer Handlung. Nachdem daher Aeschylos einen zweiten Schauspieler zur Führung des Dialogs zugezogen hatte, fügte zuerst Sophokles einen dritten hinzu, Arist. Poet. 4, worin ihm Aeschylos in seinen späteren Dramen gefolgt ist. Im Oed. Kol. ist sogar kaum ohne vier Schauspieler auszukommen, obwohl immer nur drei zugleich agiren, vgl. Einl. zum O. K. S. 32 der sechsten Aufl. Da die Schauspielkunst ein bedeutendes Talent und vielfache Uebung forderte, so vermochten nur wenige den Anforderungen zu genügen. Die Tragiker zogen sich daher gern gute Schauspieler heran, und Sophokles soll mit Rücksicht auf dieselben oft seine Rollen eingerichtet haben. Jene

*) Bei Suidas v. *Σοφοκλῆς* wird gesagt: *καὶ αὐτὸς ἤρξε τοῦ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ μὴ τετραλογίαν* (so Meursius: die Handschriften *στρατολογεῖσθαι* oder *στρατολογία*). *καὶ ἔγραψεν ἐλεγείαν τε καὶ παιάνας καὶ λόγον καταλογάδην περὶ τοῦ χοροῦ, πρὸς Θέσπιν καὶ Χοιρίλον ἀγωνιζόμενος.* Da die letzten Worte unmöglich auf Sophokles bezogen werden können, so dürfen wir vermuthen, dass auch das voraufgehende *αὐτὸς ἤρξε τοῦ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι* nicht von Sophokles, sondern von einem älteren Tragiker, einem Zeitgenossen des Thespis und Chörilos zu verstehen sei. Vgl. Dindorf *Comm. de vita Sophoclis* p. XXXV, der an den Tragiker Phrynichos denkt und zu lesen vorschlägt: *πρὸς Θέσπιν καὶ Χοιρίλον ἀγωνιζόμενος, καὶ αὐτὸς* (oder *καὶ πρῶτος* mit Bergk) *ἤρξε τοῦ μὴ δράμα πρὸς δράμα ἀγωνίζεσθαι, ἀλλὰ τετραλογίαν.*

dem Sinn der Alten für weises Maass entsprechende Beschränkung auf wenige, für mehrere Rollen abwechselnd zu verwendende Schauspieler setzte die Erfindsamkeit der Dichter in Schwung, welche sich in der sinnigen Verwendung der Schauspieler bewähren konnte, wie in den Einleitungen öfters hingewiesen ist auf die geschickte Motivirung des durch die Oekonomie des Stückes bedingten Abtretens der Schauspieler.

Wirkte Aeschylos, bei welchem eine grossartige Phantasie waltet, die gern bei dem Wunderbaren und Ausserordentlichen weilt, vorzugsweise auf Auge und Ohr, so geht Sophokles mehr darauf aus, das innere Gemüthsleben darzustellen, welches er in rein menschlicher und daher Theilnahme erregender Weise zur Anschauung bringt. Gerade der dritte Schauspieler machte die feinere psychologische Entwicklung möglich, da nun erst der Hauptheld durch einen geringeren Charakter contrastirend beleuchtet und vollständig entfaltet werden konnte: einer Antigone steht Ismene, der Elektra Chrysothemis, dem verschmitzten Odysseus der gerade Neoptolemos gegenüber. Somit entspringen aus der Bestimmung, welche jede Person in der Handlung erhält, und die nur durch feste Ausprägung ihres Charakters erreicht werden kann, der im Conflict mit anderen sich geltend macht, die wirksamen, den Hauptcharakter in volles Licht setzenden und in seiner Handlungsweise befestigenden Gegensätze. Der Dialog wird erst so wahrhaft belebt, und oft fällt Schlag auf Schlag im Zusammenstoss der Handelnden. Auch hat erst Sophokles es eingeführt, dass bei lebhafterem Gespräche, besonders in heftigem Wortwechsel, zwei Personen sich in einen Trimeter theilen; vgl. über diese so genannten *ἀντιλαβαί* zu El. 1220.

Die Stimme des Alterthums ist darüber einig, dass Sophokles, welcher Erhabenheit mit Milde paart und die tragische Kunst aufs reinste und vollendetste ausgebildet, der erste der Tragiker ist. Wie Homer *ὁ ποιητής*, Pindaros *ὁ λυρικός*, Aristophanes *ὁ κωμικός*, so heisst er bei Späteren schlechthin *ὁ τραγικός*. Als Meister ihrer Gattung stellt Cicero Orat. 1, 4 Homeros, Archilochos, Sophokles, Pindaros neben einander, und schon Aristodemos bei Xenophon Mem. 1, 4, 3 nennt ihn neben Homeros, Melanippides von Melos, Polykleitos und Zeuxis als Meister seines Faches. *Nulla Sophocleo veniet iactura cothurno* lautet der Ausspruch Ovids Amor. 1, 15, 15, welcher in Epigrammen und sonst vielfältig variirt wird. Inzwischen kam es doch vor, dass, wer weiss durch welche Umtriebe, der Archon ihm einen Chor versagte, worüber Kratinos Com. 2 p. 27 klagt, *ὅς οὐκ ἔδωκ' αἰ-*

τοῦντι Σοφοκλέει χορόν. Der Platoniker Polemon, ein Schüler des Xenokrates, nannte Sophokles den tragischen Homeros, Homeros den epischen Sophokles, Diog. Laert. 4, 20. Suidas v. Πολέμων. Ihm erschien die ernste, einfache, ruhige Grösse, welche allen Flitter, alle ausserhalb der Poesie selbst liegende Reizmittel verschmäh't, als die Vollendung der Kunst. Sophokles, der Phidias der Tragödie, hat den hohen Stil der idealen Perikleischen Zeit, welcher sich mit lieblicher Würde und gefälliger Anmuth vereinte. Gerade darin aber zeigt sich das Homerische hinsichtlich der Charaktere und der ganzen Sophokleischen Heroenwelt: μιμοῦνται γὰρ ἄμφω σπουδαίους Arist. Poet. 3, wie denn Sophokles, welcher seines Unterschiedes von Euripides wie von Aeschylos sich klar bewusst war, selbst sagte, αὐτὸς μὲν οἶον δεῖ ποιεῖν, Εὐριπίδην δὲ οἰοῖ εἶσιν, d. h. er stelle die Menschheit nach dem Ideal, dem Tugendbegriffe dar, wogegen Euripides mehr die Alltagsmenschen in ihrer Gemeinheit und Dürftigkeit, das kleinliche Treiben des gewöhnlichen Lebens vorführe. Treffend sagt daher Dionysios vet. scr. cens. 2, 11 Σοφοκλῆς ἐν τοῖς πάθεσι δῆνεγκε, τὸ τῶν προσώπων ἀξίωμα τηρῶν. Hinsichtlich der Form aber liegt das Homerische in der glücklichen Mischung des strengen und milden Stils, der κοινὴ ἁρμονία, um derentwillen Dionysios de compos. 24 den Sophokles unter den Tragikern dem Homeros am nächsten setzt, wie unter den Historikern den Herodotos, unter den Rednern den Demosthenes. Hingegen Aeschylos hat die αὐστηρά, Euripides die γλαφυρά καὶ ἀνθηρά σύνθεσις, welche sich nicht viel über den schlichten Gesprächston der gebildeten Athener erhebt. Die Vita rühmt am Sophokles εὐκαιρίαν (d. h. Sinn für das rechte Maass und die angemessene Farbe der Darstellung, wie Plutarch Mor. p. 348 D sehr schön als charakteristisch am Dichter λογιότητα nennt, d. h. eine durchdachte Ausdrucksweise), γλυκύτητα, τόλμαν, ποιικιλίαν· οἶδε καιρὸν συμμετρῆσαι καὶ πράγματα, ὥστ' ἐκ μικροῦ ἡμιστιχίον ἢ λέξεως μιᾶς ὅλον ἡθοιοποιεῖν πρόσωπον· ἔστι δὲ τοῦτο μέγιστον ἐν τῇ ποιητικῇ δηλοῦν ἡθος ἢ πάθος. Auch das ist Homerische ἐνάργεια, dass die Charakteristik unvermerkt und durch wenige feine Züge der Handlung selbst bewirkt wird. Bei Nebenpersonen werden die Farben weniger gespart, wie beim Wächter in der Antigone und ähnlichen Personen, deren Individualität mit ausnehmender mimetischer Kunst dargestellt ist, vgl. Einl. zur Ant. S. 11 der siebenten Aufl. Mit vollem Recht konnte man daher in leichter Aenderung eines bekannten Eupolideischen Verses vom Sophokles sagen: Καιρὸς ἐπεκαθέ-

ζετο (etwa ἐπὶ τοῖς χεῖλεσιν), Dindorf Fragm. Arist. p. 117. Aus Aristophanes (Com. 2 p. 1176) führt über einen Nachahmer der Sophokleischen Lieblichkeit Dion Chrys. 52, 17, welcher ἡδο-
νήν θαυμαστὴν καὶ μεγαλοπρέπειαν dem Dichter nachrühmt, folgenden Ausspruch an:

ὁ δ' αὖ Σοφοκλέους τοῦ μέλιτι κεχρημένου
ὥσπερ καδίσκου περιέλειχε τὸ στόμα.

Von den Komikern rührt auch der Beiname *Μέλιττα**) her, nicht διὰ τὸ ἡδύ, sondern weil er das Schöne überall einzusammeln verstand und je nach Umständen die Darstellung schattirte. Allerdings bildet, dem Aeschylos gegenüber, Milde und Lieblichkeit den Grundzug der Sophokleischen Tragödie, so wenig man zu rechter Zeit Kraftstellen und herbe Strenge vermisst. Der oben erwähnte Polemon hielt bei seiner Vorliebe für den strengen Kunststil zumal die Stellen hoch, ὅπου κατὰ τὸν κωμικὸν τὰ ποιήματα αὐτῶ

κύων τις ἐδόκει συμποιεῖν Μολοιτικός,
καὶ ἔνθα ἦν κατὰ τὸν Φρύνιχον
οὐ γλύξις οὐδ' ὑπόχυτος, ἀλλὰ Πράμνιος,

Diog. Laert. 4, 20. Er meinte wohl Stellen wie den Prolog des Aias oder wo im Hader ein böses Wort das andre gibt, wie zwischen Teukros und Menelaos im Aias, Oedipus und Kreon im Oed. R., Kreon und Hämon in der Ant. u. dgl. Der Biograph spricht von dem Homerischen des Sophokles nochmals, indem er, wie es scheint, sich an Aristoteles Poet. 6 anschliesst, wonach Epopöe und Tragödie gemein haben μῦθος, ἡθῆ, λέξις, διάνοια. Er sagt: τὸ πᾶν μὲν οὖν Ὀμηρικῶς φράζει — ἡθοποιεῖ δὲ καὶ ποικίλλει (malt die Charaktere ins Feine) καὶ τοῖς ἐπινοήμασι τεχνικῶς χρῆται, Ὀμηρικὴν ἐκματτόμενος χάριν. ὅθεν εἶπεῖν Ἴωνικόν τινα (Ἴωνα τὸν ποιητὴν vermuthet Meineke) μόνον Σοφοκλέα τυγχάνειν Ὀμήρου μαθητὴν. Wie viel Homerisches in der Diction dem Dichter anhaftet, weisen die Anmerkungen im Einzelnen nach**): die ἐπινοήματα sind die Gedanken, welche Personen und Umständen angemessen aus ihnen selbst sich entwickeln: μῦθος und ἡθῆ bildet Sophokles κατ' ἴχρος τοῦ ποιητοῦ, wie z. B. Aias, Odysseus

*) Vita p. 132, 99 Σοφοκλῆς ἀφ' ἐκάστου τὸ λαμπρὸν ἀπανθίζει, καθ' ὃ καὶ μέλιττα ἐλέγετο. Schol. Soph. Oed. C. 17 ὥστε μέλισσαν αὐτὸν ἐκάλεσαν οἱ κωμικοί. Vgl. Schol. Ai. 1199. Schol. Ar. Vesp. 462. Suidas v. Σοφοκλῆς. Hermesianax bei Ath. XIII p. 598 C.

**) Vgl. die sorgfältige Abhandlung von Max Lechner, *De Sophocle poeta Ὀμηρικωτάτῳ*. Erlangen 1859.

und andere Homerische Heldengestalten im Ganzen ihren Typus bewahren. Vor Aeschylos hat Sophokles dialektisch-rhetorische Gewandtheit voraus; er versteht es alle in einer Sache liegenden Gründe und Gegenstände scharfsinnig aufzusuchen, und seine Charaktere wissen, wie Goethe (Gespräche mit Eckermann 3, 128) sagt, die Motive ihrer Handlungsweise mit solcher Beredtsamkeit und Ueberzeugung darzulegen, dass man meist auf der Seite dessen ist, der zuletzt geredet hat. Doch artet diese Kunst nicht in Euripideische Sophistik aus.

Gewiss ist die Vollendung Sophokleischer Kunst in erwogener Oekonomie, Charakterzeichnung, Stil, Diction das Resultat strengsten Fleisses, sorglichster Feile, bewussten Nachdenkens, wie denn kein Dichter vor ihm die Gesetzmässigkeit seines freien Schaffens sich in dem Grade zum Bewusstsein gebracht hat. Freilich wollen wir nicht übersehen, wie sehr die Gunst der Zeitverhältnisse dem Dichter zu Statten gekommen ist: es herrschte in seiner Blüthezeit noch frommer Sinn, ein sicherer Geschmack, musische Bildung, allgemeine Empfänglichkeit für gesunde Form. Indess haben schwerlich alle Dramen die Vollendung der erhaltenen gehabt; und unter diesen selbst zeigt sich in Kunstvollendung und Sprache ein fühlbarer Abstand, wie das am merklichsten ist, wenn man den Aias, vermuthlich das älteste unter den erhaltenen Stücken, und den erst im höheren Alter verfassten Philoktetes hinter einander liest. Wir besitzen ein merkwürdiges Selbstbekenntniss des Dichters über den Stufengang seiner dramatischen Formenbildung und der jener entsprechenden sprachlichen Art bei Plutarch Mor. p. 79 B, welches wohl aus Ion stammt: *ὁ Σοφοκλῆς ἔλεγε, τὸν Αἰσχύλου διαπεπαιχῶς ὄγκον, εἶτα τὸ πικρὸν καὶ κατὰ τεχνὸν τῆς αὐτοῦ κατασκευῆς, τρίτον ἤδη τὸ τῆς λέξεως μεταβάλλειν εἶδος, ὅπερ ἐστὶν ἡθικώτατον καὶ βέλτιστον.* Leicht also hatte er den seiner sanfteren Art widerstrebenden Schwulst des Aeschylos abgethan, sodann die allzu steif und vierkantig gehaltene Anlage der Dramen aufgegeben, und endlich eignete er sich die Art sprachlicher Darstellung an, welche für feine Charakterdarstellung am geeignetsten ist. Diese dritte Stufe bekunden alle uns erhaltenen Dramen, obschon in verschiedner Weise.

Wird, wie es oft geschieht, die Süßigkeit des Sophokles gepriesen, so hat man dabei vorzüglich die hohe Lieblichkeit seiner Chorgesänge im Auge. Unter den Segnungen des Friedens fehlen bei Arist. Pac. 531 nicht *Σοφοκλέους μέλη*, und der einsichtige Grammatiker in den Schol. O. C. 668 nennt *τοῦ Σο-*

φοκλέους ἴδιον καὶ χαρακτηριστικὸν τὸ γλαφυρὸν καὶ μελωδικόν. Erst durch Sophokles hat der lyrische Theil der Tragödie sein richtiges Verhältniss zur dramatischen Handlung gefunden, worüber der Dichter selbst in einem Aufsatze *περὶ χοροῦ* sich ausgesprochen zu haben scheint (Suidas s. v.). Greift der Aeschyleische Chor, wie es bei der Beschränkung auf zwei Schauspieler und dem melodramatischen Charakter der älteren Tragödie natürlich war, oft in die Handlung wirksam ein, bildet er mitunter gar die Hauptperson, wie in den Hiketiden, so hat der des Sophokles seinen Schauspielercharakter mehr abgelegt: er ist der die Handlung mit reger Theilnahme begleitende, warnende, freundlich zuredende, tröstende Freund der Hauptperson, der auch wohl im Falle der Noth thätig einschreitet, natürlich nur zum Besten der Handelnden. Auf den auch in der Ausdehnung seiner Gesänge beschränkten Sophokleischen Chor allein passt die Vorschrift des Horatius A. P. 193 ff. und die Definition des Aristoteles Probl. 19, 48 *ἔστιν ὁ χορὸς κηδευτῆς ἀπράκτος· εὐνοίαν γὰρ μόνον παρέχεται οἷς πάρεστιν*, vgl. Poet. 18. Der Inhalt der Chorlieder ist stets aufs innigste mit den Epeisodien verknüpft, so dass er einen Abglanz der Handlung darstellt. Bei aller bunten Verwirrung und Verwicklung der Handlung sucht der Chor jene Gleichheit der Empfindung zu bewahren, welche dem Zuschauer die nöthige Sammlung gewährt, um der weiteren Entwicklung des Drama zu folgen. Darum ist der Standpunkt der Choreuten nicht unveränderlich fixirt, damit sie nach Maassgabe der Dinge in ihren Gefühlen und Stimmungen wechseln können. Meistens ist der Chor in der Illusion der Handelnden mitbefangen: mitunter aber steht er auf einem höheren sittlichen Standpunkte, von welchem aus er die eigensten Gedanken des Dichters selbst verkündet und als Organ einer gottbegeisterten Volksstimme erscheint, so dass seine Betrachtungen und Anschauungen allgemein giltig und fest sind. Um ein freies Wort einreden zu können, sind die Choreuten stets Freie; um ihre *συμπάθεια* an den Tag legen zu dürfen, müssen sie Bürger sein, aber in untergeordneter Stellung, so dass sie nur bescheiden sich an der Handlung theiligen*). Geschlecht, Alter, Beruf werden in der Regel nach dem Protagonisten bestimmt: immer hat der gewöhnlich aus

*) Vgl. Schol. Ai. 134 *πιθανῶς ἀντῶ ὁ χορὸς ἐσκεύασται ἀπὸ Σαλαμινίων ἀνδρῶν, τοῦτο μὲν παρρησιαζομένων ὡς ἐλευθέρων, τοῦτο δὲ συμπάθῶς ἔχόντων ὡς πολιτῶν, καὶ αἰδημόνως λαλούντων ὡς ὑπηκόων.*

Jungfrauen oder Greisen gebildete Chor etwas Passives, da er nicht über der Handlung stehen und sein Urtheil für die Zuschauer keineswegs überall maassgebend sein kann. Im Gegentheil haftet ihm meist etwas Beschränktes und Befangenes an, während das Auge des Zuschauers, welchem der Mythos selbst schon einen Fingerzeig gab, vielfach klarer sieht. Das aber ist gerade die wirksamste und künstlichste Verwicklung, welche nur für die Personen der Bühne und der Orchestra vorhanden ist, da das Mitgefühl der Zuschauer dann doppelt in Anspruch genommen wird. Bei der Bekanntschaft der Zuschauer mit der Sage konnte es dem Tragiker nicht darauf ankommen, durch unerwartete Ereignisse zu überraschen; wohl aber wurde die dem Sophokles so ganz eigne Illusion der handelnden Personen dadurch möglich. Der die Irrungen der Handelnden verfolgende Zuschauer legt sich arglose Aeusserungen der einzelnen Personen oft in ganz anderem Sinne aus, als sie von dem Sprechenden gemeint waren, und so erhält ein scheinbar zufällig hingeworfenes Wort oft eine ungeahnte tiefere Bedeutung. Namentlich beruht die Illusion der Handelnden häufig auf Auslegung von Orakeln, welche in unerwarteter Weise sich erfüllen. Die Tragödie aller Tragödien ist in dieser Hinsicht der Oedipus Tyrannos, eine wirkliche Schicksalstragödie, einzig in ihrer Art, eine Tragödie, wie sie mit gleich überwältigendem Eindruck schwerlich wieder gedichtet werden kann.

Frägt man, welchen Antheil Sophokles überhaupt dem Schicksal, auf welches der Chor in altvolksthümlicher Weise sich oft beruft, angewiesen habe, so ist in allen Tragödien fester Grundzug, dass die Menschen nach freier Wahl und eignem Ermessen zu handeln wännen, während im Hintergrunde die göttliche Vorsehung waltet und über die menschliche Kurzsichtigkeit siegt. Das Drama verflucht den Menschen in Conflicten sittlicher Principien und löst schliesslich den Einzelwillen in ein Gesetz höherer sittlicher Nothwendigkeit auf, welche eben durch die Kämpfe und an ihnen veranschaulicht wird. Die Götter sind die ewigen Schirmer der sittlichen Mächte, welche im Drama streitend walten: Sophokles gönnt den Handelnden freiere Bahnen als Aeschylus, aber die Verblendung derselben arbeitet gerade dem in die Hand, was sie meiden wollen. Da aber die Handlungsweise der Personen, welche statt in allgemeinen Maximen und Gnomen sich zu ergeben, wie bei Euripides, vielmehr durch ihr Handeln selbst ein bestimmtes Charakterbild geben, naturgemässe Aeussereung ihrer Individualität ist, so liegt das Schicksal wesentlich in

der eignen Brust der Menschen. Ihr an sich berechtigtes Streben muss in der starren Consequenz endlich sich vor dem Höheren beugen, und schliesslich gelangen die Helden meist selbst zu der Einsicht, dass ihre Züchtigung nur ein Sieg des göttlichen Gesetzes ist, worin gerade die Katharsis der antiken Tragödie liegt. Vor der Katastrophe glauben alle in ihrem Rechte zu sein und ziehen eben durch den Mangel klarer Einsicht und ruhiger Ueberlegung ihr Schicksal ungestüm herbei. Darum ist allen Hauptcharakteren eine eiserne Festigkeit des Sinnes gemein, welche keine Leiden scheut, allen Gefahren trotzt, mit Hartnäckigkeit sich auf Grundsätze steift, von denen abzufallen Recht und Pflicht und angeborener Geistesadel verbieten. Aber eben weil Sophokles' Helden edle Zwecke mit edler Leidenschaft verfolgen, wecken sie den innigsten Antheil an ihrem Schicksale, dessen dem Zuschauer einleuchtendes Herannahen ihn mit Furcht und Mitleid erfüllt.

Hinsichtlich der Fülle speculativer Ideen über religiöse Dinge und tief sinniger Betrachtung der göttlichen Weltregierung steht Aeschylos in seinen Chorgesängen höher. Er hat für die Athener die vom Epos sehr abweichende religiöse Weltanschauung des Drama begründet, welche Sophokles fertig vorfand. Während dieser weit mehr die ethische Seite des Lebens betont und in die Menschenbrust hinabsteigt, um Thaten und Leiden der Einzelnen psychologisch zu motiviren, steht er auf dem durch seinen grossen Meister bereiteten Boden des Glaubens und der Sittlichkeit. Er lebt in dem noch nicht wankenden Glauben der Besten seiner Zeit, ohne modischer Aufklärerei zu huldigen, wie Euripides, aber auch ohne Vorliebe für Reflexionen über die göttlichen Dinge, wie Aeschylos, welcher die Lösung der höchsten sittlichen Probleme in seinen Dramen verfolgt. Aber allen Dramen des Sophokles ist ein tiefer religiöser Ernst aufgeprägt, und gern ergreift er die Gelegenheit, den Sinn seiner Zuschauer auf das Walten einer höheren Macht zu lenken und deren gerechte Fügungen in ihr wahres Licht zu rücken. Nicht ein Ungefähr oder ein launenhaftes Schicksal bestimmt die irdischen Dinge, sondern Zeus vertheilt Gutes und Schlimmes nach den ewigen Gesetzen einer nie irrenden Gerechtigkeit, welche seine Beisitzerin ist (vgl. El. 174 f. Phil. 989 f. O. C. 1085 und besonders Ant. 604 ff.).

Fragt man nach der poetischen Einheit oder Grundidee eines Drama, so geräth man leicht in den Fehler, eine sittliche Gnome, eine abstracte Idee als das hinzustellen, was *fabula docet*. Gewiss enthält jedes Drama moralische Lehren und bringt allgemeine ethische Wahrheiten zur Anschauung, eben weil es

ein bedeutsames Stück Menschenleben, eine sittliche Welt im Kleinen darstellt. Auch aus jedem Conflictte sittlicher Principien im praktischen Leben kann man gute Lehren ziehen. Man irrt aber, wenn man meint, eben um irgend einen Satz der Sittenlehre anschaulich zu machen, seien Tragödien gedichtet. Sophokles ging bei der Erfindung und Anlage nicht von solch einem Satze aus, bestimmte nicht danach Stand, Geschlecht, Haltung der Charaktere, sondern die Grundidee bot ihm, wenigstens im Kern, die Sage des Volks, und es war seines Amtes diese fürs Theater zurecht zu machen. Und 'Sophokles kannte die Bretter und verstand sein Metier wie einer' sagt Goethe (Gespr. mit Eckermann 3, 130), wie ja auch Perikles seinem Amtsgenossen das ποιεῖν ἐπίστασθαι zugestand.

Wie die Attischen Tragiker ihre Stoffe dem alten Epos entlehnten, aber ganz nach patriotischen und poetischen Zwecken die Mythen gestalteten, und wie sie den im Laufe der Jahrhunderte vielfach veränderten Glauben und Kunstgeschmack ihrer Zeit in die Poesie trugen, so konnten sie auch nicht umhin, die Heroenwelt, welche sie auf die Bühne brachten, mannichfach umzubilden, um sie ihren Zeitgenossen näher zu rücken. Dadurch nahm jene unter der Hand mehr oder weniger eine Attische Färbung an, etwa wie Plautus das Griechische Leben seiner Dramen mit vielfachen Beziehungen auf Römische Sitten und heimische Zustände durchwob. Unvermerkt schieben die Tragiker politische und rechtliche Verhältnisse unter, welche dem Epos fremd sich erst später entwickelt hatten. So beruht es auf Einmischung Athenischer Demokratie, wenn das Griechische Heer vor Troja als moralische Person maassgebend und den Fürsten gegenüber bald hemmend bald zwingend eingreift, vgl. Ai. 408f. Phil. 1243. Die Atriden sind in Vergleich mit den andern Demogeronten Tyrannen geworden (Phil. 6. 386. 925f. Ai. 749. 1067f. 1232), und Odysseus erinnert zuweilen an einen die Masse bearbeitenden Demagogen. Nationale Anschauungen und Neigungen üben Einfluss auf Haltung der Charaktere und Entwicklung der Handlung, wie z. B. im Aias die Peloponnesischen Atriden in den Wechselgesprächen mit Teukros und dem edelmüthigen Odysseus abgefertigt werden. In den Schilderungen der Tyrannen, eines Aegisthos, Agamemnon und Menelaos, Kreon, blickt der Abscheu der Athener vor der Tyrannis durch: namentlich zeigt die Antigone, wie rasch sich der ἀγαθὸς Κρέων zum Tyrannen entwickelt, sobald er zur Herrschaft gelangt ist, wie derselbe eben so edel im O. R. als unedel und

hassenswerth im O. C. auftritt. Auch ist manche Scene, manches scharfe Wort gewiss zugleich mit auf politische Neigungen und Abneigungen des Attischen Publikum berechnet gewesen, z. B. Schlagwörter politischer Art, wie πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἦτις ἀνδρός ἐσθ' ἐνός, Maximen wie Ai. 1246 ff. Phil. 386 ff. u. dgl. Auch sonst hat Sophokles manche sinnige Hinweisungen auf historische Verhältnisse und patriotische Erinnerungen nicht verschmäht; nur bleiben sie stets der alltäglichen Wirklichkeit fern und sind fein genug, um nicht aus der idealen Welt der Bretter herauszufallen. Oftmals blicken patriotische Rücksichten aus den religiösen und mythischen Zügen und Culten versteckt durch, wie Pallas Athene gern hervorgehoben, an Theseus und die Thesiden gern erinnert wird, vgl. zu Phil. 489. 562. Die Salaminier gelten im Aias, als ob die Insel schon in heroischer Zeit Attika gehört hätte, für Erechthiden; das erste Stasimon im Aias deutet auf den Glanz der Insel Salamis durch den Seesieg u. s. w. Ueberall aber bieten sich dergleichen belebende Züge ungesucht dar und halten sich in würdevoller Verschleierung und züchtiger Ferne.

In der Einmischung praktischer politischer Tendenzen unterscheidet sich Sophokles wesentlich von Aeschylos und Euripides, deren unter sich wieder sehr ungleiche Tendenzen dem Sophokles unterzuschieben ein Missgriff ist. Wie Aeschylos auf dem Schlachtfelde gegen die Barbaren kämpfte, so streitet er auch in der Tragödie für die Grösse des alten Athen. Euripides umkleidet die Gegenwart oft nur lose mit der Hülle des Mythos, um auf sein Publikum zu wirken. Sophokles lebt rein der Poesie als solcher: das politische Parteiwesen lag, so weit wir sehen, ihm fern, der, wie Ion bezeugt, in politischen Dingen nicht anders geartet war als ein guter Athenischer Pfahlbürger; weshalb denn nichts irriger sein kann als den Sophokleischen Dramen politische Tendenzen unterzulegen und persönliche, oftmals gar kleinliche Beziehungen zu wittern, z. B. auf Perikles und Aspasia und Alkibiades u. s. w. Den Philoktetes hat man ganz in politische Prosa umgedeutelt, indem Philoktetes der heimgerufene Alkibiades sein sollte, Odysseus der zweideutige Peisandros, Nestor der Führer der gestürzten Oligarchen Antiphon, Antilochos der ermordete Phrynichos, Thersites der Demagog Kleophon. In der Elektra hat man das Wettrennen in Pytho, wobei Orestes als geschleift dargestellt wird, auf den Wagensieg des Alkibiades in Olympia bezogen. Und nach solchen Phantasmen wollte man gar die Zeit der Abfassung der Dramen er-

rathen! Die alte Komödie ist eine Tendenzpoesie; die Welt der Tragödie und der allgemeine Kunstcharakter der Gattung ist zu erhaben und zu stolz, um in das Gewirr des Alltagslebens hinabzusteigen. Hätte der Dichter ein solches Verstecken gespielt, seine Zuschauer wären hierher und dorthin gezogen worden und gar nicht zum Genuss des poetischen Werkes gelangt, und somit hätte der Dichter selbst seine Schöpfung muthwillig zerstört. Manchmal mögen es die Zeitverhältnisse allerdings gefügt haben, dass unbewusst dieser und jener Zug durch ihren Eindruck hervorgerufen oder dass ein harmloses Wort zu einem Kraftausdruck gestempelt wurde, indem man ihm Beziehungen unterlegte, welche dem Dichter selbst fern waren. Nur eins unter den uns erhaltenen Sophokleischen Stücken, der Oedipus auf Kolonos, beschäftigt sich mit auswärtiger Politik, sofern nach der ganzen Anlage desselben ein feindseliges Verhältniss zwischen Attika und dem Nachbarstaate Theben vorausgesetzt wird: aber die politische Tendenz des Dichters beschränkt sich auf das patriotische Interesse, den Ruhm Attikas zu verherrlichen und seinen Mitbürgern den Sieg über die Thebaner als durch Göttersprüche verbürgt in Aussicht zu stellen.

Endlich ist der Dialekt der Tragödie keineswegs durchweg die Attische Sprache, welche gerade damals in Athen geredet wurde: sondern in dieser kunstreichen Schriftsprache beruht die Diction der nicht-lyrischen Partien zum grossen Theile auf dem Epos und den Ionischen Iambographen, welchen der von Sophokles meisterhaft behandelte iambische Trimeter, wie der vor ihm übliche trochäische Tetrameter abgeborgt war; doch so, dass mit der Zeit das Attische Colorit der Sprache entschiedener hervortritt und die Ionischen Formen mehr und mehr abgestreift werden. Die Chorgesänge hingegen wahren ihrem Ursprunge aus der Dorischen Melik entsprechend einen mässigen, je nach dem Affecte verschiedenen Dorismus. Doch auch hierin finden bei den drei grossen Tragikern merkliche Unterschiede statt. Sophokles behauptet auch in der sprachlichen Form eine glückliche Mitte zwischen Aeschylus und Euripides. Seine Vertiefung in das innere Gemüthsleben brachte es mit sich, dass er weniger kühne Sprachmittel in Bewegung zu setzen brauchte als Aeschylus, der kräftigst auf Ohr und Phantasie zu wirken sucht. Entfernt sich somit seine Sprache von der hochfeierlichen, gigantischen Grandezza (*στόμα, tumor*) des Aeschylus, so hält sie sich gleich fern von der Schlichtheit (*στρογγύλον, os rotundum*) des Euripides und bewahrt im Ganzen den würdevollen Charakter (*maiestas*)

des hohen Stils. Doch weiss Sophokles mit wunderbarer Gewandtheit die Farben zu mischen, das Gewöhnliche und Einfache oft durch einen Strich zu heben und durch sinnreiche, neue Arten der Verbindung zu adeln, überall aber den Personen und ihren Verhältnissen und Stimmungen die Sprache anzupassen. Er hat, ein bewundernswerther Sprachkünstler gleich dem Aristophanes und Horatius, alle sprachlichen Mittel des geläuterten Atticismus vollständig in seiner Gewalt, und wie alle wahren Classiker, hat er die Form bis in den kleinsten Zug mit sorgfältigem Kunstfleiss liebevoll ausgefeilt. Darum kommt die strengste grammatische und rhetorische Analyse bei ihm stets aus, sieht man von einzelnen Stellen der kühner behandelten Chorgesänge ab. Weniger sinnlich und stark, weniger glossematischen und pathetischen Wörtern, namentlich kecken Compositionen zugehan als Aeschylus, ist die vergeistigte und flüssigere Sprache des Sophokles mit kühner, aber durch Sinn für Correctheit und Maass gezügelter Hand geneuert. Der Geschmack der Zeitgenossen, welche immer mehr aus der kindlich poetischen Weltanschauung zu bewusster Reflexion gediehen, gefiel sich im Lösen von Räthseln, welche ihnen in Sprache und Gedanken verhüllt geboten wurden. Demnach ist ein feinsinniges Abweichen aus dem üblichen Gleise so recht eine Eigenheit des Sophokles: erst nach schärfster Zergliederung tritt der ganze, volle Wortgehalt und die Spitze und Schärfe der treffenden Diction dem Hörer vor die Seele. Ein solches Geistesspiel, welches namentlich in den Stichomythieen hervortritt, die *ἐνπιή πινυτόφωνων*, wie sie Simmias von Theben dem Sophokles treffend beilegt, bot dem Witz und Scharfsinn der Zeitgenossen, welche *γνώναι ὀξύτατοι τὰ ῥηθέντα* waren, willkommene Nahrung: indem der Gedanke verschleiert auftrat, wurde das Nachdenken beschäftigt, die Worte mussten auf die Wage gelegt werden; aber desto wirksamer und tiefer war der Eindruck des so erfassten Gedankens. Ueberhaupt herrschte damals noch eine kindliche Lust und Freude am sinnreichen, schönen Wort. In der Prosa ist Thukydides' sprachliche Eigenthümlichkeit der des Sophokles nicht unähnlich, nur dass jener die Kindheit der periodischen Schreibart überall empfinden lässt. Bei beiden noch voller Inhalt der Redewendungen, die noch nicht zu Redensarten abgetragen und verflacht sind. Beide lieben Wortspiele, unterscheiden gern Synonyma, reden nach Umständen bald eben so concis und prägnant, wie sie bald wieder die Mittel sprachlicher Fülle am rechten Platze freigebiger verwenden. Vgl. F. W. Schmidt *de ubertate orationis Sophocleae*.

Pars I. II. Magdeburg 1855 und Neu-Strelitz 1862. Beide, wie sie selbst alle geistige Kraft aufboten, erhalten auch den Leser stets in angestrenzter Geistesthätigkeit, da sie auf flüchtige Unterhaltung nicht gerechnet haben; und wer ihre Gedanken vollständig begreifen, die Genialität der sprachlichen Einkleidung recht empfinden will, darf auch den geringsten Strich nicht unerwogen lassen.

Im Satzbau ist Sophokles complicirter, ebenmässiger, gerundeter als Aeschylos. Seltsam klingt der Vorwurf einiger alten Techniker, welche dem Sophokles *ἀνωμαλία* vorwerfen, vgl. Longin. de subl. 33 ὁ δὲ Πίνδαρος καὶ ὁ Σοφοκλῆς ὅτι μὲν οἶον πάντα ἐπιφλέγουσι τῇ φορᾷ, σβέννυνται δ' ἀλόγως πολλάκις καὶ πίπτουσιν ἀνυχέστατα, und Dionysios vet. scr. cens. 2, 11 πολλάκις (ὁ Σοφοκλῆς) ἐκ πολλοῦ τοῦ μεγέθους εἰς διάκενον κόμπων ἐκπίπτων οἶον εἰς ἰδιωτικὴν παντάπασι ταπεινότητα κατέρχεται. Mit ihren schulgerechten Begriffen vom Sophokleischen *cothurnus* wollte es sich nicht vertragen, dass der Dichter den Ton bei Personen des alltäglichen Lebens herabgestimmt hat, wie in den *ρήσεις ἀγγελικαί*. Uebrigens verräth auch die sprachliche Form, dass Aias — in welchem die meisten Homerischen Reminiscenzen sich finden — und Antigone der Zeit frischester Kraft zufallen. Namentlich zeichnet sich die Antigone aus durch geschliffene Schärfe und kühne Neuerung des Ausdrucks wie durch Reichthum an Metaphern und Bildern. Im Philoktetes dagegen vermisst man im Dialog wie in den Chorgesängen den jugendlichen Schwung der Sprache.

Den Zauber der Sprachform erhöhen die mit vollendeter Meisterschaft behandelten Metra des Dichters. Durch geschmackvollstes Ebenmaass und rhythmischen Wohlklang hervorragend passt sich der iambische Trimeter der jedesmaligen Stimmung wunderbar an. Das Melodische der lyrischen Partien fällt auch uns noch mit Zauberkraft ins Ohr, und der anmuthige gesangreiche Klang der Worte prägt sich unwillkürlich dem Gedächtniss ein. Mit besondrer Lieblichkeit sind die Glykoneen von Sophokles ausgebildet, welche für den Ausdruck sanfter und milder Empfindungen recht wie geschaffen sind. Auch hierin zeigt sich die *γλυκύτης*, welche dem Aeschylos gegenüber so charakteristisch am Sophokles ist, gleichwie die Bilderwelt beider Dichter weit von einander absticht. Aeschylos zieht gern Raubthiere herbei und weilt mit Behagen auf dem weiten Meere, bei Jagd und Fischerei, wogegen Sophokles es vorzieht, Hausthiere, namentlich das edle Ross, und Singvögel zu Vergleichen zu benutzen und

das stille Reich der Pflanzenwelt zu beobachten. Auch sind ihm manche Metaphern und Bilder eigen, welche er den sinnigen Erfindungen der Menschen entlehnt. Vgl. E. Müller 'über die Sophokleische Naturanschauung'. Liegnitz 1842.

Der reiche dramatische Nachlass des Sophokles, welcher von den Alexandrinischen Grammatikern kritisch und exegetisch behandelt wurde, ist unter den Händen der Byzantiner in Folge ihres sich mehr und mehr verengenden Studienkreises allmählich zusammengeschwunden bis auf die Zahl von sieben Tragödien, die in der ältesten und besten Handschrift, dem Florentiner Codex Laurentianus A (Plut. 32, 9) aus dem zehnten oder elften Jahrhundert, folgende Ordnung haben: Aias, Elektra, Oedipus Tyr., Antigone, Trachinierinnen, Philoktetes, Oedipus auf Kolonos. Nach welchen Gesichtspunkten man bei dieser Auswahl und Anordnung verfuhr, lässt sich nicht mit Bestimmtheit angeben; indess ist es wahrscheinlich, dass das praktische Bedürfniss des Unterrichts entscheidend war. Man bevorzugte, wie es scheint, diejenigen Stücke, welche für die Lectüre in Schulen sich am besten eigneten, d. h. im Allgemeinen erhielten sich ohne Zweifel die geschätztesten Dramen; diese ordnete man vermuthlich so, dass ein ungefährer Stufengang, ein Fortschritt vom Leichterem zum Schwereren erstrebt wurde. Die späteren Byzantiner beschränkten sich auf die Lesung der drei ersten unter den genannten Stücken, die daher in sehr zahlreichen Abschriften auf uns gekommen sind; nicht wenige mögen auch bei dem einen Aias stehen geblieben sein, den wir bei weitem am häufigsten citirt und benutzt finden. Man kann mit Bestimmtheit annehmen, dass eine jede Handschrift, welche über den Umfang der Stücke Aias, Elektra und Oedipus Tyr. nicht hinausgeht, einen durch die Willkür Byzantinischer Verbesserer entstellten Text bietet. Aber auch die vollständigeren Handschriften dürfen nicht, wie es ehemals geschah, als gleichbedeutend angesehen werden. Ist es auch weder erweisbar noch wahrscheinlich, dass, wie einige meinten, aus dem einen Laurentianus A alle übrigen auf uns gekommenen Sophokleshandschriften abgeleitet seien, so steht doch dies fest, dass die bezeichnete Handschrift gegenwärtig die eigentliche Richtschnur für die Festsetzung des Textes abgibt, und dass die von ihrem Texte erheblich abweichenden Lesarten anderer Handschriften in den allermeisten Fällen nichts sind als eigenmächtige Besserungsversuche aus späterer Zeit.

EINLEITUNG ZUM AIAS.

1. Als Herakles den Telamon zur Theilnahme am Zuge gegen Laomedon (Il. 5, 638 ff.) auffordern will, trifft er diesen gerade bei einem festlichen Gelage. Telamon reicht dem Gaste einen schäumenden Pokal, und dieser betet zum Zeus, Telamons Gattin Eriboia möge seinem Gastfreunde einen gewaltigen Sohn gebären, der gleich der ihn umwallenden Haut des Löwen von Nemea ἀρρηκτος φράν und löwenmuthig sei. Sofort sendet Zeus einen grossen Adler, und Herakles deutet das Zeichen, Zeus werde dem Telamon den ersehnten Sohn schenken, den er nach dem αἰετός nennen solle εὐρυβίαν Αἴαντα, λαῶν ἐν πόνοις ἔκπαυλον Ἐνναλίου, Pind. Isthm. 6, 35 ff.

Der ἀντίθεος Τελαμωνιάδης von Salamis, Enkel des Aeakos, Urenkel des Zeus (Ai. 389), der ebenbürtige Sohn des gewaltigen Vaters, welcher ihm als hohes Muster aus dem Herakleischen Zuge gegen Troja vorleuchtet (434 ff.), gilt allgemein seit Homer für den tapfersten der Helden μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα, s. zu 1341. Il. 13, 321 ff. Hektor selbst rühmt Il. 7, 288 seine Kraft und Klugheit:

*Αἴαν, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὸς μέγεθός τε βίην τε
καὶ κινντήν, περὶ δ' ἔγχει Ἀχαιῶν φέρτατος ἐσσί.*

Gleich dem Ares als πελώριος bezeichnet (Il. 7, 211), da er an Haupt und Schultern alle überragt (3, 226 ff. Ai. 1250 f.), hat er, der πύργος Ἀχαιῶν, mit Achilleus den gefährlichsten Stand im Schiffslager gewählt, ἠνορέη πίσυρος καὶ κάρτει χερῶν, zu Ai. 4. Mit Leib und Seele Krieger, kennt dieser Held ohne Furcht und Tadel keinerlei Gefahr: nicht sowohl listige Anschläge ersinnend als in offener Feldschlacht den Feinden die Spitze bietend, φέρων σάκος ἢ τε πύργον, tritt er stets mit Kraft und Selbstgefühl auf. Bieder und gerade ergreift er selten anders das Wort als wo er im Kampfe die Seinen zum Ausharren anspricht, obschon er unter den ἄνδρες βουλευφόροι nicht fehlt: was er spricht, ist kurz und derb, wie Pindaros ihn ἄγλωσσος μὲν, ἦτορ δ' ἄλκιμος nennt. Hat der jugendlich schöne Achilleus-Raschheit (Il. 13, 324 f.) und Anmuth, Milde und Geschmei-

digkeit des Wesens und Freude an Spiel und Gesang vor ihm voraus, streift Aias' kolossaler Körper und gigantische Kraft an das Riesige, die poetischen Gestaltungen der beiden Ideale des Heroenthums begegnen sich auf überraschende Weise in wesentlichen Zügen, und der tragische Untergang beider ruht auf gleichem ethischen Grunde. Wie Achilleus durch Thetis' Taufe gefeit war, so ist Aias durch Umhüllung der Herakleischen Löwenhaut unverwundbar, nur dass die Achsel oder Hüfte vom Zauber unberührt blieb und er daher, aller Vollkommenheit ungeachtet, eine schwache Stelle am Körper trug, wie Achilleus die Ferse *). Aias' Zorn gegen die Atriden nach dem Waffengerichte ist das Seitenstück zu Achilleus' Zorn in Folge der Beleidigung durch Agamemnon in der Ilias: doch Achilleus lässt sich begütigen, der unversöhnte Aias nimmt seinen Groll mit hinab in die Unterwelt.

Strafbare Ueberhebung des Aias tritt in der Ilias nicht hervor; wohl aber verräth sich sein auf eigene Kraftfülle trotzendes Selbstgefühl 7, 196, wo er die Achäer leise zu Zeus für seinen Sieg beten heisst, damit die Troer es nicht hören, unmittelbar darauf aber das *σιγῆ ἔφ' ὑμείων* stolz verbessernd ausruft:

*ἤε καὶ ἀμφάδην, ἐπεὶ οὐ τίνα δείδιμεν ἔμπησ·
οὐ γὰρ τίς με βίη γε ἐκὼν ἀέκοντα δέηται,
οὐδέ τι ἰδρείη, ἐπεὶ οὐδ' ἐμὲ νήϊδά γ' αὐτως
ἔλπομαι ἐν Σαλαμῖνι γενέσθαι τε τραφέμεν τε.*

Man vgl. Il. 7, 226 ff. und die Drohung gegen Hektor 13, 810 ff., der ihn dafür 824 *ἀμαρτοεπής, βουγίσιος* schilt. Den Heldenstolz des Homerischen Achilleus überträgt Sophokles auf seinen Aias, s. zu 423 f. Er selbst hält sich für den ersten aller Helden, und die Seinigen theilen diesen Glauben, vgl. 502. 1415 f. Darin hatten die nachhomerischen Dichter den Weg vorgezeichnet, indem sie gerade an den Rächern des vom Paris begangenen Frevels die Grundwahrheit von unausbleiblicher Strafe für jedes Ueberschreiten der den Sterblichen gezogenen Schranken veranschaulichten. Wenn die Sieger theils auf der Heimfahrt, theils nach der Rückkehr ihre im Uebermuth begangenen Frevel bürsteten, so verfiel Aias noch vor Troja schwerer Züchtigung, als ein *οὐ κατ' ἀνθρώπων φρονῶν* (Ai. 777). Nach Sophokles hatte er einst die im Drange des Kampfes freundlich dargebotene Hilfe der Göttin der mit Besonnenheit gepaarten Tapferkeit, Pallas

*) Bei Aeschylos fr. 78 versuchte daher Aias vergebens sich in das Schwert zu stürzen, da dieses *ἐκάμπτετο*, bis ein Dämon ihm die verwundbare Stelle zeigte.

Athene, wie beim Auszuge von Salamis die weisen Mahnungen des Vaters, stets der Götter eingedenk zu sein, in überschwänglichem Vertrauen auf eigene Kraft keck von der Hand gewiesen, Ai. 760 ff. Dafür trifft ihn die Strafe der Göttin in dem Augenblicke, wo er durch eine schwere und unverdiente Kränkung sich zu einer maasslosen Leidenschaftlichkeit fortreissen lässt, die dem gesammten Heere verhängnissvoll zu werden droht. Als nach Achilleus' Tode die Waffenrüstung des Peliden dem tapfersten der Achäer zufallen sollte (*ἀριστόχειρ ὀπλων ἔκειτ' ἄγων* *πέρι* Ai. 935), war es für ihn eine Lebensfrage, gleich seinem Vater Telamon *τὰ πρῶτα καλλιστεῖ' ἀριστεῦσαι στρατοῦ*. Ungerechter Weise wird ihm der verdiente Preis entzogen, und zwar, wie aus 1135 hervorzugehen scheint, durch eine von Menelaos veranstaltete Fälschung der Stimmen*). In Folge dessen entbrennt Aias von so heftigem Zorne, dass er in nächtlichem Ueberfalle nicht nur die Atriden, sondern auch seinen unschuldigen Nebenbuhler niederzumetzeln den Versuch macht. Gerade da greift Pallas ein, die bei dem ungerechten Urtheilsspruche nach der Sophokleischen Dichtung die Hand nicht im Spiele hatte: sie schlägt den Aias mit Wahnsinn und lenkt dadurch den gegen die Heerführer entworfenen Anschlag auf die Viehheerden der Achäer. Dieses Eingreifen der Göttin erscheint zunächst freilich als Rache für die von dem stolzen Helden ihr widerfahrene Kränkung, daneben aber auch als eine nothwendige Maassregel der Fürsorge für das bedrohte Leben der Heerführer und besonders ihres Lieblings Odysseus.

2. Sehen wir, um über die poetischen Motive und Absichten des Dichters sicherer urtheilen zu können, zunächst zu, woher Sophokles den Stoff entlehnt und in welcher Weise er denselben gestaltet hat.

Obwohl der Sophokleische Aias im Wesentlichen den Charakter des Homerischen bewahrt hat, so forderte doch die Tragödie, ihn mit manchen Zügen des Homerischen Achilleus auszustatten, indem theils die Leidenschaftlichkeit gesteigert, theils solche Seiten schärfer hervorgehoben werden, welche die Theilnahme des Zuschauers an dem tragischen Schicksale des Helden erhöhen. So finden wir denn im Aias des Sophokles dieselbe Tapferkeit und Hochherzigkeit der Gesinnung wie bei dem

*) Menelaos entgegnet auf den ihm gemachten Vorwurf, die Richter trügen die Schuld, nicht er. Näheres erfahren wir nicht; aber das dem Menelaos in den Mund gelegte *ἐσφάλῃ* beweist wenigstens, worauf es zumeist ankommt, dass dem Aias Unrecht geschehen ist.

Achilleus der Ilias, dasselbe innige Verhältniss zu den Seinigen, dieselbe Tiefe der Empfindung für die Natur und die Freuden des Lebens, zugleich aber auch denselben Drang nach Ruhm, dieselbe starre Unbeugsamkeit und dieselbe maasslose Erbitterung gegen alle, die der Ehre seiner Person zu nahe treten.

Die Sage vom Streite des Aias und Odysseus um die Waffen des Achilleus lieferte das Homerische Epos. Als Odysseus, um Teiresias nach seinen Schicksalen zu befragen, in den Hades hinabgestiegen ist, nahen ihm die *ψυχαί* befreundeter Heroen und forschen nach ihren Angehörigen auf der Oberwelt. Nur Aias nicht (Od. 11, 543 ff.):

*οἷη δ' Αἴαντος ψυχὴ Τελαμωνιάδαο
νόσφιν ἀφροστήκει, κεχολωμένη εἵνεκα νίκης,
τὴν μιν ἐγὼ νίκησα δικαζόμενος παρὰ νηυσὶν
τεύχεσιν ἀμφ' Ἀχιλλῆος· ἔθηκε δὲ πότνια μήτηρ,
παῖδες δὲ Τρώων δίκασαν καὶ Παλλὰς Ἀθήνη.
ὅς δὴ μὴ ὄφελον νικᾶν τοιῶδ' ἐπ' ἀέθλω·
τοίην γὰρ κεφαλὴν ἔνεκ' αὐτῶν γαῖα κατέσχευ,
Αἴαντα.*

Auch im Tode unversöhnt, erwidert Aias auf Odysseus' freundliche Ansprache, die den Grund des Missgeschicks auf Zeus' Zorn gegen das Danaerheer schiebt, kein Wort:

*ὣς ἐφάμην· ὃ δέ μ' οὐδὲν ἀμείβετο, βῆ δὲ μετ' ἄλλας
ψυχὰς εἰς ἔρεβος νεκρῶν κατατεθνηῶτων.*

Dem entsprechend lässt auch Sophokles 835 ff. seinen *μέγας βαρυνήμιος ἤρωος* den Groll gegen die Atriden mit in den Hades nehmen und Teukros gleichfalls ihnen 1389 ff. den Untergang wünschen. Eben so entspricht die Rolle, welche Sophokles dem Odysseus angewiesen hat, der Haltung des edlen Gegners in der Odyssee.

Vollständiger hatten Arktinos von Miletos und Lesches von Lesbos die Sage ausgeführt. Nach der die Handlung der Ilias fortsetzenden *Αἰθιοπίας* des Arktinos entspinnt sich um den Leichnam des unter Apollons Beistand von Paris am Skäischen Thore erlegten Achilleus ein harter Kampf: Aias trägt den Leichnam aus dem Gewühl, Odysseus wehrt den nachdrängenden Feinden, vgl. Odys. 5, 308 ff. Philokt. 371 ff. Nachdem dann Thetis mit Nereiden und Musen die Leiche des Heldensohnes nach Sitte und Brauch beklagt, vom Scheiterhaufen entrafft und nach Leuke versetzt hat (Od. 24, 47 ff.), stellen die Achäer Leichenspiele an, nach deren Beendigung Thetis die Waffenrüstung des Achilleus als Preis aussetzt. Aias und Odysseus

allein treten als Bewerber um diese ἀριστεῖα auf. Da Agamemnon und die Achäer keine Entscheidung zwischen den edlen Streitern wagen, wendet man sich auf Nestors Rath an Troische Gefangene als unparteiische Richter. Befragt, wer von beiden den Troern schwereren Schaden zugefügt, entscheiden sie für Odysseus. Darauf zieht Aias grollend, wie Achilleus Il. 1, 488 ff., sich in sein Zelt zurück und verfällt in Trübsinn; der Asklepiade Podaleirios

Αἴαντος πρώτος μάθε χωρομένοιο

ὄμματά τ' ἀστράπτοντα βαρυνόμενόν τε νόημα.

Gegen Sonnenaufgang stürzt er sich in sein Schwert.

Abenteuerlicher erzählte Lesches (um Ol. 33) in der *Ἰλιάς μικρά*, man habe Späher unter die Mauern Trojas geschickt, um zu erhorchen was wohl die Troer über den Rechtshandel urtheilten. Lesches scheint zu diesem Behufe nach Ilias 3 eine Teichoskopie gedichtet zu haben, indem Männer und Weiber von den Mauern aus erwartungsvoll dem in der Ebene verhandelten Prozesse zusahen. Die Späher hören ein Gespräch zweier Jungfrauen, deren eine für Aias das Wort nimmt (Schol. Arist. Eq. 1056):

*Αἴας μὲν γὰρ ἄειρε καὶ ἔκφερε δημοτῆτος
ἤρωα Πηλεΐδην, οὐδ' ἠθέλε δῖος Ὀδυσσεύς.*

Die zweite aber entgegnet auf Eingebung der Athene:

*πῶς τάδ' ἐφωνήσω; πῶς οὐ κατὰ κόσμον ἔειπες;
καὶ κε γυνὴ φέροι ἄχθος, ἐπεὶ κεν ἀνὴρ ἀναθείη*).*

Nach Verkündigung des verhängnissvollen Urtheiles zieht Aias in sein Zelt sich zurück, sein Unwille steigert sich zur Wuth, und er endet in der Frühe sein durch einen erfolglosen Racheversuch beschimpftes Leben. Während nämlich Arktinos so wenig als der Dichter der *Nekyia* den wahnsinnigen Angriff auf die Heerden der Achäer zu kennen scheint, Pindaros aber, welcher als Freund und Verehrer der erlauchten Geschlechter Aeginas den Aeakiden Aias überall als das Ideal eines Helden feiert, vielleicht absichtlich die beschämende Wuth verschweigt (vgl. *Nem.* 2, 13 ff. 7, 23 ff. 8, 23 ff. *Isthm.* 4, 34 ff. 6, 27 ff.), so erfahren wir von Lesches bestimmt, dass er dichtete, Aias habe die Heerden statt der Achäer niedergemetzelt. Hierin folgte ihm Sophokles; jedoch lässt dieser den Aias bei vollem Verstande den Racheplan fassen und die Ausführung des Planes durch Athene vereiteln,

*) Gewöhnlich ἀναθείη bei Ar. Eq. 1056 wie bei Plut. Mor. p. 337 E, wofür der Coniunctivus (ἀναθείη oder ἀναθήη) nothwendig ist. Wahrscheinlich aber haben Lesches und Aristophanes ἀναβρήη geschrieben.

die ihn in Wahnsinn verstrickt, als er sein Schwert gegen die Atriden zücken will. Dadurch wird einerseits die Wuth in ihrer ganzen Furchtbarkeit gezeigt, mit der er alle ohne Unterschied entgelten lassen will, was ihm an Ehre von den Fürsten entzogen ist, andererseits der Untergang des Helden feiner motivirt, sofern nicht sowohl die erlittene Kränkung als vielmehr das erdrückende Schamgefühl, seinen Heldenruhm befleckt und den Feinden gegenüber sich lächerlich gemacht zu haben, den Entschluss hervorruft, durch freiwilligen Tod ein unerträglich gewordenes Leben abzuwerfen und so dem Zorne der Götter und Menschen aus dem Wege zu gehen. Eigenthümlich aber ist dem Sophokles, dass die Atriden das Schiedsgericht aus Achäern einsetzen und mit betrügerischen Mitteln die Niederlage des Aias herbeiführen. Der Plan des Dichters forderte, dass jene Entscheidung der Richter als eine völlig ungerechte erschien*); nur auf diese Weise war die Erbitterung des Aias und sein Racheplan motivirt oder doch entschuldigt. Damit nun das dem Aias geschehene schwere Unrecht klar hervortrete, kommt bei dem Schiedsgerichte lediglich die persönliche Tapferkeit der beiden Bewerber in Betracht; weder werden die sonstigen Verdienste des Aias und Odysseus abgewogen, noch wird ihnen Gelegenheit geboten, ihre Zungenfertigkeit oder ihre Gewandtheit im Kampfe zu zeigen. Eben darum werden die Atriden als κλέπται ψηφοδοχοί verdächtigt, als Fälscher des Urtheiles, welche die für Aias abgegebenen Stimmen dem Odysseus zuwenden; wogegen die Göttin Athene bei dem ungerechten Spruche ganz und gar nicht betheilig ist, sondern erst später eingreift, als Aias in seiner Rachsucht kein Maass kennt und mit den schuldigen Atriden auch den unschuldigen und von der Göttin beschützten Odysseus verderben will. Auch Pindaros rügt die Ungerechtigkeit des gegen Aias gefällten Urtheilspruches; aber bei ihm tragen die Richter die Schuld, indem sie sich durch die Redekünste des Odysseus bethören lassen. Sophokles zog es vor an die Stelle des Unverständes einer grösseren Masse den absichtlichen Betrug einiger wenigen treten zu lassen, weil dadurch dem Zorn des Aias eine grössere Berechtigung gegeben wurde. Dass gerade den Atriden und speciell dem Menelaos der Betrug zur Last gelegt wird, entspricht genau der unvortheilhaften Rolle, die gegen Ende des Stückes dem Agamemnon und in noch höherem Grade dem Menelaos zugewiesen wird. Der Wahnsinn des Aias erscheint

*) Vgl. Fr. C. Wex Sophokleische Analecten (Schwerin 1863) p. 5.

als eine gottverhängte Strafe, die hier von der Athene ausgeht, weil sie den Odysseus unter ihre specielle Obhut genommen hat: damit Odysseus der Gunst der Göttin nicht unwürdig sei, muss er zumal einem Aias gegenüber in idealstem Lichte gehalten werden. So bekommt er die Aufgabe sich als edelmüthigen Sieger zu zeigen, der dem gefallenen Gegner die vollste Anerkennung zollt und der Leiche desselben die Todtenehren auswirkt, welche die Atriden ihr streitig machen. Der Edelmuth des Odysseus dient wesentlich dazu, das Walten der Athene als gerecht und sittlich darzustellen und den Schein willkürlicher Parteinahme fern zu halten. Uebrigens hat Sophokles mit weiser Zurückhaltung die bei dem Waffengerichte vorgekommenen Rechtsverletzungen nur ganz allgemein angedeutet; eine vollständige Aufhellung dieses dunklen Hintergrundes würde über das Verhältniss der Atriden und des Odysseus und über den Verlauf des Waffenstreites weitere Mittheilungen erfordert haben, die wohl in das Epos, nicht aber in den engen Rahmen einer Tragödie passten.

Vor Sophokles behandelte Aeschylus den Mythos in einer Trilogie von Dramen. Er begann in dem ersten Stücke, *Ὀπλων κρείσις*, mit dem Rechtshandel, der später als ein beliebtes Thema über den Vorzug der Tapferkeit oder Klugheit in den Schulen der Rhetoren mannichfach variirt worden ist. In schlichter Rede führte Aias seine Sache gegen den an Zungenfertigkeit überlegenen Odysseus, den Sisyphiden (zu Ai. 189 f.). Das zweite Stück, nach den den Chor bildenden kriegsgefangenen Weibern *Θρηήσσαι* genannt, endete mit dem Selbstmorde, welcher indess nicht auf der Bühne dargestellt, sondern durch einen Boten erzählt wurde. Da aber dieser Selbstmord nicht allein als Busse der Schuld gegen Athene, sondern auch als Folge ungerechter Entscheidung und als ergreifendes Unterliegen heroischer Grösse erschien, so musste durch ein beruhigendes Endstück der wahre Werth des Aias in das gebührende Licht gestellt werden. Wahrscheinlich bildeten die *Σαλαμίνιαι* das Schlussstück, in welchen Teukros dem greisen Telamon den Eurysakes, den Sohn seines Halbbruders Aias, zuführte: Teukros, von dem herben Alten verstossen, gründet auf Kypros ein neues Salamis, dem Aias aber werden heroische Ehren und Cultus geweiht.

Nach Sophokles dichtete Astydamos der jüngere einen *Αΐας μαινόμενος*, Karkinos*) und Theodektes von Pha-

*) Ein Parömiograph bei E. Miller *Mélanges de litt. gr.* p. 355 sagt: *Αϊάντειος γέλωσ — λέγουσι δὲ ὅτι Πλεισθένης ὁ ὑποκριτὴς τὸν*

selis einen *Αἶας*. Auch die Römischen Tragiker bemächtigten sich früh des ergiebigen Stoffes. Schon Livius Andronicus dichtete nach Sophokles seinen Ajax mastigophorus, Ennius Ajax und Telamo, Pacuvius Armorum iudicium und Teucer, Accius Armorum iudicium und Eurysaces, Iulius Caesar Strabo Tecmessa, während schon ältere Dichter Tragödien unter dem Titel Tecmessa verfasst hatten. Welche Pfade die genannten Dichter einschlugen und inwieweit sie von ihren Mustern abhängig waren, lässt sich bei der Dürftigkeit unserer Nachrichten fast nirgends ermitteln: doch scheint Accius im zweiten Theile des nach der Aeschyleischen *Ὀπλων κρίσις* benannten Armorum iudicium unsern *Αἶας* benutzt zu haben (vgl. O. Ribbeck Röm. Tragödie p. 378 ff.). Den Plan, einen Ajax zu dichten, hatte auch Octavianus Augustus gefasst und zum Theil verwirklicht (Suet. Oct. 85. Macrob. Sat. 2, 4. Suid. v. *Ἀγροστός*: vgl. Ioh. Lydus de mens. 3, 39).

Sophokles, der mit Vorliebe Sagen bearbeitete, welche das patriotische Gefühl der Athener ansprachen, und der gern die von seinem grossen Vorgänger Aeschylos behandelten Stoffe in seiner Art verfeinernd und vervollkommnend nachbildete, schliesst die Verhandlung über den Vorzug der beiden Bewerber von seinem Drama aus, weist aber öfter ausdrücklich auf diese Quelle des Unheils hin, namentlich 41 durch Athene, vgl. 441 ff. 934 ff. In Folge dessen ist der Wahnsinn des Aias in die Exposition verlegt, ohne zum Mittelpunkt des Drama gemacht zu sein. Sophokles stellt die Folgen des Wahnsinns dar; der Selbstmord führt neue Verwicklungen herbei, die erst durch Vermittlung des Odysseus einen versöhnenden Abschluss finden.

3. Folgen wir jetzt dem Gange der Handlung mit steter Rücksicht auf die dichterischen Motive und Zwecke. Die Scene stellt das Griechische Schiffslager in der Ebene Trojas vor. Die Zelte der Salaminier, das des Aias in der Mitte, am äussersten Flügel des Lagers nehmen die Bühnenwand, die eigentliche *σκηνή*, ein. Dehnte sich das Lager nach der einen Hälfte des *προσκήνιον* hin, so gewährte die andere, dem Vorgebirge Rhoiteion zu, einen Blick in die offene Landschaft, vgl. 413 f. Allein mit 815 ff., wo Aias auftritt, um in der Einsamkeit sein Leben zu enden, und von wo an die weitere Handlung sich um den in einer bewachsenen Schlucht aufgefundenen Leichnam dreht, war ein

Κακόντων Αἶαντα ὑποκρινόμενος ἐνκαίρως ἐγέλασε· τοῦ γὰρ Ὀδυσσεύως εἰπόντος ὅτι τὰ δίκαια χεῖρ ποιεῖν μετὰ εἰρωνείας ὁ Αἶας τῷ γέλωτι ἐχρήσατο.

gänzlicher Scenenwechsel nothwendig, wie nach einem Scholion zu 813 *μετακινεῖται ἡ σκηνή*. Aias hat einen abgelegenen Ort in der Nähe des Strandes zu seiner That gewählt. Wie viel Zeit zwischen dem Waffengerichte und dem Selbstmorde verflossen zu denken sei, hat Sophokles nirgends bestimmt bezeichnet: doch scheinen einzelne Stellen anzudeuten, dass wir nicht gleich die nächste Nacht und den nächsten Tag als Zeit der Thaten und Leiden annehmen dürfen, vgl. 193 f. 208 f. 928 ff. 1336 f.

Prologos 1—133. Auf die gegen Morgen verbreitete Kunde, die Heerden der Achäer seien sammt den Hirten Nachts auf der Weide gewaltsam umgebracht, hat der für das allgemeine Beste unermüdlich thätige Odysseus aus eignem Antriebe (24) — musste er doch zunächst von Aias Arges fürchten — von seinem Zelte in der Mitte des Lagers her sich an das Zelt des Aias herangeschlichen, in welchem man den Thäter vermuthete. Ihn redet seine Schutzgöttin Athene, die ihm schweigend gefolgt, im Rücken an*), sie erbietet sich ihm Auskunft zu geben von allem wonach er forsche. Nach freudiger Begrüssung der Göttin theilt Odysseus ihr mit, wonach er spähe, worauf jene bestätigt, Aias sei der Thäter; eigentlich habe er es auf die Achäer abgesehen gehabt, und er sei schon im Begriff gewesen am Feldherrnzelt seinen Mordplan auszuführen, als sie ihm durch Wahnbilder den Sinn verwirrt und seine Wuth auf die Heerden abgelenkt, die er dann in toller Lust theils gemordet, theils ins Zelt getrieben habe und dort misshandle. Sie will dem Odysseus den gedemüthigten Feind vorführen und ruft den Aias aus seinem Zelte. Trotz seiner Ueberzeugung von dem steten Beistand der Schutzgöttin (34 f.) und ihrer ausdrücklichen Versicherung, er werde dem Aias unsichtbar bleiben, bebt der *πολύτλας δῖος Ὀδυσσεύς* vor dem Gewaltigen zurück und bittet, ihn drinnen zu lassen. Wenn dadurch die Furchtbarkeit des Aias geschildert wird, so fällt zugleich auf Odysseus kein ungünstiges Licht, da

*) Dem Odysseus zeigt nur der Klang der Stimme die Nähe der Göttin, welche auf dem *θεολογεῖον*, einem Söller über der Bühne, der den Himmel bedeutete, den Zuschauern sichtbar erschien. Da nach dem allgemeinen Glauben die den Menschen schützend zur Seite stehenden Götter nur in einzelnen Fällen und aus besonderen Gründen von den Augen der Sterblichen wahrgenommen wurden, so musste es den Zuschauern ganz natürlich vorkommen, dass dem Odysseus verborgen blieb, was ihnen vor Augen stand, wie ja auch gleich nachher Odysseus durch Athenes Zauber dem Aias unsichtbar ist und in Eur. Hippolytos Artemis auf dem *θεολογεῖον* steht, ohne von Theseus und Hippolytos gesehen zu werden.

dieser dem erschütternden Anblicke der gestürzten Grösse lieber entgehen möchte. Die Frage der Göttin, ob es nicht süß sei über Feinde zu lachen (79), soll eben nur ein *πείρα* des Odysseus sein: er besteht diese Probe.

Aias tritt erfüllt von Dank gegen die vermeintliche Gönnerin aus dem Zelte, die *μάστιξ* schwingend, mit der er die Thiere geschlagen, und rühmt sich frohlockend, nach Wunsch gegen das Heer gewüthet zu haben: die Atriden seien todt, Odysseus sitze gebunden im Zelte und solle zu Tode gemartert werden. Athene bestärkt ihn, nachdem er ihre Fürbitte für Odysseus entschieden abgewiesen hat, in dem Vorsatze, seine Rache auszuführen, wenn er es einmal so beschlossen habe. Das Schauerliche dieser in alterthümlich herber, Aeschyleischer Grossartigkeit gehaltenen Scene erreicht den Gipfel, wenn Aias zuletzt, als er im Begriff ist ins Zelt zurückzutreten, der Athene ans Herz legt, sie möge ihm stets als eine solche Helferin zur Seite stehn. Der schneidende Contrast zwischen dem stolzen Siegesjubel des *μαστιγοφόρος* und den entehrenden Schlachtopfern, gegen die er gewüthet hat, ist von ergreifendem Eindruck, zumal angesichts der göttlichen Schirmerin des verhassten Gegners, welchem Aias in seiner geistigen Zerrüttung vorgeführt wird. Derselbe Aias, der einst als *σακεσφόρος* die Hilfe der Göttin in ehrlichem Kampfe stolz von der Hand gewiesen, dankt ihr jetzt für geleisteten Beistand, wo sie ihn mit Wahnsinn geschlagen hat. Scheint aber die *γοργῶπις ἀδάματος θεά* den Helden nur ihrem Odysseus zu Liebe grausam zu verfolgen, so tritt doch gleich 118 ff. der höhere Zweck ins Licht, und das Empörende einer scheinbar muthwilligen Zermalmung der Heldengrösse verschwindet. Denn indem Athene selbst den ehemaligen Aias als den umsichtigsten und thatkräftigsten Helden preist — so wenig fehlt dem Sophokleischen Aias jene Homerische *πινυτή*, die freilich von einer willigen Hingebung in die Hand der Götter noch weit entfernt ist — und indem sie den Odysseus eindringlich mahnt, sich niemals zu einem frevelhaften Worte gegen die Götter verleiten zu lassen, noch sich zu überheben, wenn er an Schätzen und Körperkraft anderen überlegen sei, lässt uns diese vom vorliegenden Falle entnommene Lehre ahnen, wo der wahre Grund des Zornes der Göttin zu suchen ist: worüber uns freilich der Dichter absichtlich erst durch den Spruch des Kalchas 749 ff. völlig aufklärt. Odysseus zeigt ungeheucheltes Mitleid mit dem von schwerer *ἄτη* getroffenen Feinde, dessen hohen Werth er bereitwillig anerkennt: im Aias beklagt er die allgemeine Ohnmacht der Men-

schen. Mit der Mahnung, deren es für den von aller ἔβρις weit entfernten Odysseus kaum bedurfte, gibt der Dichter auch dem Zuschauer die rechte Stimmung an die Hand, um die Erniedrigung des Helden in der folgenden Scene zu betrachten. Ueberhaupt enthält der Prolog alle Keime der im Verlauf der Handlung zu voller Entfaltung kommenden Gegensätze. Namentlich ist das Eingreifen des edlen Feindes beim Streite um das Begräbniß des Aias aufs sinnreichste motivirt, und gerade mit dem oft wiederholten Schelten des Aias und der Seinen auf Odysseus (vgl. 148 f. 190. 379 ff. 388 f. 445. 955 ff. 971), der nach ihrer Meinung am Missgeschick des Aias sich schadenfroh labt, während ihn der Zuschauer bereits von anderer Seite kennen gelernt hat, bildet des Odysseus Auftreten am Schlusse des Stückes den wirksamsten Contrast.

Nachdem Odysseus und Athene abgetreten, folgt die Parodos (134—200) des vom Schiffslager her, d. h. vom Westen oder rechts vom Publikum aus, in die Orchestra einziehenden und sich in Reihe und Glied aufstellenden Chores. Es bilden den Chor die Schiffsleute und Kriegsgenossen von Salamis; sie begründen ihr Erscheinen am Zelte ihres Herrn durch die auch zu ihnen gedrungene, vom Odysseus auf Pallas' Geheiss (66 f.) verbreitete Schreckensnachricht. (Sophokles behandelt hier wie im Folgenden die Zeit mit der dem Dichter zustehenden Freiheit: obschon Odysseus eben erst abtrat, so ist doch die Nachricht bereits durch das Heer gedrungen.) In Liebe und Treue ihrem Gebieter zugethan, argwöhnen sie ein von den Heerführern böswillig ausgesprengtes Gerücht; oder sollte eine wegen irgend welcher Vernachlässigung erzürnte Gottheit den Aias der Sinne beraubt haben? Zwischen Furcht und Hoffnung schwankend, neigen sie doch lieber zu der ersteren Voraussetzung und wünschen, Aias selbst möge durch die Macht seiner Erscheinung den frechen Lästereien der Widersacher Einhalt thun. — Die tiefe Verehrung des Aias, welche in diesem Gesange sich kund gibt, ist nach der erschütternden ersten Scene ganz besonders geeignet unser Mitgefühl für den erhabenen Helden rege zu machen.

Erstes Epeisodion 201—595. Statt des Aias erscheint Tekmessa, die edle Tochter des Phrygers Teleutas, welche von Aias auf einem der Streifzüge in die umliegenden Landschaften erbeutet, ihrem Herrn, den sie mit treuster Hingebung liebt und eben so zart wie klug in seiner rauhen Art zu behandeln weiss, den Eurysakes geboren hat. Sie tritt aus dem Zelte,

um den Kriegsgenossen das Leid zu klagen, von dem alle, denen das Haus des Telamon am Herzen liege, betroffen seien. In dem mit dem Chor angestimmten Kommos (201—262) bestätigt sie die Wahrheit des Gerüchtes von der Niedermetzlung der Heerden, schildert was sie seit Mitternacht drinnen im Zelte erlebt, und wird vom Chor dagegen aufgeklärt, dass Aias die ins Zelt getriebenen Thiere von den Heerden der Achäer genommen habe. Voller Entsetzen äussert der Chor die Besorgniss, die Achäer möchten ihn sammt Aias steinigen: vor Troja sei seines Bleibens nicht mehr. Tekmessa gewinnt durch das Aussprechen ihres Schmerzes vor Theilnehmenden allmählich mehr Fassung; da der Chor nach ihrer Versicherung, die Tobwuth habe sich gelegt, wieder aufathmet, schildert sie die Vorgänge der Nacht und den jetzigen qualvollen Zustand des Aias umständlicher in iambischer Rede (284—330). Nach seiner Unterredung mit einem Wahnbilde (der Athene) ins Zelt zurückgekehrt, befinde Aias sich in einer nicht minder peinlichen Stimmung als vorher, indem er zur Besinnung gekommen und von Tekmessa über das im Wahnsinn Vollbrachte unterrichtet jetzt in dumpfer Verstörung und tiefstem Schamgefühl hinbrüte und in einer früher nie gehörten Weise wehklage. Sichtlich sinne er auf neues Unheil. Sie bittet den Chor ins Zelt zu kommen, hoffend dass Aias der mit ihren Bitten vereinigten Zusprache der Waffenbrüder Gehör geben werde.

Plötzlich hört man (333) einen Schmerzensruf. Aias verlangt nach seinem Sohne und dann nach seinem Bruder Teukros, der zur Unzeit einen Beutezug in die Mysischen Hochlande unternommen hat. Da Aias' Stimmung noch nicht gestattete, ihn hervortreten zu lassen, so wird das Innere des Zeltel gezeigt, um dem durch Tekmessa's Schilderung auf den grässlichen Anblick vorbereiteten Zuschauer den Helden, dessen Siegesjubil noch eben der Prolog darstellte, inmitten seiner Schlachtopfer in seiner tiefen Erniedrigung vorzuführen. Von 348—429 stimmt Aias einen von Trimetern des Chors und der Tekmessa in bestimmter Gliederung unterbrochenen Gesang ἀπὸ σκηνῆς an*), indem

*) Anfänglich antwortet der Chor dem Aias, der in seinen Strophen sich selbst entspricht; sodann mischt sich Tekm. bittend ein, bis im Verlauf beide abwechseln. Der folgende Dialog verbleibt den Ehegatten, indem der Chorführer nur 525 f. und 583 f. ein Wort einspricht. Der Chor mahnt und tröstet seinen Herrn, indem er allgemein menschliche Wahrheiten ihm vorhält; Tekm. möchte durch inniges Flehen und Beshwören ihn von grässlichen Aeusserungen und Gedanken abbringen. Wie nun in der 2. Str. Aias und der Chor, in der 2. Antistr. aber Aias

er in leidenschaftlicher Wallung die ihn bestürmenden Gefühle in dochmischen Versen ausströmt, bis er hinterdrein gelassener seine verzweifelte Lage nach allen Seiten in Erwägung zieht. Allein von Anfang an sind seine Gedanken auf den Tod gerichtet: gleich 361 fordert er gemordet zu werden, nachdem er durch das Niedermetzeln der Heerden dem Spott und Hohn seiner Feinde preisgegeben ist. Doch auch so, von den Göttern schwer gebeugt, möchte er erst den verhassten Odysseus und die Atriden umbringen, um dann selbst zu sterben. Nirgend sei Rettung für ihn, seit ihn Pallas in so tiefes Elend gestürzt (401 ff.) und das gesammte Heer ihn umbringen möchte. Mit schmerzlicher Wehmuth ruft er zuletzt weicher gestimmt den ihn umgebenden Gefilden ein Abschiedswort zu, die ihn lebend nicht länger sehen sollen, ihn, der — kühn spreche er das Wort — als der erste der Helden aus Hellenischem Lande nach Troja gekommen sei.

Wie vorhin Tekmessa, so überblickt nun Aias in zusammenhängender Rede nochmals (430—480) die ganze Trostlosigkeit seines Unglücks, welches schon in seinem Namen bedeutungsvoll vorgezeichnet sei: sein schmachvolles Ende hält er zusammen mit dem Ruhme seines Vaters, dem er an Heeresmacht und Tapferkeit um nichts nachgestanden habe. Hätte freilich Achilleus selbst über seine Waffen verfügt, kein anderer würde sie erhalten haben: jetzt sei durch die Ränke der Atriden dem Odysseus der Sieg geworden. Ohne Athenes Eingreifen würde er dafür gesorgt haben, dass sie nicht zum zweiten Male ein Gericht ähnlich geleitet hätten. Jetzt, Göttern und Menschen verhasst, könne er nichts weiter thun als dem Telamon zeigen, dass er nicht aus der Art geschlagen sei. Ein schönes Leben oder ein schöner Tod sei der Wahlspruch des edlen Mannes.

Allein noch ist Aias nicht insoweit seiner mächtig um, worauf es dem Dichter ankam, seinen unwiderruflichen Entschluss mit völliger Geistesklarheit ausführen zu können: der gewaltsame Tod musste als freies Ergebniss ruhiger Erwägung und als unvermeidliche Consequenz des innersten Wesens des Helden erscheinen, nicht als die Folge überspannter Leidenschaft.

Tekmessa, vom Chor unterstützt, bietet alles auf, ihn auf

und Tekm. zuletzt wechseln, so lösen sich Str. und Antistr. 3 Tekm. und der Chor ab. So ergibt sich folgende Symmetrie:

Str. und Antistr. 1: A C ~ A C,

Str. und Antistr. 2: A T A T A C ~ A C A C A T,

Str. und Antistr. 3: A T ~ A C.

bessere Gedanken zu lenken (481—595). Mit der Ueberredungskraft innigster Liebe beschwört sie ihn bei dem Schutzgott des häuslichen Heerdes, er möge nicht sie und das zärtlich geliebte Kind den Händen seiner Feinde preisgeben: sie mahnt ihn an seine greisen Eltern daheim und an das traurige Loos seines Sohnes, der ohne väterlichen Schutz von unfreundlichen Vormündern werde zu leiden haben. Endlich schildert sie das Elend, dem sie selbst erliegen werde, wenn Aias sich den Tod gebe. Treue Liebe zu vergessen sei gleichfalls des Edlen unwürdig. — Mit sichtbarer Mühe erwehrt der starke Mann sich des Eindruckes, den die zum Herzen dringenden Vorstellungen auf ihn machen: um nicht weich zu werden, bemüht er sich barsch gegen Tekmessa zu sein. Er verlangt nach seinem Sohne, den Tekmessas Fürsorge in Sicherheit gebracht hat.

Ein Diener reicht den etwa fünfjährigen Knaben dem Vater, der ihn in seine Arme nimmt, und indem er auf die Besorgnisse der Tekmessa, die er oben unbeachtet zu lassen schien, wiederholt Bezug nimmt, wünscht er dem Knaben, er möge einst glücklicher sein als der Vater, im übrigen aber ihm gleich. Lerne er einst Freude und Leid unterscheiden, dann solle er den Feinden des Vaters zeigen, welches Vaters Sohn er sei: bis dahin möge er in unschuldiger Jugendlust heranwachsen, seiner Mutter zur Wonne. Auch nach seines Vaters Tode werde keiner der Achäer wagen, an ihm sich zu vergreifen: denn er lasse ihm in Teukros den treusten Beschützer zurück, und auch seinen Kriegsgenossen solle der Knabe empfohlen sein. Dann vermacht er dem *Εὐρουσάκης* das *επτάβοιον σάκος* als heiliges Erbstück, verordnet dass man seine übrigen Waffen mit ihm begrabe, und heisst rasch das Zelt schliessen. Die Beschwörungen der von äusserster Angst gefolterten Tekmessa, welche Aias' Entschluss begriffen hat, und das Zureden des Chores scheitern an des Helden unbeugsamer Festigkeit. Er gibt 578 der Mutter, die zu ihm herantritt, das Kind zurück und fordert sie auf, das Zelt zu schliessen: dies geschieht aber erst durch die Diener, da Tekmessa in ihrer Angst widerstrebt.

Wenn Aias wiederholt verlangt, man solle das Zelt schliessen, so liegt darin der Befehl ihn allein zu lassen, weshalb er auch den Eurysakes der Mutter reicht, nachdem er Abschied von ihm genommen. Dieser tiefgefühlte Abschied wäre widersinnig, behielte er Mutter und Kind bei sich im Zelte. Dort musste er allein sein, um über die Ausführung seines Planes nachzudenken und das Erforderliche vorzubereiten. Namentlich wetzt er sein

Schwert (820), wobei Tekmessa nicht gegenwärtig sein durfte. Nachdem das Zelt geschlossen ist, tritt Tekmessa mit Eurysakes durch eine Seitenthür ins Frauengemach, aus welchem sie bei dem Heraustreten des Aias aus seinem Zelte gleichfalls wieder erscheint, ohne dass ihr Wiederauftreten ausdrücklich hervorgehoben wird*).

In dem ersten Stasimon (596—645) stellt der Chor den stillen Frieden seiner Heimath Salamis den langwierigen, durch Aias' Missgeschick noch gesteigerten Mühseligkeiten im Feindesland, dann dem glänzenden Ehemals das traurige Jetzt gegenüber, wo der Tod das wünschenswertheste Loos für Aias sei, dessen betagte Eltern bald durch die Nachricht vom Wahnsinn des Sohnes schweres Herzeleid treffen werde.

Zweites Epeisodion (646—692). Aias tritt aus seinem Zelte heraus nicht mehr als *μαστιγοφόρος*, sondern mit jenem unheilvollen Gastgeschenke Hektors, dem frischgewetzten Schwerte, in das er sich zu stürzen entschlossen ist. Die Art, wie er über sein Vorhaben sich ausspricht, scheint mit seinen früheren Aeusserungen vollständig zu contrastiren. Wie alles mit der Zeit sich wandle, so sei er durch die Zureden seines Weibes weich geworden; es jammere ihn sie vereinsamt in der Nähe von Feinden und seinen Sohn verwaist zurückzulassen. Aber er will sich aufmachen zum Strande, um durch Sühnungen dem schweren Groll der Göttin zu entrinnen. Das Schwert, seit dessen Besitz ihm nichts erwünschtes von Seiten der Argeier widerfahren sei, will er verbergen da wo niemand es sehe. In Zukunft werde er den Göttern zu weichen und den Atriden zu huldigen lernen; sie seien ja die Herrscher, so dass er sich unterordnen müsse. Sein Weib möge hineingehen und zu den Göttern beten, dass ihm das erwünschte Ziel zu Theil werde; gleich ihr sollen die Kampfgenossen seine Worte in Ehren halten und dem Teukros mittheilen, dass er des Bruders gedenken und ihnen zugehan sein möge. Er werde gehen wohin er gehen müsse, und bald könne zu den Seinigen die Kunde gelangen, dass er aus seinem jetzigen Unglück gerettet sei. Darauf entfernt er sich nach links vom Publikum.

Die künstlich verschleierte Rede ist mit sorgfältiger Berechnung so gehalten, dass der wirkliche Entschluss des Aias nur von dem klar sehenden Zuschauer erkannt wird, wogegen Tekmessa und der Chor über die Absicht des Helden sich täuschen, indem

*) Die Ansichten andrer über diese Scene hat R. Enger im Philologus VIII, 160 ff. treffend widerlegt.

sie meinen, Aias sei mit seinen Gegnern ausgesöhnt und dem Leben wiedergewonnen. Vorauszusetzen, dass Aias sich verstelle und seine Umgebung zu täuschen beabsichtige, ist unstatthaft *). Es würde zumal diesem Helden übel anstehen, wenn er, um sich und den Seinigen den Schmerz der Trennung zu sparen oder aus Furcht, er könne in der Ausführung seines unabänderlich festen Entschlusses durch irgend jemand behindert werden, Anschauungen und Empfindungen erheuchelte, die ihm fremd wären, wenn er mit einer Lüge befleckt aus dem Leben schiede. Wie er oben auf das bestimmteste der Tekmessa erklärt hat, es sei thöricht, wenn sie hoffe seinen Sinn beugen zu können, so kann für den Unbefangenen in Betreff seiner wahren Absicht kein Zweifel obwalten: es ist nicht seine Schuld, wenn der Chor und Tekmessa die der Missdeutung Raum gebenden Worte in derjenigen Weise auffassen, die ihren Wünschen entspricht. Nach der Oekonomie unseres Stückes sollte Aias seinen letzten Gang antreten, ohne dass seine Angehörigen den Zweck desselben ahnten; darum wird ihm keine Gelegenheit geboten die irrigte Auffassung seiner Worte zu berichtigen: er tritt von der Bühne ab in der Meinung über sein Vorhaben die Seinigen aufgeklärt zu haben: erst nachdem er hinweggegangen ist, zeigt der Jubel des Chores, dass die Umgebung des Aias dessen wirkliche Absicht verkannt hat. Derartige Irrgänge der handelnden Personen gehören zu den gern angewandten Motiven der Sophokleischen Tragödie; hier war die Täuschung um so näher gelegt, je freudiger der von schweren Leiden bedrängte jeden Hoffnungsschimmer zu begrüßen pflegt. Dem Charakter des Sophokleischen Aias entspricht es aber durchaus, dass er weder in exaltirtem Pathos von seinem Entschlusse redet, noch in weicher Sentimentalität von den Seinigen Abschied nimmt. Für ihn ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen das Sterben in Wahrheit ein *ἀγνίσαι τὰ λύματα*, der Tod ein wirkliches *σεῶσθαι*. Sein Haus hat er schon früher bestellt, und sein Abschied vom Leben ist einem späteren Monologe vorbehalten: darum darf er hier so allgemein und so unbestimmt von seinem Vorhaben sprechen, dass seine Angehörigen irre geleitet werden, während für die Zuschauer, welche Aias' wahre Absicht durchschauen, diese Täuschung seiner Umgebung eine Quelle des innigsten Mitgefühls ist.

Die maasslose Freude der Choreuten über die vermeintliche

*) Vgl. Welcker Kleine Schriften IV p. 225 ff.

Sinnesänderung des Aias äussert sich in einem munteren Tanzliede, welches das zweite Stasimon bildet (693—718). Der zur früheren Hoffnungslosigkeit im stärksten Gegensatze stehende Jubel wird bald genug durch einen vom Teukros anlangenden Boten unterbrochen.

Drittes Epeisodion (719—1184). Der Bote meldet Teukros' Rückkehr und dessen unfreundlichen Empfang seitens der am Hauptzelt über Aias Rath pflegenden Achäer, die ohne das Dazwischentreten der besonnenen Alten ihn fast umgebracht hätten: so gross war jetzt die Erbitterung aller auch gegen den unschuldigen Bruder des ἔρκος Ἀχαιῶν. Nach dieser Mittheilung fragt der Bote hastig wo Aias sei, und als er hört dass dieser ausgegangen, theilt er bestürzt Teukros' Auftrag mit, den Aias vor seiner eigenen Ankunft im Zelte streng zu hüten. Kalchas nämlich, erzählt der Bote mit einer dergleichen Leuten eigenen Umständlichkeit, habe den Teukros freundlich bei Seite genommen und ihm gerathen schleunigst Vorkehrungen treffen, dass Aias sein Zelt nicht verlasse, da an diesem Tage der Zorn der Athene ihn verfolge: der Grund dieses Zornes liege vornehmlich in der vermessenen Ablehnung der dem Aias einst gebotenen Hilfe der Göttin. Deshalb habe Teukros ihn eiligst vorausgesandt, um Aias' Ausgehen zu verhindern: komme er zu spät, so sei es um Aias geschehen, wenn Kalchas weise sei.

Bestürzt ruft der Chor, welchem plötzlich der wahre Sinn der Abschiedsworte des Aias schwer auf die Seele fällt, Tekmessa heraus, die, von der Meldung des Boten in Kenntniss gesetzt, sofort das Schlimmste fürchtet. Sie bittet die Choreuten, in zwei Hälften getheilt, den Aias aufzusuchen und zu diesem Zweck sich nach Osten und Westen schleunigst aufzumachen; die übrigen Personen des Gefolges und der Bote sollen Teukros eilig herbeirufen. Nachdem sie mit besonnener Energie diese Anordnungen getroffen, macht sie sich in ihrer Herzensangst selbst nach der Seite, wohin Aias gegangen, auf den Weg.

Wenn Teukros nach Kalchas' Spruch nicht sofort persönlich zu Aias eilt, so ist zu bedenken, dass der Dichter ihn im Fürstenrathe, wo er die Stimmung gegen Aias zu besänftigen suchte, aufhalten lassen musste, um die dramatische Handlung nicht zu kreuzen. Teukros selbst besorgte weiter nichts als ein Zusammentreffen des Aias mit den durch die Niedermetzlung ihrer Heerden erbitterten Achäern: diesem vorzubeugen genügte die durch den Boten überbrachte Weisung. Es kam ferner darauf an, Kalchas' Verkündigungen aus dem Munde des Boten wort-

getreu mittheilen zu lassen, da diese für das Ganze von Bedeutung sind. Denn einmal eröffnet erst Kalchas den wahren Grund der von Athene über den Helden des Stückes verhängten Strafe, andererseits spannt die Aussicht auf eine mögliche Rettung des Aias, sobald er diesen Tag überlebt. Auch deutet die Schilderung der gereizten Stimmung des Heeres auf neue Verwicklungen, wie sie im weiteren Verlaufe des Drama eintreten.

Nachdem auf obige Weise die Entfernung der auf der Bühne befindlichen Personen wie der Choreuten (*δύναται γὰρ ὁ χορὸς ἐξίστασθαι τῆς σκηνῆς, ὡς καὶ ἐν Αἴαντι μαστιγοφόρῳ* Schol. Eur. Alc. 897) aufs geschickteste motivirt ist, werden wir durch einen nach Entfernung der handelnden Personen leicht zu bewerkstellenden Scenenwechsel in eine einsame Gegend (657) versetzt. Aias steht im Hintergrunde der Mitte der Bühne, vor ihm sein Schwert, dessen Heft er bereits im Boden befestigt hat, in einem *νάπος* (892), so dass vor den Zuschauern der Leichnam durch Gebüsch und Senkung fast verdeckt wurde. Den Selbstmord aber führt Sophokles, abweichend von Aeschylus (s. oben S. 43), den Augen der Zuschauer vor, um nochmals die Motive aus dem eigenen Munde des durch niemandes Gegenwart beengten, jetzt ganz zu sich selbst und seinem heroischen Adel zurückgekehrten Helden vernehmen zu lassen. Mit grösster Seelenstärke und klarster Festigkeit spricht Aias vor dem tödtlichen Streiche jenen berühmten, von neueren Dichtern vielfältig nachgebildeten Monolog (815—865).

Nachdem er erwogen, wie alles was zu seinem Werke zweckdienlich, wohl beschickt sei, bittet er zunächst Zeus, seinen Leichnam nicht in Feindeshand gerathen, sondern von Teukros bestattet werden zu lassen—, womit die zweite Hälfte des Drama auf das natürlichste vorbereitet wird. Dann ruft er den die Seelen ins Todtenreich geleitenden Hermes an, dass er ihm ein leichtes Ende verleihe. Ferner beschwört er die Erinyen, seinen Untergang zu rächen und die Atriden schmähdlich zu verderben. Endlich wendet er sich an den hochwandelnden Helios, der den greisen Eltern auf Salamis sein Ende melden möge. Dann ruft er den Thanatos, unverweilt zu nahen, und nimmt in tief empfundenen Worten, die blicken lassen, wie schwer es ihm wird, dem Tageslicht auf immer zu entsagen, von seiner Heimath, Athen und dessen Bewohnern, wie von den Troischen Fluren für alle Zeit Abschied. Und so stürzt er sich in das Schwert*),

*) Zu dergleichen *κισθηλοὶ σφαγαὶ* bediente man sich eines *dolo*

dasselbe welches ihm einst Hektor geschenkt hatte, wodurch ein geheimnißvolles Mitwirken dämonischer Mächte angedeutet wird, vgl. 658 ff. 815 ff.

Die Halbchöre treffen nach vergeblichem Suchen, durch die *πάροδοι* der Orchestra einziehend (*ἐπιπάροδος τοῦ χοροῦ*), auf einander, indem die, welche nach Westen hin abgegangen waren und die Seite des Schiffslagers durchsucht hatten, sich wieder östlich gewendet haben. Während sie ihre erfolglose Mühe beklagen, erschallt plötzlich in der Nähe ein Angstgeschrei der Tekmessa, welche den Leichnam des in seinem Blute liegenden Aias aufgefunden hat, der von ihr sorglich verhüllt und in gemeinsamer Todtenklage mit dem Chor betrauert wird: *Κομμοσ*, abwechselnd mit Trimetern (866—973). Der auf der etwas niedrigeren Orchestra aufgestellte Chor kann, da er die Bühne nicht betritt, die auch dem Zuschauer verborgene Leiche, um welche sich von nun an die Handlung dreht, nicht sehen. Der Dichter lässt Tekmessa unter schicklichem Vorwande ihr Gewand darüber breiten, wodurch zugleich die Entfernung des für die Rolle des Teukros zu verwendenden Schauspielers bewerkstelligt wurde. Der Chor verzweifelt jetzt an glücklicher Heimkehr nach dem Verlust des Aias, den er schwer bereut sich selbst überlassen zu haben; Tekmessa sehnt sich nach Teukros' endlicher Ankunft: sie sieht mit Schrecken voraus, dass sie und ihr Kind nun der Sklaverei und der Misshandlung von Seiten der Atriden verfallen sei, die wohl, meint der Chor, mit Odysseus hohnlachen über Aias' Untergang. Des Chores Hinweisung auf den Schutz der Götter lässt Tekmessa, die doch vorher selbst den Aias an die Götter wies, jetzt angesichts des von Göttern verhängten Unheils nicht gelten. Ihr ist nur das ein Trost, dass Aias erreicht wonach ihn verlangt hat; ihr selbst aber bleibt Jammer für und für. Damit verstummt sie erschöpft im Uebermaass ihres Seelenschmerzes und bricht ihr Schweigen mit keinem Worte wieder,

scenicus, *συσπαστὸν ἔγχος*, οὗ ὁ σίδηρος εἰς τὴν κόπην ἀνατρέχει. Vgl. Achilles Tat. 3, 20, 7. Der Schauspieler Timotheos von Zakynthos, welcher mit besonderer Virtuosität diese Scene spielte, erhielt danach den Beinamen ὁ σφαγεύς; Schol. Ai. 864. — Hinsichtlich des Selbstmordes des Aias halten sich die Tragiker an das Epos, wie es poetische Rücksichten geboten; doch fehlte es nicht an anderen Sagen. In der Hypothesis heisst es: οἱ μὲν φασὶν ὅτι ἰπὸ Παρίδος τρωθεὶς ἦλθεν εἰς τὰς ναῦς αἰμορροῶν, οἱ δὲ ὅτι χρησμὸς ἐδόθη Τρωσὶ πηλὸν κατ' αὐτοῦ βαλεῖν· σιδήρω γὰρ οὐκ ἦν τρωτός· καὶ οὕτω τελευτᾷ. Letzterer Sage folgt Sophron fr. 44 θάσαι ὅσα φύλλα καὶ κάρφη τοὶ παῖδες τοὺς ἀνδρας βαλλίζονται, οἷόνπερ φαντί, φίλα, τοὺς Τρῶας τὸν Αἴαντα τῷ παλῷ.

zumal die Sorge für den Leichnam einem Stärkeren anheim fällt.

Endlich (974) erscheint Teukros, dessen Ankunft wiederholt in Aussicht gestellt war (vgl. 342. 563 f. 688. 826 ff.), nebst Gefolge von der Seite des Lagers her, und somit hat Zeus Aias' Bitte erhört. Sein erster Gedanke ist Eury-sakes, da er unterwegs den Tod des Aias bereits erfahren hat. Er befiehlt, den Knaben rasch herbeizuholen, damit er nicht von den Feinden fortgeschleppt werde. Tekmessa geht (973) nach dem Zelte ab, um ihn zu holen: 1168 kehrt sie zurück, allein nur in einer stummen Rolle.

In längerer Rede erwägt dann Teukros (992—1039) den ganzen Umfang des schweren Verlustes, der ihn betroffen. Die Heimkehr zu dem gestrengen und jähzornigen Telamon sei ihm unmöglich: vor Troja aber sei seine Lage eben so misslich, da alle des Aias halber ihm verfeindet seien (wie schon 720 ff. aus der Mittheilung des Boten ersichtlich war). Dann zieht er die Leiche vom Schwerte ab, um sie zurecht zu legen, damit Tekmessa sie besorgen könne, als der Chor die Ankunft des Menelaos meldet, welcher in Begleitung eines Heroldes auftritt und in gebieterischen, hochfahrenden Worten den Aias, der an den Achäern sich schwer vergangen, zu bestatten verbietet: nach dem Willen der Atriden soll sein Leib den Raubvögeln zum Frass hingeworfen werden. Dieses Verfahren sucht Menelaos (1052 — 1090) zu rechtfertigen: Aias habe durch den meuchlerischen Ueberfall des Heeres die Bestattung verwirkt: wenn er im Leben den Befehlen seiner Obern sich widerspenstig gezeigt, so werde man im Tode wenigstens seiner Herr zu werden wissen. Dann ergeht er sich in weisen Maximen von Unterthanenpflicht: auch den Gewaltigsten stürze oft ein geringer Unfall. Früher, schliesst Menelaos mit steigendem Hohn, war dieser hier voll brausenden Hochmuthes, jetzt trage ich hohen Sinn, und ich befehle dir, den Todten nicht zu begraben, damit du nicht, indem du diesen bestattest, selbst in das Grab sinkest.

So waren denn die früher geäusserten Besorgnisse eines unedelmüthigen Verfahrens von Seiten der Atriden nur allzu gegründet. Ihrer Rachsucht ist durch die Sühne, welche Aias sich selbst auferlegt hat, noch nicht genügt; was ihr Gegner bei Lebzeiten gethan, soll allen Gesetzen der Pietät zum Trotz noch seine Leiche entgelten. Zugleich kehrt sich der Zorn gegen den nächsten Angehörigen des gefallenen Helden, gegen Teukros, dem die heilige Pflicht obliegt die Leiche des Bruders zu bestatten.

Die von Aias verfluchten Atriden werden hier beide, besonders der geringere Bruder, wie fast durchgängig bei den Attischen Tragikern, in ein ungünstiges Licht gestellt: auf Menelaos zumal werden die Fehler gehäuft, welche die Athener dem Spartanischen Charakter gern zur Last legten — so wenig diese alten Achäischen Anakten mit den Doriern eigentlich zu thun hatten. Er hat Aias' Ueberlegenheit missgünstig empfunden; jetzt scheint die Zeit zu kleinlicher Rache gekommen. Da aber die eigentliche Entscheidung in der Hand des Oberfeldherrn lag, so lässt der Dichter zuerst den von Teukros leichter zu entwaffnenden Gegner auftreten und mit ihm den Prozess in erster Instanz verhandeln. Der Hader zwischen beiden, derb wie bei ähnlichen Auftritten in der Ilias, mag nach unserem Gefühl leicht zu gedehnt scheinen: abgesehen davon, dass der Dichter damit dem Geschmacke seiner an Prozessreden gewöhnten Zeitgenossen entgegenkam, erreicht er damit, dass durch allseitige Beleuchtung die wahre und bleibende Grösse des Aias zur Anerkennung gebracht wird.

Nachdem der Chor gewarnt hat, Menelaos möge nicht im Widerspruch mit seinen weisen Lehren gegen den Todten freveln, beginnt Teukros seine scharfe Entgegnung (1093—1117), die indess auf Widerlegung der gegen Aias erhobenen Hauptanklage, Vernichtung der Führer und des Heeres beabsichtigt zu haben, nicht eingeht, sondern nur dem Menelaos das Recht bestreitet, zu gebieten, wozu seine Stellung ihn nicht berufe. Dass Menelaos zugleich im Namen Agamemnons geredet, hat Teukros überhört. Er erklärt, dass er trotz des Verbotes den Todten bestatten werde, da Aias als sein eigener Herr und nicht um der Helena willen ausgezogen sei. An Menelaos' Geschwätz kehre er sich nicht, möge er auch mit noch mehr Herolden und dem Oberfeldherrn selbst zur Stelle kommen. Nach einem stichomythisch geführten hitzigen Wortwechsel, in welchem Teukros durch seine derben und treffenden Antworten den Gegner vollständig schlägt, entfernt sich Menelaos, indem er es für unziemend erklärt den Teukros noch länger mit Worten zurecht zu weisen, da es ihm frei stehe Gewalt anzuwenden.

Sogleich mahnt der Chor von neuem zu ungesäumter Bestattung der Leiche, als gerade Tekmessa mit Eurysakes zurückkommt. Ihre Ankunft bewirkt einen rührenden Contrast zur früheren Scene, indem Teukros Mutter und Kind zu beiden Seiten des Aias niederknien heisst, sie als *ἑτέροι* unter die Obhut der Götter stellt und den Chor beauftragt die Leiche gegen jeden

Angriff zu schirmen, während er sich entfernt, um für die Bestattung die nöthigen Vorkehrungen zu treffen.

In dem die Zwischenzeit ausfüllenden dritten Stasimon (1186—1222) wünscht der Chor in weicher Stimmung dringender als zuvor seiner langen Nöthe überhoben zu sein, die jetzt nach dem Tode des Aias doppelt schwer drücken, und sehnt sich nach der Rückkehr in die Heimath.

Exodos (1223 bis zum Schluss). Teukros eilt zurück, sobald er den durch die Abfertigung des Menelaos aufgebrachtten Oberfeldherrn von der Lagerseite her hastig heranschreiten gewahrt. Da Menelaos übertreibend ihm hinterbracht hat, Teukros bestreite ihm seinen Oberbefehl, lässt er (1226—1263) den Bogenschützen in herben Worten an, wie er, ein Sklave durch seine Geburt von einer Barbarenmutter, sich erfreuen könne seinen Anordnungen den Gehorsam zu verweigern. Aias sei stets seinem Befehl unterworfen gewesen: nie aber könne Zucht und Ordnung bestehen, wenn die Partei, welche durch giltigen Richterspruch unterlegen, gegen die Entscheidung sich auflehnen wolle. Der rohen Körperkraft solle nimmermehr weise Besonnenheit nachgesetzt werden. Den Teukros werde er bald Gehorsam lehren; übrigens verliere er kein Wort mehr, werde auch Teukros' Widerrede nicht anhören, da er mit einem Sklaven nicht verhandeln könne.

Vergebens mahnt der Chor zur Mässigung. Teukros weicht in seiner Gegenrede (1266—1315) der Hauptsache, worauf Agamemnon fusst, der Nothwendigkeit der Subordination, wieder klug aus, da er hier entschieden im Nachtheil ist. Er beschränkt sich vielmehr auf nachdrückliche Widerlegung der persönlichen Angriffe auf Aias' Tapferkeit und seine eigene Abkunft. Er ruft dem undankbaren Atriden die vielen aufopfernden Heldenthaten des Aias für das gesammte Heer ins Gedächtniss, vor allen die Bekämpfung Hektors beim Brande der Schiffe, eine That, welche das ganze Heer vom Untergange rettete. Die auf ihn selbst gehäuften Schmähungen weist er als unbegründet zurück und endet mit der Erklärung, Gewalt der Gewalt entgegensetzen zu wollen, sollte er auch in diesem für ihn ehrenvollen Kampfe erliegen.

In diesem Augenblicke, wo es den Anschein hat, als solle der gottlose Befehl der engherzigen Atriden mit Gewalt ausgeführt und aller Verdienste des Aias ungeachtet seine Leiche geschändet werden, wo die ängstliche Spannung der Zuschauer den höchsten Grad erreicht, hat der laute Wortwechsel den

Odysseus herbeigezogen, durch dessen Auftreten endlich eine befriedigende Lösung der Wirren eintritt. Hat Agamemnon höhnisch verlangt, ein freier Mann müsse für Teukros das Wort nehmen, so wird dieser Forderung in unerwarteter Weise genügt durch Odysseus, der Tekmessas Wort zu Ehren bringt, Aias sei *καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θορήνων τυχεῖν* (924), und dem Spruche des Nereus (Pind. Pyth. 9, 95) nachkommt, *αἰνεῖν καὶ τὸν ἐχθρὸν παντὶ θυμῷ σὺν γε δίκῃ καλὰ ῥέζοντα*. Entsprechend dem Homerischen Bilde des besonnenen, durch keinerlei Leidenschaft in seinem Thun beirrten Helden und in Uebereinstimmung mit seinem ersten Auftreten bewährt Odysseus sich als edelsten Gegner; er zeigt dass Aias und dessen Angehörige ihm bitteres Unrecht thaten, wenn sie ihn mit den Atriden zusammenwarfen und ihm boshafte Schadenfreude zutrauten. Als bewährter Freund Agamemnons und in unablässiger Fürsorge für das Wohl aller mahnt er, Agamemnon möge nicht die heiligen Rechte der Götter verletzen, indem er dem herrlichsten aller Achäer nächst Achilleus die letzten Ehren verweigere.

Mit Widerstreben gibt Agamemnon endlich so weit nach, dass er dem Odysseus frei stellt nach Gutdünken zu handeln; gewähre er die Bestattung, so geschehe es lediglich dem Odysseus zu Liebe; er selbst werde nicht aufhören den Aias als seinen bittersten Feind zu hassen. Nachdem Agamemnon sich damit entfernt hat und somit der Widerspruch beider Atriden gebrochen ist, erbietet sich Odysseus dem Teukros bei der Bestattung des Aias behilflich zu sein. Teukros, der während der Verhandlung staunend geschwiegen, weil er sah, dass er dem verkannten Gegner die Sache des Aias zu führen getrost überlassen durfte, dankt dem biedern Laertiaden für seinen Edelsinn, lehnt aber dessen Theilnahme am Begräbniss freundlich ab, um nicht etwa dem Aias wehe zu thun: auch er wiederholt den Fluch über die Atriden; zwischen ihnen und dem Attisch-Salaminischen Geschlechte der Telamoniden war so wenig eine ehrliche Aussöhnung möglich wie zwischen den Spartanern und Athenern. Odysseus ehrt Teukros' Bedenken und entfernt sich mit herzlichen Worten, so dass durch die Aussöhnung zwischen den beiden durch den Waffenstreit entzweiten Helden die schönste Lösung der durch Aias' Tod hervorgerufenen Verwicklungen erfolgt und zugleich des Aias unbestreitbarer Werth durch die für ihn günstige Entscheidung dieses neuen Gerichtshandels mit den Atriden zur Geltung kommt. Er war in den Augen des gesammten Heeres beschimpft worden, weil er gegen Athene sich ver-

gangen: aber seine Heldengrösse sollte nicht ohne Anerkennung bleiben, gleichwie die Versicherung des Kalchas, Athene werde nach dem einen Tage zu besänftigen sein, zeigt, dass Aias' sonstige Tüchtigkeit auch von der Göttin geehrt wird, die gewissermassen in dem von ihr begünstigten Odysseus einen Vertreter findet.

Schliesslich ordnet Teukros die feierliche Beschickung der Leiche für die baldige Bestattung an der von ihm ausersehenen Stätte am Rhoiteion, wo man den *βροτοῖς ἀείμνηστος τάφος* zeigte, und das grosse Drama schliesst mit dem rührenden Anblick der um den Leichnam treu geschaarten Angehörigen, während die Begleiter des Teukros, welche das Grab besorgen sollen, rechts hin abzieher, der Chor aber, der den Aias als Helden noch zuletzt preist, nach links sich zum Zelte entfernt.

4. So hat Vermessenheit gegen die Götter und übermüthiges Pochen auf eigene Kraft auch dem Stärksten und sonst Tadellosen die göttliche Strafe zugezogen. Im Bewusstsein der eigenen Kraft will Aias auch ohne den Beistand der Kriegsgöttin sich Ruhm erkämpfen. Wirklich glaubt er das hohe Ziel seines Ehrgeizes errungen zu haben: er weicht an Tapferkeit nur dem einen Achilleus, nach dessen Tode er hoffen darf als öffentliche Anerkennung die Rüstung des Peliden davonzutragen und mit diesem Schmucke dem greisen Vater Telamon nahen zu können. Durch schändliche Intriguen wird der gebührende Preis ihm entzogen: er sucht für das ihm geschehene Unrecht sich zu rächen durch Ermordung der Atriden und des Odysseus. Aber durch seinen Racheplan ruft er die Strafe der früher beleidigten Athene wach; ihre Strafe war nicht nur an sich gerecht, sondern auch durch die Lage der Dinge gefordert. Sie schützt das Heer und den Odysseus, indem sie den Aias mit Wahnsinn schlägt. So bedeckt sich der nach Ruhm dürstende Held mit Schmach und Schande, die ihm das Leben unerträglich macht. Ein ehrloses und beschimpftes Dasein ist ihm verhasster als der Tod selbst; von dem Achäischen Heere ist er für immer durch eine nie auszufüllende Kluft geschieden; selbst die innigste Liebe zu den Seinigen, die durch seinen Tod theils in eine hilflose und gefahrvolle Lage kommen, theils von schwerem Leide betroffen werden, kann ihn nicht mehr an das Leben fesseln: er hofft, Teukros werde an seiner Statt Weib und Kind schützen und im Eurysakes den Trost des Alters erziehen für seine Eltern auf dem heimathlichen Boden von Salamis. Von Göttern und Menschen, wie er meint, gehasst und verfolgt, gelangt er zu dem

unwiderruflichen Entschluss seinem Leben ein Ziel zu setzen. Sein Tod, der ihn weiteren Qualen entrückt, ruft neue Kämpfe hervor. Uns bangt vor den Atriden, vor der Erbitterung des Heeres gegen Teukros. Der Leiche wird die Bestattung streitig gemacht; Teukros rechtfertigt das Vertrauen des Bruders, aber er ist nahe daran der Gewalt zu erliegen.

Hat indess Aias auch schwer gefehlt, er hat vollständig gebüsst, da ja sein Tod trotz der freien Wahl doch auch als Strafe der Athene erscheint. Die Atriden zeigen sich als unedle Machthaber, deren Härte das menschliche Gefühl verletzt und den göttlichen Satzungen zuwiderläuft. Daher kann in diesem Widerstreit von Unmaass gegen Unmaass nur ein edler Vermittler Ausgleichung stiften, und es war ein überaus glücklicher Gedanke des Dichters, dass gerade der Nebenbuhler des Aias für die Rechte des gewaltigen Helden eintritt.

Dem Mythos vom Streite des Aias und Odysseus um die Waffen des Achilleus scheint als Quelle zu Grunde zu liegen der Ringkampf eben dieser Helden bei den Leichenspielen zu Ehren des Patroklos Il. 23, 708 ff., wo Achilleus, damit Aias nicht den Künsten des Odysseus zuletzt erliege, das Ringen beendet und *νίχην ἀμφοτέροισιν* zuspricht. Wie auch bei dem entscheidenden Wettkampfe die Einzelheiten des Hergangs dargestellt werden, durchgängig wird die Niederlage des Aias als eine unverdiente und ungerechte betrachtet. So sehnt sich bei Platon Apol. p. 41 B Sokrates zu Palamedes und Aias zu kommen und wer sonst noch durch ungerechtes Gericht untergegangen sei; die Aeoler in Troas erzählten, nach Odysseus' Schiffbruch seien die Waffen des Achilleus an Aias' Grabhügel herangeschwommen (Paus. 1, 35, 4. Anth. Pal. 9, 115. 116); bei Aristoteles wird die *Ἀρετά* in einem Pänan angeredet: *σοῖς πόθοις Ἀχιλεὺς Αἴας τ' Αἶδαο δόμους κατῆλθον*, und ein wahrscheinlich von einem *κενοτάφιον* auf Salamis entlehntes Epigramm (Anth. Pal. 7, 145) lautet:

*Ἄδ' ἐγὼ ἅ τλάμων Ἀρετὰ παρὰ τῷδε κάθημαι
Αἴαντος τύμβῳ κειραμένα πλοκάμους,
Θυμὸν ἄχει μεγάλῳ βεβολημένα, οὐνεκ' Ἀχαιοῖς
ἅ δολόφρων Ἀπάτα κρέσσον ἐμεῦ δύναται.*

Diese Auffassung steht in engstem Zusammenhange mit dem Charakter, den die nachhomerische Poesie dem Odysseus zuzuthellen pflegt. Bei Homer glänzt der Held von Ithaka durch Tapferkeit wie durch Verschlagenheit und List; später beob-

achtete man, dass ein starker Arm und eine gewandte Zunge selten beisammen sind, und indem man die Klugheit des Odysseus auf Kosten seines Muthes hob, machte man ihn allmählich zu einem feigen und auf alle möglichen Schändlichkeiten sinnenden Ränkeschmied, der vor keiner That erröthe und auch das Schlechteste zu beschönigen wisse. Von dieser Umdichtung des ursprünglichen Charakters des Odysseus findet sich in unserm Drama nur insofern eine Spur, als Aias und dessen Umgebung den Laertiaden oder, wie sie ihn nennen, den Sisyphiden als das Urbild der Feigheit und Nichtswürdigkeit betrachten; daher Ausdrücke wie *τοῦπίτριπτον κίναδος* 103. *ἰὼ πάντα δρῶν, ἀπάντων ἀεὶ κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου, κακοπινέστατόν τ' ἄλλημα* 397 ff. *τὸν αἰμυλώτατον, ἐχθρὸν ἄλλημα* 389. Im Verlaufe des Stückes erscheint Odysseus als ein durchaus anderer; er ist hier in weit günstigerem Lichte dargestellt als etwa im Philoktetes: der Grund davon liegt in der Stellung der einzelnen Personen unseres Stückes zu einander.

Aias ist ein Held im vollsten Sinne des Wortes, heftig und leidenschaftlich in seinem Thun, erfüllt von dem edelsten Streben nach Ruhm, den er nicht durch unehrliche Mittel, nicht einmal durch die Gunst der Götter, sondern allein durch eigene Kraft zu erringen sucht. Während der langen Kriegsjahre hat er das Grösste geleistet nicht nur durch Tapferkeit, sondern auch, wie die ihm abholde Athene 119 f. anerkennt, mit umsichtigem Rathe. Als Lohn für seine Mühen begehrt er die Auszeichnung der Achilleischen Rüstung, deren ungerechte Entziehung ihn aufs tiefste empört. Nachdem er durch den wahnsinnigen Ueberfall sich beschimpft, ist selbst die Liebe zu den Seinigen, an denen er mit wärmster Innigkeit hängt, nicht im Stande ihn zur Fortführung eines entehrten Lebens zu bewegen. Er stirbt, wie er gelebt, als Held, im Bewusstsein der eigenen Grösse und unversöhnlich gegen seine Feinde. Ihm zur Seite stehen seine Gattin *Tekmessa*, die mit treuster Liebe und Verehrung ihm ergeben ist, und sein Halbbruder *Teukros*, der das eigene Leben für die Ehre des gefallenen Bruders auf das Spiel setzt. Gegenüber sehen wir die engherzigen Atriden, den *Meneleos* hochfahrend und feig, den *Agamemnon* nicht frei von unedler Rachsucht. Zwischen diesen Gegensätzen steht die Göttin mit ihrem Schützling Odysseus. In Betreff der Athene hat der Dichter dafür gesorgt, dass nicht der kleinste Makel an ihrem Thun haftet; bei dem ungerechten Gerichte ist sie unbetheiligt, ihre Rache für die stolze Weise, mit der Aias ihre Hilfe abgewiesen hatte, wird

motivirt durch die dem gesammten Heere drohende Gefahr. Endlich ist O d y s s e u s so dargestellt, dass wir mit der Ungerechtigkeit, die dem Aias beim Waffengerichte widerfuhr, durch den Verlauf der Handlung ausgesöhnt werden. Die damals gefällte Entscheidung musste dem Rechte zuwiderlaufen, weil sonst der Zorn des Aias als unberechtigt und lächerlich erschienen wäre; wenn wir aber sehen, wie Odysseus zu Anfange des Stückes dem Gemeinwohle dient und im Bewusstsein menschlicher Ohnmacht den gedemüthigten Gegner bemitleidet, wie derselbe zu Ende seine Worte bewahrheitet und die Anerkennung des Aias selbst herbeiführt, so wird die Ueberzeugung begründet, dass die Rüstung des Peliden wenigstens keinem unwürdigen zugefallen und dass die Vorliebe der Athene für Odysseus eine durchaus berechnete war.

Für die Landsleute des Dichters musste unser Drama einen besonderen Reiz haben, sofern Aias unter den in der Ilias gefeierten Heroen der einzige war, den die Athener als den ihrigen betrachten durften. Salamis war im Volksglauben seit unvor-denklicher Zeit eng mit Athen verbunden, und von Kleisthenes war die Aiantische Phyle benannt nach dem Salaminisch-Attischen Heros, dem *ἀστυγείτων καὶ σύμμαχος* (Herod. 5, 66). Auf Grund eines angeblich von Solon oder Peisistratos eingeschobenen Verses Il. 2, 558 machte man den Aias zum Dienstmannen der Athener. Von seinen Söhnen Eurysakes und Philaios, welche nach Plut. Sol. 10 ihre Inseln den Athenern übergaben, leiteten sich die vornehmsten Eupatridengeschlechter ab, wie Miltiades und Kimon, Alkibiades u. a. Vor der Seeschlacht bei Salamis, auf welche Sophokles 599 anspielt, riefen die Athener die Aiakiden Aias und Telamon als helfende Heroen herbei und weihten nach dem Siege dem Aias Akrothinien (Herod. 8, 64. 121). Sophokles hat diese patriotischen Beziehungen geflissentlich hervorgehoben: die Schiffsleute des Aias werden 202 als Erechthiden (d. h. Athener) bezeichnet; sie sehnen sich 121 f., des heiligen Athens endlich wieder ansichtig zu werden; Aias nimmt 861 vom herrlichen Athen und den Athenern Abschied u. s. w.

5. Ueber die Benennung des Drama sagt die *ὑπόθεσις* Folgendes: *τὰ μὲν ἀνεῖλε τῶν τετραπόδων, τὰ δὲ δήσας ἀπάγει ἐπὶ τὴν σκηνήν· ἐν οἷς ἔστι τις καὶ κριὸς ἔξοχος, ὃν ᾤετο εἶναι Ὀδυσσεύα, ὃν δήσας ἐμαστιγώσεν, ὃθεν καὶ τῇ ἐπιγραφῇ πρόσκειται μαστιγοφόρος, ἢ πρὸς ἀντιδιαστολήν τοῦ Λοκροῦ. Δικαίαρχος δὲ Αἴαντος θάνατον ἐπιγράφει· ἐν δὲ ταῖς διδασκαλίαις ψιλῶς Αἴας*

ἀναγέγραπται. Erst später, scheint es, wurde zum Unterschiede von *Αἴας Λοκρός* der Zusatz von Grammatikern beigefügt.

Die Rollen vertheilen sich unter die drei dem Dichter zur Verfügung stehenden Schauspieler folgendermaassen: Protagonist Aias, Teukros; Deuteragonist Odysseus, Tekmessa; Tritagonist Athene, Bote, Menelaos, Agamemnon.

Ueber die Zeit der ersten Aufführung des Aias ist nichts überliefert: doch weisen verschiedene Merkmale auf ein hohes Alter des Stückes. Die sprachliche Form erinnert in manchen Einzelheiten an Aeschylos, eben so entspricht der Eigenthümlichkeit Aeschyleischer Tragödien die Parodos des Aias, welche aus nicht antistrophischen Anapästen und einem lyrischen Chorliede besteht. Nicht minder deutet auf eine frühe Abfassung die erhebliche Ausdehnung der Chorgesänge, vermuthlich auch die Zahl der Choreuten, deren in unserem Stücke nur zwölf (statt der späteren fünfzehn) gewesen zu sein scheinen (zu 892 ff.). Endlich ist es nach der Oekonomie dieser Tragödie wahrscheinlich, dass sie nicht lange nach der Einführung eines dritten Schauspielers gedichtet sei, sofern für den grössten Theil der Handlung zwei Schauspieler genügen: drei Schauspieler sind gleichzeitig auf der Bühne nur im Prolog (Athene, Odysseus, Aias) und in einer Scene gegen Ende des Stückes (Teukros, Agamemnon, Odysseus). Nach allem dürfte Aias als das älteste unter den auf uns gekommenen Sophokleischen Stücken zu bezeichnen sein.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Α Ι Α Σ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΑΘΗΝΑ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ΔΙΑΣ.

ΧΟΡΟΣ ΣΑΛΑΜΙΝΙΩΝ ΝΑΥΤΩΝ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

Α Ι Α Σ.

ΑΘΗΝΑ.

Ἄει μὲν, ὦ παῖ Λαρτίου, δέδορκά σε
 πειρᾶν τιν' ἐχθρῶν ἀρπάσαι θηρώμενον·
 καὶ νῦν ἐπὶ σκηναῖς σε ναυτικαῖς ὄρω
 Αἴαντος, ἔνθα τάξιν ἐσχάτην ἔχει,
 πάλαι κνηγετοῦντα καὶ μετρούμενον
 ἵχνη τὰ κείνου νεοχάραχθ', ὅπως ἴδῃς

5

1 f. Immer sehe ich dich danach jagen, irgend einen listigen Anschlag gegen Feinde (18) zu erraffen, rasch auszuführen. Odysseus wird mit einem Jäger (5. 37) verglichen, welcher der Fährte des Wildes nachspürt. Diese Charakteristik des Helden war durch das Epos vorbereitet: so überfällt er mit Diomedes Nachts den Rhesos (Il. 10), schleicht sich verkleidet als Kundschafter nach Troja (Od. 4, 240 ff.), entführt mit Diomedes das Palladion, fängt den Helenos im Hinterhalte (Phil. 604 ff.) u. ä. — Neben dem Homerischen *Λαέρτης* (zu Phil. 366) hat Soph. auch die eigentlich adjectivische Form *Λαέρτιος* Ai. 101. Phil. 87. 417. 628. 1357, und die daraus contrahirte *Λάρτιος* Ai. 380. Phil. 401. 1286. Vgl. Eur. Tro. 421 *Λαρτίου τόκος*. Rhes. 907 *Λαρτιάδας*. Ar. Plut. 312 *τὸν Λαρτίου μιμούμενοι*. Epigr. Corp. Inscr. 1907, 11 *Λαρτίου γόνος*.

2. *πειρᾶν ἀρπάσαι τινός* s. v. a. *πειράσαι τινός* (vgl. 564 *δυσμενῶν θήραν ἔχων*), mit dem Nebenbegriff der Raschheit. — *θηρώμενον* mit dem Inf., wie Eur.

Hel. 545 *ὄς με θηροῦται λαβεῖν*. Eur. fr. 1039, 9 *τὸ διαβιῶναι μόνον αἰεθωμένην*.

3. *καὶ νῦν* stellt dem allgemeinen Satze den speciellen Fall zur Seite, im Sinne von *ὡσπερ αἰεὶ, οὕτω καὶ νῦν* oder *πάρως τε αἰεὶ καὶ νῦν*. Vgl. Il. 1, 109 *αἰεὶ τοὶ τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ μαντεύεσθαι, καὶ νῦν ἐν Δαναοῖσι θεοπροπέων ἀγορεύεις*. — Wie dem *αἰεὶ μὲν* hier *καὶ νῦν* entspricht, so Aesch. Agam. 587 und 598 *ἀνωλόλυξα μὲν πάλαι — καὶ νῦν τί δεῖ λέγειν*; Lucian. Dial. mar. 8, 1 *πίλαι μὲν τὸ τῆς Ἰουῦς παιδίον ἐπὶ τὸν Ἰσθμὸν ἐκομίσασατε, καὶ νῦν σὺ τὸν κίθαρωδὸν ἀναλαβὼν ἐξηγήσω ἐς Ταύραρον*.

4. Odysseus' Zelt nahm die Mitte des halbkreisförmigen Schiffslagers zwischen den Vorgebirgen Sigeion und Rhoiteion ein, während Aias und Achilleus *ἐσχατα νῆας ἐίσας εἶρυσαν, ἠγορέη πίσνονοι καὶ καρτεῖ χειρῶν* Il. 11, 8.

5 f. *μετροῦσθαι ἵχνη* kann weder bedeuten 'die Spuren prüfen' noch 'den Spuren nachgehen', sondern nur 'die Spuren

εἶτ' ἔνδον εἶτ' οὐκ ἔνδον. εὖ δέ σ' ἐκφέρει
 κυνὸς Λακωνίης ὡς τις εὐρινὸς βάσις.
 ἔνδον γὰρ ἀνὴρ ἄρτι τυγχάνει, κἀρα
 σταῶν ἰδρῶτι καὶ χέρας ξιφοκτόνους.
 καὶ σ' οὐδὲν εἶσω τῆσδε παπταίνειν πύλης
 ἔτ' ἔργον ἐστίν, ἐννέπειν δ' ὅτου χάριν
 σπουδὴν ἔθου τήνδ', ὡς παρ' εἰδυίας μάθης.

10

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὦ φθέγμ' Ἀθάνας, φιλιότης ἐμοὶ θεῶν,
 ὡς εὐμαθὲς σου, κἂν ἄποπτος ᾦς, ὅμως

15

messen', was hier nicht passt:
 vgl. den krit. Anhang.

7. ἐκφέρει, führt zum Ziele,
 vgl. O. C. 98. 1424.

8. Hier wird Odysseus mit einem Spürhunde verglichen. Die angeblich von Hund und Fuchs stammenden Hunde der Lakonischen Jäger und Hirten auf dem Taygetos waren wegen ihrer Schnelligkeit und Spürkraft berühmt. Simonides fr. 29 p. 879 empfiehlt κύνα Ἀνωκλαίαν als Muster der Behendigkeit, und Pindar fr. 83 rāth ἀπὸ Τειργέτοιο Λακωνίαν ἐπὶ Θηροὶ κύνα τρέφειν, πυκνιώτατον ἐρπετόν. Daher die *veloces Spartaee catuli* Virg. Georg. 3, 405. *genus audax avidumque ferae* Senec. Phaedr. 38. — Verb. εὖ σε ἐκφέρει βάσις, ὡς εὐρινὸς τις βάσις (d. i. εὐσφρητος πορεία) κυνός, indem das eigentlich zu κύων gehörende Epitheton sich an βάσις angeschlossen hat, zu 55. O. R. 1376 τέκνων ὄψις βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλαστε. (Andere nehmen εὐρινὸς als Gen., s. jedoch Babr. 43, 8 σκύλαξιν εὐρίνοισι, Orpian. Hal. 4, 275 εὐρίνοιο κυνός u. ä.)

9. ἔνδον ἄρτι τυγχάνει, wie Τεικρος πάρεστι ἄρτι 720. 798. Ueber die Auslassung des ὦν bei τυγχάνει vgl. zu El. 46.

10. ξιφοκτόνους legt den Gedanken nahe, dass die Hände mit Blut besudelt sind, und vertritt

somit die Stelle eines dem ἰδρῶτι parallelen αἵματι. Vgl. unten 634.

14 ff. Stimme der Athene — denn deinen (der Athene, vgl. zu El. 110. 209 f.) Klang erkenne ich deutlich, magst du auch meinem Blick entrückt sein —, auch jetzt gehe ich einem Feinde (2) nach, wie du richtig erkanntest. Athene, die schon lange den Odysseus begleitet (36), hatte ihn plötzlich anredet, ehe er ihre Gegenwart bemerkt: weil die Stimme ihm seine Schutzgöttin verräth, so ruft er freudig überrascht ὦ φθέγμ' Ἀθάνας (O. C. 863), und fügt zur Begründung dieser Anrede hinzu ὡς (wie oft nach Vocativen γάρ, Rhes. 608 sagt Odysseus: δέσποινα Ἀθάνα, φθέγματος γὰρ ἡσθόμην τοῦ σοῦ συνήθη γῆρον) εὐμαθὲς σου φωνὴν ἀκούω. Mit καὶ νῦν bestätigt er dann Athenes Behauptung 3 ff. — ἄποπτος, ἀπ' ὄψεως, ἀπ' ὀμμάτων, dem Blicke entrückt (O. R. 762. El. 1489), hier unsichtbar, vgl. Einl. S. 45. In der II. 2, 172 ff. tritt Athene an Od. heran und redet ihn an, ὃ δὲ ξυνέηκε θεῶσ' ὅπα φωνησάσης. Bei Eur. Iphig. Taur. 1447 sagt Athene selbst, indem sie den entfernten Orestes anspricht: κλύεις γὰρ αὐδὴν καίπερ οὐ παρὼν θεῶσ'. Vgl. Eur. Hipp. 86, wo Hippolytos die Artemis anredet, σοὶ καὶ ξύνειμι

φώνημ' ἀκούω καὶ ξυναρπάζω φρενὶ
χαλκοστόμον κώδωνος ὡς Τυρσηνικῆς.
καὶ νῦν ἐπέγνωσ εὖ μ' ἐπ' ἀνδρὶ δυσμενεῖ
βάσιν κυκλοῦντ', Αἴαντι τῷ σακεσφόρῳ·
κεῖνον γάρ, οὐδέν' ἄλλον, ἰχνεύω πάλαι. 20
νυκτὸς γὰρ ἡμᾶς τῆσδε προῶτος ἄσκοπον
ἔχει περάνας, εἶπερ εἴργασται τάδε·
ἴσμεν γὰρ οὐδέν τρανές, ἀλλ' ἀλώμεθα·
καὶ γὰρ θελοντῆς τῷδ' ὑπεζύγην πόνῳ.
ἐφθαρμένως γὰρ ἀρτίως εὐρίσκομεν 25
λείας ἀπάσας καὶ κατηναρισμένας
ἐκ χειρός, αὐτοῖς ποιμνίων ἐπιστάταις.
τῆνδ' οὖν ἐκείνῳ πᾶς τις αἰτίαν νέμει.
καὶ μοί τις ὀπτῆρ αὐτὸν εἰσιδὼν μόνον
πηδῶντα πεδία σὺν νεορράντῳ ξίφει, 30

καὶ λόγοις σ' ἀμείβομαι, κλύων
μὲν αὐδὴν, ὄμμα δ' οὐχ ὄρων τὸ
σόν, und die ähnlichen Worte O.
R. 1325 f.

17. Die kunstfertigen Etrusker galten für Erfinder der Erzdrommete (hier nach der weiten Mündung κώδων genannt), deren die Tragiker oft gedenken, wie Aesch. Eum. 567 διάτορος Τυρσηνικῆ σάλπιγξ ὑπέροτονον γήρυμα φαινέτω στρατῷ. Eur. Phoen. 1377. Heracl. 830. Der Vergleich nach Il. 18, 219 ὡς δ' ὄτ' ἀριζήλη φωνή, ὅτε ἴαχε σάλπιγξ, ὡς τότ' ἀριζήλη φωνὴ γένητ' Αἰακίδαο.

19. βάσιν κυκλοῦντα, wie Ar. Av. 1378 πόδα κυκλεῖς. — τῷ σακεσφόρῳ, wegen des gewaltigen Schildes (576) Il. 7, 219 ff., wodurch er von dem Ὀϊλῆος ταχύς Αἴας unterschieden wird. Zu dieser Ehrenwaffe bildet die μάστιξ des später als μαστιγοφόρος heraus tretenden wahnsinnigen Helden einen grellen Gegensatz.

21. ἄσκοπον, unerklärlich, vgl. 40. El. 864. Von hier an folgt Odysseus der Aufforderung 12 f.

22. εἴργασται, statt ἐπέρανε zu wiederholen, vgl. 1323 κλύοντι φλαῦρα συμβαλεῖν ἔπη κακά. Or. R. 54 εἶπερ ἄρξεις τῆσδε γῆς, ὡσπερ κρατεῖς, zu Ant. 70. Thuk. 6, 72 ἂ κρύπτεσθαι δεῖ, μᾶλλον ἂν στέγασθαι.

23. Il. 2, 486 ἡμεῖς δὲ κλέος οἶον ἀκούομεν οὐδέ τι ἴδμεν.

25. γάρ geht auf 21 προῶτος ἄσκοπον ἔχει περάνας zurück, indem 23. 24 zur näheren Erläuterung dienen von εἶπερ εἴργασται τάδε (dies was wir vor uns sehen). Man beachte das viermalige γάρ seit 20.

27. ἐκ χειρός, von Menschenhand gewaltsam hingestreckt, nicht von wilden Thieren zerrissen, vgl. 219 χειροδάκτα σφάγια, und El. 455 ἐξ ὑπεροτέρας χειρός. Die Hirten lässt Soph. mitgemordet sein (232), weil sie sonst den Thäter hätten angeben können. Mit ἐπιστάταις vgl. O. R. 1028 ποιμνίοις ἐπεστάτων vom Hirten.

28. τῆνδ' αἰτίαν = τῆσδε τῆς πράξεως τὴν αἰτίαν.

30. πηδᾶν πεδία, die Ebene

φράζει τε κἀδήλωσεν· εὐθέως δ' ἐγὼ
κατ' ἴχνος ἄσσω, καὶ τὰ μὲν σημαίνομαι,
τὰ δ' ἐκπέπληγμαι κοῦκ ἔχω μαθεῖν ὅπου.
καιρὸν δ' ἐφήκεις· πάντα γὰρ τὰ τ' οὖν πάρος
τὰ τ' εἰς ἔπειτα σῆ κυβερνῶμαι χερσί.

35

ΑΘΗΝΑ.

ἔγνων, Ὀδυσσεῦ, καὶ πάλαι φύλαξ ἔβην
τῆ σῆ πρόθυμος εἰς ὁδὸν κυναγία.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καί, φίλη δέσποινα, πρὸς καιρὸν πονῶ;

ΑΘΗΝΑ.

ὡς ἔστιν ἀνδρὸς τοῦδε τᾶργα ταῦτά σοι.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πρὸς τί δυσλόγιστον ᾧδ' ἦξεν χέρα;

40

durcheilen, wie 845 διφροηλα-
τεῖν τὸν οὐρανόν, Eur. Bacch. 873
θρόσκει πεδίον. In Prosa πορεύε-
σθαι πεδίον u. ä.

31. φράζει τε κἀδήλωσεν,
Präsens neben Aor., wie Ant. 406
καὶ πῶς ὁρᾶται κἀπίληπτος ἠρέθη;
Trach. 365 ἐπιστρατεύει πατοῖδα
τῆσδε καὶ πόλιν ἔπερσε. — δη-
λοῦν ist bestimmter als φράζειν.

32 f. κατ' ἴχνος ἄσσω, vgl.
6. 20. — σημαίνομαι, τεκμαι-
ρομαι, mache ich ausfindig,
vgl. ἐξιχνοσκοπούμενος 997. Odyss-
seus bemerkt Spuren, aber seine
Wahrnehmungen sind nicht voll-
ständig genug, um sicher zu wissen,
ob Aias der Thäter ist. Zu τὰ μὲν
und τὰ δέ ist ἴχνη zu ergänzen,
zu ὅπου nichts weiter als ἔστιν
(vgl. O. R. 926 μάλιστα δ' αὐτὸν
εἶπατ', εἰ κάτισθ', ὅπου).

34 f. καιρὸν, wie sonst εἰς και-
ρὸν oder καιρῖος oder ἐν καιρῷ.
Vgl. 1316 καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς.
Eur. Hel. 479 καιρὸν γὰρ οὐδέν'
ἦλθες. Krüger Gr. II § 46, 7 An-
merk. 4. Der folgende Gedanke
erinnert an Il. 10, 278 κλυθί μεν,
αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἦ τέ μοι αἰεὶ
ἐν πάντεσσι πόνοισι παρίστασαι.

Vgl. Od. 3, 218 ff. So sagt Odysseus
Phil. 134 Ἀθάνα Πολιάς, ἣ σώζει
μ' αἰεὶ. — τὰ τε πάρος τὰ τ'
εἰς ἔπειτα κυβερνῶμαι, frü-
her und künftig (d. h. immer)
lasse ich mich lenken. Vergangen-
heit und Zukunft werden öfters
verbunden, um die ganze Zeit
mit Einschluss der Gegenwart zu
bezeichnen. Ueber das Präsens κυ-
βερνῶμαι vgl. ausser Stellen wie
Od. 7, 201 αἰεὶ γὰρ τὸ πάρος γε
θεοὶ φαίνονται ἐναργεῖς ἡμῖν,
namentlich Ant. 611 τὸ τ' ἔπειτα
καὶ τὸ μέλλον καὶ τὸ πρὶν ἐπι-
κρατεῖ νόμος ὅδε.

36. ἔγνων, τὴν σὴν κυναγίαν.

37. κυναγία, die Dorische, von
den Tragikern angenommene Form
statt κνηγία: eben so κυναγός, ποδ-
αγός und selbst in Prosa λοχαγός.
Dagegen κνηγέτης, στρατηγός,
ἀρχηγός, ἀρχηγέτης.

39. σοι, wie du vermuthetest.

40. πρὸς τί, stehende Formel
zum Erfragen des Zweckes, vgl. O.
R. 766. 1027. 1144 u. a. Daher ist
δυσλόγιστον mit χέρα zu ver-
binden: 'was bezweckte er mit dem
rätselfhaften Angriff?' — ἦξεν
hier transitiv, wie bei Eur. Bacch.

ΑΘΗΝΑ.

χόλω βαρυνθεὶς τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δῆτα ποίμναις τήνδ' ἐπεμπίπτει βάσιν;

ΑΘΗΝΑ.

δοκῶν ἐν ὑμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ τὸ βούλευμ' ὡς ἐπ' Ἀργείοις τόδ' ἦν;

ΑΘΗΝΑ.

κὰν ἐξεπράξατ', εἰ κατημέλησ' ἐγώ.

45

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίαισι τόλμαις ταῖσδε καὶ φρενῶν θράσει;

ΑΘΗΝΑ.

νύκτωρ ἐφ' ὑμᾶς δόλιος ὀρμᾶται μόνος.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ καὶ παρέστη κάπὶ τέρμ' ἀφίκετο;

ΑΘΗΝΑ.

ἤδη ἐπὶ δισσαῖς ἦν στρατηγίσιν πύλαις.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ πῶς ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου;

50

147 ὁ Βακχεὺς δ' ἔχων πρῶσῳδη φλόγα πένκας ἐκ νάρθηκος αἰσσει. Orest. 1429 αὔραν ἄσσαν. Oed. C. 1261 κόμη δι' αὔρας ἀκτένιστος αἰσσεται.

41. ὁ μὲν Ὀδυσσεὺς πυνθάνεται, πρὸς τί αὐτῷ χρήσιμον; ἦ δὲ τὴν αἰτίαν ἐπήγαγεν, ὑφ' ἧς εἰς χόλον ἤχθη (Schol.).

42. βάσιν ἐπεμπίπτει, statt ἐπεμπίπτει πέσημα oder ἐπεμβαίνει βάσιν das sinnverwandte Object. Aehnlich Trach. 339 τοῦ με τήνδ' ἐφίστασαι βάσιν; Das historische Präsens wie 47. 51. 53 und oft.

44. Odysseus entsetzt: 'war denn wirklich dieser Plan gegen die Argeier gerichtet?' El. 385 ἦ ταῦτα δὴ με καὶ βεβούλευνται ποεῖν; Ant. 770 ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς; Trach. 246 ἦ κάπὶ ταύτῃ τῇ πόλει τὸν ἄσκοπον χρόνον βεβῶς ἦν; Ueber ὡς ἐπ' Ἀργ. zu Trach. 532. Phil. 58 πλεῖν δ' ὡς πρὸς οἶκον.

45. Schol.: μὴ λέγε βούλευμα· οὐ γὰρ ἦν βούλευμα, ἀλλὰ προᾶγμα, εἰ κατημέλησα ἐγώ. Vgl. Phil. 555 οὐ μόνον βουλεύματα, ἀλλ' ἔργα δρώμενα.

46. Nämlich ἐβουλεύσατο ἐν ἡμῖν χεῖρα χραίνεσθαι φόνω, indem Od. seine Frage (44) erweiternd wiederholt, da ihm ein so tollkühnes Wagstück kaum glaublich scheint. Mit ποίαισι ταῖσδε vgl. O. R. 2 τίνας ποθ' ἔδρας τάσδε μοι θράσετε;

47. So sehr hat der Groll das Wesen des Aias verändert, dass er im Dunkel der Nacht seine Rache hinterlistig ausführen will, und dazu μόνος (29. 294), im trotzigen Vertrauen, dass er die Gesammtheit zu bewältigen im Stande sei.

49. δισσαὶ πύλαι, die des Zeltes der δισσοὶ Ἀτρεΐδαι.

50. Aehnlich Trag. adesp. 69 ἴσχειν κελεύω χεῖρα διψῶσαν φό-

ΑΘΗΝΑ.

ἐγὼ σφ' ἀπείρω, δυσφόρους ἐπ' ὄμμασι
 λήμας βαλοῦσα, τῆς ἀνηέστου χαρᾶς,
 καὶ πρὸς τε ποιμένας ἐκτρέπω σύμμικτά τε
 λείας ἄδαστα βουκόλων φρουρήματα·
 ἐνθ' εἰσπεσὼν ἔκειρε πολύκερων φόνον
 κύκλω ῥαχίζων· κἀδόκει μὲν ἔσθ' ὅτε
 δισοῦς Ἀτρείδας αὐτόχειρ κτείνειν ἔχων,
 ὅτ' ἄλλοτ' ἄλλον ἐμπίτνων στρατηλατῶν.
 ἐγὼ δὲ φοιτῶντ' ἄνδρα μανιάσιν νόσοις
 ὠτρυνον, εἰσέβαλλον εἰς ἔρκη κακά.
 κἄπειτ' ἐπειδὴ τοῦδ' ἐλώφησεν πόνου,

55

60

νου. Lykophr. 1171 μαιμῶν κο-
 ρέσσαι χεῖρα διψῶσαν φόνου.
 Auch an unserer Stelle erwähnen
 die Scholien die Variante διψῶσαν.

51. σφε, αὐτόν, wie O. C. 40.

52. Statt χαρᾶς fordert der Zu-
 sammenhang den Begriff πράξεως
 oder τόλμης: wozu denn auch ἀνη-
 κέστου besser passen würde.

53f. ποιῖναι, die zur Ernäh-
 rung der Griechen gehaltenen Heer-
 den von Kleinvieh; βουκόλων
 φρουρήματα, βουκόλια, die auf
 Beutezügen gewonnenen Rinder-
 heerden, welche noch nicht unter
 die Einzelnen vertheilt (Hom. ξυ-
 νήμα) zu Hauf gehütet wurden, vgl.
 26. 62f. 145f. 175 πανδάμους βοῦς
 ἀγελαίας. Kühn verbindet Soph. den
 subjectiven Gen. βουκ. φρ. (wie
 παιδεύμα Πιτθίως) mit dem peri-
 phrastischen λείας φρ., die von
 Hirten gehüteten Rinder
 unsrer Beute. (Ueber doppelte
 Gen. andrer Art 309. 465. 616.
 726.) Sodann tritt das dem Sinne
 nach zu λείας gehörige ἄδαστος zu
 φρουρήματα (vgl. zu 8. Ant. 794
 νεῖκος ἀνδρῶν ξύναιμον), die ge-
 mischten, zu der noch un-
 vertheilten Beute gehörigen,
 den Hirten anvertrauten Rinder.
 — πρὸς τε ποιμένας statt
 πρὸς ποιμένας τε, zu O. C. 33.

55. κείρειν, verheeren, nieder-
 metzeln, caedere, nimmt φόνον
 als Object zu sich, wie etwa caeso
 sanguine Virg. Aen. 11, 82. Aehn-
 liches zu 376. O. C. 1400f. — πο-
 λύκερων φόνον, wie τετρα-
 σκελῆ κενταυροπληθῆ πόλεμον
 Eur. Herc. 1272. γηγενῆ μάχην
 Ion. 987. Cycl. 5 u. ä. Man be-
 achte die Alliteration ἔκειρε πο-
 λύκερων.

56ff. Es entsprechen sich ἔσθ'
 ὅτε — ὅτε im Sinne von τοτέ μὲν,
 τοτέ δέ; dem zweiten Gliede ist
 ἄλλοτ' ἄλλον στρατηλατῶν unter-
 geordnet: bald wählte er die Atri-
 den zu halten und zu tödten, bald
 sei es diesen, sei es jenen der Heer-
 führer zu ermorden, nachdem er sich
 auf sie gestürzt. — δισοῦς, wie
 Phil. 264 οἱ δισοῖ στρατηγοί.

59. φοιτῶντα ist mit μανιά-
 σιν νόσοις zu verbinden.

60. Athene feuerte den rasenden
 Aias noch mehr an und trieb ihn
 mit grausamer Lust in unheilvolle
 Umgarnungen, wie ein getetztes
 Wild, vgl. Aesch. Pers. 98 παράγει
 βροτὸν εἰς ἄρκνας Ἄτα. Das Asynde-
 ton ὠτρυνον, εἰσέβαλλον ist ein Aus-
 druck der lebhafteren Rede, vgl. 115.
 811. 844. Ant. 1037 κερδαίνει, ἐμ-
 πολῶτε τὰπὸ Σάρδεων ἠλεκτρον.
 El. 719 ἤφριζον εἰσέβαλλον.

τοὺς ζῶντας αὖ δεσμοῖσι συνδήσας βοῶν
ποιμνας τε πάσας εἰς δόμους κομίζεται,
ὡς ἄνδρας, οὐχ ὡς εὐκερων ἄγραν ἔχων·
καὶ νῦν καὶ οἴκους συνδέτους αἰκίζεται.
δειξω δὲ καὶ σοὶ τήνδε περιφανῆ νόσον,
ὡς πᾶσιν Ἀργείοισιν εἰσιδὼν Θροῆς.

65

Θαρσῶν δὲ μίμνε μηδὲ συμφορὰν δέχου
τὸν ἄνδρ'· ἐγὼ γὰρ ὀμμάτων ἀποστρόφους
αὐγὰς ἀπειρξω σὴν πρόσοψιν εἰσιδεῖν.
οὔτος, σὲ τὸν τὰς αἰχμαλωτίδας χέρας
δεσμοῖς ἀπενθύνοντα προσμολεῖν καλῶ·
Αἴαντα φωνῶ· στείχε δωμάτων πάρος.

70

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δοῦς, Ἀθάνα; μηδαμῶς ἔξω κάλει.

ΑΘΗΝΑ.

οὐ σιγ' ἀνέξει μηδὲ δειλίαν ἀρεῖ;

75

63. εἰς δόμους und 65 κατ' οἴκους, zu 22. Trach. 156.

66. Vgl. O. R. 1294 δειξέει δὲ καὶ σοί. — περιφανῆ, Prädicat zu δειξω, vgl. 81.

68f. Ne hunc virum tibi calamitatem fore puta. Il. 10, 453 οὐκ ἐτ' ἔπειτα σὺ πῆμά ποτ' ἔσσεαι Ἀργείοισιν. 21, 39 τῷ δ' ἄρ' ἀνώιστον κακὸν ἤλυθε δῖος Ἀχιλλεύς. Trach. 376 εἰσδέδεγμαι πημονὴν ὑπόστεγον. Vgl. zu O. R. 1355.

69. ἀποστρόφους fasst prädicativisch das Resultat des αὐγὰς ὀμμάτων ἀπειρξαι, zur Steigerung des Begriffes μὴ εἰσιδεῖν, zusammen, wie Trach. 106 οὐποτ' ἐννάξειν ἀδακρότων βλεφάρων πόθον. Vgl. unten 517. 986. El. 18 ἥλιον σέλας ἐψῶ κινεῖ φθέγματ' ὀρνίθων σαφῆ. — ὀμμάτων αὐγὰς, wie γοργῶπεσ ὀμμάτων αὐγαί Eur. Herc. 132, ἱερὸν ὀμμ' αὐγὰς Iph. T. 194, ist verwandt dem ἀγῶνα μάχης u. ähnlichen Ausdrücken, zu Trach. 20.

71. τὰς αἰχμαλωτίδας χ. für

τὰς τῶν αἰχμαλώτων χ., zu O. C. 1387.

72. ἀπενθύνειν, in eine der eingeschlagenen oder natürlichen entgegengesetzte Richtung lenken, retorquere, die Hände auf den Rücken binden, vgl. 65. O. R. 1154 οὐχ ὡς τάχος τις τοῦδ' ἀποστρέψει χέρας;

73. Αἴαντα φωνῶ, wie Phil. 1261 σὺ δ' ὦ Ποίαντος παῖ, Φιλοκτήτην λέγω, ἐξελθε.

75. μηδὲ (= καὶ οὐ μὴ) ἀρεῖ, dubitativ: ich will doch nicht hoffen, dass du feig sein wirst. Trach. 1183 οὐ θῦσσον οἴσεις μηδ' ἀπιστήσεις ἐμοί; O. R. 637 οὐκ εἴ σὺ τ' οἴκους σὺ τε, Κρέων, κατὰ στέγας, καὶ μὴ τὸ μηδὲν ἄλγος εἰς μέγ' οἴσετε; Trach. 978 οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ἵπναρ κάτοχον; Vgl. zu O. C. 848. — ἀρεῖ kommt nicht von αἴρω oder αἰείρω (denn aus αερωῶ wird ἀρωῶ mit langem Alpha), sondern von ἀρνημαι. Eben so σωτήρ ἀρεῖσθε O. C. 460. Mit δειλίαν ἀρνησθαι vgl. δυσσέβειαν ἐκτησάμην Ant. 924. φθόνον ἀλφάνουσι Eur. Med. 297.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μή, πρὸς θεῶν· ἀλλ' ἔνδον ἀρκείτω μένων.

ΑΘΗΝΑ.

τί μὴ γένηται; πρόσθεν οὐκ ἀνὴρ ὄδ' ἦν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐχθρός γε τῷδε τάνδρῳ, καὶ τὰ νῦν ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

οὐκ οὖν γέλωσ ἠδιστος εἰς ἐχθροὺς γελᾶν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ τοῦτον ἐν δόμοις μένειν.

80

ΑΘΗΝΑ.

μεμηνότ' ἀνδρα περιφανῶσ ὀκνεῖσ ἰδεῖν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

φρονοῦντα γάρ νιν οὐκ ἂν ἐξέστην ὀκνω.

ΑΘΗΝΑ.

ἀλλ' οὐδὲ νῦν σε μὴ παρόντι' ἴδη πέλασ.

76. μή, nämli. ἔξω κάλει. — ἀρκείτω μένων, zu Ant. 547 ἀρκεῖσω θνήσκουσ' ἐγώ.

77ff. τί μὴ γένηται; damit was nicht geschehe? was fürchtest du, falls ich ihn herausrufe? Vgl. Eur. Suppl. 544 νεκροὺς δὲ ταρβείτ', εἰ κρυφήσονται χθονί; τί μὴ γένηται; μὴ κατασκάψωσι γῆν; — ὄδε, Aias; dagegen τῷδε τάνδρῳ = ἐμοί. Mit ἀνὴρ 77 vgl. das Homerische ἀνέρες ἔστε, φίλοι. Athene, die Odysseus' Zaghaftigkeit beschwichtigen will, fragt, was er eigentlich befürchte? sei doch Aias derselbe Mensch, der er früher gewesen, wo Od. vor ihm nicht gebangt habe. Odysseus geht auf die Frage nicht ein, sondern hebt hervor, Aias sei sein Feind, jetzt wie früher. Um so mehr, meint Athene, solltest du dich dann freuen, wenn ich dir den Feind in seiner Demüthigung zeigen will. Als Od. dieses ablehnt, ermuthigt ihn Athene durch Hinweisung auf Aias' fortdauernde Verblendung, in welcher er den Od. nicht einmal sehen solle.

79. Vgl. die Einl. S. 46. — γέλωσ ἠδιστος (so viel als ἠδιστον) ist Prädicat zu dem Subjecte εἰς ἐχθροὺς γελᾶν.

80. ἐμοὶ μὲν setzt einen nicht weiter ausgeführten Gegensatz voraus zwischen Odysseus und anderen, die vielleicht anders denken, vgl. 121. 455. Ant. 11. 498. 681. Phil. 995. 1218. O. R. 404. El. 372. O. C. 802.

81. Während Athene μεμηνότα gebraucht im Sinne von wahn-befangen, dessen Augen sie 69f. zu blenden versprochen hatte, fasst Od. μεμηνότα anders auf. Daher seine ablehnende Antwort.

82. ἐξίστασθαι, aus dem Wege gehen, wie *aversari* im Sinne von *declinare, refugere* mit dem Accusativ, z. B. τὸν κίνδυνον. Vgl. Krüger Gr. § 46, 10 Anm. 1. — ἐξέστην ὀκνω, wie Phil. 225 ὀκνω δεισαντες.

83. Auch in seinem jetzigen Wahnsinn hast du ihn nicht zu fürchten, da er dich nicht einmal sehen wird. — οὐδὲ μὴ ἴδη ist

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

πῶς, εἶπερ ὀφθαλμοῖς γε τοῖς αὐτοῖς ὄρα;

ΑΘΗΝΑ.

ἐγὼ σκοτώσω βλέφαρα καὶ δεδορκότα.

85

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

γένοιτο μέντ' ἄν πᾶν θεοῦ τεχνωμένου.

ΑΘΗΝΑ.

σίγα νυν ἔστως καὶ μέν' ὡς κυρεῖς ἔχων.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μένομι' ἄν· ἤθελον δ' ἄν ἐκτός ὦν τυχεῖν.

ΑΘΗΝΑ.

ᾧ οὗτος, Αἴας, δεύτερόν σε προσκαλῶ·
τί βαιὸν οὕτως ἐντρέπει τῆς συμμαχου;

90

ΑΙΑΣ.

ᾧ χαῖρ' Ἀθάνα, χαῖρε Διογενὲς τέκνον,
ὡς εὖ παρέστης· καὶ σε παγχρύσοις ἐγὰ
στέψω λαφύροις τῆσδε τῆς ἄγρας χάριν.

ΑΘΗΝΑ.

καλῶς ἔλεξας· ἀλλ' ἐκεῖνό μοι φράσον,
ἔβαιπας ἔγχος εὖ πρὸς Ἀργείων στρατῶ;

95

ΑΙΑΣ.

κόμπος πάρεστι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

ein verstärktes οὐδ' ὄφεται, zu O. C. 848.

84. εἶπερ = ἐπείπερ, da ja doch. — τοῖς αὐτοῖς, οἷς πρότερον ἑώρα.

85. καὶ δεδορκότα, so scharfsichtig sie sonst sind; δέρεσθαι ist scharf blicken, daher δεδορκὸς βλέπειν luminibus oculorum acribus. Aesch. Suppl. 409 δεδορκὸς ὄμμα.

86. τεχνωμένου, ein gewählter Ausdruck statt θέλοντος. Das Participium ist hypothetisch zu fassen, wie θεοῦ θέλοντος καὶ ἐπὶ οἷτος πλείοις (Eur. fr. 401).

87. ἔστως, weil Odysseus (75) sich scheu vom Zelte hatte zurückziehen wollen.

88. μένοιμ' ἄν, ein bescheidenes μενῶ, wie oft λέγοιμ' ἄν ἤδη (nämlich εἰ ἐξείη). Ueber ἤθελον ἄν zu 1400. Phil. 1239. Trach. 734. — ἐκτός εἶναι, ausser dem Bereiche (des Aias) sein.

89. Der Hiatus ᾧ οὗτος (auch O. C. 1627) ist durch die Interjection entschuldigt.

91. Διογενὲς τέκνον, wie Eur. Ion. 465 παῖς ἁ Διογενῆς. Cycl. 350 ᾧ Παλλᾶς, ἁ δέσποινα Διογενὲς θεά.

95. ἔγχος bei den Tragikern in anderem Sinn als bei Homer, vgl. zu 658.

96. τὸ μή, näml. βᾶναι. Ant. 443 καὶ φημί δρᾶσαι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή. An beiden Stellen

ΑΘΗΝΑ.

ἦ καὶ πρὸς Ἀτρεΐδαισιν ἠχμασας χέρα;

ΑΙΑΣ.

ὥστ' οὐ ποτ' Αἴανθ' οἶδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι.

ΑΘΗΝΑ.

τεθναῖσιν ἄνδρες, ὡς τὸ σὸν ξυνηκ' ἐγώ.

ΑΙΑΣ.

Θανόντες ἴδη τὰ μ' ἀφαιρείσθων ὄπλα.

100

ΑΘΗΝΑ.

εἶεν, τί γὰρ δὴ παῖς ὁ τοῦ Λαερτίου;
ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν; ἦ πέφευγέ σε;

ΑΙΑΣ.

ἦ τοῦπίτριπτον κίναδος ἐξήρου μ' ὄπου;

ΑΘΗΝΑ.

ἔγωγ'· Ὀδυσσῆ τὸν σὸν ἐνστάτην λέγω.

ist vielleicht τὸ μὴ οὖ zu lesen, weil ein negirter Infinitiv von einem negirten Verbum abhängt, vgl. Plat. Gorg. p. 461 C *τίνα οἶει ἀπαρνήσεσθαι μὴ οὐχὶ ἐπίστασθαι τὰ δίκαια*; Krüger Gr. § 67, 12. Anm. 6.

97. *αἰχμάζειν χέρα* ist dem Homerischen *αἰχμὰς αἰχμάζειν* frei nachgebildet, wie Oppian. Hal. 2, 499 *αἰχμάζειν δηλοῖς μόρον* sagt. Aehnlich Eur. Iph. Taur. 362 *χεῖρας ἐξηκόντισα*. Vgl. Krüger Gr. § 46, 6 Anm. 6.

98. In der Nennung des Namens selbst (zu O. C. 3) statt *ἐμέ* liegt Ethos, wie 864. Il. 1, 240 *ἦ ποτ' Ἀχιλλῆος ποθὴ ἴξεται νῆας Ἀχαιῶν*. 19, 151 *ὡς κέ τις ἀντ' Ἀχιλλῆα μετὰ πρῶτοισι ἴδηται ἐγχεῖ χαλκίῳ Τρώων δλέκοντα φάλαγγας*. O. R. 1366 *εἰ δέ τι προσβύτερον ἐτι κακοῦ κακόν, τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους*.

99. τὸ σόν, dein Wort, wie 1401. Ueber den Aorist *ξυνηκα* vgl. zu El. 1479 *οἶμοι, ξυνηκα τοῦπος*.

100. τὰ μὰ ὄπλα, die von Rechtswegen mir gebührenden Waf-

fen des Achilleus. Aias, der dies alles hohnlachend spricht, wodurch das Unheimliche dieses Auftritts erhöht wird, vgl. 303, bedient sich einer ähnlichen bitteren Ironie wie Kreon Ant. 310 *ἴν' εἰδότες τὸ κέρδος ἐνθεν οἰστίον, τὸ λοιπὸν ἀρπάζητε*.

101f. τί γὰρ — ποῦ ἔστηκεν, vgl. 983 *τί γὰρ τέκνον τὸ τοῦδε; ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρωάδος*; Eur. Iph. T. 576 *φεῦ φεῦ, τί δ' ἡμῶν οἱ φίλοι γεννήτορες; ἄρ' εἰσίν; ἄρ' οὐκ εἰσί; τίς φρέσειεν ἄν; — ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν*; an welche Stelle des Geschicks hast du ihn gestellt, d. h. welches Loos ist ihm durch dich geworden? Vgl. Trach. 375 *ποῦ ποτ' εἰμι πράγματος*; O. R. 1442 *ἴν' ἔσταμεν χρεῖας*.

103. Vgl. 381 *κακοπινέστατον ἄλημα στρατοῦ*. Andokid. 1, 99 *ἄσυκοφάντα καὶ ἐπίτριπτον κίναδος*. — ὄπου, nämli. *τῆς τύχης ἔστηκεν*, vgl. 33. 890. O. C. 1218 *τὰ τέροντα δ' οὐκ ἄν ἴδοις ὄπου*.

104. *ἔγωγε*, allerdings, wie 1347. 1365. Trach. 1248. O. C.

ΑΙΑΣ.

ἡδιστος, ὦ δέσποινα, δεσμώτης ἔσσω
θακεῖ· θανεῖν γὰρ αὐτὸν οὔτι πω θέλω.

105

ΑΘΗΝΑ.

πρὶν ἂν τί δράσης ἢ τί κερδάνης πλέον;

ΑΙΑΣ.

πρὶν ἂν δεθῆεις πρὸς κίον' ἔρκειου στέγης

ΑΘΗΝΑ.

τί δῆτα τὸν δύστηνον ἐργάσει κακόν;

ΑΙΑΣ.

μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινηχθεῖς θάνη.

110

ΑΘΗΝΑ.

μὴ δῆτα τὸν δύστηνον ὠδέ γ' αἰκίση.

ΑΙΑΣ.

χαίρειν, Ἀθάνα, τᾶλλ' ἐγὼ σ' ἐφρίεμαι·
κεῖνος δὲ τίσει τήνδε κοῦκ ἄλλην δίκην.

ΑΘΗΝΑ.

σὺ δ' οὔν, ἐπειδὴ τέρψις ἦδε σοι τὸ δρᾶν,

387. Entsprechend οὐ δῆτ' ἔγωγε zu Trach. 1208. — Ὀδυσσῆ statt Ὀδυσσεά auch ausserhalb des Dorischen Dialekts: so Ὀδυσσῆ Eur. Rhes. 708. Ἀχιλῆ El. 439. ἰερῆ Alc. 25. βασιλῆ Orakel bei Herod. 7, 220. Eur. fr. 781, 24. βραβῆ Epigr. bei Demosth. 18, 289. φονῆ Lykophr. 1038. βασιλῆς unten 390. πελαργιδῆς Ar. Av. 1356.

108. Die übliche Art Sklaven abzustrafen *adstrictos ad columnam fortiter* (Plautus), vgl. 240. zu Ant. 309. Die Römischen Komiker nennen es *pendere, pendentem plecti*.

110. Streng genommen ist es unlogisch zu sagen: θανεῖν αὐτὸν οὔπω θέλω, πρὶν ἂν θάνη. Doch wird das zweite Glied durch Hinzufügung der nähern Umstände, die dem Tode vorhergehen sollen, erweitert und verstärkt. So ruht hier der Nachdruck auf *μάστιγι πρῶτον νῶτα φοινηχθεῖς*. Vgl. Trach. 1130 Hyllos: *τέθνηκεν*

(Deianeira) αὐτὴ πρὸς αὐτῆς. Herakles: οἴμοι· πρὶν ὡς χοῖν σφ' ἐξ ἐμῆς θανεῖν χερσός; Phil. 1329 παῦλαν ἴσθι τῆσδε μὴ ποτ' ἂν τυχεῖν νόσου βαρείας, — πρὶν ἂν τῶν παρ' ἡμῖν ἐν-τυχῶν Ἀσκληπιιδῶν νόσου μαλαχθῆς τῆσδε.

112. ἐφρίεμαι σε εἰς τὰ ἄλλα κελεύειν μοι καὶ χαίρειν ὡς περὶ θομένον μόν' εἰς τοῦτο δὲ μόνον οὐκ ἀκούσομαι σον (Schol.). *De ceteris omnia quae vis fieri cupio, quod cum usitata amandandi formula χαίρειν σε κελεύω verbis congruit, sententia discrepat, quippe seiunctum ab aspernationis significatione.* Lobeck.

113. τήνδε κοῦκ ἄλλην, wie O. C. 908 *τούτοις κοῦκ ἄλλοισιν*. Oben 20 *κείνον γάρ, οὐδέν' ἄλλον*.

114. τέρψις ἦδε σοι τὸ δρᾶν, *τερπνόν τοῦτο σοί ἐστι*, näml. τὸ δρᾶν. Ueber das Femininum ἦδε vgl. O. C. 775 *τίς αὐτῆ*

χωρῶ χειρί, φείδου μηδὲν ὦνπερ ἔννοεῖς.

115

ΑΙΑΣ.

χωρῶ πρὸς ἔργον· [τοῦτο] σοὶ δ' ἐφίεμαι,
τοιάνδ' αἰεὶ μοι σύμμαχον παρεστάναι.

ΑΘΗΝΑ.

ὄρῳ, Ὀδυσσεῦ, τὴν θεῶν ἰσχὺν ὄση;
τούτου τίς ἂν σοι τάνδρὸς ἢ προνοούστερος
ἢ δρᾶν ἀμείνων ἠρέθη τὰ καιρία;

120

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἐγὼ μὲν οὐδέν' οἶδ'· ἐποικτιέρω δέ νιν
δύστηνον ἔμπας, καίπερ ὄντα δυσμενῆ,
ὄθούνεκ' ἄτη συγκατέζευκται κακῆ,
οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦμόν σκοπῶν.
ὄρῳ γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν
εἶδωλ', ὅσοιπερ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν.

125

ΑΘΗΝΑ.

τοιαῦτα τοίνυν εἰσορῶν ὑπέροκτον
μηδὲν ποτ' εἶπης αὐτὸς εἰς θεοὺς ἔπος,
μηδ' ὄγκον ἄρη μηδέν', εἴ τινος πλέον

τέρψις ἀκοντας φιλεῖν; Trach. 483
εἴ τι τήνδ' ἀμαρτίαν νέμεις. — τὸ
δρᾶν, wie Phil. 118 οὐκ ἂν ἀνοί-
μην τὸ δρᾶν. O. C. 442 τὸ δρᾶν
οὐκ ἠθέλησαν. Phil. 1241 ὅς σε
κωλύσει τὸ δρᾶν. Ai. 1143 ναύ-
τας ἐφορήσαντα τὸ πλεῖν.

115. Vgl. Eur. Med. 400 ἀλλ'
εἶα, φείδου μηδὲν ἂν ἐπίστασαι.
Hec. 1044 ἄρασσε, φείδου μηδέν.
Herc. 1400 ἔκμασσε, φείδου μηδέν.

116. χωρῶ πρὸς ἔργον. Hier-
mit wird das Abtreten des Aias
passend motivirt.

119f. Wen hättest du ein-
sichtiger und thatkräftiger
erfinden können? wenn du ihn
in gesunden Tagen betrachtet hät-
test. Dasselbe Lob wird II. 7, 288
dem Aias von Hektor gespendet,
Αἴαν, ἐπεὶ τοι δῶκε θεὸς μέγεθός

τε βλήν τε καὶ πινυτήν. Ueber ἠ-
ρέθη ἂν vgl. Trach. 707f.

121. ἐγὼ μὲν, zu 80.

123. συγκατέζευκται, vgl.
Eur. Hel. 255 τίνι πότιμα συνεζύ-
γην; Andr. 98 στερορὸν δαίμον'
ᾧ συνεζύγην. Hipp. 1389 οἷσις συμ-
φοραῖς συνεζύγης. Vgl. zu Ant. 1311.

124. Vgl. 1313 ὄρα μὴ τοῦμόν,
ἀλλὰ καὶ τὸ σόν.

126. κούφην σκιάν, wie fr.
860 ὡς οὐδὲν ἐσμεν πλὴν σκιαῖς
ἐοικότες. Pindar nennt den Men-
schen σκιάς ὄναρ (zu O. C. 1211 ff.).
Mit κούφῃ σκιά vgl. καπνοῦ
σκιά Ant. 1170. Phil. 946. κορυφó-
τερος φελλοῦ σκιάς Strab. I p. 36.

128. αὐτός, wie Aias 767 ff.

129. ἄρη medial, wie unten 192
φάτιν αἰρεσθαι. Plat. Polit. p. 277
Β θαναστον ὄγκον ἀράμενοι τοῦ
μῖθου.

ἢ χειρὶ βρίζεις ἢ μακροῦ πλούτου βάθει.
ὡς ἡμέρα κλίνει τε κἀνάγει πάλιν
ἅπαντα τὰνθρώπεια· τοὺς δὲ σώφρονας
θεοὶ φιλοῦσι καὶ στυγοῦσι τοὺς κακοῦς.

130

ΧΟΡΟΣ.

Τελαμώνιε παῖ, τῆς ἀμφιφύτου
Σαλαμῖνος ἔχων βάθρον ἀγχιάλου,
σὲ μὲν εὖ πράσσουντ' ἐπιχαίρω·
σὲ δ' ὅταν πληγὴ Διὸς ἢ ζαμενῆς
λόγος ἐκ Δαναῶν κακόθρους ἐπιβῆ,

135

130. μακροῦ, μεγάλου, wie 825 μακρὸν γέρας. — βάθει, wie Pind. Ol. 13, 62 βαθὺν κλάρον, Aesch. Suppl. 555 βαθύπλουτον χθόνα. Eben so κακῶν βάθος. Körperstärke und Reichthum werden oft verbunden, s. zu Ant. 952 οὐτ' ὄλβος οὐτ' Ἄρης.

131f. Eur. fr. 424 μὴ ἡμέρα τὰ μὲν καθεῖλεν ὑπόθεν, τὰ δ' ἦ ἄνω. fr. 553 ἀλλ' ἡμαρ ἐν τοι μεταβολὰς πολλὰς ἔχει. fr. 102 ἀλλ' ἡμέρα τοι πολλὰ καὶ μέλαινα νύξ τίκει βοοτοῖσιν.

134ff. Aehnlich Eur. Tro. 799 μελίσσοτορόφον Σαλαμῖνος ὦ βασιλεῦ Τελαμών, νάσου περικύμονος οἰκήσας ἔδραν τᾶς ἐπικεκλιμένας ὄχθοις ἰεροῖς, ἦν ἑλαίας πρῶτον εἰδειξε κλάδον γλανκᾶς Ἀθάνα.

135. ἀγχιάλος, meernachbarlich, im Meere gelegen. Aesch. Pers. 889 καὶ τὰς ἀγχιάλους ἐκράτνε μεσάκτους, Ἀήμον Ἰκάρου θ' ἔδος. Hymn. Apoll. 32 ἀγχιάλῃ Πεπάρηθος. Geminus Anth. Pal. 9, 288 ὑβορίζων Μαραθῶνα καὶ ἀγχιάλου Σαλαμῖνος ἔργα. Die Stellung der Worte τῆς ἀμφιφύτου Σαλαμῖνος ἀγχιάλου wie O. R. 1198 τῶν γαμινώνυχα παρθένον χρησιμῶδόν. O. C. 1235 τὸ τε κατάμεμπτον ἐπιλέλογχε πύρατον ἀκρατὲς ἀπροσόμιλον γῆρας ἀφίλον. Phil. 393 τὸν μέγαν Πακτωλὸν εὐχουσον. El. 1143 τῆς ἐμῆς πάλα

τροφῆς ἀνωφελήτου. Vgl. zu Trach. 674f. Mit βάθρον vgl. Phil. 1000 γῆς τόδ' αἰπεινὸν βάθρον.

136. Structuren der *verba affectuum* mit dem Accusativ des Participium, wie ἦσθην σε εὐλογοῦντα Phil. 1314, χαίρω σ' εὐτυχοῦντα Eur. Rhes. 390, ἦχθετο δαμναμένους Il. 13, 352f., Ἀρίσταρχον στρατηγοῦντ' ἄχθομαι Eupol. Com. 2 p. 442, sind den Dichtern eigen. Vgl. zu O. R. 785. Während aber hier der Gedanke: wenn es dir wohl geht, so freue ich mich darüber, nicht aber: da es dir wohl geht — σου εὖ πράσσοντος erwarten liesse, hat das nachfolgende, den Schwerpunkt des Gedankens enthaltende Satzglied jenen motivirenden Gedanken derselben Form assimilirt, σὲ μὲν εὖ προ. ἐπι. σὲ δ' —. Die Homerische Anaphora des Pronomen (Hipponax fr. 30 p. 595 ἀπό σ' ὀλέσειεν Ἀρτεμις, σὲ δ' ὠπόλων), um die in Glück und Unglück dem Aias treue Anhänglichkeit auszudrücken, = wie ich mich im Glück mit dir freue, so —. ἐπιχαίρω, gewöhnlich von der Schadenfreude, hier s. v. a. συγχαίρω.

137f. πληγὴ Διὸς, wie 279 δέδοικα μὴ ἐκ θεοῦ πληγὴ τίς ἔχει. Aesch. Ag. 367 Διὸς πλαγὰν ἔχουσιν εἰπεῖν (die Troer nach dem Fall der Stadt). Der Chor meint die θεῖα νόσος 186. — λόγος κακόθρους, dichterische

μέγαν ὄκνον ἔχω καὶ πεφόβημαι
πτηνῆς ὡς ὄμμα πελείας.

140

ὡς καὶ τῆς νῦν φθιμένης νυκτὸς
μεγάλοι θόρυβοι κατέχουσ' ἡμᾶς
ἐπὶ δυσκλείᾳ,

σὲ τὸν ἱππομανῆ λειμῶν' ἐπιβάντ'
ὀλέσαι Δαναῶν βοτὰ καὶ λείαν,
ἥπερ δορίληπτος ἔτ' ἦν λοιπή,
κτείνοντ' αἰθῶνι σιδήρω.

145

τοιούσδε λόγους ψιθύρουσ πλάσσω
εἰς ὧτα φέρει πάντων Ὀδυσσεύς,
καὶ σφόδρα πείθει·

150

περὶ γὰρ σοῦ νῦν εὐπίστα λέγει,
καὶ πᾶς ὁ κλύων [τοῦ λέξαντος] χαίρει μᾶλλον
τοῖς σοῖς ἄχεσιν καθυβρίζων.

Fülle des Ausdrucks statt λόγος κακός, wie 709 εὐάμερον φάος, Trach. 81 βίοντον εὐαίωνα, und ähnl. zu O. C. 716. Mit ἐπιβῆ vgl. Phil. 194 παθήματα πρὸς αὐτὸν ἐπέβη.

140. Die Angst der wilden Taube (τρῆρων πέλεια Hom.) verräth sich zunächst im scheuen Blick (mit ὄμμα πελείας vgl. Trach. 527 ἀμφινέκητον ὄμμα νύμφας); dann entfliegt sie rasch, weshalb mit πτηνῆς an den hastigen Gebrauch der Flügel erinnert wird. Aehnlichen Grund hat ὑπόπτεροι πέλειαί Phil. 288 und πτηνὸς οἰωνός Ant. 1082.

142. Θόρυβοι (anders Θορβεῖ 164), grosse Unruhe, die den Chor in Folge der bösen Nachrede erfüllt, wie μέγαν ὄκνον ἔχω 139.

144. ἱππομανῆς (vgl. 332), nach den Scholien ἐνανθῆς, ἐφ' ᾧ οἱ ἵπποι μαλνόνται, von Rossen lustig durchschwärmt. Unpassend ist die Erklärung von Rossen wimmelnd, wie von Bäumen die ins Laub schiessen φυλλομανεῖν, von Weinstöcken ἵλουα-

μεῖν gesagt wird: vgl. καρπομανῆς Soph. fr. 586.

145. Die βοτὰ ähnlich wie 54 mit der δορίληπτος λεία verbunden.

148. Schol.: καλῶς τὸ ψιθύρουσ λόγους, ὡς διὰ πανουργίαν ἀδεῶς οὐ λέγοντος, ἀλλὰ πρὸς ἐν' ἑκαστον ἐξαπατῶντος λάθρα.

152. χαίρει μᾶλλον, nämlich ἢ πρόσθεν. Das Verkennen dieser Beziehung hat den unpassenden Zusatz τοῦ λέξαντος hervorgerufen. Verbindet man κλύων τοῦ λέξαντος, so bekommt man einen ungeschickten Pleonasmus; macht man den Genitiv von μᾶλλον abhängig, so leidet der Sinn. Obenein sollte statt λέξαντος das Präsens stehen. Die Feinde und Neider des Aias werden, so meint der Chor, durch die Verleumdungen, deren Urheber Odysseus ist, mit neuer und grösserer Schadenfreude erfüllt.

153. καθυβρίζειν wird gewöhnlich mit dem Accus. verbunden, wie El. 522, doch auch mit dem Gen. (O. C. 960. Phil. 1364) und mit dem Dativ, wie hier und bei Herodot 1, 212.

τῶν γὰρ μεγάλων ψυχῶν ἰεῖς
 οὐκ ἂν ἀμάρτοισ· κατὰ δ' ἂν τις ἔμοῦ
 155 τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι·
 πρὸς γὰρ τὸν ἔχονθ' ὁ φθόνος ἔρπει.
 καίτοι σμικροὶ μεγάλων χωρὶς
 σφαλερὸν πύργου ῥῦμα πέλονται·
 μετὰ γὰρ μεγάλων βαιὸς ἄριστ' ἂν
 160 καὶ μέγας ὀρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων.
 ἀλλ' οὐ δυνατὸν τοὺς ἀνοήτους
 τούτων γνώμας προδιδάσκειν.
 ὑπὸ τοιούτων ἀνδρῶν θορυβεῖ,
 χῆμεις οὐδὲν σθένομεν πρὸς ταῦτ'
 165 ἀπαλέξασθαι σοῦ χωρὶς, ἀναξ.
 ἀλλ' ὅτε γὰρ δὴ τὸ σὸν ὄμμ' ἀπέδραν,

154. *ἰεῖς, τοξεύων.* Der Gen. wie bei Hom. *τιτύσκεσθαι, τοξεύειν, ἀκοντίζειν τινός.*

155. *ἔμοῦ, τοῦ δημότου καὶ εὐτελοῦς.* Die allgemeine Sentenz ist speciell gefärbt, wie O. R. 500 *ἀνδρῶν δ' ὅτι μάντις πλέον ἢ ἐγὼ φέρεται, κρίσις οὐκ ἔστιν ἀληθής.* Trach. 443 *οὗτος (Eros) γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει κάμοῦ γε.* Vgl. Phil. 299.

157. *τὸν ἔχοντα, τὸν μέγαν, τὸν δυνάμενον,* wie Grosse, Mächtige, Reiche oft *οἱ ἔχοντες.* Aehnlich Trag. adesp. 462, 12 *πρὸς γὰρ τὸ λαμπρὸν ὁ φθόνος βιάζεται.* Vgl. 138 *ἐπιβῆ,* zu Ant. 10. — Die Gedanken hängen so zusammen: 'Neid und Bosheit suchen dem Hervorragenden etwas anzuhaben, und doch können die Geringeren ohne jene so wenig bestehen wie jene ohne diese'. Das zweite Glied (161) dient nur zur Vervollständigung und sollte eigentlich mit einem wie auch oder einer ähnlichen Wendung eingeführt sein. Statt dessen die Parataxis, s. zu 647. Ant. 367.

159. *πύργου ῥῦμα,* schützender Thurm, wie nach Alkaios fr. 23 p. 710 *ἄνδρες πόλῆος*

πύργος ἀρεῖοιο, und Aias bei Homer *πύργος Ἀχαιῶν* heisst. Vgl. *ἀσπίδος ἔρμα,* schirmender Schild, *σφραγίδος ἔρκος* Trach. 615 u. ä.

160 f. Sophokles scheint ein Sprichwort im Sinne zu haben, vgl. Plat. Leg. 10 p. 902 D *οὐδενὶ χωρὶς τῶν ὀλίγων καὶ σμικρῶν πολλὰ ἴ μεγάλα· οὐδὲ γὰρ ἄνευ σμικρῶν τοὺς μεγάλους φασὶν οἱ λιθολόγοι λίθους εὐ κείσθαι.*

163. *τούτων, τῶν λεχθέντων.* — *προδιδάσκειν,* zu Trach. 680 f. Entsprechend *προμανθάνειν,* zu Phil. 538.

164. *θορυβεῖσθαι,* umlärmt werden, zu 30. Aehnlich *ἀλῆσθαι,* vom Schalle der Flöten erfüllt werden.

167 ff. 'Wir allein können nicht gegen sie aufkommen, sondern du musst erscheinen, um das kecke Lärmen zum Schweigen zu bringen'. Allein durch Einschiebung des begründenden Gedankens (*παταγοῦσι γὰρ, ὅτε ἀπέδραν*) wird statt der beabsichtigten Aufforderung (*σὲ φανῆναι δεῖ*) gleich die sicher zu erwartende Folge des gewünschten

παταγοῦσιν ἄπερ πτηνῶν ἀγέλαι
μέγαν αἰγυπιόν,
τάχ' ἂν ἐξαίφνης, εἰ σὺ φανείης,
σιγῇ πτήξειαν ἄφωνοι.

170

στροφή.

ἦ ῥά σε Ταυροπόλα Διὸς Ἄρτεμις —
ὦ μεγάλα φάτις, ὦ
μᾶτερ αἰσχύνας ἑμᾶς —
ὤρμασε πανδάμους ἐπὶ βοῦς ἀγελαιας,
ἦ πού τινος νίκας ἀκάρπωτος χάριν,

175

Erscheinens, das schleunige Verstummen, dem παταγοῦσιν ἀποδρώντες gegenüberstellt. Verb. ἀλλ' ἐτάχ' ἂν πτήξειαν, εἰ σὺ φανείης: παταγοῦσι γὰρ τὸ σὸν ὄμμα ἀποδρώντες. Sind die Feinde dem Blicke des Aias entronnen, so werden sie dreist und laut, wie der Vögelschwarm, der, dem Geier entkommen, laut kreischt. Aus ἀπέδραν (= ἀπέδρασαν) ist ἀποδρᾶσαι zu ἄπερ πτ. ἀγέλαι zu denken. Den plötzlichen Schreck malt die Häufung σιγῇ πτ. ἄφωνοι (Homer ἀκὴν ἐγένοντο σιωπῇ), wie bei Pind. Pyth. 4, 57 die Helden über Medeas Rede ἑπταξαν ἀκίνητοι σιωπᾷ, vgl. Pind. fr. 214 νικώμενοι γὰρ ἄνδρες ἀγροξία δέδενται, Alkaios fr. 27 p. 711 ἑπταξον ὥστ' ὄρνιθες ὠκνῶν αἴετον ἐξαπίνας φάρονται.

172—200. Der Chor, in Reihe und Glied geordnet, stimmt das erste lyrische Lied an. Ist Aias der Thäter, so muss eine von ihm beleidigte Gottheit seinen Sinn verwirrt haben: hat aber nur die Bosheit seiner Feinde das Gerücht ausgesprengt, so möge er endlich hervortreten und das freche Gerede zu Schanden machen. Ganz ähnlich gebaut sind die auch der Stimmung nach verwandten Parodoi Trach. 94 ff. O. R. 151 ff.

172. Dem ἦ ῥά entspricht 179 ἦ (an) χαλκοθώραξ — ἐτίσαστο λώ-

βαν; Eben so Pind. Isthm. 7, 3 ἦ ῥά ἀνὶκ' ἀντειλας Διόνυσον, ἦ δεξαμένα τὸν φέρτατον θεῶν; Der Chor denkt an zwei dem Aias befreudete Kriegsgottheiten: an Artemis zunächst, weil sie auch sonst Vernachlässigung hart straft, wie sie den Kalydonischen Eber sendet, weil Oeneus ihr nicht geopfert hatte (Il. 9, 533 ff.), Agamemnons Vermessenheit in Aulis züchtigt u. ä. Die Artemis Ταυροπόλος, welche auf Münzen einen wilden Stier tummelnd erscheint, war eine Asiatische, blutige Opfer heischende, sinnverwirrende Gottheit, welche im Attischen Gau Halä Araphenides, wohin Orestes das ξόανον aus Taurien gebracht haben sollte (Eur. Iph. Taur. 1449 ff.), und sonst mit orgiastischen Gebräuchen verehrt wurde. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 241 zw. Aufl. — Διὸς Ἄρτεμις, zu 952.

173. μεγάλα ist unrichtig: nicht ein 'grosses' Wort, sondern eine 'traurige' oder 'schreckliche' Kunde hat der Chor vernommen. Der parenthetisch eingeschaltete Ausruf soll bezeichnen, dass der Chor das Grässliche kaum über die Lippen zu bringen vermag.

175. πανδάμους, vgl. 53 f. — ἀγελαιας nach Od. 17, 181 ἴρενον δε σῶας σιάλους καὶ βοῦν ἀγελαίην.

176 ff. Den Grund des etwaigen

ἢ ῥα κλυτῶν ἐνάρων
 ψευσθεῖσα δώροις εἴτ' ἐλαφαβολίας;
 ἢ χαλκοθώραξ σοί τιν' Ἐννάλιος
 μομφὰν ἔχων ξυνοῦ δορὸς ἐννυχίοις
 μαχαναῖς ἐτίσατο λῶβαν;

180

ἀντιστροφή.
 οὔποτε γὰρ φρενόθεν γ' ἐπ' ἀριστερά,
 παῖ Τελαμῶνος, ἔβας
 τόσσον, ἐν ποίμναις πίτνων·

185

Zornes der Artemis sucht der Chor in einer derselben vorenthaltenen Ehrengabe: ἢ πού (d. h. ἴσως, forte) τινος νίκας ἀκάρπωτος χάριν. Das Adj. ἀκάρπωτος regiert den Accusativ χάριν, weil der Sinn ist μὴ καρπωσαμένη νίκης χάριν. Plat. Alcib. II p. 141 D οἶμαι δὲ σε οὐκ ἀνῆκοον εἶναι ἐνιά γε χθιζά τε καὶ προιζά γεγενημένα. Charmid. p. 158 C εἶπε γὰρ ὅτι οὐ ῥάδιον εἶη ἐν τῷ παρόντι οὐδ' ὁμολογεῖν οὔτε ἐξάρνω εἶναι τὰ ἐρωτώμενα. Lysias 3, 27 καὶ ταῦτα ἐξαρνός ἐστι. Vgl. zu Ant. 787 καὶ σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς οὐδ' ἀμερίων σέ γ' ἀνθρώπων. Die νίκαις wird wieder zerspalten durch ἢ ψευσθεῖσα ἐνάρων δώροις im Kriege, εἴτε ἐλαφαβολίας δώροις auf der Jagd, deren Vorsteherin Artemis ist. — ψευσθεῖσα δώροις, etwas verschieden von dem üblichen ψευσθεῖσα δώρων, ist nach der Analogie von διεψεύσθην τῷ λογισμῷ und entsprechenden Ausdrücken zu erklären: getäuscht durch die Gaben, welche sie gehofft für die erbeutete Rüstung oder den erlegten Hirsch. Ueber die Form ἐλαφαβολία statt ἐλαφηβολία vgl. zu O. R. 181, über ἦ und εἴτε Eur. Alc. 114 ἦ Λυκίας εἴτ' ἐπὶ τὰς ἀνύδρους Ἀμμωνιάδας ἔδρας, nebst der Anm. zu Trach. 236.

179f. 'Oder hat Enyalios über

unvergolten gebliebenen Beistand sich zu beklagen?' Mit μομφὰν ἔχειν vgl. Aesch. Prom. 445 μέμψιν οὐτὶν ἀνθρώποις ἔχων. Eur. Or. 1069 ἐν μὲν πρώτῃ σοι μομφὴν ἔχω. — Ἐννάλιος wird bald mit Ares identificirt, bald selbständig gedacht. Die Attiker pflegten ihn vom Ares, welchen Sophokles nicht nennen mochte, weil er auf Seiten der Troer stand, zu trennen, vgl. Aristoph. Pac. 457 ἄρει δὲ μὴ μῆδ' Ἐνναλίῳ γε, und den Schwur der Epheben: ἴστορες θεοί, ἄγλανρος Ἐννάλιος ἄρης Ζεὺς. Vgl. Preller Gr. Myth. 1, 254 zw. Aufl. Auf der Aiasinsel Salamis war ein Tempel des Enyalios (Plutarch Sol. 9), und der Athenische Archon Polemarchos opferte jährlich der Ἄρτεμις ἀγροτέρα und dem Enyalios (Pollux 8, 91). Vielleicht waren diese Umstände nicht ohne Einfluss auf die Fassung unserer Stelle.

183 ff. Statt des zur Ergänzung von τόσσον erwarteten ὥστε πεσεῖν tritt kräftiger das Participium ein: 'nimmermehr bist du dergestalt zu unvernünftigen Beginnen geschritten, als du es gethan hast durch dein Ueberfallen der Heerden'. Vgl. Ant. 752 ἢ κάταπειλῶν ὡδ' ἐπεξέρχει θρασύς; zu O. R. 10f. El. 84. Dem φρενόθεν ἐπ' ἀριστερὰ ἔβας ist ähnlich das Bild bei Ennius Annal. 208 quo vobis mentes, rectae quae stare solebant

ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος· ἀλλ' ἀπερούκοι
καὶ Ζεὺς κακὰν καὶ Φοῖβος Ἀργείων φάτιν.
εἰ δ' ὑποβαλλόμενοι

κλέπτουσι μύθους οἱ μεγάλοι βασιλῆς
ἢ τᾶς ἀσώτου Σισυφίδας γενεᾶς,
μὴ μηκέτ', ᾧναξ, ἅδ' ἐφάλοις κλισίαις
ἐμμένων κακὰν φάτιν ἄρη.

190

ἐπιφθόσ.

ἀλλ' ἄνα ἐξ ἐδράνων, ὅπου μακροίων
στηρίζει ποτὲ τᾶδ' ἀγωνίῳ σχολᾶ,
ἅταν οὐρανίαν φλέγων. ἐχθρῶν δ' ὕβρις
ἀτάρβητος δρμᾶται

195

ante hac, dementes sese flexere viai?

186. γὰρ steht dem γὰρ 183 gleich. — θεία, ἐκ θεοῦ κατασκήψασα, vgl. 137. 611.

187. Zeus als πανομφαῖος, Apollon als dessen Prophetes, zu O. R. 151. Die Sperrung des Adject., wie El. 780 ὄστ' οὔτε νυκτὸς ὕπνον οὔτ' ἐξ ἡμέρας ἐμὲ στεγάζειν, um Ζεὺς und Φοῖβος zu heben.

188. ὑποβ. κλέπτουσι, ὑποβλήτως λέγοντες ὑποσπείρουσι. Vgl. El. 37 δόλοισι κλέψαι σφαγὰς u. ä.

189 f. οἱ μεγάλοι βασιλῆς, die Atriden; Σισυφίδας (ὁ) τᾶς ἀσώτου γενεᾶς, Odysseus. Die nachhomerische Volkssage suchte die durch Verschmitztheit hervorragenden Personen der Vorzeit verwandtschaftlich zu verknüpfen. So galt Hermes, der φηλητῶν ἄναξ, als Stammvater des Autolykos wie des Laertes. Letzterer sollte indess nicht der wahre Vater des Odysseus sein: Antikleia, die Tochter des κλεπτοσύνη θ' ὄρκω τε ausgezeichneten Autolykos, hatte angeblich, bevor sie aus Arkadien nach Ithaka gekommen, mit dem Korinthischen Σίσυφος, dem κέρδιστος ἀνδρῶν, Umgang gepflogen. Daher warf Aias in Aeschylus' Ὀπλων κρίσις fr. 169 dem Odysseus vor:

ἀλλ' Ἀντικλείας ἄσσον ἦλθε Σίσυφος, τῆς σῆς λέγω τοι μητρός, ἢ σ' ἐγείνατο. Vgl. zu Phil. 417.

193. ἄνα (ἀνάστηθι) findet sich ohne Elision Il. 9, 247 ἀλλ' ἄνα, εἰ μέμονάς γε καὶ ὄψέ περ νῆας Ἀχαιῶν τειρομένους ἐρούεσθαι. Was freilich nicht ausreicht, um für die Tragödie den Hiatus ἄνα ἐξ ἐδράνων zu rechtfertigen.

194. στηρίζει σχολᾶ, affixus es otio. Diese σχολή ist ἀγωνίος (ein Oxymoron, wie otium negotiosum), ἀγῶνα ἐμποιοῦσα, discriminis plena, sofern durch Aias' Brüten im Zelte der Muth seiner Widersacher wächst. (Andre verstehen Kampfesrast, nach Il. 1, 490, wo es vom Achilleus heisst: οὔτε ποτ' εἰς ἀγορῆν πωλέσκειτο κυδιάνειραν οὔτε ποτ' ἐς πόλεμον.) Die Stellung sowohl als der Gedanke verwehrt ὅπου mit ποτέ zu verbinden; zu μακροίων genommen scheint ποτέ die Ungeduld des Chores über das lange Feiern des Aias auszudrücken, ähnlich wie in ἀεὶ ποτέ 320, in ἐτι ποτέ 606.

195. ἅταν οὐρανίαν φλέγων, das Unheil zu himmelhohem (zu Ant. 418) Brande entflammend.

196. Anknüpfend an das vorausgehende Bild sagt der Chor: wäh-

ἐν εὐανέμοις βάσσαις,
ἀπάντων καχαζόντων
γλώσσαις βαρυάλγητ'·
ἔμοι δ' ἄλγος ἔστακεν.

200

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ναὸς ἄρωγοὶ τῆς Αἴαντος,
γενεὰ χθονίων ἀπ' Ἐρεχθιδῶν,
ἔχομεν στοναχὰς οἱ κηδόμενοι
τοῦ Τελαμῶνος τηλόθεν οἴκου.
νῦν γὰρ ὁ δεινὸς μέγας ὠμοκρατῆς
Αἴας θολερῶ
κεῖται χειμῶνι νοσήσας.

205

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἐνήλλακται τῆς εὐμαρίας

rend die Flammen des Unheils auf-
lodern, üben die Feinde des Aias
ungefährdet ihren Uebermuth ἐν
εὐανέμοις βάσσαις, in Thal-
schluchten, die nicht vom Winde
getroffen werden'. Vgl. Eur. Andr.
749 χειμάτος γὰρ ἀγρίου τυχοῦσα
λιμένας ἦλθεσ εἰς εὐηνέμοις (d. h.
ἀχειμάστοις, wie εὐογκος = μὴ
ὄγκον ἔχων, εὐκάματος = ἄνευ
καμάτου ὦν, εὐόρογτος = πρῶτος,
εὐφημία vom Schweigen u. ä.).

199. γλώσσαις, mit ge-
schwätzigem Zungen, vgl. 409.
zu O. R. 1221 ἰαχεῖν ἐκ στομάτων.
— βαρυάλγητα adverbial wie O.
R. 883 ὑπέροπτα, O. C. 1745 ἄπορα.
Vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 8.

200. ἔστακεν, κείται, πέπηγεν,
vgl. 1084 ἐστάτω μοι καὶ δέος.

201. ναὸς ἄρωγοί, wie 357
γένος ναῖας ἄρωγόν τέχνας.

202. Sophokles betrachtet die
Bewohner der später Attischen In-
sel Salamis geradezu als urein-
geborne Attiker: den Erechtheus,
der oft γηγενής heisst, τέκε ζεί-
δαρος ἄρουρα II. 2, 548. Ueber die
Bezeichnung der Attiker als Ἐρεχ-
θεῖδαι vgl. zu O. R. 1. — χθονίων
= αὐτοχθόνων, wie ein tragischer

Dichter (bei Hesych.) die Argeier
χθονίους Ἰναχίδας nennt.

204. τηλόθεν, in der Ferne,
vgl. zu O. C. 505. Trach. 315.

205. Tekmessa häuft die Epi-
theta des gewaltigen Helden, um den
Gegensatz des Jetzt zu Vorhin zu
heben: μέγας oder πελώριος
zeichnet ihn vor dem kleineren
Οἰλῆος ταχὺς Αἴας aus, ὠμοκρα-
τῆς erklären einige nach dem Ho-
merischen ἔξοχος Ἀργείων κεφα-
λῆν ἠδ' εὐρέας ὄμους: viel-
mehr wird die bisher ungebrochene
Kraft des Aias bezeichnet, vgl. 885
ὠμόθυμος, 926 στερεόφρων, 931
ὠμόφρων und 548 ὠμοῖς ἐν νό-
μοις πατρός (Αἴαντος).

206 f. Aias liegt darnieder, nach-
dem er in Folge eines schaurigen
Sturmes erkrankt ist. Mit νοσήσας
vgl. στέρξας 212.

208 f. Verb. τί δὲ βάρος ἐνήλ-
λακται ἠδὲ ἡ νύξ τῆς (πρόσθεν) εὐ-
μαρίας; welches lastende Leid
hat die vergangene Nacht
gegen das frühere Wohlbe-
finden sich eingetauscht? —
εὐμαρία, eine seltene Form für
εὐμαρία, vgl. προμήθεια und προ-

νῦξ ἦδε βάρος,
 παῖ τοῦ Φρυγίοιο Τελεύαντος;
 λέγ', ἐπεὶ σὲ λέχος δουριάλωτον
 στέρξας ἀνέχει θούριος Αἴας·
 ἀστ' οὐκ ἂν αἰδρις ὑπέλοις.

210

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πῶς δῆτα λέγω λόγον ἄρρητον;
 θανάτω γὰρ ἴσον πάθος ἐκπεύσει.
 μανία γὰρ ἀλοὺς ἡμῖν ὁ κλεινὸς
 νύκτερος Αἴας ἀπελωβήθη.
 τοιαῦτ' ἂν ἴδοις σκηνῆς ἔνδον
 χειροδάκτυλα σφάγι' αἰμοβαφῆ,
 κείνου χρηστήρια τάνδρός.

215

220

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

οἶαν ἐδήλωσας
 ἀνέρος αἴθονος ἀγγελίαν,

μηθία, ἀήθεια und ἀηθία, ἐδή-
 θεια und ἐηθία u. ä.

211f. λέχος, *torus*, Lagerge-
 nossin; wie Eur. Iphig. A. 389
 ὅστις ἀπολέσας κακὸν λέχος ἀνα-
 λαβεῖν θέλει. Andr. 907 ἄλλην
 τιν' εὐνήν ἀντὶ σοῦ στέρξει πό-
 σις; — ἀνέχειν, hochhalten,
 wie Eur. Hec. 121 τῆς μαντιπό-
 λου βάρκῃς (Κασάνδρας) ἀνέχων
 λέκτρον Ἀγαμέμνων. Pind. Pyth. 2,
 89 χορὴ δὲ πρὸς θεὸν οὐκ ἐρίζειν,
 ὃς ἀνέχει ποτὲ μὲν τὰ κείνων, τότε
 αὐτ' ἐτέροις ἐδωκεν μέγα κῆδος.

213. ὑπέλοις, *dicendo sug-
 geras*, wie ὑποτίθεσθαι. Vgl. 262.
 1091. El. 834 ἐλπιδ' ὑποίσεις.

217. ἀπελωβήθη, *penitus de-
 honestatus est*, vgl. ἐξελωβήθη
 Phil. 330. — νύκτερος, *nocturno
 tempore*.

219. αἰμοβαφῆ, eigentlich mit
 Blut gefärbt, wie die Purpur-
 kleider πορφυροβαφεῖς ἐσθῆτες
 heißen. Vgl. 95 ἔβαψας ἔγχος.

220. χρηστήρια, *ιερεῖα*, wie

Aesch. Sept. 230 σφάγια καὶ χρη-
 στήρια θεοῖσιν ἐροειν. Hier mit
 schmerzlicher Ironie, die im Wahn-
 sinn hingeopferten Thiere,
 während sie eigentlich den Göttern
 gebührten.

222. ἀγγελία ἀνέρος, wie 998
 βάξις σου. Ant. 12 μῦθος φίλων.
 Vgl. zu O. C. 355. — αἴθονος ist
 eine ungewöhnliche Flexion statt
 αἴθανος. Vgl. Hesiod. Op. 363 ὃ
 δ' ἀλύξεται αἴθονα λιμόν, wo an-
 dere unpassend αἴθοπα λιμόν lesen,
 wie auch hier die Variante αἴθο-
 πος sich findet. (Für die richtige
 Lesart αἴθονα λιμόν bürgen das
 Epigramm bei Aeschines 3, 184 und
 Kallim. Hymn. in Cer. 68.) Auch
 νήφον νήφονος bei Theognis lässt
 sich mit αἴθονος zusammenstellen,
 desgleichen das Schwanken der
 Flexion in προῶν, Ἀκταίων, Αἴ-
 σων und anderen Wörtern, wo der
 Genitiv bald auf *ωνος* bald auf
ονος ausgeht. Ueber die metapho-
 rische Anwendung von αἴθων vgl.
 Aesch. Sept. 448 ἀνῆρ αἴθων λῆμα,

ἄτλατον οὐδὲ φρευκτάν,
 τῶν μεγάλων Δαναῶν ὑπο κληζομένηαν, 225
 τὰν ὁ πολὺς μῦθος ἀέξει.
 οἴμοι, φοβοῦμαι τὸ προσέρπον· περίφρατος ἀνήρ
 θανεῖται, παραπλήκτω χερὶ συγκατακτὰς 230
 κελαινοῖς ξίφεσιν βοτὰ καὶ βοτῆρας ἵππονάμας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦμοι· κεῖθεν κεῖθεν ἄρ' ἡμῖν
 δεσμῶτιν ἄγων ἤλυθε ποίμνην·
 ὦν τὴν μὲν ἔσω σφάξ' ἐπὶ γαίας, 235
 τὰ δὲ πλευροκοπῶν δίχ' ἀνερογγνυ.
 δύο δ' ἀργίποδας κριούς ἀνελών,
 τοῦ μὲν κεφαλὴν καὶ γλῶσσαν ἄκραν
 ῥίπτει θερίαςας,

Eur. Rhes. 122 αἶθων γὰρ ἀνήρ
 καὶ πεπύρογοται θράσει.

223. οὐ φρευκτάν, weil überall-
 hin verbreitet.

225 f. Die μεγάλοι Δαναοί
 sind die Fürsten, von welchen die
 Kunde ausgegangen ist (189), πο-
 λὺς μῦθος, die weithin durch
 das Volk verbreitete Kunde (zu O.
 C. 305).

229 f. Er wird offenbar (vor
 aller Augen, vgl. 66. 81. 1311)
 sterben, womit der Chor unbe-
 wusst den Selbstmord des Aias
 weissagt, während er selbst nur
 meint, eine Fortdauer des Lebens
 sei unter solchen Umständen nicht
 mehr denkbar, möge nun die Krank-
 heit ihn hinraffen oder die Rache
 der Achäer (254). — συγκατα-
 κτὰς, die Präpos. zu fassen wie in
 dem Homerischen σὺν δὲ νεφέεσσι
 κάλυψεν γαῖαν ὁμοῦ καὶ πόντον.

231. κελαινὰ ξίφη, funesta,
 wie Trach. 856 κελαινὰ λόγχα προ-
 μάχου δορός. Der Plur. wie öfter
 μάχαιραι, βάρτρα, σκήπτρα. Vgl.
 iol Trach. 574, γέννες El. 196.

232. ἵππονάμας, weil auch
 Rosse mit auf die Weide getrieben

wurden, vgl. 144. Der Chor com-
 binirt die früher ihm zu Ohren
 gekommene Kunde mit der Be-
 stätigung durch Tekm., dass Aias
 der Thäter sei. Denn diese hat
 die Ermordung der Hirten nicht er-
 wähnt.

235. ὦν, ποιμνίων, dem Sinne
 nach auf den collectiven Begriff
 ποίμνην bezogen. — τὴν μὲν,
 ποίμνην, einen Theil der Heerde.
 Vgl. 298 ff. — ἔσω σφάξε, stach
 todt, vgl. Aesch. Ag. 1343 πέ-
 πληγμαὶ καιρίαν πληγὴν ἔσω.

237. ἀνελών, ἀνελόμενος, λα-
 βών. — In den beiden Widdern
 sieht Aias vermuthlich Agamemnon
 und Menelaos; dem Agamemnon
 sollte die Zunge ausgeschnitten
 werden, weil er den Richterspruch
 verkündigt hatte. Wenn Aias schon
 56 f. die Atriden getödtet zu haben
 glaubte, so konnte er doch im Zelte
 von neuem seine Wuth am Aga-
 memnon auszulassen wännen, da
 Athene ihn εἰσέβαλεν εἰς ἔρηκη κακά,
 indem sie seinen Sinn immer dü-
 sterer umnachtete.

238. γλῶσσαν ἄκραν, Ho-
 mers προμνήν γλῶσσαν, extremo

τὸν δ' ὄρθον ἄνω κίονι δήσας
 μέγαν ἱπποδέτην ῥυτῆρα λαβῶν
 παίει λιγυρᾶ μάστιγι διπλῆ,
 κακὰ δεινάζων ῥήμαθ', ἃ δαίμων
 κούδεις ἀνδρῶν ἐδίδαξεν.

240

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή.

ὦρα τιν' ἤδη τοι

245

κράτα καλύμμασι κρυψάμενον
 ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι,
 ἢ θοὸν εἰρεσίας ζυγὸν ἐζόμενον
 ποντοπόρῳ ναῖ μεθεῖναι.

250

τοίας ἐρέσσουσιν ἀπειλὰς δικρατεῖς Ἀτρεΐδαι

palato tenus, vgl. Phil. 748 ἄκρον πόδα.

240. Vgl. zu 108.

241 f. διπλώσας τὸν χαλινὸν παίει τὸν κριὸν ὡς ὄξυφώνῳ μάστιγι (Schol.). — λιγυρᾶ nach II. 11, 532 μάστιγι λιγυρῆ. Mit διπλῆ vgl. O. R. 809 διπλοῖς κέντροισι.

243 f. Auch Tekmessa sieht in Aias' Beginnen eine θεία νόσος, wie der Chor 186. Im O. R. 1258 sucht Oedipus die Iokaste, λυσσῶντι δ' αὐτῷ δαιμόνων δαίμωνσι τις, οὐδεὶς γὰρ ἀνδρῶν. Vgl. El. 199 εἴτ' οὖν θεὸς εἴτε βροτῶν ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.

245. τινά im Sinne von ἐμέ, wie Ant. 753 ἦδ' οὖν θανεῖται, καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινά. Vgl. unten 404 ποῖ τις οὖν φύγη;

246. Od. 8, 92 ἄψ Ὀδυσσεὺς κατὰ κράτα καλυψάμενος γοάσκειν. Bei grossem Leid wie bei der Annäherung des Todes pflegten sich die Alten den Kopf zu verhüllen, ἐγκαλύψασθαι, *caput obvolvere, operire, velare*, wie Sokrates bei Platon, Kyros Xen. Cyr. 8, 7, 28. Vgl. Liv. 4, 12 *multi ex plebe capitibus obvolutis se in Tiberim praecipitaverunt*. Hor. Sat.

2, 3, 37 *cum vellem mittere aperto me capite in flumen*.

247 ff. Jetzt ist es Zeit, dass man entweder schleunigst davonlaufe oder zu Schiff gehe. — ποδοῖν κλοπὰν ἀρέσθαι, wie sonst ἀρέσθαι φύγην. — ποδοῖν und ναῖ bilden einen Gegensatz. Der Chor konnte einfacher sagen: θοὸν εἰρεσίαν ναῖ μεθεῖναι, rasches Rudern dem Schiffe freigeben, sofern dichterisch den unthätig rastenden Schiffen Lust beigelegt wird, ihre Ruder in Bewegung gesetzt zu sehen, ähnlich *vela dare rati*, τῷ χαλινῷ ἐφιέναι τὸν ἵππον, βέλη ληλαίόμενα χροὸς ἄσαι, und bei Plautus Mil. glor. 5 muss die *machaera* getröstet werden, dass sie lange *seriata gestitatur*. Weil aber dem ποδοῖν κλ. ἀρ. das Abseglenn entgegengesetzt werden soll, tritt hinzu ἐζόμενον (die Ruderbänke besetzend, vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 2), welchem sich θοὸν εἰρ. ζυγὸν verbindet, woraus zu ναῖ μεθ. nur εἰρεσίαν zu denken ist.

251. ἐρέσσουσιν will man durch *συντόμως κινουῖσιν* erklären; aber ἐρέσσειν ἀπειλήν lässt sich weder nachweisen noch durch ähn-

καθ' ἡμῶν· πεφόβημαι λιθόλευστον Ἄρη
 ξυναλγεῖν μετὰ τοῦδε τυπείς, τὸν αἴσ' ἄπлатος ἴσχει. 255

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκέτι· λαμπρᾶς γὰρ ἄτερ στεροπῆς
 ἄξας ὄξυς νότος ὡς λήγει.
 καὶ νῦν φρόνιμος νέον ἄλγος ἔχει·
 τὸ γὰρ ἐσλεύσειν οἰκεία πάθη, 260
 μηδενὸς ἄλλον παραπράξαντος,
 μεγάλας ὀδύνας ὑποτείνει.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἰ πέπανται, κάρτ' ἂν εὐτυχεῖν δοκῶ·
 φρούδου γὰρ ἤδη τοῦ κακοῦ μείων λόγος.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πότερα δ' ἂν, εἰ νέμοι τις αἴρεσιν, λάβοις, 265
 φίλους ἀνιῶν αὐτὸς ἠδονὰς ἔχειν
 ἢ κοινὸς ἐν κοινοῖσι λυπεῖσθαι ξυνῶν;

liche Wendungen stützen. — δι-
 κρατεῖς, zu 390.

253. λιθόλευστον Ἄρη, vgl. 230. In heroischer Zeit ist die Steinigung die gewöhnliche Art gewaltsamer Ermordung durch die tobende Menge oder von Fürsten verhängter Strafe: φόνος δημόλευστος Ant. 36. δημοροίφεις λευσίμους ἀράς Aesch. Agam. 1616. λεύσιμος δίκη Eur. Heracl. 60. Vgl. unten 727 f. O. C. 435. II. 3, 57 ἢ τέ κεν ἤδη λάνιον ἔσσο χιτῶνα κακῶν ἐνεχ' ὄσσα ἔοργας.

256. αἴσ' ἄπлатος, ἢ μανία. Der Ausdruck ist absichtlich unbestimmt gehalten.

257 ff. οὐκέτι, nämlich ἄπлатος αἴσα (oder μανία) ἔχει αὐτόν. Rasch hat Aias' Toben sich gelegt, wie der Süd, welcher ohne Gewitter losstürmt. Unaufhörliche Leidenschaft vergleicht dagegen Ibykos fr. 1, 7 p. 761 mit dem ὑπὸ στεροπᾶς φλέγων Θεητικός βορέας.

260. οἰκεία πάθη, vgl. Trach. 730 ὃ μὴδὲν ἐστ' οἴκοι βαρύ.

261. ἢ γὰρ κοινωμία τῶν ἀμαρ-

τημάτων φέροι τινὰ παραμυθίαν (Schol.).

263 ff. Der Chor findet nach der Mittheilung der Tekmessa den Zustand des Aias nicht eben bedenklich und meint, wenn die Tobwuth sich gelegt habe, so könne man das Beste hoffen, indem Aias' Gemüth sich schon beruhigen werde. Diesen zu raschen Ausbruch freudiger Hoffnung dämpft Tekmessa 265 ff. durch die Bemerkung, dass genau betrachtet die Lage des Aias und der ihn liebenden jetzt doppelt schlimm sei, sofern früher nur die Umgebung des Aias sich unglücklich fühlte, jetzt dagegen auch Aias selbst leide und seine Umgebung nicht minder als vorher.

264. Soph. fr. 345 μόχθον γὰρ οὐδεὶς τοῦ παρελθόντος λόγος.

265. πότερα, nicht πότερον, um den Anapäst zu meiden, vgl. zu O. C. 333.

266. Vgl. 273.

267. κοινὸς ἐν κοινοῖσι, wie 620 ἄφιλα παρ' ἀφίλοις. 735 νέας βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρό-

ΧΟΡΟΣ.

τό τοι διπλάζον, ὦ γύναι, μεῖζον κακόν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἡμεῖς ἄρ' οὐ νόσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς τοῦτ' ἔλεξας; οὐ κάτοιδ' ὅπως λέγεις. 270

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀνὴρ ἐκεῖνος, ἠνίκ' ἦν ἐν τῇ νόσῳ,
αὐτὸς μὲν ἦδεθ' οἷσιν εἶχετ' ἐν κακοῖς,
ἡμᾶς δὲ τοὺς φρονοῦντας ἠνία ξυνών·

νῦν δ' ὡς ἔληξε κἀνέπνευσε τῆς νόσου,
κεῖνός τε λύπη πᾶς ἐλήλαται κακῇ 275

ἡμεῖς θ' ὁμοίως οὐδὲν ἤσπον ἢ πάρος.

ἄρ' ἔστι ταῦτα δις τόσ' ἐξ ἀπλῶν κακά;

ΧΟΡΟΣ.

ξύμφημι δὴ σοι, καὶ δέδοικα μὴ ἐκ Θεοῦ

πληγῇ τις ἦκει· πῶς γάρ, εἰ πεπαυμένος

μηδέν τι μᾶλλον ἢ νοσῶν εὐφραίνεται; 280

ποις. 1283 Ἐκτορος μόνος μόνου ἐναντίος. Phil. 135 ἐν ξένα ξένου. O. R. 222 ἀστὸς εἰς ἀστοὺς τελεῶ. Ant. 73 φίλη μετ' αὐτοῦ κείσομαι, φίλον μετὰ. Eur. Ion. 641 καινὸς ἐν καινοῖσιν.

269. Gibt der Chor zu, dass τὸ διπλάζον κακὸν μεῖζόν ἐστιν, so folgert Tekmessa, dass sie jetzt schlimm geplagt seien, insofern der früher einseitige Schmerz nunmehr alle treffe. In dem jetzigen Texte vermisst man jedoch den wesentlichsten Begriff: Tekmessa muss sagen oder andeuten, dass die gegenwärtige Lage schlimmer sei als die frühere. Wie dem Fehler abzuhelfen sei, ist ungewiss.

274. ἀνέπνευσε τῆς νόσου, wie Il. 11, 382 ἀνέπνευσαν κακότητος.

275. πᾶς, πάμπαν, wie 519. 728, vgl. zu Ant. 776.

277. ἄρα = ἄρ' οὐχί, ποππε,

doch wohl, vgl. O. R. 822. O. C. 753. 780. El. 614. — δις τόσ' ἐξ ἀπλῶν, wie Trach. 619 ἐξ ἀπλῆς διπλῆ.

278 f. Der Chor besorgt, ein dämonisches Unheil verfolge den Aias, das noch weitere schlimme Folgen befürchten lasse, vgl. 243 f. Damit wiederholt er keineswegs die Summa dessen was Tekm. zeigen wollte, sondern kehrt nun zu 263 und der Hauptperson des Drama zurück.

279. Ueber den Indicativus ἦκει zu El. 580 f. — πῶς γάρ, πῶς οὐκ ἂν θεῖόν τι εἶη;

280. εἰ μηδέν τι μᾶλλον εὐφρο., denn die tolle Mordlust 272 (vgl. 52) ist von ruhiger Heiterkeit (εὐφροσύνη) des Gemüths gar verschieden. Mit μηδέν τι μᾶλλον vgl. Eur. Alc. 522 οὐδέν τι μᾶλλον οἶδα. Herod. 4, 118 ἦρει ὁ Πέρσης οὐδέν τι μᾶλλον ἐπ' ἡμέας ἢ οὐ καὶ ἐπ' ὑμέας.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὡς ᾧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαί σε χρή.

ΧΟΡΟΣ.

τίς γάρ ποτ' ἀρχή τοῦ κακοῦ προσέπτατο;
δήλωσον ἡμῖν τοῖς ξυναλγοῦσιν τύχαις.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἅπαν μαθήσει τοῦργον, ὡς κοινωνὸς ὦν.

κεῖνος γὰρ ἄκρας νυκτός, ἤνιχ' ἔσπεροι
λαμπτήρες οὐκέτ' ἦθον, ἀμφηκες λαβῶν
ἐμαίετ' ἔγχος ἐξόδους ἔρπειν κενάς.

285

καγὰ ἐπιπλήσσω καὶ λέγω· τί χρῆμα δοῦς,
Αἴας; τί τήνδ' ἀκλητος οὔθ' ὑπ' ἀγγέλων
κληθεῖς ἀφορμᾶς πῆραν οὔτε του κλύων
σάλπιγγος; ἀλλὰ νῦν γε πᾶς εὔδει στρατός.
ὁ δ' εἶπε πρὸς με βαί', αἰὶ δ' ὑμνούμενα·

290

281. 'Was du als eine Besorgniss aussprichst, dass von Seiten der Götter den Aias ein Schlag getroffen, das kannst du geradezu als thatsächlich annehmen'. — ὡς ᾧδ' ἐχόντων τῶνδε = ἡγούμενον ταῦτα ἄδε ἔχειν. Ant. 1179 ὡς ᾧδ' ἐχόντων τάλλα βουλευέειν πάρα. Aesch. Prom. 760 ὡς τοίνυν ὄντων τῶνδ' ἐσοι μαθεῖν πάρα. Eur. Med. 1311 ὡς οὐκέτ' ὄντων σῶν τέκνων φρόντιζε δή. Thuk. 7, 15 ὡς τῶν στρατιωτῶν ὑμῖν μὴ μεμπτῶν γεγενημένων οὕτω τὴν γνώμην ἔχετε. Vgl. zu 904. Trach. 394. O. R. 848.

282. προσέπτατο, wie Aesch. Prom. 644 θεόστυτον χειμῶνα καὶ διαφθορὰν μορφῆς, ὅθεν μοι σχετλία προσέπτατο. Eur. Alc. 421 οὐκ ἄφρω κακὸν τότε προσέπτατο.

283. ξυναλγοῦσιν τύχαις, die wir Theil nehmen an dem Unglück des Aias. Durch ξυναλγεῖν (den Schmerz eines andern theilen; entsprechend συνήδεσθαι) wird das an sich unbestimmte τύχαι fest begränzt. Aesch. Prom. 288 ταῖς σαῖς

δὲ τύχαις, ἴσθι, συναλγᾶ. Moschion fr. 10, 10 p. 634 τίχαις συναλγῶν.

285. ἄκρας νυκτός wird durch den Zusatz: als die abendlichen Lichter (foculi) erloschen waren, als Mitternacht, *nox intempesta*, περὶ πρῶτον ὑπνον, νυκτός ἐν ἀκμῇ οὔσης bezeichnet, wo alles fest schläft. Vgl. Od. 18, 307 ἀντίκα λαμπτήρας τρεῖς ἴστασαν ἐν μεγάροισιν, ὄφρα φαίνοιεν. Diese λαμπτήρες waren διαφανῆ κέρατα, ἐν οἷς ἐνετίθεντο αἱ λαμπάδες.

287. ἐξόδους ἔρπειν, wie 42 ἐπεμπίπτει βᾶσιν, 290 ἀφορμᾶς πῆραν. Vgl. zu Trach. 155 f.

289 f. Vgl. Trach. 291 οὐκ ἐμῶν ὑπ' ἀγγέλων, ἀλλ' αὐτόκλητος ἐκ δόμων πορεύεται.

291. Die σάλπιγγξ ist anachronistisch der Heroenzeit beigelegt, da Homer sie nicht kennt, ausser Il. 18, 219 in einem Vergleich, s. zu 17.

292. αἰὶ ὑμν., τὰ πολυθρόλητα ἐκεῖνα. Eur. Phoen. 438 πάλαι μὲν οὖν ὑμνηθέν, ἀλλ' ὁμῶς ἐρῶ.

γύναι, γυναιξὶ κόσμον ἢ σιγὴ φέρει.
 καὶ γὰρ μαθοῦσ' ἔληξ', ὃ δ' ἐσούθη μόνος.
 καὶ τὰς ἐκεῖ μὲν οὐκ ἔχω λέγειν πάθας. 295
 ἔσω δ' ἐσῆλθε συνδέτους ἄγων ὁμοῦ
 ταύρους, κύνας βοτῆρας εὐερόν τ' ἄγραν.
 καὶ τοὺς μὲν ἠυχένιζε, τοὺς δ' ἄνω τρέπων
 ἔσφαζε κάρραχιζε, τοὺς δὲ δεσμίους 300
 ἠκίξεθ', ὥστε φῶτας, ἐν ποιμναῖς πίτνων.
 τέλος δ' ἀπάξας διὰ θυρῶν, σκιᾶ τινι
 λόγους ἀνέσπα τοὺς μὲν Ἀτρειδῶν κάτα,
 τοὺς δ' ἄμφ' Ὀδυσσεῖ, συντιθεῖς γέλων πολύν,
 ὄσσην κατ' αὐτῶν ὕβριν ἐκτίσαιτ' ἰών.
 κᾶπειτ' ἐσάξας αὐθις ἐς δόμους πάλιν, 305
 ἔμφρων μόλις πῶς ξὺν χρόνῳ καθίσταται,
 καὶ πλήρες ἄτης ὡς διοπτεύει στέγος,
 παίσας κάρρα ἐθώνυξεν· ἐν δ' ἐρειπίοις

293. Vgl. Hektors Worte an Andromache II. 6, 490 ff.

294. μαθοῦσα, διδαχθεῖσα, nachdem ich die oft eingeschärfte gute Lehre empfangen.

296. ἔσω δ' ἐσῆλθε, wie El. 802 εἰσιθ' εἶσω.

297. Da die ταῦροι einen wesentlichen Theil der εὐκερως ἄγρα ausmachen, so kann nicht εὐκερών τ' ἄγραν, wie man bisher las, selbständig den Stieren und Hunden zur Seite treten. Durch εὐερόν τ' ἄγραν gewinnen wir die Schafheerden, die hier nicht fehlen durften, vgl. 62 ff.

298. ἄνω τρέπων (αὐερόων) ἔσφαζε, resuripans caput guttur feriebat, vgl. 235 ff.

300. ὥστε φῶτας, wie oben 64 ὡς ἄνδρας.

301. σκιᾶ τινι, indem Tekmessa im Zelte meinte, Aias habe in seinem Wahn mit einem Trugbilde gesprochen.

302. ἀνασπᾶν, aus der Tiefe der Brust heraufholen, wie Me-

nander Com. 4 p. 199 πόθεν γὰρ, ὦ φίλοι θεοί, τοὺτους ἀνεσπᾶσιν οὔτοι τοὺς λόγους; Plat. Theaet. p. 180 A ὡσπερ ἐκ φαρέτρας ὀηματίσσια αἰνιγματώδη ἀνασπῶντες ἀποτοξεύουσιν.

303. συντιθεῖς, τοῖς λόγοις συμμιγνύς. Der Αἰάντειος γέλωσ wurde sprichwörtlich ἐπὶ τῶν παραφρόνων γελῶντων.

304. ἐκτίσαιτο, nicht ἐκτίσοιτο, weil die ὕβρις des Aias gegen seine vermeintlichen Gegner damals wenigstens zum Theil schon vollbracht war. Auf die nächtliche ἔξοδος (287) weist ἰών leise hin, welches wie μολόν, παρών, ἔχων von den Tragikern gern zur Füllung der Rede beigefügt wird, um die Handlung lebendiger auszumalen: Phil. 353 εἰ τὰπι Τροίᾳ πέργαμ' αἰρήσοιμ' ἰών. Ant. 768 δρότω, φρονεῖτω μείζον ἢ κατ' ἄνδρ' ἰών, und oft.

308 f. Beide Genitive ἄρν. φόνου und νεκρῶν hängen von ἐν ἐρειπίοις ab, unter den hinge-

νεκρῶν ἐρειφθεῖς ἔζετ' ἀρνείου φόνου,
 κόμην ἀπρίξ ὄνυξι συλλαβῶν χερί. 310
 καὶ τὸν μὲν ἦστο πλεῖστον ἀφθογγος χρόνον·
 ἔπειτ' ἐμοὶ τὰ δεῖν' ἐπηπείλησ' ἔπη,
 εἰ μὴ φανοίην πᾶν τὸ συντυχὸν πάθος.
 [κἀνήρετ' ἐν τῷ πράγματος κυροῖ ποτε.]
 κἀγώ, φίλοι, δεισάσα τουξειργασμένον 315
 ἔλεξα πᾶν ὅσονπερ ἐξηπιστάμην.
 ὃ δ' εὐθύς ἐξώμωξεν οἰμωγὰς λυγράς,
 ἄς οὐποτ' αὐτοῦ πρόσθεν εἰσήκουσ' ἐγώ·
 πρὸς γὰρ κακοῦ τε καὶ βαρυψύχου γόους
 τοιούσδ' αἰεὶ ποτ' ἀνδρὸς ἐξηγεῖτ' ἔχειν. 320
 ἀλλ' ἀπόφητος ὀξέων κωκυμάτων

stürzten Leichen des Heerdenmords. Vgl. 616 f. 872. — ἐν ἐρειπίοις ἐρειφθεῖς, wie ἐν ζυγοῖσι κνώδαλα ζευγνύναι ζεύγλαισι δουλεύοντα, κακάς νόσοισι κακοῦσθαι und ähnliche Zusammenstellungen von Wörtern desselben Stammes bei den Dichtern beliebt sind.

310. ὄνυξι neben χερί der Anschaulichkeit wegen, wie Eur. Phoen. 1374 ἔγχος ἐκ χερὸς τῆσδ' ἀπ' ὠλένης βαλεῖν. Bacch. 767 σταγόνα δ' ἐκ παρηίδων γλώσση δράκοντες ἐξεφαίδονον χροός. Aehnlich λὰξ ποδὶ κινῆσαι, τῇ χειρὶ πύξ παῖειν, ὀδὰξ βῶλον ὀδοῦσι λάζυσθαι, vgl. zu Phil. 747 f. und die Figur καθ' ὅλον καὶ μέρος zu Ant. 969 ff.

312. τὰ δεινὰ ἔπη = δεινότατα ἔπη. Vgl. 650 ὅς τὰ δεινὰ ἐκαρτέρονν τότε. 1226 τὰ δεινὰ ῥήματα. Trach. 476 ταύτης ὁ δεινὸς ἕμερός ποθ' Ἡρακλῆ διήλθε. Eur. Phoen. 179 ὅς τὰ δεινὰ τῆδ' ἐφυβρίζει πόλει Καπανεύς. Iph. Taur. 1366 ὄθεν τὰ δεινὰ πλήγματ' ἦν γενειάδων. Zugleich weist der Artikel auf etwas bekanntes hin, jene schrecklichen Worte, die mir noch in den Ohren klingen,

wie Ant. 408 πρὸς σοῦ τὰ δεινὰ ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι. El. 376 φέρ' εἰπέ δὴ τὸ δεινόν.

313. φανοίην, Attischer Optativ Fut. statt φανοῖμι, wie ἐροίη bei Xenophon. S. Buttman Ausführl. Sprachl. I p. 354. Vgl. Ant. 414 κινῶν ἀνδρ' ἀνῆρ ἐπιροόθοις κακοῖσιν, εἴ τις τοῦδ' ἀκηδήσοι πόνου. Phil. 353 λόγος καλὸς προσῆν, εἰ τὰτὶ Τροία πέργαμ' αἰρήσοιμ' ἰών.

314. ἐν τῷ πράγματος, vgl. 102 ποῦ τύχης; Ant. 1229 ἐν τῷ συμφορᾶς; Der entbehrliche Vers erscheint nach den voraufgehenden Worten als überaus matt.

315. Praeclare hic posita allocutio φίλοι, qua Tecmessa, dolens quod inconsiderata rei expositione Aiacem ita afflixerit, veniam videtur captare. G. Hermann.

319 f. βαρίψυχος, καταπεπτικῶς τὴν ψυχὴν. Verb. ἐξηγεῖτο αἰεὶ ποτε (Ant. 456) πρὸς κακοῦ ἀνδρὸς (nämlich εἶναι, wie 581 οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ, 1071 κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς) τοιούσδε γόους ἔχειν, d. h. γοᾶσθαι, wie βοῆν, κραυγὴν ἔχειν.

321. ἀπόφητος κωκυμάτων,

ὑπεστέναζε, ταῦρος ὡς βρυχώμενος.

νῦν δ' ἐν τοιαῦδε κείμενος κακῇ τύχῃ
ἄσιτος ἀνὴρ ἄποτος ἐν μέσοις βοτοῖς

σιδηροκμησιν ἥσυχος θακεῖ πεσών·

325

καὶ δῆλός ἐστιν ὡς τι δρασείων κακόν.

[τοιαῦτα γὰρ πως καὶ λέγει κωδύρεται.]

ἀλλ' ὦ φίλοι, τούτων γὰρ εἴνεκ' ἐστάλην,

ἀρῆξάτ' εἰσελθόντες, εἰ δύνασθέ τι·

φίλων γὰρ οἱ τοιοῦδε νικῶνται λόγοις.

330

ΧΟΡΟΣ.

Τέκμησσα, δεινά, παῖ Τελεύαντος, λέγεις
ἡμῖν, τὸν ἄνδρα διαπεφοιβάσθαι κακοῖς.

ΑΙΑΣ.

ὦ μοί μοι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τάχ', ὦ ἔοικε, μᾶλλον· ἢ οὐκ ἠκούσατε

Αἴαντος, οἴαν τήνδε θούσσει βοήν;

335

ΑΙΑΣ.

ὦ μοί μοι.

wie κακῶν ἄνατος O. C. 786, ἀνήνεμος χειμώνων O. C. 677, ἀχάλοσ ἀσπίδων O. R. 190, σκηρῆς ὑπανυλος unten 796, um die nüchterne Negation oder Präposition durch einen volleren und gewählteren Ausdruck zu ersetzen. Vgl. zu Trach. 23.

322. ταῦρος ὡς βρυχώμενος, vgl. O. R. 1265 δεινά βρυχθῆεις τάλας. Hier ist jedoch das Wort schwerlich richtig, da es sich mit dem halblauten Stöhnen (ὑποστιεναΐζειν) auf keine Weise verträgt. Es muss wohl heißen, wie R. A. Morstadt gesehen hat, βριμάμενος.

324. ἄσιτος ἄποτος, wie bei Homer ἄσιτος ἄπαστος ἐδητίος ἦδὲ ποτῆτος.

325. σιδηροκμησιν, wie Aesch. Cho. 365 δουρικμηῆτι λαῶ.

326. δῆλος ὡς δρασείων, wie Xenoph. Anab. 1, 5, 9 δῆλος ἦν Κῦρος ὡς σπεύδων. Lysias 12, 90 δῆλοι ἔσεσθε ὡς ὀργιζόμενοι τοῖς πεπραγμένοις. Vgl. Ant. 242. Entsprechend O. C. 630 ὡς τελῶν ἐφαινετο.

327. Der Verfasser dieses der Situation wenig angemessenen Verses scheint 383 benutzt zu haben.

330. Der Freunde Zuspruch vermag etwas über Leute von Aias' Art und in solcher Verfassung. Nach Homer ἀγαθὴ παραίφασίς ἐστὶν ἑταίρων, vgl. O. C. 1193 νουθετούμενοι φίλων ἐπαρῶν ἐξεπάδονται.

334. μᾶλλον, näm. λέξεις δεινί με λέγειν. Vgl. O. C. 820 τάχ' ἔξεις μᾶλλον οἰμῶζειν τάδε. — ἢ οὐκ einsilbig, vgl. O. R. 539. 555. 993. 1140. Krüger Gr. II § 13, 6 Anm. 2.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνήρ ἔοικεν ἢ νοσεῖν ἢ τοῖς πάλαι
νοσήμασι ξυνοῦσι λυπεῖσθαι παρών.

ΑΙΑΣ.

ἰὼ παῖ παῖ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦμοι τάλαιν'· Εὐρύσακες, ἀμφὶ σοὶ βοᾷ.
τί ποτε μενοιᾶ; ποῦ ποτ' εἶ; τάλαιν' ἐγώ.

340

ΑΙΑΣ.

Τεῦκρον καλῶ· ποῦ Τεῦκρος; ἦ τὸν εἰς αἶε
ληηλατήσῃ χρόνον; ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀνήρ φρονεῖν ἔοικεν. ἀλλ' ἀνοίγετε·
τάχ' ἂν τιν' αἰδῶ κάπ' ἐμοὶ βλέψας λάβοι.

345

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰδοῦ, διοίγω· προσβλέπειν δ' ἔξῃστί σοι
τὰ τοῦδε πράγῃ, καὶ τὸς ὡς ἔχων κυρεῖ.

ΑΙΑΣ.

στροφή α.

ἰὼ,

337. Vgl. 271 ff.

338. ξυνοῦσι, zu O. C. 7. —
παρών, er der gegenwärtig ist.
Erträglicher wäre ein Begriff wie
φρονῶν (vgl. 344). Aber auch πάλαι
337 ist bedenklich, wenn die Krank-
heit des Aias als gehoben bezeichnet
werden soll. Vielleicht schrieb der
Dichter: ἢ νοσεῖν ἢ τοῖς πάροις νο-
σήμασι ξυνοῦσι λυπεῖσθαι πάλαιν.

340 f. ἀπορούσης τὸ ἦθος· τὸ
μὲν ἀποιμῶζει, τὸ δὲ καλεῖ τὸν
παῖδα, εἶτα πρὸς ἐναντὶν ἐπαπο-
ρεῖ, τί ποτε μενοιᾶ· καὶ πάλιν
καλεῖ τὸν παῖδα καὶ ἐναντὶν ἀπο-
λοφύρεται (Schol.). Ueber ἀμφὶ
σοί zu Trach. 727. — ποῦ ποτ'
εἶ ruft Tekmessa entsetzt aus, dass
Eurysakes, den sie nach 531 vor
Aias geborgen hatte, etwa nicht
vor ihm sicher sei.

342. Aias springt vom Sohn hastig
auf den Bruder über, dem er die
Sorge für jenen anvertrauen will.

Dieser ist auf einem Beutezuge
entfernt, wie die Achäer vor Troja
ἐτρόποντο πρὸς ληστείαν τῆς τρο-
φῆς ἀπορία Thuk. 1, 11. Vgl. Il. 1,
366 f. 9, 328 ff.

343. ἐγὼ δ' ἀπόλλυμαι,
ἐμοῦ ἀπολλυμένον, parataktisch,
wie Od. 2, 312 οὐ ἄλλῃς ὡς τὸ
πάροιθεν ἐκείρετε πολλὰ καὶ ἐσθλὰ
κτῆματ' ἐμά, μνηστῆρες; ἐγὼ δ'
ἐτι νήπιος ἦα.

344. ἀνοίγετε oder ἀνοίξατε
ist so üblich in dergleichen an ir-
gend eine der im Hause befindlichen
Personen gerichteten Aufforderun-
gen, dass es auch steht wo der
Befehl nur einem ertheilt wird,
wie bei den Römischen Komikern
aperite aliquis.

345. κάπ' ἐμοὶ βλ., vielleicht
wird schon mein Anblick den
Aias vermögen, sein schmerzliches
Jammern zu bemeistern.

348—427. Ihr, getreue Schiffs-

φίλοι ναυβάται, μόνοι ἐμῶν φίλων,
μόνοι ἔτ' ἐμμένοντες ὄρθα νόμῳ,
ἴδεσθέ μ' οἷον ἄρτι κῆμα φοινίας ὑπὸ ζάλης
ἀμφίδρομον κυκλεῖται.

350

ΧΟΡΟΣ.

οἴμ', ὡς ἔοικας ὄρθα μαρτυρεῖν ἄγαν·
δηλοῖ δὲ τοῦργον ὡς ἀφροντίστως ἔχει.

355

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφὴ α.

οἶώ,
γένος ναῖας ἀρωγὸν τέχνας,
ἄλιον ὃς ἐπέβας ἐρέσσω πλάταν,
σέ τοι, σέ τοι μόνον δέδορκα πημονὰν ἐπαρκέσοντ'·
ἀλλά με συνδαίξον.

360

mannen, könnt allein mir helfen: erwürgt mich, der ich über wehrlose Thiere herfiel, statt meine Feinde zu tödten. Möchte ich an ihnen, die jetzt schadenfroh hohnlachen, mich rächen und dann selbst sterben! Denn nur der Tod kann mir frommen.' Nachdem Aias mit immer mehr Fassung dieser Nothwendigkeit sich fügt, überblickt er im letzten Strophenpaare nochmals die zwingenden Motive zu diesem Schritt und ruft die Unterwelt an, ihn aufzunehmen. Dann nimmt er beruhigter in gefühlvollen Worten Abschied von der Troischen Landschaft, in der er durch jahrelangen Verkehr heimisch geworden ist.

351 ff. Den Seeleuten bezeichnet Aias seinen jetzigen Zustand mit einem aus ihrer Sphäre genommenen Bilde: von dem Wahnsinnssturme, der ihn zum Morden brachte, ist ein rings um ihn sich thürmendes Wogengedränge (zu O. R. 23 f.) erregt, so dass kein Weg, dem Unheil zu entkommen, ihm bleibt. — φοινία, welches eigentlich zu κῆμα gehört (zu 53), deutet auf die vergossenen Ströme Blutes, in deren Mitte er dasitzt. — ἴδεσθέ μ' οἷον — κυ-

κλεῖται = ἴδεσθε οἷον με κῆμα ἀμφικυκλεῖται, wie oft ähnlich ἴδεσθέ με, z. B. Aesch. Prom. 92 ἴδεσθέ μ' οἷα πρὸς θεῶν πάσχω θεός.

354 f. Der Chor leise zu Tekmessa. — ἀφροντίστως scheint unrichtig: man erwartet den Sinn 'die That zeigt, in welchem traurigen Zustande Aias sich befindet.'

357. γένος ναῖας ἀρ. τέχνας, κόπης ἀνακτες, rerum nauticarum administri, vgl. 201.

358. ὃς bezieht sich auf den in γένος liegenden Begriff ἀνὴρ, ἀρωγός. Zu ἐπέβας ergänze man ἄλιον πλάτας aus dem von ἐρέσσω abhängigen ἄλιον πλάταν. Vgl. O. C. 41 τίνων τὸ σεμνὸν ὄνομ' ἂν εὐξαίμην κλύων; — ἐρέσσω πλάταν, wie ναῦς ἤρέσσετο Aesch. Pers. 422 u. ā. Mit ἄλιον πλάταν ἐρέσσω vgl. O. C. 716 εἰ δ' εὐήρετος ἄλῖα πλάτα θρώσκει. Eur. Hec. 39 πρὸς οἶκον εὐθύνοντας ἐναλίαν πλάτην. Heracl. 82 ἢ πέραθεν ἄλιω πλάτα κατέχει ἐκλιπόντες Εὐβοῖδ' ἄκτάν;

360. Der Chor ist für Aias der einzige Retter in der Noth, in dem Sinne, wie die folgende Aufforderung

ΧΟΡΟΣ.

εὐφημα φάνει· μὴ κακὸν κακῶ διδους
ἄκος, πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.

ΑΙΑΣ.

στροφὴ β.

ὄρᾳς τὸν Θρασύν, τὸν εὐκάρδιον,
τὸν ἐν δαΐοις ἄτρεστον μάχαις,
ἐν ἀφόβοις με θηρσί δεινὸν χέρας;
οἴμοι γέλωτος, οἶον ὑβρίσθην ἄρα.

365

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μῆ, δέσποτ' Αἴας, λίσσομαί σ', αὔδα τάδε.

ΑΙΑΣ.

οὐκ ἐκτὸς ἄψορρον ἐκνεμεῖ πόδα;
αἰαῖ αἰαῖ.

370

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ πρὸς θεῶν ὑπείκε καὶ φρόνησον εὖ.

ΑΙΑΣ.

ὦ δύσμορος, ὅς χερσῖν
μεθῆκα τοὺς ἀλάστορας, ἐν δ' ἐλίκεσσι
βουσί καὶ κλυτοῖς πεσῶν αἰπολλίος

375

angibt. Mit σέ τοι σέ τοι μόνον δέδορκα vgl. Phil. 1095 σὸ τοι σύ τοι κατηξίωσας.

362. Da Aias den Chor aufgefordert hatte ihn zu tödten, so mahnt dieser ihn in ernstem Ton an den Gemeinspruch μὴ κακὸν κακῶ ἰᾶσθαι. Dieses von schlimmen Heilkünstlern entlehnte Sprichwort gebraucht Soph. auch fr. 75 ἐνταῦθα μέντοι πάντα τῶνθρώπων νοσεῖ, κακοῖς ὅταν θέλωσιν ἰᾶσθαι κακά. Vgl. Aesch. fr. 339 μὴ κακοῖς ἰῶ κακά. Herod. 3, 53 μὴ τῶ κακῶ τὸ κακὸν ἰῶ. Thukyd. 5, 65 διανοεῖται κακὸν κακῶ ἰᾶσθαι.

363. τὸ πῆμα τῆς ἄτης, wie πῆμα κακοῖο Od. 3, 152. τὸ πῆμα τῆς νόσον Phil. 765. Aehnliches zu Trach. 20.

366. Nicht gegen Männer zu kämpfen, sondern sich an ἀφοβοὶ θῆρες (φόβον μὴ ἐμποιοῦντες, cícures

bestiae) zu vergreifen ist unehrenhaft. Mit ἐν θηρσί δεινὸν vgl. 1092 ἐν θανούσιν ὑβριστής. 453 ἐν τοιοῖσδε χεῖρας αἰμάξαι βοτοῖς. 1315 ἐν ἐμοὶ θρασύς.

367. ὑβρίσθην, wie 217 ἀπελωβήθη.

368. Tekmessa streckt flehend ihre Hände nach Aias aus oder will seine Kniee umfassen, wird aber vom Zelte weggewiesen.

371. Trotz der barschen Zurückweisung wagt Tekm. ihren Gemahl bei den Göttern zu beschwören, auf andre Gedanken zu kommen. Sie zeigt dadurch die Beharrlichkeit ihrer Liebe und die Stärke ihres Schmerzes.

373. δύσμορος enthält eine Hindeutung auf die geistige Unfreiheit des Aias, ich Verblendeter, vgl. zu 1156 ἄνολβον.

375. κλυτά, edle Heerden,

ἔρεμνὸν αἶμ' ἔδενσα.

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἀλγοίης ἐπ' ἐξειργασμένοις;
οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ᾧδ' ἔχειν.

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφῆ β.

ἰὼ πάντα δρῶν, ἀπάντων αἰεὶ
κακῶν ὄργανον, τέκνον Λαρτίου,
κακοπινέστατόν τ' ἄλημα στρατοῦ,
ἦ πού πολὺν γέλωθ' ὑφ' ἡδονῆς γελᾷς.

ΧΟΡΟΣ.

ζύν τοι θεῶ πᾶς καὶ γελᾷ κωδύρεται.

ΑΙΑΣ.

ἴδοιμί νιν, καίπερ ᾧδ' ἀτώμενος.

wie bei Homer κλυτὰ μῆλα, im Munde des Aias ironisch, vgl. 366, eben so wie das epische Epitheton ἔλικες.

376. δεύειν, vergiessen, wie die verba humectandi öfter diese Bedeutung annehmen, τέγγει δακρύων ἄγχαν Trach. 848, ραίνειν χροᾶς u. ἄ., vgl. O. R. 1279 ὄμβρος αἱμάτων ἐτέγγετο.

377. ἐξειργασμένοις, τετελεσμένοις καὶ ἴασιν οὐκ ἔχουσι (Schol.). So öfters ἐπ' ἐξειργασμένοισι bei Herodot. Vgl. Aesch. Pers. 525 ἐπίσταμαι μὲν ὡς ἐπ' ἐξειργασμένοις.

378. Vgl. Trach. 743 τὸ γὰρ κρανθὲν τίς ἂν δύναιτ' ἂν ἄκρατον ποεῖν; Simonides fr. 69 p. 893 τὸ γὰρ γεγεννημένον οὐκέτ' ἄρεκτον ἔσται. Agathon fr. 5 p. 593 μόνον γὰρ αὐτοῦ καὶ θεὸς στεροῖσκειται, ἄκραντα ποιεῖν ἄσ' ἂν ἦ πεπραγμένα.

378. Wie die obliquen Casus von οὐδεὶς ὅστις οὐ wird οὐχ ὅπως οὐ eingeschoben, ohne die Structur zu ändern, = οὐκ ἂν γένοιτο οὐδ' αὖτως ταῦτα οὐχ ὅδε ἔχειν. Vgl. zu O. C. 385.

379. πάντα δρῶν, der du Al-

les thust, d. h. auch das Schlechteste dir gestattet. Vgl. Phil. 633 ἀλλ' ἔστ' ἐκείνω πάντα λεκτά, πάντα δὲ τολμητά. O. C. 761 ᾧ πάντα τολμῶν. El. 615 ἀρά σοι δοκεῖ χωρεῖν ἂν εἰς πᾶν ἔργον αἰσχρῆς ἄτερο; In einem verloren gegangenen Stücke des Sophokles (fr. 143) wurde Odysseus angeredet, ᾧ πάντα πράσσων, ὡς ὁ Σίσυφος πολὺς ἐνδηλος ἐν σοί.

381. κακοπινέστατον ἄλημα nennt Aias den stets auf Schändlichkeiten bedachten Odysseus. Mit dem hier wie 389 in concretum Sinne gebrauchten ἄλημα vgl. λάλημα Ant. 320, δούλεγμα Ant. 750, δήλημα Aesch. fr. 119, ἀπαιόλημα Aesch. Cho. 1002, μίσσημα Soph. El. 289 u. ἄ. Ar. Av. 431 σόφισμα, τοῖμμα, κῦμα, παιπάλημ' ὄλον.

382. ἦ πού, zu Trach. 846, vgl. unten 622. 850. Mit πολὺν γέλωτα γελᾷς vgl. 957 γελᾷ δὲ τοῖσι μαινομένοις ἄχεσι πολὺν γέλωτα.

383. Lacht Odysseus jetzt, so kann er bald jammern, wenn es der Gottheit gefällt.

384 ff. Aias beachtet den Spruch, dass des Menschen Geschick von den Göttern abhänge, nicht, son-

ἰὼ μοί μοι.

385

ΧΟΡΟΣ.

μηδὲν μέγ' εἶπης· οὐχ ὄραϊς ἴν' εἶ κακοῦ;

ΑΙΑΣ.

ὦ Ζεῦ, προγόνων πάτερ,
πῶς ἂν τὸν αἰμυλώτατον, ἐχθρὸν ἄλημα,
τούς τε δισσάρχας ὀλέσας βασιλῆς,
τέλος θάνοιμι καυτός;

390

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὅταν κατεύχη ταῦθ', ὁμοῖ κάμοι θανεῖν
εὐχόν· τί γὰρ δεῖ ζῆν με σοῦ τεθνηκός;

ΑΙΑΣ.

στροφή γ.

ἰὼ
σκότος, ἔμὸν φάος,
ἕρεβος ὦ φραεννότατον, ὡς ἐμοί,

395

dern wünscht, sei er auch schwer von den Göttern gebeugt, des Od. habhaft zu werden. Darauf mahnt der Chor, nicht vermessen zu reden, vgl. 127 f.

386. μηδὲν μέγ' εἶπης, wie El. 830 μηδὲν μέγ' ἀύσης. Mit den folgenden Worten vgl. O. R. 413 κοῖ βλέπεις ἴν' εἶ κακοῦ.

387 ff. Telamons Vater Aeakos war Sohn des Zeus und der Aegina, weshalb Alkaios fr. 48 p. 718 den Aias Κορινίδα βασίλῆος γένος nennt. Ov. Met. 13, 21 sic ab Iove tertius Aiax. — πῶς ἂν ὀλέσας θάνοιμι, eine geläufige Wendung bei Wünschen. Phil. 794 πῶς ἂν ἀντ' ἐμοῦ τὸν ἴσον χρόνον τρέφουτε τήνδε τὴν νόσον; El. 660 πῶς ἂν εἰδείην σαφῶς, εἰ τοῦ τυράννου δάματ' Αἰγίσθου τάδε; Vgl. Phil. 531. 1214. O. C. 1100. zu O. R. 765. Der Hauptton liegt hier auf ὀλέσας (vgl. zu 1134): 'wie könnte ich wohl den Odysseus und die Atriden verderben, um dann selbst den Tod zu finden?'

390. δισσάρχας (wie 251 δι-

κρατεῖς), δισσούς. Eur. Phoen. 683 Demeter und Persephone διώνυμοι θεαί, indem die Dichter abstracte Zahlbegriffe gern malerisch umkleiden, namentlich mit einem Nomen, welches auf die jedesmalige Stellung oder Thätigkeit hinweist, s. O. R. 417 ἀμφιπλήξ ἀρό, 846 ἀνδρ' ἐν' οἰόζωνον, O. C. 1055 διστόλους ἀδελφάς, 718 ἐκατομυτόδων Νηρηίδων u. dgl. — βασιλῆς statt βασιλέας, zu 104.

391. Aehnlich wünscht Orestes bei Aesch. Cho. 438 Rache zu üben, ἐπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμαν. Kalimachos fr. 219 τεθναίνην, ὅτ' ἐκεῖνον ἀποπνεύσαντα πνθοίμην.

392. κατεύχη, das Compositum mit Rücksicht auf den Inhalt der εὐχή, wie Od. 2, 377 γρηῖς δὲ θεῶν μέγαν ὄρκον ἀπώμην. Vgl. unten 741 ἀπηίδα. Phil. 1289 ἀπώμοσ' ἄγνων Ζητὸς ὑψίστου σέβας.

396. ὡς ἐμοί, für einen Mann in meiner Lage, wie Eur. Ion. 1519 τὸ γένος οὐδὲν μεμπτὸν ὡς ἡμῖν τόδε. Vgl. O. C. 20 μακρῶν γὰρ ὡς γέροντι προσατάλης ὀδόν.

ἔλεσθ' ἔλεσθέ μ' οἰκήτορα,
 ἔλεσθέ μ'· οὔτε γὰρ θεῶν γένος οὔθ' ἀμερίων
 ἔτ' ἄξιος βλέπειν τιν' εἰς ὄνασιν ἀνθρώπων.

400

ἀλλά μ' ἅ Διὸς

ἀλκίμα θεος

ὀλέθριον αἰκίξει.

ποῖ τις οὖν φύγη;

ποῖ μολῶν μενῶ;

405

εἰ τὰ μὲν φθίνει, φίλοι, τοῖσδ' ὁμοῦ πέλας,

μώραις δ' ἄγραις προσκείμεθα·

πᾶς δὲ στρατὸς δίπαλτος ἄν με

χειρὶ φονεύει.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δυστάλαινα, τοιάδ' ἄνδρα χρήσιμον

410

φωνεῖν, ἃ πρόσθεν οὔτος οὐκ ἔτλη ποτ' ἄν.

Ant. 1161 Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτὸς
 ὡς ἐμοὶ ποτε.

398 ff. Der Gedanke kehrt 457 ff. wieder. Verb. οὐκ ἔτι ἄξιος (εἰμὶ) βλέπειν οὔτε (εἰς) θεῶν γένος οὔτε εἰς ὄνασιν τινά ἀμ. ἀνθρώπων (ähnlich Livius 22, 14 *saepius nos quam deorum invocantium opem*), indem die Präposition εἰς auch für das erste Glied gilt, vgl. zu O. R. 734. Ant. 367. Aehnlicher Ausdruck der Verzweiflung O. C. 828 ποῖαν λάβω θεῶν ἄρηξιν ἢ βροτῶν;

401 ff. Jetzt (vgl. 91 ff.) sieht Aias ein, dass Athene ihn verderben will, vgl. 450. Mit ἅ Διὸς θεός vgl. 172. zu 952.

404. Mit ποῖ τις φύγη (im Sinne von ποῖ φύγω) vgl. O. C. 170 ποῖ τις φροντίδος ἐλθῆ;

406. Die sinnlos entstellten Worte entziehen sich der Erklärung: vgl. den kritischen Anhang.

407. Unter den μῶραις ἄγραι versteht Aias den Versuch sich an seinen Feinden zu rächen, einen Versuch der durch die Athene ver-

eitelt und zu einem thörichten, wahnwitzigen Beginnen gemacht wurde. — προσκείμεθα, περιπεπτώκαμεν.

408. Aesch. Sept. 985 τριπάλα πῆματα, mit dreifachem Dränge, aufs heftigste, einstürmend. So δίπαλτος, mit zweifach geschwungenem Speere anstürmend, d. h. παντὶ σθένει.

409. χειρὶ, gewaltsam, vgl. 27. zu 199.

410 f. τοιάδε — φωνεῖν, Ausdruck der Entrüstung oder Verzweiflung. Aesch. Eum. 837 ἐμὲ παθεῖν τάδε, φεῦ. Xen. Cyri inst. 2, 2, 3 τῆς τύχης, τὸ ἐμὲ νῦν κληθέντα δεῦρο τυχεῖν. Entsprechend im Lateinischen. Virg. Aen. 1, 41 *mene incepto desistere victam?* — χρήσιμον, χρηστόν, γενναῖον. Dionys. Trag. fr. 10 p. 618 οἴμοι, γυναιῖκα χρησίμην ἀπώλεσα. Eur. Phoen. 1740 τὸ χρήσιμον φρονῶν. Plautus Bacch. fr. 1 *quibus ingenium in animo utibilest*. Das Gegentheil ἀρχίμος ἀνὴρ Hesiod. Op. 297.

ΑΙΑΣ.

ἀντιστροφὴ γ.

ἰὼ

πόροι ἀλίροθοι

πάραλά τ' ἄντρα καὶ νέμος ἐπάκτιον,

πολὺν πολὺν με δαρὸν τε δὴ

415

κατείχεται ἄμφι Τροίαν χρόνον· ἀλλ' οὐκέτι μ', οὐκ

ἔτ' ἀμπνοᾶς ἔχοντα. τοῦτό τις φρονῶν ἴστω.

ᾧ Σκαμάνδριοι

γείτονες ῥοαί,

εὐφρονες Ἀργείοις,

420

οὐκέτ' ἄνδρα μὴ

τόνδ' ἴδητ', ἔπος

ἔξερω μέγ', οἶον οὔτινα

Τροία στρατοῦ δέρχθη χθονὸς μολόντ' ἀπὸ

425

Ἑλλανίδος· τὰ νῦν δ' ἄτιμος

ᾧδε πρόκειμαι.

ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι σ' ἀπείργειν οὐδ' ὅπως ἐῷ λέγειν

ἔχω, κακοῖς τοιοῖσδε συμπεπιτωκότα.

413. πόροι ἀλ., wie Aesch. Pers. 367, die rauschenden Pfade des Meeres, vgl. ἕρῳα κέλευθα bei Homer.

415. Die Häufung bei Bezeichnungen einer langen Zeit sehr gewöhnlich, vgl. 623.

416. οὐκέτι με, nämlich καθ' ἕξτε.

417. τοῦτό τις φρονῶν ἴστω, hoc sciat qui sapit.

420. εὐφρονες Ἀργείοις. Im Schmerz über die ihm in der vom Skamandros durchströmten Ebene widerfahrene Zurücksetzung schreibt er dem Strome, der das Unrecht zugelassen hat, eine den ihm jetzt verhassten Argeiern freundliche, ihm abgeneigte Gesinnung zu, vgl. 459. Bei Dichtern sind ähnliche Personificationen nicht selten, vgl. Trach. 993 ff. O. R. 1398 ff. Archidamos

bei Thuk. 2, 74 nennt die Ebene bei Platäa εὐμενῆ ἐναγωνίσασθαι τοῖς Ἑλλήσιν.

421. οὐκέτι μὴ ἴδητε = οὐκέτι ὄψεσθε, zu 83.

423 f. Dieser durch ἔπος ἔξερω μέγα gemilderte Ausdruck starken Selbstgefühls ist in Aias' jetziger Lage geeignet die ganze Schwere seines Kummers fühlbar zu machen. Aehnlich Herakles Trach. 1089 ff. und Achillens II. 18, 105 ἡμῶν παρὰ νησίῳ, τοῖος ἐὼν οἷος οὐ τις Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων ἐν πολέμῳ.

427. πρόκειμαι, vgl. 1059.

428. ἀπείργειν τοῦ λέγειν. — ὁ χορὸς ἐνδίδωσι τῷ κἀμνοντι, ὅπερ ἐστὶν εἶδος παραμυθίας· ἡ δὲ Τέκμησσα τοῦτο οὐκ ἐποίησεν (Schol.).

ΑΙΑΣ.

αἰαΐ· τίς ἂν ποτ' ᾤεθ' ὦδ' ἐπώνυμον 430
 τοῦμὸν ξυνοίσειν ὄνομα τοῖς ἐμοῖς κακοῖς;
 νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δις αἰάζειν ἐμοί
 [καὶ τρεῖς· τοιοῦτοις γὰρ κακοῖς ἐντυγχάνω].
 οἴου πατήρ μὲν τῆσδ' ἀπ' Ἰδαίας χθονὸς
 τὰ πρῶτα καλλιστεῖ' ἀριστεύσας στρατοῦ 435
 πρὸς οἶκον ἦλθε πᾶσαν εὐκλειαν φέρων·
 ἐγὼ δ' ὁ κείνου παῖς, τὸν αὐτὸν εἰς τόπον
 Τροίας ἐπελθὼν οὐκ ἐλάσσονι σθένει
 οὐδ' ἔργα μείω χειρὸς ἀρκέσας ἐμῆς,
 ἄτιμος Ἀργείοισιν ὦδ' ἀπόλλυμαι. 440
 καίτοι τοσοῦτόν γ' ἐξέπιστασθαι δοκῶ,

430 f. Es ist der Situation angemessen und von ergreifender Wirkung, wenn Aias jetzt im tiefen Unglück auf einmal wahrnimmt, dass schon sein Name ein böses *omen* enthalte. Aeschylos und Sophokles lieben dergleichen sinnreiche Ausdeutungen der Eigennamen, sobald sie bei der Erfüllung des *omen* sich von selbst darboten. Von Sophokleischen Stellen gehören hierher besonders fr. 877 ὄρθως δ' Ὀδυσσεύς εἰμ' ἐπώνυμος κακοῖς· πολλοὶ γὰρ ἀδύσαντο δυσμενεῖς ἐμοί. fr. 592 αὐτὴ δὲ (Sidero) μάχιμός ἐστιν ὡς κεχηρημένη σαφῶς σιδήρῳ καὶ φοροῦσα τοῦνομα. Vgl. zu Ant. 111. O. R. 70 f. Bei Euripides artet das Etymologisiren zuweilen in Witzelei aus. — Die Partikel ἂν darf nicht mit ξυνοίσειν verbunden werden; freilich scheint auch ᾤετο ἂν hier nicht ganz passend.

431. ξυνοίσειν, ξυνδραμεῖν καὶ εἰς ταῦτόν ἐλθεῖν. Vgl. Aristoph. Eq. 1233 καὶ μὴν σ' ἐλέγξαι βούλομαι τεκμηρίῳ, εἴ τι ξυνοίσεις τοῦ θεοῦ τοῖς θεσφάτοις. Soph. El. 1465 τῷ γὰρ χρόνον νοῦν ἔσχον, ὥστε συμφέρειν τοῖς κρείσσοσιν.

432. καὶ δις, vel bis, οὐχ ἅπαξ

μόνον. Vgl. 940. Phil. 1238 δις ταῦτα καὶ τρεῖς ἀναπολεῖν.

433. ἐντυγχάνω κακοῖς bedeutet 'ich stosse auf Leiden', nicht aber 'ich befinde mich im Unglück'. Der ganze Vers ist überaus matt und ohne Zweifel, wie R. A. Morstadt gesehen hat, ein späterer Zusatz, zu dem das καὶ vor δις den Anlass geboten haben mag.

434 ff. Parataxis statt der ich so entehrt bin, während doch mein Vater ruhmvoll heimkehrte', s. Krüger Gr. § 69, 16 Anm. 3.

435. Statt des üblichen τὰ πρῶτα, πάντα, πολλὰ oder μάχην, ἀριστεῖαν ἀριστεύσαι, ohne Adjectiv, verbindet Sophokles ungewöhnlich τὰ πρῶτα στρατοῦ καλλιστεῖα ἀριστεύσαι. Vgl. στρατοῦ τὰ πρῶτ' ἀριστεύσας 1300, τὰ πρῶτα μὲν δόρει κρατύνων O. C. 1313, ἀριστεῖ' ἐκλαχῶν στρατεύματος Phil. 1429. Telamon erhielt die Hesione, Teukros' Mutter, vom Herakles als ἐκκριτον γέρας, vgl. 1300 ff.

437 f. τόπον Τροίας, wie Phil. 144 τόπον ἐσχατιᾶς. O. R. 1134 τὸν Κιθαιρῶνος τόπον.

439. ἀρκέσας, was für ἀρκῶν ῥέξας (vgl. 55) genommen wird, entzieht sich dem Verständniss.

441. Vgl. unten 748 τοσοῦτον

εἰ ζῶν Ἀχιλλεύς τῶν ὄπλων τῶν ὧν πέρι
 κρίνειν ἔμελλε κράτος ἀριστείας τινί,
 οὐκ ἂν τις αὐτ' ἔμαρψεν ἄλλος ἀντ' ἑμοῦ.
 νῦν δ' αὐτ' Ἀτρεΐδαι φωτὶ παντουργῶ φρένας 445
 ἔπραξαν, ἀνδρὸς τοῦδ' ἀπώσαντες κράτη.
 κεῖ μὴ τόδ' ὄμμα καὶ φρένες διάστροφοι
 γνώμης ἀπῆξαν τῆς ἐμῆς, οὐκ ἂν ποτε
 δίκην κατ' ἄλλον φωτὸς ὧδ' ἐψήφισαν.
 νῦν δ' ἢ Διὸς γοργῶπις ἀδάματος θεὰ 450
 ἦδη μ' ἐπ' αὐτοῖς χεῖρ' ἐπευθύνοντ' ἐμὴν
 ἔσφηλεν, ἐμβαλοῦσα λυσσώδη νόσον,
 ὥστ' ἐν τοιοῦσδε χεῖρας αἰμάξαι βοτοῖς·
 κείνοι δ' ἐπεγγελῶσιν ἐκπεφευγότες,
 ἑμοῦ μὲν οὐχ ἐκόντος· εἰ δέ τις θεῶν 455
 βλάπτοι, φύγοι τὰν χῶ κακὸς τὸν κρείσσονα.
 καὶ νῦν τί χρὴ δρᾶν; ὅστις ἐμφανῶς θεοῖς
 ἐχθαιρομαι, μισεῖ δέ μ' Ἑλλήνων στρατός,

οἶδα. El. 332 καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα.

442. τῶν ἄν ist, wie der doppelte Artikel lehrt, eine entbehrliche Bestimmung zu τῶν ὄπλων.

444. ἄλλος ἀντ' ἑμοῦ, wie O. C. 488 κεί τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ. Trach. 1226 μηδ' ἄλλος ἀντὶ σοῦ λάβη.

445. νῦν δέ geht auf das wirklich Geschehene, so aber. — παντουργῶ φρένας, vgl. 379. Aesch. Sept. 671 φωτὶ παντόλμω φρένας.

446. ἔπραξαν, ἐμηχανήσαντο, sie haben ungerechter Weise zugewendet.

447. τόδ' ὄμμα, wie Aesch. Agam. 1294 ὄμμα συμβάλω τόδε. Vgl. oben 51.

448 ff. Wäre nicht mein Verstand durch Wahn beirrt worden, so hätten die Atriden niemals mehr einen Rechtsstreit gegen einen andern auf solche Weise entscheiden lassen, d. h. so würde ich durch meine Rache dazu ihnen die Möglichkeit

genommen haben. Vgl. Il. 1, 232 οὐτιδανοῖσι ἀνάσσεις· ἦ γὰρ ἂν, Ἀτρεΐδῃ, νῦν ὑστατα λωβήσαιο. Sophokles gebraucht ψηφίζεω im Sinne von ἐπισηφίζεω und lässt die Atriden ἡγεμόνες τοῦ δικαστηρίου sein, vgl. 1135.

450. Vgl. zu 952.

451. ἐπευθύνοντα, sofern Aias schon im Begriff stand an die Atriden Hand anzulegen, als Athene ἐπέσχε χεῖρα μαιμῶσαν φόνου 50.

453. ἐν τοιοῦσδε, wie 366 ἐν ἀφόβοις θηρσί δεινὸν χέρας, verächtlich.

455. ἑμοῦ μὲν, zu 80. Ueber den folgenden Gedanken vgl. El. 696 ὅταν δέ τις θεῶν βλάπτῃ, δύναται ἂν οὐδ' ἂν ὁ σθένων φυγεῖν.

457. Vgl. 399 f. — ὅστις, weil zu χρὴ δρᾶν der Begriff ἐμέ zu denken ist, vgl. zu O. C. 263.

458. μισεῖ δέ με weicht aus der relativen Structur aus, wie bei der dritten Person μισεῖ δὲ αὐτόν,

ἔχθει δὲ Τροία πᾶσα καὶ πεδία τάδε.
 πότερα πρὸς οἶκος, ναυλόχους λιπῶν ἔδρας 460
 μόνους τ' Ἀτρείδας, πέλαιος Αἰγαῖον περᾶ;
 καὶ ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω φανείς
 Τελαμῶνι; πῶς με τλήσεται ποτ' εἰσιδεῖν
 γυμνὸν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ,
 ὧν αὐτὸς ἔσχε στέφανον εὐκλείας μέγαν; 465
 οὐκ ἔστι τοῦργον τλητόν. ἀλλὰ δῆτ' ἰὼν
 πρὸς ἔρυμα Τρώων, ξυμπεσὼν πολλοῖς μόνος
 καὶ δρωῶν τι χρηστόν, εἶτα λοίσθιον θάνω;
 ἀλλ' ὧδέ γ' Ἀτρείδας ἂν εὐφράναιμί που.
 οὐκ ἔστι ταῦτα· πεῖρά τις ζητητέα 470
 τοιάδ' ἀφ' ἧς γέροντι δηλώσω πατρὶ

zu Ant. 1126. O. C. 731. Krüger Gr. § 60, 6 Anm. 2.

459. Vgl. 418 ff. Ueber den ungewöhnlichen Rhythmus des fünften Fusses zu O. R. 1496.

460. πότερα, zu 265.

461. μόνους ist unrichtig: denn weder sind es die Atriden allein, welche Aias verlassen würde, noch werden die Atriden durch die Heimkehr dieses einen Helden ἐρημοί.

462. ποῖον ὄμμα, vgl. O. R. 1371 ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδ' ὄμμασιν ποίοις βλέπων πατέρα ποτ' ἂν προσεῖδον. Eur. Iphig. Aul. 455 πῶς δέξομαι νιν; ποῖον ὄμμα συμβαλῶ; Aehnlich Phil. 110 πῶς βλέπων.

464. γυμνὸν wird durch ἀριστείων ἄτερ genauer erklärt, wie Ant. 445 ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον. Phil. 31 κενὴν οἴκησιν ἀνθρώπων δίχα. O. R. 57 ἔρημος ὀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω. Vgl. unten 750. 909 f. zu O. C. 502. Trach. 1063. Lucret. 5, 841 *portenta muta sine ore etiam, sine vultu caeca*. Schon II. 21, 50 γυμνόν, ἄτερ κέρυθός τε καὶ ἄσπίδος.

465. ὧν wird angeschlossen, als ob Aias nicht τῶν ἀριστείων, sondern allgemein ἀριστείων gesagt

hätte; es hängt von στέφανον εὐκλείας ab, womit zu vgl. Eur. Suppl. 315 παρόν σοι στέφανον εὐκλείας λαβεῖν. fr. 219 κάλλιστον ἔξεις στέφανον εὐκλείας ἀεί. Epigr. Corp. Inscr. 6245 σωφροσύνης ἐρατῆς ἀραμμένη στέφανον.

466. ἀλλὰ entspricht dem πότερα 460. So pflegt ἀλλὰ statt des regelrechten ἢ in Poesie und Prosa gebraucht zu werden, wenn das zweite Glied eines disjunctiven Fragsatzes nicht unmittelbar dem ersten Gliede folgt. Vgl. El. 537 πότερον Ἀργείων ἐρεῖς; ἀλλ' οὐ μετῆν αὐτοῖσι τὴν γ' ἐμὴν κτανεῖν. ἀλλ' ἂντ' ἀδελφοῦ δῆτα Μενέλεω κτανὼν τὰμ', οὐκ ἐμελλεν τῶνδ' ἐμοὶ δοῦναι δίκην; Entsprechend Xen. Anab. 5, 8, 4 πότερον ἦτον τι σε καὶ ἐπεὶ μοι οὐκ ἐδίδους ἔπαιον; ἀλλ' ἀπήτον; ἀλλὰ μεθύων ἐπαρώρησα;

468. δρωῶν τι χρηστόν, wie Eur. Iph. Aul. 371 θέλουσα δρωῶν τι κεδνόν, βαρβάρους.

469. Ἀτρείδας ἂν εὐφράναιμι, weil ihnen ein glücklicher Ueberfall gegen die Trojaner förderlich sein würde zur Eroberung der Stadt.

471 f. Mit δηλώσω γεγώς vgl.

μή τοι φύσιν γ' ἀσπλαγχνος ἐκ κείνου γεγώς.
αἰσχροὺν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρῆζειν βίου,
κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξαλλάσσεται.

τί γὰρ παρ' ἡμαρ ἡμέρα τέρπειν ἔχει
προσθεῖσα κἀναθεῖσα τοῦ γε κατθανεῖν;
οὐκ ἂν πριαίμην οὐδενὸς λόγου βροτὸν
ὅστις κεναῖσιν ἐλπῖσιν θερμαίνεται.
ἀλλ' ἢ καλῶς ζῆν ἢ καλῶς τεθνηκέαι
τὸν εὐγενῆ χρῆ. πάντ' ἀκήκοας λόγον.

475

480

ΧΟΡΟΣ.

οὐδεὶς ἐρεῖ ποθ' ὡς ὑπόβλητον λόγον,

El. 24 σημεῖα φαίνεις ἐσθλὸς γε-
γώς. — φύσιν γε, wenn ich auch
im Waffenstreite unterlag.

473. τοῦ μακροῦ βίου, τοῦ
γῆρας. O. R. 518 οὔτοι βίου μοι
τοῦ μακραίωνος πόθος.

473 ff. Den Grundsatz, der εὐ-
γενῆς müsse entweder καλῶς ζῆν
oder καλῶς τεθνηκέαι, leitet Aias
durch den Gedanken ein: schmäh-
lich ist es, wenn lange zu leben
trachtet, wer in seinen Leiden
keinerlei Wechsel erfährt
(vgl. Ant. 463 f.): denn wie kann ihn
erfreuen die einförmige Folge
der Tage, deren jeder doch im-
mer nur dem leidigen (γε) Ster-
ben ihn näher rückt und wieder
davon hinhält? Das Nichtabwech-
seln der Leiden und Freuden (τὸ
κακοῖσι μὴ ἐξαλλάσσεσθαι, wo auf
den Menschen persönlich übertra-
gen wird, was eigentlich von sei-
ner Lage gilt) tritt entgegen dem
steten Wechsel der Tage. An je-
dem neuen Tage sterben wir ein
Stück, insofern wir dem Ziele näher
gerückt werden; und das Sterben
wird doch wiederum durch jeden
verlebten Tag hinausgeschoben. Fr.
Gräfe (Mém. de l'Acad. Imp. des
sc. de St.-Petersb. VI. Série, T. VI
p. 8) vergleicht die Stelle des Trou-
badour G. Faidit: *Du jour, qu'il
naît, l'homme commence à mou-
rir; et qui vit le plus longtemps*

*fait des plus longs efforts pour
atteindre au terme fatale.* Zu
προσθεῖσα ist aus τοῦ κατθανεῖν
zu entnehmen τῷ κατθανεῖν, als
Object aber αὐτόν zu denken.

475. παρ' ἡμαρ ἡμέρα, wie
Ant. 596 οὐδ' ἀπαλλάσσει γε-
νεῖαν γένος. 1067 νέκυν νε-
κρῶν ἀμοιβόν. O. C. 184 τόλμα
ξεῖνος ἐπὶ ξένης.

477. Vgl. Ant. 1171 τᾶλλ' ἐγὼ
καπνοῦ σκιάς οὐκ ἂν πριαίμην.
Danach wird οὐδενὸς λόγον als
Gen. des Preises mit πριαίμην zu
verbinden sein, nicht, wie andere
wollten, οὐδενὸς λόγου βροτόν.
Aber anstössig bleibt in dieser
Verbindung λόγον: der Vers ist
ohne Zweifel fehlerhaft.

479 f. Ueber den Gedanken vgl.
El. 1320 ἢ γὰρ ἂν καλῶς ἔσωσ'
ἐμαντήν ἢ καλῶς ἀπωλόμην. II.
15, 511 βέλτερον ἢ ἀπολέσθαι ἓνα
χρόνον ἢ βιώναι, ἢ δητὰ στορέ-
γεσθαι ἐν αἰνῇ δημοῖτι. Epigr.
bei Plut. Pelop. 1 οὐτ' ἔθανον τὸ
ζῆν θέμενοι καλὸν οὔτε τὸ θνή-
σκεν, ἀλλὰ τὸ ταῦτα καλῶς ἀμ-
φότερ' ἐκτελέσαι. Die Schlussfor-
mel wie Phil. 241 οἶσθα δὴ τὸ
πᾶν. 620 ἤκουσας, ὦ παῖ, πάντα.
1240 εὐ νῦν ἐπίστω πάντ' ἀκη-
κοῦς λόγον. Ant. 402 πάντ' ἐπί-
στασαι. Trach. 876 πάντ' ἀκή-
κοας. El. 73 εἶρηκα μὲν νν ταῦτα.
Aesch. Agam. 582 πάντ' ἔχεις λόγον.

Αΐας, ἔλεξας, ἀλλὰ τῆς σαντοῦ φρενός·
παῦσαι γε μέντοι καὶ δὸς ἀνδράσιν φίλοις
γνώμης κρατῆσαι, τάσδε φροντίδας μεθεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αΐας, τῆς ἀναγκαίας τύχης
οὐκ ἔστιν οὐδὲν μείζον ἀνθρώποις κακόν.
ἔγῳ δ' ἔλευθέρου μὲν ἐξέφυν πατρός,
εἵπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ Φρυγῶν·
νῦν δ' εἰμὶ δούλη· θεοῖς γὰρ ᾧδ' ἔδοξέ που
καὶ σῆ μάλιστα χειρὶ. τοιγὰρ οὖν, ἐπεὶ
τὸ σὸν λέχος ξυνηλθον, εὖ φρονῶ τὰ σά.
καὶ σ' ἀντιάζω πρὸς τ' ἐφροστίου Διὸς
εὐνῆς τε τῆς σῆς, ἧ συνηλλάχθης ἐμοί,

485

490

482. ἀλλὰ τῆς σαντοῦ φρε-
νός, nämlich λόγον ἔλεξας.

483. γε μέντοι, wie El. 398
καλόν γε μέντοι μὴ ἐξ ἀβουλίας
πεσεῖν. O. R. 442 αὐτὴ γε μέντοι
σ' ἰ' τίχῃ διάλεσεν. Vgl. zu Phil. 93.

485. ἀναγκαία τύχῃ, vgl.
803. zu El. 48. II. 16, 836 ὁ σφιν
ἀμύνω ἡμαρ ἀναγκαῖον. Bei der
folgenden Rede der Tekmessa
schwebte dem Dichter Hektors Ab-
schied von Andromache vor, II. 6,
407 ff.

487. Mit ἐγὼ δέ verlässt Tek-
messa den eben ausgesprochenen
Gemeinplatz, um zur Schilderung
ihrer Lage überzugehen, vgl. zu
Trach. 252. — ἐλευθέρου πα-
τρός, vgl. 210.

488. εἵπερ τινὸς σθ., statt
σθένοντος, εἵπερ τις ἄλλος ἔσθε-
νεν, d. h. μέγιστον σθένοντος,
weshalb der Genitiv Φρυγῶν hin-
zutritt. O. C. 734 πόλιν σθένου-
σαν, εἴ τιν' Ἑλλάδος, μέγα. Arist.
Plut. 655 ἀνδρα τότε μὲν ἀθλιώ-
τατον, νῦν δ' εἴ τιν' ἄλλον μα-
κάριον κενδαίμονα. — ἐν πλούτῳ
σθένοντος, wie Anthol. append.
111, 1 ἐν βουλαῖσι κρατίστους.
Babrius Fab. 67, 2 ἀλκῆ μὲν ὁ
λέων, ὁ δ' ὄνος ἐν ποσὶν κρεῖσ-

των. Ein Dichter bei Galenos 1
p. 36 μερόπων δ' ἐναρίθμιος οὐ-
δεῖς ἐν ποσὶν. Maxim. Tyr. 39, 5
ἠττώμενον ἐν πλούτῳ Καλλίου,
ἐν σώματι Ἀλκιβιάδου. Vgl. zu
O. R. 654.

490. καὶ σῆ χειρὶ. Die Zu-
sammenstellung der Götter und
ihrer menschlichen Werkzeuge wie
Aesch. Cho. 435 πατὸς δ' ἀτί-
μωσιν ἄρα τίσει ἑκατι μὲν δαι-
μόνων, ἑκατι δ' ἀμᾶν χερῶν, und
sonst. Vgl. zu El. 528 ἡ γὰρ Δίκη
νιν εἶλεν, οὐκ ἐγὰ μόνῃ.

491. τὸ σὸν λέχος ξυνηλθον, τὸ
σὸν λέχος συνελθοῦσί σοι ἔσχον,
wie das Homerische ἐμὸν λέχος
ἀντιώσαν. Vgl. Trach. 27 λέχος
Ἡρακλεῖ ξυστάσα. Auffallend ist
der Ausdruck εὖ φρονῶ τὰ σά
statt τὰ σά φρονῶ oder εὖ φρονᾶ
σοι. Blaydes vermuthet λέχος ξυ-
νηλθον εἰς τὸ σόν, φρονῶ τὰ σά.

492. πρὸς τ' ἐφροστίου statt
πρὸς ἐφροστίου τε, vgl. 53 πρὸς τε
ποιμνας ἐκτρέπω σύμικτά τε
φροσρήματα.

493. εὐνῆς, vgl. Dido bei Virg.
A. 4, 316 per conubia nostra, per
inceptos hymenaeos, si bene quid
de te merui, fuit aut tibi quid-
quam dulce meum, miserere do-

- μή μ' ἀξιώσης βάξιν ἀλγεινὴν λαβεῖν
 τῶν σῶν ὑπ' ἐχθρῶν, χειρίαν ἐφείς τι. 495
- ἦ γὰρ θάνης σὺ καὶ τελευτήσας ἀφῆς,
 ταύτη νόμιζε καμὲ τῇ τόθ' ἡμέρα
 βία ξυναρπασθεῖσαν Ἀργείων ὑπο
 ξὺν παιδὶ τῷ σῷ δουλίαν ἔξειν τροφήν.
 καὶ τις πικρὸν πρόσφθεγμα δεσποτῶν ἐρεῖ 500
 λόγοις ἰάπτων· ἴδετε τὴν ὀμευνέτιν
 Αἴαντος, ὃς μέγιστον ἴσχυσε στρατοῦ,
 οἷας λατρείας ἀνθ' ὅσον ζήλου τρέφει.
 τοιαῦτ' ἐρεῖ τις· καμὲ μὲν δαίμων ἐλά,
 σοὶ δ' αἰσχρὰ τᾶπη ταῦτα καὶ τῷ σῷ γένει. 505
 ἀλλ' αἰδεσαι μὲν πατέρα τὸν σὸν ἐν λυγρῷ
 γῆρα προλείπειν, αἰδεσαι δὲ μητέρα
 πολλῶν ἐτῶν κληροῦχον, ἣ σε πολλὰκις
 θεοῖς ἀράται ζῶντα πρὸς δόμους μολεῖν·
 οἴκτειρε δ', ὦναξ, παῖδα τὸν σόν, εἰ νέας 510

mus labentis et istam — eaque mentem. — συνηλλάχθης, συνηρόσθης, συνεξεύχθης. Eur. Andr. 1245 Ἐλένω συναλλαχθεῖσαν εὐναλοῖς γάμοις.

494. λαβεῖν τι, betroffen werden von etwas, wie Trach. 1189 *πημονὰς λαβεῖν.*

495. ἐφείς (1297), ὑποχειρίαν δούς τι τι τῶν ἐχθρῶν.

496 ff. 'Denn wann du stirbst, wird unfehlbar unser Loos Sklaverei sein.' Hier scheint τελευτήσας für θανῶν zu stehen, vgl. zu 22. Unpassend aber ist ἀφῆς, was nicht zurücklassen, sondern loslassen bedeutet. Mit Rücksicht gerade auf die hier ausgesprochene Besorgniss äussert Aias 560 ff., dass er den Teukros als Beschützer der Tekmessa zurücklasse.

499. δουλίαν τροφήν, vgl. zu El. 1183.

500 ff. II. 6, 459 καὶ ποτέ τις εἴησι ἰδὼν κατὰ δάκρυ χέουσαν, Ἐκτορος ἦδε γυνή, δε ἀριστεύεσκε

μάχεσθαι Τρώων ἵπποδάμων, ὅτε Ἴλιον ἀμφεμάχοντο. Vgl. El. 975 ff.

501. λόγοις ἰάπτων, *conviciis petens, καθαρπτόμενός μου*, wie Aesch. Sept. 332 θείνειν ὀνειδίει, sonst *ψόγω βάλλειν.*

503. οἷας λατρείας ἀνθ' ὅσον ζήλου, vgl. 557 οἷος ἐξ οἷου. — τρέφει, zu 644.

504. δαίμων ἐλά, ἣ δυστυχία, wie sonst *κακοῖς, συμφοραῖς ἐλαύνεσθαι*, vgl. 275 und zu Trach. 1045.

506. λυγρῷ γῆρα, wie öfters bei Homer *γῆραί λυγρῷ.*

507. Vgl. 622 ff.

508. πολλῶν ἐτῶν κληροῦχον, *multos annos sortitam.*

510. οἴκτειρε — εἰ wie θανμάζειν εἰ, φθονεῖν εἰ u. ähnl. Vgl. Trach. 666 ἀθυμᾷ δ' εἰ φανήσομαι κακὸν μέγ' ἐκπράξασα. Eur. Med. 931 εἰσῆλθέ μ' οἶκτος εἰ γενήσεται τάδε. Xen. Anab. 1, 4, 7 οἱ δ' ὄκτειρον εἰ ἀλώσονται.

510 f. διοίσεται, διάξει, βιώ-

τροφῆς στερηθεὶς σοῦ διοίσεται μόνος
 ὑπ' ὄρφανιστῶν μὴ φίλων, ὅσον κακὸν
 κείνω τε κάμοι τοῦθ', ὅταν θάνης, νεμεῖς.
 ἔμοι γὰρ οὐκέτ' ἔστιν εἰς ὃ τι βλέπω
 πλὴν σοῦ. σὺ γὰρ μοι πατρίδ' ἤστωσας δόρει, 515
 καὶ μητέρ' ὠμὴ μοῖρα τὸν φύσαντά τε
 καθεῖλεν Ἄιδου θανασίμους οἰκήτορας.
 τίς δῆτ' ἔμοι γένοιτ' ἂν ἀντὶ σοῦ πατρίς,
 τίς πλοῦτος; ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σῶζομαι.
 ἀλλ' ἴσχε κάμοῦ μνήστιν· ἀνδρὶ τοι χρεῶν 520
 μνήμην προσεῖναι, τερπνὸν εἶ τί που πάθῃ.
 χάρις χάριν γὰρ ἔστιν ἢ τίκτουσ' αἰεῖ·

σεται, indem das natürliche Object
 βίον, αἰῶνα (Herod. 3, 40 οὕτω δια-
 φέρειν τὸν αἰῶνα) stillschweigend
 gedacht wird, wie Eur. Rhes. 982
 ἅπαις διοίσει, wofür Sophokles das
 von ihm mit Vorliebe gebrauchte
 Medium setzt. (Lobeck fasst δια-
 φέρεσθαι im Sinne von διασπᾶ-
 σθαι, διαφορεῖσθαι, circumagi et
 iactari, vexari.) — σοῦ scheint von
 στερηθεὶς abhängig zu sein. Andere
 verbinden σοῦ μόνος im Sinne von
 σοῦ μονοθεῖς. Unrichtig sind die
 Worte νέας τροφῆς (vgl. O. C. 345
 ἐξ ὅτου νέας τροφῆς ἔληξεν καὶ
 κατίσχυσεν δέμας, d. h. seit sie
 dem zartesten Kindesalter ent-
 wachsen war).

512 f. ὅσον — νεμεῖς ist mit
 οἰκτερεῖς τὸν σὸν παῖδα zu ver-
 binden: bedauere deinen Sohn um
 des Leides willen, das du ihm wie
 mir durch deinen Tod schaffen
 wirst. Vgl. Phil. 169 οἰκτεῖρω νιν
 ἔγωγ', ὅπως νοσεῖ νόσον ἀγρίαν.

514 ff. Π. 6, 410 ἔμοι δέ κε κέρ-
 διον εἶη σεῦ ἀφαιματούση χθόνα
 δόμεναι· σὺ γὰρ ἔτ' ἄλλη ἔσται
 θαλπωρή, ἐπεὶ ἂν σύ γε πότμον
 ἐπίσπης, ἀλλ' ἄχς· οὐδέ μοι ἔστι
 πατήρ καὶ πότνια μήτηρ. ἢ τοι
 γὰρ πατέρ' ἄμὸν ἀπέκτανε δῖος
 Ἀχιλλεύς κτε. 429 Ἐκτορ, ἀτάρ
 σὺ μοι ἔσσι πατήρ καὶ πότνια

μήτηρ ἠδὲ κασίγνητος, σὺ δέ μοι
 θαλερὸς παρακοίτης.

516 ff. 'Du bist mein einziger
 Schutz: denn die Vaterstadt hast
 du selbst mir zerstört, Vater und
 Mutter aber wurden mir durch den
 Tod entrisen: daher erhalte dich
 mir.' Da Tekmessas Liebe zum
 Aias unwahrscheinlich oder ein Zei-
 chen gefühlloser Gleichgiltigkeit
 sein würde, hätte er ihre Eltern
 umgebracht, so lässt der Dichter sie
 ausdrücklich hinzusetzen μοῖρα
 μητέρα τὸν φύσαντά τε καθεῖλε.
 Ueber ὠμὴ μ. vgl. ὠμοῦ δαιμό-
 νος O. R. 828. Der Zusatz Ἄιδου
 οἰκήτορας wie 69. Vgl. Trach. 262
 αὐτοὶ μὲν Ἄιδου πάντες εἰς οἰ-
 κήτορες.

519. ἐν σοὶ σῶζομαι, wie
 Phil. 963 ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν
 ἡμᾶς, ἀναξ. Lysias 26, 9 ἐν τῷ
 ἑκαστον δικαίως ἄρχειν ἢ πολι-
 τεῖα σῶζεται. Vgl. zu O. R. 314.
 O. C. 247. — πῖσα, zu 275.

520. καλῶς τὸ κάμοῦ, οἷον
 μετὰ τὸν πατέρα καὶ τὸν νιὸν κάμει
 ἐν τινι μοῖρα κατάθου (Schol.).
 Auf ἀνδρὶ, d. h. ἀνδρὶ εὐγενεῖ,
 liegt ein Nachdruck, 524.

521. εἰ mit dem Coniunctiv, wie
 Ant. 710. O. R. 198. 874. O. C. 1443.

522. O. C. 779 ἔτ' οὐδὲν ἢ χά-

ὅτου δ' ἀπορρεῖ μνηστis εὖ πεπονθότος,
οὐκ ἂν γένοιτ' ἔθ' οὗτος εὐγενῆς ἀνῆρ.

ΧΟΡΟΣ.

Αἴας, ἔχειν σ' ἂν οἴκτον, ὡς κἀγώ, φρενὶ 525
θέλοισ' ἂν· αἰνοίης γὰρ ἂν τὰ τῆσδ' ἔπη.

ΑΙΑΣ.

καὶ κάρτ' ἐπαίνου τεύξεται πρὸς γοῦν ἐμοῦ,
εἰάν μόνον τὸ ταχθὲν εὖ τολμᾷ τελεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' ὦ φίλ' Αἴας, πάντ' ἔγωγε πείσομαι.

ΑΙΑΣ.

κόμιζέ νῦν μοι παῖδα τὸν ἐμόν, ὡς ἴδω. 530

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν φόβοισί γ' αὐτὸν ἐξερρυσάμην.

ΑΙΑΣ.

ἐν τοῖσδε τοῖς κακοῖσιν; ἢ τί μοι λέγεις;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

μὴ σοί γέ που δύστηνος ἀντήσας θάνοι.

ΑΙΑΣ.

πρέπον γέ τ' ἂν ἦν δαίμονος τοῦμοῦ τόδε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἀλλ' οὖν ἐγὼ ἐφύλαξα τοῦτό γ' ἀρκέσαι. 535

ριε χάριν φέροι. Vgl. Phil. 959
φόνον φόνου ὄσιον.

523. ἀπορρεῖ, wie unten 1267
χάρις διαρρεῖ. El. 1000 δαίμων δὲ
τοῖς μὲν ἐντυχεῖ, ἡμῖν δ' ἀπορρεῖ.

525. ὡς κἀγώ, ἔχω οἴκτον.
Ar. Ran. 303 ἔξεστί θ', ὡσπερ
Ἡγέλοχος (nämlich λέγει), ἡμῖν λέ-
γειν. Anderes zu O. C. 565.

527. Aias will gern Tekmessa
loben —, nicht aber, wie der Chor
rath, ihre Worte, d. h. ihr ver-
sprechen, leben zu wollen, sondern
ihr Thun, wofern sie ihm in allen
Stücken folgsam sei. Er besorgt,
sie möge ihm den Eurysakes vor-
enthalten; deutet aber zugleich
versteckt auf das, was er für seine
Vorbereitung zum Tode wünscht.

528. Ueber die Alliteration τὸ
ταχθὲν τολμᾷ τελεῖν vgl. zu O. R.
371. — τολμᾷ, zu O. C. 184.

531. καὶ μὴν — γε, vgl. 539.
— ἐξερρυσάμην, ὄυσασθαι θέ-
λουσα ἐξήγαγον (Schol.).

532. In der Furcht der Tekmessa
erkennt Aias eine Hindeutung auf
seinen Wahnsinn, den er mit τάδε
τὰ κακά aus Schaam nur ganz all-
gemein bezeichnen mag.

534. ἐπρεπε τῇ παρουσίᾳ μου
τύχη τὸ καὶ αὐτόχειρά με τοῦ
παιδὸς κατασπινάσαι (Schol.). Der
Genitiv bei πρέπον nach Analoge
von ἀξιον, wie Plat. Menex.
p. 239 C περιπόντως τῶν πραξάν-
των. Vgl. Krüger Gr. § 48, 13
Anm. 10. — δαίμονος τοῦμοῦ

ΑΙΑΣ.

ἐπήνεσ' ἔργον καὶ πρόνοιαν ἦν ἔθου.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί δῆτ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἂν ὠφελοῖμί σε;

ΑΙΑΣ.

δός μοι προσειπεῖν αὐτὸν ἐμφανῆ τ' ἰδεῖν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν πέλας γε προσπόλοις φυλάσσεται.

ΑΙΑΣ.

τί δῆτα μέλλει μὴ οὐ παρουσίαν ἔχειν;

540

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ παῖ, πατήρ καλεῖ σε· δεῦρο προσπόλων
ἄγ' αὐτὸν ὅσπερ χερσὶν εὐθύνων κυρεῖς.

ΑΙΑΣ.

ἔρποντι φωνεῖς ἢ λελειμμένῳ λόγων;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ δὴ κομίζει προσπόλων ὄδ' ἐγγύθεν.

ΑΙΑΣ.

αἶρ' αὐτόν, αἶρε δεῦρο· ταρβήσει γὰρ οὐ,
νεοσφαγῆ μου τόνδε προσλεύσσω φόνον,
εἴπερ δικαίως ἔστ' ἐμὸς τὰ πατρόθεν.

545

= τῆς ἐμῆς μοίρας, wie O. R. 1193 und oft.

536. ἐπήνεσα, ich will das gelobt haben, vgl. zu Trach. 498 ff. El. 1322 σιγᾶν ἐπήνεσα. Krüger Gr. § 53, 6 Anm. 3.

537. Worin könnte ich noch weiter, da ich für Eurysakes' Sicherung deinen Beifall erhalten habe, dir behilflich sein? Vgl. Ant. 552 τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἐτ' ὠφελοῖμ' ἐγώ; — ὡς ἐκ τᾶνδε, ut ab hoc initio, pro eo quod iam factum est. Trach. 1109 χειρώσομαι κὰκ τῶνδε. Eur. Med. 459 ἴμως δὲ κὰκ τῶνδ' ἦνω. Androm. 1184 οὐτός τ' ἂν ὡς ἐκ τῶνδ' ἐτιμᾶτ' ἂν θανών. Aesch. Pers. 788 πῶς ἂν ἐκ τούτων ἐτι πράσσοιμεν ὡς ἄριστα;

540. μὴ οὐ, weil μέλλειν, zö-

gern, einen negativen Begriff involvirt. Entsprechend Aesch. Prom. 627 τί δῆτα μέλλεις μὴ οὐ γεγωνίσκειν τὸ πᾶν;

543. λελειμμένῳ λόγων, οὐκ ἀκούοντι, vgl. Eur. Hel. 1246 λέλειμμαί τῶν ἐν Ἑλλήσιν νόμων, ignarus sum. Orest. 1085 ἢ πολὺ λέλειψαι τῶν ἐμῶν βουλευμάτων. (Minder beglaubigt ist die Lesart λόγον. Andere verstehen 'ausserhalb der Hörweite.') Aias, welcher im Zelte nicht zur Seite sehen kann, verräth durch die Frage, ob der Gerufene schon nahe, seine Ungeduld.

545 ff. Vgl. Il. 6, 466 ff.

546. νεοσφαγῆ φόνον, vgl. 253 λιθόλευστον Ἄρη.

547. Od. 16, 300 εἰ ἐτεόν γ' ἐμὸς ἔσσι καὶ αἵματος ἡμετέροιο.

ἀλλ' ἀντίκ' ὤμοις αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς
δεῖ πωλοδαμνεῖν κάξομοιοῦσθαι φύσιν.

ὦ παῖ, γένοιο πατρὸς εὐτυχέστερος,

550

τὰ δ' ἄλλ' ὅμοιος· καὶ γένοι' ἄν οὐ κακός.

καίτοι σε καὶ νῦν τοῦτο γε ζηλοῦν ἔχω,

ὄθούνεκ' οὐδὲν τῶνδ' ἐπαισθάνει κακῶν·

ἐν τῷ φρονεῖν γὰρ μηδὲν ἡδιστος βίος,

ἕως τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι μάθης.

555

ὅταν δ' ἴκη πρὸς τοῦτο, δεῖ σ' ὅπως πατρὸς

δείξεις ἐν ἐχθροῖς, οἷος ἐξ οἴου ἐτράφης.

τέως δὲ κούφοις πνεύμασιν βόσκου, νέαν

548. ὠμοῖς, vgl. zu 205. — νόμους μεγαλοφρονῶν τὴν φύσιν ὠνόμασε καὶ τὸ ἔθος τοῦ γεννητικότητος (Schol.).

549. πωλοδαμνεῖν, γυμνάζειν ὡς πῶλον. Vgl. das Homerische νέκταρ ἐνοιοχόει u. ä. zu Trach. 760.

550 f. II. 6, 476 Ζεῦ ἄλλοι τε θεοί, δότε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι παῖδ' ἐμόν, ὡς καὶ ἐγὼ περ, ἀριπρεπέα Τρώεσσι, ὧδε βίην τ' ἀγαθὸν καὶ Ἴηλον ἴφι ἀνάσσειν κτέ. Accius armor. iudic. fr. 10 virtuti sis par, dispar fortunae patris. Virg. A. 12, 435 disce, puer, virtutem ex me verumque laborem, fortunam ex alio.

552. καὶ νῦν, schon jetzt, wo der Verlust des Vaters dir bevorsteht und eine ungewisse Zukunft deiner wartet. — τοῦτο statt des üblichen τοῦτου oder τοῦδε, zu O. R. 785.

554. φρονεῖν μηδὲν, μὴ ἀντιλαμβάνεσθαι μήτε τῶν ἀγαθῶν μήτε τῶν κακῶν (Schol.). Mimnermos fr. 2, 4 p. 327 πῆχτιον ἐπὶ χρόνον ἀνθεσιν ἤβης τρεπόμεθα πρὸς θεῶν, εἰδότες οὔτε κακὸν οὔτ' ἀγαθόν. Eur. Iph. Aul. 677 ζηλῶ σὲ μᾶλλον ἢ ἐμὲ τοῦ μηδὲν φρονεῖν. Vgl. Trach. 144 ff.

555. ἕως μάθης ohne ἄν, wie

Trach. 148 ἕως τις ἀντὶ παρθένου γυνὴ κληθῆ. Phil. 764 ἕως ἀνῆ τὸ πῆμα. — τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι, d. h. die Wechselfälle des menschlichen Lebens. Eur. Iphig. Aul. 31 δεῖ δέ σε χαίρειν καὶ λυπεῖσθαι. Θνητὸς γὰρ ἔφης. Aesch. fr. 259, 3 legt das μήτε χαίρειν μήτε λυπεῖσθαι den Todten bei.

556. τοῦτο, τὸ μαθεῖν τὸ χαίρειν καὶ τὸ λυπεῖσθαι. — δεῖ σε ὅπως δείξεις, Mischung der beiden Wendungen δεῖ σε δεῖξαι und (ὄρα, φρόντισε) ὅπως δείξεις, wie Phil. 55 δεῖ σ' ὅπως ἐκκλένεις. Kratinos Com. 2 p. 82 δεῖ σ' ὅπως εὐσχήμονος ἀλέκτορος μηδὲν διόσεις τοὺς τρόπους.

557. οἷος ἐξ οἴου, wie Ant. 942 οἶα πρὸς οἴων ἀνδρῶν πάσχω. Trach. 994 ἱερῶν οἶαν οἴων χάριν. 1045 συμφορὰς οἶαις οἶος ἂν ἐλάτνεται. Vgl. zu El. 214 f.

558. κούφοις πνεύμασιν, gleich zarten Pflanzen, die durch die Luft gekräftigt sich entfalten. Den Lüften schreiben die Alten belebende Kraft zu, daher αἶραι ψυχοτρόφοι, πνοιαὶ ζωογόνοι, und zwar nicht blos für das Pflanzenreich, vgl. Dion Chrys. 12, 30 τρεφόμενοι τῇ διηνεκῇ τοῦ πνεύματος ἐπιρροῇ, αἶρα ὑγρὸν ἔλκοντες ὥστε νῆπιοι παῖδες.

ψυχὴν ἀτάλλων, μητρὶ τῆδε χαρμονή.
 οὔτοι σ' Ἀχαιῶν, οἶδα, μή τις ὑβρίση 560
 στυγναῖσι λώβαις, οὐδὲ χωρὶς ὄντ' ἔμοῦ.
 τοῖον πυλωρὸν φύλακα Τεῦκρον ἀμφὶ σοὶ
 λείψω, τροφῆς ἄοκνον ἔμπα, κεῖ τὰ νῦν
 τηλωπὸς οἶχνεῖ, δυσμενῶν θήραν ἔχων.
 ἀλλ' ἄνδρες ἀπιστιῆρες, ἐνάλιος λεώς, 565
 ὑμῖν τε κοινὴν τήνδ' ἐπισκῆπτω χάριν,
 κείνω τ' ἔμην ἀγγείλατ' ἐντολήν, ὅπως
 τὸν παῖδα τόνδε πρὸς δόμους ἐμούς ἄγων
 Τελαμῶνι δείξει μητρὶ τ', Ἐριβοία λέγω,
 ὡς σφιν γένηται γηροβοσκὸς εἰς αἶ 570
 [μέχρις οὗ μυχὸς κίχῃσι τοῦ κάτω Θεοῦ].
 καὶ τὰμὰ τεύχη μήτ' ἀγωνάρχαι τινὲς
 θήσουσ' Ἀχαιοῖς μήτε λυμεῶν ἐμός.

559. ἀτάλλειν sonst nur aus dem Epos und Pind. fr. 198 nachweisbar. — μητρὶ τῆδε χαρμονή (über die Apposition s. Krüger Gr. § 57, 10 Anm. 10, vgl. 1191. 1210. El. 966), vgl. 510 ff. und II. 6, 479 καὶ ποτὲ τις εἶποι πατρός γ' ὄδε πολλὸν ἀμείνων' ἐκ πολέμου ἀνιόντα· φέροι δ' ἔναρα βροτόνευτα κτείνας δῆιον ἄνδρα, χαρεῖν δὲ φρένα μήτηρ. Diese wenigen Worte ver-rathen Aias' Liebe zu Tekmessa: er unterdrückt seine Gefühle, um stark zu bleiben.

560. οὔτοι μή τις ὑβρίση = οὔτις ὑβριεῖ, zu 83.

564. Vgl. 342 f. — θήραν ἔχων, wie Phil. 840 θήραν τήνδ' ἄλλως ἔχομεν.

567. Vgl. 990 f.

569. Vgl. 506 ff. Eriböas Namen hebt Aias nachdrücklich hervor, um seine Mutter von Teukros' Mutter Hesione wie von Eurysakes' Mutter Tekmessa zu unterscheiden. Eriböa war eine Tochter des Alkathoos von Megara, welche Land-

schaft die Athener als uralt Attisch betrachteten, indem sie als Theil der alten Ionia dem Theseus unterworfen gewesen sei. Statt Ἐριβοία λέγω wäre Ἐριβοίαν λέγω das gewöhnlichere (zu Phil. 1261), vgl. jedoch Aesch. fr. 169 ἀλλ' Ἀντικλείας ἄσσον ἦλθε Σίσυφος, τῆς σῆς λέγω τοι μητρός, ἣ σ' ἐγένετο.

571. Das sowohl in metrischer als sprachlicher Hinsicht fehlerhafte μέχρις οὗ wollte man durch die Aenderung ἔστ' ἂν beseitigen; richtiger hat Elmsley den Vers als unecht bezeichnet; wie es scheint, wollte der Urheber desselben das εἰς αἶ in 570 (womit zu vgl. 342) näher bestimmen.

572. μήτε — μήτε ist noch von ὅπως 567 abhängig.

573. θήσουσι, wie bei Homer Od. 11, 546 ἔθηκε δὲ πότνια μήτηρ die Waffen des Achilleus. — λυμεῶν, Odysseus. Mit der Verbindung des generellen ἀγωνάρχαι τινὲς (überhaupt welche) und des speciellen λυμεῶν ἐμός vgl. 1233.

ἀλλ' αὐτό μοι σύ, παῖ, λαβὼν ἐπώνυμον,
 Εὐρύσακες, ἴσχε διὰ πολυρράφου στρέφω
 πόρπακος, ἐπτάβοιον ἄρρηκτον σάκος·
 τὰ δ' ἄλλα τεύχη κοίν' ἐμοὶ τεθάψεται.
 ἀλλ' ὡς τάχος τὸν παῖδα τόνδ' ἤδη δέχου,
 καὶ δῶμα πάκτου, μηδ' ἐπισκήνους γόους
 δάκρυε· κάρτα τοι φιλοίκιον γυνή.
 πύκαζε θᾶσσον· οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ
 θρηνεῖν ἐπὶ δᾶς πρὸς τομῶντι τραύματι.

ΧΟΡΟΣ.

δέδοικ' ἀκούων τήνδε τὴν προθυμίαν·
 οὐ γάρ μ' ἀρέσκει γλῶσσά σου τεθηγμένη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦ δέσποτ' Αἴας, τί ποτε δρασεῖεις φρενί;

ΑΙΑΣ.

μὴ κρῖνε, μὴ ἐξέταζε· σωφρονεῖν καλόν.

574. αὐτό, τὸ ἐπτάβοιον σάκος, Il. 7, 219 ff., wonach Εὐρουσάκης benannt ist, wie Hektors Sohn Ἀστυάναξ, weil οἶος ἐρέτο Ἴλιον ἔκτωρ.

577. Il. 6, 418 ἀλλ' ἄρα μιν κατέκχε σὺν ἐντεσσι δαιδαλέοισιν. Od. 11, 74 ἀλλὰ με κακῆαι σὺν τεύχεσιν, ἅσσα μοι ἔστιν. Hier sollen die Waffen mitbegraben werden, weil Aias' Leichnam nach der älteren Sage, welcher Sophokles folgt, überhaupt nicht verbrannt wurde. — κοίν' ἐμοί, wie Ant. 546 μὴ μοι θάνης σὺ κοινά.

578 ff. Nachdem Aias von seinem Sohne Abschied genommen, befiehlt er Tekmessa, den Knaben zu sich zu nehmen, das Zelt zu schliessen und nicht vor aller Augen zu jammern, wozu die Weiber gar zu geneigt seien, vgl. Eur. Herc. 536 τὸ θῆλυ γὰρ πῶς μᾶλλον οἰκτρὸν ἀρσένων. Med. 928 γυνή δὲ θῆλυ κατὰ δακρῶν εἶναι. Auch Tekm. soll sich in ihr Gemach zurückziehen, da Aias allein sein will. Mit

ἐπισκήνους γόους vgl. O. R. 184 ἄχην παραβώμιον. Eur. Tro. 562 σφαγαὶ ἀμφιβώμιοι.

581 f. θᾶσσον, zu O. C. 824. — So wenig ein weiser Arzt bei Wunden, die augenblicklich den Schnitt verlangen, zu Bannformeln (*incantamenta*, wie dergleichen in heroischer Zeit und später angewandt wurden, Anhang zu Ant. 361 f.) greifen wird, so wenig helfen Klagen und Jammern in geistiger Noth. Vgl. Kallim. Epigr. 47, 9 εἴς' ἐπαιοδαὶ οἴκοι τῶ χαλεπῶ τραύματος. Ovid. Met. 1, 190 *immedicabile vulnus ense recidendum est, ne pars sincera trahatur*.

584. ἀρέσκει με, wie El. 147 ἐμέ γ' ἄραρεν. Eur. Hipp. 106 οὐδέεις μ' ἀρέσκει νυκτὶ θανμαστὸς θεῶν. Ar. Ran. 103 σὲ δὲ ταῦτ' ἀρέσκει.

586. κρῖνε, zu Trach. 195. Ant. 399 κρῖνε κατέλεγε. — Hektor zu Andromache Il. 6, 490 ἀλλ' εἰς οἶκον ἰούσα τέ' αὐτῆς ἔργα κόμιζε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμ' ὡς ἀθυμῶ· καὶ σε πρὸς τοῦ σοῦ τέκνου
καὶ θεῶν ἰκνοῦμαι, μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη.

ΑΙΑΣ.

ἄγαν με λυπεῖς· οὐ κάτοισθ' ἐγὼ θεοῖς
ὡς οὐδὲν ἀρκεῖν εἴμ' ὀφειλέτης ἔτι;

590

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

εὐφημα φώνει.

ΑΙΑΣ.

τοῖς ἀκούουσιν λέγε.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σὺ δ' οὐχὶ πείσει;

ΑΙΑΣ.

πόλλ' ἄγαν ἤδη θροεῖς.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ταρβῶ γάρ, ὦναξ.

ΑΙΑΣ.

οὐ ξυνέρξεθ' ὡς τάχος;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

πρὸς θεῶν, μαλάσσου.

ΑΙΑΣ.

μῶρά μοι δοκεῖς φρονεῖν,

εἰ τοῦμόν ἦθος ἄρτι παιδεύειν νοεῖς.

595

588. μὴ προδοὺς ἡμᾶς γένη, werde nicht zum Verräther an uns. Vgl. Phil. 773 μὴ καμὲ κτείνας γένη. Phryn. Trag. fr. 19 μὴ μ' ἀτιμάσας γένη. Plat. Sophist. p. 217 C μὴ τοίνυν ἀπαρνηθεῖς γένη.

589 f. Auf Tekmessas Beschwörung πρὸς θεῶν erwidert Aias, die Anrufung der Götter sei unnütz, da er nicht mehr in ihrer Schuld sei. Er meint, die Götter hätten ihn verlassen (s. 457 f.), weshalb er von jeder Rücksicht entbunden sei. Daher Tekmessa: εὐφημα φώνει, rede nicht gottlos.

591 ff. Ueber den Gebrauch der

Halbverse im lebhaften Gespräche zu El. 1220. Mit 591 vgl. Eur. Herc. 1184 Theseus: εὐφημα φώνει. Amphitryon: βουλομένοισιν ἐπαγγέλλει. — τοῖς ἀκούουσιν λέγε, wie Theokr. 15, 90 πεισομένοις ἐπίτασσε.

593. ξυνέρξετε, ἀποκλείετε, sagt er zu den Dienern oder Dienerinnen, die in seiner oder der Tekmessa Nähe sind.

595. ἄρτι, ἔξακμάσαντος τοῦ καιροῦ, jetzt noch, wo es längst zu spät ist und meine Sinnesart sich nicht mehr beugen lässt. Men. mon. 104 γύμναζε παῖδας· οὐ γὰρ ἄνδρας γυμνάσεις.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὦ κλεινὰ Σαλαμίς, σὺ μὲν
 πον ναίεις ἀλίπλακτος εὐδαί-
 μων πᾶσιν περιφαντος αἰεί·
 ἐγὼ δ' ὁ τλάμων παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος 600
 Ἰδαῖδι μίμνων χειμῶνι πόα τε μηνῶν
 ἀνήριθμος αἰὲν εὐνῶμαι

596—645. Der Chor preist seine friedliche Heimathinsel glücklich, während er hoffnungslos schon ins zehnte Jahr die Mühen des Krieges in fernem Lande bestehe: dazu komme jetzt noch schwereres Leid durch die Krankheit seines Gebieters, die schlimmer sei als der Tod. Bald werde auch auf Salamis bei der Kunde von diesem Missgeschick, wie noch keines das Haus der Aeakiden erlebt habe, Jammer einziehen. Schol.: ὁπότεν δυσχερές τι ἀπαντᾷ τοῖς ἀφροσῶσι τῆς οἰκείας, μακαρίζειν εἰώθασιν τὰς πατρίδας.

597. ναίεις, intransitiv, zu Trach. 7. — ἀλίπλακτος (Aeschylos nennt Salamis Pers. 307 θαλασσοπληκτον νῆσον Διαντος) schliesst sich als locales Prädicat eng an ναίεις, während εὐδαίμων Hauptprädicat ist: du wohnst wohl in der Meeresbrandung glückselig. Vgl. zu 1404 f.

599. Anachronistisch deutet Sophokles auf den durch den Seesieg gewonnenen Ruhm der Insel.

600 ff. Gegensatz zu dem friedlichen Glück der Heimath: 'ich Armer dagegen dulde schon lange Zeit im Troischen Lande die Mühsal der Gegenwart unter schlimmen Befürchtungen für die Zukunft'.

600. παλαιὸς ἀφ' οὗ χρόνος (das zehnte Jahr, Il. 2, 295 ἡμῖν δ' ἔννατος ἐσσι περιτροπέων ἐνιαυτὸς ἐνθάδε μινόντεσσιν) wird, wie ähnliche Wendungen, adverbialisch eingeschaltet im Sinne

von ἐκ πολλοῦ χρόνον. Phil. 493 παλαί ἐξ ὅτου δέδοικ' ἐγώ. Vgl. Ant. 1078 φανεί γάρ, οὐ μακροῦ χρόνον τριβή, ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κακώματα. Auch in Prosa ἐρᾷ πολὺς ἐξ οὗ χρόνος, οὐ πολὺς χρόνος ἐξ οὗ εἰς τσσαύτην μεταβολὴν ἦλθεν. Xen. Anab. 3, 2, 14 οὐπω πολλαὶ ἡμέραι ἀφ' οὗ ἐνικάτε σὺν τοῖς θεοῖς.

601 ff. Ἰδαῖδι μίμνων, ἐν Ἰδαίᾳ γῆ μένων. Ueber die Weglassung der Präpos. vgl. zu El. 174. Die Form Ἰδαῖδι wird geschützt durch Ἰδηῖς (Steph. Byz.). Bedenklich bleibt allerdings die substantivische Anwendung des Adjectivum zur Bezeichnung des Landes, da die Ellipse von γῆ für den besseren Atticismus mit Recht bezweifelt wird. — χειμῶνι πόα τε, im Winter und Sommer, wie Rhianos p. 193 ἐστροatóωντο χεῖματά τε ποιᾷς τε δῦω καὶ εἴκοσι πάσας, d. h. das ganze Jahr hindurch, ununterbrochen und ohne Aufhören. Vgl. Od. 7, 118 οὐδ' ἐπιλείπει χειματος οὐδὲ θέρους, ἐπετήσιος. Hesiod. Op. 640 ἄσκησιν κακῆ, θέρει ἀργαλή, οὐδέ ποτ' ἐσθλή. Hegemon bei Ath. IX p. 407A φακῆ δὲ κἂν χειμῶνι κἂν θέρει φακῆ. Vermuthlich derselbe bei Suidas I, 1 p. 974 βαιτή δὲ κἂν χειμῶνι κἂν θέρει καλόν. Sprichwörtlich κέρδαν', ἐτάρει, καὶ θέρους καὶ χειμῶνος. — μηνῶν ἀνήριθμος wie El. 332 ἀνάριθμος ὡδε θρήνων. Trach. 247 χρόνον ἡμερῶν ἀνήριθμον. (U-

πόνῳ τρυχόμενος,
κακὰν ἐλπίδ' ἔχων
ἔτι μέ ποτ' ἀνύσειν
τὸν ἀπότροπον αἰδηλον Ἄιδαν.

605

ἀντιστροφή α.

καί μοι δυσθεράπευτος Αἴ-
ας ξύνεστιν ἔφεδρος, ὦμοι
μοι, θεία μανία ξύναυλος·
ὄν ἐξεπέμψω πρὶν δὴ ποτε θουρίῳ
κρατοῦντ' ἐν Ἄρει· νῦν δ' αὖ φρενὸς οἰοβώτας
φίλοις μέγα πένθος ἤϋρηται.
τὰ πρὶν δ' ἔργα χεροῖν

610

615

brigens ist die Lesart der Stelle unsicher; die verderbte Ueberlieferung lautet *ἰδαίαι μίμνων λειμωνία ποίαι μήλων ἀνήριθμος αἰὲν εὐνόμαι.*)

606. οὐδὲν ἀγαθὸν προσδοκῶν, ἀλλὰ κακῶς τελευτήσειν ἐν τῷ πολέμῳ ἐλπίζων (Schol.). Mit ἀνύσειν vgl. O. C. 1562 ἐξανύσαι τὰν νεκρῶν πλάκα καὶ Στύγιον δῆμον. Ant. 805 τὸν παγκοίτην θάλαμον ἀνύτουσαν. Eur. Suppl. 1142 ἦνυσαν τὸν Ἄιδαν. — Die ungewöhnliche Syntax des *accus. cum infn.* bei gleichem Subjecte, das gleichsam aus sich heraustritt und sich als Object betrachtet, hat Sophokles noch El. 65 ὡς καὶ ἐπανῶ λάμψειν. 471 δοκῶ με τολμήσειν. Vgl. Aesch. Prom. 268 οὐ μὴν τι ποινᾶς γ' ὄφρην τοῖσιν με κατισγχανεῖσθαι. Eur. Alc. 641 καὶ μ' οὐ νομίζω παῖδα σὸν πεφνέμαι. Il. 20, 361 οὐ μέ τι φημί μεθήσεμεν. Aehnlich Trach. 706 ὄρω δέ μ' ἔργον δεινὸν ἐξειογασμένην. Mit ἔτι ποτέ vgl. 194.

608. αἰδηλος Ἄιδας, der unsichtbare, dunkle. Ueber die Verbindung der Wörter gleichen Stammes (*Αἰδής*) zu O. R. 70. Mit ἀπότροπος vgl. O. R. 1314.

609 f. Zu den vielen Kämpfen,

die ich bisher bestanden, kommt nun noch ein schlimmerer mit Aias, dem schwer zu handhabenden (vgl. 914), der in Wahnsinn verfallen ist.

611. ξύναυλος, *συνοικῶν, συνών, συνεξευγμένος*, vgl. O. R. 1126 *χώροις πρὸς τίσιν ξύναυλος ὦν*; O. C. 514 *ἀλγηδόνας, ἃ ξυνέστας*. O. R. 303 *οἷα νόσῳ σύνεστιν*. — *θεία*, wie 186 *ἦκοι γὰρ ἂν θεία νόσος*.

612. ἐξεπέμψω. Das Medium lässt Salamis am Ruhme seines Aias Theil nehmen. — *πρὶν δὴ ποτε*, um die lange Zeit zu bezeichnen, die fast dem Gedächtnisse entschwunden ist, vgl. 1336. O. C. 1549 *πρόσθε πού ποτ' ἦσθ' ἐμόν*.

614. Die Worte *φρενὸς οἰοβώτας* sind fehlerhaft überliefert. Man erklärt, den Sinn auf einsame Weide führend, sofern Aias wie ein krankes Weidethier von seiner Umgebung sich trenne und umherschweife, ohne freundlicher Zureden zu folgen. Die Scholien erinnern an Il. 6, 201 *ἦτοι ὁ καπ πεδίον τὸ Ἀλφειὸν οἶος ἀλάτο, ὄν θυμὸν κατέδων, πάτον ἀνθρώπων ἀλείων*.

615. ἤϋρηται, *γεγένηται*.

616 f. *ἔργα χεροῖν*, gleichsam ein Wort, *χειροουργήματα*. Vgl. zu 308 f.

μεγίστας ἀρετᾶς
 ἄφιλα παρ' ἀφίλοις 620
 ἔπεσ' ἔπεσε μελέοις Ἀτρεΐδαις.

στροφή β.

ἧ που παλαιᾷ μὲν σύντροφος ἀμέρα,
 λευκὰ δὲ γήρα μάτηρ νιν ὅταν νοσοῦντα 625
 φρενομόρως ἀκούση,
 αἴλινον αἴλινον

οὐδ' οἰκτρᾶς γόνον ὄρνιθος ἀηδοῦς
 ἦσει δύσμορος, ἀλλ' ὄξυτόνους μὲν ᾧδὰς 630
 θρηγήσει, χερόπλακτοι δ'
 ἐν στέρνοισι πεσοῦνται
 δοῦποι καὶ πολιᾶς ἄμνυμα χαίτας.

ἀντιστροφὴ β.

κρείσσων γὰρ Αἶδα κεύθων ὁ νοσῶν μάταν, 635

620. ἄφιλα παρ' ἀφίλοις, zu 267. — παρὰ, in den Augen, zu 924. Trach. 589 δοκεῖς παρ' ἡμῖν οὐ βεβουλεύσθαι κακῶς.

621. ἔπεσε, ἐν ὀλιγοῖα ἐστὶ παρὰ τοῖς Ἀτρεΐδαις (Schol.).

623. παλαιᾷ σύντροφος (zu O. C. 7) ἀμέρα, wie 508 πολλῶν ἐταῶν κληροῦχος, d. h. πολυετής. So νέα ἡμέρα = νεότης Eur. Ion. 720. Vgl. Trach. 654 ἐπίπονον ἀμέραν.

625. λευκὰ γήρα, wie Eur. Herc. 909 λευκὰ γήρα σώματα.

627 ff. Die Mutter wird nicht ein sanftklagendes, schmelzendes Lied der Nachtigall (El. 147 ff.) anstimmen, sondern αἴλινον αἴλινον erschallen lassen, und in wildem Schmerz die Brust sich zerschlagen, das Haar zerrauen, vgl. El. 88 ff. Mit αἴλινον αἴλινον wird die schmerzliche Todtenklage allgemein, dann im Gegensatze zu dem γόος ἀηδόνειος nochmals bestimmter der herbe Schmerz durch ὄξυτόνους ᾧδὰς bezeichnet. So entsteht eine doppelte Apodosis; vgl. 1114. O. C. 91. O. R. 338.

629. ἀηδοῦς, wie vom Aeoli-

schen ἀηδῶ, Apposition zu οἰκτρᾶς ὄρνιθος, vgl. Θῆρ λέων, Soph. fr. 301 ὄρνιθος ἦλθ' ἐπώνυμος πέρδικος.

631. χερόπλακτοι δοῦποι, wie πολυθύτους σφαγᾶς Trach. 756.

634. Zu ἄμνυμα χαίτας ist ἀπὸ κοινοῦ zu denken ἔσται, natürlich nicht ἐν στέρνοισι, sondern ἐν τῇ κεφαλῇ, wie aus χαίτας hervorgeht. Vgl. 10.

635. Die greise Mutter würde, meint bedeutsam der den Entschluss des Aias noch nicht ahnende Chor, lieber den Tod des Sohnes als den Wahnsinn vernehmen. Denn ὁ νοσῶν μάτην ist, wie 625, νοσῶν φρενομόρως, der Wahnsinnige. Vgl. Arist. Pac. 95 τί πέτει; τί μάτην οὐχ ὑγαίνεις; — Die Verbindung κρείσσων κεύθων (ἐστίν) wie O. R. 1368 κρείσσων ἦσθα μηκέτ' ἂν ἦ ζῶν τυφλός. Demosth. 3, 34 οἴκοι μένων εἰ βελτίων. Vgl. oben 76 ἐνδον ἀρκείτω μένων. Trach. 414 μᾶρος δ' ἦ πάλα κλύων σέθεν. Krüger Gr. § 61, 5 Anm. 8. — Αἶδα κεύθων, wie Il. 23, 244 εἰς ὃ κεν αὐτὸς ἐγὼν

ὄς ἐκ πατρός ἤκων γενεᾶς * * *

πολυπόνων Ἀχαιῶν

οὐκέτι συντρόφοις

ὄργαις ἔμπεδος, ἀλλ' ἐκτὸς ὀμιλεῖ.

640

ὦ τλαῖμον πάτερ, οἶαν σε μένει πυθέσθαι

παιδὸς δύσφορον ἄταν,

ἂν οὔπω τις ἔθρεψεν

δίῳν Αἰακιδᾶν ἄτερθε τοῦδε.

645

ΑΙΑΣ.

ἄπανθ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος

φαίνει τ' ἀδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται·

κοῦκ ἔστ' ἄελπτον οὐδέν, ἀλλ' ἀλίσκεται

χῶ δεινὸς ὄρκος καὶ περισκελεῖς φρένες.

κἀγὼ γάρ, ὄς τὰ δειν' ἐκαρτέρων τότε,

650

Ἄιδι κεύθωμαι. So bezeichnet Ἄιδης zuweilen das Schattenreich (unten 1194 *δῦναί τὸν πολύκοινον Αἶδαν.* Aesch. Prom. 1029 *εἰς ἀνάγκητον μολεῖν Αἶδην*), häufiger den Tod, wie O. C. 1440 *ὀρμώμενον εἰς προὔπιον Αἶδην.*

636. Statt *ἐκ* sollte man *εὔ* erwarten; nach *γενεᾶς* ist, wie es scheint, ein Substantivum ausgefallen, von dem der Genitiv *Ἀχαιῶν* abhängig zu denken ist (vgl. den Anhang). Mit *εἰ ἤκων γενεᾶς* vgl. *χρημάτων εὔ ἤκοντες* Herod. 5, 62. *φρενῶν εὔ ἤκει* Thom. M. p. 139, 3 u. ähnl.

639 f. *συντρόφοις, οἰκείαις, Phil. 203; ὄργαις, τρόποις,* unten 1153.

644 ff. *τοιούτην ἄτην οἶαν οὐδεὶς πέπονθε τῶν Αἰακιδῶν.* — *ἔθρεψεν,* vgl. 503 *οἶας λατρείας τρέφει.* Phil. 795 *τὸν ἴσον χρόνον τρέφοιτε τήνδε τὴν νόσον.* O. R. 356 *τάληθ' ἔς γὰρ ἰσχύον τρέφω.* Ant. 897 *κἀστ' ἐν ἐλπίσιν τρέφω.* — *δῖοι (οἱ ἐκ Διός) Αἰακίδαί,* zu 387 ff.

646. Der Anfang der Rede ist der Bescheid auf Tekmessas nicht wirkungslos gebliebenes Schluss-

wort 594 *πρὸς θεῶν, μαλάσσον.*

647. *φαίνει τ' ἀδηλα* ist nur des Gegensatzes wegen hinzugefügt, während es wesentlich auf das zweite Glied (714) ankommt, vgl. 160 *μετὰ γὰρ μεγάλων βαιῶς ἄριστ' ἂν καὶ μέγας ὄρθοῖθ' ὑπὸ μικροτέρων.* Die copulative Verbindung in comparativem Sinne (*ὥσπερ — οὕτω*), wie Ant. 1112 *αὐτὸς τ' ἔδησα καὶ παρῶν ἐκλύσομαι.* — *κρύπτεται,* birgt in ihrem Schoosse, vgl. Trach. 474 *πᾶν σοι φράσω τάληθ' οὐδὲ κρύψωμαι.*

648. Archiloch. fr. 76 p. 552 *χρημάτων ἄελπτον οὐδέν ἐστιν οὐδ' ἀπόμοτον.* Vgl. Ant. 398 *βροτοῖσιν οὐδέν ἔστ' ἀπόμοτον.* — *ἀλίσκεται (ἐξελέγχεται, φωρᾶται)* ist hier unpassend.

649. *ὁ δεινὸς ὄρκος* wird darauf bezogen, dass Aias 412 ff. 470 ff. erklärt hatte, er könne das Leben nicht länger ertragen: aber von einem Eidschwure wird dort nichts gesagt, und schon darum kann *ὄρκος* nicht richtig sein. — *αἰ περισκελεῖς φρένες, αἱ ἄγαν σκληραὶ ψυχαί,* wie er sie den Seinen gegenüber gezeigt. Durch den

βαφῆ σιδήρος ὡς ἐθελύνθη στόμα
 πρὸς τῆσδε τῆς γυναικός· οἰκτείρω δέ νιν
 χήραν παρ' ἐχθροῖς παῖδά τ' ὄρφανὸν λιπεῖν.
 ἀλλ' εἶμι πρὸς τε λουτρὰ καὶ παρακτίους
 λειμῶνας, ὡς ἂν λύμαθ' ἀγνίσας ἐμὰ
 μῆνιν βαρεῖαν ἐξαλύξωμαι θεᾶς·
 μολῶν τε χῶρον ἐνθ' ἂν ἀστιβῆ κίχῳ,
 κρύψω τόδ' ἔγχος τοῦμόν, ἐχθιστον βελῶν,

655

metaphorischen Gebrauch von *περισκελής*, welches eigentlich von sprödem Eisen gesagt wird (Ant. 475 *σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῆ θράυσθέντα καὶ ῥαγέντα πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις*), wird der folgende Vergleich vorbereitet. Das erste *καὶ* dient zur Steigerung = *vel*, das zweite ist copulativ.

650. τὰ δεινὰ ἐκαρτέροον, nämlich *ἔπη λέγειν* (vgl. zu Ant. 1247), als ich Tekmessa barsch anlies und bestimmt sterben zu wollen erklärte, vgl. 312; τότε, vorhin, weist, wie *tunc* für *olim*, auf die dem Chor und der Tekmessa bewussten Aeusserungen hin, vgl. 1240. 1377. O. C. 431. Ant. 391. 1273. El. 278.

651. ἐθελύνθη στόμα (*aciem*), ich wurde mundweich, im Gegensatz zu den *δεινὰ ἔπη*, vgl. Trach. 1176 *ὄξῦναι στόμα*, zu O. C. 794 f. Diese Erweichung durch Tekmessas freundliches Zureden wird verglichen mit der Löschung des erglühten, stahlartigen Eisens, das man in fettige Substanzen wie Oel taucht, um die natürliche Sprödigkeit zu mässigen, dem Springen vorzubeugen und das Metall geschmeidig zu machen. Aehnlich Platon Rep. III p. 411A *εἴ τι θυμοειδὲς εἶχεν, ὡσπερ σίδηρον ἐμάλαξε καὶ χρησίμον ἐν ἀχρήστου καὶ σκληροῦ ἐποίησεν*.

652 f. Der bei *οἰκτείρω* seltsame Infinitiv wie Od. 20, 262 *οὐκ ἐλευθερεῖς ἄνδρα μισγόμεναι κακότητι*. Aehnlich verbindet Homer

στυγεῖν und *μισεῖν* mit dem Infinitiv, vgl. Il. 1, 186. 17, 272. Der Ausdruck *οἰκτείρω λιπεῖν*, es thut mir Leid zurückzulassen, gestattet eine doppelte Auffassung: 'zu meinem Bedauern lasse ich zurück' und 'aus Mitleid mag ich nicht zurücklassen'.

654 ff. Sühnungen fordern fließendes oder Quell-Wasser oder auch das Meer: denn *θάλασσα κλύζει πάντα τὰνθρώπων κακά* Eur. Iph. Taur. 1193. Vgl. O. C. 469 f. O. R. 1227 f. Il. 1, 313 f. Aias deutet auf seine durch das Morden der Heerden mit Blut besudelten Hände. Das Reinigungsbad am Strande ist für ihn der Tod, durch den er dem Zorn der Götter ausweicht; diesen Sinn fassen Tekmessa und der Chor nicht, so wenig sie Aias' Gedanken bei dem Aufsuchen eines *χῶρος ἀστιβῆς* (657) recht verstehen. — *πρὸς τε λουτρά* statt *πρὸς λουτρά τε*, wie oben 53. 492.

658. *ἔγχος, gladius*, wie 95. 287. 907. Das mit Blut befleckte Schwert will Aias verscharren wie Iason vor der Kirke *κωπιῆν μέγα φάσγανον ἐν χθονὶ πήξας* erscheint, *ὡπέρ τ' Αἰήταο πάν κτάνεν*, Apoll. Rhod. 4, 696. Jede Blutschuld verlangte eine Sühnung, und selbst die Gegenstände, mit denen eine Mordthat begangen war, galten als unrein und wurden als mitschuldig aus der Gemeinschaft der Menschen entfernt. — *ἐχθιστον*, vgl. 661 ff. 817 ff.

γαίας ὀρύξας ἔνθα μὴ τις ὄψεται·
 ἄλλ' αὐτὸ νῦξ Ἄιδης τε σφζόντων κάτω.

660

ἐγὼ γὰρ ἐξ οὗ χειρὶ τοῦτ' ἔδεξάμην
 παρ' Ἐκτορος δῶρημα δυσμενεστάτου,
 οὐπω τι κεδνὸν ἔσχον Ἀργείων πάρα.

ἄλλ' ἔστ' ἀληθῆς ἢ βροτῶν παροιμία,
 ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοῦκ ὀνήσιμα.

665

τοιγὰρ τὸ λοιπὸν εἰσόμεσθα μὲν θεοῖς
 εἴκειν, μαθησόμεσθα δ' Ἀτρείδας σέβειν.

ἄρχοντες εἰσιν, ὡσθ' ὑπεικτέον· τί μῆ;
 καὶ γὰρ τὰ δεινὰ καὶ τὰ καρτερώτατα

659. Aias will sein Schwert in einer Grube bergen, aber — was die Umstehenden nicht begreifen — um sich in dasselbe zu stürzen, vgl. 821 f. 899. Der Gen. *γαίας* ist von *ἔνθα* abhängig. — *ἔνθα μὴ τις ὄψεται*, das *μὴ*, weil die Absicht des Aias ausgedrückt werden soll. O. R. 1412 *ἔνθα μή ποτ' εἰσόψεσθ' ἔτι*. El. 380 *ἔνθα μὴ ποθ' ἥλιον φέγγος προσόψει*. 436 *ἔνθα μὴ ποτ' εἰς εὐνὴν πατρὸς τούτων πρόσεισι μηδέν*. Trach. 800 *ὅπου με μὴ τις ὄψεται βροτῶν*.

660. Aehnlich El. 438 *κειμήλι' αὐτῇ ταῦτα σφζέσθω κάτω*. Auch diese Worte haben für Aias volle Wahrheit, sofern das in seinem Leibe steckende Schwert zugleich mit diesem den Mächten der Unterwelt verfallen soll.

661 f. Vgl. 817 ff. 1026 f.

665. *ἄδωρα δῶρα*, wie *χάρις ἄχαρις, μῆτις ἀμήτις* (El. 1154), *ἀγαμος γάμος* (O. R. 1214) u. ä. Mit der Sentenz vgl. Virg. Aen. 2, 49 *timeo Danaos et dona ferentes*.

666. *ἐπιφθόνως ἔφρασεν, ἐν εἰρωνείᾳ ἀντιστρέφας τὴν λέξιν*. ἔδει γὰρ εἰπεῖν θεοὺς μὲν σέβειν, εἴκειν δὲ Ἀτρείδαις (Schol.), wie 668 *ὑπεικτέον*. Hohn und Bitterkeit liegen auch in *εἰσόμεσθα* und *μαθησόμεσθα*, womit zu vgl. Eur. Phoen. 519

ἐκεῖνο δ' οὐχ ἐκὼν μαθήσομαι (ich werde mich nicht gutwillig dazu verstehen), *τῶδε δουλεῦσαι ποτε*. Rhes. 473 *ὡς ἂν μάθωσιν ἐν μέρει πάσχειν κακῶς*. Aesch. Prom. 10 *ὡς ἂν διδαχθῆ τὴν Διὸς τυραννίδα στέργειν*. Aias denkt an den Tod, durch welchen er den Zorn der Götter sühnen und sich seiner Feinde entledigen will: seine Angehörigen meinen nach dem Vorhergehenden, er habe sich mit seinem Schicksal ausgesöhnt.

668. Ironisch erinnert Aias an das sprichwörtlich gewordene Gebot des Solon *ἀρχῶν ἀκούε καὶ δίκαια κᾶδικα*, vgl. Ant. 63 *ἀρχόμεσθ' ἐκ κρείσσονων, καὶ ταῦτ' ἀκούειν κᾶτι τῶνδ' ἀλγίονα*. 670 *ὄν πόλις στήσειε, τοῦδε χρῆ κλύειν καὶ μικρὰ καὶ δίκαια καὶ τᾶναντία*.

669 ff. Aias beweist die Nothwendigkeit, sich den einmal mit der Herrscherehre bekleideten Atriden zu fügen, dadurch, dass alles Wilde dem Hellen und Glänzenden, alles Gewaltige und Furchtbare dem Schönen und Gebietenden sich füge, der wüste Winter dem fruchtreichen Sommer, die unheimliche Nacht dem lichten Tage, die rauhen Stürme der Meeresstille. Daher *καὶ τὰ δεινὰ*, Winter, Nacht, Sturm. Vgl. O. C. 609 ff.

τιμαῖς ὑπέικει· τοῦτο μὲν νιφοστιβεῖς 670
 χειμῶνες ἐκχωροῦσιν εὐκάρπῳ θέρει·
 ἐξίσταται δὲ νυκτὸς αἰανῆς κύκλος
 τῇ λευκοπώλῳ φέγγος ἡμέρα φλέγειν·
 δεινῶν τ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε
 στένοντα πόντον· ἦδ' ὁ παγκρατῆς ὕπνος 675
 λύει πεδήσας, οὐδ' αἰεὶ λαβῶν ἔχει·
 ἡμεῖς δὲ πῶς οὐ γνωσόμεσθα σωφρονεῖν;
 ἐπίσταμαι γὰρ ἀρτίως μαθὼν ὅτι
 ὃ τ' ἐχθρὸς ἡμῖν ἐς τοσόνδ' ἐχθαρτέος
 ὡς καὶ φιλήσων ἀνθρῖς, ἐς τε τὸν φίλον 680

670. τιμαῖς steht, wofern die Lesart richtig ist, in concretem Sinne, τοῖς ἐντίμοις, τοῖς ἀρχουσιν. — νιφοστιβεῖς, über Schneemassen dahin fahrend. Vgl. O. R. 301 χθονοστιβῆ.

672. νυκτὸς κύκλος, das Gewölbe der Nacht, der nächtige Himmel; αἰανῆς, σκοτεινός, gegenüber der λευκόπωλος (Aesch. Pers. 386) ἡμέρα. — ἐξίσταται, wie El. 19 μέλαινά τ' ἄστρον ἐκ-λέλοιπεν εὐφρόνῃ.

674 f. Das Wehen heftiger Stürme beruhigt auch wieder das seufzende Meer; indem es sanfteren Lüften (vgl. Virg. Aen. 5, 763 placidi straverunt aequora venti) oder der Windstille Platz macht. Die Thätigkeit der Gottheiten und göttlich gedachter Kräfte erscheint als eine doppelte, als positiv und als negativ: wie die segnenden Götter durch das Vor-enthalten ihrer Gaben strafen (zu O. C. 868 ff.), wie die Themis bei Homer ἀνδρῶν ἀγορᾶς ἡμὲν λύει ἠδὲ καθύζει, wie Hypnos 676 packt und loslässt. So ist Aeolos Od. 10, 21 ταμίης ἀνέμων, ἡμὲν πανέμεναι ἦδ' ὀρνύμεν ὄν κ' ἐθέλησιν, wie jeder besondere Wind in seiner Sphäre, z. B. Hor. Carm. 1, 3, 16 quo (Noto) non arbiter Hadriae maior, tollere seu ponere volt freta.

Sophokles bekleidet hier das ἄημα πνευμάτων (d. h. die πνεόντες ἀνεμοί) mit gleicher Machtvollkommenheit, vgl. Il. 8, 485 ἐν δ' ἔπεσ' ὠκεανῷ λαμπρὸν φάος ἡελίοιο, ἔλκον νύκτα μέλαιναν ἐπὶ ζεῖδωρον ἄροτραν. Mit dem gnomischen Aor. ἐκοίμισε vgl. Ant. 809. El. 26 f.

678 ff. Aias fällt hier dem allgemeinen Grundsatz der Griechischen Ethik, den Freund so stark zu lieben wie den Feind zu hassen, ab und eignet sich ironisch den neu-modischen Ausspruch des Bias an: δεῖ φιλεῖν ὡς μισήσοντας καὶ μισεῖν ὡς φιλήσοντας Aristot. Rhet. 2, 13 (vgl. eben da 2, 21 und Cic. de amic. 16, 59), d. h. man soll nicht unversöhnlich hassen und beim Schliessen von Freundschaften auf seiner Hut sein. Bias motivirte diese Vorschrift nach Diog. Laert. 1, 87 durch οἱ γὰρ πλείστοι κακοί, wie Aias (682 f.) durch τοῖς πολλοῖσι γὰρ κτέ. Publilius Syrus 245 ita amicum habeas, posse ut facile fieri hunc inimicum putes. Vgl. O. C. 612 ff.

680 ff. Nach dem voraufgehenden ὁ ἐχθρὸς ἡμῖν ἐχθαρτέος ὡς φιλήσων ἀνθρῖς, sollte man erwarten ἐς τε τὸν φίλον τοσαῦτα ὑπουργεῖν ὠφελοῦντας ἡμᾶς χρῆ ὡς αἰὲν οὐ μενοῦντα. Statt einer derartigen

τοσαῦθ' ὑπουργῶν ὠφελεῖν βουλήσομαι
 ὡς αἰὲν οὐ μενοῦντα· τοῖς πολλοῖσι γὰρ
 βροτιῶν ἀπιστός ἐσθ' ἑταιρείας λιμήν.
 ἀλλ' ἀμφὶ μὲν τούτοισιν εὖ σχήσει· σὺ δὲ
 ἔσω θεοῖς ἐλθοῦσα διὰ τάχους, γύναι,
 εὐχον τελεῖσθαι τοῦμόν ὣν ἐρᾷ κέαρ.
 ὑμεῖς δ', ἑταῖροι, ταῦτά τῆδέ μοι τάδε
 τιμᾶτε, Τεύκρω τ', ἣν μόλη, σημήνατε
 μέλειν μὲν ἡμῶν, εὐνοεῖν δ' ὑμῖν ἅμα.
 ἐγὼ γὰρ εἶμ' ἐκεῖσ' ὅποι πορευτέον·
 ὑμεῖς δ' ἂ φράζω δρᾶτε, καὶ τάχ' ἄν μ' ἴσως
 πύθοισθε, κεί νῦν δυστυχῶ, σεσωσμένον.

685

690

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ἔφριξ' ἔρωτι, περιχαρῆς δ' ἀνεπτάμαν.

allgemeinen Vorschrift spricht Aias aus, wie er persönlich dem Freunde gegenüber sich fortan stellen werde. — ἐς τὸν φίλον, den Freund anlangend. — βουλήσομαι ὠφελεῖν statt ὠφελήσω oder βούλομαι ὠφελεῖν, indem das Futurische vom materiellen Inhalte (der Unterstützung) auf das geistige Erfassen (den festen Vorsatz für die Zukunft) übertragen wird. Vgl. O. R. 1077 τοῦμόν σπέρον' ἰδεῖν βουλήσομαι. O. C. 1289 ταῦτ' ἀφ' ὑμῶν, ὃ ξένοι, βουλήσομαι κρεῖν ἐμοί. Eur. Med. 259 τοσόνδε δὴ σοὶ τυγχάνειν βουλήσομαι. Pind. Ol. 7, 20 ἐθελήσω διορθῶσαι λόγον.

684. ἀμφὶ τούτοισιν, mit meinen Vorsätzen.

687 f. τάδε τιμᾶτε, haec mihi honoris causa tribuite, wie umgekehrt ἀτιμάζειν τινά τι. Ant. 514 δυσσεβῆ τιμᾶς χάριν.

689. Mit μέλειν ἡμῶν meint Aias die Bestattung seines Leichnams.

692. Bei δυστυχῶ und σεσωσμένον dachten die Angehörigen an Aias' vollkommenes Genesen von

seinem Kranksein nach der Reinigung. Vgl. 263 f.

693 ff. Der Chor stimmt als Stasimon ein seiner plötzlich umgewandelten Stimmung entsprechendes Bakchisches Tanzlied an, wie Ant. 1115 ff. Trach. 205 ff. O. R. 1086 ff. Er ruft den Pan zur Theilnahme an seinen lustigen Tänzen herbei und bittet, der Delische Gott, welcher der höheren Harmonie der sittlichen Weltordnung und der heitern Ruhe des Gemüths waltet, wolle erscheinen und stets ihm so wohlgesinnt gesellt sein; denn jetzt dürfe man sich wieder des Lebens freuen, da Aias seinen Sinn zum Besseren gewendet habe.

693. ἔφριξ' ἔρωτι, χαρᾷ, ἡδονῇ. Wonneschauer überläuft den Chor, da des Herrn Umwandlung so ersehnt wie unverhofft kam. Mit dem Ausdrucke vgl. Trach. 629 ὥστ' ἐκπλαγῆναι τοῦμόν ἡδονῇ κέαρ. Eur. Hel. 632 γέγηθα, κρατὶ δ' ὄρθιους ἐθείρας ἀνεπτέρωνα. Stat. Theb. 1, 493 laetusque per artus horror it. — ἀνεπτάμαν, wie sonst ἀναπετροῦσθαι.

ἰὼ ἰώ, Πὰν Πάν,
 ᾧ Πὰν Πὰν ἀλίπλαγκτε Κυ-
 λανίας χιονοκτύπου
 πετραίας ἀπὸ δειράδος,
 φάνηθ', ᾧ Θεῶν χοροποί' ἀνάξ,
 ὅπως μοι Νύσια Κνώσι' ὀρχήματ'
 αὐτοδαῆ ξυνῶν ἰάψης.

695

700

νῦν γὰρ ἐμοὶ μέλει χορεῦσαι.

Ἰκαρίων δ' ὑπὲρ πελαγέων μολῶν ἀνάξ Ἀπόλλων
 ὁ Δάλιος εὐγνωστος

ἐμοὶ ξυνεῖη διὰ παντὸς εὐφρων.

705

ἀντιστροφή.

ἔλυσεν αἶνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης.

Apoll. Rhod. 3, 724 ἀνέπτατο χά-
 ρματι θυμῶς. Oed. R. 487 πέτομαι
 δ' ἐλπίσιν. Ant. 1307 ἀνέπταν
 φόβω. Der Aorist, wie 99. 790.
 O. C. 1466 ἔπτηξα θυμόν. Trach. 312
 ὄκτισα. El. 1176 τί δ' ἔσχεσ' ἄλγος;
 694 ff. Obwohl Pan aus seiner
 Heimath Arkadien herbeigerufen
 wird, dachte Sophokles doch auch
 wohl daran, dass der auf der klei-
 nen Felseninsel Psyttaleia zwischen
 Salamis und dem Festlande weilende
 Gott (Aesch. Pers. 448 ἦν ὁ φιλό-
 χορος Πὰν ἐμβατεύει), der in der
 Seeschlacht wie früher bei Mara-
 thon Hilfe gewährt (τὸν κατὰ Μή-
 δων, τὸν μετ' Ἀθηναίων Simoni-
 des fr. 136 p. 912), den Salaminiern
 ein heimathlicher Schutzgott war.
 Um so eher durften sie ihn trau-
 lich bitten mit ihnen zu tanzen,
 wie auch sonst ähnliche Gotthei-
 ten in ὕμνοι κλητικοί zur Theil-
 nahme am Tanze herbeigerufen
 werden, z. B. Aphrodite, die Ero-
 ten, Iakchos.

698. Pindar. fr. 75 nennt den mit
 Nymphen und Satyrn tanzenden Pan
 χορευτὰν τελεώτατον Θεῶν, ein At-
 tisches Skolion (Bergk Lyr. p. 1018)
 ruft ihn an: ᾧ Πὰν Ἀρκαδίας μέ-
 δων κλευνῆς, ὀρχηστά, βρομίαις
 ὀπαδὲ Νύμφαις. Vgl. Preller Gr.
 Myth. zw. Aufl. 1, 583 f.

699. Νύσια, muntere Tänze,
 wie sie im Bakchischen Thiasos von
 Satyrn und Nymphen auf der Berg-
 flur von Nysa (zu Ant. 1131), Dio-
 nysos' Heimath, gefeiert wurden;
 Κνώσια, wie sie in der Kreti-
 schen Stadt Knosos zu Ehren der
 Dionysosbraut Ariadne üblich wa-
 ren, wofür schon Dädalos nach Il.
 18, 591 f. einen schönen Reigenplatz
 geebnet hatte.

700. αὐτοδαῆ, vom Chor ex-
 temporirte, durch die Freude über
 die Sinnesänderung des Aias ein-
 gegebene Tänze. — ἰάπτειν,
 iactare, von den Bewegungen der
 Glieder auf den Tanz selbst über-
 tragen, vgl. zu 55.

702 ff. Apollon, der ἀποτρό-
 παιος und ἀγλαῖας ἀνάσσειν (Pind.),
 möge von Delos ἐναργῆς erschei-
 nen und immer wohlgesinnt uns
 beistehen.

706. Ares, in dessen Wesen die
 Macht liegt Kriege zu erregen und

695. ἀλίπλαγκτε, entsprechend
 702 ὑπὲρ πελαγέων μολῶν, ist Prä-
 dicat zu φάνηθι, dem es sich as-
 similirt, wie bei Theokrit 17, 66
 ὄλβιε κῶρε γένοιω, sic venias ho-
 dieerne bei Tibull. Vgl. Phil. 761
 δύστηνε φανεῖς.

ἰὼ ἰώ, νῦν αὖ

νῦν, ὦ Ζεῦ, πάρα λευκὸν εὐ-
ήμερον πελάσαι φάος

θοῶν ὠκυάλων νεῶν,

ὅτ' Αἴας λαθίπονος πάλιν,

θεῶν δ' αὖ πάνθ' ὑτα θέσμι' ἐξήγησ'

εὐνομίᾳ σέβων μέγιστα.

πάνθ' ὁ μέγας χρόνος μαραίνει,

κοῦδὲν ἀναύδατον φατίσαιμ' ἄν, εὐτέ γ' ἐξ ἀέλπτων 715

Αἴας μεταεγγνώσθη

θυμῶν Ἀτρείδαις μεγάλων τε νεικέων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄνδρες φίλοι, τὸ πρῶτον ἀγγεῖλαι θέλω,

Frieden zurückzuführen (zu 674), hat den Chor von düsterem Kummer befreit (200 ἔμοι δ' ἄλγος ἔστακεν), sofern dieser im Kriege begriffen unter des Kriegsgottes Gewalt stand. Vgl. Trach. 653 νῦν δ' Ἄρης ἐξέλωσ' ἐπίπονον ἄμερον.

707 ff. Jetzt darf wieder Lust und Frohsinn uns Schiffsleuten nahen, da wir nun nichts mehr von dem Zorne der Achäer (vgl. 245 ff.) zu fürchten haben. — Zeus wird nicht herbei-, sondern nur angerufen, wie O. R. 202. Die Metapher λευκὸν εὐήμερον φάος (wie λευκὴ ἡμέρα) wird durch ἔλυσεν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων vorbereitet. Vgl. zu 649. Mit der Fülle des Ausdrucks in εὐήμερον φάος vgl. El. 176 ὑπεραλγῆς χόλος, zu Trach. 81.

710. Θοῶν ὠκυάλων, wie Od. 7, 34 νηυσὶ θοῆσιν τοὶ γε πεποιδότες ὠκείησιν, sonst ποδήγεμος ὠκεία Ἴσις. Jenes veloci, dieses celer. Vgl. Phil. 516 ἐπ' εὐστόλου ταχείας νεῶς. Ueber den von πελάσαι abhängigen Gen. vgl. zu 889.

711. λαθίπονος, ἐπιλήσμων τῆς λότης in Folge des Waffengerichts.

712 f. Vgl. 654 ff. 666 ff. — πάνθ' ὑτα θέσμια scheint nur von reichen Opfern verstanden werden zu können, deren Erwähnung hier durch 654—656 nicht hinreichend motivirt sein dürfte. Mit der Ausdrucksweise vgl. Trach. 756 πολυθύτους τεύχειν σφαγὰς. El. 635 θύματα παγκαρπα. 1139 παμφλέκτον πυρός. Trach. 50 πανδάκρον' ὀδύρματα. 505 ἀμπληκτα παγκόνιτά τ' ἄεθλ' ἀγώνων.

714 f. Der Chor wiederholt die ihm einleuchtende Betrachtung des Aias 646 ff. Er durfte den Gegensatz zu χρόνος πάντα μαραίνει unterdrücken, da es ihm nur auf Aias' Aufgeben des Zorns gegen die Atriden und seiner Missachtung der Götter (589 f.) ankommt.

716. ἐξ ἀέλπτων, ex insperato. Aesch. Suppl. 357 μηδ' ἐξ ἀέλπτων κάπρομηθήτων πόλει νεικος γένηται. Sonst meist ἐξ ἀέλπτων, ἐξ ἀελπίτας.

718. θυμῶν als Pluralis wie O. R. 893 θυμῶν βέλη. Mit dem Dativ Ἀτρείδαις vgl. Il. 1, 283 Ἀχιλλῆι μεθέμεν χόλον. Od. 21, 377 μέθειεν χαλεποῖο χόλοιο Τηλεμάχῳ.

719 f. 'Zuvörderst will ich euch

Τεῦκρος πάρεστιν ἄρτι Μυσίων ἀπὸ
 κρημνῶν· μέσον δὲ προσμολῶν στρατήγιον 720
 κυδάζεται τοῖς πᾶσιν Ἀργείοις ὁμοῦ.
 στείχοντα γὰρ πρόσωθεν αὐτὸν ἐν κύκλῳ
 μαθόντες ἀμφέστησαν, εἶτ' ὀνειδέσιν
 ἤρασσον ἐνθεν κἄνθεν οὔτις ἔσθ' ὅς οὔ, 725
 τὸν τοῦ μανέντιος κάπιβουλευτοῦ στρατοῦ
 ξύναιμον ἀποκαλοῦντες, ὡς οὐκ ἀρκέσοι
 τὸ μὴ οὐ πέτροισι πᾶς καταξανθεὶς θανεῖν·
 ἔστ' εἰς τοσοῦτον ἦλθον ὥστε καὶ χεροῖν
 κολεῶν ἐρυστὰ διεπεραιώθη ξίφη. 730
 λήγει δ' ἕρις δραμοῦσα τοῦ προσωτάτω
 ἀνδρῶν γερόντων ἐν ξυναλλαγῇ λόγου.
 ἀλλ' ἡμῖν Αἴας ποῦ ἔστιν, ὡς φράσω τάδε;

kund thun: Teukros ist wieder da'. Der Bote kündigt seine Mittheilungen umständlich an, vgl. Ant. 238 φράσαι θέλω σοι πρῶτα τὰ μαντοῦ. Phil. 603 ἐγὼ σε τοῦτ', ἴσως γὰρ οὐκ ἀκήκοας, πᾶν ἐκδιδάξω.

721. Das Argeiervolk war am Hauptzelte des Agamemnon (49 u. II. 7, 382 f.) zur ἀγορά versammelt, um über Aias' Thaten zu berathen, s. 749.

722. κυδάζεσθαι, λοιδορεῖσθαι, von ὁ κύδος (λοιδορία), ein von Aeschylus in die Tragödie eingeführtes, eigentlich Syrakusisches Verbum: οὔτοι γυναιξὶ δεῖ κυδάζεσθαι Aesch. fr. 89, κυδάζειν τινά Epicharm.

723. Verb. πρόσωθεν μαθόντες, wie 1318 τηλόθεν γὰρ ἡσθόμην. Uebrigens vgl. Phil. 356 καὶ μ' εὐθύς ἐν κύκλῳ στρατὸς ἐκβάνα πᾶς ἡσπάζετο.

724 f. ὀνειδέσιν ἤρασσον ἐνθεν κἄνθεν, wie Virg. Aen. 4, 447 *adsiduis hinc atque hinc vocibus heros tunditur*. Vgl. Phil. 374 ἤρασσον κακοῖς τοῖς πᾶσιν.

726. τὸν ξύναιμον ἀπ., mit dem Artikel, weil die Argeier ὁ τοῦ μανέντιος ξύναιμος sagten. Eur.

Orest. 1140 ὁ μητροφόντης δ' οὐ καλεῖ ταύτην κτανῶν. Heracl. 978 πρὸς ταῦτα τὴν θρασεῖαν ὅστις ἀν' θέλῃ λέξει. Hipp. 589 τὴν κακῶν προμνήστριαν ἐξαυδα. Iph. A. 1354 οἱ με τὸν γάμων ἀπεικάλων ἦσσανα. Xen. Anab. 6, 6, 7 ἀνακαλοῦντες τὸν προδότην. Cyri inst. 3, 3, 4 ἀνακαλοῦντες τὸν εὐεργέτην. Antiphilos Anth. Pal. 9, 551 τευ χάριν ὁ προδότης ὄρονις αἰε λέγεται. — Statt στρατοῦ würde der Dativ στρατῶ deutlicher sein.

727. ὡς οὐκ ἀρκέσοι hängt ab von ὀνειδέσιν ἤρασσον.

728. πᾶς, zu 275.

729 f. Eine der Entzweigung des Achilleus u. Agamemnon II. 1, 190 ff. nachgebildete Scene. Dort spricht Nestor für den Frieden, wie hier 732 ἀνδρες γερόντες. — διεπεραιώθη, διεϊκλύσθη, ἐγυμνώθη.

731. δραμοῦσα τοῦ προσωτάτω, εἰς τοῦσχατον ἐλθοῦσα, wie ἵεναι τοῦ πρόσω, Krüger Gr. § 47, 1 Anm.

732. τῶν γερόντων διαλασσόντων αὐτοὺς διὰ λόγων. Vgl. Eur. Suppl. 602 διὰ δορός εἰπας ἢ λόγων ξυναλλαγῆς; Ueber den doppelten Genitiv zu 53 f.

τοῖς κυρίοις γὰρ πάντα χρὴ δηλοῦν λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔνδον, ἀλλὰ φρουδος ἀρτίως, νέας
βουλάς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρόποις.

735

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ιοὺν ἰοῦ·

βραδεῖαν ἡμᾶς ἄρ' ὁ τήνδε τὴν ὁδὸν
πέμπων ἔπεμψεν, ἣ ἐφάνην ἐγὼ βραδύς.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστι χρείας τῆσδ' ὑπεσπανισμένον;

740

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τὸν ἄνδρ' ἀπηύδα Τεῦκρος ἔνδοθεν στέγης
μὴ ἕξω παρήκειν, πρὶν παρῶν αὐτὸς τύχοι.

ΧΟΡΟΣ.

ἄλλ' οἴχεται τοι πρὸς τὸ κέρδιον τραπεῖς
γνώμης, θεοῖσιν ὡς καταλλαχθῆ ἰχόλου.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ταῦτ' ἔστι τᾶπη μωρίας πολλῆς πλέα,

745

735 f. νέαι βουλαί, sich mit den Göttern und den Atriden auszusöhnen; νέοι τρόποι, die ungewohnte Milde der Stimmung: νέας νέοισιν, zu 267. Höchst seltsam klingt ἐγκαταζεύξας, was man im Sinne von συνθεῖς oder ἀρμόσας nimmt. Auch statt der neuen Sinnesart sollte man einen anderen Begriff erwarten. Aias hat neue Entschlüsse gefasst entsprechend neuen Schickungen der Götter oder neuen Erwägungen. Vgl. Cic. de imp. Cn. Pomp. c. 20, 60 maiores nostros semper ad novos casus temporum novorum consiliorum rationes accommodasse.

738. Das sinnlose βραδεῖαν ist durch das folgende βραδύς veranlasst. — πέμπειν ὁδόν, vgl. 42.

740. τῆς σῆς ταύτης χρείας τί ἐστι τὸ ἔλλιπές, ἐνδεές; quid huius negotii tui parcius, h. e. tardius, factum est quam debebat?

741 f. τὸν ἄνδρα ἐκέλευεν ἔνδοθεν στέγης μένειν, er gab den Befehl, Aias solle nicht aus dem Zelte gehen. — ἀπηύδα μὴ παρήκειν statt ἀπηύδα παρήκειν (oder ἦδα μὴ παρήκειν), wie O. R. 236 τὸν ἄνδρ' ἀπανδῶ μήτ' εἰσδέχσθαι μήτε προσφρονεῖν τινα. Entsprechend ἀπαγορεύειν und κωλύειν μὴ παιεῖν τι, vgl. 392 κατεύχη. Ueber ἔνδοθεν, welches dem παρήκειν assimilirt ist, vgl. El. 1322 f. Teukros handelte nach dem Gebote des Kalchas, 750 ff.

742. παρήκειν, an den ihn bewachenden Seinigen vorbei. Derselbe Sinn liegt zu Grunde, wenn das Auftreten zum Reden in einer Versammlung παριέναι heisst.

743. Dem Chorführer entfällt ein ominöses Wort, οἴχεται. Vgl. 654 ff.

744. καταλλαχθῆναι ἰχόλου, weil der Begriff von ἀπαλλάσσειν oder παύσειν darin liegt,

εἶπερ τι Κάλχας εὖ φρονῶν μαντεύεται.

ΧΟΡΟΣ.

ποῖον; τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πάρει;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοσοῦτον οἶδα καὶ παρῶν ἐτύγχανον.

ἐκ γὰρ συνέδρου καὶ τυραννικοῦ κύκλου

Κάλχας μεταστάς οἶος Ἀτρείδων δίχα,

750

εἰς χεῖρα Τεύκρου δεξιὰν φιλοφρόνως

θεὸς εἶπε κάπέσκηψε, παντοία τέχνη

εἶρξαι κατ' ἡμᾶρ τοῦμφανές τὸ νῦν τόδε

Αἴανθ' ὑπὸ σκηναῖσι μῆδ' ἀφέντ' ἔαν,

εἰ ζῶντ' ἐκείνον εἰσιδεῖν θέλοι ποτέ.

755

ἔλα γὰρ αὐτὸν τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ μόνῃ

δίας Ἀθάνας μῆνις, ὡς ἔφη λέγων.

τὰ γὰρ περισσὰ κἀνόητα λήματα

πίπτειν βαρείαις πρὸς θεῶν δυσπραξίαις

ἔφρασχ' ὁ μάντις, ὅστις ἀνθρώπου φύσιν

760

wie Eur. Med. 896 διαλλάχθηθ' ἅμα τῆς πρόσθεν ἐχθρας.

746. Vgl. 783.

748. τοσοῦτον (nur so viel, vgl. 441) gehört auch zu παρῶν ἐτύγχανον im Sinne von μέχρι τούτου.

749. Vgl. 721. In der Mitte der amphitheatralisch aufgestellten Schiffe vor Troja bildete eine Vertiefung den Raum für der Achäer ἀγορή τε θέμις τε II. 11, 807. Mit συν. καὶ vgl. El. 12 πρὸς σῆς ὁμαίμον καὶ κασιγνήτης. O. G. 374 νεάζων καὶ χρόνω μείων γεγώς. — κύκλος, corona.

750. οἶος Ἀτρείδων δίχα, vgl. zu 464 γυνῶν φανέντα τῶν ἀριστείων ἄτερ.

751. φιλοφρόνως, wie II. 1, 73 Kalchas ἐν φρονέων ἀγορήσατο.

753. τοῦμφ. τὸ νῦν τόδε, eben so gemessen und bestimmt wie 741 f.

755. εἰσιδεῖν, hier wieder-

sehen, wie Eur. Phoen. 615. Thuk. 6, 30 u. sonst.

757. ἔφη λέγων auch bei Herodot. wie Aesch. Agam. 205 εἶπε φωνῶν. Ant. 227 ψυχὴ γὰρ ἠῦδα πολλά μοι μνθουμένη. Arist. Av. 472 ὅς ἐφρασκε λέγων. Vesp. 795 ἦ δ' ὅς λέγων.

758. περισσὰ κἀνόητα λήματα, der das Maass überschreitende, unverständige Sinn, das stolze Selbstvertrauen. Vgl. Ant. 473 ἀλλ' ἴσθι τοι τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα πίπτειν μάλιστα. Herod. 7, 10 φιλέει γὰρ ὁ θεὸς τὰ ὑπερέχοντα πάντα κολοῦειν — οὐ γὰρ εἴ φρονέειν μέγα. Den Pluralis λήματα gebraucht auch Aesch. Ag. 122 δύο λήμασιν ἴσους Ἀτρείδας. Eur. Med. 119 δεινὰ τυραννῶν λήματα.

760. ὅστις schliesst sich mit der ihm inwohnenden Beziehung auf eine Mehrheit an τὰ λήματα an. Vgl. zu Ant. 707. — φύσιν βλαστών im Sinne von φύσιν

βλαστῶν ἔπειτα μὴ κατ' ἀνθρώπον φρονῆ.
 κείνος δ' ἀπ' οἴκων εὐθύς ἐξορμώμενος
 ἄνους καλῶς λέγοντος ἠῦρέθη πατρός.
 ὃ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐννέπει· τέκνον, δόρει
 βούλου κρατεῖν μὲν, σὺν θεῷ δ' αἰεὶ κρατεῖν. 765
 ὃ δ' ὑψικόμπως κἀφρόνως ἡμειψατο·
 πάτερ, θεοῖς μὲν κἂν ὃ μηδὲν ὦν ὁμοῦ
 κράτος κατακτήσαιτ'· ἐγὼ δὲ καὶ δίχα
 κείνων πέποιθα τοῦτ' ἐπισπάσειν κλέος.
 τοσόδ' ἐκόμπει μῦθον. εἶτα δεύτερον 770
 δίας Ἀθάνας, ἥνικ' ὀτρύνουσά νιν
 ἠῦδατ' ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα φοινίαν τρέπειν,
 τότ' ἀντιφωνεῖ δεινὸν ἄρρητόν τ' ἔπος·
 ἄνασσα, τοῖς ἄλλοισιν Ἀργείων πέλας
 ἴστω, καθ' ἡμᾶς δ' οὔποτ' ἐκρήξει μάχη. 775
 τοιοῖσδέ τοι λόγοισιν ἀστεργῆ θεᾶς

φύς, vgl. 42 und zu Trach. 1062.
 Der Coniunctiv ohne ἄν nach ὅστις,
 zu O. R. 1231.

761. Vgl. 777.

762. Der Bote geht hiermit in
 die directe Rede über, als spräche
 Kalchas selbst, wie oft ganz ähnlich
 bei Homer, vgl. Od. 1, 38 ff.

764 ff. Peleus zu Achilleus II, 9,
 254 τέκνον ἐμόν, κάρτος μὲν Ἀθη-
 ναίη τε καὶ Ἥρη δῶσουσ', αἴ κ'
 ἐθέλωσι, σὺ δὲ μεγαλήτορα θυ-
 μὸν ἰσχύμεν ἐν στήθεσσι· φιλο-
 φροσύνη γὰρ ἀμείνων. — Der
 Acc. der Person nach ἐννέπει
 (= προσαγορεύει), wie II, 17, 237
 Αἴας εἶπε βοῆν ἀγαθὸν Μενέ-
 λαον, und oft. Vgl. zu El. 556. Phil.
 1065 μή μ' ἀντιφάνει μηδέν.

767. Verb. ὁμοῦ (σὺν) θεοῖς.

768 f. Aehnlich Aias der Lokrer
 φῆ ὃ' ἀέκητι θεῶν φνυγείν μέγα
 λαῖτμα θαλάσσης (Od. 4, 504). II.
 17, 634 sieht der Telamonide ein,
 dass Zeus mit den Troern ist, ἀλλ'
 ἄγει, αὐτοὶ περ φραζώμεθα

μῆτιν ἀρίστην. Vgl. die Einleit.
 S. 38 f.

771 f. Der Gen. δίας Ἀθάνας
 kann nur von ἀντιφωνεῖ 773
 abhängen, eine Structur die weder
 durch das Homerische ὅστις σέθεν
 ἀντία εἶπη noch durch O. C. 1651
 χεῖρ' ἀντέχοντα κράτος geschützt
 wird. Vielleicht ist mit Mehlhorn
 δῖαν Ἀθάναν zu schreiben. (An-
 dere wollten unrichtiger Weise den
 Gen. Ἀθάνας von μῦθον 770 ab-
 hängig machen oder meinten gar,
 Sophokles habe Ἀθάνας ἥνικα
 ἠῦδατο statt Ἀθάνας ἀνδρωμένης
 gesagt.) Das Medium ἠῦδατο wie
 ἀνδρωμένον Phil. 130. ἐπηνδῶμαν
 Phil. 395. ἐξανδῶμενος Aesch. Cho.
 151. 272.

774. πέλας wird gewöhnlich
 mit dem Gen. verbunden.

775. Wo ich und die Meinigen
 stehen, wird der Kampf nimmer
 eine Gasse machen: dafür Sorge ich
 auch ohne göttlichen Beistand. —
 ἐκρήξει μόχη = ἐκρήξουσιν οἱ
 μαχόμενοι (oder οἱ πολέμιοι).

ἐκτίσας ὄργην, οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονῶν.

ἀλλ' εἶπερ ἔστι τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ, τάχ' ἂν
γενοίμεθ' αὐτοῦ σὺν θεῶ σωτήριοι.

τοσαῦθ' ὁ μάντις εἶφ'· ὁ δ' εὐθύς ἐξ ἔδρας

780

πέμπει με σοὶ φέροντα τάσδ' ἐπιστολάς
Τεῦκρος φυλάσσειν. εἰ δ' ἀπεστερήμεθα,
οὐκ ἔστιν ἀνὴρ κείνος, εἰ Κάλχας σοφός.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δαῖτα Τέκμησσα, δύσμορον γένος,
ὄρα μολοῦσα τόνδ' ὅποι' ἔπη θροεῖ·

785

ξυρεῖ γὰρ ἐν χρῶ τοῦτο μὴ χაίρειν τινά.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τί μ' αὖ τάλαιναν, ἀρτίως πεπανμένην
κακῶν ἀπρύτων, ἐξ ἔδρας ἀνίστατε;

ΧΟΡΟΣ.

τοῦδ' εἰσάκουε τάνδρος, ὡς ἤκει φέρων
Αἴαντος ἡμῖν προᾶξιν ἦν ἤλγησ' ἐγώ.

790

777. οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονῶν, vgl. 761. Ant. 768 φρονεῖτω μείζον ἢ κατ' ἄνδρ' ἰών. Aesch. Sept. 425 ὁ κόμπος δ' οὐ κατ' ἄνθρωπον φρονεῖ.

778 f. ἔστι, ξῆ'. — σὺν θεῶ fügt der Seher hinzu, weil er nicht wie Aias δίχα θεῶν etwas zu vermögen wähnt. So wird gern σὺν θεῶ oder σὺν θεοῖς gebraucht, um den Schein der Ruhmredigkeit zu meiden und nicht durch Überhebung die göttliche Nemesi herauszufordern. Vgl. Xen. Anab. 5, 8, 19 νῦν ἐγὼ θαρρῶ σὺν τοῖς θεοῖς μᾶλλον ἢ τότε καὶ θαρσύτερός εἰμι νῦν ἢ τότε.

780. ὁ δέ — Τεῦκρος, wie Phil. 371 ὁ δ' εἶπ' Ὀδυσσεύς. — ἐξ ἔδρας, ἐκ τοῦ συνεδρου κλύου 749.

781. φέροντα, der ich dir bringe, vgl. 826 f.

782. ἀπεστερήμεθα, wenn wir der Vollziehung unseres Auftrags verlustig gegangen sind. Ein

Sophokles I. 7. Aufl.

schiefer Ausdruck, wo der Zusammenhang den Begriff der Verspätung fordert.

783. Mit der nachträglichen Prothesis εἰ Κάλχας σοφός (746) vgl. El. 583 εἰ γὰρ κτενοῦμεν ἄλλον ἀντ' ἄλλον, σὺ τοι πρώτη θάνοισ ἀν, εἰ δίκης γε τυγχάνοις.

784. Tekmessa war auf Aias' Geheiss (684 ff.) ins Zelt gegangen; vom Chorführer gerufen tritt sie heraus mit ihrem Sohne Eurysakes (809). — δαῖτα hier s. v. a. ἀθλία. Unrichtig ist γένος, was man durch Ant. 1117 schützen wollte.

786. μέχρι βάθους δικνεῖται τοῦτο το πρᾶγμα, ὥστε μὴ χაίρειν. ἔστι δὲ παροιμία ἐπὶ τῶν επικινδύνων πραγμάτων ξυρεῖ ἐν χρῶ (Schol.) — τινά für σέ, zu 245. 1138.

790. προᾶξιν, τύχην, συμφορᾶν, vgl. Aesch. Prom. 695 πέφοικ' εἰσιδοῦσα προᾶξιν Ἰοῖς. Soph. Trach. 152 τὴν αὐτοῦ σκοπῶν προᾶξιν. 294 ἀνδρός ἐντυχῆ κλύουσα προᾶ-

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τί φής, ἄνθρωπε; μῶν δλώλαμεν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδα τὴν σὴν προῶξιν, Αἴαντος δ' ὅτι,
Θυραῖος εἶπερ ἐστίν, οὐ θαρσῶ πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

καὶ μὴν Θυραῖος, ὥστε μ' ὠδίνειν τί φής.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκεῖνον εἶργειν Τεῦκρος ἐξεφίεται
σκηνῆς ὑπαυλον μηδ' ἀφιέναι μόνον.

795

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ποῦ δ' ἐστὶ Τεῦκρος, κάπὶ τῷ λέγει τάδε;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

πάρεστ' ἐκεῖνος ἄρτι· τήνδε δ' ἔξοδον
ὀλεθρίαν Αἴαντος ἐλπίζει φέρειν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι τάλαινα, τοῦ ποτ' ἀνθρώπων μιδῶν;

800

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦ Θεστορείου μάντεως καθ' ἡμέραν

ξιν τήνδε. Der Aorist ἤλγησα wie ἐφριξ' ἐρωτι 693. — ἦν ἤλγησα ist eine höchst befremdliche Structur; ähnlich, aber nicht ganz entsprechend sind die zu O. R. 785 angeführten Stellen.

792. El. 1110 οὐκ οἶδα τὴν σὴν κληδόνα. Phil. 1251 τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον. Ist das nachfolgende ὅτι richtig (natürlicher wäre Αἴαντος δέ τοι), so wird man zu verstehen haben: τοσοῦτον δὲ οἶδα ὅτι οὐ θαρσῶ περὶ Αἴαντος, εἶπερ Θυραῖος ἐστίν.

794. ὠδίνειν; λυπεῖσθαι, wie Eur. Hipp. 245 τὸ δ' ὑπὲρ δισσῶν μίαν ὠδίνειν χαλεπὸν βῆρος, und oft. Ueber den sich anschliessenden Fragesatz τί φής vgl. O. R. 75 καὶ μ' ἡμαρ ἤδη λυπεῖ τί πράσσει. Eur. Hec. 184 δειμαίνω, μᾶτεο, τί ποτ' ἀναστένεις.

796. μόνον, πρὶν παρὼν αὐτὸς

τύχοι 742. Mit σκηνῆς ὑπαυλον vgl. El. 1386 δωματίων ὑπόστεγοι, ähnliches oben zu 321.

798 f. πάρεστιν ἄρτι, ἐπιδημεῖ, 720. Teukros sieht voraus (auguratur, vgl. Trach. 111 κακίαν ἐλπίζουσαν αἴσαν), dass der Ausgang des Aias zum Verderben gereiche. Der Bote sagt τήνδε, da er vom Chor eben erfahren hat, dass Aias ausgegangen ist. Der Ausdruck ὀλεθρίαν φέρειν ist sinnlos: man sollte erwarten entweder εἰς ὀλεθρον φέρειν oder ὀλεθρίαν εἶναι. Vielleicht ist φέρειν aus κυρεῖν gemacht.

801 f. Il. 1, 69 Κάλχας Θεστορίδης, οἰωνοπόλων ὄχ' ἀριστος. Hier Θεστορείος, wie 134 Τελαμώνιος παῖς. — Der Bote wiederholt der Tekmessa den Inhalt seiner Botschaft, dass es sich um Sein oder

τὴν νῦν, ὅτ' αὐτῷ θάνατον ἢ βίον φέρει.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἱ ἐγώ, φίλοι, πρόστητ' ἀναγκαίας τύχης,
καὶ σπεύσαθ' οἱ μὲν Τεῦκρον ἐν τάχει μολεῖν,
οἱ δ' ἐσπέρους ἀγκῶνας, οἱ δ' ἀντηλίους

895

ζητεῖτ' ἰόντες τάνδρὸς ἔξοδον κακῆν.

ἔγνωκα γὰρ δὴ φωτὸς ἡπατημένη
καὶ τῆς παλαιᾶς χάριτος ἐκβεβλημένη.

οἴμοι, τί δράσω, τέκνον; οὐχ ἰδρυτέον·
ἄλλ' εἴμι καγὼ κεῖσ' ὅποιπερ ἂν σθένω.

810

χωρῶμεν ἐγκονῶμεν, οὐχ ἔδρας ἀκμή

Nichtsein handle: 'von Kalchas hört er es, am heutigen Tage wo (ὄτε) das Ausgehen (ἔξοδος ist aus 798 zu ergänzen) ihm entweder Tod bringt, wofern es zugelassen wird, oder Leben, wofern es verhindert wird'. Um der Tekmessa nicht auf einmal alle Hoffnung abzuschneiden, scheint ἡ βίον hinzugesetzt, wozu das Nicht-eintreten der ἔξοδος sich aus dem Zusammenhange ergänzt. Der Zusatz καθ' ἡ. τὴν νῦν, um noch bestimmter darauf hinzuweisen, dass der heutige Tag über Tod oder Leben entscheidet.

803. πρόστητε, προστάται καὶ ἐπίκουροι γένεσθε τῆς κατεπειγούσης συντηρίας. Ueber ἀναγκαίας τύχης vgl. 485.

804 f. σπεύσαθ' οἱ μὲν — οἱ δὲ — οἱ δὲ —. Mit οἱ μὲν werden die Diener der Tekmessa und der Bote bezeichnet, das doppelte οἱ δὲ geht auf den Chor, der sich in zwei Hälften theilen soll, um nach Westen (rechts) und nach Osten (links vom Zuschauer) ausgehend den Aias aufzusuchen. Vgl. Eur. Or. 1258 HMIX. A. ἐγὼ μὲν σὺν τρίβον τόνδ' ἐκφυλάξω, τὸν πρὸς ἡλίον βολάς. HMIX. B. καὶ μὴν ἐγὼ τόνδ', ὃς πρὸς ἐσπέραν φέρει. — σπεύσατε Τεῦκρον

μολεῖν, betreibt schleunig die Ankunft des Teukros.

806. Statt οἱ δὲ Αἴαντα ζητεῖν tritt ein neues Verbum finitum ein, wie II. 20, 48 αὖτε δ' Ἀθήνη σταῖσ' ὅτε μὲν παρὶ τάφρον δουκτῆν τείχεος ἐκτός, ἄλλοτ' ἐπ' ἀκτάων ἐριδοῦπιων μακρὸν αὐτεῖ, statt ἄλλοτε δὲ σταῖσα, vgl. zu O. C. 351. Phil. 216. Trach. 677.

807 f. φωτὸς ἡπατημένη, τῆς γνώμης αὐτοῦ ἀποσφαλεῖσα. Vgl. zu Trach. 934. In Betreff des Gleichklangs ἡπατημένη und ἐκβεβλημένη vgl. unten 1085 ἂν ἠδῶμεθα und ἂν λυπώμεθα. Eur. Med. 407 γυναῖκες εἰς μὲν ἐσθλ' ἀμυχανάταται, κακῶν δὲ πέντων τέκτονες σοφώταται.

809. Tekmessa entschuldigt sich gleichsam, dass sie ihr Kind am Zelte dem Pädagogen überlässt.

810. ὅποιπερ ἂν σθένω ist zugesetzt, weil Tekmessa nicht mit einem der Halbchöre zurückkommt, sondern weniger weit suchend den Leichnam auffindet. Den Worten nach ist ähnlich 690 ἐγὼ γὰρ εἴμ' ἐκεῖσ' ὅποι πορευτέον.

811. Mit dem Gleichklange und dem Asyndeton (zu 60) in χωρῶμεν ἐγκονῶμεν vgl. 844 γένεσθε, μὴ φείδεσθε. Aehnlich Eur. Orest. 137 χωρεῖτε, μὴ φοφεῖτε.

[σώζειν θέλοντας ἄνδρα γ' ὃς ἂν σπεύδῃ θανεῖν].

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖν ἔτοιμος, κοῦ λόγῳ δέϊξω μόνον·
τάχος γὰρ ἔργου καὶ ποδῶν ἅμ' ἔψεται.

ΑΙΑΣ.

ὁ μὲν σφαγεὺς ἔστηκεν ἧ τομώτατος 815
γένοιτ' ἂν, εἴ τῳ καὶ λογίζεσθαι σχολή·
δῶρον μὲν ἄνδρὸς Ἐκτορος ξένων ἔμοι
μάλιστα μισηθέντος ἐχθίστου θ' ὄρᾶν·
πέπηγε δ' ἐν γῆ πολεμία τῇ Τρωάδι,
σιδηροβοῶτι θηγάνῃ νεηκονῆς· 820
ἔπηξα δ' αὐτὸν εὖ περιστείλας ἐγώ,
εὐνούστατον τῷδ' ἄνδρὶ διὰ τάχους θανεῖν.
οὕτω μὲν εὐσκευοῦμεν· ἐκ δὲ τῶνδὲ μοι
σὺ πρῶτος, ὦ Ζεῦ, καὶ γὰρ εἰκός, ἄρκεσον.

Hec. 507 σπεύδωμεν ἐγκονῶμεν.
Mehreres dieser Art zu O. C. 1676.
— οὐχ ἔδρας ἀκμή auch Eur.
Or. 1292, wie Homer öfter sagt οὐχ
ἔδρας, Bakchylides fr. 23 p. 970 οὐχ
ἔδρας ἔργον οὐδ' ἀμβολᾶς. Ueber
ἀκμή vgl. zu El. 22 ἄλλ' ἔργων
ἀκμή.

812. Es war eine verlorne Mühe,
diesen nüchternen und in mehr als
einer Hinsicht unpassenden Vers
durch verschiedene Aenderungen
erträglicher machen zu wollen. Der
erste Theil desselben ist überflüssig
und der Situation, welche dringende
Eile fordert, unangemessen; der
zweite Theil ist verkehrt, schon
deshalb weil Tekmessa nicht voraus-
setzen kann, dass Aias den Tod
suche. Der Verfasser des unechten
Verses wollte den Grund angeben,
weshalb Tekmessa so zur Eile
mahnt.

813. χωρεῖν ἔτοιμος, zu er-
gänzen εἶμι, wie O. R. 92.

814. ἔργον καὶ ποδῶν, vgl.
O. C. 1297 οὐτ' εἰς ἔλεγχον χειρὸς
οὐδ' ἔργον μολών.

815. Ueber den Wechsel der Scene

vgl. die Einl. S. 54. Dem ὁ μὲν σφα-
γεὺς ἔστηκεν entspricht 823 ἐκ δὲ
τῶνδε. Der Deutlichkeit wegen weist
aber dort οὕτω μὲν εὐσκευοῦμεν
auf den Anfang zurück und schliesst
die bisherige Betrachtung ab.

816. τῳ im Sinne von ἐμοί, zu
245. — καὶ λογ., noch, wo es gilt
zu handeln. Aias überlegt (λογίζε-
ται), dass der σφαγεὺς in dreifacher
Hinsicht τομώτατος sei: einmal als
Geschenk des Feindes (Il. 7, 303 f.),
dann weil er frisch geschärft in Fein-
desland stecke, und endlich weil er
selbst ihn wohl befestigt habe. Vgl.
die doppelsinnigen Worte 657 ff.

817. Ἐκτορος, Apposition zu
ἄνδρὸς, vgl. zu El. 45.

822. εὐνούστατον, mein
bester Freund, setzt Aias mit
ironischem Gegensatze zu 817 f.
hinzu. Die εὐνοια wird erläutert
durch διὰ τάρχους θανεῖν oder
besser (mit Morstadt) κτανεῖν.

823. ἐκ τῶνδε, demgemäss,
hiernach, vgl. zu 537.

824. καὶ γὰρ εἰκός, weil Zeus
προγόνων πατήρ 387.

αἰτήσομαι δέ σ' οὐ μακρὸν γέρας λαχεῖν· 825
πέμψον τιν' ἡμῖν ἄγγελον, κακὴν φάτιν
Τεύκρω φέροντα, πρῶτος ὡς με βαστάσῃ
πεπτῶτα τῷδε περὶ νεορράντῳ ξίφει,
καὶ μὴ πρὸς ἐχθρῶν του κατοπιευθεῖς πάρος
ῥιφθῶ κυσὶν πρόβλητος οἰωνοῖς θ' ἔλωρ. 830
τοσαῦτά σ', ὦ Ζεῦ, προστρέπω· καλῷ δ' ἅμα
πομπαιῖον Ἑρμῆν χθόνιον, εὖ με κοιμίσαι,
ξὺν ἀσφαδάστῳ καὶ ταχεῖ πηδήματι
πλευρὰν διαρρήξαντα τῷδε φασγάνῳ.
καλῷ δ' ἄρωγους τὰς ἀεὶ τε παρθένουσ 835
ἀεὶ θ' ὀρώσας πάντα τὰν βροτοῖς πάθῃ,
σεμνάς Ἑρινῦς τανύποδας, μαθεῖν ἐμὲ
πρὸς τῶν Ἀτρειδῶν ὡς διόλλυμαι τάλας.

825. Fürchte keine unbescheidene Bitte; etwas geringes nur begehre ich, ein ehrliches Grab. Aehnliche Naivetät Theognis 14 σοὶ μὲν τοῦτο, θεά, μικρόν, ἐμοὶ δὲ μέγα. Horat. Sat. 2, 3, 283 *unum quid tam magnam? unum me surpate morti*. Mit αἰτήσομαι σε vgl. Trach. 1116 αἰτήσομαι γὰρ σ' ὧν δίκαια τυγχάνειν.

827. φέροντα, vgl. 781. — πρῶτος ὡς με βαστάσῃ, dass er zuerst mich finde und davontrage. Vgl. 920 τίς σε βαστάσει φίλων;

828. Vgl. 899 φασγάνῳ περιπυχῆς. Il. 8, 86 κλυιδόμενος περὶ χαλκῷ. So sagt Pind. Nem. 8, 23 vom Aias φασγάνῳ ἀμφικυλίσαις. Virg. Aen. 10, 681 *an sese microne ob tantum dedecus amens induat*.

830. Vgl. Hektors letzte Worte Il. 22, 338 *λίσσομ' ὑπὲρ ψυχῆς καὶ γούνων σῶν τε τοκῆων, μὴ με ἔα παρὰ νηυσὶ κίνας καταδάψαι Ἀχαιῶν κτέ.* Il. 1, 4 αὐτοὺς δὲ ἐλώρια τεῦχε κύνεσσιν οἰωνοῖσι τε δαῖτα. Aesch. Suppl. 801 κυσὶν δ' ἔλωρ ἔπειτα κάπιχωροῖσι ὄρμισι δειπνον οὐκ ἀναίνομαι πέ-

λειν. Maneth. Apot. 4, 200 οἰωνῶν κακὰ δειπνα κνῶν θ' ἐλκόσιματα δεινά. Hiermit deutet der Dichter auf die Schlusshandlung unseres Drama hinaus.

831. προστρέπω, wie O. C. 50 μὴ μ' ἀτιμάσης ὧν σε προστρέπω φράσαι. Gewöhnlich wird in diesem Sinne das Medium gebraucht.

833. Aehnlich fleht Kasandra bei Aesch. Agam. 1292 ἐπέυχομαι δὲ καιρίας πληγῆς τυχεῖν, ὡς ἀσφάδαστος, αἱμάτων εὐθνησίμων ἀπορρέντων, ὄμμα συμβάλω τόδε.

835 f. τὰς ἀεὶ παρθένουσ geht auf das Bleibende und Unveränderliche ihres Wesens; ἀεὶ ὀρώσας wie O. C. 42 τὰς πάνθ' ὀρώσας Ἐὐμενίδας. El. 113 αἰ τοὺς ἀδίκως θνήσκοντας ὀράτε.

837. σεμνάς, wie El. 112 σεμναὶ θεῶν παῖδες Ἑρινῆς. In Athen sagte man gewöhnlich schlechtweg αἱ Σεμναί, Einl. zum O. C. sechste Aufl. S. 5 f. Durch τανύποδας wird die Sicherheit der Strafe angedeutet, welche die mit ehernem Fusse schreitenden Erinyen (χαλκόπους Ἑρινῆς El. 491)

[καί σφας κακούς κάκιστα καὶ πανωλέθρους
 ξυναρπάσειαν, ὡσπερ εἰσορῶσ' ἐμὲ
 αὐτοσφαγῆ πίπτοντα, τὼς αὐτοσφαγεῖς
 πρὸς τῶν φιλιστον ἐγγόνων ὀλοίατο.]
 ἴτ', ὦ ταχεῖαι ποίιμοί τ' Ἐρινύες,
 γεύεσθε, μὴ φεΐδεσθε πανδήμου στρατοῦ.
 οὐ δ', ὦ τὸν αἰπὺν οὐρανὸν διφρηλατῶν

840

845

vollstrecken, vgl. O. R. 418 δεινό-
 πους ἀρά.

839 f. ξυναρπάσειαν, selbst-
 ständig statt des nach καλῶ μαθεῖν
 erwarteten ξυναρπάσαι. — κακούς
 κάκιστα, übliche Formel bei Ver-
 wünschungen, s. 1177. 1391. O. R.
 269. Phil. 1369; κάκιστα καὶ
 πανωλέθρους, Adverbium und
 Adj. verbunden wie Aesch. Sept.
 552 πανώλεις παγκάκως τ' ὀλοί-
 ατο, zu Phil. 345.

841. αὐτοσφαγῆς ist jeder
 der durch eigne oder der Seinen
 Hand fällt oder der die Seinen er-
 mordet. Mit τὼς αὐτοσφαγεῖς
 κτέ. wird der frühere Gedanke (καί
 σφας — ξυναρπάσειαν) in bestimm-
 terer Form wiederholt. Ueber die
 doppelte Apodosis zu 627 ff.

842. Die Verfluchung des Aias
 kurz vor seinem Ende, wo Flüche
 nach dem Glauben der Alten nicht
 wirkungslos bleiben, würde ihre
 Berechtigung verlieren, wäre nicht
 der Fluch an den Atriden in Erfül-
 lung gegangen. Da aber Menelaos
 ins Elysium versetzt wurde, so
 passt der Fluch höchstens auf Aga-
 memnon. Allein auch so ist ἐγγό-
 νων unpassend, da Agamemnon
 durch Klytämnestra fällt. Auf
 Odysseus, der von seinem Sohne
 Telegonos getödtet sein sollte, kann
 das ὀλέσθαι πρὸς ἐγγόνων schon
 darum nicht bezogen werden, weil
 Aias hier des Odysseus nicht ge-
 denkt. Obenein fällt nach der Dar-
 stellung unseres Stückes bei der
 ungerechten Entscheidung des Waf-
 fenstreites die Schuld auf die Atri-

den, nicht auf Odysseus, welchen
 Sophokles unten als edlen Ver-
 mittler auftreten lässt. Auch der
 Ausdruck τῶν φιλιστον ἐγγόνων
 ist anstößig: man sollte einfach
 τῶν φιλιστον oder τῶν ἐγγόνων
 erwarten. Endlich befremden die
 Formen τὼς und φίλιστος. Zwar
 kennen wir den Eigennamen Φί-
 λιστος mit mehreren abgeleiteten
 Bildungen; ein adjectivisches φί-
 λιστος aber findet sich nur hier.
 Das Adverbium τὼς lässt sich
 weder bei Euripides noch ander-
 weitig bei Sophokles nachweisen;
 Aeschylos hat es mehrmals ge-
 braucht, schwerlich jedoch im Tri-
 meter. Die Scholien zu 841 be-
 merken: ταῦτα νοθεύεσθαι φα-
 σίν, ὑποβληθέντα πρὸς σαφήνειαν.
 Hiernach lässt sich kaum bezwei-
 feln, dass 841 und 842 ein späterer
 Zusatz sind; weniger dringend ist
 der Verdacht gegen 839 und 840.

844. Nach den Rechtsbegriffen
 der heroischen Zeit — *quidquid*
delirant reges, plectuntur Achivi.
 So bringt Achilleus' Zorn den ge-
 samten Achäern Verderben, Chry-
 ses fleht die Pest auf das ganze
 Heer herab, Philoktet verwünscht
 alle Achäer vor Troja, wegen Oedi-
 pus' Vergehungen wird ganz Theben
 heimgesucht, zu Ant. 1080 ff. Gegen
 Aias hatte sich nach dem Ueberfall
 der Heerden das ganze Heer feindlich
 gestellt. Daher diese auf der Heim-
 kehr von Troja erfüllte Verfluchung
 des πάνδημος στρατός. Ueber γεύ-
 εσθε, μὴ φεΐδεσθε vgl. zu 811.

845. διφρηλατῶν τὸν οὐ-

Ἴηλιε, πατρῶϊαν τὴν ἐμὴν ὅταν χθόνα
 ἴδῃς, ἐπισχὼν χρυσόνωτον ἠνίαν
 ἄγγελιον ἄτας τὰς ἐμὰς μόρον τ' ἐμὸν
 γέροντι πατρὶ τῇ τε δυστήνῳ τροφῷ.
 ἦ που τάλαινα, τήνδ' ὅταν κλύῃ φάτιν,
 ἦσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει.
 ἄλλ' οὐδὲν ἔργον ταῦτα θρηνεῖσθαι μάτην·
 ἄλλ' ἀρκτέον τὸ πρᾶγμα σὺν τάχει τινί.
 ὦ Θάνατε Θάνατε, νῦν μ' ἐπίσκεψαι μολῶν·
 καίτοι σὲ μὲν κάκει προσανδήσω ξυνῶν·
 σὲ δ', ὦ φαεινῆς ἡμέρας τὸ νῦν σέλας,
 καὶ τὸν διφρευτήν Ἴηλιον προσεννέπω,
 πανύστατον δὴ κούποτ' αὖθις ὕστερον.
 ὦ φέγγος, ὦ γῆς ἱερὸν οἰκείας πέδον
 Σαλαμῖνος, ὦ πατρῶϊον ἐστίας βάθρον
 κλειναί τ' Ἀθῆναι καὶ τὸ σύντροφον γένος,
 κρῆναί τε ποταμοὶ θ' οἶδε, καὶ τὰ Τρωικὰ
 πεδία προσανδῶ, χαίρειτ', ὦ τροφῆς ἐμοί·
 τοῦθ' ὑμῖν Αἴας τοῦπος ὕστατον θροεῖ·

850

855

860

ρανόν, vgl. 30 πηδῶντα πεδία.
 Eur. Andr. 1012 διφρευτῶν ἄλιον
 πέλαγος.

847. χρυσόνωτον ἠνίαν, wie
 O. C. 693 χρυσάνιος Ἀφροδίτα.

851. Vgl. 625 ff.

853. σὺν τάχει τινί ist un-
 richtig, vgl. den Anhang.

854. Vgl. Phil. 797 ὦ Θάνατε
 Θάνατε, πῶς αἰεὶ καλούμενος οὕτω
 κατ' ἡμᾶς οἱ δύνῃ μολεῖν ποτε; —
 νῦν, nachdem ich mit dem Leben
 abgeschlossen habe und zu sterben
 bereit bin. Freilich, fügt Aias iron-
 nisch hinzu, werde ich dort (im
 Hades, vgl. 1372. El. 356. Eurip.
 ἐκεῖ ἐν Αἴδου) noch Musse genug
 haben dich anzusprechen, der ich
 den Helios jetzt zuletzt be-
 grüsse.

857. τὸν διφρ. Ἴηλιον προσ-
 εννέπω, im Sinne eines Vocati-
 tivus, wie 862 τὰ Τρωικὰ πεδία

προσανδῶ. Aesch. Prom. 91 ὦ δῖος
 αἰθῆρ — καὶ τὸν πανόπτην κύ-
 κλον ἡλίου καλῶ.

858. πανύστατον, Ant. 808
 νέατον φέγγος λείσσοσαν.

860. πατρῶϊον ἐστίας βά-
 θρον, zu 53 f. Trach. 817 f.

861. κλεινή hiess die Stadt
 vorzugsweise seit Pindars κλειναὶ
 Ἀθῆναι, δαιμόνιον πτολίεθρον.
 Vgl. 1221 τὰς ἱερὰς Ἀθῆνας. —
 τὸ σύντρο. γένος, die Athener.
 Mit dem Artikel vgl. Phil. 986 ὦ
 Ἀθηνία χθῶν καὶ τὸ παγκρατὲς
 σέλας.

862. Vgl. 418 ff.

863. προσανδῶ zwischen Vo-
 cativen, wie oben 73 Αἴαντα
 φωνῶ.

864 f. Mit Αἴας θροεῖ vgl. 98
 ὥστ' οὐποτ' Αἴανθ' οἶδ' ἀτιμά-
 σουσ' ἔτι. In Betreff des Ueber-

τὰ δ' ἄλλ' ἐν Ἄιδου τοῖς κάτω μυθήσομαι.

865

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

πόνος πόνῳ πόνον φέρει,

πᾶ πᾶ

πᾶ γὰρ οὐκ ἔβαν ἐγώ;

κούδεις ἐπίσταται με συμμαθεῖν τόπος.

ἰδὸν ἰδού,

δοῦπον αὖ κλύω τινά.

870

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

ἤμιῶν γε ναὸς κοινόπλουν ὀμιλίαν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

τί οὖν δή;

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

πᾶν ἐστίβηται πλευρὸν ἔσπερον νεῶν.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

ἔχεις οὖν;

875

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Β.

πόνου γε πλήθος, κούδεν εἰς ὄψιν μολόν.

ganges zur ersten Person *μυθήσομαι* vgl. zu O. C. 284.

866 ff. Die beiden Hälften des Chors* treffen nach langem vergeblichem Suchen zusammen und theilen die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen einander mit. Aus 866—876 hat man zwei Strophenpaare (866—869 = 870—872 und 873 f. = 875 f.) zu bilden versucht und die einzelnen Kola unter die (zwölf) Chöreuten vertheilt (vgl. Chr. Muff Chorische Technik des Soph. p. 73 f.).

866. Die Mühe des Suchens bringt statt des erstrebten Zieles nur immer neue Mühe, sie häuft Mühe auf Mühe. Mit *πόνῳ πόνον* vgl. El. 235 *μὴ τικτεῖν σ' ἄταν ἄταις*. Die Parenchysis, bei allen dramatischen Dichtern beliebt, malt hier das Lastende des endlosen vergeblichen Suchens. Vgl. 1197 *πόνοι πρόγονοι πόνων*. Simonides fr. 39 p. 884 *αἰῶνι δὲ παύρω πόνος ἀμφὶ πόνῳ*. Hypereides Epitaph. p. 60 *πόνους πόνων διαδό-*

χους ποιούμενοι. Aesch. Pers. 1041 *δόσιν κακῶν κακῶν κακοῖς*. Vgl. zu O. C. 658.

869. Man will erklären, *οὐδεις τόπος ἐπιστάμενος ποιῆ με συμμαθεῖν*, kein Ort hat Kunde von Aias, so dass ich mit-erfahren könnte was er weiss, kein Ort weiss mir von Aias Bescheid zu geben. Statt dem Sophokles eine so undeutliche und verkehrte Ausdrucksweise zuzutrauen, werden wir vielmehr die jetzt vorliegenden Worte für verderbt erachten müssen.

872. *ἤμιῶν — ὀμιλίαν*, nämlich *κλύεις*, als ob voraufginge *κλύω τινάς* oder *κλύω τι*. Ueber den doppelten Gen. zu 53 f. 309; mit *κοινόπλουν ὀμιλίαν* vgl. El. 1104 *κοινόπουν παρουσίαν*. Eur. fr. 848, 5 *κοινόπλουν στέλλοι σκάφος*.

873. Ueber den Hiatus *τί οὖν* vgl. zu Phil. 733.

876. Aehnlich fragt bei Eur. Suppl. 818 Adrastos: *ἔχεις* (näml.

ΗΜΙΧΟΡΙΟΝ Α.

ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τὴν ἀφ' ἡλίου βολῶν
κέλευθον ἀνῆρ οὐδαμοῦ δηλοῖ φανείς.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

τίς ἂν δῆτά μοι, τίς ἂν φιλοπόνων

880

ἄλιαδᾶν ἔχων ἄπνους ἄγρας,

ἢ τίς Ὀλυμπιάδων θεῶν ἢ ἔντων

Βοσπορίων ποταμῶν,

τὸν ὠμόθυμον εἴ ποθι

885

πλαζόμενον λεύσσω

τὰ τέκνα); worauf der Chor: πημάτων γ' ἄλις βάρος. Vgl. Soph. Phil. 283 ἤρισκον οὐδὲν πλὴν ἀνιάσθαι παρόν, τοίτου δὲ πολλὴν εὐμάρειαν.

877. οὐδὲ μὲν δὴ (wie ἦ μὲν δὴ, καὶ μὲν δὴ) für οὐδὲ μὴν δὴ, wie El. 913 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ μητρὸς ὁ νοῦς φιλεῖ τοιαῦτα πράσσειν. Trach. 1128 ἀλλ' οὐδὲ μὲν δὴ τοῖς ἐφ' ἡμέραν γ' ἐρεῖτε. El. 103 ἀλλ' οὐ μὲν δὴ λήξω. El. 1244 ὄρα γε μὲν δὴ. O. R. 523 ἀλλ' ἦλθε μὲν δὴ τοῦτο. Trach. 484 ἐπεὶ γε μὲν δὴ πάντ' ἐπίστασαι λόγον. Der abendlichen Seite der Schiffe wird die Morgenseite entgegengesetzt. Der Ausdruck (= πρὸς ἀνίσχοντος ἡλίου) ähnlich bei Herod. 7, 70 οἱ ἀπ' ἡλίου ἀνατολέων Αἰθίοπες.

878. φανείς κέλευθον, wie El. 1274 φιλιτάταν ὁδὸν ἐπαξιώσας φανῆναι, nur dass dieses bedeutet φιλιτάτην ἀφίξειν ἀφικέσθαι, während an unserer Stelle κέλευθος den Pfad bezeichnet, der betreten wird, wie κείσθαι τόπον, εἶσεσθαι εἰσεσίαν u. ä. — δηλοῖ (δηλός ἐστι) φανείς, wie Ant. 20 δηλοῖς γάρ τι καλχαίνουσ' ἔπος.

879 ff. Strophe und Antistrophe (879–890 und 925–936) werden von dem gesammten Chore gesungen.

881. ἀλιάδαι, οἱ παῖδες τῶν

ἀλίων, οἱ ἀλιεῖς. Das Attributivum mit patronymischer Endung, wie κοιρανίδης Ant. 940, οὐρανίδαι Eur.

883. Ausser den Fischern wendet sich der Chor in seiner Rathlosigkeit an die Oreaden und Dryaden der Berge und die Naiaden der Ströme. — Ὀλυμπιάδες θεαί sind die Nymphen des Mysischen Olympos, den die Tragiker mit dem Troischen Idagebirge identificiren, wie in Sophokles' Polyxena (fr. 477) Menelaos von Agamemnon sich trennt: σὶ δ' αὐτε μίμωνν που κατ' Ἰδαίαν χθόνα ποιίμας Ὀλύμπου συναγαγὼν θυηπόλει. — ἔντων ποταμῶν, wie Eur. Hipp. 123 ἔντων παγάν, u. ä.

884. Βοσπορίων, in den Hellespont sich ergießend, s. Aesch. Pers. 746 Ἐλλήσποντον, Βόσπορον ῥέον θεοῦ. Dem Adjectivum Ὀλυμπιάδων entspricht der Genitiv Βοσπορίων ποταμῶν (θεῶν), wie z. B. Pind. Nem. 8, 2 παρθενήια παιδῶν τε βλέφαρα. Eur. Med. 404 τοῖς Σισυφείοις τοῖς τ' Ἰάσονος γάμοις.

885. ὠμόθυμον, vgl. zu 205. — εἴ ποθι, si forte, alicubi, wie εἴ ποθεν Phil. 1204. Vgl. Oppian. Hal. 3, 165 φεύγουσι ῥηιδίως καὶ φῶτα καὶ εἴ ποθι καρτερόν ἰχθύν. Krüger Gr. § 60, 10 Anm. 2.

ἀπύοι; σχέτλια γὰρ
 ἐμέ γε τὸν μακρῶν ἀλάταν πόνων
 οὐρίων μὴ πελάσαι δρόμων,
 ἀλλ' ἀμενηνὸν ἄνδρα μὴ λεύσσειν ὄπου.

890

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος βοή πάραυλος ἐξέβη νάπους;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ τλήμων.

ΧΟΡΟΣ.

τὴν δουρίληπτον δύσμορον νύμφην ὄρω
 Τέκμησσαν οἴκτω τῷδε συγκεκραμένην.

895

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὦχῶκ' ὄλωλα, διαπεπόρθημαι, φίλοι.

887. σχέτλια, vgl. 1126. zu Phil. 524. Trach. 409.

888. ἀλάτας μακρῶν πόνων, s. v. a. ἀλάτας μακροὺς πόνους ἔχων oder ἀλάτας μακρόπονος. Der Genitiv vertritt die Stelle eines Adjectiv, wie Ant. 114 λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός.

889. οὐρίων μὴ π. δρ., nicht den günstigen, rechten, Pfaden nahen, den rechten Weg nicht treffen, μὴ εὐθδρομῆσαι, ἀποτυχεῖν οὐρίων δρόμων. Ueber den Gen. nach πελάσαι vgl. 710 νῦν πάρα λευκὸν πελάσαι φάος θοῶν νεῶν. Trach. 17 πρὶν τῆσδε κοίτης ἐμπελασθῆναί ποτε. O. R. 1100 Πανὸς ὄρεσσιβάτα πατρὸς πελασθεῖσα. Phil. 1327 πελασθεῖς φύλακος.

890. ὄπου, nämlich ἔστιν, wie 33. Seltsam ist die Bezeichnung des Aias als ἀμενηνός ἀνὴρ, was man darauf beziehen will, dass Aias durch seine Krankheit entkräftet sei. Konnte indess Aias überhaupt gehen, so war es ihm auch möglich sich zu verstecken trotz des früheren Wahnsinns. Andere erklären ἀμενηνός durch vagans, manum apprehensuri eludens, deprehensu

difficilis, wesenlos, unstät, sofern Aias gleich den Homerischen νεκύων ἀμενηνὰ κάρηνα oder den beim Zugreifen in Nebel zerfließenden Traumbildern sich nirgend greifbar zeigte. Aber ἀμενηνός ist nicht von μένω, sondern von μένος abzuleiten. Noch anders die Scholien: ἀλλ' ἠσθενηκέναι με τῇ ζητήσει, so dass ἀμενηνὸν auf ἐμέ zurückgeht, ἄνδρα auf Aias. Danach wäre der Chor von seinem weiten Suchen ganz erschöpft, ohne Aias gefunden zu haben. Aber ἀμενηνὸν ἄνδρα zu trennen wäre überaus hart. Die jetzige Lesart scheint unrichtig.

892—914 und 938—960 werden je sechs Kola dem Chore zugetheilt: woraus hervorzugehen scheint, dass die Gesamtzahl der Choreuten in unserem Stücke zwölf betrug, und dass die sechs Choreuten der beiden Halbchöre sich in den Vortrag der Kola theilten.

892. πάραυλος, ἐγγύς, vgl. O. C. 785 πάραυλον οἰκίσης.

895. οἴκτω συγκεκραμαι δύα Ant. 1311.

896. διαπεπόρθημαι, zu Trach. 1104.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

Αἴας ὄδ' ἡμῖν ἀρτίως νεοσφαγῆς
κεῖται, κρυφαίῳ φασγάνῳ περιπτυχῆς.

ΧΟΡΟΣ.

ᾧμοι ἐμῶν νόστων·

900

ᾧμοι, κατέπεφνες, ἄναξ,
τόνδε συνναύταν, τάλας·
ᾧ ταλαίφρων γύλαι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ὡς ᾧδε τοῦδ' ἔχοντος αἰάζειν πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος ποτ' ἄρ' ἔρξε χειρὶ δύσμορος;

905

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ, δῆλον· ἐν γάρ οἱ χροῖ
πηκτὸν τόδ' ἔγχος περιπετέες κατηγορεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ᾧμοι ἐμᾶς ἄτας, οἷος ἄρ' αἰμάχθης,

898. ἀρτίως νεοσφαγῆς, wie Trach. 1130 τέθνηκεν ἀρτίως νεοσφαγῆς. Ant. 1283 τέθνηκεν ἀρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

899. περικεκλισμένος φασγάνῳ εἰσδεδνκότε εἰς τὸ σῶμα (Schol.). Vgl. zu 907.

900. Vor allen Dingen fällt es dem Chor, dessen Wohl und Wele von dem des Aias abhängt, schwer auf die Seele, wie er ohne Aias heimkehren soll: er sei mit jenem zugleich vernichtet. Il. 19, 301 ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες, Πάτροκλον πρόφασιν, σφῶν δ' αὐτῶν κήδε' ἐκάστη. Der Pluralis νόστων wie El. 193.

901 f. ἄναξ, Αἴας. — τόνδε συνναύταν, ἐμέ. Aias erscheint als καταπεφνών in demselben Sinne wie Orestes seiner Schwester, El. 808 Ὀρέστα φίλταθ', ὡς μ' ἀπώλεσας θανών.

904. ὡς ᾧδε τοῦδ' ἔχοντος,

λογιζομένῳ σοι τόδε ᾧδ' ἔχειν. Entsprechend 981 ὡς ᾧδ' ἐχόντων πάρα στενάζειν. Vgl. zu 281.

905. Statt ἔρξε wird neben χειρὶ vielmehr der Begriff ἀπέθανεν oder ἔπεσεν erwartet.

907. περιπετέες, ᾧ περιπέπτωκεν, vgl. 828. 899. 1024 f. und das Homerische περὶ δουρὶ πεπαρμένος. — κατηγορεῖ, σημαίνει. Um den Argwohn nicht aufkommen zu lassen, als sei Aias durch die Hand eines Meuchelmörders gefallen, wird nachdrücklich der Grund hervorgehoben, der für Selbstmord spreche. Es gab nämlich Tragödien, wo Teukros den Odysseus beschuldigte, *inventum eum in solitudine iuxta exanime corpus inimici cum gladio cruento* (Quintilian. Inst. or. 4, 2, 13).

909 f. οἷος, ἄφ. φίλων, zu 464. Mit ἄφαρκτος φίλων vgl. 321 ἀπόφρητος δξείων κωκυμάτων.

ἄφαρκτος φίλων·

ἐγὼ δ' ὁ πάντα κωφός, ὁ πάντ' αἰδρις
κατημέλησα. πᾶ πᾶ
κεῖται ὁ δυστράπελος
δυσώνυμος Αἴας;

910

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὔτοι θεατός· ἀλλὰ νιν περιπτυχεῖ
φάρει καλύψω τῷδε παμπήδην, ἐπεὶ
οὔδεις ἄν, ὅστις καὶ φίλος, τλαίη βλέπειν
φυσῶντ' ἄνω πρὸς ῥίνας ἔκ τε φοινίας
πληγῆς μελανθὲν αἷμ' ἀπ' οἰκείας σφαγῆς.
οἴμοι, τί δράσω; τίς σε βασιτάσει φίλων;
ποῦ Τεῦκρος; ὡς ἀκμαῖος, εἰ βαίη, μόλοι,
πεπτῶτ' ἀδελφὸν τόνδε συγκαθαρμόσαι.
ὦ δύσμορ' Αἴας, οἴος ὦν οἴως ἔχεις,
ὡς καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν.

915

920

Ueber die Form ἄφαρκτος statt ἀφρακτος zu Ant. 957.

911 ff. Der Chor macht sich Vorwürfe den Sinn der Abschiedsworte des Aias nicht begriffen zu haben. Ueber πάντα κωφός vgl. zu O. R. 1196 f. — δυστράπελος, δύσκολος, vgl. 609 δυσθεράπεντος. Idomeneus wirft ihm Il. 23, 484 νόος ἀπηνῆς vor. — δυσώνυμος, nach 430 ff.

917. *Nihil enim miserabilius eo, cuius adspectum ne amici quidem ferre possunt*. Lobeck.

918. Verb. φυσῶντα μελανθὲν αἷμα ἄνω πρὸς ῥίνας (vgl. 1411 f.) ἔκ τε φοινίας πληγῆς (ῥέον) ἀπ' οἰκείας σφαγῆς. Letzteres gehört zu φοινίας πληγῆς, eine mit eigener Hand beigebrachte tödtliche Wunde. Vgl. Ant. 1238 καὶ φυσῶν δ' ἐξείαν ἐκβάλλει ῥοὴν λευκῆ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.

920 f. Tekm., der es jetzt zunächst darauf ankommt den Leichnam von Freundeshand bestattet zu

sehen, fragt ungeduldig, wo der lange ersehnte Teukros bleibe, und wünscht dass er im rechten Augenblicke erscheinen möge, um die Leiche des Bruders mit zu beschicken. Da ὡς hier so viel ist als γάρ, so vermisst man bei ἀκμαῖος μόλοι die Partikel ἄν. Uebrigens vgl. oben 826 f.

922. συγκαθαρμόσαι, περιστεῖλαι σὺν ἡμῖν.

923. οἴος ἄν οἴως ἔχεις, wie 557 οἴος ἐξ οἴου ἐτρόφης. Das Adverbium von οἴος heisst nicht οἴως, sondern οἴον oder οἴα: die vorliegende Stelle ist fehlerhaft.

924. παρ' ἐχθροῖς, in den Augen der Feinde, vgl. 620. Ibykos fr. 24 p. 768 μή τι παρ' θεοῖς ἀμπλακῶν τιμὰν πρὸς ἀνθρώπων ἀμείψω. Herod. 1, 32 παρ' ἐμοὶ τὸ οὐνομα τοῦτο, ὦ βασιλεῦ, δίκαιός ἐστι φέρεσθαι. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 1296 θέαμα τοιοῦτον οἴον καὶ στυγοῦντ' ἐποικτίσαι. — ἄξιος θρήνων τυχεῖν, wie Ant. 699 ἄξια τιμῆς τυχεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφί.

ἔμελλες, τάλας, ἔμελλες χρόνῳ 925
στερεόφρων ἄρ' ἔξανύσσειν κακὰν
μοῖραν ἀπειρεσίῳ πόνων. τοῖά μοι

πάννυχα καὶ φαέθοντ' 930
ἀνεστενάζεις ὠμόφρων
ἔχθοδόπ' Ἀτρείδαις
οὐλίῳ σὺν πάθει.

μέγας ἄρ' ἦν ἐκεῖνος ἄρχων χρόνος 935
πημάτων, ἦμος ἀριστόχειρ
* * * * ὄπλων ἔκειτ' ἀγῶν πέρι.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

χωρεῖ πρὸς ἧπαρ, οἶδα, γενναία δύη.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

ἰὼ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

οὐδὲν σ' ἀπιστῶ καὶ δις οἰμῶξαι, γύναι, 940
τοιοῦδ' ἀποβλαφθεῖσαν ἀρτίως φίλου.

929 f. Der Chor gesteht sich, dass es mit Aias ein solches Ende nehmen werde, habe ihm die qualvolle Leidenschaft, die er vorhin am Tage und in der Nacht vorher ausstöhnte, genug verrathen. Doch zwingen wohl die Worte selbst und die Umstände, das ἀναστενάζειν nicht auf den letzten Tag und die letzte Nacht zu beschränken. — φαέθοντα ist fehlerhaft; dass es bedeuten könne καθ' ἡμέραν, ist eine durchaus willkürliche Voraussetzung.

932. οὐλίῳ ist sonst in der Tragödie und überhaupt bei einem Attiker nicht nachzuweisen.

934 f. ἄρχων πημάτων zu verbinden, wie Trach. 871 οὐ μικρῶν κακῶν ἤρξεν. Mit ἀριστόχειρ ἀγῶν vgl. El. 699 ἀκίπουσ ἀγῶν. O. C. 1062 ῥιμφορμάτοις

ἀμίλλαις. Phil. 1091 σιτονόμον ἐλπίδος. Ant. 999 Θᾶκον ὀρνιθοσκοποῦν. Trach. 609 ἡμέρα ταυροσπάγῳ, u. ἄ.

936. Musgrave vermuthet χρυσοδέτων sei ausgefallen, mit Bezug auf Achilleus' vom Hephästos gefertigte Rüstung, von der es bei Homer heisst: χρυσὸς γὰρ ἐρύκακε, δῶρα θεοῖο. Thiersch zieht οὐλομένων vor, Wex τῶν χρυσέων.

938. γενναία δύη soll bedeuten echter, ehrlicher Schmerz, ingenuus dolor. Der Ausdruck ist schwerlich richtig.

940. καὶ δις, vgl. 432. O. R. 1319 καὶ θαῦμά γ' οὐδὲν ἐν τοσοῖσδε πῆμασιν διπλᾶ σε πενθεῖν.

941. ἀποβλαφθεῖσαν, ἀποστερηθεῖσαν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

σοὶ μὲν δοκεῖν ταῦτ' ἔστ', ἐμοὶ δ' ἄγαν φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

ξυναυδῶ.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἴμοι, τέκνον, πρὸς οἷα δουλείας ζυγὰ
χωροῦμεν, οἷοι νῦν ἐφεστᾶσιν σκοποί.

945

ΧΟΡΟΣ.

ὦμοι, ἀναλγήτων
δισσῶν ἐθρόησας ἀναυδ'
ἔργ' Ἀτρειδᾶν τῷδ' ἄχει.
ἀλλ' ἀπείργοι θεός.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οὐκ ἂν τάδ' ἔστι τῆδε μὴ θεῶν μέτα.

950

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν ὑπερβριθὲς ἄχθος ἤνυσαν.

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

τοιόνδε μέντοι Ζηνὸς ἢ δεινῆ θεός
Παλλὰς φυτεύει πῆμα Ὀδυσσέως χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ ῥα κελαινῶπαν θυμον ἐφρυβρίζει
πολύτλας ἀνῆρ

955

942. Der Chor hatte durch οἶδα und οὐδὲν ἀπιστῶ gesagt, er wisse Tekmessas Schmerz zu begreifen; Tekmessa erwidert, sie aber (als die näher stehende) empfinde ihn.

944 f. Vgl. 496 ff.

946 ff. Mit diesem Leide (durch die Erwähnung dieses Leides, über das du eben klagtest) sprachst du eine entsetzliche That des fühllosen Atridenpaares aus.

950. Nachdem der Chor gewünscht, die Gottheit möge das Unheil abwehren, erinnert Tekmessa, auf der Götter Beistand sei nicht zu rechnen, da sie gerade diese trostlose Lage geschaffen hätten. Vgl. 587 ff. — μὴ θεῶν μέτα, θεῶν μὴ μετα-

σχόντων, nisi diis intercedentibus. Vgl. O. R. 1457 οὐ γὰρ ἂν ποτε θυήσκων ἐσώθην, μὴ ἐπὶ τῷ δεινῷ κακῷ.

951. ἤνυσαν, οἱ θεοί.

952. Ζηνὸς ἢ δεινῆ θεός, wie 172 Διὸς Ἄρτεμις. 401 ἃ Διὸς ἀλκίμα θεός. 450 ἢ Διὸς γοργῶπις ἀδάματος θεά. Phil. 943 τοῦ Ζηνὸς Ἡρακλέους. — φυτεύσαι πῆμα (O. R. 347 ξυμφυτεύσαι τοῦργον) bezieht sich auf den von der Göttin über Aias verhängten Wahnsinn, vgl. 450 ff. Auf Odysseus wird hier die Aufmerksamkeit gelenkt, um sein späteres Eingreifen desto überraschender wirken zu lassen.

954 f. κελαινῶπαν θυμόν bezeichnet das schwarzblickende,

γελᾷ τε τοῖσι μαινομένοις ἄχεσιν
 πολὺν γέλωτα, φεῦ φεῦ,
 ξὺν δὲ διπλοῖ βασιλῆς
 κλύοντες Ἀτρεΐδαι.

960

ΤΕΚΜΗΣΣΑ.

οἱ δ' οὖν γελώντων κάπιχαιρόντων κακοῖς
 τοῖς τοῦδ' ἴσως τοι, κεῖ βλέποντα μὴ ἐπόθουν,
 θανόντ' ἂν οἰμώξιαν ἐν χρεῖα δορός.

οἱ γὰρ κακοὶ γνώμαισι τὰγαθὸν χεροῖν
 ἔχοντες οὐκ ἴσασι, πρὶν τις ἐκβάλῃ.

965

[ἔμοι πικρὸς τέθνηκεν ἢ κείνοις γλυκὺς,
 αὐτῷ δὲ τερπνός· ὦν γὰρ ἠράσθη τυχεῖν

verfinsterte, (von Wahnsinn) umnachtete Gemüth (des Aias), ähnlich dem Homerischen φρένες ἀμφιμέλαιναί. Andere beziehen κελαινῶπαν θυμόν auf den πολὺν τλασ ἀνὴρ (Odysseus), was bei der jetzigen Lesart unstatthaft ist. Das Object steht nach ἐφρυβρίζειν sowohl im Dativ (zu 1385) als im Accusativ. Eur. Heracl. 947 ὅς πολλὰ τὸν ἐμὸν παῖδ' ἠξίωσας, ἃ πανοῦργ' ἐφρυβρίσαι. Anth. Plan. 4, 2 νεκροῦ σώμα λέοντος ἐφρυβρίζουσι λαγωοί.

957. γελᾷ τοῖς ἄχεσι, wie 1042 κακοῖς γελῶν.

959. ξὺν δέ, vgl. 1288 ὅδ' ἦν ὁ πρᾶσσαν ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ παρών. Ant. 85 κρουῆ δὲ κενῶδε, σὺν δ' αὐτως ἐγὼ. — διπλοῖ dichterisch statt δύο, vgl. Phil. 793 διπλοῖ στρατηλάται. 1224 διπλῶν στρατηγῶν.

961. οἱ δ' οὖν, abschliessend, immerhin, meinethalben, vgl. 114. zu Trach. 329. Arist. Ach. 186 οἱ δ' οὖν βοώντων.

963. ἐν χρεῖα δορός, in desiderio hastae eius, wo es auf seine Hilfe im Kriege ankommt.

965. πρὶν τις ἐκβάλῃ, πρὶν ἂν ἐκβάλωσιν, στερηθῶσιν αὐτοῦ. Ueber die Auslassung des ἂν vgl. Phil. 917 μὴ στέναζε, πρὶν μάθης.

Ant. 619 πρὶν πρὸς θεοῦ πόδα τις προσάσῃ. Trach. 608 πρὶν κείνος αὐτὸν δεῖξῃ θεοῖσιν. An die Stelle der ἔχοντες tritt τις, weil an manchen einzelnen jener Art dieses Schicksal sich bewahrheitet. Vgl. Plautus Capt. 1, 2, 33 tum denique homines nostra intellegimus bona, cum quae in potestate habuimus, ea amisimus. Horat. Carm. 3, 24, 31 virtutem incolumem odimus, sublata ex oculis quaerimus invidi.

966 ff. 'Mir macht sein Tod Kummer, wie seinen Feinden Freude (statt des unpassenden τέθνηκεν ἢ sollte man τέθνηκεν ἢ oder τέθνηκε καὶ erwarten), aber (und das ist die Hauptsache) ihm selbst ist er erwünscht gekommen. Die Antithese ἐμοὶ πικρὸς, κείνοις γλυκὺς, αὐτῷ τερπνός τέθνηκεν klingt frostig, und die Ausdrucksweise erscheint als ziemlich ungeschickt. Der begründende Satz ὦν γὰρ ἠράσθη κτέ. besagt nur, dass Aias sterben wollte und gestorben ist; nicht erfahren wir, weshalb dieser Tod für ihn eine Nothwendigkeit oder eine Genugthuung war. Nimmt man hinzu, dass die Verse 966—968 mit den vorhergehenden Worten und mit dem in 970 folgenden Gedanken in

ἐκίησαθ' αὐτῷ, θάνατον ὄνπερ ἤθελεν.
 τί δῆτα τοῦδ' ἐπεγγελοῦεν ἂν κάτα;
 θεοῖς τέθνηκεν οὗτος, οὐ κείνοισιν, οὔ.]
 πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεὺς ἐν κενοῖς ὑβρίζειτω.
 Αἴας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ' ἐστίν· ἀλλ' ἔμοι
 λιπὼν ἀνίας καὶ γόους διοίχεται.

970

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ μοί μοι.

ΧΟΡΟΣ.

σίγησον· αὐδὴν γὰρ δοκῶ Τεύκρου κλύειν
 βοῶντος ἄτης τῆσδ' ἐπίσκοπον μέλος.

975

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ φίλτατ' Αἴας, ὦ ξύναιμον ὄμμ' ἔμοι,

keinem Zusammenhange stehen, so wird man kaum umhin können, sie für interpolirt zu halten.

968. Mit ὄνπερ ἤθελεν (vgl. O. C. 1704 ἐπράξεν οἶον ἤθελεν) wird das frühere ἠράσθη nochmals nachdrücklich hervorgehoben, wie 1089 προφωνῶ τόνδε μὴ θάπτειν, ὅπως μὴ τόνδε θάπτων αὐτὸς εἰς ταφὰς πέσῃς. El. 762 τοῖς δ' ἰδοῦσιν, οἳπερ εἶδομεν, μέγιστα πάντων ὧν ὅπωπ' ἐγὼ κακῶν. Vgl. zu Ant. 468.

969. τοῦδε — κάτα, wie O. C. 1339 κοινῇ καθ' ἡμῶν ἐγγελοῦν ἀβρύνεται. Vgl. El. 835 κατ' ἔμοῦ μᾶλλον ἐπεμβάσει. Ist der vorstehende Vers echt, so erscheint ἐπεγγελοῦεν als bedenklich, da im tragischen Trimeter der dritte und vierte Fuss schwerlich jemals durch ein einziges Wort gebildet worden sind.

970. Die Götter haben den Tod des Aias herbeigeführt, nicht seine Feinde, deren Unrecht ihn nicht zum Selbstmord getrieben hat. Dieser Gedanke, mag er richtig oder falsch sein, enthält keinen Trost für die Angehörigen und Freunde des Aias, sondern lediglich eine Vertheidigung der Gegner des Aias: die Gegner des Aias aber zu ver-

theidigen fehlt für die Tekmessa jeder Anlass. Auch dieser Vers scheint daher unecht. — οὐ κείνοισιν, οἳ, wie Ar. Ach. 421 οὐ Φοῖνικος, οὔ. Men. Com. 4 p. 152 οὐκ ἔλαττον, οὔ, μὰ τὴν Ἀθηνᾶν.

971. ἐν κενοῖς, ματαίως, wie O. R. 287 ἐν ἀργοῖς. Vgl. oben 955 f. Odysseus kann ὑβρίζειν, weil Aias, nun er dahin ist, das ihm nicht wehren kann: das ὑβρίζειν ist κενόν, da Aias durch den Hohn des Gegners nicht berührt wird.

973. Mir aber hat Aias durch sein Scheiden schweren Kummer bereitet. Aehnlich Trach. 41 πλὴν ἔμοι πικρὰς ὠδῖνας αὐτοῦ προσβαλὼν ἀποίχεται.

974. Teukros ruft hinter der Scene.

975. σίγησον spricht der Chorführer zu seinen Genossen.

976. ἐπίσκοπον wird erklärt durch ἐστοχασμένον, wie ἐπίσκοπος τοξότης = ὁ τυγχάνων τοῦ σκοποῦ. Diese Erklärung ist unbrauchbar, und nirgends lässt sich eine Anwendung des Wortes ἐπίσκοπος nachweisen, die der vorliegenden Stelle entspräche. Darum scheint ἐπίσκοπον fehlerhaft.

977. ξύναιμον ὄμμα, Phil.

ἄρ' ἠμπόληκας, ὡσπερ ἡ φάτις κρατεῖ;

ΧΟΡΟΣ.

ὄλωλεν ἀνὴρ, Τεῦκρε, τοῦτ' ἐπίστασο.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦμοι βαρείας ἄρα τῆς ἐμῆς τύχης.

980

ΧΟΡΟΣ.

ὡς ὡδ' ἐχόντων

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ τάλας ἐγὼ, τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

πάρα στενάζειν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὦ περισπερχές πάθος.

ΧΟΡΟΣ.

ἄγαν γε, Τεῦκρε.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ τάλας. τί γὰρ τέκνον

τὸ τοῦδε; ποῦ μοι γῆς κυρεῖ τῆς Τρωάδος;

ΧΟΡΟΣ.

μόνος παρὰ σκηναῖσιν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐχ ὅσον τάχος 985

δῆτ' αὐτὸν ἄξεις δεῦρο, μὴ τις ὡς κενῆς

171. Eur. Orest. 1082 ὦ ποθεινὸν ἔμμ' (andere ἔνομ') οὐμιλίας ἐμῆς.

978. Entsetzt ruft Teukros beim Anblick der Leiche aus, also sei die ihm unterwegs zugekommene Kunde (998 f.) vom Schicksal des Aias wahr, was dann der Chor mit dem ὄλωλεν bestätigt. Ist die jetzige Lesart richtig, so wird ἠμπόληκας im Sinne von πέπραγας zu nehmen sein, wie etwa Agamemnon nach der Zerstörung Trojas Aesch. Eum. 631 τὰ πλεῖστ' ἄμεινον ἠμποληκῶς (= εὐπραγῆσας) heisst. Mit φάτις κρατεῖ vgl. Aesch. Suppl. 294 καὶ φάτις πολλὴ κρατεῖ. Pers. 738 λόγος κρατεῖ σαφηνῆς. Entsprechend das prosaische ὁ λόγος κατέχει.

981. Vgl. 904.

983 f. τί γὰρ τέκνον — ποῦ κυρεῖ, vgl. oben 101 f.

985. μόνος kehrt trotz τέκνον zum natürlichen Geschlecht zurück, wie φίλε τέκνον bei Homer. Vgl. O. R. 1167 τῶν Λαῖου τοίνυν τις ἦν γεννημάτων. Eur. Suppl. 12 Φανόρων ἐπὶ γενναίων τέκνων, οὓς ποτ' Ἀργείων ἀναξ' Ἀδραστός ἤγαγε. Andr. 570 τέκνον τε τοῦδ', ὃν οὐδὲν αἴτιον μέλλουσι κτανεῖν.

986. Bedenklich ist δῆτα zu Anfang des Trimeters, wie ποτέ O. R. 1085. Mit κενῆς wird der Erfolg des ἀναρπάσαι vorweggenommen, s. zu 69. Ant. 424 ὄρονι ὅταν κενῆς εὐνῆς νεοσσῶν ὄσφρονον βλέψη λέχος. Wie man der Löwin das

σχύμνον λεαίνης δυσμενῶν ἀναρπάσῃ;
 ἴθ' ἐγκόνει, σύγκαμνε· τοῖς ἐχθροῖσί τοι
 φιλοῦσι πάντες κειμένοις ἐπεγγελᾶν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἔτι ζῶν, Τεῦκρε, τοῦδέ σοι μέλειν 990
 ἐφίεθ' ἀνὴρ κείνος, ὥσπερ οὖν μέλει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ᾧ τῶν ἀπάντων δὴ θεαμάτων ἐμοὶ
 ἄλγιστον ὦν προσεῖδον ὀφθαλμοῖς ἐγώ,
 ὁδῶν θ' ἀπασῶν ὁδὸς ἀνιάσασα δὴ
 μάλιστα τοῦμὸν σπλάγχνον, ἦν δὴ νῦν ἔβην, 995
 ᾧ φίλτατ' Αἴας, τὸν σὸν ὡς ἐπησθόμην
 μόρον διώκων κἀξιγνοσκοπούμενος.

ὄξεϊα γάρ σου βάξις ὡς θεοῦ τινος
 διῆλθ' Ἀχαιοὺς πάντας, ὡς οἶχει θανῶν.
 ἀγὼ κλύων δύστηνος ἐκποδῶν μὲν ὦν 1000
 ὑπεστέναζον, νῦν δ' ὄρῶν ἀπόλλυμαι.
 οἴμοι.

ἴθ' ἐκάλυψον, ὡς ἴδω τὸ πᾶν κακόν.
 ᾧ δυσθέατον φάσμα καὶ τόλμης πικρᾶς,

Junge raubt, wenn sie vom Lager fern ist, so möchte man den allein am Zelte zurückgelassenen Eurysakes rauben, und wie die zurückkehrende Löwin würden wir dann vergebens wüthen.

988 f. Aesch. Agam. 884 σύγγονον βροτοῖσι τὸν πεσόντα λακτίσαι πλέον. Archil. fr. 66 p. 550 οὐ γὰρ ἐσθλὰ κατθανοῦσι κερτομεῖν ἐπ' ἀνδράσιν.

990. Vgl. 560 ff.

991. οὐδὲν geht auf die vor Augen liegende Thatsache. Vgl. Plat. Phaedr. p. 242 E εἰ δ' ἔστιν, ὥσπερ οὖν ἔστι, θεὸς ἢ τι θεῖον ὁ Ἔρωε.

994 f. Vgl. Ant. 1212 ἄρα δυστηχεστάτην κέλευθον ἔρω τῶν παρελθουσῶν ὁδῶν;

998. βάξις σου, das Ge-

rücht' von dir, vgl. 222; ὡς θεοῦ τινος (βάξις, oder βάζοντος, vgl. Trach. 768), wie von einem Gotte verbreitet. So hatte Zeus gewährt, was Aias 825 ff. erfleht hatte. Der 804 abgesandte Bote hat den Teukros verfehlt oder ist zu spät gekommen.

1003. Teukros redet einen Begleiter an: Tekmessa war 973 abgegangen, um Eurysakes zu holen.

1004. O grauser Anblick, und wehe des bitteren Wagnisses! Der Dichter wechselt mit beiden in diesem Sinne gestatteten Casus ab, indem er den Vocativ setzt von dem was dem Blicke vorliegt, den Genitiv von dem was nur empfunden wird. — δυσθέατον φάσμα, wie Aesch. Prom. 69 ὄρῃς θέαμα δυσθέατον ὄμμασιν.

ὄσας ἀνίας μοι κατασπείρας φθίνεις. 1005
 ποῖ γὰρ μολεῖν μοι δυνατόν, εἰς ποίους βροτούς,
 τοῖς σοῖς ἀρήξαντ' ἐν πόνοισι μηδαμοῦ;
 ἦ πού με Τελαμών, σὸς πατὴρ ἐμός τ' ἴσως,
 δέξαιτ' ἂν εὐπρόσωπος ἰλεῶς τ', ἰδὼν
 χωροῦντ' ἄνευ σοῦ. πῶς γὰρ οὐχ; ὅτι πάρα 1010
 μηδ' εὐτυχοῦντι μηδὲν ἰλεων γελᾶν.
 οὔτος τί κρύψει; ποῖον οὐκ ἔρεϊ κακὸν
 τὸν ἐκ [δορός] γεγῶτα [πολεμίου] νόθον,
 τὸν δειλίᾳ προδόντα καὶ κακανδρία
 σέ, φίλτατ' Αἴας, ἢ δόλοισιν, ὡς τὰ σά 1015
 κράτη θανόντος καὶ δόμους νέμοιμι σοῦς.
 τοιαῦτ' ἀνὴρ δύσοργος, ἐν γήρᾳ βαρὺς,
 ἔρεϊ, πρὸς οὐδὲν εἰς ἔριν θυμούμενος.

1005. κατασπείρας, wie 953 φρτεῦειν.

1007. ἀρήξαντ' ist ein dem Inf. μολεῖν beigefügter Accusativ, wie II. 22, 109 ἐμοὶ δὲ τότ' ἂν πολὺ κέρδιον εἶη, Ἀχιλλῆα κατακτείναντα νέεσθαι. Aesch. Ag. 1610 οὕτω καλὸν δὴ καὶ τὸ κατθανεῖν ἐμοί, ἰδόντα τοῦτον τῆς δίκης ἐν ἔρκεσιν. Eur. Med. 814 σοὶ δὲ συγγνώμη λέγειν τάδ' ἐστὶ, μὴ πάσχουσαν ὡς ἐγὼ κακῶς. Vgl. zu O. R. 353. 824 f.

1008. ἴσως, pariter. Teukros legt einen besondern Nachdruck auf das dem Vater gegenüber gleiche Verhältniss der Brüder, während von mütterlicher Seite Aias als παῖς γνήσιος den Vorzug hatte.

1009 f. Vgl. Eur. Med. 504 καλῶς γ' ἂν οὖν δέξαντό μ' οἴκοις, ὦν πατέρα κατέκτανον.

1010. πῶς γὰρ οὐχ; nämlich εὐπρόσωπος ἰλεῶς τε δέξεται με. Mit Bitterkeit gesprochen.

1011. μηδ' εὐτυχοῦντι μηδέν, nicht einmal wenn irgend ein Glück ihm zu Theil wird.

1012. τί κρύψει, nämll. κακόν.

1013. νόθος ist Teukros als Sohn der kriegsgefangenen Hesione (vgl. 434 ff. 1300 ff.). Statt ἐκ δορός πολεμίου 'von einem feindlichen Speere' konnte Sophokles, wie der Zusammenhang lehrt, nur Worte gebrauchen, welche den Sinn gaben ἐκ γυναικὸς αἰχμαλώτου, von einem als Kriegsbeute gewonnenen Weibe. Man erwartet τὸν ἐκ λέχους γεγῶτα δοριπόρου νόθον. Vgl. unten 1228 σέ τοι τὸν ἐκ τῆς αἰχμαλωτίδος λέγω, und 211 λέχος δουριάλωτον.

1015. ἢ δόλοισιν. Sophokles hat auch diesen Zug der Sage entlehnt, die er selbst im Τεῦκρος behandelt hatte, dass der alte barsche Telamon dem Teukros vorgeworfen, er habe Aias' Tod veranlasst, s. Schol. Pind. Nem. 4, 76.

1017. δύσοργος, das Gegenheil von εὐοργος (πρᾶος, zu 196 f.), = δύστροπος, intractabilis. Es geht auf den Charakter im Allgemeinen, wie Phil. 377. — ἐν γήρᾳ βαρὺς, zu O. R. 17 σὺν γήρᾳ βαρεῖς, 654 ἐν ὄρκῳ μέγαν.

1018. πρὸς οὐδέν, ἀληθὲς ἢ αἴτιον ἐμοί.

τέλος δ' ἀπωστὸς γῆς ἀπορριφθήσομαι,
 δοῦλος λόγοισιν ἀντ' ἔλευθέρου φανείς. 1020
 τοιαῦτα μὲν κατ' οἶκον· ἐν Τροίᾳ δέ μοι
 πολλοὶ μὲν ἐχθροί, παῦρα δ' ὠφελήσιμα.
 καὶ ταῦτα πάντα σοῦ θανόντος ἠρώμεν.
 οἴμοι, τί δράσω; πῶς σ' ἀποσπάσω πικροῦ
 τοῦδ' αἰόλου κνώδοντος, ᾧ τάλας, ὕφ' οὗ 1025
 φονέως ἄρ' ἐξέπνευσας; εἶδες ὡς χρόνω
 ἔμελλέ σ' Ἐκτωρ καὶ θανὼν ἀποφθίσειν;
 [σκέψασθε, πρὸς θεῶν, τὴν τύχην δυοῖν βροτοῖν.
 Ἐκτωρ μὲν, ᾧ δὴ τοῦδ' ἐδωρήθη πάρα,
 ζωστῆρι προσθείς ἰππικῶν ἐξ ἀντύγων 1030
 ἐκνάπτει' αἰέν, ἔστ' ἀπέψυξεν βίον.

1019. ἀπωστὸς γῆς ἀπορρ., vgl. 830. — Was Teukros hier befürchtet, geschah der Sage nach wirklich, vgl. Hor. Carm. 1, 7, 21 ff. Vell. Pat. 1, 1 *Teucer non receptus a patre Telamone ob segnitiam non vindicatae fratris iniuriae Cyprum adpulsus cognominem patriae suae Salamina constituit.*

1020. δοῦλος ἀντ' ἔλευθέρου, wie 1182 γυναικὲς ἀντ' ἀνδρῶν. — λόγοισιν versteht man vom Gerede der Leute oder von den Scheltworten des greisen Telamon: beide Erklärungen muthen dem Dichter die grösste Undeutlichkeit zu und geben nicht einmal einen passenden Sinn.

1022. παῦρα ὠφελήσιμα, trotzdem dass nur an Menschen gedacht wird, wie El. 972. Vgl. Eur. Iph. A. 1401 τὸ μὲν γὰρ δοῦλον, οἱ δ' ἐλεύθεροι.

1023. ἠρώμεν, ἐπηρώμεν, wie Aesch. Prom. 267 θνητοῖς ἀρήγων αὐτὸς ἠρώμεν πόνοισι. Sept. 878 μελέους θανάτους ἠύροντο.

1024. ἀποσπάσω, zu 907.

1025. αἰόλος, blitzend, blank, wie αἰόλος θώρηξ, ζωστῆρ. Homer nennt dieses Schwert ἀργυρόηλον.

1026. ἄρα, wie man nun se-

hen kann, sollte dies Schwert dein Würger sein. Mit φονέως vgl. σφαγεύς 815. — εἶδες, ἔγνων, wurdest du nun gewahr?

1027. Il. 7, 303 (*Ἐκτωρ Αἴαντι*) δῶκεν ξίφος ἀργυρόηλον, ξὺν κολεῶν τε φέρον καὶ ἐντμήτω τελαμῶνι. Αἴας δὲ ζωστῆρα δίδου φοίνικι φαινόν. Mit καὶ θανὼν ἀποφθ. vgl. Trach. 1163 ζῶντά μ' ἔκτεινεν θανόν. Ant. 871 θανῶν ἐτ' οὔσαν κατήραρές με.

1028—39. Ueber die eingeklammerte Stelle vgl. den krit. Anhang.

1030. Statt des unverständlichen προσθείς, zersägt, erwartet man den Begriff δεθείς, ἐξαφθείς, wie Achilleus bei Homer Hektors Leichnam ἐκ δίφροιο ἐδήσεν, vgl. Il. 22, 395 ff.

1031. Der Dichter, welcher die zu 1027 angeführte Homerische Austauschung benutzt, um auch Teukros bestätigen zu lassen was Aias 665 sagte, ἐχθρῶν ἄδωρα δῶρα κοῦκ ὀνήσιμα, ist von der Homerischen Erzählung Il. 22, 361 ff., wonach Achilleus den Leichnam des Hektor schleift, abgewichen, um unmittelbar jeden durch die Gabe des andern vernichtet werden zu lassen. Auf das langsame zu Tode Gemar-

οὔτος δ' ἐκείνου τήνδε δωρειάν ἔχων
 πρὸς τοῦδ' ὄλωλε Θανασίμῳ πεσήματι.
 ἄρ' οὐκ Ἐρινὺς τοῦτ' ἐχάλκευσεν ξίφος
 κἀκεῖνον Ἄιδης, δημιουργὸς ἄγριος;
 ἐγὼ μὲν οὖν καὶ ταῦτα καὶ τὰ πάντ' αἰεὶ
 φάσκοιμ' ἂν ἀνθρώποισι μηχανᾶν Θεοῦς·
 ὅτῳ δὲ μὴ τάδ' ἐστὶν ἐν γνώμῃ φίλα,
 κεινός τ' ἐκεῖνα στεργέτω κάγω τάδε.]

1035

ΧΟΡΟΣ.

μὴ τεῖνε μακρὰν, ἀλλ' ὅπως κρύψεις τάφῳ
 φράζου τὸν ἄνδρα χῶ τι μυθήσει τάχα·
 βλέπω γὰρ ἐχθρὸν φῶτα, καὶ τάχ' ἂν κακοῖς
 γελῶν ἃ δὴ κακοῦργος ἐξίκοιτ' ἀνήρ.

1040

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίς δ' ἔστι; μῶν τιν' ἄνδρα προσλεύσσεις στρατοῦ;

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαος, ᾧ δὴ τόνδε πλοῦν ἐστείλαμεν.

1045

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ὄρω· μαθεῖν γὰρ ἔγγυς ὧν οὐ δυσπετής.

tertwerden geht αἰέν, in einem fort, da Achilleus nicht eher ruhte als bis Hektor das Leben ausgehaucht hatte.

1032. δωρειά ist die durch mehrere Inschriften verbürgte Attische Form statt δωρεά.

1033. πρὸς τοῦδε, τοῦ κνώδοντος.

1035. Aus dem speciellen ἐχάλκευσεν denke man zu ἐκεῖνον (nämlich ζωστήρα) ein generelles Verbum, wie εἰργάσατο. Vgl. zu Phil. 706 f. — Die Erinys und Hades haben die verderblichen Werkzeuge gefertigt, wie Trach. 1051 die Erinnyen das dem Herakles tödtliche Gewand, wie sonst von Ἄιδου μάχαιραι, δίκτυον die Rede ist.

1037. μηχανᾶν ist in activer Form fast unerhört.

1038. ἐν γνώμῃ φίλα, wem dies nicht recht und nach dem Sinn ist. Prosaisch ἐν γνώμῃ,

κατὰ νοῦν. Mit der Schlussformel vgl. O. C. 1665 f. Ant. 469 f.

1039. κεινός τ' ἐκεῖνα, τὸ ἐαυτοῦ δόγματα, τάδε, τὰ ἐμά. Euenos fr. 1, 3 p. 474 ἀρκεῖ λόγος εἰς ὁ παλαιός· σοὶ μὲν ταῦτα δοκοῦντ' ἔστω, ἐμοὶ δὲ τάδε, Eur. Alc. 529 σὺ τῆδε κρίνεις, Ἡράκλεις, κείνη δ' ἐγώ. Suppl. 466 σοὶ μὲν δοκείτω ταῦτ', ἐμοὶ δὲ τὰντία.

1042 f. γελᾶν κακοῖς, wie 957 γελᾷ τε τοῖσι μαινομένοις ἄχρουν.

1043. ἃ δὴ, sintemal, selten statt ἄτε oder οἷα, wie Simonides Amorg. fr. 1, 3 p. 576 ἐφήμεροι ἃ δὴ βότα ζῶμεν. Menelaos erscheint hier, wie sonst bei den Tragikern, als Abbild des zu Sophokles' Zeiten in Athen übel berüchtigten Spartanischen Charakters.

1046. μαθεῖν οὐ δυσπετής, nicht schwer zu erkennen, wie Eur.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ουτος, σὲ φωνῶ τόνδε τὸν νεκρὸν χερσῶν
μὴ συγκομίζειν, ἀλλ' εἴαν ὅπως ἔχει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

τίνος χάριν τοσόνδ' ἀνήλωσας λόγον;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δοκοῦντι' ἐμοί, δοκοῦντα δ' ὅς κραίνει στρατοῦ. 1050

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐκ οὖν ἂν εἴποις ἦντιν' αἰτίαν προθεῖς;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὀθούνεκ' αὐτὸν ἐλπίσαντες οἴκοθεν
ἄγειν Ἀχαιοῖς ξύμμαχόν τε καὶ φίλον,
ἐξηύρομεν ζητοῦντες ἐχθρίῳ Φρυγῶν.
ὅστις στρατῷ ξύμπαντι βουλεύσας φόνον
νύκτωρ ἐπεστράτευσεν, ὡς ἔλοι δόρει.
κεὶ μὴ θεῶν τις τήνδε πεῖραν ἔσβεσεν,
ἡμεῖς μὲν ἂν τήνδ' ἦν ὅδ' εἴληχεν τύχην

1055

Med. 1196 πλὴν τῶν τεκόντι κάρτα
δυσπετιῆς μαθεῖν.

1047 f. σὲ φωνῶ μὴ συγκομίζειν = σὺ μὴ συγκόμιζε, φωνῶ, wie 72 σὲ προσμολεῖν καλῶ. O. R. 350 ἐννέπω σὲ τῶν κηρύγματι ὡς προεῖπας ἐμμένειν. El. 235 αὐδῶ μὴ τίκτειν σ' ἄταν ἄταις. Phil. 101 λέγω σ' ἐγὼ δόλω Φιλοκτήτην λαβεῖν. Trach. 138 ἄ καὶ σὲ τὴν ἀνασσαν ἐλπίσω λέγω τάδ' αἰὲν ἴσχειν. El. 1456 χαίρειν μ' εἶπας. Statt des Accus. σὲ könnte auch der Dat. σοί stehen, wie unten 1089 σοὶ προφωνῶ τόνδε μὴ θάπτειν. Trach. 468 σοὶ δ' ἐγὼ φράζω κακὸν πρὸς ἄλλον εἶναι, πρὸς δ' ἐμ' ἀπευθεῖν ἀεὶ. O. C. 840 χαλᾶν λέγω σοι.

1049. τοσόνδε, ein so vermessenes, anmassendes Wort.

1050. Bitterer Hohn, wie bei Iuvenalis 6, 223 hoc volo, sic iubeo: sit pro ratione voluntas. Mit δοκοῦντα (ἐκείνω) ὅς κραίνει vgl. 1243. Trach. 1180 πείσομαι

δ' (ἐκείνοις) ἃ σοὶ δοκεῖ. El. 1123 δόθ' ἦτις ἐστί. Phil. 957 θανάων παρεξῶ δαῖθ' ὑφ' ὧν ἐφεροβόμην. Ant. 35 δε ἂν τούτων τι δραῖ, φόνον προκεῖσθαι δημόλευστον. El. 1060 τροφᾶς (ἐκείνων) ἀφ' ὧν βλάστωσιν. Krüger Gr. II § 51, 11 Anm. 2. 3.

1051. προθεῖς, nämlich τοσόνδ' ἀνήλωσας λόγον.

1053. ἄγειν, vgl. 1097. Nicht ἄξειν, weil die ἐλπίς dauerte, als Aias dem Zuge sich angeschlossen hatte und vor Troja kämpfte.

1054. ἐξηύρομεν ζητοῦντες, zu Phil. 451 f. — Menelaos vergisst in schönem Undank die ganze Vergangenheit des Aias und redet so, als habe dieser erst bei dem nächtlichen Ueberfall seinen Charakter im wahren Lichte gezeigt.

1058 f. Aus den Wendungen ἡμεῖς ἂν τήνδε τύχην ἐλάχομεν, ἦν ὅδ' εἴληχεν und ἡμεῖς ἂν τόνδε θάνατον (μόρον) ἐθάνομεν, ὧν ὅδ'

Θανόντες ἂν προυκείμεθ' αἰσχίστῳ μόρῳ,
 οὔτος δ' ἂν ἔζη· νῦν δ' ἐνήλλαξεν θεός 1060
 [τὴν τοῦδ' ὕβριν πρὸς μῆλα καὶ ποιμένας πεσεῖν].
 ὦν εἶνεκ' αὐτὸν οὔτις ἔστ' ἀνὴρ σθένων
 τοσοῦτον ὥστε σῶμα τυμβεῦσαι τάφῳ·
 ἀλλ' ἀμφὶ χλωρὰν ψάμαθον ἐκβεβλημένος 1065
 ὄρονισι φορβὴ παραλλοῖς γενήσεται.
 πρὸς ταῦτα μηδὲν δεινὸν ἐξάρης μένος.
 εἰ γὰρ βλέποντος μὴ ἐδυνήθημεν κρατεῖν,
 πάντως θανόντος γ' ἄρξομεν, κὰν μὴ θέλης,
 χερσὶν παρευθύνοντες· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου 1070
 λόγων ἀκοῦσαι ζῶν ποτ' ἠθέλησ' ἐμῶν.
 καίτοι κακοῦ πρὸς ἀνδρὸς ὄντα δημότην

ἔθανεν bildete Sophokles, wenn der jetzige Text richtig ist, den Ausdruck τὴνδε τύχην ἐθάνομεν ἂν, wie Homer variirt ἀπολέσθαι αἰπὴν ὄλεθρον, κακὸν μόρον, κακὸν οἶτον, φθίνειν κακὸν οἶτον u. ä. Da jedoch τύχην θνήσκειν höchst auffallend bleibt, so möchte man lieber θανόντες in λαχόντες ändern. Mit προυκείμεθα vgl. 427 αἴτιμος ὡδε πρόκειμαι.

1060. νῦν δέ, so aber. — ἐνήλλαξεν θεός, ein Gott kehrte es um. Vgl. Eur. Hel. 712 σκέψαι γὰρ, ὁ θεὸς ὅσον ἔχει τὸ ποικίλον καὶ δυστέκμαστον· εὐ δέ πως ἀναστρέφει ἐκείσε κἀκεῖσ' ἀναφέρον. Rhes. 332 ὄρα τὸ μέλλον· πόλλ' (oft) ἀναστρέφει θεός. Od. 2, 67 θεῶν δ' ὑποδείσατε μῆνιν, μὴ τι μεταστρέψωσιν, ἀγασσάμενοι κακὰ ἔργα. Der folgende, von Seiten der Form wie des Inhaltes ungeschickte Vers (1061) ist von einem Interpolator eingeschoben, der zu ἐνήλλαξεν ein Object vermisste.

1062 f. αὐτὸν hängt ab von τυμβεῦσαι. Gleichwohl setzte der Dichter nach den Worten οὔτις ἔστ' ἀνὴρ κτέ., indem er den Begriff, auf welchen es bei der Beerdigung an-

kommt, nachträglich hervorhebt, noch σῶμα, wie ähnlich 1147 ff. O. R. 819 καὶ τὰδ' οὔτις ἄλλος ἦν ἢ ἐγὼ ἐπ' ἐμαντῶ τάσδ' ἄρα δ' ὁ προστιθείς. — τυμβεῦσαι τάφῳ, rite condere. Ar. Thesm. 885 ποῦ δ' ἐτυμβεύθη τάφῳ;

1065. Vgl. 830.

1066. ἐξάρης μένος, O. R. 914 ὑποῦ αἶρει θυμόν. Vgl. zu Trach. 147.

1069 f. χερσὶν παρευθύνοντες, mit den Händen ihn lenkend (eigentl. ablenkend), ist hier sinnlos, da Todte sich nicht lenken lassen. Dass in παρευθύνοντες ein Begriff wie καθυβρίζοντες oder κατακρίζοντες zu suchen sei, ist nicht glaublich: Menelaos will seine Herrschaft über den Todten nur darin bethätigen, dass er die Bestattung desselben hindert. — οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου, vgl. 1103. O. R. 448 οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου μ' ὄλεις.

1071 f. Das ist eines schlechten Mannes Sache, als Gemeiner sich aufzulehnen gegen die über ihm stehenden. — πρὸς ἀνδρὸς, wie 581 οὐ πρὸς ἰατροῦ σοφοῦ.

μηδὲν δικαιοῦν τῶν ἐφροσίων κλύειν.
 οὐ γάρ ποτ' οὔτ' ἂν ἐν πόλει νόμοι καλῶς
 φέρονται ἂν, ἔνθα μὴ καθεστήκη δέος,
 οὔτ' ἂν στρατός γε σωφρόνως ἄρχοιτ' ἔτι
 1075
 μηδὲν φόβου πρόβλημα μῆδ' αἰδοῦς ἔχων.
 ἀλλ' ἄνδρα χρή, κὰν σῶμα γεννήσῃ μέγα,
 δοκεῖν πεσεῖν ἂν κὰν ἀπὸ σμικροῦ κακοῦ.
 δέος γὰρ ᾧ πρόσσεστιν αἰσχύνῃ θ' ὁμοῦ,
 σωτηρίαν ἔχοντα τόνδ' ἐπίστασο·
 1080
 ὅπου δ' ὑβρίζειν δρᾶν θ' ἂ βούλεται παρῆ,
 ταύτην νόμιζε τὴν πόλιν χρόνῳ ποτ' ἂν
 ἔξ οὔριων δραμοῦσαν ἐς βυθὸν πεσεῖν.
 ἀλλ' ἔστάτω μοι καὶ δέος τι καιρίον,
 καὶ μὴ δοκῶμεν, δρῶντες ἂν ἠδῶμεθα,
 1085

1073 f. Achtung der Gesetze im Frieden und Subordination im Kriege werden gern verbunden, s. Ant. 672 ff. — φέρεσθαι ist hier, wo von dem Bestande und der Wirksamkeit der Gesetze geredet wird, schwerlich angemessen. Wesentlich verschieden sind Redeweisen wie ἡ γεωργία εὖ φέρεται, τὰ πράγματα κακῶς φέρεται.

1076. πρόβλημα φόβου καὶ αἰδοῦς, ein durch φόβος und αἰδώς gewährter Schutz, vgl. 159 πύργον ἄμα.

1077. σῶμα μέγα, wie Aias ἔξοχος Ἀργείων κεφαλὴν ἠδ' εὐρέας ὤμους, vgl. 758. — γεννήσῃ, φύσῃ, wie φύσαι φρένας O. C. 804. El. 1463.

1079. Vgl. Ant. 675 τῶν δ' ὀφθουμένων σφίξει τὰ πολλὰ σώμαθ' ἢ πειθαρχία. Nach echt Spartanischen Grundsätzen fließt aus Furcht (φόβος, δέος) Scheu und Ehrerbietung (αἰδώς, αἰσχύνῃ), d. h. ohne Furcht kein Gehorsam und keine Zucht. Eine sprichwörtlich gewordene Sentenz aus den Kyprien bei Plat. Euthyphr. p. 12 B ἵνα γὰρ δέος, ἔνθα καὶ αἰδώς: schon Il. 15, 657 αἰδώς καὶ δέος, wie

Aeschin. 1, 180 παρελθὼν τις τῶν γερόντων, οὓς ἐκείνοι (οἱ Λακεδαιμόνιοι) καὶ αἰσχύνονται καὶ δεδίασι. Sonst bei Homer αἰδέομαι καὶ δεΐδια. Aesch. Eum. 693 σέβας ἄστων φόβος τε συγγενής.

1081. βούλεται, ὁ δρῶν, πᾶς τις, Krüger Gr. § 61, 4 Anm. 5. 6. — παρῆ, vgl. 1160. Eur. El. 972 ὅπου δ' Ἀπόλλων σκαῖός ῆ, τίνες σοφοί;

1082. ὅπου — ταύτην, vgl. Phil. 458 ὅπου δ' ὁ χείρων τάχα τοῦ μῆζον σθένει, τούτους ἐγὼ τοὺς ἄνδρας οὐ στέρω ποτέ.

1083. Der Staat wird mit einem Schiffe verglichen, wie O. R. 22 ff. Ant. 163. 994; ἔξ οὔριων (πνευμάτων) wie ἔξ οὔριας (πνοῆς) = οὔριαις πνεύμασιν.

1084. ἔστάτω, 200.

1085 f. Eine sprichwörtlich gewordene Sentenz des Hesiodos Op. 721 εἰ δὲ κακὸν εἶπης, τάχα κ' αὐτὸς μῆζον ἀκούσαις. Alkaios fr. 82 p. 724 αἴ κ' εἶπης τὰ θέλεις, ἢ κεν ἀκούσαις τὰ κεν οὐ θέλοις. Sophokles fr. 844 φιλεῖ δὲ πολλὴν γλώσσαν ἐκχέας μάτην ἄκων ἀκούειν οὓς ἐκὼν εἶπεν λόγους. Terent. Andr. 5, 4, 17 si mihi

οὐκ ἀντιτίσειν αὖθις ἂν λυπάμεθα.
 ἔρπει παραλλάξ ταῦτα· πρόσθεν οὗτος ἦν
 αἰθῶν ὑβριστής, νῦν δ' ἐγὼ μέγ' αὖ φρονῶ.
 καὶ σοὶ προφρονῶ τόνδε μὴ θάπτειν, ὅπως
 μὴ τόνδε θάπτων αὐτὸς εἰς ταφὰς πέσης.

1090

ΧΟΡΟΣ.

Μενέλαε, μὴ γνώμας ὑποστήσας σοφὰς
 εἶτ' αὐτὸς ἐν θανοῦσιν ὑβριστῆς γένη.

ΤΡΥΚΡΟΣ.

οὐκ ἂν ποτ', ἄνδρες, ἄνδρα θαυμάσαιμι ἔτι,
 ὃς μηδὲν ὦν γοναῖσιν εἶθ' ἀμαρτάνει,
 ὅθ' οἱ δοκοῦντες εὐγενεῖς πεφυκέναι
 τοιαῦθ' ἀμαρτάνουσιν ἐν λόγοις ἔπη.
 ἄγ', εἶπ' ἀπ' ἀρχῆς αὖθις, ἧ σὺ φῆς ἄγειν
 τὸν ἄνδρ' Ἀχαιοῖς δεῦρο σύμμαχον λαβῶν;
 οὐκ αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς αὐτοῦ κρατῶν;
 ποῦ σὺ στρατηγεῖς τοῦδε; ποῦ δὲ σοὶ λεῶν
 ἔξεστ' ἀνάσσειν ὦν ὅδ' ἤγαγ' οἴκοθεν;
 Σπάρτης ἀνάσσειν ἦλθες, οὐχ ἡμῶν κρατῶν·
 οὐδ' ἔσθ' ὅπου σοὶ τόνδε κοσμηῆσαι πλέον

1095

1100

pergit quae volt dicere, ea quae non volt audire. Liban. Decl. vol. 2 p. 84 δρωῖντες ἅτα ἐθέλουσι πάσχειν δύναιτ' ἂν ἅτα ἂν οὐκ ἐθέλοιεν. Vgl. 1323. Ant. 751 βούλει λέγειν τι καὶ λέγων μηδὲν κλύειν;

1090. εἰς ταφὰς πέσης, *ne moriari*, vgl. 1109. Eur. Phoen. 1657 ANT. ἐγὼ σφε θάρω, κἂν ἀπεινήτη πόλις. KR. σαντήν ἄρ' ἐγγὺς τῷδε συνθάψει νεκρῷ.

1092. ἐν θανοῦσιν, vgl. 1151 ὃς ἐν κακοῖς ὑβριζε τοῖσι τῶν πέλας. 1315 ἐν ἐμοὶ θρασύς. Eur. El. 68 ἐν τοῖς ἐμοῖς γὰρ οὐκ ἐνύβρισας κακοῖς. Med. 206 τὸν ἐν λέξει προδότην. Die Wendung αὐτὸς ὑβριστῆς γένη wegen 1058.

1094. ὃς μηδὲν ὦν γ., *δυσεγνής*, vgl. Trach. 61 ἀγέννητοι.

1095. ὅτε vertritt hier die Stelle von εἰ, wie 1231.

1096. ἐν λόγοις ἔπη, in ihren Reden solche Worte. Vgl. Thukyd. 3, 67, 6 λόγοι ἔπεσι κοσμηθέντες. Mit ἀμ. ἔπη vgl. 1107 τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνοισ. Ant. 743 οὐ γὰρ δίκαιά σ' ἐξαμαρτάνουθ' ὁρῶ.

1097 f. Vgl. 1052 ff.

1098. λαβῶν gegenüber dem αὐτὸς ἐξέπλευσεν ὡς (αὐτὸς) αὐτοῦ κρατῶν.

1100. ποῦ, in welcher Hinsicht, mit welchem Rechte, daher s. v. a. πῶς. Vgl. O. R. 390 ποῦ σὺ μάντις εἰ σαφῆς; Phil. 451 ποῦ χρὴ τίθεσθαι ταῦτα, ποῦ δ' αἰνεῖν, ὅταν τὰ θεῖ' ἐρευνῶν τοὺς θεοὺς εἴρω κακοῖς;

1102. Vgl. Eur. fr. 722 Σπάρτην ἔλαχε, κσίην κόσμει.

ἀρχῆς ἔκειτο θεσμός ἢ καὶ τῷδε σέ.
 ὕπαρχος ἄλλων δεῦρ' ἐπλευσας, οὐχ ὄλων 1105
 στρατηγός, ὡστ' Αἴαντος ἠγεῖσθαι ποτε.
 ἀλλ' ὥνπερ ἄρχεις ἄρχε καὶ τὰ σέμν' ἔπη
 κόλαζ' ἐκείνους· τόνδε δ', εἶτε μὴ σὺ φῆς
 εἶθ' ἄτερος στρατηγός, εἰς ταφὰς ἐγὼ
 θήσω δικαίως, οὐ τὸ σὸν δείσας στόμα. 1110
 οὐ γάρ τι τῆς σῆς εἶνεκ' ἐστρατεύσατο
 γυναικός, ὡσπερ οἱ πόνον πολλοῦ πλέω,
 ἀλλ' εἶνεκ' ὄρκων οἷσιν ἦν ἐνώμοτος,
 σοῦ δ' οὐδέν· οὐ γὰρ ἠξίου τοὺς μηδένας.
 πρὸς ταῦτα πλείους δεῦρο κήρυκας λαβὼν 1115
 καὶ τὸν στρατηγὸν ἦκε· τοῦ δὲ σοῦ ψόφρου
 οὐκ ἂν στραφεῖην, ἔστ' ἂν ἦς οἶός περ εἶ.

1104. ἀρχῆς θεσμός, das Festgesetzte, die Satzung, daher das Recht des Gebietens.

1105 f. ὄλων von ὄλα, *summa rerum*, wie sonst gesagt wird τὴν τῶν ὄλων δεσποτείαν ἔχειν u. ä. Uebrigens scheinen diese beiden Verse dem Sophokles fremd zu sein, da sie nur den eben ausgesprochenen Gedanken wiederholen mit der hier unpassenden Andeutung, dass Agamemnon als Oberfeldherr wohl das Recht gehabt habe dem Aias Befehle zu ertheilen.

1107. Π. 1, 295 ἄλλοισιν δὴ ταῦτ' ἐπιτέλλεο· μὴ γὰρ ἐμοί γε. Aesch. Eum. 574 ὣν ἔχεις αὐτὸς κράτει. Vgl. Ai. 591 τοῖς ἀκούουσιν λέγεις. O. C. 839 μὴ ἐπίτασ' ἂ μὴ κρατεῖς. Statt des schlichten λέγεις τὰ σέμν' ἔπη (der Artikel wie oben 312 τὰ δεινὰ) κολάζων ἐκείνους wählt Sophokles eine prägnantere Wendung, vgl. O. R. 340 ἔπη κλίων, ἂ νυν σὺ τήνδ' ἀτιμάζεις πόλιν, vgl. oben 1096.

1108. μὴ φῆς; *vetas*.

1109. ἄτερος, Agamemnon.

1110. τὸ σὸν στόμα, wie O. R. 671 τὸ σὸν ἐπικτιέρω στόμα.

1112. Unter οἱ πόνον πολ-

λοῦ πλέω sind, wie es scheint, die αἰεὶ μοχθοῦντες Λακεδαιμόνιοι zu verstehen, welche nach Thukyd. 2, 39, 1 ἐπιπόνω ἀσκήσει ἐνθὺς νέοι ὄντες τὸ ἀνδρείον μετέρχονται, also die Untergebenen des Menelaos (1108), die eben deshalb den Zwecken ihrer Befehlshaber dienen müssen.

1113. Helenas Vater Tyndareos hatte der nachhomerischen Sage zufolge die Freier, unter denen auch Aias gewesen war, eidlich verpflichtet, demjenigen welchem Helena zu Theil würde, beizustehen, falls ihm jemand den Besitz der Gattin streitig machte. Vgl. Eur. Iph. Aul. 49 ff. — ἐνώμοτος, wie Phil. 72 ἐνορκος.

1114. σοῦ δ' οὐδέν, vgl. zu 627. 968. — ἠξίου absolut, wie Eur. Hec. 319 τίμβον δὲ βουλομένην ἂν ἀξιούμενον τὸν ἐμὴν ἐρᾶσθαι. — τοὺς μηδένας, zu O. O. 918 ἴσον τῷ μηδενί.

1115. Menelaos war, nach der Sitte der Könige in der Tragödie, nicht ohne Herold und Gefolge (*κωφὰ δορυφορήματα*) erschienen, vgl. Phil. 45.

1117. στραφεῖην, ἐπιστρα-

ΧΟΡΟΣ.

οὐδ' αὖ τοιαντὴν γλῶσσαν ἐν κακοῖς φιλῶ.
τὰ σκληρὰ γάρ τοι, κὰν ὑπέρδι' ἦ, δάκνει.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ὁ τοξότης ἔοικεν οὐ σμικρὸν φρονεῖν.

1120

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ γὰρ βάνανσον τὴν τέχνην ἐκτησάμην.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μέγ' ἂν τι κομπάσειας, ἀσπίδ' εἰ λάβοις.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κὰν ψιλὸς ἀρκέσαιμι σοί γ' ὠπλισμένῳ.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἦ γλῶσσά σου τὸν θυμὸν ὡς δεινὸν τρέφει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ξὺν τῷ δικαίῳ γὰρ μέγ' ἔξεστιν φρονεῖν.

1125

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

δίκαια γὰρ τόνδ' εὐτυχεῖν κτείναντά με;

φείην, φροντίσαιμι, daher der Genitiv τοῦ σοῦ νόφου, Krüger Gr. II § 47, 11 Anm. 3. In den Worten (vgl. Plat. Phaedr. p. 243 E τοῦτο μὲν πιστεύω, ἕως περ' ἂν ἦς, ὅς εἰ) liegt hier ein Euphemismus, vgl. O. R. 1376.

1118 f. Entsprechend 1091 f. — ἐν κακοῖς, in schlimmer Lage, wie jetzt Teukros der Uebermacht der Feinde gegenüber einen schweren Stand hat. Aesch. Agam. 1612 Αἴγισθ', ὑβολίζειν ἐν κακοῖσιν οὐ σέβω. Mit der Sentenz τὰ σκληρὰ — δάκνει vgl. O. R. 682 δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἐνδικόν.

1120. Während in der Heldensage und bei Homer Götter (wie Apollon und Artemis) und Helden (wie Herakles, Meriones, Philoktetes, Teukros) als τοξῆται in Ehren erscheinen, versetzen die Tragiker die Missachtung dieser später nur noch auf Kreta (Pausan. 1, 23, 4)

üblichen Waffengattung schon in die heroische Zeit. Lykos sagt vom Herakles Eur. Herc. 159 ὅς οὐποτ' ἀσπίδ' ἔσχε πρὸς λαῖᾶ χειρὶ οὐδ' ἦλθε λόγχης ἐγγύς, ἀλλὰ τόξ' ἔχων, κἀκιστον ὄπλον, εἰς φυγὴν πρόχειρος ἦν. In Athen klang τοξότης um so verächtlicher, da die Polizeisoldaten, meist Skythische Barbaren, denselben Namen führten.

1123. Zu σοί ist das γε hier mit einer gewissen Spitze hinzugefügt, mit Deinesgleichen würde ich fertig werden.

1124. Deine Zunge nährt (lässt wachsen) deinen Muth wie gewaltig! Was für ein Maulheld bist du!

1125. Vgl. Phil. 1251 ξὺν τῷ δικαίῳ τὸν σὸν οὐ ταρβῶ φόβον.

1126. δίκαια, vgl. 887. — κτείναντα, so viel an ihm lag, s. 97 ff. und vgl. 1128 τῶς δ' οἴχομαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κτειναντα; δεινόν γ' εἶπας, εἰ καὶ ζῆς θανών.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

θεός γὰρ ἐκσώζει με, τῷδε δ' οἶχομαι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

μη νῦν ἀτιζε θεούς, θεοῖς σεσωσμένος.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐγὼ γὰρ ἂν ψέξαιμι δαιμόνων νόμους;

1130

ΤΕΥΚΡΟΣ.

εἰ τοὺς θανόντας οὐκ ἔῃς θάπτειν παρών.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τούς γ' αὐτὸς αὐτοῦ πολεμίους· οὐ γὰρ καλόν.

1127. Menelaos' unvorsichtiger Ausdruck gibt dem Teukros, wie öfter in diesem Wortwechsel, Gelegenheit zur Verhöhnung. Mit *δεινόν γ' εἶπας* vgl. Phil. 1225 *δεινόν γε φωνεῖς*. — καὶ gehört zu *θανών*.

1128. τῷδε ἂν, vgl. 970. In einem Epigr. Anth. Plan. 278 sagt Arion: *κτεινόμεθ' ἀνθρώποις, ἰχθύσι σωζόμεθα*. Aehnlich Eur. Alc. 666 *τέθνηκα τοῦπι σέ*. Xen. Cyri inst. 5, 4, 11 *τὸ ἐπ' ἐμοὶ οἶχομαι, τὸ δ' ἐπι σοὶ σέσωσμαι*.

1130. ἐγὼ ἂν ψέξαιμι, ich sollte tadeln, fragt Men. verwundert, da er nicht begreift, inwiefern er die göttlichen Satzungen (vgl. 1343 f.) missachte: darauf sagt ihm Teukros 1131, dass das Verbot der Bestattung des Aias den göttlichen Gesetzen zuwiderlaufe. Mit der Frage *ψέξαιμι ἂν* vgl. Arist. Av. 815 *Σπάρτην γὰρ ἂν* (ὄνομα) *θειμην ἐγὼ τήμῃ πόλει*; Vesp. 1159 *ἐγὼ γὰρ ἂν τλαίην*;

1131. εἰ οὐκ ἔῃς θάπτειν, näml. *πέγεις δαιμ. νόμους*. — οὐ steht trotz des vorausgehenden *εἰ*, weil *οὐκ ἔῃς* = *ἀπαγορεύεις*. Vgl. Soph. fr. 145 *εἴ τις οὐ πάρεστιν* (= *εἴ τις ἀπέστιν*). Eur. Ion. 347 *εἰ δ' οὐκέτ' ἔστι, τίνι τρόπῳ διεφθάρη*; 388 *ὡς εἰ μὲν οὐκέτ'*

ἔστιν, ὀγκωθῆ τάφῳ, εἰ δ' ἔστιν, ἔλθῃ μητρὸς εἰς χέρας ποτέ. fr. 84 *εἰ τοῦ τεκόντος οὐδὲν ἐντρέπει πατρός*. Men. Com. 4 p. 107 *εἰ δ' οὐ σεαντοῦ, τῆς τύχης δὲ πάντ' ἔχεις*. Lysias 13, 62 *εἰ μὲν οὖν οὐ πολλοὶ ἦσαν, καθ' ἕκαστον ἂν περὶ αὐτῶν ἠκούετε*. Krüger Gr. § 67, 4 Anm. 1. Aehnlich O. C. 590 *οὐ θελόντων* in hypothetischem Sinne. Ueber *παρών* sagt Hermann: *est in huiusmodi additamentis saepe indignationis quaedam significatio, similiter ut cum nos dicimus: wenn du kommst und die Todten nicht willst begraben lassen*. Vgl. zu 1156. O. R. 641 *ἢ γῆς ἀπῶσαι πατρίδος ἢ κτεῖναι λαβών*.

1132. τοὺς πολ., näml. *οὐκ ἐὼ θάπτειν*. οὐ γὰρ καλόν, τοῦτο ἔαν. Mit τοὺς αὐτὸς αὐτοῦ vgl. Aesch. Prom. 762 *πρὸς αὐτὸς αὐτοῦ κenoφρόνων βουλευμάτων*. 921 *παλαιστὴν νῦν παρασκευάζεται ἐπ' αὐτὸς αὐτῷ*. Agam. 836 *τοῖς τ' αὐτὸς αὐτοῦ πῆμασιν βαρύνεται*. Soph. O. C. 930 *αἰσχύνεις πόλιν τὴν αὐτὸς αὐτοῦ*. 1356 *τὸν αὐτὸς αὐτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπήλασας*. Timokles Com. 3 p. 593 *τὰς αὐτὸς αὐτοῦ συμφορὰς ῥᾶον φέρει*. Philem. Com. 4 p. 50 *ἰατρὸς οὐδὲ εἰς τοὺς αὐτὸς αὐτοῦ*

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἦ σοὶ γὰρ Αἴας πολέμιος προύστη ποτέ;

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

μισοῦντ' ἐμίσει· καὶ σὺ τοῦτ' ἠπίστασο.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

κλέπτῃς γὰρ αὐτοῦ ψηφοποιὸς ἠρέθης.

1135

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐν τοῖς δικασταῖς κοῦκ ἐμοὶ τόδ' ἐσφάλῃ.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

πόλλ' ἂν καλῶς λάθρα σὺ κλέψειας κακά.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

τοῦτ' εἰς ἀνίαν τοῦπος ἔρχεται τι.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

οὐ μᾶλλον, ὡς ἔοικεν, ἢ λυπήσομεν.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἐν σοι φράσω· τόνδ' ἐστὶν οὐχὶ θαπτέον.

1140

βούλεθ' ὑγιαίνειν φίλους. Eben so in Prosa (Aeschines 3, 233. Plat. Alcib. II p. 144 G, vgl. Bast Epist. crit. p. 212). — αὐτοῦ statt ἐμαντοῦ, zu O. C. 966.

1133. Teukros verspottet den Menelaos, der in der Hitze πολέμιος (*hostis*) gesagt hatte, wo ἐχθρός (*inimicus*) am Platze gewesen wäre. — προύστη, ἀντίστη.

1134. 'Deine Frage war überflüssig, da du ja unsern gegenseitigen Hass kanntest'. Nach Griechischem Sprachgebrauche fällt in μισοῦντ' ἐμίσει auf μισοῦντα das Hauptgewicht (vgl. zu O. C. 1083 f. Trach. 592. El. 551. Phil. 403 f.): darum dürfte die Lesart μισοῦντ' ἐμίσουν den Vorzug verdienen.

1135. Natürlich hasste er dich: denn κλέπτῃς ψηφοποιὸς ἠρέθης, du wurdest erfunden als sein Betrüger beim Zählen der Stimmsteine, welche die Kampfrichter zu seinen Gunsten abgegeben hatten, vgl. 449. Sophokles scheidet auf die ψηφοπαῖκται,

ψηφολόγοι anzuspielden, Gaukler, welche Steinchen rasch hinwegzaubern und an einen andern Ort schaffen. Vgl. Pind. Nem. 8, 26 κρυφίαισι γὰρ ἐν ψάφοις Ὀδυσσῆ Δαναοὶ θεράπευσαν. Lysias bei Poll. 7, 200 ψηφοπαικτοῦσι τὸ δίκαιον.

1136 f. Menelaos weist den Vorwurf ab, indem er sagt, an den Richtern liege die Schuld, dass Aias die Waffen nicht erhalten habe, nicht an ihm. Ueber ἐσφάλῃ vgl. Einl. S. 39 Anm. Teukros entgegnet, Menelaos möge wohl überhaupt auf geschickte Weise insgeheim durch schlechte Mittel sich oft Vortheile schaffen. Ueber κλέπτειν vgl. 189 κλέπτουσι μύθους. El. 37 δόλοισι κλέψαι σφαγᾶς.

1138. τινί, wie Ant. 751 θανούσ' ὀλεῖ τινα. Aristoph. Ran. 552 κακὸν ἦκει τινί. 554 δώσει τις δίκην. Hier liegt in dem Ausspruche eine Drohung.

1139. οὐ μᾶλλον, εἰς ἀνίαν ἔρχεται ἐμοί, λυπηθησόμεθα.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἀλλ' ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθάψεται.

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἤδη ποτ' εἶδον ἄνδρ' ἐγὼ γλώσση θρασὺν
ναύτας ἐφορμήσαντα χειμῶνος τὸ πλεῖν,
ᾧ φθέγμ' ὄν οὐκ ἂν ἠῦρες, ἠνίκ' ἐν κακῷ
χειμῶνος εἶχετ', ἀλλ' ὑφ' εἵματος κρυφαῖς
πατεῖν παρεῖχε τῷ θέλοντι ναυτίλων.

1145

οὕτω δὲ καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα
σμικροῦ νέφους τάχ' ἂν τις ἐκπνεύσας μέγας
χειμῶν κατασβέσειε τὴν πολλὴν βοήν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἐγὼ δέ γ' ἄνδρ' ὄπωπα μωρίας πλέων,
ὅς ἐν κακοῖς ὑβρίζει τοῖσι τῶν πέλας.

1150

1141. Teukros wählt eine den Worten des Gegners schroff entgegnetende, scharf treffende Antwort; daher die bei ἀκούω seltenere Attraction ἀντακούσει τοῦτον ὡς τεθ., vgl. Phil. 549 ἤκουσα τοὺς ναύτας ὅτι εἶεν. Xen. Mem. 4, 2, 33 τὸν Δαίδαλον οὐκ ἀκήκοας ὅτι ἠραγκάζετο δουλεύειν;

1142 ff. Durch Teukros' schlagende Antworten bedrängt kleidet Menelaos seine Gedanken in einen αἶνος.

1143. ἐφορμήσαντα mit doppeltem Accus. wie παρορμῶν τινά τι, παρακαλεῖσθαι, ἐνάγειν u. ä. bei Krüger Gr. § 46, 15. — χειμῶνος, wie νυκτὸς τῆσδε 21. — τὸ πλεῖν mit dem Artikel, wie Phil. 620 τὸ σπεύδειν δέ σοι κατὰ παρανοῶ. 881 μηδ' ἐπίσχωμεν τὸ πλεῖν. Vgl. zu Ai. 114.

1144. οὐκ ἂν ἠῦρες hier zur Bezeichnung von Ereignissen, die in der Vergangenheit hie und da vorkamen, wie Phil. 295 εἶτα πῦρ ἂν οὐ παρῆν. Vgl. Krüger Gr. § 53, 10 Anm. 3.

1146. πατεῖν παρεῖχεν, ohne ἐαυτόν, wie das Att. παρέχειν δέριεν, sich schinden lassen (vgl.

Phil. 619 κᾶρα τέμνειν ἐφείτο τῷ θέλοντι), bezieht sich auf die Seekrankheit, wobei man noch heute in Griechenland sich in Pelze hüllt und πατεῖν παρέχει. Vgl. Plat. Theaet. p. 191 A παρέξομεν ὡς ναυτιῶντες πατεῖν τε καὶ χρῆσθαι ὅτι ἂν βούληται. Dion Chrys. 3, 63 ὅταν δὲ καταλάβῃ χειμῶν, ἐγκαλυψάμενοι (οἱ ἐπιβάται) περιμένοσι τὸ συμβησόμενον.

1146. τῷ θέλοντι, jedem beliebigen, wie Phil. 619. Eur. Iph. A. 340 θύρας ἔχων ἀκλήστους τῷ θέλοντι δημοτῶν.

1147. Im Zorn sagt Menelaos: καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα, wie die Lateiner te cum tuo imprudenti ore. Vgl. Phil. 1378 σὲ τήνδε τ' ἐμπυον βάσιν. O. R. 905 σὲ τάν τε σὸν ἀθάνατον αἰὲν ἀρχάν. O. C. 750 αἰεὶ σε κηδεύουσα καὶ τὸ σὸν κᾶρα. Ant. 95 ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν. El. 522 καθυβρίζουσα καὶ σὲ καὶ τὰ σά.

1149. τὴν πολλὴν βοήν nimmt nach längerem Zwischensatze die Begriffe καὶ σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα nochmals auf, wie 1062 f.

1151. ἐν κακοῖς ὑβρίζει, zu 1092.

καὶ τ' αὐτὸν εἰσιδὼν τις ἐμφερῆς ἐμοὶ
 ὄργην θ' ὅμοιος εἶπε τοιοῦτον λόγον·
 ὦνθρωπε, μὴ δρᾷ τοὺς τεθνηκότας κακῶς·
 εἰ γὰρ ποιήσεις, ἴσθι πημανοῦμενος.
 τοιαῦτ' ἀνολβον ἄνδρ' ἐνουθέτει παρῶν.
 ὄρῳ δέ τοί νιν, κάστιν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ,
 οὐδεὶς ποτ' ἄλλος ἢ σύ. μῶν ἠνιξάμην;

1155

ΜΕΝΕΛΑΟΣ.

ἄπειμι· καὶ γὰρ αἰσχρόν, εἰ πύθοιτό τις
 λόγοις κολάζειν ᾧ βιάζεσθαι παρῆ.

1160

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄφερπέ νιν· κάμοι γὰρ αἰσχιστον κλύειν
 ἀνδρὸς ματαίου φλαῦρ' ἔπη μυθουμένου.

ΧΟΡΟΣ.

ἔσται μεγάλης ἔριδος τις ἀγών.
 ἄλλ' ὡς δύνασαι, Τεῦκρε, ταχύνας
 σπεῦσον κοίλην κάπειόν τιν' ἰδεῖν
 τῷδ', ἔνθα βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον

1165

1153. ὄργην, τὸν τρόπον, vgl. 640.

1155. πημαίνεσθαι, malum contrahere. Ueber das Fut. Med. in passivem Sinne vgl. zu Phil. 48. Krüger Gr. § 39, 11 Anm.

1156. Der doppelte Acc., wie Trach. 1206 οἶά μ' ἐκκαλεῖ. — ἀνολβον, ἀνόητον, μωρίας πλέων. Denn da πολλῶν τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας πρῶτον ὑπάρχει (Ant. 1347 f.), so ist der der φρόνησις ermangelnde ein *infortunatus*. Vgl. Ant. 1026 ἀνὴρ ἄβουλος καὶ ἀνολβος, zu O. R. 888. O. C. 800 f. Aehnlich δύνμορος oben 373. Trach. 466. — παρῶν (vgl. 1131) macht hier die Schilderung anschaulicher und lebendiger, vgl. Phil. 373 ἐγὼ γὰρ αὐτ' ἔσωσα κακείνον παρῶν. 140ῶ ἐγὼ παρῶν εἶρξα.

1158. μῶν ἠνιξάμην, höh-nisch, wie Ant. 405 ἀρ' ἐνδηλα καὶ σαφῆ λέγω; Aesch. Ag. 269 ἢ τορῶς λέγω;

1159. εἰ mit dem Opt. trotz αἰσχρόν (ἔστιν), wie fr. 752 οὐδὲν κακίων πτωχός, εἰ καλῶς φροδοῖ. Unrichtig aber scheint πύθοιτο.

1160. ᾧ παρῆ, ᾧ ἂν ἐξῆ, vgl. 1081.

1163. ἔριδος ἀγών, wie ἀγών μάχης u. ähnl. zu Trach. 20.

1164 f. ταχύνας σπεῦσον, gewähltler als σπεῦδε ταχέως, ἢ oder ὡς τάχιστα. Vgl. O. R. 861 πέμψω ταχύνασα.

1165. ἰδεῖν, εὐρεῖν, ausfindig machen. Theokr. 15, 2 ὄρη δίφρον, Εὐνόα, αὐτᾶ.

1166. βροτοῖς τὸν ἀείμνηστον, wie der Artikel mitunter selbst in Prosa gestellt wird, vgl. Ant. 384 τοῦτογον ἢ ἐξειογασμένη. Aehnlich Ant. 324 f. 710. Trach. 872. El. 1486. O. R. 139. Phil. 1242. Das Grab des Aias, dessen Leiche man nach alter Ueberlieferung nicht verbrannte, sondern beerdigte, wurde auf dem

τάφον εὐρώεντα καθέξει.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἐς αὐτὸν καιρὸν οἶδε πλησίοι
 πάρεισιν ἀνδρὸς τοῦδε παῖς τε καὶ γυνή
 τάφον περιστελοῦντι δυστήνου νεκροῦ. 1170
 ᾧ παῖ, πρόσελθε δεῦρο, καὶ σταθεὶς πέλας
 ἱκέτης ἔφασαι πατρὸς ὅς σ' ἐγείνατο.
 θάκει δὲ προστρόπαιος ἐν χεροῖν ἔχων
 κόμας ἐμὰς καὶ τῆσδε καὶ σαντοῦ τρίτον,
 ἱκτήριον Θησαυρόν. εἰ δέ τις στρατοῦ 1175
 βία σ' ἀποσπάσειε τοῦδε τοῦ νεκροῦ,
 κακὸς κακῶς ἄθαιπτος ἐκπέσοι χθονός,
 γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένος,
 αὐτως ὅπωςπερ τόνδ' ἐγὼ τέμνω πλόκον.

Vorgebirge Rhoiteion gezeigt (vgl. Strab. XIII p. 595. Quint. Smyrn. 5, 656).

1167. εὐρώεντα, σκοτεινόν, wobei mehr an Aias' Aufenthalt im Τάσταρος, Ἄϊδεω δόμος εὐρώεις (oder ἠερόεις), als im τάφος gedacht ist.

1168 f. Tekmessa, 985 ff. abgeschickt, kommt mit Eurysakes. — καὶ μὴν, zu El. 78. — πλησίοι πάρεισιν, wie El. 640 παρούσης τῆσδε πλησίας ἐμοί.

1170. Zu περιστελοῦντι ergänze ἐμοί.

1172. Um in Teukros' Abwesenheit den Leichnam gegen Misshandlung zu sichern, soll Eurysakes in der feierlichen Haltung eines ἱκέτης an der Leiche niederknien und, indem er sie anfasst, sie unter den Schutz des Ζεὺς ἱκέσιος stellen. Während bei wirklicher ἱκετεία Zweige in den Händen gehalten wurden (zu O. R. 3), soll Eurysakes eine Haarlocke der drei nächsten Angehörigen als den einzigen Schatz der ἱκέται (1175) in den Händen halten. Die symbolische Bedeutung des Aktes wird 1175 ff. von Teukros selbst ausgesprochen. Vgl. Il. 23,

135 f. Aesch. Choeph. zu Anfang, Soph. El. 449 ff. — πατρὸς ὅς σ' ἐγείνατο, zu El. 261 μητρὸς ἢ μ' ἐγείνατο. Vgl. unten 1296 ὁ φητίσας πατήρ.

1174. τρίτον wird wegen der Bedeutsamkeit der Dreizahl hinzugesetzt, gleichsam um die heilige Zahl auszufüllen. Vgl. O. C. 8 στέργειν γὰρ αἱ πάθαι με χῶ χρόνος ξυνῶν μακρὸς διδάσκει καὶ τὸ γενναῖον τρίτον. fr. 869 νῆ τῷ Λαπέροα, νῆ τὸν Εὐρώταν τρίτον. Menandri Sent. 231 θάλασσα καὶ πῦρ καὶ γυνή τρίτον κακόν. Aesch. Eum. 758 Παλλάδος καὶ Λοξίου ἑκατὶ καὶ τοῦ πάντα κραίνοντος τρίτον σωτήρος. Aehnlich um den Dritten im Bunde zu bezeichnen O. R. 581 οὐκ οὖν ἰσοῦμαι σφῶν ἐγὼ δυοῖν τρίτος;

1177. κακὸς κακῶς, vgl. 839.

1178. Die Verfluchung des ganzen Geschlechts ist stehende Formel, wie ἀπόλλυσθαι καὶ αὐτὸν καὶ τὸ γένος αὐτοῦ, oft in öffentlichen Decreten. — ῥίζαν ἐξ., zu Trach. 157 f.

1179. Vgl. Il. 3, 290 ὀππότεροι πρότεροι ὑπὲρ ὄρκια πημίγειαν, ὠδὲ σφ' ἐγκέφαλος χαμάδιε ῥέοι

ἔχ' αὐτόν, ᾧ παῖ, καὶ φύλασσε, μηδέ σε 1180
 κινήσάτω τις, ἀλλὰ προσπεσὼν ἔχον.
 ὑμεῖς τε μὴ γυναῖκες ἀντ' ἀνδρῶν πέλας
 παρέστατ', ἀλλ' ἀρήγετ', ἔστ' ἐγὼ μολῶν
 τάφον μεληθῶ τῷδε, κὰν μηδεὶς ἔᾶ.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

τίς ἄρα νέατος ἐς πότε λή- 1185
 ξει πολυπλάγκτων ἐτέων ἀριθμὸς,
 τὰν ἀπαύστην αἰὲν ἐμοὶ δορυσσοῦτων
 μόχθων ἄταν ἐπάγων
 ἀνὰ τὰν εὐρώδῃ Τροίαν, 1190
 δύστηνον ὄνειδος Ἑλλάνων;

ὡς ὁδε οἶνος, αὐτῶν καὶ τεκέων,
 ἄλοχοι δ' ἄλλοισι δαμείεν. Liv. 1,
 24 *si prior defecit, tum tu ille*
Diespiter populum Romanum sic
ferito ut ego hunc porcum hic
hodie feriam. Liv. 21, 45 *si falleret, Iovem ceterosque precatus deos, ita se mactarent quem ad modum ipse agnum mactasset.*

1181. ἔχον, τοῦ πατρός, vgl. 1172.

1182. ἀντ' ἀνδρῶν zur Schärfung des Begriffes γυναῖκες, wie oben 1020 δούλος ἀντ' ἐλευθέρου. Vgl. zu Trach. 267 f.

1185—1222. Der Chor klagt über seine unabsehbaren und seil Aias' Tode hoffnungslosen Mühseligkeiten und sehnt sich nach der Heimath zurück.

1185 f. Die Verzweiflung und Ungeduld des Chors spricht sich in der zu einem Ganzen verbundenen Doppelfrage aus: τίς ἄρα ἀριθμὸς ἐτέων λήξει νέατος (d. h. ὥστε νέατον γενέσθαι) ἐς πότε; Vgl. Phil. 1090 τοῦ ποτε τεύξομαι πόθεν ἐλπίδος; — ἐς πότε, wo man πότε erwarten sollte, wie εἰς bei der Angabe eines Termins oft gebraucht wird. Aeschin. 3, 99 ἂ εἰ οἶδεν οὐδέποτε ἐσόμενα, τολμᾷ λέγειν ἀριθμῶν εἰς ὅπότε ἔσται. Eur. Alc. 320 καὶ τόδ' οὐκ ἐς αὐρίον

οὐδ' εἰς τρίτον μοι φέγγος ἔρχεται κακόν. Die Jahre heissen πολυπλάγκτα, weil sie schon neunmal ihren Kreislauf vollendet haben.

1187 f. Der Artikel τὰν ἀπ. ἄταν (mein Leiden hier) wie El. 166 τὸν ἀνήνυτον οἶτον ἔχουσα κακῶν. — δορυσσοῦτων μόχθων (wie λιθόλευστος Ἄρης 253, ἀσπίστορες κλόνοι u. ä.), πολέμικῶν, vgl. Theogn. 987 αἴτε ἀνακτα φέρουσι δορυσσόον ἐς πόνον ἀνδρῶν. Die Lesart δορυσσοῦτων ist jedoch fehlerhaft, da weder für δορυσσόης noch für δορυσσόητος Beispiele oder analoge Bildungen vorhanden sind.

1190. εὐρώδης erklärt man durch σκοτεινὴ καὶ ἀερώδης, indem man es dem Homerischen ἡεροειδής gleich setzt; andere betrachten es als eine Weiterbildung von εὐρύς, so dass εὐρώδῃ Τροίαν = Τροίην εὐρείαν wäre. Die Worte ἀνὰ τὰν εὐρώδῃ Τροίαν sind fehlerhaft überliefert: eine Emendation dürfte nicht leicht gelingen, da auch der entsprechende antistrophische Vers, ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων, der ein verschiedenes Metrum hat, von Seiten des Sinnes Anstoss erregt.

1191. ὄνειδος (Apposition, wie

ἀντιστροφὴ α.

ὄφελε πρότερον αἰθέρα δῦ-
ναι μέγαν ἢ τὸν πολύκοινον Ἴδαν
κεῖνος ἀνὴρ, ὃς στυγερωῶν ἔδειξεν ὄπλων
Ἑλλασιν κοινὸν Ἄρη·

1195

ἰὼ πόνοι πρόγονοι πόνων·

κεῖνος γὰρ ἔπερσεν ἀνθρώπους.

στροφὴ β.

κεῖνος οὖ στεφάνων

οὐδὲ βαθειᾶν κυλίκων

1200

νεῖμεν ἔμοι τέρψιν ὀμιλεῖν,

οὔτε γλυκὴν αὐλῶν ὄτοβον,

δύσμορος, οὔτ' ἐννηχίαν τέρψιν ἰαύειν.

ἔρώτων δ' ἀπέπαυσεν, ὦ-

1205

μοι· κεῖμαι δ' ἀμέριμνος οὔ-

τως αἰὲ πικρινᾶς δρόσοις

τεγγόμενος κόμας,

λυγρᾶς μνήματα Τροίας.

1210

1210), dass wir so lange vergebens Troja belagern.

1192 ff. Möchte der Anstifter alles Unheils, Paris, von der Erde vertilgt worden sein, ehe er Helena entführte! Eine bei den Tragikern häufige Verwünschung. Phil. 1426 Πάριν, ὃς τῶνδ' αἴτιος κακῶν ἔφν. Eur. Tro. 919 ἀρχὰς ἦδ' ἔθηκε τῶν κακῶν, Πάριν τεκοῦσα. Aehnlich Helena II. 3, 173 ὡς ὄφελεν θάνατός μ' ἐλέμεν κακός, ὅπποτε δεῦρο νίει σῶν ἐπόμην. 6, 345 ὡς μ' ὄφελ' ἦματι τῶν, ὅτε με πρῶτον τέκε μήτηρ, οἴχεσθαι προσφέρουσα κακῇ ἀνέμοιο θύελλα εἰς ὄρος ἢ ἐς κῆμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης, ἐνθα με κῆμ' ἀπόερεσε πάρος τάδε ἔργα γενέσθαι. — δύναι genügt für den Luftraum und die Unterwelt, da beiden βᾶθος zugeschrieben wird.

1196. κοινὸς Ἄρης, der von allen Hellenischen Stämmen gemeinsam unternommene Kriegszug (vgl.

Thuk. 1, 3); welchen Paris veranlasst hat.

1197. πόνοι πρόγονοι πόνων, πῆματα ἐπὶ πῆμασιν, vgl. 866 πόνος πόνῳ πόνον φέρει. Wie Aeschylos Pers. 987 κακὰ πρόκακα verbindet, so hat Dindorf hier πόνοι πρόπονοι vermuthet, und allerdings ist πρόγονοι sehr auffallend.

1199 ff. Hiermit beginnt eine zweite Reihe von Entbehungen. — ὀμιλεῖν, τῇ τέρψει, nach δῶκεν ἔχειν weitergebildet, wie Pind. Nem. 10, 72 χαλεπὰ δ' ἔρις ἀνθρώποις ὀμιλεῖν κρεσσόνων. Der Chor vermisst die Freuden der Symposien, wo man aus κυλίχλαι μεγάλαι, βαθεῖς κρατῆρες oder μεῖζονες (II. 9, 202) zu trinken pflegte, und der Komen.

1206. ἀμέριμνος, ich liege hier vor Troja nach wie vor (οὔτως, sic, ohne dass sich mein Zustand bessert, vgl. II. 18, 338), von niemand beachtet.

1210. Mit der Apposition μνή-

ἀντιστροφή β.

πρὶν μὲν ἔννεχίου
 δείματος ἦν μοι προβολά
 καὶ βελέων θούριος Αἴας·
 νῦν δ' οὗτος ἀνεῖται στυγερωῶ
 δαίμονι. τίς μοι, τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται; 1215
 γενοίμαν ἴν' ἔπεστι πόν-
 του πρόβλημ' ἀλίχλυστον, ἄ-
 κραν ὑπὸ πλάκα Σουνίου, 1220
 τὰς ἱερὰς ὅπως
 προσείποιμεν Ἀθήνας.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

καὶ μὴν ἰδὼν ἔσπευσα τὸν στρατηλάτην
 Ἀγαμέμνον' ἡμῖν δεῦρο τόνδ' ὀρμώμενον·
 δῆλος δέ μοι στί σκαιὸν ἐκλύσων στόμα. 1225

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὲ δὴ τὰ δεινὰ ῥήματ' ἀγγέλλουσί μοι

ματα Τροίας vgl. 1191. Aehnliche Ironie Simonides fr. 101 p. 902 in dem Epigramm auf die bei Salamis gefallenen Korinthier: Πέροσαι δὲ περὶ φρεσὶ πῆματα πάντα ἤψαμεν, ἀργαλέης μνήματα ναυμαχίης.

1212. προβολά, Schutz.

1214. ἀνεῖται, ist traurigem Verhängniss preisgegeben, dem Tode verfallen.

1215 f. τίς—τίς, wie Phil. 1348 τί με, τί δῆτ' ἔχεις ἄνω; Ant. 1296 τίς ἄρα τίς με πότμος ἔτι περιμένει; Vgl. zu O. C. 1468. — ἐπέσται, aderit.

1217. ἔπεστι, imminet ponto, prominēt.

1220. Wer das aus weissem Kalkfelsen bestehende Vorgebirge Σούνιον ἰόν, ἄκρον Ἀθηνέων (Odys. 3, 278) von Osten kommend erreicht hatte, wurde zuerst der Athenischen Akropolis ansichtig und begrüßte Athen: wer von dort kommend das-

selbe umfuhr, betete zur Ἀθηνᾶ Σουνιάς und dem Poseidon, der bei Aristophanes Eq. 560 deshalb Σουνιάρατος heisst. Mit πλάκα vgl. Phil. 1430 πρὸς πάτρας Οἴτης πλάκα.

1221 f. ὅπως προσείποιμεν, der Optat. wie Phil. 325. Trach. 955 ff.

1223. καὶ μὴν ἔσπευσα weist auf 1164 f. zurück.

1225. σκαιός, male ominatus. — ἐκλύσαι, weil während des Schweigens die Worte gleichsam unter Verschluss gehalten werden, vgl. fr. 359 ψυχῆς ἀνοῖξαι τὴν κεκλημένην πύλην. Daher στόμα ἐκλύσαι, im Gegensatz zu κλῆσαι, seinen Mund freilassen, fauces in verba resolvere, linguam ad iurgia solvere u. ä. Eur. Hipp. 1060 τί δῆτα τοῦμὸν οὐ λῶω στόμα; Isokr. 12, 96 ἐπελήλυθέ μοι τὸ παρησιάζεσθαι καὶ λέλυκα τὸ στόμα.

1226. Ant. 441 σὲ δὴ, σὲ τὴν

τλήναι καθ' ἡμῶν ὧδ' ἀνοιμωκτὶ χανεῖν;
 σέ τοι τὸν ἐκ τῆς αἰχμαλωτίδος λέγω,
 ἧ που τραφεῖς ἄν μητρὸς εὐγενοῦς ἄπο
 ὑψηλ' ἐκόμπεις κάπ' ἄκρων ὠδοιπόροις,
 ὅτ' οὐδὲν ὦν τοῦ μηδὲν ἀντίστης ὑπερ,
 κούτε στρατηγὸς οὔτε ναύαρχος μολεῖν
 ἡμᾶς Ἀχαιῶν οὐδὲ σοῦ διωμόσω·
 ἀλλ' αὐτὸς ἄρχων, ὡς σὺ φῆς, Αἴας ἔπλει.
 ταῦτ' οὐκ ἀκούειν μεγάλα πρὸς δούλων κακά;
 ποίου κέκραγας ἀνδρὸς ὧδ' ὑπέρφρονα;
 ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος οὔπερ οὐκ ἐγώ;
 οὐκ ἄρ' Ἀχαιοῖς ἄνδρες εἰσὶ πλήν ὄδε;
 πικροὺς ἔοιγμεν τῶν Ἀχιλλείων ὀπλων

1230

1235

νεύονσαν εἰς πέδον κάρα. — τὰ δεινὰ ῥήματα, vgl. zu 312.

1227. χανεῖν für εἰπεῖν. Vgl. Aesch. Agam. 920 μηδὲ βαρβάρου φωτὸς δίκην χαμαιπετὲς βόαμα προσχάνης ἐμοί. Ar. Vesp. 341 τοῦτ' ἐτόλμησ' ὁ μισρὸς χανεῖν.

1230. ἐπ' ἄκρων (näml. δακτύλων) βαδίζειν, πορεύεσθαι, ἀκροβατεῖν, einherstolzieren.

1231. ὅτε, wenn, wie oben 1095. — οὐδὲν ὦν, διὰ τὴν δυσγένειαν, zu 1094; τοῦ μηδὲν ὑπερ, für Aias, der jetzt todt und also dem Nichts gleich zu achten ist, vgl. 1257 ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἤδη σκιάς. Der Artikel wie 1275 ἦδη τὸ μηδὲν ὄντας. El. 1166 δέξαι με τὴν μηδὲν εἰς τὸ μηδέν. Trach. 1107 κἄν τὸ μηδὲν ὦ. Eur. Phoen. 598 κἄτα σὺν πολλοῖσιν ἤλθες πρὸς τὸν οὐδὲν ἐς μάχην; Ar. Av. 577 ἦν δ' ὄν ὑμᾶς εἶναι νομίσωσι τὸ μηδέν.

1232 f. Agamemnon übertreibt die Aeusserungen des Teukros 1097 ff. Derselbe Gegensatz bei Plut. Aristid. 23 οἱ ναύαρχοι καὶ στρατηγοὶ τῶν Ἑλλήνων.

1233. Ueber die Verbindung des generellen Ἀχαιῶν mit dem speciellen σοῦ zu 573.

1235. δοῦλος konnte Teukros nur in leidenschaftlicher Aufwallung genannt werden, vgl. 1260. 1289. Ant. 479. Ueber den Pluralis δούλων zu Ant. 10. O. R. 107.

1236. ποίου ἀνδρὸς, von welchem Manne? Der Genitiv wie El. 317 τοῦ κασιγνήτου τί φῆς, ἦξοντος ἢ μέλλοντος; Trach. 928 τῷ παιδί φράζω τῆς τεχνωμένης τάδε. 1122 τῆς μητρὸς ἦκω τῆς ἐμῆς φράσων. Phil. 439 ἀναξίου μὲν φωτὸς (d. h. περὶ ἀναξίου) ἐξερήσομαι, γλώσση δὲ δεινοῦ. Entsprechend Ai. 222 ἀνέρος ἀγγελίαν.

1237. Um die Ansprüche des Teukros zurückzuweisen, behauptet Agamemnon, Aias habe überall unter seinem Oberbefehle gestanden, sei nicht gegangen noch gestanden wo nicht er selbst zugegen gewesen. Formelhaft ποῦ βάντος ἢ ποῦ στάντος, gehen und stehen, vgl. Phil. 833 ποῦ στάσει, ποῖ δὲ βάσει; Eur. Hec. 1056 πᾶ βῶ, πᾶ στῶ; Alc. 863 ποῖ βῶ, πᾶ στῶ: ähnliches zu O. C. 1676. — ποῦ βάντος, wie 1281 οὐδαμῶ συμβῆναι ποδί.

1238. Ist er der einzige Mann unter allen Achäern? verdient er allein Auszeichnungen?

1239. ἔοιγμεν statt ἐοίκαμεν

- ἀγῶνας Ἀργείοισι κηρῦξαι τότε, 1240
 εἰ πανταχοῦ φανούμεθ' ἐκ Τεύκρου κακοί,
 κοῦκ ἀρκέσει ποθ' ὑμῖν οὐδ' ἡσημένοις
 εἶκειν ἅ τοῖς πολλοῖσιν ἤρεσκεν κριταῖς,
 ἀλλ' αἰὲν ἡμᾶς ἢ κακοῖς βαλεῖτέ που
 ἢ σὺν δόλῳ κεντήσεθ' οἱ λελειμμένοι. 1245
 ἐκ τῶνδε μέντοι τῶν τρόπων οὐκ ἂν ποτε
 κατάστασις γένοιτ' ἂν οὐδενὸς νόμου,
 εἰ τοὺς δίκη νικῶντας ἐξωθήσομεν
 καὶ τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.
 ἀλλ' εἰρκτέον τάδ' ἐστίν. οὐ γὰρ οἱ πλατεῖς 1250
 οὐδ' εὐρύνωτοι φῶτες ἀσφαλέστατοι,
 ἀλλ' οἱ φρονοῦντες εὖ κρατοῦσι πανταχοῦ.
 μέγας δὲ πλευρὰ βοῦς ὑπὸ σμικρᾶς ὄμως
 μᾶστιγος ὀρθὸς εἰς ὁδὸν πορεύεται.
 καὶ σοὶ προσέρπον τοῦτ' ἐγὼ τὸ φάρμακον 1255
 ὀρῶ τάχ', εἰ μὴ νοῦν κατακτῆσει τινά·
 ὅς ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, ἀλλ' ἦδη σκιας,

auch bei Eur. Heracl. 427. 681. Cycl. 99, wie ἐπέπιθμεν statt ἐπεποιθμεν. bei Hom. und ἀνωγμεν Hymn. Apoll. 528 statt ἀνώγαμεν.

1240. τότε, ὅτε ἐκηρῦξαμεν, wie 650. 1377.

1241. ἐκ Τεύκρου, von Seiten des Teukros.

1243. εἶκειν (ἐκείνοις) ἅ ἤρεσκεν, zu 1050.

1244. κακοῖς βαλεῖτε, vgl. Trach. 940 ὡς νιν ματαίως αἰτία βάλου κακῆ. Hier erinnert der Gegensatz von βάλλειν und κεντεῖν an das Bild des Nah- und Fernkampfes.

1245. σὺν δόλῳ κεντεῖν, Hand in Hand mit Hinterlist (Phil. 842 σὺν ψεύδειν), im Gegensatze zu den βλασφημίαι, bezieht sich auf Aias' nächtlichen Ueberfall. — οἱ λελειμμένοι, οἱ ἡττηθέντες, vgl. Trach. 266 τῶν ὧν τέκνων λείποιο. Das Perfectum λελειμμένοι ist verletzender als der Aorist λειφθέντες.

1249. τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν, vgl. Herod. 8, 89 οἱ ὀπισθε τεταγμένοι ἐς τὸ πρόσθε παριέναι πειρωμένοι. Babbrius 40, ἃ ἐμπροσθεν ἦδη τάξοπισθέ μοι βαίνει.

1250 f. Vgl. 758 ff.

1252. οἱ φρονοῦντες εὖ statt οἱ εὖ φρ., wie Ant. 723 τοῦ λέγοντος εὖ. Chaeremon fr. 24 p. 612 ὁ γὰρ φρονοῦν εὖ πάντα συλλάβων ἔχει.

1253. πλευρὰ ist hinzugefügt, weil die μᾶστιξ sie vornehmlich trifft. Vgl. das ähnlich ironisch gebrauchte Bild Ant. 477 σμικρῶ χαλινῶ δ' οἶδα τοὺς θυμουμένους ἵππου καταρτυθέντας.

1255. τὸ φάρμακον, τῆς μᾶστιγος.

1256. νοῦν τινα, höhnlisch etwas Verstand, vgl. Phil. 1130 φρένας εἴ τινας ἔχεις.

1257. ἀνδρὸς οὐκέτ' ὄντος, Gen. absol.

Θαρσῶν ὑβρίζεις κάξελουθεροστομεῖς.

οὐ σωφρονήσεις; οὐ μαθῶν ὅς εἰ φύσιν,
ἄλλον τιν' ἄξεις ἄνδρα δεῦρ' ἐλεύθερον,
ὅστις πρὸς ἡμᾶς ἀντὶ σοῦ λέξει τὰ σά;
σοῦ γὰρ λέγοντος οὐκέτ' ἂν μάθοιμ' ἐγώ·
τὴν βάρβαρον γὰρ γλῶσσαν οὐκ ἐπαῖω.

1260

ΧΟΡΟΣ.

εἶθ' ὑμῖν ἀμφοῖν νοῦς γένοιτο σωφρονεῖν·
τούτου γὰρ οὐδὲν σφῶν ἔχω λῶον φράσαι.

1265

ΤΕΥΚΡΟΣ.

φεῦ· τοῦ θανόντος ὡς ταχεῖά τις βροτοῖς
χάρις διαρρεῖ καὶ προδοῦσ' ἀλίσκεται,
εἰ σοῦ γ' ὄδ' ἀνήρ οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων,
Αἴας, ἔτ' ἴσχει μνηστίν, οὗ σὺ πολλάκις
τὴν σὴν προτείνων προύκαμες ψυχὴν δόρει·
ἀλλ' οἴχεται δὴ πάντα ταῦτ' ἔρριμμένα.
ὦ πολλὰ λέξας ἄρτι κἀνόητ' ἔπη,
οὐ μνημονεύεις οὐκέτ' οὐδέν, ἡνῖκα

1270

1259. *ὅς εἰ*, wie O. R. 1068 *εἶθε μήποτε γνοίης ὅς εἰ*. Eur. Alc. 640 *ἔδειξας ὅς (d. h. οἶος) εἰ*.

1260. Teukros wird von Agamemnon als unfrei betrachtet (vgl. 1235) und bedarf somit nach Attischem Gesetz, das der Dichter auf die Heroenzeit überträgt, eines *προστάτης*, der ihn vor Gericht vertritt. Vgl. O. R. 411 *οὐ Κρόντος προστάτον γεγράφομαι*. Ueber *ἄλλον* zu Phil. 38.

1263. *βάρβαρον*, weil Hesione eine Barbarin.

1266. *ταχεῖά τις διαρρεῖ*, im Sinne von *ταχύως πως* δ., wie O. R. 618 *ὅταν ταχύς τις οὐπιβουλεύων χωρῆ*. Phil. 808 *ταχεῖ ἀπέροχεται*. Das *τις* in verstärkendem Sinne, wie Trach. 497 *μέγα τι σθένος*. Auf unsere Stelle bezieht sich vielleicht Livius Andronicus im Ajax fr. 2 *praestatur laus virtuti, sed multo ocius verno gelu tabescit*.

1267. *προδοῦσ' ἀλίσκεται*,

wie Eur. Andr. 191 *ὄμως δ' ἐμαντὴν οὐ προδοῦσ' ἀλώσομαι*. Xen. Cyri inst. 5, 1, 22 *οὐποτε τούτους προδιδοὺς ἀλάσομαι*.

1268. *σοῦ γε, adeo tui*. — *οὐδ' ἐπὶ σμικρῶν λόγων* sucht man zu erklären 'nicht einmal in geringfügigen (wohlfeilen) Worten', geschweige denn in der That. Aber *ἐπὶ* mit dem Gen. ist in diesem Sinne unmöglich, und der vorausgesetzte Gedanke scheint unpassend, da es dem Teukros nicht genügen könnte, wenn Agamemnon in wohlfeilen Worten dem Aias Gerechtigkeit widerfahren liesse. Der Zusammenhang fordert *οὐδ' ἐπὶ σμικρὸν χρόνον*.

1270. Il. 9, 322 Achilles: *αἰὲν ἐμὴν ψυχὴν παραβαλλόμενος πολεμίζειν*. Rhes. 183 *ψυχὴν προβάλλοντα*.

1273 ff. Vgl. Il. 15, 415 ff. — *μνημονεύεις ἡνῖκα*, wie *κάτοιδεν ἡμος* O. R. 1134. *οἶδ' ἡνῖκ' Αἴας*

ἐρκέων ποθ' ὑμᾶς οὔτος ἐγκεκλημένους,
 ἤδη τὸ μηδὲν ὄντας, ἐν τροπῇ δορὸς 1275
 ἐρούσατ' ἐλθῶν μῶνος, ἀμφὶ μὲν νεῶν
 ἄκροισιν ἤδη ναυτικοῖς ἐδωλίους
 πυρὸς φλέγοντος, εἰς δὲ ναυτικὰ σκάφη
 πηδῶντος ἄρδην Ἐκτορος τάφρων ὕπερ;
 τίς ταῦτ' ἀπεῖρξεν; οὐχ ὅδ' ἦν ὁ δρῶν τάδε, 1280
 ὃν οὐδαμοῦ φῆς οὐδὲ συμβῆναι ποδί;
 ἄρ' ὑμῖν οὔτος ταῦτ' ἔδρασεν ἔνδικα;
 χῶτ' αὖθις αὐτὸς Ἐκτορος μόνος μόνου
 λαχὼν τε κάκελευστος ἦλθ' ἐναντίος,
 οὐ δραπέτην τὸν κλῆρον ἐς μέσον καθεῖς, 1285

εἶπε Κασάνδρον Eur. Trach. 70.
 1274. ἐρκέων, im Bereich, im
 Umfange der Verschanzungen,
 wie Eur. Phoen. 451 τόνδ' εἰσεδέξω
 τειχέων.

1275. τὸ μηδὲν ὄντας, zu 1231.

1277. νεῶν ἄκρα ναυτικὰ
 ἐδωλία, τὰ τῶν ναυτῶν ἐν ταῖς
 ναυσὶν ἄκρα ἐδωλία. Die Verbin-
 dung νεῶν ναυτικοῖς ἐδωλίους
 und ναυτικὰ σκάφη ist in hohem
 Grade nüchtern; ναυτικοῖς scheint
 unrichtig zu sein.

1279. Vgl. II. 15, 343 ff.

1281. οὐδὲ συμβῆναι ποδί,
 der, wie du behauptest, nir-
 gend auch nur einen Fuss
 rührte. Bei συμβῆναι ποδί, wenn
 diese Lesart richtig ist, denke man
 τοῖς πολεμοῖς, wie im Lateini-
 schen häufig *congregari* absolut ge-
 braucht wird im Sinn von *congregari
 cum hoste*. Teukros übertreibt die
 Aeusserung des Agamemnon 1237,
 der dem Aias den Ruhm selbstän-
 digen Kriegsthaten nehmen wollte,
 und hebt mit Recht hervor, dass
 Aias, als alle geflohen, allein dem
 Hektor Widerstand geleistet habe.
 Vgl. Lucilius XXVI, 42 *solus Aiax
 vim de classe prohibuit Volcaniam*.

1282. ὑμῖν ἔνδικα, *quae vo-
 bis probarentur*, vgl. 1248.

1283. χῶτς (καὶ ὅτε) entspricht

dem ἦνικα 1273. — αὐτὸς μόνος
 (vgl. 1276), gerade er allein,
 der Zaghaftigkeit der andern
 gegenüber. Ueber μόνος μόνου
 vgl. zu 267. Eur. Med. 513 *σὺν
 τέκνοις μόνῃ μόνους*. Andr. 1221
μόνος μόνουσιν ἐν δόμοις. Demosth.
 18, 137 *μόνος μόνῳ ξυγγεί*. Ent-
 sprechend das Homerische *οἰόθεν
 οἶος*. Der hier erwähnte Zweikampf
 liegt der Vertheidigung der Schiffe
 voraus, s. II. 7, 92 ff.

1285 ff. Sophokles lässt, mit Bit-
 terkeit gegen den Spartanischen
 Charakter, den Teukros anachronis-
 tisch auf den Betrug des Doris-
 schen Kresphontes bei der Verlosung
 der Landschaften des Peloponnes
 unter die drei Heraklidischen Füh-
 rer deuten. Nach der durch die At-
 tischen Tragiker verbreiteten Sage
 war vor der Losung ausgemacht,
 dass derjenige, dessen Loos zuerst
 herauskäme, Argos, der nächstfol-
 gende Lakonika erhalten sollte: dem
 zurückgebliebenen dritten Loose
 sollte Messenien zufallen. Da Kres-
 phontes es auf diese fetteste Land-
 schaft abgesehen, so warf er in die
 Hydria statt einer Thonscherbe eine
 Erdscholle, die sich auflöste, so
 dass sein Loos nicht herauskommen
 konnte. Vgl. Apollod. 2, 8, 4. Poly-
 aen. 1, 6. (Etwas verschieden Paus.

ὑγρᾶς ἀρούρας βῶλον, ἀλλ' ὃς εὐλόφου
 κνήης ἔμελλε πρῶτος ἄλμα κουφιεῖν;
 ὄδ' ἦν ὁ πράσων ταῦτα, σὺν δ' ἐγὼ παρών,
 ὁ δοῦλος, οὐκ τῆς βαρβάρου μητρὸς γεγώς.
 δύστηνε, ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς; 1290
 [οὐκ οἶσθα, σοῦ πατρὸς μὲν ὃς προύφν πατήρ,
 ἀρχαῖον ὄντα Πέλοπα βάρβαρον Φρύγα;
 Ἀτρεά δ', ὃς αὖ σ' ἔσπειρε, δυσσεβέστατον
 προθέντ' ἀδελφῶ δεῖπνον οἰκείων τέκνων;
 αὐτὸς δὲ μητρὸς ἐξέφυς Κρήσσης, ἐφ' ἧ̄ 1295
 λαβῶν ἐπακτὸν ἄνδρ' ὁ φτύσας πατήρ

4, 3, 4. 5.) Hätte Aias ein auflösbares Loos hineingeworfen, so hätte er sich als *δραπέτης* gezeigt, daher *δραπέτην τὸν κληρον*, das Loos eines Feiglings. (Vgl. *δραπέτην πόδα* Eur. Or. 1499.) Statt dessen legte er in den Helm ein Loos, von dem sich erwarten liess (*ἔμελλε*) dass es zuerst herausspringen würde. Vgl. II. 7, 182 *ἐκ δ' ἔθορεν κληρος κνήης ὃν ἄρ' ἤθελον αὐτοί, Λιάντος*. — *ἄλμα κουφιεῖν*, wie Eur. El. 861 *οὐράνιον πηδημα κουφιζουσα*.

1288. *σὺν δ' ἐγὼ* (vgl. zu 959), wie das Heldenbrüderpaar oft verbunden erscheint, II. 15, 436 ff. 8, 266 f. und sonst. Trag. adesp. 475 *Τεύκρος δὲ τόξον χρώμενος φειδωλίᾳ ὑπὲρ τάφρον πηδῶντας ἔστησεν Φρυγας*.

1289. Vgl. 1228. 1235. 1260.

1290. *καὶ θροεῖς*, wie O. R. 1229 *ποῖον ἄνδρα καὶ λέγεις*; El. 593 *αἰσχρῶς, ἐάν περ καὶ λέγῃς*. Vgl. zu Phil. 991. Trach. 314 *τί δ' ἂν με καὶ κρίνοις*;

1291—98. Diese ungeschickten Verse sind schwerlich echt.

1292. Verb. *ἀρχαῖον Πέλοπα, οὐκ οἶσθα ὄντα βάρβαρον Φρύγα*; Der Lyderkönig heisst verächtlich *Φρύξ* (vgl. 1054), wie in Athen Sklaven häufig benannt wurden. Sollte jedoch Pelops herabgesetzt

werden, so war sein Verrath am Myrtilos zu erwähnen: als *βάρβαρος Φρύξ* durfte wenigstens Teukros, der Sohn einer Barbarin, ihn nicht bezeichnen.

1294. *ἀδελφῶ*, dem Thyestes die von den Tragikern vielfach erwähnten *Thyestias dapes*. — *οἰκείων* ist unklar, da es auf die Kinder sowohl des Atreus als des Thyestes bezogen werden kann.

1295. *Κρήσσα*, verächtlich, weil die Kreter in üblem Rufe standen: *Κρηῖτες αἰεὶ ψεύσται, κακὰ θηρία, γαστέρες ἀργαί* (viell. οἶον).

1296 f. Nach Sophokles im Atreus war Thyestes der Verführer und Atreus ertränkte die Ehebrecherin (Schol. Eur. Or. 812). Hier scheint die von Euripides in den *Κρηῖσαι* behandelte Sage benutzt zu sein, wonach Aerope, die sich mit einem *θεράπιον* eingelassen, von ihrem Vater Katreus dem Nauplios übergeben wird, der sie ins Meer werfen soll. Nauplios lässt sie am Leben und sie heirathet den Pleisthenes (der nach Hesiodos fr. 105 als Vater des Agamemnon und Menelaos galt) oder, wie hier abweichend von der herrschenden Tradition gesagt wird, den Atreus. Seltsamer Weise nimmt Teukros die Absicht des Katreus für eine vollendete Thatsache, und der Aus-

ἐφῆκεν ἔλλοις ἰχθύσιν διαφθοράν.
 τοιοῦτος ὢν τοιῷδ' ὄνειδίξεις σποράν;]
 ὃς ἐκ πατρὸς μὲν εἰμι Τελαμῶνος γηγῶς,
 ὅστις στρατοῦ τὰ πρῶτ' ἀριστεύσας ἐμῆν 1300
 ἴσχει ξύνεννον μητέρ', ἣ φύσει μὲν ἦν
 βασιλεια, Λαομέδοντος· ἔκκριτον δέ νιν
 δῶρημα κείνῳ ἔδωκεν Ἀλκμήνης γόνος.
 ἄρ' ὦδ' ἀριστεὺς ἐξ ἀριστεῖον δυοῖν
 βλαστῶν ἂν αἰσχύνοιμι τοὺς πρὸς αἵματος, 1305
 οὓς νῦν σὺ τοιοῖσδ' ἐν πόνοισι κειμένους
 ὠθεῖς ἀθάπτους, οὐδ' ἐπαισχύνει λέγων;
 εὔ νυν τόδ' ἴσθι, τοῦτον εἰ βαλεῖτέ που,
 βαλεῖτε χῆμας τρεῖς ὁμοῦ συγκειμένους.
 ἐπεὶ καλὸν μοι τοῦδ' ὑπερπονουμένῳ 1310
 θανεῖν προδήλως μᾶλλον ἢ τῆς σῆς ὑπέρ

druck, dessen er sich bedient, ist so ungeschickt, dass das Missverständniß, als sei nicht Aerope, sondern ihr Buhle (der ἐπακτός ἀνὴρ) ertränkt worden, unvermeidlich war. — ἐπακτόν, ξένον, wie in alter Zeit Fremder und Knecht verwandte Begriffe sind. — ὁ φιλύσας πατήρ, ihr leiblicher Vater, wie O. R. 793 und 1514 τοῦ φιλύσαντος πατρὸς. Trach. 311 τίς ἢ τεκοῦσα, τίς δ' ὁ φιλύσας πατήρ; El. 1412 οὐδ' ὁ γεννήσας πατήρ. Vgl. oben 1172 πατρὸς ὃς σ' ἐγένετο. — ἐφῆκεν, τὴν Ἀερόπην.

1299. Statt ὃς ist vielleicht (nach Beseitigung der verdächtigen Verse 1291—98) ὡς zu schreiben. — ἐκ πατρὸς μὲν liess ein nachfolgendes ἐκ δὲ μητρός erwarten. Statt dessen tritt 1301 eine andere Wendung in gleichem Sinne ein, vgl. zu El. 44. Trach. 6. O. C. 469.

1300. Vgl. 434 ff.

1301. ἴσχει, Präsens, weil von einer jedermann bekannten Thatsache die Rede ist, vgl. Phil. 727 πλάθει θεοῖς.

1302. Ueber den Gen. Λαομέδοντος vgl. zu 952.

1304. Vgl. Phil. 874 ἀλλ' εὐγενῆς γὰρ ἡ φύσις καὶ εὐγενῶν. El. 589 εὐσεβεῖς καὶ εὐσεβῶν βλαστόντας.

1305. τοὺς πρὸς αἵματος, τοὺς συγγενεῖς; wie El. 1125 ἣ φίλων τις ἢ πρὸς αἵματος.

1307. οὐδ' ἐπαισχύνει λέγων, und du schämst dich nicht, dies einzugestehen.

1309. βαλεῖτε χῆμας, ausser mir Tekmessa und Eurysakes, an welchen sich zu vergreifen ein Frevel und somit dem Thäter unheilvoll wäre. Teukros erklärt damit, dass er die Seinen gegen solche Unbilde zu schützen wissen werde. Aehnlich Eur. Phoen. 1658 (s. oben zu 1090).

1311 f. Die Stelle enthält mehrere Schwierigkeiten, deren Lösung noch nicht gelungen ist. Zunächst ist προδήλως auffallend: die Erklärung der Scholien, das Wort stehe für λαμπρῶς, ἀνδρείως, ist unhaltbar; will man θανεῖν προδήλως verbinden, wie die Stellung

γυναικὸς ἢ τοῦ σοῦ θ' ὀμαίμονος λέγω.
 πρὸς ταῦθ' ὄρα μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν·
 ὡς εἴ με πημανεῖς τι, βουλήσει ποτὲ
 καὶ δειλὸς εἶναι μᾶλλον ἢ ἐν ἐμοὶ θρασύς.

1315

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ Ὀδυσσεῦ, καιρὸν ἴσθ' ἐληλυθώς,
 εἰ μὴ ξυνάψων, ἀλλὰ συλλύσων πάρει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ἄνδρες; τηλόθεν γὰρ ἡσθόμην
 βοήν Ἀτρειδῶν τῷδ' ἐπ' ἀλκίμῳ νεκρῷ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ κλύοντές ἐσμεν αἰσχίστους λόγους,
 ἄναξ Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπ' ἀνδρὸς ἀρτίως;

1320

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ποίους; ἐγὼ γὰρ ἀνδρὶ συγγνώμην ἔχω,
 κλύοντι φλαῦρα, συμβαλεῖν ἔπη κακά.

der Worte es fordert, so kann man nur verstehen 'vor aller Augen sterben', was gegen den Zusammenhang streitet. Vermuthlich ist *προδήλως* verschrieben oder an eine unrichtige Stelle gerathen. Sodann ist *τῆς σῆς ὑπὲρ γυναικὸς* fehlerhaft: nicht Klytämnestra, sondern Helena war die Ursache des Trojanischen Krieges; wenn Achilleus II. 9, 327 sagt, er kämpfe um der Gattinnen der Atriden willen, *ἰάρον ἐνεκα σφετεράων*, und wenn derselbe die Frage aufwirft 340 *ἢ μούνοι φιλέονσ' ἀλόχους μερόπων ἀνθρώπων Ἀτρεΐδαι*, so folgt aus diesem generellen Pluralis (zu 1235) keineswegs, dass Helena von Teukros als Agamemnons Weib bezeichnet werden konnte. Endlich ist die Copula θ' unerklärbar.

1313. *μὴ τοῦμόν, ἀλλὰ καὶ τὸ σόν*, vgl. 124.

1315. *ἐν ἐμοὶ θρασύς*, zu 366.

1316. *καιρὸν*, zu 34.

1317. Nach Redensarten wie *κάθαμμα λῦσαι, δύσλοτον ἄμμα*,

einen Knoten schürzen und lösen, fast sprichwörtlich gebraucht: wenn du nicht mit anbinden, sondern den Streit mit schlichten willst. Vgl. zu Ant. 40 *ἄπιτος, ἂν ἢ λύουσα*. Der Chor sagt *συλλύσων*, weil er selbst die Streitenden versöhnen möchte.

1319. Odysseus' Gesinnung tritt gleich in *ἀλκίμῳ* hervor: man sieht, dass er *λύσων πάρεισιν*. Auch spricht er stauend von der *βοῇ Ἀτρειδῶν*. Daher überlässt auch Teukros ruhig ihm allein des Aias' Sache gegen Agamemnon auszufechten.

1320. *κλύοντές ἐσμεν*, vgl. 1324. 1330. O. R. 1045 *ἢ κάστ' ἐτι ζῶν οὔτος*;

1322. *συγγνώμην ἔχω* hier activ wie Phil. 1319. El. 400. Eur. Or. 661 und oft; passiv dagegen Trach. 328. Eur. Phoen. 995.

1323. *συμβαλεῖν ἔπη κακά, maledicta regerere, quasi quandam verborum pugnam committendo*. Vgl. 1085. El. 523 *κα-*

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἤκουσεν αἰσχροῖα· δρωῶν γὰρ ἦν τοιαῦτά με.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τί γάρ σ' ἔδρασεν, ὥστε καὶ βλάβην ἔχειν; 1325

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ φῆσ' ἑάσειν τόνδε τὸν νεκρὸν ταφῆς
ἄμοιρον, ἀλλὰ πρὸς βίαν θάψειν ἐμοῦ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔξεστιν οὖν εἰπόντι τάλῃθῃ φίλῳ
σοὶ μηδὲν ἤσσον ἢ πάρος ξυνηρετεῖν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

εἶπ'· ἦ γὰρ εἶην οὐκ ἂν εὖ φρονῶν, ἔπει 1330
φίλον σ' ἐγὼ μέγιστον Ἀργείων νέμω.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄκουέ νυν. τὸν ἄνδρα τόνδε πρὸς θεῶν
μὴ τλῆς ἄθαπτον ὧδ' ἀναλγήτως βαλεῖν·

μηδ' ἢ βία σε μηδαμῶς νικησάτω

τοσόνδε μισεῖν ὥστε τὴν δίκην πατεῖν. 1335

καῖμοι γὰρ ἦν ποθ' οὗτος ἔχθιστος στρατοῦ,

ἔξ οὗ ἐκράτησα τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων·

ἀλλ' αὐτὸν ἔμπας ὄντ' ἐγὼ τοιόνδ' ἐμοὶ

καὶς δέ σε λέγω κακῶς κλύουσα
πρὸς σέθεν θαμά. Ueber φλαῦρα
und κακά (ὄνειδος ἀντ' ὄνειδος)
zu 22.

1324. ἤκουσεν αἰσχροῖα, zu
vergleichen mit κακῶς ἀκούειν.

1325. ὥστε καί, zu Phil. 13
μὴ καὶ μάθῃ μ' ἤκοντα.

1328 f. ἔξεστιν εἰπόντι ξυνη-
ηρετεῖν; Der Hauptnachdruck
liegt, wie das εἶπέ 1330 zeigt, auf
εἰπόντι: darf ich dir die Wahrheit
sagen unbeschadet unseres guten
Einvernehmens? Vgl. zu 1134. —
ξυνηρετεῖν, συμφωνεῖν, vgl. ἀντ-
ηρετεῖν, ὑπηρετεῖν. Aehnlich Ant.
541 ξύμπλουν ἐμαντήν τοῦ πά-
θους ποιουμένην.

1330. εἶην οὐκ ἂν εὖ φρο-
νῶν, sonst, εἰ μὴ ἀκούσαιμι

σου. El. 1305 κούδ' ἂν σε λυπή-
σασα δεξαίμην βραχὺ ἀντὶ μέγ'
εὐρεῖν κέρδος· οὐ γὰρ ἂν καλῶς
ὑπηρετοίην τῷ παρόντι δαίμονι.
Vgl. O. R. 82. 318. O. C. 98. 125.
146. El. 323.

1333. ἀναλγήτως, ἀνοίκτως.

1336. ἔχθιστος, infensissimus
mihi. — ποτέ, da nach so gewal-
tigen Ereignissen die jüngste Zeit
als längst entschwunden erscheint,
zu 612.

1338 ff. War auch Aias mein Feind,
so kann ich doch nicht in Abrede
stellen, dass er der tapferste aller
vor Troja versammelten Argeier
war, mit Ausnahme des einen
Achilleus.

1338. ἔμπας, ὄμως.

οὐκ ἀντατιμάσαιμ' ἄν, ὥατε μὴ λέγειν
 ἐν' ἄνδρ' ἰδεῖν ἄριστον Ἀργείων, ὅσοι 1340
 Τροίαν ἀφικόμεσθα, πλὴν Ἀχιλλέως.
 ὥστ' οὐκ ἂν ἐνδίκως γ' ἀτιμάζοιτό σοι·
 οὐ γάρ τι τοῦτον, ἀλλὰ τοὺς θεῶν νόμους
 φθείροις ἄν. ἄνδρα δ' οὐ δίκαιον, εἰ θάνοι,
 βλάπτειν τὸν ἐσθλόν, οὐδ' ἐὰν μισῶν κυρῆς. 1345

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὺ ταῦτ', Ὀδυσσεῦ, τοῦδ' ὑπερμαχεῖς ἐμοί;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγ'· ἐμίσουν δ' ἤνικ' ἦν μισεῖν καλόν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

οὐ γὰρ θανόντι καὶ προσεμβῆναι σε χρῆ;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

μὴ χαῖρ', Ἀτρεΐδη, κέρδεσιν τοῖς μὴ καλοῖς.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τόν τοι τύραννον εὖσεβεῖν οὐ ῥάδιον. 1350

1339. ἀντατιμάζειν bezeichnet ein ἀτιμάζειν als Rache für erlittene Kränkung.

1340. Ἐνα ἄριστον, wie Phil. 1344 Ἑλλήνων ἕνα κοιθέντ' ἄριστον. O. R. 1380 κάλλιστ' ἀνήρ εἰς ἐν γε ταῖς Θήβαις τραφεῖς. Lateinisch *fortissimus unus*.

1341. Vgl. 424 f. 636 f. II. 2, 768 ἀνδρῶν αὐτὸν μέγ' ἄριστος ἦν Τελαμώνιος Αἴας, ὃφρ' Ἀχιλεὺς μήνιεν· ὃ γὰρ πολὺ φέρτατος ἦεν. 17, 279 Αἴας, ὃς περὶ μὲν εἶδος, περὶ δ' ἔργα τέτυκτο τῶν ἄλλων Δαναῶν μετ' ἀμύμονα Πηλεΐωνα. Diese Vorstellung herrscht durch das ganze Alterthum: Alkaios fr. 48 p. 718 Κρονίδα βασιλῆος γένος Αἴαν, τὸν ἄριστον περὶ Ἀχιλλέα. Pind. Nem. 7, 27 Αἴας, ὃν κράτιστον Ἀχιλεὺς ἄτερο μάχα πόρευσαν ζεφύροιο πομπαὶ πρὸς Ἴλου πόλιν. Scolion 17 p. 1022 παῖ Τελαμῶνος Αἴαν αἰχμητὰ, λέγουσί σε ἐς Τροίαν ἄριστον ἐλθεῖν Δαναῶν μετ' Ἀχιλλέα. Hor. Sat.

2, 3, 193 *Aias heros ab Achille secundus*.

1343. τὸν δ' ἑσθλόν νόμους, vgl. 1130.

1346. ταῦτα ὑπερμ., wie 1107 τὰ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνους.

1347. ἔγωγος, bejahende Antwort, zu 104.

1348. Vgl. 988 f. Sophokles lässt den Agamemnon die unedle Zumuthung an Odysseus stellen, seinen Hass gegen Aias nach dessen Tode noch fortzusetzen, vgl. 1067 ff. Mit *προσεμβῆναι τινι* vgl. *ἐπεμβῆναι* El. 456. 834 f.

1350. Fürsten können sich nicht immer an die Vorschriften der Moral binden, ihre Politik kann nicht immer mit der *εὖσεβεια* in Einklang sein: ἡ γὰρ τυραννὶς ἀδικίας μήτηρ ἔσθ'. Im Munde des Agamemnon ist diese Aeusserung höchst befremdlich, weshalb Jacobs *εἰκαθεῖν* statt *εὖσεβεῖν* schreiben wollte.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' εὖ λέγουσι τοῖς φίλοις τιμὰς νέμειν.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

κλύειν τὸν ἐσθλὸν ἄνδρα χρὴ τῶν ἐν τέλει.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

παῦσαι· κρατεῖς τοι τῶν φίλων νικώμενος.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

μέμνησ' ὁποῖω φωτὶ τὴν χάριν δίδως.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὄδ' ἐχθρὸς ἀνὴρ, ἀλλὰ γενναῖός ποτ' ἦν.

1355

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τί ποτε ποιήσεις; ἐχθρὸν ᾧδ' αἰδεῖ νέκυν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

νικᾷ γὰρ ἀρετὴ με τῆς ἐχθρας πολὺ.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιοῖδε μέντοι φᾶτες ἔμπληκτοι βροτῶν.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἦ κάρτα πολλοὶ νῦν φίλοι καὶ θις πικροί.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

τοιούσδ' ἐπαινεῖς δῆτα σὺ κτᾶσθαι φίλους;

1360

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

σιληρὰν ἐπαινεῖν οὐ φιλῶ ψυχὴν ἐγώ.

1351. νέμειν, im Sinne des Imperativus (νέμε), zu 1047 f.

1353. Ein Nachgeben gegen die welche es gut mit dir meinen, verringert nichts an deiner Herrscherwürde. — νικώμενος, ἥσσαν ὄν, daher der Gen., wie bei ἡσσᾶσθαι, ὑστερεῖν u. ä. Vgl. Eur. Med. 315 κρεισσόνων νικώμενοι. Tro. 23 νικῶμαι γὰρ Ἀργείας θεᾶς. Krüger Gr. II § 47, 19 Anm. 1.

1357. Der Sinn des Verses kann nur sein: die Vortrefflichkeit des Aias gilt mir mehr als sein feindliches Verhältniss zu mir, ich lasse auch dem Feinde Gerechtigkeit widerfahren. Die obige Lesart ist unrichtig, da der Gen. τῆς ἐχθρας

weder von νικᾷ noch von πολὺ abhängig sein kann.

1358. τοιοῖδε, die nicht unter allen Umständen ihren Freunden beitreten, sondern unter Umständen von ihnen abfallen. Agamemnon macht dem Odysseus den Vorwurf des Wankelmuths, da er doch früher mit ihm gegen Aias gestanden habe. Mit τοιοῖδε βροτῶν vgl. Phil. 304 τοῖσι σώφροσιν βροτῶν. O. C. 279 πρὸς τὸν εὐσεβῆ βροτῶν. Eur. Iphig. Aul. 922 λελογισμένοι γὰρ οἱ τοιοῖδ' εἰσὶν βροτῶν.

1359. Odysseus gibt zu, es komme vor, dass man bald freundlich sei, bald bitter und unangenehm werde. Vgl. 678 ff. O. C. 612 f. — ἦ κάρτα, zu Trach. 379.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἡμᾶς σὺ δειλοὺς τῆδ' ἐν ἡμέρα φρανεῖς.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἄνδρας μὲν οὖν Ἑλλησι πᾶσιν ἐνδίκους.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἄνωγας οὖν με τὸν νεκρὸν θάπτειν ἔαν;

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἔγωγε· καὶ γὰρ αὐτὸς ἐνθάδ' ἵξομαι.

1365

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἦ πάνθ' ὅμοια· πᾶς ἀνὴρ αὐτῷ πονεῖ.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

τῷ γὰρ με μᾶλλον εἰκὸς ἢ ἔμαντῷ πονεῖν;

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

σὸν ἄρα τοῦργον, οὐκ ἔμὸν κεκλήσεται.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ὡς ἂν ποιήσης, πανταχῆ χρηστός γ' ἔσει.

ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ.

ἄλλ' εὖ γε μέντοι τοῦτ' ἐπίστασ' ὡς ἐγὼ
σοὶ μὲν νέμοιμ' ἂν τῆσδε καὶ μείζω χάριν·

1370

1362. δειλοὺς, weil es den Schein haben würde, Teukros' Drohungen 1308 ff. hätten den Agamemnon umgestimmt.

1363. μὲν οὖν, vielmehr, *immo vero*. — Ἑλλησι π., in den Augen aller Hellenen, wie 1282 ὑμῖν ἐνδίκαια. Phil. 1031 πῶς νῦν οὐκ εἰμί σοι χωλὸς δυσώδης;

1365. Allerdings: denn ich selbst werde einst in diese Lage kommen, in welcher Aias sich jetzt befindet. Vgl. 124, wo Odysseus gleichfalls Aias' Missgeschick beklagt: οὐδὲν τὸ τούτου μᾶλλον ἢ τοῦμὸν σκοπῶν. Mit ἐνθάδ' ἵξομαι vgl. O. R. 1158 ἄλλ' εἰς τὸδ' ἦξεῖς (nämlich εἰς τὸ ἀπολέσθαι). Phil. 377 ἐνθάδ' ἦκων.

1366. Alle Menschen gleichen einander: ein jeder hat seinen Vortheil im Auge. Mit ἦ πάνθ' ὅμοια vgl. das Sprichwort ἅπανθ' ὅμοια,

καὶ Ῥοδῶπις ἡ καλή (bei Suid. u. a.) Terent. Phorm. 264 *ecce autem similia omnia, omnes congruunt*.

1367. Vgl. Ant. 736 ἄλλω γὰρ ἢ ἐμοὶ χρὴ με τῆσδ' ἄρχειν χθρονός; O. C. 309 τίς γὰρ ἔσθ' ὅς οὐχ αὐτῷ φίλος;

1369. πανταχῆ, auf alle Fälle. Vgl. Ant. 634 ἦ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῆ δρωῦντες φίλοι;

1370 ff. Indem Agamemnon sich fügt, wahrt er seinen Willen doch insofern, als er die Feindschaft gegen Aias nicht aufzugeben ausdrücklich erklärt. Auch Teukros 1389 ff. kennt daher keine Aussöhnung mit den Atriden, die der Athenische Dichter einmal in ein gehässiges Licht stellen wollte. Mit εὖ γε μέντοι vgl. Trach. 1107 ἄλλ' εὖ γέ τοι τὸδ' ἴστε.

1371. Vgl. O. R. 764 ἄξιός φερεῖν ἢν τῆσδε καὶ μείζω χάριν.

οὔτος δὲ κακεῖ κἀνθάδ' ὦν ἔμοιγ' ὁμῶς
ἔχθιστος ἔσται· σοὶ δὲ δρᾶν ἔξεσθ' ἅ' ἀχρή.

ΧΟΡΟΣ.

ὅστις σ', Ὀδυσσεῦ, μὴ λέγει γνώμη σοφὸν
φῦναι, τοιοῦτον ὄντα, μῶρός ἐστ' ἀνήρ. 1375

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

καὶ νῦν γε Τεύκρω τὰπὸ τοῦδ' ἀγγέλλομαι,
ὅσον τότε ἔχθρός ἦ, τοσόδ' εἶναι φίλος.
καὶ τὸν θανόντα τόνδε συνθάπτειν θέλω
καὶ ξυμπονεῖν καὶ μηδὲν ἐλλείπειν ὅσων
χρή τοῖς ἀρίστοις ἀνδράσιν πονεῖν βροτούς. 1380

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄριστ' Ὀδυσσεῦ, πάντ' ἔχω σ' ἐπαινέσαι
λόγοισι, καὶ μ' ἔψευσας ἐλπίδος πολύ.
τούτῳ γὰρ ὦν ἔχθιστος Ἀργείων ἀνὴρ
μόνος παρέστης χερσίν, οὐδ' ἔτλης παρῶν
θανόντι τῷδε ζῶν ἐφρυβρίσαι μέγα,
ὡς ὁ στρατηγὸς οὐπιβρόντητος μολῶν 1385

1372. κακεῖ κἀνθάδ' ὦν —
ἔσται, er wird mir auch dort (im
Hades, vgl. 855) eben so verhasst
bleiben, wie er es hier gewesen
ist. Vgl. Eur. Med. 1073 εὐδαιμο-
νοῖτήν, ἀλλ' ἐκεῖ· τὸ δ' ἐνθάδε
πατήρ ἀφείλετο.

1373. Statt *χρή* verlangt der
Zusammenhang den Begriff *θέλεις*.
Daher hat man ἅ *χρής* geschrie-
ben. Dass jedoch *χρής* und *χρή*
für *χρήζεις* und *χρήζει* gebraucht
worden seien, ist unwahrscheinlich.
Vgl. den Anhang.

1376. ἀγγέλλομαι, ἐπαγγέ-
λομαι, *ultra profiteor*, zu O. R. 148.

1377. τότε, ehe diese Aussöh-
nung erfolgte, vgl. 1240. — ἦ, zu
O. R. 1123.

1382. ἐλπίδος, Erwartung, Befür-
chtung, vgl. O. R. 771. 1432. O.
C. 1749.

1383 f. Man sollte *λόγῳ* γὰρ
ὦν ἔχθιστος erwarten im Gegen-
satze zu dem nachfolgenden *παρέ-*

στης χερσίν. — *παρῶν*, *coram*,
vgl. 1131. 1156.

1385. θανόντι ἐφρυβρίσαι,
wie Eur. Phoen. 179 τα δεινὰ τῆδ'
ἐφρυβρίζει πόλει. Anders oben 955.
Ueber den Gegensatz θανόντι
ζῶν zu O. C. 13.

1386 f. Brachylogie für ὡς ἐτλή-
την ἐκείνω, ᾧ ἦθελήσατήν κτέ. —
ὁ στρατηγός, αὐτός τε χά
ξύναιμος, eine seit Homer üb-
liche nachträgliche Erweiterung,
wie Hymn. Cer. 2 Δήμητρο' ἄρχομ'
ἀείδειν, αὐτὴν ἦδὲ θύγατρα. O. C.
462 ἐπάξιός μιν Οἰδίουπος κατοι-
κτίσαι αὐτός τε παῖδες θ' αἶδε.
Vgl. Phil. 89 ἔφην γὰρ οὐδὲν ἐκ
τέχνης πράσσειν κακῆς, οὐτ' αὐ-
τὸς οὐθ', ὡς φασίν, οὐκφύσας
ἐμέ. Daher der Dualis ἦθελή-
σατήν trotz des vorausgehenden
μολῶν, wie Eur. Alc. 734 ἔρρων
νῦν αὐτὸς χῆ συννοικήσασά σοι,
ἄπαιδε παιδὸς ὄντος, ὡσπερ ἄξιοι,
γηράσκετε. Xen. Anab. 7, 1, 40

αὐτός τε χῶ ξύναιμος ἠΐθελησάτην
 λωβητὸν αὐτὸν ἐκβαλεῖν ταφῆς ἄτερ.
 τοιγάρ σφ' Ὀλύμπου τοῦδ' ὁ πρεσβεύων πατήρ
 μνήμων τ' Ἐρινὺς καὶ τελεσφόρος Δίκη 1390
 κακοὺς κακῶς φθείρειαν, ὥσπερ ἠΐθελον
 τὸν ἄνδρα λῶβαις ἐκβαλεῖν ἀναξίως.
 σὲ δ', ὦ γεραιοῦ σπέρμα Λαέρτου πατρός,
 τάφου μὲν ὀκνῶ τοῦδ' ἐπιψαύειν ἔαν,
 μὴ τῷ θανόντι τοῦτο δυσχερὲς ποιῶ· 1395
 [τὰ δ' ἄλλα καὶ ξύμπραττε, κεῖ τινα στρατοῦ
 θέλεις κομιζεῖν, οὐδὲν ἄλλος ἔξομεν·
 ἐγὼ δὲ τὰλλα πάντα πορσυνῶ· σὺ δὲ]
 ἀνῆρ καθ' ἡμᾶς ἐσθλὸς ὢν ἐπίστασο.

ΟΔΥΣΣΕΥΣ.

ἀλλ' ἠΐθελον μὲν· εἰ δὲ μὴ ἐστὶ σοὶ φίλον 1400

προσελθὼν δὲ Τιμασίῳ καὶ Νέῳ καὶ Κλεάνωρ ἔλεγον Κοιρατάδῃ μὴ θύειν. Entsprechend Lysias 12, 12 ἐπιτυγχάνει Μηλόβιός τε καὶ Μησιθείδης ἐκ τοῦ ἐργαστηρίου κατιόντες. Plat. Apol. p. 36 A εἰ μὴ ἀνέβῃ Ἄντων καὶ Λύκων κατηγορήσοντες ἐμοῦ.

1389. Unter dem Olympos ist hier der Himmel (nicht das Troische Idagebirge, zu 884) zu verstehen. Ueber Ὀλύμπου τοῦδε vgl. Ant. 758 ἀλλ' οὐ, τόνδ' Ὀλυμπον, ἴσθ' ὅτι χαιρών δειννάσεις ἐμέ. Phil. 1330 ἔστ' ἂν οὗτος ἥλιος ταύτη μὲν αἴρη, τῆδε δ' αὖ δύνῃ πάλιν.

1390. Erinys und Dike werden verbunden wie Trach. 808 ὢν σε ποίνιμος Δίκη τίσαιτ' Ἐρινύς τε.

1391. κακοὺς κακῶς, vgl. 839.

1392. λῶβαις, wie 1410 φιλόττη.

1393. γεραιοῦ σπέρμα Λαέρτου πατρός ist gleichsam eine Ehrenerklärung für 190.

1395. Aehnliche Bedenken, ob den Todten Leistungen der im Leben Verfeindeten nicht zuwider sein

möchten, El. 442 σκέψαι γὰρ εἰ σοὶ προσφιλῶς αὐτῇ δοκεῖ γέρα τὰδ' οὐν τάφοισι δέξεσθαι νέκυσ.

1396 f. Diese Verse machen den Eindruck eines Zusatzes von unberufener Hand. Nicht minder verdächtig ist 1398, da der Vers den Zusammenhang stört und τὰλλα πάντα hier keinen Sinn hat. Nach Ausscheidung der drei eingeklammerten Verse wird ἀνῆρ 1399 in ἀτὰρ zu ändern sein. Teukros stellt mit σὲ δέ 1393 den Odysseus den Atriden gegenüber und hat im Sinne fortzufahren ἄνδρα ἐσθλὸν νομίζω. Da er indess zunächst Odysseus' Theilnahme an der Bestattung des Aias ablehnt, so bekommt die Rede eine etwas andere Wendung, indem statt eines hypotaktischen Satzes (wie εἰ καὶ — ὀκνῶ σε ἔαν) ein Hauptsatz gebildet wird: τάφου μὲν ὀκνῶ — ἀτὰρ ἐσθλὸς ὢν ἐπίστασο.

1399. καθ' ἡμᾶς, in Bezug auf uns, wie Eur. Andr. 741 ἔαν τὸ λοιπὸν ἢ σώφρων καθ' ἡμᾶς, σώφρων' ἀντιλήφεται.

1400. ἠΐθελον μὲν, ἐπιψαύειν

πράσσειν τάδ' ἡμᾶς, εἴμ' ἐπαινέσας τὸ σόν.

ΤΕΥΚΡΟΣ.

ἄλις· ἦδη γὰρ πολὺς ἐκτέταται
 χρόνος. ἀλλ' οἱ μὲν κοίλην κάπετον
 χερσὶ ταχύνετε, τοὶ δ' ὑψίβατον
 τρίποδ' ἀμφίπυρον λουτροῶν ὄσιων 1405
 θέσθ' ἐπίκαιρον·

μία δ' ἐκ κλισίας ἀνδρῶν ἴλη
 τὸν ὑπασπίδιον κόσμον φερέτω.
 παῖ, σὺ δὲ πατρός γ', ὅσον ἰσχύεις,

φιλότῃτι θυγῶν πλευρὰς σὺν ἐμοὶ 1410
 τάσδ' ἐπικούφιζ'· ἔτι γὰρ θερμαὶ
 σύριγγες ἄνω φρυσῶσι μέλαν
 μένος. ἀλλ' ἄγε πᾶς, φίλος ὅστις ἀνήρ

φησὶ παρεῖναι, σούσθω βάτω,
 τῷδ' ἀνδρὶ πονῶν τῷ πάντ' ἀγαθῷ 1415
 κούδενί πω λῶονι θνητῶν.

τοῦδε τοῦ τάφου. — ἡθέλον für ἡθέλον ἄν, wie oben 88 ἡθέλον δ' ἄν ἐκτός ὦν κυρεῖν. Hiermit sagt Odysseus, dass sein Wunsch unerfüllt bleibt. Ueber die Auslassung des ἄν vgl. Krüger Gr. § 53, 2 Anm. 7. Ar. Ran. 866 ἐβουλόμην μὲν οὐκ ἐοῖζειν ἐνθαδὶ ὁμῶς δ', ἐπειδὴ σοὶ δοκεῖ, δρᾶν ταῦτα χρεῖ.

1401. τὸ σόν, vgl. 99.

1402 f. Ueber die Worte ἦδη — χρόνος vgl. den Anhang. Nachher scheint der ursprüngliche Text ungeschickt erweitert zu sein; die Worte κοίλην κάπετον ταχύνετε wiederholen was 1164 f. gesagt war, und τοὶ δὲ statt οἱ δὲ findet sich sonst nur in lyrischen Partien der Tragödie, nirgends jedoch bei Sophokles.

1404 f. ὑψίβατον ist stehendes, natürliches Epitheton, ἀμφίπυρον gehört zu θέσθε (Hom. ἀμφὶ πυρὶ στήσαι τρίποδα), und erst daran lehnt sich ἐπίκαιρον

λουτροῶν ὄσιων, idoneum lavacro, vgl. zu 597.

1408. τὸν ὑπασπίδιον κόσμον, die Waffen ausser dem Schilde (vgl. 572 ff.) und dem unheilvollen Schwerte.

1409. παῖ, σὺ δὲ statt σὺ δέ, παῖ, zu O. R. 1096.

1411 f. ἔτι γὰρ κτέ. Eurysakes soll nach Kräften den Leichnam in die Höhe richten helfen, weil noch schwarzes Blut (Aesch. Agam. 1067 αἵματηρὸν ἐξαφορρῆσθαι μένος) aus Nase und Mund drang, vgl. 917 ff. Dies sollte durch die höhere Lage verhindert werden. Vgl. Od. 22, 18 αὐτίκα δ' αὐλὸς ἀνὰ ῥίνας παχὺς ἤλθεν αἵματος ἀνδρομέοιο.

1413 f. In den Worten φίλος ὅστις ἀνήρ φησὶ παρεῖναι fällt das Hauptgewicht auf φίλος, so dass sich der Sinn ergibt, ὅστις τῶν παρόντων φησὶ φίλος εἶναι, wer sich einen Freund des Aias nennt.

1415. πάντ' ἀγαθῷ, vgl. 911.

1416. κούδενί πω λῶονι

ΧΟΡΟΣ.

ἢ πολλὰ βροτοῖς ἔστιν ἰδοῦσιν
 γνῶναι· πρὶν ἰδεῖν δ', οὐδείς μάντις
 τῶν μελλόντων, ὅ τι πράξει.

Θνητῶν, nämlich *πονήσας*, sich für Aias zu mühen und für keinen besseren unter den Menschen jemals. Vgl. Trach. 811 πάντων ἄριστον ἄνδρα τῶν ἐπὶ χθονὶ κτείνασ', ὅποιον ἄλλον οὐκ ὄψει ποτέ.

1418f. 'Vieles erlebt der Mensch, was er nicht voraussieht, und bevor

er die Dinge gesehen, kann keiner wahrsagen, was er erfahren wird'. — *μάντις*, hier uneigentlich, wie Ant. 1160 καὶ μάντις οὐδείς τῶν ἐφεστώτων βροτοῖς. Mit τῶν μελλόντων, ὅ τι πράξει vgl. fr. 528 ὡς οὐκ ἔστιν πλὴν Διὸς οὐδείς τῶν μελλόντων ταμίης, ὅ τι χρὴ τετελέσθαι.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. IV.)

V. 6. τὰ 'κεινον νεοχάρακτ' | 9. ἀνῆρ | 28. αἰτίαν τρέπει | 33. ὅτου
e corr., ὅπου *pr. m.*, *ut videtur* | 40. ἤξεν | 44. βούλημ' | 49. καὶ δὴ πλ |
 50. μαιμῶσαν, *γρ.* διψῶσαν | 52. γνώμας | 57. ἔχων, *γρ.* παρών | 58. ἐμ-
 πίπτων | 59. μανιάσι | 60. εἰς ἔρηκ κακά, *γρ.* εἰς ἔριων κακῆν | 61. φό-
 νου | 70. ἀπείρω | 71. αἰχμαλώτιδας | 75. ἀρηῖς | 80. τοῦτον ἐς δόμουσ
 82. ὄκνωι ἰδεῖν (*ἰδεῖν pr. m. erasum*) | 98. οἶδ' ἀτιμάσωσ' *pr. m.*
 99. ἄνδρες | 102. ἔστηκεν | 104. ὄδυσσεά | 108. ἐρκίου | 112. ἐγώγέ σ'
 115. ἐννοεῖσ, *γρ.* ἐννέπεισ | 120. εὐρέθη | 122. ἔμπησ | 123. ὄθ' οὐνεκ'
 126. εἶδ' ὠλα | 145. βωτὰ | 149. ὄδυσσεύσ | 153. τὸ σοῖ σ' *pr. m.*
 167. ἐπέδραν *pr. m.*, *ut videtur* | 169. αἰγυπιὸν ὑποδείσαντες | 176. ἤ
 που | ἀκάροπτον | 178. ἐλαφηβολείαισ *pr. m.*, ἐλαφηβολίαισ *corr.* | 179. ἤ
 τιν' | 185. ποιμναισι | 190. σισυφιδᾶν, *γρ.* σισυφίδα | 191. μὴ μὴ μ'
 ἀναξ ἔθ' ὦδ' | 192. ὄμμ' ἔχων κακὰν | 196. ὦδ' ἀταρβῆτα ὀρμάτ' |
 198. πάντων κακχαζόντων | 200. ἄχος | 202. γενεᾶσ | ἐρεχθιδᾶν
 205. ὁ μέγασ | 208. ἀμερίας | 210. φρυγίου | 211. δοριάλωτον | 212. στέρ-
 ξασαν ἔχει *pr. m.* | 215. πάθος (*β* und *ρ* über *π* und *θ*) | 222. ἀνδρὸσ
 225. ὑποκληζομένην | 226. τὰν ὁ μέγασ | 227. ὦμοι | 228. ἀνῆρ
 232. ἵππον. μασ *pr. m.*, ἵππονόμουσ *sec.* | 234. ποιμναν | 236. τὰσ
 δέ | ἄν ἐροήγην | 239. ῥιπτεῖ | 241. ἱππολέτην *pr. m.* | 243. δ' ἐννάζων
 257. στεροπασ | 260. ἐσλεύσειν | 265. νέμοι in νέμει *geändert* | 271. ἀνῆρ
 273. φρονοῦντας, *γρ.* βλέποντας | 279. ἤκοι | 283. ξυναλγοῦσι τύχασ
 292. με αἰβὰ *pr. m.* | 297. εὐκερών | 299. κἀράχιζε | 301. ἀπάξασ
 305. ἀπάξαισ *pr. m.*, ἀπαίξασ *sec.* | 308. θῶύξεν | ἐριτίοισ | 309. ἐρε-
 φθεις *pr. m.*, *γρ.* ἐρεισθεις | 313. φανεῖην | 314. κύροι | 316. ἐξεπι-
 στάμην | 324. ἀνῆρ | 325. θάκει | 328. οὐνεκ' | 330. νικῶνται φίλοι |
 332. διαπεφοιβᾶσθαι | 337. ἀνῆρ | 344. ἀνῆρ | 350. μόνοι τ' ἐμμένον-
 τες | 358. ἀλίαν | ἐλίσσων | 360. ποιμέναν | 367. ὦμοι | 369. οὐκ ἐκτόσ
 οὐκ | 370. αἶ αἶ αἶ | 372. ὅσ χερσὶ μὲν | 379. πάνθ' ὄρων πάντων
 αἶ | 380. λαροῖν | 381. κοκοπινέστατον | 382. ἦδοντ' ἀγεισ | 383. ξὺν
 τῶι | 387. προγόνων προπάτωρ | 390. διασάρας | 398. ἔλεσθ' ἐ μ' ἔλε-
 σθ' ἐ μ' | 400. ὄνησιν | 404. φύγη, *γρ.* τράπη | 407. μωραῖσ | 412. ἰὼ
 fehlt | 418. ἰὼ | 423. ἐξεροέω | 428. οὐθ' ὅπως | 430. αἶ αἶ | 450. ἀδά-
 μαστος | 451. ἐπενθύνοντ' *pr. m.*, ἐπεντύνοντ' *corr.* | 452. ἰν νόσον
alterum o ex ω factum | 455. οὐχ ἐκόντος, *γρ.* οὐκ ἔχοντος | 456. φύ-
 γοι γ' ἄν | 467. ξυμπεσῶν μόνοσ μόνοισ | 469. εὐφραίναιμί | 476. γε
m. rec. in litura pro δε | 482. τῆσ αὐτοῦ | 493. συναλλάθης | 496. εἰ
 γὰρ | θάνεισ *pr. m.* | τελευτήσεις *pr. m.*, τελευτήσης *sec.* | 499. δοῦ-
 λιον *pr. m.* | 501. ἰάπτων, *γρ.* ἀτίζων | 507. προλείπων | 515. σοὶ
 γὰρ | δοοί | 516. μητέρ' ἀλλ' ἢ | 518. γένοιτ' ἀντὶ *pr. m.* | 531. ἐξελυ-
 σάμην | 535. φυλάξω *pr. m.*, φύλαξα *corr.* | 538. αὐτὸν *a m. rec. ad-*

ditum | 543. λόγων (darüber *ov*) | 544. ᾧδ' | 546. τοῦ τόνδε προσλεί-
 σων | 553. ὄθ' οὔνεκ' | nach 554 folgt: τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κάσθ'
 ἀνώδυνον καὶον | 557. δείξεισ *pr. m.* | τράφησ | 559. χαρομῆν | 564. τη-
 λωπὸσ, γρ. τηλουγὸσ | Ἰήραν, γρ. φρουράν | 565. εἰνάλιος | 569. δείξει |
 573. ἀχαιοῖσ μήθ' ὁ | 579. δᾶμ ἀπάκτου | 580. φιλοκίτιστον | 582. πή-
 ματι, γρ. τραύματι | 589. ἄγαν γε | 591. τοῖσ ἀκούουσι *pr. m.* | 593. ξυ-
 ἐρξεςθ' *alitero ξ ex χ facto* | 594. φρονεῖν, γρ. λέγειν | 597. ἀλίπλαγ-
 κτος | 598. πᾶσι | 602. ἰδαίαι | λειμώνια ποίαι μήλων | 603. εὐνόμαι |
 604. χρόνοι | 608. αἶδαν | 610. ἰὼ μοι μοί | 614. οἰοβάτας | *i a m. rec.* |
 615. εὐρηται, γρ. γενένηται | 617. χερσῖν | 618. μέγιστ' | 620. παρά
 φίλοισ | 621. ἔπεσ' ἔπεσεν | 623. μὲν ἐντροφοσ ἡμέραι | 625. λευκῶι |
 626. φρονομώρωσ *corr. m. ant.* | 631. χερσὶ πλῆκτοι | 632. στέρονοισ |
 633. δούποι | 634. ἀνύγματα | 635. κρέσσωσ *corr. in κρείσσωσ* | αἶδα
 κεύθων ἢ νοσῶν | 645. αἰών | 647. γνέι τ' | 649. ὄρκος καί | 650. ἐκαρ-
 τέρον τότε, γρ. ἐπηπειλήσ' ἔπη | 656. ἐξαλεύσωμαι | 657. μολῶν |
 659. γαῖασ | 667. ἀτρείδα | 673. φλέγειν *in litura*, φέγγειν (?) *pr.* | 674. δεῖ-
 νόν *pr. m.* | 675. ἐν δ' | 678. ἐγὼ δ' ἐπίσταμαι | μαθῶν fehlt | 679. ἦτην |
 682. πολλοῖσ | 685. τέλοσ | 687. ἡμῖσ θ' | 689. ἡμῶν ἅμα, γρ. ὑπέρ-
 μεγα | 696. χιονοτύπτον | 698. χοροποιεῖ | 699. κνώσια | 700. ἰάφεισ |
 702. πελάγεων | 706. ἔλυσεν] ἔλυσε γὰρ *a m. ant.* | 712. ἐξήρυσεν |
 714. μαραίνει γε (*τε m. sec.*) καὶ φλέγει | 715. ἀναύδητον φατίξαιμ' |
 718. θυμὸν | 726. τὸν *add. m. ant.* | 729. ὡστ' εἰσ | 737. ἰὸν ἰὸν ἰού |
 741. ἀπηῦδα | 742. τύχη | 743. κέρδιστον | 747. πέρι | 752. κἀπέσκη-
 ψεν | 756. τῆιδε θ' ἡμέραι | 758. κἀνόνητα σώματα | 763. εὐρέθη |
 764. δορί | 776. τοιοῦδε τοῖσ | 778. τῆιδε θ' ἡμέραι *factum ex τῆιδ'*
 ἐν ἡμέραι | 782. ἀπεστηρήμεθα | 783. ἀνὴρ ἐκεῖνοσ | 810. κείσε | 825. λα-
 βεῖν *pr. m.* | 828. πεπταότα *pr. m.* | 830. κυσὶ | τ' ἔλωρ | 831. το-
 σαυτά σ' ὦ, γρ. τοσαυτά σοι | 836. αἰεὶ δ' | τὰμ | 843. ἔτε | 851. πᾶσι
pr. m. | 855. καὶ οὔποτ' | 863. τροφεῖσ | 876. ὄφιν πλέον | 877. βο-
 λῆσ (darüber ᾶν) | 878. ἀνὴρ | 879. δῆ μοι | 885. ποταμῶν . . ἰδοῖσ τὸν |
 886. λεύσωσ | 890. λεύσειν | 891. ἰὼ ἰὼ | 894. δορίληπτον | 895. τέκη-
 σαν | 896. οἴχακ' | 900. ἰὼ μοι | 901. ἰὼ μοι | 902. συνναίταν ἰὼ τά-
 λασ | 905. ἔπραξε | 908. ἰὼ μοι | 910. ἀφρακτοσ | 914. ὁ δυσώνυμοσ |
 920. βαστάση | 923. οἷοσ ἔχεισ *pr. m.* | 933. σὺμ *pr. m.* | 940. οἰ-
 μώξαι | 941. ἀρτίωσ (darüber *ov*) | 946. ὠμοι, γρ. ἰὼ μοι | 947 f.
 ἀναυδον ἔργον | 956. ὁ πολύτλασ | 957. γελᾷ δὲ τοῖσ' ἄχεσι | 959. ξύν τε | βα-
 σιλῆσ | 961. οἷδ' | 966. ἢ oder ἦ *pr. m.* | 971. πρό | 979. ἀνὴρ | 988. τοῖσ
 Θανοῦσί τοι | 991. ἐφίετ' ἀνὴρ | 994. ὀδόσ θ' (τ' *pr. m.*) ὀδῶν ἀπα-
 σῶν | 1004. ὄμμα | 1008. με fehlt | τ' ἴσωσ' *pr. m.*, θ' ἅμα *corr.* |
 1009. τ' ἴσωσ | 1022. ὠφελήσιμοι | 1023. εὐρόμην | 1024. σ' *om.* |
 1029. τοῦτ' | 1032. δωρεάν | 1040. κούρησ | 1043. ᾶ *pr. m.*, *post dh*
litera epasa qualis v | 1044. ἐστὶν ὄντιν' (*ὄντισ pr. m.*) | προπλευ-
 σει *pr. m.*, προσλείσει *corr.* | 1045. ἐστειλᾶμην *pr. m.* | 1053. ἄγειν
 (ξ über dem γ) | 1054. ἐξέφρομεν | 1056. ὡσ ἔλοι δορί, γρ. ὡσ ἐλοιδό-
 ρει | 1058. εἴληχε | 1059. ἄν *add. m. sec.* | 1062. οὔνεκ' | 1063. τοιοῦ-
 τον | 1070. λόγων τ' | ἐθέλησ *pr. m.* | 1071. ἀνδρὸσ ἀνδρα | 1074. καθ-
 εστήκει *pr. m.*, *ut videtur* | 1075. ἄχοιτ' | 1082. ποτὲ | 1090. τουφᾶσ
pr. m., *ut videtur* | 1100. δέ σοι λαῶν | 1101. ἠγεῖτ' | 1104. ἦ καὶ τῶδε
 σέ, γρ. εἰ καὶ τοῦδέ σοι | 1111. οὔνεκ' | 1113. οὔνεκ' | ἐπώμοτοσ | 1117. ὡσ
 ἄν | 1127. δεῖνόν τ' | 1129. ἀτίμα | 1132. ἀντοῦ | 1135. εὐρέθησ | 1137. κα-
 λῶσ (x über dem λ) | 1144. φθέγμ' ἄν | εὐρεσ | 1167. εὐρώεντα | 1170. πε-
 ριστελοῦντε | 1179. αὐτωσ | 1184. μελήθεισ | 1186. ἐπεῶν *pr. m.* |
 1187. ἄπανστον | 1192. ὠφέλε | 1195. ἀνὴρ | 1199. ἐκεῖνοσ οὔτε |

1200. οὔτε | 1205. ἐρώτων ἐρώτων δ' | 1211. καὶ ποῖν μὲν | 1214. ἀγκει-
ται στυγερώσ *pr. m.* | 1217. ἰν' ἕλαεν ἔπεισι | 1225. μοῖστί | 1227. ἀνοι-
μακτεῖ | 1228. αἰχμαλώτιδος | 1230. ὑψηλ' ἐφρόνεισ | 1233. οὔτε | διω-
μόσω, γρ. διωρίσω | 1236. κέκραγεσ | 1238. ἄρ' | 1240. κηρύξαι |
1253. πλευρά *pr. m.*, πλευράν *sec.* | 1268. ἀνῆρ | 1270. δοροί | 1274. ἐγ-
κεκλειμένουσ | 1276. μῦνος *add. m. sec.* | 1290. αὐτῶ (darüber ὅσ) |
1296. φντεύσασ | 1301. μητέρα | 1303. δῶκεν | 1304. ἄριστος | ἀριστέων
in ἀριστέων mutatum m. pr. | 1305. βλαστῶν | 1309. συγκειμένουσ,
γρ. συνεμπόρονοσ | 1310. ὑπερπονουμένωι, γρ. πονουμένουσ | 1311. ὑπερ |
1325. σ' *add. m. sec.* | 1329. ξινηρεμεῖν *pr. m.*, ξινηρεμεῖν *sec.* | 1330. ηπει
γ' ἂν εἴην *pr. m.* | 1335. τὸ σὸν δὲ | 1337. κράτησα | 1338. ἔμπα *pr. m.*,
ἔμπασ *sec.* | 1339. οὐκ ἂν (οὐκονν *corr.*) ἀτιμάσαιμ' | 1349. κέρδει |
1355. ἀνῆρ | 1357. ἡ' ρετῆ (ἡ' ἀρετῆ *pr. m.*, *ut videtur*) | 1360. δὴ σὺ |
1362. τῆιδέ θ' ἡμέρα φανείσ | 1368. ἄρα | 1369. ὅσ' ἂν ποιήσεις
pr. m. | χορηστὸσ ἐσθι *pr. m.* | 1372. ὄμωσ | 1374. σ' οἱ *pr. m.* | 1377. ἦν |
φίλον *pr. m.* | 1379. ὅσον (darüber ωι) | 1380. ἀνδράσι | 1404. ταχύ-
νετε | 1414. φησὶν | nach 1416 folgt αἶαντοσ ὅτ' ἦν τότε φωνῶ.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

2. Θήραν τιν' ἐχθρῶν ἀσπάσαι πειρώμενον K. Lugebil.

4f. Die Worte τάξιν ἐσχάτην ἔχει sind sehr unbestimmt, und statt ἐνθα wäre ὅσ angemessener. Der ursprüngliche Text scheint von einem Interpolator erweitert zu sein. Beispielsweise möchte ich vorschlagen Αἴαντ' ἰχνοσκοποῦντα.

5f. μετρούμενον ἴχνη ist unrichtig. Durch das Messen der Spuren des Aias konnte Odysseus zwar die Grösse des Fusses und der Schritte seines Gegners ausfindig machen, nicht aber ob Aias sich in dem Zelte oder draussen befand. Vermuthlich ist zu lesen τεκμαρούμενον εἴτ' ἐνδον εἴτ' οὐκ ἐνδον, mit Tilgung von V. 6, der hinzugefügt zu sein scheint, nachdem τεκμαρούμενον in καὶ μετρούμενον übergegangen war. Ueber das Fut. τεκμαροῦμαι vgl. O. R. 795, wo die Handschriften ἐκμετρούμενος bieten, und Xen. Cyri inst. 4, 3, 21.

15. κῆν ἀποπιτοσ Blaydes.

24. κἀγὼ ἑελοντής oder κἀγὼ ἐθελοντής zu schreiben ist un-
nöthig: über die Form ἑελοντής vgl. Hierokles bei Stob. Flor. vol. 3 p. 72,
30 ed. Mein. und Lobeck Phryn. p. 7.

30. Man sollte φοροροῦντω erwarten hier wie 828.

39. ὡσ ἐστιν ἀνδρὸσ ἔργα τοῦδε ταῦτά σοι Hermann nach ein paar
jungen Handschr., weil sonst ταῦτα überflüssig sei.' FWS.

40. ἦμαξεν χεῖρα vermuthet Bergk.

43. Vielleicht ist zu lesen ἐν ὑμῶν χεῖρα κραίνεσθαι φόνω: denn
Athene will sagen 'Aias glaubte euch zu morden.'

44. ἦ γὰρ vermuthet statt ἦ καὶ Lobeck.

45. Früher las man ἐξέπραξεν. Unrichtig ist die Aenderung ἐξέ-
πραξ' ἂν, vgl. meine Eurip. Stud. I p. 22.

49. ἦδη habe ich statt καὶ δὴ geschrieben: καὶ war durch den An-
fang des folgenden Verses veranlasst.

50. Statt μαιμῶσαν ist wohl μαργῶσαν zu schreiben: vgl. Eur. Hec.
1128. Herc. 1005. Mélanges Gréco-Rom. II p. 650—653.

52. Das überlieferte γνώμασ ist durch λήμασ ersetzt worden von
Madvig *Advers. crit.* I p. 206, da die γνώμαι weder δύσφοροι sind

noch mit den Augen etwas zu thun haben. Vgl. Ar. Plut. 581 ἀλλ' ὄ κρονικαῖς λήμαις (geringere Handschr. γνώμαις) ὄντως λημῶντες. Unrichtig ist χαρᾶς, wofür Reiske φορᾶς, Rauchenstein φθορᾶς vermuthete.

57. πτείνειν ἐλῶν Morstadt Progr. 1864 p. 10.

58. Sehr ansprechend ist Wunders Aenderung ἔτ' ἄλλοσ' ἄλλον: nur möchte ich ἄλλον ἄλλοσ' vorziehen.

60. Gegen Hermanns Ἐρινύων ὄτρυνον εἰς ἔοκη κακά Philol. IV, 452f. FWS. Für Hermanns Vermuthung spricht G. H. Müller *Nov. emend. Soph.* (Progr. des Gymn. zu Wongrowitz, 1877) p. 3 ff.

64. Statt εὔκερων ἄγραν ἔχων dürfte Sophokles εὔκερων ἔχων ἄγραν geschrieben haben.

74. Das im Laur. nach μηδαμῶς *a manu recentissima* eingeschaltete σφ' habe ich getilgt: über die Neigung der Abschreiber zu derartigen Ergänzungen vgl. Elmsley Eur. Med. 704.

75. Gewöhnlich ἀρεῖς: Laur. hat ἀρεῖς, von zweiter Hand ἀρεῖς, von andrer ἀρεῖ, d. h. ἀρεῖ, κτήσει. Auch geht wohl Hesych. ἀρεῖ· λήψη, οὔση. Σοφοκλῆς Αἴαντι μαστιγοφόρω, nicht auf 192, sondern auf unsern Vers. FWS.

76. Passender wäre ἀρκέσει μένων.

77. Andre lassen Athene von Od. unterbrochen werden, indem sie ὄδ' ἦν — schreiben. Allein dann würde Athene einfach ἐχθρός sagen müssen. FWS.

80. εἰς δόμονσ (so Laur.) scheint nur aus Versehen entstanden, indem der Abschreiber auf εἰς ἐχθρόνσ in der vorigen Zeile abirrte. FWS. Im Laur. steht ἐσ δόμονσ, wonach Hartung τόνδ' ἔσω δόμων schrieb: vgl. Aesch. Sept. 232. Eur. Heracl. 477. Blaydes vermuthet τοῦτον ἄνδρ' ἐνδον μένειν.

82. φρονοῦντι τοί νιν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 89.

83. πέλασ ist überflüssig und störend: ich vermuthe παρόντ' ἴδη παρών (vgl. Eur. Andr. 738. Suppl. 649. Accius bei Ribbeck Trag. Lat. p. 153). Anders Heimsoeth Krit. Stud. I p. 88 f.

96. Vielmehr κοῦκ ἀπαρνούμαι τὸ μῆ σὺ. Vgl. den Anhang zu Ant. 443 und Suidas v. μῆ σὺχί.

97. Musgrave vermuthete ἤμαξασ χέρα, wofür 453 nur scheinbar spricht.

98. Αἴαντ', οἶδ', ἀτιμ. Erfurdt und Tournier nach Laur. A *pr. m.*

99. ἔπος wollte statt ἐγώ Meineke: vgl. jedoch F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 2.

104. Das überlieferte ἐγωγ' Ὀδυσσεῖα ist vielleicht mit Dindorf in Ὀδυσσεῖα ἐγὼ zu ändern.

110. φοινικθεῖς φανῆ Bothe, φοινικθῆ διπλῆ Herwerden.

111. τὸν δειλαιον G. Wolff (vgl. den Anhang zu 1000).

112. Die besten Quellen ἐγωγέ σ', wonach man ἐγωγέ σ' εὔχομαι vermuthen möchte, zumal wegen 116. FWS.

116. Dindorf hält die Vulg. für interpolirt, da nicht sowohl τοῦτο nothwendig sei, als beim Schluss des Zwiegesprächs die Anrede der Göttin, weshalb er schreibt χωρῶ πρὸς ἔργον, σοὶ δ' ἐφίεμαι, θεά. Allein sehr richtig Hermann: *τοῦτο egregie convenit orationi mente capti magnamque quiddam sibi a Minerva obtigisse rati.* FWS. Mir scheint Dindorfs Vorschlag bei weitem angemessener als das lästige τοῦτο σοὶ δ' ἐφίεμαι. Wäre τοῦτο nothwendig oder wünschenswerth, so würde mit Bergk σοὶ δὲ τοῦτ' ἐφίεμαι zu schreiben sein.

120. Statt εὔρεθῆ habe ich nach dem Vorgange von Elmsley und

Dindorf *ἠνρέθη* geschrieben (entsprechend 615. 763. 1023. 1054. 1135. 1144), vgl. Wecklein *Curae epigr.* p. 33.

123. An der Echtheit dieses Verses zweifelt L. Dindorf *Thes.* I, 2 p. 2367 f.

130. *βοίθειν* 'belastet sein' ist mit *χειρὶ* unverträglich. Hier ist der Begriff *σθένεις* erforderlich: also *ἡ χειρὶ σωκείς*. Vgl. Dindorfs Bem. zu *Oed. C.* 496.

131. Die Vermuthung von Burges *ἡμαρ ἐν* statt *ἡμέρα* wird durch den Sinn wie durch die Erklärung der Scholien empfohlen (über die Genesis des Fehlers vgl. *Eur. fr.* 553).

133. *τοὺς ἄνους* R. A. Morstadt *Progr.* 1863 p. 1.

135. 'Bothe und Thiersch *ἀγχιάλον*, die dem Meere nah gelegene Burg und Stadt der Insel, der Sitz des Telamon und Aias.' FWS. *ἀμφιάλον* Blaydes.

136. *εὖ προάσσοντα γέγηθα* Blaydes.

137. *σὲ δ' ὅταν ζαμενῆς πληγὴ Διὸς ἦ* Herwerden *Anal. crit.* p. 11.

139. *καὶ πεφόβημαι* halte ich mit Herwerden *Oed. R.* p. 124 für einen fremden Zusatz.

144. *ἐπιπόνομον* vermuthete Heath, *ὄπλομανῆ* M. Schmidt.

146. *ἔτ' ἦν κοινή* höchst ansprechend Herwerden *Oed. R.* p. 124.

149. Die Lesart des Laur. *πάντων Ὀδυσσεύς* brauchte nicht dem *πᾶσιν Ὀδυσσεύς* geringerer Handschriften zu weichen: vgl. *Trag. adesp.* 317.

152. Die Worte *τοῦ λέξαντος* (wofür F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 18 *τοῦδ' ἐξ ἀνδρὸς* vorschlägt) habe ich als unecht bezeichnet und eingeklammert. Ueber eine ähnliche Interpolation (*Eur. Phoen.* 1389) vgl. *Eurip. Studien* I p. 92.

154. *ψυχῶν* ist schwerlich richtig.

166. *ἀπαμείψασθαι* Blaydes. Vgl. Bekker *Hom. Blätter* p. 319 f.

169. 'In den Codd. steht hinter *αἰγυπῖον* noch *ὑποδείσαντες*, worin Dobree ein Glossen erkannt hat, welches wohl zu 171 gehörte.' FWS.

172. *Ταυροπόλος* vermuthet Blaydes p. 313 f.

173. Es muss wohl heissen *ὦ μελέα φάτις*.

176. Bisher las man *νίκας ἀκάρωτον χάριν*, was für *νίκας ἀκαρπώτου χάριν* genommen wurde: ich habe *ἀκάρωτος* geschrieben.

178. Gegen die fast allgemein angenommene Aenderung *ψενσθεῖσ' ἀδώροις εἶτ' ἐλαφαβολαῖς* spricht nicht minder der Sinn als die Stellung des *εἶτε*. Es war *ἐλαφαβολαῖς* in *ἐλαφαβολίας* zu ändern, um den nothwendigen Gegensatz von *κλυτὰ ἔναρα* und *ἐλαφαβολία* zu bekommen.

179. 'Statt *ἦ τιw*', wie Codd., *andre εἶ τιw*, *ἦντιw*, *μή τιw*, wie *Od.* 9, 405 *ἦ μή τίς σεw μῆλα βροτῶν ἀέκοντος ἐλαύνει, ἦ μή τίς σ' αὐτὸν κτείνει δόλω ἢ βίηφιw*; Die gewählte Lesart *ἦ τιw* schien die leichteste: die durch das Zusammentreffen mit *ἦ* veranlasste Nachstellung der Fragpartikel auch *Eur. Hec.* 1013 *ποῦ δῆτα; πέπλων ἐντὸς ἦ κοῦρασ' ἔχεις;* FWS. Mir scheint *σοί τιw*, eine Verbesserung von Reiske, das richtige zu treffen.

181. *μηχαναῖς* G. Wolff mit Aug. c.

190. *χω τὰς* statt *ἦ τὰς* Morstadt *Progr.* 1863 p. 4. *Σισυφίδας* Hartung statt *Σισυφιδᾶν*, wozu die Scholien die Variante *Σισυφίδα* anmerken.

191 f. *μὴ μηκέτ'*, *ὠναξ*, *ὦδ'* statt *μὴ μὴ μ'*, *ἀναξ*, *ἔθ'* *ὦδ'* Morstadt *Progr.* 1864 p. 41. Nachher hat Reiske das überlieferte *ὄμμ' ἔχων* in *ἐμμένων* verwandelt.

193. Der Hiatus *ἄνα ἐξ* scheint mir für die Tragödie sehr bedenk-

lich. Vielleicht ist zu lesen ἄνστα δ' ἐξ ἐδράνων (vgl. ἀνστάσεις El. 138). Für den Spondeus ἄνστα spricht auch das Metrum der folgenden Verse. Nachher vermuthete Neue μακροίων.

194. 'Ritschl ποτί, welche Form die Tragiker in den lyrischen Partien mitunter haben.' FWS. πόδα vermuthete Morstadt Progr. 1864 p. 41.

196—200. Wenn man bisher las und abtheilte, ἐχθρῶν δ' ὕβρις ᾧδ' ἀτάρβητα | ὀρμάται ἐν εὐάνεμοις βάσσαις, | πάντων καρχαζόντων | γλώσσαις βαρνάλγητα | ἐμοὶ δ' ἄχος ἕστακεν, so war darin keine Spur von Rhythmus wahrzunehmen. Dindorf hat richtig erkannt dass ᾧδ' ἀτάρβητα in ἀτάρβητος und πάντων καρχαζόντων in ἀπάντων καρχαζόντων geändert werden musste. V. 200 habe ich ἄλγος statt ἄχος verbessert (vgl. Phil. 827). Für γλώσσαις βαρνάλγητα schlägt Blaydes vor κακοῖς σοῖς ἀναλήγτως.

202. γενεὰ statt γενεᾶς Reiske, γενέθλα Blaydes.

208. 'Statt der unerklärbaren Lesart τῆς ἀμερίας, wofür Seidler τῆς ἀμμορίας, habe ich mit Fr. Thiersch Gr. Gr. S. 503 dritte Aufl. τῆς ἡρεμίας geschrieben.' FWS. Leichter und angemessener scheint mir G. Hermanns Aenderung τῆς εὐμαρίας.

210. Φοργίσιω emendirte Jäger. II οὐκὶναιον ποικίλον

222. ἀνέρος ist, wie G. Wolff sagt, eine beiläufige Vermuthung Hermanns; über αἰθονος vgl. Dindorf in der Oxfordter Ausg. vom J. 1860.

223. ἄτλατον οὐδὲ φροτὰν bietet der Palat., vgl. Eur. Hec. 157 f.

226. ὁ πολὺς μῦθος habe ich statt ὁ μέγας μῦθος gesetzt. Dieselbe Verwechslung habe ich bei Aesch. Pers. 250 nachgewiesen *Observ. crit. de trag. Gr. fr.* p. 25. Vgl. den Anhang zu Ai. 714.

229. παραπλάκτω χειρὶ Blaydes.

235. ὦν τὰ μὲν εἶσω Triklinios zum Theil nach Handschriften.

237. ἀνελών ist vermuthlich aus ἐλών gemacht, einer Interpretation des ursprünglichen μάργας (vgl. Phil. 1003. Eur. Tro. 341).

245. Statt ἤδη τοι ist vielleicht, wie bereits andere vermuthet haben, ἦτοι und demgemäss 221 ἐδήλους statt ἐδήλωσας zu lesen.

251. ἐρέσσουσιν ist unrichtig: ich vermuthete in der vierten Auflage ἐρείδουσιν, Wieseler Phil. 17 p. 561 ἐρείσσουσιν.

255. Vielleicht αἶσ' ἄτλατος mit geringeren Handschriften.

257 f. λαμπραῖς γὰρ ἄφαρ στεροπαῖς εἶξας G. Wolff.

263. κάρτα σ' εὐτυχεῖν δοκῶ Morstadt Progr. 1864 p. 41, κάρτ' ἂν εὐτυχεῖν δοκεῖ Blaydes.

266 f. In der Voraussetzung dass ξυνών richtig sei, vermuthete ich früher ἐν ξυνοῦσι λυπεῖσθαι ξυνών und hielt κοινὸς für fehlerhaft. Aber das ἦδονας ἔχειν passt nur auf Aias, nicht auf die Situation der Tekmessa und des Chores. Man sollte, denke ich, erwarten:

πότεια δ' ἂν, εἰ νέμοι τις αἰρεσιν, λάβοις,
φίλους ἀνιῶντ' αὐτὸν ἦδονας ἔχειν
ἦ κοινὸν ἐν κοινοῖσι λυπεῖσθαι φίλον;

269. Der logische Zusammenhang fordert, dass Tekmessa sage: 'folglich ist unsere Lage jetzt schlimmer als vorher.' F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 23 vermuthet χῆμεις διπλοῦν νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν. Ich möchte vorziehen ἔχεις ἄρ' οὐ νοσοῦντες ἀτώμεσθα νῦν, scis igitur quo in malo nunc versetur.

270. Meineke wollte ὅπερ λέγεις schreiben (Oed. C. p. 277): ich vermuthete τί τοῦτ' ἔλεξας; οὐ κάτοιδ' ὅπως λέγεις. Vgl. Phil. 1173.

278. μὴ θεοῦ Blaydes nach Ai. 137. fr. 873.

279. ἦκει Elmsley mit Cod. Venetus.

283. Man las τοῖς ξυναλγοῦσιν τύχας. Den Accus. τύχας wollten einige von δῆλωσον abhängig machen, wogegen der Zusammenhang spricht; andere beriefen sich, um ξυναλγοῦσιν τύχας zu schützen, auf 253, wo ἄρει unmöglich wäre: ich habe τύχαι hergestellt.

285 f. ἐσπέρονς λαμπτήρας Blaydes.

287. κενάς lässt schwerlich eine genügende Erklärung zu; passender wäre τυφλάς. Andere werden nach 806 κακάς vermuthen.

289—291. Vermuthlich sind die jetzigen drei Verse aus folgenden zweien gemacht:

*Αἴας, τί τήνδε πείραν οὐθ' ὑπ' ἀγγέλων
κλήθεις ἀφορμᾶς οὔτε σάλπιγγος κλύων;*

Ein zur Erklärung beigeschriebenes ἀκλήτος mag die jetzige Interpolation veranlasst haben. Andere Heilmittel versuchen Herwerden *Exerc. crit.* p. 111, Meineke *Oed. Col.* p. 277 f., Dindorf *Soph. ed. quart. Lips.* p. IX.

292. ὑμνούμενα ist unpassend; ich vermuthete κείν' αἰεὶ θουλούμενον.

295. καὶ τὰς μὲν ἔνδον οὐκ ἔχω φράζειν Suidas v. πάθας.

297. εὐερόν τ' ἄγραν hat Schneidewin hergestellt *Philol.* III, 609.

298. ἄνω στρέφων Blaydes.

300. Den Versschluss ἐν ποίμναις πίττων hielt Boissonade für ein aus 185 entlehntes Supplement.

304. Dieser Vers wird von Blaydes mit Recht als verdorben bezeichnet.

305. Die Handschriften sind zwischen ἀπέξας und ἐπάξας getheilt: ἐσαῖξας hat Morstadt *Progr.* 1864 p. 42 als nothwendig erkannt.

309. ἐρειφθεῖς ist unrichtig: ἐρεισθεῖς schreibt Blaydes nach einer in den Scholien erwähnten Variante.

311. Muss es nicht heissen καὶ τότε μὲν ἦστο?

314. Ein überflüssiges und mattes Anhängsel.

320. ἐξηρύχει πέλειν vermuthet Tournier, ἐξηγείτο χεῖν Herwerden *Oed. R.* p. 170.

327. Diesen Vers halte ich für unecht.

328. Die meisten Handschriften bieten τοῦτων γὰρ οὐνεκ' ἐστάλην. Ueber die Form εἵνεκα vgl. die dritte Ausgabe des Euripides (*Lips.* 1871) vol. 1 p. XLVII.

330. φίλοι statt λόγους die Handschriften, wonach Blaydes ἐν τοιοῖσδε νικῶνται φίλοι vermuthet.

331. Es ist wohl mit Bentley δεινοῖς zu lesen; denn κακοῖς bedarf eines Epitheton.

332. Aus der Bemerkung der Scholien, ἐκμεμηνέαι, παρὰ τὸν φοῖτον, ergibt sich die Variante διαπεφοιτάσθαι (*Valck. Anim. ad Ammon.* p. 149). διαπεπορθῆσθαι vermuthet Rauchenstein.

337 f. ἢ τοῖς πάρος νοσήμασι ξυνοῦσι λυπεῖσθαι πάλιν ist meine (nicht Schneidewins) Vermuthung. Waren die Versenden vertauscht, wie dies oft geschehen ist (vgl. den Anhang zu *El.* 1222 f.), so lag es einem alten Verbesserer überaus nahe πάλιν in πάλαι und πάρος in παρών zu ändern.

345. κὰς ἐμὲ βλέπας Blaydes.

354. οἶμ' ὡς scheint mir unrichtig (hier wie 587. *Ant.* 320. 1270), da überhaupt kein Diphthong in der Tragödie elidirt wird, nicht einmal in lyrischen Parteen.

355. ἀφροντίστας halte ich für eine Erklärung von ἀκηδέστας und dies für einen Schreibfehler statt des hier zu erwartenden ἀνηκέστας.

358. ἄλιον hat Hermann hergestellt; ἐρέσσων statt ἐλίσσω Blaydes.

360. *πημονᾶν* statt *ποιμένων* ist eine Emendation von Reiske. Statt *ἐπαρκέσονται* ist wohl *ἐτ' ἀρκέσονται* zu schreiben mit Blaydes.

362ff. 'Früher hatte ich 362. 63 der Tekmessa, 371 dem Chor, 386 der Tekm. beigelegt (vgl. Philol. IV, 460f.), bin aber jetzt zu der herkömmlichen Vertheilung zurückgekehrt, nur dass mit O. Müller 371 der Tekm., nicht dem Chor, zugewiesen werden musste.' FWS.

366. *ἀφόβοισι* statt *ἀφόβοις με* Blaydes.

369. Gewöhnlich *οὐκ ἐκτός; οὐκ ἄφρορον*. Das zweite *οὐκ* tilgte Neue. Nachher sollte man mindestens *ἐνεμεῖς* erwarten mit Blaydes.

373. Statt *ὅς χερσὶ μὲν* hat Triklinios *ἐς χεροῖν* geschrieben.

375. Statt *κλυτοῖς πεσῶν* ist die Messung — — — (etwa *δειλοῖσιν ἐν?*) durch die Antistrophe gefordert.

379. *πάντα δρωῶν* hat Wakefield hergestellt.

381. 'Da gleich 389 *ἄλημα* wiederkehrt, so dürfte hier *τε λῆμα* zu lesen sein, vgl. 445. O. C. 960.' FWS. *τε λῆμα* Burges Aesch. Suppl. p. 61.

382. *ἄγεις* widerstreitet dem Sprachgebrauch; ich habe *γελᾶς* verbessert.

383. 'Statt *ξὺν τῷ θεῷ* habe ich *τοῖ* geschrieben, da *σὺν θεῷ, σὺν θεοῖς* stehende Formel ist, wofern nicht, wie O. R. 146, ein bestimmter Gott gemeint ist. Vgl. Pind. Nem. 8, 17.' FWS.

387. *προγόνων πάτερ* besserte bereits Triklinios, angeblich nach einem *βιβλίον*. Zeus ist bekanntlich der Vater des Aeakos, den Aias als seinen *πρόγονος* bezeichnet. Das falsche *προπάτωρ* entstand aus dem voraufgehenden *προγόνων*. Vgl. Stob. Flor. 3, 52 *τῆς προμαντικῆς* (statt *τῆς μαντικῆς*) *πρόνοιαν*.

390. *διστάρχους* Blomfield Aesch. Sept. 828.

400. *ἐτ' ἄξιός λαβεῖν τιν' εἴμ' ὄνασιν* vermuthet Blaydes.

403. 'Wunder *οὐλίον αἰκίζει*, Hermann in der Antistr. *εύφρονες*.' FWS. *ἄθλιον αἰκίζει* Blaydes.

406ff. 'Ueber frühere Versuche, der Stelle aufzuhelfen, vgl. Philol. IV, 462. Lobeck, welcher den Gedanken verlangt: *si honore et dignitate, qua olim florebam, privatus sum, ultio autem prope instat, quam provocavi pecudum caede Achaeis destinata, iique mox in me irrupturi sunt*, schrieb *τίσις δ' ὁμοῦ πέλας*, wofür Dindorf *τίσις δ' ὁμοῦ πέλει*, ich früher *δ' ὁμοῦ μ' ἐλά* (nach 504) setzte. Andre sehen in *πέλας* eine Glosse zu *ὁμοῦ*. Ahrens ändert *δ' ὁμοῦ* in *δόμον*, indem *οἱ δόμον πέλας* = *οἱ ἐγγύτατα γένους* seien, vgl. Philol. VI, 7. Thiersch vermuthet *τοῖς δ' ὁμοῦ γέλωσ μώραις γ' ἄγραις προκειμέθα*, indem er *τὰ μὲν* auf die durch das Waffengericht dem Aias genommene Ehre bezieht, wozu nun komme, dass Aias in die thörichte Jagd gerathen sei. Wofern nicht die Corruptel tiefer liegt, ist in der Strophe mit Hermann *τοιούσδ'* zu schreiben. Andre *πελά* statt *πέλας*, andre *τοῖς δ' ὁμοῦ πέλας* u. ä.' FWS. Wie die Stelle ursprünglich lautete, lässt sich schwerlich ermitteln; dem Sinn dürfte etwa folgende Fassung genügen:

<i>ποῖ τις οὖν φύγη;</i>	<i>οὐκέτ' ἄνδρα μὴ</i>
<i>ποῖ μολὼν μενῶ;</i>	<i>τόνδ' ἴδητ', ἔπος</i>
<i>εἰ φθίνει, φίλοι, δόμον κλέος·</i>	<i>ἐξεροῦ μὲγ', οἶον οὕτινα</i>
<i>μώραις δ' ἄγραις προσκειμέθα·</i>	<i>Τροία χθονὸς δέροχθη μολόνθ'</i>
<i>πᾶς δὲ στρατός κτέ.</i>	<i>Ἑλλανίδος κτέ.</i>

An φθίνει, φίλοι, δόμον κλέος 406 dachte neuerdings auch J. H. H. Schmidt.

414. *νάπος ἐπάκτιον* Blaydes.

420. 'Thiersch *δύσφρονες*.' FWS.

428. *οὐδ' ὅπως* statt *οὐθ' ὅπως* besserte Elmsley.

430f. halte ich für unrichtig. Auf eine andere Lesart führt die in den Scholien gegebene Erklärung *ξυνωρδὸν ἔσσεσθαι*.

435. καὶ κάλλιστ' ἀριστεύσας Morstadt Progr. 1864 p. 43.

438. ἀπωθεν ἐλθῶν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 289.

439. ἀρέσας scheint unrichtig: ἐνδείξας vermuthet Blaydes.

443. νέμειν (oder νεμείν) ἐμελλε Blaydes.

447. καὶ μὴ τό τ' ὄμμα καὶ φρένες Burges.

448. γνώμης μ' ἀπείροξαν τῆς ἐμῆς Blaydes.

449. Sintonis οἶδ' ἐνήφισαν, vgl. 98, weil die Vulg. gemissdeutet werden könnte, ein billiges Urtheil zu fällen hätte ihnen unverwehrt bleiben sollen. FWS. Der Fehler liegt wohl in ἐνήφισαν, wo das Verbum selbst wie das hier gebrauchte Tempus befremdet, vgl. Rauchensteiñ Jahrb. f. Philol. 1873 p. 583.

452. λυσσάδει νόσω Suidas v. ἀδάμαστος.

453. Die Scholien bemerken: παρὰ τὴν αἰχμὴν αἰχμάξαι (sic).

456. βλάπτει Reisig.

461. δισοῦς τ' Ἀτρείδας vermuthet wohl richtig Morstadt Progr. 1864 p. 43.

465. μέγαν scheint unrichtig; ich würde λαβῶν vorziehen.

467. J. Geel Mnem. II p. 208 emendirt πᾶσιν μόνος. FWS. Es war vielmehr πολλοῖς μόνος zu setzen, wie Morstadt Progr. 1864 p. 43 erkannt hat. Die Corruptel μόνος πολλοῖς führte zu der Interpolation μόνος μόνοις.

470. οὐκ ἔστιν· ἀλλὰ vermuthet sehr ansprechend Reiske. πείρα scheint hier wie 1057 und sonst ein Ersatz zu sein statt τόλμα.

474. An der Richtigkeit der gangbaren Lesart zweifelt Blaydes mit vollem Recht.

476. Die Worte τοῦ γε κατθανεῖν sind schwerlich zu rechtfertigen; ich vermute προσθεῖσα κἀναθεῖσ' αἰεὶ τὸ κατθανεῖν.

477. Bis andere etwas besseres finden, möchte ich vorschlagen οὐκ ἂν ποιούμενη οὐδενὸς λόγου βροτόν (nach Herod. 1, 33) oder lieber οὐδενὸς λόγου βροτοῦ. An ποιούμενη dachte nach mir auch Madvig.

484. γνώμης κρατεῖν σῆς Blaydes.

495. χειρίαν μεθεῖς τινη Blaydes.

496. Statt εἰ γὰρ hat Bothe ἢ γὰρ geschrieben. Nachher vermuthet Wecklein τελευτήσας ἀπῆς.

497. αὐτὴν νόμιζε Heimsoeth.

499. Da alle guten Quellen in δούλιον stimmen, so vermute ich δούλιον στέροξειν τροφήν. Vgl. O. R. 11. Trach. 992. Eur. Alc. 2. FWS.

503. ἀνθ' οἴου bietet Suidas v. ζῆλος, dagegen ἀνθ' ὅσου derselbe v. λατρεία.

507. προλείπειν statt προλείπων G. Wolff.

510 f. νέας τροφῆς ist wie Morstadt Progr. 1863 p. 9 erkannt hat, hier unzulässig. Das natürlichste wäre εἰ νέος πατρὸς στερηθεῖς. Auch διοίεται scheint verdorben.

516. Statt des sinnlosen ἄλλη μοῖρα habe ich ὠμὴ μοῖρα geschrieben; ὀλοῆ wollte Steinhart, ἀμὴν Schneidewin Philol. 4 p. 464, αἰνῆ Herwerden Exerc. crit. p. 112.

521. εἴ τι προῦπαθεν schreibt wohl richtig C. Badham.

523. ὅτῳ δ' ἀποροεῖ — πεπονθότι Blaydes.

531. φόβῳ σῶ γ' αὐτὸν Blaydes. ἐξερονσάμην Hermann nach den Scholien statt ἐξελευσάμην.

537. ὡς ἐκ τῶνδ' ἔτ' vermuthete ehemals Schneidewin.

546. μου statt που ist Morstadts (Progr. 1864 p. 44) Verbesserung.

νεοσφαγή τοῦτόν γε schreibt Dindorf, der den Vers für unecht hält. Heimsoeth hat neuerdings νεορράχιστον τόνδε vorgeschlagen.

547. Auf diesen Vers bezieht sich Priscian Inst. vol. 2 p. 193. 308, wo δίκαιος γόνος aus Soph. Aias angeführt wird. Vielleicht las Priscian εἶπερ δίκαιος γόνος ἐμὸς τὰ πατρόθεν oder nach F. W. Schmidt de ubert. Soph. II p. 16 εἶπερ δίκαιός μουστί πατρόθεν γόνος.

554. Der nach diesem Verse in den Handschriften folgende, τὸ μὴ φρονεῖν γὰρ κάρτ' ἀνώδυνον κακόν, ist von Valckenaer und Brunck mit Recht ausgeschieden worden. Für die Unechtheit desselben spricht das Citat bei Stob. Flor. 78, 9.

559. χαρμονή Morstadt Progr. 1864 p. 44. χαρμονήν haben die Abschreiber dem voraufgehenden νέαν ψυχὴν zu Liebe gesetzt.

560. οἶδα wird von Reiske und Blaydes mit Recht beanstandet.

564. Die alte Variante τηλουργὸς sollte, wie Musgrave gesehen hat, τηλουρὸς lauten.

570. γηροβοσκὸς ἀντ' ἐμοῦ vermuthet Blaydes nach den Scholien.

573. μήτε λυμεῶν statt μήθ' ὁ λυμεῶν Schäfer.

579. κὰς δώματ' ἀπάγον Blaydes nach den Scholien, κατὰ τῶν σκηρῶν ἄπαγε.

580. φιλοίικτιστον habe ich in φιλοίικτιριμον geändert.

582. Θρήνους ἐπάδειν Blaydes. Die unmögliche Verbindung τομῶντι πήματι wird von den meisten Herausgebern noch immer fortgepflanzt.

585. Das überflüssige und störende φρενί ist wohl aus φράσσον gemacht.

587. Ueber οἴμ' ὡς vgl. den Anhang zu 354.

589. ἄγαν γε λυπεῖς bieten die meisten Handschriften. μάτην (oder μάτην γ') ἀντίεις vermuthet F. W. Schmidt Anal. Soph. p. 78.

600. Statt παλαιὸς würde ich ἀρχαῖος vorziehen, falls πρὶν δὴ in der Antistrophe richtig ist.

601 ff. Ἰδᾶδι μίμων χειμῶνι πόα τε Bergk, μηνῶν Hermann, ἐν-νῶμαι Bergk, πόνω Martin. Die obige Fassung der Stelle schien die annehmbarste, ohne natürlich sicher zu sein. Vgl. Schneidewin Philol. IV, 464.

622. ἦ πον ταλαίνα Dindorf.

623. ἔντροφος habe ich in σύντροφος geändert.

625. λευκῶ τε γήραι schrieb Hermann und mit ihm Schneidewin, der jedoch bemerkte, dass auch λευκὰ δὲ γήραι möglich sei. Ueber die falsche Schreibweise γήραι vgl. Mélanges Gréco-Rom. II p. 229.

626. φρενομόρως ist ein Unding: man könnte vermuthen νοσοῦντ' αἰνομόρως. Indess bietet die Antistrophe, wo nach γενεῆς sich eine Lücke findet, keinen hinreichenden Anhalt zur Emendation. φρενομανῶς wollte Meineke Oed. C. p. 280, φρενοβόρως Dindorf.

627 ff. Dass die ihres Sohnes beraubte Mutter nicht klagen soll wie die Nachtigall, erscheint als eine seltsame Fiction, die ich erst dann für möglich halten werde, wenn sie durch Beispiele sicher gestellt wird. Man könnte vermuthen αἴλιον αἴλιον | φεῦ, οἰκτρᾶς γόνον ὄρνιθος ἀηδοῦς | ἤσει δύσμορος, ἢ δ' ὄξυτόνους κτέ. Aber ein derartiger Herstellungsversuch erscheint als problematisch, zumal da auch die antistrophischen Worte schwerlich unverfälscht vorliegen.

634. κὰν πολιαῖς ἄμνημα χαίταις Meineke Oed. Col. p. 290. Ob Bothes Aenderung ἄμνημα statt ἀμύγματα richtig sei, ist mir zweifelhaft.

636 f. Seltsamer Weise hat man die Interpolation γενεῆς ἄριστος bisher ruhig geduldet, trotzdem dass die Scholien sagen: λείπει τὸ ἄρι-

- στος. Das oben erwähnte εὔ ist ein Vorschlag von Burges zu Soph. Phil. 180. Nachher sollte man etwa erwarten [πρόμος δουρι]πόνων Ἀχαιῶν.
640. ὀμιλεῖ ist schwerlich richtig.
645. δίων statt αἰῶν verbesserte Bergk.
647. φαίνει τ' ἄδηλα statt φέει τ' ἄδηλα Herwerden Oed. R. p. 92.
649. Wahrscheinlich ist mit Bothe χῶ δεινὸς ὄγκος zu lesen, und vorher ἀλλάσσεται statt ἀλίσκεται.
- 650 f. 'Vgl. Philol. IV, 465.' FWS.
659. γαῖα ἐνορούξας Morstadt Progr. 1863 p. 12.
660. 'Geel verdächtigt den Vers als Emblem nach El. 438, damit Aias nichts unwahres sage, welcher das heillose Schwert selbst nicht mit in die Unterwelt nehmen wolle.' FWS.
668. τί μὴν statt τί μή Herwerden *Exerc. crit.* p. 112. Vorher vermuthet F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 25 Ἀτρεΐδαις mit Ausscheidung der Worte σέβειν bis ὑπεικτέον.
673. φλέγειν ist fehlerhaft: man erwartet φέρειν.
674. λείων τ' ἄημα Musgrave, λήγόν τ' ἄημα F. W. Schmidt.
675. ἐν δὲ soll nach Hermann *in horum numero, de quibus sermo est* bedeuten, woraus Schneidewin die neue Bedeutung *pariter* herleitete. Ich habe ἡδ' ὁ παγκρατῆς geschrieben (vgl. O. C. 55. Babr. 30, 10 und Eur. Phoen. 1691 Kirchh.), andere ἐκ δ' ὁ π. mit Bothe.
677. γνωσόμεσθα scheint mir unmöglich; der Dichter dürfte geschrieben haben τλησόμεσθα, vgl. Aesch. Prom. 999. Hor. Epist. 1, 2, 40.
- 678—683. An der Echtheit dieser Verse zweifelt Blaydes.
678. Das überlieferte ἐγὼ δ' ἐπίσταμαι γὰρ ἀρτίως ὅτι lässt sich durch die im Thes. Gr. L. vol. 2 p. 927 gegebenen Beispiele der Verbindung δὲ γὰρ nicht vertheidigen, da ἐγὼ δέ nach dem vorausgehenden ἡμεῖς δέ unstatthaft ist. Dindorf hat ἐγὼ δ' getilgt und μαθῶν hinzugefügt.
685. διὰ τάχους Hartung nach den Scholien statt des gangbaren διὰ τέλους, das durch τελείσθαι 686 veranlasst ist.
687. ὑμεῖς δ' ἐταῖροι statt ὑμεῖς θ' ἐταῖροι Blaydes.
689. 'Nach Schol. γρ. ὑπέρομεγα hat man ὑμῶν μέτα statt ὑμῖν ἄμα vermuthet.' FWS. Statt ἄμα sollte man wohl eher αἰεῖ erwarten.
691. τάχ' ἂν μ' ἔτι Herwerden *Exerc. crit.* p. 112.
- 699 f. Ich würde vorziehen: ὅπως μοι Νύσια Κνώσι' ὄρχήματ' αὐτοδαῆ ξυνάψης
 und in der Antistrophe 712 f.: θεῶν δ' αἶ πάνδικα θέσμι' ἐξήνυσ' εὐσεβία μεγίστα.
 συνάψης bieten die Scholien zu 698.
- 714 Auch hier scheint μέγας, wofür einige geringere Handschriften μακρὸς bieten, an die Stelle von πολὺς getreten zu sein, vgl. *Mél. Gréco-Rom.* IV p. 201 f.
719. Mindestens sollte man πρώτον τόδ' (statt τὸ πρώτον) erwarten mit Blaydes.
726. στρατῶ vermuthete Schäfer bei Bos Ellips. Gr. p. 246.
729. ἔστ' εἰς τοσ. Thiersch, οἱ δ' εἰς τοσ. Bothe.' FWS. κατ' εἰς τοσ. Meineke. Ueberliefert ist ὡστ' εἰς τοσοῦτον.
- 735 f. Verständlicher wäre etwa folgende Fassung:
 οὐκ ἐνδον ἀνήρ, ἀλλὰ φροῦδος ἀρτίως,
 βουλὰς νέας νέοισιν ἀρόσας τρόποις.
- Ueber den Anlass der Corruptel vgl. Lex. Vindob. p. XVII.
738. Statt des verkehrten βραδείαν hat F. W. Schmidt *de ubert. Soph.*

II p. 16 ἀχρεῖον vermuthet: man könnte auch an μάταιον denken (so nach mir Blaydes). Nachher möchte ich στελλων ἐπεμψεν schreiben.

742. τύχοι ehemals Dindorf nach der Handschrift Γ.

743. Sinn und Sprachgebrauch fordern κέρδιον (so Cod. Palat.).

747. 'Gewöhnlich τί δ' εἰδὼς τοῦδε πράγματος πέροι; Die Antwort zeigt, wie zu schreiben war. Vgl. Philol. IV, 466.' FWS.

748. οἷδ', ἐπεὶ παρὼν Blaydes.

753. Vermuthlich εἶοξαι (vgl. Lobeck) und 795 εἶργειν.

756. Die Vulgate τῆδε θῆμέρα muthet dem Dichter eine für die Tragödie nicht zu erweisende Krasis zu: τῆδ' ἐν ἡμέρα besserte Lobeck hier wie 778. 1362. O. R. 1283.

758. Gewöhnlich κἀνόνητα (oder nach Suidas κἀνόητα) σάματα. Die Unmöglichkeit dieser Lesart hat Morstadt Progr. 1863 p. 2 ff. erwiesen; seine Vermuthung κἀνόητα γνώματα ist jedoch unzulässig: ich glaube mit κἀνόητα λήματα die Hand des Dichters getroffen zu haben.

764. νουθετεῖ vermuthet statt ἐννέπει Blaydes.

771. 'Mehlhorn Gr. Gramm. S. 139 διαν Ἀθάναν, um das auffallende Anakoluth zu entfernen. Andre, wie Neue und E. Hoffmann, lassen den Gen. von ἀντιφωνεῖν abhängen, wie Hom. σέθεν ἀντίον εἰπεῖν, Soph. O. C. 1651 χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός. Allein dann wäre die weite Trennung des abhängigen Casus vom Regens sehr hart.' FWS.

772. χεῖρα φοινίαν ἔχειν vermuthet Morstadt Progr. 1863 p. 2.

774. πέλας möchte Blaydes p. 326 in ὁμοῦ ändern.

775. οὔποτε ῥήξει Blaydes.

776. τοιοῖσδέ τοι (statt τοιοῖσδε τοῖς) λόγοισιν Hermann.

782. 'εἰ δ' ἄρ' ἰστερήσαμεν Badham.' FWS. εἰ δ' ἀφυστερήμεθα schon Wakefield.

783. οὐκ ἔστ' ἔθ' ἀνὴρ κείνος Heimsoeth und Blaydes.

784. Tekmessa konnte Λαομέδοντος γένος oder δύσμορος γυνή genannt werden, schwerlich aber δύσμορον γένος. Schrieb der Dichter etwa φῖν δύσμορον?

790. Statt πᾶξιν hat Reiske βάξιν (vgl. 998) vermuthet. Nachher sollte man ἀλγίστην (oder ἀλγεινὴν) κλύειν erwarten.

792 f. Αἰαντος δέ τοι habe ich vorgeschlagen. Nachher befremdet die Wortstellung Θυραῖος εἶπερ statt εἶπερ Θυραῖος.

796. μηδ' ἀφιέναι δόμων Schneidewin Philol. IV, 467.

799. 'Badham ἐλπίζει φθάνειν, Bothe ἐλπίζειν φέροι, metuere nos facit.' FWS. ἐλπίζει κυρεῖν Enger, ἐλπίζει ῥέπειν F. W. Schmidt Anal. Soph. et Eur. p. 13. Αἴαντι σημαίνει κυρεῖν Heimsoeth Kr. Stud. I p. 225.

802. 'Die jetzt aufgestellte Erklärung genügt nicht recht. Die Stelle scheint verderbt zu sein. Früher hatte ich für ἦ βίον geschrieben ἔξοδος, vgl. Philol. IV, 467 ff.' FWS. τὴν νῦν ὅς αὐτῷ Wunder. Dann müsste statt φέροι ein Wort wie Θροεῖ stehen. Vgl. F. W. Schmidt Anal. Soph. p. 14. Rauchenstein Jahrb. f. Philol. 1873 p. 585.

804. μολεῖν ist, wie ich glaube, aus καλεῖν gemacht.

805. ἐσπέροvs ἀλῶνας Blaydes.

806. ἔξοδον λαβεῖν Wecklein Ars Soph. em. p. 46.

809. οὐχι θυρεόν Herwerden Oed. R. p. 171.

812. Die Unechtheit dieses Verses erkannte Dindorf.

821 f. ἔπηξα δ' αὐτὸς und διὰ τάχους κτανεῖν Morstadt Progr. 1864 p. 45.

825. Besser μακρὸν λάχειν γέρας mit Γ und anderen Handschriften.

828. Vgl. oben zu 30.

834. ἀναρρήξαντα bieten die Scholien.

835. αἰετ' ἐπαργέμους Meineke z. Kritik der Ant. p. 29.

842. 'Vielleicht ist ἐκγόνων aus παγκάως verschrieben oder τῶν φιλιότων ἐκγόνων τ' ὀλοίατο gemeint. Vgl. Philol. IV, 470 f. FWS. ἐκγόνων τ' ὀλοίατο bieten einige geringere Handschriften.

844. γένεσθε ist unrichtig; σπεύδεσθε vermuthet Morstadt Progr. 1864 p. 45.

853. Wie ich glaube, ist σὺν τύχῃ τιμῇ oder σὺν τύχῃ δέ τῳ zu schreiben, vgl. zu O. R. 80. Cobet N. L. p. 303 hielt den Vers für unecht. '855 und 865 sieht Geel Mnemosyne II, 206 f. als Zusätze an.' FWS.

856. Vielleicht ist ἡμέρας σέλας τόδε zu lesen.

867. πᾶ πᾶ ändert Lachmann in παπαῖ παπαῖ.

869. συμβαλεῖν schrieb Hartung, νουθετεῖν Heimsoeth Kr. St. I p. 38.

876. Statt des weder sinngemässen noch grammatisch zu rechtfertigenden πλέον habe ich μολόν geschrieben.

878. οὐδαμοῦ δῆλος τραπεῖς Morstadt Progr. 1864 p. 46.

880. φιλοπόνων ist unrichtig; τλαμόνων vermuthet Enger Philol. XII p. 470 f.

886—88. Vielleicht ist zu lesen: εἰ ποθι πλαζόμενον | λείσσω ἀπνοί; | σχέτλια γὰρ μακρῶν ἀλάταν πόνων κτέ., und in der Antistrophe 931 ff.: ἐχθροδὸπ' Ἀτροείδαις | ὦμῳ σὺν πάθει. | μέγας ἄρ' ἦν ἐκεῖνος ἄρχων χρόνος κτέ. Die Worte ἐμέ γε τὸν hat bereits Heath als verdächtig bezeichnet.

890. Im Laur. A ist das erste ν des Wortes ἀμενηνόν aus μ gemacht. ἀλλὰ μεμηνόντ' ἄνδρα schrieb Musgrave mit cod. Δ, ἀλλὰ βεβηκότ' ἄνδρα Morstadt Progr. 1864 p. 46.

896. ὄρχων ὄλωλα nach Choerob. in Theod. p. 554, 10.

905. Mit Hermanns Verbesserung ἔρξε statt ἐπράξε ist der Vers noch nicht geheilt. Die Lesart τίνος χειρὶ δύσμορος fordert als Prädicat den Begriff ἀπέθανεν.

910. ἀφαρκτος statt ἄφρακτος Dindorf.

919. μελανθῆς Burges Aesch. Suppl. p. 87, κελαιὸν Dindorf. Aber 918 und 919 sind überhaupt anstössig und vermuthlich unecht.

921. 'Früher folgte ich Hermanns [vielmehr Wakefields] Conjectur ὡς ἀκμαῖ' ἄν, εἰ βαίη, μόλοι. Gegen dieselbe hat aber Piderit in den N. Jahrb. für Philol. LXXVII, 168 ff. mit Recht eingewandt, ἀκμαῖα μολεῖν sei gegen den Sprachgebrauch, welcher ἀκμαῖος verlange. Auch Bäumlein Untersuchungen über die gr. Modi S. 305 behandelt die Stelle, doch nicht richtig.' FWS. Gewiss ist der Vers verderbt, aber keiner der mir bekannten Emendationsversuche befriedigt. Statt Hartungs εἰς ἀκμαῖς ἄν, εἰ βαίη, μόλοι würde mindestens εἰς ἀκμῆν (Eur. Herc. 532) zu schreiben sein.

923. Vermuthlich οἶος ὦν οἶων κυρεῖς wie El. 849 δειλαία δειλαίων κυρεῖς. Für die Form οἶως werden im Thes. Gr. L. vol. 5 p. 1831 D. ausser unserer Stelle vier Beispiele angeführt: Soph. Phil. 1007 und Ar. Vesp. 1363 erledigen sich von selbst; bei Oribas. in Mai Class. auct. vol. 4 p. 176 ist zu lesen τασσόμενοι, ὡς ἐδηλώθη, bei Hippokr. p. 1194 F οἶον Πισειδωνίη nach der Handschrift C (Littre vol. 5 p. 338).

929. πάννηχος ἀμεριός τ' ἀνεστέναζες wäre verständlich, φαέθοντα ist in der jetzigen Verbindung unpassend.

931 ff. Vgl. oben zu 886—88.

936. ἐκεῖτ' ἀγῶν ὄπλων πέρι Hermann, ὄπλων ἐκεῖτ' ἀγῶν πέρι Wunder.

938. *δειλαία δῆ* F. W. Schmidt. Bergk vermuthet hier *γενναία γύναι*, dagegen 940 *καὶ δις οἰμῶσαι δῆν*.

940. *ἄπιστον* Morstadt Progr. 1864 p. 46.

941. Ueber *ἀρτίως φίλον* vgl. Schneidewin Philol. III, 658.

945. Statt *σκοποί* ist wohl *κόποι* zu schreiben.

951. *ἄχθος* ist vielleicht aus *ἄλγος* entstanden.

955. *κλεινωῶπ' ἄν θυμὸν* Blaydes.

957. *γελᾷ τε* statt *γελᾷ δὲ* Blaydes, der die Richtigkeit der Lesart *μαινομένοις* mit Grund bezweifelt.

959. *ξὺν δὲ* statt *ξὺν τε* Blaydes.

964. Mit einigen schlechten Abschriften und Reiske dringt Cobet V. L. p. 15 f. auf *τάγάθ' ἐν χεροῖν*. Dass man prosaisch so sagt ist bekannt, vgl. Lobeck. FWS. *ἀγαθὸν ἐν χεροῖν* las, wie es scheint, Libanios Epist. 1504 p. 684.

966. Ueber das aus Eustathios von mir hergestellte *ῆ*, wofür man gewöhnlich *ῆ* liest, Philol. IV, 472. FWS. So scheinbar auch *ῆ κείνοις γλυκὺς* ist, so wenig lässt sich behaupten dass Sophokles dies geschrieben habe. Denn 966—68 stehen mit den vorhergehenden Worten in keinem Zusammenhang; 969 aber ist mit 961 und 971 kaum verträglich. Hiernach vermuthet R. Enger Rhein. Mus. N. F. XIV p. 475 ff., dass die acht Verse 966—973 ursprünglich so lauteten:

πρὸς ταῦτ' Ὀδυσσεὺς ἐν κenoῖς ὑβρίζετω. 971

Αἴας γὰρ αὐτοῖς οὐκέτ' ἐστίν· ἀλλ' ἐμοὶ 972

πικρὸς τέθνηκε μᾶλλον ἢ κείνοις γλυκὺς, 966

αὐτῷ δὲ τερπνός· ὦν γὰρ ἠράσθη τυχεῖν 967

ἐκτίσαθ' αὐτῷ, θάνατον, ὅνπερ ἠθέλεν. 968

Enger tilgt somit 969, 970, 973. Dagegen verwirft Schöll die Verse 971—73, Dindorf 966—68, Schneidewin Philol. IV, 473 f. hielt 969, 972, 973 für eine fremde Zuthat. Noch anders endlich A. Zippmann *Atheteseon Sophocl. spec.* (Bonn 1864) p. 34, der für 966—73 folgende Ordnung vorschlägt: 971—73. 967. 968, also 966. 969. 970 ausscheidet. Ich habe 966—970 als verdächtig eingeklammert.

969. *τί δῆτα τοιοῦδ' ἐγγελῶν* Tournier. Im Laur. A scheint *τοῦδ'* aus *τοιωδ'* oder *τοιουδ'* gemacht zu sein.

976. Statt des sinnlosen *ἐπίσκοπον* möchte ich *ἐπήβολον* lesen.

979. Es muss wohl heißen *πάντ' ἐπίστασαι*. Dieselbe Schlussformel findet sich Ant. 402, wo *ἐπίστασαι* im Laur. A steht, während die geringeren Handschriften *ἐπίστασο* bieten.

986. *δεῦρ' αὐτὸν ἄξεις δῆτα* Elmsley. Vielleicht ist vorzuziehen *ἄξει τις αὐτὸν δεῦρο* nach Oed. R. 1069.

988. *ἐχθροῖσι* statt *θανοῖσι* Herwerden *Exerc. crit.* p. 112.

993. *ὦν ποτ' εἶδον* Wakefield.

994. Man las bisher *ὁδὸς θ' ὁδῶν πασῶν*. Da die besten Quellen *ἀπασῶν* geben, so habe ich *ὁδῶν θ' ἀπασῶν ὁδὸς* geschrieben nach Bruncks Vermuthung. Anders Schneidewin Philol. IV, 474.

998. *ὄξεια γάρ σοι βάξις* Morstadt Progr. 1863 p. 15. *ὡς θεοῦ ἕκτινὸς* Blaydes.

1000. Die Handschriften bieten theils *δύστηνος* theils *δειλαιος*.

1004. *ῥμμα* habe ich in *φάσμα* geändert, vgl. *Mél.-Gr.-Rom.* III p. 36 f. Doch dürfte damit der Vers noch nicht geheilt sein.

1009. *ιδῶν* ist eine Emendation von Hermann.

1013. *τὸν ἐκ λέχους γεγῶτα δοριπόνου* ist meine Vermuthung, vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 298 f. Statt *λέχους δοριπόνου* zieht F. W.

Schmidt Satura crit. p. 25 f. κόρης δοριλήπτου vor, Blaydes λέχους δοριλήπτου. Gegen δοριλήπτου spricht der Spondeus des fünften Fusses nach vorausgehendem Tribrachys, vgl. Wunder Adv. in Soph. Philoct. p. 34 ff.

1016. Θρόνος statt δόμους Blaydes nach O. R. 237. Ant. 173.

1020. λόγους ist unmöglich; γονεύσειν vermuthet Morstadt, ψόγους F. W. Schmidt Anal. Soph. p. 16, δόμοισιν Rauchenstein Jahrb. f. Phil. 1873 p. 586. Lieber würde ich γοναίσειν schreiben und den Vers unmittelbar nach 1016 stellen.

1028—39. Wie ich glaube, hat Morstadt Progr. 1863 p. 30 f. Recht, wenn er diese zwölf Verse dem Sophokles abspricht. Dass Hektor durch den Gürtel, den er von Aias empfangen, in gleicher Weise unkommen soll wie Aias durch das von Hektor empfangene Schwert, ist eine überaus gesuchte Pointe. Die dieser Pointe zu Liebe erfundene Marter des lebendigen Hektor in 1029—31 ist, wie man auch über den jetzigen Text urtheilen mag, unter allen Umständen widerlich. (Uebrigens hat noch niemand vermocht dem jetzigen Texte zu einer erträglichen Gestalt zu verhelfen. Schneidewin billigte früher die Hermannsche Aenderung ἐγράπτετ', αἰὼν' εὐτ' ἀπέφυξεν βίον. Morstadt wollte p. 18, um πρισθεῖς möglich zu machen, ἐγράπτετ' ἀχέν' schreiben. Ich halte πρισθεῖς für sinnlos, glaube jedoch dass die Verkehrtheit dem Autor der Verse zur Last fällt.) Der 1036 f. angehängte Gemeinplatz ist platt, und die Schlussverse klingen sehr wunderlich. (Das Activum μηχανᾶν 1037 ist der älteren Sprache fremd, vgl. Mélanges Gréco-Rom. II p. 432 f.)

1032. Gewöhnlich δωρεάν ἔχων, vgl. A. v. Bamberg Zeitschr. f. d. Gymn. 1874 p. 620.

1043. ἄδην oder ἀεὶ vermuthet statt ἄ δὴ Meineke Oed. C. p. 286.

1044. Bisher las man τίς δ' ἔστιν, ὅντιν' ἄνδρα προσλείσσεις στρατοῦ; Die im Text gegebene Besserung ist von Morstadt Progr. 1863 p. 19.

1057. Vgl. den Anhang zu 470.

1058 f. λαχόντες (so Morstadt Progr. 1863 p. 19) ist ein gefälliger Vorschlag. Angemessener scheint mir indess ἡμεῖς μὲν ἂν προνκείμεθ' αἰσχίστω μόρῳ, mit Tilgung der Worte τήνδ' ἦν ὅδ' εἴληχεν τύχην θανόντες ἂν, die dem Sophokles wenig Ehre machen würden. Ein zu προνκείμεθα übergeschriebenes θανόντες wurde, wie es scheint, zu einem Verse vervollständigt.

1061. Diesen Vers habe ich als unecht bezeichnet.

1064. ἀμφὶ λευράν ψάμαθον wohl richtig Burges Aesch. Suppl. 506.

1067—70. Morstadt rath Progr. 1863 p. 20 zu folgender Umstellung:

εἰ γὰρ βλέποντος μὴ ἐδυνήθημεν κρατεῖν	1067
χερσὶν παρεθύνοντες· οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπου	1069
λόγων ἀκούσαι ζῶν ποτ' ἠθέλησ' ἐμῶν·	1070
πάντως θανόντος γ' ὄξομεν, κἂν μὴ θέλησ.	1068

Damit wird allerdings der in den Worten χερσὶν παρεθύνοντες liegende Unsinn entfernt, aber eine sehr schwerfällige Redeweise geschaffen. Besser wäre es offenbar, wenn 1069 f. fehlten.

1068. Doch wohl κἂν μὴ σὺ λῆς.

1071. ὄντα δημότην statt ἄνδρα δημότην Reiske.

1074. Vielleicht ist κείοντ' ἂν statt φέρουντ' ἂν zu lesen.

1078. Vermuthlich ὑπὸ μικροῦ κακοῦ.

1082 f. χροῖν ποτ' ἂν statt χροῖν ποτὲ Elmsley, κἄξ οὐρίων Morstadt Progr. 1863 p. 22.

1086. λυπάμεθα halte ich für fehlerhaft.

1091. *ἵποστήσας* ist schwerlich passend.
1093. *φῶτα* setzt statt *ἄνδρα* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 129, wie ich glaube, mit Recht. Ueber die Verwechslung beider Wörter vgl. Aesch. Sept. 647 *κατάξω φῶτα* (gewöhnlich *κατάξω δ' ἄνδρα*) *τόνδε καὶ πάλιν ἔξει παροῶν δωμάτων ἐπιστροφάς*, Tryphiod. 115. Orac. Sibyll. 5, 108. Eben dahin dürfte Ai. 1150 gehören.
1101. *ἦγεν οἴκοθεν* vermuthete Porson nach Il. 2, 557. Elmsley wollte *ἦγει* oder *ἦγαγ' οἴκοθεν*. Letzteres bietet cod. Palat.
- 1105 und 1106 sind vielleicht als matte Variation des Vorbergehenden in Klammern zu schliessen. Vgl. Philol. IV, 474. FWS.
1112. *πόνον* ist bedenklich: vielleicht darf man an *φόβον* denken.
1117. Man vermuthet *ἔως* oder *ἔστ' ἂν ἦς*. Doch vgl. Phil. 1330 und das Lat. *ut sis qualis es.* FWS. Vgl. Bonitz Beitr. I p. 58 ff.
1121. Statt *ἐκτῆσάμην* dürfte das Perf. angemessener sein, *κεκτῆμεθα* oder *ἐκτῆμεθα*.
1129. *ἄτιζε* ist eine Emendation von Elmsley, vgl. *Mél. Gréco-Rom.* IV p. 38 ff.
1131. Vielleicht ist zu lesen *οὐκ ἔαζ κούπτειν τάφω*.
1132. Dobree und Blaydes fassen *οὐ γὰρ καλόν* als Frage, R. Prinz vermuthet *οὐ γὰρ κακόν*.
1141. *σὺ δ' ἀντακούσῃ* geringere Handschriften, *ἀλλ' ἀντακούσει* Seyffert. *τοῦθ' ἐν* vermuthet statt *τοῦτον* Wecklein *Ars Soph. em.* p. 48.
1144. *φθέγμ' ὄν* statt *φθέγμ' ἂν* G. Wolff.
1148. Doch wohl *ἐμπνεύσας* mit Reiske.
1150. Vielleicht *ἐγὼ δὲ φῶτ' ὄπωπα* (vgl. Anhang zu 1093).
1152. Vielleicht *κατ' εἶπεν εἰσιδεῖν τις ἐμφορῆς ἐμοί*, mit Tilgung des folgenden Verses. *εἰσιδεῖν* ist eine Vermuthung von Bergk.
1159. Das unverständliche *πύθοιτο* sollte wohl *πειροῶτο* lauten.
1165. *ιδεῖν* scheint unrichtig: vielleicht *κοίλην εὐρεῖν κάπετον*?
1167. *τάφον εὐ χασθέντα* Morstadt Progr. 1864 p. 46.
1170. *περιστελοῦντι* Wakefield statt *περιστελοῦντε*.
1184. *μεληθῶ* habe ich aus dem Etym. M. p. 382, 6 aufgenommen, wozu schon Burges Aesch. Suppl. p. 177 rieth.
1186. Vielleicht *πολυκάμπτων ἐτέων*. Der Begriff *πλάζεσθαι* ist unpassend wo es sich um das Verrinnen der Zeit handelt.
1187. *ἄπανστον* habe ich in *ἀπαύστην* geändert. Die Form *δορυσσοῖτων* ist fehlerhaft: ich vermuthete *τὰν ἀπαύστην αἰὲν ἐμοὶ δορυσσῶν | μόχθων ἄταν ἐπάγων*, und in der Antistr. *κεῖνος ἀνὴρ, ὃς στρυγερῶν ἐδειξεν | ὄπλων Ἑλλασιν Ἄρη*. Die Form *δορυσσοός* kennen wir aus Hesiod. Scut. 54. Aesch. Suppl. 182. 985. Theognis 987. Theokr. 22, 136. Daraus wurde durch Zusammenziehung *δορυσσοῦς* Aesch. Sept. 125. Soph. O. C. 1313. Eur. Heracl. 774. Mit der Bildung vgl. *λαοσσοός, πολισσοός, βοοσσοός* u. ähnl.
1190. Die Lesart der Quellen *ἀνὰ τὰν εὐρώδην Τρωῖαν* ist von Ahrens Philol. VI, 7 verbessert, *ἂν τὰν εὐρώδεα Τρωῖαν*. Freilich hat Sophokles die Apokope von *ἀνὰ* sonst nicht. Bergk vermuthet *ἂν ἀκτὰν εὐρωεῖ* und in der Antistr. *ἰὼ πόνοι, πόνοι πρόγονοι πόνων*. Vgl. Philol. IV, 475. FWS. *ἂν ἀερώδεα Τρωῖαν* G. Wolff *de schol.* p. 46, *ἀνατον εὐρωεῖ Τροία* M. Seyffert. Keiner dieser Vorschläge genügt.
1199. *οὐ στεφάνων* statt *οὔτε στεφάνων* Hermann, der 1200 das überlieferte *οὔτε* duldete.

1202. Vielleicht ist οὐ γλῆκὴν ἀλῶν ὄτοβον zu lesen und in der Antistr. 1214 νῦν δ' ἀνάκειται στρυγερῶ.

1204. ἐννύχιον κοῖτον ἰαίνειν vermuthet Blaydes.

1205. Gewöhnlich ἐρώταν ἐρώτων δ' ἀπέπασεν (andere ἐρώτων δ' ἐρώτων ἀπέπασεν), ἐρώτων δ' ἀπέπασεν geringere Handschriften. In der Antistrophe 1217 habe ich γενοίμαν ἰν' ἔπεστι statt γενοίμαν ἰν' ἰλάεν ἔπεστι geschrieben.

1206. κείμαι δ' ἀμενηνὸς vermuthet Meineke Oed. C. p. 287.

1211. πρὶν μὲν statt καὶ πρὶν μὲν Triklinios.

1216. ἔλπις vermuthet statt τέροψις Morstadt Progr. 1864 p. 47.

1227. χανεῖν scheint unpassend; ich vermuthete λακεῖν.

1230. ἐκόμπεις Schol. Ar. Ach. 638 und als Variante eine Pariser Handschrift: gewöhnlich ἐφρόνεις oder ἐφάνεις.

1233. οὐδὲ σοῦ statt οὔτε σοῦ Blaydes.

1235. Es muss wohl heißen ταῦτ' οὐκ ἀκούειν δεινὰ πρὸς δούλων ἔπη; Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 32 f.

1239. Statt εἰργμεν ist vielleicht ἐγμεν die richtige Form.

1248 f. Vielleicht sind die beiden Verse in einen zusammenzuziehen, εἰ τοὺς ὀπισθεν εἰς τὸ πρόσθεν ἄξομεν.

1256. Angemessener scheint νοῦν κατακτῆσει ποτέ. Vgl. El. 1013. Oed. C. 805. Zwischen τινά und ποτέ schwanken die Handschriften bei Eur. Alc. 372.

1257. ἄνδρας οὐκέτ' ἔντας, ἀλλ' ἤδη σκιάς Reiske.

1262. Der Vers würde besser fehlen: mindestens sollte man κλόιμ' ἐγὼ erwarten.

1268. ἐπὶ σμικρὸν λόγον Reiske, ἐπὶ σμικρὸν χρόνον Jäger, ἐπὶ σμικρῶ λόγῳ Wunder.

1277. ναυτικοῖς θ' ἐδωλοῖς Bothe, πενκίνοις θ' ἐδωλοῖς Bergk.

1281. οὐδὲ συμβαλεῖν πόδα Hartung, οὐδ' οὐ μὴ, βῆναι ποδί J. Krauss.

1283. αὐθις αὐτὸς G. Wolff, αὐθις οὗτος Blaydes.

1284. ἐκὼν τε κἀκέλευστος Reiske.

1291—1298 habe ich als unecht bezeichnet; zwei derselben 1293 f. verwarf schon früher M. Schmidt *Verisim.* p. 26. Auch 1290 ist mir verdächtig; folgt 1299 unmittelbar auf 1289, so wird ὅς ἐκ πατρὸς nicht in ὡς ἐκ πατρὸς zu ändern sein.

1296. Sophokles würde der im Atrous befolgten Fabel auch hier treu bleiben, schriebe man mit Hermann ὁ φιλύσας σ' Ἀτροεῖς oder mit G. Wolff σ' ἀνήρ. Doch vgl. Welcher Vasengemälde S. 374. Philol. IV, 475. FWS. ἐραστήν vermuthet statt ἐπακτόν F. W. Schmidt.

1297. ἰχθύσιν δοῦναι βοράν vermuthet Blaydes.

1302. Besser dürfte sein Λαμέδοντος.

1304. ἄριστεὺς statt ἄριστος Porson.

1307. Statt λέγων schreibt Burges γελῶν, Erfurdt ψέγων, Schneidewin ehemals (Philol. IV, 475) βλέπων.

1310 f. Die in προδήλως liegende Schwierigkeit lässt sich heben, wenn man umstellt, ἐπεὶ προδήλως τοῦδ' ἵπεροπονουμένῳ θανεῖν κἀλὸν μοι μάλλον κτέ. Verderbt ist τῆς σῆς.

1312. Die Handschr. ἢ τοῦ σοῦ θ' ὀμαίμονος. Ich folge der Conjectur Dindorfs, welche wahrscheinlicher ist als andre. Thiersch ἢ τοῦ σοῦ γ' ὀμ. Vgl. Philol. IV, 475 f. FWS. Dindorf schreibt ἢ τοῦ σοῦ ξυναίμονος, Bergk ἢ σοῦ τοῦ θ' ὀμαίμονος. Das richtige soll noch gefunden werden.

1324. Besser wohl *δρῶν γὰρ ἦν αἰσχιστά με*. Vgl. Phil. 1049. Eur. fr. 324, 1.

1325. *βλάβην* ist schwerlich richtig: ich möchte *μομφὴν* vermuthen.

1329. *ξυνηροεῖν* Lobeck statt *ξυνηροεμῖν*.

1330. *εἶπ'* ἢ γὰρ οὐκ εἶην ἄν vermuthet Blaydes.

1337. Der Vers scheint einem Interpolator anzugehören.

1339. 'Elmsley οὐ τὰν ἄτ., Bothe οὐκ ἀντατιμάσαιμ' ἄν, dem ich früher mich angeschlossen hatte. Aber Aias hatte den Odysseus nicht entehrt, weshalb die leichte Emend. von Döderlein Reden u. Aufs. 2, 259 Billigung verdient.' FWS. Döderlein schrieb οὐ κὰν ἀτιμάσαιμ' ἄν, Rauchenstein οὐχ ᾧδ' ἀτιμάσαιμ' ἄν.

1345. Statt *βλάπτειν* ist der Begriff *ὕβοιζειν* erforderlich.

1346 ff. Diese Stichomythie giebt mehrfach zu Bedenken Anlass, am meisten 1357 f. und 1367 f., wo der Zusammenhang augenscheinlich gestört ist. Wenn Odysseus 1357 sagt, er ehre die Tüchtigkeit seines Feindes, so kann dieser Edelmuth nicht füglich bekämpft werden mit dem Einwand (1358), das sei inconsequent: vortrefflich passt dagegen der Vorwurf der Inconsequenz zu den Worten *εἰς οὐρανὸν—καλόν* 1347. Und mit der Frage des Od. (1367) 'soll ich nicht mein Interesse im Auge haben?' verträgt sich in keiner Weise Agamemnon's Folgerung (1368), 'du wirst also für die Bestattung des Aias verantwortlich sein, nicht ich.' Im engsten Zusammenhang mit 1367 steht die in 1348 enthaltene Frage, ob es nicht im Interesse des Odysseus liege über den gefallenen Feind zu triumphiren; dagegen kann Agamemnon entwaffnet werden nur durch die Hoheit des sittlichen Standpunktes, welchen Odysseus 1357 einnimmt. Mit anderen Worten, die in 1346 ff. enthaltene Stichomythie hatte ursprünglich folgende Ordnung: 1346. 1347. 1358—67. 1348—57. 1369.

1352. *τὸν ἐσθλὸν ἄνδρα χορὴ κλέειν* Schol. II. 10, 224 (Anecd. Paris. vol. 3 p. 87, 5). Eust. II. p. 686, 18. 800, 9. vgl. Iulian. Epist. 76 p. 388 Herch.

1353. *παῦσαι* ist möglich, aber angemessener wäre ein milderes Wort, wie *πιθοῦ*. Statt *νικώμενος* bietet Aristides vol. 1 p. 792 *ἠσσώμενος*.

1357. Der Vers ist verdorben, und zwar dürfte der Fehler in *πολύ* liegen, wofür ich *πάρος* vermuthete.

1360. Das unpassende *ἐπαινεῖς* scheint durch 1361 veranlasst zu sein.

1369. Statt *χορηστὶς ἐσμι* (so auch Thom. M. p. 410, 8) ist vielleicht mit Blaydes *χορηστὸς φανεῖ* zu bessern: siehe jedoch F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 18. Für unrichtig halte ich die Worte *ὡς ἄν ποιήσης*, wofür *ἐὰν πείθῃ μοι* oder etwas ähnliches erwartet wird.

1373. *χορὴ* die Handschriften. Dem von Dindorf gesetzten *χορῆς* (vgl. meine Eurip. Stud. II p. 12 f.) möchte ich *λῆς* vorziehen nach *Mélanges Gréco-Rom.* IV p. 211 f.

1379. ὅσων vermutheten schon Porson und Elmsley.

1381. *ἄριστε* dürfte dem voraufgehenden *ἀρίστοις* seinen Ursprung danken, der Dichter aber *ἀναξ* Ὀδυσσεῦ geschrieben haben wie 1316. 1321. Phil. 26.

1383. *λόγω γὰρ* ist meine Vermuthung: vielleicht ist vorher 1382 *τούτοις* statt *λόγοις* zu schreiben.

1388. Dass Sophokles hier *ἠθελήσατῃν λωβητὸν αὐτὸν ἐκβαλεῖν ταφῆς ἄτερο* und vier Verse später *ἠθελον τὸν ἄνδρα λώβαις ἐκβαλεῖν ἀναξίως* gesagt habe, halte ich für undenkbar. Vermuthlich ist 1388 zu tilgen und 1392 zu lesen *λωβητὸν Αἰαντ' ἐκβαλεῖν ταφῆς ἄτερο*.

1391. *οἴπερ* oder besser *ὄπερ* Blaydes.

1393. *Λαοτίου* cod. Γ, *Λαοτίου* Triklinios.

1394. *νεκροῦ μὲν ὄκνω* Morstadt.

1396 f. 'Die Unmöglichkeit, diese Verse zu vertheidigen, glaube ich Philol. IV, 476 f. dargethan zu haben. Es genügt schon, dass Odysseus sonst nicht 1400 *ἀλλ' ἤθελον μὲν* hätte erwidern können.' FWS. Die Form *ξύπραττε* mochte ich hier nicht in *ξύπρασσε* ändern.

1398. *τάμὰ πάντα* vermuthet Rauchenstein: Morstadt Progr. 1863 p. 25 wollte *ταῦτα πάντα*, woran schon Schneidewin Philol. 4 p. 477 gedacht hat. Ich habe den Vers als unecht eingeklammert und 1399 *ἀτὰρ* statt *ἀνὴρ* vorgeschlagen.

1402 ff. Die Worte *ἤδη γὰρ πολὺς ἐκτέταται χρόνος* wollte ich ehemals tilgen, weil diese Begründung des *ἄλις* gar zu nüchtern klingt und *ἐκτέταται χρόνος* schwerlich gesagt werden kann. Vielleicht ist zu schreiben: *ἄλις ἤδη γὰρ νέκυσ ἐκτέταται*. Nachher folgt eine Interpolation, deren Umfang sich schwerlich ermitteln lässt; möglicher Weise ist die ganze Stelle 1403—8 später eingeschaltet.

1409 f. Dindorf sagt: *suspecta est γε particula, quae verbis ὅσον ἰσχύεις post φιλότητι θιγῶν positis removeri potest*. Auch *φιλότητι* wird mit Recht von Blaydes beanstandet.

1416. 'Der hinter diesem V. in den Büchern folgende kümmerliche Schluss, *Αἴαντος, ὅτ' ἦν, τότε φωνῶ*, ist von Dindorf beseitigt. Er scheint aus einer ursprünglich zu *λόφου* geschriebenen Glosse *Αἴαντος* erwachsen zu sein.' FWS. Den Vers *Αἴαντος-φωνῶ* finde ich sinnlos; aber auch die vorausgehenden Worte *κοῦδενί πω λόφου θνητῶν* lassen sich kaum verstehen und sind nach Rich. Klotz *de numero anapaest.* p. 29 auch in rhythmischer Hinsicht anstößig.

1417—19. Den etwas matten Gemeinplatz bezeichnet Fr. Ritter Philol. XVII, 428 f. als unecht.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

στροφί 172—182=183—192.

2 0 0 — 0 0 — 0 0 — 0 0
 2 0 0 — 0 0 —
 2 0 2 — 2 0 —
 — 2 0 — — 2 0 0 — 0 0 — —
 5 — 2 0 — — 2 0 — — 2 0 2
 2 0 0 — 0 0 —
 — 2 0 — — 2 0 0 0 — 0 0 —
 — 2 0 — — 2 0 0 — 0 0 —
 — 2 0 — — 2 0 0 — 0 0 —
 10 2 0 — 0 2 0 0 — —

ἐπώδός 193—200.

2 0 0 — 0 0 — 0 0 — 0 0 — 2 0
 2 — 2 0 0 2 0 — 0 2 0 —
 2 — 2 0 0 2 0 — — 2 0 2
 0 2 2 0 — 2 0
 5 0 2 2 0 — 2 —
 0 2 2 0 — 2 —
 — 2 0 0 — —
 0 2 2 0 — 2 0

Kommos.

στροφή 221—232=245—256.

— 2 0 — — 2 2
 2 0 0 — 0 0 — 0 0 —
 0 2 0 — 0 — —
 2 0 0 — 0 0 — 0 0 — 0 0 —
 5 2 0 0 — 2 0 0 — —
 — 2 0 — 2 0 0 — 2 0 0 — 0 — —
 0 2 2 0 0 — 2 0 0 — 0 — —
 0 2 2 0 0 — 0 0 — 0 2 0 — 0 — —

Kommos.

στροφή α 348—353 = 356—361.

- υλ
 υλλυ-υλλυ-
 υλυυ-υλυυ-
 υλυ-υλυ-υλυ-υλυ-
 5 υλυ-υ-υ

στροφή β 364—376 = 379—391.

- υλλυ-υλλυ-
 υλλυ-υλλυ-
 υλυλυ-υλλυυ
 4 -λυ-υλυ-υλυυ
 6 υλυ-λυ-υλυυ
 9 -λυυ-υ-
 υλυ-υλυυ-υ-υ
 λυ-υλυυ-υλυ-
 υλυ-υλυ

στροφή γ 394—409 = 412—427.

- υλ
 υλυλυυ
 υλυλυ-υλυλυυ
 υλυ-υλλυυ
 5 υλυ-υ-λυυ-λυυ-
 υλυ-υλυ-υλυ-υ-
 λυ-υυ
 λυ-υυ
 λυυλ-- (?)
 10 λυ-υ-
 λυ-υυ
 λυ-υλυ-υυ (?)
 -λυ--λυ- (?)
 -λυ-υλυ-υ
 15 λυυ--

Erstes Stasimon.

στροφή α 596—608 = 609—621.

- χ-λυυ-υ-
 χυλυυ-υ--
 χ-λυυ-υ-υ
 υλυ-χ-υλυυ-υυ
 5 υλυ-χ-λυυλυ--
 υλυυ-υ-χ-
 υλλυυυ

10 $\cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup -$
 $\acute{\cup} \cup \cup \acute{\cup} \cup -$
 $\cup \acute{\cup} \cup \cup \cup \cup \acute{\cup} \cup - -$

στροφή β 622—633 = 634—645.

$- \acute{\cup} \cup - \chi - \acute{\cup} \cup \cup - \cup -$
 $\cup \acute{\cup} \cup - \chi - \acute{\cup} \cup \cup - \cup - \cup$
 $\acute{\cup} \cup \cup - \cup - -$
 $\acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup$
 5 $\chi - \acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} \cup \cup - -$
 $\chi - \acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \cup - -$
 $\chi - \acute{\cup} \cup \cup - -$
 $\chi - \acute{\cup} \cup \cup - \cup$
 $\chi - \acute{\cup} \cup \cup \acute{\cup} \cup - \cup - -$

Zweites Stasimon.

στροφή 693—705 = 706—718.

$\cup \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \cup \cup - \cup \acute{\cup} \cup -$
 $\cup \acute{\cup} \cup - \chi -$
 $\chi - \acute{\cup} \cup \cup - \cup -$
 $\chi \cup \acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup$
 5 $\cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup \cup - \cup -$
 $\cup \chi - \acute{\cup} \cup \cup - \cup -$
 $\cup \chi - \acute{\cup} \cup \cup - \cup - \chi \cup$
 $\acute{\cup} \cup \cup - \cup - \cup - -$
 $\acute{\cup} \cup \cup - \cup - \cup - -$
 10 $\acute{\cup} \cup \cup - \cup \acute{\cup} \cup \cup - \cup \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} -$
 $\cup \acute{\cup} \cup \cup - \chi \cup$
 $\cup \acute{\cup} \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \cup - -$

Kommatika 879—914 = 925—960.

$\cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup -$
 $\cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup -$
 $\acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup - \cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup -$
 $\acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup -$
 5 $\cup \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \cup -$
 $\acute{\cup} \cup \cup - \acute{\cup} -$
 $\acute{\cup} \cup - \acute{\cup} \cup \cup$
 $\cup \acute{\cup} \cup \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \acute{\cup} \cup -$
 $\acute{\cup} \cup - \acute{\cup} \cup \cup - \cup -$
 10 $\acute{\cup} \cup \cup - \cup \acute{\cup} \cup - \cup \acute{\cup} \cup -$
 20 $- \acute{\cup} \cup \acute{\cup} - -$
 $- \acute{\cup} \cup \cup - \cup \cup -$
 $\acute{\cup} \cup - - \acute{\cup} \cup -$

- 23 $\acute{\iota}\upsilon - \acute{\iota}\upsilon -$
 25 $\upsilon\acute{\iota}\upsilon - \acute{\iota}\upsilon - \upsilon\acute{\iota}\upsilon \asymp$
 28 $-\acute{\iota}\upsilon\acute{\iota} - - - \acute{\iota}\upsilon\acute{\iota} - -$
 $\upsilon\acute{\iota}\acute{\iota}\upsilon -$
 30 $\upsilon\acute{\iota}\upsilon - \upsilon\acute{\iota}\upsilon\upsilon - \upsilon\upsilon -$
 $\upsilon\acute{\iota}\upsilon - \upsilon\acute{\iota} -$
 $\acute{\iota}\upsilon\upsilon - \upsilon\upsilon -$
 $\upsilon\acute{\iota}\upsilon\upsilon - -$

Drittes Stasimon.

στροφή α 1185—1191=1192—1198.

- $\acute{\iota}\upsilon\upsilon\upsilon\upsilon\upsilon\acute{\iota}\upsilon\upsilon -$
 $\acute{\iota}\upsilon\upsilon - \acute{\iota}\upsilon\upsilon - \upsilon - \asymp$
 $\acute{\iota}\upsilon - - \acute{\iota}\upsilon\upsilon - \upsilon\acute{\iota}\upsilon - -$
 $- \acute{\iota} - \acute{\iota}\upsilon\upsilon -$
 5 $- \chi\upsilon\acute{\iota}\upsilon\upsilon - \upsilon - (?)$
 $- \acute{\iota}\upsilon\upsilon - \upsilon - \acute{\iota} -$

στροφή β 1199—1210=1211—1222.

- $\acute{\iota}\upsilon\acute{\iota}\upsilon\upsilon -$
 $\acute{\iota}\upsilon\upsilon - \acute{\iota}\upsilon\upsilon -$
 $\acute{\iota}\upsilon\upsilon - \acute{\iota}\upsilon\upsilon - -$
 $- \acute{\iota}\upsilon\upsilon - \acute{\iota}\upsilon\upsilon -$
 5 $\acute{\iota}\upsilon\upsilon - \acute{\iota}\upsilon\upsilon - \acute{\iota}\upsilon\upsilon - -$
 $\upsilon\acute{\iota}\acute{\iota}\upsilon\upsilon - \upsilon -$
 $\chi - \acute{\iota}\upsilon\upsilon - \upsilon -$
 $\chi\upsilon\acute{\iota}\upsilon\upsilon - \upsilon -$
 $\acute{\iota}\upsilon\upsilon - \upsilon -$
 10 $\upsilon\acute{\iota}\acute{\iota}\upsilon\upsilon - -$
-

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

S O P H O K L E S

ERKLÆRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

ZWEITES BÄNDCHEN:

OEDIPUS TYRANNOS.

SIEBENTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1876.

EINLEITUNG ZUM OEDIPUS TYRANNOS.

1. Laios, Sohn des Labdakos, König von Theben, hatte vom Apollon ein Orakel erhalten, ihm sei durch einen Sohn zu sterben bestimmt, den er mit seiner Gemahlin Iokaste, Menökeus' Tochter, zeugen würde. Wodurch Laios Strafe verwirkt hatte, deutet Sophokles nicht an, wohl aber das angebliche Orakel:

*Λαίε Λαβδακίδη, παίδων γένος ὄλβιον αἰτεῖς.
δώσω τοι φίλον υἱόν· ἀτὰρ πεπρωμένον ἐστὶν
σοῦ παιδὸς χεῖρεςσι λιπεῖν φάος· ὡς γὰρ ἔνευσεν
Ζεὺς Κρονίδης Πέλοπος στυγεραῖς ἀραῖσι πιθήσας,
οὗ φίλον ἤρπασας υἱόν· ὃ δ' ἠϋξάτο σοι τάδε πάντα.*

Als ihm nun ein Sohn geboren war, schnürte er diesem die Knöchel zusammen und übergab ihn so einem Sklaven, der ihn auf dem Gebirge aussetzen sollte. So erzählt Iokaste 711 ff. Aber ihre zurückhaltende Erzählung wird von dem alten Sklaven 1173 dahin berichtet, dass er vielmehr aus der Mutter eignen Händen das Kind, dessen Knöchel grausam durchbohrt waren — in der Absicht es nicht geradezu zu tödten, aber doch verkommen zu lassen oder seine Aufnahme von Seiten Fremder zu verhindern — empfangen habe mit dem Befehle es umzubringen. Auch verschweigt Iokaste, dass Laios den Apollon um Nachkommenschaft gebeten und dieser ihn gewarnt hatte einen Sohn zu zeugen, vgl. 1184. Der Sklav hat Erbarmen und gibt das Kind auf dem Kithäron einem Hirten aus Korinth, 1142 f. Statt aber das Kind für sich gross zu ziehen, schenkt dieser es seiner kinderlosen Herrschaft, dem Könige Polybos und dessen Gemahlin Merope. (Pherekydes in den Scholien zu 775 nannte die Königin Medusa, Tochter des Orsilochos, Sohnes des Alpheios; andere Antiochis, Chalkons Tochter; noch andere *Περίβοια*, passend zu dem reichen *Πόλυβος*, der nach der Volkssage Sohn des Hermes und der *Χθονοφύλη* ist, Paus. 2, 6, 6.) Mit treuer Liebe ziehen beide den Findling gross, den sie nach den angeschwollenen Füßen *Οἰδίπους* nennen (1036). Allgemein galt er für den ersten der Bürger Korinths, bis ihn ein scheinbar unbedeutender Vorfall in seinem Jugendglücke störte. Bei einem Gelage, so erzählt Oedipus

779 ff., schmäht ihn ein trunkener Zecher, er sei seinem Vater untergeschoben. Oedipus, den der Schimpf schmerzt, hält den Tag über kaum aus, am folgenden tritt er vor Vater und Mutter, um sie zu befragen. Diese sind ungehalten über den, der das Wort gesprochen, klären jedoch Oedipus nicht auf. Daher macht sich dieser, da ihn der Vorwurf nicht ruhen lässt, ohne Vorwissen der Eltern auf den Weg nach Delphi, um von Apollon Bescheid zu erhalten. Der Gott aber, statt auf seine Frage zu antworten, verkündet ihm als sein Loos, er werde mit der eignen Mutter ein den Menschen grauses Geschlecht erzeugen und seinen Vater ermorden, vgl. 788 ff. 994 ff. Da Oedipus das vernommen, beschliesst er, so schwer es ihm wird, die Eltern nicht wieder zu sehen (999) und der Korinthischen Heimath auf immer den Rücken zu kehren, um Apollons Voraussagung zu entrinnen: denn an seiner Abstammung von den liebevollen Pflegern seiner Jugend zweifelt er nicht weiter. Einsam pilgert er, ohne zu wissen wohin, durch Phokis. Zu derselben Zeit (114 ff.) war Laios von Theben nach Delphi gezogen, wir erfahren nicht zu welchem Zwecke. Wo die Strassen von Delphi und von Daulia her (733 f.) in einen Engpass (*σχιστή ὁδός*) münden, kommt dem Wanderer ein Greis auf einem Wagen, den ein Herold lenkte, entgegen. Beide drängen den Oedipus mit Gewalt aus dem Wege: darüber erzürnt schlägt Oedipus den Wagenlenker. Da wartet der Alte den Augenblick ab, wo Oedipus, der nun ruhig seines Weges ziehen will, am Wagen vorbeigeht und versetzt ihm mit seinem Doppelstachel einen Schlag mitten über den Kopf. Darauf trifft ihn Oedipus mit seinem Wanderstabe dergestalt, dass er rücklings vom Wagen stürzt. Einmal in Wuth versetzt, erschlägt Oedipus auch die übrigen Begleiter (798 ff.). So glaubte er wenigstens; aber einer hatte sich gerettet und, um den Schimpf feiger Flucht von sich abzuwehren, in Theben erzählt, eine Räuberschaar habe den Reisezug überfallen, 122 f. (Diese Lüge war eben so unentbehrlich für das Drama, um Oedipus bei dem Forschen nach dem Mörder des Laios nicht sofort auf die rechte Spur kommen zu lassen, wie die Dichtung, dass eben nur einer entkommen ist, dessen Aussagen nicht durch andere Zeugen widerlegt werden konnten.)

Indem Oedipus seinen Stab weiter setzt, gelangt er in die Nähe Thebens, kurze Zeit nachdem jener entronnene Begleiter die Botschaft von Laios' Ermordung überbracht hat. Hier hauste gerade damals die Sphinx, ein Ungethüm, welches jeden

der ihr Räthsel nicht löste, vom Felsen stürzte und so die Stadt zehntete. Das Räthsel hat ein unbekannter Dichter (nach Asklepiades ἐν τοῖς τραγωδομένοις bei Athen. X p. 456 B) in folgende Verse gefasst:

Ἔστι δίπουν ἐπὶ γῆς καὶ τετράπον, οὗ μία φωνή,
καὶ τρίπον· ἀλλάσσει δὲ φωνὴν μόνον ὅσσ' ἐπὶ γαῖαν
ἐρπειὰ κινεῖται καὶ ἀν' αἰθέρα καὶ κατὰ πόντον.
ἄλλ' ὁπότεν πλείστοισιν ἐρειδόμενον ποσὶ βαίνοι,
ἐνθα τάχος γυίοισιν ἀφανρότατον πέλει αὐτοῦ.

Unverzagt versucht der am Sphinxberge vorüberziehende Fremdling sein Heil und löst das Räthsel vom Menschen, worauf jene sich vom Felsen stürzt. Auch diese λύσις hat man in Verse gebracht.

Κλυθεὶ καὶ οὐκ ἐθέλουσα, κακόπτερε μοῦσα θανόντων,
φωνῆς ἡμετέρης σὸν τέλος ἀμπλακίης.
ἄνθρωπον κατέλεξας, ὃς ἠνίκα γαῖαν ἐφέρει,
πρῶτον ἔφν τετράπους νήπιος ἐκ λαγόνων·
γηραλέος δὲ πέλων τρίτατον πόδα βάκτρον ἐρείδει,
ἀγχένα φορτίζων, γῆραϊ καμπτόμενος.

Als freiwilliges Geschenk der dankbaren Stadt, die er vom Untergange errettet hat, empfängt er mit dem durch Laios' Tod erledigten Throne die Wittve des Königs zur Gemahlin und herrscht nun eine Reihe von Jahren in ungestörtem Wohlergehen. Iokaste gebiert ihm vier Kinder, die Stadt aber ehrt ihn als den mächtigsten und besten der Menschen, der nicht ohne besondere Gunst der Götter die Sphinx überwunden habe, 33 ff. Plötzlich aber wird nach langen Jahren (561) das Glück, welches ihm die Götter gewährt, durch Misswachs und eine Vieh und Menschen hinraffende, von Apollon zur Strafe für die unterlassene Sühne des alten Mordes verhängte Pest gestört. In wachsender Sorge für die Stadt hat Oedipus seinem ihm und dem Throne am nächsten stehenden Schwager Kreon, mit welchem er stets in ungetrübter Freundschaft gelebt (590 ff.), nach Delphi abgesandt, indem er wie früher, so auch jetzt die Hilfe des Pythischen Gottes in Anspruch nimmt. Mit diesem Zeitpunkte beginnt die Handlung der Tragödie.

2. Prologos 1—150. Als die Noth aufs höchste gestiegen ist, haben die Bewohner Thebens zu den Heiligthümern der Götter Bittgänge veranstaltet, durch welche sie Befreiung von der verheerenden Pest zu erreichen suchen. Eine Schaar von Kindern und erlesenen Jünglingen, denen als Sprecher ein greiser Priester des Zeus beigegeben ist, sehen wir in

feierlicher Stille vor dem Palast des Oedipus versammelt, wo sie als Hilfeflehende ihre Zweige niederlegen: denn nächst den Göttern ist es der verehrte und geliebte König, von dem sie, wie er früher Rettung gebracht hat, so jetzt Hilfe erwarten. Oedipus tritt zu ihnen, um sich persönlich nach dem Zwecke der Versammlung zu erkundigen und seine Bereitwilligkeit auszusprechen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu helfen. Der greise Priester schildert die allgemeine Noth, welche sie veranlasst sich an den bewährten Retter zu wenden, der die Erhaltung des Staates sich selber schuldig sei. Tief ergriffen erwidert Oedipus auf die vertrauensvolle und ehrerbietige Anrede, er habe ohne Mahnung von selbst auf alles Bedacht genommen, um das Unheil, welches ihn vor allen schwer drücke, zu heben; Kreon sei nach Delphi gesandt, und was der Gott zur Rettung der Stadt anordne, werde geschehen.

Zur Freude aller erscheint jetzt gerade Kreon. Auf Oedipus' Wunsch theilt er vor der ganzen Versammlung mit, Apollon verlange bestimmt von den Bürgern, dass sie den im Lande lebenden Mörder des Laios entweder verbannen oder tödten, da dieser unreine das Unheil über Theben gebracht habe. Indem darauf die für das Verständniß der Handlung nothwendigen Momente in Fragen und Antworten entwickelt werden, erfährt Oedipus, Laios sei einst von einer *ῥεωρία* — zu welchem Zwecke und wohin diese unternommen, wird absichtlich unerörtert gelassen — nicht heimgekehrt: man wisse nur, dass er einer Räuberschaar erlegen sei. Dass man nicht damals sogleich dem Thäter nachspürte, daran sei die Sphinx schuld gewesen, welche alle Gedanken auf das nächste gebannt habe. Oedipus, gänzlich arglos, erklärt, er werde dem Gebote des Gottes mit allem Eifer nachkommen: müsse er doch besorgen, ein so frecher Mörder, den er sich von politischen Gegnern in Theben gedungen denkt, könne auch an ihn selbst Hand anlegen! Er entlässt dann die versammelten und ordnet einen Diener seiner Begleitung ab, die angesehensten Bürger Thebens herzubescheiden, da er nichts unversucht lassen wolle, was zum Ziele führen könne. Hierauf entfernt er sich begleitet von Kreon, auf dessen Rath (288 f.) er den Seher Teiresias zu sich entbietet.

Sofort erscheinen die den Chor bildenden Thebaner. Da Geschlecht, Alter und Stellung der Choreuten meist nach dem Protagonisten gewählt wird, so bilden hier den Chor die *χώρας ἄνακτες*, wie im Oed. Col. Attische Greise, in der Elektra Jung-

frauen, im Aias Kriegsgefährten, im Philoktetes Seeleute. Unseren Choreuten geht eine tiefere Auffassung der Verhältnisse ab; der Dichter musste sie beschränkt darstellen, damit sie so wenig wie ihr König den Zusammenhang der Dinge durchschauen und immer auf die Stimmung ihres Gebieters eingehen können. Aber ihre Ruhe macht sie zu besonnener Erwägung inmitten der vor ihren Augen sich entzündenden Leidenschaften geeignet. Während sie in der Orchestra um die Thymele sich aufstellen, stimmen sie die Parodos (151—215) an. In höchster Spannung den Inhalt des von Kreon gebrachten Spruches erwartend, rufen sie in feierlichen daktylischen Rhythmen die Hauptschutzgötter Thebens an und schildern in lebhaften Farben die Drangsale der Stadt, worauf sie nochmals den Beistand der einzelnen Götter in langer Reihe anflehen.

Erstes Epeisodion 216—462. Oedipus, welcher kurz vor dem Schlusse des Chorgesanges wieder erschienen ist, knüpft unmittelbar an den Schlussgedanken an und verweist den Chor auf seine eigene Thätigkeit, welcher ja des Gottes Befehl ihre Bahn gewiesen hatte. Allein in seinem Eifer dem Gotte zu dienen versäumt er es den Chor vor allen Dingen mit dem Inhalt des heiss ersehnten Orakels bekannt zu machen. Diesen erfährt der Chor erst nachträglich 242 ganz im allgemeinen. Denn Oedipus, von einer dämonischen, ihm selbst unbewussten Aufregung ergriffen, beginnt damit, seine gänzliche Unkenntniss dessen was er mittheilen werde, nachdrücklich hervorzuheben, um dadurch zu erklären, dass er, der kluge Rather in der Noth, diesmal sich an die Hilfe der Bürger wenden müsse. Diesen macht er zur Pflicht, auf alle Weise den Mörder des Laios ausfindig zu machen, über welchen er den schwersten Fluch ausspricht, wofern er verborgen bleibe, während er die unschuldige Bevölkerung dem steten Beistande der Götter empfiehlt. Seine Worte zeigen, wie hoch er das Verbrechen anschlägt und wie ernst und eifrig er den von dem Gotte gebotenen Weg zur Rettung der Stadt ergreift. (Wunderbar unheimlich mussten dem die Verhältnisse kennenden Zuschauer die Versicherungen der Unwissenheit und Unschuld des Oedipus klingen: seine Rede, bald ruhig und sanft, bald heftig und ungestüm, wird da gerade am leidenschaftlichsten, wo er dem Thäter und Hehler das Unheil anwünscht, das hinterher auf ihn selbst zurückfällt.)

Der Chor versichert seine Unschuld und Unkenntniss, rath dagegen, den Teiresias kommen zu lassen. Dafür hat Oedipus schon gesorgt: er verwundert sich in seiner Unruhe, dass jener

trotz zweimaliger Aufforderung noch nicht erschienen sei. Gleichgiltig äussert der Chorführer, was von Laios' Tode im Munde der Leute sei, führe zu nichts. Oedipus, der auch die leiseste Spur nicht verschmäht, dringt darauf, ihm nichts vorzuenthalten; allein er erfährt eben nur was Kreon oben als Aussage des entkommenen Begleiters mitgetheilt hatte, Laios sei von Räubern oder, wie es hier der Wahrheit schon etwas näher heisst, von Wanderern erschlagen.

Da kommt der blinde Seher Teiresias, dessen geistiges Auge alles längst klar durchschaut hat und von welchem der Chor mit Sicherheit hofft, er werde den Thäter ans Licht ziehen: wie es ja auch, freilich in unerwarteter Weise, geschieht. (Nachdem der Chor erklärt hatte, er wisse keinen Rath, hat Oedipus die früher ergriffene Maassregel, die Thebaner insgesamt zur Ermittlung des Thäters aufzufordern, stillschweigend wieder fallen lassen. Sie ist dramatisch nothwendig, um einerseits die Anwesenheit des Chores, d. h. der Vertreter der Stadt Theben, zu motiviren, andererseits den fehl gehenden Eifer des Oedipus zu zeigen und ihn die Flüche aussprechen zu lassen. Wie Oedipus von Anfang an in allem Thun Verblendung zeigt, so wird er erst durch den besonnenen Kreon an Teiresias gewiesen, und derselbe Mann, auf den die gesammte Bevölkerung ihre Hoffnung gebaut hat, sucht Heil bei dem blinden Seher, der doch zur Zeit der Sphinx geschwiegen hatte.)

Oedipus empfängt den Teiresias mit vollstem Vertrauen, legt ihm den Inhalt des Orakels vor und fordert, dass er seine Kunst anbiete zur Rettung der Stadt. Teiresias, betroffen und sein Kommen bereuend, beschwört den Oedipus abzustehen: sein Wissen fromme ihm nicht. Aus Schonung gegen den verdienten Herrscher hat er so lange das Geheimniss in sich verschlossen, und auch jetzt will er den ihm bekannten Mörder des Laios nicht nennen aus Schonung gegen den Oedipus. Trotz dessen Drängen verharret Teiresias auf seiner Weigerung: möge jener immerhin zürnen, es werde auch ohne seinen Spruch alles zu Tage kommen. Der schon aufgeregte König geräth allmählich in eine immer leidenschaftlichere Stimmung, zumal da er sich bewusst ist alles aufzubieten, um Apollons Geheiss nachzukommen, während Teiresias, der die Kraft hat zu helfen, seine Hilfe versagt. In bitterem Wortwechsel spricht er den Argwohn aus, Teiresias selbst sei der Anstifter des Mordes. Da rückt auch Teiresias, der ebenfalls in Zorn geräth, immer mehr heraus und erklärt, Oedipus sei des Laios

Mörder. Aber Oedipus hört nicht mehr auf das Kind der Nacht, seit er einmal Verdacht geschöpft hat. Teiresias fügt noch hinzu — und darin konnte Oedipus in ruhigerer Gemüthsverfassung den Widerhall seines alten Orakels nicht verkennen —, Oedipus lebe mit den nächsten Blutsverwandten in abscheulicher Gemeinschaft: sobald der Seher aber auf Apollon hingewiesen, der die Sache schon zum Ziel führen werde, da greift in der einmal aus den Fugen getriebenen Seele des verblendeten Königs ein neuer Verdacht Platz: die Erwähnung Apollons weckt in ihm den Argwohn, Kreon, der selbst das Orakel aus Delphi gebracht, sei es, dessen Einflüsterungen der auf schnöden Gewinn erpichte Seher folge. Diesen Gedanken, der durch den vom Kreon ertheilten Rath, den Seher holen zu lassen, Schein bekam, und der dem ungestümen Oedipus augenblicklich als Gewissheit erscheint — zumal er schon vorher wähnte, der Mörder müsse politische Zwecke verfolgt haben —, weiter ausspinnend bezeichnet er den Kreon als falschen Freund und Verschwörer, der den nicht von ihm erstrebten Thron ihm missgönne und, um ihn zu stürzen, einen ränkevollen Gaukler vorgeschoben habe. Jetzt verhöhnt er die noch eben hoch gepriesene Sehergabe des Teiresias, der ja zur Zeit der Sphinx keinerlei Hilfe gewusst habe: an allen die ihm sonst ehrwürdig und lieb gewesen irre gemacht, hebt der sonst bescheidene Oedipus jetzt seine γνώμη gegenüber der auf Unfehlbarkeit Anspruch machenden τέχνη des μάντις von Profession hervor und droht den beiden Verschwörern die verdiente Strafe.

Nun enthüllt Teiresias zum zweiten Male im Zusammenhange (412—428), welch Unheil dem Oedipus, der in ärgster Unkunde seiner Gräuel lebe, bevorstehe. Zornentbrannt heisst Oedipus den Seher sich entfernen. Da dieser auf den Vorwurf, er sei albern, entgegnet, den Eltern des Oedipus sei das nie so vorgekommen, schleudert er ein neues Geschoss gegen den König, so dass von nun an in die gegenwärtigen Sorgen die qualvolle Erinnerung an das alte nicht aufgeklärte Geheimniss seiner Herkunft sich einmischt. Die geforderte Aufklärung verweigert Teiresias, deutet aber in dunkler Weise an, der laufende Tag werde Licht bringen. Ehe er sich entfernt, spricht er darauf zum dritten Male in schauerlich räthselhaften, aber sehr bestimmt an das alte Orakel erinnernden Worten über den Mörder des Laios sich aus, indem er nicht, wie vorher, den Oedipus anredet und ihn geradezu namhaft macht, sondern

wie von einem dritten spricht. Er schliesst mit den Worten, wofern diese Sprüche nicht eintreffen, dann solle Oedipus sagen, Teiresias verstehe nichts von seiner Kunst. Auch Oedipus, der, je schärfer er zu sehen glaubt, in desto dichterem Duster versinkt, verlässt die Bühne. Dem Zuschauer liegt nun schon vollständig der ungeheure Contrast zwischen dem äussern Schein und der Wirklichkeit vor Augen. Die Wahrheit, nach der ihn verlangt, stösst Oedipus von sich und zerfällt obenein mit dem bis dahin wohlwollenden Seher und dem treuesten Freunde. Die Ironie tritt in ein desto greller Licht, je mehr auch der Chor in den Irrsalen seines Gebieters befangen ist. Diese Kurzsichtigkeit des Chors tritt in dem ersten Stasimon 463—512 hervor, vgl. zu 463.

Zweites Epeisodion 513—862, mit einem Komma-
tion 649—697 und eingelegten Trimetern. Kunstreich ist die folgende Scene durch das Gespräch mit Teiresias vorbereitet. Kreon, welchem hinterbracht ist, welche Schuld Oedipus auf ihn wälze, tritt entrüstet auf und forscht bei dem Chore nach, ob etwa bloss augenblickliche Uebereilung das harte Wort hervorgerufen habe. Während der an seinem Herrn treu hangende Chor bedächtig zögert Rede und Antwort zu stehen, tritt Oedipus selbst aus dem Palaste, womit der Dichter den beteiligten selbst die vollständige Erörterung zuweist. Barsch lässt Oedipus seinen Schwager an, der als ein offenkundiger Mörder und Räuber seiner Herrschaft ihm unter die Augen zu treten wage. Kreon müsse ihn für feig oder dumm gehalten haben, wenn er sich eingebildet, ihn hintergehen zu können, oder wenn er sich gedacht, man werde diesen Planen nicht zu begegnen wissen. Kreon dagegen rath, die Sache erst ruhig zu prüfen. Nun stellt Oedipus, um recht sicher zu gehen, ein articulirtes Verhör an. Er fragt, ob Kreon ihm eingegeben, den Seher holen zu lassen, und ob man schon früher über den Mörder des Laios Nachforschungen angestellt habe. Als Kreon beide Fragen bejaht hat, fährt Oedipus fort, ob denn Teiresias bei diesen Nachforschungen jemals auf ihn gedeutet habe, worauf Kreon erklärt, dass ihm eine derartige Aeusserung nicht bekannt sei. Hat somit der Seher erst jetzt ihn als Mörder bezeichnet, so ergibt sich für Oedipus als ausgemachte Thatsache, dass Teiresias von Kreon, den es nach seinem Throne gelüste, angestiftet sei. Je bündiger Oedipus zu schliessen wähnt, desto mehr setzt er auch hier wieder in seinen Irrungen sich fest.

Nachdem Kreon daran erinnert hat, wie nahe er dem Oedipus stehe, sucht er durch besonnene Erwägung aller Umstände in ausführlicher Rede darzuthun, dass das ihm zur Last gelegte Trachten nach der Herrschaft widersinnig sein würde. Könne Oedipus ihm nachweisen, dass er sich mit Teiresias verständigt habe, so wolle er eines schmachlichen Todes sterben. Ohne auf diese Betheuerung oder auf die Zureden des Chors Rücksicht zu nehmen, besteht Oedipus darauf, Kreon müsse als Hochverräther sterben.

Da kündigt der Chorführer 631 f. das Herannahen Iokastes an, welche der Zank aus dem Hause gerufen hat. Sie mahnt, in der allgemeinen Noth nicht Privathändel zu beginnen. Als darauf Oedipus seine Anklage gegen Kreon ihr vorgetragen hat, bekräftigt dieser seine Unschuld durch den heiligsten Eid. Aber erst auf das dringendste Bitten der Gemahlin und der Choreuten entlässt Oedipus den Kreon, keineswegs überzeugt ihm zu nahe getreten zu sein, vielmehr mit der bestimmten Erklärung, niemals werde er aufhören ihn zu hassen. Kreon scheidet unter der Versicherung, Oedipus habe ihn verkannt, die Bürgerschaft aber wisse, dass er der sei, der er stets gewesen. Bedeutsam sagt er voraus, Oedipus selbst werde einst sein ungerechtes Verfahren bereuen, sobald sein Zorn sich gelegt haben werde.

Nach Kreons Entfernung erzählt Oedipus auf Iokastes Begehren den Anlass des Haders, da der Chor mit seiner gut gemeinten Mahnung, die Sache ruhen zu lassen, nicht durchdringen kann. Kreon mache ihn zum Mörder des Laios (so wenig kann er von dem einmal gefassten Argwohn sich losmachen): den Seher Teiresias habe er vorgeschoben, ihn der That zu beschuldigen. Iokaste eilt über die Enthüllung des Teiresias hinweg und sucht den Eindruck derselben zu verwischen, indem sie meint, auf die Kunst der Seher dürfe man überhaupt nichts geben. Statt dass ein altes dem Laios ertheiltes Orakel erfüllt sei, hätten fremde Räuber, wie die Sage gehe, auf offener Heerstrasse ihn erschlagen: ihr Kind aber sei wenige Tage nach der Geburt ausgesetzt. So sei der Spruch der Delphischen Tempeldiener zu Schanden geworden.

Der Lästerei folgt die Strafe auf der Ferse. Denn die auf Beruhigung des Oedipus über einen Seherspruch berechnete Mittheilung eines nicht in Erfüllung gegangenen Orakels bringt gerade die entgegengesetzte Wirkung hervor. Die deutlich genug redenden Worte des Sehers blieben für Oedipus ein Räthsel:

jetzt macht ihn ein einziges gleichgiltig hingeworfenes Wort stutzig und bringt ihn zum Wanken in seiner bisherigen Sicherheit. Hier beginnt die wunderbar angelegte *περιπέτεια*: eine leise Ahnung des Wahren steigt in Oedipus auf, aber der Dichter weiss die vollständige Aufklärung noch weit hinauszuschieben. Dabei wiederholt sich die in unserem Stücke so wirksame tragische Ironie, dass der Schleier gerade von denen allmählich hinweggezogen wird, die den Oedipus zu beruhigen und seine sich steigernde Angst zu heben suchen.

Als nämlich Iokaste erwähnt, Laios sei erschlagen worden *πρὸς τριπλαῖς ἀμαξιτοῖς*, wo viel Volk von allen Seiten sich begegne, greift Oedipus diese Bezeichnung der Localität auf und forscht weiter, wo der Engpass liege, wie lange Zeit seitdem verstrichen, wie alt und von welchem Aeussern Laios gewesen, ob er allein oder in Begleitung gereist sei. Alles was er hört stimmt zu seinem alten Abenteuer: es erfasst ihn eine unbeschreibliche Angst, der blinde Seher möge wahr gesprochen haben, und er verlangt, Iokaste solle schleunigst den damals zurückgekommenen Sklaven, welchen sie seinen inständigen Bitten entsprechend nach Oedipus' Thronbesteigung aufs Land hatte ziehen lassen, herbeibescheiden, damit er Auskunft ertheile. Der Sklave nämlich hatte in dem gefeierten Retter der Stadt und dem Gemahl der Königin den Mörder des Laios erkannt; da er es nicht über sich vermochte dem Mörder seines früheren Herrn zu dienen, so trieb es ihn von Theben weg: dass Oedipus Laios' Sohn sei, konnte auch er nicht ahnen. Die Erfindung des Dichters, dass der Sklav, den gleich oben 118 zu berufen Oedipus in seiner Aufgeregtheit versäumt, nicht gegenwärtig und doch nicht zu fern ist, war nothwendig; die hier gerade, wo die Aufklärung so nahe ist, von Iokaste gemachte Bemerkung (758 f.), weshalb er gebeten habe entlassen zu werden, ist bedeutsam.

Iokaste, die von dem Grunde der Angst ihres Gemahls noch nichts ahnt, wünscht darüber aufgeklärt zu werden, worauf Oedipus, der in Theben allgemein für einen Sohn des Korinthischen Königs Polybos galt, der Wahrheit getreu offen seine Jugendgeschichte und sein Begegniss in der *σχιστῇ ὁδῷ* erzählt. Sei jener Alte, den er erschlagen, Laios gewesen, so müsse Oedipus sich als den gottverhasstesten der Sterblichen bezeichnen, da alle die schweren Flüche, die er über den Mörder öffentlich ausgesprochen, ihn selbst treffen. Hierüber Betrachtungen anstellend ist er doch noch so blind, dass

er sein Loos beklagt, in diesem Falle nicht wieder in seine Heimath und zu den geliebten Eltern nach Korinth ziehen zu dürfen, um nicht den alten Orakelspruch zu erfüllen und Polybos zu tödten, Merope zu heirathen. (Auf jedem Schritte, den Oedipus der Wahrheit näher thut, weiss der Dichter ἔλεος und φόβος des Zuschauers von neuem anzuregen: die stufenweise erfolgende Erkenntniss des Wahren ist mit unerreichter Kunst behandelt.) Immer noch ahnt Oedipus nur die gelindere Hälfte seines Unheils, dass er den königlichen Gemahl seines Weibes könne erschlagen haben: die Eltern setzt er ohne Arg noch in Korinth lebend voraus und fürchtet das mögliche Eintreffen dessen, was lange Jahre schon hinter ihm lag! Und auch für jenes mildere, so grausig es dem edlen König vor der Seele steht, hat er noch einen Strahl der Hoffnung.

Bleibe nämlich der Hirt bei seiner Aussage, Räuber hätten Laios erschlagen, so könne nicht er, ein einzelner, der Thäter sein. Noch weniger besorgt ist Iokaste: sie meint, ändre auch der Hirt seine Aussage, so werde sich doch nimmermehr die Weissagung des Loxias bestätigen, dass Laios durch die Hand seines Sohnes fallen sollte; denn dieser sei selbst, bevor er noch einen Mord begehen konnte, umgekommen: wonach man um Orakel überhaupt sich ganz und gar nicht zu kümmern habe. Inzwischen werde sie rasch nach dem Hirten schicken: bis dahin möge Oedipus mit ihr ins Haus treten.

Zweites Stasimon 863—910. Die frommen Greise, welche an Iokastes frevelhaftem Leichtsinn in der Nichtachtung der Göttersprüche und an der gottvergessenen Schilderung ihrer Vergangenheit Aergerniss genommen haben und in der Gleichgiltigkeit gegen das Heilige die drohendste Gefahr für das Wohl der Stadt erblicken, beten zu Zeus, er möge der frevelhaften Uebertretung seiner Gebote steuern. Gewappnet mit den heiligen Satzungen der Religion und Sitte kämpfen sie für deren Unverletzlichkeit, ohne zu ahnen, dass sie nichts anderes erleiden als den Sturz ihres Herrn, an welchem sie nach wie vor mit gleicher Ergebenheit hängen.

Drittes Epeisodion 911—1085. Iokaste tritt heraus und erklärt, sie sei auf den Gedanken gekommen, den Göttern zu opfern. Noth lehrt beten: im Hause ist ihr schwül geworden, da Oedipus ihre Zusprache abweist und in maassloser Beklemmung nur den Schrecknissen sein Ohr leiht. Iokaste naht dem Altar gerade desselben Gottes, dessen Sprüche sie eben

noch verlachte und dessen Weisheit sie gleich hinterdrein, sobald der Wind sanfter zu wehen scheint, leichtfertig bespöttelt. Der Eindruck, welchen die Worte der unfrommen Frommen machen, ist um so schneidender, je erhabener und reiner der eben verhallte herrliche Chorgesang das Gemüth des Zuschauers gestimmt hat.

Scheinbar erhört der Gott augenblicklich das Gebet, damit die Wirklichkeit um so zermalmender eintrete. Als Ueberbringer einer wichtigen, theils traurigen theils frohen Botschaft erscheint mit heiterer Laune ein Bote aus Korinth, dessen Zeichnung in volkstümlichem Humor, ähnlich dem Wächter in der Antigone, gehalten ist. Nach dem Ableben des Polybos hat er sich schleunig aufgemacht dem Oedipus die erste Kunde zu überbringen, den, wie er gehört haben will, die Korinthier zu ihrem König machen werden. Als Iokaste das vernommen, ruft sie triumphirend den Oedipus heraus: da seien nun wieder die Orakelsprüche, nach denen er seines Vaters Mörder werden sollte, Lügen gestraft. Jetzt endlich, dieser neuen Thatsache gegenüber, kann auch Oedipus nicht umhin in das Frohlocken einzustimmen und Orakel und Vogelflug herabzusetzen. Freilich, wenn er der zweideutigen Orakelsprache sich erinnert, fällt dem scharfsinnigen und dabei doch immer irrig reflectirenden Oedipus wieder ein, Polybos könne vielleicht aus Sehnsucht nach ihm gestorben sein, wo denn doch der Gott Recht behalte. So sehr sträubt sich sein frommer Sinn, an der Wahrheit der Göttersprüche zu zweifeln, dass er, um sie in Ehren zu halten, zu Spitzfindigkeiten seine Zuflucht nimmt. Augenblicklich fällt ihm aber der andere Theil des alten Spruches schwer auf die Seele, dass er seiner Mutter Gatte werden solle. Iokaste freilich ist gleich mit dem Rathe zur Hand, dergleichen Grillen müsse man sich aus dem Sinne schlagen: dann lebe man am besten, 977 ff. Der Bote aus Korinth aber, welchem Oedipus den Grund seiner Unruhe enthüllt, beeilt sich in bester Absicht, ihn von dieser Furcht zu befreien: Polybos sei gar nicht mit Oedipus blutsverwandt, sondern aus seinen eigenen Händen habe das Paar den Knaben empfangen. Der Hirt des Laios, welcher ihm einst auf dem Kithäron das Kind eingehändigt, müsse weiteren Aufschluss geben können. Der Chor erkennt in diesem Hirten eben jenen, nach welchem bereits zum Behuf der Ermittlung von Laios' Mördern geschickt worden war; denn eben dieser hatte den Laios begleitet und die Nachricht

von dessen Ermordung nach Theben gebracht. Iokaste, der nun auf einmal die Schuppen von den Augen fallen, beschwört den Oedipus, von weiteren Nachforschungen abzustehen. Da ihre Bitten vergeblich sind, so eilt sie hinweg mit Worten, die das schlimmste fürchten lassen. Oedipus, wiederum das rechte verkennend, denkt sich, für Iokastes Eitelkeit sei es kränkend, falls etwa sein niedriger Ursprung zu Tage komme. Er selbst, sagt er, werde nicht ruhen noch rasten, bis er Gewissheit über seine Abstammung erhalte, da er sich als einen Sohn der Tyche betrachte, welche ihn klein und gross gemacht habe.

Das dritte Stasimon 1086—1109 von heiterem Charakter gewährt kurz vor der Katastrophe einen letzten Lichtblick, indem der ganz auf die Stimmung des Herrschers eingehende Chor sich ausmalt, Oedipus möge wohl der Sohn irgend eines Gottes von einer Bergnymphe des Kithäron sein.

Viertes Epeisodion 1110—1185. Der vom Oedipus ersehnte Hirt erscheint und wird von dem Korinthier als derselbe erkannt, der ihm einst das Kind übergeben. (Vom Ueberfall des Laios durch mehrere Räuber, worüber Oedipus aufgeklärt sein wollte, als er auf Herbeirufung des Hirten drang, ist jetzt keine Rede mehr, da ein Zwischenfall eingetreten ist, welcher auf einmal alles in helles Licht stellt, sobald Oedipus' Ursprung bekannt geworden ist.) Der Korinthier ruft dem Thebanischen Hirten ihren ehemaligen Verkehr auf den Bergen ins Gedächtniss zurück und glaubt ihn mit der Eröffnung freudigst zu überraschen, jener ihm einst übergebene Knabe sei kein anderer als Oedipus. Der sich entsetzende Thebanische Hirt, der nunmehr ebenfalls den Sachverhalt durchschaut, sucht dem Verhör sich zu entziehen, bis er endlich durch Drohungen gezwungen wird einzugestehen, dass Iokaste selbst ihr und des Laios Kind ihm übergeben habe, damit er es umbringe: denn sie habe ein Orakel gefürchtet, ihr Sohn werde einst seinen Vater tödten. (Dass Oedipus auch seine Mutter heirathen werde, war nicht dem Laios, sondern erst dem Oedipus prophezeit worden.) Erst jetzt liegt auf einmal die ganze grässliche Wirklichkeit im Zusammenhange offen auch dem Oedipus vor Augen. Nachdem er dem Tageslichte Lebewohl zugerufen und die Kette von Gräueln, welche Teiresias so richtig erkannt und in räthselhafter Rede so treffend bezeichnet hatte, mit wenigen inhaltsschweren Worten zusammengefasst hat, eilt er ins Haus.

Nachdem der Chor im vierten Stasimon 1186—1222 den jähen Wechsel menschlichen Glücks betrachtet hat, folgt Exodos 1223 bis zu Ende. Eingelegt ist ein Gesang ἀπὸ σκηναῖς 1307—1368, untermischt mit Trimetern des Chors.

Ein Exangelos berichtet von dem ungeheuern, das sich im Palast zugetragen. Iokaste hat sich im Thalamos erhenkt, Oedipus ist wie ein Rasender unter lautem Geschrei hineingedrungen und hat sich mit den goldnen Spangen der Iokaste beide Augen durchbohrt, um dem Anblick seiner Leiden und Thaten zu entgehen. So sei, sagt der Bote, maassloses Elend eingezogen, wo vordem das Glück gewohnt habe.

Da, um den unglücklichen, dessen niemals geheim haltender Edelsinn auch jetzt nichts verstecken will, in seiner entsetzlichen Verstümmelung zu zeigen, öffnen sich die Thorflügel, und Oedipus wankt heraus. Er bejammert abwechselnd mit dem Chor, ohne irgend wem ausser sich Vorwürfe zu machen, seine Verblendung und sein Unheil. Allmählich sich sammelnd spricht er (1369 ff.) über die furchtbare Strafe, die er über sich selbst verhängt hat; er erwägt die Umstände, die es ihm unmöglich gemacht ferner das Licht zu schauen, und bittet, der Chor möge ihn aus dem Lande stossen oder umbringen. So wenig ist er mit der von ihm selbst vollzogenen Strafe zufrieden gestellt, ehe nicht auch dem Spruche des Pythischen Gottes über den Mörder des Laios genügt sei. Aus dem Schweigen des Chors schliesst Oedipus, dass die Choreuten eine Befleckung durch seine Nähe fürchten; darum fährt er fort, man möge ihn der Berührung würdigen, sein Unheil könne sich keinem zweiten mittheilen. Als auch darauf ihm kein Bescheid wird, sieht er sich lediglich auf die Seinigen angewiesen und bittet, um der dem Helios gebührenden Scheu willen möge man ihn ins Haus bringen: seine Angehörigen, hofft er, werden noch am ersten seine Gemeinschaft insoweit ertragen, dass sie ihm die gewünschte Verbannung gewähren. Der Chor verweist den Oedipus an den gerade heraustretenden Kreon, der bei der Minderjährigkeit der Söhne des Oedipus ohne sein Zuthun dahin gelangt ist, wonach widerrechtlich zu trachten ihm oben zur Last gelegt wurde. Oedipus, der sich bewusst ist gegen den alten Freund schwer sich vergangen zu haben, erschrickt bei der Nachricht von Kreons Erscheinen. Allein wie im Aias Odysseus nach dem Tode des Feindes als dessen edler Vertheidiger auftritt, und im Philoktetes die Stellung des Neoptolemos zu Philoktetes im Verlauf der Handlung sich umkehrt,

so fügt sich das Verhältniss Kreons zu Oedipus in unerwarteter Weise. Denn Kreon, durch die Begebenheiten vollständig gerechtfertigt, kommt als theilnehmender Freund, der das ihm geschehene Unrecht vergessen hat. Als Oedipus auch an ihn die Bitte richtet, dem Worte Apollons gemäss verbannt zu werden, vertröstet jener ihn auf die Entscheidung des Gottes, die vorher nochmals nachzusuchen er verpflichtet zu sein glaubt. Oedipus, sich fügend, hat für sich, nachdem er die Bestattung der Iokaste dem Kreon anempfohlen, nichts zu bitten, als auf den Kithäron, den von seinen Eltern ihm einmal bestimmten Begräbnissort, hinausgestossen zu werden: nur die beiden armen Töchter liegen ihm schwer am Herzen, während die Söhne schon selbst sich helfen würden. Dass diese zu ihm kommen, lässt ihn der Dichter nicht verlangen, weil sie einmal im Mythos als unfrohm und lieblos erscheinen: aber die ihm besonders theuern Mädchen wünscht er zu umarmen. Auch dafür hat Kreon gesorgt, und Oedipus überblickt mit Wehmuth alle die peinlichen Verhältnisse, die den Verwaisten bevorstehen, welche in der Unschuld ihres Herzens, ausser Stande das entsetzliche zu fassen, stumm zugegen sind: worauf er sie mit warmen Worten der treuen Obhut Kreons empfiehlt, der Vater-Stelle an ihnen vertreten möge. — So weiss der Dichter dem grauenvollen Verlauf des Dramas einen versöhnenden Schluss und dem Zuschauer einen tröstenden Blick in die Zukunft zu gewähren.

Hierauf heisst Kreon den Oedipus hineingehen: wolle der Gott, dem er nunmehr gewiss trauen werde, es so, dann werde er bald seinen Wunsch erreichen und das Land verlassen.

3. In den Schlusstrochäen weist der Chor darauf hin, wie an dem Manne, der eben noch als der klügste und mächtigste gepriesen sei, der Solonische Spruch sich bewährt, dass kein Sterblicher glücklich zu preisen sei, bevor man erlebt, ob sein Glück bis ans Ende der Tage ihm treu bleibe. Allerdings ist das der einleuchtendste Gedanke, der sich bei der Betrachtung des Dramas vom Sturze des Oedipus aufdrängt, wie er schon vom Chore im vierten Stasimon des weiteren ausgeführt und auch vom Exangelos 1282 ff. hervorgehoben wird. Auch hier trifft Odysseus' Wort im Aias: ὄρω γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἶδωλ', ὅσοι περ ζῶμεν, ἢ κούφην σκιάν. Allein man hüte sich vor dem Wahn, Sophokles habe mit jener Gnome die Idee an die Hand geben wollen, zu welcher sein Drama den Beleg liefern solle und wo-

rin alles als in seinem einheitlichen Grundgedanken aufgehe. Dazu entfaltet das Drama eine zu individuell gestaltete Welt, zu specielle Verhältnisse und Charaktere, als dass man mit diesem Gemeinplatz den dichterischen Kern umspannen könnte. Jener Glückswechsel ist nur die äussere Folge innerlicher Widersprüche: er trifft den Oedipus, welcher vom Schicksal zum Spielball auserkoren scheint. Oedipus' ganzes Leben bewegt sich unablässig in schroffen Gegensätzen; sein Streben und Wollen steht zu dem wirklichen Erfolge im schreiendsten Widerspruch: wo er das beste erstrebt, schafft er Elend; wo er recht klug zu Werke zu gehen wähnt, wird sein Scharfsinn zu Schanden, während er von ungefähr das Wahre trifft. Die Sprache der Orakel deutet er durchweg irrig; das Räthsel vom Menschen löst er, während sein eignes Dasein ihm ein Räthsel bleibt. Persönlich keiner Schuld sich bewusst, wird er in die unseligsten Geschicke verstrickt: die anscheinend ungünstigsten Verhältnisse bieten zu unerwartetem Gelingen die Hand. Diese Contraste liegen wie ausserhalb der Handlung unseres Dramas, so im Drama selbst vollständig vor. Das tief tragische besteht eben darin, dass ein schreckliches Wort des Gottes gerade da in Erfüllung geht, wo Oedipus nicht von fern daran denkt: dass er, wo er eifrig und scharf blickend fremde Schuld erforscht, das Zusammenbrechen seines eignen Glückes beschleunigt; dass er erreicht, worauf er Tag und Nacht gesonnen, den Staat zu retten; dass aber die neue Rettung der einst glücklich geretteten Stadt sein eigener Untergang ist. Die von der Pest heimgesuchte Stadt athmet auf, und eben jener geht unter, der bei Eröffnung des Stückes allein sammt den Seinigen von dem allgemeinen Verderben verschont erschien, das gerade er veranlasst hatte.

Je höher Oedipus an äusserem Glück, an Gaben des Verstandes und Herzens zu stehen scheint, desto gewaltiger ist der Abstand der Wahrheit vom Schein, wie ihn das Drama entwickelt. Er wäre eines bessern Schicksals werth gewesen: aber schon vor seiner Geburt ist er zum widernatürlichen Werkzeuge der über seine Eltern verhängten göttlichen Strafe ausersehen. Er nimmt dem das Leben, der es ihm gegeben; die Mutter, welche ihr Kind aus dem Wege schaffen wollte, lebt mit eben diesem Kinde Jahre lang in Blutschande. Gerade dadurch, dass sie die natürliche Stimme der Mutterliebe erstickt und den von ihr gebornen Sohn aussetzt, erfüllt sie den Götterspruch.

Verfolgen wir die Contraste in Oedipus' Leben und Schick-

salen, wie sie Sophokles bis ins kleinste ausgeführt hat, genauer, so tritt uns die weite Kluft zwischen dem äussern Wohlergehen des Sohnes der Tyche (1080 ff.) und dem einmal von den Göttern über ihn verhängten Elend von seiner Geburt an entgegen.

Noch nicht drei Tage alt wird er von den Eltern, die sich nach Erben gesehnt, schwer verstümmelt dem Untergange geweiht. Einem fremden Hirten übergeben, um als dessen Kind erzogen zu werden, wird er einem kinderlosen Ehepaar im reichen Korinth geschenkt und von diesem in gemeinsamer Liebe erzogen, er der fremde entstellte Findling, ein Kind unbekannter Eltern, als eignes Kind königlicher Eltern, der muthmassliche Erbe eines glänzenden Thrones. Ein Zufall bei lustiger Gesellschaft stört das heitre Glück des Jünglings, der in jedermanns Augen der erste der Korinthischen Bürger war. Nach Aufklärung dürstend glaubt er an die sicherste Quelle zu gehen: Apollon aber schweigt von der Vergangenheit, die Oedipus wissen will, und deutet das grausigste von der Zukunft an, um die er nicht befragt war. Das Eintreffen des Orakels möchte Oedipus verhüten: er thut was menschliche Klugheit gebietet. Aber während der heimathlose Pilger einsam ins Land zieht, um den Korinthischen Eltern fern zu sein, erschlägt er den wahren Vater, da er Nothwehr zu üben sich berechtigt glaubt; denn Laios beabsichtigte auch im Dreiweg den unerkannt zu tödten, welchen er als Knaben wissentlich aus dem Wege zu schaffen gesucht hatte: auch diesmal misslingt sein Beginnen, damit der göttliche Wille sich vollziehe. Der Zufall führt Oedipus nach Theben: er löst das Räthsel, an dem alle vor ihm sich vergebens abgemüht hatten, und gerade dieses Gelingen schmettert ihn in den tiefsten Abgrund. Die dankerfüllte Gemeinde der geretteten Vaterstadt lohnt ihm mit dem erledigten Königs-thron und der Hand der Königin. Lange Zeit geniesst er ungestörtes häusliches und öffentliches Glück. Aber das von Kindes-hand vergossene Blut des Vaters darf nicht ungesühnt bleiben, mag der Thäter zurechnungsfähig sein oder nicht. Apollon verhängt Strafen über die Stadt, welche den blutbefleckten hegt. Wiederum wendet sich Oedipus an denselben Gott, der ihm einst geweissagt und den er für den Begründer seines Glückes ansehen musste, da sein Spruch ihn vor der Heimkehr nach Korinth gewarnt und ihn so hoch gestellt hatte. Endlich nach vielerlei Irrwegen werden ihm — und das ist der Inhalt unseres Stückes — die Augen geöffnet: der das Räthsel vom Menschen gelöst, tappt über seine menschlichen Verhältnisse bis zu der grässlichen

Katastrophe im Dunkel. Es ist von tiefer Bedeutung, wie denn auch dieser Zug der Umkehrung natürlicher Ordnungen von Anfang an in der Volksdichtung lag, dass er sich zur Strafe für seine geistige Blindheit, nachdem er geistig sehend geworden ist, körperliche Blindheit auferlegt.

Der Charakter des Sophokleischen Oedipus ist fleckenlos, wie ihn die Volksdichtung als unschuldig Opfer des grausamen Verhängnisses hingestellt hatte. Von Jugend auf hat er vertrauensvoll der Leitung des lichten Gottes in Delphi sich hingegeben, und mit ihm will er stehen oder fallen (145 f.). Leidenschaftlich ist er allerdings: sonst würde er keine tragische Person sein. Aber mit wahrhaft ängstlicher Sorge wird sein Aufbrausen aus edlen Motiven abgeleitet. Das öffentliche Wohl geht ihm über alles, wie der Prolog und viele Stellen des Stückes zeigen: des reinsten Strebens sich bewusst und überzeugt dem Gotte zu dienen, wird er gegen die, deren Beginnen nicht auf das gleiche Ziel gerichtet scheint, hart und argwöhnisch, und verliert dann seine sichere Haltung. Dadurch steigert er sein Unglück, ohne dass dieses motivirt werden soll oder kann. Ohne diese Zeichnung des sonst scharf blickenden und mild gesinnten Helden, der vor unsern Augen doch stets fehl greift, würde es der dramatischen Handlung an innerer Wahrheit gefehlt haben. So passt auf ihn der Spruch Ant. 622 *τὸ κακὸν δοκεῖ ποτ' ἐσθλὸν τῷδ' ἔμμεν ὅτω φρένας θεὸς ἄγει πρὸς ἅταν*. Nur so konnte die künstlich verzögerte Enthüllung psychologische Wahrheit erhalten. Auch in seinem Zorn ist Oedipus lauter und rein menschlich gehalten: Teiresias, der die Stadt zu retten sich weigert, könnte ja einen Felsen in Wuth bringen (334 f.). Nicht genug dass der Seher den König dadurch ausser Fassung bringt, er weckt die alten Zweifel über seine Herkunft und gibt ihm Anlass auch gegen Kreon sich zu erbittern. Und musste nicht der eifrige König in Feuer gerathen, als Teiresias nun auf einmal ihn des Mordes bezichtigte? Denn er ahnte nicht, dass der Seher nur aus Achtung vor dem persönlich edlen, den Staat weise lenkenden Herrscher geschwiegen hatte. Auch Teiresias selbst braust auf und wird aus dem Geleise seiner priesterlichen Würde und Ruhe gedrängt: denn nur so konnte Oedipus sowohl als der Chor sich einreden, Teiresias habe lediglich in der Aufwallung des Zornes zu seinen Anklagen sich hinreissen lassen. Sonst ist Oedipus eine durchaus edle Heldengestalt, freilich aus einer gewaltigen Urzeit und einem harten, granitnen

Geschlechte. Es liegt in den Mitgliedern des Fürstenstammes der Kadmeionen eine hohe Strenge und Derbheit, gleichwie ihre düstern Stammsagen so sehr von den Achäischen abstechen. Ist Oedipus gegen andere hart, so übt er die grösste Härte gegen sich selbst: alles schwere, was ihm von Rechtswegen auferlegt werden konnte, überbietet er durch Blendung und Verwünschungen; denn so weit geht die tragische Illusion, dass er in seiner Stimmung die eigentliche Beschaffenheit seiner Thaten nicht prüft, vielmehr für alles, was er gethan, allein sich die Schuld beimisst.

Der den Göttern einmal verhasste Oedipus bestätigt den Volksglauben, dass manchem trotz des besten Willens nichts gelinge, weil er den Göttern zuwider sei: eine Vorstellung, die aus der Beobachtung des oft schreienden Abstandes zwischen Verdienst und Schicksal entsprang. Niemand wolle glauben, diese Auffassung des Oedipus vertrage sich nicht mit dem sittlichen Standpunkte unsers frommen Dichters. Die Grundlage seiner nie genug zu bewundernden Kunstschöpfung fand er fertig vor: Schuld und Strafe in Einklang zu setzen konnte nicht seine Aufgabe sein, falls er nicht den Sinn der Sage verderben wollte. Sodann beachte man, dass Oedipus, wenngleich persönlich noch so rein, doch die Schuld seiner Eltern büsst. Denn nach dem Glauben des Alterthums werden die Missethaten der Eltern oft an Kindern und Kindeskindern heimgesucht, und sogar im blossen Verkehr zieht die Sünde der Unreinen die Reinen mit ins Verderben.

Nach allem muss als Grundgedanke des Sophokleischen Drama aufgestellt werden: den Sterblichen, sei er noch so gut, bewahrt alle Wachsamkeit über seine Schritte nicht vor Vergehungen, aller Scharfsinn in der Erkenntniss des Richtigen frommt ihm nicht, sobald ihm die Liebe der Götter entgeht. Mag der äussere Schein noch so blendend sein, je später und unverhoffter, um so tiefer stürzen die Götter den *ἐχθροδαίμων*. Oedipus versinnlicht die Ohnmacht des auf eigne Kraft gestellten Menschen. Was half es, dass die Götter ihm durch Vorausverkündigung seines Schicksals einen Blick in die Zukunft gönnt? Gerade da wird er in die Schlingen des Schicksals verstrickt, wo er ihm klug auszuweichen und sich zu sichern glaubt. Jene demuthsvolle Ergebung an eine höhere Leitung spricht sich als allgemeiner Volksglaube darin aus, dass man zu den Göttern betete, sie

möchten Kraft verleihen, das Rechte thun zu können (zu 863 f.). Eine Ausgleichung des den Oedipus treffenden herben Schicksals bringt das Gegenstück unseres Drama, der Oedipus auf Kolonos.

Alle übrigen Rollen dienen zur Motivirung und Erhellung der Handlungsweise des Oedipus. Namentlich steht Iokaste*) in ganz anderer Gemüthsverfassung ihrem edlen Gemahl zur Seite. Sie lebt, ohne eigentlich schlecht zu sein, dem Genuss des Augenblicks und sucht etwaige Störungen ihres Glückes auf die leichteste Art hinweg zu räumen. Der rücksichtslose sittliche Ernst des Oedipus ist ihr fremd; sie begehrt nicht die Wahrheit, sondern behaglichen Genuss. Das mit Laios erzeugte Kind hatte sie, um die Erfüllung eines unheilverkündenden Götterspruches zu vereiteln, einem Diener zur Aussetzung übergeben; ob es wirklich getödtet sei, darnach fragt sie nicht. Götter und Orakel gelten ihr, wenn die Noth brennt; da meint sie mit äusseren Gaben die begütigen zu können, deren Walten sie sonst nicht anerkennt, deren drohende Sprüche sie sich aus dem Sinn schlägt und in ihrer Verblendung bespottet. Ihr Leichtsinn fördert die Enthüllung der furchtbaren Geheimnisse; sie durchschaut den ganzen Zusammenhang früher als Oedipus; nun möchte sie das Entsetzliche verdecken. Ihre Bitten sind vergeblich; sie endet in Verzweiflung. Weise lässt der Dichter sie vor völliger Enttäuschung des Oedipus abtreten, damit die Theilnahme nicht zersplittert und von dem derselben würdigeren Oedipus abgelenkt werde.

4. Die Erfindungsgabe des sinnigen Dichters würdigt man erst dann im ganzen Umfange, wenn man auf die Behandlung der von Soph. frei nach rein poetischen Motiven gestalteten Oedipussage bei den Vorgängern seine Aufmerksamkeit richtet**).

Bei aller Umgestaltung des Mythos geben sich doch als ursprüngliche Züge der Volkssage zu erkennen: die Aussetzung und wunderbare Erhaltung des wider der Götter Gebot erzeugten Kindes, der bei zufälliger Begegnung erfolgte Todtschlag des Vaters, die Lösung des Räthsels vom Menschen, die Heirath mit der Mutter und die nach der Entdeckung erfolgte Selbstbestrafung des Oedipus und der

*) Ueber die verschiedenen Auffassungen ihres Charakters vgl. L. Stephani in den *Mélanges Gréco-Romains* II p. 32 ff.

**.) Vgl. F. W. Schneidewin 'Die Sage vom Oedipus'. Aus dem fünften Bande der Abhandlungen der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Göttingen, in der Dieterichschen Buchhandlung 1852.

Iokaste. In der Odyssee 11, 271 ff. erzählt Odysseus auch von Epikaste, wie der Name dort lautet:

μητέρα τ' Οἰδιπόδαο ἴδον, καλὴν Ἐπικάστην,
 ἢ μέγα ἔργον ἔρεξεν αἰδορέϊσι νόοιο
 γημαμένη ᾧ νῦν· ὃ δ' ὄν πατέρ' ἔξεναρίζας
 γῆμεν· ἄφαρ δ' ἀνάπυστα θεοὶ θέσαν ἀνθρώποισιν.
 ἀλλ' ὃ μὲν ἐν Θήβῃ πολυηράτῳ ἄλγεα πάσχων
 Κασμείων ἐάνασσε θεῶν ὀλοὰς διὰ βουλὰς·
 ἢ δ' ἔβη εἰς Αἶδαο πυλάρταο κρατεροῖο,
 ἀψαμένη βρόχον αἰπὺν ἀφ' ὑψηλοῖο μελάθρον,
 ᾧ ἄχει σχομένη· τῷ δ' ἄλγεα κάλλιπ' ὀπίσσω
 πολλὰ μάλ', ὅσσα τε μητρὸς ἐρινύες ἐκτελέουσιν.

Da gleich nach der Ehe die Sache ruchbar wird, so kann der Dichter der Nekyia Nachkommenschaft der blutschänderischen Ehe nicht gekannt haben. Ausdrücklich bemerkt Pausanias 9, 5, 11 die Uebereinstimmung des alten Epos *Οἰδιπόδεια*, welches Kinäthos von Sparta um Ol. 3 in 5600 Versen gedichtet hatte. Hier zeugt Oedipus nach Epikastes Tode mit Euryganea die Kinder, welche die später ins grausigere gesteigerte Sage mit der eignen Mutter erzeugt werden lässt: noch der alte Logograph Pherekydes (Schol. Eur. Phoen. 53) bleibt dem Epos treu. Zwischen den Zeilen müssen wir in der Homerischen Erzählung, da es dem Dichter vorzugsweise um Epikaste zu thun ist, die zweite Ehe lesen, da ohne sie der in der Ilias öfter erwähnte Bruderkrieg und der Zug gegen Theben nicht denkbar wäre. Oedipus stirbt als König von Theben: Leichenspiele, zu deren Feier unter andern Polyneikes mit seiner Gemahlin Argeia aus Argos gekommen war, erwähnt die Ilias 23, 679 und in den Scholien zu d. St. der Böotische Hesiodos. Polyneikes war also schon in ältester Sage (in Folge liebloser Behandlung des blinden Vaters fluchbeladen) nach Argos entflohen, um den Folgen des Fluches vorzubeugen.

Gehen wir zu den lyrischen Dichtern über, so ist nicht unwichtig das Zeugniß der Korinna von Tanagra (Schol. Eur. Phoen. 26), Oedipus habe nicht blos von der Sphinx, sondern auch von dem den Kadmeiern als Strafe für Vergehen gesandten Teumesischen Fuchs das Land befreit. So tritt er in der Landessage als ein verdienter Heros auf, dessen Schicksal desto düsterer erscheint. Pindaros von Theben, welcher das von Oedipus gelöste *ἀνιγμα παρθένον ἐξ ἀγριᾶν γνάθων* (fr. 156 p. 279) erwähnt und Pyth. 4, 263 auf *τὴν Οἰδιπόδα σοφίαν* hinweist, auch in den Pänanen fr. 46 das dem Laios gegebene Orakel berührt, hebt die Glanz- und Schattenpunkte im Labda-

kidengeschlechte — wo nach Soph. Ant. 593 *πήματα ἐπὶ πήμασι πίπτοντα* — im Siegeshymnus auf Theron von Akragas, dessen Geschlecht sich von Thersandros, Polyneikes' Sohn, herleitete, Ol. 2, 38 ff., hervor. Bei ihm zuerst ist es bestimmt (das dem Dichter eng verbundene) Pytho, dessen Gott den Laios warnte; sonst bleibt die dem Dichter vorschwebende Form der Sage dunkel, da er nur den jähen Wechsel hohen Glücks und schweren Unheils in den Schicksalen des Stammes zu veranschaulichen beabsichtigt:

*ἔξ οὐπερ ἔκτεινε Λαῖον μόριμος υἱὸς
συνανιόμενος, ἐν δὲ Πυθῶνι χρησθῆν
παλαίφατον τέλεσεν.*

ἰδοῖσα δ' ὄξει' ἐρινὺς

ἔπεφνέ οἱ σὺν ἀλλαλοφονίᾳ γένος ἀρήιον·

λείφθη δὲ Θέρσανδρος ἐριπέντι Πολυνείξει.

Auch hier wird der *μόριμος υἱὸς* durch ein dunkles Verhängniss zum Mörder des Vaters, als Strafe dafür treibt die Erinys die Söhne zum Wechselmorde, wie in der Odyssee die Erinyen der Epikaste und dem Oedipus viele Leiden bringen. Die Ehe mit der Mutter, den Ursprung der Söhne, ihre Härte gegen den Vater und dessen Fluch übergeht Pindar als seinem Zwecke nicht entsprechend. Leitet er den Glückswechsel der Labdakiden nur von Laios' Ermordung her, ohne zu motiviren, warum Laios den Zorn des Apollon auf sich geladen, so lässt er wie die Tragiker vor Euripides, dessen *Χρύσιππος* den Mythos behandelte, einen Zug der Volkssage bei Seite liegen. Sie gab dem Laios schuld, er habe als Gast des Pelops dessen schönen Sohn Chrysispos entführt und damit das erste Beispiel der Knabenliebe unter den Hellenen gegeben. Darauf habe Pelops geflucht, Laios' Unheil möge sich auch auf seine Nachkommen erstrecken (Schol. Eur. Phoen. 66 und das oben S. 3 mitgetheilte Orakel). Die Hera *ζυγία* habe ihm deshalb gezürnt und seine Ehe mit Iokaste unfruchtbar gemacht. Die Peloponnesische Sage liess Oedipus gleichfalls den Chrysispos lieben oder ihm bei der Entführung wenigstens Schutz gewähren, wobei er den unerkannten Vater erschlägt. So ungefähr scheint Praxilla von Sikyon (um Ol. 82) gedichtet zu haben.

Dramatisch behandelte zuerst Aeschylus den Sagenkreis in der Ol. 78, 1 aufgeführten Trilogie, welche aus *Λαῖος*, *Οἰδίπους*, *Ἐπὶ τὰ ἐπὶ Θήβας* bestand, woran sich das Satyrdrama *Σφίγξ* anschloss. Aus dem Schlussstücke der Trilogie geht hervor, dass Laios auf dreimaliges Befragen des Apollon den Be-

scheid erhalten hatte, zeuge er einen Sohn, so werde er über (sein Haus und) Theben Verderben bringen. Er handelt dem Gebot des Gottes zuwider, und so wird Oedipus geboren, der bei Aeschylus zuerst, so viel man weiss, mit der eigenen Mutter vier Kinder zeugt. Apollon, dem das Geschlecht verhasst ist (Sept. 691), legt selbst Hand an, das siebente Stadtthor, wo die feindlichen Brüder einander gegenüber stehen, zu erstürmen, Sept. 800 f. Bei Aeschylus wird Oedipus' hohes Glück in Folge der Lösung des Räthsels gepriesen Sept. 772 ff., aber der Sturz kann nicht so kunstreich entwickelt worden sein wie bei Sophokles, der auf Oedipus' Haltung bei der stufenweisen Entdeckung das Hauptgewicht gelegt hat, während Aeschylus drei eng mit einander verknüpfte Tragödien benutzte, um das Walten der den Stamm der Labdakiden von Geschlecht zu Geschlecht verfolgenden Eriny's in grossartigen Gemälden darzustellen.

Wo Aeschylus den Oedipus erzogen sein und wie er ihn mit Laios zusammengerathen liess, erfahren wir nicht. Sicher aber ist jener fruchtbare tragische Zug dem Sophokles eigen, dass Oedipus nach Befragung des Delphischen Gottes in der noch heute sichtbaren Phokischen *σχιστή* mit Laios zusammentrifft. Eben diese Localität hat den Anlass geboten, die ursprünglich auf Böotisches Gebiet beschränkte Scene dorthin zu verlegen. Bei Aeschylus war es der verhängnissvolle Engpass in der Nähe von Potniä, welches zehn Stadien von Theben auf der Strasse über Platäa nach Athen lag: Potniä war ein Sitz der *Ποτνιαδες θεαι*, der Erinyen, welche in die Sage so bedeutsam eingreifen. Ihnen von Uranfang verfallen, ist Oedipus auf ihrem Grund und Boden, dem Kithäron, ausgesetzt und irgendwo in der Nähe oder in dem durch den Cult der *Εὐμενίδες* berühmten Sikyon erzogen. Eben in der Nähe des Kithäron kannte die ältere Sage den unheimlichen Dreiweg, gleichwie der Mythos mit den Heiligthümern der chthonischen Götter rings umher eng verknüpft war: sollte doch König Damasistratos von Platäa den Laios und dessen treuen Diener bestattet haben, Apollod. 3, 5, 8. Paus. 10, 5, 4. Bei Aeschylus mag Oedipus vom Isthmos her nach Theben zu gezogen sein, um seine Eltern aufzusuchen, während Laios nach Süden zog, sei es zu öffentlichen Spielen oder zu einer der vielen Böotischen Orakelstätten des Apollon.

Sophokles' Meisterhand hat die von den Vorgängern ausgebildeten Züge frei benutzt und in seiner wundervollen *σύστασις τῶν πραγμάτων* das Contrastirende geflissentlich

gesteigert, so dass der Hintergrund wie die dramatische Handlung selbst auf die einheitliche Grundidee der Dichtung bis in die kleinsten Details berechnet ist. Vergleicht man seine Darstellung mit den sonstigen Gestaltungen der von vielen Dichtern neben und nach ihm behandelten Sage, so springt in die Augen, wie sorgfältig er manche Züge beseitigt, andere eigenthümlich gewendet hat. Nur auf einiges mag kurz hingedeutet werden. Andere lassen den Oedipus, nachdem er ausgesetzt ist, von Hirten gefunden und bei ihnen erzogen werden: Soph. dagegen dichtet des Contrastes wie der *ἀναγνώρισις* wegen, dass ein Hirt ihn dem andern anvertraut, welcher dann, gerade als er die froheste Botschaft zu bringen meint, das grässliche ans Licht ziehen hilft. Ist Oedipus vor Soph. entweder in Süd-Böotien oder in Sikyon aufgewachsen, so ist es bei Soph. die stolze Seestadt Korinth, deren König ihn im Einverständniss mit seiner Gemahlin erzieht: während andere, wie Eur. Phoen. 30f., ihn von dieser untergeschoben sein liessen. Wurde in anderen Dichtungen dem ungestümen Jüngling ernstlich vorgeworfen, er sei nicht der Sohn des Polybos, so ist es bei Soph. ein trunknes Wort, das sein Glück zertrümmert. Nach der Sophokleischen Dichtung erschlägt er den Vater, indem er sich zur Wehr setzt, wogegen Euripides ihm Uebermuth schuld gibt. Nach der herrschenden Sage ist auch er zu Wagen, bei Soph. wandert er allein. Locken ihn bei andern Kreons Verheissungen sich an das Räthsel zu wagen, so gelangt er bei Soph. absichtslos zur Sphinx, trifft das Richtige und erhält sein *γέρας δωρητόν, οὐκ αἰτητόν*. Das Hinausrücken der erst nach jahrelangem Glück erfolgten Entdeckung, der Anlass zu derselben durch die allgemeine Landesnoth, welche Oedipus' Edelsinn ins hellste Licht stellt, der ungestüme Eifer dem Gotte zu dienen, der ihn stets von sich gestossen — das alles ist Erfindung des Sophokles, der die Fäden zu seinem kunstreichen Gewebe auf eben so tief berechnete wie natürlich scheinende Weise geschlungen hat. Darin hatte er vielleicht den Aeschylos (fr. 336) zum Vorgänger, dass eine Pest die Entdeckung veranlasst, vgl. Philol. VI, 609. Vor und nach Sophokles führten sonst entweder zufällige Aeuserungen gegen Iokaste oder gewisse dem Laios abgenommene Waffenstücke oder die Wunden der Füße oder das Ableben des Polybos und in Folge dessen Mittheilungen der Periböa die Enthüllung herbei. Das Durchbohren der Füße beruht auf volksthümlicher Ausdeutung des auf *οἰδᾶν* zurückgeführten

Namens und ist dann von den Dichtern mannichfach benutzt worden, meistens um die Hartherzigkeit der Eltern auszumalen: ursprünglich mag die Volksdichtung den Namen *Οἰδίπους* im Sinne von *εἰδῶς τοὺς πόδας*, d. h. *λύσας τὸ περὶ τῶν ποδῶν αἶνιγμα*, genommen haben.

Hatte die Sage selbst unserem Dichter den Weg zur dramatischen Behandlung gewiesen, so dürfen wir auch nicht versäumen einen andern Punkt in Anschlag zu bringen, welcher darauf von Einfluss gewesen ist. Wir meinen das Grab des als Schutzheros im Geburtsdemos des Soph. gläubig verehrten Oedipus. Die mit der Muttermilch eingesogene Ehrfurcht vor dem heimathlichen Cult veranlasste den Dichter, den Mythos nach neuen poetischen Motiven umzubilden, indem die Auswanderung aus Theben und die Aufnahme des Verstoßenen in Attika von vornherein, mochte auch der Dichter an den O. C. selbst noch nicht denken, als Ziel der Dichtung vorschwebte. Deutet daher Teiresias 417f. 455f. auf dereinstiges Fortziehen aus Theben hin, und weist Oedipus 1455f. auf sein wunderbares Ende bestimmt hinaus, so durfte auch der Heros, an dessen Grab sich Segen knüpfte, unmöglich als persönlich schwer verschuldet (*κακῶς φύσιν*) dargestellt werden, wie ja im Oed. Col. auf alle Weise motivirt wird, dass trotz des Schauders, der die Menschen bei blosser Nennung des Namens *Οἰδίπους* ergreift, die Aufnahme und der Cultus vollkommen berechtigt seien. In jenem Stücke, wo ein wunderbarer Tod ihn von allen Leiden erlöst, sühnen die Götter, was dem schwer geprüften Dulder zu viel geschehen war.

5. Ueber die Zeit der ersten Aufführung des Oedipus Tyrannos fehlt es an Nachrichten. Um diesen Mangel zu ersetzen, hat man zu unsicheren und zum Theil höchst willkürlichen Hypothesen gegriffen, die allmählich wie bezeugte Thatsachen in Umlauf gesetzt worden sind. Aus der gar nicht einmal in Details eingehenden Schilderung der die Stadt Theben heimsuchenden Pest hat man geschlossen, das Stück sei in frischer Erinnerung an die Athenische Seuche gedichtet. Weiter hat man vermeinten politischen Tendenzen zu Liebe ersonnen, das Drama müsse Ol. 87, 3 (429 v. Chr.) auf die Bühne gebracht sein, als gerade die Pest in Athen wüthete; denn unter der Maske des Oedipus verfolge unser der Demokratie abgeneigter Dichter den Perikles, dem man seine Abstammung von den blutbefleckten Alkmäoniden zum Vorwurf gemacht, der jetzt durch den Peloponnesischen Krieg die nach dem Orakel

(ἤξει Δωριακὸς πόλεμος καὶ λοιμὸς ἅμ' αὐτῷ) damit verbundene Krankheit herbeigerufen zu haben scheinen konnte, der sich über Götterculte und Orakel als Freigeist hinweggesetzt u. s. w. — Ein Sophokles hatte doch wohl nicht nöthig die Pest erst mitzumachen, um die Farben für seine Dichtung zu gewinnen: zumal seit Ilias A viele Dichter dergleichen geschildert hatten und Aeschylos ihm damit vorangegangen war. Die Beziehung auf Perikles ist aber durchaus irrig. Sie ist aus schiefer Auffassung des Charakters des Oedipus entsprungen und legt dem Sophokles fremdartige Absichten unter. Eben so wenig kann man behaupten, dass der Oedipus Tyrannos um Ol. 91 verfasst sei, weil 873 ff. auf die Verstümmelung der Hermen durch Alkibiades gehe. Wahrscheinlich ist unser Stück geraume Zeit vor dem Peloponnesischen Kriege gedichtet, später jedoch als die Antigone, deren Aufführung gewöhnlich ohne hinreichenden Grund und gegen alle Wahrscheinlichkeit in Ol. 84, 3 oder 4 gesetzt wird, vgl. Einl. zur Ant. 7. Aufl. S. 29.

Unbegreiflich, dass nach dem Zeugniß des Dikäarchos von Messana in der *ὑπόθεσις* der Aeschyleer Philokles, Philopeithes' Sohn, dem Sophokles den ersten Preis abgewann: Aristides (II p. 334 Dind.) weiss das nur durch den Pindarischen Spruch *ἐν ἔργμασι νικᾷ τύχα, οὐ σθένος* zu erklären. Wie Euripides, so haben auch Philokles, Achäos von Eretria, Nikomachos, Xenokles, Diogenes, Karkinos, Theodektes von Phaselis denselben Stoff bearbeitet. Wir wissen über ihre Dramen fast nichts: selbst der Plan des Euripideischen Oedipus ist uns unbekannt. Senecas Oedipus ist ein frostiges und geschmackloses rhetorisches Prunkstück. (Uebrigens hatte auch der Komiker Eubulos einen *Οἰδίπους*, wie Platon einen *Λάϊος* gedichtet.) Witzig meinten manche, der übliche Titel *Οἰδίπους τύραννος* solle das Drama als *ἐξέχον πάσης τῆς Σοφοκλέους ποιήσεως* bezeichnen, wie denn allerdings unser Drama das grandioseste ist, was die antike Tragödie aufzuweisen hat. Sophokles selbst begnügte sich natürlich mit dem einfachen *ΟΙΔΙΠΟΥΣ*: statt der aus 514 und 925 entlehnten Bezeichnung *τύραννος* setzten andere *Οἰδίπους πρότερος, διὰ τοὺς χρόνους τῶν διδασκαλιῶν καὶ διὰ τὰ πράγματα*, wie es in der *ὑπόθεσις* heisst.

Die Rollen vertheilen sich unter die drei Schauspieler so, dass der Protagonist den Oedipus spielte, der Deuteragonist den Priester des Zeus, die Iokaste, den Diener und den Exangelos, der Tritagonist Kreon, Teiresias und den Boten.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΤΥΡΑΝΝΟΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ΙΕΡΕΥΣ.

ΚΡΕΩΝ.

ΧΟΡΟΣ ΓΕΡΟΝΤΩΝ ΘΗΒΑΙΩΝ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΘΕΡΑΠΩΝ ΛΑΙΟΥ.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΤΥΡΑΝΝΟΣ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Ὡ τέκνα, Κάδμου τοῦ πάλαι νέα τροφί,
τίνας ποθ' ἔδρας τάσδε μοι θοάζετε
ἱκτηρίοις κλάδοισιν ἔξεστεμμένοι;
πόλις δ' ὁμοῦ μὲν θυμιαμάτων γέμει,
ὁμοῦ δὲ παιάνων τε καὶ στεναγμάτων.
ἀγῶ δικαίων μὴ παρ' ἀγγέλων, τέκνα,

5

1. Zu der väterlichen Ansprache ὦ τέκνα (vgl. 6. 58. 142) tritt die ehrende Bezeichnung der Thebanischen Kinder und Jünglinge als junge Nachkommen des alten Landesfürsten, wie die Athener gern *Κεκροπίδαι, Ἐρεχθεΐδαι, παῖδες Κροναοῦ, Αἴγειος στρατός, Θεσεΐδαι* (O. C. 1066) sich nennen hörten und Aeschylos Sept. 303 die Thebaner *στρατὸν Καδμογενῆ* nennt. Zusammenstellungen wie *Κάδμον τοῦ πάλαι* (vgl. 262. O. C. 69 *τοῦ πρὶν Αἰγέως*) *νέα τροφή* (*progenies*) sind bei den Tragikern beliebt, vgl. unten 668. 916.

2. Aristoph. Thesm. 889 (vermuthlich nach Euripides) *τί δῆ σὺ θάσσεις τάσδε τυμβήρεις ἔδρας;* Sonst *θακεῖν, προσθακεῖν* (O. C. 1166), *καθῆσθαι ἔδραν, sessionem sedere*, vgl. Krüger Gr. II § 46, 6 Anm. 2. Der gleiche Klang (vgl. *θώκος, θῶκος, θᾶκος*) scheint ältere Dichter veranlasst zu haben *θοάζειν* im Sinne von *θάσσειν* zu gebrauchen: so Empedokles 18

σοφίης ἐπ' ἄκροισι θοάζειν. Aesch. Suppl. 595 *Ζεὺς ὑπ' ἀρχᾶς οὔτινος θοάζων.* (Hermann nimmt *θοάζετε* im Sinn von *σπεύδετε*).

3. Die *ἱκέται* trugen als Schutzsuchende Lorbeer- oder Olivenzweige in den Händen, welche mit wollenen Fäden umwickelt (*στέμματα, στέφη, velamina*, vgl. 913. daher *ἐριόστεπτοι κλάδοι* bei Aesch. Suppl. 23) an den Altären oder Götterbildern niedergelegt und wenn die Götter Schutz oder Hilfe gewährt hatten, hinweggenommen wurden, vgl. 143. Davon ist hier wie 19 *ἔξεστεμμένοι (κεκοσμημένοι, στέμματ' ἔχοντες ἐν χερσίν)* auf die *ἱκέται* selbst übertragen, wie bei Virg. Aen. 7, 154 *ramis velati Palladis*.

5. Vgl. 186.

6. Oed. fragt zunächst nach dem Anlass der vor seinem Palaste versammelten *ἱκετεία*, sodann nach dem Grunde der vor seinen Augen aufsteigenden Opfer und der zu seinen Ohren dringenden Gebete und Wehklagen in der um die Akropolis

ἄλλων ἀκούειν, αὐτὸς ᾧδ' ἐλήλυθα,
 ὃ πᾶσι κλεινὸς Οἰδίπους καλούμενος.
 ἄλλ' ᾧ γεραιέ, φράζ', ἐπεὶ πρέπων ἔφυς
 πρὸ τῶνδε φωνεῖν, τίνι τρόπῳ καθέστατε,
 δεισαντες ἢ στέρξαντες; ὡς θέλοντος ἄν
 ἐμοῦ προσαρκεῖν πᾶν· δυσάλητος γὰρ ἄν
 εἶην, τοιάνδε μὴ οὐ κατοικτεῖρων ἔδραν.

10

gelegenen Stadt. Beides umfasst ä. Daher müssen 4. 5, obwohl formell als blosser Bemerkung angeknüpft, sachlich doch als Frage genommen werden.

7. ἄλλων ist gegen die logische Strenge zu ἀγγέλων hinzugefügt, um den Gegensatz von αὐτός schärfer zu bezeichnen. Aehnlich Eur. Or. 533 τί μαρτύρων ἄλλων ἀκούειν δεῖ μ' ἄ γ' εἰσορᾶν πάρα; Vgl. zu Phil. 38 καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλλεται ῥάκη.

8. ὁ — καλούμενος, ich Oedipus, der ich von allen erlaucht genannt werde, vgl. 40. 1207. 1524 ff. Oed. spricht diese Worte nicht in stolzem Selbstgefühl, sondern im Mitgefühl für die Leiden Thebens und im Bewusstsein des Abstandes zwischen seiner gepriesenen Herrlichkeit und dem was er in der Noth zu thun vermöge. Wie es aber für die *ἰκέται* ein Trost sein muss, dass der gefeierte Fürst selbst sich ihrer annimmt, so ist es für den Zuschauer ein Zug tragischer Ironie, dass Oed. gerade am Wendepunkt seiner Herrlichkeit an diese erinnert. Die Nennung des Namens *Οἰδίπους* ist bedingt durch scenische Zwecke, zu O. C. 3.

10. πρὸ τῶνδε φωνεῖν, wie O. C. 811 ἐρῶ γὰρ καὶ πρὸ τῶνδε (im Namen dieser).

10 f. Oed. legt die V. 2 allgemeiner gehaltene Frage jetzt dem Wortführer der *ἰκέται* bestimmter vor: in welcher Lage habt ihr euch hier niedergelassen, in Angst gesetzt oder von Un-

heil betroffen? Der Grund einer *ἰκετεία* kann ein doppelter sein, Abwendung drohender Gefahr oder Errettung aus eingetretenem Unglück: daher wird τίνι τρόπῳ (πῶς διακειμένοι) durch die epexegetischen Participia genauer begrenzt, vgl. Plat. Phaed. p. 59 A οὕτω διεκείμεθα, ποτὲ μὲν γελῶντες, ἐνίοτε δὲ δακνούοντες, zu Phil. 164. El. 84. Krüger Gr. § 59, 1 Anm. 7. Als Gegensatz zu δεισαντες erwartet man παθόντες. In gleichem Sinne nimmt man στέρξαντες, nachdem ihr euch (in ein Unglück, das euch betroffen) gefügt habt: wie etwa O. C. 519 στέρξον = *perfer*. Trach. 992 πῶς ἄν στέρξαιμι κακὸν τόδε λείψων. Vielmehr scheint στέρξαντες fehlerhaft: denn weder ist abzusehen, weshalb Soph. einen undeutlichen Ausdruck gewählt haben sollte, noch liegt für diejenigen, welche sich in ihr Loos ergeben haben, ein Grund vor zur *ἰκετεία*.

11. φράζε ὡς θέλοντος ἄν ἐμοῦ, νομίζων θέλειν ἄν ἐμέ.

12 ff. Denn es wäre hartherzig eine solche *ἰκετεία* (wie ich sie hier sehe) nicht zu bemitleiden. Hier ist μὴ οὐ gesetzt, weil der Sinn zu Grunde liegt *non possum quin miserere*. Vgl. Herod. 1, 187 *Δαρσίῳ δὲ καὶ δεινὸν ἐδόκεε εἶναι, αὐτῶν τῶν χρημάτων ἐπικαλυμμένων, μὴ οὐ λαβέειν αὐτά*. Plat. Symp. p. 210 B πολλὴ ἄνοια μὴ οὐχ ἡγεῖσθαι. Xen. Anab. 2, 3, 11 ὥστε

ΙΕΡΕΥΣ.

ἀλλ' ὦ κρατύνων Οἰδίπους χώρας ἐμῆς,
 ὄραῶς μὲν ἡμᾶς ἡλίκοι προσήμεθα
 βᾶθροισι τοῖς σοῖς· οἱ μὲν οὐδέπω μακρὰν
 πτέσθαι σθένοντες, οἱ δὲ σὺν γήρα βαρεῖς,
 ἱερεὺς ἔγωγε Ζητὸς οἶδε τ' ἡθέων
 λεκτοί· τὸ δ' ἄλλο φῦλον ἐξεστεμμένον
 ἀγοραῖσι θακεῖ πρὸς τε Παλλάδος διπλοῖς

15

20

πᾶσιν αἰσχύνῃν εἶναι μὴ οὐ σπουδάξω. Anton. Liber. c. 8 p. 209, 5 δεινὸν ἐποίησατο μὴ οὐκ ἀμῦναι πρὸς δύναμιν. Ueber μὴ οὐ beim Particip. vgl. O. C. 360 ἦκεις γὰρ οὐ κενή γε, μὴ οὐχὶ δεῖμ' ἐμοὶ φέρουσά τι.

14 ff. Der Priester erklärt, die des Schutzes am meisten bedürftigen seien vertrauensvoll zu Oedipus gezogen, während die Masse der Bevölkerung (vgl. 182 ff.) Bittgänge nach verschiedenen Heiligthümern angestellt habe.

15. Dem ὄραῶς μὲν ἡμᾶς entspricht 19 τὸ δ' ἄλλο φῦλον θακεῖ. Das erste Glied ist abhängig von ὄραῶς, das zweite unabhängig ausgesprochen.

17. Die Metapher in πτέσθαι beruht auf Erweiterung des bei den Tragikern üblichen Gebrauches von νεοσσοί, *infantes*. Vgl. Eur. Heracl. 239 βῶμιος θακεῖς νεοσσῶν τήρδ' ἔχων ὀμήγηρην. Daher Uebertragungen wie τὰ κείνον τέκν' ἔχων ὑπὸ πτεροῖς (Eur. Heracl. 10), νεοσσὸς πτέρυγας εἰσπίττων ἐμάς (Eur. Tro. 751). — σὺν γήρα βαρεῖς, *senectutes gēra* (zu O. C. 7. Phil. 268) καὶ βαρυνόμενοι αὐτῶ, wie O. C. 1663 σὺν νόσοις ἀλγεινός. Phil. 1223 σὺν σπουδῇ ταχύς. Virg. A. 6, 359 *madida cum veste gravatum*. Dafür ἐν γήρα βαρούς Ai. 1017. Der Pluralis οἱ δέ nöthigt nicht, an mehrere Greise zu denken, vgl. zu 107.

20 f. Auf den verschiedenen

Märkten der Stadt (deren einen Pausanias auf der Kadmeia kennt, einen andern Xenophon Hell. 5, 2, 29 im Gegensatz zur Kadmeia erwähnt), an welchen die θεοὶ ἀγοραῖοι, Zeus, Hermes, Athene, Artemis, Altäre oder Tempel hatten: ausserdem an den beiden Tempeln der Pallas und am Ismenion, wie es Brauch war sich in der Noth an alle πολιτισσοῦχοι θεοί, *pedionómoi te* (hier Pallas und Apollon) *κἀγορᾶς ἐπισκοποῖ* (Aesch. Sept. 272) zu wenden. Da Pallas unter mehreren Beinamen in und bei Theben verehrt wurde, wie Ὀγκα, Ἰσμηνία, Ζωσστηρία, Καδμεία, Ἀλαλκομενία, so lassen sich die hier gemeinten Tempel nicht genauer bestimmen: der eine ist wohl der im Süden der Kadmeia dicht am Onkäischen Thor von Kadmos erbaute der Ὀγκα. Jeden Athener aber mussten die διπλοῖ ναοὶ an seine Burggöttin (Πολιάς und Παρθένος) erinnern, die der patriotische Dichter absichtlich voranstellt, vgl. 159. zu Phil. 134. Das Ἰσμηνιον, ἀλαθῆς μαντιῶν θῶκος Pind. Pyth. 11, 6, wo Empyromantie geübt wurde lag ausserhalb des Homoloischen Thores. Sophokles' Worten zufolge dachte man den μάντις Ismenos in diesem Heiligthum des Apollon begraben, während gewöhnlich die Benennung des Flusses Ismenos von dem Sohn des Apollon und der Melia oder des Amphion und der

ναοῖς ἐπ' Ἴσμηνοῦ τε μαντεία σποδοῦ.
 πόλις γάρ, ὡσπερ καὐτὸς εἰσορᾷς, ἄγαν
 ἤδη σαλεύει κἀνακουφίσαί κἀρα
 βυθῶν ἔτ' οὐχ οἶα τε φοινίου σάλου,
 φθίνουσα μὲν κάλυξιν ἐγκάρποις χθονός,
 φθίνουσα δ' ἀγέλαις βοννόμοις τόκοισί τε
 ἀγόνους γυναικῶν· ἐν δ' ὁ πυρφόρος θεὸς
 σκήψας ἐλαύνει, λοιμὸς ἔχθιστος, πόλιν,
 ὑφ' οὗ κενούται δῶμα Καδμεῖον, μέλας δ

25

Niobe abgeleitet wird. Mit dem lokalen ἀγοραῖσι vgl. γῆ, οὐρανῶ u. ä. zu El. 174.

22 ff. Die Stadt wird wie ein lebendes Wesen gedacht, das von einer Ueberschwemmung (φοίνιος σάλος wegen des allgemeinen Sterbens) umgerissen und überfluthet ist. Vgl. Ai. 351 ἴδασθε μ' οἶον κῆμα φοίνιας ὑπὸ ζάλῃς ἀμφίδρομον κνκλεῖται. Anl. 162 τὰ μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοί, πολλῶ σάλῳ σείσαντες, ὄρθωσαν πάλιν.

24. ἔτ' οὐχ οἶα τε, zu Trach. 161 ὡς ἔτ' οὐκ ἄν.

25. Das Land erstirbt in allen seinen Lebenstrieben (die Dative κάλυξιν, ἀγέλαις, τόκοισι bezeichnen die einzelnen Punkte, in denen das Hinschwinden des Lebens sich zeigt, wobei ἀγόνους 27 den Erfolg proleptisch beifügt), indem die Früchte verdorren und die Heerden fallen und die Weiber nicht lebensfähige Kinder gebären, vgl. 171 ff. 264 f. In diesen dreifachen Leiden äussert sich auch sonst der Zorn der Götter: so nach Philostratos Vit. Apoll. 3, 20 p. 51, 21 ἢ γῆ οὐ ξυνεχώρει αὐτοῖς (den Mördern des Königs) ἴστασθαι τῆν τε γὰρ σποράν, ἣν ἐς αὐτὴν ἐποιούντο, πρὶν ἐς κάλικα ἦκειν, ἐφθεῖρε τοὺς τε τῶν γυναικῶν τόκους ἀτελεῖς ἐποίηε καὶ τὰς ἀγέλας πονήρως ἐβόσκει. Vgl. Herod. 6, 139. Dionys. Hal.

1, 23. Daher oft bei Wünschen und Verwünschungen dieselbe Formel, wie Herod. 3, 65 ταῦτα μὲν ποιεῦσι ἡμῖν γῆ τε καρπὸν ἐκφέρει καὶ γυναικῆς τε καὶ ποιῆμναι τίκτοιεν.

26. ἀγέλαις βοννόμοις tragisch statt ἀγέλαις βοῶν, wie Ai. 390 δισδάραχος βασιλῆς. El. 52 καρατόμοις χλιδαῖς. Vgl. zu Trach. 609.

27. Die Pest ist ein θεός, wie El. 179 χρόνος εὐμαρῆς θεός, Simon. Amorg. fr. 7, 102 λιμὸς δυσμενῆς θεός, bei Philoxenos fr. 13 γάμος θεῶν λαμπρότατος, Soph. fr. 837 ἢ φρόνησις ἀγαθῆ θεὸς μέγας, Kallim. Del. 122 ἀναγκαίη μεγάλη θεός, Aesch. Cho. 59 τὸ δ' εὐτυχεῖν τὸδ' ἐν βοροῖς θεός τε καὶ θεοῦ πλέον, und alles was in seiner Art gross und mächtig wirkend gedacht wird: τὸ κρατοῦν γὰρ πᾶν νομίζεται θεός (Men. Com. 4 p. 144). Dieser θεός heisst πυρφόρος, sofern er seine verheerende Fackel schwingt, d. h. Tod und Verderben verbreitet. Das lodernde Feuer ist ein Bild furchtbarer, unaufhaltsamer Zerstörung. Vgl. 166. 176. 190 f.

28. ἐν — σκήψας, eigentlich vom Blitz, in derselben Uebertragung bei Thuk. 2, 47 ἐγκατασκηψαι, wie Aesch. Pers. 715 λοιμοὶ σκηπτός. Vgl. Hor. Carm. 1, 3, 30 macies et nova februum terris incubuit cohors. Mit ἐλαύνει, agitat, vgl. Ai. 504. 756.

29 f. Die ganze Stadt heisst δῶμα

Ἄιδης στεναγμοῖς καὶ γόοις πλουτίζεται.

30

Θεοῖσι μὲν νῦν οὐκ ἰσοῦμενόν σ' ἐγὼ
οὐδ' οἶδε παῖδες, ἐξόμεσθ' ἐφέστιοι,
ἀνδρῶν δὲ πρῶτον ἔν τε συμφοραῖς βίου
κρίνοντες ἔν τε δαιμόνων συναλλαγαῖς·
ὅς γ' ἐξέλυσας ἄστυ Καδμεῖον μολῶν
σκληρᾶς ἀοιδοῦ δασμὸν ὃν παρείχομεν,
καὶ ταῦθ' ὑφ' ἡμῶν οὐδὲν ἐξειδῶς πλέον
οὐδ' ἐκδιδαχθεῖς· ἀλλὰ προσθήκη Θεοῦ

35

Καδμεῖον (wie die Thebaner 1 insgesamt als Glieder der Kadmeischen Familie gelten) als ein grosses Haus, gegenüber dem δῶμα des Hades, welcher μέλας genannt wird als der Trauer sendende Fürst des finsternen Todtenreichs. Der Ausdruck πλουτίζεται scheint an Πλούτων anzuspielen, vgl. zu 70. Statius Theb. 2, 49 hoc, ut fama, loco pallentes devius umbras trames agit nigrique Iovis vacua atria ditat mortibus, mit Bezug auf Dis. Corp. Inscr. 569 Πλουτέως τὰ δῶματα πλοῦτον γέμουσιν. Aristoph. Com. 2 p. 1147 καὶ μὴν πόθεν Πλούτων γ' ἂν ὀνομάζετο, εἰ μὴ τὰ βέλτιστ' ἔλαχεν; — Die Elision zu Ende des Trimeters findet sich am häufigsten bei δέ (wie 785. 791. 1224. O. C. 17. El. 1017. Ant. 1031), eben so bei τε O. R. 1184, πάντα O. R. 332, μολόντα O. C. 1164. Andre Beispiele dieser Elision sind in den erhaltenen Tragödien nicht nachweisbar.

31. ἰσοῦμενον hängt ab von κρίνοντες 34. Der Gedanke, Oedipus werde nicht einem Gotte gleichgestellt, dient zur rhetorischen Hebung des nachfolgenden ἀνδρῶν δὲ πρῶτον κτέ. und bezieht sich zugleich auf das ungewöhnliche der zu einem Menschen kommenden ἰκετεία.

34. ἐν δαιμόνων συναλλαγαῖς, in den von den Göttern verhängten Schickungen (wie sonst

δαιμόνων τύχαι), d. h. bei ausserordentlichen Ereignissen, die auf ein unmittelbares Eingreifen der Götter zurückgeführt werden.

35. ἐξέλυσας δασμὸν, wie Ai. 706 ἔλυσεν αἰνὸν ἄχος ἀπ' ὀμμάτων Ἄρης, wogegen ἄστυ Καδμεῖον mit μολῶν zu verbinden ist. — μολῶν, obwohl nicht Thebaner, sondern ξένος, vgl. 396. — σκληρὰ ἀοιδός heisst die Sphinx, weil sie das von den Musen gelernte Räthsel (Apollod. 3, 5, 8) in Versen vortrug, daher 130 ἡ ποικιλῶδός, 391 ἡ ῥαφῶδός κύων, 1199 τὰν γαμψόνυχα παρθένον χορημαδόν. Eur. Phoen. 1506 δυσξύνετον ξυνετός μέλος ἔγνω Σφινγῶδες ἀοιδοῦ und das. 50, wo das Räthsel μοῦσαι genannt wird, wie carmen bei Seneca. Oedipus befreite Theben von dem der Sphinx gezahlten Tribut, weil jene bis zur Lösung des Räthsels immer einen Thebaner ergriff und verschlang, weshalb sie Aeschylus Sept. 539. 541. 776 πόλεως ὄνειδος, ἀμόσιτον und ἀρπαξάνδραν κήρα nennt.

37. Oedipus hatte vor der Lösung weder von Seiten der Thebaner etwas gelegentlich erfahren (ἐξειδῶς), was ihm hätte förderlich sein können, noch hatte er sich absichtlich aufklären lassen (ἐκδιδαχθεῖς). Vgl. 397 f.

38. Bedeutsam hebt der Priester hervor, dass Oedipus' Lösung durch göttlichen Beistand gelungen sei,

λέγει νομίζει θ' ἡμῖν ὀρθῶσαι βίον.

νῦν τ', ὃ κράτιστον πᾶσιν Οἰδίπου κᾶρα,
 ἱετευόμεν σε πάντες οἶδε πρόστροποι
 ἀλκὴν τιν' εὐρεῖν ἡμῖν, εἴτε του θεῶν
 φήμην ἀκούσας εἴτ' ἀπ' ἀνδρὸς οἴσθα του·
 ὡς τοῖσιν ἐμπείροισι καὶ τὰς ξυμφορὰς
 ζώσας ὀρθῶ μάλιστα τῶν βουλευμάτων.

ἴθ', ὃ βροτῶν ἄριστ', ἀνόρθωσον πόλιν,
 ἴθ', εὐλαβήθηθ'. ὡς σὲ νῦν μὲν ἦδε γῆ
 σωτῆρα κλήζει τῆς πάρος προθυμίας·
 ἀρχῆς δὲ τῆς σῆς μηδαμῶς μεμνώμεθα
 στάντες τ' ἐς ὀρθὸν καὶ πεσόντες ὕστερον.

während in der That Oedipus ein *εχθροδαίμων* ist.

39. λέγει νομίζει τε, vgl. O. C. 1304 *καλοῦνται καὶ τετίμηται*. Die nachdrückliche Wendung deutet leise auf den Contrast der Wirklichkeit und der herrschenden Meinung.

40 ff. Der einfache Gedanke, *τότε πρότερον ὀρθώσας νῦν τε ὀρθώσον*, ist poetisch umkleidet. Die Umschreibung *Οἰδίπου κᾶρα* bezeichnet die erhabene Stellung des Oedipus, vgl. *κλεινὸν Οἰδίπου κᾶρα* 1207, *κασίγνητον κᾶρα* Ant. 899. 915. El. 1164, unten 959 *φίλιπτον γυναικὸς Ἰοκάστης κᾶρα*, 1235 *θεῖον Ἰοκάστης κᾶρα*. — *πᾶσιν*, in aller Augen, zu O. C. 1446. — *θεῶν του φήμην* (vgl. Ai. 998) *ἀκούσας (οἴσθα)* und *ἀπ' ἀνδρὸς οἴσθα* entsprechen chiasmisch dem voraufgehenden *ἴφ' ἡμῶν* und *προσθήκη θεοῦ* 37 f.

44 f. Man erklärt: 'den (durch Thaten) bewährten Männern gelingen auch am besten die Erfolge ihrer Rathschläge'. Aber *ξυμφοραὶ* bezeichnet nicht *eventus*, und *ξυμφοραὶ τῶν βουλευμάτων* scheint überhaupt eine unmögliche Verbindung. — *ζώσας* emphatisch, um das Gedeihen zu bezeichnen,

florentes. In etwas anderer Uebersetzung unten 482.

46. *βροτῶν ἄριστος* zeigt, wie neben dem *κράτος* 40 auch die *ἀρετή* des Oedipus von den Thebanern gefeiert wird.

48. Der Genitiv eigentlich von — her, d. h. wegen. Krüger Gr. § 47, 21. Das Können des Oedipus voraussetzend erinnert der Priester an die frühere Bereitwilligkeit desselben, wie auch dessen Erwiderung darauf hinausgeht, dass er *προθύμως* alles gethan habe und ferner thun wolle.

49. Unten 1221 *ἀνέπνευσά τ' ἐκ σέθεν καὶ κατεκοίμασα τοῦμόν ὄμμα*. Statt auf *νῦν μὲν* 47 geradezu das Gegentheil folgen zu lassen, kleidet der Priester den Gedanken euphemistisch in die mildere Form eines Wunsches des Gegentheils: *μηδαμῶς μεμνώμεθα*. Aehnlich Kalchas Aesch. Ag. 131 *ἀγροῖ μὲν, — οἷον μὴ τις ἄγα κνεφάσῃ*. Aus dem ursprünglichen *μεμνηοίμην* entsteht nach dem Ionischen Gesetz *μεμνεώμην* (wie *κεκτεώμην*) Il. 23, 361: Attisch *μεμνώμην* (wie *κεκτώμην*) Xen. Cyri inst. 1, 6, 3. Anab. 1, 7, 5. Der Coniunctiv *μὴ μεμνώμεθα* würde zu erklären sein nach Ana-

40

45

50

ἀλλ' ἀσφαλεία τήνδ' ἀνόρθωσον πόλιν·
 ὄρνιθι γὰρ καὶ τὴν τότ' αἰσίῳ τύχην
 παρέσχεσ ἡμῖν, καὶ τὰ νῦν ἴσος γενοῦ.
 ὡς εἶπερ ἄρξεις τῆσδε γῆς, ὡσπερ κρατεῖς,
 ξὺν ἀνδράσιν κάλλιον ἢ κενῆς κρατεῖν·
 ὡς οὐδὲν ἔστιν οὔτε πύργος οὔτε ναῦς
 ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω.

55

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ παῖδες οἰκτροί, γνωτὰ κοῦκ ἀγνωτὰ μοι
 προσήλθεθ' ἱμείροντες. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι

logie von O. C. 174 ὦ ξεῖνοι, μὴ
 δῆτ' ἀδικηθῶ.

51. Wiederholung der Aufforderung von 46, um die Begründung anzuknüpfen. Mit ἀσφαλεία ἀνόρθωσον vgl. Ant. 162 τὰ μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοὶ πολλῶ σάλῳ σείσαντες ὠρθωσαν πάλιν.

52. ὄρνιθι αἰσίῳ, *secunda alite* (Hor. Epod. 16, 24), eine im Griechischen seltenere Wendung: doch sagt Hipponax fr. 63 δεξιῶ ἔλθῶν ὄρδιῶ, Eur. Ion. 1333 ἵπ' οἰανῶν καλῶν, vgl. δεξιῆ σίτιττ Bergk Lyr. p. 1049. Mit Nachdruck wird abermals (35 ff.) an die ehemalige Errettung erinnert, um die Gewährung der Bitte dem Oedipus (ähnlich δύνασαι γὰρ oft bei Bitten) dringend ans Herz zu legen und ihm durch Erinnerung an den früheren Erfolg jetzt Vertrauen auf sicheres Gelingen einzuflöschen. Herod. 8, 101 καὶ γὰρ εὖ συνεβούλευσας νῦν τε συμβούλευσον, vgl. zu 694 f.

54. κρατεῖς, synonym mit dem vorausgehenden ἄρξεις, wie etwa El. 319 φησὶν γε, φάσκων δ' οὐδὲν ἂν λέγει ποῖ. Trach. 457 καὶ μὲν δέδοικας, οὐ καλῶς ταρβεῖς. Ant. 70 οὐτ' ἂν εἰ θελοῖς ἔτι πράσσειν, ἔμοῦ γ' ἂν ἠδέως δρώης μετὰ. Vgl. zu Ai. 22.

55. ξὺν ἀνδράσιν, ἀνδροπληθοῦς, wie El. 61 οὐδὲν ὄημα σὺν κέρδει κακόν. 899 ὡς δ' ἐν γαλήνῃ πάντ' ἔδεροκόμην τόπον. O. C. 586 ἐν βραχεῖ χάριν. Ov. Met. 1, 26 ignea conveai vis et sine pondere caeli. Vgl. zu Phil. 26.

56 f. Alkaios fr. 23 ἄνδρες πόλιος πύργος ἀρεύιοι. Nikias bei Thuk. 7, 77 ἄνδρες γὰρ πόλιος καὶ οὐ τελίρη οὐδὲ νῆες ἀνδρῶν κεναι. Aesch. Pers. 349 ἀνδρῶν γὰρ ὄντων ἔρκος ἔστιν ἀσφαλές. — πύργος und ναῦς sind verbunden, um durch die Wendung 'weder zu Lande noch zu Wasser' — charakteristisch für den Athener die Beziehung auf Schifffahrt — den Begriff kein Gebiet zu bekleiden, vgl. Ant. 952 f. zu O. R. 301.

57. Während entweder ἔρημος ἀνδρῶν oder ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων genügen würde, wählt Sophokles einen volleren, das Traurige der Verödung versinnlichenden Ausdruck. Vgl. zu Ai. 464. Virg. Aen. 4, 588 vacuos sensit sine remige portus.

58. γνωτὰ κοῦκ ἀγνωτὰ, wie Il. 3, 59 ἐπεὶ με κατ' αἴσαν ἐνείκεσας οὐδ' ὑπὲρ αἴσαν. Hes. Theog. 551 γινῶ ῥ' οὐδ' ἠγνοίησε. Vgl. 1230 ἐκόντα κοῦκ ἄκοντα. Ähnliches zu 1275. Trach. 962 f. Ant. 492.

νοσεῖτε πάντες, καὶ νοσοῦντες, ὡς ἐγὼ
οὐκ ἔστιν ὑμῶν ὅστις ἴσου νοσεῖ.

60

τὸ μὲν γὰρ ὑμῶν ἄλγος εἰς ἓν ἔρχεται,
μόνον καθ' αὐτὸν κοῦδέν' ἄλλον· ἢ δ' ἐμῇ
ψυχῇ πόλιν τε κάμει καὶ σ' ὁμοῦ στένει.

ὥστ' οὐχ ὑπνω γ' εὐδοντά μ' ἐξεγείρετε·

65

ἀλλ' ἴστε πολλὰ μὲν με δακρῦσαντα δῆ,
πολλὰς δ' ὁδοὺς ἐλθόντα φροντίδος πλάνοις.

ἦν δ' εὖ σκοπῶν ἠύρισκον ἴασι μόνην,

ταύτην ἔπραξα· παῖδα γὰρ Μενουκίως

Κρέοντ', ἐμαντοῦ γαμβρόν, ἐς τὰ Πυθικά

70

ἔπεμψα Φοίβου δώμαθ', ὡς πύθοιθ' ὅ τι

δρῶν ἢ τί φωνῶν τήνδε ῥυσοίμην πόλιν.

60 f. Statt auf *νοσοῦντες* das vorschwebende *οὐ νοσεῖτε ἐξ ἴσου* folgen zu lassen, bezeichnet Oedipus das Ausschliessliche seines Schmerzes durch eine entsprechende Wendung. Aehnlich Plat. Phileb. p. 19 B *μὴ δυνάμενοι τοῦτο δρᾶν — οὐδεὶς εἰς οὐδὲν οὐδενὸς ἂν ἡμῶν οὐδέποτε γένοιτο ἄξιος*. Mit *νοσεῖτε καὶ νοσοῦντες* vgl. zu .1191. El. 171 *ἀεὶ μὲν γὰρ ποθεῖ, ποθῶν δ' οὐκ ἀξιοῖ φανῆναι*. Die Worte enthalten für den Zuschauer den Nebensinn, dass keiner von allen so krank wie Oedipus, d. h. so am Rande des Abgrunds stehe, vgl. 1061.

63. *μόνον καθ' αὐτόν*, nämlich *ἐκείστῳ ὑμῶν*.

64. Eteokles bei Aesch. Sept. 254 *αὐτῇ σὺ δουλοῖς κάμει καὶ σὲ καὶ πόλιν*. Eur. Phoen. 437 *παῦσαι πόνων με καὶ σὲ καὶ πᾶσαν πόλιν*. Vgl. O. C. 754.

65. *ὑπνω εὐδοντα*, in Schlaf versenkt, wie *φυγῆ φεύγειν, φόβῳ ταρβῆν* (Trach. 176), *παιδιὰ παίζειν, δακρῦσι κλαίειν, γόοισιν ἐξοιμῶζειν* (Ant. 427) u. ä. Die Metapher wie Il. 4, 223 *ἐνθ' οὐκ ἂν βροῦζοντα ἴδοις Ἀγαμέμνονα*.

68. *σκοπῶν ἠύρισκον*, zu Phil. 282 f.; *ἴασι*, wie oben 60 *νοσεῖν*.

70. Wie 603 *Πυθῶ δ' ἰὼν πυθοῦ* mit Bezug auf die Etymologie von *Πυθῶ* (vgl. Strab. IX p. 419 *πρώτην δὲ Φημονίην γενέσθαι φασὶ Πυθίαν, κεκλησθῆαι δὲ καὶ τὴν προφητικὴν οὕτω καὶ τὴν πόλιν ἀπὸ τοῦ πυθέσθαι*), während gewöhnlich der Name von dem *πύθεσθαι* des Drachen hergeleitet wird. Dergleichen Anklänge liebt der Dichterwitz bei Eigennamen, vgl. O. C. 486 *καλοῦμεν Εὐμενίδας, ἐξ εὐμενῶν στέρων δέχεσθαι τὸν ἰκέτην*. Ai. 172 *Ταυροπόλα ὤμασεν ἐπὶ βοῦς*. Ai. 608 *αἰδηλον Αἶδαν*. Trach. 127 *ὅ πάντα κραίνων βασιλεὺς Κρονίδας*. Homer *Πρόθοος θοός ἠγεμόνευεν, Τυχίος κάμει τέχων, τὰ μοι οὐτιδανὸς πόρον Οὐτίς*. Unserer Stelle kommt zunächst Aristaenet. 1, 10 *ἐπίθετο τοῦ Πυθίου*.

72. *ὅ τι δρῶν ἢ τί φωνῶν*, was überhaupt anfangend. Phil. 905 *οὐδὲν δρᾶς οὐδὲ φωνεῖς*, und sonst oft verbunden, wie *οὔτε ἔπος οὔτε ἔργον*, vgl. unten 516 f. Aesch. Prom. 660 *θεοπρόπους ἰαλλεν, ὡς μάθοι τί χρῆ*

καί μ' ἤμαρ ἤδη ξυμμετρούμενον χρόνον
 λυπεῖ, τί πράσσει· τοῦ γὰρ εἰκότος πέρα
 ἄπεστι πλείω τοῦ καθήκοντος χρόνου.
 ὅταν δ' ἴκηται, τηνικαῦτ' ἐγὼ κακὸς
 μὴ δρωῶν ἂν εἶην πάνθ' ὅσ' ἂν δηλοῖ θεός.

75

ΙΕΡΕΥΣ·

ἄλλ' εἰς καλὸν σύ τ' εἶπας οἶδε τ' ἀρτίως
 Κρέοντα προσστείχοντα σημαίνουσί μοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦναξ Ἀπολλων, εἰ γὰρ ἐν τύχῃ γέ τω
 σωτῆρι βαίῃ, λαμπρὸς ὥσπερ ὄμματι.

80

ΙΕΡΕΥΣ.

ἄλλ' εἰκάσαι μὲν, ἡδύς· οὐ γὰρ ἂν κάρα
 πολυστεφῆς ᾧδ' εἶρπε παγκάρπου δάφνης.

δρωῶντ' ἢ λέγοντα δαίμοσιν
 πράσσειν φίλα. — ὅστις neben
 τίς, wie Eur. Iph. Aul. 696 γένους
 δὲ ποῖον χεῖρόθεν μαθεῖν
 θέλω. II. 10, 141 τίφθ' οὐτω
 κατὰ νῆας ἀνά στρατον οἶοι ἄ-
 λάσθε νύκτα δι' ἄμβροσίην, ὅτι
 δὴ χειρῶ τόσον ἴκει; Od. 1, 170
 τίς πόθεν ἔσσ' ἀνδρῶν; πόθι
 τοι πόλις ἦδὲ τοκήες; ὅπποιης
 τ' ἐπὶ νῆος ἀφίκο; πῶς δέ σε
 ναῦται ἤγαγον εἰς Ἰθάκην;

73. Dass der (heutige) Tag be-
 reits mit der (zur Reise erforderli-
 chen) Zeit zusammenstimmt, macht
 mich bekümmert, d. h. da er schon
 zurück sein könnte, bin ich besorgt.
 Zu ξυμμετρούμενον vgl. 963.
 Eur. Ion. 547 τῷ χρόνῳ γε συν-
 τρέχει. Or. 1215 τοῦ γὰρ χρόνου
 τὸ μῆκος αὐτὸ συντρέχει.

74 f. λυπεῖ τί πράσσει, wie
 Ai. 794 ὥστε μ' ὠδίνειν τί φῆς.
 — τοῦ εἰκ. πέρα, *ultra id quod
 consentaneum erat*. Oedipus' Un-
 ruhe malt sich in der Häufung, vgl.
 289.

78. Deine Verheissungen und die
 Ankunft Kreons treffen glücklich
 zusammen. — εἰς καλόν, wie sonst

εἰς καιρόν. Plat. Sympos. p. 174 E
 εἰς καλὸν ἦκεις.

80. ἐν τύχῃ γέ τω, mit ir-
 gend welchem glücklichen
 Sprüche: vgl. Pind. Ol. 9, 26 σύν
 τινι μοιριδίῳ παλάμα. Aesch. Cho.
 138 ἐλθεῖν Ὀρέστην δεῦρο σύν
 τύχῃ τινί. Sept. 472 πέμποιμ' ἂν
 ἤδη τόνδε, σύν τύχῃ δέ τω.

81. σωτῆρι fem. wie Phil. 1471.
 λωβητῆρες Ant. 1074. Krüger Gr.
 II § 22, 6 Anm. 5. § 57, 1 Anm. 3.
 Unpassend ist λαμπρὸς, das die
 hier erforderliche Bedeutung hei-
 ter nicht hat. Vermuthlich schrieb
 der Dichter παιδρὸς ὥσπερ ὄμ-
 ματι, vgl. O. C. 319 φαιδρὰ γόνυ
 ἀπ' ὀμμάτων σάλει με προσστέ-
 χουσα. Ar. Eq. 550 φαιδρὸς λάμ-
 ποντι προσώπων. Dagegen vom
 Zorn II. 1, 104 ὅσσε δέ οἱ πύρι
 λαμπετόωντι ἐίκτην, u. ähnl. sonst.

82. εἰκάσαι μὲν ohne nach-
 folgenden Gegensatz, wie El. 61
 δοκῶ μὲν. Phil. 339 οἶμαι μὲν.
 — εἰκάσαι, wie O. C. 16 ὡς
 ἀπεικάσαι.

83. οὐ γὰρ ἂν. — εἶρπε, näm-
 lich εἰ μὴ ἡδύς ἦν. Vgl. zu Ai.
 1330. Gewöhnlich ist ἡδύς ᾧ τις

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τάχ' εἰσόμειθα· ξύμμετρος γὰρ ὡς κλύειν.
 ἀναξ, ἔμὸν κήδευμα, παῖ Μενοικέως,
 τίν' ἡμῖν ἤκεις τοῦ Θεοῦ φήμην φέρων;

85

ΚΡΕΩΝ.

ἔσθλῆν· λέγω γὰρ καὶ τὰ δύσφορ', εἰ τύχοι
 κατ' ὄρθρον ἐξελθόντα, πάντ' ἂν εὐτυχεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔστιν δὲ ποῖον τοῦπος; οὔτε γὰρ θρασὺς
 οὔτ' οὖν προδείσας εἰμὶ τῷ γε νῦν λόγῳ.

90

ΚΡΕΩΝ.

εἰ τῶνδε χρήξεις πλησιαζόντων κλύειν,

ἦδεται, hier ὅς ἦδεται, vgl. Diphilos Com. 4 p. 425 ἂν γνῶς τί ἐστ' ἄνθρωπος, ἡδίων ἔσει. Theokr. 1, 95 ἦνθέ γε μὴν ἀδεία καὶ ἁ Κύπρις γελώσα. Entsprechend ἀηδῆς καὶ συνωφρομένη Trach. 869. Lorbeerbekrängt zogen die in die Heimath, welche an einem Orakelsitze glücklichen Bescheid erhalten hatten: Fabius Pictor erzählt Liv. 23. 11 *se iussum a templi (Delphici) antistite, sicut coronatus laurea corona et oraculum adisset et rem divinam fecisset, ita coronatum navem ascendere nec ante deponere eam quam Romam pervenisset*. Vgl. Trach. 178f. Aesch. Agam. 493 κήρυκ' ἄπ' ἀκτῆς τόνδ' ὄρω καταστεφῆ κλάδοις ἐλαίας. Eur. Hipp. 806 τί δῆτα τοῖσδ' ἀνέστεμμαι κἄρα πλεκτοῖσι φύλλοις, δυστυχῆς θεωρὸς ὦν; Das Epitheton παγκάρπου (der Gen. wie ὕλης ἐπιστεφῆς Archil. fr. 20 p. 540) geht auf den heiligen Delphischen Lorbeerbaum, *Parnasia, Delphica laurus*, welcher nach Plinius sich auszeichnete *maximis bacis atque e viridi rubentibus*.

84. τάχ' εἰσόμειθα, wie ἀντίκ' εἰσόμειθα Trach. 594. — ξύμμετρος, μέτρον ἔχων τοῦ ἀκούειν διὰ τὸ πλησίον γενέσθαι.

85. κήδευμα statt κηδεστής,

vgl. Eur. Or. 477 ὦ χαῖρε καὶ σὺ Μελέεως, κήδευμ' ἐμόν. Aehnliches zu Ant. 320. O. C. 325.

87f. Kreon, welcher den Spruch dem Oedipus allein mitzuthellen für rathsam achtet, damit dieser eine so ernste Sache für sich prüfen könne und der Schuldige nicht etwa durch Flucht sich der Strafe entziehe, antwortet ausweichend mit einem allgemeinen Satze, in welchem er nicht die φήμη τοῦ Θεοῦ, sondern (daher λέγω) seine durch den Götterspruch bedingte Ansicht ausspricht: 'ich meine, auch das schwer lastende Unglück pflegt alles sich zum Glück zu wenden, wenn es in rechter Weise zum Ziele gelangt, d. h. wenn man es recht anfasst.' — τὰ δύσφορα bezeichnet nicht das schwer zu bewerkstelligende, sondern das schwer zu tragende, darf also nicht auf die Erforschung des Mörders bezogen werden, sondern geht ganz allgemein auf die den Menschen treffenden Unfälle. — καί, nämlich ὥσπερ τὰ ἄλλα, οὔτω καὶ τὰ δύσφορα.

88. Mit εὐτυχεῖν vgl. El. 945 πόνον τοι χωρὶς οὐδὲν εὐτυχεῖ.

89. τὸ ἔπος, der Spruch des Gottes.

90. προδείσας εἰμὶ, vgl. 1146 οὐ σιωπήσας ἔσει;

ἔτοιμος εἰπεῖν, εἴτε καὶ στείχειν ἔσω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔς πάντας αὐδα· τῶνδε γὰρ πλέον φέρω
τὸ πένθος ἢ καὶ τῆς ἐμῆς ψυχῆς πέρι.

ΚΡΕΩΝ.

λέγοιμ' ἂν οἷ' ἤκουσα τοῦ Θεοῦ πάρα.
ἄνωγεν ἡμᾶς Φοῖβος ἐμφανῶς ἄναξ
μίασμα χώρας, ὡς τεθραμμένον χθονὶ
ἐν τῆδ', ἐλαύνειν μηδ' ἀνήκεστον τρέφειν.

95

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιῶ καθαριῶ; τίς ὁ πόρος τῆς ξυμφορᾶς;

ΚΡΕΩΝ.

ἀνδρηλατοῦντας ἢ φρόνῳ φόνον πάλιν
λύοντας, ὡς τόδ' αἶμα χειμάζον πόλιν.

100

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιου γὰρ ἀνδρὸς τήνδε μηνύει τύχην;

ΚΡΕΩΝ.

ἦν ἡμῖν, ὦναξ, Λαίος ποθ' ἡγεμῶν
γῆς τῆσδε, πρὶν σὲ τήνδ' ἀπευθύνειν πόλιν.

92. Zu verstehen εἴτε *χορήξεις*, καὶ *στείχειν ἔσω* ἔτοιμος εἰμι. Ueber die Auslassung von *εἰμί* bei *ἔτοιμος* s. Krüger Gr. § 62, 1 Anm. 5. Zu εἴτε καὶ *στείχειν ἔσω* vgl. O. C. 639 εἰ δ' ἐνθάδ' ἠδὺ τῶ ξένῳ μίμνειν, σέ νιν τάξω φυλάσσειν, εἴτ' ἐμοῦ στείχειν μέτα. Eur. Ion. 1120 πεπυσμέναι γάρ, εἰ θανεῖν ἡμᾶς χρεῶν, ἠδιδιον ἂν θάνομεν, εἴθ' ὄραν φάος. Tro. 874 κτανεῖν ἐμοὶ νιν ἔδοσαν, εἴτε μὴ κτανῶν θέλοιμ' ἄγασθαι πάλιν ἐς Ἀργείων χθόνα.

93 f. In lebhafter Fürsorge für die Bewohner Thebens, vor denen sein gutes Gewissen nichts geheim halten will, dringt Oedipus auf sofortige öffentliche Mittheilung. Denn *περὶ τῶνδε πλέον φέρω τὸ πένθος ἢ καὶ (vel) περὶ τῆς ἐμῆς ψυχῆς*, mein Kummer gilt mehr diesen als mir selbst.

95. λέγοιμ' ἂν, zu Trach. 624.

96. ἐμφανῶς (106 σαφῶς), während sonst oft die Orakel δύσκριτα und λοξά, vgl. Aesch. Prom. 661 αἰολοστόμους χρησμούς ἀσημούς δυσκρίτως τ εἰσημένους. Spricht Kreon nicht sofort bestimmt vom Morde des Laios, so hat dies seinen Grund in der durch Fragen und Antworten belebten Gestaltung der Exposition.

98. ἀνήκεστον, wie Plat. Rep. II p. 364 C εἴτε τι ἀδίκημά του γέγονεν, ἀκείσθαι.

99. πόρος, λύσις, μηχανή. Eur. Alc. 213 τίς ἂν πῶς πόρος πᾶ γενοῖτ' ἂν τύχας, ἢ πάρεστιν;

101. τόδε, das vom Gotte gemeinte. — ὡς, wie 97, deutet auf den Spruch des Phöbos. Ueber den Accus. τόδ' αἶμα χειμάζον vgl. Eur. Ion. 964 σοὶ δ' ἐς τί δόξ' εἰσηλθεν ἐκβαλεῖν τέκνον; ΚΡ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔξοιδ' ἀκούων· οὐ γὰρ εἰσεῖδόν γέ πω.

105

ΚΡΕΩΝ.

τούτου θανόντος νῦν ἐπιστέλλει σαφῶς
τοὺς αὐτοέντας χειρὶ τιμωρεῖν τινας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἱ δ' εἰσὶ ποῦ γῆς; πῆ τόδ' εὔρεθήσεται;
ἶγνος παλαιᾶς δυστέκμαρτον αἰτίας.

ΚΡΕΩΝ.

ἐν τῇδ' ἔφρασκε γῆ· τὸ δὲ ζητούμενον
ἄλωτόν, ἐκφεύγειν δὲ τὰ μελούμενον.

110

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότερα δ' ἐν οἴκοις ἢ ἐν ἀγροῖς ὁ Λαίος

ὡς τὸν θεὸν σώσοντα τὸν γ' αὐ-
τοῦ γόνον. Dem *χειμιάζον* liegt
ein ähnliches Bild zu Grunde wie
oben 23 f.

105. Vgl. 1048 f. Phil. 250 *πῶς
γὰρ κάτοιδ' ὄν γ' εἶδον οὐδεπώ-
ποτε;* — *οὐ πω* bezeichnet, falls
die Lesart richtig ist, hier nicht
non dum, sondern keineswegs,
durchaus nicht. Il. 3, 306 *οὐ
πω τλήσομ' ἐν ὀφθαλμοῖσιν ὄρα-
σθαι μαρνόμενον φίλον νιόν.* 12,
270 *οὐ πω πάντες ὁμοῖοι ἀνέρες
ἐν πολέμῳ.* Aesch. Agam. 296
λαμπὰς δ' οὐδέπαι μαυρομένη.
Eur. Med. 365 *μὴ δοκεῖτέ πω.*
Soph. El. 403 *μὴ πω νοῦ τοσόνδ'
εἶην κενή.*

107. *τοὺς αὐτοέντας τι-
νάς*, die Mörder, wer sie auch
sind, wie O. C. 289 *ὅταν ὁ κύ-
ριος παρῆ τις.* Ant. 252 *ἄσημος
οὐργάτης τις ἦν.* Der Plural *τι-
νάς* lässt bei seiner Allgemeinheit
absichtlich (wie oft in Orakeln, vgl.
308) dunkel, ob einer oder mehrere
die Mörder seien, vgl. 137. 366.
1007. 1176. 1184 f. 1250. Ant. 10.
Eur. Andr. 403 *φονεῦσιν Ἐκτορος
νυμφεύομαι.* — *χειρὶ* verb. mit
τιμωρεῖν, wie 140.

108. *τόδε*, vgl. 101.

110. *ἐν τῇδε γῆ*, vgl. 97, wo-
nach Apollon ausdrücklich gesagt
hatte, der Mörder lebe in Theben.

112 ff. Um die Zuschauer mit der
Lage der Dinge bekannt zu machen
und zu richtiger Auffassung des
Ganges der Handlung zu befähigen,
lässt Sophokles die handelnden
Personen auf den Hintergrund der
gegenwärtigen Verhältnisse zurück-
gehen, wobei in Fragen und Ant-
worten die voraufliegenden That-
sachen vorgeführt werden, während
die Euripideischen Prologe in zu-
sammenhängender Erzählung die
Situation aufklären. Ob es an sich
wahrscheinlich sei oder nicht, dass
Oedipus so lange mit den Schick-
salen des Laios unbekannt geblieben,
kommt für die Aufgabe des Dicht-
ters nicht in Betracht. Oedipus
will die vom Gott gebotene Nach-
forschung mit allem Ernst wieder-
aufnehmen (132 ff.); sein Scharfsinn
wird aber von vornherein irre ge-
leitet durch den der Wahrheit nicht
völlig entsprechenden Bericht des
einen Sklaven, der bei der Ermor-
dung des Laios sich gerettet hatte
und nach Theben zurückgekehrt
war (vgl. 122 f.). — *πότερα*, nicht
πότερον, zu O. C. 333.

ἢ γῆς ἐπ' ἄλλης τῷδε συμπίπτει φόνω;

ΚΡΕΩΝ.

Θεωρός, ὡς ἔφασκεν, ἐκδημῶν, πάλιν
πρὸς οἶκον οὐκέθ' ἴκεθ', ὡς ἀπεστάλη. 115

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐδ' ἄγγελός τις οὐδὲ συμπράκτωρ ὁδοῦ
κατεῖδεν ὃ τι τις ἐκμαθῶν ἐχρήσατ' ἄν;

ΚΡΕΩΝ.

Θνήσκουσι γὰρ πλὴν εἰς τις, ὅς φόβῳ φυγῶν,
ῶν εἶδε πλὴν ἐν οὐδὲν εἶχ' εἰδῶς φράσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ ποῖον; ἐν γὰρ πόλλ' ἂν ἐξεύροι μαθεῖν, 120

113. *συμπίπτει*, das Präsens von Dingen der Vergangenheit, die in lebendiger Darstellung vergegenwärtigt werden, wie 118 *θνήσκουσι*, 716 *φονεύουσι*, El. 679 *διόλλυται*. Vgl. unten 1025. 1031. 1034. 1173.

114 f. Der Dichter lässt den Kreon auf die Frage des Oedipus nur ganz allgemein antworten, damit dieser nicht auf die rechte Spur komme.

116. Für *ἄγγελός τις* und *συμπράκτωρ ὁδοῦ* gilt zunächst als Prädicat *πάλιν πρὸς οἶκον ἴκετο* aus 114. Statt dessen wird 117 *κατεῖδεν* gesetzt, was sich an *συμπράκτωρ ὁδοῦ* anschliesst und streng genommen nur hierzu passt. Die Worte *οὐδ' ἄγγελός τις πάλιν ἴκετο* erinnern an den sprichwörtlichen Ausdruck *οἷδε πρῶτος ἐλείφθη* (vgl. Herod. 8, 6) oder an das Homerische *οὐκέτ' ἔπειτ' οἶω οὐδ' ἄγγελον ἀπονεύεσθαι* (Il. 12, 73). Das Object von *κατεῖδεν* liegt in dem von *ἐκμαθῶν* abhängigen ὃ τι. Zu *ἐχρήσατ' ἄν* ist ein Dativ (*ῶ ἐξέμαθεν* oder *αὐτῶ*) zu ergänzen. Aehnlich Il. 5, 900 *τῶ δ' ἐπὶ Παιήων ὀδυνήφατα φάρμακα πάσσων ἠκέσατο (αὐτόν)*. O. C. 41 *τίνων τὸ σεμνὸν ὄνομ' ἂν εὐξά-*

μην κλύων; Plat. Lach. p. 187 A *δοτε παράδειγμα, τίνων ἤδη ἄλλων ἐπιμεληθέντες ἐκ φάτων καλοῦς τε κάγαθούς ἐποιήσατε*. Vgl. Krüger Gr. § 60, 5 Anm. 2. Wie *κατεῖδεν* auf die Vergangenheit zurückweist, so ist bei *ἐχρήσατ' ἄν* die Zeit gleich nach der Ermordung des Laios zu verstehen.

118. *θνήσκουσι*, sie werden ermordet, zu 113. — *γάρ* motivirt die unterdrückte verneinende Antwort.

119. Der eine Begleiter, der sich gerettet hatte, *εἶδε μὲν, ἀλλ' οὐκ ἤδει*, weil Angst ihn blind gemacht hatte, während sonst *ὁ ἰδὼν οἶδεν*, 105. 1048 f. — *εἰδῶς*, kundig, *σαφῶς*, vgl. El. 41 *ὅπως ἂν εἰδῶς ἡμῖν ἀγγελίης σαφῆ*. Man beachte das wiederkehrende *πλὴν εἰς, πλὴν ἐν*. Kreon deutet damit an, ein wie geringer Anhalt zur Ermittelung des Mörders gegeben war. Eben dahin zielt das verächtliche *τις*, ferner der in *φόβῳ φυγῶν* enthaltene Tadel, endlich die Stellung des *πλὴν ἐν*, das neben dem folgenden *οὐδὲν εἶχ' εἰδῶς φράσαι* fast verschwindet.

120. *ἐξεύροι ἄν*, könnte aufspindig machen. Wiederum ominöse Worte, die sich im Ver-

ἀρχὴν βραχεῖαν εἰ λάβοιμεν ἐλπίδος.

ΚΡΕΩΝ.

ληστὰς ἔφασκε συντυχόντας οὐ μιᾷ
ῥώμῃ κτανεῖν νιν, ἀλλὰ σὺν πλήθει χερῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς οὖν ὁ ληστής, εἴ τι μὴ ξὺν ἀργύρῳ
ἐπράσσειτ' ἐνθάδ', ἐς τόδ' ἂν τόλμης ἔβη;

125

ΚΡΕΩΝ.

δοκοῦντα ταῦτ' ἦν· Λαΐου δ' ὀλωλότος
οὐδεὶς ἀρωγὸς ἐν κακοῖς ἐγίγνετο.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κακὸν δὲ ποῖον ἐμποδίων, τυραννίδος
οὔτω πεσοῦσης, εἶργε τοῦτ' ἐξειδέναι;

ΚΡΕΩΝ.

ἡ ποικιλωδὸς Σφιγξ τὸ πρὸς ποσὶν σκοπεῖν
μεθέντας ἡμᾶς τὰφανῆ προσήγετο.

130

lauf des Stückes vollständig erfüllen, vgl. 1182 ff.

122 f. Damit Oedipus nicht entfernt an sein altes Abenteuer denke, lässt der Dichter die Mehrzahl von Räubern nachdrücklich hervorheben. Vgl. Einl. S. 4. — μιᾷ, ἐνὸς ἀνδρός.

124. Oedipus gebraucht ominös hier wie sonst (vgl. 139. 225. 231. 236. 260. 267) den Singular (ὁ ληστής, der Räuber, der Hand an Laios gelegt), weil er eine Bestechung argwöhnt. Eine bittere Ironie liegt darin, dass er 842 ff. durch die Lage der Dinge veranlasst wird, lediglich auf die Mehrzahl von Räubern die Hoffnung zu bauen, dass nicht er den Laios ermordet habe. Vgl. zu 347. — εἴ τι μὴ statt εἰ μὴ τι, wie unten 969 εἴ τι μὴ τῶμῶν πόθῳ κατέφθιτο. Trach. 712 εἴ τι μὴ ψευσθήσομαι γνώμης. Chaeremon fr. 25 οὐ ζῶσιν οἱ τι μὴ συνιέντες σοφόν. Häufig τῶν τις ἱερέων u. ähnliches bei Herodot.

125. ἐπράσσειτό τι, es wurde etwas betrieben, eine allgemeine Bezeichnung des, wie Oedipus vermuthet, von Thebanern ausgegangenen Angriffs auf das Leben des Laios. Vgl. Thuk. 4, 121 καὶ τι αὐτῶ καὶ ἐπράσσετο ἐς τὰς πόλεις προδοσίας πέρι. Die Muthmassung des Oedipus, es sei von Theben aus ein Mörder gedungen worden, kann nach 96 ff. nicht überraschen. — ξὺν ἀργύρῳ, nicht wesentlich verschieden von δι' ἀργύρου, das Geld war mit im Spiel.

127. Kreon redet unbestimmt von κακά, damit entsprechend der sich anschliessenden Frage des Oedipus die Zuschauer erfahren, wie es zugegangen sei, dass man die Erforschung des Mörders vernachlässigt habe.

130. ποικιλωδός, vgl. 36, wegen des dunklen und unverständlichen Räthsel. Senec. Oed. 101 *do los ac triste carmen alitis solvi feræ*.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄλλ' ἐξ ὑπαρχῆς αὐθις αὐτ' ἐγὼ φανῶ·
 ἐπαξίως γὰρ Φοῖβος, ἀξίως δὲ σὺ
 πρὸ τοῦ θανόντος τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφὴν·
 ὥστ' ἐνδίκως ὄψεσθε καμὲ σύμμαχον 135
 γῆ τῆδε τιμωροῦντα τῷ θεῷ θ' ἅμα.
 ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ τῶν ἀπωτέρω φίλων,
 ἄλλ' αὐτὸς αὐτοῦ τοῦτ' ἀποσκεδῶ μύσος.
 ὅστις γὰρ ἦν ἐκείνον ὁ κτανών, τάχ' ἂν
 κάμ' ἂν τοιάυτη χειρὶ τιμωρεῖν θέλοι. 140
 κείνῳ προσαρκῶν οὖν ἔμαυτὸν ὠφελῶ.
 ἄλλ' ὡς τάχιστα, παῖδες, ὑμεῖς μὲν βάρθρων
 ἴστασθε, τοῦσδ' ἄραντες ἰκτῆρας κλάδους·
 ἄλλος δὲ Κάδμου λαὸν ὧδ' ἀθροίζετω,

132. αὐτά, τὰ ἀφανῆ, φανῶ. Vgl. Phil. 297 ἔφη' ἀφαντον φῶς.

133. ἐπαξίως — ἀξίως, synonym, zu El. 267 ff.

134. πρὸ, ὑπὲρ, wie Trach. 504 κατέβαν πρὸ γάμων.

137 f. Bringt Oed. in Anschlag, dass auch er vor dem Mörder seines Vorgängers nicht sicher sei, so verdrägt das eine für den Zuschauer ergreifende Unkunde des Sachverhaltes. Darum hebt der Dichter diese Reflexion heraus, nicht um Oed. als selbstsüchtig darzustellen. — Oed. versteht unter οἱ ἀπωτέρω φίλοι den ihm, so viel er weiss, nicht blutsverwandten Laios. Bevor man aber den folgenden Vers liest, kann man die Worte auch so auffassen, als ob Oed. nicht im Interesse ferner stehender Lieben, sondern für den ihm am nächsten stehenden, den Vater, die Rache übernehmen wolle, womit Oed. unbewusst das Wahre sagen würde. Dieser Gedanke wird durch die Stellung ὑπὲρ γὰρ οὐχὶ statt οὐ γὰρ ὑπὲρ (zu Trach. 44) noch näher gelegt.

138. Auch diese Worte gestatten eine das wahre Sachverhältniss

treffende, von Oed. nicht beabsichtigte Deutung: αὐτὸς αὐτοῦ (ἐμαυτοῦ τοῦ, zu O. C. 966) ἀποσκεδῶ τοῦτο τὸ μύσος.

139. ἐκείνον ὁ κτανών, wie 263 ταῦτα τοῖς μὴ δρωσιν. 820 τάσδ' ἄρας ὁ προστιθεῖς. 1329 Ἀπόλλων τάδ' ἦν ὁ κακὰ τελῶν. Vgl. zu Ai. 1166. Ant. 324.

140. τιμωρεῖν, sofern Oed., der seine oben 124f. geäußerte Muthmassung gleich für eine Thatsache nimmt, besorgt, der Mörder, ein politisch unzufriedener oder von politischen Gegnern gedungener, könne in gleicher Weise an ihm selbst mit gewaltsamer Hand (107) Rache üben.

141. Je regelrechter und scheinbarer die Schlussfolgerung, desto irriger.

143. ἴστασθε, ἐξίστασθε. — ἄραντες, zu 3. — ἰκτῆρας κλάδους, wie Eur. Suppl. 10 ἰκτῆρι θαλλῷ. Moschion fr. 10, 3 προσίκτην θαλλόν. Trag. adesp. 185 ἰκτῆρα θαλλόν.

144. Statt ἄλλος, ein anderer, sollte man vielmehr πομπός erwarten, wie 289 ἐπεμψα γὰρ διπλοῦς πομπούς. Ant. 164 ὑμᾶς δ'

ὡς πᾶν ἔμοῦ δράσοντος· ἢ γὰρ εὐτυχεῖς
σὺν τῷ θεῷ φανούμεθ' ἢ πεπιτωκότες.

145

ΙΕΡΕΥΣ.

ὦ παῖδες, ἰστώμεσθα· τῶνδε γὰρ χάριν
καὶ δεῦρ' ἔβημεν ὧν ὄδ' ἐξαγγέλλεται.
Φοῖβος δ' ὁ πέμψας τάσδε μαντείας ἅμα
σωτήρ θ' ἵκοιτο καὶ νόσου πανστήριος.

150

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὦ Διὸς ἀδυεπὲς φάτι, τίς ποτε τᾶς πολυχρόσου
Πυθῶνος ἀγλαὰς ἔβας
Θήβας; ἐκτέταμαι, φοβεράν φρένα δείματι πάλλων,
ἦϊε Δάλιε Παιάν,
ἄμφι σοὶ ἀζόμενος, τί μοι ἢ νέον
ἢ περιτελλομέναις ὥραις πάλιν ἐξανύσεις χρέος.

155

ἐγὼ πομποῖσιν ἐκ πάντων δίχα
ἔσειλ' ἰκέσθαι.

145. πᾶν δράσοντος, vgl. 76 f. 259.

148. ἐξαγγέλλεται, *ultra et quasi de suo profert*, im Gegensatz zu τῶνδε χάριν καὶ δεῦρ' ἔβημεν. Vgl. ἀγγέλλομαι Ai. 1376.

151—215. Parodos. Str. 1. Was mag der Spruch des Gottes enthalten und der Stadt auferlegen? Vgl. die ähnlichen Parodoi Trach. 94 ff. Ai. 172 ff.

151. Διὸς φάτις, weil Διὸς πάρα θέσφατα πάντα Hom. Hymn. Merc. 472. Apollon verwaltet sein Amt (Hymn. Ap. Del. 132 *χρήσω δ' ἀνθρώποισι Διὸς νημεροτέα βουλήν*) im Auftrage seines Vaters Zeus, des Lenkers der Weltordnung und der durch sie bestimmten Geschehnisse, O. C. 623. Ai. 187. Die φάτις, obwohl unbekannt, ist ἀδυεπέης, falle sie aus wie sie wolle, worin sich fromme Scheu und willige Fügung in des Gottes Geheiss ausspricht. — τᾶς πολ. Πυθῶνος für ἐκ τ. π. Π., zu El. 78.

152. In ἔβας schimmert die Auf-

fassung der φάτις als eines dämonischen Wesens (*ἄμβροτος Φάμα* 158) durch, vgl. zu El. 1066 f.

153. ἐκτέταμαι, ich bin gespannt in banger Erwartung, wie oft *παραινεσθαι* metaphorisch steht. Daran schliesst sich erklärend *πάλλων φρένα δείματι, metu quatiens mentem, φοβεράν, pavidam*, frei als Resultat hinzugefügt wie Ai. 69 *ὀμμάτων ἀποστροφὸν ἀγὰς ἀπείρωξω*, zu Trach. 106. Vgl. Aesch. Prom. 881 *κράδια δὲ φόβῳ φρένα λακτίζει*. Suppl. 566 *χλωρῶν δείματι θυμὸν πάλλωντο*. Hymn. Cer. 293 *δείματι παλλόμεναι*. Die Häufung der die grosse Angst malenden Ausdrücke wie Ai. 139, vgl. unten 192.

154. ἦϊε, vgl. 1079, von *ἦ ἰή* gebildet. — Δάλιε (Ai. 704) verräth den Athener, da nach Ionisch-Attischer Sage Apollon von Delos über Attika nach Pytho zog (Aesch. Eum. 9 ff.), während die Böoter ihn in ihrem Lande geboren sein liessen.

155 f. ἄμφι σοὶ ἄζ., um Apollon besorgt, was er entweder neues oder im Umschwung

εἰπέ μοι, ὦ χρυσέας τέκνον Ἑλπίδος, ἄμβροτε Φάμα.
ἀντιστροφή α.

πρῶτά σε κεκλόμενος, θύγατερ Διός, ἄμβροτ' Ἀθήνα,
γαιάοχόν τ' ἀδελφεῖαν 160

Ἄρτεμιν, ἃ κυκλόεντ' ἀγορᾶς θρόνον εὐκλέα θάσσει,
καὶ Φοῖβον ἑκαβόλον, ἰώ,

τρισοὶ ἀλεξίμοροι προφάνητέ μοι,
εἴ ποτε καὶ προτέρας ἄτας ὑπερ ὀρνυμένας πόλει 165

der Jahre (Ar. Av. 696 περιτελομένηαι ὥραις ἐβλάσταν Ἐρωε) sich wiederholendes (bei ähnlicher Noth vom Gott schon früher angeordnet) den Thebanern zu verrichten auferlegen wird, um von der Seuche befreit zu werden. Wie der Gott spricht, so muss der Mensch thun: daher ἐξάνύσεις, vgl. 720. O. C. 454 παλαίφαθ', ἄμοι Φοῖβος ἦνυσέν ποτε.

158. Mit dem dringlich wiederholten εἰπέ μοι vgl. Trach. 99 ff. — χρυσέας Ἑλπίδος, sofern die das Orakel befragenden das Beste zu hoffen pflegen, vgl. 151. — ἄμβροτε, weil vom Apollon komend.

Antistr. 1. Die drei Hauptgötter Thebens werden zu Hilfe gerufen. Wie die Strophe vom Apollon ausgeht, so kehrt die Antistrophe zu ihm zurück.

159. πρῶτα, vor allen Dingen. — κεκλόμενος lässt ein nachfolgendes λίσσομαι φανῆναι erwarten, statt dessen der Dichter eine dem Sinne nach gleiche Wendung wählt. Das dem προφάνητέ μοι genau entsprechende κεκλομένῳ würde durch die weite Trennung die Rede schleppend gemacht haben. Aehnlich Eur. Cycl. 330 δοραῖσι θεῶν σῶμα περιβαλὼν ἐμὸν καὶ πῶρ ἀναίθων, χιόνος οὐδέν μοι μέλει. Nikol. Com. 4 p. 579 ἄφνω δὲ πληγεῖς εἰς μέσην τὴν γαστέρα, ἔδοξεν αὐτῷ γεγονέναι τῶν κάτω. Vgl. oben 60 νοσοῦντες.

160 f. γαιάοχος, πολιοῦχος: Aesch. Sept. 109 θεοὶ πολισσοῦχοι χθονός. — εὐκλέα, poetische Form statt εὐκλεέα, εὐκλεᾶ, wie ὑπερδέα Hom., πανδαίδαλόν τ' εὐκλέ' ἀγοράν Pind. fr. 53, 5, enthält eine Anspielung (zu 70) auf die in Böotien verehrte Hochzeitgöttin Ἄρτεμις Εὐκλεία, die nach Plut. Aristid. 20 überall auf dem Markte einen Altar und eine Bildsäule hatte. Ihren Tempel an der Agora der Unterstadt erwähnt Paus. 9, 17, 1; ganz in ihrer Nähe Statuen des Apollon Boedromios und der Athena Zosteria. Letztere stellt der Dichter voran als Athener, s. zu 20. Auch Aesch. Sept. 129. 148 wird Pallas Onka neben Apollon und Artemis als ἐνσίπολις angerufen. Unrichtig sind die Worte κυκλόεντα θρόνον.

163. τρισσοί, wie in Anrufungen gern drei Hauptgottheiten zusammen genannt werden. Schon Homer (αἱ γὰρ Ζεῦ τε πάτερ καὶ Ἀθηναίῃ καὶ Ἀπόλλων) verbindet drei Götter, die auch bei Demosth. 21, 198 im Schwur vereint sind, νῆ τὸν Δία καὶ τὸν Ἀπόλλω καὶ τὴν Ἀθηναίαν, wie die Athener bei Zeus, Poseidon und Demeter, oder Zeus, Apollon und Themis oder andern, je nach der Lage der Umstände schwuren. — προφάνητε, vgl. Ant. 1150 προφάνηθ', ὄναξ, σαῖς ἅμα περιτόλοις. Ai. 698 φάνηθ', ἃ θεῶν χοροποὶ ἄναξ.

165. προτέρα ὄτα, die von Oedipus mit der Götter Beistand

ἤνυσάτ' ἐκτοπίαν φλόγα πῆματος, ἔλθετε καὶ νῦν.

στροφῆ β.

ὦ πόποι, ἀνάριθμα γὰρ φέρω

πήματα· νοσεῖ δέ μοι πρόπας

στόλος, οὐδ' ἔνι φροντίδος ἔγχος,

ᾧ τις ἀλέξεται. οὔτε γὰρ ἔκγονα

κλυτᾶς χθονὸς αὔξεται, οὔτε τόκοισιν

ιηίων καμάτων ἀνέχουσι γυναῖκες·

ἄλλον δ' ἂν ἄλλω προσίδοις ἄπερ εὔπτερον ὄρνιν

170

175

(38) vertilgte Sphinx. Ueber ὕπερ zu 187.

166. ἤνυσάτ' ἐκτ., ἐποιήσατε ἐκτετοπισμένην (Schol.). Vgl. 194. Die Metapher φλόγα πῆματος ist dieselbe wie 27 in πυρφόρος θεός. Der Vordersatz εἰ — ἤνυσάτε wird von einem doppelten Nachsatze, προφάνητε und ἔλθετε, eingeschlossen, wie Il. 5, 115 κλυθίμεν, αἰγιόχοιο Διὸς τέκος, ἀτροπῶνῃ, εἰ ποτέ μοι καὶ πατρὶ φίλα φρονέουσα παρέστης δηῖα ἐν πολέμῳ, νῦν αὖτ' ἐμὲ φίλαι, Ἀθήνη. Arist. Thesm. 1156 μόλετον, ἔλθετον, εἰ καὶ πρότερόν ποτ' ἐπηκόω ἤλθετε, νῦν ἀφίκεσθ', ἱκετεύομεν, ἐνθάδε χηρῶν, wo gleichfalls, wie oft in Vergleichen, die Glieder durch καὶ — καὶ einander gegenübergestellt sind: so Ar. Nub. 356 εἶπερ τινὶ κάλλω, οὐρανομήκη ῥήξατε κάμοι φωνήν. Vgl. El. 1301 ὧδ' ὅπως καὶ σοὶ φίλον, καὶ τοῦμόν ἐσται δῆτα.

Str. und Antistr. 2. Begründung der Bitte um Hilfe durch Ausmalung der aufs höchste gestiegenen Noth, wie oben der Priester seine Ansprache um Rettung durch Schilderung der Leiden des Landes motivirte. Zum Schluss wendet sich der Chor wieder zu der an die Spitze gestellten Pallas Athene.

167. ὦ πόποι mit verkürztem Endvocal in iambischen Rhythmen, wie El. 164 ὄν γ' ἐγὼ ἀκάματα

προσμένουσ' ἄτεκνος, wo freilich die Lesart unsicher ist.

170. φρ. ἔγχος, vgl. 205, weil die Pest als ein böser Dämon (27) oder als wilder Kriegsgott (190) feindlich ins Land gebrochen ist, wogegen Menschenwitz keine Wehr bietet. Durch ᾧ τις ἀλέξεται wird einfach der Begriff ἀλεξητήριον umschrieben.

171. γὰρ begründet den Satz νοσεῖ πρόπας στόλος. Die Verbindung der Früchte des Feldes und der Geburten der Weiber, wie 25 f. 264 f. Vgl. Hesiod. Op. 240 πολλὰ καὶ ξύμπασα πόλις κακοῦ ἀνδρὸς ἀπήυρα, ὅστις ἀλιτραίνῃ καὶ ἀτάσθαλα μηχανάεται· τοῖσιν δ' οὐρανὸν δέν μέγ' ἐπήγαγε πῆμα Κρονίων, λιμὸν ὁμοῖ καὶ λοιμόν· ἀποφθινύθουσι δὲ λαοί· οὐδὲ γυναῖκες τίκτουσιν, μινύθουσι δὲ οἴκοι.

174. Nicht verwinden durch Geburten die Weiber seufzererregende Wehen, indem sie unfruchtbar sind oder beim Gebären sterben. Statt des gewöhnlichen οὐκ ἀνέχονται καμάτων wählt der Dichter eine anschaulichere Structur, indem er das Bild von Schwimmern hernimmt, die sich mit Mühe über den Wellen halten, vgl. Od. 5, 320 οὐδ' ἐδυνάσθη αἶψα μάλ' ἀνσχεθέειν μεγάλων ὑπὸ κύματος ὄρμηϊς, oben 23 f. 183 f.

175. Nach Analogie von ἄλγος ἄλγῃ πρόσκειται u. ä. Wendungen

κρείσσον ἄμαιμακέτον πυρὸς ὄρμενον
ἀκτάν πρὸς ἐσπέρον Θεοῦ.

ἀντιστροφή β.

ᾧν πόλις ἀνάριθμος ὄλλυται·

νηλέα δὲ γένεθλα πρὸς πέδω

180

θαναταφόρα κείται ἀνοίκτως·

ἐν δ' ἄλοχοι πολιαί τ' ἐπι ματέρες

ἀχὰν παραβώμιον ἄλλοθεν ἄλλαι

λυγρῶν πόνων ἱκετῆρες ἐπιστενάχουσιν.

185

παιὰν δὲ λάμπει στονόεσσά τε γῆρας ὄμανλος.

setzt Soph. statt des gewöhnlichen ἄλλον ἐπ' ἄλλω das gewähltere ἄλλον ἄλλω, indem Dichter den Dativ mit andern Casus desselben Nomen ohne ein das Hinzukommen bezeichnendes Verbum verbinden: Eur. Or. 1257 μή τις πῆματα πῆμασιν ἐξεύρη. Hel. 195 ἔμολε δάκρυα δάκρυσί μοι φέρων. Phoen. 1495 φόνῳ φόνος Οἰδιπόδα δόμον ὤλεσε. Vgl. Soph. El. 235 τίκτειν ἅταν ἅταις. Der Vergleich mit dem εὐπτέρως ὄρνις geht zunächst auf die Raschheit, mit welcher die erkorenen Opfer dem Hades zuweilen. Eur. Suppl. 1142 die auf Scheiterhaufen verbrannten Helden ποτανοὶ ἤνυσαν τὸν Αἶδαν. Hipp. 828 ὄρνις γὰρ ὡς τις ἐκ χειρῶν ἀφαντος εἶ, πῆδημ' ἐς Αἶδον κραιπνὸν ὀρησάσαί μοι. Zugleich aber wird hier die Menge der Sterbenden angedeutet, welche wie Zugvögel ἄλλος ἐπ' ἄλλω πέτονται, so schaarenweise hinsinken.

176. κρ. ἀμ. πυρὸς, mit Bezug auf die unwiderstehliche vernichtende Gewalt des Feuers. Das Epitheton ist episch; bei Hes. Theog. 319 schnaubt die Chimära ἄμαιμάκετον πῦρ.

177. πρὸς ἀκτάν (zu O. G. 126), weil der Acheron den Hades umströmt. Pluton heisst ἐσπ. Θεός (Theokr. 16, 52 Αἶδαν εἰς ἐσχάτων), weil nach der Homerischen Vorstellung seine Wohnung

am Westende der Erde, wo die Sonne niedersteigt, gedacht wird, vgl. Od. 12, 81 πρὸς ζόφον εἰς ἔρεβος τετραμμένον.

178. ᾧν ἀνάριθμος, ᾧν ἀριθμὸν οὐκ ἔχουσα, wie Ai. 602 μηνῶν ἀνήριθμος. Trach. 247 ἡμερῶν ἀνήριθμον. El. 232 ἀνάριθμος θρηῆων. Vgl. den gleich klingenden Einschnitt der Strophe 167 ᾧ πόποι, ἀνάριθμα γὰρ φέρω πῆματα.

180. νηλέα, weil man durch Berührung angesteckt zu werden fürchtete.

181. Θαναταφόρα, Ansteckung und damit Tod verbreitend. Es starben so viele, dass die Scheiterhaufen nicht alle Leichen verzehren konnten. Der Dorismus, wie Trach. 214 ἐλαφαβόλον, Ai. 178 ἐλαφαβολίας, bei Eur. στεφανοφορία. — ἀνοίκτως, ἀνοίκτιστα, ἀνοίκτωκτα, der bei der Bestattung üblichen οἰμωγή nicht theilhaftig. Senec. Oed. 56 *stetique acerbo funera et questu carent.*

182. ἐπι, πρὸς ταῦταις.

184. ἀχὰν παραβώμιον, Wehgeschrei an den Altären, wie Ai. 579 ἐπισκήνους γόους. Trach. 206 ἐφεστίους ἀλαλαῖς. Eur. Phoen. 1749 ἀμφιβωμίους λιτάς. El. 1166 ὑπόροφον βοᾶν.

185. λυγρῶν πόνων ἱκετ., ἱκετεύουσαι ὑπὲρ λυγρῶν πόνων.

186. Heilgesänge und dazwischen

ὦν ὕπερ, ὦ χρυσέα θύγατερ Διός,
εὐῶπα πέμψον ἀλκάν.

στροφὴ γ.

Ἄρεά τε τὸν μαλερόν, ὃς νῦν ἀχάλκος ἀσπίδων
φλέγει με περιβόητος, ἀντιάζω
παλίσσυντον δράμημα νωτίσαι πάτρας
ἄπουρον, εἴτ' ἐς μέγαν
θάλαμον Ἀμφιτρίτας

190

195

Jammerschrei, wie 5. Ueber die Metapher λάμπει vgl. 473 ἐλαμψε φάμα, zu Phil. 201 f. und Bakchylid. fr. 13, 12 p. 967 παιδικοί θ' ὕμνοι φλέγοντι.

187. ὦν ὕπερ, pro quibus averruncandis, vgl. oben 165, wie unser Mittel für Krankheiten. Aesch. Sept. 112 ἴδετε παρθένων ἰκείσιον λόχον δουλοσύνας ὕπερ. — χρυσέα, τιμία.

188. εὐῶπα ἀλκάν, heiter blühende Hilfe, im Gegensatz zu dem traurigen Anblick der unbeerdigt liegenden Leichen, 180.

Dritte Str. und Antistr. Nach Schilderung der Noth kehrt der Chor zu der 159 ff. an die Hauptgötter gerichteten Bitte um Schutz zurück, indem nächst Pallas Zeus, Apollon, Artemis (wie O. C. 1085 ff. dieselben vier Götter verbunden sind) und Bakchos sammt seinem Gefolge herbeigerufen werden.

190 f. Die Pest, oben 27 allgemein προφύρος θεός genannt, wird hier bestimmter unter dem Bilde des Kriegsgottes gefasst. Ares heisst die Pest, weil beide βροτολοιγοί: um aber den Unterschied vom wirklichen Kriegsgott zu zeigen, setzt der Dichter ἀχάλκος ἀσπίδων (vgl. Hom. ἀπαστος ἐδηνύος ἠδὲ ποτήτος, zu El. 36. Ai. 321. Krüger Gr. II § 47, 26 Anm. 10) hinzu. Aehnlich Hesiod. Op. 705 εὖει (das böse Weib den Mann) ἄτερο δαλοῦ. Aesch. Ag. 82 der Greis

ὄναρ ἡμερόφαντον ἀλαίνει. Eur. Or. 621 Elektra, die zur Ermordung der Klytämnestra angestachelt hat, ὑφῆψε δῶμ' ἀνηφαιστω πρῶτ. Vgl. Trach. 874 βέβηκε Διάνειρα τὴν πανσιτάτην ὀδῶν ἀπασῶν ἐξ ἀκνήτων ποδός.

192 ff. φλέγει, wie μαλερός, nach 166. — ἀντιάζω mit dem Inf. νωτίσαι verbunden wie Eur. Ion. 1119 ἀντιάζω σ' ἰκέτις ἐξεπέιν τάδε. — περιβόητος, wie bei dem Heranrücken des wirklichen Kriegsgottes βοή ἄσβεστος ὄρωρεν, so erregt dieser Pestgott allgemeines Jammerschrei, s. 183 ff. Auch im Folgenden erinnern die Ausdrücke an den Krieg, wie νωτίσαι, ἀπάρασθαι, terga vertere. Die Häufung wie 153 f. 430. O. C. 233 πάλιν ἔκτοπος αὐθις ἀφορμος ἐμᾶς χροῖος ἐκδορε.

193. πάτρας ἄπ., zu 166. — ἄπουρος, remotus.

195. Der Chor (vgl. Ai. 1192 ff.) wünscht den Pestgott in das alles Böse verschlingende Meer und zwar, wie die Dichter gern specielle Begriffe statt der allgemeineren setzen (vgl. tradam protervis in mare Creticum portare ventis Hor. C. 1, 26, 2), entweder ins Mittelmeer oder ins Thrakische Meer. Das ganze Mittelmeer heisst hier Thalamos der Amphitrite, der Gemahlin des Poseidon (wie Pind. Pyth. 11, 2 Ἴνῶ ποτιῶν ὁμοθάλαμε Νηρηίδων), während sonst Poseidon, Thetis und andere Meergötter

εἴτ' ἐς τὸν ἀπόξενον ὄρμον

Θρηκίον κλύδωνα·

τέλει γὰρ εἴ τι νύξ ἀφῆ,

τοῦτ' ἐπ' ἤμαρ ἔρχεται·

τόν ᾧ * πυρφόρων

ἄστραπᾶν κράτη νέμων,

ᾧ Ζεῦ πάτερ, ὑπὸ σῶ φθίσον κεραυνῶ.

ἀντιστροφή γ.

Λύκει' ἀναξ, τά τε σὰ χρυσοστρόφων ἀπ' ἀγκυλᾶν

βέλεα θέλοιμ' ἂν ἀδάματ' ἐνδατεῖσθαι

ἀρωγὰ προσταθέντα, τὰς τε πυρφόρους

Ἄρτεμιδος αἴγλας, ξὺν αἴς

200

205

einen Palast in Meerestiefen bewohnen, vgl. II. 13, 21 f. 18, 402. 24, 83. (Andere verstehen den Okeanos ausserhalb der Säulen des Herakles, wie nach Schol. Od. 5, 422 Ἀμφιπόρτη ἢ μεγάλη θάλασσα.)

196 f. Das Thrakermeer wird genannt, weil Ares dort heimisch ist, II. 13, 301. Od. 8, 361. Ant. 969 ff. Mit ἰπόξενος ὄρμος vgl. Phil. 217 ἄξενον ὄρμον. Befremdlich ist es, wenn zu Θρηκίος κλύδων die Apposition ὄρμος tritt: angemessener wäre ἐς τὸν ὀπόξενον ὄρμον Θρηκίου κλύδωνος.

198 f. Der Sinn der Worte kann nur sein: 'was etwa die Nacht verschont, das greift der Tag an.' Statt des offenbar unrichtigen τέλει ist vermuthlich mit Arndt αἰ zu schreiben. — ἀφήμι, aus den Händen lassen, und ἐπέρχομαι sind vom Kriege hergenommen. — εἰ ἀφῆ statt ἐὰν ἀφῆ, eine bei Homer gewöhnliche, bei den Attikern seltene Verbindung, vgl. 874. zu O. C. 1443. Ant. 710.

200. Arist. Av. 1746 τὰς τε πυρῶδεις Διὸς ἀστεροπᾶς.

202. Während die übrigen Götter selbst zu erscheinen aufgefordert werden, soll Zeus nur seine Blitze senden, vgl. Ai. 707 ff.

203 f. Λύκειος heisst Apollon bei den Tragikern als der den Feinden furchtbare, die Freunde mächtig schützende Gott: Aesch. Sept. 145 Λύκει' ἀναξ, Λύκειος γενοῦ στρατῶ δαίω. Vgl. ᾧ Λύκει' Ἀπολλων unten 919. El. 655. Λύκει' ἀναξ El. 645. Die Benennung Λύκειος wird hier mit dem Lande Lykien in Zusammenhang gebracht, wogegen El. 6 Apollon λυκοκτόνος θεός (Lupercus) heisst. Andere leiten Λύκειος ab von den Wörtern λυα, λύχνος, ἀμφιλύκη zu Grunde liegenden Wurzel. — χρυσοστόροφοι ἀγκύλαι, die goldbespinnene Sehne, wie Apollon χρυσότοξος heisst.

205. ἐνδατεῖσθαι, καταμερίζεσθαι εἰς αὐτόν, differri tela atque hic illuc conici. Vgl. II. 1, 53 ἐννήμαρ μὲν ἀνὰ στρατὸν ὄχετο κῆλα θεοῖο.

206. προσταθέντα (von προύσθημι), weil die Pfeile schützend Hilfe bringen sollen. Vgl. Ai. 803 πρόσθητ' ἀναγκαίας τύχης, O. R. 303 προστάτην. Der Ausdruck erinnert an Apollon προστατήριος, vgl. zu El. 637.

207 f. Artemis (φωσφόρος, σελασφόρος) schwingt auf Kunstwerken in beiden Händen Fackeln (διπίρους ἐνέχουσα λαμπάδας Ar.

*Λύκι' ὄρεα διάσσει·
 τὸν χρυσομίτραν τε κιλήσκω,
 τᾶσδ' ἐπώνυμον γᾶς,
 οἰνῶπα Βάκχον εὖιον,
 Μαινάδων ὁμόστολον,
 πελασθῆναι φλέγοντ'
 ἀγλαῶπι * * *
 πένκα ἐπὶ τὸν ἀπότιμον ἐν Θεοῖς Θεόν.*

210

215

Ran. 1362), als Symbol des von ihr verliehenen Lichtes, Lebens und Gedeihens; als Jägerin (*Ἀρτεμιν Ὀρτυγίαν ἐλαφαβόλον ἀμφίπτωρον* Trach. 214) durchschwärmt sie mit ihren Nymphen (Od. 6, 102 ff.) die Berge des ihr und Apollon heimischen Lykien.

209. Die üppige Fülle der Haarlocken des Dionysos wurde durch ein buntes Tuch zusammengehalten, weshalb der Gott nach dieser charakteristischen Tracht *χρυσομίτρας, θηλυμίτρας* genannt wird.

210. *ἐπώνυμον*, weil Bakchos (*Καδμείας ἀγαλμα νύμφας* Ant. 1115) in Theben von Semele geboren *Καδμείας ἀναξ, Thebanus deus*, nach dem Lande *Βοιωτός, Βοιωτίος Θεός*, bei Römischen Dichtern nach alten Benennungen der Stadt und des Landes *Ogygius, Aonius, Echionius deus* hiess. Auch Theben heisst *Βακχία Θήβη* Trach. 510.

212. *Μαινάδων ὄμ.* wie Ant. 1150 *προφάνηθι σαῖς ἅμα περιπόλοις Θυίασιν.*

213 ff. Bakchos schwingt eine Kienfackel, wie man glaubte, unter Fackelschein feiere er seine Umzüge auf dem Parnasos, s. Ar. Nub. 603 *Παρνασίαν θ' ὅς κατέχων πέτραν σὺν πένκαις σελαγεῖ Βάκχαις Δελφίσιμ ἐμπρέπων κωμαστής Διόνυσος.* Eur. Ion. 716 *ἰὼ δειράδες Παρνασοῦ πέτρας, ἵνα Βάκχος ὀμφιπτύρους ἀνέχων πένκας λαμπηρὰ πηδᾶ νυκτιπό-*

λοισ ἅμα σὺν Βάκχαις. Vgl. zu Ant. 1126.

215. Der verhasste und darum nicht wie die andern geehrte Gott ist hier Ares. Zu ihm spricht Zeus II. 5, 890 *ἐχθιστος δέ μοι ἐσσι θεῶν οἱ Ὀλυμπον ἔχουσιν· αἰεὶ γάρ τοι ἔρις τε φίλη πόλεμοί τε μάχαι τε.* In gleicher Weise sind die Erinyen *μισήματ' ἀνδρῶν καὶ θεῶν Ὀλυμπίων.* Von ihnen sagt Aesch. Eum. 721 *ἀλλ' ἐν τε τοῖς νέοισι καὶ παλαιτέροισι θεοῖς ἄτιμος εἶ σύ.* Sept. 720 *τὰν ὄλεσιόκων θεῶν οὐ θεοῖς ὁμοίαν Ἐρινύν.* Am meisten aber ist verhasst Hades: *Αἰδης τοὶ ἀμελιχὸς ἦδ' ἀδάμαστος· τούνεκα καὶ τε βροτοῖσι θεῶν ἐχθιστος ἀπάντων* (II. 9, 158).

216—275. Rede des Oedipus. 'Wollt ihr meinen Worten Gehör geben und der Weisung des Gottes Phöbos Folge leisten, so könnt ihr euch die Erlösung schaffen, die ihr von den Göttern erfleht. Diese (meine Worte) will ich vortragen, völlig fremd der fraglichen Sache, weil ich erst später Thebanischer Bürger geworden bin. Ich fordere alle Kadmeier auf, den Mörder des Laios anzuzeigen: verschweigt ihr ihn durch Rücksichten bewegen, so verordne ich Ausschliessung des Mörders von allem bürgerlichen und religiösen Verkehr. Die Ausführung meiner Anordnungen trage ich euch auf, die ihr schon ohne des Gottes Geheiss den Mördern eures Königs

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰτεῖς· ἃ δ' αἰτεῖς, τὰμ' ἐὰν θέλης ἔπη
 κλύων δέχεσθαι τῷ θεῷ θ' ὑπηρετεῖν,
 ἀλκὴν λάβοις ἂν κἀνακούφισιν κακῶν·
 ἀγὰ ξένος μὲν τοῦ λόγου τοῦδ' ἐξερω,
 ξένος δὲ τοῦ πραχθέντος· οὐ γὰρ ἂν μακρὰν
 ἵχνευον αὐτός, οὐκ ἔχων τι σύμβολον.
 νῦν δ', ὕστερος γὰρ ἀστὸς εἰς ἀστοὺς τελῶ,
 ὑμῖν προφωνᾷ πᾶσι Καδμείοις τάδε.
 ὅστις ποθ' ὑμῶν Λάιον τὸν Λαβδάκου

220

hättet nachspüren sollen: jetzt aber, da ich als sein Nachfolger im Reich und in der Ehe dazu verpflichtet bin, werde ich nichts unversucht lassen, was zum Ziele führen kann. Wer meinem Befehle nicht Folge leistet, soll verflucht sein; Fluch treffe auch den Thäter, falls er verborgen bleibt, und nicht besser ergehe es mir selbst, wenn ich ihn wissentlich in meinem Hause beherberge. Ihr aber und die übrigen Thebaner, die meine Worte ehren, mögt der steten Gnade der Götter empfohlen sein. — Der Eifer des Oed., das Gebot Apollons zu erfüllen, äussert auf den Bau der Rede einen merklichen Einfluss. Man beachte die mehrfachen Anakoluthien und Häufungen des Ausdrucks.

216. Zu ἃ αἰτεῖς ist 218 ἀλκὴν (189) κἀνακούφισιν Apposition. Aehnlich dem αἰτεῖς· ἃ δ' αἰτεῖς Menander Com. 4 p. 294 λέγεις· ἃ δὲ λέγεις ἔνεκα τοῦ λαβεῖν λέγεις.

217. τῷ θεῷ ὑπηρετεῖν, wie bei Xen. τοῖς θεοῖς, bei Plat. und Lysias τοῖς νόμοις ὑπηρετεῖν und ähnlich sonst. Phil. 990 Ζεὺς, ᾧ δέδοκται ταῦθ'· ὑπηρετῶ δ' ἐγώ. Vgl. oben 136, unten 244f. 247.

219 f. Nachdrücklich betheuert Oed. seine Unbekanntschaft mit der dem Chor noch gar nicht mitgetheilten Sache, von welcher er als

ξένος (daher die Wendung ξένος τοῦ λόγου, d. h. ἀπειρος) keine Kunde haben könne, so wenig er der Thäter sei.

220 f. Ich werde euch das Folgende vorlegen, weil ich auf mich beschränkt (αὐτός, vgl. O. C. 1155) nicht weithin forschen, mit dem Nachspüren nicht weit kommen würde (vgl. Trach. 317), insofern ich kein Erkennungsmittel habe, das sicher leiten konnte. Zu ἵχνευον ἂν ist zu denken εἰ μὴ ὑμῶν ἐξηγήρουον, vgl. 82. 318. 434.

222. Nachdem Oed. begründet hat, warum er in dieser Sache sich an die Thebaner wende, geht er mit νῦν δὲ (ξένος ὢν) — ὑμῶν προφωνῶ auf den schon 219 ausgesprochenen Gedanken (ἐξερω) zurück, indem er sein Verfahren nochmals durch ὕστερος (näml. τοῦ πραχθέντος) γὰρ ἃ εἰς ἃ τελῶ motivirt. Aehnlich gebildet El. 517 οὐ γὰρ πάρεσθ' Αἰγισθος, ὅς σ' ἐπέιχ'· αἰεὶ μὴ τοι θυραῖαν γ' οὔσαν αἰσχύνειν φίλους· νῦν δ' ὡς ἄπεσθ' ἐκεῖνος, οὐδὲν ἐντρέπει ἐμοῖ γε. Vgl. unten zu 338. Die Zusammenstellung ἀστὸς εἰς ἀστοὺς τελῶ (εἰς τέλος ἀστων ἔρχομαι) wie Ai. 267 κοινὸς ἐν κοινοῖσι, Phil. 135 ἐν ξένα ξένον, O. C. 184 ξείνος ἐπὶ ξένης, u. oft.

224 f. Λάιον ἐκ τίνος διώ-

κάτοιδεν ἀνδρὸς ἐκ τίνος διώλετο,
 τοῦτον κελεύω πάντα σημαίνειν ἔμοι.
 κεί μὲν φοβεῖται τοῦπίκλημ' ὑπεξελῶν
 αὐτὸς καθ' αὐτοῦ· πείσεται γὰρ ἄλλο μὲν
 ἀστεργὲς οὐδέν, γῆς δ' ἄπεισιν ἀσφαλῆς.
 εἰ δ' αὖ τις ἄλλον οἶδεν ἐξ ἄλλης χθονὸς
 τὸν αὐτόχειρα, μὴ σιωπάτω· τὸ γὰρ
 κέρδος τελῶ ἐγὼ χῆ χάρις προσκίσειται.
 εἰ δ' αὖ σιωπήσεσθε, καὶ τις ἢ φίλου
 δείσας ἀπώσει τοῦπος ἢ χαῦτοῦ τόδε,
 ἅκ τῶνδε δράσω, ταῦτα χρῆ κλύειν ἔμοῦ.
 τὸν ἀνδρ' ἀπαυδῶ τοῦτον, ὅστις ἔστι, γῆς

225

230

235

λετο statt ἐκ τίνος Λαῖος διώλετο, zu 842.

227 f. τοῦπίκλημ' ὑπεξε-
 λῶν αὐτὸς καθ' αὐτοῦ, wo-
 fern er die Selbstanklage
 aus seinem Innern hervorholt. Bei
 den Worten κεί μὲν φοβεῖται
 vermisst man den Nachsatz: das
 Fehlen desselben lässt sich nicht
 entschuldigen durch Redeweisen
 wie εἰ μὲν τι δώσεις· εἰ δὲ μή,
 οὐχ ἐσθήσομεν, oder II. 1, 135
 ἀλλ' εἰ μὲν δώσουσι γέρας μεγά-
 θνμοι Ἀχαιοὶ ἄρσαντες κατὰ
 θυμόν, ὅπως ἀντάξιον ἔσται· εἰ
 δὲ κε μὴ δώσωσι, ἐγὼ δὲ κεν
 αὐτὸς ἔλωμαι. Vielmehr ist die
 vorliegende Stelle fehlerhaft. Einige
 nehmen nach 227 oder nach αὐτοῦ
 228 den Ausfall eines Verses an:
 glaublicher ist die Vermuthung von
 Blaydes, dass καὶ μὴ φοβεῖσθαι
 τοῦπίκλημ' ὑπεξελεῖν zu schrei-
 ben sei. Ausserdem befremdet
 αὐτὸς καθ' αὐτοῦ, sofern Oed.
 hiermit voraussetzt, was er wenig-
 stens nicht stillschweigend voraus-
 setzen darf, dass der Mörder des
 Laios einer der Choreuten sei. Ver-
 muthlich ist zu lesen ἀστὸς κατ'
 ἀστοῦ. Dann würde 228 auf den
 Fall gehen dass ein Thebaner,
 230 auf den Fall dass ein Frem-

der, der gegenwärtig in Theben sich
 aufhält, den Mord begangen habe.

229. ἀσφαλῆς, vgl. O. C. 1288
 ἀσφαλεῖ ξὺν ἐξόδῳ.

230 f. Da Oed. 114 f. erfahren,
 Laios sei ausserhalb des Landes er-
 erschlagen, so lag die Voraussetzung
 nahe, der Mörder sei ein Fremder,
 obwohl Apollon gesagt hatte, er
 lebe in Theben. Daher fordert Oed.
 ausdrücklich auch dessen Anzeige
 und verheisst den gebührenden Lohn
 (ἢ χάρις). Zugleich passt gerade
 diese Annahme auf Oed. selbst.
 Unrichtig scheint ἄλλον, wofür
 man ἐλθόντ' erwarten sollte.
 Statt ἐξ ἄλλης χθονός ist wohl
 zu schreiben ἐξ ἄλλης πόλεως,
 da vorher die Stadt Theben er-
 wähnt war.

232. Vgl. Trach. 191 ὅπως πρὸς
 σοῦ τι κερδάναιμι καὶ κτώμην
 χάριν. Ar. Vesp. 1420 καὶ χάριν
 προσείσομαι.

233 f. φίλου und αὐτοῦ sind
 abhängig von ἀπώσει.

236 f. Verb. ἀπαυδῶ (Ai. 741 f.)
 μήτε τινα τῆσδε γῆς (ein Be-
 wohner dieses Landes) εἰσδέχε-
 σθαι (ἐς οἶκον, vgl. 241) τὸν
 ἄνδρα τοῦτον (den Mörder)
 μήτε προσφωνεῖν. Oed. wird
 heftiger und strenger, je mehr sei-

τησδ', ἧς ἐγὼ κράτη τε καὶ θρόνους νέμω,
μήτ' εἰσδέχεσθαι μήτε προσφωνεῖν τινα,
μήτ' ἐν θεῶν εὐχαῖσι μήτε θύμασιν
κοινὸν ποιεῖσθαι, μήτε χέριβας νέμειν·
ὠθεῖν δ' ἀπ' οἴκων πάντας, ὡς μιάσματος
τοῦδ' ἡμῖν ὄντος, ὡς τὸ Πυθικὸν θεοῦ
μαντεῖον ἐξέφηγεν ἀρτίως ἐμοί.

240

ἐγὼ μὲν οὖν τοιόσδε τῷ τε δαίμονι
τῷ τ' ἀνδρὶ τῷ θανόντι σύμμαχος πέλω.
ὑμῖν δὲ ταῦτα πάντ' ἐπισκήπτω τελεῖν,
ὑπὲρ τ' ἔμαντοῦ τοῦ θεοῦ τε τῆσδέ τε
γῆς ᾧδ' ἀκάρπως κἀθείως ἐφθαρμένης.

245

ne Bestimmungen später ihn selbst treffen.

237. κράτη τε καὶ θρόνους, vgl. zu Ant. 173 ἐγὼ κράτη δὴ πάντα καὶ θρόνους ἔχω.

238. Vgl. 352f. 817f. Das εἰσδέχεσθαι und προσφωνεῖν verbietet ähnlich Perianther Herod. 3, 52 ὅς ἂν ἡ οἰκίοισι ὑποδέξηται μιν ἢ προσδιαλεχθῆ κτέ.

239. μήτ' gehört zu ποιεῖσθαι, μήτε vor θύμασιν ist = μήτε ἐν εὐχαῖσι μήτε ἐν θύμασιν: falls Soph. nicht εὐχαῖσιν εἶτε oder εὐχαῖσι μηδὲ θύμασιν schrieb. — εὐχαῖ und θύματα werden oft verbunden, wie II. 9, 499 θεὸς θυέεσσι καὶ εὐχολῆσ' ἀγανῆσιν παρατρωπῶσ' ἀνθρώποι.

240. κοινὸν ποιεῖσθαι, sonst κοινῶν ποιεῖσθαι, wie Demosth. 19, 280 οὖς (Ἀριμόδιον καὶ Ἀριστογέιτονα) ἐν ἅπασιν τοῖς ἱεροῖς ἐπὶ ταῖς θυσίαις σπονδῶν καὶ κρατήρων κοινῶνους πεποίησθε. — χέρον. νέμ., mit dem durch Eintauchen eines vom Altar genommenen Feuerbrandes geweihten Wasser wurden die Theilnehmer einer heiligen Handlung besprengt, daher die Aufnahme in die religiöse Genossenschaft des Heerdes, die Familie, durch κοινῶν

εἶναι χερνίβων Aesch. Ag. 1037 bezeichnet wird. Die Tragiker verlegen nicht selten Athenische Gebräuche in die Heroenzeit (vgl. 411), wie nach Demosth. 20, 158 Drakon bestimmte χερνίβων εἰργασθαι τὸν ἀνδροφόνον, σπονδῶν, κρατήρων, ἱερῶν, ἀγορᾶς. Vgl. Aesch. Cho. 291 καὶ τοῖς τοιούτοις οὔτε κρατήρος μέρος εἶναι μετασχεῖν, οὐ φιλοσπόνδου λιβός, βωμῶν τ' ἀπειργεῖν.

241. ὠθεῖν δέ, näml. ἀνδῶ aus ἀπανδῶ, vgl. 819. El. 71 f.

242. τοῦδε, der Mörder, wozu μιάσματος Prädicat, vgl. 97.

244. τῷ δαίμονι, dem Apollon, vgl. 217.

247. Um meinetwillen, erklärt sich aus 137 ff. Wenn Oed. hier wie sonst auch seine Person und deren Interesse geltend macht, so bezweckt der Dichter dadurch die Illusion des Oed. zu zeigen, nicht aber, dessen Thätigkeit für den Gott und das Land aus selbstsüchtigen Motiven herzuleiten. — ὑπὲρ τ' ἔμαντοῦ statt ὑπὲρ ἔμαντοῦ-τε, zu O. C. 33.

248. κἀθείως, δεινῶς καὶ ἀπαραιτήτως, gottverlassen, elendiglich, sceleste, pessime.

οὐδ' εἰ γὰρ ἦν τὸ πρᾶγμα μὴ θεήλατον,
 ἀκάθαρτον ὑμᾶς εἰκὸς ἦν οὕτως εἶναι,
 ἀνδρὸς γ' ἀρίστου βασιλέως ὀλωλότεος,
 ἀλλ' ἐξερευνᾶν. νῦν δ' ἐπεὶ κυρῶ τ' ἐγὼ
 ἔχων μὲν ἀρχὰς ἄς ἐκεῖνος εἶχε πρῖν,
 ἔχων δὲ λέκτρα καὶ γυναῖχ' ὁμόσπορον,
 κοινῶν τε παιδῶν κοιν' ἄν, εἰ κείνῳ γένος
 μὴ ἐδυστύχησεν, ἦν ἂν ἐκπεφυκότεα·
 νῦν δ' ἐς τὸ κείνου κρατ' ἐνήλαθ' ἢ τύχη·

250

255

El. 1181 ὃ σῶμ' ἀτίμως καθεύως
 ἐφθαρμένον.

249 ff. Begründung, warum die Thebaner alles aufbieten müssen, den Mörder ausfindig zu machen, und warum Oed. selbst die Sache ernstlich betreiben werde. Verb. οὐδὲ γὰρ εἰ τὸ πρ. μὴ θεήλ. (992) ἦν. — τὸ πρᾶγμα ist 249 die vom Apollon gebotene Nachforschung, 250 der Mord des Laios, wie 219 f. λόγος und πρᾶξθέν Kunde und That selbst bezeichnen.

250. εἰκὸς ἦν, entsprechend dem Lateinischen *par erat, oportebat*. — οὕτως, eigentlich hinweisend, so wie es geschah, hat hier wie oft einen tadelnden Sinn, ähnlich dem Homerischen αὐτως.

251. Oed. steigert unbewusst sein Vergehen durch das dem Laios ertheilte Lob eines ἀρίστου.

254. ὁμόσπορον, ἦν καὶ ἐκεῖνος ἔσπειρος καὶ ἐγὼ. Vgl. 460 τοῦ πατρὸς ὁμοσπόρος τε καὶ φωνεύς, 1363 ὁμολεχῆς ἀφ' ὧν ἀντὸς ἔφην.

255 f. κοινὸι παῖδες ἦσαν ἂν ἐκπεφυκότες, hätte Laios Kinder gehabt, so würden meine Kinder deren Geschwister sein. — κοινὰ κοινῶν παιδῶν statt κοινὸι παῖδες oder κοινὰ παιδῶν ist eine wunderliche Häufung, die sich nicht damit entschuldigen lässt, dass der Begriff der κοινωνία nachdrücklich hervorgehoben werden soll. Ausdrücke wie ἄρρητα ἀρρήτων (zu

465) sind nur scheinbar ähnlich. — Kinderlosigkeit galt für δυστυχία. Eur. Suppl. 66 εὐτεκνία δυστυχίαν τὰν παρ' ἐμοὶ καθελεῖν. Andr. 713 ἀλλ' εἰ τὸ κείνης δυστυχεῖ παιδῶν περὶ, ἀπαιδὰς ἡμᾶς δεῖ καταστῆναι τέκνων; Die Zuschauer konnten aber auch eine Hindeutung auf den ausgesetzten Sohn unterlegen, von welchem Oed. selbst keine Kunde hat.

257. Während das frühere νῦν δὲ 252 im Gegensatze zu der 249 gedachten Voraussetzung auf das factische Verhältniss hinwies, bezieht sich das parenthetisch eingeschaltete νῦν δ' ἐνήλαθ' ἢ τύχη auf die Worte εἰ κείνῳ γένος μὴ ἐδυστύχησεν. Die längere Ausführung des Vordersatzes und die zuletzt noch eingeschaltete Parenthese bietet eine hinlängliche Entschuldigung für das 258 ff. eintretende Anakoluth: während man erwarten sollte ἐπεὶ κυρῶ —, ὑπερμαχοῦμαι, wird der Nachsatz mit ἀνθ' ὧν angefügt. Für den die Verhältnisse durchschauenden Hörer macht dies Anakoluth den Eindruck als würde Oedipus selbst von innerem Schauder ergriffen in Folge der Darlegung seiner Beziehungen zum Laios: in schroffem Gegensatze dazu zeigt 258, wie ahnungslos er ist. Das Bild in ἐνήλατο wie Aesch. Pers. 516 δαῖμον, ὡς ἄγαν βαρὺς ποδοῖν ἐνήλου παντὶ Περσικῷ γένει. Ant. 1345 ἐπι

ἀνθ' ὧν ἐγὼ τοῦδ', ὡσπερὲι τοῦμοῦ πατρός,
 ὑπερμαχοῦμαι κἀπὶ πᾶν ἀφίξομαι,
 ζητῶν τὸν αὐτόχειρα τοῦ φόνου λαβεῖν
 [τῷ Λαβδακείῳ παιδὶ Πολυδώρου τε καὶ
 τοῦ πρόσθε Κάδμου τοῦ πάλαι τ' Ἀγήνορος].
 καὶ ταῦτα τοῖς μὴ δρῶσιν εὐχομαι θεοὺς
 μὴτ' ἄροτον αὐτοῖς γῆς ἀνιέναι τινά,
 μὴτ' οὖν γυναικῶν παῖδας, ἀλλὰ τῷ πότμῳ
 τῷ νῦν φθηρεῖσθαι κἀτι τοῦδ' ἐχθίονι.

260

265

κρατί μοι πότμος δυσκόμιστος
 εἰσήλατο. Vgl. unten 469. 1300.
 1311. Die seltnerer Structur ἐνάλλεσθαι εἰς τι statt τιμί findet sich
 auch in der Verbindung ἐνάλλεσθαι
 εἰς τοὺς ἄσχοῦς neben τοῖς ἄσχοῖς.

258. Da die Könige in der Regel
 Söhne ihrer Vorgänger sind, so lag
 es nahe, dass der Emporkömmling
 dies hinzusetzte, womit er wieder
 unbewusst sein wahres Verhältniss
 zu Laios ausspricht, vgl. 928 und
 die Nachahmung bei Ovid. Met. 10,
 467 von Kinyras' Liebe zu seiner
 von ihm nicht erkannten Tochter
 Myrrha: *forsitan aetatis quoque
 nomine filia dixit, dixit et illa
 pater, sceleris ne nomina desint.*

259. ἐπὶ πᾶν ἀφίξομαι,
 ich werde alles aufbieten,
 wie Eur. Hipp. 284 εἰς πᾶν ἀφίγ-
 μαι κούδεν εἰργασμαι πλέον, auch
 Xenophon und Demosth. Vgl. 145
 αἰς πᾶν ἐμοῦ δράσοντος.

261 f. Die Aufzählung der Ahnen
 des Laios erscheint hier als zweck-
 los und widersinnig; die Form der
 Rede ist höchst ungeschickt, sofern
 Laios als Sohn des Labdakos und
 Polydorus und Kadmos und Agenor
 bezeichnet wird. Vermuthlich be-
 nutzte der Verfasser der beiden
 interpolirten Verse Herodot 5, 59
 κατὰ Λάιον τὸν Λαβδάκων τοῦ
 Πολυδώρου τοῦ Κάδμου. — Die
 Verbindung des Adject. Λαβδα-
 κείῳ mit den logisch gleichen
 Genitiven wie Eur. Med. 404 τοῖς

Σισυφείοις τοῖς τ' Ἰάσονος γά-
 μοις und sonst. — καὶ zu Ende
 des Verses, wie unten 1234.

263. Ueber die Stellung ταῦτα
 τοῖς μὴ δρῶσιν statt τοῖς ταῦτα
 μὴ δρ. vgl. zu 139. Er meint die,
 welche den Mörder nicht anzeigen
 oder nicht nach ihm forschen.

264. Ueber αὐτοῖς zu 269.
 Die Verbindung der Unfruchtbar-
 keit der Aecker und der Weiber
 (25 f. 171 f.) wie in dem Fluch
 gegen die Uebertreter der amphik-
 tyonischen Satzungen bei Aeschin.
 3, 111 μῆτε γῆν καρποὺς φέρειν
 μῆτε γυναικῶν τέκνα τίκτειν γο-
 νεῦσιν εὐκότα (Anspielung auf
 Hesiod. Op. 235), ἀλλὰ τέρατα,
 μῆτε βοσκήματα κατὰ φύσιν γονὰς
 ποιῆσθαι. Hymn. Cer. 332 droht
 die Göttin nicht γῆς καρπὸν ἀνή-
 σειν, bevor Persephone ihr zurück-
 gegeben sei.

265. Zu παῖδας braucht kein
 αὐξεῖν, τρέφειν gedacht zu werden,
 da die Begriffe des Säens und Zeu-
 gens, des Fruchtragens und Gebä-
 rens zusammenfallen, vgl. 254 und
 andere Stellen unseres Stückes.
 Ant. 569 ἀρόσιμοι γὰρ χιτέρων
 εἰσὶν γυναί. Trach. 31 κἀφύσαμεν
 δὴ παῖδας, οὓς κείνός ποτε, γῆτης
 ὅπως ἄρουραν ἐκτοπον λαβῶν, σπεί-
 ρων μόνον προσεῖδε κἀξάμῶν ἅπαξ.

266. Die futurische Kraft von
 εὐχομαι bedingt den Inf. φθ-
 ρεῖσθαι, wie Thuk. 1, 27, 2
 ἐδείθησαν δὲ σφᾶς ξυμπροπέμ-

κατεύχομαι δὲ τὸν δεδρακότ', εἶτε τις
 εἷς ὧν λέληθεν εἶτε πλειόνων μέτα,
 κακὸν κακῶς νιν ἄμορον ἐκτρῖψαι βίον·
 ἐπεύχομαι δ', οἴκοισιν εἰ ξυνέστιος
 ἐν τοῖς ἐμοῖς γένοιτ' ἐμοῦ ξυνειδότης,
 παθεῖν ἅπερ τοῖσδ' ἀρτίως ἤρασάμην.
 ὑμῖν δὲ τοῖς τ' ἄλλοισι Καδμείοις, ὅσοις
 τάδ' ἔστ' ἀρέσκονθ', ἢ τε σύμμαχος Δίκη
 χοί πάντες εὖ ξυνεῖεν εἰς αἰὲ θεοί.

270

275

ΧΟΡΟΣ.

ὥσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες, ᾧδ', ἀναξ, ἐρῶ·
 οὔτ' ἔκτανον γὰρ οὔτε τὸν κτανόντ' ἔχω
 δεῖξαι. τὸ δὲ ζήτημα τοῦ πέμψαντος ἦν
 Φοίβου τόδ' εἰπεῖν, ὅστις εἴργασται ποτε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δίκαί' ἔλεξας· ἀλλ' ἀναγκάσαι θεοὺς

280

ψην. 6, 57, 3 ἐβούλοντο προ-
 τιμωροῦσθεσθαι. Vgl. zu Phil. 1394.

267 f. εἶτε τις εἷς ὧν λέλη-
 θεν, im Gegensatz zu Kreons Be-
 richt 122. Vgl. 124 ὁ ληστής.

269. κακὸν κακῶς, zu Ai. 839.
 Das wiederholte Pronomen (νιν)
 wie in der förmlichen Gerichts-
 sprache, der schärferen Bestimm-
 heit wegen, vgl. 264. Trach. 287
 αὐτὸν δ' ἐκεῖνον, εὐτ' ἂν
 ἀγνὰ θύματα ῥέξῃ πατρώφ Ζηνὶ
 τῆς ἀλώσεως, φρόνει νιν ὡς ἤξον-
 τα, nach längerem Zwischensatze.

270 ff. Zum Beweise wie ernst
 er die Sache nimmt und um seine
 völlige Unwissenheit nochmals zu
 betheuern, verflucht Oed. auch sich,
 wenn er den Mörder unter seinen
 Hausgenossen verhehle. Auch hier
 liegt in οἴκοισιν εἰ ξυνέστιος
 γένοιτο für den kundigen tiefe
 Ironie. Das ἐμοῦ ξυνειδότης
 geht auf 233 zurück.

272. τοῖσδε, den oben bezeich-
 neten, denen die irgend welche
 Gemeinschaft mit dem Mörder un-
 terhalten und ihn verhehlen.

274. σύμμαχος proleptisch,
 vgl: zu O. C. 1089 τὸν εὐαγρον
 τελειῶσαι λόγον.

276. Wie (nachdem) du mich
 durch den Fluch bandest,
 (dem entsprechend) will ich Fol-
 gendes sagen. Vgl. zu O. C. 284
 ἀλλ' ὥσπερ ἔλαβες τὸν ἰκέτην
 ἐχέγγνον, (οὐτω) ὄουο με κάκφύ-
 λασσε.

277. γάρ, nemlich, wird nicht
 selten nach Demonstrativen ge-
 braucht. Thukyd. 1, 3 δηλοῖ δέ
 μοι καὶ τόδε τῶν παλαιῶν ἁ-
 σθάνειαν οὐχ ἥμισυα· πρό γὰρ τῶν
 Τρωικῶν οὐδὲν φαίνεται πρότε-
 ρον κοινῇ ἐργασαμένη ἢ Ἑλλάς.
 Vgl. unten 779.

278. τὸ ζήτημα (die uns ge-
 stellte Aufgabe, auch als Obj.
 bei πέμψαντος zu denken), Object
 von εἰπεῖν, wozu ὅστις εἴργ. ποτε
 eine Epexegetis bildet. Durch diese
 Bemerkung weist der Dichter dar-
 auf hin, dass die Entdeckung auf
 anderem Wege möglich sein muss.

280 f. Eine schmerzliche Erinne-
 rung aus eigener Erfahrung, vgl.

ἂν μὴ θέλωσιν οὐδ' ἂν εἰς δύναιτ' ἀνήρ.

ΧΟΡΟΣ.

τὰ δεύτερ' ἐκ τῶνδ' ἂν λέγοιμ', ἅ μοι δοκεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἰ καὶ τρίτ' ἔστι, μὴ παρῆς τὸ μὴ οὐ φράσαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἄνακτ' ἄνακτι ταῦθ' ὀρῶντ' ἐπίσταμαι
μάλιστα Φοῖβω Τειρεσίαν, παρ' οὔ τις ἂν
σκοπῶν τὰδ', ὦναξ, ἐκμάθοι σαφέστατα.

285

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄλλ' οὐκ ἐν ἀργοῖς οὐδὲ τοῦτ' ἐπραξάμην·
ἔπεμψα γὰρ Κρέοντος εἰπόντος διπλοῦς
πομπούς· πάλαι δὲ μὴ παρῶν θανμάζεται.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν τὰ γ' ἄλλα κωφὰ καὶ παλαί' ἔπη.

290

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὰ ποῖα ταῦτα; πάντα γὰρ σκοπῶ λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

θανεῖν ἐλέχθη πρὸς τινῶν ὁδοιπόρων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἤκουσα καγὼ· τὸν δὲ ὀρῶντ' οὐδεὶς ὄρῃ.

788 f. fr. 834 ἄλλ' οὐ γὰρ ἂν τὰ θεῖα κρυπτόντων θεῶν μάθοις ἂν, οὐδ' εἰ πάντ' ἐπεξέλθοις σκοπῶν.

282. τὰ δεύτερα, ein zweites Mittel zur Erforschung des Mörders, das zweite der meiner Ansicht nach vorhandenen Mittel.

283. Gibt es ein drittes Mittel, so theile auch dies nöthigenfalls mir mit. Aehnlich Eur. Hel. 1417 αὐθις κελύσον, ἵνα σαφῶς μάθωσί σοι. ΘΕΟΚΛ. αὐθις κελύσω καὶ τρίτον γ', εἴ σοι φίλον. Ueber τὸ μὴ οὐ vgl. Ant. 544 μήτοι κασιγνήτη μ' ἀτιμάσης τὸ μὴ οὐ θανεῖν τε σὺν σοὶ τὸν θανόντα θ' ἀγρίσαι. Krüger Gr. § 67, 12 Anm. 7.

287. ἐν ἀργοῖς, ne hoc quidem infectum esse sivi. Ai. 791 ἐν κenoῖς ὄβριζέτω. Ueber ἀργός in

passivem Sinne vgl. O. C. 1605 κοῦκ ἦν ἔτ' οὐδὲν ἀργὸν ὧν ἐφίετο. Eur. Phoen. 766 ἐν δ' ἔστιν ἡμῖν ἀργόν. Unrichtig scheint ἐπραξάμην, wofür M. Schmidt passend εἰάσαμεν setzt.

288. διπλοῦς πομπούς, zwiefach gesandte Boten, ihn zu holen. Sonst bezeichnet διπλοῖ oft die beiden: διπλᾶς ὄψεις Ant. 51, παῖδες διπλοῖ El. 539, διπλοῖ βασιλῆς Ai. 959, διπλοῖ στρατηλάται Phil. 793.

290. καὶ μὴν, atqui, freilich.

292. Kreon hatte 122 von λησταίαι gesprochen: ὁδοιπόροι kommt dem Wahren näher, ohne dass jedoch Oed. auf die rechte Spur geführt wird, vgl. 715 f.

293. τὸν ὀρῶντ' οὐδεὶς ὄρῃ, den Thäter weiss niemand

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εἴ τι μὲν δὴ δείματός γ' ἔχει μέρος,
τὰς σὰς ἀκούων οὐ μενεῖ τοιάσδ' ἀράς.

295

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ᾧ μὴ ἔστι δρωῶντι τάρβος, οὐδ' ἔπος φοβεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' οὐξ ἐλέγχων αὐτὸν ἔστιν· οἶδε γὰρ
τὸν θεῖον ἤδη μάντιν ᾧδ' ἄγουσιν, ᾧ
τὰληθῆς ἐμπέφυκεν ἀνθρώπων μόνῳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ᾧ πάντα νωμῶν Τειρεσία, διδακτά τε
ἄροητά τ', οὐράνιά τε καὶ χθονοστιβῆ,
πόλιν μὲν, εἰ καὶ μὴ βλέπεις, φρονεῖς δ' ὅμως
οἷα νόσω σύνεστιν· ἧς σε προσιάτην
σωτῆρά τ', ὦναξ, μῦνον ἐξευρίσκομεν.
Φοῖβος γάρ, εἴ τι μὴ κλύεις τῶν ἀγγέλων,

300

305

nachzuweisen. Ueber ὁ δρωῶν, der Thäter, wie ὁ νικῶν, der Sieger, vgl. Ant. 319 ὁ δρωῶν σ' ἀνιᾶ τὰς φρένας, τὰ δ' ᾧτ' ἐγώ. In den Worten des Oedipus liegt wiederum tiefe Ironie, sofern der Thäter allen sichtbar ist.

295. ἀράς (267 ff.) gehört zu ἀκούων und zu μενεῖ, d. h. οὐχ ὑπομενεῖ σιγῇ φυλάττων, sondern er wird sich freiwillig stellen. Vgl. 1323.

296. Denkspruch in den Scholien: ὁ μὴ δεδοικώς τοῦτογον, οὐδὲ τὸν λόγον (δέδοικεν). Der Relativsatz ᾧ — τάρβος vertritt die Stelle des von φοβεῖ abhängigen Objectes (τοῦτον), vgl. zu Ai. 1050.

297. Das Vertrauen des Chors auf die Sehergabe des Teiresias wird von vorn herein nachdrücklich hervorgehoben, damit die Anhänglichkeit der Thebaner an den ehemaligen Erretter die härteste Probe bestehe. Statt οὐξ ἐλέγχων lesen andere wohl richtig οὐξ ἐλέγξων, wie Ant. 261 οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν.

298. ᾧ, zu O. C. 14.

299. Odysseus redet bei Hor. Sat. 2, 5, 5 den Teiresias an *O nulli quicquam mentite*. Vgl. Ant. 1091 ff.

300. νωμῶν, κρινῶν, σκοπῶν, ἐξετάζων, wie Aesch. Sept. 25 von demselben Teiresias ἐν ᾧσι νωμῶν καὶ φροσῖν χρηστηρίους ὄρνιθας ἀψευδεῖ τέγγη. Durch die Anerkennung der hohen Sehergabe des Teiresias tritt die bald erfolgende Entzweiung in schrofferen Gegensatz, indem Oed. zuerst am guten Willen, dann am Vermögen des Sehers zu helfen irre wird.

301. οὐρ. τε καὶ χθον. gehört zu διδακτά und zu ἄροητα: alles, verkündbares wie unnennbares, seies im Himmel oder auf Erden, d. h. überall, vgl. 56 und zu 1419 f.

302. Das δέ hinter φρονεῖς zeigt, dass dem Dichter der als Vordersatz ausgedrückte erstere Satz als ein selbständiger vorschwebte, οὐ βλέπεις μὲν, φρονεῖς δέ.

305. εἴ τι μὴ κλύεις, wenn du es nicht gehört hast.

πέμψασιν ἡμῖν ἀντέπεμψεν, ἔκλυσιν
 μόνην ἂν ἐλθεῖν τοῦδε τοῦ νοσήματος,
 εἰ τοὺς κτανόντας Λαίον μαθόντες ἢ
 κτείναιμεν ἢ γῆς φυγάδας ἐκπεμψαίμεθα.
 σὺ νῦν φθονήσας μήτ' ἀπ' οἰωνῶν φάτιν 310
 μήτ' εἰ τιν' ἄλλην μαντικῆς ἔχεις ὁδόν,
 ῥῦσαι σεαυτὸν καὶ πόλιν, ῥῦσαι δ' ἐμέ,
 λῦσον δὲ πᾶν μίασμα τοῦ τεθνηκότος.
 ἐν σοὶ γὰρ ἐσμέν· ἄνδρα δ' ὠφελεῖν ἀφ' ὧν
 ἔχοι τε καὶ δύναιτο κάλλιστος πόνοσ. 315

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φεῦ φεῦ, φρονεῖν ὡς δεινὸν ἐνθα μὴ τέλη
 λῆ φρονοῦντι· ταῦτα γὰρ καλῶς ἐγώ

Ueber εἴ τι μὴ vgl. zu 124. — κλύεις, wie unser hören, im Sinn eines Präteritum, vgl. Phil. 261. Trach. 68. O. C. 240. Es beweist Oed. Aufgeregtheit, wenn er demselben Seher, dessen hohe Kunst er eben gepriesen, den Orakelspruch doch mittheilen zu müssen glaubt.

308 f. Vgl. 100 f.

310 f. ἀπ' οἰωνῶν φάτιν, vgl. 43. 395 ff. Die ἄλλη ὁδός geht auf Extispicien, vgl. Ant. 1005 ff.

312. Vgl. 64.

313. λῦσον μίασμα, wie Eur. Or. 598 ἢ οὐκ ἀξιοχρεως ὁ θεὸς ἀναφέροντί μοι μίασμα λῦσαι;

314 f. ἐν σοὶ ἐσμέν, O. C. 247 ἐν ὑμῖν κείμεθα. Ai. 519 ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σφίζομαι. Eur. Alc. 278 ἐν σοὶ δ' ἐσμέν καὶ ζῆν καὶ μῆ. Ungefähr gleichbedeutend ist σοὶ γὰρ ἐξηρατήμεθα Eur. Suppl. 735. — ἄνδρα ist Subject, s. v. a. ἕκαστον. — ὠφελεῖν absolut, Nutzen schaffen. — ἀφ' ὧν (mit dem was) ἔχοι, wie El. 1378 ἢ σε πολλὰ δὴ ἀφ' ὧν ἔχοιμι λιπαρεῖ προούστην χειρῖ. Ueber den verallgemeinernden Optativ (womit er irgend vermag) vgl. zu Trach.

92 f. Ant. 670. 1032. Krüger Gr. § 54, 14 Anm. 4. — ἔχειν geht mehr auf äussere Mittel, δύνασθαι mehr auf innere Befähigung.

316 f. τέλη λῆ, λυσιτελῆ. Der Coniunctiv ἐνθα λῆ zu erklären εἰς ποὺ λῆ, wo etwa. In Prosa könnte ἂν nicht wohl fehlen: vgl. zu 1231. — ἐνθα μὴ τέλη λῆ φρονοῦντι, wo es einem nicht frommt, dass er Einsicht hat, vgl. Lysias 25, 27 οὐκ ἀξίον ἐστί τούτοις χοῆσθαι πολλάκις συμβούλοις, οἷς οὐδὲ ἀπαξ ἐλυσιτέλησε πειθομένους. Platon. Alcib. I p. 113 D πολλοῖς δὴ ἐλυσιτέλησεν ἀδικήσασι μεγάλα ἀδικήματα καὶ ἑτέροις γε, οἴμαι, δίκαια ἐργασασμένοις οὐ ξυνήνεγκεν.

317 f. Teir. erklärt, wie γὰρ zeigt, warum er φεῦ φεῦ ausgerufen habe: denn ich wusste das sehr wohl (dass φρονεῖν, klug sein, δεινὸν ἐνθα κτέ.), aber habe es vergessen: denn sonst (vgl. 82. 220) würde ich nicht hierher gekommen sein. Der Dichter beabsichtigt durch Hervorhebung des διολέσαι das scheinbare ἄλογον zu erklären, warum Teir. überhaupt gekommen sei, da er doch wissen musste, wo-

εἰδὼς διώλεσ'· οὐ γὰρ ἂν δεῦρ' ἰκόμην.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστιν; ὡς ἄθνημος εἰσελήλυθας.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄφες μ' ἐς οἴκους· ῥᾶστα γὰρ τὸ σὸν τε σὺ
κάγῳ διοίσω τοῦμόν, ἣν ἐμοὶ πίθη.

320

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔτ' ἔννομ' εἶπας οὔτε προσφιλή πόλει
τῆδ', ἴ σ' ἔθρευσε, τήνδ' ἀποστερῶν φάτιν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὄρῳ γὰρ οὐδὲ σοὶ τὸ σὸν φώνημ' ἰὸν
πρὸς καιρόν· ὡς οὖν μηδ' ἐγὼ ταῦτόν πάθω —

325

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μή, πρὸς Θεῶν, φρονῶν γ' ἀποστραφῆς, ἐπεὶ

zu Oed. nach ihm geschickt hatte.
— διώλεσα, ἐπελαδόμην, im
Gegensatz zu σώζειν, φυλάσσειν,
behalten, vgl. O. C. 1530 ἀλλ'
αὐτὸς αἰεὶ σώζε.

319. ὡς, καὶ γὰρ. — ἄθνημος,
missmuthig und erregt.

320 f. Wie in dem ganzen Ge-
spräch hüllt Teir. auch hier seine
Worte in prophetisches Helldunkel,
indem er ganz unbestimmt τὸ σὸν
und τὸ ἐμόν sagt, vgl. 329. Er
meint, Oed. werde sein Geschick
am leichtesten tragen, wenn er es
nicht durch den Seher erfahre, er
(Teir.) selbst aber das seinige,
wenn er der peinlichen Enthüllung
überhoben werde.

322. Einerseits verstossen deine
Worte gegen das Gesetz, andrer-
seits sind sie lieblos gegen die
Stadt. Unter dem Gesetz kann nur
das vom Oed. erlassene Gebot ver-
standen werden, jeder kundige solle
den Mörder des Laios nennen. Es
befremdet, dass Oed. neben dem
Wohl der Stadt noch sein Macht-
gebot dem Teiresias gegenüber gel-
tend machen soll, zumal da er 326 f.
nicht befiehlt, sondern flehentlich

bittet: vielleicht ist das überlieferte
ἔννομον aus ἔμφορον ent-
standen; dann gälte die Antwort
des Oed. zugleich den Worten τὸ
σὸν σὺ ῥᾶστα διοίσεις, ἣν ἐμοὶ
πίθη, die ihm unverständlich er-
scheinen müssen.

323. τήνδε, die wir alle begehren.

324 f. φώνημα deutet leise auf
Oedipus' κήρυγμα hin, konnte aber
auch auf sein jetziges Reden bezo-
gen werden. Mit οὐδὲ — μηδὲ
vgl. das doppelte καὶ 165 f.

325. Die hier unterbrochene Rede
(Teir. hat im Sinne σιγήσομαι) wird
328 f. dem Sinne nach fortgesetzt.
— μηδ' ἐγώ, μή καὶ ἐγώ, vgl.
Phil. 181 οὐδενὸς ὕστερος, d. h.
οὐχ ὕστερός τις.

326 f. Hastig fällt Oed. dem Tei-
resias ins Wort und beschwört ihn
im Namen aller Anwesenden um
Mittheilung: πάντες σε προσκυ-
νοῦμεν sagt er, weil er das gemein-
same Interesse vertritt. (Dem Chor
die beiden Verse beizulegen streitet
gegen die Gesetze der Symmetrie
wie gegen die bescheidene Stellung
des Chors, für den eine solche Un-

πάντες σε προσκυνούμεν οἶδ' ἰκτήριοι.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πάντες γὰρ οὐ φρονεῖτ'· ἐγὼ δ' οὐ μὴ ποτε
ἄνωγας εἶπω, μὴ τὰ σ' ἐκφήνω κακά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί φῆς; ξυνειδῶς οὐ φράσεις, ἀλλ' ἐννοεῖς
ἡμᾶς προδοῦναι καὶ καταφθεῖραι πόλιν;

330

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἐγὼ οὔτ' ἐμαντὸν οὔτε σ' ἀλγυνῶ· τί ταῦτ'
ἄλλως ἐλέγχεις; οὐ γὰρ ἂν πύθοιό μου.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ, ὦ κακῶν κάκιστε, καὶ γὰρ ἂν πέτρου
φύσιν σύ γ' ὀργάνειας, ἐξερεῖς ποτε,
ἀλλ' ὦδ' ἄτεγκτος ἀτελεύτητος φανεῖ;

335

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὀργὴν ἐμέμψω τὴν εὐήν· τὴν σὴν δ' ὁμοῦ

terbrechung der Rede des Teiresias unziemend sein würde.)

328 f. οὐ μὴ ποτε εἶπω, ein verstärktes οὐκ ἐρῶ, zu O. C. 848. — ἄνωγας (für ἄ ἄνωγας) εἶπω ist unsicher: die Handschriften bieten sinnlos τὰ μ' ὡς ἂν εἶπω.

332. Hier wie 320 f. und 328 f. dient die Verbindung des Teir. mit Oed. dazu, das Gesagte räthselhaft zu machen. Teir. will weder sich den Zorn des Oedipus zuziehen noch dem Oed. wehe thun durch Enthüllung des Geheimnisses. Die Wortstellung οὔτε σ' ἀλγυνῶ deutet an, dass der grössere Schmerz den Oedipus treffen würde. — ἐγὼ οὔτε, Synzesis, wie ἐγὼ οὐχὶ 1002. Vgl. O. C. 939. 998. Ant. 458. Ueber das elidrite ταῦτ' am Ende des Trimeters vgl. zu 29.

334 f. Ein Dichter Schol. II. 23, 254 νύμφα φίλη, καὶ βλητὶ λίθῳ ἐνὶ δάκρον ἦρας. Plautus Poen. 159 illa mulier lapidem silicem subigere ut se amet potest. Ovid. A. A. 1, 659 lacrimis adamanta mo-

vebis. Oed., der immer noch Scheu vor dem greisen Seher hegt, erschrickt selbst vor der Anrede ἄ κακῶν κάκιστε und mildert sie durch καὶ γὰρ κτέ.

336. ἀτελεύτητος, mit dem man nicht zu Ende kommt.

337. ὀργὴν ἐμήν, meine Sinnesart, die Hartnäckigkeit, mit der ich weitere Auskunft verweigere. Vgl. Ant. 875 σὲ δ' ἀντόγνωτος ὤλεσ' ὀργά. Das folgende τὴν σὴν ὀργήν, deine Sinnesart, geht auf die Leidenschaftlichkeit des Oedipus. Um den Gegensatz zu schärfen, ist ὁμοῦ ναίουσαν (σοί), die dir selbst beiwohnt, nicht ausserhalb zu suchen ist, epexegetisch beigefügt. Zugleich liegt in dem gesuchten Ausdruck eine versteckte Anspielung auf Oedipus' grauenvolles συνναίειν mit Iokaste; denn die Ellipse von γυνή ist nicht selten (Hρακλείους Ἡβη Eur. Or. 1686). Hierdurch erscheint das folgende ἐμὲ ψέγεις in ganz anderem Licht als Oedipus ahnt, so-

ναίουσαν οὐ κατεΐδες, ἀλλ' ἐμὲ ψέγεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς γὰρ τοιαῦτ' ἂν οὐκ ἂν ὀργίζουτ' ἔπη
κλύων, ἃ νῦν σὺ τήνδ' ἀτιμάζεις πόλιν;

340

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἦξει γὰρ αὐτά, κὰν ἐγὼ σιγῇ στέγω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ οὖν ἅ γ' ἦξει καὶ σὲ χρὴ λέγειν ἐμοί;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐκ ἂν πέρα φράσαιμι· πρὸς τὰδ', εἰ θέλεις,
Θυμοῦ δι' ὀργῆς ἦτις ἀγριωτάτη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν παρήσω γ' οὐδέν, ὡς ὀργῆς ἔχω,
ᾧνπερ ξυνήμ'· ἴσθι γὰρ δοκῶν ἐμοὶ
καὶ ξυμφυτεῦσαι τοῦργον εἰργάσθαι θ' ὅσον

345

fern Teiresias trotz seines Schweigens so viel enthüllt.

338. ἀλλ' ἐμὲ ψέγεις wiederholt mit Nachdruck den Gedanken ὀργὴν ἐμέμψω τὴν ἐμὴν, im Gegensatz zu τὴν σὴν — κατεΐδες. Vgl. 166. Trach. 431 ὅς σου παρῶν ἦκουσεν, ὡς ταύτης πόθ' οὐ πόλις δαμειή πᾶσα, κοῦχλ' Ἀυδία πέρσειεν αὐτήν, ἀλλ' ὁ τῆσδ' ἔρωσ φανεῖς. Ai. 1111 οἱ γὰρ τι τῆς σῆς εἶνεκ' ἐστρατεύσατο γυναιχός, ἀλλ' εἶνεκ' ὄρκων ὁσῶν ἦν ἐνώμοτος, σοῦ δ' οὐδέν.

340 f. Ueber ἅ vgl. Ai. 1107 τὲ σέμν' ἔπη κόλαζ' ἐκείνοσ. Krüger Gr. II § 46, 12 Anm. 1. — ἀτιμάζω πόλιν, meinst du, weil ich schweige und auf deine Bitten nicht eingehe: ich schweige allerdings, denn ἦξει αὐτά (φανείται αὐτόματα), indem Teir. auf die ohne sein Zuthun später erfolgende Enthüllung hindeutet.

344. Θυμοῦ δι' ὀργῆς (807 σπαιῶ δι' ὀργῆς, vgl. O. C. 905 δι' ὀργῆς ἦκον), zürne heftig, vgl.

zu 65. — ἦτις ἀγριωτάτη, so leidenschaftlich du nur willst, wie Aesch. Sept. 65 καιρὸν ὅστις ᾧκιστος λαβέ. Lysias 19, 32 ἐθέλομεν πίστιν δοῦναι ἦτις ἐστὶ μεγίστη τοῖς ἀνθρώποις.

345 f. Das Θυμοῦ δι' ὀργῆς verhöhnend sagt Oed.: allerdings will ich, wie ich eben zornig bin, mit nichts zurückhalten von dem was ich durchschaue. Dem Zuschauer mussten die Worte wie Selbstironie klingen. Ueber den Genitiv ὡς ὀργῆς ἔχω vgl. Dionys. Trag. fr. 2 p. 616 μακαρίως ἔχεις φρενῶν. Krüger Gr. § 47, 10 Anm. 5.

347 f. Aus ξυμφυτεῦσαι (Ai. 953 Παλλὰς φυτεύει πῆμα) ist ξύν auch zu εἰργάσθαι zu denken, wie Ant. 537 καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας. — καί, sogar, steht mit dem nachfolgenden τε, welches beide Verba verknüpft, nicht in Correlation. — ὅσον μὴ, χωρὶς τῆς ἀπὸ τῶν χειρῶν ἐνεργείας, vgl. Trach. 1214 ὅσον γ' ἂν αὐτὸς μὴ ποτιψάβων χερσῶν. An Kreon denkt Oed. noch nicht, son-

μὴ χερσὶ καίνων· εἰ δ' ἐτύγχανες βλέπων,
καὶ τοῦργον ἂν σοῦ τοῦτ' ἔφην εἶναι μόνου.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄληθες; ἐννέπω σὲ τῷ κηρύγματι
ἧπερ προεῖπας ἐμμένειν, κάφ' ἡμέρας
τῆς νῦν προσανδᾶν μήτε τοῦσδε μήτ' ἐμέ,
ὡς ὄντι γῆς τῆσδ' ἀνοσίῳ μιάστορι.

350

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἀναιδῶς ἐξεκίνησας τόδε
τὸ ῥῆμα; καὶ ποῦ τοῦτο φεύξασθαι δοκεῖς;

355

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πέφευγα· τάληθές γὰρ ἰσχύον τρέφω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρὸς τοῦ διδαχθεῖς; οὐ γὰρ ἔκ γε τῆς τέχνης.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

πρὸς σοῦ· σὺ γάρ μ' ἄκοντα προυτρέψω λέγειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῖον λόγον; λέγ' αὖθις, ὡς μᾶλλον μάθω.

dern lediglich an die seiner Meinung nach von Teir. angestifteten Räuber, 124 f.

350 f. ἄληθες mit verändertem Accent in ironischer Frage! Das κήρυγμα hat Teiresias von den Boten (305) erfahren. — ἐννέπω σὲ ἐμμένειν, du sollst an deine Bekanntmachung dich binden. Statt des Inf. ἐμμένειν würde in unabhängiger Rede der Imp. ἐμμενε stehen, wie unten 475 τὸν ἀδῆλον ἄνδρα πάντ' ἰχνεύειν. 1381 ἐννέπων ὠθεῖν ἅπαντας τὸν ἀσεβῆ. Vgl. zu Ai. 1047 f. Trach. 137 f.

352. Vgl. 238.

353. Nach ἐννέπω σὲ — ἐμμένειν sollte man hier vielmehr den Accus. erwarten, ὡς ὄντα — μιάστορα. Allein wegen der nahe gelegten Beziehung des Acc. auf μήτ' ἐμέ setzt der Dichter den Dativ, als ob vorher gesagt wäre ἐννέπω σοὶ ἐμμένειν. Vgl. Od. 17, 554 μεταλλῆσαι τί εἰ θυ-

Sophokles II. 7. Aufl.

μὸς ἀμφὶ πόσει κέλεται, καὶ κήδεά περ πεπαθυῖη. Eur. Med. 57 ἱμερός μ' ὑπῆλθε — λέξαι μο- λούση δεῦρο. Iph. A. 491 ἄλλως τέ μ' ἔλεος — ἐσῆλθε συγγένειαν ἐννοουμένω. Soph. El. 480 ὑπεστὶ μοι θράσος, ἀδυνάων κλύουσαν ἀσπίως ὄνειράτων. Aehnliches zu Ai. 1007.

355. τοῦτο der Inhalt, die Folgen und Strafe dafür, wie El. 626 θράσους τοῦδ' οὐκ ἀλύξει. Theogn. 810 ἀμπλακίην προφυγεῖν, vgl. zu Ant. 458 f. Der Dichter scheint an das Sprichwort βαλὼν φεύξασθαι οἷσι gedacht zu haben. Vgl. Eur. Alc. 679 νεανίας λόγους ῥίπτων ἐς ἡμᾶς οὐ βαλὼν οὕτως ὅπει.

356. Vgl. 369.

357. διδ., näml. τὸ ἀληθές. Jetzt redet Oedipus ganz anders als 300 f. Auch hier denkt er noch nicht an Kreon, vgl. 347. 378.

359. Oed., der seinen Ohren

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐχὶ ξυνῆκας πρόσθεν; ἢ ἐκπειρᾶ λέγειν;

360

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν γνωτόν· ἀλλ' αὖθις φράσον.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φονέα σὲ φημὶ τάνδρὸς οὗ ζῆτεῖς κυρεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὗ τι χαίρων δὶς γε πημονὰς ἐρεῖς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἶπω τι δῆτα κάλλ', ἵν' ὀργίζη πλέον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οσον γε χεῖρεις· ὡς μάτην εἰρήσεται.

365

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

λεληθέναι σε φημὶ σὺν τοῖς φιλιτάτοις
αἴσχισθ' ὀμιλοῦντ', οὐδ' ὄραν ἵν' εἶ κακοῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ καὶ γεγηθὼς ταῦτ' αἰεὶ λέξειν δοκεῖς;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἴπερ τί γ' ἔστι τῆς ἀληθείας σθένος.

kaum traut, fordert stutzig gemacht den Teir. auf, seine Aussage (353) zu wiederholen, indem er aus weiteren Aeusserungen dem vermeinten Complot näher auf die Spur zu kommen hofft.

360. ἢ ἐκπειρᾶ, oder willst du mich auf die Probe stellen? Vgl. II. 24, 390 πειρᾶ ἐμεῖο, γεραῖε. Teir. merkt recht wohl, worauf Oed. hinaus will, dass er sich durch weiteres Reden compromittire. Unrichtig ist λέγειν, vgl. den krit. Anhang.

361. οὐχὶ ξυνῆκα οὕτως ὥστε εἰπεῖν ἐγνωσμένον ὃ ἐνόησα (Schol.). Vgl. 1131 οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν ἐν τάχει μνήμης ἀπο. Oed. geht nur auf den ersten Theil der Frage ein.

362. φονέα σὲ φημὶ κυρεῖν (d. h. εἶναι) τάνδρὸς οὗ ζῆτεῖς nämlich φονέα), *peremptorem te*

esse dico viri, cuius quaeris peremptorem. Vgl. 449 ff. — φονέα ist hier wie 703 und 721 nicht als Anapäst, sondern als Tribra-chys zu lesen.

363. οὗ τι χαίρων, wie (οὐ) γεγηθὼς 368, κλαίων 401. 1152. Vgl. zu Phil. 1299.

365. μάτην, doppelsinnig, da man auch verstehen kann: es wird für mich, den einmal verblendeten, vergebens gesagt sein.

366 f. Teir. schreitet zu einer zweiten Enthüllung vor, dass Oed. auch Gatte seiner Mutter ist, indem er indess mit σὺν τοῖς φιλιτ. (zu 107) absichtlich nur unbestimmt das Verhältniss bezeichnet. — ἵν' εἶ κακοῦ, vgl. zu 1442.

368. ἦ καί, etwa gar, etwa auch, wie unten 1045 ἦ κάστ' ἔτι ζῶν οὗτος;

369. Vgl. 356.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἔστι, πλὴν σοί· σοὶ δὲ τοῦτ' οὐκ ἔστ', ἐπεὶ 370
τυφλὸς τὰ τ' ὧτα τὸν τε νοῦν τὰ τ' ὄμματ' εἶ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

σὺ δ' ἄθλιός γε ταῦτ' ὄνειδίζων, ἅ σοι
οὐδεὶς ὃς οὐχὶ τῶνδ' ὄνειδιεῖ τάχα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μιᾶς τρέφει πρὸς νυκτός, ὥστε μήτ' ἐμὲ
μήτ' ἄλλον, ὅστις φῶς ὄρεῖ, βλάψαι ποτ' ἂν. 375

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐ γάρ σε μοῖρα πρὸς γ' ἐμοῦ πεσεῖν, ἐπεὶ
ἱκανὸς Ἀπόλλων, ᾧ τάδ' ἐκπραῖσαι μέλει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Κρέοντος ἢ σοῦ ταῦτα τὰξενρήματα;

370. Allerdings gibt es eine Macht der Wahrheit, die dir aber abgeht, weil du blind an Geist und Körper bist. Mit der heftigen Verbindung πλὴν σοί· σοὶ δὲ κτέ. vgl. Phil. 1053 νικᾶν πανταχοῦ χορῆζων ἔφην, πλὴν εἰς σέ· νῦν δὲ σοί γ' ἐκὼν ἐκστήσομαι. O. C. 787 οὐκ ἔστι σοι ταῦτ', ἀλλὰ σοι τάδ' ἔστ' —.

371. Die Parenchysis steigert den Sarkasmus. El. 210 ποίνιμα πάθεα παθεῖν πόροι. Eur. Med. 476 ἔσωσά σ', ὡς ἴσασιν Ἑλλήνων ὅσοι ταῦτὸν συνεισέβησαν Ἀργῶν σκάφος. Ennius Ann. 113 o Tite tute Tati tibi tanta tyrannus tulisti. Vgl. zu 425. Aehnlich schildert Agamemnon Il. 1, 106 den Kalchas: μάντι κακῶν, οὐ πῶ ποτέ μοι τὸ κρήνηρον εἶπας, vgl. Ant. 1055 ff. Später fürchtet Oed., μὴ βλέπων ὃ μάντις ἦ 747.

372 f. Teir., mit Bitterkeit ὄνειδί-ζειν wiederholend, deutet auf die Blendung des Oed. und auf die bald zu Tage kommende Verblendung hinaus. — οὐδεὶς ὃς οὐχὶ für οὐδεὶς ἐστίν ὃς (oder ὅστις) οὐχί. Vgl. Ai. 725 ὄνειδεσιν ἤρασσον οὔτις ἔσθ' ὃς οἶ. Eur. Hel. 926

Ἑλένην γὰρ οὐδεὶς ὅστις οὐ στυγεῖ βροτῶν.

374 f. Du bist ein Sohn der Finsterniss, so dass du keinem, der das Licht schaut und dir ausweichen kann, je zu schaden vermagst. Mit ὥστε βλάψαι (βλάβειας) ἂν vgl. Trach. 669 ὥστε μήποτ' ἂν προθυμίαν ἄθλον ἔργον τῷ παρανέσαι λαβεῖν. Antiphanes Com. 3 p. 125 ὥστε μηδ' ἂν ἐξελεθεῖν πάλιν.

376. Mich brauchst du nicht zu fürchten, da dir von meiner Seite keine Gefahr droht.

377. Absichtlich redet auch hier Teir. mit τάδ' ἐκπρ. dunkel, vgl. 341. Unten 1329 f. erkennt Oed. die Wahrheit der Aeusserung.

378. Sind diese Erfindungen von dir oder von Kreon, dass ihr mich mit Apollon schrecken wollt? Sobald Teir. den Namen des Apollon nennt, glaubt Oed. in Kreon den Anstifter des Sehers entdeckt zu haben. Denn Kreon war nach Delphi gesandt worden, und Kreon hatte (288) den Seher herbeizuholen angerathen. Im Glauben, mit diesem plötzlich aufsteigenden Verdacht das Wahre

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πλοῦτε καὶ τυραννὶ καὶ τέχνῃ τέχνης

380

ὑπερφέρουσα τῷ πολυζήλω βίῳ,

ὅσος παρ' ὑμῖν ὁ φθόνος φυλάσσεται,

εἰ τῆσδέ γ' ἀρχῆς εἶνεχ', ἣν ἐμοὶ πόλις

δωρητὸν οὐκ αἰτητὸν εἰσεχείρισεν,

ταύτης Κρέων ὁ πιστός, οὐξ ἀρχῆς φίλος,

385

λάθρα μ' ὑπελθὼν ἐκβαλεῖν ἱμείρεται,

ὑφείς μάγον τοιόνδε μηχανορράφον,

zu treffen, ergeht sich Oed. im Folgenden in Reflexionen über den Bund des Sehers und Kreons wie über eine ausgemachte Thatsache.

379. Kreon ist aber kein Unheil für dich. *Κρέων δέ* tritt gleich gegensätzlich voran, da Teir. im Sinne hat *σὺ σαντῶ πῆμα εἰ*, vgl. Trach. 729 *τοιαῦτα δ' ἂν λέξειεν οὐχ ὁ τοῦ κακοῦ κοινωνός, ἀλλ' ὧ μηδέν ἐστ' οἴκοι βαρύ.* Mit *πῆμα* vgl. 1355.

380 f. Aehnlicher Eingang der Rede Phil. 927 ff. — *πλοῦτος* u. *τυραννίς* werden gern verbunden, wie Eur. Or. 1156 *οὐκ ἔστιν οὐδέν κρεῖσσον ἢ φίλος σαφῆς, οὐ πλοῦτος, οὐ τυραννίς.* Apollonides Trag. fr. 1 p. 642 *οὐ πλοῦτος, οὐ τυραννίς, οὐ χρυσῶν χλιδή.* Vgl. zu Ant. 952. — *τέχνη τέχνης ὑπερφ. κτέ.*, Kunst überlegen der Kunst anderer im menschlichen Leben, das voll ist von wetteifernden Bestrebungen. Vgl. die Rückdeutung hierauf 503 f. und Phil. 138 *τέχνα γὰρ τέχνας ἐτέρας προύχει.* Auf den durch Lösung des Räthsels bewährten Scharfsinn deutet Oed. mit *τέχνη* (398 *γνώμη*) nicht ohne sarkastische Beziehung auf Teiresias' *τέχνη* 357. 389. Oedipus, der einmal Teiresias mit Kreon im Bunde wähnt, meint,

dieser trachte nach Reichthum und Herrschaft, der Seher aber beneide ihn seines glücklichen Scharfsinnes wegen.

382. *φυλάσσεται*, findet sich bei euch beständig und unausbleiblich, haftet euch an, gleichsam als unveräußerlicher Besitz. Aehnlich *σκαιοσύναν φυλάσσω* O. C. 1213.

384. *δωρητὸν, οὐκ αἰτητὸν.* Ueber die Endung vgl. *ἦν* — *γνωτὸν* 396. *ἀνασπαστοῦ πύλης* Ant. 1186. *μεμπτός* Trach. 446. *περωτὸς βροστή* O. C. 1460.

385. *ταύτης* weist nachdrücklich auf den nicht ehrgeizig erstrebten Thron hin. — *ὁ πιστός*, *οὐξ ἀ. φίλος* ist ironisch zu nehmen, wie theils aus der Stärke des Ausdrucks theils aus dem unmittelbar folgenden *λάθρα* hervorgeht. Schon Plutarch Mor. p. 632 D hat dies richtig erkannt, indem er den Vers als Beispiel für ironische Redeweise anführt. Vgl. Trach. 541 *Ἡρακλῆς ὁ πιστός ἡμῖν κάγαθὸς καλούμενος.* Ant. 31 *τὸν ἀγαθὸν Κρέοντα.*

386. Das Bild ist entlehnt von der heranschleichenden Schlange wie Ant. 531 *ἢ κατ' οἴκους ὡς ἐχιδν' ὑφειμένη λήθουσα μ' ἐξέπινε.* Mit dem steigernden *λάθρα ὑπ.* vgl. Arist. Vesp. 465 ἦ

δόλιον ἀγύρτην, ὅστις ἐν τοῖς κέρδεσιν
 μόνον δέδορκε, τὴν τέχνην δ' ἔφν τυφλός.
 ἐπεὶ, φέρ' εἶπέ, ποῦ σὺ μάντις εἶ σαφής; 390
 πῶς οὐχ, ὅθ' ἡ ῥαψωδὸς ἐνθάδ' ἦν κύων,
 ἠΰδας τι τοῖσδ' ἀστοῖσιν ἐκλυτήριον;
 καίτοι τό γ' αἶνιγμ' οὐχὶ τοῦπιόντος ἦν
 ἀνδρὸς διειπεῖν, ἀλλὰ μαντείας ἔδει·
 ἦν οὔτ' ἀπ' οἰωνῶν σὺ προουφάνης ἔχων 395
 οὔτ' ἐκ θεῶν του γνωτόν· ἀλλ' ἐγὼ μολών,
 ὃ μηδὲν εἰδὼς Οἰδίπους, ἔπαυσά νιν,
 γνώμη κυρήσας οὐδ' ἀπ' οἰωνῶν μαθῶν·
 ὃν δὴ σὺ πειρᾶς ἐκβαλεῖν, δοκῶν θεόνοις
 παραστατήσῃσιν τοῖς Κρεοντείοις πέλας. 400

τυραννὶς ὡς λάθρα μ' ἐλάμβαν' ὑπιούσα, clam subreptus.

388. Kasandra Aesch. Ag. 1273 καλουμένη δὲ φοιτᾶς, ὡς ἀγύρ-
 τρια, πτωχὸς τάλαινα λιμοθνήσ
 ἠνεσχόμεν. Mit ἐν τοῖς κέρδε-
 σιν δέδορκε vgl. Cic. Tusc. 5,
 38, 112 videbat in literis.

390. ποῦ, worin zeigt sich
 deine untrügliche Mantik? Eur. Or.
 802 ποῦ γὰρ ὦν δείξω φίλος; Iph.
 A. 406 δείξεις δὲ ποῦ μοι πατρὸς
 ἐκ ταύτων γεγώς; Vgl. Ai. 1100
 ποῦ σὺ στρατηγέης τοῦδε; — σα-
 φής, wie 1011 μὴ μοι Φοῖβος
 ἐξέληθ' σαφής. O. C. 623 εἰ Ζεὺς
 ἔτι Ζεὺς χά' Διὸς Φοῖβος σαφής.

391. ἡ ῥαψωδὸς κύων, bei
 Aeschylos fr. 232 Σφίγγα δυσαμε-
 ριᾶν πρότανιν κύνα, wie die Hy-
 dra, die Skylla, die Harpyien, Eri-
 nyen und ähnliche Ungethüme bei
 Dichtern κύνες heißen. Die Sphinx
 war ῥαψωδός, sofern sie das von
 den Musen gelernte Räthsel vor-
 trug, s. zu 130.

393. τοῦπιόντος, τοῦ τυχόν-
 τος, vgl. O. C. 752.

394. διειπεῖν, distincte enar-
 rare, vgl. 854. Trach. 22 τρόπον
 μὲν ἂν πόνων οὐκ ἂν διείποιμι.

395 f. Verb. ἦν σὺ προουφάνης

οὐκ ἔχων γνωτόν, οὔτ' ἀπ' οἰωνῶν
 οὔτ' ἐκ θεῶν του. Unter μαντεία
 ist die höhere Einsicht, die γνώμη
 des μάντις zu verstehen.

396 f. Das Hervorheben des eigen-
 en Verdienstes wird dadurch min-
 der anstößig, dass Oed. sich heim-
 tückisch verfolgt glaubt (vgl. 399),
 und dass der Priester des Zeus ihm
 das nämliche in ganz ähnlichen Aus-
 drücken als allgemeines Urtheil
 Thebens oben zu Gemüth geführt
 hat. Mit ἐγὰ μολών, sobald
 ich, der Fremdling, nur gekom-
 men war, vgl. 35.

397. ὃ μηδὲν εἶδ'. Oid. ist
 zunächst zu verstehen wie 37 οὐδὲν
 ἐξειδὼς πλέον οὐδ' ἐκδιδαχθεῖς,
 enthält aber wieder eine schnei-
 dende Ironie, da Oed. nichts weiss
 über sich und die ihm anhaftenden
 Gräuel (vgl. 367 οὐδ' ὄραν ἴν'
 εἶ κακοῦ). — ἔπαυσά νιν,
 nämlich τὴν ῥαψωδὸν κύνα (391), wo-
 gegen im folgenden Verse τὸ αἶ-
 νιγμα (393) als Object zu verstehen
 ist. Heimsoeth (Krit. Stud. I p. 65)
 bessert wohl richtig ἔλυσά νιν
 (d. h. αὐτό, τὸ αἶνιγμα).

398. Oben 38 προσθήκη θεοῦ
 λέγει νομίζει θ' ἡμῖν ὀρθῶσαι
 βίον. Hier pocht Oed. auf seine

κλαίων δοκεῖς μοι καὶ σὺ χῶ συνθεῖς τάδε
ἀγῆλατήσῃν· εἰ δὲ μὴ ἐδόκεις γέρων
εἶναι, παθῶν ἔγνωσ ἄν οἶά περ φρονεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν εἰκάζουσι καὶ τὰ τοῦδ' ἔπη
ὄργῃ λελέχθαι καὶ τὰ σ', Οἰδίπους, δοκεῖ.
δεῖ δ' οὐ τοιούτων, ἀλλ' ὅπως τὰ τοῦ Θεοῦ
μαντεῖ' ἄριστα λύσομεν, τόδε σκοπεῖν.

405

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἰ καὶ τυραννεῖς, ἐξισωτέον τὸ γοῦν
ἴσ' ἀντιλέξαι· τοῦδε γὰρ κἀγὼ κρατῶ.
οὐ γάρ τι σοὶ ζῶ δοῦλος, ἀλλὰ Λοξία·
ὥστ' οὐ Κρέοντος προστάτου γεγράψομαι.
λέγω δ', ἐπειδὴ καὶ τυφλὸν μ' ὠνειδίσας·
σὺ καὶ δέδορκας κοῦ βλέπεις ἴν' εἰ κακοῦ

410

γνώμη, um den οἰωνοσκοπός (310. 395) abzuweisen. Ganz anders 1484 f.

401. Das *δοκῶν παραστατήσῃν* 399 verhöhnend, wiederholt Oed. mit Bitterkeit *δοκεῖς μοι* und 402 *εἰ μὴ ἐδόκεις*. Vgl. 372 f. Ueber die Erweiterung des *δοκεῖς* durch *καὶ σὺ καὶ ὁ συνθεῖς* τάδε vgl. zu O. C. 462.

402. ἀγῆλ., τὸ ἄγος ἀπελάσῃν τὸ περὶ τὸν Λαῖον, vgl. 309. — ἐδόκεις ironisch, als ob sich daran zweifeln liesse, dass Teir. ein Greis sei. — γέρων, mit Beziehung auf die Schwäche, die Schonung gebietet. So sagt Pentheus zu Teiresias bei Eur. Bacch. 258 *εἰ μὴ σε γῆρας πολὺν ἐξερρέετο, καθῆσ' ἄν ἐν βᾶκχαισι δέσμιος μέσαις*.

403. ἔγνωε ἄν, du wärest zu Verstand gebracht worden. Das *παθόντα γνῶναι* ist das Schicksal der Thoren. Vgl. Platon Sympos. p. 222 B *μὴ κατὰ τὴν παροιμίαν, ὥσπερ νηπιον, παθόντα γνῶναι*. Hes. Op. 218 *παθῶν δέ τε νήπιος ἔγνω*, u. ähnlich Il. 17, 32. 20, 198. — *παθῶν τοιαῦτα οἶά περ φρονεῖς*.

404. ἡμῖν μὲν, wie 831 ἡμῖν μὲν, ὠναξ, ταῦτ' ὀκησά. Ai. 80 *ἐμοὶ μὲν ἀρκεῖ*.

408. ἐξισωτέον, ἐξ ἴσου συχωρητέον.

411. Ich bedarf Kreons Vormundschaft nicht, vgl. 399 f. Die Athenischen Metöken, deren Verhältniss Soph. in die Heroenzeit überträgt (zu 240), mussten sich einen Bürger zum Patron wählen (*νέμειν, ἐπιγράφεσθαι προστάτην*), als dessen Schutzbefohlene sie in die *tabulae publicae* eingeschrieben wurden (*γράφεσθαι προστάτου*), s. zu Ai. 1260.

412. λέγω δέ, ich verkünde aber, schickt Teir., wie bei Homer ähnlich *φημί*, mit Feierlichkeit seinen Enthüllungen voraus (wie 449). — *τυφλόν*, 371.

413. Du siehst und doch siehst du nicht, Parataxis statt des gewöhnlichen *καὶ δεδορκῶς σὺ βλέπεις*, zu Ant. 1112 *αὐτὸς τ' ἔδησα καὶ παρὰν ἐκλύσομαι*. Aesch. Prom. 447 *βλέποντες ἔβλεπον μάτην, κλύοντες οὐκ ἴκονον*. Ag. 1623 *οὐχ ὄραε ὄρων τάδε*; Soph. fr. 838 *οὐδ' ὄρωντες εἰσο-*

οὐδ' ἔνθα νάεις οὐδ' ὄτων οἰκεῖς μέτα.

ἄρ' οἶσθ' ἀφ' ὧν εἶ; καὶ λέληθας ἐχθρὸς ὦν

415

τοῖς σοῖσιν αὐτοῦ νέρθε καπὶ γῆς ἄνω.

καὶ σ' ἀμφιπλήξῃ μητρός τε καὶ τοῦ σοῦ πατρὸς

ἐλᾷ ποτ' ἐκ γῆς τῆσδε δεινόπους ἀρά,

βλέποντα νῦν μὲν φῶς, ἔπειτα δὲ σκότον.

βοῆς δὲ τῆς σῆς ποῖος οὐκ ἔσται λιμήν,

420

ποῖος Κιθαιρῶν οὐχὶ σύμφωνος τάχα,

ὅταν καταίσθῃ τὸν ὑμέναιον, ὃν δόμοις

ἄνορμον εἰσέπλευσας, εὐπλοίας τυχῶν;

ἄλλων δὲ πλῆθος οὐκ ἐπαισθάνει κακῶν,

ρῶσι τὰμφανῆ. Eur. Bacch. 332
φρονῶν οὐδὲν φρονεῖς. — ἴν'
εἶ κακοῦ, zu 367. 1442.

414. ἔνθα, im väterlichen Hau-
se; ὄτων οἰκεῖς μέτα, vgl.
990, absichtlich unbestimmt, wie
366 f.

415. καὶ λέλ., weil in der Frage
ἄρ' οἶσθ' ἀφ' ὧν εἶ; der Sinn liegt
οὐκ οἶσθα.

417. ἀμφιπλήξῃ dichterisch
statt διπλή, vgl. zu Ai. 390.

418. ποτέ, weil Oed. am Ende
des Stückes noch in Theben bleibt.
— δεινόπουσε ἀρά, die den
Fluch der Eltern vollstreckende
χαλκόπους Ἐρινός (El. 491). Ai.
837 Ἐρινὺς τανύποδας. Ant. 1104
θεῶν ποδώκεσι βλάβαι.

419. βλέποντα σκότον, wie
Eur. Phoen. 377 σκότον δεδορκῶς.

420 f. Welche felsige Bucht
am Meere, welcher Berg im
Lande (zu 301) wird nicht bald
in deinen Jammerruf ein-
stimmen? Virg. Aen. 5, 148 *tum
plausu fremituque virum studi-
isque saventum consonat omne ne-
mus vocemque inclusa volutant li-
tora*, vgl. 8, 305.

421. Statt ποῖον ὄρος setzt Teir.
den heimathlichen Berg mit geheim-
nissvoller Beziehung auf Oedipus'
Aussetzung, vgl. 1391. 1451 f. Aehn-
liche Anwendung von Eigennamen

Soph. fr. 789 τίς ἄρα Κύπρις ἢ
τίς Ἰμερος τοῦδε ξινήψατο;
Anaxilas Com. 3 p. 347 τίς Χίμαιρα
πυρπνός ἢ Χάρυβδις ἢ τοῖρα-
νος Σκύλλα ποντία κῶν; Senec.
Phaedr. 1178 *membra quis saevus
Sinis aut quis Procrustes sparsit?*
Apul. Apol. p. 325 *quis Palamedes,
quis Sisyphus, quis denique Eury-
batus aut Phrynondas talem ex-
cogitasset fraudem?* Menander
Rhet. 9 p. 329 ποῖος Φειδίας, τίς
Δαίδαλος τοιοῦτον ἐδημιούργησε
ξόανον;

422 f. Oedipus' Scheinglück wird
mit einer glücklichen Seefahrt ver-
glichen. Das Brautlied, d. h. die
Ehe (vgl. Ant. 813), ist der εἰσ-
πλοῦς, die ὄρμις des Oed.; δό-
μοις ἄνορμος s. v. a. ἀνολβος,
weil sie dem Haus keinen sicheren
Port gewährte, trotz des günstigen
Windes, d. h. obwohl das Loos des
Oed. beneidenswerth schien. Die
frappant verbundenen Ausdrücke
ἄνορμος (zu 196) und εὐπλοίας
τυχῶν stellen den scheinenden
Widerspruch zwischen Schein und
Wirklichkeit in grelles Licht.

424 f. Zu den bisher angedeu-
teten κακά, dem Mord des Vaters
und der Ehe mit der Mutter, fügt
Teir. ein drittes, indem er an ὅταν
καταίσθῃ anknüpft: anderer
unseligere Dinge Fülle merkst

ἄ σ' ἐξισώσει σοί τε καὶ τοῖς σοῖς τέκνοις.
 πρὸς ταῦτα καὶ Κρέοντα καὶ τοῦμὸν στόμα
 προπηλάκιζε· σοῦ γὰρ οὐκ ἔστιν βροτῶν
 κάκιον ὅστις ἐκτριβήσεται ποτε.

425

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ ταῦτα δῆτ' ἀνεκτὰ πρὸς τούτου κλύειν;
 οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐχὶ Θᾶσσον; οὐ πάλιν
 ἄψορρος οἴκων τῶνδ' ἀποστραφεῖς ἄπει;

430

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐδ' ἰκόμην ἔγωγ' ἄν, εἰ σὺ μὴ ἐκάλεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ γὰρ τί σ' ἤδη μῶρα φωνήσοντ', ἐπεὶ
 σχολῆ σ' ἄν οἴκους τοὺς ἐμοὺς ἐστειλάμην.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἡμεῖς τοιοῖδ' ἔφνμεν, ὡς μὲν σοὶ δοκεῖ,

435

du nicht, welche dich (wenn du ihrer inne wirst, ἃ αἰσθόμενόν σε) dir und deinen Kindern gleich machen werden. Inwiefern Oed. sich selbst gleich werden soll, ist nicht klar. Die Auffassungen 'du wirst dich selbst erkennen als Sohn des Laios' und 'dein Zustand wird dem früheren gleich werden, wo du auf dem Kithäron ausgesetzt warst' muthen dem Dichter eine verschrobene Ausdrucksweise und die Verbindung ungleichartiger Dinge zu. Je bestimmter das ἐξισοῦσθαι τοῖς τέκνοις eintrifft, um so bedenkllicher ist σοί. Dem Sinn würde genügen: ἄ σ' ἐξισώσει σὺ τοκεῖ καὶ σοῖς τέκνοις. Denn die Ehe mit Lokaste stellt den Oedipus sowohl seinem Vater als seinen Kindern gleich. Diese Beziehung heisst πλήθος κακῶν (Ai. 876 πόνον πλήθος), weil sie eine Reihe unheilvoller Verhältnisse in sich schliesst, s. 457ff. 1403ff. 1496ff. Der Sigmatismus in 425 schärft den Stachel der Rede, vgl. zu 371.

426. τοῦμὸν στόμα, vgl. 671.

Ai. 1110 οὐ τὸ σὸν δρείσας στόμα. O. C. 1277 κινήσαι πατρὸς τὸ δυσπρόσωπον κάπροσήγορον στόμα. Vgl. zu O. C. 794. Oedipus verachtete oben 390 die Sehergabe des Teiresias.

430 f. Vgl. 1146. Ai. 369 οὐκ ἄψορρον ἐκνεμεῖ πόδα; Die starke Häufung des Ausdrucks wie 193 f.

432. εἰ σὺ μὴ ἐκάλεις statt εἰ σὺ μὴ ἐκάλεσας, wie öfters auch in der Prosa.

434. σχολῆ (d. h. οὐποτε) ἄν ἐστειλάμην (μετεπεμψάμην) σέ, εἰ σε ἤδη μῶρα φωνήσοντα, vgl. 82. 220. 318.

435. τοιοῖδε wird durch die folgenden Worte erläutert, wie Phil. 1271. fr. 700 καὶ τὸν θεὸν τοιοῦτον ἐξεπίσταμαι, σοφοῖς μὲν αἰνικτῆρα θεσφάτων ἀεὶ, σκαιοῖς δὲ φαῦλον κὰν βραχεὶ διδάσκαλον. — ἔφνμεν, ἐσμέν. Statt ὡς μὲν σοὶ δοκεῖ würde, da ein zweites ὡς nicht folgt, ὡς σοὶ μὲν δοκεῖ streng logisch zu fordern sein. O. C. 1156 σοὶ μὲν ἔμπολιν οὐκ ὄντα, συγγενῆ δέ, und so oft: vgl. zu 758 f.

μῶροι, γονεῦσι δ', οἱ σ' ἔφρυσαν, ἔμφρονες.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίοισι; μεῖνον· τίς δέ μ' ἐκφύει βροτιῶν;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἦδ' ἡμέρα φύσει σε καὶ διαφθερεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς πάντ' ἄγαν αἰνικτὰ κάσαφῆ λέγεις.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὐκ οὖν σὺ ταῦτ' ἄριστος εὐρίσκειν ἔφρυσ;

440

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοιαῦτ' ὄνειδιζ', οἷς ἔμ' εὐρήσεις μέγαν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

αὕτη γε μέντοι σ' ἡ τύχη διώλεσεν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄλλ' εἰ πόλιν τήνδ' ἐξέσωσ', οὐ μοι μέλει.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἄπειμι τοίνυν, καὶ σὺ, παῖ, κόμιζέ με.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κομιζέτω δῆθ'· ὡς παρὼν σὺ γ' ἐμποδῶν

445

436. οἱ σ' ἔφρυσαν, im Gegensatz zu den vermeintlichen Eltern in Korinth. Vgl. zu 793.

437. Dem Oed. fällt die Erinnerung an seine Eltern, deren Erforschung ihn nach Delphi und von da wie durch ein Ungefähr nach Theben geführt hatte, schwer auf die Seele, da der Thebanische Seher mit den Korinthischen Eltern nie in Berührung gekommen ist. — ἐκφύει, me gignit, ist mein Vater, wie τίκτειν Mutter sein, vgl. El. 770 δεινὸν τὸ τίκτειν ἐστίν.

438. φύσει, δείξει σε ὅθεν ἐγεννήθης. Die höchst auffallende Redeweise glaubt man entschuldigen zu können mit der Absicht des Teiresias den Oedipus durch orakelhafte Dunkelheit zu verwirren; aber auch den Zuschauern musste der Ausdruck dieser Tag wird dich

zeugen' unverständlich erscheinen, wonach es nicht denkbar ist, dass φύσει die richtige Lesart sei.

440. ταῦτα, τὰ αἰνικτὰ καὶ ἄσαφῆ, vgl. 393 ff.

441. Rechne mir immerhin solche Dinge als ὄνειδος an, durch die du mich, genauer betrachtet, gross geworden finden wirst, die mir ein καλὸν ὄνειδος (zu Phil. 477) sind.

442. Gerade dieses glückliche Ungefähr (dem Teir. gilt die Räthsellösung für τύχη, die Oed. als τέχνη und γνώμη bezeichnete 380. 398) hat dich zu Grunde gerichtet.

443. Oed. weist zurück auf den Vorwurf, den er oben 322 f. 331. 340 dem Teiresias machte.

445 f. ἐμπ. ὀχλεῖς, turbas ut sis impedito, nämlich bei

ὀχλείς συθείς τ' ἄν οὐκ ἄν ἀλγύνοις πλέον.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

εἰπὼν ἄπειμ' ὦν εἶνεκ' ἤλθον, οὐ τὸ σὸν
δεισας πρόσωπον· οὐ γὰρ ἔσθ' ὄπου μ' ὀλείς.

λέγω δέ σοι· τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν πάλαι
ζητεῖς ἀπειλῶν κἀνακηρύσσω φόνον

450

τὸν Λαΐειον, οὗτός ἐστιν ἐνθάδε,
ξένος λόγῳ μέτοικος, εἶτα δ' ἔγγενής
φανήσεται Θηβαῖος, οὐδ' ἠσθήσεται
τῇ ξυμφορᾷ· τυφλὸς γὰρ ἐκ δεδορκότος
καὶ πτωχὸς ἀντὶ πλουσίου ξένην ἐπι
σκήπτρῳ προδεικνύς γαῖαν ἐμπορεύσεται.

455

φανήσεται δὲ παισὶ τοῖς αὐτοῦ ξυνὼν
ἀδελφὸς αὐτὸς καὶ πατήρ, καὶ ἦς ἔφν
γυναικὸς υἱὸς καὶ πόσις, καὶ τοῦ πατρὸς
ὀμοσπόρος τε καὶ φονεύς. καὶ ταῦτ' ἰὼν
εἴσω λογιζοῦ· κὰν λάβῃς ἐψευσμένον,
φάσκειν ἔμ' ἤδη μαντικῇ μηδὲν φρονεῖν.

460

der Ausführung des Befehls des Gottes.

446. *συθείς*, ähnlich dem οὐχὶ *Ἰάσσον* 430.

448. Horat. Carm. 3, 3, 3 (*iustum virum*) *non voltus instantis tyranni mente quatit solida*. Vgl. unten 533 *τόλμης πρόσωπον*. — οὐκ ἔσθ' ὄπου, Ai. 1069. 1103.

449. λέγω δέ, zu 412. Bei der schliesslichen Wiederholung seiner Weissagungen von 412 ff. bleibt Teir. in der Sache sich gleich, wechselt aber, um Oedipus' Sinn noch mehr zu verwirren, die Ausdrücke u. kehrt 457 ff. die Reihenfolge um.

451. οὗτος nach der Assimilation τὸν ἄνδρα ὃν ζητεῖς (zu O. C. 1150. Trach. 283) wiederholt, wie Eur. Or. 1629 *Ἑλένην μὲν ἦν σὺ διολέσαι πρόθυμος ὦν ἡμαρτες, ἣδ' ἔστιν*. Vgl. 385.

452. Zu verstehen λόγῳ μὲν ὦν ξένος μέτοικος. Wechsel

mit dem Verb. fin. *φανήσεται*, wie 1200. Phil. 216. Od. 1, 162 *ἀνέρος, οὐ δὴ πον λεύκ' ὄστέα πίθεται ὄμβρῳ, κείμεν' ἐπ' ἠπείρου, ἣ εἰν ἄλι κῶμα κελίνδει*. Vgl. zu O. C. 351. El. 192. Ant. 814 f. Ai. 806.

454. τῇ ξυμφορᾷ, das glückliche Ereigniss, zu El. 1230. — τυφλός, vgl. 419.

456. *προδεικνύς*, wie Seneca Oed. 670 *baculo senili triste praetemptans iter*. Ovid. Met. 14, 189 *praetemptatque manu silvas*. Tibull. 2, 1, 77 *et pedibus praetemptat iter*.

457—459. Vgl. die oben 425. 422. 415 gegebenen Andeutungen, wie unten 791 ff.

460. ὀμοσπόρος, ὀμόγαμος, τὴν αὐτὴν σπείρων γυναικᾶ (Schol.), vgl. oben 254.

461. λάβῃς, vgl. 605.

462. φάσκειν, imperativisch,

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ α.

τίς ὄντιν' ἅ θεσπιέπεια Δελφίς εἶπε πέτρα
ἄρρητ' ἄρρητων τελέσαντα φοινίαισι χερσίν;

465

ῶρα νιν ἀελλάδων

ἵππων σθεναρώτερον

φυγᾶ πόδα νωμᾶν.

ἔνοπλος γὰρ ἐπ' αὐτὸν ἐπενθρώσκει

πυρὶ καὶ στεροπαῖς ὁ Διὸς γενέτας·

470

δειναὶ δ' ἅμ' ἔπονται

Κῆρες ἀναπλάκητοι.

wie El. 9. Phil. 57. 1411. Die Sehergabe hat Oed. oben 390 ff. dem Teiresias abgesprochen.

463—512. Erstes Stasimon. In Str. und Antistr. 1 knüpft der Chor an das oben ihm mitgetheilte Orakel des Apollon an und spricht seine Ueberzeugung aus, der Mörder werde, wengleich er den Verkehr mit Menschen meide und in einsame Wildniss sich flüchte, doch nimmer dem ihm nacheilenden Gotte entrinnen. In Str. und Antistr. 2 geht er auf die Scene zwischen Teir. und Oed. zurück. Zwischen Furcht und Hoffnung getheilt will er an Oedipus' erprobter Weisheit und Liebe für den Staat festhalten, bis Teiresias' schrecklicher Spruch bestätigt werde. Beide seien weise, aber beide Menschen, und Menschen können einander an Weisheit überbieten. Nur Zeus und Apollon, nicht die Mantik, seien untrüglich. So sucht der nicht minder als der Priester des Zeus seinem Könige ergebene Chor den Eindruck, den des σοφὸς οἰωνοθέτας räthselvolle Enthüllungen gemacht, sich hinwegzureden, indem die Liebe zu Oed. stärker ist als die Achtung vor dem Seher, trotz 284 ff.

463 f. θεσπιέπεια gebildet wie ἡδυνέπεια, ἡριγένεια u. ä. — Δελφίς πέτρα (Eur. Ion. 550 Πυθία

πέτρα), weil der Tempel liegt in monte Parnaso in rupe undique impendente nach Justin. 24, 6, 6. Hier stimmt die Bezeichnung zu dem Bilde 473 f.

465. ἄρρητ' ἄρρητων, wie Phil. 65 ἔσχατ' ἐσχάτων κακά. O. C. 1238 κακά κακῶν. Men. Com. 4 p. 191 χαλεπῶν χαλεπατάτων.

466. ἀελλάδων, ταχειῶν, bei Lyrikern ἀελλόποδες ἵπποι.

467. σθεναρώτερον, firmius. Theogn. 986 οὐδ' ἵππων ὀρμὴ γίγνεται ὠκύτερη als die Jugend. Pind. Ol. 9, 24 ἀγάνορος ἵππου θᾶσσον. Vgl. zu Ant. 985.

468. Il. 10, 358 ρούνατ' ἐνώμα φευγέμεναι. Hier φυγᾶ, auf der Flucht.

469 f. Da der Delphische Gott seines Vaters Zeus Willen verkündet (zu 151), so bewaffnet ihn der Dichter mit den Blitzen des πυρφόρος ἀστεροπητής, weshalb er gerade ihn bezeichnet als Διὸς γενέτας, vgl. 498. Mit ἐπενθρώσκει vgl. 257.

471 f. Die ἀναπλάκητοι (ἀσφαλεῖς, ἀναμάορητοι, Trach. 120) Κῆρες, d. h. die Erinyen des Laïos, verfolgen den Mörder als Vollstreckerinnen der nach dem Willen höherer Götter verhängten Strafe, wie oft Dämonen im Auftrage anderer Götter handeln: bei Solon

ἀντιστροφή α.

ἔλαμψε γὰρ τοῦ νιφόμεντος ἀρτίως φανεῖσα
 φάμα Παρνασοῦ τὸν ἄδηλον ἄνδρα πάντ' ἰχνεύειν· 475
 φοιτᾷ γὰρ ὑπ' ἀγρίαν
 ὕλαν ἀνά τ' ἄντρα καὶ
 πέτρας ἄτε ταῦρος,
 μέλεος μελέω ποδὶ χηρέων,
 τὰ μεσόμφαλα γᾶς ἀπονοσφίζων 480
 μαντεῖα· τὰ δ' αἰεὶ
 ζῶντα περιποτᾶται.

στροφή β.

δεινὰ μὲν οὖν, δεινὰ ταράσσει σοφὸς οἰωνοθέτας
 οὔτε δοκοῦντ' οὔτ' ἀποφάσκονθ'· ὅ τι λέξω δ' ἀπορῶ. 485

fr. 13, 75 sendet Zeus die Ἄτη als τισομένη unter die Menschen, und bei Rhianos p. 200 strafft Ate Ζηνὶ θεῶν κρείοντι Δίκη τ' ἐπίηρα φέρουσα.

473 ff. Begründung der Vorstellung von dem den Mörder mit Blitzen verfolgenden Gotte. Der Dichter vergleicht den durch Kreon von Delphi geholten Spruch, ausgehend von der Metapher des Glänzens (παιὼν λάμπει 186. προφάνη κτύπος Phil. 201), mit einem auf dem Gipfel der Δελφῆς πέτρα erglänzenden Feuerzeichen, welches als Signal zu gemeinschaftlichem Forschen auffordern solle. Das Epitheton νιφόμεντος (Eur. Phoen. 206 δειράσι νιφοβόλοις Παρνασοῦ) hebt die Vorstellung des weit leuchtenden Berggipfels.

475. τὸν ἄδηλον ist Object, ἄνδρα πάντα Subject.

476 ff. Der flüchtige Mörder (294f.) wird mit einem Stier verglichen, der von der Heerde getrennt durch Wald und Geklüft schweift. Das Bild lehnt sich an den Jägerausdruck ἰχνεύειν: denn er schweift im wilden (O. C. 348) Wald. Bei den Tragikern wird der ursprünglich in Hellenischer

und Germanischer Mythologie als Wolf gedachte flüchtige Mörder mit andern wilden oder verwilderten Thieren verglichen: Athamas bei Eur. fr. 425 κοίλοις ἐν ἄντροις ἄλυχνος, ὥστε Θῆρ, μόνος, Orestes bei Aesch. als aufgeschrecktes Reh. Hier Stier, weil dieser einmal der Freiheit mächtig nicht leicht einzufangen ist, weshalb man sprichwörtlich ἐπὶ τῶν μὴ ἀναστρεφόντων sagte ἔβα ποκὰ ταῦρος ἀν' ὕλαν (Theokr. 14, 43).

479. μέλεος μελέω ποδί, zu Ant. 977 μέλεοι μελέαν πάθαν κλαῖον. — χηρέων, des menschlichen Verkehrs beraubt, einsam.

480 ff. Er sucht den ihn verfolgenden μαντεῖα, welche von der Erdenmitte (898, d. h. τὰ ἀπὸ μέσον ὀμφαλοῦ καὶ γῆς δῆτα ὀμφαλοῦ ἀφικόμενα) ausgegangen sind, zu entrinnen, ἀπονοσφίζων (ἀφ' ἑαυτοῦ). Aber so sehr er sich anstrengen mag die μαντεῖα hinter sich zu lassen, sie umflattern ihn unermüdet.

483 ff. Erschreckend sind freilich Teiresias' Sprüche, doch überwiegt die Hoffnung dass er diesmal irre.— ταράσσει (534 ἐκκινεῖν) οὔτε

πέτομαι δ' ἑλπίσιν οὐτ' ἐνθάδ' ὄρων οὐτ' ὀπίσω.

τί γὰρ ἢ Λαβδακίδαις

ἢ τῷ Πολύβου νεῖκος ἔκειτ', οὔτε πάροιθεν ποτ' ἔγωγ' 490
οὔτε τὰ νῦν πω

ἔμαθον, πρὸς ὅτου δὴ βασάνω * * * *

ἐπὶ τὰν ἐπίδαμον φάτιν εἴμ' Οἰδιπόδα Λαβδακίδαις 495
ἐπικούρος ἀδήλων θανάτων.

ἀντιστροφὴ β.

ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς ὁ τ' Ἀπόλλων ξυνετοὶ καὶ τὰ βροτῶν
εἰδότες· ἀνδρῶν δ' ὅτι μάντις πλέον ἢ ἐγὼ φέρεται, 500
κρίσις οὐκ ἔστιν ἀληθείης· σοφία δ' ἂν σοφίαν

δοκ. οὐτ' ἀποφ., nec affirmantem nec negantem.

487. Der Chor schwebt in Erwartungen, da er weder ἐνθάδε (hier, in der Gegenwart) noch ὀπίσω (hinterher, in der Zukunft) etwas sehe. Die eigentlich locale Bedeutung ist hier auf die Zeit übertragen, vgl. II. 1, 343 οὐδέ τι οἶδε νοῆσαι ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω. 3, 109 ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω λείσσει. — ὀπίσω nie von einer anderen Zeit als der Zukunft, wie oft bei Homer, vgl. II. 3, 411 Τρωαὶ δέ μ' ὀπίσσω πᾶσαι μωμῆσονται. Phil. 1105 ὕστερον εἰς ὀπίσω τάλας ἐνθάδ' ὀλοῦμαι.

489 ff. Denn von einem Streite zwischen den Labdakiden (Laios) und dem Polybossohne (Oed.) habe ich nie gehört — wodurch die Unklarheit über die Vergangenheit begründet wird. Der zwischen Glauben und Zweifeln schwankende Chor drückt diese Stimmung durch das dreimal wiederholte οὔτε — οὔτε aus und bildet statt des logisch strengeren τί Λαβ. καὶ τῷ Πολ. νεῖκος ἔκειτο (vgl. τιθέναι νεῖκος), wofür auch Λαβδ. τε καὶ τῷ Πολ. (zu O. C. 808), negativ οὔτε Λαβδ. οὔτε τῷ Πολ. gesagt werden konnte, einen disjunctiven Satz mit ἢ—ἢ. Dadurch wird

die Trennung beider Parteien hörfälliger. Aehnlich im Lat. das doppelte inter, wie Hor. Ep. 1, 2, 12 Nestor componere lites inter Peliden festinat et inter Atriden. Vgl. Babr. 91, 8 πόσον τράγον μεταξὺ καὶ πόσον ταύρον.

494 f. πρὸς ὅτου κτέ., woran anknüpfend (unde exorsus) ich mit Beweisen auf den volksthümlichen Ruhm des Oed. feindlich losgehen sollte.

497. ἐπικούρος (vgl. 127 ἀρωγὸς Λαῖον, σύμμαχος, βοηθῶν τῷ θεῷ) bleibt in dem Bilde des ἐπιέναι und ἀμῦναι.

498 ff. Nur Zeus und Apollon zu 151) wissen alles klar: dass aber unter Menschen ein Wahrsager höher stehe als andere Leute (ἢ ἐγώ, wie 619. Ai. 155 κατὰ δ' ἂν τις ἐμοῦ τοιαῦτα λέγων οὐκ ἂν πείθοι. Trach. 443 οὗτος γὰρ ἄρχει καὶ θεῶν ὅπως θέλει κάμου γε), ist keine wahrhafte Entscheidung, kein gerechtes Urtheil der κοῖται: wohl aber kann durch Weisheit Weisheit übertreffen der Mensch (vgl. 380 ff.): doch möchte ich Tadlern (des Oed.) nicht beistimmen (485 ἀποφάσκοντα), bevor ich den Spruch erfüllt sehe. — πλέον φέρεται, wie sonst τὰ πρῶτα,

παραμείψειεν ἀνήρ.

ἀλλ' οὔποτ' ἔγωγ' ἄν, πρὶν ἴδοιμ' ὄρθον ἔπος, μεμφο- 505
μένων ἄν καταφαιήν.

φανερά γὰρ ἐπ' αὐτῷ πτερόεσσ' ἤλθε κόρα
ποτέ, καὶ σοφὸς ὠφθη βασάνῳ θ' ἠθύπολις· τῷ ἀπ' ἐμᾶς
φρενὸς οὔποτ' ὀφλήσει κακίαν. 511

ΚΡΕΩΝ.

ἄνδρες πολῖται, δεῖν' ἔπη πεπνυμένος
κατηγορεῖν μου τὸν τύραννον Οἰδίπουν,
πάρεμι' ἀτλητῶν. εἰ γὰρ ἐν ταῖς ξυμφοραῖς 515
ταῖς νῦν νομίζει πρὸς γ' ἐμοῦ πεπονθέναι
λόγοισιν εἴτ' ἔργοισιν εἰς βλάβην φέρον,
οὔτοι βίου μοι τοῦ μακροαἰωνοῦ πόθος
φέροντι τήνδε βάζιν. οὐ γὰρ εἰς ἀπλοῦν
ἢ ζημία μοι τοῦ λόγου τούτου φέρει 520
ἀλλ' ἐς μέγιστον, εἰ κακὸς μὲν ἐν πόλει,
κακὸς δὲ πρὸς σοῦ καὶ φίλων κεκλήσομαι.

δεύτερα φέρεσθαι, vom Wettstreit entlehnt (vgl. Eur. Hec. 308 ὅταν τις ἐσθλὸς καὶ πρόθυμος ἂν ἀνὴρ μηδὲν φέρεται τῶν κακίωνων πλέον). Dasselbe Bild liegt in κρῖσις u. παραμείβειν, sofern es sich um eine Entscheidung zwischen beiden für σοφοί (484. 510) gehaltenen Männern handelt. Da Oedipus' σοφία sich heilsam bewährt hat, so entscheidet sich der Chor bis auf weiteres für ihn. Wie aber der Chor Str. und Antistr. 1 die unentfliehbar Macht des Delphischen Gottes gefeiert hat, so schickt er nochmals, um nicht durch Zweifel an der Mantik gottlos zu scheinen, voraus ἀλλ' ὁ μὲν οὖν Ζεὺς κτέ. Vgl. Eur. El. 399 Λοξίων γὰρ ἐμπεδοὶ χρησμοί, βροτῶν δὲ μαντικὴν χαίρειν ἐῶ.

509 ff. Sichtbar vor aller Augen nahte sich ihm die Sphinx, und Oedipus wurde erschaut als σοφός, wie nachher er sich als ἠθύπολις bewährte. Darum soll er in

mienen Augen niemals als κακὸς gelten. Die Worte bilden den Gegensatz zu dem Schluss der Strophe 492 ff.

513. δεῖν' ἔπη, 378f. — ἔπη, wo wir sagen Dinge. Eben so ἀπλοῦς ὁ λόγος, die Sache ist einfach (zu Trach. 1136).

517. λόγ. εἴτ' ἔργ., 72. — εἰς βλ. φέρον (τι), vom Wege entlehnt, der zu einem Ziele führt, vgl. 62. 520. 991. O. C. 1424 ὁρᾶς τὰ τοῦδ' οὖν ὡς ἐς ὄρθον ἐκφέρεις;

518. βίου τοῦ μακρο. (βίωτος εὐαίων Trach. 81), das mir etwa beschiedene höhere Alter. Ai. 473 αἰσχρὸν γὰρ ἀνδρα τοῦ μακροῦ χρηζέω βίου.

519 f. φέροντι, wenn ich davontrage. Das Activum, wie 863 φέροντι τὰν εὐσεπτον ἀγγελίαν λόγων, und öfters. Dem ἀπλοῦν sollte πολλαπλάσιον oder ein ähnlicher Ausdruck entsprechen. Da aber jenes dem Sinne nach auf εἰς

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἤλθε μὲν δὴ τοῦτο τοῦνειδος τάχ' ἂν
ὀργῇ βιασθὲν μᾶλλον ἢ γνώμη φρενῶν.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦπος δ' ἐφάνθη, ταῖς ἐμαῖς βουλαῖς ὅτι
πεισθεῖς ὁ μάντις τοὺς λόγους ψευδεῖς λέγοι.

525

ΧΟΡΟΣ.

ἠδᾶτο μὲν τὰδ'· οἶδα δ' οὐ γνώμη τίνι.

ΚΡΕΩΝ.

ἐξ ὀμμάτων ὀρθῶν δὲ καὶ ὀρθῆς φρενός
κατηγορεῖτο τοῦπίκλημα τοῦτό μου;

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ἅ γὰρ δρωσ' οἱ κρατοῦντες οὐχ ὀρῶ.
αὐτὸς δ' ὄδ' ἦδη δωμάτων ἔξω περᾶ.

530

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔτος σύ, πῶς δεῦρ' ἤλυθες; τοσόνδ' ἔχεις
τόλμης πρόσωπον ὥστε τὰς ἐμὰς στέγας
ἴκου, φρονεὺς ὧν τοῦδε τάνδρός ἐμφανῶς

μικρόν hinausläuft, so wählt Soph.
ἐς μέγιστον.

523. Allerdings wurde dieser Vorwurf ausgesprochen (ἤλθε wie 681), er mag aber wohl u. s. w. Das τάχ' ἂν gehört zum Participium, wie O. C. 965 θεοῖς γὰρ ἦν οὕτω φίλον, τάχ' ἂν τι μνηνίσσιν εἰς γένος πάλαι. Ueber μὲν δὴ zu Ai. 877. — γνώμη φρενῶν, aus wahrer Herzensmeinung, gegenüber dem ὀργῇ βιασθὲν, d. h. ὀργῆς βία.

525. τοῦπος ἐφάνθη, das Wort kam zum Vorschein, es wurde geäußert, wie 848 ἀλλ' ὡς φανέν γε τοῦπος ὦδ' ἐπίστασο. Vgl. zu Ant. 620.

526. τοὺς λόγους, seine Worte, wie unten 634 τὴν στάσιν, vgl. zu Trach. 438.

527. Das Factum kann der Chor nicht in Abrede stellen: mit dem Zusatz οἶδα δ' οὐ γνώμη τίνι, ich weiss aber nicht wie es gemeint

war, möchte er den schwer gekränkten Kreon begütigen. Die Wortstellung γνώμη τίνι wie unten 1124 βίον τίνα und ähnlich oft.

528. ὀμμάτων ὀρθῶν, vgl. 1385. — ὀρθῆς φρενός (Gegensatz νοῦς παρήγορος), wie Soph. sonst εἰς ὀρθὸν φρονεῖν und ὀρθόφρων gebraucht (fr. 551. 969): mit dreister Stirn und bei voller Besinnung. Ueber ἐκ zu El. 455.

530. Der Chor bekennt sich zu dem was als Pflicht der Diener galt, kein Auge und Ohr zu haben für das was die Herren thun. Plautus Bacch. 791 scio me esse servom: nescio etiam id quod scio.

533. τόλμης πρόσ. (448), ὦδε θρασὺς καὶ ἀναιδὴς εἶ. Vgl. zu Ant. 114 λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός. Propert. 1, 1, 3 constantis lumina fastus.

534 f. Oed., der seiner Sache

ληστῆς τ' ἐναργῆς τῆς ἐμῆς τυραννίδος;
 φέρ' εἰπέ πρὸς θεῶν, δειλίαν ἢ μωρίαν
 ἰδὼν τιν' ἐν μοι ταῦτ' ἐβουλεύσω ποεῖν;
 ἢ τοῦργον ὡς οὐ γνωριοῖμί σου τόδε
 δόλω προσέρπον, ἢ οὐκ ἀλεξοίμην μαθῶν;
 ἄρ' οὐχὶ μῶρόν ἐστι τοῦγχείρημά σου
 ἄνευ τε πλούτου καὶ φίλων τυραννίδα
 θηρᾶν, ὃ πλήθει χρήμασιν θ' ἀλίσκεται;

535

540

ΚΡΕΩΝ.

οἷσθ' ὡς πόησον; ἀντὶ τῶν εἰρημένων
 ἴσ' ἀντάκουσον, κᾶτα κρῖν' αὐτὸς μαθῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

λέγειν σὺ δεινός, μανθάνειν δ' ἐγὼ κακός

gewiss zu sein wähnt (daher ἐμφανῶς und ἐναργῆς), nennt den Kreon φονεύς seiner Person und ληστῆς der Herrschaft, indem er die beiden 122. 362 vom Mörder des Laios gebrauchten Ausdrücke auf ihn anwendet. Für seinen Mörder (vgl. O. C. 1361) konnte Oed. den Kreon erklären, weil er meint, Kreon habe den Teir. angestiftet ihn der That anzuklagen, für welche das Orakel Tod (oder Verbannung) bestimmt hatte.

538 f. Chiasmisch fragt Oed. mit Hinblick auf seine δειλία oder μωρία (536), ob Kreon sich gedacht habe (aus ἰδὼν 537 ist etwa ἐλπίζων oder προσδοκῶν zu entnehmen), Oed. werde die Nachstellungen nicht merken oder zu feig sein ihnen zu begegnen. Ueber ἢ οὐκ zu 555. Ai. 334.

541. Die φίλοι sind politische Anhänger, ἐταῖροι, wie sie z. B. den Peisistratos (Herod. 1, 61) zum Tyrannos machten. — ἄνευ τε πλούτου statt ἄνευ πλούτου τε, wie Aesch. Pers. 607 ἄνευ τ' ὀχημάτων χλιδῆς τε τῆς πάροιθεν. Vgl. oben 247 ὑπέρ τ' ἔμαντοῦ τοῦ θεοῦ τε. Aehnliches Hyperbaton bei μέν oben 435.

542. ὄ, ein Kleinod welches ausdrucksvoller als ἦ. Eur. Hel. 1687 Ἑλένης εἶνεκ' εὐγενεστάτ' γνώμης, ὃ πολλὰῖς ἐν γυναιξίν οὐκ ἐνι. — πλούτου καὶ φίλων und πλήθει χρήμασιν τε entsprechen sich chiasmisch.

543. Bei den Dramatikern (Eur. und Aristoph.) häufige Formel, wo ein Rath erteilt wird, οἷσθ' ὡς (ὃ) δρᾶσον, ποιήσον, σύμπραξον, stets mit dem Aorist und meist mit Wörtern des Begriffes thun, ganz wie im Mittelhochd. *ich sage dir, wie (was) du tuo oder weistu (wizze) was du tuo*. Die Sprache entzieht sich der abhängigen Rede, welche οἷσθ' οὐν ὃ δράσεις (oder δραστεόν) erwarten liess, und geht rasch in den unmittelbaren Imperativ über, wie ähnlich Herod. 1, 89 κάτισον φυλάκους, οἱ λεγόντων; s. Krüger Gr. II § 54, 4 Anm. 2. Dem Aeschylos ist diese Redeweise fremd, bei Sophokles findet sich noch ein Beispiel O. C. 75 οἷσθ' ὡς ξέν', ὡς νῦν μὴ σφαλῆς;

544. ἴσ' ἀντάκουσον, wie oben 409 ἴσ' ἀντιλεξαι. — αὐτῆς μαθῶν, ἐπειδὴν αὐτὸς μάθησ. Vgl. O. C. 593 ὅταν μάθησ μου, νουθέτει τὰ νῦν δ' ἔα.

σοῦ· δυσμενῆ γὰρ καὶ βαρύν σ' ἠΰρηκ' ἔμοι.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦτ' αὐτὸ νῦν μου πρῶτ' ἀκουσον ὡς ἐρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοῦτ' αὐτὸ μὴ μοι φράζ', ὅπως οὐκ εἶ κακός.

ΚΡΕΩΝ.

εἴ τοι νομίζεις κτῆμα τὴν ἀνθάδιαν

εἶναι τι τοῦ νοῦ χωρίς, οὐκ ὀρθῶς φρονεῖς.

550

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἴ τοι νομίζεις ἄνδρα συγγενῆ κακῶς

δρῶν οὐχ ὑφέξειν τὴν δίκην, οὐκ εὔ φρονεῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ξύμφημί σοι ταῦτ' ἔνδικ' εἰρησθαι· τὸ δὲ
πάθῃμ', ὅποῖον φῆς παθεῖν, δίδασκέ με.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔπειθεσ ἢ οὐκ ἔπειθεσ ὡς χρεῖή μ' ἐπὶ
τὸν σεμνόμαντιν ἄνδρα πέμψασθαί τινα;

555

ΚΡΕΩΝ.

καὶ νῦν ἔθ' αὐτός εἰμι τῷ βουλευμάτι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πόσον τιν' ἤδη δῆθ' ὁ Λάιος χρόνον

ΚΡΕΩΝ.

δέδρακε ποῖον ἔργον; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

546. σοῦ steht mit Nachdruck zu Anfang des Verses und zu Ende des Satzes.

547. τοῦτ' αὐτό, du habest mich als deinen Feind erkannt.

548. Oed. wiederholt hier und nachher 551 mit bitterem Hohn die Wendungen Kreons: *'nam altercantes eadem dicendi forma, qua alter usus erat, respondent'* (Hermann zu Eur. Andr. 576).

550. τοῦ νοῦ χωρίς (οὔσαν), ἀνθάδιαν ἄνουν, vgl. zu 55. — ὁ νοῦς, die nöthige Besonnenheit, wie τὰ ἐπιτήδεια bei Xenoph.

552. τὴν δίκην, ἀξίαν δίκην. Eur. Heracl. 1025 οντος δὲ δώσει τὴν δίκην θανὼν ἔμοι, und oft. Unbewusst spricht Oed. aus, was

auf ihn selbst Anwendung findet.

554. πάθῃμα, sofern Oedipus meint dass ihm etwas zugefügt sei, wie oben 513 ἔπη, Trach. 693 φάσμα.

555 f. Vgl. 288 f. — ἔπειθεσ ἢ οὐκ ἔπειθεσ, wie 1140 λέγω τι τούτων ἢ οὐ λέγω πεπραγμένον; Aesch. Sept. 100 ἀκούει' ἢ οὐκ ἀκούει' ἀσπίδων κτύπον; 202 ἤκουσας ἢ οὐκ ἤκουσας; — ἐπὶ zu Ende des Trim., wie Phil. 626.

556. σεμνόμαντιν, sarkastisch, als ob Kreon ihn so bezeichnet hätte. — πέμψασθαι im Sinne von πέμψαι.

557. Phil. 521 μὴ τότ' οὐκέθ' αὐτὸς τοῖς λόγοις τούτοις φανῆς.

559. Kreon kann nicht begreifen

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄφαντος ἔρρει θανάσιμῳ χειρώματι;

560

ΚΡΕΩΝ.

μακροὶ παλαιοὶ τ' ἂν μετρηθεῖεν χρόνοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τότ' οὖν ὁ μάντις οὗτος ἦν ἐν τῇ τέχνῃ;

ΚΡΕΩΝ.

σοφὸς γ' ὁμοίως καὶ ἴσον τιμώμενος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐμνήσατ' οὖν ἐμοῦ τι τῷ τότ' ἐν χρόνῳ;

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ἐμοῦ γ' ἐσιῶτος οὐδαμοῦ πέλας.

565

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐκ ἔρευναν τοῦ κτανόντος ἔσχετε;

ΚΡΕΩΝ.

παρέσχομεν, πῶς δ' οὐχί; κοῦκ ἠκούσαμεν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς οὖν τόθ' οὗτος ὁ σοφὸς οὐκ ἠῦδα τάδε;

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οἶδ'. ἐφ' οἷς γὰρ μὴ φρονῶ σιγᾶν φιλῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ σὸν δέ γ' οἶσθα καὶ λέγοις ἂν εὔ φρονῶν.

570

wie Oed. auf Laios kommt, da er doch eben von Teiresias' Herbeirufen sprach. Vgl. Phil. 28 ἄνωθεν ἢ κάτωθεν; οὐ γὰρ ἐννοῶ.

560. Homer φησὶ ἄιστος ἄπυστος. Vgl. Ai. 1033 ὄλωλε θανάσιμῳ πεσῆματι.

561. Bei der Bezeichnung langer Zeit werden oft Synonyma gehäuft, wie ἀρχαῖος καὶ παλαιός, antiquus et vetus u. dgl. — μετροῦ ἂν, es würden herauskommen, wenn man nachrechnen wollte.

562. Plat. Protag. p. 317 C πόλλά γε ἐτη εἰμι ἐν τῇ τέχνῃ, wie ἐν φιλοσοφίᾳ, ἐν λόγοις, ἐν μουσαῖαις εἶναι.

564. ἐμνήσατο, wie μνασάμενα Aesch. Suppl. 52. Gewöhn-

licher ist bei den Attikern ἐμνήσθην.

567. Nach ἐρευναν ἔσχετε (ζήτησιν ἐποιήσασθε, vgl. 128 f.) folgt παρέσχομεν, leisten. Statt κοῦκ ἠκούσαμεν erwartet man eher κοῦκ ἐξήκουσμεν, κοῦδέν ἠκούσαμεν. Ist die jetzige Lesart richtig, so hat Soph. den Gegensatz freier gebildet, als ob πυθέσθαι oder ein verwandtes Wort vorausginge, vgl. zu 519 f.

568. οὗτος ὁ σοφός, bitter wegen 563. Mit τάδε deutet Oed. auf den ihm schuld gegebenen Mord mit Scheu hin, vgl. 390 ff.

569. Vgl. 1520 ἄ μὴ φρονῶ γὰρ οὐ φιλοῦ λέγειν μάτην.

570. Mit Sarkasmus wiederholt

ΚΡΕΩΝ.

ποῖον τόδ' ; εἰ γὰρ οἶδά γ', οὐκ ἀρνήσομαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄθούνεκ', εἰ μὴ σοὶ ξυνῆλθε, τὰς ἐμὰς
οὐκ ἄν ποτ' εἶπεν Λαῖου διαφθοράς.

ΚΡΕΩΝ.

εἰ μὲν λέγει τάδ' αὐτὸς οἶσθ' · ἐγὼ δὲ σοῦ
μαθεῖν δικαίῳ ταῦθ' ἄπερ κάμοῦ σὺ νῦν.

575

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐκμάνθαν' · οὐ γὰρ δὴ φονεὺς ἀλώσομαι.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτ' ; ἀδελφὴν τὴν ἐμὴν γήμας ἔχεις ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄρνησις οὐκ ἔνεστιν ὧν ἀνιστορεῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ἄρχεις δ' ἐκείνη ταῦτ' ἄγῃ ἴσον νέμων ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἂν ἦ θέλουσα, πάντ' ἐμοῦ κομίζεται.

580

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ἰσοῦμαι σφῶν ἐγὼ δυοῖν τρίτος ;

Oed. Kreons Worte (οἶσθα und εἶ φρονῶν); was du selbst thatest aber weißt du sicherlich und kannst du wohl kundig (626) mittheilen.

572f. τὰς ἐμὰς Λαῖου διαφθοράς, nämlich als Τειρεσίας εἶπεν, er würde nicht von Laios' Ermordung wie von meiner Mordthat geredet haben. Der Hörer kann in den Worten die unbewusst ausgesprochene Wahrheit finden: er würde nicht den von mir vollbrachten Mord genannt haben.

574. Ob Teir. so sagt, weißt du selbst, da du seine Worte gehört hast.

575. Kreon will den Oed. in eben dem gemessenen Gange (ταῦτά, eadem ratione) ausfragen.

576. Oed. denkt sogleich, Kreon gehe darauf aus, ihn des Mordes zu

überführen, während dieser dem Oed. zeigen will, wie ungereimt es sein würde, wollte er seine ehrenvolle Stellung mit einer sorgenvolleren vertauschen.

577. γήμας ἔχεις, γεγάμηκας, γυνάικα ἔχεις. Dieser Umschreibung dient meistens das Partic. Aor., wie στήσας ἔχεις 699, selten das Partic. Perf., wie βεβουλευκάς ἔχει 701.

578. Vgl. El. 527 τῶνδ' ὄρνησις οὐκ ἔνεστι μοι.

579. ἄγῃ hängt ab von ἀρχεῖς. — ταῦτ' ἀκείνη, in gleicher Weise wie sie. — ἴσον νέμων, gleiche Würde und Ehre der Gemahlin zuertheilend, vgl. Phil. 1020 οὐδὲν θεοὶ νέμονται ἡδύ μοι.

580. ἐμοῦ s. v. a. παρ' ἐμοῦ, vgl. 1163.

581. τρίτος, vgl. zu Ai. 1174.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐνταῦθα γὰρ δὴ καὶ κακὸς φαίνει φίλος.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ, εἰ διδοίης γ' ὡς ἔχω σαντῶ λόγον.

σκέψαι δὲ τοῦτο πρῶτον, εἴ τιν' ἂν δοκεῖς

ἄρχειν ἐλέσθαι ξὺν φόβοισι μᾶλλον ἢ

ἄτρεστον εὐδοντ', εἰ τὰ γ' αὐθ' ἔξει κράτη.

ἐγὼ μὲν οὖν οὐτ' αὐτὸς ἱμείρων ἔφην

τύραννος εἶναι μᾶλλον ἢ τύραννα δρᾶν,

οὐτ' ἄλλος ὅστις σωφρονεῖν ἐπίσταται.

νῦν μὲν γὰρ ἐκ σοῦ πάντ' ἄνευ φόβου φέρω·

εἰ δ' αὐτὸς ἦρχον, πολλὰ κὰν ἄκων ἔδρων.

πῶς δῆτ' ἐμοὶ τυραννὶς ἠδίων ἔχειν

ἀρχῆς ἀλύπου καὶ δυναστείας ἔφην;

οὐπω τοσοῦτον ἠπατημένος κυρῶ

ὥστ' ἄλλα χρήζειν ἢ τὰ σὺν κέρδει καλά.

582. Gerade weil du uns beiden gleich gestellt bist, trifft dich ein um so grösserer Vorwurf. — γὰρ elliptisch, ähnlich wie 118.

583 ff. Kreons Vertheidigungsrede führt im ersten Theile 584—600 das Widersinnige des ihm schuld gegebenen Verbrechens aus, da er keinen Grund habe seine Stellung zu Oed. (590) und den Bürgern (596) mit dem Besitz des sorgenvolleren und keine grössere Macht bietenden Throns zu vertauschen. Im zweiten Theile 601—615 bezeichnet er Oedipus' Vorwurf als ungegründet und ungerecht; er rāth zu genauer Untersuchung des That-sächlichen und hofft, die Zeit werde seine Unschuld darthun.

583. εἰ — λόγον, wenn du über meine Stellung dir selbst Rechenschaft geben willst. Herod. 1, 209 ὁ Κῦρος ἐδίδον λόγον ἐαντῶ περὶ τῆς ὀψιως, vgl. 3, 25. 4, 102. 6, 138.

584. Dem σκέψαι τοῦτο πρῶτον entspricht dem Gedanken nach 603 καὶ τῶνδ' ἔλεγχον — πυθού.

586. εἰ ἔξει statt εἰ ἔχοι, wie Eur. Hel. 1011 ἀδικοίημεν ἂν, εἰ μὴ ἀποδώσω. Iph. A. 1190 ἀσυνέτους τοὺς θεοὺς ἠγοίμεθ' ἂν, εἰ τοῖσιν ἀθένταισιν εὖ φρονήσομεν.

587. ἐγὼ μὲν οὖν οὐτ' αὐτὸς, Hyperbaton statt οὐτ' ἐγὼ ἱμείρων ἔφην μᾶλλον αὐτὸς τύραννος εἶναι ἢ τύραννα δρᾶν οὐτ' ἄλλος κτέ. Dies ergibt sich aus 591 εἰ δ' αὐτὸς ἦρχον.

588. τύραννα δρᾶν kann schwerlich bedeuten, was hier der Zusammenhang fordert, τυράννου ἐξουσίαν ἔχειν.

589. οὐτ' ἄλλος, noch überhaupt ein verständiger Mann.

590. ἄνευ φόβου, im Gegensatz zu 585.

591. Vieles würde ich als Landesherr mit innerem Widerstreben thun müssen, aus Besorgniss, im Falle der Weigerung Unzufriedenheit und Verschwörungen gegen mich zu wecken.

594. οὐπω, noch nicht (ähnlich wir: noch bin ich nicht so un-

585

590

595

νῦν πᾶσι χαίρω, νῦν με πᾶς ἀσπάζεταιται,
 νῦν οἱ σέθεν χηρίζοντες ἐκκαλοῦσί με·
 τὸ γὰρ τυχεῖν αὐτοὺς ἅπαν ἐνταῦθα ἔνι.
 πῶς δῆτ' ἐγὼ κεῖν' ἂν λάβοιμ', ἀφείς τάδε;
 οὐκ ἂν γένοιτο νοῦς κακὸς καλῶς φρονῶν. 600
 ἀλλ' οὐτ' ἐραστῆς τῆσδε τῆς γνώμης ἔφην,
 οὐτ' ἂν μετ' ἄλλου δρωῖντος ἂν τλαιῖν ποτέ.
 καὶ τῶνδ' ἔλεγχον, τοῦτο μὲν Πυθῶδ' ἰὼν
 πυθοῦ τὰ χρησθέντ' εἰ σαφῶς ἠγγειλά σοι·
 τοῦτ' ἄλλ', ἐάν με τῷ τερασκόπῳ λάβης 605
 κοινῇ τι βουλευσάντα, μή μ' ἀπλῆ κτάνης
 ψήφῳ, διπλῇ δέ, τῇ τ' ἐμῇ καὶ σῇ, λαβῶν.
 γνώμη δ' ἀδήλω μή με χωρὶς αἰτιῶ.
 οὐ γὰρ δίκαιον οὔτε τοὺς κακοὺς μάτην
 χρηστοὺς νομίζειν οὔτε τοὺς χρηστοὺς κακοὺς. 610

verständig), dient dazu den Gegen-
 satz νῦν πᾶσι χαίρω 596 bequem
 anzuknüpfen.

596. πᾶσι χαίρω scheint zu
 bedeuten 'mit allen stehe ich in
 freundlichem Vernehmen'. (Andere
 erklären πᾶς με χαίρειν λέγει,
 alle grüssen mich.)

597. ἐκκαλοῦσί με, *ex aedi-
 bus me evocant auxilium petitori*.
 Seneca Oed. 700 lässt den Kreon
 sagen: *solutus onere regio regni
 bonis fruor domusque civium coetu
 viget*.

598. αὐτοὺς ἅπαν ἐντ. ἔνι,
 d. h. τὸ τυχεῖν αὐτοὺς ἐνεστίν
 ἐνταῦθα (ἐν τῷ ἐκκαλεῖν ἐμέ) πᾶν,
 dass die χηρίζοντες ihre Wün-
 sche erreichen, hängt ledig-
 lich davon ab. — ἅπαν hat bei
 den Attikern die Endsilbe lang,
 Buttman Sprachl. 1, 249.

599. Vgl. 592. — κείνα, die Herr-
 schaft mit ihren Nachtheilen: τάδε,
 die jetzige Stellung.

600. Vgl. 594. Schlechtigkeit,
 wie du sie mir zutraust, würde thö-
 richt und unvernünftig sein. —
 κακὸς νοῦς vom Charakter, κα-

λῶς φρονῶν hier (wie Trach.
 442. Ant. 557) vom Verstand.

601. τῆσδε τῆς γνώμης, des νοῦς
 κακός, den du mir unterschiebst,
 vgl. 664.

602. Zu τλαιῖν ἂν vermisst
 man einen Infinitivus, der vermuth-
 lich in δρωῖντος zu suchen ist.

603. Dem τοῦτο μὲν entspricht
 τοῦτ' ἄλλο d. h. τοῦτ' αὐτ' (zu
 El. 601), wie τοῦτο μὲν — τοῦτ'
 αὐτῆς Ant. 165. 167, τοῦτο μὲν —
 εἶτα Phil. 1345 f. — Πυθῶδ' ἰὼν
 πυθοῦ, vgl. zu 70.

605. τερασκόπον nennt Kreon
 den Teir. vielleicht mit Anspielung
 auf die Namensbedeutung ὁ τὰ τεί-
 ρεα σκοπῶν. Eur. Bacch. 248 τὸν
 τερασκόπον ἐν ποικίλαισι νε-
 βροῖσι Τειρεσίαν ὀρῶ. — ἐάν
 με λάβης, vgl. 461.

607. λαβῶν (641) gehört zu
 κτάνης und ist von λάβης 605 wohl
 zu scheiden.

608. χωρὶς ist fehlerhaft: die
 Erklärungen 'ohne mich anzuhören,
 ohne den Gott zu befragen, nur
 deiner Ansicht folgend' lassen sich
 sprachlich nicht rechtfertigen.

φίλον γὰρ ἐσθλὸν ἐκβαλεῖν ἴσον λέγω
καὶ τὸν παρ' αὐτοῦ βίοτον, ὃν πλεῖστον φιλεῖ.
ἀλλ' ἐν χρόνῳ γνώσει τάδ' ἀσφαλῶς· ἐπεὶ
χρόνος δίκαιον ἄνδρα δεικνυσιν μόνος,
κακὸν δὲ κἂν ἐν ἡμέρᾳ γνοίῃς μιᾶ.

615

ΧΟΡΟΣ.

καλῶς ἔλεξεν εὐλαβουμένῳ πεσεῖν,
ἀναξ· φρονεῖν γὰρ οἱ ταχεῖς οὐκ ἀσφαλεῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οταν ταχύς τις οὐπιβουλεύων λάθρα
χωρῆ, ταχὺν δεῖ κάμει βουλεύειν πάλιν·
εἰ δ' ἡσυχάζων προσμενῶ, τὰ τοῦδε μὲν
πεπραγμέν' ἔσται, τὰμὰ δ' ἡμαρτημένα.

620

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτα χηρίζεις; ἦ με γῆς ἔξω βαλεῖν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦκιστα· θνήσκειν, οὐ φυγεῖν σε βούλομαι.

ΚΡΕΩΝ.

ὅταν προδείξῃς οἷόν ἐστι τὸ φθονεῖν.

612. τὸν παρ' αὐτοῦ βίοτον, nicht παρ' αὐτῷ, wegen des Verbum ἐκβαλεῖν. Xen. Anab. 1, 1, 5 ὅστις δ' ἀφικνεῖτο τῶν παρὰ βασιλέως πρὸς αὐτόν. Vgl. zu El. 137. — φιλεῖ, nämlich τις, worauf sich das reflexive Pronomen αὐτοῦ bezieht. Vgl. zu Ai. 1081. O. C. 1225.

613. Der Dichter deutet hier und 615. 673 f. auf die spätere Erkenntniss des Oed. hinaus.

614 f. Weil die Bösen allzu leicht ihre Schlechtigkeit verrathen, während die Guten oft bescheiden sich zurückhalten, so dass ihr Werth erst mit der Zeit erkannt wird. Simonid. Epigr. 99 p. 901 οὐκ ἔστιν μείζων βάσανος χρόνον οὐδενὸς ἔργου, ὃς καὶ ὑπὸ στεγνοῖς ἀνδρὸς ἐδειξε νόον.

616. Der Chor rath zur Vorsicht. — εὐλ. πεσεῖν, für einen (in

den Augen dessen), der sich in Acht nimmt zu fallen.

617. φρονεῖν zu verbinden mit ταχεῖς und ἀσφαλεῖς.

618 ff. Oed. erklärt, weshalb er dem Rathe des Chors Gehör zu geben ausser Stande sei, vgl. oben 545 f.

619. πάλιν, in umgekehrter Richtung, daher βουλεύειν πάλιν = ἀντιβουλεύειν, wie ἔμπροσθεν λέγει Trach. 358. ἄξοντες πάλιν Phil. 563.

622. Vgl. O. C. 643 τί δῆτα χηρίζεις; ἦ δόμον στείχειν ἐμούς;

623. Wegen der doppelten Schuld, s. 534 f.

624 f. leiden an erheblichen Schwierigkeiten, deren Lösung noch nicht gelungen ist. Den ersten Vers sucht man in Zusammenhang mit dem vorhergehenden zu bringen durch die Erklärung: 'ich werde

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὥς οὐχ ὑπειξῶν οὐδὲ πιστεύσων λέγεις;

625

ΚΡΕΩΝ.

οὐ γὰρ φρονοῦντά σ' εὖ βλέπω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ γοῦν ἐμόν.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ἔξ ἴσου δεῖ κάμῳν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἔφρς κακός.

ΚΡΕΩΝ.

εἰ δὲ ξυνίης μηδέν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄρκτεον γ' ὄμως.

ΚΡΕΩΝ.

οὔτοι κακῶς γ' ἄρχοντος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πόλις πόλις.

sterben, wenn du den Beweis geliefert, was es mit dem angeblichen φθόνος gegen dich (382 ff.) für eine Bewandniss hat'. Aber *θανοῦμαι* zu ergänzen ist willkürlich. 625 passt weder zu 624 noch zu 626, noch überhaupt zur vorliegenden Situation; es ist nicht abzusehen, inwiefern Kreon, der ungerechter Weise beschuldigt und mit dem Tode bedroht wird, nachgeben oder den Worten des Oedipus glauben soll. Sicher scheint es, dass 625 dem Kreon gehört; vermuthlich ist der jetzige Text lückenhaft.

626. Der auf den höchsten Grad gediehene Zank spricht sich in den Schlag auf Schlag herausgestossenen Wechselhalbversen aus, vgl. zu El. 1220. — τὸ γοῦν ἐμόν, τὸ γοῦν ἐμοὶ συμφέρον εὖ φρονᾷ.

627. κάμῳν, καὶ τὸ ἐμοὶ συμφέρον εὖ φρονεῖν, worauf Oed. erwidert, als κακός verdiene jener

das nicht. — κάμῳν statt καὶ τὸ ἐμόν, wie Trach. 1068 τοῦμόν κείνης (statt ἢ τὸ κείνης). O. C. 606 τὰμὰ κάκεινων (statt καὶ τὸ ἐκείνων), und ähnlich sonst.

628. Vgl. 397. — ἄρκτεον, man muss sich beherrschen lassen und dem Befehl des ἄρχων Folge leisten. ἄρκτεον hat passive Bedeutung nach Analogie gewisser Verba, deren Med. oder Passivum einen eigenthümlichen, kaum noch an die Bedeutung des Activum erinnernden Sinn hat, wie *πειστέον αὐτόν* und *αὐτῶ* nach *πείθω τινά* und *πείθομαι τινι*, *ἀπαλλακτέον τινός* (*ἀπαλλαγῆναι*). Ant. 678 *γυναικὸς οὐδαμῶς ἡσσητέα*. Demarch. 1, 108 *οὐ καταπληκτέον* (*καταπληγῆναι*). So ἄρκτεον, weil *ἄρχομαι* *pareo*.

629. 'Gewiss nicht, wenn einer schlecht herrscht'. — κακῶς ἄρχοντος, Genit. absol. mit ausgelassenem *τινός*. Vgl. Ant. 256 *λεπτῆ δ'*.

ΚΡΕΩΝ.

καμοὶ πόλεως μέτεστιν, οὐχὶ σοὶ μόνῳ.

630

ΧΟΡΟΣ.

παύσασθ' ἀνακτες· καιρίαν δ' ὑμῖν ὄρω
τήνδ' ἐκ δόμων στείχουσιν Ἰοκάστην, μεθ' ἧς
τὸ νῦν παρεστὸς νεῖκος εὖ θέσθαι χρεῶν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί τὴν ἄβουλον, ᾧ ταλαίπωροι, στάσιν
γλώσσης ἐπήρασθ', οὐδ' ἐπαισχύνεσθε γῆς
οὕτω νοσοῦσης ἴδια κινῶντες κακά;
οὐκ εἶ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας,
καὶ μὴ τὸ μηδὲν ἄλλος εἰς μέγ' οἴσετε;

635

ΚΡΕΩΝ.

ἔμαιμε, δεινά μ' Οἰδίπους ὁ σὸς πόσις
δραῖσαι δικαιοῖ, θάτερον δυοῖν κακοῖν,
ἢ γῆς ἀπῶσαι πατρίδος ἢ κτεῖναι λαβῶν.

640

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ξύμφημι· δρωῖντα γάρ νιν, ᾧ γύναι, κακῶς

ἄγος φεύγοντος ᾧς, ἐπὶν κόμισ. Krüger Gr. § 47, 4 Anm. 3. Mit ᾧ πόλις πόλις beruft sich Oedipus auf das Urtheil der Stadt, die ihn zum Herrscher erhoben, 383 f.

630. Auch er, sagt Kreon, gehöre zur Stadt und auch sein Wort müsse gehört werden. Vgl. Ant. 737 πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἦτις ἀνδρός ἔσθ' ἐνός.

631. Weiterer Wortwechsel wird durch Iokastes Erscheinen abgebrochen, vgl. Ai. 1316 f.

633. εὖ θέσθαι, vgl. El. 1434 τὰ πρὶν εὖ θέμενοι.

634. τὴν στάσιν, den Hader, den ihr erhebt, euern Hader, vgl. 526. τὰς μάχας El. 302. — στάσιν γλώσσης, wie λόγον στάσις Trach. 1179.

637. σύ τε — σύ τε zur Bezeichnung verschiedener Personen, wie Ant. 724 f. — οὐκ εἶ — καὶ μὴ, zu Ai. 75. Die Präposition κα-

τά hat man nicht nöthig auch zu οἴκους zu ziehen. Man würde κατὰ στέγας nicht vermissen, doch vgl. El. 1308 Αἰγισθος μὲν οὐ κατὰ στέγας, μήτηρ δ' ἐν οἴκοις, zu Trach. 156.

638. Verb. τὸ μηδὲν (rem nihil, vgl. El. 1166. Ai 1231) οἴσετε ἐς μέγα ἄλλος.

641. λαβῶν, 607. zu O. C. 475. Kreon mildert die von Oed. 623 gedrohte Strafe, um ihm den Rückzug zu erleichtern.

642 f. Oed. rechtfertigt das δεῖνὰ κακὰ δραῖσαι an Kreon durch dessen eigenes δραῖσαι κακῶς σὺν τέχνῃ κακῇ, weshalb er nach dem alten Grundsatz handle τὸν κακὸν τι δρωῖντα δεινοῖς ἀνταμειβεσθαι κακοῖς, wie Archil. fr. 67 sagt. Vgl. 551 f. Soph. fr. 18 εἰ δεινὸν ἔδρασας, δεινὰ καὶ παθεῖν σε δεῖ. fr. 210 τὸν δρωῖντα γάρ τι καὶ παθεῖν ὀφείλεται. — τοῦ μὲν σῶμα, ἐμέ. O. C. 355

εἶληφα τοῦμὸν σῶμα σὺν τέχνῃ κακῇ.

ΚΡΕΩΝ.

μὴ νῦν ὀναίμην, ἀλλ' ἀραῖος, εἴ σέ τι
δέδρακ', ὀλοίμην, ὧν ἐπαιτιᾶ με δρᾶν.

645

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὦ πρὸς Θεῶν πιστευσον, Οἰδίπους, τάδε,
μάλιστα μὲν τόνδ' ὄρκον αἰδεσθεῖς Θεῶν,
ἔπειτα καμὲ τούσδε θ' οἱ πάρεσί σοι.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

πιθοῦ θελήσας φρονήσας τ', ἀναξ, λίσσομαι.

650

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί σοι θέλεις δῆτ' εἰκάθω;

ΧΟΡΟΣ.

τὸν οὔτε πρὶν νήπιον νῦν τ' ἐν ὄρκῳ μέγαν καταίδεσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἷσθ' οὖν ἅ κρηζεις;

ΧΟΡΟΣ.

οἶδα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φράζε δή· τί φής;

655

μαντεῖα, ἃ τοῦδ' ἐχορήσθη σώ-
ματος.

645. ὀλοίμην ist mit ἀραῖος zu verbinden; über das Hyperbaton vgl. O. C. 874 ἀλλ' ἄξω βία, κεί μυνός εἰμι, τόνδε, καὶ χρόνω βραδύς. Eur. Or. 600 ἀλλ' ὡς μὲν οὐκ εὔ, μὴ λέγ', εἴργασται τάδε.

647. ὄρκος Θεῶν, heiliger Schwur, weil die Götter den Schwörenden, im Falle er lüge, strafen sollen. So bei Homer Διὸς ὄρκια, wie οἱ Θεῶν ὄρκοι bei Xen. Anab. 2, 5, 7. 3, 1, 22.

650. Θελήσας und φρονήσας bekommen durch die Verbindung mit πιθοῦ imperativische Bedeutung: indem du dich entschliessest und indem du

zur Besinnung kommst. Vgl. συγχῶρει θελων Phil. 1343.

651. θέλεις εἰκάθω. Vgl. El. 80 θέλεις μείνωμεν αὐτοῦ κάπακούσωμεν γόνων; Krüger Gr. II § 54, 2 Anm. 5.

654. ἐν ὄρκῳ μέγαν. Phil. 185 ἐν τ' ὀδύναϊς ὁμοῦ λιμῶ τ' οἰκτρὸς. Ai. 488 σθένοντος ἐν πλοῦτων. Kreon, der sich durch den Schwur 644 f. dem Zeus ὀρκίος gebunden hat, ist dadurch stark.

655. φράζε δή· τί φής; Vgl. Phil. 559 φράσον δ' ἄπερ γ' ἔλεξας. Die abgerissene Redeweise entspricht der Erregtheit des Oed. besser als die an sich mögliche Verbindung, φράζε δή τί (statt ὅ τι) φής.

ΧΟΡΟΣ.

τὸν ἀναγῆ φίλον μήποτ' ἐν αἰτία
σὺν ἀφανεῖ λόγῳ σ' ἄτιμον βαλεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἶ νῦν ἐπίστω, ταῦθ' ὅταν χρήζης, ἐμοὶ
ζητῶν ὄλεθρον ἢ φυγὴν ἐκ τῆσδε γῆς.

ΧΟΡΟΣ.

οὐ τὸν πάντων θεῶν θεὸν πρόμον

660

Ἄλιον· ἐπεὶ ἄθεος ἄφιλος ὅ τι πύματον
ὀλοίμαν, φρόνησιν εἰ τάνδ' ἔχω.

ἀλλὰ μοι δυσμόρῳ γὰ φθίνου-

665

σα τρύχει [ψυχάν], καὶ τὰδ' εἰ κακοῖς κακὰ
προσάψει τοῖς πάλαι τὰ πρόσφατα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὁ δ' οὖν ἴτω, κεῖ χρή με παντελῶς θανεῖν

656 f. ἀναγῆς, ohne ἄγος, d. h. καθαρός. — μήποτέ σε βαλεῖν, wo μήποτε βάλῃς in directer Rede erforderlich wäre, zu 350 f. — ἐν αἰτία βαλεῖν. Trach. 940 αἰτία βαλεῖν κακῆ. Plat. Ep. 7 p. 341 A βαλεῖν ἐν αἰτία τὸν δεικνόντα. — σὺν ἀφανεῖ λόγῳ; vgl. 608. Antiphon 5, 59 ἐγὼ μὲν γὰρ σοὶ φανεράν τὴν πρόνοιαν εἰς ἐμὲ ἀποδείκνυμι, σὺ δέ με ἐν ἀφανεῖ λόγῳ ζητεῖς ἀπολέσειαι.

658 f. Denn Kreon wird, falls ich ihn frei lasse, seinen Verrath an mir ausführen und darauf dringen, dass man über mich eine der beiden Strafen (641) verhänge.

660. οὐ, d. h. οὐ μά, 1088. El. 1063 ἀλλ' οὐ τὰν Διὸς ἀστραπάν. 1239 ἀλλ' οὐ τὰν Ἄρτεμιν. Ant. 758 ἀλλ' οὐ, τόνδ' Ὀλυμπον, ἴσθ' ὅτι χαιρών ἐπὶ ψόγοις δειννάσεις ἐμέ. Helios, der Licht bringende, alles sehende und hörende Gott, wird oft bei Bethuerungen und Verwünschungen angerufen, Il. 3, 277. O. C. 869. — πρόμος heisst er als der unermüdliche (ἀκάμας) am Himmel auf- und niedersteigende πρόμαχος und φύλαξ der

Götter und Menschen. Hymn. Cer. 62 θεῶν σκοπὸν ἦδ' ἐκαὶ ἀνδρῶν. — θεῶν θεόν, wie oben 215 ἐν θεοῖς θεόν.

662. ὅ τι πύμ. ὀλ., φθαρεῖν ἐσχάτην ἀπώλειαν, extremis suppliciiis.

665. γὰ φθίνουσα, vgl. 25 f.

666. ψυχάν ist des Metrum wegen verdächtig. — εἰ causal s. v. a. ὅτι, vgl. Krüger Gr. § 65, 5 Anm. 7.

668. προσάπει, intransitiv wie öfters συνάπτειν. Eur. Suppl. 1014 τύχα δέ μοι ξυνάπτει ποδός. Hipp. 187 τῷ δὲ συνάπτει λύπη τε φρενῶν χειροῖν τε πόνοσ. — τοῖς πάλαι τὰ πρόσφατα, wie Eur. Med. 79 κακὸν προσοίσομεν νέον παλαιῷ. Aesch. Sept. 740 πόνοι νέοι παλαιοῖσι συμμιγῆς κακοῖς. Cho. 803 τῶν πάλαι πεπραγμένων λύσασθ' αἷμα προσφάτοις δίκαις. Vgl. zu 1.

669. Oed., auch hier φιλόκοινος, gibt den Bitten der Bürger nach, ohne mit Kreon versöhnt zu sein. — ὁ δ' οὖν, wie Ai. 961 οἱ δ' οὖν γελώντων. Trach. 329 ἦ δ' οὖν ἐάσθω.

ἢ γῆς ἄτιμον τῆσδ' ἀπωσθῆναι βία.
τὸ γὰρ σόν, οὐ τὸ τοῦδ', ἐποικτιέρω στόμα
ἔλεινόν· οὗτος δ' ἐνθ' ἂν ἧ στυγῆσεται.

670

ΚΡΕΩΝ.

στυγνὸς μὲν εἶκων δῆλος εἶ, βαρὺς δ' ὅταν
θυμοῦ περάσης· αἱ δὲ τοιαῦται φύσεις
αὐταῖς δικαίως εἰσὶν ἄλλισται φέρειν.

675

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ οὖν μ' ἑάσεις κάκτος εἶ;

ΚΡΕΩΝ.

πορεύσομαι,
σοῦ μὲν τυχῶν ἀγνώτος, ἐν δὲ τοῖσδ' ἴσος.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφῆ.

γύναι, τί μέλλεις κομίζειν δόμων τόνδ' ἔσω;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μαθοῦσά γ' ἦτις ἦ τύχη.

680

ΧΟΡΟΣ.

δόκησις ἀγνώως λόγων ἤλθε, δάκνει δὲ καὶ τὸ μὴ ἔνδικον.

670. Vgl. 658 f.

671. τὸ σόν στόμα, zu 426.

672. ἐνθ' ἂν ἧ geht auf ὃ δ' οὖν ἴτω zurück, vgl. 1461 ὥστε μὴ σπάνιν ποτ' ἂν σχεῖν, ἐνθ' ἂν ᾧσι, τοῦ βίου, und Theogn. 270 πάντη δ' ἐχθρῆ ὁμῶς γίγνεται, ἐνθα περ ἧ. — στυγῆσεται passiv, zu 1500. Ironie, wenn Oed. voraussetzt, Kreon werde Theben verlassen, was am Ende sein eigenes Schicksal ist.

673 f. An στυγῆσεται anknüpfend sagt Kreon: offenbar gibst du voll Hass gegen mich (στυγνός activ) nach, wirst aber (von Reue) gedrückt sein — aus εἶ denke ἔσει —, sobald du ans Ende des Zorns gelangt sein wirst. Statt des gewöhnlichen θυμὸν περᾶν setzt Soph. den Genitiv nach dem Sinne ἐς πέρας ἔλθῃς, πέραν ἧς, ἀπαλλαχθῆς. Wie 615 deutet

der Dichter auf das wirklich erfolgende hin.

674. αἱ τοιαῦται, die in Folge ihrer Leidenschaftlichkeit der Vernunft kein Gehör schenken. Vgl. Ant. 767 νοῦς δ' ἐστὶ τηλικούτος ἀλήσας βαρὺς.

677. Von dir verkannt, bei diesen aber der gleiche, der ich früher war. — σοῦ τυχῶν ἀγνώτος (activ, wie 1133), zu O. C. 1482 f. — ἐν τοῖσδε, zu O. C. 1213 f.

678. Nach Kreons Entfernung wünscht der Chor auch den Oed. weg, damit dieser sich beruhige, vgl. 637.

680. μαθοῦσα, ἐπειδὴν μάθω (wie 749), nämlich κομῶ αὐτόν, vgl. zu Trach. 335. — ἡ τύχη, der Vorfall. Iokaste fragt nach dem Vorgange, damit Oed. im Verlauf des weiteren Gesprächs an seiner bisherigen Sicherheit irre werde.

681. Ein leerer Verdacht

ΙΟΚΛΑΣΤΗ.

ἀμφοῖν ἀπ' αὐτοῖν;

ΧΟΡΟΣ.

ναίχι.

ΙΟΚΛΑΣΤΗ.

καὶ τίς ἦν λόγος;

ΧΟΡΟΣ.

άλις ἔμοιγ', ἄλις, γὰς προπονουμένας,
φαίνεται ἐνθ' ἔληξεν αὐτοῦ μένειν.

685

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄρας ἴν' ἤκεις, ἀγαθὸς ὢν γνώμην ἀνὴρ,
τοῦμόν παριεῖς καὶ καταμβλύνων κέαρ;

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, εἶπον μὲν οὐχ ἅπαξ μόνον,

690

ohne klaren Beweis (608 γνώμη ἀδελος, 657 ἀφανῆς λόγος) wurde ausgesprochen. Zu verbinden δόκησις λόγων, im Gegensatz zur ἀλήθεια ἔργων. Vgl. Eur. Hel. 36 δοκεῖ μ' ἔχειν κενὴν δόκησιν, οὐκ ἔχων. Eur. El. 747 δοκῶ κενή. Plat. Soph. p. 234 E ἀνατετράφθαι τὰ ἐν τοῖς λόγοις φαντάσματα ὑπὸ τῶν ἐν ταῖς πράξεσιν ἔργων. — ἀγνώσις, ignarus, wie 677. — ἤλθε, s. 523. Der Chor meint einerseits die von ihm bezweifelten Enthüllungen des Teir., andererseits die von Oed. gegen Kreon erhobenen Beschuldigungen, die er ebenfalls für un begründet hält (vgl. 656 f.). Daher τὸ μὴ ἐνδικον, ἢ ἄδικος κατηγορία. Ai. 1119 τὰ σκληρὰ γὰρ τοι, κἂν ὑπέρδικ' ἦ, δάκνει.

684. ἀμφοῖν ἀπ' αὐτοῖν, näml. ἤλθε δόκησις ἀγνώσις. Wenn der Chor die Frage bejaht, so scheut er sich mit weiteren Aufklärungen, die dem Oed. wehe thun würden, herauszutreten.

685. προπον. (κακονμένης), verstärktes πον., weit in Noth gediehen sein.

686. μένειν, τὸν λόγον. O. C. 510 δεινὸν τὸ πάλαι κείμενον ἐπεγείρειν. Plat. Crat. p. 437 D καὶ ταῦτα μὲν γε αὐτοῦ εἴσωμεν.

687 f. Oed., über die Zurückhaltung des ihm treu ergebenen Chors ungehalten, sagt: siehst du, wohin du gekommen bist, wie unzeitige Milde gegen Kreon dich ungerecht gegen mich macht? O. C. 937 ὄρας ἴν' ἤκεις, ὦ ξέν'; ὡς ἀφ' ὧν μὲν εἰ φαίνει δίκαιος, δροῶν δ' ἐφευρίσκει κακά.

688. τοῦμόν παριεῖς, indem du mein Interesse aus den Augen setzt, καὶ (τὸ σὸν) κέαρ κατ., und dein Herz gegen mich abstumpfst, lau werden lässt. (Andere verstehen und mein Herz abstumpfst durch deine Fürbitte, so dass Kreon die Schärfe meines Zorns nicht erfährt. Aesch. Sept. 715 τεθρηγμένον τοί μ' οὐκ ἀπαμβλυνεῖς λόγῳ. Dagegen spricht die Antwort des Chors.)

689 ff. Der Chor verwahrt sich gegen den Vorwurf, er lasse den König im Stich. — οὐχ ἅπαξ μόνον, vgl. 660 ff.

ἴσθι δὲ παραφρόνιμον, ἄπορον ἐπὶ φρόνιμα
πεφάνθαι μ' ἄν, εἴ σ' ἐνοσφιζόμεαν,
ὅς γ' ἐμὴν γὰν φίλαν ἐν πόνοις
σαλεύουσαν κατ' ὄρθον οὔρισας,
τὰ νῦν δ' εὐπομπος, εἰ δύνῃ, γενοῦ.

695

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πρὸς Θεῶν δίδαξον κάμ', ἀναξ, ὅτου ποτὲ
μῆνιν τοσήνδε πράγματος στήσας ἔχεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔρῳ· σὲ γὰρ τῶνδ' ἐς πλεόν, γύναι, σέβω·
Κρέοντος, οἷά μοι βεβουλευκῶς ἔχει.

700

ΙΟΚΑΣΤΗ.

λέγ', εἰ σαφῶς τὸ νεῖκος ἐγκαλῶν ἔρεῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φρονέα με φησὶ Λαΐου καθεστάναι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

αὐτὸς ξυνειδῶς ἢ μαθῶν ἄλλου πάρα;

691. Die Häufung παρ., ἄπ. ἐπὶ φρ. (ad quodvis prudens consilium inhabilis) zeigt, wie sehr der Chor wünscht, von Oedipus nicht verkannt zu werden.

692. πεφάνθαι nach ἴσθι, statt des üblichen Partic., zu Ant. 1064. — εἴ σ' ἐνοσφιζόμεαν, wenn ich dich verleugnete. Vgl. 662 f.

694 ff. Oed. hat das Staatsschiff ehemals in die rechte Bahn gelenkt, möge er auch jetzt wieder ein glücklicher Fährmann werden. Vgl. 52 ὄρνιθι γὰρ καὶ τὴν τότε αἰσῶν τίχην παρέσχεσ ἡμῖν καὶ τὰ νῦν ἴσος γενοῦ. O. C. 1398 οὔτε ταῖς παρελθούσαις ὁδοῖς ξυνήδομαι σοι, νῦν τ' ἴθ' ὡς τάχος πάλιν. Mit σαλεύουσαν vgl. 23.

697. δύνῃ oder δύναι dichterisch statt δύνασαι, vgl. Phil. 798. 849. Eben so ἐπίστα oder ἐπίσται.

698 f. ὅτου μῆνιν, vgl. zu Phil. 327 τίνος χόλον. — ἰστά-

ναι μῆνιν, wie βοήν (zu Phil. 1263), concipere iram.

700. Ich ehre dich, Iokaste, höher als ich diese ehre, welche nicht aufrichtig mir ergeben sind, vgl. 685 f. — ἐς πλεόν, wie εἰς πλεῖστον u. ähnl. zu O. C. 739.

701. Κρέοντος οἷα — ἔχει, Κρέοντος βουλευμάτων. Ueber den Genitiv Κρέοντος zu Ai. 1236. Phil. 439. — βεβουλευκῶς ἔχει, wie εἶχον ἐκβεβληκότες Phil. 600.

702. Endlich wünscht Iok. klaren Aufschluss über den Anlass des Haders: rede, (damit ich sehe) ob du gegründete Beschuldigungen wirst vorbringen können. Der Ton ruht auf σαφῶς. Ueber ἐγκαλῶν vgl. Phil. 328 τίνος χόλον κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν ἐλήλυθας;

703. So wenig Glauben haben Kreons Versicherungen 605 ff. gefunden, dass er mit des Teir. Aussprüchen nichtsgemein habe, vgl. 362.

704. αὐτὸς im Sinne von δι'

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μάντιν μὲν οὖν πανοῦργον εἰσπέμψας, ἐπεὶ
τό γ' εἰς ἑαυτὸν πᾶν ἔλενθεροῖ στόμα.

705

ΙΟΚΑΣΤΗ.

σὺ νῦν ἀφείς σεαυτὸν ὧν λέγεις περὶ
ἐμοῦ ἐπάκουσον, καὶ μάθ' οὐνεκ' ἐστὶ σοι
βρότειον οὐδὲν μαντικῆς ἔχον τέχνης.

φρανῶ δέ σοι σημεῖα τῶνδε σύντομα.

710

χρησμός γὰρ ἤλθε Λαῖω ποτ', οὐκ ἐρῶ
Φοῖβον γ' ἀπ' αὐτοῦ, τῶν δ' ὑπηρετῶν ἄπο,
ὡς αὐτὸν ἔξοι μοῖτρα πρὸς παιδὸς θανεῖν,
ὅστις γένοιτ' ἐμοῦ τε κάκεινον πάρα.

καὶ τὸν μὲν, ὥσπερ γ' ἡ φάτις, ξένοι [ποτέ]

715

λησται φονεύουσ' ἐν τριπλαῖς ἀμαξιτοῖς.
παιδὸς δὲ βλάστας οὐ διέσχον ἡμέραι

αὐτοῦ, wie 725 ῥαδίως αὐτὸς φανεί. O. C. 1155 διδάσκέ με ὡς μὴ εἰδὸτ' αὐτὸν (= δι' ἑμαυτοῦ) μηδέν.

705. μὲν οὖν, *immo vero, potius*, wie Ai. 1363. Phil. 1378. O. C. 30 und oft. — εἰσπέμπειν, hier vorschicken, *subornare*.

706. Was seine Person anlangt, so hält er durchaus den Mund rein, indem er die Beschuldigung auszusprechen sich gehütet hat und somit alle Schuld auf Teir. fällt. Ueber πᾶν zu Ant. 776.

707. ἀφ. σεαυτόν, lass dich los, mach dich frei von den Sorgen, die dich fesseln und beklemmen, bezüglich dessen was du sagst, und höre auf mich. Iokaste meidet die Ermordung des Laios zu nennen.

709. μαντικῆς τέχνης, abhängig von ἔχον wird als partitiver Genitiv zu fassen sein: wahrscheinlich aber ist ἔχον unrichtig.

711. οὐκ ἐρῶ, wie sonst οὐ λέγω (El. 1467. Trach. 500), nicht etwa Phöbos selbst, um nicht

gotteslästerlich zu scheinen, wogegen Iokaste 720 ff. und 853 f. ihre Vorsicht vergessen hat.

713. ἔξοι, wie Phil. 331 ἐπεὶ γὰρ ἔσχε μοῖρ' Ἀχιλλέα θανεῖν.

715. καὶ läuft hier auf den Begriff καὶ τοι hinaus. — ξένοι setzt sie zu λησται (vgl. 122) wegen des Gegensatzes zu Apollons Prophezeiung: Räuber und dazu fremde, geschweige der eigene Sohn. Ganz unpassend ist ποτέ, da die Ermordung des Laios selbstverständlich nicht zu irgend einer Zeit, sondern zu einer ganz bestimmten Zeit erfolgte.

716. φονεύουσι, das Präsens wie συμπίπτει φόνω 113.

717 f. οὐ negirt überhaupt das Folgende, speciell das Wort τρεῖς. Nicht drei Tage trennten die Geburt des Knaben (von seiner Aussetzung). Die Zeitbestimmung ist durch καὶ angeknüpft wie Od. 5, 262 τέτρατον ἡμᾶρ ἔην, καὶ τῶ τετέλεστο ἅπαντα. Phil. 354 ἦν δ' ἡμᾶρ ἤδη δεύτερον πλέοντι μοι, κἀγὼ ἐπ' ἄκρον Σίγειον οὐρίω πλάτῃ κατηγόμην. Thukyd.

τρεις, καί νιν ἄρθρα κείνος ἐνζεύξας ποδοῖν
 ἔρριψεν ἄλλων χερσὶν ἄβατον εἰς ὄρος.
 κἀνταῦθ' Ἀπόλλων οὐτ' ἐκεῖνον ἤνυσεν 720
 φρονέα γενέσθαι πατρὸς οὔτε Λαίον
 τὸ δεινὸν οὐφοβεῖτο πρὸς παιδὸς παθεῖν.
 τοιαῦτα φῆμαι μαντικαὶ διώρισαν,
 ὧν ἐντρέπου σὺ μηδέν· ὧν γὰρ ἂν θεὸς
 χρεῖαν ἔρευνᾷ, ῥαδίως αὐτὸς φανεῖ. 725

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἶόν μ' ἀκούσαντ' ἀρτίως ἔχει, γύναι,
 ψυχῆς πλάνημα κἀνακίνησις φρενῶν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ποιᾶς μερίμνης τοῦτ' ἐπιστραφεῖς λέγεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔδοξ' ἀκοῦσαι σοῦ τόδ', ὡς ὁ Λαῖος
 κατασφαγεῖη πρὸς τριπλαῖς ἄμαξιτοῖς. 730

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἡδᾶτο γὰρ ταῦτ', οὐδέ πω λήξαντ' ἔχει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ ποῦ ἔσθ' ὁ χῶρος οὗτος, οὗ τόδ' ἦν πάθος;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

Φωκίς μὲν ἢ γῆ κληῖται, σχιστὴ δ' ὁδὸς

1, 50 ἤδη ἦν ὄψε καὶ οἱ Κορίνθιοι ἐξακίτης πρῶμναν ἐκρούοντο. Vgl. zu Ant. 1186 f.

718. ἄρθρα ἐνζ. ποδ., τὰ σφραῖ περόνη συνάψας. Aber vgl. 1034 und die Einl. S. 3.

720. ἤνυσεν, vgl. 156. Statt zu sagen und dort ist er umgekommen hebt Iokaste hervor, was ihrem Zwecke dient, die Mantik herabzusetzen.

724 f. Was der Gott werth achtet zu erforschen, wird er leicht selbst (ohne die Propheten, zu 704) ans Licht stellen. — ὧν χρεῖαν, ἃ χρῆσιμα ὄντα. — Der Spruch bewährt sich ganz anders als er gemeint war.

728. ποιᾶς μερ. ἐπιστραφεῖς, an welche Sorge dich kehrend, Phil. 599 Ἀτρεΐδαι τοῦδ' ἐπεστροφόντο. Theognis 440 τῶν δ' αὐτοὶ κηδέων οὐδὲν ἐπιστρέφεται. Oben 134 πρὸ τοῦ θανάτου τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφῆν. Vgl. Ai. 1117 τοῦ δὲ σοῦ ψόφου οὐκ ἂν στραφεῖην.

729 ff. Oedipus fragt nach dem Ort (732) und der Zeit (735) des Mordes, wie nach dem Alter und der Gestalt des Laios (740 f.) und nach seiner Begleitung (750 f.). Alles was er von Iokaste erfährt, stimmt zu seinem Erlebniss am Dreiweg in Phokis.

733 f. Jetzt heisst der Dreiweg

ἔς ταῦτό Δελφῶν κάπὸ Δαυλίας ἄγει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ τίς χρόνος τοῖσδ' ἔστιν οὐξ ἐλληλυθῶς; 735

ΙΟΚΑΣΤΗ.

σχεδόν τι πρόσθεν ἢ σὺ τῆσδ' ἔχων χθονὸς
ἀρχὴν ἐφαίνου, τοῦτ' ἐκηρύχθη πόλει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ Ζεῦ, τί μου δρᾶσαι βεβούλευσαι πέρι;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἔστί σοι τοῦτ', Οἰδίπους, ἐνθύμιον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μήπω μ' ἐρώτα· τὸν δὲ Λάιον, φύσιν 740
τίν' εἶχε, φράζε, τίνα δ' ἀκμὴν ἤβης ἔχων;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μέγας, χροάζων ἄρτι λευκανθῆς κάρα·
μορφῆς δὲ τῆς σῆς οὐκ ἀπεσιτάει πολύ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἴμοι τάλας· ἔοικ' ἔμαντὸν εἰς ἀρὰς
δεινὰς προβάλλων ἀρτίως οὐκ εἰδέναι. 745

nach einem zerstörten Türkischen Dorfe τὸ σταυροδρόμ τῆς Μπάρ-
πανας. — Auf der Stelle wird Io-
kastes Missachtung der Götter-
sprüche gestraft, da gerade die 716
von ihr betonten *τριπλαῖ ἀμα-
ξιτοί* (d. h. eine Heerstrasse, wo
viele Wanderer aus aller Welt zu-
sammenströmen) die Sicherheit des
Oedipus erschüttern.

734. ἀπό gehört auch zu Δελ-
φῶν, vgl. 761. 1205. Ant. 367
ποτὲ μὲν κακόν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσ-
θλὸν ἔρπει. Eur. Phoen. 361 οὐτῶ
δὲ τάρβος εἰς φόβον τ' ἀφικόμεν.

735. τοῖσδε, seit diesem
Vorfall. Phil. 354 ἦν δ' ἡμαρ
ἦδη δεύτερον πλέοντί μοι. Eur.
Ion. 353 χρόνος δὲ τίς τῶ παιδὶ
διαπεπραγμένω; Thukyd. 1, 13
und Krüger Gr. § 48, 5 Anm. 3.

738. Aehnlich Ar. Thesm. 71 ὦ

Ζεῦ, τί δρᾶσαι διανοεῖ με τήμε-
ρον;

740 f. Welche Statur und
welche Reife des Alters. —
φύσιν bezeichnet hier den Wuchs,
die Statur. Aehnlich Trach. 308
πρὸς μὲν γὰρ φύσιν πάντων
ἄπειρος τῶνδε. Befremdlich ist
ἤβης, wo man ἡλικίας erwartet;
als noch auffallender erscheint die
Verbindung φύσιν τίν' εἶχε und
τίνα δ' ἀκμὴν ἔχων, wo entweder
δέ fehlen oder εἶχε statt ἔχων
stehen sollte.

742. μέγας (ἦν), als ob vor-
herginge τίς ἦν φύσιν; — χν. λ.
κάρα, ὥστε κάρα λευκανθῆς γε-
νέσθαι. Laios stand auf der Ueber-
gangsstufe vom Mannes- zum Grei-
senalter.

744 f. Vgl. 236 ff. 819 f. — οὐκ
εἰδέναι, λεληθέναι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πῶς φής; ὀκνᾷ τοι πρὸς σ' ἀποσκοποῦσ', ἀναξ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δεινῶς ἀθυμῶ μὴ βλέπων ὁ μάντις ἤ·
δείξεις δὲ μάλλον, ἦν ἔν ἐξείπης ἔτι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν ὀκνῶ μὲν, ἃ δ' ἂν ἔρη μαθοῦσ' ἐρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότερον ἐχώρει βαιὸς ἢ πολλοὺς ἔχων
ἄνδρας λοχίτας οἷ' ἀνὴρ ἀρχηγέτης;

750

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πέντ' ἦσαν οἱ ξύμπαντες, ἐν δ' αὐτοῖσιν ἦν
κῆρυξ· ἀπήνη δ' ἦγε Λαίον μία.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰαῖ, τὰδ' ἤδη διαφανῆ. τίς ἦν ποτε
ὁ τούσδε λέξας τοὺς λόγους ὑμῖν, γύναι;

755

ΙΟΚΑΣΤΗ.

οἰκέυς τις, ὅσπερ ἴκετ' ἐκσωθεῖς μόνος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ καὶν δόμοισι τυγχάνει τὰ νῦν παρών;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

οὐ δῆτ'· ἀφ' οὗ γὰρ κείθεν ἦλθε καὶ κράτη
σέ τ' εἶδ' ἔχοντα Λαίον τ' ὀλωλότα,
ἐξικέτευσε τῆς ἐμῆς χειρὸς θιγῶν
ἄγρους σφε πέμψαι καπὶ ποιμνίων νομάς,

760

747. ἀθυμῶ schliesst den Begriff φοβοῦμαι ein, daher μὴ. — βλέπων, vgl. 371. 374 f.

749. Die Angst der Iokaste spricht sich in dem aus 746 nochmals wiederholten ὀκνῶ stark aus. — μαθοῦσα, ἐπειδὴν μάθω, si audiero, wie Eur. Or. 749 τοῦτο πάντα ἔχω μαθῶν. Vgl. oben 680 μαθοῦσά γ' ἦτις ἡ τύχη.

750. βαιός, mit geringer Begleitung. Aehnlich frequens cum famulis Hor. Carm. 3, 1, 34.

751. οἶα, prout, wie 763. Phil.

584 πόλλ' ἐγὼ κεινων ὑπο δροῶν ἀντιπιάχω χρηστά θ' οἷ' ἀνὴρ πένης.

753. Vgl. 802 f.

756. Vgl. 118 f. — οἰκέυς, δοῖλος οἴκοι τροφεὶς 1123.

758 f. κράτη σέ τε, Hyperbaton statt σέ τε κράτη, wie oben 435 ὡς μὲν σοὶ (statt ὡς σοὶ μὲν) δοκεῖ. Vgl. zu El. 913 f.

759. Λαίον τ' ὀλ. hebt hervor, dass der οἰκέτης aus Anhänglichkeit an den Laios sich entfernte.

761. D. h. ἐπ' ἀγρους καπὶ π. νομάς, vgl. 734.

ὡς πλείστον εἶη τοῦδ' ἀποπτος ἄστεως.
κᾶπεμψ' ἐγὼ νιν· ἄξιός γάρ οἱ ἄνηρ
δοῦλος φέρειν ἦν τῆσδε καὶ μείζω χάριν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς ἂν μόλοι δῆθ' ἡμῖν ἐν τάχει πάλιν;

765

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πάρεστιν· ἀλλὰ πρὸς τί τοῦτ' ἐφίεσαι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δέδοικ' ἐμαντόν, ὧ γύναι, μὴ πόλλ' ἄγαν
εἰρημέν' ἦ μοι δι' ἅ νιν εἰσιδεῖν θέλω.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἄλλ' ἴξεται μὲν· ἀξία δέ που μαθεῖν
κἀγὼ τά γ' ἐν σοὶ δυσφόρως ἔχοντ', ἀναξ.

770

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κού μὴ στερηθῆς γ', ἐς τοσοῦτον ἐλπίδων
ἐμοῦ βεβῶτος· τῷ γὰρ ἂν καὶ μείζονι

762. Um so weit wie möglich die Stadt aus der Ferne zu sehen, ihr so fern als möglich zu sein. Vgl. Phil. 454 *τηλόθεν τό τ' Ἴλιον καὶ τοὺς Ἀτρεΐδας εἰσορῶν φυλάξομαι*. 467 *πλοῦν μὴ ἐξ ἀπόπτου μᾶλλον ἢ ἐγγύθεν σκοπεῖν*.

763 f. *οἶα*, hier beschränkend, so weit bei einem Sklaven von *ἀξία* die Rede sein kann. Eur. Or. 32 *κἀγὼ μετέσχον οἶα δὴ γυνὴ φόνου*. Zur Begründung der Worte er verdiente eine noch grössere Gunst sollte man jedoch ein Lob jenes Sklaven erwarten, etwa *οἷ ἄνηρ ἐσθλόσ*. Vgl. unten 1117 f. Eur. fr. 515 *δοῦλον γὰρ ἐσθλὸν τοῦνομ' οὐ διαφθερεῖ*. — *φέρειν*, davontragen, wie 590 *νῦν μὲν γὰρ ἐκ σοῦ πάντ' ἄνευ φόβου φέρω*. Vgl. 863. — *καὶ* steigert. Ai. 1371 *σοὶ μὲν νέμοιμ' ἂν τῆσδε καὶ μείζω χάριν*.

765. *πῶς ἂν μόλοι* bezeichnet einen Wunsch, vgl. Ai. 389. Phil. 531. 1214. Krüger Gr. II § 54, 3

Anm. 6. Ganz entsprechend Plautus Trin. 923 *qui istum di perdant*. Casin. 2, 4, 1 *qui illum di omnes deaeque perdant*.

766. *πάρεστιν, νομίζω αὐτὸν παρεῖναι* (Schol.). Bei weitem wahrscheinlicher ist wegen 758 u. 769 die Erklärung *δυνατόν ἐστιν, 'das lässt sich machen.'*

767. Oed. denkt an die Verfluchung. — *δέδ.* *ἐμαντόν, μὴ — μοι*, wie Il. 1, 536 *οὐδέ μιν Ἥρη ἠγνοίησε ἰδοῦσ' ὅτι οἱ σμφράσασατο βουλὰς ἀοργρόπεζα Θέτις*.

770. *ἐν σοί*, was in deinem Innern schmerzlich sich regt.

771 f. *στερηθῆς, τοῦ μαθεῖν*. Ueber *οὐ μὴ* mit dem Coni. Aor. zu O. C. 848. — *ἐς τοσ. ἐλπ. ἐμ. βεβ.*, da ich in meinen Besorgnissen so weit gekommen bin, dass ich die Enthüllung des schlimmsten erwarten muss. Vgl. 125 *πῶς ἐς τόδ' ἂν τόλμης ἔβη*;

772. *μείζονι, ἀξιοτέρω, ποτιορι*. Vgl. 580. 700. 769.

λέξαιμ' ἂν ἢ σοί, διὰ τύχης τοιαῦσδ' ἰών;
 ἔμοι πατήρ μὲν Πόλυβος ἦν Κορίνθιος,
 μήτηρ δὲ Μερόπη Δωρίς. ἠγόμην δ' ἀνήρ 775
 ἄστῶν μέγιστος τῶν ἐκεῖ, πρὶν μοι τύχη
 τοιάδ' ἐπέστη, θαυμάσαι μὲν ἄξια,
 σπουδῆς γε μέντοι τῆς ἐμῆς οὐκ ἄξια.
 ἀνὴρ γὰρ ἐν δειπνοῖς μ' ὑπερπλησθεῖς μέθῃ 780
 καλεῖ παρ' οἴνω, πλαστός ὡς εἶην πατρί.
 κἀγὼ βαρυνθεῖς τὴν μὲν οὔσαν ἡμέραν
 μόλις κατέσχον· θατέρα δ' ἰὼν πέλας
 μητρὸς πατρός τ' ἤλεγχον· οἱ δὲ δυσφόρως
 τοῦνειδος ἦγον τῷ μεθέντι τὸν λόγον.
 κἀγὼ τὰ μὲν κείνοιον ἔτερπόμεν, ὁμῶς δ' 785

773. διὰ τύχης τοιαῦσδ' ἰών, *per means per hanc fortunam, versans in hac fortuna*. Vgl. δι' ὀδύνης, κινδύνων, μόχθων, φόβου, φόνου βαίνειν, χωρεῖν, ἰέναι. Das volle Bild Aesch. Suppl. 470 ἄτης δ' ἄβυσσον πέλαγος οὐ μάλ' εὐπορον τόδ' ἐσβέβηκα.

774. Vgl. die Einleitung S. 3 f.

775. Δωρίς, aus der Landschaft Doris am Oeta. — ἠγόμην, ἐτιμώμην. Trag. adesp. 368 ἐν πρώτοις σ' ἄγω.

776. τῶν ἐκεῖ, ἐν Κορίνθῳ.

777 f. ἐπέστη, widrig entgegentrat. Eur. Hipp. 819 ὦ τύχα, ὡς μοι βαρεῖα καὶ δόμοις ἐπεστάθης. — σπουδῆς τῆς ἐμῆς οὐκ ἄξια, nicht werth meines Eifers. Das Wort eines trunkenen Zechers verdiente kaum Beachtung. Ueber den gleichen Versschluss ἄξια zu 1280.

779. Der Plur. δειπνα ein festliches Gelag. Trach. 268 δειπνοῖς ἦνικ' ἦν ὄνωμένος. El. 203. — μέθῃ, wie πληροῦν, πιμπλάναι, πληθύνειν und ähnliche Verba den Instrumentalis ertragen. Trach. 54 παισὶ τοσοῖσδε πληθύνεις.

780. καλεῖ με ὡς εἶην, κα-

λεῖ με πλαστόν (εἶναι), vgl. zu 842. Durch die Häufung der Synonyma ἐν δειπνοῖς, παρ' οἴνω, ὑπερπλ. μέθῃ sucht Oedipus die Grundlosigkeit des unbesonnenen Wortes hervorzuheben.

781 f. βαρυνθεῖς, χόλω, wie Aesch. 41 χόλω βαρυνθεῖς τῶν Ἀχιλλείων ὀπλων.

782. κατέσχον, *continui (me)*, hielt mich zurück, hielt meine Ungeduld nieder. Vgl. Ar. Nub. 1363 κἀγὼ μόλις μὲν, ἀλλ' ὁμῶς ἠνεσχόμεν τὸ πρόωτον.

784. ἠγον, vgl. Ant. 34 τὸ προῶγμ' ἄγειν παρ' οὐδέν. Sonst ἐντίμως ἄγειν (gewöhnlicher ἔχειν). In μεθέντι (dem das Wort entfallen) liegt der Begriff der Unbedachtsamkeit. Eur. fr. 1031 οὐτ' ἐκ χειρὸς μεθέντα καρτερόν λιθὸν ἕζον κατασχεῖν οὐτ' ἀπο γλώσσης λόγον.

785. τὰ κείνοιον, ihre Haltung. Eur. Ion. 541 τερφθεῖς τοῦτο, καῖν' οὐκ ἠρόμην. Eben so der Accus. bei synonymen Verba, wie Il. 9, 77 τίς ἂν τάδε γηθήσειεν; Trag. adesp. 17 τὸ μὲν τι χαίρω, τὸ δὲ τι καὶ λυπούμεθα. Dagegen kann man γέγηθα τὸν ἀνδρα nicht sagen, ausser wenn ein

ἔκνιζέ μ' αἰὶ τοῦθ' ὑφείρπε γὰρ πολύ.
 λάθρα δὲ μητρός καὶ πατρός πορεύομαι
 Πυθώδε. καὶ μ' ὁ Φοῖβος ὧν μὲν ἰκόμην
 ἄτιμον ἐξέπεμψεν, ἄλλα δ' ἄθλια
 καὶ δεινὰ καὶ δύστηνα προύφηγεν λέγων,
 ὡς μητρὶ μὲν χρεῖή με μιχθῆναι, γένος δ'
 ἄτλητον ἀνθρώποισι δηλώσοιμ' ὄρα̃ν,
 φρονεὺς δ' ἑσοίμην τοῦ φρυτεύσαντος πατρός.
 καὶ γὰρ ἐπακούσας ταῦτα τὴν Κορινθίαν,
 ἄστροις τὸ λοιπὸν τεκμαρούμενος, χθόνα

790

795

Participium (etwa *υγιαίνοντα*) hinzutritt, zu Ai. 136.

786. ὑφείρπε πολύ, die Kunde verbreitete sich, *rumor late serpebat*, wie Liban. Decl. 4 p. 604, 3 καὶ πολὺς τοιοῦτος ὑφείρπε λόγος. Vgl. zu O. C. 305 πολὺ γὰρ τὸ σὸν ὄνομα διήκει πάντας.

788 f. ὧν ἰκ. ἄτ., nicht gewürdigt und also nicht theilhaftig (vgl. ἀτιμάζειν O. C. 49. Ant. 22) dessen weshalb ich gekommen, der Aufklärung über meine Herkunft.

791 ff. Vgl. 413 ff. 457 ff.

792. ὄρα̃ν scheint der Wortstellung nach nicht mit ἄτλητον, sondern mit δηλώσοιμι verbunden werden zu müssen.

793. τοῦ φρυτ. πατρός, meines leiblichen Vaters, vgl. 1514. Ai. 1296. In andrem Sinne sagte oben Teiresias 436 γονεῦσι δ' οἷ σ' ἔφρυσαν, ἔμφρονες.

795. τὴν Κορινθίαν χθόνα ist Object zu ἐφρευγον. — ἄστροις τεκμαίρεσθαι (oder σημαίνεσθαι, σημειοῦσθαι), nach den Sternen schliessen, aus der Stellung der Sterne etwas abnehmen. Arat. 38 Ἐλική γε μὲν ἄνδρες Ἀχαιοὶ εἰν ἀλί τεκμαίρονται ἵνα χρεὶ νῆας ἀγινεῖν. Apoll. Rhod. 1, 108 ἐσθλός δ' ἀνέμοιο θυέλλας καὶ πλόον ἡέλιω τε καὶ ἀστράσι τεκμήρασθαι. Vorzugsweise wird die

Phrase gebraucht von Reisenden, welche die Sterne benutzen um sich zu orientiren, zunächst von Seefahrern, sodann von denen die in fremden Gegenden oder Einöden ohne Führer wandern und kein anderes Ziel verfolgen als eine bestimmte Richtung des Weges, namentlich von φρευγοντες ἀειφυγίαν. Lucian. Icarom. 1 καθάπερ οἱ Φοίνικες ἄστροις ἐτεκμαίρουσιν τὴν ὁδόν. Eust. Dionys. P. 907 ἄστροις δὲ σημαίνόμενοι τὸν ἐν νυκτὶ πλοῦν ἀρχὴν ἐντεῦθεν ἔσχον εἰς ἀστρονομίαν. Arrian. Exped. Alex. 3, 3, 4 οὐκ ἔστι κατὰ τὴν ὁδὸν οὔτε ποῦ ὄρος οὔτε δένδρον οὔτε γήλοφοι, οἷσισιν οἱ ὀδύται τεκμαίροντο ἂν τὴν πορείαν καθάπερ οἱ ναῦται τοῖς ἀστροις. Vgl. Suidas ἄστροις τεκμαίρεσθαι ἐπὶ τῶν μακρῶν καὶ ἔρημον ὁδὸν πορευομένων καὶ ἀστροις σημειουμένων τὰς θέσεις τῶν πατριδων. Oedipus nahm die Sterne zu seinen Führern, sofern er ohne festes Ziel in die weite Welt hinauszog und lediglich seine Heimath Korinth meiden wollte. Nur in Folge eines Missverständnisses unserer Stelle gebrauchten spätere Scribenten ἄστροις τεκμαίρεσθαι oder σημαίνεσθαι in dem Sinn 'einem Ort oder einer Sache den Rücken kehren, etwas meiden um jeden Preis': so Liban. Decl. vol.

ἔφρευγον, ἔνθα μήποτ' ὀψοίμην κακῶν
 χρησμῶν ὄνειδη τῶν ἐμῶν τελούμενα.
 στείχων δ' ἴκνοῦμαι τούσδε τοὺς χώρους, ἐν οἷς
 σὺ τὸν τύραννον τοῦτον ὄλλυσθαι λέγεις. 799
 ὅτ' ἦ κελεύθου τῆσδ' ὁδοιπορῶν πέλας, 801
 ἐνταῦθά μοι κῆρύξ τε κἀπὶ πωλικῆς
 ἀνὴρ ἀπήνης ἐμβεβῶς, οἷον σὺ φῆς,
 ξυνηγνιάζων· καὶξ ὁδοῦ μ' ὁ θ' ἠγεμῶν
 αὐτός θ' ὁ πρέσβυς πρὸς βίαν ἠλαννέτην. 805
 καγὼ τὸν ἐκτρέποντα, τὸν τροχηλάτην,
 παίω δι' ὄργῆς· καὶ μ' ὁ πρέσβυς ἄς ὄρᾳ,
 ὄχους παραστείχοντα τηρήσας, μέσον
 κἀρα διπλοῖς κέντροισί μου καθίκετο.

4 p. 184, 20. Aelian. N. A. 2, 7.
 7, 48. Heracl. All. Hom. p. 151.
 Theophyl. arch. Bulg. Epist. 1.)

796. ἔνθα, näml. ἐκεῖσε ἔνθα.

801. Vor diesem Verse liest man
 gewöhnlich noch (800) καὶ σοί,
 γύναι, τάληθ' ἐς ἐξερῶ. τρι-
 πλῆς. Auch ohne die Autorität
 des Laur. A hätte man die unpass-
 senden Worte des Sinnes wegen
 längst tilgen sollen.

801. Vgl. 716. Ueber ἦ eram
 zu 1123.

802f. Den an der Deichsel sitzen-
 den κῆρυξ und den auf dem δί-
 φρος der ἀπήνη sitzenden König
 zeichnet Oed. aus wegen 753, be-
 merkt auch, die dort gegebene Be-
 schreibung des Laios stimme. Um
 die Identität mit den 753 genann-
 ten Personen hervorzuheben, unter-
 scheidet Oed. genau κῆρύξ τε
 κἀπὶ πωλ. ἀνὴρ ἀπ. ἐμβ.,
 d. h. ἐπὶ πωλ. ἀπ. ἐμβεβῶς κῆ-
 ρύξ τε καὶ ἀνὴρ. Dichter lieben
 Wörter, die zwei Gliedern gemein,
 ins zweite zu rücken, um es zu
 kräftigen und beide enger zu knü-
 pfen. Vgl. El. 929 ἠδὲσ' οὐδὲ μη-
 τρι δυσχερῆς. O. C. 1399 οἴμοι
 κελεύθου τῆς τ' ἐμῆς δυσπραξίας.

Aesch. Ag. 589 φράζων ἄλωσιν
 Ἴλιον τ' ἀνάστασιν.

804ff. Erst fasst Oed. das gewalt-
 same Verfahren des Wagenlenkers
 und des Laios zusammen: 806 ff.
 wird dann die Unbilde beider spe-
 cieller beschrieben. Der Wagen-
 lenker heisst erst vornehmer κῆ-
 ρυξ wegen 753, vgl. Hom. II. 24,
 178 f., dann ἠγεμῶν (τῶν ἵππων)
 und τροχηλάτης. In der Oedi-
 podeia führte er den Namen Poly-
 phetes, bei Pherekydes (Schol. Eur.
 Phoen. 39) Polypoites.

806. ὁ ἐκτρέπων wird, weil
 eben zugleich vom Laios und sei-
 nem ἠγεμῶν die Rede, durch ὁ
 τροχῆλ. (vgl. 837) bestimmt als
 dieselbe Person bezeichnet. Eur.
 Phoen. 39 καὶ νιν κελεύει Λαῖου
 τροχηλάτης· ἃ ξένη, τυράννοις ἐκ-
 ποδῶν μεθίστασο.

807. ὡς μ' ὄρᾳ, παίοντα.

808. ὄχοι von einem Wagen,
 wie El. 727 Βαρκαίοις ὄχοις.

809. διπλᾶ κέντρα, μάλιστα
 δύο κέντρα ἔχουσα, der Stachel-
 stab, womit die Thiere angetrieben
 werden. Soph. fr. 125 μασθλητα
 δίγονον, d. h. διπλοῦν ἰμάντα, wie
 Ai. 242 μαστιγι διπλή. — καθί-
 κετο, καθήφατο, kam mitten

οὐ μὴν ἴσην γ' ἔτισεν, ἀλλὰ συντόνως
 σκήπτρω τυπείς ἐκ τῆσδε χειρὸς ὑπτιος
 μέσης ἀπήνης εὐθὺς ἐκκυλινδεται·
 κτείνω δὲ τοὺς ξύμπαντας. εἰ δὲ τῷ ξένῳ
 τούτῳ προσήκει Λαῖῳ τι συγγενές,
 τίς τοῦδε νῦν ἔστι' ἀνδρὸς ἀθλιώτερος,
 τίς ἐχθροδαίμων μᾶλλον ἂν γένοιτ' ἀνὴρ;
 ὄν μὴ ξένων ἔξεστι μηδ' ἀστῶν τι
 δόμοις δέχεσθαι μηδὲ προσφωνεῖν τινα,
 ὠθεῖν δ' ἀπ' οἴκων. καὶ τάδ' οὔτις ἄλλος ἦν
 ἢ ἐγὼ ἐπ' ἔμαντῷ τάσδ' ἀράς ὁ προστιθείς.

810

815

820

auf meinen Kopf herab. Lucian Symp. 16 καθικέσθαι τινὸς τῇ βακτηρίᾳ, eben so κονδύλω Plut. Alcib. 7.

810. ἴσην τίσειν, τιμωρίαν. El. 1415 παῖσον διπλῆν (πληγῆν). Mit dem Ausdruck οὐκ ἴσην vgl. Virg. A. 1, 136 non simili poena commissa luetis.

812. μέσης ἀπ., um die Stärke des Schlages zu bezeichnen, in Folge dessen Laios von seinem Sitze augenblicklich zur Erde herabgestürzt wird.

813 f. τοὺς ξύμπ., bis auf den φόβῳ φηγών, der nach Theben entkommen war, 118. — τῷ ξένῳ τούτῳ κτέ., wenn diesem fremden Manne irgend eine Blutsverwandtschaft mit Laios zukommt. Oed. scheut sich zu sagen 'wenn der Fremde Laios war', weil schon jener minder grässliche Fall ihn schaudern macht.

815. τοῦδε ἀνδρὸς, ἐμοῦ, wie 829 ἀνδρὶ τῷδε.

817 f. Der oben 236 ff. ausgesprochene Fluch konnte nur den Thebanischen Bürgern gelten: Oed., der hier (823) gleich ans Exil denkt (vgl. 455 f.), drückt den Begriff, dass ihn, den blutbefleckten auf Apollons Geheiss verbannten Mör-

der, durchaus niemand bei sich aufnehmen dürfe, durch die Formel μὴ ξένων μηδ' ἀστῶν τις aus. Vgl. Π. 24, 202 ἐπ' ἀνθρώπους ξείνους ἢδ' οἷσι ἀνάσσεις. Pind. Ol. 7, 90 αἰδοίαν χάριν καὶ ποτ' ἀστῶν καὶ ποτὶ ξείνων. Pyth. 4, 78 ξείνος αἴτ' ἂν ἀστός. Vgl. El. 975 τίς γάρ ποτ' ἀστῶν ἢ ξένων. Trach. 187 τοῦτόδ' ἀστῶν ἢ ξένων μαθὼν λέγεις; So wird der Begriff alle. Ant. 1109 durch οἱ τ' ὄντες οἱ τ' ἀπόντες umschrieben: οὐδέ ἐν durch οὔτε μείζον' οὔτ' ἐλάσσονα Trach. 324, οὐδ' ἀμύθεν durch οὔτ' ἐνδοθεν οὔτε θύραθεν Trach. 1021.

818. μηδὲ προσφωνεῖν τινα. Uebergang vom Dativ zum Accus. mit dem Infin., noch dass einer mich anrede. Vgl. zu 824 f.

819. ὠθεῖν δέ, näml. κρή, vgl. zu 241. — τάδε ist eine vorläufige Ankündigung des genaueren τάσδ' ἀράς, als ob der Dichter τάδε ὁ ἐπαρώμενος im Sinne gehabt hätte. Vgl. zu Ai. 1062 f. El. 1366 τοὺς γὰρ ἐν μέσῳ λόγους πολλὰ κινλοῦνται νύκτες ἡμέραι τ' ἴσαι, αἱ ταῦτά σοι δείξουσιν, Ἠλέκτρα, σαφῆ.

820. Vgl. 744 f. Ueber die Wortstellung τάσδ' ἀράς ὁ προστιθείς zu 139.

λέχη δὲ τοῦ θανόντος ἐκ χειρῶν ἐμαῖν
 χραίνω, δι' ὧν περ' ὤλειτ'. ἄρ' ἔφυν κακός;
 ἄρ' οὐχὶ πάντ' ἀναγνος; εἴ με χρὴ φυγεῖν,
 καὶ μοι φυγόντι μὴ ἔστι τοὺς ἐμούςς ἰδεῖν,
 μὴ μ' ἐμβατεύειν πατρίδος· ἢ γάμοις με δεῖ
 μητρὸς ζυγῆναι καὶ πατέρα κατακτανεῖν
 [Πόλυβον, ὃς ἐξέφυσε καὶ ξέθρεψέ με].
 ἄρ' οὐκ ἀπ' ὧμοῦ ταῦτα δαίμονός τις ἄν
 κρίνων ἐπ' ἀνδρὶ τῷδ' ἄν ὀρθοίῃ λόγον;
 μὴ δῆτα, μὴ δῆτ', ὦ θεῶν ἄγνον σέβας,

825

830

821 ff. Zu der Strafe, die ihn als Mörder des Laios treffe, fügt Oed. steigernd hinzu, er habe das Ehebett des Erschlagenen bestiegen. Daran reiht er wieder wie 815 f. zwei Fragen an, von denen die zweite eine Steigerung der ersten enthält. Aehnlich 1382 τὸν ἐκ θεῶν φανέντ' ἀναγνον. Das ἄρα 822 wird ebensowohl als ἄρ' οὐχὶ auch da gebraucht, wo der fragende eine bejahende Antwort erwartet. Vgl. zu Ai. 277 ἄρ' ἔστι ταῦτα δις τόσ' ἐξ ἀπλῶν κακά; — πάντ' ἀναγνος, wie 1197 πάντ' εὐδαίμονος.

823 ff. Oed., der noch keine Ahnung von seiner Herkunft hat, stellt sich vor, wie er aus Theben verbannt nicht in seine vermeinte Heimath kommen dürfe, um nicht das schreckliche Orakel (790 ff.) in Erfüllung gehen zu sehen.

824 f. καὶ μοι μὴ ἔστι, μὴ με ἐμβ. Doppelte Structur von ἔστι (ἔξεστι), wie bei Plat. Charmid. p. 173 B ἄλλο ἂν ἡμῖν τι ξυμβαίνοι ὑγιέσι τε τὰ σώματα εἶναι μᾶλλον ἢ νῦν καὶ ἐν τῇ θαλάττῃ κινδυνεύοντας | καὶ ἐν πολέμῳ σφύζεσθαι. Gorg. p. 492 B οἷς ἐξ ἀρχῆς ὑπῆρξεν ἢ βασιλείων υἱέσιν εἶναι ἢ αὐτοὺς ἐκπορίσασθαι ἀρχῆν. Vgl. zu 353. Der Genitiv bei ἐμβατεύειν, wie O. C. 400 γῆς δὲ μὴ ἐμβαίνης ὄρων. 924 σῆς ἐπεμβαίνων χθονός.

826. Auffallend ist der durch ein dreisilbiges Wort gebildete Tribrachys des vierten Fusses, vgl. zu 1496.

827. Die Echtheit dieses unnützen Verses wird von Wunder mit Recht in Zweifel gezogen. Auch ohne dass zu πατέρα der Name Polybos ausdrücklich hinzugefügt wird, ist es selbstverständlich, dass Oed., wenn er von seinen Eltern redet, nur Polybos und Merope meinen kann. Bezeichnend ist es für die Selbsttäuschung des Oed., dass die Befürchtung den Laios erschlagen und die Strafe der Verbannung aus Theben verwirkt zu haben, ihn an das alte Orakel erinnert, das ihm die Rückkehr nach Korinth unmöglich mache, während jenes Orakel längst sich erfüllt hatte.

828 f. Würde nicht einer seine Rede gerade richten (das Rechte treffen) bei diesem Manne (mir, vgl. 815), wenn er diese Verhältnisse erklärte für Schickungen von einem grausamen Dämon? Diese Frage schliesst die Reflexion mit dem Hauptgedanken ab, Oed. sei ἐχθροδαίμων, 816. — ὧμός, vgl. Ai. 516 ὧμῃ μοῖρα. Aesch. Pers: 911 ὡς ὠμοφρόνως δαίμων ἐπέβη Περσῶν γενεᾷ. Eur. Med. 1371 ὧμοὶ μιάστορες.

830. Θεῶν σέβας, Θεοὶ σεβαστοί, vgl. zu Phil. 1289.

ἴδοιμι ταύτην ἡμέραν· ἀλλ' ἐκ βροτῶν
βαίην ἄφαντος πρόσθεν ἢ τοιάνδ' ἰδεῖν
κηλῖδ' ἔμαντῶ συμφορᾶς ἀφιγμένην.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν, ὦναξ, ταῦτ' ὀκνήρ'· ἕως δ' ἂν οὔν
πρὸς τοῦ παρόντος ἐκμάθῃς, ἔχ' ἐλπίδα.

835

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν τοσοῦτόν γ' ἔστι μοι τῆς ἐλπίδος,
τὸν ἄνδρα τὸν βοτῆρα προσμεῖναι μόνον.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πεφασμένου δὲ τίς ποθ' ἢ προθυμία;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐγὼ διδάξω σ'· ἦν γὰρ εὐρεθῆ ἴκων
σοὶ ταῦτ', ἐγὼ γ' ἂν ἐκπεφευγοίην ἄγος.

840

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ποῖον δέ μου περισσὸν ἤκουσας λόγον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ληστὰς ἔφασκες αὐτὸν ἄνδρας ἐννέπειν,
ὡς νιν κατακτείνειαν. εἰ μὲν οὔν ἔτι
λέξει τὸν αὐτὸν ἀριθμόν, οὐκ ἐγὼ ἔκτανον·

[οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν εἰς γε τοῖς πολλοῖς ἴσος.]

845

εἰ δ' ἄνδρ' ἐν' οἰόζωνον αὐδήσει, σαφῶς

832. πρόσθεν ἢ ist auffallen-
der Weise mit dem Inf. verbunden
wie sonst πρὶν. Vgl. Od. 4, 668
ἀλλὰ οἱ αὐτὸς Ζεὺς ὀλέσειε βίην,
πρὶν ἢ βῆς μέτρον ἰκέσθαι. Aesch.
Sept. 454 κεραινοῦ δὲ νιν βέλος
ἐπισχέθοι, πρὶν ἐμὸν ἐσθορεῖν
δόμον.

833. Vgl. O. C. 1134 ᾧ τίς οὐκ
ἐνι κηλῖς κακῶν ξύνοικος; Trag.
adesp. 83, 4 καὶ με συμφορᾶς ἀεὶ
βαθεῖα κηλῖς ἐκ βυθῶν ἀναστρέ-
φει.

834. ἡμῖν μὲν, zu 404. — ὀκ-
νήρᾳ, wie φοβερά, δεινά, Bangig-
keit einflössend.

835. Vgl. 756 ff.

837. Vgl. 761 und über die Ap-
position τὸν βοτῆρα 806.

838. πεφασμένου, nämlich

αὐτοῦ, vgl. zu 629. — τίς ποθ'
ἢ (σῆ) προθυμία, τί διανοεῖ
δραῖσαι;

841. περισσόν, absonder-
lich, auffallend.

842. Vgl. 715 f. Die Construction
wie 224. 779 f. 926. Wunderbare
Ironie in der Umdrehung der Ver-
hältnisse, wenn Oed., der oben (zu
124) von einem Mörder sprach,
jetzt seine Hoffnung lediglich auf
die Bestätigung der in Theben ge-
glaubten Mehrzahl setzt.

845. Mit τοῖς πολλοῖς sind
die von Iokaste genannten Mörder
gemeint, jene vielen; es mischt
sich in die allgemeine Sentenz Be-
ziehung auf den speciellen Fall,
wie oben 618f.

846. οἰόζωνος, ein einzel-

τοῦτ' ἔστιν ἤδη τοῦργον εἰς ἐμὲ ῥέπον.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἄλλ' ὡς φανέν γε τοῦπος ᾧδ' ἐπίστασο,
κούκ ἔστιν αὐτῷ τοῦτό γ' ἐκβαλεῖν πάλιν·

πόλις γὰρ ἤκουσ', οὐκ ἐγὼ μόνη, τάδε.

850

εἰ δ' οὖν τι κάκτρεποίτο τοῦ πρόσθεν λόγου,

οὔτοι ποτ', ὦναξ, τόν γε Λαΐου φόνον

φανεῖ δικαίως ὀρθόν, ὅν γε Λοξίας

διεῖπε χρῆναι παιδὸς ἐξ ἐμοῦ θανεῖν.

καίτοι νιν οὐ κεῖνός γ' ὁ δύστηνός ποτε

855

κατέκταν', ἄλλ' αὐτὸς πάροιθεν ὤλετο.

ὥστ' οὐχὶ μαντείας γ' ἂν οὔτε τῆδ' ἐγὼ

βλέψαιμ' ἂν εἶνεκ' οὔτε τῆδ' ἂν ὕστερον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καλῶς νομιζεῖς· ἄλλ' ὅμως τον ἐργάτην

πέμψον τινὰ στελοῦντα, μηδὲ τοῦτ' ἀφῆς.

860

ner Wandersmann, da das ζώννυσθαι zum Wandern gehört. Hermesianax bei Athen. 13 p. 597 C ἄλλ' ἔτλη παρὰ κῆμα μονόζωστος καθαρίζων Ὀρφεύς. Nauplios greift mit einem Fahrzeuge die Flotte der Achäer an als μονόκωπος ἀνήρ (Eur. Hel. 1128). Vgl. zu 26. Ai. 390.

848. ὡς φανέν. Vgl. O. C. 1583 ὡς λελοιπότεα κείνον τὸν ἀεὶ βλοτον ἐξεπίστασο. Phil. 253 ὡς μηδὲν εἰδὸτ' ἴσθι μ' ὦν ἀπιστορεῖς. 415 ὡς μηκέτ' ὄντα κείνον ἐν φάει νόει. Trach. 289 φρόγει νιν ὡς ἤξοντα. Ai. 281 ὡς ᾧδ' ἐχόντων τῶνδ' ἐπίστασθαι σε χρῆ. Eben so ὡς mit dem Participium nach λέγω und ἀγγέλλω, zu El. 882.

851 ff. Iokaste schliesst: sollte auch der Hirt von der früheren Aussage abweichen (d. h. statt wanderer Räuber einen einzelnen Wanderer als Mörder des Laios bezeichnen), so wird er doch nimmermehr das Orakel des Loxias bestätigen, nach welchem Laios durch Sohnes Hand fallen sollte;

folglich ist auf Weissagungen überhaupt nichts zu geben. Diese durch den Zusammenhang geforderte Deduction ist verdunkelt durch die fehlerhafte Ueberlieferung von 852 f., wo man, vorausgesetzt dass nicht das Original noch stärker entstellt worden ist, mindestens folgende Fassung erwarten sollte: οὔτοι ποτ', ὦναξ, τόν γε Λοξίου φανεῖ χρῆσιμόν δικαίως ὀρθόν, ὅς γε Λαίον διεῖπε κτέ.

855 f. Vgl. 720 ff.

857 f. οὔτε τῆδ' οὔτε τῆδε, mit bezeichnendem Gestus begleitet, vgl. Phil. 204 ἢ που τῆδ' ἢ τῆδε τόπων. Apoll. Rhod. 1, 1287 οὔτε τι τοῖον ἔπος μετεφώνεον οὔτε τι τοῖον. Mit βλέψαιμι vgl. O. C. 279 f., mit dem Gedanken 723 ff.

859. καλῶς νομ., ganz gut, aber doch —. Oed. stimmt nicht aus Herzensgrund zu, sondern schneidet weitere Erörterungen kurz ab und wünscht schleunige Herbeiholung des Hirten.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πέμψω ταχύνασ'· ἀλλ' ἴωμεν ἐς δόμους·
οὐδὲν γὰρ ἂν πράξαιμι' ἂν ὦν οὐ σοὶ φίλον.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

εἴ μοι ξυνεὶή φέρωντι
μοῖρα τὰν εὖσεπιον ἀγνεῖαν λόγων
ἔργων τε πάντων, ὦν νόμοι πρόκεινται
ἰψίποδες, οὐρανίαν
δι' αἰθέρα τεκνωθέντες, ὦν Ὀλυμπος

865

862. Begründung des πέμψω ταχύνασα. — ὦν οὐ σοὶ φ., τούτων ἂ πράξαι ἐμὲ οὐ σοὶ φ. ἐστίν. Phil. 1227 ἐπράξας ἔργον ποῖον ὦν οὐ σοὶ πρόπον;

Zweites Stasimon 863—910. Die natürliche Scheu der Thebanischen Bürger gegen die Gemahlin ihres allgemein verehrten (505 ff. 689 ff.) Königs, dessen Verdienst um den Staat auch hier dankbar erwähnt wird 879 f., mit der Sprache offen herauszutreten, breitet ein gewisses Helldunkel über den herrlichen Gesang aus.

Str. 1. Möchte ich niemals die heiligen göttlichen Satzungen die ewig unvergänglichen, übertreten!

863 f. εἰ = εἰ γὰρ oder εἶθε, wie öfters bei Dichtern. Statt des bei ξυνεὶή μοῖρα (sors, 887) zu erwartenden Infin. φέρειν (davontragen als mein Loos) tritt das Partic. ein, wie etwa Phil. 477 σοὶ δ', ἐκλιπόντι τοῦτ', ὄνειδος οὐ καλόν. Der Chor bittet mit Hinblick auf Oedipus, der durch den ὄμους δαίμων (828) wider Wissen und Willen ἀναγνος geworden ist (823), die Götter mögen ihm das Loos verleihen, immerdar seine ἀγνεῖα wahren zu können; denn die Gnade der Götter gibt dem Menschen auch dazu Kraft: Xenophanes Eleg. 1, 15 εὐξαμένους τὰ δίκαια δύνασθαι πράσσειν.

Ion Chius Eleg. 1, 16 δίδου — τὰ δίκαια φρονεῖν. Xenoph. Anab. 5, 6, 28 ἐγὼ θύομαι, ὅπως ταῦτα τυγχάνω καὶ λέγων καὶ νοῶν καὶ πράττων ὅποια κτέ.

864 f. λόγων ἔργων τε, in Wort und That, vgl. 517. 883.

865. πρόκεινται, vgl. Ant. 481 νόμους τοὺς προκειμένους.

865 ff. Die nie alternden göttlichen Satzungen (einen Gegensatz bilden die wandelbaren γεγραμμένοι νόμοι einzelner Staaten), die dem Menschen innewohnenden Gesetze der Religion und Sitte (ἄγραφοι νόμοι, ὁ κοινὸς πάντων ἀνθρώπων νόμος, ὁ τῆς φύσεως νόμος), das Θεοῦς σέβεισθαι, γονεῖας θεραπεύειν, πρεσβυτέρους αἰδεῖσθαι u. s. w.) werden personificirt. Sie wandeln hoch über der Erde, weil göttlichen Ursprungs und unberührt von menschlichem Witz, wie die Ate II. 19, 92 οὐκ ἐπ' οὐδαί πλίννεται, ἀλλ' ἄρα ἡ γῆ κατ' ἀνδρῶν κράατα βαίνει. Vgl. Ant. 450 ff. Ai. 1343. Empedokles 426 ἀλλὰ τὸ μὲν πάντων νόμιμον διὰ τ' εὐρνεμόντος αἰθέρος ἠρεκέως τέταται διὰ τ' ἀπλέτον αὐ γῆς.

866. Statt ἰψίποδες scheint das Metrum einen Choriambus zu fordern.

867. διὰ bezeichnet die Verbreitung im Himmelsraum. — τεκνωθέντες involvirt den Begriff

πατήρ μόνος, οὐδέ νιν
 θνατὰ φύσις ἀνέρων
 ἔτικτεν οὐδὲ μὴ ποτε λάθρα κατακοιμάσῃ·
 μέγας ἐν τούτοις θεός, οὐδὲ γηράσκει.

870

ἀντιστροφῆ-α.

ὑβρις φυτεύει τύραννον·
 ὑβρις, εἰ πολλῶν ὑπερπλησθῆ μάταν,
 ἃ μὴ ἐπίκαιρα μηδὲ συμφέροντα,
 ἀκροτάταν εἰσαναβᾶσ'·
 ἄκραν ἄποτμον ὠρουσεν εἰς ἀνάγκαν,

875

ὄντες. Um des *διά* willen erwartet man jedoch ein Wort wie *ταθύντες*. — *Ὀλυμπος*, auch Ant. 609. O. C. 1655 Sitz der Götter.

869. *θνατὰ* st. *θνατῶν*, weil *φύσις ἀνέρων* in einen Begriff zusammenfließt, vgl. zu Phil. 1124.

870. Demosth. 18, 246 *οὐδείς μὴ ποθ' εὖρη τὸ κατ' ἐμὲ οὐδὲν ἐλείψθεν*. Platon Leg. 12 p. 942 C *οὐτ' ἔστιν οὔτε ποτὲ μὴ γένηται*. Vgl. zu O. C. 848 f.

872. *μέγας θεός*, *numen divinum*, vgl. 27. — *οὐδὲ γηρ.*, wie Ant. 608 *ἀγήρωσ δυνάστας*.

Antistr. 1. Die *ὑβρις*, der Gegensatz der *σωφροσύνη* und *εὐσέπτος ἀγνεία*, die anmaassliche Ueberhebung über die ewigen Sittengesetze (*δύσποτος χλιδή* 888), stürzt mit der Zeit in einen tiefen Abgrund, wo sie verdirbt. Ich will nie aufhören, mich unter des Gottes Obhut zu stellen.

873. Frevelsinn erzeugt den Gewaltherrn, frevelhafte Missachtung der heiligen Satzungen schafft den *τύραννος*, hier im später überwiegenden, schlimmen Sinne den willkürlich handelnden und seinen *ὄλβος* (380 ff.) missbrauchenden. Ist der Olympos Vater der Sittengesetze, so ist willkürliches Walten

das Kind der *ὑβρις*, daher dieselbe Metapher *φυτεύει*. — Der Dichter widerspricht, wie Aesch. Ag. 763 ff., der volkmässigen Ansicht, der *ὄλβος* an sich erzeuge *κόρος*, *ὑβρις*, *ἄτη* (Theogn. 153 und Solon fr. 8 p. 337 *τίκτει τοι κόρος ὑβριον*. Orakel bei Herod. 8, 77 *Κόρον Ἰβριος νίον*. Pind. Ol. 13, 10 *Ἰβριον Κόρον ματέρα*). Vielmehr mache der Missbrauch der *τυραννίς* den Menschen zum schlimmen *τύραννος*.

874 ff. Der Frevelsinn, sobald er den höchsten Gipfel seiner Verkehrtheit erstiegen, stürzt in den Abgrund. Nachdruckvoll wird *ὑβρις* (d. h. *ἔπειτα δέ*) wiederholt, um den sichern Untergang zu bezeichnen. — *εἰ ὑπερπλησθῆ*, vgl. 198, erinnert an *κόρος*. — *μάταν*, vgl. 891.

875. Die *πολλὰ ἃ μὴ ἐπίκαιρα* (dem Recht gemäss) *μηδὲ συμφ.* (heilsam) deuten auf 717 ff. zurück.

877. Die Lücke vor *ἄποτμον* ist versuchsweise durch *ἄκραν* (*ἀκρόρειαν* Schol.) ausgefüllt worden, da *εἰσαναβ.* einen localen Accus. fordert. Die *ἄποτμος ἀνάγκα* ist die *ἄτη*, welche den Frevler trifft. Aehnliches Bild Ant. 853 *προβᾶσ' ἐπ' ἔσχατον θράσους ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον προσέπεσες, ὧ τέκνον*.

ἐνθ' οὐ ποδὶ χρησίμῳ
 χρῆται. τὸ καλῶς δ' ἔχον
 πόλει πάλαισμα μήποτε λῦσαι θεὸν αἰτοῦμαι. 880
 θεὸν οὐ λήξω ποτὲ προστάταν ἴσχων.

στροφῆ β.

εἰ δέ τις ὑπέροπτα χερσὶν ἢ λόγῳ πορεύεται,
 Δίκας ἀφόβητος οὐδὲ 885
 δαιμόνων ἔδη σέβων,
 κακά νιν ἔλοιτο μοῖρα,
 δυσπότημον χάριν χλιδαῶς,
 εἰ μὴ τὸ κέρδος κερδανεῖ δικαίως

878 f. Die Ironie über das vergebliche Bemühen der gestürzten ὑβρισταί, der ἄτη zu entrinnen, wird gesteigert durch οὐ ποδὶ χρησίμῳ χρῆται, vgl. zu 371. Der Ausdruck streift an ein Oxymoron, wie δῶρον ἄδωρον, χάρις ἄχαρις.

880. Das dem Staate heilsame πάλαισμα ist die Erforschung des Mörders.

882. Diese Sentenz bildet einen Abschluss, indem sie auf den Anfang und das Ende der Strophe zurückweist, und vermittelt zugleich den Uebergang zu dem Gegensatze des ἄδικος. Auch ruft θεὸν — θεὸν das frühere ὑβρις — ὑβρις (873. 874) ins Gedächtniss zurück.

Str. 2. 'Wenn aber einer sich vergreift an den heiligen Satzungen, so treffe ihn Unheil: denn wird solch gottloses Beginnen geehrt, so schwindet die Ehrfurcht vor den Göttern.' So bildet die Verwünschung der ἀσέβεια den Gegensatz zu dem Gebet in Str. 1.

883 f. ὑπέροπτα πορ. (Eur. Phoen. 1739 ἀπαρθέενεντ' ἄλωμένα), frevelhafte Pfade wandeln, klingt an die 866. 876 gebrauchten Bilder an. — χερσὶν ἢ λόγῳ, wie 864 λόγων ἔργων τε: vgl. Eur. Phoen. 313 χερσὶ καὶ λόγοισι.

885. Δίκας ἀφόβητος, wie 969 ἀναστος ἔγχους. Trach. 23 ἀταρβῆς τῆς θείας.

887. ἔλοιτο, das Medium wie Ai. 397 ἔλεσθ' ἔλεσθέ μ' οἰκήτορα.

888. δύσποτμος χλιδή, ἀνόσιος τρουφή καὶ ὑπερηφανία, wie ἀνολβος, κακοδαίμων, δύστηνος und ähnliche Begriffe gern zur Bezeichnung des sinnlosen oder frevelhaften Thuns gebraucht werden, vgl. zu O. C. 800 f. Ai. 1156. — χλιδή, wie fr. 857 τίς δ' οἶκος ἐν βροτοῖσιν ὀλβίσθη ποτὲ ὄγκωθεις χλιδῆ;

889. Der Inhalt des Vorderatzes εἰ — πορεύεται wird nochmals aufgenommen und specieller ausgeführt mit εἰ μὴ — κερδανεῖ. Vgl. 166. 338. Durch das erste Glied des zweiten Vorderatzes (εἰ μὴ κερδανεῖ καὶ μὴ ἔρξ.) wird 885 Δίκας ἀφόβητος (daher δικαίως) weiterausgeführt: durch ἢ εἰ τῶν ἀθ. ἔξεται dagegen 886 οὐδὲ — σέβων. — τὸ κέρδος κερδ. δικ., wie Laios und Iokaste ihrem Vortheil durch unrechtes Handeln nachgingen, vgl. 717 ff. Wie 873 fällt der Chor der Volksmoral ab, κερδαίνειν καὶ δίκαια κἀδिका. Vgl. fr. 749 τὸ κέρδος ἦδύ, κἂν ἀπὸ ψευδῶν ἦη. El. 61 οὐδὲν ὄημα σὺν κέρδει κακόν.

καὶ τῶν ἀσέπτων ἔρξεται
ἢ τῶν ἀδίκτων ἔξεται ματάζων.

890

τίς ἔτι ποτ' ἐν τοῖσδ' ἀνήρ θυμῶν βέλη

εὐξεται ψυχᾶς ἀμύνειν;

εἰ γὰρ αἱ τοιαῖδε πράξεις τίμαι,

895

τί δεῖ με χορεύειν;

ἀντιστροφὴ β.

οὐκέτι τὸν ἀδικτὸν εἶμι γὰρ ἐπ' ὀμφαλον σέβων

Phil. 108 οὐκ αἰσχρὸν ἦγεῖ δῆτα
τὰ ψευδῆ λέγειν; ΟΔ. οὐκ, εἰ τὸ
σωθῆναι γε τὸ ψεῦδος φέρει.

890. ἀσέπτων, vgl. 864.

891. ἔξεται, ἀφεται ὧν μὴ
χορ' ἔχουσθαι. Zu ματάζων vgl.
874.

892 f. Der Chor rechtfertigt die
Freimüthigkeit seiner Aeussierungen
durch den Gedanken: welcher
Mensch nur wird ferner noch
bei solchen Verhältnissen
(Ant. 39 εἰ τὰδ' ἐν τούτοις) sich
rühmen können, des Zornes
Pfeile fernzuhalten von sei-
ner Seele? Der Chor tadelt in
seinem frommen Eifer die Lang-
muth der Götter, wenn sie die
verdiente Strafe nicht eintreten
lassen, vgl. El. 244 ff. — *θυμῶν
βέλη*, die gegen die Frevler 887
ausgesprochene Verwünschung, wie
man sagt *ἀφείναι ἀράς*, Ant. 1085
ἀφῆκα θυμῶν καρδίας τοξέματα.
Der Plural hat intensive Bedeutung,
hoher Zorn, wie *μήνιες*, *θάνα-
τοι*, *δείπνα* und ähnl. — *εὐξεται*,
vgl. Aesch. Ag. 1341 *τίς ἂν εὐ-
ξαιτο βροτῶν ἀσινεῖ δαίμονι φῦ-
ναι, τὰδ' ἀκούων*;

895. αἱ τοιαῖδε, wie 892 ἐν
τοῖσδε, 901 τὰδε, zurückhaltende
Hindeutung auf das was er tadelt.
Vgl. zu 568.

896. Mag man bei *χορεύειν*
an den Tanz zu Ehren des Diony-
sos oder eines anderen Gottes oder
eben nur an den Tanz als Aus-
druck der Fröhlichkeit denken, in

jedem Falle erregen die Worte
des Textes Anstoss. Das frevelhafte
Treiben der Gottlosen kann den
frommen Chor wohl zur Verzweif-
lung bringen, aber nicht füglich
ihm die Lust am Tanz verderben
oder von der Verehrung der Götter
ihn abziehen. In der Lesart des
Laur. A, *τί δεῖ με χορεύειν πο-
νεῖν ἢ τοῖς θεοῖς*, scheint eine
freilich nur dunkle Spur des
ursprünglichen enthalten zu sein.
Dem Zusammenhang entsprechend
wäre ein Ausdruck wie *ποῖ δεῖ
μ' ἔτι λεύσσειν*; 'wo soll ich
noch Rath und Trost suchen?'

Antistr. 2. 'Wird nicht als
warnendes Beispiel für jedermann
kund, dass (Iokastes) Frevel an
göttlichen Orakeln nicht ungestraft
bleibt, so werde ich zu den Orakel-
stätten nicht mehr wallfahrten:
möge Zeus den Frevel ahnden;
denn sonst schwindet die Ehre der
Götter.' — Der Chor ahnt nicht,
dass die Erfüllung des alten Orakels
seinen König ins tiefste Elend stür-
zen sollte.

897 f. Er nennt drei von Theben
vielbesuchte *δαιμόνων ἔδη* (886),
einschärfend, dass menschliche Ue-
bergrieffe dem Heiligen nichts von
seiner Würde nehmen können, zwei
des Apollon (voran Delphi, woher
Laios' Spruch gekommen war), eins
des Zeus, der beiden Orakelgötter
(zu 151), weil es sich um Erfül-
lung des Orakels handelt. Daher
auch 904 Anrufung des Zeus, wie

οὐδ' ἔς τὸν Ἀβαῖσι ναὸν

οὐδὲ τὰν Ὀλυμπίαν,

εἰ μὴ τάδε χειρόδεικτα

πᾶσιν ἀρμόσει βροτοῖς.

ἀλλ' ὦ κρατύνων, εἴπερ ὄρθ' ἀκούεις,

Ζεῦ, πάντ' ἀνάσσων, μὴ λάθοι

σὲ τὰν τε σὰν ἀθάνατον αἰὲν ἀρχάν·

φθίνοντα γὰρ * * * * Λοξίον

θέσφατ' ἐξαιροῦσιν ἤδη,

κουδαμοῦ τιμαῖς Ἀπόλλων ἐμφανίς·

ἔρρει δὲ τὰ θεῖα.

900

905

910

906 und 909 Erwähnung des Apollon.

898. γᾶς ἐπ' ὀμφαλόν, nach Delphi, vgl. 480. Neben dem Opferherde im Tempel zu Delphi lag ein weisser Stein in der Form eines abgestumpften Kegels, den die Delpher für den Mittelpunkt der Erde ansahen; Aesch. Eum. 166 und andere Dichter bezeichnen Delphi darnach. Eur. Ion. 223 ἄρ' ὄντως μέσον ὀμφαλὸν γᾶς Φοῖβου κατέχει δόμος;

899. Ἀβᾶ im Lande Phokis, berühmt durch den Tempel und das Orakel des Apollon Ἀβαῖος, das für älter als das Delphische galt. Herod. 8, 33 ἐνθα (ἐν Ἀβαῖς) ἦν ἱερὸν Ἀπόλλωνος πλούσιον, θησαυροῖσι τε καὶ ἀναθήμασι πολλοῖσι κατεσκευασμένον· ἦν δὲ καὶ τότε καὶ νῦν ἔστι χρηστήριον αὐτόθι. — τὸν Ἀβ. ναὸν, wie Arist. Lys. 1299 τὸν Ἀμύκλαισι σίον (θεόν), Trach. 172 Λωδῶνι.

900. In Olympia war ein uraltes Orakel des Zeus, welches vom Priestergeschlecht der Iamiden verwaltet aus dem Verbrennen der Opfer weissagte. Pind. Ol. 8, 2 ἵνα μάντιες ἄνδρες ἐμπύροις τεκμαιρόμενοι παραπειρῶνται Διὸς ἀργικραῖνον.

901. τάδε, zu 895.

902. ἀρμόσει (intrans., wie

Ant. 1318. El. 1293), wenn dies nicht als ein Fingerzeig für jedermann sich dem alten Spruche fügen, mit ihm übereinstimmen, ihn bestätigen wird.

903 f. Wofern du recht genannt wirst Allherrscher. O. C. 1085 ἃ Ζεῦ πάνταρχε θεῶν. Vgl. El. 175. Mit εἴπερ ὄρθ' ἀκούεις (εἴπερ ὄρθως καλεῖ) vgl. Hor. Sat. 2, 6, 20 *Matutine pater, seu Iane libentius audis*. Aesch. Ag. 160 Ζεὺς, ὅστις ποτ' ἔστιν, εἰ τόδ' αὐτῷ φίλον κεκλημένῳ. Statt πάντα erwartet man πάντων; allein ἀνάσσειν folgt der Structur von κρατεῖν, κατέχειν, wozu namentlich das adverbelle πάντα einlud.

904 f. Eur. Med. 332 Ζεῦ, μὴ λάθοι σε τῶνδ' ὅς αἴτιος κακῶν. Subject ist entweder τάδε 901 oder der ganze folgende Satz φθίνοντα γὰρ κτέ. Ueber σὲ τὰν τε σὰν ἀρχάν vgl. zu Ai. 1147.

906. Hinter γὰρ scheint etwas ausgefallen zu sein: sinngemäß wäre Πυθόχρηστα, wie Pythische Orakel oft Πυθόχρηστοὶ νόμοι, Πυθόχρηστα θεοπίστυα heissen. Das proleptische φθίνοντα ist mit ἐξαιροῦσιν (ἐκφανλίζουσιν, ἀφανίζουσιν, mit Bezug auf lokaste) zu verbinden, als verklungene, schwindende, un-

ΙΟΚΑΣΤΗ.

χώρας ἀνακτες, δόξα μοι παρεστάθη
ναούς ἰκέσθαι δαιμόνων, τὰδ' ἐν χερσῶν
στέφη λαβούση κάπιθυμιάματα.

ὑψοῦ γὰρ αἶρει θυμὸν Οἰδίπους ἄγαν
λύπαισι παντοίαισιν· οὐδ' ὅποι' ἀνὴρ
ἔννοος τὰ καινὰ τοῖς πάλαι τεκμαίρεται,
ἀλλ' ἔστι τοῦ λέγοντος, εἰ φόβους λέγοι.

ὅτ' οὖν παραιοῦσ' οὐδὲν ἐς πλέον ποῶ,
πρὸς σ', ὦ Δύκει' Ἀπολλων, ἄγχιστος γὰρ εἶ,
ἰκέτις ἀφῆγμαι τοῖσδε σὺν κατάργμασιν,
ὅπως λύσιν τιν' ἡμῖν εὐαγῆ πόρης·
ὡς νῦν ὀκνοῦμεν πάντες ἐκπεπληγμένον
κεῖνον βλέποντες ὡς κυβερνήτην νεώς.

915

920

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄρ' ἂν παρ' ὑμῶν, ὦ ξένοι, μάθομι' ὅπου
τὰ τοῦ τυράννου δώματ' ἔστιν Οἰδίπου;
μάλιστα δ' αὐτὸν εἶπατ', εἰ κάτισθ', ὅπου.

925

erfüllte. Mit dem Wechsel zwischen *Δοξίας* und (909) *Ἀπόλων* vgl. O. C. 623 *εἰ Ζεὺς ἔτι Ζεὺς καὶ Διὸς Φοῖβος σαφής*.

911. *χώρας ἀνακτες*, vgl. Ant. 988 *Θήβης ἀνακτες*. O. C. 831 *ὦ γῆς ἀνακτες*. Eust. Od. p. 1425 *παρὰ Σοφοκλεῖ ἢ Ἰοκάστη τοὺς ἐν Θήβαις εὐγενεῖς χώρας ἀνακτας λέγει*. — *δόξα μοι παρεστάθη* (statt *παρέστη*, vgl. zu 777), *ἔδοξέ μοι*.

913. *στέφη*, als *ἰκέτις* 920, wie 3.

914. *ὑψοῦ αἶρει θυμὸν, μετέωρός ἐστιν, ὑπερβαλλόντως ἄχθεται*. Eur. Iph. A. 919 *ὑψηλόφρων μοι θυμὸς αἶρεται*. Ai. 1066 *πρὸς τὰντα μηδὲν δεινὸν ἐξάρης μένος*. Plaut. Truc. 2, 8, 10 *animos sustulit* von Hochmuth. Vgl. Ai. 129 *μηδ' ὄγκον ἄρη μηδένα*. Der Vergleich mit dem unruhigen Meere (923) scheint durchzublicken.

916. Oed. sollte das neue Orakel nach dem alten, das nicht in Erfüllung gegangen, beurtheilen und sich nicht darum kümmern. Isokr. 4, 141 *εἰ δεῖ τὰ μέλλοντα τοῖς γεγενημένοις τεκμαίρεσθαι*.

917. *ἔστι τοῦ λ., λέγοντι παντὶ πείθεται*, wie Ar. Eq. 860 *μὴ τοῦ λέγοντος ἴσθαι*. Vgl. Phil. 386. Krüger Gr. § 47, 6 Anm. 4.

920. *κατάργματα*, s. v. a. *θύματα πάγκαρπα* El. 634 f., *ἐπιθυμιάματα* oben 913.

921. Die *λύσις* heisst rein, fromm, weil es sich um die *ἀγνεία* des Oed. handelt.

922 f. Alle zagen, weil ohne Oed. der Staat ein Schiff ohne Steuermann ist, vgl. 694 ff. Damit bezeichnet Iok. den äussersten Grad der Noth, wo (nach Ovid. Met. 11, 492) *ipse pavet nec se qui sit status ipse fatetur scire ratis rector*.

926. *αὐτὸν* — *ὅπου*, wie

ΧΟΡΟΣ.

στέγαι μὲν αἶδε, καὐτὸς ἔνδον, ᾧ ξένε·
γυνή δὲ μήτηρ ἦδε τῶν κείνου τέκνων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄλλ' ὀλβία τε καὶ ξὺν ὀλβίοις αἰὶ
γένοιτ' ἐκείνου γ' οὔσα παντελῆς δάμαρ.

930

ΙΟΚΑΣΤΗ.

αὐτως δὲ καὶ σύ γ', ᾧ ξέν'· ἄξιος γὰρ εἶ
τῆς εὐπειας εἶνεκ'· ἀλλὰ φράζ' ὅτου
χερῆζων ἀφῖξαι χῶ τι σημήναι θέλων.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀγαθὰ δόμοις τε καὶ πόσει τῷ σῶ, γύναι.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τὰ ποῖα ταῦτα; παρὰ τίνος δ' ἀφιγμένος;

935

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐκ τῆς Κορίνθου· τὸ δ' ἔπος οὐξερῶ τάχα,
ἦδοιο μὲν, πῶς δ' οὐκ ἄν; ἀσχάλλοις δ' ἴσως.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἔστι; ποίαν δύναμιν ᾧδ' ἔχει διπλῆν;

Ant. 318 τί δὲ ῥυθμίζεις τὴν ἐμὴν
λύπην ὅπου;

928. Sowohl der umschreibende
Ausdruck für Gattin als die Wort-
stellung mahnen den kundigen an
die noch unenthüllte Beziehung des
Oedipus zur Iokaste: vgl. 258.

929. ἄλλ' ὀλβία γένοιτο,
wie ἄλλ' εὐτυχοῖς zu 1478.

930. παντελής, weil Iok. als
mit Kindern gesegnetes Eheweib
des Oed. bezeichnet war. Umge-
kehrt heisst eine kinderlose Ehe
γάμος ἀτελής: II. 2, 701 δόμος
ἡμιτελής. Für die der Verhältnisse
kundigen Hörer liegt in der Hervor-
hebung des παντελής δάμαρ bit-
tere Ironie.

932. τῆς εὐπειας (εὐφημίας)
εἶν., des frommen Wunsches (929 f.)
wegen.

934 ff. Der Bote hält, wie Leute
niedereren Standes pflegen, vgl. Ant.

238 ff., wichtig tuend mit der
Nachricht selbst zurück, indem er
erst sagt, Erfreuliches bringe er,
dann 936 f., es werde der Iok.
Freude und doch auch Schmerz
verursachen, sofern er voraussetzt,
dass das Ableben des Vaters ihres
Gemahls auch ihre Theilnahme er-
regen müsse. Vgl. El. 766 f.

936 f. Der Accus. τὸ ἔπος ist
nicht abhängig von ἦδοιο, sondern
bedingt durch das sich anschlies-
sende Relativum, wie 449 τὸν
ἄνδρα ὃν ζητεῖς, οὗτός ἐστιν ἐν-
θάδε. Vgl. O. C. 1150 λόγος δ'
ὃς ἐμπέπτωκεν ἀρτίως ἐμοὶ στεί-
χοντι δεῦρο, συμβαλοῦ γνώμην.
Mit πῶς δ' οὐκ ἄν (nämlich
ἦδοιο) vgl. Aesch. Prom. 759 ἦδοι'
ἄν, οἶμαι, τήνδ' ἰδοῦσα συμφο-
ράν. 152. πῶς δ' οὐκ ἄν, ἦτις ἐκ
Διὸς πάσχω κακῶς; Zu ἀσχάλλοις
ergänze ἄν aus den vorhergehenden

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τύραννον αὐτὸν οὐπιχώριοι χθονὸς
τῆς Ἰσθμίας στήσουσιν, ὡς ἠὺδᾶτ' ἐκεῖ.

940

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ; οὐχ ὁ πρέσβυς Πόλυβος ἐγκρατῆς ἔτι;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ δῆτ', ἐπεὶ νιν θάνατος ἐν τάφοις ἔχει.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

πῶς εἶπας; ἦ τέθνηκε Πόλυβος, ὦ γέρον;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ μὴ λέγω τάληθές, ἄξιῶ θανεῖν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὦ πρόσπολ', οὐχὶ δεσπότη τάδ' ὡς τάχος
μολοῦσα λέξεις; ὦ θεῶν μαντεύματα,
ἴν' ἐστέ· τοῦτον Οἰδίπους πάλαι τρέμων
τὸν ἄνδρ' ἔφευγε μὴ κτάνοι· καὶ νῦν ὅδε
πρὸς τῆς τύχης ὄλωλεν οὐδὲ τοῦδ' ὑπο.

945

den Worten, wie Aesch. Ag. 1049
πειθοί' ἄν, εἰ πειθοί'· ἀπειθοίης
δ' ἴσως.

939 f. Der Bote stellt den Grund
des ἠδεσθαι voran, worüber Iok.
nach dem Grunde des ἀσχάλλειν
zu fragen vergisst, da die Botschaft
vom Tode des Polybos ihr gar zu
erwünscht kommt. Aus στήσου-
σιν geht hervor, dass Oed. nicht
als natürlicher Erbe den Thron zu
besteigen berechtigt war. — ὡς
ἠὺδᾶτ' ἐκεῖ, sofern der Bote
sich möglichst rasch von Korinth
aufmachte, um dem Oed. die Mel-
dung zu bringen.

942. θάν. νιν ἐν τ. ἔχει, mit
volksthümlichem Humor gespro-
chen im Gegensatz zu ἐγκρατῆς.
Der Bote gebraucht auch, wie der
Wächter in der Antigone, gern all-
gemeine Sentenzen, vgl. 961.

943. Iok. traut ihren Ohren nicht
und wünscht die frohe Kunde noch-
mals zu hören. Aehnlich Oed. un-

Sophokles II. 7. Aufl.

ten 957. Vgl. Phil. 333. El. 675.
Trach. 184.

944. ἄξιῶ, vgl. Trach. 410 ποι-
αν ἄξιόσις δοῦναι δίκην;

945 f. Iok. wendet sich an eine
ihrer Begleiterinnen: denn als Kö-
nigin kommt sie οὐκ οἴη, ἅμα τῇ
γε καὶ ἀμφίπολοι κλον ἄλλαι.

947. ἴν' ἐστέ, nicht als Frage,
sondern als Ausruf zu fassen. Das-
selbe Relativum ἴνα in abhängiger
Frage 953 σκόπει τὰ σέμν' ἴν'
ἦκει τοῦ θεοῦ μαντεύματα. Vgl.
II. 2,339 πῆ δὴ συνθεσῖαι τε καὶ
ὄρκια βῆσεται ἡμῖν; 8, 229 πῆ
ἔβαν εὐχολαί;

948. πάλαι ἔφευγε, dudum
evulabat.

949. πρὸς τῆς τύχης, ἀπ'
αὐτομάτου, τέθνηκε τὸν τῆς εἰμαρ-
μένης (fato, fataliter) θάνατον.
Iokaste, deren Grundsätze 977 ff.
ausgesprochen werden, leitet Poly-
bos' Tod von der τύχῃ ab. Leicht-
sinnig setzt sie, ohne noch gefragt

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατον γυναικὸς Ἰοκάστης κάρα,
τί μ' ἐξεπέμψω δεῦρο τῶνδε δωματίων;

950

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἄκουε τάνδρὸς τοῦδε, καὶ σκόπει κλύων
τὰ σέμν' ἴν' ἤκει τοῦ θεοῦ μαντεύματα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτος δὲ τίς ποτ' ἐστὶ καὶ τί μοι λέγει;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ἐκ τῆς Κορίνθου, πατέρα τὸν σὸν ἀγγελῶν
ὡς οὐκέτ' ὄντα Πόλυβον, ἀλλ' ὀλωλότα.

955

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί φῆς, ξέν'; αὐτὸς μοι σὺ σημάντωρ γενοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ τοῦτο πρῶτον δεῖ μ' ἀπαγγεῖλαι σαφῶς,
εὖ ἴσθ' ἐκεῖνον θανάσιμον βεβηκότα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότερα δόλοισιν ἢ νόσου ξυναλλαγῆ;

960

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σμηκρὰ παλαιὰ σώματ' ἐννάζει ροπή.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

νόσοις ὁ τλήμων, ὡς ἔοικεν, ἔφθιτο.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὶ τῷ μακρῷ γε συμμετρούμενος χρόνῳ.

zu haben, voraus, Pol. sei eines natürlichen Todes gestorben. Anders der vorsichtiger Oed. 960 ff.

950. Ἰοκάστης κάρα, zu 40.

951. ἐξεπέμψω, μετεπέμψω.

953. τὰ σεμνά, vgl. 556.

952. Vgl. 936. Iok. lässt den Boten gar nicht zu Worte kommen, indem sie ohne alles ἀσχάλλειν (937) die glückliche Wendung der Dinge triumphirend wiederholt.

956. αἶς, zu 848.

957. τί φῆς; vgl. 943. — σημάντωρ γενοῦ dichterisch statt σήμηνον. Mit der Anwendung des Subst. vgl. O. C. 582 καὶ σὺ μου

ταφεὺς γένῃ. Ant. 493 φιλεῖ δ' ἰθυμὸς πρόσθεν ἡρῆσθαι κλοπεύς. Eur. fr. 127 σιωπῆ δ' ἄπορος ἐρμηνεύς λόγων.

960. νόσον ξυναλλαγῆ, vgl. zu O. C. 7. Unrichtig ist δόλοισιν, was man im Sinne von δολοφονηθεὶς verstehen wollte.

961. Seneca Oed. 809 animam senilem mollis exsolvit sopor. Plat. Rep. 8 p. 556 E σῶμα νοσῶδες μικρᾶς ῥοπῆς ἐξωθεν δεῖται προσλαβέσθαι πρὸς τὸ κάμνειν.

963. Und (ausser der Krankheit) der langen Lebenszeit entsprechend, hochbejahrt. Vgl. 73.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φεῦ φεῦ· τί δῆτ' ἄν, ὦ γύναι, σκοποῖτό τις
 τὴν Πυθόμαντιν ἐστίαν ἢ τοὺς ἄνω
 κλάζοντας ὄρνεις, ὧν ὑφηγητῶν ἐγὼ
 κτενεῖν ἔμελλον πατέρα τὸν ἐμόν; ὃ δὲ θανῶν
 κεύθει κάτω δὴ γῆς· ἐγὼ δ' ὄδ' ἐνθάδε
 ἄψανστος ἔγχους — εἴ τι μὴ τῶμᾶ πόθῳ
 κατέφθιθ'· οὕτω δ' ἄν θανῶν εἴη ἔξ ἐμοῦ.
 τὰ δ' οὖν γέροντα συλλαβῶν θεσπίσματα
 κεῖται παρ' Αἰδη Πόλυβος ἄξι' οὐδενός.

965

970

ΙΟΚΑΣΤΗ.

οὐκ οὖν ἐγὼ σοι ταῦτα προύλεγον πάλαι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἠὔδας· ἐγὼ δὲ τῷ φόβῳ παρηγόμεν.

1113. Aesch. Cho. 609 vom Feuerbrande des Meleagros *ξύμετρον διατὸ βίον μοιρόκραντον ἐς ἡμᾶρ*.

964 ff. Durch die Nachricht vom natürlichen Tode seines vermeintlichen Vaters überrascht, lässt Oed. sich verleiten in Iokastes Verachtung der Orakel (vgl. 946 f. 720 ff. 852 ff.) für einen Augenblick einzustimmen. Eine schneidende Ironie liegt darin, dass nur der Gedanke an die noch lebende Merope (976 ff.) ihn beunruhigt.

965. τὴν Πυθόμ. ἐστίαν, den Apollinischen Opferheerd in Delphi (*Δελφικὴ ἐστία* O. C. 413), sonst *Φοιβήμος γᾶς μεσόμφαλος ἐστία*, *Πυθική*, *δεξιμηλος ἐσχάρα*. Die in den Lüften kreisenden Vögel (Ant. 1001 f.), mit Beziehung auf Teiresias' Enthüllungen, s. zu 310. Aehnlich Π. 12, 237 τῆν δ' οἰανοῖσι ταννπετρούγεσσι κελείεις πειθεσθαι, τῶν οὐ τι μετατρέπομ' οὐδ' ἀλεγίζω —, ἡμεῖς δὲ μέγαλοιο Διὸς πειθόμεθα βουλῇ.

966. ὦν ὑφηγητῶν, erg. ὄντων, vgl. 1260. O. C. 1588 ὑφηγητῆρος οὐδενός φίλων. Krüger Gr. § 47, 4 Anm. 6.

967. Die Erregtheit des Oed. malt sich in den ungewöhnlich gehäuften Auflösungen.

969 f. ἄψ. ἔγχους, ohne ein Schwert angerührt zu haben. Wörtlich verstanden wahr, da Laios *σκήπτρῳ* erschlagen war, 811. Auch hier Ironie. In den Worten *εἴ τι μὴ κτέ.* greift Oed., um die Wahrheit des ihm gewordenen Götterspruches zu retten, zu einer Spitzfindigkeit, die einen gewissen Schein der Berechtigung erhält durch die zweideutige Sprache der Orakel. — *εἴ τι μὴ* statt *εἰ μὴ τι*, zu 124. Ueber *εἰ μὴ nisi forte* vgl. Aeschin. 3, 17 *τίνος οὖν εἰμι ὑπεύθυνος; εἰ μὴ τις ἔστιν εὐνοίας εὐθύνη.* — τῶμᾶ πόθῳ, wie O. C. 419 *τοῦμοῦ πόθῳ*, nach Od. 11, 202 *ἀλλὰ μεσός τε πόθος σά τε μήδεα, φαίδιμ' Ὀδυσσεῦ, σῆ τ' ἀγανοφροσύνη μελιθεῖα θυμὸν ἀπήρα.*

971 f. Rasch fasst sich Oed. ein Herz, wenigstens die ihm gewordenen Orakelsprüche für trügerisch zu erklären. — *γέροντα θεσπίσματα*, wie *γέρον λόγος* Aesch. Ag. 750. Eur. Herc. F. 26, *annosa volumina vatum* Hor. Epist.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μὴ νῦν ἔτ' αὐτῶν μηδὲν ἐς θυμὸν βάλῃς.

975

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

καὶ πῶς τὸ μητρὸς οὐκ ὀκνεῖν με δεῖ λέχος;

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ἂν φοβοῖτ' ἄνθρωπος, ᾧ τὰ τῆς τύχης
κρατεῖ, πρόνοια δ' ἐστὶν οὐδενὸς σαφής;
εἰκῆ κράτιστον ζῆν, ὅπως δύναίτο τις.

σὺ δ' εἰς τὰ μητρὸς μὴ φοβοῦ νυμφεύματα·

980

πολλοὶ γὰρ ἤδη κὰν ὀνειράσιν βροτῶν
μητρὶ ξυνηνάσθησαν. ἀλλὰ ταῦθ' ὅτω
παρ' οὐδέν ἐστι, ῥᾶστα τὸν βίον φέρει.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

καλῶς ἅπαντα ταῦτ' ἂν ἐξείρητό σοι,

εἰ μὴ ἐκύρει ζῶσ' ἢ τεκοῦσα· νῦν δ' ἐπεὶ

985

ζῆ, πᾶσ' ἀνάγκη, κεῖ καλᾶς λέγεις, ὀκνεῖν.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν μέγας γ' ὀφθαλμὸς οἱ πατρὸς τάφοι.

ΟΙΑΙΠΟΥΣ.

μέγας, ξυνίημ'· ἀλλὰ τῆς ζώσης φόβος.

2, 1, 26. Mit *συλλαβών* vgl. *συναρπάσας* El. 1150, mit *ἄξι* οὐδενός 906.

975. Vgl. 739 *τί δ' ἐστὶ σοι τοῦτ' ἐνθύμιον*; El. 1347 *οὐδέ γ' ἐς θυμὸν φέρω*.

976. Vgl. 791. 995.

977 f. *ᾧ τὰ τῆς τύχης κρατεῖ*, dem (nach dessen Ansicht) die Wechselfälle des blinden Zufalls herrschen. Thuk. 4, 55 *καὶ ἅμα τὰ τῆς τύχης πολλὰ καὶ ἐν ὀλίγῳ ξυμβάντα παρὰ λόγον αὐτοῖς ἐκπλήξιν μεγίστην παρεῖχε*. Pind. Ol. 12, 7 *σύμβολον δ' οὐ πῶ τις ἐπιχθονίων πιστὸν ἀμφὶ πράξιος ἐσσομένης εὖρεν θεόθεν*. τῶν δὲ μελλόντων τετύφλωνται φραδαί.

979. *ὅπως δύναίτο τις*, wie man eben kann. Ueber den

Optat. vgl. zu 314 f. Ant. 670 *ὄν πόλις στήσεις, τοῦδε χρηὴ κλύειν*.

980. *εἰς*, in Betreff, vgl. Ant. 376 *ἔς δαιμόνιον τέρας ἀμφοῖν*. Trach. 1211 *εἰ φοβεῖ πρὸς τοῦτο*. Hor. Carm. 2, 11, 4 *ne trepides in usum aevi*.

981 f. Wie Hippias bei Herod. 6, 107 *ἔδοκε τῇ μητρὶ τῇ ἐωντοῦ συννευνηθῆναι*, und Iulius Caesar Sueton. c. 7. Vgl. Plat. Rep. 9 p. 571 D. Iokaste verachtet auch die Traumdeutung.

983. Eur. Hel. 254 *ὡς ῥᾶστα τὰναγκαῖα τοῦ βίου φέρειν*.

987. *ὀφθαλμὸς* bezeichnet in häufiger Übertragung das Theuerste, das man liebt wie sein Auge. Aesch. Cho. 934 *ὀφθαλμὸς οἴκων*, Eur. Andr. 406 *ὀφθαλμὸς βίου*, sonst *φάος*, ὄμμα. Hier scheint

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποιίας δὲ καὶ γυναικὸς ἐκφοβεῖσθ' ὑπερ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Μερόπης, γεραιέ, Πόλυβος ἦς ὄκει μέτα.

990

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δ' ἔστ' ἐκείνης ὑμῖν ἐς φόβον φέρον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Θεήλατον μάντευμα δεινόν, ὧ̄ ξένε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ̄ ῥητόν; ἦ̄ οὐ̄ Θεμιστόν ἄλλον εἰδέναι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μάλιστα γ'· εἶπε γάρ με Λοξίας ποτὲ

χεῖναι μιγῆναι μητρὶ τῆμαντοῦ τό τε

995

πατρῶον αἷμα χερσὶ ταῖς ἐμαῖς ἐλεῖν.

ὦν εἶνεχ' ἢ̄ Κόρινθος ἐξ ἐμοῦ πάλαι

μακρὰν ἀπωκεῖτ'· εὐτυχῶς μὲν, ἀλλ' ὅμως

τὰ τῶν τεκόντων ὄμμαθ' ἠδιστον βλέπειν.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ̄ γὰρ τάδ' ὀκνῶν κείθεν ἦ̄σθ' ἀπόπτολις;

1000

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πατρός τε χηρῶν μὴ φονεὺς εἶναι, γέρον.

ὄφθαλμός unrichtig, da man den Begriff Vortheil oder Trost erwarten sollte.

989. καί, wie 1129 ποῖον ἀνδρα καὶ λέγεις; Ant. 772 μόρω δὲ ποῖω καὶ σφε βουλευεῖ κτανεῖν; Aesch. Ag. 278 ποῖου χρόνου δὲ καὶ πεπόρθηται πόλις;

991. ἐς φόβον φέρον, vgl. 517 εἰς βλάβην φέρον.

993. ἦ̄ οὐ̄ einsillbig, zu 539.

994. μάλιστα γε, näml. ῥητόν. Hier war die Erwähnung des mit der Mutter zu zeugenden γένος ἀτλητον (791 f.) entbehrlich.

997 f. Statt des prosaischen τῆς Κορίνθου ἀπόκονν.

998. εὐτυχῶς, sofern Oed. durch seine Auswanderung aus Korinth die Herrschaft in Theben erlangte. — ἀλλ' ὅμως ἠδιστον

im Sinne von ἀλλ' ὅμως ἀμαρῶς, ἐπεὶ ἠδιστον. So wird überaus häufig bei ὅμως der directe Gegensatz unterdrückt, wie Susarion gesagt haben soll κακὸν γυναικες, ἀλλ' ὅμως, ὧ̄ δημόται, οὐκ ἔστιν οἰκεῖν οἰκίαν ἀνευκακοῦ (Com. 2 p. 3).

999. Nach Od. 9, 34 ὧ̄ς οὐδὲν γλύκιον ἦς πατρίδος οὐδὲ τοκήων γίνεται, εἴ περ καὶ τις ἀπόπροθι πλονα οἶκον γαίῃ ἐν ἀλλοδαπῇ ναίει ἀπάνευθε τοκήων. Eur. fr. 30 ἀλλ' ὅμως οἰκτρός τις αἰῶν πατρίδος ἐκλιπεῖν ὄρουσ. Mit ὄμματ' vgl. Eur. Ion. 732 εἰς ὄμματ' εὖνον φωτὸς ἐμβλέναι γλυκῦ.

1001. Oed. von der Furcht vor dem μιγῆναι τῇ μητρὶ geängstigt fügt zu dem τάδε des Boten, das er auf die μῆξις deutet, hinzu πατρός τε χηρῶν — εἶναι.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τί δῆτ' ἐγὼ οὐχὶ τοῦδε τοῦ φόβου σ', ἀναξ,
ἐπέιπερ εὐνους ἦλθον, ἐξελυσάμην;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ μὴν χάριν γ' ἂν ἀξίαν λάβοις ἐμοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὶ μὴν μάλιστα τοῦτ' ἀφικόμην, ὅπως
σοῦ πρὸς δόμους ἐλθόντος εὖ πράξαμι τι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄλλ' οὔποτ' εἴμι τοῖς φντεύσασιν γ' ὁμοῦ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ παῖ, καλῶς εἶ δῆλος οὐκ εἰδὼς τί δρᾷς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς, ἅ γεραῖε; πρὸς θεῶν, δίδασκέ με.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εἰ τῶνδε φεύγεις εἴνεκ' εἰς οἴκους μολεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ταρβῶν γε μή μοι Φοῖβος ἐξέλθῃ σαφής.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ μὴ μίασμα τῶν φντευσάντων λάβῃς;

1002 f. τί οὐχί σ' ἐξ., warum befreite ich dich nicht durch ein Wort? d. h. ein Wort soll dich davon befreien. Daher 1004 λάβοις ἂν, befreitest du mich von meiner Besorgniss, ich würde es dir danken. Oft findet sich dies τί οὐχί bei Platon, z. B. Gorg. p. 503 B τί οὐχί καὶ ἐμοὶ ἐφρασας; sag's mir, was du schon früher gesollt hättest.

1004. ἐμοῦ ist abhängig von λάβοις ἂν, zu 1163.

1005 f. τοῦτ' ἄφ., s. v. a. διὰ τοῦτο, wie O. C. 1291 ἅ δ' ἦλθον ἤδη σοι θέλω λέξαι. Babr. 95, 28 ταῦτ' ἦλθον. Der Bote rechnet auf ein Geschenk, wie Trach. 190 f. Ganz in der Weise solcher Leute hält der Hirt in der Voraussetzung, im Besitz eines für Oedipus höchst erfreulichen Geheimnisses zu sein, ihn lange in Spannung, indem er gerade he-

raus zu reden zaudert. Auch hier Ironie im Gegensatz des Erfolgs zur Absicht.

1006. πρὸς δόμους, οἴκαδε, nach Korinth. — εὖ πράξαμι τί τι, ἀπολαύσαιμι τι, vgl. O. C. 391 τίς δ' ἂν τοιοῦδ' ὑπ' ἀνδρὸς εὖ πράξειεν ἂν;

1007. τοῖς φντ., der Mutter, wie 1012. Ueber den generellen Pluralis vgl. 1184 φύς τ' ἄφ' ὧν σὺ χοῦν, ξὺν οἷς τ' οὐ χοῦν ὀμιλῶν, οὐς τέ μ' οὐκ ἔδει κτανῶν, wie 366 σὺν τοῖς φιλιτάτοις αἴσχισθ' ὀμιλοῦντα. Trach. 1237 τοῖσιν ἐχθίστοισι συνναίειν ὁμοῦ. Anderes zu 107. O. C. 970.

1008. Der wichtig thuende Bote redet zutraulich: daher das aus dem gewöhnlichen Leben genommene καλῶς δῆλος d. h. πάνν, wie egregie, pulchre bei den Komikern.

1011. ἐξέλθῃ σαφής, vgl. 1182 τὰ πάντ' ἄφ' ἐξήκει σαφή.

1005

1010

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοῦτ' αὐτό, πρέσβυ, τοῦτό μ' εἰς ἀεὶ φοβεῖ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄρ' οἴσθα δῆτα πρὸς δίκης οὐδὲν τρέμων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς δ' οὐχί, παῖς γ' εἰ τῶνδε γεννητῶν ἔφην; 1015

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὀθοίνεκ' ἦν σοι Πόλυβος οὐδὲν ἐν γένει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς εἶπας; οὐ γὰρ Πόλυβος ἐξέφυσέ με;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐ μᾶλλον οὐδὲν τοῦδε τάνδρός, ἀλλ' ἴσον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ πῶς ὁ φύσας ἐξ ἴσου τῷ μή; λέγε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ' οὐ σ' ἐγείνατ' οὐτ' ἐκεῖνος οὐτ' ἐγώ. 1020

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἀντὶ τοῦ δὴ παῖδά μ' ὠνομάζετο;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦ γὰρ πρὶν αὐτὸν ἐξέπεισ' ἀπαιδία.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ θ' ὦδ' ἀπ' ἄλλης χειρὸς ἔστερξεν λαβῶν;

1013. τοῦτ' αὐτό, τοῦτο, wie Trach. 408 τοῦτ' αὐτ' ἐχρηζον, τοῦτό σου μαθεῖν.

1014. πρὸς δίκης, merito, El. 1211 πρὸς δίκης γὰρ οὐ στερεῖς.

1016. Eur. Alc. 903 ἐμοί τις ἦν ἐν γένει, cognatus, zu demselben Geschlecht gehörig, vgl. unten 1422.

1018. τοῦδε τάνδρός, ἐμοῦ oder ἦ ἐγώ, vgl. 815.

1019. Oed., der immer noch den Polybos für seinen Vater hält, fragt bei der geheimnissvollen Rede des Boten, indem er besonders ἀλλ' ἴσον ins Auge fasst: und wie ist der Erzeuger gleich dem Nichterzeuger? — τῷ μή,

nämlich φύσαντι, wie Eur. Alc. 528 χωρὶς τότ' εἶναι καὶ τὸ μὴ νομίζεται. fr. 364, 7 τῷ πλουσίῳ τε τῷ τε μή. Nun erst folgt eine bestimmte Erklärung des Boten.

1021. παῖδά μ' ὦν, nannte mich seinen Sohn. Das Imperf. mit Bezug auf das Bleibende des Namens, wie Eur. Suppl. 1218 παῖς Τυδέως, ὃν ὠνόμαζε Διομήδην πατῆρ. Eur. fr. 2 τί σε μάτηρ ὠνόμαζεν;

1023. War Polybos kinderlos, bis er den Oedipus zu seinem Sohne machte, so folgte dass Oed. ihm zugeführt worden war ἄλλη χειρὶ, durch die Hand eines anderen; daher die Frage καὶ θ' ὦδ' ἀπ' ἄλλης χειρὸς ἔστερξεν λα-

ΑΓΓΕΛΟΣ.

δῶρόν ποτ', ἴσθι, τῶν ἐμῶν χειρῶν ἄπο.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σὺ δ' ἐμπολήσας ἢ τυχῶν μ' αὐτῷ δίδως;

1025

ΑΓΓΕΛΟΣ.

εὐρῶν ναπαίαις ἐν Κιθαιρῶνος πτυχαῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ᾠδοιπόροις δὲ πρὸς τί τούσδε τοὺς τόπους;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐνταῦθ' ὀρείοις ποιμνίοις ἐπεστάτου.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιμῆν γὰρ ἦσθα καπὶ θητεία πλάνης;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

σοῦ τ', ὦ τέκνον, σωτήρ γε τῷ τότ' ἐν χρόνῳ.

1030

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἄλγος ἴσχοντ' ἐν κακοῖς με λαμβάνεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ποδῶν ἂν ἄρθρα μαρτυρήσειεν τὰ σά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἴμοι, τί τοῦτ' ἀρχαῖον ἐννέπεις κακόν;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

λύω σ' ἔχοντα διατόρους ποδοῖν ἀκμᾶς.

βάν; wo der Hauptnachdruck auf den Worten ἀπ' ἄλλης χειρὸς λαβῶν ruht, denen nachher die in 1024 folgende Antwort gilt, als ob es hiesse ἄρ' ἀπ' ἄλλης χειρὸς ἔλαβεν ὃν οὕτως ἔστερξεν; Vgl. El. 310 πότερον ὄντος Αἰγίσθου πέλας λέγεις τὰδ' ἡμῖν ἢ βεβῶτος ἐκ δόμων; d. h. πότερον πέλας ἐστὶν Αἰγίσθος σοῦ τὰδε λεγούσης ἡμῖν ἢ ἐκ δόμων βέβηκεν; Auch O. R. 1025 ist dasjenige wonach gefragt wird im Participium enthalten, und so an zahllosen Stellen.

1025. τυχών, ἐντυχῶν, vgl. 1039 ἢ γὰρ παρ' ἄλλον μ' ἔλαβες οὐδ' αὐτὸς τυχῶν; Ueber das Präsens δίδως s. zu 118. 1040.

1026. Um die Erkennung ganz allmählich herbeizuführen, wird zunächst das allgemeine, dem Thatbestand nicht genau entsprechende εὐρῶν gesetzt, vgl. 1038 ff.

1028. Vgl. 1134 ff. — ἐπεστάτου, wie Ai. 27 ποιμνίων ἐπιστάταις.

1030. Allerdings, und dein Retter. In dem angefügten τε liegt die bejahende Antwort, vgl. 1001.

1031. Der vom Boten 1030 gebrauchte Ausdruck σωτήρ veranlasst die Frage, mit welchem Leiden Oed. damals behaftet gewesen. Unrichtig ist ἐν κακοῖς (in der besten Handschrift steht ἐν καιροῖς), wofür Wakefield ἐν νάπαις

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δεινόν γ' ὄνειδος σπαργάνων ἀνειλόμην.

1035

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὥστ' ὠνομάσθης ἐκ τύχης ταύτης ὃς εἶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πρὸς θεῶν, πρὸς μητρὸς ἢ πατρός; φράσον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ὁ δούς δὲ ταῦτ' ἐμοῦ λῶον φρονεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ γὰρ παρ' ἄλλου μ' ἔλαβες οὐδ' αὐτὸς τυχών;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

οὐκ, ἀλλὰ ποιμὴν ἄλλος ἐκδίδωσί μοι.

1040

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς οὗτος; ἦ κάτοισθα δηλῶσαι λόγῳ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τῶν Λαΐου δήπου τις ὠνομάζετο.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ τοῦ τυράννου τῆσδε γῆς πάλαι ποιέ;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

μάλιστα· τούτου τάνδρὸς οὗτος ἦν βοτήρ.

vermuthet hat. Die Antwort offenbart der Iokaste den Zusammenhang, s. 717 ff., noch nicht dem Chor und Oed. selbst.

1035. ἐκ σπαργάνων χαλεπὴν αἰσχύνην διὰ τὴν τῶν ἀφθρων βλάβην.

1036. Vgl. die Einleitung S. 26 f. — ὃς εἶ, du wurdest genannt was du bist, du erzieltest deinen Namen.

1037. Bekam ich den Namen *Oιδίπους* vom Vater oder von der Mutter? Da die Namengebung gewöhnlich Sache der Eltern ist, Oed. aber an die Ermittlung seiner Eltern denkt, so erfasst er in der Hoffnung, endlich Gewissheit über seine Herkunft zu bekommen, mit leidenschaftlicher Hast das *ὀνομασθῆναι*, trotzdem dass ein ausgesetztes Kind wohl

eher von den Findern als von den Eltern seinen Namen bekommt. Als unmotivirt erscheint hier die zwischen Vater und Mutter gemachte Scheidung: dem Sinn wäre besser gedient, wenn man die Worte *πρὸς μητρὸς ἢ πατρός* auf *διατόρους ποδοῖν ἀκμάς* 1034 zurückbeziehen könnte, d. h. wenn 1035 und 1036 ganz fehlten.

1038. *λῶον φρονεῖ* scheint unrichtig, da es sich weder um schärferes Urtheil noch um grösseres Wohlwollen handelt, sondern lediglich um besseres Wissen oder Mittheilen.

1040. *οὐκ, ἀλλὰ κτέ.* = *οὐκ αὐτὸς τυχών ἐλάβόν σε, ἀλλὰ κτέ.* Das Präsens *ἐκδίδωσι* wie 1025. 1031. 1173, vgl. zu 113. 118.

1042. *τῶν Λαΐου τις*, einer von den Leuten des Laios: Genitiv

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ κάστι' ἔτι ζῶν οὔτος, ὅστ' ἰδεῖν ἐμέ;

1045

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὕμεις γ' ἄριστι' εἰδεῖτ' ἂν οὔπιχώριοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔστιν τις ὑμῶν τῶν παρεσιώτων πέλας,
ὅστις κάτοιδε τὸν βοτῆρ' ὃν ἐννέπει,
εἶτ' οὔν ἐπ' ἀγρῶν εἴτε κἀνθάδ' εἰσιδῶν;
σημῆναθ', ὡς ὁ καιρὸς ἠῤῥῆσθαι τάδε.

1050

ΧΟΡΟΣ.

οἴμαι μὲν οὐδέν' ἄλλον ἢ τὸν ἐξ ἀγρῶν,
ὃν καμάτευες πρόσθεν εἰσιδεῖν· ἀτὰρ
ἦδ' ἂν τάδ' οὐχ ἦκιστ' ἂν Ἰοκάστη λέγοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

γύναι, νοεῖς ἐκεῖνον, ὄντιν' ἀρτίως
μολεῖν ἐφιέμεσθα τόν θ' οὔτος λέγει;

1055

ΙΟΚΑΣΤΗ.

τί δ' ὄντιν' εἶπε; μηδὲν ἐντραπῆς. τὰ δὲ

des Besitzes, vgl. unten 1122. Krüger Gr. § 47, 5 Anm. 2.

1045. ὅστ' ἰδεῖν ἐμέ, dass ich ihn sehen konnte. Vgl. Trach. 1125 *παρεμνήσω γὰρ αὐτῆς πατροφόντου μητρός, ὡς κλύειν ἐμέ.*

1048 f. *κάτοιδε τ. β. εἰσιδῶν*, persönlich kennen, vgl. 105.

1049. *εἶτ' οὔν* — *εἴτε*, wie El. 199 *εἶτ' οὔν θεὸς εἴτε βορῶν ἦν ὁ ταῦτα πράσσων.*

1050. ὁ καιρὸς mit dem Artikel, wie Aesch. Cho. 710 *ἀλλ' ἔσθ' ὁ καιρὸς ξένους τυγχάνειν τὰ πρόσφορα.* Ar. Eq. 242 *παράγενεσθε· νῦν ὁ καιρὸς.* Thesm. 661 *ὡς ὁ καιρὸς ἐστὶ μὴ μέλλειν ἔτι.* Plut. 255 *σπεύδεθ', ὡς ὁ καιρὸς οὐχὶ μέλλειν.*

1051. *ἄλλον*, nämlich *ἐννέπειν αὐτόν.*

1053. *οὐχ ἦκιστα*, eine Litteratur.

1054 f. *νοεῖς ἐκεῖνον (εἶναι)*, meinst du, dass jener es ist den wir herbeschieden und den dieser bezeichnet? d. h. dass es derselbe Mann ist, den wir bestellten und den dieser im Sinn hat? Der Begriff der Identität liegt nicht sowohl in *ἐκεῖνον* als in der Fassung der Frage: *τὸν αὐτόν (εἶναι)* wollte Oed. sagen, setzt aber mit Hindeutung auf die früher besprochene Herbeiholung des Hirten *ἐκεῖνον*.

1055. *τόν* relativ, vgl. 1419. Trach. 47.

1056. Iokaste, die den Sachverhalt durchschaut und der Offenbarung des Entsetzlichen gewärtig sein muss, rath zuerst mit erkünstelter Ruhe, dann nachdrücklicher und mit immer steigender Angst von weiterem Nachforschen ab. — *τί δ' ὄντιν' εἶπε*, näml. *ἔρωτῆς*, wozu (fragst du), wen er meinte? Aesch. Prom. 766 *τί δ'*

ξηθέντα βούλου μηδὲ μεμνησθαι μάτην.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἂν γένοιτο τοῦθ', ὅπως ἐγὼ λαβίων
σημεῖα τοιαῦτ', οὐ φανῶ τοῦμόν γένος.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

μὴ πρὸς Θεῶν, εἶπερ τι σοῦ σαυτοῦ βίου
κῆδει, ματεύσης τοῦθ'· ἄλις νοσοῦσ' ἐγώ.

1060

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

θάρσει· σὺ μὲν γὰρ οὐδ' ἔαν τρίτης ἐγὼ
μητρὸς φανῶ τρίδουλος, ἐκφανεῖ κακῆ.

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὅμως πιθοῦ μοι, λίσσομαι· μὴ δρᾶ τάδε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἂν πιθοίμην μὴ οὐ τάδ' ἐκμαθεῖν σαφῶς.

1065

ΙΟΚΑΣΤΗ.

καὶ μὴν φρονοῦσά γ' εὖ τὰ λῶστα σοι λέγω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὰ λῶστα τοίνυν ταῦτά μ' ἀλγύνει πάλαι.

ὄντιν'; οὐ γὰρ ῥητὸν ἀνδᾶσθαι
τάδε.

1061. Die letzten Worte spricht Iok. leise seufzend: genug dass ich, die ich alles weiss, kranke, unglücklich bin, vgl. 60 f. Die persönliche Structur wie Ai. 76 ἐνδον ἀρκεῖτω μένων. Ant. 547 ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ. Isaeos 2, 7 ἰκανὸς γὰρ ἔφη αὐτὸς ἀτυχᾶν εἶναι.

1062 f. Oed. geht wieder fehl in seiner Vermuthung, Iok. kränke es, dass ihr Stolz gebeugt werde (κακῆ, δυσγενῆς, 1078 ff. Hom. Od. 4, 64 ἐπεὶ οὐ κε κακοὶ τοιούσδε τέκοιεν), wenn seine niedere Herkunft zu Tage komme.

1063. Nach τρίτης μητρὸς sollte das Simplex δοῦλος folgen: statt dessen tritt das verstärkende τρίδουλος ein. Leute ganz niedriger Herkunft und Taugenichtse nannte man τρίδουλοι, ἐκ τριγο-

νίας δοῦλοι, τριπέδωνες, τρίπρατοι (Eur. Andr. 636 καὶ τοῖς νόθου πέφυκε), wie ein homo ignobilis bezeichnet wird als ὅς οὐδὲ εἰς τρίτον πάππον ἀνενεγκεῖν ἔχει τὸ γένος. Hingegen die höchste γενναιότης, ἐπὶ τὰ πάππους πλουσίους ἔχειν ἀποφῆναι Plat. Theaet. p. 174 E, während Hipponax einen gar ἐπιτάδουλος schalt. Oed. meint, wenn auch Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter dreifach als Sklaven sich zeigten, so bleibe Iokastes εὐγένεια doch unangetastet.

1064. τὰ δε, 1058 f.

1066. Das mit φρονοῦσα zu verbindende εὖ wird durch den Rhythmus des Verses stark hervorgehoben, zu Phil. 989. Entsprechend Ai. 1252 ἀλλ' οἱ φρονούντες εὖ κρατοῦσι πανταχοῦ.

1067. τὰ λῶστα; was du das beste nennst, dass ich meine Ab-

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ὦ δύσποτμ', εἴθε μήποτε γνοίης ὅς εἰ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄξει τις ἐλθὼν δεῦρο τὸν βοιτῆρά μοι·
ταύτην δ' ἔατε πλουσίῳ χλιδᾶν γένει.

1070

ΙΟΚΑΣΤΗ.

ιοὺν ἰού, δύστηνε· τοῦτο γάρ σ' ἔχω
μόνον προσειπεῖν, ἄλλο δ' οὔποθ' ὕστερον.

ΧΟΡΟΣ.

τί ποτε βέβηκεν, Οἰδίπους, ὑπ' ἀγρίας
ἄξασα λύπης ἢ γυνή; δέδοιχ' ὅπως
μὴ ἐκ τῆς ἰυγῆς τῆσδ' ἀναρρήξει κακά.

1075

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅποῖα χρήζει ῥηγνύτω· τοῦμόν δ' ἐγώ,
κεῖ σμικρόν ἐστι, σπέρμ' ἰδεῖν βουλήσομαι.
αὕτη δ' ἴσως, φρονεῖ γὰρ ὡς γυνή μέγα,
τὴν δυσγένειαν τὴν ἐμὴν αἰσχύνεται.
ἐγὼ δ' ἔμαυτὸν παῖδα τῆς Τύχης νέμων

1080

kunft nicht erforsche, ist es gerade was mich lange bekümmert. Denn schon der Gang nach Delphi hatte diesen Zweck.

1068. *δύσποτμε* deutet auf die Verblendung des Oed., vgl. zu 888. O. C. 800 f.

1069. *ἄξει* imperativisch. Vgl. 1154 *οὐχ ὡς τάχος τις τοῦδ' ἀποστρέψει χέρας;*

1070. *πλουσίῳ γένει*, *εὐγενεῖ, γενναίῳ*. Denn nach Aristot. Pol. 5, 1 p. 1301 b 3 *εὐγενεῖς εἶναι δοκοῦσιν οἷς ἰπάρχει προγόνων ἀρετῆ καὶ πλοῦτος*, d. h. *ἀρχαῖος πλοῦτος* (vgl. El. 1393). Daher oft beides verbunden, wie *πλοῦτα καὶ γένει γαυρούμενος* (Eur. fr. 663. 1027, 2), *πλοῦτα τε καὶ γένει δοκιμώτατοι* (Herod. 9, 93). Mit *χλιδᾶν* vgl. Eur. fr. 976 *πλοῦτα χλιδῶσα*.

1071. *ιοὺν ἰού*, wie unten 1182.

1073. Aehnliche Situationen Ant. 766. 1244 f. Trach. 813.

1074. *δέδοιχ' ὅπως μὴ ἀναρρήξει*, zu El. 1309.

1075. *ἰυγῆς* bezieht sich auf das *ιοὺν ἰού* 1071, wie El. 788 *οἶμοι τάλαινα· νῦν γὰρ οἰμῶξαι πάρα*. Aehnl. zu O. C. 820.

1076. *ῥηγνύτω*, eigentlich *ἀναρρηγνύτω (κακά)*. Vgl. 1280 *τάδ' ἐκ δυοῖν ἐρωσγεν κακά*.

1077. *ἰδ. βουλήσομαι* (zu Ai. 681), ich werde mich nicht irre machen lassen in meinem Vorhaben. Aehnlich die Römer: Horat. Epist. 1, 14, 44 *quam scit uterque, libens, censebo, exerceat artem*, muss, mein' ich, üben.

1078. *αὕτη, ista mulier*.

1079. Wieder bittere Ironie, dass gerade jetzt, wo Iok. alles durchschaut hat und Oed. seine wahre hohe Abstammung erfahren soll, er *αἰσχύνη* vor seiner *δυσγένεια* voraussetzt.

1080 ff. Ich aber werde, wenn ich mich als einen Sohn der

της εὖ διδούσης, οὐκ ἀτιμασθήσομαι.
 τῆς γὰρ πέφυκα μητρός· οἱ δὲ συγγενεῖς
 μῆνές με μικρὸν καὶ μέγαν διώρισαν.
 τοιόσδε δ' ἐκφύς οὐκ ἂν ἐξέλθοιμ' ἔτι
 ποτ' ἄλλος, ὥστε μὴ ἐκμαθεῖν τοῦμὸν γένος.

1085

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

εἶπερ ἐγὼ μάντις εἰμὶ καὶ κατὰ γνώμαν ἴδρις,

Tyche ansehe, nicht beschimpft werden: denn sie ist meine eigentliche Mutter, und die Monde (meines Lebens) haben mich wechselnd erniedrigt und erhöht. Oed. denkt nur an die Ermittlung seiner Herkunft, nicht an die weiteren Folgen, und sieht darum der bevorstehenden Entscheidung mit gespannter Erwartung, aber ohne Bangigkeit entgegen. Hat doch bisher die Τύχη ihn sichtbar gesegnet (zu 1195 f.) und aus tiefster Niedrigkeit emporgetragen zu solcher Höhe, dass er sie als seine wahre Mutter betrachten darf. Diese freudige Zuversicht des Oed., der das folgende Lied des Chors entspricht, bildet einen ergreifenden Contrast gegen die Wirklichkeit. Mit παῖδα τῆς Τύχης, Glückskind, vgl. *Fortunae filius* Hor. Sat. 2, 6, 49. Ueber εὖ διδούσης vgl. O. C. 642 ὦ Ζεῦ, διδοῖς τοῖσι τοιούτοισιν εὖ.

1082 f. τῆς γὰρ = ταύτης γὰρ, vgl. 1102. zu El. 45. Die μῆνες (zu Phil. 721 f.) sind συγγενεῖς des Oed., sofern sie ihn durchs Leben begleitet haben, wie die Zeit die jemand durchlebt, als seine Begleiterin (χρόνος ξυνών, zu O. C. 7) gedacht wird. Vgl. zu 612.

1083. μικρὸν καὶ μ., erst klein, dann gross, weil er als Findling gerettet und glücklich erzogen auf einen Königsthron erhoben war. — καὶ etwa ποτὲ μὲν, ποτὲ δέ, wie Il. 15, 634 προ-

τησι καὶ ὕστατισι βόεσσιν αἰὲν ὀμοστιχάει. Od. 11, 417 ἀνδρῶν μοννάξ κτειρομένων καὶ ἐνὶ κρατερῇ ἰσμίνῃ. In διώρισαν (ἐταξάν) liegt gleichfalls die Bezeichnung des Wechselnden. Arglos erinnert Oed. an die Wechselfälle des Schicksals, ohne zu ahnen, wie schwer er selbst diesen Wechsel bald zu empfinden hat.

1084 f. Oed. spricht, wie es scheint, die Hoffnung aus, dass es ihm gelingen werde über seine Abkunft Aufklärung zu erhalten. Fehlerhaft ist der Anfang von 1085, wo ἄλλος sich dem Verständniss entzieht und ποτέ seiner Stellung wegen (zu Ai. 986) als unmöglich erscheint: vgl. den krit. Anhang.

Drittes Stasimon 1086—1109. Der treue, auf die Stimmung seines Herrn eingehende Chor denkt sich, da der Korinthische Hirt den Oed. auf dem Kithäron empfangen, er werde bald Grund haben den Kithäron als Wiege seines Herrn froh zu feiern. Ohne den Widerspruch seines Glaubens mit dem unheilverkündenden Orakel zu empfinden, malt er sich aus, eine Bergnympe habe das Kind einem der in Berg und Feld waltenden Götter geboren. Das Stasimon trägt einen durchaus fröhlichen Charakter, wie die Tragödie vor der Katastrophe Gesänge ähnlicher Art, des Contrastes halber, einzulegen liebt, s. Ant. 1115 ff. Trach. 633 ff. Ai. 693 ff.

1087. κατὰ γνώμαν ἴδρις, kundig nach dem Maass mei-

οὐ τὸν Ὀλυμπον ἄπειρος, ὦ Κιθαιρών,
 οὐκ ἔσει τὰν αὔρι πανσέληνον,
 μὴ οὐ σέ γε καὶ πατριώταν Οἰδίου
 καὶ τροφὸν καὶ ματέρ' αὔξειν, 1090
 καὶ χορεύεσθαι πρὸς ἡμῶν, ὡς ἐπήρα φέροντα 1095
 τοῖς ἑμοῖς τυράννοις.
 ἴημε Φοῖβε, σοὶ δὲ ταῦτ' ἀρέστ' εἶη.

ἀντιστροφή.

τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτικτε τᾶν μακραιώνων κορᾶν,

ner Einsicht, wenig verschieden von γνώμη σοφός Ai. 1374. Vgl. El. 472 εἰ μὴ ἐγὼ παράφρων μάντις ἔφην καὶ γνώμας λειπομένα σοφᾶς.

1088 ff. οὐκ ἔσει ἄπειρος (inexpertus) τοῦ ἡμᾶς (aus χορεύεσθαι πρὸς ἡμῶν zu entnehmen) αὔξειν (μεγαλύνειν, τιμᾶν) σε ὡς τροφὸν κτέ. — οὐ τὸν Ὀλ., d. h. οὐ μὰ τὸν Ὀλ., wie 660.

1089. αὔρι, ein auch von Aeschylus (fr. 412, vgl. fr. 274) gebrauchtes Adverbium, ist mit αὔριον eng verwandt, hat jedoch den allgemeineren Sinn von ταχέως, bald. Somit ist ἡ αὔρι πάνσεληνος das *mox futurum* oder *instans plenilunium*. Dagegen würde ἡ αὔριον π., *crastinum pl.*, voraussetzen, dass Soph. die dramatische Handlung einen Tag vor dem Eintritt des Vollmondes spielen liess. Eine derartige Fiction des Dichters wäre völlig zwecklos. Die gemeinte Feier ist eine παννυχίς, vgl. Ant. 153. 1146 ff.

1092. Aufsteigend nennt der Chor den Berg καὶ πατριώταν (*patrium*, d. h. πατρίδα) καὶ τροφὸν καὶ ματέρα, wie Homer ἅμα τράφον ἠδὲ γέγοντο.

1093 f. χορεύεσθαι, mit Reigen gefeiert werden, vgl. Ant. 1153 αἶ σε πάννηχοι χορεύουσι. fr. 871 τὴν βεβακχιωμένην βοοτοῖσι κλεινὴν Νῦσαν, sonst ἄδεται τέμενος, ἀλείφεται μέλα-

θρον, θυηπολεῖται ἄστυ. Der Plural τυράννοις wie 366. 1007 und oft.

1097. Der Chor bittet den Gott Phöbos, um dessen Spruch sich alles dreht und durch den das Schicksal des Oedipus in Frage gestellt war, die Jubelfeier möge ihm wohlgefällig sein. Es klingt hier ein Anflug von Besorgniss hindurch. — Bei der Vorausstellung des Vocativ muss δέ sich an das nachfolgende Pronomen anschliessen, vgl. El. 150. Ai. 1409. O. C. 507. Ant. 1087.

Antistr. Welche Nymphe hat dich dem Pan oder Loxias geboren? oder hat Hermes, hat Dionysos von einer Nymphe dich gewonnen? Da das bis zu Ende fortgesetzte τίς σε ἔτικτεν, ἧ—ἧ schleppend sein würde, so geht die Rede in eine andere Wendung über, in welcher, während zuerst nach der Mutter gefragt wurde, der Vater vorantritt und das im ersten Gliede voraufgehende Verbum chiastisch ans Ende gerückt wird.

1099. τᾶν μακρ. κορᾶν, τῶν δαρσβιον νυμφῶν. Die Nymphen, obschon sterblich, δηρὸν ζῶουσι καὶ ἀμβροτον εἶδαρ ἔδουσι, καὶ τε μετ' ἀθανάτοις καλὸν χορὸν ἐρρώσαντο Hymn. Ven. 260: sie leben nach Hesiod. fr. 163 zehnmal so lange als ein Palmaum, der sehr alt wird; die Dryaden

Πανός ὄρεσσιβάτα πατρός πελασθεῖσ', 1100
 ἢ σέ γ' εὐνάτειρα Λοξίου; τῷ
 γὰρ πλάκες ἀγρόνομοι πᾶσαι φίλαι·
 εἶθ' ὁ Κυλλάνας ἀνάσπων,
 εἶθ' ὁ Βακχεῖος θεὸς ναίων ἐπ' ἄκρων ὄρέων σε 1105
 κῦμα δέξαιτ' ἔκ του
 νυμφᾶν Ἑλικωνιάδων, αἷς πλεῖστα συμπαίζει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἰ χρή τι κάμῃ μὴ συναλλάξαντά πω, 1110
 πρέσβεις, σταθμᾶσθαι, τὸν βοτῆρ' ὄραν δοκῶ,
 ὄνπερ πάλαι ζητοῦμεν· ἐν τε γὰρ μακροῦ

sterben mit den Bäumen, *ισοδένδρον τέκμαρ αἰῶνος λαχοῖσαι* (Pind. fr. 142).

1100. Weil Oed. auf dem Kithäron gefunden ist, fügt der Chor zu den Namen der hier genannten Götter einen auf das Leben in den Bergen bezüglichen Zusatz. Pan (*ὄρεσσιβάτης*) ἀνά πύση δεινδρήεντ' ἄμυδις φοιτᾷ χοροθήσει νύμφαις Hom. Hymn. 19, 2. — πελασθεῖναι mit dem Gen. im Sinne von *θιγεῖν, ἄψασθαι*, wie *πελάσαι* Ai. 709, *ἐμπελασθῆναι κούτης* Trach. 17. Pan wird traulich *πατήρ* genannt, wie sonst *πάτερ Διόνυσε*.

1101 f. Apollon *Nómos* heisst uneigentlich *Λοξίας*, weil der Sinn des Chors auf das Apollon-orakel gerichtet ist. Ueber *σέ γε* zu Ant. 789 f. Nach epischem Vorbilde auch Herod. 7, 10 *ὑπὸ κωνῶν τε καὶ ὀρνίθων διαφορεύμενον ἢ κον ἐν γῆ Ἀθηναίων ἢ σέ γε ἐν τῇ Λακεδαιμονίῳ*.

1104. Der die Heerden schützende und gern mit Nymphen verkehrende Hermes, Sohn des Zeus und der Atlantide Maia, wurde verehrt auf dem Gipfel des Berges Kyllene in Arkadien, wo er geboren war.

1105. *ὁ Βακχ. θεός* (O. C. 678) bei Phanokles *ὄρειφοίτης Διόνυσος*, wie ihm vorzugsweise

der Gipfel des Parnasos heilig ist. — *κῦμα* für *κῆμα* auch bei Aesch. und Eur., bezeichnet hier den Sohn. Mit *δέξατο* vgl. Hom. Hymn. Pan. 40 f., wo Hermes mit der Tochter des Dryops den Pan erzeugt: *τὸν δ' αἰὼν Ἑρμείης ἐριούνιος ἐς χεῖρα θῆκε δεξάμενος*, worauf er zum Olymp eilt und *δεῖξε κοῦρον εἶον*.

1108 f. Die Helikonischen Nymphen sind die Musen oder Leibethrischen Nymphen, deren Wohnsitz, *τὸ Λειβήθριον ὄρος*, zum Helikon gerechnet wurde. — *συμπαίζει*, Anacr. 2 *ὄναξ* (Dionysos), *ᾧ δαμάλης Ἑρως καὶ νύμφαι κνανάπιδες πορφυρῆ τ' Ἀφροδίτη συμπαίζουσιν· ἐπιστρέφει δ' ὑψηλὰς κορυφὰς ὄρέων*.

1110. *κάμῃ*, im Gegensatz zu *σύ* 1115, wie 1239. Phil. 192 *εἶπεο κάγω τι φρονῶ*. O. C. 53 *ὄσ' οἶδα κάγω*. Ant. 719 *γνώμη γὰρ εἴ τις κάπ' ἐμοῦ νεωτέρου προσεισι*. Mit *συναλλάξαντα* (*ὀμιλήσαντα*) vgl. 1130.

1111. *πρέσβεις*, vgl. *χώρας ἀνακτες* 911. Oedipus, der in gespannter Erwartung nach der Gegend hinausschaut, von woher er den Hirten erwartet, redet den Chor an.

1112 f. *ἐν μακροῦ γήραξ ξυνάδει σύμμετρος* (84), *τῷ Κοριν-*

γῆρα ξυνάδει τῷδε τάνδρῳ σύμμετρος,
 δμῶάς τε τοὺς ἄγοντας [ὥσπερ] οἰκέτας
 ἔγνωκ' ἑμαυτοῦ· τῆ δ' ἐπιστήμη σύ μου
 προύχοις τάχ' ἂν που, τὸν βοτῆρ' ἰδὼν πάρος.

1115

ΧΟΡΟΣ.

ἔγνωκα γάρ, σάφ' ἴσθι· Λαΐου γὰρ ἦν,
 εἶπερ τις ἄλλος, πιστὸς ὡς νομεὺς ἀνήρ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σὲ πρῶτ' ἐρωτῶ τὸν Κορίνθιον ξένον,
 ἦ τόνδε φράζεις;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τοῦτον, ὄνπερ εἰσορᾷς.

1120

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτος σὺ πρέσβυ, δεῦρό μοι φάνει βλέπων
 ὅσ' ἂν σ' ἐρωτῶ. Λαΐου ποτ' ἦσθα σύ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἦ δοῦλος, οὐκ ὠνητός, ἀλλ' οἴκοι τραφεῖς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔργον μεριμνῶν ποῖον ἢ βίον τίνα;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ποιμναις τὰ πλεῖστα τοῦ βίου συνειπόμεν.

1125

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

χώροις μάλιστα πρὸς τίσιν ξύναυλος ὢν;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἦν μὲν Κιθαιρών, ἦν δὲ πρόσχωρος τόπος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸν ἄνδρα τόνδ' οἶν οἶσθα τῆδέ που μαθών;

Θίω ξένω ὀμῆλιξ καὶ ἴσος ἐστὶ
 κατὰ τὴν ἡλικίαν. Der ungewöhn-
 liche Ausdruck μακρὸν γῆρας
 (statt μακρὸς βίος, αἰὼν, χρόνος)
 auch fr. 864, 1 πάντ' ἐμπέφυκε
 τῷ μακρῷ γῆρα κακά.

1114. Das widersinnige ὥσπερ
 beruht wohl auf einer falschen
 Ergänzung, vgl. den Anhang.

1115. τῆ δ' ἐπιστ. im Gegen-
 satz zu 1110 f. Der Chor wird als
 Ganzes σύ angeredet, trotz πρό-
 σβεις 1111, vgl. zu O. C. 175.

1117. ἔγνωκα γάρ, freilich
 kenne ich ihn.

1118. ὡς beschränkend, vgl. zu
 763. O. C. 20.

1121. δεῦρο βλέπων, wie
 Trach. 402 οὗτος, βλέφ' ὦδε, sieh
 mir ins Gesicht.

1123. ἦ (aus ἔα), ältere Attische
 Form der ersten Pers. Sing. des Im-
 perfectum von εἰμί. — οἴκοι τρα-
 φεῖς, verna, bemerkt er mit Stolz,
 vgl. 756 οἰκέυς.

1124. βίον τίνα, wie γνώμη
 τίνι 527.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί χρῆμα δρῶντα; ποῖον ἄνδρα καὶ λέγεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τόνδ', ὃς πάρεστιν· ἢ ξυναλλάξας τί πού; 1130

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐχ ὥστε γ' εἰπεῖν ἐν τάχει μνήμης ἄπο.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

κούδέν γε θαῦμα, δέσποτ'· ἄλλ' ἐγὼ σαφῶς

ἀγνώτ' ἀναμνήσω νιν. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι

κάτοιδεν, ἦμος τὸν Κιθαιρῶνος τόπον

ὃ μὲν διπλοῖσι ποιμνίοις, ἐγὼ δ' ἐνί, 1135

ἐπλησίαζον τῷδε τάνδρῳ τρεῖς ὄλους

ἕξ ἦρος εἰς ἀρκοῦρον ἐκμήνους χρόνους·

χειμῶνι δ' ἤδη τὰμά τ' εἰς ἔπανλ' ἐγὼ

ἤλαυνον οὗτός τ' εἰς τὰ Λαῖου σταθμά.

λέγω τι τούτων ἢ οὐ λέγω πεπραγμένον; 1140

ΘΕΡΑΠΩΝ.

λέγεις ἀληθῆ, καίπερ ἐκ μακροῦ χρόνου.

1129. τί χρῆμα δρῶντα ist eine hier ungehörige Gegenfrage, die sich nur aus der innern Unruhe des Dieners erklären lässt. — καί, 989. Αἰ. 1290 ποῖ βλέπων ποτ' αὐτὰ καὶ θροεῖς;

1130. ξυναλλάξας (1110) gehört zu οἶσθα.

1131. Vgl. 361. — μνήμης ἄπο, ex recordatione, wie ἀπὸ γλώσσης, ἀπὸ στόματος.

1133. ἀγνώτ' αἰ, ignarum, vgl. 677. Witzelnd verbindet der Hirt οἶδα ὅτι κάτοιδ' εἰ, wie Plautus nil scio nisi nescio.

1134 ff. Mit κάτοιδεν ἦμος, wohl weiss er die Zeit als, vgl. Αἰ. 1273 οὐ μνημονεύεις οὐκέτ' οὐδὲν ἦνικα ὑμᾶς οὗτος ἐροῖσατο. In den folgenden Worten ist die grammatische Construction gestört. Zu τὸν Κιθαιρῶνος τόπον wird ein den Accusativ regierendes Verbum, zu ὃ

μὲν und ἐγὼ δέ ein gemeinsames Subject vermisst. Die Versuche auf dem Wege der Interpretation mit diesen Schwierigkeiten sich abzufinden sind völlig verfehlt; aber eben so wenig scheint es möglich die ursprüngliche Gestalt des Textes zu ermitteln.

1136 f. Nach dem Arkturos (βοώτης Od. 5, 272), dessen Spätaufgang ins letzte Drittel des Februar, dessen Frühaufgang in die erste Hälfte des September fällt, bestimmt auch Hesiod. Op. 566. 610 Frühjahr und Herbst. Noch heute beziehen die griechischen Senner sechs Monate und darüber das Gebirge. — τρεῖς ὄλους ἐκμήνους χρ., drei volle Sommerhalbjahre.

1140. O. C. 1034 νοεῖς τι τούτων, ἢ μάτην τὰ νῦν σοι δοκεῖ λελέχθαι; — λέγω ἢ οὐ λέγω, wie oben 555 ἐπειθες ἢ οὐκ ἐπειθες.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

φέρ' εἶπε νῦν, τότε οἶσθα παῖδά μοι τινα
 δούς, ὡς ἔμαντῶ θρέμμα θρηψαίμην ἐγώ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί δ' ἔστι; πρὸς τί τοῦτο τοῦπος ἱστορεῖς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὄδ' ἐστίν, ὦ τᾶν, κείνος ὃς τότε ἦν νέος.

1145

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐ σιωπήσας ἔσει;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ᾶ, μὴ κόλαζε, πρέσβυ, τόνδ', ἐπεὶ τὰ σά
 δεῖται κολαστοῦ μᾶλλον ἢ τὰ τοῦδ' ἔπη.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τί δ', ὦ φέριστε δεσποτιῶν, ἀμαρτάνω;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἐννέπων τὸν παῖδ' ὃν οὔτος ἱστορεῖ.

1150

ΘΕΡΑΠΩΝ.

λέγει γὰρ εἰδὼς οὐθέν, ἀλλ' ἄλλως πονεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σὺ πρὸς χάριν μὲν οὐκ ἔρεῖς, κλαίων δ' ἔρεῖς.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μὴ δῆτα πρὸς θεῶν τὸν γέροντά μ' αἰκίση.

1144. Vgl. 938 τί δ' ἔστι; ποίαν
 δύναμιν ὧδ' ἔχει διπλῆν; Trach.
 339 τί δ' ἔστι; τοῖ με τήνδ'
 ἐφίστασαι βάσει; Phil. 896 τί δ'
 ἔστιν, ᾶ παῖ; ποῖ ποτ' ἐξέβης λό-
 γω; El. 921 τί δ' ἔστιν; οὐ πρὸς
 ἡδονὴν λέγω τάδε; u. ähnl.

1145. Ueber das aus der Rede
 des täglichen Lebens entlehnte ὦ
 τᾶν zu Phil. 1387.

1146. Der Korinthier, der noch
 nichts von Oed. Herkunft ahnt,
 spricht triumphirend, der Thebaner
 sucht ängstlich weitere Mitthei-
 lungen abzuwehren. Vgl. 430 οὐκ
 εἰς ὄλεθρον; οὐχὶ θᾶσσον; οὐ
 πάλιν ἄπει; Mit σιωπήσας ἔσει
 vgl. O. C. 816 ἦ μὴν σὺ κάνευ
 τοῦδε λυπηθεῖς ἔσει. Ant. 1067

ἀντιδοὺς ἔσει. Men. Com. 4 p.
 326 οὐ μαθὼν ἔσει. Aehnlich oben
 90 προδεῖσας εἰμί.

1150. οὐκ ἐννέπων, indem
 du verschweigst.

1151. Er redet ohne etwas zu
 wissen; aber es glaubt ihm nie-
 mand, darum ἄλλως πονεῖ.

1152. Willst du nicht mit Gutem
 reden, so werden dir Schläge den
 Mund öffnen. Seneca Oed. 873
fatere, ne te cogat ad verum dolor.
 Mit πρὸς χάριν vgl. Soph. fr.
 25 πρὸς χάριν τε κοῦ βία. Eur.
 Suppl. 385 *Θησεύς σ' ἀπαιτεῖ*
 πρὸς χάριν θάψαι νεκρούς.

1153. Vgl. Ai. 111 μὴ δῆτα τὸν
 δύστηνον ὧδέ γ' αἰκίση.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐχ ὡς τάχος τις τοῦδ' ἀποστρέψει χέρας;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

δύστηνος, ἀντὶ τοῦ; τί προσχερῆζων μαθεῖν;

1155

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸν παῖδ' ἔδωκας τῷδ', ὃν οὗτος ἱστορεῖ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἔδωκ'· ὀλέσθαι δ' ὠφελον τῆδ' ἡμέρα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' εἰς τόδ' ἤξεις μὴ λέγων γε τοῦνδικον.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

πολλῶ γε μᾶλλον, ἦν φράσω, διόλλυμαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀνῆρ ὅδ', ὡς ἔοικεν, ἐς τριβὰς ἔλᾱ.

1160

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οὐ δῆτ' ἔγωγ', ἀλλ' εἶπον, ὡς δοίην, πάλαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πόθεν λαβῶν; οἰκεῖον ἢ ἐξ ἄλλου τινός;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγωγ', ἐδεξάμην δέ του.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίνος πολιτῶν τᾶνδε κακ ποίας στέγης;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μὴ πρὸς θεῶν, μή, δέσποθ', ἱστόρει πλέον.

1165

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄλωλας, εἰ σε ταῦτ' ἐρήσομαι πάλιν.

1154. Sklaven wurden mit auf den Rücken gedrehten Händen gebunden in die Höhe gezogen und so gezüchtigt, Ant. 309. Ai. 72.

1155. δύστηνος ἐγώ, zu Trach. 377. — τί προσχερῆζων μαθεῖν, nämlich ἀποστρέψει τις τὰς ἐμὰς χέρας.

1158. τὸ ἐνδικον, τάληθές.

1160. ἐς τριβὰς ἔτι, moras nectere, Winkelzüge machen.

1161. εἶπον πάλαι, erst 1157. Vgl. El. 676 θανόντ' Ὀρέστην νῦν τε καὶ πάλαι (673) λέγω.

1163. ἐμὸν μὲν οὐκ ἔγ., zaudernd gesprochen, da der Diener nur mit der äussersten Ueberwindung sich entschliessen kann, das furchtbare Geheimniss zu enthüllen. — ἐδεξάμην του statt παρά του, wie oben 580 ἐμοῦ κομίζεται, 1104 χάριν γ' ἂν ἀξίαν λάβοις ἐμοῦ. Vgl. Krüger Gr. II § 46, 10 Anm. 7. § 47, 14 Anm. 3.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

τῶν Λαΐου τοίνυν τις ἦν γεννημάτων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἢ δοῦλος ἢ κείνου τις ἐγγενῆς γεγώς;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

οἴμοι, πρὸς αὐτῷ γ' εἰμὶ τῷ δεινῷ λέγειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κ' ἄγω γ' ἀκούειν· ἀλλ' ὅμως ἀκουστέον.

1170

ΘΕΡΑΠΩΝ.

κείνου γέ τοι δὴ παῖς ἐκλήζεθ'· ἢ δ' ἔσω
μάλιστ' ἂν εἴποι σὴ γυνή· τάδ' ὡς ἔχει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἢ γὰρ δίδωσιν ἦδε σοι;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

μάλιστ', ἀναξ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς πρὸς τί χρείας;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

ὡς ἀναλώσαιμι νιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τεκοῦσα τλήμων;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

Θεσφάτων γ' ὄκνω κακῶν.

1175

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίων;

1167. *τις γεννημάτων*, wie φίλε τέκνον, nach dem Begriff verbunden. O. C. 1693 διδύμα τέκνων ἀρίστα. Od. 6, 157 τοιόνδε θάλος χορὸν εἰσοιχευῖσαν. Vgl. zu Ai. 985.

1168. Die vorhergehenden Worte liessen in Folge beabsichtigter Zweideutigkeit auch die Auffassung zu, als habe das Kind einem der Leute des Laios (οἱ Λαΐου) gehört; daher diese neue Frage des Oedipus.

1171 f. *γέ τοι δὴ*, nun denn allerdings. Ar. Nub. 372 τοῦτό γέ τοι δὴ τῷ νῦν λόγῳ εὖ προσέφυσας. Plat. Criton. p. 44 A φασί

γέ τοι δὴ. Der Hirt mag nicht geradezu gestehen, dass es Iokastes eigenes Kind gewesen, deshalb verweist er an sie selbst. — *ἢ δ' ἔσω* — *σὴ γυνή*, vgl. Krüger Gr. II § 50, 1 Anm. 7.

1173. Ueber die Theilung der Verse zwischen zwei Personen vgl. zu 626. El. 1220.

1174. *ὡς πρὸς τί*, wozu nach ihrer Absicht, wie Trach. 1182 *ὡς πρὸς τί πίστιν τήνδ' ἄγαν ἐπιστρέφεις*; Vgl. zu Phil. 58. — *ὡς ἀναλώσαιμι νιν*, vgl. 719. Der Optativ, weil *δίδωσιν* den Sinn eines Praeteritum hat, vgl. zu 113.

ΘΕΡΑΠΩΝ.

κτενεῖν νιν τοὺς τεκόντας ἦν λόγος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς δῆτ' ἀφῆκας τῷ γέροντι τῷδε σύ;

ΘΕΡΑΠΩΝ.

κατοικίσας, ὃ δέσποθ', ὡς ἄλλην χθόνα
δοκῶν ἀποισειν, αὐτὸς ἔνθεν ἦν. ὃ δὲ
κᾶκ' εἰς μέγιστ' ἔσωσεν. εἰ γὰρ οὗτος εἶ
ὄν φησὶν οὗτος, ἴσθι δύσποτος γεγώς.

1180

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰὸν ἰού· τὰ πάντ' ἄρ' ἐξήκει σαφῆ.

ὃ φῶς, τελευταῖόν σε προσβλέψαιμι νῦν,
ὅστις πέφασμαι φύς τ' ἀφ' ὧν οὐ χρῆν, ξὺν οἷς τ'
οὐ χρῆν ὀμιλῶν, οὓς τέ μ' οὐκ ἔδει κτανών.

1185

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ α.

ἰὼ γενεαὶ βροτῶν,
ὡς ὑμᾶς ἴσα καὶ τὸ μη-

1176. τοὺς τεκόντας, den Vater, 366. 1007. 1184 f.

1178. ὡς verbinde mit δοκῶν, wie Eur. Herc. 985 ὃς ἀμφιβόμιον ἐπηξε κρηπίδ', ὡς λεληθέναι δοκῶν.

1180 f. Ungeschick ist das doppelte οὗτος in ganz verschiedenem Sinn. Es genügte zu sagen εἰ γὰρ εἶ ὄν φησὶν οὗτος (der Korinthier): wonach sich nicht bezweifeln lässt, dass das erste οὗτος fehlerhaft ist.

1183. Oed. wünscht sich eigentlich den Tod (Ant. 808 νεάτον δὲ φέγγος λείσσοσαν ἀελίου), aber sein Wunsch geht durch die Blendung wörtlich in Erfüllung, vgl. 1225 ff. 1368 ff.

1185. οὓς — κτανών. Schon oben 842 ff. war es dem Oed. fast zur Gewissheit geworden, dass er den Laios getödtet habe; jetzt konnte darüber kein Zweifel mehr obwalten, nachdem seine Abstam-

mung von Laios und Iokaste ermittelt und hinsichtlich der Ehe mit der Mutter das Orakel des Apollon bestätigt war.

Viertes Stasimon 1186—1222. Das Leben des Menschen ist dem Nichts gleich: niemand ist glücklich zu preisen, wie das Beispiel des Oed. zeigt. Dieser war einst vom Glück hoch begünstigt: und wer ist jetzt elender als der Sohn Iokastes und der Vater ihrer Kinder? Die Zeit richtet über den unseligen Ehebund, den sie endlich ans Licht gebracht hat. Möchte ich den Laiossohn nie gesehen haben, durch den ich einst von der Sphinx erlöst, jetzt aber in neues Elend gestürzt bin. — Der Schluss hebt den Hauptgedanken, den raschen Wechsel irdischen Glücks, der auch Str. u. Antistr. 1 ausgeführt wird, nochmals hervor.

1187. ἴσα καὶ τὸ μ., Ai. 125 ὄρω γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο

δὲν ζώσας ἐναριθμῶ.
 τίς γάρ, τίς ἀνὴρ πλέον
 τᾶς εὐδαιμονίας φέρει
 ἢ τοσοῦτον ὅσον δοκεῖν
 καὶ δόξαντ' ἀποκλῖναι;
 τὸν σὸν τοι παράδειγμ' ἔχων,
 τὸν σὸν δαίμονα, τὸν σὸν, ᾧ
 τλάμων Οἰδιπόδα, βροτῶν
 οὐδὲν μακαρίζω·

1190

ἀντιστροφὴ α.

ὅστις καθ' ὑπερβολὰν
 τοξεύσας ἐκράτησε τοῦ
 πάντ' εὐδαιμόνος ὄλβου,

1195

πλὴν εἶδωλ', ὅσοιπερ ζᾶμεν, ἢ
 κούφην σκιάν. Durch die Hinzu-
 fügung von ζώσας tritt der Wider-
 spruch zwischen Schein und Wirk-
 lichkeit scharf hervor: lebend,
 aber ein Nichts.

1189. τᾶς εὐδ., von der jedem
 zugemessenen εὐδαιμονία.

1190. ὅσον δοκεῖν, näml.
 εὐδαιμονεῖν, als sich behaglich
 zu fühlen im vermeintlichen
 Wohlergehen. Ueber die mit ὅσον
 verbundenen Infinitive (ὅσον ἀπο-
 ζῆν, ὅσον γέυσασθαι u. ä.) vgl.
 Krüger Gr. § 55, 3 Anm. 5.

1191. δοκεῖν καὶ δόξαντα
 (sobald man gewährt glücklich zu
 sein) bezeichnet das rasche Inein-
 andergreifen des Glücks und Un-
 glücks, vgl. 60. 1404. Der Acc.
 mit dem Inf. bei gleichem Subjecte,
 um den Gedanken als allgemein
 hinzustellen.

1192. τὸν σὸν, zu erg. δαίμο-
 να aus 1193, dein Schicksal.

1194. Das Neutrum οὐδὲν ist
 stärker als οὐδένα. Vgl. fr. 652, 4
 Ἄρης γὰρ οὐδὲν τῶν κακῶν λωτί-
 ζεται. Hymn. Ven. 34 οὐ τι πε-
 φυγμένον ἔστ' Ἀφροδίτην οὔτε

θεῶν μακάρων οὔτε θνητῶν ἀν-
 θρώπων.

1195 f. Die Tragiker, welche am
 Oed. eben den raschen Glückswech-
 sel anschaulich machen, stellen sein
 früheres Leben als höchst beglückt
 dar: Aesch. Sept. 771 ff. Eur. fr.
 157 ἦν Οἰδίπουε τὸ πρῶτον εὐ-
 δαιμων ἀνὴρ. — καθ' ὑπερβ. το-
 ξεύσας (es überschwänglich
 glücklich treffend, ὑπερβολι-
 κῶς εὐτυχήσας. Der gewöhnliche
 Ausdruck τυχεῖν, εὐ τυχεῖν legte
 die Metapher vom τοξεύειν nahe
 (ἐκνύσας ὥστε τοξότης ἄκρος σκο-
 ποῦ Aesch. Ag. 628). — ὅστις
 ἐκράτησε bezieht sich auf den
 Oedipus. Der Uebergang von der
 zweiten zur dritten Person (vgl. Il.
 17, 248 ᾧ φίλοι, Ἀργεῖων ἠγήτο-
 ρεσ ἠδὲ μέδοντες, οἳ τε παρ'
 Ἀτρεΐδῃσ', Ἀγαμέμνονι καὶ Με-
 νελάω, δῆμια πίνουσιν καὶ ση-
 μαίνουσι ἕκαστος λαοῖσι) ist hier
 dadurch motivirt, dass der Chor
 1197 den Zeus anruft. Mit πάντ'
 εὐδαιμόνων vgl. πάντ' ἀναγνος
 823, πάντα κακός 1429, ὁ πάντα
 κωφός, ὁ πάντ' αἰδοῖς Ai. 911,
 τῶ πάντ' ἀγαθῶ Ai. 1415 u. ähnl.
 1197. ᾧ Ζεῦ, zu Trach. 995.

ω Ζεῦ, κατὰ μὲν φθίσας
τὰν γαμψώνυχα παρθένον
χρησιμωδόν, θανάτων δ' ἔμᾳ
χώρᾳ πύργος ἀνέστα.

1200

ἔξ οὔ καὶ βασιλεὺς καλεῖ
ἔμὸς καὶ τὰ μέγιστ' ἐτι-
μάθης, ταῖς μεγάλαισιν ἐν
Θήβαισιν ἀνάσσων.

στροφὴ β.

τὰ νῦν δ' ἀκούειν τίς ἀθλιώτερος,
τίς ἄταις ἀγρίαις, τίς ἐν πόνοις
ξίνοικος ἀλλαγᾶ βίου;

1205

ἰὼ κλεινὸν Οἰδίπου κάρα,
πῶς γάμου λιμῆν
αὐτὸς ἤρκεσεν
παιδὶ καὶ πατρὶ

Θαλαμηπόλῳ πεσεῖν;

1210

πῶς ποτε, πῶς ποθ' αἰ πατρῷ-

1198. γαμψ. παρθ. χρ., vgl. 36. 130. 391. Ueber die Wortstellung τὰν γαμψώνυχα παρθένον χρησιμωδόν zu Ai. 135.

1199. θανάτων πύργος, vgl. 497 ἐπίκουρος ἀδήλων θανάτων, von den vielen Opfern der Sphinx.

1200. ἀνέστα δέ entspricht dem καταφθίσας μὲν, indem zum Verb. fin. übergegangen ist, wie 452.

1201. καλεῖ, vgl. oben 8 ὁ παῖσι κλεινὸς Οἰδίπου καλούμενος.

1204. O. C. 141 δεινὸς μὲν ὄρᾶν, δεινὸς δὲ κλύειν. Der Chor erinnert an die erschütternden Worte 1182 ff.

1206. ἐν πόνοις ξύν., d. h. ἐν πόνοις ὦν καὶ ξύν. αὐτοῖς, vgl. zu 17, im Unglück und an dasselbe gebunden. Die Präpos. ἐν gehört auch zu ἄταις, vgl. 734.

1208 f. γάμον λιμῆν αὐτὸς, der nämliche Hafen der Ehe, in welchen der Sohn (Oed.) und der

Vater (Laios) einliefen. Das Bild wie oben 422 τὸν ὑμέναιον, ὃν δόμοις ἄνοομον εἰσέπλευσας.

1210. Θαλαμηπόλῳ, nähere Bestimmung zu πεσεῖν. Eur. Hel. 1093 ὦ πότνι, ἢ Δίοισιν ἐν λέκτροις πίτνεις. Hymn. Ven. 199 βροτοῦ ἀνέρος ἐμπέσον εὐνῆ. Mit dem Dativ Θαλαμηπόλῳ vgl. Trach. 454 ἐλευθέρῳ ψευδεῖ καλεῖσθαι κῆρ πρόσεστιν οὐ καλή.

1211. πῶς ποτε, πῶς ποτε, vgl. Phil. 175 πῶς ποτε, πῶς δύσμορος ἀντέχει; 687 πῶς ποτε, πῶς ποτ' ἀμφιπλήκτων. Trach. 97 πόθι μοι πόθι μοι ναίει. — αἰ πατρῷ αἰ ἄλοκες, αἰ κοῦται, vgl. 1256 μητρόφᾳν ἄρουραν. Ant. 569 ἀρώσιμοι γὰρ χυτῶν εἰσὶν γύαι. Aesch. Sept. 753 Οἰδιπόδαν, ὅστε ματρὸς ἀγνὰν σπείρις ἄρουραν, ἔν' ἐτρόφῃ, ἔβζαν αἱματόεσαν ἔτλα. Eur. Phoen. 18 μὴ σπείριε τέκνων ἄλοκα.

αἶ σ' ἄλοκες φέρειν, τάλας,
σῖγ' ἐδυνάθησαν ἐς τοσόνδε;

ἀντιστροφή β.

ἐφηῦρέ σ' ἄκονθ' ὁ πάνθ' ὄρων χρόνος,
δικάζει τ' ἄγαμον γάμον πάλαι
τεκνοῦντα καὶ τεκνούμενον.

1215

ἰὼ Λαΐειον ὦ τέκνον,

εἶθε σ', εἶθε σε

μήποτ' εἰδόμαν.

δύρομαι γὰρ ὡς

περίαλλ' ἰαχέων

1220

ἐκ στομάτων. τὸ δ' ὄρθον εἰ-

πεῖν, ἀνέπνευσά τ' ἐκ σέθεν

καὶ κατεκοίμασα τοῦμόν ὄμμα.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ γῆς μέγιστα τῆσδ' αἰεὶ τιμώμενοι,

οἷ' ἔργ' ἀκούσεσθ', οἷα δ' εἰσόψεσθ', ὅσον δ'

ἄρεῖσθε πένθος, εἶπερ ἐγγενῶς ἔτι

1225

τῶν Λαβδακείων ἐντρέπεσθε δωμάτων.

1212. ἐς τοσόνδε τοῦ χρόνου, wie El. 961 steht.

1213. Vgl. 613 f. Ai. 646 ἄπανθ' ὁ μακρὸς κἀναρίθμητος χρόνος φέει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται. fr. 280 ὁ πάνθ' ὄρων καὶ πάντ' ἀκούων πάντ' ἀναπτύσσει χρόνος.

1214. ἄγαμον γάμον, wie Ai. 665 ἄδωρα δῶρα, El. 1154 μήτηρ ἀμήτωρ.

1215. τεκνοῦντα καὶ τεκνούμενον sollte eigentlich vom Oed. gesagt sein, vgl. 1246 ff. 1403 ff. O. C. 267 ἐπεὶ τὰ γ' ἔργα μου πεπονθότ' ἐστὶ μᾶλλον ἢ δεδρακότα.

1217. Vgl. 1348 ὡς σ' ἠθέλησα μηδαμὰ γνῶναι ποτ' ἄν.

1219 f. ὡς περίαλλα, wie ὡς μάλιστα. El. 1439 ὡς ἠπίως. — ἰαχέων Participium.

1221. ἐκ στομάτων statt des prosaischen ἀπό φωνῆς, laut, wie ἐκ φρενός, καρδίας, θυμοῦ wechselt mit ἀπό φρενός, wie man sagt ἀπό στόματος und ἐξ ἐνὸς στόματος λέγειν. Ai. 199 καχαζόντων γλώσσαις. Aesch. Sept. 579 λέγει δὲ τοῦτ' ἔπος διὰ στόμα. Eur. Or. 103 ἀναβοᾷ διὰ στόμα. Theokr. Epigr. 4, 12 ξουθαὶ δ' ἄδονίδες μέλπουσι στόμασιν τὰν μελίγαρον ὅπα.

1222. Vgl. den Wunsch 49 f. — κατεκοίμασα, κατέμνησα, wie ἐκοιμάθη (für ἀπέθανεν) El. 509.

1223. Vgl. 911 χώρας ἀνακτες. — μέγιστα τιμώμενοι, wie 1202 τὰ μέγιστ' ἐτιμάθης.

1225. ἐγγενῶς, in angestammter Treue, γνησίως. Vgl. El. 1328 ἧ νοῦς ἐνεστὶν οὐτὶς ὑμῖν ἐγγενῆς.

οἶμαι γὰρ οὐτ' ἂν Ἴστρον οὔτε Φᾶσιν ἂν
 νίψαι καθαρυῶ τήνδε τὴν στέγην, ὅσα
 κεύθει, τὰ δ' αὐτίκ' εἰς τὸ φῶς φανεῖ, κακὰ
 ἐκόντα κοῦκ ἄκοντα: τῶν δὲ πημονῶν
 μάλιστα λυποῦσ' αἶ φανῶσ' αὐθαίρετοι.

1230

ΧΟΡΟΣ.

λείπει μὲν οὐδ' ἂ πρόσθεν ἤδεμεν τὸ μὴ οὐ
 βαρύτερον εἶναι: πρὸς δ' ἐκείνοισιν τί φής;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὁ μὲν βράχιστος τῶν λόγων εἰπεῖν τε καὶ
 μαθεῖν, τέθνηκε θεῖον Ἰοκάστης κᾶρα.

1235

ΧΟΡΟΣ.

ὦ δυστάλαινα: πρὸς τίνος ποτ' αἰτίας;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτὴ πρὸς αὐτῆς. τῶν δὲ πραχθέντων τὰ μὲν

1227 f. Nicht die grössten Ströme Asiens und Europas würden dieses Haus reinigen können von seinen verborgenen Gräueln. Vgl. zu Ai. 654. Mit ähnlicher Hyperbel sagt Aesch. Cho. 71 ff., alle Ströme in ein Bett geleitet könnten den Verwandtenmord nicht wegwaschen. Senec. Phaedr. 723 *quis eluet me Tanais? non ipse toto magnus Oceano pater tantum expiarit sceleris*. Phasis und Nil, bei Herod. 4, 45 Gränzflüsse Asiens und Afrikas, oder Phasis und Borysthenes werden sonst verbunden, wie bei Pindar Isthm. 2, 41 als Gränzen der Schifffahrt, ἀλλ' ἐπέρα ποτὶ μὲν Φᾶσιν θερείας, ἐν δὲ χειμῶνι πλείων Νείλου πρὸς ἅκτας, bei Eur. Andr. 650 als Gränzen der Welt, χοῦν σ' ἐλαύνειν τήνδ' ὑπὲρ Νείλου ῥοᾶς ὑπὲρ τε Φᾶσιν.

1229. Wie 1224 zwischen Hören von Iokastes Mord und Sehen von Oedipus' Blendung unterschieden wird, so geht κεύθει auf jene, φανεῖ auf diesen. Aus τὰ δέ ist zu κεύθει ein τὰ μὲν zu denken: Pind. Nem. 8, 37 χρυσὸν εὐχονται, πεδίον δ' ἔτεροι. Anth.

Plan. 185, 2 θύρωσθαι δεινός, ὃ δὲ ῥοπάλω. Vgl. zu Trach. 116 f. Iokastes Ende umfasst ein πλῆθος κακῶν, weil sie selbst nach Entdeckung furchtbarer Gräuel Hand an sich gelegt hat: daher ὅσα.

1230. ἐκόντα κοῦκ ἄκοντα (vgl. zu 58), passivisch, wie ἐκούσια und ἀκούσια, Phil. 1318. O. C. 240. 977.

1231. αἶ φανῶσ' αὐθ', τὰ μὴ ἐκ τύχης συμβάντα, ἀλλ' ὥσπερ ἐπίσπαστα γενόμενα, indem Iok. sich erhängt, Oed. sich geblendet hat. Der Conj. nach dem blossen Rel. ohne ἂν wie oben 316. Ai. 761. El. 771. O. C. 395. Trach. 251. 1009; eben so nach εἰ und ἐπει.

1232. λείπει, ἐλλέπει, nihil abest quin luctuosa sint. — ἤδεμεν, eine seltenere Form statt des üblichen ἤσμεν, wie ἤδετε Eur. Bacch. 1345.

1234. καὶ zu Ende des Trimeters, wie (abgesehen von 261) Ant. 171. Phil. 312. Critias Trag. fr. 1, 18 p. 598.

1237 f. Vgl. El. 761 ff. Obwohl auch das schmerzlichste, Augen-

- ἄλγιστ' ἄπεστιν· ἢ γὰρ ὄψις οὐ πάρα·
 ὁμῶς δ', ὅσον γε κὰν ἐμοὶ μνήμης ἔνι,
 πεύσει τὰ κείνης ἀθλίας παθήματα. 1240
- ὅπως γὰρ ὄργῃ χρωμένη παρῆλθ' ἔσω
 θυρῶνος, ἴετ' εὐθύς ἐς τὰ νυμφικὰ
 λέχη, κόμην σπῶσ' ἀμφιδεξίους ἀκμαῖς.
 πύλας δ', ὅπως εἰσῆλθ', ἐπιρράξασ' ἔσω,
 καλεῖ τὸν ἤδη Λαίον πάλαι νεκρόν, 1245
 μνήμην παλαιῶν σπερμάτων ἔχουσ', ὕφ' ὧν
 θάνοι μὲν αὐτός, τὴν δὲ τίκτουςαν λίποι
 τοῖς οἴσιν αὐτοῦ δύστεκνον παιδουργίαν.
 γοᾶτο δ' εὐνάς, ἔνθα δύστηνος διπλοῦς
 ἐξ ἀνδρὸς ἄνδρα καὶ τέκν' ἐκ τέκνων τέκοι. 1250

zeugen des Jammers zu sein, abgeht, so sollt ihr doch, so weit mein Gedächtniss reicht, alles hören.

1239. κὰν ἐμοί, vgl. zu 1110. Die Wiederholung der Präp. (έν) findet sich bei lyr. und dramat. Dichtern nach Homerischem Vorgange: ἄν δ' Ὀδυσσεὺς ἀνίστατο, τίς ἄν ὄρσοθύρην ἀναβαίη, ἐν δ' οἶνον ἔχευεν χουσέω ἐν δέπαϊ u. ähnl. Vgl. 1244 εἰσῆλθ' ἔσω.

1241. ὄργῃ χρωμένη, ὄργιζομένη.

1243. ἀμφιδεξίους ἀκμαῖς, ἀμφοῖν χερσίν. Aesch. fr. 236 ἀμφιδεξίους χερσίν. O. C. 1112 πλευρόν ἀμφιδέξιον.

1244 f. Vgl. Trach. 915 ff. — ἔσω gehört zu εἰσῆλθε, wie Eur. Andr. 876 ἀλλ' εἰσῆλθ' εἴσω. Lehnliches Hyperbaton 1251. — ἐπιρράσσειν und ἐπαράσσειν sind die Attischen Formen statt des epischen ἐπιροήσσειν (vgl. II. 24, 454 θύρην δ' ἔχε μόνος ἐπιβλήης εἰλάτινος, τὸν τρεῖς μὲν ἐπιροήσσεσκον Ἀχαιοί, τρεῖς δ' ἀναοίγεσκον). Dionys. Hal. A. R. 8, 18 πρὶν ἐπιρραχθῆναι τὰς πύλας. Plat. Protag. p. 314 D τὴν θύραν ἐπύραξε. Plut. Artax. c. 29 τὰς

θύρας ἐπύραξε. Eur. Iph. T. 1308 πύλας ἀράξας.

1245. καλεῖ im Sinne des Aorist, wie Trach. 796 καί με προσβλέψας καλεῖ.

1246. σπέρματα, Umarmungen.

1247. τὴν δὲ τίκτουςαν (die Mutter), eine freiere Anknüpfung an das Relativ, vgl. Ant. 531 ff. O. C. 424. Krüger Gr. § 59, 2 Anm. 6.

1248. δύστεκνον παιδ., γυναικὰ παιδοποιόν, vgl. 1214 f. iudem das Abstractum stärker ist, wie ὁμηλικίη u. ähnl.

1249. γοᾶτο ohne Augment, zu O. C. 1606. — διπλοῦς ist Accus. Plur., da das eigentlich beabsichtigte διπλοῦν γένος oder ἀμφοτέρον (δοιά Od. 2, 46) sich dem in ἄνδρα καὶ τέκνα liegenden Begriffen assimilirt hat. Der Sinn: ἐνθα διπλοῦν κακὸν τέκοι, ἄνδρα ἐξ ἀνδρὸς καὶ τέκνα ἐκ τέκνων. Die Structur ist analoge Weiterbildung der Wendungen καὶ ταῦτά γ' ἄλλα θάλπεται ῥάκη, d. h. καὶ τοῦτο ἄλλο τι θάλπεται, ἦγον ῥάκη (vgl. zu 7). Ganz so Eur. Herc. 950 διπλοῦς δ' ὀπαδοῖς ἦν γέλωσ φόβος θ' ὁμοῦ.

1250. ἄνδρα, den Oedipus. Die

χώπως μὲν ἐκ τῶνδ' οὐκέτ' οἶδ' ἀπόλλυται.

βοῶν γὰρ εἰσέπαισεν Οἰδίπους, ὕφ' οὗ
οὐκ ἦν τὸ κείνης ἐκθεάσασθαι κακόν·
ἀλλ' εἰς ἐκείνον περιπολοῦντ' ἐλεύσσομεν.

φοιτᾷ γάρ, ἡμᾶς ἔγχος ἐξαιτῶν πορεῖν, 1255
γυναϊκά τ' οὐ γυναῖκα, μητρῶαν δ' ὅπου
κίχοι διπλῆν ἄρουραν οὗ τε καὶ τέκνων.
λυσσωῶντι δ' αὐτῷ δαιμόνων δείκνυσί τις·

οὐδεὶς γὰρ ἀνδρῶν, οἳ παρῆμεν ἐγγύθεν.
δεινὸν δ' ἄσας, ὡς ὑφηγητοῦ τινός, 1260
πύλαις διπλαῖς ἐνήλατ'· ἐκ δὲ πυθμένων
ἐκλίνε κοῖλα κληῖθρα, κάμπιπτει στέγη.

οὗ δὴ κρεμαστήν τὴν γυναῖκ' ἐσειδομεν
πλεκταῖσιν ἀρτάναισιν αἰωρουμένην.

ὅπως δ' ὄρᾳ νιν, δεινὰ βρυχηθεὶς τάλας 1265
χαλᾷ κρεμαστήν ἀρτάνην. ἐπεὶ δὲ γῆ
ἔκειτο τλήμων, δεινὰ δ' ἦν τὰνθένδ' ὄρᾳν.

Alliteration wie 371. Vgl. 1215.
Ueber den Pluralis τέκνων zu 107.

1251. Die Stellung von οὐκέτ' οἶδα wie El. 688 *χώπως μὲν ἐν παύροισι πολλά σοι λέγω· οὐκ οἶδα τοιοῦδ' ἀνδρὸς ἔργα.*

1252. ὕφ' οὗ οὐκ ἦν, *per quem non licebat.*

1255. ἔγχος, *gladius*, zu Ai. 95.

1256. *γυναῖκα οὐ γυναῖκα*, ein Oxymoron wie 1214 *γάμον ἄγαμον*, ist abhängig von *κίχοι*. Zu den Worten ὅπου *κίχοι* ist aus dem vorhergehenden *ἐξαιτῶν* ein Begriff wie *ζητῶν* zu ergänzen.

1257. *διπλῆν ἄρ.*, vgl. 1211 f. zu El. 341 f.

1258. *δαιμόνων τις*, vgl. Ai. 243 *ὄρημαθ', ἃ δαίμωνι κούδεις ἀνδρῶν ἐδίδαξεν*. Aesch. Ag. 663 *ἐξέκλεψε θεός τις, οὐκ ἀνδρωπος.*

1260. *ὡς ὑφηγητοῦ τινός*, erg. *ὄντος*, wie 966 *ἄν ὑφηγητῶν*, als ob irgend wer ihm den Weg zeigte.

1262. Die *κοῖλα κληῖθρα*

deutet man auf die zur Einlassung des Riegels bestimmten Kloben, die dem heftigen Andrange nachgeben. Indess darf man *κληῖθρα* (*postes*) auch als (verschliessende) Thür fassen und *κοῖλα* proleptisch (Ant. 1186) mit *ἐκλίνε* verbinden, aus den Thürpfosten herausgehoben lehnte er die Thür zurück, die nun hohl wurde und seinem Eindringen Raum gab. Vgl. Propert. 1, 3, 36 *clausis expulit e foribus.*

1264. *πλεκταῖσιν ἄρτ.*, wie Ant. 54 *πλεκταῖσιν ἀρτάναισι λωβᾶται βίον.*

1266. *κρεμαστήν ἀρτάνην*, wie *κρεμαστὸν βρόχον* Eur. Hipp. 769. 802. *κρεμαστοῖς ἐν βρόχοις* Eur. Hipp. 779. — *γῆ*, *humī*, zu El. 174.

1267. *δέ* scheint unrichtig: wesentlich verschieden ist *οὕτω δέ* Ant. 426. Trach. 116 und *ὡσαύτως δέ* El. 27 nach längerem Zwischensatze; noch weniger lässt

- ἀποσπάσας γὰρ εἰμάτων χρυσηλάτους
περόνας ἀπ' αὐτῆς, αἴσιν ἐξεστέλλετο,
ἄρας ἔπαισεν ἄρθρα τῶν αὐτοῦ κύκλων, 1270
αὐδῶν τοιαῦθ', ὀθούνεκ' οὐκ ὄψοιντό νιν,
οὔθ' οἷ' ἔπασχεν οὔθ' ὀποῖ' ἔδρα κακά,
ἀλλ' ἐν σκότῳ τὸ λοιπὸν οὐς μὲν οὐκ ἔδει
ὄψοίαθ', οὐς δ' ἔχρηζεν οὐ γνωσοίατο.
τοιαῦτ' ἐφνυμῶν, πολλάκις τε κούχ' ἄπαξ 1275
ἦρασσ' ἐπαίρων βλέφαρα. φοίνια δ' ὁμοῦ
γλῆναι γένει' ἔτεγγον, οὐδ' ἀνίεσαν
φόνου μυδώσας σταγόνας, ἀλλ' ὁμοῦ μέλας
ὄμβρος χαλάζης αἱμάτων ἐτέγγετο.
τάδ' ἐκ δυοῖν ἔρρωγεν οὐ μόνῳ κακά, 1280

sich φρονεῖς δ' ὅμως oben 302 vergleichen.

1268 f. Der althellenische (Dorische) wollene Frauenchiton wurde durch Spangen auf den Schultern und an der Brust (Trach. 924 f.) zusammengehalten: erst die Ioner nahmen von den Karern den leinenen mit genähten Aermeln an.

1270. ἄρας, nämlich περόνας. — ἄρθρα τῶν κύκλων, zu Phil. 1354. Eur. Phoen. 61 εἰς ὄμαθ' αὐτοῦ δεινὸν ἐμβάλλει φόνον, 'χρυσηλάτοις πόρπαισιν αἱμάξας κόρας.

1271. ὀθούνεκα steht hier wie oft (572. O. C. 853 u. sonst) für ὅτι oder ὡς. Ueber den Opt. Fut. vgl. Krüger Gr. § 53, 7 Anm. 10.

1272. οἷ' ἔπασχεν geht auf die unwissend vollzogene Ehe (O. C. 525 κακῶ μ' ἐνῶ πόλις οὐδὲν ἴδρον γάμων ἐνέδησεν ἄτα), ὀποῖ' ἔδρα auf den Mord des Laios.

1273 f. Die Augen des Oed. sollten nun im Dunkel sehen, bittere Ironie mit Bezug auf 419 βλέποντα νῦν μὲν φῶς, ἔπειτα δὲ σκότον. Mit gleicher Ironie redet Oed. in schneidenden Contrasten, οὐς μὲν οὐκ ἔδει (die Kinder, die sie nie hätten sehen sollen) ὄψ., οὐς δ'

ἔχρηζεν οὐ γνωσ., die Eltern, nach denen er verlangte. Oedipus denkt an die Begegnung mit den Eltern im Hades, s. 1371 f.

1275. Aehnlich Herodot 7, 46 πολλάκις καὶ οὐκ ἄπαξ. — τε καὶ wie O. C. 935 βία τε κούχ' ἐκῶν. El. 885 ἐξ ἐμοῦ τε κούχ' ἄλλου.

1276. ἐπαίρων kann nach seiner Stellung nur mit βλέφαρα verbunden werden und scheint somit unrichtig zu sein. Vielleicht ist zu lesen ἦρασσε πείρων βλέφαρα.

1277. ἀνίεσαν, entsandten, wie πνεῦμα, πνοὰς στέρνων ἀνιέναι.

1279. Senec. Oed. 999 *rigat ora foedus imber, et lacerum caput largum revolvis sanguinem venis vomit*. Die Metapher ὄμβρος χαλάζης (*grandinis imbres* Lucr. 6, 107. *ὄμβροια χάλαζα* O. C. 1502, vgl. Krüger Gr. II § 47, 5 Anm. 2), wie Pindar Isthm. 5, 49 von der Schlacht bei Salamis, ἐν πολυφθόρῳ ὄμβρῳ — ἀνδρῶν χαλαζάεντι φόνῳ. 7, 27 χάλαζαν αἱμάτων. — ἐτέγγετο, ergoss sich, zu Ai. 376.

1280 f. gewähren einen Ruhepunkt nach beendigter Schilderung

ἀλλ' ἀνδρὶ καὶ γυναικὶ συμμιγῇ κακά.
ὁ πρὶν παλαιὸς δ' ὄλβος ἦν πάροιδε μὲν
ὄλβος δικαίως· νῦν δὲ τῆδ' ἐν ἡμέρα
στεναγμός, ἄτη, θάνατος, αἰσχύνη, κακῶν
ὅσ' ἔστι πάντων ὀνόματ', οὐδέν ἐστ' ἄπόν.

1285

ΧΟΡΟΣ.

νῦν δ' ἔσθ' ὁ τλήμων ἐν τίνι σχολῇ κακοῦ;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

βοᾷ διοίγειν κληῖθρα καὶ δηλοῦν τινὰ
τοῖς πᾶσι Καδμείοισι τὸν πατροκτόνον,
τὸν μητέρ' — αὐδῶν ἀνόσι' οὐδὲ ζητά μοι,
ὡς ἐκ χθονὸς ῥίψων ἑαυτὸν οὐδ' ἔτι

1290

und bilden zunächst den Uebergang zum Folgenden. Nach Veränderung des handschriftlichen *μόνον* in das vom Gedanken geforderte *μόνο* sagt der Dichter: das sind die κακά, von zweien aus hereingebrochen (vgl. Eur. Hipp. 1338 *μάλιστα μὲν νῦν σοὶ τὰδ' ἔρωγεν κακά*) und nicht einem zugefügt, sondern in gleicher Weise Mann und Weib beigemischte κακά. Der Bote deutet auf die wunderbare Verflechtung und Umkehrung der natürlichen Verhältnisse zwischen Mutter und Sohn, Gemahlin und Gemahl. Gegensätze zwischen *εἷς* und *δύο* liebt die Tragödie, s. zu Ant. 13 f. Hier wird das aussergewöhnliche scharf markirt, indem die von zweien ausgegangenen Thaten (Erhängung und Blendung) bei dem eigenthümlichen Verhältnisse doch auf beiden zugleich lasten. Der gleiche Ausgang auf einander folgender Trimeter ist selten und beruht meistens auf einem Versen der Abschreiber; vielleicht soll hier das wiederkehrende κακά dazu dienen, das seltsam grausenhafte zu steigern: vgl. 1282 f. die nachdrucksvolle Wiederholung von ὄλβος und 777 f.

1282. παλαιὸς ὄλβος, ein Begriff, altererbter Segen, s. zu 1070 und vgl. 1196 ff.

1283. νῦν τῆδ' ἐν ἡμέρα, wie Ai. 753 κατ' ἡμᾶρ τοῦμφρανὲς τὸ νῦν τόδε.

1284. Entsprechend Ant. 4 f.

1285. Simonid. Amorg. fr. 1, 20 p. 577 οὕτω κακῶν ἅπ' οὐδέν.

1286. Der Chorführer fragt nicht bloss, ob nun Ruhe sei, sondern welcher Zustand der Ruhe.

1289. τὸν μητέρα —, der seine Mutter geschändet. Den derben Ausdruck, dessen sich Oed. bediente, scheut sich der Bote zu wiederholen, und die Wiederholung ist darum nicht nöthig, weil Ellipsen ἐπ' αἰσχροῖς in jeder Sprache üblich sind. Vgl. Ar. Vesp. 1178 ὁ Καρδοπίων τὴν μητέρα, Parmenion Anth. Pal. 5, 34 ὁ Ζεὺς τὴν Δανάην χρυσοῦ u. ähnl. Aber Sophokles hat den vulgären Ausdruck dadurch veredelt, dass er aus der Ellipse eine Aposiopese macht. Eben so Eur. El. 43, wo der Arbeiter aus Mykenä versichert, dass er die ihm zur Frau gegebene Königstochter nicht berührt habe, ἦν οὐποθ' ἀνὴρ ὄδε — σύννοιδέ μοι Κύπρις.

1290. ὡς ῥίψων, zu verbinden mit βοᾷ.

μενῶν δόμοις ἀραῖος, ὡς ἠράσατο.
 ῥώμης γε μέντοι καὶ προηγητοῦ τινὸς
 δεῖται· τὸ γὰρ νόσημα μεῖζον ἢ φέρειν.
 δείξει δὲ καὶ σοί· κληῖθρα γὰρ πυλῶν τάδε
 διοίγεται· θέαμα δ' εἰσόψει τάχα
 τοιοῦτον οἶον καὶ στυγοῦντ' ἐποικτίσαι.

1295

ΧΟΡΟΣ.

ᾧ δεινὸν ἰδεῖν πάθος ἀνθρώποις,
 ᾧ δεινότατον πάντων ὅσ' ἐγὼ
 προσέκυρσ' ἤδη. τίς σ', ᾧ τλήμων,
 προσέβη μανία; τίς ὁ πιθήσας
 μεῖζονα δαίμων τῶν μακίστων
 πρὸς σῆ δυσδαίμονι μοίρα;
 [φεῦ φεῦ, δύστανος·]
 ἄλλ' οὐδ' εἰσιδεῖν δύναμαί σε θέλων
 [πόλλ' ἀνερέσθαι, πολλὰ πυθέσθαι, πολλὰ δ' ἀθροῆσαι].
 τοίαν φρίκην παρέχεις μοι.

1300

1304

1307

1291. ἀραῖος, wie 644. — ὡς ἠράσατο, 267 ff., vgl. 744 f. 820.

1294. Subject zu δείξει könnte Oed. sein nach Ai. 66 δείξω δὲ καὶ σοὶ τήνδε περιφανῆ νόσον. Richtiger jedoch wird δείξει unpersönlich genommen, es wird sich zeigen, wie oft auch in Prosa αὐτὸ δείξει, αὐτὸ δηλοῖ, σημανεῖ, vgl. zu O. C. 146. Nauck Eurip. Stud. II p. 98.

1296. Vgl. Ai. 924 καὶ παρ' ἐχθροῖς ἄξιος θρήνων τυχεῖν. fr. 593, 8 φεῖ καὶ ἀνοικτιζῶν τις οἰκτεροῖέ νιν.

1298 f. προσέκυρσα gewöhnlich mit dem Dativ, hier mit dem Accus., wie Eur. Hec. 698 ἐπ' ἀκταῖς νιν κυρᾶ. Rhes. 113 εἰ μὴ κροῆσαις πολεμίους ἀπὸ χθρονὸς φεύγοντας.

1300. προσέβη, wie ἐπιβῆναι Ai. 138. Phil. 194. — πηθήσας, das Bild wie 257. 469. 1311.

1301. μεῖζονα (πηθήματα)

τῶν μακίστων, hyperbolisch wie 465 ἀροῖτ' ἀροῖτων. Vgl. zu Ant. 1281. Aehnliches besonders bei den Komikern: auch Sappho χρύσω χρυσότερος, vgl. unten 1365.

1302. σῆ δυσδαίμονι μοίρα, statt σοὶ τῷ δυσμόρῳ.

1303. Die hier eingeklammerten Worte sind aus 1309 entlehnt.

1304 ff. Zu θέλων ergänze εἰσεῖν σε. Die Verkenntung dieser Beziehung hat den überhaupt ungehörigen und in der jetzigen Gestalt ganz unerträglichen Zusatz πόλλ' ἀνερέσθαι, πολλὰ πυθέσθαι, πολλὰ δ' ἀθροῆσαι hervorgerufen. Befragen kann man jemand, auch ohne ihn anzusehen; den Oedipus viele zu befragen hat der Chor nicht den geringsten Anlass; vielmehr wäre es im höchsten Grade taktlos, wenn der Chor den unglücklichen geblendeten König mit vielen Fragen bestürmte.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰαῖ αἰαῖ,

φεῦ φεῦ, δύστανος ἐγώ. ποῖ γὰς
φέρομαι τλάμων; πᾶ μοι φθογγά;
φοράδην, ὦ δαῖμον, ἐνήλω.

1310

ΧΟΡΟΣ.

ἔς δεινὸν οὐδ' ἀκουστὸν οὐδ' ἐπόψιμον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

στροφῆ α.

ἰὼ σκότου

νέφος ἐμὸν ἀπότροπον, ἐπιπλόμενον ἄφατον,
ἀδάματόν τε καὶ δυσούριστον.

1315

οἴμοι,

οἴμοι μάλ' αὔθις· οἶον εἰσέδν μ' ἅμα
κέντρων τε τῶνδ' οἴστημα καὶ μνήμη κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ θαῦμά γ' οὐδὲν ἐν τοσοῖσδε κήμασιν
διπλᾶ σε πενθεῖν καὶ διπλᾶ θροεῖν κακά.

1320

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀντιστροφῆ α.

ἰὼ φίλος,

1308. Oed., des Augenlichts be-
raubt, wankt aus dem Palast her-
aus. Mit grosser Naturwahrheit
lässt ihn der Dichter beim Schall
seiner im weiten dunkeln Raum
verhallenden Stimme staunen. Man
vergleiche Polymestor bei Eur. Hec.
1056 ff.

1311. Das Bild mit Bezug auf
1300 f.

1312. ἔς δεινόν = δεινῶς,
wie ἔς τὸ ἀκριβὲς (statt ἀκριβῶς)
εἰπεῖν, εἰς ἀφθονίαν παρέχειν u.
ähnl.

1313 ff. Mit dem folgenden Kom-
mos vgl. Ai. 348 ff. Oed. erkennt
zuerst die Grösse des unwieder-
bringlichen Verlustes der Augen,
deren Wunden ihn in ähnlicher
Weise schmerzen wie die Erinne-
rung an seine Missethaten.

1314 f. ἀπότροπον (vgl. Ai.

608), ὅ τις ἂν ἀποτρέποιτο, ent-
setzlich. Das ἐπιπλόμενον
ἄφατον (quod insandum in me
ingruit, nach Od. 15, 408 νοῦσος
ἐπὶ στυγερῇ πέλεται δειλοῦσι
βροτοῖσιν) wird durch ἀδάμα-
τον (ἀνίατον) und δυσούρι-
στον genauer erklärt: daher τε—
καί. — δυσούριστον, das
keinen günstigen Wind bringt.
Wie das Metrum, so lehrt auch
der Sinn, dass diese Lesart fehler-
haft ist.

1317. οἴμοι μάλ' αὔθις,
wie Phil. 793 παπαὶ μάλ' αὔθις.
El. 1410 ἰδὸν μάλ' αὔθροεῖ
τις. Vgl. O. C. 1477. 1731.

1318. κέντρα, die περόναι
1269 ff. — κακῶν, maleficiorum,
wie 1423.

1319 f. 'Kein Wunder, wenn du
inmitten so vieler Leiden zwie-

σὺ μὲν ἔμὸς ἐπίπολος ἔτι μόνιμος· ἔτι γὰρ
ὑπομένεις με τὸν τυφλὸν κηδεύων.

φεῦ φεῦ·

οὐ γὰρ με λήθεις, ἀλλὰ γιννώσκω σαφῶς,
καίπερ σκοτεινός, τήν γε σὴν αὐδὴν ὄμωσ.

1325

ΧΟΡΟΣ.

ᾧ δεινὰ δράσας, πῶς ἔτλης τοιαῦτα σὰς
ὄψεις μαρᾶναι; τίς σ' ἐπῆρε δαιμόνων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

στροφῆ β.

Ἀπόλλων τάδ' ἦν, Ἀπόλλων, φίλοι,

ὁ κακὰ τελῶν τάδ' ἔμα πάθῃ.

1330

ἔπαισε δ' αὐτόχειρ νιν οὔτις, ἀλλ' ἐγώ [τλάμων].

τί γὰρ ἔδει μ' ὄρᾶν,

ὅτω γ' ὄρῶντι μηδὲν ἦν ἰδεῖν γλυκύ;

1335

ΧΟΡΟΣ.

ἦν τᾶδ', ὅπωςπερ καὶ σὺ φῆς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δῆτ' ἐμοὶ βλεπτὸν ἢ στερκιὸν ἢ προσήγορον

ἔτ' ἔστ' ἀκούειν ἠδονᾶ, φίλοι;

fach klagst (οἴμοι, οἴμοι μάλ' αὐθις) und zwiefache Leiden (körperliche Schmerzen und Reue über das Geschehene nach 1318) erwähnt. Vgl. Ai. 940 οὐδὲν σ' ἀπιστον καὶ δις οἴμῳξαι, γύναι.

1322. Vgl. Ai. 360 σέ τοι μόνον δέδορα πημονὰν ἐπαρκέσοντα.

1325 f. Il. 24, 563 καὶ δὲ σὲ γινώσκω, Πρίαμε, φρεσὶν οὐδέ με λήθεις. Mit σκοτεινός vgl. 419. Aehnlich Ai. 15 ὡς εὐμαθές σου, κἂν ἄποπτος ἦς, ὅμως φώνημι ἀκούω καὶ ξυναρπάζω φρενί.

1328. ἐπῆρε, ἀνέπεισε, vgl. 1300.

1329 f. Jetzt erkennt Oed. die Wahrheit der Worte des Teiresias 377 ἱκανὸς Ἀπόλλων, ᾧ τάδ' ἐκπράξαι μέλει. Verb. Ἀπόλλων ἦν ὁ τελῶν τὰδε κακά. Mit dem Hyperbaton vgl. 139.

1331. Dem Apollon, der zum Ziele geführt was über Oed. verhängt war, stellt Oed. sich selbst gegenüber als den Vollstrecker der selbstgewählten Strafe der Blendung. 'Geschlagen hat die Augen (νιν ist auf ὄψεις 1328 zu beziehen, vgl. O. C. 43) mit gewaltsamer Hand kein anderer als ich.' — αὐτόχειρ wird öfters gebraucht von dem welcher eine Gewaltthat verübt, namentlich sich mit Blut befleckt hat: so vom Mörder αὐτόχειρ φόνου (260. El. 955) oder schlechthin αὐτόχειρ (oben 231). Mit οὔτις ἀλλὰ statt οὔτις ἢ vgl. die Worte des Achilles Il. 21, 275 ἄλλος δ' οἷ τίς μοι τόσον αἴτιος οὐραγιῶνων, ἀλλὰ φίλη μήτηρ.

1335. ὄρῶντι, ἕως ὄρῶν ἦ, so lange ich sehen konnte.

ἀπάγεται ἑκτόπιον ὃ τι τάχιστα με, 1340
 ἀπάγεται, ὦ φίλοι, τὸν μέγ' ὀλέθριον,
 τὸν καταρατότατον, ἔτι δὲ καὶ θεοῖς 1345
 ἐχθρότατον βροτιῶν.

ΧΟΡΟΣ.

δείλαιε τοῦ νοῦ τῆς τε συμφορᾶς ἴσον,
 ὡς σ' ἠθέλησα μηδαμὰ γνῶναί ποτ' ἄν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀντιστροφὴ β.

ὄλοιθ' ὅστις ἦν, ὃς ἀγρίας πέδας
 νομάδος ἐπιποδίας ἔλαβέ μ' ἀπὸ τε φόνου 1350
 ἔρρυτο κἀνέσωσεν, οὐδὲν εἰς χάριν [πράσσω].
 τότε γὰρ ἄν θανῶν

1340 f. Aus *προσήμερον* (Phil. 1353) ἀκούειν ἠδονᾶ ist zu den ersten Gliedern ἀπὸ κοινοῦ zu ergänzen βλέπειν und στέργειν.

1342 ff. Vgl. Ant. 1322 ἄγετέ μ' ὃ τι τάχιστ', ἄγετέ μ' ἐκποδάω. — ἐκτόπιον, vgl. 1410 f. O. C. 118 ἐκτόπιος συθείς.

1343. μέγ' ὀλέθριον, superlativisch, wie bei Homer μέγ' ἔξοχος und μέγα νήπιος, bei Aesch. μέγ' εὐδαίμων, bei Eur. μέγα σεμνή.

1345. θεοῖς ἐχθρ., wie 816. 828.

1347. Bedauernswerther, in gleicher Weise (ἴσον wie sonst ἀμφοτέρων) deines Bewusstseins davon wie deines Geschickes wegen. Denn τὸ τὴν φροντίδ' ἔξω τῶν κακῶν οἰκεῖν γλῆκ' 1390.

1348. Die handschriftliche Lesart, ὡς σ' ἠθέλησα μηδ' ἀναγνῶναί ποτ' ἄν, kann nach der Bedeutung von ἀναγνώσκω nicht richtig sein. Daher ist (mit Dobree) μηδαμὰ γνῶναί ποτ' ἄν gesetzt worden: möchte ich dich niemals haben kennen lernen, wie 1217 εἶθε σε μή ποτ' εἰδόμην.

Sophokles II. 7. Aufl.

Zu verbinden ist ἠθέλησα ἄν, ich hätte gewünscht, wenn nämlich der Wunsch mir vergönnt gewesen wäre. So sagt ein Komiker (4 p. 650), βδελυρὸν μὲν οὖν τὸ πρᾶγμα, κοῖκ' ἄν ἐβουλόμην λαχεῖν· ἐπειδὴ δ' ἔλαχον, οὐκ ἄν ἐβουλόμην. Vgl. zu Trach. 734.

1349 f. Obgleich Oed. weiss wer ihn gerettet, flucht er doch ganz allgemein dem, der ihn den ausgesetzten Knaben von der Fussfessel befreit (1034 λῶσ' ἔχοντα διατόρους ποδοῖν ἀκμάς) mit sich nahm und so vom Tode rettete, vgl. 1031 ff. Wie 734 ist ἀπὸ auch zum ersten Nomen ἀγρίας πέδας zu ziehen, d. h. ἀπὸ πέδας (ὄντα, λυθέντα), *solutum vinculis*. Statt des eine Kürze zu viel enthaltenden Dochmius νομάδος ἐπιποδίας hat Elmsley νομάδ' ἐπιποδίας geschrieben, wo νομάδα = ἐν νομαδικαῖς τόποις, auf dem Weideplatze, bedeuten soll. Eine Übereinstimmung mit der am besten verbürgten Lesart des entsprechenden strophischen Verses wird dadurch nicht gewonnen: vgl. den Anhang zu 1349 f.

1351. ἔρρυτο (Homerische Form)

οὐκ ἦ φίλοισιν οὐδ' ἔμοι τοςόνδ' ἄχος.

1355

ΧΟΡΟΣ.

Θέλοντι κάμοι τοῦτ' ἂν ἦν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ οὖν πατρός γ' ἂν φονεὺς ἦλθον, οὐδὲ νυμφίος
βροτοῖς ἐκλήθην ὧν ἔφην ἄπο.

νῦν δ' ἄθεος μὲν εἰμ', ἀνοσίων δὲ παῖς,

1360

ὁμολεχῆς δ' ἄφ' ὧν αὐτὸς ἔφην τάλας.

εἰ δέ τι πρεσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν,

1365

τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ' ὅπως σε φῶ βεβουλεῦσθαι καλῶς·

κρείσσων γὰρ ἦσθα μηκέτ' ὧν ἦ ζῶν τυφλός.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς μὲν τάδ' οὐχ ὦδ' ἔστ' ἄριστ' εἰργασμένα,

μή μ' ἐκδίδασκε, μηδὲ συμβούλευ' ἔτι.

1370

κἀνέσωσεν, wie O. C. 285 ἴνον
με κάκφύλασσε.

1355. οὐκ ἂν ἦ (1123) ἄχος,
wie 379 Κρέων δέ σοι πῆμ' οὐδέν,
ἀλλ' αὐτὸς σὺ σοί. Ai. 68 μηδὲ
συμφορὰν δέχου τὸν ἄνδρα.

1356. Θέλοντι, wie O. C. 1505
ποθοῦντι προυφάνης.

1357 f. φονεὺς ἦλθον, wäre
als Mörder gekommen, zum
Mörder geworden, ἐς τὸ φονεῦσαι
ἦλθον, vgl. 1519 θεοῖς ἐχθιστος
ἦκω. Aehnlich διδάσκεσθαι σκυ-
τέα, κιθαρῳδόν u. a.

1360. ἄθεος — ἀνοσίων, vgl.
Lucian cal. non temere cred. c. 14
πρὸς δὲ τὸν εὐσεβῆ καὶ φιλόθεον
ἄθεος καὶ ἀνόσιος ὁ φίλος δια-
βάλλεται. — ἀνοσίων παῖς
nennt sich Oed., sofern Iokaste
durch die mit ihm eingegangene
Ehe ἀνόσιος geworden ist.

1363. ὁμολεχῆς, vgl. El. 97
καὶ κοινολεχῆς Αἴγισθος.

1364 f. πρεσβύτερον κακοῦ
κακόν, schlimmeres als
schlimmes, wie κάκιον κακοῦ,
zu Ant. 1281. Vgl. oben 1301.

1366. Οἰδίπους, ὁ πᾶσι κλει-
νὸς καλούμενος 8, wird von Oed.
selbst mit besonderer Bedeutsam-
keit gesetzt, wie O. C. 109 οἰκτεί-
ρατ' ἀνδρὸς Οἰδίπου τόδ' ὄθλιον
εἶδωλον. 626 κοῦποι' Οἰδίπου
ἔρεῖς ἀχρεῖον οἰκητῆρα δέξασθαι.
Ai. 98 ὥστ' οὔποι' Αἴανθ' οἶδ'
ἀτιμάσουσ' ἔτι.

1368. Ai. 635 κρείσσων γὰρ
Ἄϊδα κεύθων ὁ νοσῶν μάταν.

1369 ff. Da der Chor geäußert,
Oed. sei nicht wohl berathen ge-
wesen, als er sich geblendet, so er-
klärt Oed. in ruhiger Auseinander-
setzung, warum er die schwerere
Strafe vorgezogen habe. Er führt
bis 1390 aus, dass er weder den
Eltern im Hades sehend begegnen,
noch auch seine Kinder (1375),
noch endlich Theben (1378) und
seine Göttertempel und die Bürger
der Stadt hätte anblicken können.
Wie Ai. 430 ff. El. 254 ff. werden
die vorher in den lyrischen Par-
tien kurz berührten Gedanken hier
weiter entwickelt.

ἐγὼ γὰρ οὐκ οἶδ' ὄμμασιν ποίοις βλέπων
 πατέρα ποτ' ἂν προσεῖδον εἰς Ἄιδου μολῶν,
 οὐδ' αὖ τάλαιναν μητέρ', οἷν ἐμοὶ δυοῖν
 ἔργ' ἐστὶ κρείσσον' ἀγχόνης εἰργασμένα.
 ἀλλ' ἢ τέκνων δῆτ' ὄψις ἦν ἐφίμερος,
 βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλαστε, προσλεύσσειν ἐμοί;
 οὐ δῆτα τοῖς γ' ἐμοῖσιν ὀφθαλμοῖς ποτέ·
 οὐδ' ἄστυ γ' οὐδὲ πύργος οὐδὲ δαιμόνων
 ἀγάλαθ' ἱερά θ', ὣν ὁ παντλήμων ἐγὼ
 [κάλλιστ' ἀνὴρ εἷς ἐν γε ταῖς Θήβαις τραφεῖς]

. 1375

1380

1371. ποίοις, Ai. 462 ποῖον ὄμμα πατρὶ δηλώσω; Demosth. 25, 98 ποίοις προσώποις ἢ τίσιν ὀφθαλμοῖς πρὸς ἕκαστον τούτων ἀντιβλέψετε; Vgl. unten 1385.

1372. Oed. folgt dem Volksglauben, dass die εἰδῶλα im Hades ihre Gestalt behalten und ihre Beschäftigung fortsetzen, wie Orion bei Hom. Od. 11 noch jagt, Aias grollt, die Verwundeten ihre Wunden tragen und so den Lebenden im Traume erscheinen, vgl. Il. 23, 65 ff. Virg. Aen. 2, 270 ff. 6, 494 ff.

1373. οἷν, der seltenere Dativ statt des Accus. auch Od. 14, 289 πολλὰ κακ' ἀνθρώποισι ἐόργει. Eur. Med. 1292 ὅσα βροτοῖς ἔρεξας ἦδη κακά. Arist. Vesp. 1350 πολλοῖς γὰρ ἦδη χετέροις ταῦτ' εἰργάσω.

1374. κρείσσον' ἀγχόνης, dem Strang überlegenes, was der Strang allein nicht sühen kann (Aesch. Ag. 1376 ὕψος κρείσσον ἐκπηδήματος). Der Strang als härteste Strafe oft bei den Tragikern: Eur. Alc. 228 ἄρ' ἄξια καὶ σφαγᾶς τὰδε καὶ πλέον ἢ βρόχῳ δέσσην πελάσσαι; Bacch. 246 ταῦτ' οὐχὶ δεινῆς ἀγχόνης ἐπάξια; Heracl. 246 καὶ τὰδ' ἀγχόνης πέλας.

1375. ἀλλά, Selbsteinwurf (ὑποφορά), wie El. 537. Phil. 305 ff. und oft auch in der Prosa. Mit ὄψις

ἐφίμερος λεύσσειν vgl. Phil. 847 εὐδρακῆς λεύσσειν.

1376. βλαστοῦσ' ὅπως ἐβλ. Oed. mag nicht den blutschänderischen Ursprung der Kinder bestimmt aussprechen: ähnliche Formeln O. C. 273 ἰκόμην ἴν' ἰκόμην. 336 εἶσ' οὐπερ εἰσί. Aesch. Ag. 1288 Ἴλιον πόλιν πράξασαν ὡς ἐπραξεν. Eur. Or. 79 ἐπλευσ' ὅπως ἐπλευσα. Das Prädicat βλαστοῦσα ist an ὄψις angeschlossen, während man βλαστόντων erwarten sollte, vgl. Ai. 8 κύνες Λακαίνης εὐρινος βάσις. Appian. bell. civ. 4, 89 ἦδοντο εὐθύνε ἐπὶ τῇ ὄψει τοῦ πλήθους ἰσχυροτάτη σφίσι φανείση.

1378 f. Vgl. Eur. Herc. 1281 οὔτ' ἐμαῖς φίλαις Θήβαις ἐνοικεῖν ὅσιον ἦν δὲ καὶ μένω, εἰς ποῖον ἱερὸν ἢ πανήγυριν φίλων εἶμι; El. 310 ἀνεορτος ἱερῶν καὶ χορῶν τητωμένη.

1380. Ich, der ich am herrlichsten und zwar in der grossen Stadt Theben lebte. Ueber εἷς κέλλιστα (Ai. 1340. Phil. 1344) τραφεῖς vgl. 96f. und mit der Gegenüberstellung des Sonst und Jetzt 1200 ff. Statt τραφεῖς schreibt Hartung στραφεῖς, wofür die in den jüngeren Scholien gegebene Erklärung διατρίψας geltend gemacht wird. Vermuthlich ist der Vers mit Herwerden als unecht auszuschneiden.

ἀπεστέρησ' ἑμαυτόν, αὐτὸς ἐννέπων
 ὠθεῖν ἅπαντας τὸν ἄσεβῆ, τὸν ἐκ θεῶν
 φανέντ' ἀναγνον καὶ γένους [τοῦ Λαΐου].
 τοιάνδ' ἐγὼ κηλῖδα μηνύσας ἐμῆν
 ὄρθοις ἔμελλον ὄμμασιν τούτους ὄραν;
 ἤμιστά γ'· ἀλλ' εἰ τῆς ἀκουούσης ἔτ' ἦν
 πηγῆς δι' ὧτων φραγμός, οὐκ ἂν ἐσχόμην
 τὸ μὴ ἀποκλῆσαι τοῦμὸν ἄθλιον δέμας,
 ἴν' ἦ τυφλὸς τε καὶ κλύων μηδέν· τὸ γὰρ
 τῆν φροντιδ' ἔξω τῶν κακῶν οἰκεῖν γλυκύ.
 ἰὼ Κιθαιρών, τί μ' ἐδέχου; τί μ' οὐ λαβῶν
 ἔκτεινας εὐθύς, ὡς ἔδειξα μήποτε
 ἑμαυτὸν ἀνθρώποισιν ἐνθεν ἦ γεγώς;

1385

1390

1381 f. αὐτὸς ἐννέπων, oben 236 ff., vgl. 819. — ὠθεῖν ἅπαντας (alle sollten von sich stossen, zu 350) τὸν ἄσεβῆ, vgl. zu 1441. — ἐκ θεῶν, von Seiten des Apollon.

1383. Statt des unerträglich matten γένους τοῦ Λαΐου (φανέντα) ist ein den vorausgehenden Adjectiven ἄσεβῆ und ἀναγνον entsprechender, aber noch stärkerer Begriff erforderlich. Herwerden vermuthet sehr passend καὶ γένους ἀλάστορα.

1384. κηλῖδα, 833.

1385. ὄρθοις ὄμμ., vgl. 528 ἐξ ὀμμάτων ὄρθων. Eur. Hec. 972 αἰδώς μ' ἔχει ἐν τῷδε πότμῳ προσβλέπειν ὄρθαις κόραις. Ausführlicher Bentley zu Hor. Carm. 1, 3, 18. — τούτους, die Bürger Thebens.

1386 f. Das Gehör ist ein Quell, sofern durch die Ohröffnungen die Laute einströmen: die Rede δι' ὧτὸς ἔρχεται τρυπωμένου Soph. fr. 773. Nachahmend Seneca Oed. fragm. 224. ego ullos aure concipio sonos, per quos parentis nomen aut gnati audiam? utinam quidem rescindere has quirem vias

manibusque adactis omnes, qua voces meant aditusque verbis tramite angusto patet, eruere possem.

1388. Statt τὸ μὴ sollte man τὸ μὴ οὐ (somit etwa τὸ μὴ οὐκί κλῆσαι) erwarten, im Sinne des Lateinischen *quoniam*: vgl. Eur. Hipp. 658 οὐκ ἂν ποτ' ἔσχον μὴ οὐ τὰδ' ἐξειπεῖν πατρί. Xen. Cyri inst. 1, 6, 32 οὐκ ἀπείχοντο οὐδ' ἀπὸ τῶν φίλων τὸ μὴ οὐκί πλεονεκτεῖν αὐτῶν πειρασθαι.

1389. ἴν' ἦ, *ut essem*, wie 1392 ὡς ἔδειξα.

1390. ἔξω τῶν κακῶν οἰκεῖν, gegenüber dem *συνοικεῖν* oder *σύνανλον εἶναι κακοῖς* und ähnl. Ausdrücken.

1391 ff. Oed. fasst vier Epochen seines Lebens und seiner Schicksale ins Auge, um daran sein Missgeschick zu ermessen: die Aussetzung 1391 ff., die Erziehung in Korinth 1394 ff., das Ereigniss am Dreiweg 1398 ff., die Ehe mit Iokaste 1403 ff. Vgl. 1349—1364. Eur. Phoen. 801 ff. Das Imperfectum ἐδέχου, warum entschlobest du dich mich aufzunehmen?

- ὦ Πόλυβε καὶ Κόρινθε καὶ τὰ πάτρια
 λόγῳ παλαιὰ δώμαθ', οἷον ἄρά με
 κάλλος κακῶν ὑπουλον ἐξεθρέψατε.
 νῦν γὰρ κακός τ' ὢν κακ κακῶν εὐρίσκομαι.
 ὦ τρεῖς κέλευθοι καὶ κεκρυμμένη νάπη
 [ὄρυμός τε καὶ στενωπὸς ἐν τριπλαῖς ὁδοῖς],
 αἶ τοῦμόν αἶμα τῶν ἐμῶν χειρῶν ἄπο
 ἐπίετε πατρός, ἄρά μου μέμησθ' ἔτι
 οἷ' ἔργα δράσας ὑμῖν, εἶτα δεῦρ' ἰὼν
 ὅποι' ἔπρασον αὐθις; ὦ γάμοι γάμοι,
 ἐφύσαθ' ἡμᾶς, καὶ φντεύσαντες πάλιν
 ἀνεῖτε τοῦμόν σπέρμα, κάπεδειξατε

1394 f. Verb. τὸ πάτρια λόγῳ, *quae patria dicebantur*.

1396. Nach der gewöhnlichen Annahme bezeichnet κάλλος κακῶν ὑπουλον eine 'Herrlichkeit voll böser Geschwür'. Aber ὑπουλός τιως lässt sich nirgends weiter nachweisen, und dass Oed. sich ein κάλλος nennt, ist höchst befremdlich. Vgl. den Anhang.

1397. κακός τε κακ κακῶν, vgl. 1360. Phil. 384 πρὸς τοῦ κακίστου κακ κακῶν Ὀδυσσεύς. 874 ἀλλ' εὐγενὴς γὰρ ἡ φύσις καὶ εὐγενῶν. El. 589 εὐσεβεῖς καὶ εὐσεβῶν βλαστόντας. Ant. 379 ὦ δύστηνος καὶ δυστήνον πατρός Οἰδιπόδα. 471 τὸ γέννημ' ἄμὸν ἐξ ὠμοῦ πατρός. 834 ἀλλὰ θεός τοι καὶ θεογεννής.

1399. Dieser Vers, der in armseliger Weise das eben 1398 gesagte wiederholt, ist von Blaydes und Tournier mit Recht als unecht bezeichnet worden.

1400. Statt des unpassenden τοῦμόν dürfte Sophokles γλωρὸν oder wie O. C. 622 θερμόν αἶμα geschrieben haben.

1401 ff. Denkt ihr an mich, was für Thaten ich vollbrachte und wie Schauerliches ich hier erlebte? Vgl.

El. 751 οἷ' ἔργα δράσας οἷα λαγχανεὶ κακά.

1402. ὑμῖν, ethischer Dativ, 'was für Thaten ihr ansehen musset.' Eigentlich kann dem Dreiwege keine Erinnerung an das spätere in Theben gethane beigelegt werden: der Dichter aber thut es, weil die Heirath mit Iok. die unmittelbare Folge der Ermordung des Laios war.

1403 ff. Vgl. 457 ff. und sonst. — γάμοι geht auf die zweifache Ehe der Iokaste, zuerst mit Laios, dann mit Oedipus, ohne dass darum der Pluralis zwei Ehen bezeichnete. — καὶ φντ. Ueber das nachdrücklich wiederholte Partic. zu 1191. — πάλιν, umgekehrt, zu 619.

1405. ἀνεῖτε, ἀνεδώκατε, vgl. oben 264. Die Ehe, welche den Oedipus erzeugt hatte, sah ihn wieder als Zeugenden. (Das handschriftliche ταῦτόν σπέρμα würde bedeuten, dass seine Ehe eben den Samen, aus welchem Oed. geboren war, wieder aufgehen liess: was sinnlos ist.) Die Worte ἐπεδειξατε πατέρας κτέ. beziehen sich auf die Ehe der Iokaste mit Oedipus. In dieser Ehe ist Oed. Vater, Bruder und Sohn zugleich, Iokaste die Verlobte, das Weib und die

πατέρας ἀδελφούς παῖδας, αἶμα' ἐμφύλιον,
 νύμφας γυναικας μητέρας τε, χόπoσα
 αἴσχιστ' ἐν ἀνθρώποισιν ἔργα γίγνεται.
 ἀλλ' οὐ γὰρ αὐδᾶν ἔσθ' ἅ μὴδ' ὄραν καλόν,
 ὅπως τάχιστα πρὸς Θεῶν ἔξω με γῆς
 ἐκρίψατ' ἢ φονεύσατ' ἢ θαλάσσιον
 καλύψατ', ἐνθα μήποτ' εἰσόψεσθ' ἔτι.
 ἴτ' ἀξιῶσατ' ἀνδρὸς ἀθλίου θιγεῖν.
 πίθεσθε, μὴ δεισητε· τὰμὰ γὰρ κακὰ
 οὐδεὶς οἶός τε πλὴν ἐμοῦ φέρειν βροτῶν.
 ἀλλ' εἰ τὰ θνητῶν μὴ καταισχύνεσθ' ἔτι
 γένεθλα, τὴν γοῦν πάντα βόσκουσιν φλόγα

1410

1415

Mutter. (Die Worte *νύμφας γυναικας μητέρας* stehen zu einander in ähnlicher Beziehung wie O. C. 711 *εὐπιπον εὐπωλον εὐθάλασσον*.) Oedipus und Iokaste sind *αἶμα ἐμφύλιον*, Blut desselben Stammes, während sonst verschiedene Stämme sich zur Ehe verbinden. Ueber die Stellung der Worte *αἶμα ἐμφ.* vgl. Od. 4, 230 *τῇ πλεῖστα φέροι ζειδῶρος ἄρουρα φάρμακα, πολλὰ μὲν ἔσθ' ἅ με μιγμένα πολλὰ δὲ λυγρὰ.*

1409. Ein alter Spruch lautet: *ἅ ποιεῖν αἰσχρόν, ταῦτα νόμιζε μὴδὲ λέγειν εἶναι καλόν* (Isokr. ad Demon. § 15), vgl. 296; umkehrend Neoptolemos Phil. 86 *οὐς ἂν τῶν λόγων ἀλγῶ κλύων, τοῦσδε καὶ πράσσειν στυγῶ.*

1410. *ἔξω με γῆς ἐκρ.*, vgl. 1436 f.

1411. *φον.*, wie des Gottes Spruch die Wahl liess zwischen Verbannung oder Tod, vgl. 100 f. — *θαλάσσιον* (statt *θαλάσση*) *καλ.*, wie 1340 *ἀπάγετε ἐκτόπιον*. Mit dem Gedanken vgl. Aesch. Prom. 582 *πυρὶ με φλέξον ἢ χθονὶ κάλυπον ἢ ποντίοις δάκεσι δὸς βορᾶν.*

1412. *μήποτε* beim Futurum, weil Oedipus von den Thebanern

nimmermehr gesehen zu werden wünscht. Vgl. 1419 f. 1437. zu Ai. 659.

1413 ff. Oed. bittet den Chor, nicht aus Besorgniss, sein *ἄγος* werde sich ihnen mittheilen, von ihm die Hand zurückzuhalten: seine *κακὰ* (*labes*) seien so gross, dass er selbst nur im Stande sei sie zu tragen, weshalb die Besorgniss des Chors unbegründet sei. Sonst herrscht die Vorstellung, dass der *scelestus* durch seine Gegenwart *contagio* verbreite, wie Thyestes bei Ennius Cic. Tusc. 3, 12, 26 *nohite, hospites, ad me adire, ne contagio mea bonis obsti: tanta vis sceleris in corpore haeret*. Seneca Epist. mor. 2, 1, 6 *quod contagium quoque mei timeant, quasi transsilire calamitas possit*. Vgl. O. C. 1131 ff.

1417 ff. Durch Hervortreten des *ἐναγῆς* ans Licht wird vor allen Helios, der *ἀγνὸς Θεός*, beleidigt, dessen Glanz alles belebt. Demosth. 19, 267 *οὔτε τὸν ἥλιον ἠσχύνοντο οἱ ταῦτα ποιῶντες οὔτε τὴν γῆν πατριδα οὔσαν*. Mit *βόσκουσιν* vgl. Aesch. Ag. 633 *τοῦ τρέφοντος ἡλίου χθονὸς φύσιν*. Trag. adesp. 376 *ἥλιος, ὅτου δι' ἀγῆς πάντα βλαστάνει βροτοῖς*.

αἰδεῖσθ' ἀνακτος Ἥλιον, τοιόνδ' ἄγος
 ἀκάλυπτον οὕτω δεικνύναι, τὸ μῆτε γῆ
 μῆτ' ὄμβρος ἱερὸς μῆτε φῶς προσδέξεται.
 ἀλλ' ὡς τάχιστ' ἐς οἶκον ἐσκομίζετε·
 τοῖς ἐν γένει γὰρ τὰγγενῆ μάλισθ' ὄρᾶν
 μόνους τ' ἀκούειν εὐσεβῶς ἔχει κακά.

1420

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ὦν ἐπαιτεῖς [εἰς δέον] πάρεσθ' ὅδε
 Κρέων τὸ πράσσειν καὶ τὸ βουλευεῖν, ἐπεὶ
 χώρας λέλειπται μόνος ἀντὶ σοῦ φύλαξ.

1425

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἴμοι, τί δῆτα λέξομεν πρὸς τόνδ' ἔπος;
 τίς μοι φανεῖται πίστις ἔνδικος; τὰ γὰρ
 πάρος πρὸς αὐτὸν πάντ' ἐφηύρημαι κακός.

1419 f. Die Erde, das Nass (Regen, Flüsse, Quellen, Meer, wie Empedokles das feuchte Element ὄμβρος nannte), das Licht des Tages (der Luftraum) werden als heilige und reine Elemente von der Befleckung sich abkehren. Eur. Or. 1086 μῆθ' αἰμά μου δέξαιτο κάρπιμον πέδον, μὴ λαμπρὸς αἰθήρ, εἰ σ' ἐγὼ προδοῦς ποτε ἀπολλύοιμι. Hipp. 1030 μῆτε πόντος μῆτε γῆ δέξαιτό μου σάρκας θανόντος, εἰ κακὸς πέφυκ' ἀνὴρ. Herc. 1295 φανῆν γὰρ ἴσσει χθῶν ἀπεννέπουσά με μὴ θιγγάνειν γῆς καὶ θάλασσα μὴ περᾶν πηγαί τε ποταμῶν. Zur Bezeichnung des Universum werden γῆ, οὐρανός (αἰθήρ), θάλασσα gern verbunden, wie Il. 18, 483 ἐν μὲν γαῖαν ἔτευξ', ἐν δ' οὐρανόν, ἐν δὲ θάλασσαν, Aesch. Eum. 904 γῆθεν ἐκ τε ποντίας δρόσου ἐξ οὐρανοῦ τε, im Räthsel der Sphinx und sonst. — μῆτε, weil Oed. seine Mahnung einmischt, das ἄγος zu entfernen, vgl. zu 1412.

1422 f. Frommer Brauch ist es, dass den Familiengliedern zumal die Leiden der Ihrigen zu hören

und zu sehen gegeben werden. — τοῖς ἐν γ. (1016) verb. mit μάλιστα: zu ὄρῖν ist aus dem Folgenden ἀπὸ κοινοῦ zu denken μόνους, vgl. zu 802.

1424 f. πάρεσσι Κρ. τὸ πρ. καὶ τὸ βουλ., d. h. ἄστε πρ. καὶ βουλ., in welchem Sinne der Infin. mit dem Artikel ohne Negation selten ist. Vgl. El. 1030 μακρὸς τὸ κρῖναι ταῦτα χα' λοιπὸς χρόνος. In Kreons Hand liegt jetzt beides, weil er König ist und des Königs Amt ist μύθων τε ῥητῆρ' ἐμεναι προηκτῆρά τε ἔργων, zu O. C. 68. Fehlerhaft ist εἰς δέον: vgl. den Anhang.

1426. Denn Eteokles und Polyneikes sind minderjährig.

1428. Welches gerechte Vertrauen wird mir gewährt werden, wie kann ich mit Recht Anspruch machen auf die Gewährung meiner Bitten?

1429. Verb. πάντα κακός, wie 1196. Oed. bezieht sich auf die ungerechten Anschuldigungen, die er gegen Kreon erhoben hatte, und auf die dadurch hervorgerufene Entzweiung.

ΚΡΕΩΝ.

οὐθ' ὡς γελαστής, Οἰδίπους, ἐλήλυθα 1430
οὐθ' ὡς ὄνειδιῶν τι τῶν πάρος [κακῶν].

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρὸς θεῶν, ἐπεὶ περ ἐλπίδος μ' ἀπέσπασας
ἄριστος ἐλθὼν πρὸς κάκιστον ἄνδρ' ἐμέ,
πιθοῦ τί μοι· πρὸς σοῦ γὰρ οὐδ' ἐμοῦ φράσω.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ τοῦ με χρείας ὧδε λιπαρεῖς τυχεῖν; 1435

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ῥῆψόν με γῆς ἐκ τῆσδ' ὅσον τάχισθ', ὅπου
θνητῶν θανοῦμαι μηδενὸς προσήγορος.

ΚΡΕΩΝ.

ἔδρασ' ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθ' ἄν, εἰ μὴ τοῦ θεοῦ
πρώτιστ' ἔχρηζον ἐκμαθεῖν τί πρακτέον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἢ γ' ἐκείνου πᾶσ' ἐδηλώθη φάτις, 1440
τὸν πατροφόντην τὸν ἀσεβῆ μ' ἀπολλύναι.

ΚΡΕΩΝ.

οὕτως ἐλέχθη ταῦθ'· ὁμῶς δ', ἴν' ἕσταμεν

1430 f. Um von vornherein den Oed. zu beruhigen, versichert Kreon, er sei nicht gekommen ihn zu verhöhnern oder ihm Vorwürfe zu machen. Nicht ganz angemessen ist hier *κακῶν*, sofern es einen Vorwurf enthält.

1432. *ἐλπίδος*, wie Ai. 1382 καὶ μ' ἐψενσας ἐλπίδος πολὺ. Mit ἀπέσπασας vgl. El. 809 ἀποσπάσας γὰρ τῆς ἐμῆς οἴχει φρονὸς αἶ μοι μῶναι παρήσαν ἐλπίδων ἔτι.

1434. *πιθοῦ τί μοι*, vgl. O. C. 1414 *ἰκετεύω σε πεισθῆναι τί μοι*. Arist. Thesm. 938 *χάρισται βραχὺ τί μοι*. — πρὸς σοῦ, wie Trach. 479 *δεῖ γὰρ καὶ τὸ πρὸς κείνον λέγειν*.

1435. *τοῦ χρείας, τίνος*, ist abhängig von *τυχεῖν*, με von *λιπαρεῖς*.

1436. Oed. dringt, dem Orakel des Apollon folgend, auf schleunige Erfüllung des Spruches. Vgl. 1340. 1410.

1437. *μηδενὸς προσήγορος*, wegen 238. Ueber den Gen. vgl. Phil. 1066 *οὐδὲ σοῦ φωνῆς ἔτι γενήσομαι προσφθεγκτός*; — *μηδενός*, nicht *οὐδενός*, wie 1412.

1438. D. h. *ἔδρασα ἄν, εὖ τοῦτ' ἴσθι, ἔδρασα ἄν*.

1441. Da Oed. als *πατροφόντης* erkannt ist, wendet er den allgemein lautenden Spruch (100 f.) durch με auf den speciellen Fall an, vgl. 498 ff.

1442. *ἴν' ἕσταμεν χρείας*, unter den obwaltenden Umständen. Vgl. 367 (413. Ai. 386) *ἴν' εἰ κακοῦ*. El. 936 *ἴν' ἦμεν αἴτης*. Trach. 1145 *ξυμποροῦς ἴν' ἕσταμεν*. Ai. 102 *ποῦ σοι τύχης ἔστηκεν*;

χρείας, ἄμεινον ἐκμαθεῖν τί δραστήον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἄρ' ἀνδρὸς ἀθλίου πεύσεσθ' ὕπερ;

ΚΡΕΩΝ.

καὶ γὰρ σὺ νῦν τὰν τῷ θεῷ πίστιν φέροις.

1445

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ σοί γ' ἐπισκῆπτω τε καὶ προστρέφομαι,
τῆς μὲν κατ' οἴκουσ' αὐτὸς ὃν θέλεις τάφον
θεοῦ· καὶ γὰρ ὀρθῶς τῶν γε σῶν τελεῖς ὕπερ·
ἐμοῦ δὲ μηκέτ' ἀξιοθήτω τόδε
πατρῶον ἄστν ζῶντος οἰκητοῦ τυχεῖν·
ἀλλ' ἕα με ναίειν ὄρεσιν, ἔνθα κλήζεται
οὐμὸς Κιθαιρῶν οὗτος, ὃν μήτηρ τέ μοι
πατήρ τ' ἐθέσθην ζῶντι κύριον τάφον,

1450

1445. Der Vers deutet auf Oedipus' Verdächtigung des Kreon und damit des Spruches des Apollon. — *πίστιν φέρειν*, πιστεῦειν. El. 735 τῷ τέλει πίστιν φέρων.

1446. Vertröstet Kreon den Oed. der Landesverweisung wegen auf die Entscheidung des Gottes, so legt ihm Oed. eine andere Bitte ans Herz, deren Gewährung von Kreon allein abhängt: und dir (allein) befehle ich an, und ich werde dich flehentlich um Gewähr angehen, bestatte die Iokaste. — *ἐπισκῆπτω* oft von den *ἐντολαί* der Sterbenden, vgl. Trach. 1221 τοσοῦτον δὴ σ' ἐπισκῆπτω, τέκνον. — *προστρέπεσθαι*, προσκυνεῖν, αἰεῖν, πρόστροπον γλυγεσθαι. fr. 759 οἱ τὴν Διὸς γοργόπιν Ἐργάνην προστρέπεσθε. Ai. 381 τοσαῦτά σ', ὦ Ζεῦ, προστρέπω. O. C. 50 μή μ' ἀτιμάσῃς ὧν σε προστρέπω φράσαι. Präsens mit Fut. verbunden, wie Thuk. 2, 44 τοὺς τοκίας οὐκ ὀλοφύρομαι μᾶλλον ἢ παραμυθήσομαι. Trach. 216 ἀέρομαι, οὐδ' ἀπώσομαι τὸν αὐλόν.

1447. τῆς κατ' οἴκουσ', weil

Oed. den Namen auszusprechen sich scheut. — *αὐτός*, ohne Zuthun eines andern, nach eigenem Ermessen, vgl. zu 704.

1448. *τελεῖς* ist Futurum, wie γαμῆ 1500.

1449. *ἀξιοθήτω*, ἄξιον κριθήτω. Ai. 494 μή μ' ἀξιώσῃς βάξην ἀλγεινὴν λαβεῖν.

1451. ἕα, einsilbig, zu Ant. 95. — *ἔνθα κλήζεται* κτέ., da wo man es Kithäron nennt, meinen Kithäron. Häufige Bezeichnung von Localitäten bei Dichtern: Pl. 11, 758 Ἀλεισίου ἔνθα κολώνη κέκληται. Simonid. Ep. 110 p. 905 ἔνθα καλεῖται ἀγνᾶς Ἀρτέμιδος τοξοφόρον τέμενος, d. h. Artemision. Pind. Nem. 9, 41 ἔνθ' Ἀρείας πόρον ἀνδρωποὶ καλέουσι. Eur. Or. 331 ἵνα μεσόμφολοι λέγονται μυχοί. Trach. 639 ἔνθ' Ἑλλάνων ἀγοραὶ πολέτιδς καλεῖνται. — Stat. Theb. 11, 752 habeant te lustra iusque Cithaeron.

1453. Wie die Eltern den Oed. einst lebendig hatten aussetzen lassen, so will er jetzt ihrer Absicht gemäss dort sein Ende abwarten. Daher *κύριος τάφος*, der von

ἴν' ἐξ ἐκείνων, οἳ μ' ἀπωλλύτην, θάνω.
 καίτοι τοσοῦτόν γ' οἶδα, μήτε μ' ἂν νόσον 1455
 μήτ' ἄλλο πέρσαι μηδέν· οὐ γὰρ ἂν ποτε
 θνήσκων ἐσώθην, μὴ ἐπὶ τῷ δεινῷ κακῷ.
 ἀλλ' ἢ μὲν ἡμῶν μοῖρ', ὄπηπερ εἶσ', ἴτω.
 παίδων δὲ τῶν μὲν ἀρσένων μή μοι, Κρέων,
 προθῆ μέρμιναν· ἄνδρες εἰσίν, ὥστε μὴ 1460
 σπάνιν ποτ' ἂν σχεῖν, ἐνθ' ἂν ὦσι, τοῦ βίου·
 ταῖν δ' ἀθλίαιν οἰκτραῖν τε παρθένοιον ἐμαῖν,
 αἶν οὔποθ' ἡμῆ' χωρὶς ἐστάθη βορᾶς,
 τράπεζ' ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός, ἀλλ' ὅσων ἐγὼ
 ψάοιμι, πάντων τῶνδ' αἰεὶ μετειχέτην, 1465
 αἶν μοι μέλεσθαι· καὶ μάλιστα μὲν χερσοῖν

den Eltern einmal bestimmte, dem Oed. zukommende τάφος. Nachahmend Seneca Oed. fragm. 35 *olim iam tuum est hoc cadaver: perage mandatum patris iam et matris.*

1454. ἀπωλλύτην, umbringen wollten, vgl. zu O. C. 993.

1455 ff. 'Ich will dort sterben, obwohl ich so viel weiss, dass weder eine Krankheit, noch irgend eine andere Veranlassung, wie sie sonst dem Menschen den Tod bringt, mich zu vernichten vermag: denn ich wäre niemals, schon im Begriff zu sterben, erhalten worden, ausser (Ai. 950 οὐκ ἂν τάδ' ἔσθη τῆδε μὴ θεῶν μέτα) für irgend ein grauses Leiden'. In der That beschliesst Oed. sein Leben nach schweren Leiden ohne Krankheit und Schmerz, s. O. C. 1663 f.

1458. Vgl. Plat. Apol. p. 19 A ὁμως τοῦτο μὲν ἴτω ὄπη τῷ θεῷ φίλον. Aehnl. zu Trach. 467 f.

1460. προθῆ, wie El. 1334 νῦν δ' εὐλάβειαν τῶνδε προουθέμην ἐγώ. — ἄνδρες, mares, die zu Männern heranreifen werden.

1461. ἐνθ' ἂν ὦσι könnte auf Polyneikes' Auswanderung nach Argos bezogen werden, vgl. je-

doch 672. — τοῦ βίου mit dem Artikel ist von dem nothwendigen Lebensunterhalt zu verstehen, vgl. τὰ ἐπιτήδεια ἔχειν, τὴν χάριν ἀποδιδόναι u. ähnl.

1463 f. Gegenüber der σπάνιν τοῦ βίου spricht Oed. zunächst vom täglichen Brote, das seine Töchter bisher nie ohne ihn genossen hätten. Im O. C. 360 ff. ist es gerade Antigone, die für des Vaters tägliches Brot sorgt. — Die Lesart ἡμῆ' (ἢ ἐμῆ') verträgt sich nicht wohl mit ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός, und βορᾶς τράπεζα ist ein seltsamer Ausdruck, der durch τόλμης πρόσωπον 533 u. ähnl. nicht erklärt oder entschuldigt wird. Dem Sinn würde genügen αἶν οὔποθ' ἡμῶν χωρὶς ἐπλήσθη βορᾶς τράπεζα, wo ἡμῶν χωρὶς und ἄνευ τοῦδ' ἀνδρός (d. h. ἐμοῦ, vgl. 815) fast synonym wären. In jedem Fall ist αἶν Dativ.

1466. μέλεσθαι imperativisch (τούτων ἐπιμέλου μοι), wie 462 φάσκειν. Das Verbum μέλεσθαι ist construiert wie Eur. Hipp. 109 σίτων μέλεσθε. — μάλιστα setzt einen Gegensatz voraus, der hier nicht folgt, weil Oed.

ψαῦσαι μ' ἕασον κάποκλαύσασθαι κακά.

ἴθ' ὠνάξ,

ἴθ' ὦ γονῆ γενναῖε· χερσί τ' ἄν θιγῶν

δοκοῖμ' ἔχειν σφᾶς, ὡσπερ ἠνίκ' ἔβλεπον.

1470

τί φημί;

οὐ δὴ κλύω που πρὸς θεῶν τοῖν μοι φίλοιν

δακρυροοῦντοιν, καί μ' ἐποικτεῖρας Κρέων

ἔπεμψέ μοι τὰ φίλτατ' ἐγκόνοιν ἔμοῖν;

λέγω τι;

1475

ΚΡΕΩΝ.

λέγεις· ἐγὼ γάρ εἰμ' ὁ πορσύνας τάδε,

γνοὺς τὴν παροῦσαν τέρψιν, ἣ σ' εἶχεν πάλαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄλλ' εὐτυχοίης, καί σε τῆσδε τῆς ὁδοῦ

δαίμων ἄμεινον ἢ ἐμὲ φρουρήσας τύχοι.

ὦ τέκνα, ποῦ ποτ' ἐστέ; δεῦρ' ἴτ', ἔλθετε

1480

ὡς τὰς ἀδελφὰς τάσδε τὰς ἐμὰς χέρας,

die im nächsten Verse ausgesprochene Bitte sofort gewährt sieht. Statt αἶν sollte man ein Demonstrativum erwarten: nicht genügt ταῖν μοι μέλεσθαι, wie einige mit geringeren Codices schreiben.

1467. ἀποκλαύσασθαι, sich ausweinen. Eur. Tro. 627 ἐκρυψα πέπλοις κάπεκλαυσάμην νεκρόν. fr. 567 τεροπνὸν τὸ λέξαι κάποκλαύσασθαι τύχας.

1469. γονῆ γενναῖος, ingenua nobilitate conspicuus, gegenüber dem φῦς ἀφ' ὧν οὐ χρῆν 1184. Aehnlich φύσει πεφυκώς (zu Phil. 79).

1471. Oed., der das Schluchzen der Töchter hört, welche auf Kreons Wink herantreten sind, fragt erst verwundert: was sage ich da? Darauf, in seiner Vermuthung bestärkt, λέγω τι; (vgl. Trach. 865) treffe ich das wahre?

1472. δακρυροοῦντοιν als Fem. wie El. 977 ἴδεσθε τώδε τὼ κασιγνήτω. Ant. 561 τὼ παῖδε

φημί τώδε. Vgl. ἰδόντε O. C. 1676.

1477. 'Ich kannte wohl die Lust, welche dich von jeher beseelte, gleichwie du sie gegenwärtig an den Töchtern empfindest'.

1478. ἀλλά, so — denn. Aesch. Cho. 1063 ἄλλ' εὐτυχοίης, καί σ' ἐποπτεῖων πρόφρων θεὸς φυλάσσοι καιρίοισι συμφοραῖς. Eur. Alc. 1153 ἄλλ' εὐτυχοίης, νόστιμον δ' ἔλθοις ὁδόν. Med. 688 ἄλλ' εὐτυχοίης καὶ τύχοις ὅσων ἐρᾶς. Das tonlose καί σε trotz ἢ ἐμέ, zu Phil. 47. Vgl. Il. 21, 226 ἢ κέν με δαμάσσειται ἢ κεν ἐγὼ τόν. Statt τῆσδε τῆς ὁδοῦ sollte man mindestens ἀντὶ τῆσδε τῆς ὁδοῦ erwarten. Vermuthlich ist ὁδοῦ fehlerhaft.

1481. ὡς statt εἰς, weil τὰς ἀδελφὰς τάσδε χέρας s. v. a. ἐμὲ τὸν ἀδελφόν, s. zu Trach. 366. — τὰς ἐμὰς, Apposition zu τὰς ἀδ., ist neben τὰς ἀδελφὰς nachdrücklich zu betonen.

αἶ τοῦ φνιτουργοῦ πατρός ὑμῖν ᾧδ' ὄραῖν
τὰ πρόσθε λαμπρὰ προσέλησαν ὄμματα·
[ὅς ὑμῖν, ᾧ τέκν', οὐθ' ὄρων οὐθ' ἱστορῶν
πατήρ ἐφάνθη ἐνθεν αὐτὸς ἠρόθη.]

1485

καὶ σφῶ δακρῶ· προσβλέπειν γὰρ οὐ σθένω·
νοούμενος τὰ λοιπὰ τοῦ πικροῦ βίου,
οἷον βιῶναι σφῶ πρὸς ἀνθρώπων χρεῶν.

ποιίας γὰρ ἀστῶν ἤξετ' εἰς ὀμιλίαις,
ποιίας δ' ἐορτάς, ἐνθεν οὐ κεκλανμένοι
πρὸς οἶκον ἴξεσθ' ἀντὶ τῆς θεωρίας;
ἀλλ' ἦνίκα ἂν δὴ πρὸς γάμων ἦκητ' ἀκμάς,
τίς οὗτος ἔσται, τίς παραρρίψει, τέκνα,
τοιαῦτ' ὀνειδίη λαμβάνων, ἃ τοῖς ἐμοῖς

1490

1482 f. Die Hände haben die früher glänzenden Augen eures leiblichen Vaters zugerichtet, dass ihr sie in solcher Verstümmelung schaut.

1484 f. ὅς geht auf τὰς ἐμὰς χ. zurück. — οὐθ' ὄρ. οὐθ' ἴστ., nicht sehend und nicht suchend, d. h. nichts ahnend. Mit dem undeutlichen Ausdruck war vermuthlich gemeint ἀγνοῶν τὴν ἐμαντοῦ μητέρα. Auch πατήρ ἐφάνθη, ich kam als Vater zum Vorschein, ist hier schlecht gewählt, da vielmehr in Folge der Ehe mit Iokaste die Kinder zum Vorschein kamen. Für den Zusammenhang sind die beiden Verse weder nothwendig noch wünschenswerth, und B. Todt scheint sie mit Recht dem Sophokles abzusprechen. Mit ἠρόθη vgl. Eur. Tro. 135 τὸν πεντήκοντ' ἀροτῆρα τέκνων. Häufig findet sich ἀροῦν für γεννᾶν bei dem Spätling Nonnos.

1486. προσβλ. γὰρ οὐ σθ., während sonst der Blick die Theilnahme bezeugt.

1488 ff. Vgl. die Schilderung des Looses der Waisen II. 22, 490 ff. — πρὸς ἀνθρ., von Seiten der Menschen, im Verkehr mit Men-

schen. In πρὸς liegt Beziehung auf die bitteren Erfahrungen, welche die Töchter machen werden.

1489. ἀστῶν εἰς ὀμιλίαις — ἐορτάς, vgl. El. 982 ἐν θ' ἐορταῖς ἐν τε πανδήμῳ πόλει.

1490. κεκλανμένοι, verweint. Aesch. Cho. 731 τροφὸν δ' Ὀρέστον τήνδ' ὄρω κεκλανμένην. Eben so τίπτε δεδάκρυσαι, Πατρόκλεες II. 16, 7.

1491. ἀντὶ τῆς ἀπὸ θεωρίας τέρψεως (Schol.).

1493. τίς οὗτος ἔσται, τίς παρ., lebhaftere Form statt τίς ἔσται οὗτος, ὅς παρ. oder τίς ἔσται τοιοῦτος, ὥστε παραρρίψαι; Theokr. 16, 13 τίς τῶν νῦν τοιόσδε; τίς ἐν εἰπόντα φιλησεῖ; — παραρρίψει λαμβάνων erklären die Scholien συζεύξει, wer wird solche ὄν. (sich) verbinden? Richtiger wer wird sich darüber hinwegsetzen, solche Schmach hinzunehmen?

1494 f. Nach der überlieferten Lesart sagt Oed. im Hinblick auf die Zeit, wo die Töchter heirathsfähig sein werden: solche Schmach, die meinen Eltern (Laios und Iok.) und denen von euch beiden (mir und Iok.) im-

γονεῦσιν ἔσται σφῶν θ' ὁμοῦ δηλήματα; 1495
 τί γὰρ κακῶν ἄπεστι; τὸν πατέρα πατὴρ
 ὑμῶν ἔπεφνεν· [τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν,]
 ὄθεν περ αὐτὸς ἐσπάρη, κακ' [τῶν ἴσων]
 ἐκτίσαθ' ὑμᾶς ὦνπερ αὐτὸς ἐξέφν.
 τοιαῦτ' ὀνειδιεῖσθε· κᾶτα τίς γαμεῖ; 1500
 οὐκ ἔστιν οὐδεὶς, ὦ τέκν', ἀλλὰ δηλαδὴ
 χέρσους φθαρῆναι καγάμους ὑμᾶς χρεῶν.
 ὦ παῖ Μενοικέως, ἀλλ' ἐπεὶ μόνος πατὴρ
 ταύταιν λέλειψαι, νῶ γάρ, ὦ ἐφντεύσαμεν,
 ὀλώλαμεν δὴ ὄντε, μὴ σφε παρίδης 1505
 πτωχὰς ἀνάνδρους ἐγγενεῖς ἀλωμένας,

merdar ein Unheil sein und bleiben wird. Vgl. 1500. Statt dieses unklaren Gedankens zeigt das Folgende, wo Oed. die Schande entwickelt, welche ihn und Iok. betroffen und welche auch auf die Töchter sich übertragen werde, dass er hier allein von der den Kindern anhaftenden Schmach der Eltern reden kann. Der Fehler der Stelle liegt, wie es scheint, in *γονεῦσιν*, wofür man *γαμβροῖσιν* oder *γόνοισιν* vorgeschlagen hat.

1496 ff. Vgl. 791 ff. — *πατέρα*. Bei Wörtern die einen Tribachys bilden, lassen die Tragiker, ausser im ersten Fusse, die mittlere Sylbe nur selten in die Arsis fallen; eben so jedoch *καὶ πεδία τάδε* Ai. 459. Vgl. zu O. R. 826. El. 1361.

1497 f. *τὴν τεκοῦσαν*, ὄθεν *ἐσπάρη* ist absurd; denn *σπείρειν* wird nur vom Vater gebraucht, nicht von der Mutter (welche *ἄρουρα* heisst, zu 1257). Auch das durch ungewöhnliche Derbheit sich auszeichnende *τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν* ist in sprachlicher Hinsicht anstössig, da für *ἄροῦν* die Bedeutung schwängern durch Stellen wie Ant. 569 oder Theognis 582 keineswegs erwiesen wird. Endlich sollte statt *τῶν*

ἴσων vielmehr *τῶν αὐτῶν* gesagt sein. Hiernach scheint es unzweifelhaft, dass die Worte *τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν* und *τῶν ἴσων* fremdartige Einschübel sind. Vermuthlich schrieb Sophokles, *τὸν πατέρα πατὴρ ὑμῶν ἔπεφν'*, ὄθεν περ αὐτὸς ἐσπάρη, κακ' ἐκτίσαθ' ὑμᾶς ὦνπερ αὐτὸς ἐξέφν.

1500. *ὀνειδιεῖσθε* passiv, wie *στυγήσεται* 672. Vgl. zu Phil. 48.

1502. Aehnliche Klagen erheben antike Jungfrauen mit naiver Offenheit nicht selten, vgl. Ant. 810 ff. 867 f.

1503. Das *παρακελευσματικὸν ἀλλά* nach dem Vocativ wie O. C. 237. 1405 und sonst. Vgl. zu 1096.

1505. *δὴ ὄντε*, nachdrucksvoll, da Oed., wenn auch nicht todt, doch einem Todten sich gleich achtet. Den metrischen Fehler in *παρίδης* hat man mit der Aenderung *περιίδης* zu beseitigen versucht: diese Aenderung ist entschieden falsch (Porson Eur. Med. 284). Vielleicht ist mit Erfurd *μὴ σφ' ἀτιμάσης* zu lesen.

1506. *ἐγγενεῖς*, Apposition zu *σφέ*, sie die deine Verwandten sind, um durch die pikante

μηδ' ἐξισώσης τάσδε τοῖς ἐμοῖς κακοῖς.
 ἀλλ' οἴκτισόν σφας, ὧδε τηλικάσδ' ὄρων
 πάντων ἐρήμους, πλὴν ὅσον τὸ σὸν μέρος.
 ξύννευσον, ὦ γενναῖε, σῆ ψαῖσας χερί.
 σφῶν δ', ὦ τέκν', εἰ μὲν εἰχέτην ἤδη φρένας,
 πόλλ' ἂν παρήνον· νῦν δὲ τοῦτ' εὐχεςθέ μοι,
 οὗ καιρὸς ἐᾶ ζῆν, τοῦ βίου δὲ λῶονος
 ὑμᾶς κυρῆσαι τοῦ φυτεύσαντος πατρός.

1510

ΚΡΕΩΝ.

ἄλις ἴν' ἐξήκεις δακρύων· ἀλλ' ἴθι στέγης ἔσω.

1515

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πειστέον, καὶ μηδὲν ἠδύ.

ΚΡΕΩΝ.

πάντα γὰρ καιρῶ καλά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἷσθ' ἐφ' οἷς οὖν εἶμι;

Zusammenstellung mit *πτωχὰς ἄν. Kreons Erbarmen zu erregen.* Aehnlich Eur. Heracl. 224 *σοὶ γὰρ τὸδ' αἰσχρόν, ἱκέτας ἀλήτας συγγενεῖς ἔλκεσθαι βία.* Da man statt *ἐγγενεῖς* nach seiner Stellung einen dem *ἀνάνδρους* und *ἀλωμένας* verwandten Begriff erwartete, und da in ähnlichen Schilderungen gern drei Prädicate verbunden werden (wie bei Homer *ἀφρότωρ ἀθέμιστος ἀνέστιος*, bei Soph. fr. 4 *ἄπαις τε κἀγύναιξ κἀνέστιος*), so hat man *ἐγγενεῖς* vermuthet, mit Vergleichung von Trach. 299 *δυσπότους ἐπὶ ξένης χώρας ἀοίκους ἀπάτοράς τ' ἀλωμένας.*

1507. *τάσδε* (statt *τὰ τῶνδε κακά*) τοῖς ἐμοῖς κακοῖς, wie bei Homer *κόμαι χαρίτεσσιν ὁμοῖαι.* Vgl. zu O. C. 338.

1508. *τηλικάσδε, οὔτω μικράς, οὔτω νέας.* — *ἄδε* verb. mit *πάντων ἐρήμους.*

1509. *τὸ σὸν μέρος*, zu Ant. 1062.

1510. *σῆ ψαῖσας χερί*, als

Zeichen der Gewährung der Bitte. Eur. Med. 21 *ἀνακαλεῖ δὲ δεξιᾶς πίστιν μεγίστην.* O. C. 1632 *δός μοι χερὸς σῆς πίστιν.*

1511. *εἰχέτην*, zweite Person wie öfters (vielleicht immer) bei den Attikern im Dualis der historischen Tempora; eben so bei Homer (Il. 8, 448. 10, 545 u. sonst nach Zenodot). Vgl. Nauck Eurip. Stud. II S. 57.

1512 ff. Oed. sagt (mit Bezug auf 1451 ff.): so aber wünscht mir, dass ich lebe, wo die Lage der Dinge es gestattet, ihr aber euer Leben besser trifft als ich. Die Lesart *εὐχεςθέ μοι* ist unrichtig; man erwartet den Sinn ich wünsche euch. — *ἐᾶ* einsilbig wie *ἔα* 1451. — *τοῦ φυτεύσαντος πατρός*, wie oben 793. Vgl. Ai. 1296 *ὁ φυτίσας πατήρ.*

1515. *δακρύων*, Participium.

1517. *ἐφ' οἷς*, unter welcher Bedingung. — *καὶ τότ' εἶσ. κλ.* Aesch. Sept. 261 *λέγοις*

ΚΡΕΩΝ.

λέξεις, καὶ τότε εἶσομαι κλύων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

γῆς μ' ὅπως πέμψεις ἄποικον.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦ θεοῦ μ' αἰτεῖς δόσιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλὰ θεοῖς γ' ἔχθιστος ἦκω.

ΚΡΕΩΝ.

τοιγὰρ οὖν τεύξει τάχα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φῆς τὰδ' οὖν;

ΚΡΕΩΝ.

ἀ μὴ φρονῶ γὰρ οὐ φιλοῦ λέγειν μάτην. 1520

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄπαγε νῦν μ' ἐντεῦθεν ἦδη.

ΚΡΕΩΝ.

στεῖχε νῦν, τέκνων δ' ἄφου.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μηδαμῶς ταύτας γ' ἔλη μου.

ΚΡΕΩΝ.

πάντα μὴ βούλου κρατεῖν·

καὶ γὰρ ἀκράτησας οὐ σοὶ διὰ βίου ξυνέσπετο.

ἀν ὡς τάχιστα, καὶ τότε εἶσομαι. Arist. Pac. 1061 Trygäos: ἀλλ' οἷσθ' ὃ δρᾶσον; Hierokles: ἦν φράσης. Plautus Pseud. 657 Harp. scin quid te orem, Sure? Ps. sciam, si dixeris. Vgl. O. C. 889 λέξαθ', ὡς εἰδᾶ τὸ πᾶν.

1518. Oed. kommt immer wieder auf seinen Wunsch zurück, vgl. 1436 f. — γῆς ἄποικον, ἀπὸ γῆς. Oben 998 ἡ Κόρινθος ἐξ ἐμοῦ μακρὰν ἀπωκείτο. Hier dürfte ἰπωστόν angemessener sein, wie 670 γῆς τῆσδ' ἀπωσθῆναι βία. Ai. 1019 τέλος δ' ἀπωστος γῆς ἀπορροφθήσομαι.

1519. Aber den Göttern ge-

rade bin ich ja ganz verhasst (1345 f.), so dass du sicher in ihrem Sinne handelst, wenn du mich verstösst. — θεοῖς ist ein-silbig zu sprechen. Mit ἦκω vgl. 1358. Kreon, auf Oedipus' Gedanken eingehend: dann also wirst du schnell deinen Wunsch erreichen.

1520. Kreon sprach schon 569 diesen Grundsatz aus, ἐφ' οἷς γὰρ μὴ φρονᾶ σιγᾶν φιλοῦ.

1522 f. ἔλη μου auffallend statt des üblichen ἔλη με (so Elmsley). Wolle nicht in allem Sieger bleiben: denn was du ersiegt hattest, ist dir nicht treu

ΧΟΡΟΣ.

ὦ πάτρας Θήβης ἔνοικοι, λείσσειτ', Οἰδίπους ὄδε,
 ὃς τὰ κλείν' αἰνίγματ' ἤδει καὶ κράτιστος ἦν ἀνὴρ, 1525
 οὗ τίς οὐ ζήλω πολιτῶν ταῖς τύχαις ἐπέβλεπεν,
 εἰς ὅσον κλύδωνα δεινῆς συμφορᾶς ἐλήλυθεν.
 ὥστε θνητὸν ὄντα κείνην τὴν τελευταίαν [ιδεῖν]
 ἡμέραν ἐπισκοποῦντα, μηδέν' ὀλβίζειν, πρὶν ἂν
 τέρμα τοῦ βίου περάσῃ μηδὲν ἀλγεινὸν παθῶν. 1530

durchs Leben gefolgt. Reichthum und Glück werden gern als Begleiter der Menschen aufgefasst. — πάντα κρατεῖν, wie O. C. 839 μὴ ἐπίτασ' ἄ μὴ κρατεῖς.

1524 ff. Verb. λείσσετε, εἰς ὅσον κλύδωνα Οἰδ. ὄδε ἐλήλυθεν.

1525 ff. Der gewaltige Contrast zwischen der ehemaligen Herrlichkeit und dem jetzigen Elend wird in dreifacher Beziehung gefasst: Oed. war der klügste und scharfsinnigste Mann, dann der tapferste und mächtigste, endlich vom Glück getragen und von allen beneidet. Vgl. 380 ff. — τὰ κλείν' αἰν., vgl. Eur. Phoen. 1688 ὁ δ' Οἰδίπους ποῦ καὶ τὰ κλείν' αἰνίγματα;

1526. Verb. οὗ τίς ταῖς τύχαις τίς πολιτῶν οὐ ζήλω ἐπέβλεπεν, wer sah nicht neidisch auf sein Glück? — τίς οὐ s. v. a. πᾶς τις. O. C. 1133 ᾧ τίς οὐκ ἐνὶ κηλῆς κακῶν ξύνοικος; fr. 871 ὅπου τίς ὄρνις οὐχὶ κλαγγάνει;

1528 ff. Verb. ὥστε (χρῆ) μηδένα θνητὸν ὄντα ὀλβίζειν ἐπισκοποῦντα τὴν τελ. ἡμ., πρὶν ἂν κτέ. Der Solonische Spruch (Herod. 1, 32 σκοπέειν χρῆ παντὸς χρημάτων τὴν τελευταίην κῆ ἀποθήσεται· πολλοῖσι γὰρ δὴ ὑποδέξας ὄλβον ὁ θεὸς προορῶζους ἀνέτροψεν), ein λόγος ἀρχαῖος Trach. 1, wird von Soph. selbst wie von anderen Dichtern oft wiederholt, z. B. Aesch. Ag. 927 ὀλβίσαι δὲ χρῆ βίον τελευτήσαντ' ἐν εὐσσίᾳ φίλῃ. Soph. fr. 583 οὐ χρῆ ποτ' εὐ πράσσοντος ὀλβίσαι τύχας ἀνδρός, πρὶν αὐτῷ παντελῶς ἤδη βίος διεκπεραθῆ. Eur. Tro. 509 τῶν δ' εὐδαιμόνων μηδένα νομίζειτ', εὐτυχῶν πρὶν ἂν θάνῃ. Unrichtig ist ἰδεῖν, was gewöhnlich mit ἐπισκοποῦντα verbunden wird; statt dessen ist ein Wort wie χρειῶν oder θέμις durch den Sinn gefordert.

1530. τέρμα περάσῃ. Eur. Andr. 102 τὴν τελευταίαν περάσας ἡμέραν. Vgl. zu Trach. 79.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. I.)

V. 11. στεξαντες | 16. βωμοῖσι | 17. στένοντες | 18. ἱεροῖς ἐγὼ μὲν | οἱ δὲ π' ἠιθέων pr. | 25. ἐνκάρποις | 30. αἰδῆσ | 31. οὐχ pr. | 32. ἐξόμεθ' | 33. συμποραῖος pr. ut videtur | 42. ἡμῖν εὐρεῖν pr. | 48. πάλαι, darüber ρος | 49. δὲ γῆσ | 50. τ' om. | 52. τόθ' αἰσίωι pr. | 58. ἄγνωτά μοι | 68. εὐοισκον | 72. τήνδ' ἐρουσάμην pr. | 77. ὅσα δηλοῖ | 79. προστείχοντα | 83. πανκάρπου pr. | 99. ὁ τρόπος | 101. χεϊμάζον, darüber ει | 102. τῆιδε pr. | 105. εἰσίδον pr. | 107. τινάσ | 108. ποῦ τόδ' | 111. ἐκφεύγει | 117. ὅπου τισ | 123. σὺμ pr. | 127. ἐγείνεται pr. | 134. τήνδ' ἔθεσθ' ἐπιστροφῆν, γρ. τήνδε θεσπίζει γραφῆν | 136. θεῶι τ' pr. | 138. αὐτοῦ | 145. δρασάντος pr. | 147. ἰστώμεθα | 151. τὰς | 153. πάλλων, γρ. πολλῶι | 158. πρωτα σε, γρ. πρώταν γε | 162. ἰῶ ἰῶ | 166. ἡνύσατε | και in margine a m. ant. | 176. κρείσσων pr. | 180. νηλέα δ' ἅ γενέθλα | 184. ἀκτάν | 185. ἰκτῆρες ἐπιστοναχοῦσι | 186. παιῶν | 192. ἀντιάζων | 194. ἐπουρον pr. | 197. θερήκιον | 204. ἀγκύλων | 205. ἀδάμαστ' | 208. διαῦσαι | 209. κεκλήσκω | 211. οἴνωπα | 212. μονόστολον, γρ. ὁμόστολον | 217. τῆι νόσωι θ' | 218. κἀνακουφίσειν pr. | 219. ἅ γῶ | 221. αὐτὸ μὴ οἶκ | 223. πᾶσιν | 232. χ' ἢ χάρισ (über dem ρ steht v m. pr.) | 240. χέριμβος pr. | 246. δὲ τὰ πάντ' | 247f. τῆσδε γῆσ pr. | 252. ἐπικυρῶ | 254. ἐχω pr. | 258. τὰδ' | 259. πάντ' | 264. γῆν | 267—272 stehen vor 246 | 267. δεδρακότα | 269. ἄμοιρον | 273. τ' om. | 281. ἂν μὴ | οὐδὲ εἰς δύναιτο ἀνήρ | 282. ἅ μοι (μον pr.) | 284. ταῦθ' | 287. οὐκυναργῶσ pr. | 290. τὰ τ' ἄλλα | 293. τὸν δ' ἰδόντ' | 294. δείματοστ' pr. | 297. οὐξέλλέγγων (ξ über dem χ) | 302. βλέπησ | 305. εἰ και μὴ κλύησ | 308. μαθόντες εὔ | 311. ἐχειν pr. | 313. ὄῦσαι δὲ | 315. πόνοσ, darüber ων m. sec. | 322. ἐννομον εἶπεσ | 329. τᾶμ' ὡσ ἂν εἶπω | 332. ἐγὼ τ' ἔμαντὸν | 335. σύ τ' pr. | ἔξερεῖ pr. | 337. ὄρηγν (ὄρηγν pr.) ἐπέμνω | 346. ἄπερ | 347. εἰργάσθαι δ' pr. | 349. εἶναι pr. om. | 351. προσεῖπασ | 356. ἰσχίον | 358. πρὸ σοῦ pr. | 360. συνῆκασ | 361. γνωστὸν | 367. ἴν' ἦι pr. | 375. βλέψαι | 376. οὐ γάρ με | πρόσ γε σοῦ | 383. οὔνεχ' | 397. εἰδὼσ factum ex οὐδεῖσ | 402. δοκεῖσ pr. | 405. οἰδίπων | 408. τό γ' οἶν | 413. ἴν' ἦι pr. | 419. νῦν μὲν ὀρθὰ | 427. ἐστι | 433. ἦιδει (darüber ν) | 439. ἄγαν τ' pr. | 440. σὺ addidit m. sec. | 446. ἀλγύναισ | 447. οὔνεκ' | 449. δέ τοι (σ über dem τ) | 457. αὐτοῦ | 458. αὐτὸσ | 460. ὁμόσπορόσ τε | 466. ἀλλοπόδων | 472. χεῖρες (η über dem εἰ) | 474. φῆμα | 478. πετραῖοσ ὡσ ταῦροσ | 516. προστεμοῖ oder προσγεμοῦ | 525. τοῦ πρόσδ' | γνάμαιοσ | 528. ὀρθῶν τε

κὰξ | 532. ἤλθεσ | 537. ἐν ἐμοί | 538. γνωρίσοιμι | 539. κοῦκ | 540.
 τὸν χειρῶνα pr. | 541. πλήθους | 546. εὐρηκ' | 549. τήνδ' ἀνθάδειαν
 pr. | 555. χρεῖη ohne Accent | 557. αὐτός | 565. ἐστῶτος | 566. θανόν-
 τος | 568. οὗτος τόθ' pr. | 575. ταῦθ' | 583. ἐγὼ | 596. χαίρων | 602.
 μέγαν pr. | 604. ἐπύθου | 605. τοῦτ' ἀλλ' | 612. αὐτῶι | 628. ξυνί-
 εις | 630. μέτεστι τῆσδ' οὐχί | 636. ἰδίαν ἰκνοῦντες pr. | 638. οἴσεται
 pr. | 640. δικαιοῖ δυοῖν ἀποκρίνας κακοῖν | 642. δρωῖν pr. | 657. λόγον
 (darüber wo a m. ant.) ἄτιμον ἐκβαλεῖν | 658. ζητήσ | 659. φρυγεῖν pr. |
 668. τὰ προσφῶν | 672. ἐλεινόν | 679. δόμον | 682. δάπτει | 686. ἔλλη-
 ξεν | 693. σε νοσφίζομαι | 694. ὅσ τ' | 695. ἀλύουσαν | οὐρησας | 707.
 ἐαυτὸν pr. | 705. κακοῦργον | 713. ἤξοι | 719. εἰς ἄβατον | 722. παιδὸς
 θανεῖν | 726. ἀκούσont' pr. | 728. τοῦθ' ὑποστραφεῖς | 730. διπλαῖς |
 743. ἀποστάτει pr. | 748. ἐξείποις | 751. λοχεῖτας pr. | 752. ἐν αὐτοῖσι
 δ' ἦν | 756. ὥσπερ pr. | 763. ὄγ' ἀνῆρ | 772. μείζοναί | 773. λέξοιμι'
 775. ἠγόμην | 782. θ' ἡτέροι | 789. θ' ἀθλίω pr. | 790. προῦφάνη
 791. χρεῖ ἦι | 795. ἐκμετροῦμενος | 801. ἦν | 808. ὄχον | 810. συντόμως
 815. τοῦδέ γ' ἀνδρὸς νῦν ἔστ' | 817. αἰ μὴ | τινὰ | 821. ἐν χερσῶν
 823. πᾶσ | 829. ἀνορθοίηι | 831. τάνταν | 836. γ' add. m. ant. | 840.
 πάθος | 843. κατακ. . ν . εν | 857. ἂν add. m. sec. | 858. οὔνεκ' | 869.
 θνητῇ | 870. οὐδὲ μὴν ποτε λάθραι | 877. ἄκραν om. | ἀπότομον | 893.
 θνυῶι | 894. ἐρξεται | 896. χορεύειν πονεῖν ἢ τοῖς θεοῖς | 903. ὄρθον |
 906. λαῖον | 917. εἰ (darüber ἦν a m. ant.) | λέγοι, über der Endung η
 918. οὐδὲν εὖ πλέον | 919. λῦκ' pr. | γὰρ ἦι pr. | 920. ἰκέτη pr. |
 δύγ κατεύγμασιν | 926. κάτοισθ' | 932. οὔνεκ' | 935. δ' add. m. ant. | 942.
 δῆτα | 943f. ἢ τέθνηκε πόλυβος; εἰ δὲ μὴ λέγω γ' ἐγὼ τᾶληθεῖς | 957. ση-
 μάνας, γρ. σημάντωρ | 966. ὄρισ ὧν ὑφηγητῶν δ' ἐγὼ | 967. κτανεῖν |
 968. δῆ add. m. pr. | 971. παρόντα | 976. τὸ μητροὸς λέχος (darüber
 λέκτρον m. s.) οὐκ ὀκνεῖν με δεῖ | 979. εἰκῆι | 981. ὀνειράσι | 982. ξυ-
 εννάσθησαν | 987. γ' om. | 993. θεμιτὸν | 997. οὔνεκ' | 999. ὄμματ'
 pr. | 1002. ἐγωγ' οὐχί | 1010. οὔνεκ' | 1011. ταρῶ ἐξέλθοι | 1019. τῶι
 μηδενί | 1022—24 in umgekehrter Folge | 1023. ἔσπερξεν μέγα | 1024.
 χειρῶν λαβῶν | 1025. ἢ τεκῶν | 1030. σοῦ γ' | 1031. ἴσχων, am Rande
 ἴσχοντ' | ἐν καιροῖς λαμβάνεισ | 1041. ἢ pr. | 1046. γὰρ ἀριστ' εἰδῆτ' |
 1047. ἔστι τίς | 1050. εἰρησθαι | 1052. καὶ μάτευσ | 1056. ἐντραπεῖς
 pr. | 1061. ἔχω | 1062. θάρρει | οὐδ' ἂν ἐκ τρίτησ | 1070. χαίρειν |
 1074. αἰξασα | 1075. σιωπῆσ | ἀναρορήξη | 1078. αὐτῇ | 1079. γ' post
 ἐμῆν erasum | 1084. τοιοσδ' ἐκφῶσ ὡσ οὐκ | 1085. πότ' | ὡστε μ'
 ἐκμαθεῖν | 1087. γνώμην | 1088. ἀπειρῶν | 1089. αὔριον | 1092. μη-
 τέρ' | 1099. μακραιώνων ἄρα | 1100f. ὀρεσσιβάτα προσπελασθεῖσ ἢ
 σέ γε θνυγάτηρ | 1103f. ἀνάσσων εἰθ' ὁ βακχεῖος θεὸς add. m. sec. |
 1104. ναίων ex ἀνάσσων factum | 1104f. ὀρέων εὐρημα δέξιατ' | 1113.
 ξίμετροσ | 1114. ἀλλ' ὡσετοῦσ | 1115. τῆιδεδ' | 1118. ὠνομεῖσ pr. |
 1123. ἦν | 1130. ἦ pr. | τίπουσ | 1131. ὑπο | 1137. ἐμῆνροσ | 1138.
 χειμῶνα | 1140. τούτον pr. | 1145. ὦ τᾶν | 1151. οὐδὲν εἰδῶσ | 1154.
 τίς | 1157. τῆιδ' ἐν ἡμέραι | 1160. ἀνῆρ | ἐλαῖ | 1168. τίς | 1170.
 ἀκούων | 1172. κίλλιστ' ἂν | 1182. ἂν ἐξίκοι | 1186. ὦ γενεαὶ pr. |
 1192. τὸ σόν | 1193. τλαῖμον οἰδίποδα | 1194. οὐδένα | 1196. ἐκράτησας |
 1203. θήβαισ | 1205. τίς ἐν πόνοισ τίς ἀταισ ἀγροῖαισ | 1208. αἰ μέ-
 γασ λιμῆν | 1209. αὐτόσ | 1212. ἐδυνάσθησαν | 1213. ἐφευρέ | 1214. δι-
 κάζει τὸν ἄγαμον | 1216. ὦ om. | 1217. σε om. | 1218. ἰδόμην | 1219.
 ὀδόρομαι | 1220. περιᾶλλα | 1222. κατεκοίμησα | 1231. αὐθέρτοι pr. |
 1232. ἠδιδεμεν | 1234. τάχιστοσ | 1237. αὐτῆσ | 1242. εὐθῖσ (eraso s)
 πρὸσ | 1244. ἐπιροήξιασ' | 1245. κάλει | 1251. ἀπολλύναι pr. cum li-

tura super *v* | 1252. εἰσέπεσεν *pr.* | 1254. ἐλεύσομεν | 1260. ὑψ' ἤγη-
τοῦ | 1262. κλεῖθρα | 1264. πλεκταῖς ἐωραῖς (ἐώραις *m. sec.*) ἐμπε-
πλεγμένην ὃ δὲ | 1266. ἐπιδεγῆ *pr.* | 1267. ἐκειθ' ὃ *pr.* | 1270. αὐτοῦ |
1271. ὄφουτο | 1275. πολλὰκίς δὲ *pr.* | 1277. ἀνέσσαν | 1279. αἵματος |
1280. οὐ μόνον | 1283. τῆδέθ' ἡμέραι | 1284. ἄτε *pr.* | 1289. τὸν μὴ
προσαυδῶν | 1294. κληῖθρα γε πυλῶν | 1299. σ' *add. m. ant.* | τλήμων
pr. | 1302. πρὸ *pr.* | 1307. ποίαν | 1308. αἶ αἶ αἶ | 1310. φθογγὰ δια-
πέταται | 1311. ἰὼ δαῖμον ἰν' ἐξήλον | 1314. ἐπιπλώμενον | 1315. ἀδά-
μαστον | 1320. φορεῖν κακά | 1322. ἐμὸς ἐπίπολος, *γρ.* ἐμοῖς ἐπὶ πόνοις |
1323. ἐμὲ | 1325. γινώσκω | 1328. ἐπῆροε | 1330. πάθεα | 1335. ὅται θ'
pr. | 1336. τὰδ' | 1343. τὸν ὀλέθριον μέγαν | 1348. ὡς σ' (ὄσς' *pr.*) ἡθέ-
λησα μὴδ' ἀναγνῶναι | 1349. ὄσ' ἀπ' ἀγρίασ | 1355. ἦν | ἄχθοσ | 1360.
ἄθλιος | 1362. ὁμογενῆσ | 1365. ἐφρι κακοῦ | 1376. ἐβλαστέν προσλεύ-
σειν | 1379. ἱερά τῶν | 1387. οὐκ ἀνεσχόμην | 1388. ἀποκλείσει | 1389.
ἦν | 1393 ἦν | 1401. ὅτι, *γρ.* ὅταν | 1405. ταῦτόν | 1409. μὴδὲ δρᾶν |
1410. ἔξω μὲ πον | 1411. καλύπατ' ἦ | 1412. ἐκοίπατ' ἐνθα | 1414.
πεῖθεσθαι (πεῖθεσθαι *pr.*) | 1424—31 stehen vor 1416—23 | 1429.
ἐφεύρημαι | 1436. ῥίγον | 1437. φανοῦμαι | 1445. νῦν τ' ἂν | 1446.
ἐπισκήπτω γε | 1449. μηποτ' | 1451. ὄρεσσην | 1453. ζῶντε | 1457.
θνησκῶν | μὴ πὶ τῶι *pr.* | 1458. ὅποιπερ | 1460. πρόσθῃ | 1461.
ποτέ σκεῖν | 1469. χερσὶ δ' ἂν | 1472. ποῦ | 1474. ἐγγόνου | 1475.
τί | 1476. γὰρ εἶμ' | 1480. ἴτ' *om.* | 1483. προξένησαν | 1484. ὄσ'
pr. | 1491. ἦξεθ' *pr.* | 1492. ἂν δεῖ *pr.* | 1493. παραρίψει | 1500. ὄνει-
διεῖσθαι *pr.* | 1504. φντεύσαμεν | 1506. ἐγγενεῖσ *pr.* | 1510. ξύννευον
pr. | 1512. εὐχεσθαι *pr.* | 1513. καιρὸς αἰεὶ ζῆν | 1515. ἐξήκησ *pr.* |
1517. εἰμί | 1518. ἀπ' οἴκων | 1523. τῶι βίωι | 1524. λεύσειτ' | 1525.
ἦδη (darüber *ει*) | 1526. ὅστις οὐ ζήλων πολιτῶν καὶ τύχαισ ἐπιβλέ-
πων | 1529. μὴδὲν ὀλβίζειν πρὶν ἂν, *γρ.* πάντα προσδοκᾶν ἕως ἂν.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

1. Statt τροφή sollte man eher γονή erwarten.

2. Θοάσσετε Hartung. Wäre eine Aenderung nothwendig, so würde ich προσθάσσετε vorziehen.

16. Gewöhnlich βωμοῖσι τοῖς σοῖς. Aber die Altäre gehören den Göttern, nicht dem Oedipus. Darum vermuthete ich ehemals δόμοισι τοῖς σοῖς. Besser M. Schmidt (Phil. 18, 229) βάθροισι τοῖς σοῖς.

17. πτάσθαι Elmsley.

18. Statt ἱεροῖς hat Bentley den Singularis ἱερένς hergestellt, vgl. R. Enger Zeitschr. f. d. Gymn. XIII, 135 f. Um aber diese Verbesserung möglich zu machen, musste entweder ἐγὼ μὲν ἱερένς oder ἱερένς ἔγῳγε geschrieben werden. Letzteres habe ich vorgezogen.

20. Für ἀγοραῖσι verlangte Reiske mit Recht κλάδοισι.

31. οὐκ ἴσον νέμων σ' ἐγὰν oder σ' ἐγὰ νέμων Blaydes.

36. Doch wohl ἀουιδῶν, δασμῶν ἢ παρσίχομεν mit Herwerden. Nur wäre statt μολῶν 35 eher τόδε zu erwarten. Ueber die Structur ἐξέλυσας ἄστν Σφιγγός vgl. den Anhang zu El. 987 f.

44 f. ὡς τοῖσιν ἐμπειροῖσι τῶν βουλευμάτων ζώσας ὄρᾶ μάλιστα καὶ τὰς ξυμφοράς Toup. Opusc. III p. 91.

48. προμηθίας geringere Handschriften.

49. Dass der Optativ μεμνήμεθα lauten könne, bestreiten Elmsley Eur. Heracl. 283 und Cobet N. L. p. 223 f., vgl. Lobeck Pathol. elem. 1 p. 425 f. Vielleicht ist μεμνήμεθα zu bessern.

50. *πάντες κατ' ὄρθον* vermuthet Blaydes.
54. *ἥσπερ κρατεῖς* Blaydes.
58. *ἀγνωτά μοι* statt *ἀγνωτά μοι Ritter*.
- 62—64. Eine beachtenswerthe Variante bietet Teles bei Stob. Flor. 95, 21: *τὸ μὲν γὰρ ὑμῶν ἄλγος εἰς ἓν ἐρχεται, ἐγὼ δ' ἐμαντὸν καὶ πόλιν καὶ σὲ στένω* (*καταστένω* vermuthet M. Schmidt). In der That sind die Worte *μόνον κατ' αὐτὸν κοῦδέν' ἄλλον* nicht ganz passend, und das Neutrum *ἓν* wird, wie Elmsley sah, durch 519 empfohlen.
65. *ὑπνω γ' ἐνδόντα* Badham.
68. Vielleicht *ἦν δὲ σκοπῶν?*
72. *τήνδε ῥυσοίμην* statt des gangbaren *τήνδε ῥυσαίμην* Linwood.
73. Ich vermuthete *καὶ μῆκος ἤδη ξυντρέχον με τοῦ χρόνου* nach Eur. Or. 1215.
75. Porson tilgte diesen Vers und schrieb vorher *τοῦ γὰρ εἰκότος περᾶ*. Dasselbe soll schon Bentley vermuthet haben.
81. *φαιδρὸς ὥσπερ ὄμματι* ist meine Vermuthung. Ueber die Verwechslung von *λαμπρὸς* und *φαιδρὸς* vgl. Orac. Sibyll. 5, 420 und Lac-tant. Inst. 7, 24, 6. Lugebil meint, auch 82 sei *ἡδὺς* an die Stelle von *φαιδρὸς* getreten.
86. *φέρων φάτιν* August. b, wohl richtig.
87. *τὰ δύσθρο'* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 43, wofür die Erklärung der Scholien (*δύσσημα*) spricht.
90. *οὐτ' αἶ* Ritter. Nachher würde ich *τῶ γε σῶ λόγῳ* vorziehen.
93. *πλέον τρέφω* möchte Blaydes schreiben.
97. *ὡς* ist unpassend: *ἐντεθραμμένον* oder *ἐκτεθραμμένον* vermuthet Blaydes.
99. *ὁ πόρος* statt *ὁ τρόπος* F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 26.
105. *εἰσεῖδόν γ' ἐγὼ* Hartung. Passender wäre *αὐτὸς εἰσιδῶν*.
107. *τινάσ* Laur., wonach Dindorf *τινά* schreibt. Aber zu *ἐπιστεῖλει* vermisst man das Subject *θεός*, welches Wort entweder hier oder 106 statt *σαφῶς* gestanden zu haben scheint.
108. *πῆ* habe ich statt *ποῦ* gesetzt. Dass die zweite Frage nicht mit *αἰτίας* (109), sondern mit *εὐρεθήσεται* schliesst, erkannte Sintenis.
110. *ἐν τῆδε φάσκει γῆ* M. Schmidt.
111. *ἐκφεύγειν* statt *ἐκφεύγει* Valckenaer.
117. Gewöhnlich *κατεῖδ', διον τις*, Schneidewin vermuthete *τάκειθεν οἷ τις*, Sintenis *κάτεισ', ὅτου τις*, F. Ascherson *κατῆλθ', ὅτου τις*, Dindorf *κατεῖφ' ὅτω τις*. Um mich dem Laur. möglichst eng anzuschliessen, habe ich *κατεῖδεν ὅ τι τις* geschrieben, wodurch wir zu *κατεῖδεν* und *ἐκμαθῶν* das kaum zu entbehrende Object bekommen.
118. *ὅς φόνον φνγῶν* R. Mollweide *Symb. Soph.* p. 36.
127. Das *ἐγείνεται* des Laur. ist vielleicht *ἐφαίνεται*, wie nach mir Blaydes vermuthet hat.
134. Ueber die werthlose Variante *τήνδε θεσπίζει γραφήν*, die Elmsley auf 102 beziehen wollte, vgl. Eurip. Stud. II p. 103 f.
140. *πημαίνειν* vermuthet statt *τιμωρεῖν* Axt *Philol.* 4, 573.
144. *πομπὸς* habe ich vorgeschlagen.
150. *μαστήρ θ' ἴκοιτο* M. Schmidt. Vorher ist 149 *ἄμα* vielleicht aus *ἄναξ* entstanden.
159. *ὄβριμ' Ἀθάνα* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 159 f., *ἄλκιμ' ἄθ*. Ritter.
161. *ἀδμηθ'*, *ἄ* vermuthet Ritter. Statt *κυκλόεντ' ἀγορᾶς θρόνον* hat M. Schmidt *θυόεντ' ἀγορᾶς κύκλον* corrigirt.

173. Statt κλειτᾶς ist ein Spondeus zu erwarten, vielleicht κλειτᾶς oder mit Hartung κλειτᾶς.
174. ἡγίους καμῖτους ἀνύτουσι Heimsoeth Krit. Stud. I p. 9.
175. ἄλλον δ' ἂν ἄλλα προσίδοις Dobree.
177. ἔσπερον θεοῦ Hartung, ἐννύχον θεοῦ Blaydes.
180. νηλεῖα γένεθλα Heimsoeth Krit. Stud. I p. 360.
182. Es muss wohl heißen ἦδ' ἄλοχοι. Nachher 184 habe ich ἔχον παραβόμιον hergestellt statt des sinnlosen ἀκτᾶν παρὶ βόμιον. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 697.
186. γᾶους Bothe. Statt ἱμανλος scheint mir ἄνανλος nothwendig, s. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 712 f.
190. Ἄρεα τὸν und 203 Δύκι' ἄναξ Heimsoeth.
192. περιβάοτον Dindorf. ἀντιάζω statt ἀντιάζων Hermann.
194. ἐξόριον statt ἐπουρον oder ἀπουρον Heimsoeth.
196. ἀπόξενον ὄρμων Döderlein. An ὄρμον Θρησκίου κλύδωνος dachte schon Dindorf.
199. ἐπ' ἡμαρ οἶχεται Meineke Oed. C. p. 223.
200. τὸν ᾧ τῶν προφόρων G. Hermann, τὸν ᾧ Ζεῖ προφόρων Lachmann, der das folgende ᾧ Ζεῖ tilgte.
204. ἀγκυλᾶν statt ἀγκύλων Elmsley.
206. προσταθθέντα Dindorf, προσταγέντα Meineke Oed. C. p. 224.
- Die Form ἐτάγην ist den Attikern fremd, s. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 689. IV p. 37 f.
211. εὐίων M. Schmidt nach einer Pariser Handschrift.
217. τῷ θεᾷ statt τῇ νόσω ist meine Verbesserung, Eur. Stud. II p. 87.
221. ἀντὸ (ἀντὸς eine Münchener Handschrift) μὴ hat Schneidewin in ἀντὸς geändert, s. Philol. 5, 370 ff.
227. ὑπεξελεῖν hat auch K. Halm vermuthet.
228. ἀστὸς κατ' ἀστοῖ und 230 ἐλθόντ' οἶδεν ἐξ ἄλλης πόλεως sind meine Vermuthungen, vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 309—314.
229. ἀβλαβῆς geringere Handschriften.
232. Vielleicht καὶ χάριν προσείσομαι (Ar. Vesp. 1420. Plat. Apol. p. 20 A. Aristid. vol. 2 p. 351 Dind.). Im Laur. ist über dem ρ in χάρις von erster Hand der Buchstabe ν überschrieben: womit doch wohl χάριν (nicht χάρις) gemeint war.
237. θρόνους ἔχω Herwerden.
239. μηδὲ θύμασιν Elmsley, εἴτε θύμασιν Schneidewin.
245. Nach diesem Verse folgen in den Handschriften unmittelbar die Verse 267—272. Die richtige Folge hat O. Ribbeck Rhein. Mus. N. F. 13 p. 129—132 nachgewiesen: vgl. desselben Epikrit. Bemerkungen zur Königsrede im Oedipus Tyr. Kiel 1870. Ausserdem dürften 244 und 245 mit B. Todt (Zeitschr. f. d. Gymnasialw. 1867 p. 221) nach 262 zu stellen sein.
246. Statt ταῦτα πάντ' (wofür τὶ πάντ' Laur. A pr. m.) habe ich ehemals τὰπιόντ' vermuthet.
248. ἀκάροπας scheint unrichtig: man sollte ἀπότμωσ erwarten.
252. κυρῶ γ' ἐγὼ Benedict.
- 255 f. Um den Unsinn κοινῶν παιδῶν κοινί zu beseitigen, wollte ich κοίν' ἂν in κύματ' (d. h. κήματ') ändern. Ansprechender scheint die Vermuthung von R. Enger, κοινῶν τ' ἀπ' εὐνῶν κοίν' ἂν — ἦν τῆκν' ἐκπεφυκῶτα.
258. τοῦδ' statt τὰδ' Mudge.

259. Gewöhnlich *πάντι πάντ' ἀφίξομαι*. Das in der 4. Auflage von mir vorgeschlagene *πάν* habe ich in den Text gesetzt, nachdem bekannt geworden ist, dass im Laur. *πάντ' ἀφίξομαι* steht.

261 f. Diese Verse hat Burges Soph. Phil 312 mit Recht getilgt.

264. *μήτ' ἄροτον αὐθις* M. Schmidt Philol. 17 p. 411 f.

266. *φθαρῆναι* eine Münchener Handschrift.

269. *δύσμορον τρῖψαι βιον* vermuthet wohl richtig Blaydes; für die widersinnige Verbindung *ἐκτρίβειν* (statt *τρίβειν*) *βιον* ist mir kein zweites Beispiel bekannt.

273. *τοῖς τ' ἄλλοισι* statt *τοῖς ἄλλοισι* V. Jernstedt.

276. *εἶλες* bietet statt *ἐλαβες* Eust. Od. p. 1809, 14.

284 f. Die Pointe *ἀνακτα ἀνακτι* scheint hier unpassend, weil die Seherkunst des Teiresias nicht darauf beruht, dass das Prädicat *ἀναξ* wie dem Phöbos so auch ihm zukommt. Vielleicht schrieb der Dichter, *ἀνακτι Φοίβω ταῦθ' ὁρῶντ' ἐπίσταμαι μάλιστα φωτῶν Τειρεσίαν*. Hatten *Φοίβω* und *φωτῶν* die Stelle getauscht, so lag die weite Verderbniss überaus nahe.

287. *ἐπραξάμην* möchte ich mit M. Schmidt in *εἰάσαμεν* ändern, und *ἐν ἀρογῶις* ist vielleicht ein willkürlicher Ersatz statt *ἄπρακτον*. Jedenfalls ist der Ausdruck *ἄπρακτόν τι εἶν* untadlig, und *ἄπρακτον εἰάσαμεν* konnte zunächst in *ἄπρακτον ἐπράξαμεν* übergehen, wofür sodann ein Verbesserer *ἐν ἀρογῶις ἐπράξαμεν* (oder *ἐπραξάμην*) gesetzt haben mag.

293. *οὐδεὶς ἔρεϊ* Heimsoeth Kritische Studien I p. 91, *οὐδεὶς θροεῖ* Herwerden.

297. *οὐξελέγξων νιν πάρεστιν* Heimsoeth Krit. Stud. I, 178.

301. Doch wohl *πεδοστιβῆ*.

305. Das handschriftliche *εἰ καὶ μὴ* ist durch 302 veranlasst: *εἴ τι μὴ* hat L. Stephani hergestellt. Andere wollten *εἰ μὴ καὶ κλύεις*.

307. Statt *τοῦδε* schreibt Blaydes *τῆνδε*.

308. *μαθόντες ἦ* statt *μαθόντες εὔ* Meineke Oed. Col. p. 226.

310. *σὺ νῦν* Laur. Zulässig wäre *σὺ δῆ*, wogegen das gangbare *σὺ δ' οἶν* hier nicht passt.

313. *λύσον δὲ* (statt *ῥῦσαι δὲ*) *πάν μίασμα* Blaydes.

314. *ἀνδρὶ* Schrwald.

322. *ἔμφορα* habe ich vorgeschlagen. Es hat keinen Sinn, wenn Oedipus neben dem Wohle der Stadt noch den νόμος, d. h. seine Verordnung, geltend macht, die ja eben nur dem Wohle der Stadt dienen soll. Höchst befremdlich wäre es dagegen, wenn Oed. über die ersten Worte des Teiresias in 320 völlig schwiege. Muss es nicht dem Oed. als sinnlos erscheinen, wenn Teiresias ihm sagt: du wirst dich am wohlsten befinden, falls ich dir die gewünschte Auskunft verweigere?

329. Die Ueberlieferung suchte man durch folgende Interpunktion zu retten: *ἐγὼ δ' οὐ μὴ ποτε τᾶμ', ὡς ἂν εἶπω μὴ τὰ σ', ἐκφῆνω κακά*. Um nicht etwas ganz sinnloses zu geben, habe ich (im J. 1856) *τᾶμ' ὡς ἂν* in *ἄνωγας* geändert.

335. *δογίσαιας* Blaydes.

336. *κάπαράτητος φανεῖ* Schrwald.

337. Besser *τῆν σοὶ δ' ὁμοῦ* einige geringere Handschriften.

338. *σὺ κάτοιδας* cod. Pal.

340. *ἂ φωνῶν* vermuthet statt *ἂ νῦν σὺ* Herwerden Eur. Ion. p. 251.

346. *ἄνπερ* statt *ἄπερ* Blaydes.

349. εἶναι ist im Laur., wie Dindorf sagt, *a manu antiqua additum*: ob die Ergänzung richtig sei, lässt sich bezweifeln. Schneidewin vermuthete τοῦτ' ἔφην μόνου βροτῶν, Kirchhoff τοῦτ' ἔφην ἅπαν μόνου, M. Schmidt τοῦτ' ἔφην ἤδη μόνου.

360. ἢ πέρα λέγω vermuthete F. W. Schmidt *de ubert. orat. Soph.* II p. 4. Leichter und ansprechender Arndt Beitr. zur Kritik des Soph. Textes (Neubrandenburg 1862) p. 18 ἢ ἐκπειρᾶ μ' ἐλεῖν, womit zu vgl. Oed. Col. 763 f. Das Compositum ἐκπειρᾶ wird durch πειρᾶ zu ersetzen sein nach Flor. Γ.

361. γνωτόν statt γνωστόν Elmsley mit cod. Livin. b.

366. Statt σὺν τοῖς φιλότοις würde ich τοῖσι φ. vorziehen.

369. τῆς ἀληθείας κράτος geringere Handschriften. Das γε nach τι lässt sich schwerlich in Schutz nehmen; der Dichter konnte schreiben εἴπερ σθένος τι τῆς ἀληθείας ἔφην.

371. Vielleicht πηρὸς τὰ τ' ἄντα?

378. Statt σοῦ ist wohl σὰ zu schreiben.

383. Alexandrinische Dichter haben οὔνεκα im Sinne von ἐνεκα gebraucht; den älteren Schriftstellern ist dieser Sprachfehler fremd. Mit Recht hat Blaydes hier und sonst die selbst für die Attische Prosa gut bezeugte und in den geringeren Sophokleischen Handschriften nicht eben selten erhaltene Form εἴνεκα hergestellt; vgl. die dritte Ausgabe des Eurip. (Lips. 1870) vol. 1 p. XLVII.

389. Es muss wohl heissen ἄκρον δέδορκε (vgl. μάντις ἄκρος El. 1499).

404—407. Diese vier Verse dürften nach 428 zu stellen sein mit R. Enger Philol. 28 p. 177 ff., der nach 410 den Ausfall von drei Versen vermuthet.

411. οὐδ' αὖ Κρόντος Herwerden.

413. καὶ δεδορκῶς οὐ βλέπεις Reiske.

419. φῶς statt ὄρθ' hat Blaydes hergestellt.

420. ποῖος οὐκ ἔσται μυχός vermuthet Wecklein *Ars Soph. em.* p. 12, ποῖος οὐκ ἔσται Ἐλικῶν Blaydes *Soph. Trach.* p. VIII.

422 f. ὅταν κατάρχης τὸν ὑμέναιον, ὃν δόμων ἐς ὄρμον εἰσέπλευσας vermuthet Tournier.

425. ὣς τοκεῖ καὶ σοῖς τέκνοις habe ich vorgeschlagen.

430. οὐχὶ θάσσον αὖ πάλιν G. Wolff.

434. σχολῇ γ' ἂν — τοὺς ἐμούς σ' ἔστ. Porson *Adv.* p. 164.

435. ὡς σοὶ μὲν δοκεῖ Schäfer, was des Metrum wegen nothwendig scheint, vgl. Elmsley *Schol. Oed. Tyr.* p. XI ed. Lips.

438. φύσει lässt sich nicht verstehen; vermuthlich schrieb der Dichter φανεῖ. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 713 f.

441. εὐρίσκεις Herwerden *Exerc. crit.* p. 116.

442. Schon Bentley hat τέχνη verlangt, und gewiss ist dies der Ironie des Teiresias angemessener als τύχη.

445 f. Die Worte παρὰν σύ γ' ἐμποδῶν ὀχλεῖς sind fehlerhaft.

446. ἀλγίνοις statt ἀλγίναῖς Elmsley: vgl. meine *Eur. Stud.* II p. 51. Am Schlusse des Verses vermuthet Meineke *Oed. Col.* p. 227 πέρα.

448. ὅπως μ' ὀλεῖς Blaydes.

464. ἄρητ' ἄρητον Tournier.

465. Die vorletzte Sylbe des Wortes φοινίαισι ist im Laur. undeutlich; da Elmsley φοινίωσι las, so schrieb ich früher φοινίωσι. Nach Dübner aber scheint die ursprüngliche Schreibart φοινίεσσι gewesen zu sein.

478. Schneidewin schrieb *πετραῖος ὁ ταῦρος*, wie G. Wolff im Laur. zu lesen glaubte: damit wäre dem Metrum gedient, nicht aber dem Sinn; denn der Artikel ist völlig unstatthaft, s. Bonitz Zeitschr. f. d. österreich. Gymn. 1856 p. 649 f. Darum habe ich die Vermuthung von Dorville Charit. p. 464 beibehalten; *πέτρας ἴσα ταύροις* schreibt M. Schmidt Philol. 17 p. 412 f. Das Substantivum *πέτραι* wird durch die Scholien bestätigt.

483. *μὲν οὖν* scheint unrichtig; ich vermuthete *δεινά με νοῦν*. Mehler wollte dagegen *δεινά μὲν οὖν, δεινά τεράζει σοφὸς οἰωνοθέτας*.

485. *οὐτ' ἀπαρέσκονθ'* hat Blaydes vermuthet.

502. *ἀλαθῆς* Herwerden.

508. *γὰρ ἐπ' αὐτῷ* tilgte G. Hermann in der ersten Ausgabe. Ihm trat Schneidewin bei, weil 'die Sphinx es nicht auf Oed. besonders abgesehen hatte'. Sollte *αὐτῷ* bedenklich sein, so könnte man *ἀστοῖς* oder etwas ähnliches vermuthen. Jedenfalls entbehrt die Tilgung der Worte hier aller Wahrscheinlichkeit, und der Hiatus *βασίνω ἐπὶ* 493 f. spricht für die Annahme einer Lücke in der Strophe.

511. *ἀδύπολις* Erfurdt. *τῷ πρὸς ἐμᾶς* Elmsley. Die Scholien scheinen *τῶν ἀπ' ἐμᾶς* gelesen zu haben: *λείπει τὸ ἔνεκα*.

516. *νομίζει πρὸς τί μιν* Hartung, *δοκεῖ τι πρὸς γ' ἐμοῦ* Blaydes.

519. Statt *φέροντι* ist vielleicht *κλύοντι* vorzuziehen.

522. *ἀκούσομαι* vermuthet Wecklein *Ars Soph. em.* p. 18.

523. *τάχα* Dindorf in den Annot. Oxon.

525. Die herrschende Schreibung *τοῦ πρὸς δ' ἐφάνθη* ist fehlerhaft; das richtige *τοῦπος δ' ἐφάνθη* findet sich in einigen Handschriften. Nachher hat Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 150 *βουλαῖς* statt *γνώμαις* hergestellt.

532. Gewöhnlich *πᾶς δεῦρ' ἦλθες; ἢ τοσόνδ' ἔχεις κτέ.* Allein *ἢ* oder vielmehr *ἢ* ist im Laur. von junger Hand supplirt. Darum habe ich *ἦλθες* vorgezogen: vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 453 ff.

533. Statt *τὰς ἐμὰς στέγας* scheint ein Ausdruck wie *τᾶμ' ἐς ὄμματα* nothwendig zu sein.

539. *ἢ οὐκ ἀλεξοίμην* statt *κοῦκ ἀλεξοίμην* A. Spengel.

541. Das durch 542 veranlasste *πλήθους* hat ein Uebersetzer des Stückes im J. 1803 in *πλούτου* geändert.

565 f. Es muss wohl heissen *οἱ δῆτ' ἐμοῦ* und *οὐκ οὖν ἐρευνᾶν* nach Blaydes.

566. *κτανόντος* statt *θανόντος* Meineke *Oed. Col.* p. 229.

567. *κοῦδέν ἦνομεν* habe ich vorgeschlagen, vgl. Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 180. Doch würden 566 f., wie ich im Anhang zur dritten Auflage (1856) erinnerte, besser fehlen.

572. *τάσδ' ἐμὰς* Döderlein.

579. *ταῦτ' ἦν* ist fehlerhaft: *τοῦ κράτους* vermuthet höchst ansprechend Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 81. 231, *τῆς ταγῆς* weniger glücklich Tournier.

580. *ἂν ἢ θελοῦση* Hartung nach 1356.

583. *ὡς ἔχω* statt *ὡς ἐγὼ* Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 80.

586. Vielleicht *ἄτρεστα ναλοῦντ'* (vgl. Eur. Ion. 1198) oder mit Meineke *ἄτρεστον οἰκοῦντ'*.

588 ist entweder unecht oder in der zweiten Hälfte fehlerhaft.

591. *πολλὰ κἂν ὀκνῶν ἔδρων* Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 78.

596. *νῦν πᾶς φιλεῖ με* Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 227, *νῦν πᾶσιν ἄρχω* M. Schmidt.

597. αἰκάλλονσί με L. Dindorf, woran schon Musgrave dachte.

598. Besser ἀντοῖσι πᾶν nach geringeren Handschriften: zur Tilgung des Verses rath Wecklein *Ars Soph. em.* p. 123.

600. οὐκ ἂν κακὸς γένοιτο νοῦς καλῶς φρ. Blaydes.

601 f. Wie diese ungeschickten Verse zu emendiren sind, falls sie überhaupt eine Emendation verdienen, weiss ich nicht zu sagen. Mindestens sollte man δρᾶν κάκ' ἂν mit Blaydes oder δρᾶν τόδ' ἂν mit Heimsoeth erwarten.

604. Gewöhnlich πένθον: der Sinn verlangt πνθού (so cod. Pal.), worauf auch der Laur. hinweist.

605. ἄλλως τ' ἐάν με Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 231 f.

612. παρ' αὐτοῦ statt παρ' αὐτῆ nach geringeren Codices.

616. Vielleicht εὐλαβοῦ δὲ μὴ πείσης, ἀναξ.

618. μούπιβουλεύων Dindorf.

621. Angemessener scheint τὰ μὲ δ' ἡμελημένα.

623. Φυλάσκειν ἢ φυγεῖν (nach 640 f.) M. Schmidt *Philol.* 17 p. 417.

624 f. Haase stellt die beiden Verse um, so dass 625 von Kreon, 624 von Oedipus gesprochen wird. Dem Verständniss der Worte ὅταν—φθονεῖν kommen wir dadurch um keinen Schritt näher. Vgl. Dindorf *Soph. ed. quart. Lips.* p. XXIII f. Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 75 ff.

628. εἰκτέον γ' ὅμως Henneberger. Musgrave hielt dagegen 629 für fehlerhaft und schrieb daselbst ἄρχοντας.

634. Vermuthlich τί τήνδ' ἄνολβον theils mit Döderlein, theils mit Herwerden *Exerc. crit.* p. 115.

640. Das sinnlose und metrisch fehlerhafte δυοῖν ἀποκρίνας κακοῖν hat Dindorf beseitigt.

656 f. ἀναγῆ statt ἐναγῆ Musgrave (vgl. Hesych. ἀναγῆ· καθαρός). Nachher vermuthete Elmsley μηδέποτε αἰτία ἐν (andere besser σ' ἐν oder σὺν) ἀφανεῖ λόγων ἄτιμον βαλεῖν. Für μηδέποτε wie für λόγων ἄτιμον spricht die in den Scholien gegebene Umschreibung.

658. χοήζης vermuthete statt der Vulgate ζητῆς Meineke *Oed. C.* p. 234, ohne zu wissen, dass im Flor. Γ χοήζεις sich findet.

660. μὲ τὸν πάντων vermuthet Hartung.

665 f. Wahrscheinlich ist ψυχάν mit G. Hermann zu tilgen und demgemäss zu schreiben ἀλλά μ' ἄ δύσμορος (Heimsoeth will δυσμόρως) γὰρ φθίνουσα τρέχει.

668. Statt der Vulgate τὰ πρὸς σφῶν (τὰ προσφῶν Laur.) habe ich τὰ πρόσφατα hergestellt, worauf das τοῖς πάλαι mit unabweislicher Nothwendigkeit führte.

669. Besser wohl τόδ' οὖν ἴτω (vgl. zu Trach. 467 f.)

681 f. δόκησις ἄλλως λόγων schreibt höchst ansprechend Herwerden. Statt δάπτει habe ich mit Blaydes δάκνει geändert (*Mélanges Gréco-Rom.* II. p. 249).

684. καὶ τί τοῦπος ἦν Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 280.

687 f. Nach dem Vorgange von Hartung wird zu schreiben sein:

ὄρας ἴν' ἦκεῖς; ἀγαθὸς ὢν γνώμην ἀνήρ
τοῦμὸν παρήης καὶ καταβλίνεις κέαρ.

Oder vielmehr καταβλίνεις κέαρ mit Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 305, der vorher κεδνὸς ὢν γνώμην vorschlägt.

693. εἴ σ' ἐνοσφιζόμεν hat Badham hergestellt nach dem Vorgang von Hartung, der jedoch ἐνοσφιζόμεν schrieb.

695. ἀλυσαν war in σαλεύουσαν zu ändern mit Dobree.

702. ἐγκαλεῖν ἔχεις M. Seyffert.

705. *πανούργον* habe ich gesetzt statt *κακούργον*.
707. *ὧν λέγει περί* vermuthet M. Schmidt.
709. *έχον* scheint fehlerhaft; aber an *τυχόν* oder *λαχόν* durfte nicht gedacht werden, da das Partic. Aof. hier unstatthaft ist. Möglich wäre *μανικῆ βούον τέχνη*.
713. *έξοι* statt *ήξοι* K. Halm. Schon Canter wollte *έξει*.
715. *ποτέ* halte ich für ein falsches Supplement; nach *φάτις* ist wahrscheinlich *κρατεῖ* ausgefallen. Vgl. *Melanges Gréco-Rom.* II p. 444 f.
719. *άβατον εἰς όρος* statt *εἰς άβατον όρος* Musgrave. Vorher ist wohl *έροριπε δμώων χερσίν* zu lesen. Die Kürze vor *δμώων* (vgl. Quint. Smyrn. 9, 341 und Maximus *περι καταρχών* 342) ist weit weniger auffallend als das kurze Alpha in *Κάδμον* bei Pind. Pyth. 8, 47 und in *άδμητος* bei Aesch. Suppl. 149 (s. Dindorf Philol. 13, 498).
722. *παθειν* statt *θανειν* nach geringeren Handschriften.
- 724 f. *ὧν γάρ ἄν θεός* *ἀν θεός* *χρηζῆ γ' έρευναν* C. G. Eggert.
728. *τοῦτ' έπιστραφεις* statt *τοῦθ' υποστραφεις* Blaydes.
731. *ηῆδατο γάρ τότ'* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 69.
738. *τί δρᾶσαι μου* Blaydes.
739. Statt *τοῦτ'* ist wohl *τῶνδ'* herzustellen, abhängig von *τί*.
741. Statt *τίνα δ' άκμήν* habe ich früher *τινος άκμήν* vermuthet. Hartung wollte dagegen *τίν' έτυχε, φράζε, τίνα δ' άκμήν ήβης έχων*. Dindorf ändert *είχε* in *ήλθε*, Meineke *άκμήν ήβης έχων* in *άκμήν τότ' ήλθ' έχων*. Besser Schneidewin *τίν' είπε, φράζε, τίνα δ' άκμήν ήβης έχων*.
742. *χνοάζον ἄρτι λευκανθεις κάρα* Hartung, *λευκανθεις* mit Flor. Γ. Statt *μέγας* (geringere Handschr. *μέλας*) vermuthet Meineke Oed. Col. p. 238 *μέλαν*.
748. *δειξει δέ μάλλον* Blaydes.
749. *ἄν δ' έρη* einige Handschriften.
750. *βαιός* ist schwerlich passend: man erwartet *μοῦνος*.
753. *ήγε Λαῖον βίαν* ändert wohl richtig Herwerden.
759. *σ' έπειδ' έχοντα Λαῖον θ'* *εδώλια* vermuthet M. Schmidt.
764. *έσθλός* habe ich statt *δοῦλος* vermuthet, *εὔνοος* F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 27.
766. Deutlicher wäre *έξεστιν*, vgl. Heimsoeth Krit. Stud. I p. 194 f.
777. *θανμάσαι* ist unpassend. Man würde nichts vermissen, wenn es kurz hiesse *πρίν μοι τύχη σπουδής έπίεστη τῆς έμῆς οὐκ άξία*.
780. *παροιῶν* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 94.
784. *δυσφόρας τοῦνειδος είχον* vermuthet Blaydes.
785. *τά κεινῶν γνούς έτεροπόμην* Hartung.
788. *καί με Φοίβος* Heimsoeth, vgl. El. 35.
789. Vielleicht ist nach Laur. pr. *άθλιω* zu schreiben mit Herwerden.
790. *προύφηγεν* Wunder. Statt *δύστηνα* verlangt Heimsoeth *δύσφημα*.
792. *άτλητον* ist unrichtig; ich vermuthete *άλάστορον βοροῖσι*.
795. Man sagt *άστροις σημαίνεσθαι* (Philod. de ira ed. Gomp. p. 72, 31. Heracl. Alleg. Hom. ed. Mehl. p. 151. Ael. N. A. 2, 7, 48. Synes. Epist. 7 p. 171 C. Theophyl. archiep. Bulg. Epist. 1 p. 4. Schol. Aesch. Suppl. 394. Diogenian. 2, 66. Eust. Dion. P. 907 p. 275, 26), *άστροις σημειοῦσθαι* (Hesych. vol. 1 p. 307. Macar. 2, 50. Eust. Od. p. 1535, 59) und *άστροις τεκμαίρεσθαι* (Lucian. Icarom. 1. Arrian. Ex-

ped. Alex. 3, 3, 4. Liban. Decl. vol. 4 p. 184, 20. Theodul. bei Boiss. Anecd. 2 p. 238. Suid. I, 1 p. 813, 4); unerhört aber und undenkbar ist *ἄστροις ἐκμετροῦσθαι*. Daher habe ich *ἐκμετρούμενος* in *τεκμαρούμενος* geändert. Noch Libanios las *τεκμαιρόμενος*, wie die älteren Scholien *ὡς ἂν δι' ἄστρον τεκμαιρομένων τὸν πλοῦν*, die jüngeren (p. 166, 12 Dind.) dagegen *δι' ἄστρον μετρούμενος* bieten. Ausserdem ist die jetzige Wortstellung absurd. Es muss vermuthlich heissen *καὶ γὰρ ἐπακούσας τὰτα, τεκμαρούμενος ἄστροις τὸ λοιπὸν, τὴν Κορινθίαν χθόνα ἐφρευγον*.

800. Den im Laur. von neuerer Hand hinzugefügten Vers habe ich entfernt.

801. *ἦ* statt *ἦν* hat Elmsley hergestellt. Die Handschriften bieten denselben Fehler 1123. 1355. 1393, während 1389 in einigen *ἦ* sich findet. Vgl. Schol. II, 5, 533. Od. 8, 186.

808. *ὄχους* statt *ὄχον* Döderlein.

810. *συντόμως* statt *συντόμος* Dobree Adv. 2 p. 33.

813 f. *εἰ δέ τι ξένῳ τούτῳ προσήκει Λαίῳ τε συγγενές* Blaydes, *Λαίῳ τε* mit einer Münchener Handschrift (Heimsoeth Krit. Stud. I p. 53).

815. *τίς τοῦδε νῦν ἐστ' ἀνδρὸς ἀθλιώτερος* hat Dindorf in der ersten Ausgabe der Poetae scen. hergestellt; später schrieb derselbe *τίς τοῦδε γ' ἀνδρὸς νῦν ἐτ' ἀθλιώτερος* und bezeichnete den Vers als unecht; neuerdings endlich hat er *τίς τοῦδ' ἀκούειν ἀνδρὸς* gesetzt. Sollte der Vers wegfallen, so müsste es 816 *γένοιτ' ἐμοῦ* heissen. Uebrigens vgl. Trag. adesp. 232.

817 f. Das überlieferte *ᾧ μὴ ξένων ἔξεσι μὴδ' ἀστῶν τινα δόμοις δέχεσθαι* ist sinnlos. Vielleicht ist zu schreiben *εἰ μὴ ξένων ἔξεσι μὴδ' ἀστῶν τινι δόμοις δέχεσθαι μὴδὲ προσφωνεῖν ἐμέ*. Einstweilen bin ich Dindorf gefolgt.

821. *ἐκ χειρῶν* statt *ἐν χειρῶν* Chr. Fr. Sehrwald.

822. *ἄρ' ἐγὼ οὐ κακός* Martin.

823. Gewöhnlich *πᾶς ἀναγνος*: ich habe *πάντ' ἀναγνος* gesetzt.

825. *μὴδ' ἐμβατεύειν* Dindorf.

832. *πρόσθεν ἢ τοιάνδ' ἴδωι* vermuthet Firnhaber Philol. 3, 133: über die Optativform vgl. meine *Obs. crit. de trag. Gr. fr.* p. 51 f. Möglich wäre auch, wie nach mir Blaydes vermuthet hat, *πρόσθε πρὶν τοιάνδ' ἰδεῖν*. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 699 f.

836. *γ'* ist im Laur. *m. ant.* hinzugefügt.

840. *ἄγος* statt *πάθος* Blaydes und andere.

843. Vielleicht *κατακτείνουεν*, wie im Laur. ursprünglich gestanden zu haben scheint. *ὡς Λάιον κτείνειαν* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 135.

845. *εἰς γέ τις πολλοῖς* Brunck. Vielmehr scheint der Vers, wie Deventer gesehen hat, eine spätere Zuthat zu sein.

852 f. Die ausgesprochene Vermuthung ist von mir: ausführlicher *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 304 ff.

862. Diesen Vers verwirft A. Zippmann *Atketeseon Soph. spec.* (Bonn 1864) p. 4 ff. *οὐδὲν γὰρ οὐ πράξαίμ' ἂν, εἴ τί σοι φίλον* vermuthet Heimsoeth.

863. *εἴ μοι ξυνεὶη τρέφοντι* Blaydes.

866. Statt *ὑμῖποδες* vermuthete ich *ὑμῖπετεῖς*. Gewöhnlich schreibt man in der Antistrophe 876 *ἀκρότατον* nach Erfurtdts Vermuthung.

867. *αἰθέρα τανυσθέντες* oder *δι' αἰθέρ' ἐκταθέντες* Bergk.

870. *λάθα* L. Lange nach dem Laur. statt des gangbaren *λάθα*.

872. *θεὸς ἐν τούτοις μέγας* M. Schmidt.

873. ἴβριν φντεῖει τυραννίς Blaydes.

877. ὄκραν habe ich ergänzt: ἀποτομον bietet eine Dresdener Handschrift statt ἀπότομον.

878. Vielleicht ἴν' οὐ? Statt χρησίμω vermuthet Herwerden *Exerc. crit.* p. 115 ὄσιω, woran auch Dindorf in der 3. Oxforder Ausgabe dachte.

880. πόλει νόμισμα ehemals Herwerden *Exerc. crit.* p. 115, πάλαι πόλισμα Cl. Otto *Quaest. Soph. crit.* (Monast. 1868) p. 48.

890 ff. Bergk, der nach dem Vorgang von Reiske eine Dittographie annimmt, vermuthet *εἰ μὴ τὸ κέρδος κερδανεῖ δικαίως | καὶ τῶν ἐθικτῶν ἐρξεται ματάζων*, und 904 f. *ἀλλ' ἄ κρατύνων, εἴπερ ὄρθ' ἀκούεις, | Ζεῦ, μὴ λάθοι σὲ σὰν τ' ἐσαιὲν ἀρχάν.* Lieber möchte ich *καὶ τῶν ἀθικτῶν ἐξεται ματάζων.* In der Antistrophe ist wohl vorzuziehen *Ζεῦ, μὴ λάθοι τὰν σὰν ἐς αἰὲν ἀρχάν. φθίνοντα γάρ, πάντ' ἀνάσσων, Λαῖον* (oder vielmehr *Λοξίον*, unten zu 906) *θέσφατ' ἐξαιροῦσιν ἦδη.* Das im Text gegebene *θυμῶν* 893 rührt her von Schneidewin, *εὔξεται* 894 von Musgrave.

896. Die Worte *τί δει με χορεύειν* habe ich als anstössig bezeichnet.

904. *πάντα λεύσσων* vermuthet statt *πάντ' ἀνάσσων* B. Arnold.

906. Statt des thörichten *Λαῖον* habe ich *Λοξίον* hergestellt *Mél. Gréco-Rom.* IV p. 209 f.

912. *βωμοῖς* statt *ναοῖς* Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 187. So steht bei Plut. *Mor.* p. 983 *Ε παρὲ ναῶν* statt *παρὲ βωμῶν* (Od. 6, 162).

920. *κατάργασιν* statt *κατεύγασιν* Wunder.

930. *γένοι' ἐκείνου* schreibt wohl richtig Wecklein *Ars. Soph. em.* p. 28.

934. Statt *ἀγαθὲ δόμοις τε* möchte ich *δόμοις τε κενυῖ* vermuthen.

936 f. Bruncks Vermuthung *τάχ' ἂν* ist zu verwerfen: *τάχα* gehört zu *ἐξεραῖ* (vgl. B. Arnold *Sophokl. Rettungen* p. 8), und *ἦδοιο μὲν* ist als Wunsch zu fassen. Nachher vermuthete ich *πῶς δ' οὐκ ἂν ἀσχάλλοις ἄμα;*

938. *πῶς ἂν δύναμιν ἄδ' ἔχοι διπλῆν* Heimsoeth. Angemessener dürfte sein *πῶς ἂν δύναμιν ἐν διπλῆν ἔχοι;* Vgl. *Eur. Alc.* 142.

943 f. Die jetzige Lesart beruht auf unwahrscheinlichen Besserungsversuchen der Abschreiber. Ich habe bereits im J. 1856 vermuthet:

ΙΟ. πῶς εἶπας; ἢ τέθνηκεν Οἰδίπουν πατήρ;

ΑΓΓ. τέθνηκε Πόλυβος· εἰ δὲ μή, ἄξιῶ θανεῖν.

Eine zu *εἰ δὲ μή* beigeschriebene Erklärung *λέγω τὸ ἀληθές* mag zur Entstellung des Textes den Anlass geboten haben. Ueber die Synzesis in *εἰ δὲ μή, ἄξιῶ* vgl. *Eur. Andr.* 242. 254. *Iph. A.* 916. Von meiner Vermuthung weicht Dindorf nur insofern ab als er 944 schreibt: *τέθνηκεν· εἰ δὲ μή, αὐτὸς ἄξιῶ θανεῖν.* Aber der Bote weiss, dass Polybos nicht der Vater des Oedipus ist: darum darf die Nennung des Polybos nicht fehlen.

948. *καὶ νῦν ἰδοῖ* vermuthet Blaydes.

951. *δεῦρο δωμάτων πάρος* fordert mit Recht Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 280 f.

954. *οὔτος δὲ ποδαπός ἐστι* M. Schmidt.

957. Dass *σημήνας γενοῦ* unstatthaft ist, haben G. Hermann und Fr. Bellermann gesehen; vgl. *Jahrh. f. Philol.* 1862 p. 164.

959. *σάφ' ἴσθ' ἐκείνου* Porson, *ἔξισθ' ἐκείνου* Meineke.

960. *πότερα φόνοισιν* Meineke.

963. *συμμετρούμενος* scheint unrichtig: ich würde *σύμμετρος γεγώς* vorziehen.

966. *τοὺς ὄρνις* ist unattisch, vgl. L. Dindorf im Thes. Gr. L. vol. 5 p. 2224.

967. *κτενεῖν ἐμελλον* Elmsley und Dindorf mit cod. Dresd. b.

968. *δὴ* ist im Laur. erst nachträglich hinzugefügt, allerdings von erster Hand. Sollte die Einschaltung auf blosser Vermuthung beruhen, so würde ich lieber *ἐγὼ* in *Οιδίππου* ändern; vgl. 1366.

971. *γέροντα* statt *παρόντα* F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 28 f.

976. *λέχος* habe ich umgestellt nach Dindorf *Annot. Oxon.* 1836.

977. *ᾶ* ist hier anstössig: *οὔ* vermuthet Blaydes, *ὡς* Herwerden, *οἷς* Meineke *Oed. C.* p. 241. Auch *εἰ* wäre möglich.

980. *σὺ δ' οὖν τὰ μητρὸς* Herwerden, wogegen Heimsoeth *Krit. Stud.* I p. 226 *φοβοῦ* durch *σκόπει* ersetzen will.

993. *ἢ οὐχὶ θεμιτὸν* Brunck, *ἢ οἶ θεμιστὸν* Johnson und Wunder.

998. *ἀπώκιστ'* Dindorf nach geringeren Handschriften.

1000 f. Diese Verse tilgt Herwerden.

1005. *τοῦτό γ' ἐκόμην* Herwerden.

1007. *τοῖς φντεύσασιν πέλας* Herwerden.

1015. Vielleicht *τῶνδ' ἐφην γεννητόρων*.

1019. *τῷ μή;* *λέγε* statt *τῷ μηδενί* Blaydes und Herwerden.

1022—1024 sind in folgender Fassung überliefert:

ΑΓΓ. δῶρ' ἔ ποτ' ἴσθι τῶν ἐμῶν χειρῶν λαβῶν.

ΟΙΔ. κᾶθ' ὡδ' ἀπ' ἄλλης χειρὸς ἐστρεφξεν μέγα;

ΑΓΓ. ἢ γὰρ πρὶν αὐτὸν ἐξέπεισ' ἀπαιδία.

Ich habe 1022 und 1024 umgestellt und *χειρῶν ἀπο* wie *ἐστρεφξεν λαβᾶν* geschrieben. Erst bei dieser Umstellung entsprechen den Fragen des Oedipus die vom Boten gegebenen Antworten. Unbegründet ist die Einwendung von Wecklein *Ars Soph. em.* p. 66.

1025. *ἢ τυχῶν μ' αὐτῷ* Bothe, *ἢ κυχῶν μὲ ποῦ* Heimsoeth.

1030. Statt *σοῦ γ'* habe ich *σοῦ τ'* gesetzt nach einer Vermuthung von G. Hermann, die dieser später zurückgenommen hat. Vielleicht aber ist *σοῦ δ'*, *ὦ τέκνον* mit geringeren Handschriften vorzuziehen.

1031. Der Vers ist noch nicht geheilt; ich vermuthete *ἐν σκάφαισι*, Dindorf *ἐν νάπαισι* (oder mit Wakefield *Silv. crit.* I p. 78 *ἐν νάπαισι μὲ*) *λαμβάνεις*.

1035 f. Diese beiden Verse habe ich in der Textausgabe (1867) als störend bezeichnet.

1037. *τοῖ δ' ἐρρίφην* vermuthet statt *ᾶ πρὸς θεῶν* Heimsoeth.

1038. Der Zusammenhang scheint zu fordern *λαῶν φράσει* oder *λαῶν φανεί*.

1040. *ποιμὴν σ' ἄλλος ἐκδιδασί μοι* Herwerden, *ποιμὴν ἄλλος ἦν ὁ δούς σέ μοι* Blaydes.

1042. Statt *δήπον* vermurthe ich *δμάων*.

1054 f. A. Spengel wollte *γίναί, νοεῖς εἰ κείνον, ὄντιν' ἄρτίως μολεῖν ἐφιέμεσθα, τόνδ' οὔτος λέγει;* Aber *τόνδ'* ist hier unpassend, man sollte dafür *ἀνήρ* erwarten.

1062. *οὐδ' ἐὰν* statt *οὐδ' ἂν ἐκ* nach einer Vermuthung von G. Hermann. *οὐδ' ἐὰν τρίτης ἀπὸ* Tournier.

1069. Vielleicht *ἄξει μολῶν τις*.

1070. Statt *χαλρεῖν* habe ich *χλιδᾶν* hergestellt, wofür die Scholien sprechen (vgl. *Hermes* X p. 126). *χλίειν* vermuthet W. Subkow *Rhein. Mus.* N. F. 30 p. 631.

1075. Das handschriftliche *σιωπῆς* habe ich in *ἰυγῆς* geändert Hermes X p. 124 f.

1084 f. Die beiden Verse dürften ursprünglich so gelautet haben:
τοιόσδε δὴ φῦς οὐκ ἂν ἐξέλθοιμ' ἔτι
ἄτιμος, ὥστε μὴ οὐ μαθεῖν τοῦμὸν γένος.

Hier ist *ἄτιμος* meine Vermuthung, *τοιόσδε δὴ φῦς* und *μὴ οὐ μαθεῖν* hat Blaydes vorgeschlagen. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 714 f.

1088. *ἄπειρος* nach geringeren Handschriften.

1089. Statt *αἴριον* habe ich *αἴρι* geschrieben. Ueber dies auch sonst mit *αἴριον* verwechselte Adverbium vgl. M. Schmidt *Verisim.* p. 28.

1099. *κορῶν* statt *ἄρα* Blaydes.

1101 f. In *προσπελασθεῖσ'* hat Lachmann *πατρὸς πελασθεῖσ'* erkannt: *ἢ σέ γε θυγάτηρ* ist von Arndt in *ἢ σέ γ' εὐνάτειρά τις* emendirt worden, eine glänzende Verbesserung, nur musste das *τις* fortbleiben.

1104 f. *ἐπ' ἀκρων ὀρέων εὖρημα* lautet die Ueberlieferung: statt *εὖρημα* hat K. Lugebil *κῆμα* vermuthet, wofür ich *σε κῦμα* vorziehe.

1108. Durch Porsons *Ἐλικωνίδων* wird dem Metrum nicht ausreichend geholfen; vielleicht ist zu lesen *νυμφῶν Ἐλικῶνος, αἰσι πλείστα συμπαίξει* (*αἰσι* mit Brunck).

1114. Statt *ἄλλως τε* habe ich *δμῶάς τε* hergestellt. Das von mir als unrichtig bezeichnete *ὥσπερ* kann unmöglich, wie Schneidewin wollte, ungefähr bedeuten. Schon im J. 1856 habe ich vermuthet *τοὺς ἀγοντας ὄντας οἰκέτας ἔγνωκ' ἔμαντοῖ.* Mit *ἀγοντας ὄντας* vgl. Eur. Bacch. 189 *ἐπιλελήσμεθ' ἠδονῆ γέροντες ὄντες*, Lysias 20, 35 *τὸν πατέρα γέροντα ὄντα*, und ähnliches bei Komikern.

1117. Vielleicht *ἔγνωκά τοι, σάφ' ἴσθι.*

1118. *ὦν νομεὺς* Herwerden, wofür Laur. A. spricht.

1127. *σύγχροτος τόπος* M. Schmidt.

1130. *τί πον* Blaydes mit cod. Barocc. Auch nach dem Laur. ist dies dem gangbaren *τί πως* vorzuziehen.

1131. *μνήμης ἄπο* statt *μνήμης ὑπο* Reiske. Vorher ist vielleicht *ὥστ' ἂν εἴποιμ'* zu schreiben.

1134—1136. Wie die übel zugerichtete Stelle lauten sollte, weiss ich nicht zu sagen. Nur so viel scheint sicher, dass 1136 mit Brunck nach jüngeren Scholien (p. 171, 33 Dind.) *ἐπλησίαζε* zu lesen ist. Den vorhergehenden Worten will Heimsoeth Krit. Stud. I p. 82 mit der Aenderung *νέμων* (*νέμοι* wollte Musgrave) *διπλοῖσι ποιμνίοις* aufhelfen. Aber lässt sich ein Ausdruck wie *τόπον τινὰ ποιμνίοις νέμειν* statt *ποιμνία νέμειν κατὰ τόπον τινά* anderweitig belegen? Verständlich wäre: *ἡμὸς ἐν Κιθαιρῶνος νάπαις* (so Blaydes) *νομεὺς διπλοῖσι ποιμνίοις ἐπιστατῶν ἐπλησίαζε κτέ.*

1137. Für *ἐμμήρους* verwendet sich E. A. J. Ahrens Philol. 34, 753 ff.

1138. *χειμῶνι* statt *χειμῶνα* nach geringeren Handschriften.

1145. *ὅς τότ' ἦν βρέφος* Wecklein *Ars. Soph. em.* p. 56.

1155. *προσχορῆζεις* vermuthet Blaydes.

1156. *εἰ παῖδ' ἔδωκας τόνδ'* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 112.

1165. *ιστόρει πέρα* Heimsoeth Krit. Stud. I p. 186.

1166. *εἰ σε ταῦτ' ἐρήσομαι* G. H. Schaefer.

1167. *τῶν Λαῖον δόμων τις ὠνομάζετο* vermuthet Dindorf *Soph. ed. quart. Lips.* p. XXX, wo *δόμων* höchst ansprechend ist.

1172. *μάλιστα ἂν* habe ich geschrieben; *μάλιστα* und *κόλλιστα* werden oft verwechselt.

1176. Statt *λόγος* muss es wohl heissen *φῆτις*.

1180. οὗτος scheint unstatthaft: αὐτός vermuthet Heimsoeth.
1182. ἄρ' ἐξήκει habe ich statt ἂν ἐξήκοι geschrieben.
1185. Angemessener scheint mir οἷς τε χρῆν θανάειν κτανών.
1190. πλήν (statt ἤ) τοσοῦτον Heimsoeth.
1191. ἀποκλῖναι ist schwerlich richtig.
1196. ἐκράτησε G. Hermann, ἐκύρησε Heimsoeth Krit. Stud. I p. 73.
1199. θαναωδόν Herwerden.
1200. ἀνέστας geringere Handschriften, ἀναστάς Elmsley.
1201. βασιλεὺς κλύεις Heimsoeth.
1202. ἀμὸς schlägt Blaydes vor.
- 1205 und 1214 bin ich G. Hermann gefolgt, ohne seine Aenderungen für richtig oder wahrscheinlich zu halten. τίς ἄταις ἀγρίαῖς τόσαις und δικάζει τ' ἄγαμον γάμον (mit Tilgung des Wortes πάλαι) vermuthet Heimsoeth Krit. Stud. I p. 316.
1208. Die Vulgate ὦ μέγας λιμὴν hat Heimsoeth Krit. Stud. I p. 83 f. in πῶς γάμον λιμὴν geändert.
1209. παιδὶ καὶ πόσει Blaydes.
1210. Θαλαμηπόλῳ πέλειν Heimsoeth.
1213. ἄκονθ' hat Herwerden mit Recht beanstandet und sehr passend ἀγνώθ' vermuthet.
1216. ὦ hat Erfurdth hinzugefügt, ἰὰ Λαϊάγενὲς τέκνον vermuthete Schneidewin.
1217. εἴθε σ' εἴθε σε Wunder; vielleicht ist εἴθε σ' εἴθ' ἐγὰ mit Heath vorzuziehen.
1222. κατεκοίμασα statt κατεκοίμησα Heath.
1225. ἐνγενῶς vermuthet Hartung, ἐμπέδως H. Hirzel. Die Scholien erklären γνησίως.
1228. Schneidewin schrieb νῖναι mit Wunder, trotz Phot. Lex. p. 301, 8 νῖναι μακρὰ ἢ πρώτη σύλλαβὴ ὅποτε ἐπὶ νιφετοῦ τάττεται.
1232. ἦδμεν statt ἡδμεν Elmsley Eur. Bacch. 1343. Ansprechender scheint Weckleins εἶδομεν (*Ars Soph. em.* p. 24).
1234. βράχιστος statt τάχιστος K. Lugebil.
1242. Statt des unzulässigen εὐθὺν πρὸς habe ich mit geringeren Handschriften εὐθὺς ἐς hergestellt Eur. Stud. II p. 43.
1244. Blaydes möchte πύλας δ' ἐπιρορήξασ', ὅπως εἰσῆλθ' ἐσω schreiben. ἐπιροράξασ' hat Dobree als nothwendig erkannt.
- 1246—50. Dass diese Verse nicht in Ordnung sind, hat B. Todt gesehen, der folgenden Vorschlag macht: ρῶατο δ' εἰνῆς, δύστεκνον παιδονογίαν, μνήμην παλαιῶν σπερμάτων ἔχονσ', ὑφ' ὧν θάνοι μὲν αὐτός, ἢ δὲ δίστινος διπλοῦς ἐξ ἀνδρός ἀνδρα καὶ τέκν' ἐκ τέκνων τέκοι.
1253. ἐτι θεάσασθαι vermuthet Blaydes.
1256. Es ist wohl zu schreiben μητρῶαν θ' ἴν' ἂν κίχοι mit Blaydes.
1260. τινός ist sinnlos: man sollte θεοῦ erwarten.
1264. Den stark corruptirten Vers glaube ich vollkommen sicher geheilt zu haben. Aus πλεκταῖσιν ἀρτάναισιν αἰωρουμένην wurde zunächst πλεκταῖσιν αἰώραισιν αἰωρουμένην. Dafür setzte der Vorwitz eines Verbesserers πλεκταῖσιν αἰώραισιν ἐμπεπλεγμένην. Weiterhin hatte die fehlerhafte Schreibweise πλεκταῖς ἐώραις zur Folge, dass man ὁ δὲ supplirte und das im Laur. noch erhaltene δ' 1265 tilgte. Vgl. Philol. 12, 637 f. Eur. Stud. II p. 158.
1267. σχέλι' ἦν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 175.
1270. βλέφαρα τῶν αὐτοῦ κύκλων Heimsoeth Krit. Stud. I p. 355.

1273 f. Dass diese Verse richtig seien, kann ich nicht glauben. Statt οὖς δ' ἐχορῆζεν würde ich οὖς δὲ χορῆν ποτ' vorziehen. (Aehnlich Blaydes, οὖς δ' ἐχορῆν, ἐτ' οὐ γνωσοῖατο.)

1276. ἤρασσε πείρων βλέφαρα habe ich vorgeschlagen.

1277. κοῆναι γένει' ἔτεγγον Wakefield Silv. crit. I p. 80.

1280. οὐ μὲνω (statt μόνου) κακά Schneidewin. Dindorf hält 1280 und 1281 für unecht. Hermann wollte ehemals die beiden Verse auf den Umfang eines einzigen zurückführen, τὰδ' ἐκ δυοῖν ἐρωγαγε συμμιγῆ κακά.

1283. τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ Lobeck. Vgl. den Anhang zu Ai. 756.

1284. Ἰναιτος, ἀγγόνῃ Naber Mnem. nov. ser. 1 p. 351.

1289. Das gangbare τὸν μητρὸς habe ich berichtigt, s. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 250 f.

1291. ἀραῖος ὡς ἠράσατο ist unrichtig: verständlich wäre μενῶν δόμοισιν, ἐνοχος οἷς ἠράσατο, d. h. ταῖς ἀραῖς ἐνοχος (vgl. Deinarch. 1, 46. Demosth. 19, 201. Lykurg. c. Leocr. 31).

1298. ὄσ' ἐμοὶ Herwerden, ὀπόσοις Blaydes.

1301. μάσσονα vermuthen statt μείζονα Blaydes und Herwerden.

1303. Die Worte φεῦ φεῦ δύστανος hat Dindorf mit Recht hier getilgt.

1305. Diesen Vers habe ich als unecht bezeichnet.

1310. διαπέταται hat Dindorf getilgt. Die bisherige Verbindung πᾶ μοι φθογγὰ φοράδην; war sinnlos, die überlieferte Lesart ἰὼ δαῖμον, ἰν' ἐξήλλον unrhythmisch und ἐξάλλεσθαι nicht einmal möglich. Daher habe ich geschrieben φοράδην, ὦ δαῖμον, ἐνήλω. Vielleicht ist vorzuziehen φοράδην μοι, δαῖμον, ἐνήλω.

1315. δυσούριστον ὄν Hermann. Nach dem Metrum der Antistrophe möchte ich lieber δυσούριστον ändern in δυσσιώνιστον.

1320. Statt φορεῖν habe ich θροεῖν geschrieben.

1330. πάθη statt πάθεα Elmsley.

1336. Gewöhnlich ἦν ταῦθ' ὀπωσπερ καὶ σὺ φῖς. Das τὰδ' des Laur. habe ich in τᾶδ' geändert.

1338. τί δῆτ' ἐμοὶ θικτὸν ἢ δερκτὸν Th. Barthold.

1339. σὺν ἠδονᾶ und 1359 ἐκλήθην ἂν ὦν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 316.

1340. Vielleicht ist ἀπάγει' ἐκ τόπων ὅτι τάχιστα τῶνδ' zu lesen mit Tilgung des με.

1343. τὸν ὄλεθρον μέγαν Turnebus, τὸν μέγ' ὄλεθριον Erfurd, τὸν ὄλεθρόν με γᾶς Bergk.

1348. μηδαμὰ γνῶναι ποτ' ἂν Schneidewin nach Dobree.

1349 f. Die durch Interpolation entstellten Worte scheinen einer sicheren Emendation sich zu entziehen. Man könnte vermuthen

ὄλοιθ' ὅστις ἦν, ὄλοιτ' ἀγρίας (oder ἀρότας)

ὄς ἀπὸ πέδας μ' ἀπὸ τε φόνου

ἐροῦτο κἀνέσωσεν κτέ.

Die Anaphora ὄλοιθ' ὅστις ἦν, ὄλοιτ' ἀγρίας wird durch das strophische Ἀπόλλων τὰδ' ἦν, Ἀπόλλων φίλοι, empfohlen: vgl. Ai. 880, 925. El. 1233, 1253. Aesch. Prom. 887, 894. Eur. Med. 1273, 1282. Die Echtheit der Worte τλάμων 1333 und πράσσων 1353 bezweifeln Deventer und Hartung.

1355. τοςόνδ' ἄγος Faehse.

1362. ὁμολεχῆς statt ὁμογενῆς Meineke Anal. Alex. p. 314.

1368. ἦσθ' ἂν μηκέτ' ὦν Porson.

1377. ὀφθαλμοῖς ἐτι Wecklein *Ars Soph. em.* p. 36.
1379. ἰερά τῶν die Handschriften, ἰερά θ' ὧν habe ich gesetzt.
1396. In κάλλος liegt vermuthlich ἔλκος (vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 447 f.): κακῶν scheint aus κακῶς verdorben zu sein.
1397. Den überaus matten Vers tilgt Hartung.
1400. χλωρόν habe ich vermuthet, θερμόν Herwerden.
1401. μέμνησθ' ἐτι statt des unstatthaften μέμνησθ' ὅτι mit geringeren Handschriften. μέμνησθ' τι Elmsley nach Eur. Hec. 992.
1405. τούμὸν ist meine Verbesserung.
1409. μηδ' ὄρᾶν habe ich geschrieben statt μηδὲ δρᾶν.
- 1410—12. Dass 1411 f. die Worte καλύναι' und ἐκρίναι' ihre Stelle getauscht haben, sah Burges. Statt ἔξω μέ πον 1410 habe ich ἔξω με γῆς geschrieben.
- 1416 ff. Gewöhnlich liest man 1424—31 vor 1416—23, so dass die Worte ἄλλ' εἰ τὰ θνητῶν — εὐσεβῶς ἔχει κακά dem Kreon in den Mund gelegt werden. Die im J. 1856 von mir vorgeschlagene und Philol. 12, 633 ff. begründete Umstellung habe ich, wie es sich gebührte, im Texte vorgenommen. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 700 f.
1416. μὴ καταισχύνεσθ' ἐτι Elmsley.
1417. πάντα λείσσοσαν Blaydes.
1422. μόνοις ὄρᾶν Dobree Adv. 2 p. 33, μόνοις θ' ὄρᾶν Blaydes.
1424. Statt des unpassenden εἰς δέον ist, so viel ich sehe, hier kein anderes Wort möglich als κύριος. War dies in καιρῶς übergegangen, so lag die Interpretation εἰς καιρόν nahe, die ein Metriker durch εἰς δέον ersetzt haben mag.
1431. τῶν πάρος κακῶν enthält ein ὄνειδος und ist darum hier unpassend: ich vermuthete τῶν πεπραγμένων, aber es würde, wie Enger bemerkt, schon τῶν πάρος λόγων genügen.
1437. θανοῦμαι statt φανοῦμαι Meineke.
1438. Vielleicht εὐ τοῦτ' ἴσθι νῦν, εἰ μὴ θεοῦ?
1440. πρόσθ' ἐδηλώθη Blaydes: in gleichem Sinne könnte man πάρος ἐδηλώθη vermuthen.
1441. Vielleicht τὸν ἄσεβῃ διολλύσαι.
1442. οὕτως ἐχρήσθη Blaydes.
- 1447 f. Den zweiten dieser Verse halte ich für einen ungeschickten Versuch zur Ausfüllung einer vermeintlichen Lücke. Vermuthlich ist zu lesen αὐτὸς ὀγκώσει τάφον. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 677 f.
1449. Gewöhnlich μήποτ' ἀξιωθήτω.
1454. οἷς μ' ἀπωλλύτην vermuthet höchst ansprechend Tournier.
1457. θνήσκειν ἐσώθην Markland (vgl. Monk Eur. Alc. 11).
1458. ὀπρηερο geringere Handschriften statt ὀποιπερο.
1461. ποτ' ἂν σχεῖν Ritter statt ποτὰ σχεῖν.
1463. Die von mir geäußerte Vermuthung ist ein Versuch, das jetzt unerklärliche βοῤῥᾶς (wofür F. W. Schmidt πάρος schreiben will) möglich zu machen.
1465. τὸδ' αἰ Schneidewin in der ersten Ausgabe.
1477. Vermuthlich ἦς σ' εἶχεν πόθος mit Herwerden; πόθος hatte ich statt πάλαι im J. 1861 vorgeschlagen.
1478. τῆσδε τῆς πόλεως ändert wohl richtig K. Schnelle Jahrb. f. Philol. 111 p. 475.
1483. προουσελήσαν Th. Gomperz und M. Schmidt. Eben dies hatte ich im J. 1867 vermuthet; da jedoch eine augmentirte Form des oft entstellten προουσελεῖν (Anhang zu Phil. 450) nirgends vorkam, so be-

schränkte ich mich darauf, das handschriftliche *προϋξένησαν* als fehlerhaft zu bezeichnen.

1487. τὰ πικρὰ τοῦ λοιποῦ βίου geringere Handschriften.

1489. Schärfere und bestimmter wäre *εἰς ὀμηγύρεις*.

1494 f. τοῖσδε τοῖς γονεῦσιν Schneidewin, der später die Vermuthung von Arndt τοῖς ἐμοῖς γαμβροῖσιν billigte, ἢ τῆς ἴσης γονεῦσιν Heimsoeth Krit. Stud. I p. 231.

1497 f. Die Worte τὴν τεκοῦσαν ἤροσεν und ἐκ τῶν ἴσων habe ich verworfen.

1505. μὴ σφέ μοι προδοῦς vermuthet Blaydes.

1512. Sinngemäss wäre νῦν δὲ τοῦτ' ἐπεύχομαι oder νῦν δὲ τοῦθ' ἐν εὐχομαι, beides vorgeschlagen von Blaydes.

1513. οὗ καιρὸς ἔᾶ Dindorf, οὗ καιρὸς ἦ Meineke.

1517. ἐφ' οἷς νῦν εἶμι ed. Lond., ἐφ' οἷσιν εἶμι Blaydes.

1518. ἀπωστόν ist meine Vermuthung.

1521. Besser wohl στείχε δῆ.

1523. τῶ βίῳ habe ich in διὰ βίου geändert.

1524—30. Diese Verse hält Fr. Ritter Philol. 17, 424 ff. für untergeschoben, Hartung legt sie dem Oed. bei.

1526. Statt der sinnlosen Ueberlieferung habe ich Hartungs Vermuthung aufgenommen, so bedenklich mir auch die dreifache Aenderung scheint. Jede einzelne der Hartung'schen Aenderungen ist übrigens bereits von andern vorgeschlagen: οὗ von Martin, ταῖς von Ellendt, ἐπέβλεπεν von Musgrave. Jacobs hielt den Vers für unecht.

1528. ἰδεῖν ist hier unmöglich: Stanley verlangte ἔδει, mir scheint χρεῶν oder θέμις nothwendig.

DRUCKFEHLER.

Im Texte ist 61 ὅστις ἐξ ἴσου und 140 τοιαύτη zu lesen, in der Anm. zu 322 (gegen Ende) πλῆθ.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

στροφή α 151—158=159—166.

┌○○—○○—○○—○○—○○—
—┌○—○┌○—
┌○○—○○—○○—○○—○○—
—┌○○—○○—
5 ┌○○—○○—○○—○○
┌○○—○○—┌○○—○○—○○
┌○○—○○—○○—○○—○○—

στροφή β 167—177=178—188.

—○○○○○○┌○—
—○○○○○○┌○—
○○┌○○—○○—
○○—○○—○○—○○
5 ○┌○○—○○—○○—
┌○○┌○○—○○—○○—
—┌○—┌○○—○○—○○—
┌○○—○○—○○—○○
—┌○—○—

στροφή γ 189—202=203—215.

○○○—○○—┌○—○○—
○○○○○○○○○○—
○○○—○○—○○—
○○○○—○○—
5 ○○○—○—
—┌○○—○○—
┌○—○—
○○—○○—
┌○—○○—
10 ○┌—┌○—
┌○—○○—
—┌○○○○○○—

Erstes Stasimon.

στροφὴ α 463—472=473—482.

υ λ υ — λ υ υ — υ λ υ — υ — υ
 x — λ — — υ υ — υ λ υ — υ — υ
 — λ υ υ — υ —
 — λ υ υ — υ —
 5 υ λ υ υ — —
 υ υ λ υ υ — υ υ λ — —
 υ υ λ υ υ — υ υ λ υ — —
 — λ υ υ — —
 λ υ υ υ — —

στροφὴ β 483—497=498—512.

λ υ υ — λ υ υ — λ υ υ — λ υ υ —
 λ υ υ — λ υ υ — λ υ υ — λ υ υ —
 υ υ λ — υ υ λ — υ υ λ — υ υ λ
 υ υ λ υ υ λ
 5 — λ υ υ — λ υ υ — λ υ υ — λ υ υ — λ υ υ — —
 υ υ λ υ υ — λ υ υ — λ υ υ —
 υ υ λ υ υ — λ υ υ — λ υ υ — λ υ υ —
 υ υ λ υ υ — λ υ υ —

Kommation.

στροφὴ 649—668=678—697.

υ λ υ — λ υ — λ υ — λ υ —
 υ λ υ — υ λ υ —
 υ λ υ — λ υ — λ υ — λ υ — υ λ υ —
 — λ υ — — λ υ — υ λ υ —
 5 υ λ υ λ υ — — λ υ λ υ —
 υ λ υ λ υ — υ λ λ υ —
 υ λ υ — — λ υ υ — — λ υ —
 — λ υ — υ λ υ — — λ υ —
 υ x — λ υ — υ λ υ υ
 10 — λ υ λ υ υ υ υ λ υ λ υ υ υ
 υ λ λ υ — υ λ λ υ —
 λ υ — λ υ — λ υ —
 υ x — λ υ — υ λ υ υ
 υ x — λ υ — υ λ υ υ

Zweites Stasimon.

στροφὴ α 863—872=873—882.

— λ υ — λ υ — υ
 λ υ — — λ υ — — λ υ —
 υ λ υ — υ λ υ — υ — υ

στροφὴ β 1204—1212=1213—1222.

υ λ υ υ — λ υ — υ λ υ —

υ λ λ υ υ — υ λ υ —

υ λ υ — υ λ υ ≍

χ — λ υ — υ λ υ ≍

5 λ υ — υ ≍

λ υ — υ —

λ υ — υ ≍

υ υ λ υ — υ —

λ υ υ — υ — υ —

10 λ υ υ — υ — υ —

λ υ υ — λ υ — υ — υ

ἀπὸ σκηνηῆς mit Trimetern des Chors.

στροφὴ α 1313—1320=1321—1328.

υ λ υ —

υ λ υ λ υ υ υ υ λ υ λ υ υ υ

υ λ υ λ υ — υ λ λ — —

λ —

vier iambische Trimeter.

στροφὴ β 1329—1348=1349—1368.

υ λ λ υ — υ λ υ λ υ —

λ υ υ υ — λ υ υ υ — (?)

Ϸ λ υ — υ λ υ — υ λ υ — χ —

υ λ υ λ υ —

5 Ϸ λ υ — υ λ υ — υ λ υ ≍

≍ λ υ — — λ υ —

Ϸ λ υ — λ υ — λ υ — υ λ υ ≍

λ υ λ υ — — λ υ — υ ≍

Ϸ λ υ λ υ Ϸ υ λ υ λ υ ≍

10 υ λ υ λ υ — — λ υ λ υ —

— λ υ λ υ υ υ λ υ λ υ —

— λ υ λ υ —

zwei iambische Trimeter.

S O P H O K L E S

ERKLÆRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

DRITTES BÄNDCHEN:

OEDIPUS AUF KOLONOS.

SIEBENTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1878.

EINLEITUNG ZUM OEDIPUS AUF KOLONOS.

1. Ismene spricht in den an Oedipus gerichteten Worten 394 *νῦν γὰρ θεοὶ σ' ὀρθοῦσι, πρόσθε δ' ἄλλυσαν*, das Ziel unseres Drama aus. Der Oedipus auf Kolonos ist der gerade Gegensatz zum Oedipus Tyrannos und somit eine Ergänzung des früheren Stücks. Dort wurde das blendende Glück des allgemein bewunderten und verehrten Fürsten mit einem Schlage zertrümmert und in unsäglichen Jammer verkehrt: hier irrt der lebensmüde Greis blind, arm und ohne Obdach umher, verstossen von den Seinen, gemieden von aller Welt, allein angewiesen auf die schwache Stütze seiner Töchter. Von dem glänzenden Schimmer früherer Herrlichkeit ist ihm nichts geblieben; aber die Weihe schwerer Prüfungen hat ihn innerlich geläutert und zu frommer Ergebung in den göttlichen Willen geführt. Darum gewährt ihm am Abend seines Lebens derselbe Apollon, der einst sein Land und ihn schwer heimgesucht hatte, eine Ruhestätte an einem Ort, den sonst kein Sterblicher betreten durfte, und die furchtbaren Vollstreckerinnen göttlicher Strafen, die Erinyen, werden an ihm zu versöhnten Eumeniden. Während er im O. R. von den Menschen fast vergöttert, von den Göttern gehasst wird, ist er hier mit den Göttern ausgesöhnt, und nur die Menschen machen die ihm zugedachte Erhöhung ihm streitig, bis er nach Ueberwindung aller Hindernisse, welche Engherzigkeit, List und Gewalt, Selbstsucht und Leidenschaft ihm in den Weg legen, an der Hand der Götter aus dem Leben scheidet. Sein Tod ist eine wunderbare Verklärung: genesen von seinen Leiden gelangt er ohne Krankheit und ohne Schmerz zum ersehnten Ziel, und er ein blinder und ohnmächtiger Greis wird selbst der Führer anderer, als wäre die Kraft der Jugend und das erloschene Augenlicht ihm wiedergekehrt. Während er einst der Stadt Theben, als deren Wohlthäter er ge-

priesen wurde, schwere Leiden zugeführt hatte, wird er jetzt nach seinem Tode ein Segensbringer für den Staat, dessen Boden seinen Leib birgt. Die Idee des Drama, die Erhebung des Dulders, dem das Walten der Götter nach harten Prüfungen Genugthuung gewährt, spricht der Dichter selbst aus in den bedeutungsvollen Worten: *πολλῶν γὰρ ἂν πημάτων ἱκνουμένων πάλιν σφε δαίμων δίκαιος ἄψοι* (1565 f.). Damit verknüpft er das patriotische Interesse, seine Heimath Kolonos zu verherrlichen und das durch alte Göttersprüche verbürgte Glück des Attischen Landes zu preisen.

Die mythische Grundlage der Dichtung schöpfte Sophokles aus der heimischen Volkssage und deren Heroencult, vgl. zu 62 f. Er dichtet, Apollon habe schon damals, als Oedipus nach Delphi gekommen, um seine Eltern zu erfragen, verheissen (wovon natürlich im O. R. keine Rede sein durfte), er werde einst nach langer Zeit gastliche Herberge bei ehrwürdigen Gottheiten finden in fremdem Lande, zum Heil für dessen Bewohner die ihn aufnehmen, zum Unheil derer die ihn verstossen: durch Zeichen würden die Götter sein Ende ankündigen, 84 ff. Die Erfüllung dieses Orakels bildet den Inhalt des Drama. Da dies Orakel gleich im Prolog mitgetheilt wird, so finden wir hier weder einen kunstreich verschlungenen Plan, noch die in andern Stücken so wirksame Illusion der handelnden Personen. Um so bewundernswürdiger ist die Kunst, mit welcher Sophokles die einfache Handlung durch mannichfache Abwechslung contrastirender Scenen belebt hat. Diese entwickeln sich aus dem schon im Orakel angedeuteten Gegensatze zwischen Theben und Athen, wo letzterer Stadt der Sieg wird. Hinsichtlich der Benutzung eines vaterländischen Mythos zur Verherrlichung Athens lässt sich unser Stück vergleichen mit den Eumeniden des Aeschylus, wie denn kein Drama des Sophokles auf gleich breitem Unterbau religiöser Vorstellungen und Gebräuche ruht. Wie dort Orestes, so findet hier Oedipus Zuflucht in Athen: knüpft sich an die Freisprechung des Argeiers die Aufnahme des Eumenidencultus in Athen, so ist der Oed. Col. eine Verherrlichung der gestrengen Gottheiten, welche am Oed. sich als Eumeniden bewähren und ihn in ihrem Haine aufnehmen. Sonst hat der O. C. eine gewisse Aehnlichkeit mit Aeschylus' Hiketiden, wo die den Argeiern stammverwandten Danaostöchter schutzflehend in Argos erscheinen und vom Könige Pelasgos gegen die Aegyptiaden in Schutz genommen werden. Noch näher stehen die Euripideischen auf die Feier Attischer *εὐσέβεια* und *ἐπιείκεια* berechneten Stücke. In den

Hiketiden, welche treffend als *ἐγκώμιον Ἀθηνηῶν* bezeichnet werden, erringt Theseus die Bestattung der von den Kadmeiern gottlos ihren Angehörigen vorenthaltenen Leichen der Heerführer gegen Theben und erscheint somit als Beschirmer der *κοινοὶ Ἑλλάδος νόμοι*: zum Lohn dafür wird auf Pallas' Geheiss ein ewiger Bund zwischen Argos und Athen errichtet. Auch die Herakliden, in welchen Demophon dem Theseus unseres Stückes entspricht, lassen sich vergleichen, zumal Eurystheus am Schluss ein altes Orakel verkündet, wonach sein Leichnam beim Tempel der *παρθένος Παλληνίς* ein Heilspfund für Athen sein soll.

Wir sahen in der Einleitung zum O. R., dass der älteren Sage zufolge Oedipus nach Entdeckung seiner Gräuel noch fort herrscht. Bei Sophokles' nächstem Vorgänger Aeschylus in den Sieben ruht Oedipus, nachdem er bis an seinen Tod König geblieben, längst in der Gruft der Labdakiden, als der seit Laios dem Apollon verhasste Stamm in Folge der von Oedipus über seine Söhne ausgesprochenen Flüche untergeht. Bei Euripides in den Phönissen haben die Söhne, sobald sie herangewachsen, den Vater eingesperrt, worauf er sie verflucht: Polyneikes, von Eteokles widerrechtlich seiner Ansprüche auf den Thron beraubt, zieht von Argos aus gegen Theben, und es erfolgt der Wechselmord noch bei Lebzeiten der Iokaste und des Oedipus, der den ausgesprochenen Fluch hinterher bereut.

Ganz anders hat Sophokles seinen Oedipus dargestellt, ganz anders den Untergang der Söhne motivirt, indem an die Stelle des Familienfluchs persönlicher Frevel tritt, welcher die verdiente Strafe nach sich zieht. Auf dem *Κολωνὸς Ἰππιος* gehörte Oedipus in den Kreis der chthonischen und der diesen verwandten Naturgötter, wie wir sie auch an sonstigen Cultusstätten, namentlich in Bötien, wiederfinden. An der Südgränze des Thebanischen Gebiets am Kithäron, der Wiege des Oedipus und dem ursprünglichen Schauplatze seiner Abenteuer, wo manche Heiligthümer mit der Oedipussage in Verbindung standen, wie in Plataä, Potniä, lag Eteonos, wo Demeter ihn als *ἐκέτης* in ihren Tempel aufgenommen haben sollte (Schol. O. C. 91). In Athen selbst kennt Paus. 1, 28, 6. 7 zwischen dem Areshügel und der Akropolis ein *ἱερὸν Σεμνῶν* und darin *ἀγάλματα* anderer *θεοὶ ὑπόγειοι*, innerhalb des *περιβόλος* aber ein *μνῆμα Οἰδίποδος*, dessen Gebeine man angeblich aus Theben geholt. Weit bedeutender aber war der Cult bei dem Gau Kolonos, den man von dem andern *Κολωνὸς ἀγοραῖος*, einem Hügel und Stadtviertel an der Agora, durch die Benennung *Ἰππιος* unterschied. Die Haupt-

götter des *Κολωνὸς Ἰππιος* waren Poseidon *Ἰππιος* (vgl. 54 f. 707 ff.) und Athene *Ἰππία* (1070 f.), Beschützer der Rosse und Reiter; sodann die *Σεμναί* oder *Εὐμενίδες* (39 ff. Apollod. 3, 5, 9). Auf dem Wege nach der Akademie, in derselben und bei Kolonos sah noch Pausanias 1, 30, 4 einen Altar des Poseidon *Ἰππιος* und der Athene *Ἰππία*, ein *ἡρώων* des Peirithoos und Theseus, des Oedipus und Adrastos. Euripides Phoen. 1707 lässt den Oedipus durch ein altes Orakel nach dem Tode der Söhne an Poseidon in Kolonos verwiesen werden, während Sophokles der symbolischen Bedeutung des Mythos entsprechender ihn den Eumeniden zuführt. Das Wasser zum letzten Bad empfängt Oedipus aus einem Quell der Demeter *εὐχλοος* (1600 f.), die in der Nähe von Kolonos ein Heiligthum hatte. Sie verhält sich zur grollenden *Δημήτηρ Ἐρινός* so wie die *Εὐμενίδες* zu den *Ἐρινύες*. Der Volksglaube setzte die ganze Gegend in engen Zusammenhang mit der Unterwelt, wobei die Oertlichkeit selbst der Phantasie zu Hilfe kam. Hier an der heiligen Strasse nach Eleusis war an einer Stelle des lang gedehnten *χαλκοῦς ὁδός* der Schlund, wo Theseus mit Peirithoos zur Unterwelt hinabgestiegen und nach örtlicher Sage Kore vom Hades entführt sein sollte (vgl. 1590 ff. und die Schol. zu 1590): da geleiten bei Soph. Hermes und Kore den Oedipus zum Hades, 1547 f. Nach Euphorion fr. 52 führten die Eumeniden selbst den Leidensträger nach Kolonos:

*προπρὸ δέ μιν δασπλήτες ὀφειλομένην ἄγον οἶμον
γῆλοφον εἰς ἀργῆτα θυγατριδέαι Φόρκυνος,
Εὐμενίδες, ναρκίσσω ἐπιστεφές πλοκαμῖδας.*

Sophokles sorgt dafür, dass auch die Umgebungen seines Gaues, die durch mancherlei Heiligthümer ausgezeichnet waren, in die Verherrlichung von Kolonos hineingezogen werden: namentlich die im angränzenden Demos Kerameikos gelegene, seit Hipparchos' Zeiten mit Mauern eingefasste Akademie mit ihren Heiligthümern und Statuen des *Ζεὺς μόριος*, des Prometheus und Hephästos, vgl. 55 f. und zu 698. Im ersten Stasimon aber wird das Lob des Gaues Kolonos unvermerkt zum Lobe von ganz Attika erweitert, welches durch Theseus zum Staate geeinigt war.

Beide Sophokleische Dramen eröffnet Oedipus mit einer Rede in je dreizehn Versen, welche die Stimmung des Helden und die Lage der Dinge in entgegengesetzter Weise veranschaulichen. Während dort der als Retter in der Noth vom Volke aufgesuchte König zu der an den Stufen seines Palastes harrenden Gesandtschaft tritt, erscheint hier der greise Bettler an der Hand seiner Tochter in einer ihm unbekanntem Gegend. Das gänzlich

umgewandelte Wesen des Oedipus tritt in helles Licht: sah er dort sehend nicht, so ist hier dem Blinden das innere Auge erschlossen, mit dem er hell und klar sieht. Die äussere Scenerie entspricht dem Contrast beider Stücke: dort Nothgeschrei und Verzweiflung der gesammten Bevölkerung, hier eine liebliche, stillen Frieden athmende Landschaft, in welcher uns der Prologos vollständig heimisch macht. Kolonos, ein stumpfer Felshügel aus weisslichem Kalk, lag nach Thuk. 8, 67 zehn Stadien, etwa eine halbe Stunde, von Athen entfernt an der Strasse über Phyle nach Theben. Der Weg führte vom Dipylon (*porta Thriasia*) aus durch den äusseren Kerameikos, dann etwas links gewandt durch die blühende Kephisosebene nach der sechs Stadien entfernten Akademie. Auf diesem Wege hatte man den Kalkfelsen, welcher dem an und auf ihm gelegenen Demos den Namen *Κολωνός* gab, vor Augen (Cicero de fin. 5, 1, 3). Nahe einem wasserreichen Olivenwalde erheben sich zwei Hügel, auf deren niedrigerem, nordwestlicher gelegenen Otfried Müller ruht: in der Benennung einer am nördlichen Abhang desselben erbauten, jetzt verfallenen Kirche der *ἅγιοι ἀκλινδοιοι* glaubt man noch einen Nachhall der *Εὐμενίδες* zu erkennen*). Dieser Hügel wird 1600 f. gemeint sein, da er an seiner Westseite noch jetzt Quellen hat, aus welchen dort Wasser für Opfer und Bad geschöpft wird. Der nordöstliche Hügel, der eigentliche *Κολωνός*, bietet nach L. Ross eine vorzüglich in der Abendbeleuchtung ungemein schöne Aussicht auf die Stadt, die Akropolis, die ganze Küste von Kap Kolia bis über den Peiräeus hinaus, und über derselben auf das tiefblaue Meer, mit Aegina und der in der Ferne sanft schwimmenden Küste von Argolis im Hintergrunde. Aber die Haine des Poseidon und der Erinyen, ihre wie die übrigen hier befindlichen Heiligthümer und der Demos selbst sind gänzlich verschwunden bis auf einige Reste von Fundamenten an und auf dem Hügel. Nur einige hundert Schritte westlich, wo der Oelwald mit seinen Gärten beginnt, grünen Weinstock und Olive noch wie zu Sophokles' Zeit, und im schattigen Gebüsch, das des Kephisos immer wache Quellen bewässern, singt noch die Nachtigall ihre helltönenden Weisen. Die sonstigen Localitäten indess, wie die *πολύσχιστοι κέλευθοι* (1592) am *χαλκόπους ὁδός*, sind nicht mehr nachweisbar. Stand auf diesem Hügel das Heiligthum oder der Altar der *Ἰππιοι θεοί*, so bildete das

*) Vgl. L. Stephani Reise durch einige Gegenden des nördl. Griechenland S. 102.

enge Thal zwischen den beiden Hügeln den Ort der Handlung unseres Drama. Der Zuschauer wird als im nördlichen Theile dieses Thals befindlich gedacht, so dass Athen mit der Akropolis ihm zur Rechten sichtbar war. Die übliche Decoration der Bühnenwand mit ihrer Mittel- und den zwei Seitenthüren muss man hier wegdenken, da die Handlung ganz im Freien vor sich geht. Oedipus, wie nachher Kreon und Polyneikes, kommt auf der Strasse von Theben, dem Zuschauer zur Linken: den Hain der Eumeniden und den ihn begränzenden, aber nach Athen zu sich weiter dehnenden Felsgrund des *χαλκόπους ὀδός* hat er vor sich, zur Rechten das an die Akademie gränzende oder innerhalb derselben gelegene Heiligthum des Prometheus.

2. Im Prologos (1—116) sehen wir den blinden, von Alter und Leiden gebeugten Greis an der Hand der Antigone auf seiner langen Wanderschaft begriffen, in dürftigem Anzuge, mit struppigem Haar und verwildertem Aussehen. Nach Zurücklegung einer guten Strecke Weges wünscht er, der nur weiss, dass er in der Nähe Athens ist, auszuruhen. Ohne seine nahe Erlösung zu ahnen und noch für des Leibes Nothdurft sorgend, ruft er aus, wer wohl den auf fremde Milde angewiesenen, obdachlos umherirrenden Oedipus mit den kärglichen Spenden versehen werde, um die er bittet. Dann bittet er Antigone, sich nach einem Ruheplatze für ihn umzusehen, sei es auch an geweihter Stätte, damit man den Ort, wo sie sich befinden, erfragen könne. (Jedes Wort ist hier darauf berechnet, das Bild vom König Oedipus auszulöschen: von vornherein tritt uns die Gottergebenheit, Gentügsamkeit und jene besonnene Vorsicht entgegen, welche dem Oedipus von früher abging und welche ausser 13 nochmals an bedeutsamer Stelle 115f. hervorgehoben wird: nicht bloss leiblich, auch geistig ist Oedipus umgewandelt.)

Nachdem Antigone erklärt, Athen erkenne sie aus der Ferne, der Ort ihres Aufenthaltes aber sei heiliger Boden, lässt sie den Vater auf einem unbehauenen Steine Platz nehmen, um über die Oertlichkeit nähere Auskunft zu suchen. In demselben Augenblicke kommt ein Wanderer*) zu ihnen heran. Sogleich will Oed. die Frage nach der Gegend an ihn richten, als der Athener ihm gebietet seinen Sitz zu verlassen. Als Oed. darauf belehrt ist, dass er am Haine der gestrengen Eumeniden Platz genommen — so ist also ohne Oedipus' Ahnung das Orakel erfüllt,

*) Unpassend ist die von einem alten Grammatiker aus V. 33 entlehnte Bezeichnung dieser Person als *ξένος*, wofür vielmehr *ἀνήρ Ἀθηναῖος* oder *ὀδοιπóρος* zu setzen war.

das ihm *σεμνῶν θεῶν ἔδραν λαβόντι* Frieden verhiess —, wünscht er, die Göttinnen mögen ihn den Schutzfliehenden gnädig aufnehmen, und erklärt, dass er seinen Sitz nicht verlassen werde. Hiernach wagt der Athener nicht, Oedipus zu verdrängen, sondern will den Fall in der Stadt zur Anzeige bringen. Indess gibt er dem Oedipus Auskunft über die Umgebung und deren Götterculte: auch erfährt Oed., dass Theseus Landesherr sei, worauf er den Fremden, in welchem er einen Bewohner des Gaus Kolonos vermuthet, fragt, ob nicht einer der Gaubewohner den Theseus zu ihm herbescheiden wolle. Da Oed. Gewinn für das Land in Aussicht stellt, so räth der Athener, Oed. möge vor der Hand auf seinem Sitze verbleiben, bis er seinen Gaugenossen die Sache zur Entscheidung vorgelegt. Hiermit wird das Auftreten der den Chor bildenden Greise von Kolonos motivirt.

Sobald Oed. mit Ant. allein ist, richtet er ein Gebet an die furchtbaren, ihm holden Göttinnen, deren Hain er betreten. Hier erfahren wir, warum Oed. den geweihten Raum zu verlassen sich weigerte. Er folgert aus seinem alten Orakel, die *ἔδρα σεμνῶν θεῶν* sei von den *Ἐὐμενίδες* (*Σεμναί*) zu verstehen; er folgert ferner daraus, dass die Göttinnen selbst zu ihrem Haine ihn geleitet haben. Indem er diese um Erbarmen anfleht, gedenkt er zugleich der Milde Athens, auf welche er der verheissenen *ξενόστασις* halber sich Hoffnung macht. Da heisst Ant. ihn schweigen, weil sie eine Anzahl von Greisen nahen sehe, welche eifrig nach Oedipus' Sitze sich umthun. Oed. lässt sich abseits vom Wege im Dickicht des Hains verbergen, um aus den Reden der Greise ihre Absichten zu erfahren.

Die k o m m a t i s c h e P a r o d o s (117—235), das Einzugslied des Chors, welcher in die Orchestra tritt und sich daselbst der Bühne gegenüber, hier und dort nach Oedipus spähend, zerstreut. Was dem Chore hier in den Mund gelegt wird, ist von den einzelnen Choreuten vorgetragen worden *). Da sie den Oedi-

*) In dem Wechselgesange zwischen dem Chore, Oedipus und Antigone unterscheidet man zwei Theile. Im ersten, welcher von 117—206 zwei Strophen und Antistrophen mit eingelegten Anapästien enthält, entsprechen sich die Personen genau. Er zerfällt wieder in zwei Hälften: erstens 117—169 bis dahin, wo Oed., der vorher zum Chor gesprochen hat, mit Ant. zu Rathe geht, wie er sich verhalten solle; zweitens 176—206, während welcher Partie Oed. zu seinem Sitz gelangt und der Chor ihn genauer ausfragt. Die erste Hälfte scheint für sieben, die zweite für acht Choreuten bestimmt zu sein: über die Versuche, welche man bisher gemacht hat, um die den einzelnen Choreuten zu-

pus an dem ihnen bezeichneten Platz nicht mehr finden, fordern sie in heftiger Entrüstung einander auf, den unverschämten Gast, der das Heiligthum der mit hoher Scheu verehrten Göttinnen zu betreten gewagt, aufzuspüren. Da erhebt Oed. seine Stimme aus dem Hain und gibt sich als einen blinden, unglücklichen Mann zu erkennen, warnt aber in ihm einen Frevler zu sehen. Der Chor ermahnt ihn, nicht durch tieferes Vordringen in den Hain seine Schuld zu steigern, sondern den heiligen Raum, dem der Chor nicht einmal nahe zu kommen wagt, zu verlassen. Erst nachdem ihm ausdrücklich versprochen worden ist, niemand werde ihn aus dem Lande vertreiben, nimmt er von Antigones Hand geleitet auf einem Steine Platz, worauf der Chor nach des Fremdlings Namen fragt. Als Oed. nach vergeblichem Ausweichen sich zu erkennen gegeben, befiehlt ihm der entsetzte Chor, seinem eben gegebenen Worte zuwider, schleunigst das Land zu verlassen, da jener durch Verschweigung seines Namens ihn hintergangen habe, wodurch er seinerseits von seinem Versprechen entbunden sei. Da bietet Ant. in einem Lied ἀπὸ σκηπέης (236—253) alle Ueberredungskunst kindlicher Liebe auf, das Erbarmen der Greise dem Vater zu gewinnen, den sie seiner unfreiwillig vollbrachten Thaten halber, zu denen die Götter ihn getrieben hätten, nicht dulden wollen.

Erstes Epeisodion (254—509). Als hierauf der Chor, der nun die lyrischen Metra mit dem iambischen Trimeter vertauscht, erklärt, trotz seines Mitleids mit Vater und Tochter müsse er aus Furcht vor dem Zorne der Götter auf seiner Weisung verharren, entwickelt Oedipus in gehobener Rede, dass der Chor damit den Ruf von Athens mildem Sinne gegen unglückliche Schützlinge untergrabe. Man bebe vor dem blossen Namen eines Unglücklichen zurück, der mehr gelitten als gehandelt, der seinen Vater in Nothwehr erschlagen habe, ohne zu wissen, wen er tödtete; man möge nicht unter dem Vorwande die Ehre der Götter zu wahren, die Götter missachten, in deren Schutze er stehe, ein gottgeweihter und frommer Mann, der noch dazu den Bewohnern des Landes Heil bringe. Indem er darüber in Gegenwart des Landesfürsten näheres zu eröffnen verheisst, fordert er den Chor auf, bis dahin nicht gewaltsam und unfrohm gegen ihn

kommenden Verse zu ermitteln, vgl. Chr. Muff Chorische Technik des Soph. S. 267—275. Der zweite Theil (207—235) ist nicht antistrophisch gegliedert, und eine Vertheilung der einzelnen Abschnitte unter funfzehn Choreuten lässt sich nur mit gewagten Voraussetzungen ermöglichen (vgl. Muff S. 275—279).

zu verfahren. — Wenn der einzelne Einwohner, den nur frommer Eifer leitete, sich leicht bewegen liess, das Erscheinen des Fremdlings vorläufig der Gemeinde anzuzeigen, so fügen sich die Vertreter derselben erst nach hartem Kampfe bis zur Ankunft des Theseus, den herbeizubescheiden derselbe Mitbürger nach der Stadt gegangen war. Eiligst, meint der Chor, werde Theseus der Aufforderung nachkommen, sobald er den weithin bekannten Namen des Oedipus vernehme: denn dem Einwohner von Kolonos hatte Oed. sich noch nicht zu erkennen gegeben, weil der Dichter die an den Namen sich knüpfenden Conflictte dem Chor vorbehielt.

V. 310 ff. erkennt Ant. in einem auf einem Maulthiere herankommenden Mädchen ihre in Theben zurückgebliebene Schwester Ismene. Nach zärtlich schmerzlicher Begrüssung, wobei die innige Liebe des Vaters zu beiden Töchtern in schönes Licht tritt, erklärt Ismene, sie bringe neue Botschaft. Sie ist von einem treuen Diener begleitet. Als Oed. darüber verwundert fragt, warum nicht seine Söhne dieser Mühe sich unterzogen haben, und Ismene auf den zwischen jenen obwaltenden Streit dunkel hingedeutet hat, tadelt Oedipus das Verhalten der entarteten Söhne, dem er die aufopfernde Liebe und Treue der Töchter in rührenden Worten gegenüberstellt. Darauf erst theilt Ismene näheres mit: die Söhne, welche früher dem väterlichen Throne zu Gunsten Kreons zu entsagen entschlossen gewesen, seien hinterdrein von Herrschbegier ergriffen mit einander zerfallen: der jüngere Eteokles habe den Polyneikes der Herrschaft beraubt und aus dem Lande getrieben. Dieser habe in Argos eine neue Heimath erworben und ziehe mit einer durch Verheirathung mit Adrastos' Tochter gewonnenen Heeresmacht gegen Theben. Den Thebanern aber sei auf ihre Anfrage in Delphi der Bescheid ertheilt: Thebens Wohl hänge von Oedipus ab, so lange er lebe wie auch einst nach seinem Tode. Darum werde Kreon bald erscheinen, um Oedipus in die Nähe Thebens zu führen. (Die Thebaner nämlich haben nach jenem Orakel den Ausweg ersonnen, den Oedipus in ihre Nähe zu schaffen, da sie ihm als einem auf immer verbannten Vaternörder das Betreten ihres Gebiets nicht gestatten wollten: so hoffen sie Oedipus doch in ihrer Gewalt zu haben, um sich nach seinem Tode in den Besitz seines Grabes setzen zu können, von welchem Thebens Wohl abhing.) Fest und entschlossen erklärt Oedipus, nie würden die Thebaner seiner habhaft werden, da sie ihm eine Ruhestätte in vaterländischer Erde versagen. Dann, bemerkt Ismene, werde nach

dem Spruch Apollons schweres Unheil jene treffen, wenn sie einst an Oedipus' Grabe (in fremdem Lande) seinen Zorn empfänden. Die Fragen des Vaters, ob auch letzteres vom Orakel verkündet sei und ob beide Brüder der Kunde von diesem Götterspruch ungeachtet ihren Hader fortgesetzt und um ihrer Herrschaft willen die Kindespflichten vergessen haben, muss Ismene bejahen; darauf spricht Oedipus einen Fluch über die gottlosen Söhne aus, deren Streit nicht in Güte beigelegt werden möge: erhörten die Götter seinen Wunsch, dass die Entscheidung in seiner Hand liege, so solle weder Eteokles die Herrschaft behaupten noch der vertriebene Polyneikes zurückkehren. Das hätten sie um ihn verdient, da sie bei seiner Vertreibung aus Theben sich seiner nicht angenommen, sondern, so viel an ihnen, den Vater ins Elend gestossen hätten. Jetzt wieder, statt durch Versöhnung Unheil vom Lande abzuwenden, hätten sie es vorgezogen, der Herrschaft wegen einen Bruderkrieg anzufangen. Daraus werde ihnen niemals Heil erwachsen, da Oedipus durch Vergleichung seines alten Orakels mit dem von Ismene überbrachten einsehe, wohin die Worte, er werde *ἄτην τοῖς πέμψασι* bringen, abzielten. (Das neue Orakel ist die Ergänzung und Erläuterung des alten, welches ausser dem Ort der Ruhe den Oedipus dunkel als *ἄτην τοῖς πέμψασι* bezeichnet hatte. Jetzt bekommen die Thebaner durch Apollon selbst, der doch einst Verbannung des Vaternörders ihnen auferlegt, die Belehrung, dass dem Oedipus durch die spätere Verbannung zu viel geschehen sei und dass sie ihn lebend oder todt in ihre Gewalt bringen müssen, um das begangene Unrecht zu sühnen.) Mögen die Thebaner also, schliesst Oedipus, immerhin schicken wen sie wollen: wofern nur die Bewohner Attikas ihn nicht verlassen, werde er widerstehen zum Segen des ihn schützenden Landes.

3. Wir verlassen hier den Fortgang des Stückes, um Sophokles' Dichtung in den Hauptpunkten mit den älteren Ueberlieferungen zu vergleichen und die wesentlichen Neuerungen zu betrachten, welche durch die Dichtung vom ausgewanderten Oedipus bedingt wurden. Dringt Oedipus am Schlusse des ersten Drama auf augenblickliche Verstossung aus Theben und damit auf Erfüllung des Orakelspruches, der den Mörder des Laios zu tödten oder zu verbannen gebot, wie Sophokles mit Hinblick auf die Sage vom Oedipus in Kolonos dichtete, so litt doch die Einheit der ersten Tragödie nicht, dass Kreon dem Verlangen willfahrte. Daher die Erfindung, dass Kreon zuvor nochmals den Willen des Pythischen Gottes zu erforschen gedenkt (O. R. 1438ff.

1518), nachdem der Mörder im Oberhaupte des Staates selbst entdeckt ist. Poetisch ist es von Bedeutung, dass dadurch von neuem eingeschärft wird, alles Handeln der Menschen müsse mit dem Göttergebot in Einklang sein. Später hat Kreon durchgewaltsame Austreibung des Oedipus seinem dort aufgestellten Grundsätze zuwider gehandelt. Natürlich ist im Oed. Col. von jenem lediglich aus künstlerischen Rücksichten gedichteten Orakel keine Rede mehr. Dergleichen durfte in einer Trilogie des Aeschylos, wo der mythische Stoff in drei nach einem einheitlichen Plane gedichteten Dramen behandelt wurde, nicht vorkommen; auch würde dort eine so auffällige Verschiedenheit in dem Charakter des Kreon unstatthaft sein. Sophokles dagegen behielt namentlich bei Nebenpersonen, wo kein überlieferter Typus ihn beengte, in der Charakteristik derselben für verschiedene Dramen die vollste poetische Freiheit.

Ein Fortherrschen des geblendeten Königs vertrug sich weder mit der Gesinnung des Sophokleischen Oedipus noch mit den Zwecken des Dichters, der die Entfernung aus Theben deshalb durch das Orakel geboten werden liess. Aber er durfte auch seinen Heros nicht auf der Stelle verbannt sein lassen. Eine Reihe von Jahren führt Kreon die Herrschaft fort: die heranwachsenden Töchter rechtfertigen die Vorliebe des Vaters für sie: Antigone folgt ihm später ins Elend, während Ismene von Theben aus ihm alle in Bezug auf seine Person den Thebanern ertheilten Orakel überbringt, vgl. 345 ff. (Danach war wegen der Verweisung des Oedipus wiederholt in Delphi angefragt worden, ohne dass wir über Anlass und Bescheid näheres erfahren, da auf die Erhellung dieses Hintergrundes unseres Drama nichts ankam.) Oedipus ist inzwischen in stiller Abgeschiedenheit gealtert und hat Zeit gehabt, sich mit seinem Loose auszusöhnen und die *φρένες* die Oberhand über den *θυμός* gewinnen zu lassen. So lange er in Theben bleibt, ist Kreon Herrscher: über Misshandlung von Seiten seiner Söhne hat Oed. bei Sophokles nicht zu klagen: das Haus ist ihm lieb und werth geworden, und er hat den Gedanken in die Fremde zu ziehen längst fallen lassen. Da gerade stösst ihn Kreon ohne Befehl Apollons wider seinen Willen ins Exil, 437 ff. 765 ff., unter dem Vorwande, scheint es, Oedipus würde durch seinen Aufenthalt in Theben neues Unglück über die Stadt bringen. Dieses eigenmächtigen Schrittes halber zwingt gerade Apollon später die Thebaner, sich um den Misshandelten zu bewerben. Die Söhne aber, welche Kreon fortherrschen liessen, vergassen bei der Verbannung des Vaters ihre Schuldigkeit und

sprachen kein Wörtchen um das Unrecht zu hindern, 427 ff. Behauptet dagegen Oedipus 599 f., er sei von seinen eignen Söhnen vertrieben, und schiebt er 1354 ff. die Hauptschuld auf Polyneikes, welche dieser selbst schon 1265 f. eingestanden hat, so liegt darin kein Widerspruch. Dichterische Zwecke gestatten im Einklange mit psychologischer Wahrheit, dass Oedipus nach Maassgabe neuer Kunde von fernerer Gottlosigkeit der Söhne statt Kreons und der πόλις bald beide Söhne, bald den vor ihm erschienenen Polyneikes allein als Urheber seines Unglücks bezeichnet. Damit hängt die durch poetische Rücksichten bedingte Neuerung, den Polyneikes als älteren Bruder aufzufassen, zusammen: er steift sich auf das Recht der Erstgeburt, 375. 1294. 1422, weshalb des Vaters Zorn gegen ihn, zumal da er persönlich ihn anfleht, berechtigter ist: als älterer Bruder wäre er der natürliche Schutz des blinden Vaters gewesen, obwohl er erst nach des Vaters Verbannung auf kurze Zeit zum Besitz des Thrones gelangt ist. Der Bruderkrieg aber erscheint in Sophokles' Dichtung um so unnatürlicher, da der zur Herrschaft berufene von dem jüngeren Bruder vertrieben ist, weshalb auch dieser durch eigene Schuld sein Verderben herbeiführt.

Die Sage von den feindlichen Brüdern und dem Zuge der sieben Helden gegen Theben hat Sophokles demnach wesentlich umgestaltet. Aus den zahlreichen Beziehungen der Ilias und Odyssee auf die Sage ist der Anlass der Fehde nicht zu ersehen. In der kyklischen Thebais ziehen die Unbilden der Söhne den grausen Vaterfluch ihnen zu: namentlich fällt schwere Schuld auf Polyneikes, der unbefugt Kleinodien anrührt, welche den Oedipus an seinen Vaternord erinnern. Athenäos XI p. 465 F hat die Verse aufbewahrt:

*αὐτὰρ ὁ διογενὴς ἥρωος ξανθοῦ Πολυνείκης
 πρῶτα μὲν Οἰδιπόδῃ καλὴν παρέθηκε τράπεζαν
 ἀργυρῆν Κάδμοιο θεόφρονος· αὐτὰρ ἔπειτα
 χρύσειον ἔμπλησεν καλὸν δέπας ἠδέος οἴνου.
 αὐτὰρ ὃ γ' ὡς φράσθη παρακείμενα πατρὸς ἑοῖο
 τιμήεντα γέρα, μέγα οἱ κακὸν ἔμπεσε θυμῷ·
 αἴψα δὲ παισὶν ἑοῖσιν ἐπ' ἀμφοτέροισιν ἐπαρὰς
 ἀργαλέας ἤρᾳτο· θεῶν δ' οὐ λάνθαν' ἐρινύν.*

Einer Anführung in den Schol. O. C. 1375 zufolge müsste sich der Fluch in demselben Epos wiederholt haben, wofern nicht Verwechslung mit der Thebais des Antimachos von Kolophon stattfindet. Die Söhne sollen nämlich gewohnt gewesen sein dem

blinden Vater von jedem Opferthiere den ὤμιος zu schicken, statt dessen schicken sie ihm einst ein ἰσχίον:

ἰσχίον ὡς ἐνόησε, χαμαὶ βάλεν εἰπέ τε μῦθον·
 ὧμοι ἐγώ, παῖδες μέγ' ὀνειδείον τόδ' ἔπειψαν.
 εὖκτιο Διὶ βασιλῆι καὶ ἄλλοις ἀθανάτοισιν,
 χερσὶν ὑπ' ἀλλήλων καταβήμεναι Ἄιδος εἴσω.

Pindaros (vgl. die Einl. zu O. R. 7. Aufl. S. 24) lässt, indem er die Schuld der Söhne absichtlich versteckt, die Erinys dem Oedipus den Mannsstamm vernichten zur Strafe für den Vatermord. Des Aeschylos Oedipodeia ging darauf aus, zu zeigen wie ohnmächtig menschliche Klugheit ist, wenn sie den Willen der Götter unwirksam zu machen trachtet; wie sich dieses Bestreben von Laios und Oedipus her bei den Söhnen wiederholt. Nach der alten von Aeschylos befolgten Sage bei Paus. 9, 5, 12 entschliesst sich Polyneikes noch bei Lebzeiten des Vaters freiwillig Theben zu verlassen; um durch Trennung von Eteokles die Erfüllung der Flüche des Vaters zu vereiteln. Der ältere Eteokles ruft nach Oedipus' Ableben den Polyneikes zurück. Er kommt nebst seiner Gemahlin Argeia: Eteokles, der bei Aeschylos durchaus schuldlos und edel durch den vererbten Fluch ins Verderben gezogen wird, stellt dem Bruder frei, die Herrschaft oder die Schätze des Oedipus zu wählen. Trotzdem bahnt sich des Vaters Fluch den Weg: bei der Theilung entsteht ein Zwist, Polyneikes führt das Peloponnesische Heer gegen Theben und fällt im Zweikampfe mit seinem Bruder. Daher gehen die Heroen vor Theben unter μαρνάμενοι μῆλων ἕνεκ' Οἰδιπόδαο, d. h. um den Heerdenreichtum des Landes (und um die Herrschaft), Hesiod. Op. 163. — Bei Euripides in den Phönissen flucht Oedipus den herangewachsenen Söhnen, als sie ihn einsperren und seiner γέρα berauben. Darauf kommen sie überein, dass sie Jahr um Jahr in der Herrschaft sich ablösen wollen. (Accius dichtete dagegen in seinen auf Euripides beruhenden Phoenissae, um die Söhne desto undankbarer erscheinen zu lassen, Oedipus selbst habe ihnen vicissitatem imperitandi aufgegeben.) Polyneikes entfernt sich als der jüngere zuerst: nach einem Jahre heimgekehrt wird er von Eteokles gewaltsam und wider Recht vertrieben, worauf der Heereszug erfolgt. (Eben so ist das Recht auf Polyneikes' Seite Suppl. 14 f. 149 ff.) Die Brüder fallen und Iokaste ermordet sich über ihren Leichen: Oedipus wird zuletzt auf Teiresias' Spruch, Theben werde unglücklich sein, so lange jener dort weile, verbannt und verlässt mit Antigone das Land, um in Ko-

lonos Ruhe zu suchen: denn Apollon hat ihm verkündet, er werde umherpilgernd in Athen sterben in dem *ἱερὸς Κολωνός, δῶμαθ' ἰππίου θεοῦ* (Phoen. 1707).

Sehr abweichend Sophokles, der den Fluch ganz anders motivirt und beide Söhne als schuldig erscheinen lässt. Der weit jähzornigere Oedipus des Aeschylus hatte den unmündigen Söhnen gleich bei der nicht so lange hinausgeschobenen Entdeckung seiner Gräuel geflücht, und von Jugend auf hatte Polyneikes sich unverträglich gezeigt, Sept. 662 ff. Ganz anders ist bei Sophokles Zeit und Anlass der Verfluchung behandelt, wie es die Umkehr der Verhältnisse in Folge der Verbannung des Oedipus forderte. Hätte er ihnen vor oder bei der Verbannung geflücht, so hätte er sich selbst der Waffen beraubt, womit er im O. C. ihren aus *ὑβρις* entsprungenen und mit verstockter *ὑβρις* fortgesetzten Hader straft. Wäre doch sonst der Bruderkrieg die natürliche Folge des Vaterfluchs gewesen. Daher haben sie Sophokles' Umdichtung zufolge nach der Verbannung des Vaters den verständigen Entschluss gefasst der Herrschaft ganz zu entsagen, um nicht in Folge des auf ihrem Geschlechte ruhenden Unheils den Staat in neues Elend zu stürzen. Hinterdrein wandelt sie Lust an, den Thron zu besteigen: Polyneikes, der ältere, setzt sich in Besitz, wird aber von Eteokles, der die Stadt auf seine Seite zu bringen und auch Kreon für sich zu gewinnen weiss, verjagt und flüchtet sich nach Argos. Der Vaterfluch erfolgt erst, als Ismene die Nachricht von diesen Verhältnissen gebracht hat und Oedipus die Impietät der Söhne durchschaut, 421 ff., worauf 1375 zurückweist. So erscheint Oedipus als Verkünder der heiligsten Pietätsgesetze, zumal nahe vor seinem Ende, vgl. 1377 ff. Nun nimmt die vom *ἀλάστωρ* des Geschlechts einmal bestimmte *ἔρις* (372. 1299) ihren Fortgang und endet mit dem Wechselmord der persönlich verschuldeten Brüder.

4. Kehren wir zum Verlauf des Stückes zurück. Der Chor, welcher milder gestimmt ist, seit er das dem Oedipus angethane Unrecht vernommen und erfahren hat, dass die Verheissungen des Oed. kein eitles Vorgeben sind, gibt dem Gast Anweisung, durch ein feierliches Opfer den Zorn der Göttinnen, deren Gebiet er betreten, zu besänftigen. Dadurch beabsichtigt Sophokles nicht bloss das Ritual des Cultus poetisch zu verherrlichen, sondern auch die hohe Strenge der Erinyen einzuschärfen, worauf ja auch die Parodos berechnet war. Je strenger die Göttinnen, desto höher steigt Oedipus, dem sie freundlich geworden sind. Da aber Ismene zur Vollbringung des Opfers abgesandt wird, so wird

sinnreich eingeleitet, dass Kreon nachher jene bei ihrer heiligen Handlung ergreift und entführt.

Ismenes Abtreten gewährt einen passenden Ruhepunkt der Handlung. Indem der Chor daher das oben 225 abgebrochene Gespräch wieder aufnimmt, forscht er (510—548) in k o m m a t i s c h e n S t r o p h e n nach den näheren Umständen von Oedipus' Schicksalen. Nachdem Oed. umsonst gebeten ihn damit zu verschonen, erwähnt er widerstrebend seine Vermählung mit der eigenen Mutter und den Mord des Vaters, wobei er nachdrücklich hervorhebt, in beiden Fällen habe er unbewusst gehandelt. Diese Erklärungen müssen dem Chor, welchem immer wieder Bedenken kommen den Blutbefleckten zu dulden, vorläufig zur Beruhigung dienen; die vollständige Rechtfertigung verspart der Dichter bis dahin, wo Kreons Gebahren den mit zartem Gefühl stets die Vergangenheit zurückdrängenden Oedipus zwingt, durch seine Vertheidigung die Ansprüche und Behauptungen Kreons in ihrer Nichtigkeit aufzudecken.

Zweites Epeisodion (549—667). Inzwischen erscheint Theseus. Vertraut mit den Schicksalen des blinden Greises, in welchem er sogleich den Oedipus errathen hat, verheisst er, weit entfernt von der Unduldsamkeit des Chors, dem Oedipus, wofern er nur irgend im Stande sei, Unterstützung zu gewähren: kenne er doch aus eigener Erfahrung die Lage eines Heimathlosen und sei doch auch er den Launen des Glückes unterworfen. (So umgeht Sophokles eine Wiederholung dessen was bereits der Chor über die Person und die Schicksale des Fremdlings erfahren hat.) Oedipus bietet dem Theseus, dessen Auftreten ihn mit freudiger Zuversicht erfüllt, seinen Körper als Geschenk für die Gewährung eines Grabes in Attischer Erde: die Folgezeit werde dessen Werth lehren. Die damit erbetene Gunst sei nicht gering, da zwischen Theseus und den Thebanern, die seiner Heimführung halber kommen würden, ein harter Kampf entbrennen werde: er aber könne nicht ins Vaterland zurück, da es einmal ein Verhängniss sei, dass die Thebaner von den Athenern einst geschlagen würden. Denn, und damit antwortet er auf Theseus' Verwunderung, wie das freundliche Einvernehmen mit Theben gestört werden könne, ein geringer Anlass werde die jetzt befreundeten Staaten einst entzweien und sein in Attischer Erde ruhender Leichnam werde das Blut seiner Beleidiger trinken — wofern Apollons Orakeln zu trauen sei. Hierauf steht Theseus nicht an, dem alten Gastfreunde, der als Schützling der Eumeniden gekommen sei und

Segen für Attika bringe, eine neue Heimath zu gewähren. Unter Segenswünschen für Theseus erklärt Oedipus an seinem Aufenthaltsorte bleiben zu wollen, wo er über seine Widersacher siegen werde. Er fürchtet deren baldiges Eintreffen; daher beschwört er Theseus, der ihn zu verlassen Anstalt macht, auf seine Sicherung Bedacht zu nehmen. Nachdem so die Spannung auf die weitere Entwicklung des Conflicts erregt ist und Theseus den Fremdling beruhigt hat, empfiehlt er die Beschirmung des nun in Attika eingebürgerten Oedipus den Greisen des Chors. Hiermit sind die Hindernisse, welche der Verwirklichung des Orakels von Seiten der Landesbewohner entgegentraten, gänzlich beseitigt, und der Dichter hat den Boden errungen, auf welchem die Versuche der Thebaner, den Besitz des Oedipus dem Lande streitig zu machen, scheitern sollten.

Mit Vorausdeutung auf die nachher glänzend erprobte Reitermacht der Athener feiert der Chor im ersten Stasimon*) (668—719) den gottgeliebten Heimathsboden als mit den mannichfachsten Segnungen der Götter ausgestattet, so dass dem hilfsbedürftigen Oedipus, den der Chor im Eingang anredet, jedes Misstrauen in die Macht und Kraft des Staates schwinden muss. Ausgegangen wird von Kolonos, unvermerkt aber das Lob des ganzen durch Theseus vereinten Attischen Staates sinnreich hineingezogen.

Drittes Epeisodion (720 — 1043). Unmittelbar nach dem begeisterten Lobgesange bietet das oben vorbereitete Auftreten Kreons mit seinen bewaffneten Begleitern Gelegenheit, den Ruhm Attikas durch die That zu bewähren. Zuvörderst an die Choreuten gewendet, bemüht sich Kreon, der schon die Ismene hat wegführen lassen, die Ueberraschung der Greise durch gleisnerische Worte zu beschwichtigen. Um jeden schlimmen Verdacht von sich abzuwehren gibt er die Versicherung, er ein alter Mann werde nichts Arges thun; wisse er doch, dass er zu dem mächtigsten Staate von Hellas gekommen sei: sondern ganz Theben (weislich hütet er sich Eteokles in Gegenwart des Oedipus zu nennen) habe ihn abgesandt, um durch Güte den Oedipus zu gewinnen, da dessen Leiden ihm dem nächsten Verwandten am meisten zu Herzen gehen müssen. Erst jetzt den Oedipus selbst anredend stellt er ihm eindringlich vor, er möge dem gerechten

*) Plutarch Mor. p. 785 A irrt, wenn er dies Lied als Parodos bezeichnet.

Rufe des Vaterlandes folgen, sein trauriges Geschick mit einem erfreulichern vertauschen und in sein Vaterhaus zurückkehren.

Schritt vor Schritt Kreons Rede, dem er wiederholt Sophisterei vorwirft (761f. 782. 794f. 806ff. 1000f.), widerlegend deckt Oedipus dessen unredliche Absichten auf, dem die jetzt vorgeschützte Verwandtschaft doch ehemals nichts gegolten habe. Durch Apollon von der Lage Thebens unterrichtet durchschaue er Kreons Absichten, weshalb er feierlich und bestimmt erklärt, statt seiner werde sein Rachegeist für immer in Theben wohnen, seinen Söhnen aber solle nur so viel vom Lande zu Theil werden als für ein Grab ausreiche. Fernere Bemühungen Kreons seien vergeblich, da sie mehr Schaden als Vortheil bringen würden.

In dem hierauf sich entspinnenden Wortwechsel, welchen Kreon so zu lenken weiss, dass die Gewaltthat, die er nach dem Misslingen der List im Schilde führt, erst durch Oedipus veranlasst zu sein scheint, versichert Kreon, auch ohne Oedipus in seine Gewalt zu bringen, werde er ihm wehe thun: Ismene sei bereits weggeschleppt, der Antigone stehe dasselbe bevor. Trotz der Weisung des Chors, rasch das Land zu verlassen, befiehlt Kreon seinen Bewaffneten, Antigone zu ergreifen. Dies gewalthätige Verfahren rechtfertigt er damit, dass ihm die Verfügung über die Töchter seiner Schwester zustehe, während er weit entfernt sei, an Oedipus selbst Hand anzulegen, über den er nicht Herr sei. Indem die Diener Kreons Befehl zu vollstrecken sich anschicken, gehen die Rhythmen der Handlung gemäss in erregte Metra über. Zu ernstlichem Widerstande fehlt den Greisen die Macht, weshalb sie schliesslich die Gaugenossern zu Hilfe rufen, während Antigone dem Vater nicht einmal die Hände zum Abschied reichen kann. Kreon thut nun, als wolle er Oedipus sich selbst überlassen, in der Hoffnung, dieser werde mit der Zeit wohl noch zu der Einsicht kommen, dass er durch seine Halsstarrigkeit sich selbst am meisten schade. Als er hiermit den hilflosen Greis verlassen zu wollen Miene macht, hält der Chor, der zu dem Ende theilweise die Bühne betritt (vgl. zu 856), ihn zurück, bis er die Töchter wieder zur Stelle schaffe. Da droht Kreon, er werde den Oedipus selbst fortführen lassen, worauf der Chor erinnert, möglicher Weise werde der Landesherr ihn daran hindern — wodurch auf das baldige Erscheinen des Theseus hingewiesen wird. Nach feierlicher Verwünschung des Kreon durch Oedipus legt jener in der That Hand an, als auf den lauten Hilferuf des Chors Theseus herbeieilt. — Scheint uns die Haltung

des Chors während des Streites allzu passiv, so übersehe man nicht, dass der Dichter Kreons und Oedipus' Charakter vollständig entfalten und die Entscheidung für Theseus aufsparen wollte. Daher wurde schon 726 f. auf die Ohnmacht der Greise hingewiesen. Uebrigens beachte man die grosse Ruhe und Klarheit trotz der Heftigkeit der Scene, namentlich das schöne Maass in den Reden der Antigone und des Oedipus. — Theseus, der *Nep- tunius heros*, hat sich, nachdem er den Oedipus seines Schutzes versichert, zu dem Altar des Poseidon Ἰππιος begeben, um dort in Gegenwart einer grossen Volksmenge ein Stieropfer zu bringen. Als er in dem Fremden den Kreon erkennt, welcher die Töchter des Oedipus entführt, beordert er sogleich die an heiliger Stätte versammelten Mannen, zu Fuss und zu Ross den Entführern nachzueilen. So hoch hält er das dem *ἰκέτης δαιμόνων* gegebene Wort, dass er die feierliche Handlung unterbricht und die Seinen aufbietet, vom Opfer hinweg den alten Ruhm der *εὐπι- πτος χώρα* zu bewahren. In ein ganz anderes Licht tritt gerade dadurch der Thebanische Fürst, der den Landfrieden ohne weiteres gebrochen und Ismene von heiliger Stätte fortschleppen zu lassen sich nicht gescheut hat. Bildet dies Beginnen den Gegensatz zum Verfahren des frommen Theseus, so soll andererseits durch Kreons rücksichtsloses Auftreten in fremdem Lande das von vorn herein 12 f. als Grundsatz aufgestellte und thatsächlich beobachtete fügsame Benehmen des Oedipus gehoben werden. — Nachdem Theseus Befehl gegeben den Entführern nachzusetzen, deutet er, indem er würdevolle Ruhe mit gemessenster Bestimmtheit verbindet, dem Kreon an, bis er die Mädchen wieder zur Stelle geschafft, werde er als Geissel zurückgehalten werden. Er hält ihm sein unwürdiges Benehmen vor und schärft ihm nochmals ein, unter welcher Bedingung allein er von dannen ziehen könne.

Anstatt Theseus' Vorwürfen zu begegnen, berührt Kreon 939 ff. nur beiläufig, dass er die Mädchen zurückzufordern befugt gewesen sei: desto entschiedener versucht er eine Rechtfertigung seines Schrittes gegen Oedipus, an dessen Besitz den Athenern unmöglich gelegen sein könne — wobei er das den Thebanern von Oedipus' auswärtiger Niederlassung geweissagte Unheil geflissentlich ignorirt. Er habe gehofft, Athen werde einen so schuldbeladenen Landstreicher nicht aufnehmen, den anzutasten der über ihn und die Seinen ausgestossene Fluch ihm ein Recht gegeben habe. Erst dadurch aufgebracht, habe er Böses mit Bösem vergolten. Zuletzt stellt er dem Theseus anheim,

mit ihm nach Belieben zu schalten: er werde ihm zu erwidern wissen.

Trotz mehrfach gebotener Anlässe geht Oedipus, den sittliches Zartgefühl bisher zurückgehalten hatte, erst hier in eine umständliche Erörterung seiner Verhältnisse ein, da Kreons Verunglimpfung ihn dazu nöthigt: denn derselbe Kreon, der eben noch Oedipus gebeten, seine Gräuel der Welt zu bergen, zieht nun jede Hülle von Oedipus' Thaten gefühllos ab. Dem Dichter kam es darauf an darzuthun, dass die gestrengen Göttinnen Grund hatten dem Oedipus sich gnädig zu erweisen und dass Theseus nicht einen Verruchten in Schutz genommen habe. Aufs stärkste empört führt Oedipus aus, die ihm persönlich zugerechneten Thaten seien ohne seine Schuld begangen, indem er ein willenloses Werkzeug in der Hand der seinem Geschlecht zürnenden Götter gewesen sei. Unwissend und unfreiwillig habe er den schon vor seiner Geburt erfolgten Orakelspruch des Laios wahr gemacht. Nach kurzer Berührung der Ehe mit Iokaste kehrt er zur Ermordung seines Vaters zurück und behauptet, unter dem Einfluss der Götter habe er das Schreckliche gethan; selbst des Vaters Geist würde dies ihm zugeben. Kreon aber vergesse bei seinen Lobeserhebungen Athens gerade dessen höchsten Ruhm, die Frömmigkeit gegen die Götter, die er durch gewaltsame Beraubung des *ἱερέης* gröblich verletzt habe. Daher schliesst er mit dem Anrufe der Eumeniden, ihm zu helfen und Kreon empfinden zu lassen, in welcher Männer Hand Athens Schutz gelegt sei. Hierauf zwingt Theseus den Kreon, selbst Führer nach dem Verstecke zu sein, wo er die Mädchen geborgen habe: seien sie indess fortgeführt, so würden die nachgesandten Mannschaften ihrer schon Herr werden. (Der Dichter motivirt auf diese Weise das durch die Oekonomie des Stückes gebotene Abtreten der handelnden Personen ausser Oedipus.) Indem Kreon das Gefühl schimpflich unterlegen zu sein, in leeren Drohungen erstickt, verlässt er mit Theseus und dessen Begleitung die Bühne. Kaum aber hat der Chor, der mit Oedipus allein bleibt, das zweite Stasimon (1044—95) beendet, worin er die Götter um den mit Zuversicht erwarteten Sieg anruft, so sieht er die Mädchen in Begleitung des Theseus herannahen. Von Kreon ist, da er seine Aufgabe erfüllt hat, keine Rede weiter. Sein Bemühen dem Oedipus die verheissene Ruhestätte streitig zu machen ist gescheitert; sein weiteres Verhältniss zu Theseus liegt ausserhalb der Handlung.

Viertes Epeisodion (1096—1210). In freudiger Er-

regung bittet Oedipus, nachdem er seine Töchter umarmt hat, ihm zu erzählen, wie sie den Entführern entrissen seien. Als Antigone ihn an den Wohlthäter selbst deshalb verweist, entschuldigt sich Oedipus gegen Theseus, dessen Gegenwart er in der Freude seines Herzens ganz vergessen hat, und erfleht ihm und dem Lande den Segen der Götter: er möchte ihn umarmen, wenn er nicht den Reinen durch seine Berührung zu beflecken fürchtete. Ueber dem Aussprechen seiner Dankbarkeit und der Bitte um ferneren Beistand scheint er den Wunsch, ihm den Kampf selbst zu schildern, ganz aus den Augen zu verlieren. Theseus aber, welcher ihm freundlich antwortet, verweist ihn seinerseits wegen der Schilderung des Kampfes an die Gespräche mit seinen Töchtern im weiteren Verkehr — ein Kunstgriff des Dichters, um den Wegfall der üblichen Erzählung eines ausserhalb der Bühne vorgefallenen Ereignisses zu motiviren. Dagegen möge Oedipus sein Augenmerk auf einen Vorfall richten, von dem ihn so eben unterwegs Kunde gekommen sei. In seiner Abwesenheit habe sich ein Fremder am Altar des Poseidon niedergelassen, der um eine Unterredung mit Oedipus bitte. Allmählich erräth Oedipus in dem Schutzflehenden seinen Sohn Polyneikes: da er der peinlichen Begegnung überhoben zu sein wünscht, gibt Theseus zu bedenken, was er dem Gotte, unter dessen Schutz Polyneikes sich gestellt habe, schuldig sei. Auch Antigone spricht mit bescheidenem Freimuth dem Vater zu, sich dem Wunsche des Theseus zu fügen. Endlich bequemt sich Oedipus einzuwilligen, worauf Theseus sich hinweg begibt, um Polyneikes herzusenden.

Das Auftreten des Polyneikes, welches durch 417 ff. vorbereitet war, hat den Zweck, die Vorstellung einer unmotivirten oder übertriebenen Härte des Vaters gegen die Söhne zu berichtigen, wie durch die Reden in Folge des Conflicts mit Kreon die früheren Thaten des Oedipus im gebührenden Lichte dargestellt waren. Zu Kreon bildet Polyneikes einen schneidenden Gegensatz. Während jener Ismene mit Gewalt fortschleppt, andererseits wieder Wohlwollen heuchelt und durch freundliches Zureden den Oedipus zu gewinnen sucht, obschon er mit Bewaffneten ins Land gekommen ist, so erscheint Polyneikes als *ικέτης* am Altar des Hauptgottes des Gaues, ohne Begleiter, von Reue über seine früheren Vergehungen ergriffen, seiner Schuld geständig, deren Schwere er durch gleiches Geschick der Verbannung empfunden hat, und sich lediglich mit flehentlichen Bitten und Versprechungen an die Seinigen wendend. Eine Scene von tiefster

tragischer Wirkung: gegenüber des Vaters abgekehrtes Antlitz, bis er endlich sein Schweigen bricht und in unbeugsamer Strenge die Impietät der Söhne straft. Gewiss gewinnt Polyneikes des Zuschauers Theilnahme, trotzdem dass im Conflict der Pietät mit dem Ehrgeize jene unterliegt und der *ἀλάστωρ* des Geschlechts den Fluch zu vollstrecken sein Recht behauptet.

Nach dem dritten Stasimon (1211—1248), welches die Leiden des menschlichen Daseins und besonders des Alters mit specieller Beziehung auf Oedipus beklagt, folgt das fünfte *Epeisodion* (1249—1446). Nachdem Antigone, die aller Vergehungen ungeachtet ihre Brüder innig liebt, mit zartester Schonung auf die Ankunft des in Thränen zerfließenden Bruders aufmerksam gemacht hat, gelten Polyneikes' erste Worte dem traurigen Zustande der Seinen, welcher sein Inneres erschüttert. Freiwillig gesteht er ein, sich als schlechten Sohn gegen den Vater erwiesen zu haben, da er die heiligste Pflicht des *γῆροτροφεῖν* versäumt. Allein wie Zeus versöhnlich sei, so möge auch Oedipus ihm verzeihen. Da Oedipus den Polyneikes keiner Entgegnung würdigt, sucht dieser auf Antigones Rath durch umständliche Erörterung seiner Lage den Vater umzustimmen. Nach Anrufung seines Schutzgottes erzählt er von seiner gewaltsamen Verbannung durch Eteokles, der die Stadt auf seine Seite zu bringen gewusst habe, woran nach seiner vom Argeiischen Wahrsager (Amphiaraos) bestätigten Meinung des Vaters Erinys schuld sei. So wenig hatte er gelernt, in sein eigenes Herz zu schauen, dass er den Anlass ausser sich sucht. Jetzt führe er ein stattliches Heer gegen Theben, um in gerechtem Kampfe zu fallen oder den jüngeren Bruder aus dem Lande zu stossen. Er beschwöre daher im Namen der übrigen Führer den Oedipus, auf seine Seite zu treten, da den Orakeln zufolge — so nämlich legten die Söhne das von Ismene mitgetheilte Orakel aus — dem der Sieg zufallen werde, welchem Oedipus beitrete. Eteokles frohlocke in Theben über Oedipus und ihn, die sie in gleichem Elende seien: mit Oedipus' Hilfe hoffe er jenen leicht und bald zu stürzen und den Vater in sein Königshaus zurückzuführen.

Auf des Chors Zureden bricht Oed. endlich sein Schweigen, mit der ausdrücklichen Bemerkung, dass es nur um Theseus' willen geschehe: Pol. solle hören was sein Leben nimmer erfreuen werde. Pol. gerade habe den eigenen Vater in solch Elend gestossen, das ihn jetzt zu Thränen rühre, nun er in gleicher Lage sei: Oed. werde sein Loos tragen, ohne je zu vergessen,

dass Pol. sein Mörder sei. Die Töchter hätten sich in ihrer Sorge um ihn als Männer bewährt: die Söhne seien nicht seine Kinder. Bald würden die Götter dem Pol. noch Schwereres auferlegen und beide Brüder durch wechselseitigen Mord vertilgen. Die schon oben (421 ff.) ausgesprochenen Flüche wiederhole er, auf dass die Söhne das Gebot lernen, die Eltern zu ehren. Walte noch Diké, so stehe Pol. unter der Gewalt der Flüche: diese Flüche möge er mit auf den Weg nehmen, dass er weder sein Vaterland je erobere noch zurückkehre nach Argos, sondern den Bruder erschlage und durch den Bruder falle. Dazu ruft Oed. als Vollstrecker der Flüche herbei das Düstter des Tartaros, die Erinyen von Kolonos, den Ares, der die Brüder zum Hass gegen einander entzündet habe. Solche Ehrengaben und Kleinodien habe Oed. unter seine Söhne vertheilt, dies solle Pol. den Bundesgenossen und allen Kadmeiern verkünden. — Vom Chor gemahnt eilig sich zu entfernen, klagt der an sich nicht unedle Pol. mit keinem Wort über den verdienten Fluch, wohl aber über seinen unseligen Auszug aus Argos, da er nun verstummend seinem Schicksal entgegengehen müsse. Die Schwestern beschwört er, wenn sie nach Theben heimgekehrt seien, ihm die letzten Ehren nicht zu versagen. (So verknüpft Soph. die Handlung unseres Drama mit der weit früher gedichteten Antigone, wo die Schwester ihr Leben einsetzt, um der Leiche des Bruders gerecht zu werden.) Antigones dringende Bitte das Heer umkehren zu lassen, lehnt Pol. als mit seiner Ehre unverträglich ab: so sicher auch sein Verderben sei, könne er doch nicht zurück. Schon will er, die Schwestern dem Segen des Zeus empfehlend, abgehen, als Ant. einen neuen Versuch macht ihn umzustimmen. Auch den weist er zurück, macht aus Schonung, um den Schwestern nicht den letzten Hoffnungsschimmer zu rauben, das Eintreffen des Fluches vom Willen der Götter abhängig, wünscht ihnen nochmals ein glückliches Loos und eilt so, mit dem Muthe der Verzweiflung, dem sichern Untergange entgegen, doch der Liebe der Schwestern gewiss.

Hätte Oed. dem Pol. verziehen, so würde er der Selbstsucht eine Brücke gebaut haben, da die erklärte Absicht, gegen den Bruder alles aufs Spiel zu setzen, die ungebrochene Leidenschaftlichkeit des dem Vater nur im Drange der Noth nahenden Sohnes zeigt. Zugleich aber repräsentirt Oedipus, der mit dem Leben abgeschlossen hat und fast schon dem Jenseits angehört, in seiner erbarmungslosen Kälte dem reuigen Sohn gegenüber die vernichtende Strenge göttlicher Nemesis, die durch Bitten und

Thränen sich nicht erweichen lässt. Die Söhne des Oedipus haben gegen die heiligsten Pietätsgesetze gefrevelt: darum finden sie in den Augen der Götter keine Gnade.

Kommatischer Gesang des Chors mit eingelegten von Oed. und Ant. gesprochenen Trimetern (1447—1499). Die erste Strophe soll einem doppelten Zwecke dienen. Einmal geht sie zurück auf die erschütternde Scene, deren Zeuge der Chor so eben gewesen, andererseits will der Dichter auf die nahe Erfüllung des Orakels vorbereiten. Allein *ad eventum festinans* spart er ein Stasimon aus demselben künstlerischen Grunde wie oben eine Erzählung vom Kampfe mit den Thebanern. Daher hat er es kunstreich so eingerichtet, dass die Worte, welche die Angst dem Chor in Folge der Verfluchung der Söhne auspresst, zugleich als Fingerzeig für das Folgende dienen.

Die Alten von Kolonos, welche immer noch im Geheimen den Verkehr mit Oed. fürchten, meinen, der eben erst als *ικέτης* aufgenommene Gast stifte an heiliger Stätte neues Unheil durch Verfluchung des eignen Sohnes, der gleichfalls sich unter eines Gottes Schutz gestellt hatte. Ist auch der Chor bei dem Leiden, das den Pol. im Thebanischen Lande treffen sollte, nicht betheiliget, so flösst ihm doch schon der Verkehr mit diesen Labdakiden bange Furcht ein vor dem Zorn der Götter, wie ja nach Eur. Suppl. 227 *ὁ θεὸς τοῖς τοῦ νοσοῦντος πῆμασιν διώλεσεν τὸν οὐ νοσοῦντα κοῦδὲν ἠδικηκότα*. Durch die Schauer wiederholter Donnerschläge vollends aus der Fassung gebracht überhören die Choreuten den Oedipus, der sofort die Zeichen der Götter versteht: endlich als Oedipus immer dringender nach Theseus verlangt, lassen sie laut ihren Nothruf erschallen.

Sechstes Epeisodion (1500—1555). Theseus eilt rasch vom Altar des Poseidon herbei: Oed. eröffnet ihm, seine Stunde sei gekommen, und er wolle was er früher dem Theseus und Athen verheissen, jetzt erfüllen. Bevor er selbst, ohne seine bisherigen Führer, den Ort zeige wo er zur Unterwelt hinabsteigen werde, schärft er dem Theseus nachdrücklich ein, jenen Ort immerdar geheim zu halten, damit er gegen Einfälle von Böotien her ein Schutz und Schirm des Landes bleibe. Was er sonst noch Theseus zu sagen habe, werde er ihm insgeheim an jenem Ort anvertrauen; er selbst solle es seinem Nachfolger und so weiter dieser dem folgenden mittheilen, ohne es durch Veröffentlichung der Gefahr einer Entweihung preiszugeben. Hierauf

fordert er den Theseus und seine Töchter auf, ihm ungesäumt zu folgen wolin er an der Hand der Götter den Weg weisen werde; nimmt dann Abschied vom Tageslichte, wünscht Theseus, seinen Begleitern und dem Land den Segen der Götter und mahnt dass man im Glücke seiner nicht vergesse — womit Soph. die Heilighaltung des vaterländischen Cultus den Zeitgenossen ans Herz legt.

Nachdem im vierten Stasimon (1556—1578) der Chor ein Gebet an die Mächte der Unterwelt um freundlichen Empfang des Oed. gerichtet hat, folgt (1579—1779) die Exodos. Einer von den Begleitern des Theseus berichtet was an heiliger Stätte, wo man einen Eingang in die Unterwelt annahm, sich begeben. Nachdem Oed. von seinen Töchtern sich ein Bad bereiten lassen und frische Gewänder angelegt hatte, da donnerte der Zeus der Unterwelt: Oed. legte seine Hände segnend auf die jammernden Töchter und nahm Abschied. Da erschallt plötzlich ein schauriger Götterruf, der wiederholt den Oed. zum Aufbruch mahnt. Dieser bittet Theseus zu sich und empfiehlt die Töchter seinem Schutze. Nachdem Theseus ihm die Erfüllung dieser Bitte gelobt, heisst Oed. die Töchter und die übrige Begleitung zurücktreten. Dies geschieht, und als die Begleiter sich einige Zeit nachher umsehen, ist Oed. verschwunden. Theseus aber wie vor einem furchtbaren Gesicht zurückbebend betet zur Erde und zum Himmel: ausser ihm hat niemand das wunderbare Ende des Oed. geschaut. Ein Kommos (1670—1750) der Töchter und des Chors vertritt die übliche Klage um den Todten. Die Töchter beweinen ihre Verlassenheit und wünschen, namentlich die heftigere Antigone, zu der Stelle zurückzukehren, wo die Erde sich dem Oed. geöffnet — bis Theseus erscheint, ihnen diesen Wunsch nach Oed. Geheiss abschlägt, dagegen verspricht sie nach Theben begleiten zu lassen und in allen Dingen ihnen treu beizustehen.

5. Glaubwürdiger Nachricht zufolge hat erst des Sophokles gleichnamiger Enkel zu Ehren des Ol. 93, 3 (405 v. Chr.) gestorbenen Grossvaters Ol. 94, 3 (401 v. Chr.) das Stück zur Aufführung gebracht. Argum. Π τὸν ἐπὶ Κολωνῷ Οἰδίπου ἐπὶ τετελευτηκότι τῷ πάππῳ Σοφοκλῆς ὁ υἱοῦς ἐδίδαξεν, υἱὸς ὢν Ἀρίστωνος*), ἐπὶ ἀρχοντος Μίκωνος. Auch die Ab-

*) Auf einer Inschrift bei Rangabé Antiq. Hellén. 2337, 37 wird Σοφοκλῆς Ἰοφῶντος ἐκ Κολωνοῦ erwähnt. Hiernach vermuthet H. Sauppe, dass der gleichnamige Enkel des grossen Tragikers ein Sohn nicht des

fassung soll in das höchste Alter des Dichters gefallen sein: Argum. *Ἰ τὸ δράμα τῶν θανάσιων ὃ καὶ ἤδη γεγηρακὸς ὁ Σοφοκλῆς ἐποίησεν.* Damit stimmt die bei Cicero Cat. mai. 7, 22 und sonst überlieferte Anekdote, der bejahrte Dichter sei von seinen Söhnen, speciell wird Iophon genannt, vor den Phrateren verklagt worden und habe den Vorwurf der *παράνοια* durch Vorlesung des Oed. Col. zurückgewiesen. Vgl. die allgemeine Einleitung im ersten Bändchen S. 12—14 u. 18 f. der 7. Auflage.

Neuere Gelehrte waren geneigt nach politischen Beziehungen das Drama einer früheren Zeit zuzuweisen. Es wäre nicht undenkbar, dass Soph. die Dichtung lange mit Liebe gefeilt und erst am Abend seiner Laufbahn die letzte Hand daran gelegt habe. Die Trimeter sind so streng gebaut, wie wir sie in den frühern Dramen finden; eine gewisse Breite im Dialog und der Inhalt des dritten Stasimon sprechen dagegen für die Composition im höheren Alter, und namentlich scheint der äusserst sparsame Gebrauch des bildlichen Ausdrucks auf die Richtigkeit der Ueberlieferung hinzuweisen. Eine genaue Betrachtung des auf uns gekommenen Textes führt uns inzwischen zu der Ansicht, dass die Tragödie ihre gegenwärtige Gestalt von einem Uebersetzer bekommen hat, der den Zweck verfolgte, die der Handlung zu Grunde liegende Voraussetzung politischer Zerwürfnisse und kriegerischer Verwicklungen zwischen Athen und Theben möglichst zu verwischen und neben der klar ausgesprochenen Weissagung, dass die Thebaner auf Attischem Boden am Grabe des Oedipus einst bluten sollten, die dieser Weissagung entgegengesetzte Vorstellung eines alten und innigen Bundes beider Staaten nachdrücklich zu betonen.

Im Gaue Kolonos bei Athen an einer den Erinyen geweihten Stätte befand sich nach Attischer Sage das Grab des Oedipus. Niemand wusste genau den Ort seiner Bestattung anzugeben, und keine Todtenopfer wurden ihm dargebracht, wie man überhaupt den Erinyenhain mied: aber gerade deshalb sah man in dem Besitz der Gebeine des Oedipus ein Segensunterpfand für Athen, einen kräftigen Schutz gegen etwaige Einfälle der Thebaner. Oedipus wird, wie Sophokles berichtet, nicht unmittelbar nach der Enthüllung seiner Gräuel, seinem eigenen

Ariston, sondern des Iophon gewesen sei, zumal da Ariston als Sohn des Sophokles nur vorkomme in den höchst unwahrscheinlichen Erzählungen von der Liebe des Sophokles zur Theoris und vom Prozesse mit Iophon. Vgl. die allgemeine Einleitung S. 11 (7. Aufl.).

Wünsche gemäss und im Einklang mit dem Orakel des Delphischen Gottes, sondern erst weit später wider seinen Willen und ohne Apollons Befehl von Kreon, der im Einverständniss mit der Thebanischen Bürgerschaft handelt, aus seiner Vaterstadt gestossen. Seinen Mitbürgern grollend verlässt er die Heimath und duldet unsägliches Elend mit dem festen Entschluss nicht nach Theben zurückzukehren, sondern auf fremdem Boden sein Leben zu beschliessen. Indem er in Attika die ersehnte Grabesruhe findet, wird den Thebanern die Möglichkeit genommen, was sie gegen den lebenden Oedipus verübt haben, nach dessen Tode durch Grabesspenden zu sühnen: der glühende Hass des Oedipus gegen seine Landsleute dauert fort, und für alle Zeiten lechzt der Todte nach dem Blute der Thebaner, die darum eine Niederlage am Grabe ihres ehemaligen Königs zu fürchten haben. Aber auch die Athener, in deren Gebiet der Todte ruht, dürfen die Stätte seines Grabes nicht kennen; denn in dem ungeehrten Grabe liegt die Grundbedingung des zum Unheil für Theben wie zum Segen für Athen fortdauernden Grolles des Oedipus gegen diejenigen, denen es oblag ihm Todtenehren zu erweisen. So erklärt es sich, wie Apollon die Aussprüche thun konnte, Thebens Wohl und Wehe hänge ab von Oedipus bei dessen Lebzeiten wie nach seinem Tode, Oedipus bringe Segen denen die ihn aufgenommen, Unheil denen die ihn vertrieben, und am Grabe des Oedipus würden die Thebaner einst bluten.

Nach diesen Grundlagen unseres Drama lässt sich kaum bezweifeln, dass der Dichter auf politische Verhältnisse seiner Zeit Bezug nahm; möglich dass er für einen bevorstehenden Krieg mit Theben den Muth und das Selbstvertrauen der Athener zu heben suchte: in jedem Falle weist die Dichtung, in der den Athenern ein Sieg über einen bestimmten Nachbarstaat als durch Göttersprüche verbürgt vorgeführt wird, auf eine Zeit wo Athen zu diesem Nachbarstaate in einem feindseligen Verhältniss stand; denn nur für den Fall eines Krieges mit Theben knüpfte sich für Athen ein Segen an das Grab des Oedipus, nur im Hinblick auf einen derartigen Krieg konnte das Hinweisen auf den durch das Grab des Oedipus zu gewinnenden Vortheil für die Athener einen Werth haben. Eine missgünstige Stimmung gegen Theben dürfte auch in der Sophokleischen Dichtung wahrzunehmen sein, dass die Thebaner in Folge des Apollinischen Spruches den Oedipus in ihre Gewalt zu bekommen suchen, nicht durch Aufnahme in ihre Stadt, sondern durch ein Festhalten an den Landesgränzen: sie wollen nicht ihr Unrecht sühnen,

sondern lediglich den nachtheiligen Folgen des begangenen Unrechtes vorbeugen durch eine neue Gewaltthat. Unter allen Umständen erscheint die Aufnahme des Oedipus in Attika und die Weigerung ihn den Thebanern auszuliefern von Seiten Athens als eine Bedrohung und als eine Feindseligkeit gegen den Nachbarstaat. Um so auffallender ist es, wenn im Laufe des Stückes Theben als ein mit Athen befreundeter Staat bezeichnet wird (616f.), oder wenn 919—923 und 929—931 der Stadt Theben Lobsprüche gesendet werden, die durch die Handlung des Stückes in keiner Weise motivirt und an der betreffenden Stelle geradezu unpassend sind. Die bezeichneten Verse lassen sich nur zum Theil ohne Störung des Zusammenhanges ausscheiden, und es ist dies von neueren Kritikern versuchte Mittel um so weniger zulässig, da auch im übrigen das uns vorliegende Stück, wie A. Schöll (Philol. XXVI, 385—445. 577—605) in eingehender Erörterung nachgewiesen hat, an mehrfachen Widersprüchen, Unklarheiten und an dem Mangel eines einheitlichen Planes und einer streng durchgeführten Oekonomie leidet. Eine kurze Hinweisung auf einige Hauptpunkte wird das Gesagte erläutern.

Den beiden Töchtern des Oedipus wird zärtliche Schwester- und Vaterliebe nachgerühmt. Antigone irrt mit dem blinden und nach 1258 ff. in Schmutz verkommenen Vater umher im wilden Wald, hungernd und barfuss; damit contrastirt in höchst befremdlicher Weise, dass ihre Schwester Ismene in Begleitung eines treuen Dieners *Αἰτναίας ἐπὶ πάῳλου βεβῶσα* und mit einem Reisehut versehen auftritt; man sollte meinen, Ismene könne, wenn sie in solchem Aufzuge erscheint, etwas mehr thun um die Leiden und Entbehrungen des Vaters wie der Schwester zu lindern. — Die vom Chor 466 ff. dem Oedipus vorgeschriebene Ceremonie und namentlich das inhaltsleere Gebet in 486 f. ist unpassend, nachdem Oedipus bereits früher 84 ff. die Verzeihung der gestrengen Göttinnen erbeten hat für die Kühnheit, mit der er ihren Hain zu betreten wagte; es bedurfte der seltsamen Ceremonie um so weniger, da Oedipus einerseits durch Apollons Spruch sich leiten liess, andererseits im Haine der Eumeniden nicht leben, sondern sterben wollte: wenn er also durch seine Verwegenheit den Zorn der Eumeniden heraufbeschwor, so musste dieser Zorn sich nothwendig gegen diejenigen kehren, die ihm das Begräbniss in heimischer Erde versagt hatten. — Dass Oedipus von Theseus zum Bürger des Athenischen Staates gemacht wird, wie es nach 637 der Fall zu sein scheint, ist zweckwidrig; denn damit werden die Thebaner von weiteren Verpflichtungen gegen

ihren König entbunden, und die Versagung der Todtenehren kann fortan nur den Athenern, nicht den Thebanern zur Last fallen. Obenein zeigt der Verlauf des Stückes den Oedipus nicht als Attischen Bürger, sondern lediglich als heimathlosen Flüchtling, dem der König Theseus seinen Schutz den Thebanern gegenüber angedeihen lässt. — V. 632 f. wird als Motiv für die Aufnahme des Oedipus von Seiten des Theseus das zwischen Athen und Theben bestehende freundschaftliche Verhältniss geltend gemacht, während durch Aufnahme des aus Theben verbannten Oedipus der Thebanische Staat bedroht wird (vgl. 92 f. 402. 411. 459 f. 605. 621 f. 785 f.), die Aufnahme des Oedipus in Attika also factisch den Stempel einer feindseligen Handlung gegen Theben trägt. — Derselbe Oedipus, der früher von Theben sich losgesagt und seinen Rachegeist als dem Lande inwohnend bezeichnet hat, gebraucht bei der Verfluchung seines Sohnes Polyneikes Ausdrücke, die darauf hindeuten dass er die Rechte Thebens vertritt, das sein gottloser Sohn zu bekämpfen gewagt hat.

Diese und ähnliche Mängel in der Composition des Stückes weisen darauf hin, dass die ursprüngliche Dichtung des Sophokles durch die Nacharbeit eines ziemlich mittelmässigen Dichters in ausgedehnter Weise alterirt ist, und so mögen manche unpassende Digressionen, seltsame Ausdrucksweisen und barocke Sentenzen, wie sie gerade in diesem Stücke häufiger als in irgend einer anderen Tragödie sich finden, von demselben alten Uebersetzer herrühren. Wann Sophokles mit der Dichtung beschäftigt war, lässt sich nicht ermitteln, wahrscheinlich in den späteren Lebensjahren, sicherlich zu einer Zeit wo Athen mit Theben verfeindet war. Aus der positiven Angabe aber, dass erst der gleichnamige Enkel des Dichters die Tragödie zur Aufführung brachte, werden wir in Erwägung des Mangels an künstlerischer Vollendung und der Verschiedenheit der in unserem Stücke sichtbaren politischen Standpunkte den Schluss ziehen dürfen, dass der jüngere Sophokles zu einer Zeit wo Athen mit Theben befreundet war, der Dichtung seines Grossvaters die jetzige Fassung verliehen hat. Die Nacharbeit des Enkels erklärt sich noch natürlicher, wenn wir annehmen, dass der greise Sophokles nicht dazu gekommen war die letzte Hand an seine Dichtung zu legen: in diesem Falle wäre die Nacharbeit des Enkels nicht ausschliesslich durch politische Rücksichten bedingt gewesen, sondern zunächst und vorzugsweise durch den Wunsch, das vom Grossvater unvollendet hinterlassene Stück zur Aufführung zu bringen. Eine wesentliche Stütze bekommen die vorstehenden Combinationen

durch den Umstand dass Athen während des Peloponnesischen Krieges mit Theben verfeindet war*) und erst nach dem Kriege wenige Jahre vor der Aufführung des Oedipus auf Kolonos freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Staaten eintraten. Uebrigens kennt das Alterthum, wie nach der gegebenen Auseinandersetzung erwartet werden muss, nur den uns überlieferten Text; und eine Scheidung der Zuthaten des Enkels vom ursprünglichen Kern des Stückes lässt sich gegenwärtig nicht durchführen.

In drei Scenen des Oedipus auf Kolonos finden wir vier handelnde Personen zugleich auf der Bühne, 1069 ff. 1249 ff. 1500 ff., zweimal Oedipus, Antigone, Ismene, Theseus; einmal Oedipus, Antigone, Ismene, Polyneikes. Trotzdem wird die Horazische Regel *ne quarta loqui persona laboret* stets aufrecht erhalten, indem Ismene in jenen Scenen als stumme Person auftritt. Danach scheint es, als sei die Darstellung auch dieser Tragödie auf die übliche Dreizahl der Schauspieler berechnet gewesen. Sollten indess die drei Schauspieler allein sämtliche Rollen bestreiten, so musste die Rolle des Theseus von allen dreien der Reihe nach übernommen werden. Ein derartiges Zerstückeln einer Rolle ist völlig unglaublich. Darum meinten andere, der Dichter habe für die stumme Rolle der Ismene wie für deren Gesang am Schluss (1689 ff.) sich eines sogenannten *παρασκήνιον* bedient, d. h. eines aushelfenden Schauspielers, der hier nur als Statist und Sänger fungirte. Hiernach versuchte W. Teuffel (Rhein. Mus. N. F. IX, 137) folgende Vertheilung der Rollen:

1. Protagonist: Oedipus.

2. Deuteragonist: Wanderer von Kolonos, Ismene in der ersten Hälfte (bis 509), Theseus (ausser 887—1043), Kreon, Polyneikes, Angelos.

3. Tritagonist: Antigone und (887—1043) Theseus.

Endlich *παρασκήνιον* Ismene in der zweiten Hälfte des Stückes.

*) Die Prophezeiung, dass die Thebaner am Grabe ihres Königs einst büßen sollten, ist vermuthlich mit Beziehung auf ein bestimmtes dort geliefertes Treffen gedichtet. Vgl. Schol. Aristid. p. 560 *στρατευσάντων δέ ποτε Θεβαίων κατὰ Ἀθηναίων ἐπιφαίνεται Οἰδίπου Ἀθηναίοις, κελείων αὐτοὺς ἀντιπαρατάξασθαι Θεβαίους θαρρόντως· καὶ συμβαλόντες ἐνίκησαν αὐτοὺς.*

Bedenklich bleibt hierbei und mehr als bedenklich, dass in die Rollen der Ismene und des Theseus je zwei Schauspieler sich theilen sollen: ein Uebelstand, der sich nur durch Annahme eines vierten Schauspielers heben lässt. Vgl. F. Ascherson Philol. XII, 750 ff.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

ΟΙΔΠΟΥΣ ΕΠΙ ΚΟΛΩΝΩΙ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ΞΕΝΟΣ.

ΧΟΡΟΣ ΑΤΤΙΚΩΝ ΓΕΡΟΝΤΩΝ.

ΙΣΜΗΝΗ.

ΘΗΣΕΥΣ.

ΚΡΕΩΝ.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ ΕΠΙ ΚΟΛΩΝΩΙ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Τέκνον τυφλοῦ γέροντος, Ἀντιγόνη, τίνας
χώρους ἀφίγμεθ' ἢ τίνων ἀνδρῶν πόλιν;
τίς τὸν πλανήτην Οἰδίπουν καθ' ἡμέραν
τὴν νῦν σπανιστοῖς δέξεται δωρήμασιν,
σμικρὸν μὲν ἔξαιτοῦντα, τοῦ σμικροῦ δ' ἔτι
μείον φέροντα; καὶ τόδ' ἔξαρχοῦν ἐμοί·
στέργειν γὰρ αἰ πάθαι με χῶ χρόνος ξυνῶν
μακρὸς διδάσκει καὶ τὸ γενναῖον τρίτον.

5

1. Ueber den Anapäst in Ἀντιγόνη vgl. zu Ant. 11.

2. χώρους, vgl. 16. 24. 26. — τίνων ἀνδρῶν πόλιν, nach dem Homerischen Od. 6, 119 τέων αὔτε βροτῶν ἐς γαῖαν ἰκάνω;

3. Das emphatische πλανήτην Οἰδίπουν, ergänzend zu τυφλοῦ γέροντος 1, mahnt in ergreifender Weise an die wechselvollen Schicksale des einst beneideten Herrschers, der jetzt ein Greis blind und obdachlos umherirrt. Zugleich dient die Nennung des Namens dem Verständniss der Zuschauer, vgl. O. R. 8.

4. σπανιστοῖς, karg, spärlich zugemessen.

5. τοῦ σμικροῦ, ὃ ἔξαιτῶ. Vgl. zu 277.

6. Gewöhnlich verbindet man καὶ — ἐμοί unmittelbar mit den vorhergehenden Worten, so dass Oed., der von sich als von einem dritten sprach, im Verlauf seiner Rede zur ersten Person zurückkehrt

(worüber zu 284). Doch scheint es angemessener, τόδ' ἔξαρχοῦν (statt ἔξαρχεῖ) ἐμοί als einen selbständigen Satz zu nehmen.

7. στέργειν, sich fügen, zufrieden sein, vgl. 518. Phil. 538 στέργειν κακά. — ὁ χρόνος ξ. μακρός, die Zeit, die in langem Verlauf auch das unerträgliche ertragen lehrt. Der χρόνος wird als Begleiter des Menschen gedacht, wie O. R. 612 τὸν παρ' αὐτοῦ βίотον. 1082 οἱ δὲ συγγενεῖς μῆνες. Ai. 622 παλαιῆ σύντροφος ἀμέρα. Menander Com. 4 p. 110 ὁμοῦ γὰρ ἔστιν ἐξήκοντά σοι (ἔτη). Aehnlich unten 514 ἀλγηδόνας ἔξυνέστας, 945 δῖω γάμοι ξυνόντες ἠνρέθησαν ἀνόσιοι, 1134 ᾧ τίς οὐκ ἐνὶ κηλῖς κακῶν ξύνοικος, Ai. 338 τοῖς πάλαι νοσήμασι ξυνούσι λυπεῖσθαι u. dgl.

8. τὸ γενναῖον, der standhafte Sinn, der sich ohne gebrochen zu werden in das unvermeidliche fügt und μὴ χρειᾶ πολεμεῖ (191). Soph.

ἀλλ' ὦ τέκνον, θάκησιν εἴ τινα βλέπεις
ἢ πρὸς βεβήλοισ ἢ πρὸς ἄλσεσιν θεῶν,
στῆσόν με καξίδρουσον, ὡς πυθώμεθα
ὅπου ποτ' ἔσμέν· μανθάνειν γὰρ ἤκομεν
ξένοι πρὸς ἀστῶν, ἂν δ' ἀκούσωμεν τελεῖν.

10

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάτερ ταλαίπωρ' Οἰδίπους, πύργοι μὲν οἱ
πόλιν στέγουσιν, ὡς ἀπ' ὀμμάτων, πρόσω·
χῶρος δ' ὄδ' ἱερός, ὡς ἀπεικάσαι, βρύων
δάφνης, ἐλάας, ἀμπέλου· πυκνόπτεροι δ'
εἶσω κατ' αὐτὸν εἴστομοῦσ' ἀηδόνες·

15

fr. 296 πρὸς ἀνδρὸς ἐσθλοῦ πάντα
γενναίως φέρειν. Ueber τρίτον,
wodurch das γενναῖον als wichtiges
Moment hervorgehoben wird, vgl.
331. zu Ai. 1174.

9. θάκησιν, θακημα, wie Phil.
18 ἐνθάκησις.

10. βεβήλοισ, βασίμοισ τό-
ποις, vgl. 167 ἀβάτων ἀποβάς.

11. στῆσόν με, denn Oed. ist
bis hierher von Antigones Hand
geführt vorgeschritten.

12 f. μανθάνειν γὰρ ἤκο-
μεν κτ., wir sind durch die Ver-
bannung aus der Heimath in die
Lage versetzt, darauf angewie-
sen, von den Einwohnern Kunde
einzuziehen und nach ihren Wor-
ten zu thun, vgl. 465. Oedipus, der
die verheissene Ruhestätte sucht,
wünscht von den Landeseinwohnern
zu erfahren, an welchem Orte At-
tikas er angelangt sei. Er begrün-
det seine dahin zielende Aufforde-
rung an Antigone durch den alten
Spruch, in fremdem Lande müsse
man sich fremden Sitten bequemen,
vgl. 171. 184 ff. 927 f. In der ky-
klischen Thebais ernahnte Amphia-
raos den Amphilochos: πολυπόδος
μοι, τέκνον, ἔχων νόον, Ἀμφίλοχ'
ἦρωσ, τοῖσιν ἐφαρμόζει τῶν κεν
κατὰ δῆμον ἴκηαι. Sprichwörtlich
χώρας τρόποις ἐπεσθαι, Soph. fr.
852 νόμοις ἐπεσθαι τοῖσιν ἐγχώ-

ροισ καλόν. — ξένοι ist zu ἀστῶν
um des Gegensatzes willen beige-
fügt, vgl. 148. 622. Ai. 1385 οὐδ'
ἔτλης θανάοντι τῷδε ζῶν ἐφου-
βρίσαι.

14. οἱ am Ende des Verses, vgl.
O. R. 298. El. 873. Trach. 819.

15. Die Thürme, welche die
Stadt gegen feindliche Angriffe
schirmen, gehen wohl vornehm-
lich auf die weithin sichtbare Akro-
polis. Mit στέγουσιν vgl. Aesch.
Sept. 216 πύργον στέγειν εὐχεσθε
πολέμιον δόρυ. 797 σίγει πύρ-
γος. — ὡς ἀπ' ὀμμάτων, so
viel der Augenschein ab-
nehmen lässt, vgl. 76. Eur. Med.
216 οἷδα ὀμμάτων ἄπο, aus eigen-
er Anschauung. — πρόσω, vgl.
die Einl. S. 7.

16. ὡς ἀπεικάσαι, vgl. 150.
Trach. 141. O. R. 82. — βρύων
meist mit dem Dativ, hier mit dem
Gen. nach Analogie der Verba des
Ueberflusses. Aesch. Cho. 69 νό-
σου βρύειν.

17 f. Antigone folgert die Heilig-
keit der Gegend einmal aus den
dem Apollon, der Athene und dem
Dionysos heiligen Bäumen, zugleich
aber wohl aus den für die einzelnen
Gottheiten abgesonderten τεμένη,
andrerseits aus dem Gesange zahl-
reicher Nachtigallen (über πυκνό-
πτεροι zu 718), welche unbetretene

οὐ κῶλα κάμψον τοῦδ' ἐπ' ἀξέστου πέτρου·
μακρὰν γὰρ ὡς γέροντι προυστάλης ὁδόν.

20

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κάθιζέ νῦν με καὶ φύλασσε τὸν τυφλόν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

χρόνου μὲν εἶνεκ' οὐ μαθεῖν με δεῖ τόδε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔχεις διδάξαι δὴ μ' ὅποι καθέσταμεν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τὰς γοῦν Ἀθήνας οἶδα, τὸν δὲ χῶρον οὐ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πᾶς γάρ τις ἤνθα τοῦτό γ' ἡμῖν ἐμπόρων.

25

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' ὅστις ὁ τόπος ἧ μάθω μολοῦσά ποι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ναί, τέκνον, εἴπερ ἐστί γ' ἐξοικησίμος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' ἔστι μὴν οἰκητός· οἶμαι δὲ δεῖν·

οὐδέν· πέλας γὰρ ἄνδρα τόνδε νῦν ὄρω.

stille Orte aufsuchen. Statt der Participialconstruction tritt im zweiten Glied ein neuer Satz ein, wie oft, vgl. zu 351. Die Elision zu Ende des Trimeters findet sich öfters bei Sophokles (vgl. zu O. R. 29), niemals bei Aeschylos oder Euripides.

19. οὐ, hier also, wozu τοῦδ' ἐπ' ἀξ. πέτρου epezogetisch beigefügt wird. — κῶλα κάμψαι, *nectere artus*, vgl. 85. — ἀξέστος, weil natürlicher Felssitz, βᾶθρον ἀσκέπαρον 101, zu dem χαλκόπους ὁδός 57 gehörend.

20. ὡς γέροντι, beschränkend, wie Ai. 395 ὡς ἐμοί.

21. φύλασσε τὸν τυφλόν, vgl. 508 φύλασσε πατέρα τόνδε.

22. Antigone äussert im Schmerz über ihr Geschick, aber ohne Bitterkeit gegen den Vater, die Länge der Zeit habe sie genug gelehrt, wie sie mit dem Blinden umgehen müsse. Hierdurch wird bemerklich

gemacht, dass zwischen Oed. Tyr. und Col. eine lange Zwischenzeit zu denken ist. Ueber χρόνου εἶνεκα zu El. 387.

23. Oed. denkt, Antigone thue sich in der Nähe um, ob sie vielleicht die Merkzeichen der Gegend erspähe oder von irgend wem, da die Gegend bewohnt, Auskunft erhalte. — ὅποι καθέσταμεν, wohin gelangt wir Rast gemacht, vgl. 1253 πάρεστι δεῦρο. Eur. Or. 1330 ἀνάγκης δ' εἰς ζωὴν καθέσταμεν.

25. τοῦτό γε, dass Athen in der Nähe sei.

26. Verb. ἀλλ' ἧ, vgl. El. 879 ἀλλ' ἧ μέμνησας;

27. Oed. fragt, ob die Gegend bewohnt sei, weil er nach dem Orakel des Apollon κέρδη τοῖς δεδευμένοις (92) bringen sollte.

28 f. Dass die Gegend bewohnt sei, schliesst Ant. aus dem Erscheinen des herannahenden Koloniaten.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ δεῦρο προσστείχοντα κάξορμώμενον;

30

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ δὴ μὲν οὖν παρόντα· χῶ τι σοι λέγειν
εὐκαιρόν ἐστιν, ἔννεφ', ὡς ἀνήρ ὄδε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ ξεῖν', ἀκούων τῆσδε τῆς ὑπὲρ τ' ἐμοῦ
αὐτῆς θ' ὀρώσης οὐνεχ' ἡμῖν αἴσιος
σκοπὸς προσήκεις ὧν ἀδηλοῦμεν φράσαι —

35

ΞΕΝΟΣ.

πρὶν νῦν τὰ πλείον' ἱστορεῖν, ἐκ τῆσδ' ἔδρας
ἔξελθ'. ἔχεις γὰρ χῶρον οὐχ ἄγνόν πατεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δ' ἔσθ' ὁ χῶρος; τοῦ θεῶν νομίζεται;

ΞΕΝΟΣ.

ἄθικτος οὐδ' οἰκητός· αἱ γὰρ ἔμφοβοι
θεαί σφ' ἔχουσι, Γῆς τε καὶ Σκότου κόραι.

40

— δεῖν οὐδέν, nämlich μολεῖν
ἐμέ ποι.

31. μὲν οὖν, immo. — Der An-
kommende, nach 60 ein Bewohner
des Demos Kolonos, wird in der
überlieferten Personenbezeichnung
unpassend ξένος genannt, vgl. Einl.
S. 8 Anm. Sein rasches Erschei-
nen ist durch die scenischen Ver-
hältnisse bedingt.

33. ἀκούων nothwendig auf den
Oed. zu beziehen, da ich höre,
wobei ein Wort wie ἐρήσομαι zur
Vervollständigung der abgebroche-
nen Rede ergänzt werden muss.
Wahrscheinlich aber schrieb Sopho-
kles, um einem Missverständniss
vorzubeugen, ἀκούω. — ὑπὲρ
τ' ἐμοῦ statt ὑπὲρ ἐμοῦ τε, wie
O. R. 247 ὑπὲρ τ' ἐμαντοῦ τοῦ
θεοῦ τε. 541 ἀνευ τε πλούτου καὶ
φίλων. So oft bei Dichtern und
in Prosa.

35. σκοπός, weil er des Oed.
und der Ant. zuerst ansichtig ge-
worden ist, vgl. 112. Oedipus hat
die 52 an den Fremden gerichtete
Frage im Sinne, wird jedoch durch

die Aufforderung, den Sitz zu ver-
lassen, dieselbe auszusprechen hier
behindert.

36. τὰ πλ., das weitere, was du
sagen willst, vgl. zu Trach. 731.

37. οὐχ ἄγνόν πατεῖν, quem
calcare pedibus nefas est.

38. Ant. 738 τοῦ κρατοῦντος ἡ
πόλις νομίζεται.

39. ἄθικτος οὐδ' οἰκητός,
wie Phil. 2 ἀπὴ ἀστεϊπτος οὐδ'
οἰκουμένη.

40. Dieso Genealogie (vgl. 106
παῖδες ἀρχαίου Σκότου) ist dem
Sophokles eigenthümlich. Die El.
112 allgemein σεμναὶ θεῶν παῖδες
genannten Göttinnen werden nach
Hesiod. Theog. 185 aus den Bluts-
tropfen des vom Kronos entmannten
Uranos von der Erde geboren, d. h.
dem ältesten Frevel des Sohnes ge-
gen den Vater folgten sogleich die
Rachegeister vergossenen Blutes.
In anderen Theogonien heissen sie
Töchter des Kronos und der Eury-
nome oder Eunomia, des Aethers
und der Ge, bei Aeschylus Eum. 416
sind sie ähnlich wie hier und 106

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίνων τὸ σεμνὸν ὄνομα ἂν εὐξαίμην κλίων;

ΞΕΝΟΣ.

τὰς πάνθ' ὀρώσας Εὐμενίδας ὃ γ' ἐνθάδ' ἂν εἶποι λεῶς νιν· ἄλλα δ' ἄλλαχού καλά.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄλλ' ἴλεω ἐμὲ τὸν ἰκέτην δεξαίατο·
ὡς οὐχ ἔδρας γῆς τῆσδ' ἂν ἐξέλθοιμ' ἔτι.

45

ΞΕΝΟΣ.

τί δ' ἔστι τοῦτο;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ξυμφορᾶς ξύνθημ' ἐμῆς.

ΞΕΝΟΣ.

ἄλλ' οὐδ' ἐμοί τοι τοῦξανιστάναι πόλεως

(mit Bezug auf Oedipus' κατάβασις Αἰδου) Kinder der Nacht. — σφε hier wie Ai. 51 und sonst für αὐτόν, nicht selten auch für αὐτήν, vgl. Krüger Gr. II § 25, 1 Anm. 4.

41. *Quarumnam sancto audito nomine invocabo (illas)?* Vgl. O. R. 117 ὃ τι τις ἐμαθὼν ἐχρήσατ' ἂν.

42 f. Nach Paus. 2, 11, 4 hiessen die Furien eigentlich in Sikyon Εὐμενίδες, während der Attische Name Σεμναί war. Vgl. Aesch. Eum. 996, bei dem die versöhnten Erinyen εὐφρονες γῆ Ἀττικῆ καὶ πολιταῖς werden. So knüpft die Sage die Namensänderung an die vor dem Athenischen Gerichtshof des Areshügels erfolgte Freisprechung des Orestes und die Aufnahme der Göttinnen in Athen, welche mit einem gewissen Euphemismus Εὐμενίδες genannt wurden. — τὰς πάνθ' ὀρ. Εὐμ., über den Artikel vgl. zu Ai. 726. — ὃ γ' ἐνθάδ' ἂν εἶποι λεῶς νιν, wenn er den Namen der Göttinnen, αἷς ἔτρεμον λέγειν 129, auszusprechen veranlasst sein sollte. — νιν = αὐτάς, vgl. 1123. O. R. 1331.

43. ἄλλα δ' ἄλλαχού καλά, eine sprichwörtliche Redensart. Pindar fr. 200 ἄλλο δ' ἄλλοισιν νό-

μισμα. Artabanos bei Plut. The- mist. 27 ἄλλα δ' ἄλλοις καλά. 'Ob du sie mit demselben Namen anzurufen gewohnt bist, weiss ich nicht, da anderwärts anderer Brauch herrscht.' Denn diese Furien hiessen Ἐρινύες, Κῆρες, Ποιναί, Σεμναί, Λοαί.

44. Oed., der die Erfüllung des ihm verkündeten Götterspruches nahen sieht, wünscht mit Lebhaftigkeit, die Eumeniden möchten ihn ihrem Namen entsprechend (εὐμενῶς 486) aufnehmen. Ueber die Beziehung auf den Sinn der Eigennamen zu O. R. 70.

45. Die Lesart der Handschr. ὡς τε würde den Entschluss, nicht zu weichen, von der gnädigen Aufnahme der Eumeniden abhängig machen, Oed. aber baut auf die Verheissung Apollons. Daher hat Elmsley ὡς geschrieben. Undeutlich ist die Verbindung ἔδρας γῆς τῆσδε, wo entweder ἔδρας oder γῆς fehlerhaft zu sein scheint. ἔδρας ἐκ τῆσδε vermuthet Henneberger.

46. ξυμφορᾶς ξύνθημ' ἐμῆς, die Losung meines Geschicks, vgl. 84 ff.

47 f. Auch ich wage nicht, dich zu verjagen. Vgl. 77. 294 f. —

δίχ' ἔστι θάρσος, πρίν γ' ἂν ἐνδείξω τί δρῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρός νυν θεῶν, ὧ̄ ξεῖνε, μή μ' ἀτιμάσης,
τοιόνδ' ἀλήτην, ὧ̄ν σε προστρέπω φράσαι.

50

ΞΕΝΟΣ.

σήμαινε, κοῦκ ἄτιμος ἔκ γ' ἐμοῦ φανεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς ἔσθ' ὁ χῶρος δῆτ', ἐν ᾧ̄ βεβήκαμεν;

ΞΕΝΟΣ.

ὅσ' οἶδα καγώ, πάντ' ἐπιστήσει κλύων.
χῶρος μὲν ἱερὸς πᾶς ὅδ' ἔστ'· ἔχει δέ νιν
σεμνὸς Ποσειδῶν ἦδ' ὁ πυρφόρος θεὸς
Τιτὰν Προμηθεύς. ὃν δ' ἐπιστεῖβεις τόπον,
χθονὸς καλεῖται τῆσδε χαλκόπους ὁδός,

55

ἔστι θάρσος τοῦξ. (σε), construiert nach dem Sinne von οὐ θαρρῶ, indem τοῦξ. für τὸ ξξ. (Ai. 114) zu nehmen ist. — πάλεως ist mit δίχα, nicht mit ἐξανιστάναι zu verbinden. — πρίν γ' ἂν ἐνδείξω τί δρῶ, bevor ich den Fall zur Anzeige gebracht (und erfahren habe), was ich thun soll. In dem πρίν γε κτέ. liegt eben so wenig der Gedanke, den Oedipus hinterdrein verjagen zu wollen, als wenn wir sagen: erst will ich den Bürgern den Fall vorlegen. Vgl. Il. 1, 29 τὴν δ' ἐγὼ οὐ λύσω· πρίν μιν καὶ γῆρας ἐπεισιν ἡμετέρῳ ἐνὶ οἴκῳ.

49. Indem der Koloniate den Oed. zu verlassen sich anschickt, nimmt dieser die 35 nicht zu Ende geführte Rede wieder auf, da er über den Ort und die oberste Behörde des Landes Aufschluss begehrt.

50. ὧ̄ν hängt ab von ἀτιμάσης, vgl. O. R. 789. Ant. 21 f. — προστρέπω, wie Ai. 831 τοσαῦτά σ', ὧ̄ Ζεῦ, προστρέπω.

53. καγώ, wo das einfache ἐγὼ ausreichen würde: vgl. αὐτοῦ μὲν οὔπερ κάφάνης 77. Eben so 185. 276. Da es dem Dichter hier nur um eine kurze Uebersicht über die

Umgebung von Kolonos zu thun ist, so lässt er den Bewohner des Gaus jene Formel gebrauchen, um das für den Zuschauer wesentlichste zu berühren. Den Hain der Eumeniden übergeht er wegen 12 f.

55 f. Vgl. die Einl. S. 5 f. Prometheus, Sohn des Iapetos und der Klymene, nach Aeschylos der Themis, dem Gott des feuchten Elements als Symbol des Feuers gesellt, wurde als erster Thonbildner und Feuerspender verehrt, und wie er als Stifter der λαμπάθηδρομίαι galt, welche von seinem Altar in der Akademie aus durch die beiden Kerameikoi nach der Stadt angestellt wurden, mit einer Fackel in der Rechten abgebildet: Eur. Phoen. 1121 δεξιῇ δὲ λαμπάδα Τιτὰν Προμηθεύς ἔφερεν.

57. Der Felsgrund, an welchem man einen Eingang zum Hades dachte, ist mit ehernen Stufen versehen, wie Il. 8, 15 am Tartaros σιδήρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός, Hesiod. Theog. 811 ἐνθα δὲ μαρμάρειαί τε πύλαι καὶ χάλκεος οὐδός, ἀστεμφής, ῥίξῃσι διηνεκέεσσιν ἀρηρῶς, αὐτοφυής. Vgl. unten 1590 ff. — χαλκόπους ὁδός statt χαλκοῦς, zu 718.

ἔρεισμ' Ἀθηνῶν· οἱ δὲ πλησίοι γύαι
 τίνδ' ἱππότην Κολωνὴν εὐχονται σφίσιν
 ἀρχηγὸν εἶναι, καὶ φέρουσι τοῦνομα
 τὸ τοῦδε κοινὸν πάντες ὠνομασμένοι.
 τοιαῦτά σοι ταῦτ' ἐστίν, ὦ ξέν', οὐ λόγοις
 τιμώμεν', ἀλλὰ τῇ ξυνουσίᾳ πλέον.

60

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ γὰρ τινες ναίουσι τούσδε τοὺς τόπους;

ΞΕΝΟΣ.

καὶ κάρτα, τοῦδε τοῦ Θεοῦ γ' ἐπώνυμοι.

65

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄρχει τις αὐτῶν, ἣ ἐπὶ τῷ πλήθει κράτος;

58. ἔρεισμα Ἀθηνῶν, weil die nördlichen Theile Athens noch auf diesem Felsgrunde stehend gedacht wurden: eine weitere Ausdehnung des χαλκοῦς ὁδός beweist ausser 1590 ff. auch der Reisebericht des Istros (Schol. zu 1059), der ἕως Κολωνοῦ παρὰ τὸν χαλκοῦν προσαγορευόμενον ὁδόν, und von da πρὸς τὸν Κηφισὸν gelangte.

59. Mit τόνδε (falls diese Lesart richtig) weist er — für Antigone und die Zuschauer — auf eine Statue des Stammheros hin, vgl. 65. Kolonos gehört zu den hundert ἥρωες ἐπώνυμοι der alten Attischen Demen, wie z. B. Aphidnā den Autochthon Ἀφιδνός, Butadā den Βούτης als ἀρχηγός feierten. Als Kriegsheld heisst er ἱππότης, entsprechend dem Ποσειδῶν ἵπιος von Kolonos.

61. πάντες, οἱ δημόται, welche nach dem Heros οἱ ἐκ Κολωνοῦ, Κολωνῆθεν, Κολωνῆς hieszen. — τοῦνομα gehört zu φέρουσι wie zu ὠνομασμένοι.

62 f. Statt τῇ ξυνουσίᾳ πλέον ἢ λόγοις oder οὐ λόγοις, ἀλλὰ τῇ ξυνουσίᾳ wählt der Dichter eine künstlichere Wendung: sondern durch die ξυνουσία und das

desto mehr. Indess vermisst man zu τῇ ξυνουσίᾳ eine nähere Bestimmung; weshalb Wunder θεῶν statt πλέον schrieb. Nach der folgenden Frage sollte man eher λέω erwarten. Der Ausdruck οὐ λόγοις τιμώμενα scheint sich auf das Schweigen der älteren Poesie über diesen Ort und seine Heiligkeit beziehen.

64. Oed. geht auf sein Ziel, dem Landesoberhaupte sein Geheimniss anzuvertrauen, näher los, indem er nochmals fragt, ob die Umgegend bewohnt sei: denn nach 39 f. war die nächste Umgebung nicht bewohnt.

65. καὶ κάρτα, gewiss, wie καὶ λίαν, καὶ μάλα. Der Fremde wiederholt das oben 60 f. gesagte. — Der ἥρωες ἐπώνυμος wird θεός genannt, wie Ant. 834 und El. 150 Niobe, Ant. 986 Oreithyia, Trach. 714 Cheiron und bei Eupolis Com. 2 p. 437 der Stammheros der Akademie Ἀκάδημος θεός.

66. κράτος, die höchste Gewalt. Eine streng genommen unhistorische Frage, da in der heroischen Zeit nirgends demokratische Verfassung bestand. Vgl. Eur. Cycl. 119 τίνος κλύοντες; ἣ δεδήμενται κράτος;

ΞΕΝΟΣ.

ἐκ τοῦ κατ' ἄστν βασιλέως τὰδ' ἄρχεται.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὗτος δὲ τίς λόγῳ τε καὶ σθένει κρατεῖ;

ΞΕΝΟΣ.

Θησεὺς καλεῖται, τοῦ πρὶν Αἰγέως τόκος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄρ' ἂν τις αὐτῷ πομπὸς ἐξ ὑμῶν μόλοι;

70

ΞΕΝΟΣ.

ὡς πρὸς τί λέξων ἢ καταρτύσων [μόλοι];

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς ἂν προσαρκῶν σμικρὰ κερδάνῃ μέγα.

ΞΕΝΟΣ.

καὶ τίς πρὸς ἀνδρὸς μὴ βλέποντος ἄρκεσις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅσ' ἂν λέγωμεν, πάνθ' ὀρῶντα λέξομεν.

ΞΕΝΟΣ.

οἷσθ', ὦ ξέν', ὡς νῦν μὴ σφαλῆς; ἐπέιπερ εἶ
γενναῖος, ὡς ἰδόντι, πλὴν τοῦ δαίμονος,

75

67. Sophokles deutet auf den durch Theseus erfolgten *συννοικισμός* der Attischen Ortschaften zu einem Gesamtstaate (Thuk. 2, 15), weil er auf ganz Attika den Ruhm von Kolonos ausdehnen will. — *τάδε, οἶδε οἱ τόποι*, vgl. die alten Inschriften auf dem Isthmos (Plut. Thes. 25), *τάδ' οὐχὶ Πελοπόννησος, ἀλλ' Ἰωνία*, und *τάδ' ἔστι Πελοπόννησος, οὐκ Ἰωνία*.

68. *λόγῳ τε καὶ σθένει*, sofern der König der erste im Rath und Anführer im Kriege war. Aehnlich verbunden *χερσὶ καὶ λόγῳ, ἔργοις καὶ βουλαῖς*, vgl. zu O. R. 883 f. II. 1, 258 *οἱ περὶ μὲν βουλὴν Δαναῶν, περὶ δ' ἔστι μάρχεσθαι*.

69. *τοῦ πρὶν* (weiland) *Αἰγέως*, wie O. R. 1 *Κάδμου τοῦ πάλαι*, statt des epischen *Θησεὺς Αἰγείδης*.

70. *πομπός*, ihn herzuführen (vgl. zu O. R. 144, wie *σκοπός* oben

35); *ἐξ ὑμῶν*, von euch Bewohnern des Gaues Kolonos.

71. Statt des aus 70 hier wiederholten *μόλοι* schreibt Dindorf wohl richtig *παρῆ*. Zu Anfang des Verses sollte man statt *ὡς πρὸς τί* (vgl. O. R. 1174 *ὡς πρὸς τί χρειίας*;) vielmehr *ὅπως τί* erwarten.

72. *μέγα* (κέρδος), vgl. 92 f.

73. *ἄρκεσις*, Vortheil, eig. Hilfe.

74. 'Ist auch mein Auge blind, so ist doch mein Geist hell, darum auch meine Worte hellsehend und vernünftig.' Aesch. Cho. 844 *πῶς ταῦτ' ἀληθῆ καὶ βλέποντα δοξάσω*; Vgl. O. R. 747 *δεινῶς ἀθυμῶ μὴ βλέπων ὁ μάντις ἦ*.

75. *μὴ σφαλῆς*, imperativisch, wie man positiv sagt *οἷσθ' ὡς ποιήσον* (zu O. R. 543).

75 f. *ἐπέιπερ κτέ.*, denn du bist, dem Aussehen nach zu schliessen (vgl. 20), ein edler Mann, abgerechnet dein

αὐτοῦ μὲν' οὔπερ κάφάνης, ἕως ἐγὼ
τοῖς ἐνθάδ' αὐτοῦ, μὴ κατ' ἄστν, δημόταις
λέξω τάδ' ἐλθῶν· οἶδε γὰρ κρινοῦσί σοι,
εἰ χρὴ σε μίμνειν ἢ πορεύεσθαι πάλιν.

80

ΟΙΔΠΟΥΣ.

ὦ τέκνον, ἦ βέβηκεν ἡμῖν ὁ ξένος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

βέβηκεν, ὥστε πᾶν ἐν ἡσυχῶ, πάτερ,
ἔξεστι φωνεῖν, ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας.

ΟΙΔΠΟΥΣ.

ὦ πότνιαι δεινῶπες, εὔτε νῦν ἔδρας
πρώτων ἐφ' ὑμῶν τῆσδε γῆς ἔκαμψ' ἐγώ,
Φοίβω τε κάμοι μὴ γένησθ' ἀγνώμονες,
ὅς μοι, τὰ πόλλ' ἐκεῖν' ὅτ' ἐξέχρη κακά,
ταύτην ἔλεξεν παῦλαν ἐν χρόνῳ μακροῦ,
ἐλθόντι χώραν τερμίαν, ὅπου θεῶν

85

Missgeschick, die Blindheit, weshalb ich mich gern deiner annehme. Indess geben die Verse in der jetzigen Gestalt keinen befriedigenden Sinn, vgl. den Anhang.

78 f. Damit ich hingehe und den Gaugenossen hierselbst, nicht in der Stadt, es ansage. Bei Attikern öfters so ἐνθάδ' αὐτοῦ, wie Eur. Tro. 716 ἐνθάδ' αὐτοῦ λείψανον Φρυγῶν λιπεῖν. Solon fr. 36, 11 p. 350 τοὺς δ' ἐνθάδ' αὐτοῦ δουλίην ἀεικέα ἔχοντας. Vgl. Il. 8, 207 αὐτοῦ κ' ἐνθ' ἀπάχοιτο καθήμενος, Hymn. auf Hermes 169 αὐτοῦ τῆδε μένοντες, sonst αὐτοῦ κειθι.

79. κρινοῦσί σοι, sie werden dir die Entscheidung geben, während ich nur Rath ertheilen kann.

81. ἡμῖν, ethischer Dativ, zu Phil. 433.

83. ὡς ἐμοῦ μόνης πέλας, nämlich οὔσης, vgl. O. R. 966 ὡν ὑψηγητῶν.

84–110. Oed. begründet zunächst seine Bitte um freundliche Aufnahme durch Mittheilung des 46 angedeu-

teten Orakelspruchs, spricht dann aus, dass er unzweifelhaft von den Göttinnen selbst geleitet gerade an ihrem Heiligthum zuerst sich niedergelassen, und kehrt schliesslich zurück zu der gleich anfangs ausgesprochenen Bitte, dass die Eumeniden durch gnädige Aufnahme Apollons Spruch wahr machen.

84. πότνιαι ist Substantiv, wie 1050.

85. Verb. εὔτε νῦν ἐφ' ἔδρας (Gen. Sing., wie 19) ὑμῶν πρώτων τῆσδε γῆς ἔκαμψα (sc. γόνυ), da ich zuerst auf eurem Sitze in diesem Lande mich niedergelassen habe. Das zu ἔδρας erwartete πρώτης ist an ὑμῶν assimilirt (vgl. 98 f.); ἔδρας ἐφ' ὑμῶν s. v. a. ἐφ' ὑμετέρας ἔδρας, daher die Stellung von ἐπι (vgl. zu 126). — ἔκαμψα wie Eur. Hec. 1080 πᾶ στῶ, πᾶ κάμψω;

86. ἀγνώμονες, immiles, vgl. zu Trach. 473.

87 f. Vgl. die Einl. S. 4. 9. 12.

89 f. Phöbos hat dem Oed. Rast nach langer Zeit verheissen, wenn

σεμνῶν ἔδραν λάβοιμι καὶ ξενόστασιν,
 ἐνταῦθα κάμψειν τὸν ταλαίπωρον βίον,
 κέρδη μὲν οἰκήσαντα τοῖς δεδεγμένοις,
 ἄτην δὲ τοῖς πέμψασιν, οἳ μ' ἀπήλασαν·
 σημεῖα δ' ἤξειν τῶνδ' ἐμοὶ φερέγγυα,
 ἢ σεισμὸν ἢ βροντὴν τιν' ἢ Διὸς σέλας.
 ἔγνωκα μὲν νῦν ὡς με τήνδε τὴν ὁδὸν
 οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐ πιστὸν ἐξ ὑμῶν πτερόν
 ἐξήγαγ' εἰς τόδ' ἄλσος· οὐ γὰρ ἄν ποτε
 πρῶταισιν ὑμῖν ἀντέκυσ' ὀδοιπορῶν,
 νήφων αἰνοῖσι, κάπτι σεμνὸν ἐζόμην

90

95

100

er am Ende seiner Wanderschaft *ἔδραν σεμνῶν θεῶν* finde. Das Orakel sagt mit absichtlicher Unbestimmtheit *σεμνῶν*, damit der zunächst als allgemeines Epitheton der Götter zu deutende Ausdruck sich durch die Aufnahme im Haine der *Σεμναί* überraschend erschliesse. — *τερμίαν* (Ant. 1331), von der Zeit zu verstehen, mit Bezug auf das Ende des Umherirrens.

91 f. Nach dem Satze *ὅπου* — *ξενόστασιν* wird der Inhalt des Nachsatzes *ταύτην ἔλ. παῦλαν* in anderer Wendung bestimmter wiederholt: ich würde dort mein Leben beschliessen. Vgl. zu Ai. 827. O. R. 338. — Das Bild *κάμπτειν βίον* von der Rennbahn entlehnt, wie Eur. Hel. 1666 verbindet *ὅταν δὲ κάμψης καὶ τελειότης βίον*. Eur. El. 956 *πρὶν ἂν τέλος γραμμῆς ἵκηται καὶ τέλος κάμψῃ βίον*. Hipp. 80 *τέλος δὲ κάμψαιμ' ὥσπερ ἠρξάμεν βίον*.

92. *κέρδη* und *ἄτην* ist nach der überlieferten Lesart vom Oedipus selbst zu verstehen, der sich in Attika niederlässt (unten 626 *κοῦποι' Οἰδίπουν ἑρεῖς ἀχοῖον οἰκητήρα δέξασθαι*), vergl. O. R. 1355. Eur. Herc. 824 *πόλει γὰρ οὐδὲν ἠκομεν βλάβος*. Aber *οἰκήσαντα* ist fehlerhaft: etwas erträglicher wäre das von Triklinios

gesetzte Futurum *οἰκήσοντα*, weit passender ein Ausdruck wie *κέρδη μὲν ἐμπολῶντα τοῖς δεδεγμένοις*, indem ich Gewinne denjenigen eintrage, die mich aufgenommen haben. So Trach. 93 *κέρδος ἐμπολᾶ*. Trag. adesp. 147, 3 *δόξαν ἡμποληκότα*.

93. *οἳ μ' ἀπήλασαν* ist beigefügt, weil *τοῖς πέμψασιν* den Begriff gewaltsamer Vertreibung nicht ausdrücklich enthält.

95. *βροντὴν τινά*, etwa ein Donnerschlag. Diese Verkündigung soll den Zuschauer spannen, der vor dem Eintreffen jener Zeichen nicht sicher sein konnte, ob die Helden ihren *ἰκέτης* aufnehmen und Apollons Spruch erfüllen würden.

97. *πιστὸν ἐξ ὑ. πτερόν*, ein zuverlässiges, von euch gegebenes Wahrzeichen, daher eure sichere Führung. Die *πιερά* lenken den Flug der Vögel, durch welchen die Götter verheissend oder warnend zum Menschen reden. Vgl. Callim. Lav. Pall. 124 *ποιῶν (ὄρνιθων) οὐκ ἀγαθαὶ πτέρυγες*. Propert. 3, 10, 11 *tuque, o cara mihi, felicitibus edita pennis*.

98. *ἐξήγαγε*, zum Ziele hin, wie *ἐκφέρει* Ai. 7. — *οὐ γὰρ ἂν κτε.*, vgl. 146. zu Phil. 1039.

100. Oed. sieht auch darin einen Beweis göttlicher Leitung, dass er

βάθρον τόδ' ἀσκέπαρον. ἀλλά μοι, θεαί,
βίου, κατ' ὁμφὰς τὰς Ἀπόλλωνος, δότε
πέρασιν ἤδη καὶ καταστροφὴν τινα,
εἰ μὴ δοκῶ τι μειόνως ἔχειν, ἀεὶ
μόχθοις λατρεύων τοῖς ὑπερτάτοις βροτῶν.

105

ἴτ', ᾧ γλυκεῖαι παῖδες ἀρχαίου Σκότου,
ἴτ', ᾧ μεγίστης Παλλάδος καλούμεναι
πασῶν Ἀθῆναι τιμιωτάτη πόλις,
οἴκτιρατ' ἀνδρὸς Οἰδίπου τόδ' ἄθλιον
εἶδωλον· οὐ γὰρ δὴ τόδ' ἀρχαῖον δέμας.

110

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

σίγα· πορεύονται γὰρ οἶδε δὴ τινες
χρὲνφ παλαιοί, σῆς ἔδρας ἐπίσκοποι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σιγήσομαί τε καὶ σύ μ' ἐκποδῶν ὁδοῦ

der ans Fasten gewöhnte (5 f.) zuerst den Hain der ἄοινοι θεαί betreten, ὡς αἰεὶ τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον. Den gestrengen Göttinnen brachte man statt der οἰνόσπονδοι θυσίαι nur χαῖς ἄοίνους, νηφάλια μελίγματα (Aesch. Eum. 107) dar. Vgl. unten 481.

101. ἀσκέπαρον, ἀξέστον (19). Ein zum Ruhen an der Heerstrasse eingerichteter Sitz würde weniger bedeutungsvoll für Oed. gewesen sein: daher die wiederholte Bezeichnung des rauhen Felsens.

104 f. Gewährt mir endlich Erlösung von meinen Qualen, wofern ich nicht etwa in euren Augen einer solchen Wohlthat unwürdig bin, ich der ich stets die grössten Leiden trug. Oedipus gibt dem Gedanken, dass wohl niemand endlicher Befreiung von seinen Leiden würdiger sei, die Wendung schmerzlicher Ironie. (Anders die Scholien: εἰ μὴ δοκῶ ὑμῖν ἐλαττόνως ἔχειν τὰ κακὰ καὶ δεῖσθαι προσθήκης. Aber dann wäre μείω ἔχειν oder μειόως νοσεῖν zu erwarten.)

106. Die sonst furchtbaren Göt-

tinnen sind dem Oed. γλυκεῖαι, da er durch sie in den Hafen der Ruhe zu gelangen hofft.

107 f. Man beachte, wie der Dichter überall Athen selbst mit dem Ruhme seines Geburtsdemos in Verbindung bringt, vgl. 67. 260 ff.— Παλλάδος, die Stadt der Pallas, das Eigenthum dieser Göttin. Eur. Ion. 9 ἔστιν γὰρ οὐκ ἄσῆμος Ἑλληνων πόλις, τῆς χρυσολόγου Παλλάδος κεκλημένη.

109. οἴκτιρω (Fut. οἴκτιρῶ, Aor. ὤκτιρα) ist die richtige Schreibung statt des gangbaren οἴκτιρω. Durch ἀνδρός deutet Oed. wehmüthig auf seine frühere Kraft und sein gepriesenes Glück, vgl. 148. Die Nennung des Namens hier wie O. R. 1366 εἰ δέ τι προεσβύτερον ἔτι κακοῦ κακόν, τοῦτ' ἔλαχ' Οἰδίπους. Vgl. unten 626.

110. τόδε (τὸ δέμας ἐστίν) ἀρχαῖον (ἐμὸν) δέμας.

112. χρόνῳ, an Jahren, wie unten 374 χρόνῳ μείων γεγώς. — ἐπίσκοποι (35), die nach deinem Sitze spähen, zu welchem Zwecke sie herbeschieden waren.

113. τε καὶ hier wie 494 ἡκού-

κρύψον κατ' ἄλσος, τῶνδ' ἕως ἂν ἐκμάθω
 τίνας λόγους ἐροῦσιν· ἐν γὰρ τῷ μαθεῖν
 ἔνεστιν ἠϋλάβεια τῶν ποιουμένων.

115

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ὄρα· τίς ἄρ' ἦν; ποῦ ναίει;
 ποῦ κυρεῖ ἐκτόπιος συθεὶς ὁ πάντων
 ὁ πάντων ἀκορέστατος;
 προσδέρκου, λεῦσσε νιν,
 προσπεύθου πανταχῆ.
 πλανάτας,

120

πλανάτας τις ὁ πρέσβυς οὐδ'
 ἔγχωρος· προσέβα γὰρ οὐκ
 ἂν ποτ' ἀστιβὲς ἄλσος ἐς
 τᾶνδ' ἀμαιμακετᾶν κορᾶν,

125

σαμέν τε χῶ τι δεῖ πρόστασσε
 δοῦν. — ἐκποδῶν ὁδοῦ, fern
 vom Wege, wie Eur. Phoen. 978
 χθονὸς τῆσδ' ἐκποδῶν. Iph. T.
 1226 ἐκποδῶν δ' αὐδῶ πολίταις
 τοῦδ' ἔχειν μιάσματος. Xenoph.
 Cyri inst. 5, 4, 34 τούτων ἐκπο-
 δῶν ἤμεν.

115 f. Vgl. 12 f. Verb. τῶν ποι-
 ουμένων mit ἠϋλάβεια.

117 ff. Kommatische Paro-
 dos des Chores. Die einzelnen Ab-
 schnitte werden von verschiedenen
 (in Summa funfzehn) Choreuten vor-
 getragen. Vgl. die Einl. S. 9 f. Die
 ängstliche Aufregung der Greise über
 die Verwegenheit den Hain der
 Eumeniden zu betreten malt sich
 in der Häufung der Ausdrücke und
 der öftern Verdoppelung der Worte.
 Vgl. Aesch. Eum. 255 ff.

117. τίς ἄρ' ἦν; wer war es
 also, von dem uns der σκοπός ge-
 sagt hat? So fragt der Koryphaios,
 da er den Oed. am bezeichneten
 Orte nicht findet. — ναίει, wie 137.

118. ἐκτόπιος συθεὶς, vgl.
 233. Eur. Med. 440 αἰθερία δ'
 ἀνέπτα.

120. ἀκορέστατος (gebildet
 von dem wohl nur zufällig erst in
 später Zeit vereinzelt vorkommen-
 den Positiv ἀκορήs, für dessen Vor-
 handensein διακορήs, κατακορήs,
 ὑπερκορήs sprechen), ὑβριστότα-
 τος, sofern er an den zugänglichen
 Orten sich nicht hat genügen las-
 sen. Vgl. 126. 134. Eur. Heracl.
 927 μήποτ' ἐμοὶ φρόνημα ψυχά
 τ' ἀκόρεστος εἶη, und die ethi-
 schen Begriffe κόρος und ὕβρις.

126. Die Stellung von ἐς wie
 El. 14 τοσόνδ' ἐς ἦβης. Eur. Phoen.
 24 λειμῶν' ἐς Ἑρας. Il. 1, 350
 ἔζητο θῖν' ἐφ' ἄλδς πολιῆς. Vgl.
 O. R. 177 ἀκτᾶν πρὸς ἐσπέρον
 θεοῦ. Zu προσέβα gesellt drückt
 es prägnant aus, dass ein anderer
 weder bis zu dem Haine noch gar
 hinein gegangen sein würde. Ant.
 1204 πρὸς νυμφεῖον εἰσεβαίνομεν.

127. ἀμαιμάκετος (Nebenform
 ἀμαίμακος 1568) von μαίμᾶν
 oder μαίμάσσειν, μαίμακτός mit
 α intensivum, heftig, rasend,
 verderblich, vergl. O. R. 176
 ἀμαιμακέτον πυρός.

129. Vgl. 489.

ἄς τρέμομεν λέγειν
καὶ παραμειβόμεσθ' ἀδέριπτος,
ἀφώνως ἀλόγως τὸ τᾶς
εὐφήμου στόμα φροντίδος
ιέντες, τὰ δὲ νῦν τιν' ἤκειν
λόγος οὐδὲν ἄζονθ',
ὄν ἐγὼ λεύσσω περὶ πᾶν οὐπω
δύναμαι τέμενος
γνῶναι ποῦ μοι ποτε ναίει.

130

135

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σύστημα.

ὄδ' ἐκεῖνος ἐγώ· φωνῇ γὰρ ὄρω,
τὸ φατιζόμενον.

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ ἰὼ,
δεινὸς μὲν ὄρα̃ν, δεινὸς δὲ κλύειν.

140

131 ff. ἀφώνως, lautlos, ἀλόγως, ohne inhaltvolle Rede. Während andere Gottheiten von den an ihren Heiligthümern vorübergehenden im Gebet angerufen wurden, beobachtete man beim Haine der Eumeniden lautlose Stille. Offenbar bedeutet τὸ τᾶς εὐφήμου στόμα φροντίδος ιέντες nichts anderes als εὐφημοῦντες: wonach ιέντες unrichtig zu sein scheint.

133. τὰ νῦν ist zu verbinden und der Satz mit 129 ἄς τρέμομεν parallel zu denken: welche wir scheuen zu nennen, (welche) jetzt aber ein Mensch vernachlässigen soll. Aber das zweite Glied hat sich der relativen Anknüpfung entzogen und tritt als selbständiger Satz auf, vgl. zu 424.

138 f. Der blinde Oed. sieht die Suchenden nicht, denen er sich zeigt; darum erklärt er sein ὄδ' ἐκεῖνος ἐγώ' (ähnlich Phil. 261 ὄδ' εἴμ' ἐγώ σοι κείνος. Arist. Nub. 1167 ὄδ' ἐκεῖνος ἀνήρ. Eq. 1331 ὄδ' ἐκεῖνος ὄρα̃ν) mit den Worten: an eurer Stimme sehe ich euch, d. h. merke ich wo ihr

seid. So wird die Erwähnung der hier wie öfters hervorgehobenen Blindheit auf ungesuchte Weise motivirt. Aehnlich O. R. 1325 οὐ γάρ με λήθεις, ἀλλὰ γινώσκω σαφῶς, καίπερ σκοτεινός, τὴν γε σὴν αὐδὴν ὅμως. Vgl. unten 891 ὦ φίλτατ', ἐγνων γὰρ τὸ προσφώνημά σου. Dass ὄρα̃ν statt γινώσκειν steht, hat an sich nichts auffallendes: hier aber, wo der Blinde von seinem Sehen spricht, liegt in dieser Uebertragung eine Spitze, mit der zu vgl. 74. 146 f. O. R. 419. — τὸ φατιζόμενον, wie τὸ τῆς παροιμίας, vgl. Ant. 829 ὡς φάτις ἀνδρῶν. — Die Dehnung der Endsilbe von φατιζόμενον und 143 von πρέσβος in Anapästien ist durch den Personenwechsel entschuldigt.

141. ὄρα̃ν geht auf die äussere Erscheinung des blinden, von Elend und Jammer gebeugten Alten, κλύειν auf die so eben von ihm gesprochenen Worte, deren rückhaltlose Sprache mit seinem Elend seltsam contrastirt. Vgl. 327 ὦ πάτερ δύσμοιρ' ὄρα̃ν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μή μ', ἱκετεύω, προσίδητ' ἄνομον.

ΧΟΡΟΣ.

Ζεῦ ἀλεξήτωρ, τίς ποθ' ὁ πρέσβυς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ πάνν μοίρας εὐδαιμονίσαι

πρωτῆς, ὧ τῆσδ' ἔφοροι χώρας.

145

δηλῶ δ' οὐ τὰν ὧδ' ἀλλοτρίοις

ῥμμασιν εἶρπον

κάπτι μικροῖς μέγας ὤρμονν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφῆ α.

εἴη, ἀλαῶν ῥμμάτων·

ἄρα καὶ ἦσθα φντάλμιος; δυσαίων

150

μακραίων θ', ὅσ' ἐπεικάσαι.

ἄλλ' οὐ μὰν ἔν γ' ἐμοὶ

142. Seht mich nicht für einen Frevler an, der ich nicht ohne göttliche Führung (84ff.) den Hain berührt habe. Oed. beugt dem Verdachte der *ἀνομία* vor, da der Chor 120 ihn πάντων ἀκορέστατον genannt hatte.

144f. οὐ πάνν μοίρας εὐδαιμονίσαι (ὁ πρέσβυς ἐστίν), nicht eben von Seiten seines Geschickes glücklichlich zu preisen, d. h. ein äusserst unglücklicher, vgl. 105. Mit dem Genitiv μοίρας vgl. Plat. Criton. p. 43 B πολλάκις σε ἠὲδαιμόνισα τοῦ τρόπου. Phaed. p. 58 E εὐδαιμων τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων. Krüger Gr. II § 47, 6 Anm. 6. — πρωτῆς = πεπρωμένης. Vgl. πεπρωμένην μοῖραν Eur. El. 1290. Herod. 1, 91. πεπρωμένην αἴσαν Aesch. Prom. 103.

145. ἔφοροι χώρας, Ehrentitel wie O. R. 911 χώρας ἀνακτες, unten 831 ὦ γῆς ἀνακτες.

146 ff. Oed. beweist aus seiner augenfälligen Erscheinung (δηλῶ δέ, δηλώσω δέ, hier habt ihr den Beweis, vgl. 1145), dass sein

Geschick nicht beneidenswerth sei: sonst (εἰ μὴ ἢ δυσδαίμων) würde ich nicht so mit fremden Augen wandern (vgl. 33 f. 866, zu Ant. 989. Eur. Phoen. 835 ὦ θύγατερ, ὡς τυφλῶ ποδὶ ὀφθαλμοῦς εἰ σύ) und auf schwachen Stützen, ich (der zarten Tochter gegenüber) ein starker Mann dahinsegeln. Ueber das den Worten ἐπὶ μικροῖς ὤρμονν zu Grunde liegende Bild vgl. Demosth. 56, 44 ἐπὶ δυοῖν ἀγκύραιν ὀρμεῖν. Plut. Sol. 19 οἰόμενος ἐπὶ δυοῖν βουλαῖς ὡσπερ ἀγκύραις ὀρμούσαν ἤττον ἐν σάλῳ τὴν πόλιν ἔσεσθαι. Aristid. 1 p. 176 πάντες ἐπὶ δυοῖν ὀρμεῖν ἔδοξαν οἱ Ἕλληνες. Libanios Epist. 223 ὅπως ἐπὶ δυοῖν ἀγκύραιν ὀρμεῖν ἔχη. In gleichem Sinn Eur. Or. 69 ἐπ' ἀσθενοῦς ῥοπῆς ὀχοῦμεθα. Aristoph. Eq. 1244 λεπτή τις ἑλπίς ἐστ' ἐφ' ἧς ὀχοῦμεθα. Zu μικροῖς tritt μέγας um des Gegensatzes willen, wie 13 ξένοι zu ἀστωῶν.

153. ἔν γ' ἐμοί, so viel an mir liegt.

προσθήσεις τάσδ' ἀράς.

περᾶς γάρ,

155

περᾶς· ἀλλ' ἵνα τῷδ' ἐν ἀ-
φθέγκτῳ μὴ προπέσῃς νάπει

ποιάεντι, κάθυδρος οὗ
κρατῆρ μειλιχίων ποτῶν

δέυματι συντρέχει·

160

τῶν, ξένε πάμμορ', εὖ φύλαξαι·

μετάσταθ', ἀπόβαθι· πολ-
λὰ κέλευθός ἐρατύει.

κλύεις, ᾧ πολύμοχθ' ἀλάτα;

165

λόγον εἶ τιν' ἔχεις

πρὸς ἐμὴν λέσχαν, ἀβάτων ἀποβάς,

ἵνα πᾶσι νόμος,

φώνει· πρόσθεν δ' ἀπερύκου.

ΟΙΔΗΠΟΥΣ.

σύστημα.

Θύγατερ, ποῖ τις φροντίδος ἔλθῃ;

170

154. προσθήσεις zu deinen frühern Leiden diesen Fluch, der den trifft, welcher in den unbetretbaren Hain einzudringen wagt.

155 ff. In περᾶς schimmert neben der örtlichen Bedeutung eine Beziehung auf das Ueberschreiten der hergebrachten Sitte durch, du gehst zu weit. Obwohl Oed. bereits die heilige Stätte betreten hatte, — daher ἐν νάπει, nicht εἰς νάπος — drohte ihm doch härtere Strafe, je tiefer er hineingetrieth. Man verb. ἵνα μὴ προπέσῃς, μετάσταθι. — προπέσειν vom weiteren Vordringen zu verstehen, wie es hier der Sinn verlangt, lässt sich sprachlich kaum rechtfertigen.

158 ff. Wo der Wasserbecher zusammenkommt mit dem δέυμα μειλιχίων ποτῶν, des Honigs, d. h. wo Honig und Wasser vermischt gespendet werden. Dieser Ort lag, wie aus 503 ff. hervorgeht, in einem

entlegneren Theile des Haines. — οὗ statt ἐκεῖσε οὗ, wie 168.

161. πάμμορος, nach den Scholien περὶ πάντα δυστυχίης, ein seltsames Wort, das Orac. Sibyll. 5, 65 wiederkehrt.

163 f. Da Oed. sich immer noch nicht vom Platze rührt, ruft ihm der Chor ungeduldig zu: der weite Raum (denn der Chor wagt sich nicht einmal in die Nähe des Hains) ist hinderlich, mit dir zu reden. Auch dadurch sucht er den Oed. zu schleuniger Verlassung des heiligen Bezirkes zu bewegen.

167. πρὸς, weil in λόγον ἔχεις der Begriff von εἰπεῖν liegt. — λέσχαν, wie Ant. 160 σύγκλητον τῆνδε γερόντων λέσχην.

168. ἵνα, ἐκεῖσε ἵνα, vgl. 158. 189.

170. ποῖ τις ἔλθῃ, dubitativer Coni., wie ποῖ ἔλθω; Vgl. 310. Ai. 404. Krüger Gr. § 54, 2 Anm. 4. — ποῖ φροντίδος, wie ποῖ

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ πάτερ, ἄστοις ἴσα χρὴ μελετᾶν,
εἶκοντας ἅ δεῖ κοῦκ ἀπιθοῦντας.

ΟΙΑΠΟΥΣ.

πρόσθιγέ νῦν μου.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ψαύω καὶ δῆ.

ΟΙΑΠΟΥΣ.

ὦ ξεῖνοι, μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ
σοὶ πιστεύσας καὶ μεταναστιάς.

175

ΧΟΡΟΣ.

στροφή β.

οὐ τοι μὴ ποτέ σ' ἐκ τῶνδ' ἐδράνων, ὦ γέρον, ἄκοντά τις
ἄρη.

ΟΙΑΠΟΥΣ.

ἔτ' οὔν;

ΧΟΡΟΣ.

ἔτι βαῖνε πόρσω.

ΟΙΑΠΟΥΣ.

ἔτι;

φρενῶν 310. ποῖ γνώμης Trach. 705. οὐκ οἶσθ' ὅποι γῆς οὐδ' ὅποι γνώμης φέρει El. 922.

171. Antigone bringt den Grundsatz, den Oed. oben 13 andeutete, in Erinnerung, vgl. Eur. Med. 222 *χρὴ ξένον κάρτα προσχωρεῖν πόλει*.

174. Oed. hält seine Schritte inne, um erst darüber beruhigt zu werden, dass man ihn nicht gänzlich aus dem Lande weisen will. — *μὴ ἀδικηθῶ*, dass ich nicht etwa verletzt werde, als ob ein Verbum des Fürchtens vorausginge. Vgl. Krüger Gr. § 54, 8 Anm. 13. Trach. 802 *μηδ' αὐτοῦ θάνω*.

175. *σοὶ* trotz *ξεῖνοι*, wie bei der Anrede des Chors oft die Numeri wechseln, je nachdem er als ein Ganzes betrachtet wird oder nicht, vgl. 207 ff. 242 ff. O. R. 1111 ff. Doch ist die Lesart unsicher, da

ein Paroemiacus verlangt wird, den einige durch Tilgung von *σοί*, andere mit andern Mitteln herzustellen suchten. — *μεταναστιάς*, nachdem ich meinen Platz verlassen.

176. Der Chor, der aus Oed. Benehmen geschlossen hat, dass ihm an einer Zufluchtsstätte viel liege, sagt ihm zu, niemand solle ihn aus *τᾶδε ἐδράνα*, dem nicht geweihten Bezirke, vertreiben.

177. *ἄρη*, wie *ἐξάραντες* 264. *ἐξῆρεν* 358. *ἄρον ἐξω* Trach. 799. Ueber die Verbindung *οὐ μὴ τις ἄρη* zu 848.

178. Nachdem er einige Schritte zurückgelegt, fragt Oed., ob er noch weiter gehen solle.

180. In *ἔτι* wird die Dehnung des Iota vor *πρ* durch das lyrische Maass gerechtfertigt, vgl. Ant. 612 *καὶ τὸ πρὶν ἐπικρατεῖ*, Ai. 1220 *ὑπὸ πλάκα Σουνίου* u. a.

ΧΟΡΟΣ.

προβίβαζε, κούρα,
πόρσω· σὺ γὰρ αἶεις.

180

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο

ἔπεο μάν, ἔπε' ὠδ' ἀμαν-
ρωῶ κάλω, πάτερ, ἧ σ' ἄγω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο ο

ΧΟΡΟΣ.

τόλμα ξεῖνος ἐπὶ ξένης,
ὦ τλάμων, ὅ τι καὶ πόλει
τέτροφεν ἄφιλον ἀποστιγεῖν
καὶ τὸ φίλον σέβασθαι.

185

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

σύστημα.

ἄγε νυν σύ με, παῖ,
ἴν' ἂν εὐσεβίας ἐπιβαίνοντες

181. Du verstehst ja, da du sehen kannst, meine Weisung, wohin du den Vater geleiten sollst. Dass im Folgenden vier Verse ausgefallen sind, schliesst man aus dem Metrum der Antistrophe.

182 f. *ἀμανρωῶ κάλω*, vgl. 1639 *ἀμανραῖς χειρῖν*, wie Euripides dem Blinden *τυφλὸς ποῦς*, *τυφλὴ χεῖρ* zuschreibt Phoen. 834. 1699.

184 f. Der Gedanke wie 171 f. Mit *τόλμα*, gewinne es über dich, entschliesse dich, vgl. *τόλμησον εἰπεῖν* Trach. 402, *τόλμησον ἐμβαλοῦ με* Phil. 481. — *ξεῖνος ἐπὶ ξένης*, wie Phil. 135 *ἐν ξένης ξένον*, Leonidas Anthol. Pal. 7, 661 *ἐπὶ ξένης ξένον ὄντα*, vgl. zu O. R. 222. Der Wechsel der Formen wie Ai. 475 *παρ' ἡμαρ ἡμέρα* u. ähnl. sonst.

185 f. *καί*, zu 53. — *πόλει ab-*

hängig von *ἄφιλον*. — *τέτροφεν*, *πέφυκεν*, intransitiv wie Od. 23, 237 *πολλὴ δὲ περὶ χροῦ τέτροφεν ἄλμη*, entsprechend bei Hippokrates, Simmias u. a.: eben so vielleicht Od. 20, 357 *ἐπιτέροφεν ἄχλυσ*. Ein transitives *τέτροφα* von *τρέφω* ist erst seit Polybios nachweisbar.

188 f. Der Hiatus *παῖ, ἴνα* im anapästischen System ist durch die Anrede entschuldigt, wie Eur. fr. 114 *ὦ γὰρ ἱερά, ὡς μακρὸν ἵππευμα διώξεις*.

189. *εὐσεβίας ἐπιβαίνοντες*, *pietatis officium obeuntes*, *satis facientes*, vgl. Phil. 1463 *δόξης αὖ ποτε τῆσδ' ἐπιβίντες*. — *ἴνα*, dahin wo, vgl. 168, Ai. 657. Ant. 773. Hier *ἴν' ἂν* — *εἰποιμεν*, wie Theokr. 25, 61 *ἐγὼ δέ τοι ἡγεμονεύσω αὖτις ἐφ' ἡμετέραν, ἴνα κεν τέμοιμεν ἀνακτα*. Vgl. unten 405.

τὸ μὲν εἴπομεν, τὸ δ' ἀκούσαμεν,
καὶ μὴ χρεῖα πολεμῶμεν.

190

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφῆ β.

αὐτοῦ, μηκέτι τοῦδ' ἀντιπέτρον βήματος ἔξω πόδα κλίνης.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως;

ΧΟΡΟΣ.

ἄλις, ὡς ἀκούεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐστῶ;

ΧΟΡΟΣ.

λέχριός γ' ἐπ' ἄκρου

195

λαῶς βραχὺς ὀκλάσας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάτερ, ἐμὸν τόδ' ἐν ἡσυχίᾳ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰὼ μοί μοι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

βάσει βάσιν ἄρμοσαι,

190 f. εἶπεῖν καὶ ἀκοῦσαι, eine häufige Verbindung, wie 1288. Eur. Heracl. 183 εἰπεῖν ἀκούσαι τ' ἐν μέρει πάρεστί μοι. Iph. Taur. 964 εἰπὼν ἀκούσας θ' αἵματος μητρὸς πέρι, vgl. Theokr. 25, 49 ὧ κε τὸ μὲν εἴπομι, τὸ δ' ἐκ φαιμένοιο πνθοίμην. Plat. Symp. p. 173 B ἡ ὁδοὺς ἢ εἰς ἄστυ ἐπιτηδεῖα πορευομένοις καὶ λέγειν καὶ ἀκούειν. Beide Verba zusammen geben den Begriff 'sich unterreden, sich verständigen.' Aehnlich μήτ' ἀδικεῖν μήτ' ἀδικεῖσθαι zur Bezeichnung eines friedlichen Verhältnisses, πιστὰ δοῦναι καὶ λαβεῖν, die über den Versammlungen waltende Themis ἀνδρῶν ἀγορὰς ἡμὲν λυεῖ ἢ δὲ καθίζει, u. dergl. — καὶ μὴ πολεμῶμεν gehört zu ἄγε με, als ob es hiesse ἄγε με ἐς βέβηλον τόπον καὶ μὴ π. oder χωρῶμεν καὶ μὴ πολεμῶμεν. — χρεῖα πολεμεῖν fast sprichwörtlich, wie Ant. 1106 ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον.

192. αὐτοῦ, πόδα κλίνον. Den seltsamen Ausdruck ἀντιπέτρον βήμα will man verstehen von einer 'felsähnlichen Erhöhung.' Mit ἀντίπετρος vgl. ἀντίθεος, ἀντίπαις u. ä. Musgrave hat wohl richtig αὐτοπέτρον (vgl. αὐτόξυλον ἔκπωμα Phil. 35) vermuthet.

195 f. Oed., dem der etwas niedrige Stein zur Seite liegt, soll seitwärts oben auf dem Rande sich klein (vgl. 880) niederkauern, wahrscheinlich nicht bloss um beim Niedersitzen nicht zu fehlen, sondern auch um dem Haine nicht das Antlitz zuzukehren oder die Füße in denselben zu strecken.

197. Es ist meine Sache (El. 1470), dir behilflich zu sein: so sagt Ant., da Oedipus Anstalt macht sich allein niederzusetzen.

198. ἰὼ μοί μοι, Aeusserung des schmerzlichen Gefühls der Hilflosigkeit, wie 202 der Blindheit.

199. ἐν ἡσυχίᾳ βάσει βάσιν ἄρμοσαι, ruhig füge Schritt

γεραὸν ἐς χέρα σώμα σὸν
προκλίνας φιλίαν ἔμην.

200

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦμοι δύσφρονος ἄτας.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ τλάμων, ὅτε νῦν χαλῶς,
αὐδασον, τίς ἔφυσ βροτῶν;
τίς ὁ πολύπονος ἄγει; τίν' ἄν
σοῦ πατρίδ' ἐκπυθοίμαν;

205

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ ξένοι,
ἀπόπτολις· ἀλλὰ μὴ

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδ' ἀπεννέπεις, γέρον;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μὴ μὴ μὴ μ' ἀνέρη τίς εἰμι,
μηδ' ἐξετάσης πέρα ματεύων.

210

ΧΟΡΟΣ.

τί τόδ' ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

αἰνὰ φύσις.

ΧΟΡΟΣ.

αὐδα.

an Schritt, setze behutsam einen Fuss vor den andern.

203. χαλῶς, εἶχεις καὶ οὐκ ἀντιτείνεις τῷ ἐξελεθεῖν (Schol.).

204. Erst jetzt, nachdem der Chor dem Unbekannten Sicherheit im Lande zugesagt hat, richtet er an ihn die üblichen Fragen nach seinem Namen und seiner Heimath, τίς τίνος ἐσσί, τίνος πατρίδος Simonid. Epigr. 156 p. 919. Vgl. 215. 571 f. Eur. Ion. 258 τίς δ' εἶ; πόθεν γῆς ἦλθεις; ἐκ ποίου πατρὸς πέφυκας; Hel. 86 ἀτὰρ τίς εἶ, πόθεν; τίν' ἐξανθῶν σε χρεή; Die Antwort folgt 220 ff.

205. τίς ὁ πολ., über den Artikel vgl. 288 f. Phil. 601 τίς ὁ

πόθος αὐτοὺς ἵκετο; — ἄγει passiv.

208. ἀπόπτολις (εἰμί), entgegen Oed., indem er nur die letzte Frage und auch diese noch ausweichend beantwortet, während er auf das übrige gar nicht eingehen möchte.

209. Was ist's, weshalb du uns warnst, was zu fragen du uns verbietest?

210 f. Wie dringend Oed. bittet weiterer Aufklärung überhoben zu werden, verräth die doppelte Anaphora des μὴ und die Häufung von ἀνέρη, ἐξετάσης und ματεύων.

212. φύσις, Herkunft, Ai. 1301 ἢ φύσει μὲν ἦν βασιλεία.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τέκνον, ὦμοι, τί γεγώνω;

ΧΟΡΟΣ.

τίνος εἶ σπέρματος, ὦ
ξένε, φώνει, πατρόθεν;

215

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦμοι ἐγώ, τί πάθω, τέκνον ἐμόν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

λέγ', ἐπείπερ ἐπ' ἔσχατα βαίνεις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' ἐρῶ· οὐ γὰρ ἔχω κατακρυφάν.

ΧΟΡΟΣ.

μακρὰ μέλλετον, ἀλλὰ τάχυνε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Λαῖτον ἴστε τιν' ; ὦ.

ΧΟΡΟΣ.

λοῦ λοῦ.

220

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τό τε Λαβδακιδᾶν γένος;

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Ζεῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄθλιον Οἰδιπόδαν;

ΧΟΡΟΣ.

σὺ γὰρ ὄδ' εἶ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δέος ἴσχετε μηδὲν ὅσ' αὐδῶ.

213. γεγώνω Coni. Aor. von
γεγωνίσκω, vgl. zu Phil. 238.

216. τί πάθω, wie Trach. 973.
Vgl. Od. 5, 465 ὦ μοι ἐγώ, τί πάθω;
τί νύ μοι μήκιστα γένηται;

217. ἐπ' ἔσχατα βαίνεις, ad
ultimam necessitatem adactus es,
weil Oed. nach 212 nicht mehr aus-
weichen kann. Vgl. O. R. 771 ἐς
τοσοῦτον ἐλπίδων ἐμοῦ βεβῶτος.

219. μέλλετον, insofern Oed.
mit Ant. sich besprochen hat; τά-
χυνε fordert den Sprecher auf, sich
zu beeilen.

220 f. Das Erschrecken bei blos-
ser Nennung des Namens erklärt
sich aus der allgemein verbreiteten
Kunde von den Gräueln des Labda-
kidengeschlechts, vgl. 597 ἐπεὶ πᾶς
τοῦτό γ' Ἑλλήνων θροεῖ.

222. Οἰδιπόδαν statt Οἰδί-
πων, findet sich auch bei Aesch.
Sept. 752. Häufiger ist der ent-
sprechende Genitiv Οἰδιπόδα (O. R.
495 u. sonst).

223. Entweder ist δέος ἴσχετε
μηδὲν nach dem Sinne von μη
δαιμάινετε mit ὅσα verbunden (zu

ΧΟΡΟΣ.

ἰά, ὦ ὦ· δύσμορος, ὦ ὦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Θύγατερ, τί ποτ' αὐτίκα κύρσει;

225

ΧΟΡΟΣ.

ἔξω πόρσω βαίνετε χώρας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἅ δ' ὑπέσχεο ποῖ καταθήσεις;

ΧΟΡΟΣ.

οὐδενὶ μοιριδία τίσις ἔρχεται

ἂν προπάθῃ τὸ τίνειν· ἀπάτα δ' ἀπά-

ταις ἐτέραις ἐτέρα παραβαλλομέ-

230

να πόνον, οὐ χάριν, ἀντιδίδωσιν ἔ-

χειν. σὺ δὲ τῶνδ' ἐδράνων πάλιν ἔκτοπος

αὔθις ἄφορμος ἐμᾶς χθονὸς ἔκθορε,

μή τι πέρα χρέος

583 f.), oder man hat τούτων vor
σα zu denken. Trach. 350 ἅ μὲν
γὰρ ἐξείρηκας ἀγνοία μ' ἔχει. Vgl.
zu Ai. 1050.

225. Die Befürchtung des Oed.
gründet sich auf die dem Chor ge-
machten Mittheilungen.

227. Oed. bezieht sich auf die
vor Nennung seines Namens 176 f.
erhaltene Zusicherung. — ποῖ κα-
ταθήσεις; wohin willst du
die übernommene Schuld
zahlen, wie dein gegebenes Wort
lösen? In ähnlicher Uebertragung
sagt Pindaros Nem. 7, 76 νικῶντι
χάριν καταθέμεν.

228 f. Keinem wird zu einer
vom Schicksal geordneten
Strafe die Vergeltung dessen
was ihm vorher geschehen,
d. h. jedem ist es unbenommen, er-
littenen Unrecht zu erwidern: denn
δέξονται τι καὶ παθεῖν ἔοικεν Pind.
Nem. 4, 32. Vgl. zu O. R. 642. Der
Chor behauptet durch die frühere
Verschweigung des Namens ἀδικα
πεποιθέναι und somit vom Halten
seines Wortes entbunden zu sein.
Verb. οὐδενὶ μοιριδία τίσις ἔρχεται

τὸ τίνειν ἂ ἂν προπάθῃ. — ἔρχε-
ται, γίνεται. — τίνειν hier in
dem Sinn des Medium τίνεσθαι,
Rache nehmen, eigentlich ver-
gelten, bezahlen. Aesch. Choeph.
650 τίνει μύσος βυσσόφρων ἐρι-
νύς.

229 ff. Du kannst dich nicht be-
schweren, dass wir unser Wort zu-
rücknehmen: Trug einem ande-
ren Truge zur Seite gestellt
gibt Leid, nicht Lust zurück,
d. h. wer andere hintergangen hat,
darf sich nicht beklagen, wenn ihm
Gleiches mit Gleichem vergolten
wird. Der Pluralis ἀπάταις ist
generell zu fassen. Ueber ἐτέραις
ἐτέρα zu O. R. 222. — παρα-
βαλλομένα, ἀντισουμένη, re-
pensā. Der χάρις gegenüber πό-
νος, wie Thuk. 4, 86 ἡμῖν οὐκ ἂν
ἀντι πόνων χάρις καθίσταται.

• 232. τῶνδε, vgl. 176.

233. ἄφορμος (ἀφορμηθεῖς)
verb. mit ἐκθορε. Dem Eifer der
Mahnung entspricht die Häufung der
Worte, vgl. 117 f. O. R. 192 f. 430 f.

234. πέρα, weil schon das Be-
treten des Hains eine Sühne der

ἐμᾶ πόλει προσάψης.

235

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ ξένοι

αἰδόφρονες, ἀλλ' ἐπεὶ
γεραὸν πατέρα τόνδ' ἐμὸν
οὐκ ἀνέτλατ', ἔργων

ἀκόντων αἰόντες αὐδάν,

240

ἀλλ' ἐμὲ τὰν μελέαν, ἱκετεύομεν,

ὦ ξένοι, οἰκτίραθ', ἅ

πατρὸς ὑπὲρ τοῦ μόνου ἄντομαι,

ἄντομαι οὐκ ἀλαοῖς προσορωμένα

ὄμμα σὸν ὄμμασιν, ὡς τις ἀφ' αἵματος

245

ὑμετέρου προφανεῖσα, τὸν ἄθλιον

αἰδοῦς κῆρσαι. ἐν ὑμῖν γὰρ ὡς θεῶ

verletzten Gottheiten heischt, vgl. 466 f. — *χρέος* wie O. R. 156.

236 ff. Antigone sucht den Chor zu besänftigen durch Erinnerung an die Attische Humanität, durch das in den Chor als einzigen Retter gesetzte Vertrauen und durch Entschuldigung der unfreiwilligen Thaten des Oed. mit der Ohnmacht der Menschen gegenüber den göttlichen Fügungen. Bei allem was ihm heilig, beschwört sie den Chor, mit ihrem Vater Erbarmen zu haben.

237. Mit *αἰδόφρονες* (vgl. 247) mahnt Ant. an den von den Bewohnern Attikas besonders in Anspruch genommenen Ruhm der Milde (*αἰδώς*) gegen *ἱκέται*, vgl. 260 ff. 1267 f. — *ἀλλά* gehört zu *ἐμέ* 241, meiner wenigstens erbarmt euch; weshalb es nach dem längeren Zwischensatze unten wiederholt wird.

240. *ἔργων ἀκόντων* (*ἀκουσίων*, wie 977. O. R. 1230) *αἰόντες αὐδάν*, das Gerücht vernehmend seiner unfreiwillig begangenen Thaten habt ihr den Vater nicht dulden wollen, ihn sich entfernen geheissen. Oed. selbst hatte noch mit keinem Worte seiner

ἔργα erwähnt, weshalb *αἰόντες*, wie oft *ἀκούω* und *κλύω* auf früheres Gehörhaben und das in Folge dessen fortdauernde Wissen zu beziehen ist. Vgl. 527. O. R. 305. Phil. 261. Krüger Gr. § 53, 1 Anm. 1.

242. *ὦ ξένοι*. Die aus 236 wieder aufgenommene Anrede erhöht das Dringende der Bitte, wie 244 die Anaphora das Ethos.

243. *τοῦ μόνου* scheint weder dem Metrum noch dem Sinne nach angemessen: man erwartet ein Beiwort, wodurch das Unglück des Oed. ausgedrückt wird, und vermuthlich war der Vers ein daktylischer Tetrameter.

244 f. *οὐκ ἀλαοῖς κτέ.*, nicht blind wie mein Vater, sondern mit sehenden Augen euch anschauend. Aber den fremden Männern gegenüber, um die jungfräuliche Sittsamkeit nicht zu verletzen, setzt sie hinzu wie ein Kind den Vater.

247. *αἰδώς* bedeutet die dem Unglücklichen schuldige heilige Scheu und das Erbarmen mit ihm. Od. 5, 447 *αἰδοῖος μὲν τ' ἐστὶ καὶ ἀθανάτοισι θεοῖσιν ἀνδρῶν ὅς τις ἱκῆται ἀλώμενος*. — ἐν

κείμεθα τλάμονες. ἄλλ' ἴτε, νεύσατε
τὰν ἀδόκητον χάριν.

πρὸς σ' ὅ τι σοι φίλον ἐκ σέθεν ἄντομαι, 250
ἢ τέκνον ἢ λέχος, ἢ χρέος ἢ θεός·
οὐ γὰρ ἴδοις ἂν ἀθρῶν βροτόν, ὅστις ἂν,
εἰ θεὸς ἄγοι,
ἐκφυγεῖν δύναιτο.

ΧΟΡΟΣ.

ἄλλ' ἴσθι, τέκνον Οἰδίπου, σέ τ' ἐξ ἴσου 255
οἰκτιρομεν καὶ τόνδε συμφορᾶς χάριν·
τὰ δ' ἐκ θεῶν τρέμοντες οὐ σθένοιμεν ἂν
φωνεῖν πέρα τῶν πρὸς σέ νῦν εἰρημένων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δῆτα δόξης ἢ τί κληδόνος καλῆς
μάτην ῥεούσης ὠφέλημα γίννεται,

ὑμυ κείμεθα, vgl. unten 392.
O. R. 314 ἐν σοὶ γὰρ ἐσμίν. Ai.
519 ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σφύζομαι.
Phil. 963 ἐν σοὶ καὶ τὸ πλεῖν ἡμᾶς,
ἀναξ. Eur. Iph. T. 1057 καὶ τᾶμ'
ἐν ὑμῖν ἐστὶν ἢ καλῶς ἔχειν ἢ
μηδὲν εἶναι καὶ στερηθῆναι πά-
τρας. — ὑμυ wie ἄμυ Aesch.
Sept. 156. Entsprechend der Accus.
ὑμμε Ant. 846. Aesch. Eum. 620.

248. νεύσατε mit einem Ob-
jectsaccus., wie Eur. Alc. 978 Ζεὺς
ὅ τι νεύσει, τοῦτο τελευτᾷ.

249. τὰν χάριν, der Artikel,
weil der Chor weiss, um welche
Gunst Antigone bittet. — ἀδόκη-
τον, wofür ihr nach eurem an-
fänglich harten Benehmen gegen
uns desto mehr auf unsere Dank-
barkeit zählen dürft.

250. Verb. ἄντομαί σε πρὸς
(τούτου) ὅ τι σοι φίλον (ἐστίν),
vgl. Virg. Aen. 2, 142 *per siqua
est quae restet adhuc mortalibus
usquam intemerata fides, oro*. Ueber
die Stellung des Pron. σε (wie im
Lat. *per te deos oro*) zu 1333.
Unrichtig ist ἐκ σέθεν, wofür
Elmsley vermuthet οἴκοθεν nach
Phil. 469 πρὸς τ' εἰ τί σοι καί

οἰκόν ἐστι προσφιλές, während M.
Schmidt ἢ σέβας, O. Hense ἐκ
φρονός (vgl. Aesch. Sept. 873)
vorschlägt.

251. λέχος, Gattin; χρέος,
werther Besitz; θεός, beson-
ders verehrte Familiengott-
heit. Die Häufung des ἢ steigert
das Eindringliche der Rede.

252 f. Wie bei Homer die mensch-
lichen Vergehungen gern einer Ein-
wirkung der Götter zugeschrieben
werden, so sieht Ant. im Unglück
des Oed. ein göttliches Walten.
Aehnlich El. 696 ὅταν δέ τις θεῶν
βλάβη, δύναται ἂν οὐδ' ἂν ὁ
σθένων φυγεῖν. fr. 615 οὐδ' ἂν
εἰς φύγοι βροτῶν ποθ', ὃ καὶ
Ζεὺς ἐφορμήσῃ κακά. — ἴδοις
ἂν ἀθρῶν, genau zusehend
wirst du finden, wie σκοπῶν
ἠῦρισκον O. R. 68. Phil. 282 f.

254 f. σέ τ' ἐξ ἴσου καὶ τόν-
δε, vgl. 241 ff.

256 f. Der Chor verharret bei 226.

258. δόξα, der allgemeine Glau-
be, der sich in der κληθῶν καλή
äussert.

259. μάτην ῥεούσης, frustra
divulgatae, ist proleptisch gesagt,

εἰ τὰς γ' Ἀθήνας φασὶ θεοσεβειστάτας
εἶναι, μόνας δὲ τὸν κακούμενον ξένον
σώζειν οἷας τε καὶ μόνας ἀρκεῖν ἔχειν;
κἀμοὶ γε ποῦ ταῦτ' ἐστίν; οἵτινες βάρθρων
ἐκ τῶνδὲ μ' ἐξάραντες εἴτ' ἐλαύνετε,
ὄνομα μόνον δεισαντες· οὐ γὰρ δὴ τό γε
σῶμ' οὐδὲ τάργα τὰμ', ἐπεὶ τὰ γ' ἔργα μου
πεπονθότ' ἐστὶ μᾶλλον ἢ δεδρακότα,
εἰ σοὶ τὰ μητρὸς καὶ πατρὸς χρεὴ λέγειν,
ὧν εἶνεκ' ἐκφοβεῖ με· τοῦτ' ἐγὼ καλῶς

260

265

da sich eben aus dem Verfahren gegen den *ἰκέτης* der Ruhm Athens als eitel erweist. Vgl. zu El. 331 *θυμῷ ματαίῳ μὴ χαρίζεσθαι κενά*.

260 f. Vgl. 107 f. 1125 ff. Perikles bei Thuk. 2, 40 f. Eur. Heracl. 329 f. und die häufigen Lobeserhebungen ähnlicher Art bei den Rednern.

261. *μόνας*, vor allen. — *κακούμενον*, von Leiden heimgesucht. Sophokles denkt zumal an Orestes und die Kinder des Herakles.

262. *σώζειν*, rettend aufnehmen, *ἀρκεῖν*, gegen etwaige Angriffe schützen.

263. *ταῦτα*, diese gepriesenen Vorzüge Athens. Mit der rhetorischen Frage vgl. O. R. 390 *ποῦ σὺ μάντις εἰ σαφής*; — *οἵτινες*, die ihr ja, wie 271 und oft. Das Relativum knüpft sich an den Begriff von *ὑμεῖς*, der in den voraufgehenden Worten obwohl nicht ausdrücklich bezeichnet, doch nothwendig gedacht werden muss: etwa *κἀμοὶ ποῦ ταῦτα ἐπιδείκνυτε* (oder *ποῦ ταῦτ' ἐστὶ παρ' ὑμῶν*), *οἵτινες κτέ.* Vgl. unten 427. 731. 866. Ai. 457. Phil. 1364.

264. *ἐξάραντες*, ἀναστήσαντες (276), vgl. zu 177. — *ἐλαύνετε*, 226.

265. *ὄνομα μόνον*, vgl. oben 220 ff.

266. Nicht mein *σῶμα*, von

dem keine Gefahr droht, das vielmehr euch zum Erbarmen stimmen muss, kann euch in Furcht setzen, eben so wenig meine *ἔργα*.

266 f. *ἐπεὶ τὰ γ' ἔργα μου κτέ.* Was eigentlich vom Oed. selbst galt, er sei *πεπονθῶς μᾶλλον ἢ δεδρακῶς* (ähnlich Eur. fr. 712 *παθόντες οὐδὲν μᾶλλον ἢ δεδρακότες*), ist auf seine Thaten übertragen, die mehr Leiden als Handlungen waren. So Phil. 1046 *φάτιν οὐχ ὑπέικουσαν κακοῖς*. Aesch. Sept. 425 *ὁ κόμπος δ' οὐ κατ' ἀνθρώπων φρονεῖ*. Ar. Nub. 245 *ἀλλὰ με δίδαξον τὸν ἕτερον τοῖν σοῖν λόγοιιν, τὸν μηδὲν ἀποδιδόντα*. Ran. 536 *μετακλίνδειν αὐτὸν ἀεὶ πρὸς τὸν εὖ πράττοντα τοίχον*. Phryn. Bekk. p. 39, 27 (Liban. Decl. vol. 4 p. 626, 22) *εἰς τὴν κερδαίνουσαν πάντα ὠθεῖν πῆραν*. Vgl. zu O. R. 1215. Shakespeare: *I am a man more sinned against than sinning*.

268. Meine Thaten sind mehr angethane als von mir vollbrachte (was du klar erkennen würdest), wenn ich dir die Verhältnisse zu Vater und Mutter schildern sollte (El. 339), um derentwillen du eigentlich, wie ich wohl weiss, vor mir erschrickst, obwohl bisher lediglich mein Name genannt ist. Oedipus, der ungerne seine Vergangenheit berührt, deutet nur von

ἔξοιδα. καίτοι πῶς ἐγὼ κακὸς φύσιν; 270
 ὅστις παθῶν μὲν ἀντέδρων, ὥστ' εἰ φρονῶν
 ἔπρασσον, οὐδ' ἂν ὡδ' ἐγιγνόμην κακός·
 νῦν δ' οὐδὲν εἰδὼς ἰκόμην ἴν' ἰκόμην,
 ὕφ' ὧν δ' ἔπασχον, εἰδότεων ἀπωλλύμην.
 ἀνθ' ὧν ἱκνοῦμαι πρὸς θεῶν ὑμᾶς, ξένοι, 275
 ὥσπερ με κἀνεστήσαθ', ὧδε σώσατε,
 καὶ μὴ, θεοὺς τιμῶντες, εἶτα τοὺς θεοὺς
 μαύρους ποιεῖσθε, μηδαμῶς· ἡγεῖσθε δὲ
 βλέπειν μὲν αὐτοὺς πρὸς τὸν εὐσεβῆ βροτῶν,
 βλέπειν δὲ πρὸς τοὺς δυσσεβεῖς, φυγὴν δὲ του 280
 μήπω γενέσθαι φωτὸς ἀνοσίου βροτῶν.

fern auf die Ehe mit Iokaste und den Mord des Laios, Thaten deren genauere Darlegung das Entsetzen des Chors vor dem Namen Oedipus beseitigen würde. Vgl. 209 ff. 515 ff. 962 ff. 1195 f.

270. κακὸς φύσιν, im Gegensatz zu den unseligen Verwickelungen, in die er verflochten wurde.

271. Dem παθῶν μὲν ἀντέδρων wollte der Dichter eigentlich entgegenstellen οὐδὲν δ' εἰδὼς (ἀντέδρων), verandelt aber nachher das zweite Satzglied in einen Gegensatz zu ὥστ' εἰ φρονῶν ἔπρασσον, welcher Satz zu oppositioneller Anknüpfung natürlich einlud. Oed. behauptet, selbst wenn er mit Bewusstsein gehandelt hätte, würde er ὡδε, in diesem Falle (da er nur Vergeltung übte), noch nicht ein Verruchter sein, indem er das oben 228 f. ausgesprochene Recht der Wiedervergeltung für sich in Anspruch nimmt.

273. νῦν δὲ bildet den Gegensatz zu εἰ φρονῶν ἔπρασσον. — ἰκόμην ἴν' ἰκόμην, vgl. 336. O. R. 1376 βλαστοῦσ' ὅπως ἔβλαστε. Trach. 1234 σοὶ τ' αὐθις ὡς ἔχεις ἔχειν.

274. ὕφ' ὧν δ' ἔπασχον, (ὑπὸ τούτων) εἰδότεων ἀπωλλύμην (zu 993), sofern die Eltern

ihn mit der bewussten Absicht ausgesetzt, ihn umzubringen.

276. Im Gegensatz zu 264 ἔξάραντες εἴτ' ἐλεύνετε fleht Oed., ihn nun auch zu retten, gleichwie er, dem Chore folgsam, seinen Zufluchtsort verlassen habe. Das καί in κἀνεστήσατε wie 53. 77. 870. Vgl. Ar. Nub. 1177 νῦν οὖν ὅπως σώσεις μ', ἐπεὶ κἀπόλεσας. Krüger Gr. § 69, 32 Anm. 13.

277. θεοὺς τιμῶντες, wegen 256 f. — τοὺς θεοὺς, eure Götter, die ihr zu ehren vermeint. Phil. 992 θεοὺς προτείων τοὺς θεοὺς ψευδεῖς τίθης. Aesch. Suppl. 921 θεοῖσιν εἰπῶν τοὺς θεοὺς οὐδὲν σέβει. Vgl. zu Phil. 737 und oben 5 μικροῦν μὲν ἐξαιτοῦντα, τοῦ μικροῦ δ' ἔτι μείον φέροντα.

278. Vgl. 263 ff. Eine Missachtung der Götter erblickt Oed. darin, dass der Chor trotz des gegebenen Wortes den ἱκέτης verjagen will. — μαύρους ποιεῖσθε, ἀμαυροῦτε, ἀτιμάζετε, ähnlich dem κάλυπτε 282. — μηδαμῶς wiederholt die frühere Negation (vgl. 587. 1407 ff.) und schärft das Verbot. Phil. 1300 ἄ, μηδαμῶς, μὴ πρὸς θεῶν, ἀφῆς βέλος.

279. Eur. Med. 755 ἄ τοῖσι δυσσεβοῦσι γίγνεται βροτῶν.

281. φωτὸς ἀνοσίου βρο-

ξὺν οἷς σὺ μὴ κάλυπτε τὰς εὐδαίμονας
 ἔργοις Ἀθήνας ἀνοσίοις ὑπηρετῶν,
 ἀλλ' ὡσπερ ἔλαβες τὸν ἰκέτην ἐχέγγυον,
 ῥύου με κάκφυλάσσε· μηδέ μου κἀρα
 τὸ δυσπρόσωπον εἰσορῶν ἀτιμάσης.
 ἦκω γὰρ ἱερὸς εὐσεβῆς τε καὶ φέρων
 ὄνησιν ἀστοῖς τοῖσδ'· ὅταν δ' ὁ κύριος
 παρῆ τις, ὑμῶν ὅστις ἐστὶν ἡγεμῶν,
 τότε' εἰσακούων πάντ' ἐπιστήσει· τὰ δὲ

285

290

τῶν, keines gottlosen Menschen auf der Welt. Der Zusatz φωτὸς hebt den Begriff niemand mit Pathos hervor. Aehnlich Od. 17, 587 οὐ γὰρ πού τις οἶδε καταθνητῶν ἀνθρώπων ἀνέρες ὑβρίζοντες ἀτάσθαλα μηχανώνται. 23, 187 ἀνδρῶν δ' οὐ κέν τις ζῶδς βροτὸς, οὐδὲ μάλ' ἠβῶν, ῥεῖα μετοχλήσειεν. Sonst οἱ τινες ἀνέρες εἰσὶ βροτῶν, vgl. zu Ai. 1358.

282. Bei ξὺν οἷς (im Einklange mit den Göttern) hat Oed. die 285 folgenden, den Schwerpunkt des Gedankens enthaltenden Worte ῥύου με κάκφυλάσσε im Sinne, wozu μὴ κάλυπτε κτέ. nur einen rhetorischen Gegensatz bilden. Vgl. 766. Oedipus mahnt den Chor, im Sinne der Götter, die ihn schützen, sich seiner anzunehmen und nicht durch das Verstossen des Flüchtlings den glänzenden Ruhm von Athens θεοσέβεια (260, worauf auch εὐδαίμονες zielt, vgl. Herod. 8, 111 αἱ Ἀθῆναι μεγάλαι τε καὶ εὐδαίμονες. Eur. Iph. Taur. 1088 πόλιν εὐδαίμονα gegenüber dem Barbarenlande) in Schatten zu stellen.

284. τὸν ἰκέτην (44), nachdrucksvoll wie von einer dritten Person, worauf aber με zur ersten zurückkehrt. So sagt Agamemnon II. 10, 88 γνώσεται Ἀτρεΐδην Ἀγαμέμνονα, τὸν περὶ πάντων Ζεὺς ἐνέηκε πόνοισι διαμπερές, εἰς ὃ κ'

ἀντιμὴ ἐν στήθεσσι μένη καὶ μοι φίλα γούνατ' ὀρώρη. Od. 2, 40 οὐ ἕκας οὐτος ἀνὴρ, ὅς λαὸν ἦγειρα. Demosth. 18, 79 οὐδαμῶς Δημοσθένη γέγραφεν οὐδ' αἰτίαν οὐδεμίαν κατ' ἐμοῦ. Vgl. unten 1329. Ai. 864 τοῦθ' ὑμῖν Αἴας τοῦπος ὑστατον θροεῖ· τὰ δ' ἄλλ' ἐν Αἴδου τοῖς κάτω μνηθῆσομαι. Trach. 1080 ὄρατε τὸν δύστηνον, ὡς οἰκτρῶς ἔχω. Entsprechend ist der Uebergang zur zweiten Person unten 1354. — ἔλαβες ἐχέγγυον, in fidem recepisti, 176. Vgl. O. R. 276 ὡσπερ μ' ἀραῖον ἔλαβες. — ἐχέγγυος hier alius sponsione fretus.

285. O. R. 1351 ἔρρυτο κἀνέσωσεν.

287. Oed. ist ἱερὸς, sofern er sich unter den Schutz der Eumeniden gestellt hat, εὐσεβῆς, indem er nach der Weisung des Apollon dem Hain der Eumeniden nahe.

288. Erst jetzt gedenkt Oed. auch der κέρδη, welche sich an seine Aufnahme knüpfen werden, vgl. 72. 92. 616 ff.

289. ὁ κύριός τις, wie Ant. 252 ἄσημος οὐργάτης τις ἦν. Mit dem Chor hat Oed. von Theseus noch nicht gesprochen, daher die allgemeine Bezeichnung trotz 69. Zu κύριος, qui cognoscendae rei ius habet, tritt ὑμῶν ὅστις ἐστὶν ἡγεμῶν epexegetisch hinzu, indem jener eben kein anderer als der Landesfürst sein kann.

μεταξὺ τούτου μηδαμῶς γίγνου κακός.

ΧΟΡΟΣ.

ταρβεῖν μὲν, ὦ γεραιέ, τὰνθυμήματα
πολλή ἐστ' ἀνάγκη τὰπὸ σοῦ· λόγοισι γὰρ
οὐκ ὠνόμασται βραχέσι· τοὺς δὲ τῆσδε γῆς
ἀνακτας ἀρκεῖ ταῦτά μοι διειδέναί.

295

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ ποῦ ἔσθ' ὁ κραίνων τῆσδε τῆς χώρας, ξένοι;

ΧΟΡΟΣ.

πατρῶον ἄστν γῆς ἔχει· σκοπὸς δέ νιν,
ὅς κάμὲ δεῦρ' ἔπεμψεν, οἴχεται στελῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ καὶ δοκεῖτε τοῦ τυφλοῦ τιν' ἐντροπήν
ἢ φροντίδ' ἔξειν αὐτόν, ὥστ' ἔλθῃν πέλας;

300

ΧΟΡΟΣ.

[καὶ κάρθ', ὅταν περ τούνομ' αἰσθῆται τὸ σόν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς ἔσθ' ὁ κείνῳ τοῦτο τούπος ἀγγελῶν;

ΧΟΡΟΣ.

μακρὰ κέλευθος, πολλὰ δ' ἐμπόρων ἔπη
φιλεῖ πλανᾶσθαι, τῶν ἐκεῖνος αἰών,]

291. μεταξὺ τούτου, μέχρι τούτου, brachylogisch statt μεταξὺ τοῦ νῦν καὶ τοῦ παραγενέσθαι τὸν κύριον. Aehnlich Eur. Hec. 437 ξίφους μεταξὺ καὶ πυρᾶς Ἀχιλλέως, während der Ort, von wo Polyxena ausgeht, zu ergänzen ist. — κακός, mendax, mit Bezug auf sein oben gegebenes Wort.

292. ταρβεῖν τὰ ἐνθ., achtungsvolle Scheu haben vor dem was du mir zum Herzen redest.

294. οὐ βραχέσιν, οὐκ εὐτελέσι, non levibus verbis, da Oed. mit Feierlichkeit bedeutsame Worte gesprochen hatte. — ὠνόμασται, εἶρηται, wie II. 18, 449 πολλὰ περικλυτὰ δῶρ' ὀνόμαζον.

295. τοὺς ἀνακτας von Theseus, vgl. 884. zu 970. Ant. 10. — ἀρκεῖ μοι, ich gebe mich damit zufrieden, dass der Lan-

desherr diese Verhältnisse genau kennen lerne und, was hieraus von selbst folgt, eine Entscheidung treffe. Uebrigens vgl. 47 f.

297. σκοπός war 35 berechtigt, scheint hier dagegen unpassend, da an unserer Stelle nicht von einem σκοπεῖν, sondern von einem πέμπειν die Rede ist. Man muss mit N. Wecklein πομπὸς δέ νιν erwarten, vgl. zu 70.

299. τοῦ τυφλοῦ, weil jener dem Theseus weiter nichts sagen konnte, indem Oed. seinen Namen zu nennen vermieden.

300. ὥστε, dergestalt dass, vgl. 386.

301—304. Diese vier Verse sind, wie H. Hirzel erkannt hat, dem Sophokles fremd (vgl. Rhein. Mus. N. F. XVIII, 306 ff.). Unpassend ist 301 αἰσθῆται statt ἀκούση. Zu

θάρσει, παρέσται· πολὺ γάρ, ὦ γέρον, τὸ σὸν
ὄνομα διήκει πάντας, ὥστε κεί βραδὺς
[εὐδει], κλύων σοῦ δεῦρ' ἀφίξεται ταχύς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄλλ' εὐτυχῆς ἴκοιτο τῇ θ' αὐτοῦ πόλει
ἔμοι τε· τίς γὰρ ἔσθ' ὃς οὐχ αὐτῷ φίλος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἅ Ζεῦ, τί λέξω; ποῖ φρενῶν ἔλθω, πάτερ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστι, τέκνον Ἀντιγόνη;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

γυναῖχ' ὄρα

στείχουσαν ἡμῶν ἄσσον, Αἰτναίας ἐπὶ

305

310

μακρὰ κέλευθος 303 wird nach dem Zusammenhang am natürlichsten τοῦτο τοῦπος ἀγγελεῖ ergänzt, während der Autor μακρὰ μὲν κέλευθος ἔστι meinte. Warum die Entfernung von zehn Stadien als eine grosse bezeichnet wird, ist schwer einzusehen; Musgrave wollte μικρὰ κέλευθος schreiben, aber die Länge des Weges kommt hier überhaupt nicht in Betracht. Höchst seltsam ist es, dass 'viele Worte von Wanderern umherirren' sollen, von denen Theseus (man weiss nicht was?) erfährt. Ueberhaupt ist es zwecklos, dass neben dem σκοπός, wie er 297 genannt wird, noch Wanderer thätig sein sollen um den Theseus zu rufen. Endlich ist das Simplex αἰώ dem Trimeter fremd.

305. πολὺ, weit verbreitet, vgl. 517. O. R. 786 ὑφεῖρπε γὰρ πολὺ. Aesch. Sept. 6 πολὺς κατὰ πτόλιν ὑμνοῖθ' ὑπ' ἀστῶν. Suppl. 294 καὶ φάτις πολλὴ κρατεῖ. Plat. Rep. VIII p. 562 C λέγεται γὰρ δὴ καὶ πολὺ τοῦτο τὸ ῥῆμα.

306 f. Theseus, vom Erscheinen des seltsamen Gastes benachrichtigt und nach Kolonos entboten, wird, sobald er von Oedipus hört (κλύων σου, wie Ant. 1182 κλύουσα παιδός, vgl. unten zu 355), schnell

herbeieilen, κεί βραδὺς ἔστιν, auch wenn er sonst langsam ist. Statt des sinnlosen εὐδει ist vermuthlich γήρα oder ein ähnlicher Begriff zu setzen.

309. Das ἔμοι entschuldigt Oed. mit der nun einmal allen Menschen inwohnenden Selbstliebe. Vgl. Eur. Med. 86 ὡς πᾶς τις αὐτὸν τοῦ πέλας μᾶλλον φιλεῖ. fr. 460 ἐκεῖνο γὰρ πέπονθ' ὅπερ πάντες βροτοί· φιλιῶν μάλιστα' ἔμμαντὸν οὐκ αἰσχύνομαι. Men. mon. 407 οὐχ ἔστιν οὐδεὶς ὅστις οὐχ αὐτῷ φίλος. — τίς ἔσθ' ὃς statt des üblichen τίς ἔσθ' ὅστις, wie οὐχ ἔσθ' ὡς (statt ὅπως) zu Phil. 196. Vgl. Il. 22, 348 ὡς οὐχ ἔσθ' ὃς σῆς γε (vermuthlich σῆς κε) κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλκοι. Trach. 1001 τίς γὰρ αἰδοός, ὃς τήνδ' αἴτην κατακλήσει; Ant. 220 οὐχ ἔστιν οὕτω μῶρος ὃς θανεῖν ἔρα.

310. ποῖ φρενῶν ἔλθω; vgl. 170.

312 f. Αἰτναία πῶλος nimmt man gewöhnlich als Bezeichnung eines edlen schnellen Rosses. Vielmehr ist (mit Boeckh) ein Maulthier zu verstehen; Sicilien ist durch seine Maulthiere berühmt (Photius Lex. p. 366, 12 ἐδόκουν αἰ Σικελικαὶ ἡμίονοι σπουδαῖαι εἶναι,

πώλον βεβῶσαν· κρατὶ δ' ἡλιοσκεπῆς
κυνῆ πρόσωπα Θεσσαλὶς νιν ἀμπέχει.
τί φῶ;

315

ἄρ' ἔστιν; ἄρ' οὐκ ἔστιν; ἢ γνώμη πλανᾷ;
καὶ φημὶ κάπόφημι, κοῦκ ἔχω τί φῶ·
τάλαινα.

οὐκ ἔστιν ἄλλη· φαιδρὰ γοῦν ἀπ' ὀμμάτων
σαίνει με προστειχουσα, σημαίνει δ' ὅτι
μόνης τόδ' ἔστ' ἀδελφὸν Ἴσμήνης κάρα.

320

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς εἶπας, ὦ παῖ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

παῖδα σὴν, ἐμὴν δ' ὄρῶν

ὄμαιμον· αὐδῆ δ' αὐτίκ' ἔξεστιν μαθεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ δισσὰ πατρὸς καὶ κασιγνήτης ἐμοὶ
ἠδιστα προσφωνήμαθ', ὡς ὑμᾶς μόλις

325

vgl. Boeckh *Explic. Pind.* p. 143),
und mit Maulthieren pflegte man
zu reisen, zumal Frauen. Auf der
Bühne wird natürlich das dem οἰ-
κέτης (334) übergebene Thier nicht
sichtbar.

313. ἡλιοσκεπῆς zu erklären
nach dem Homerischen ἀνεμοσκε-
πῆς, dem das Wort nachgebildet
ist.

314. Θεσσαλὶς κυνῆ, ein der
breitkrämpigen Kausia nahe ver-
wandter, schirmförmiger Hut (*peta-
sus*), den ausser Wanderern Land-
leute und Hirten trugen, wie nach
Kallimachos (fr. 124 p. 393 Schneid.)
die ländliche Hekale, welche den
jugendlichen Theseus bei sich auf-
nahm: ἀμφὶ δὲ οἱ κεφαλῇ νέον
Λιμονίθην μεμβλωκὸς πύλημα πε-
ρίτροχον ἄλλαρ' ἔκειτο ἴδεος ἐν-
δίοιο.

316. Vgl. Eur. Iph. T. 577 ἄρ'
εἶσιν; ἄρ' οὐκ εἰσὶ; τίς φράσειεν
ἄν; Aesch. Sept. 202 ἤκουσας ἢ
οὐκ ἤκουσας, ἢ κωφῇ λέγω; —

γνώμη πλανᾷ, *fallit coniectura.*

317. οὐκ ἔχω τί (statt ὅ τι)
φῶ auch bei Aesch. Cho. 91. Eur.
Hel. 564. Vgl. οὐκ ἔχω τί πρῶτον
εἶπω Eur. Suppl. 687, und ähn-
liches zu El. 316.

318. τάλαινα nennt sich Ant.
wegen der Unruhe, in die sie durch
die Ungewissheit versetzt wird.

319 f. φαιδρὰ ἀπ' ὀμμ. σαί-
νει, *hilarari oculorum nutu se co-
gnoscendam praebet.* Aesch. Ag.
240 (Iphigenia) ἔβαλλ' ἕκαστον
θυτῆρων ἀπ' ὀμματος βέλει φι-
λόκτω.

321. ἀδελφὸν Ἴσμήνης κά-
ρα, wie Ant. 1 ἀντάδελφον Ἴσμή-
νης κάρα.

325. προσφωνήματα, *no-
mina*, jeder den man anredet, wie
bei Eur. Suppl. 803 ὦ παῖδες, ὦ
πικρὸν φίλων προσηγόρημα
ματέρων. Eben so παρακάλισμα
Ant. 650, κήθευμα O. R. 85, νυμ-
φεία Ant. 568, οἰκούρημα Eur. Or.
928 u. ähnl. Vgl. unten 863. 891.

εὔροῦσα λύπη δεύτερον μόλις βλέπω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τέκνον, ἦκεις;

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ πάτερ δύσμοιρ' ὄρα̃ν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρόσψασσον, ὦ παῖ.

ΙΣΜΗΝΗ.

Θιγγάνω δυοῖν ὁμοῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τέκνον, πέφηνας;

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐκ ἄνευ μόχθου γέ μοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ σπέρμ' ὄμαιμον.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ δυσάθλιαι τροφαί.

330

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ τῆσδε κάμοῦ;

ΙΣΜΗΝΗ.

δυσμόρον τ' ἐμοῦ τρίτης.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τέκνον, τί δ' ἦλθες;

ΙΣΜΗΝΗ.

σῆ, πάτερ, προμηθία.

326. *λύπη*, weil Ismene von dem kläglichen Anblick des Vaters und der Schwester ergriffen Thränen vergießt. Mit *δεύτερον* vgl. 364.

327. *ἦκεις*, bist du da? — *δύσμοιρ' ὄρα̃ν*, vgl. 141.

329. *πέφηνας*, sofern der blinde Oedipus erst durch die Uarmung der Tochter die Gewissheit ihrer Ankunft erlangt hat. — *οὐκ ἄνευ μόχθου*, vgl. 361 ff.

330. In *σπέρμ' ὄμαιμον* eine Hinweisung auf die unselige Abstammung der Ismene zu finden, die zugleich Tochter und Schwester des Oedipus ist, scheint dem Zusammenhang nicht angemessen und

ist durch die Worte keineswegs geboten, da unter allen Umständen die Kinder ihren leiblichen Eltern blutsverwandt sind. Die in 327—330 sich ähnlich wiederholenden Anreden, *ὦ τέκνον*, *ὦ παῖ*, *τέκνον*, *ὦ σπέρμ' ὄμαιμον*, malen die Liebe und Zärtlichkeit des greisen Oed. — *τροφαί*, Lebensweise, wie Ai. 499. El. 1183. Eben so *βίου τροφαί* unten 338.

331. *τρίτης*, zu 8.

332. Die Stellung des *δέ* ist bedingt durch den an die Spitze gerückten Vocativ, vgl. 507. 592. zu O. R. 1096. — *σῆ προμηθία*, aus Fürsorge für dich, wie *σός πόθος* die Sehnsucht nach dir (zu O. R. 969).

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πότερα πόθοισι;

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ λόγων γ' αὐτάγγελος,
ξὺν ὧπερ εἶχον οἰκετῶν πιστῶ μόνῳ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἱ δ' αὐθόμαιμοι ποῦ νεανίαί πονεῖν;

335

ΙΣΜΗΝΗ.

εἶσ' οὔπερ εἰσί· δεινὰ τὰν κείνοις τὰ νῦν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἂ πάντ' ἐκείνω τοῖς ἐν Αἰγύπτῳ νόμοις
φύσιν κατεικασθέντε καὶ βίου τροφάς·
ἐκεῖ γὰρ οἱ μὲν ἄρσενες κατὰ στέγας
θακοῦσιν ἰστουργοῦντες, αἱ δὲ σύννομοι
τᾶξω βίου τροφεῖα πορσύνουσ' αἰί.

340

333. *πότερα*, nicht *πότερον*, zur Vermeidung des auch im ersten Fuss nicht allzu häufigen Anapäst: eben so steht *πότερα* zu Anfang des Verses vor Consonanten 588. 800. Ai. 265. 460. O. R. 112. 960. Ant. 1176. El. 1327. Phil. 1274. — *καὶ λόγων γ' αὐτάγγελος*, nicht bloss aus Sehnsucht, sondern auch um dir Mittheilungen zu machen, die ich selbst überbringe.

335. Zu dieser Frage gibt Ismenes Aeußerung von der Begleitung eines einzigen treuen Dieners den natürlichen Anlass. Zugleich dient sie dazu, das Verdienst der Töchter in helleres Licht zu stellen, da Oed. von den Söhnen eigentlich kaum erwarten konnte, dass sie sich seiner annähmen. — *ποῦ (εἰσί) νεανίαί πονεῖν*; wo sind die Brüder, junge starke Männer, um sich zu mühen? Sie sollten euch diese Mühe (342) abnehmen. Die Construction ähnlich wie Eur. Or. 1472 *ποῦ δῆτ' ἀμύνειν οἱ κατὰ στέγας Φρύγες*; Vgl. Krüger Gr. II § 55, 3 Anm. 7. Durch *νεανίαί* wird das wider-natürliche, dass die Männer schwa-

chen Jungfrauen die Mühen überlassen, ausgedrückt, vgl. 445 *ἐκ ταῖνδε δ' οὔσαιν παρθένων τροφάς ἔχω βίου*. 1368 *αἰδ' ἄνδρες, οὐ γυναικες εἰς τὸ συμπονεῖν*.

336. *εἶσ' οὐπερ εἰσί*, sie sind wo sie eben sind, vgl. zu 273. Ismene möchte genaueren Mittheilungen ausweichen. — *ἐν κείνοις*, vgl. 365.

337. Oed. glaubt aus Ismenes Andeutungen entnehmen zu dürfen, die Brüder sässen ruhig daheim. Von den Aegyptiern übereinstimmend Herodot 2, 35 *αἱ μὲν γυναῖκες ἀγοράζουσι καὶ καπηλεύουσι, οἱ δὲ ἄνδρες κατ' οἴκους ἐόντες ὑφαίνουσι*.

338. Mit einer bei Vergleichungen üblichen Kürze werden den *νόμοι* die Söhne selbst verglichen, wie Od. 2, 121 *τάων οὐ τις ὁμοῖα νοήματα Πηνελόπειᾳ ἦδει*. Vgl. O. R. 1507 *μηδ' ἐξισώσης τάσδε τοῖς ἐμοῖς κακοῖς*. Eur. Bacch. 1253 *μητρὸς εἰκασθεῖς τρόποις*.

340. *αἱ σύννομοι*, wie *τοῦ συννόμου* El. 600.

341. *ἔξω* (nämlich *δόμων*), im Gegensatz zu *κατὰ στέγας* 339.

σφῶν δ', ὦ τέκν', οὓς μὲν εἰκὸς ἦν πονεῖν τάδε,
κατ' οἶκον οἰκουροῦσιν ὥστε παρθένοι,
σφῶ δ' ἀντ' ἐκείνων τὰμὰ δυστήνου κακὰ
ὑπερπονείτον. ἦ μὲν ἐξ ὅτου νέας
τροφῆς ἔληξεν καὶ κατίσχυσεν δέμας,
αἰεὶ μεθ' ἡμῶν δύσμορος πλανωμένη
γερονταγωγεῖ, πολλὰ μὲν κατ' ἀγρίαν
ἕλην ἄσιτος νηλίπους τ' ἀλωμένη,
πολλοῖσι δ' ὄμβροις ἡλίου τε καύμασι
μοχθοῦσα τλήμων, δεύτερ' ἠγεῖται τὰ τῆς
οἴκοι διαίτης, εἰ πατήρ τροφήν ἔχοι.
σὺ δ', ὦ τέκνον, πρόσθεν μὲν ἐξίκου πατρὶ
μαντεῖ' ἄγουσα πάντα, Καδμείων λάθρα,
ἂ τοῦδ' ἐχρήσθη σώματος, φύλαξ δέ μου

345

350

355

342. σφῶν, *ex vobis utrisque*. Der Dualis hier vom Doppelpaare der Brüder und Schwestern. Dagegen ist σφῶ 344 nur von Antigone und Ismene zu verstehn. — τάδε, die Sorge für den Unterhalt und die Pflege des Vaters.

343. Der Pleonasmus κατ' οἶκον οἰκουροῦσιν erklärt sich aus der abgeschwächten Bedeutung des Verbum, vgl. οἰκουρεῖν ἐνθον Plat. Rep. V p. 451 D und ähnl. zu Trach. 760.

345. ὑπερπ., πονείτον τὰμὰ κακὰ ὑπὲρ ἐμοῦ, vgl. O. R. 258 ἀνθ' ὧν ἐγὼ τοῦδ' ὥσπερ εἰ τοῦμοῦ πατρός ὑπερμαχοῦμαι. — ἦ μὲν, Antigone, gegenüber 353 σὺ δέ.

348 f. ἀγρίαν ἕλην, wie O. R. 476 φοιτᾷ γὰρ ὑπ' ἀγρίαν ἕλαν. Archil. fr. 20 p. 540 ἕλης ἀγρῆς ἐπιστεφῆς.

351. Nach dem Hauptverbum γερονταγωγεῖ πολλὰ μὲν ἀλωμένη erwartet man im zweiten Gliede πολλὰ δὲ μοχθοῦσα ohne neues Verbum finitum. Dies tritt indess doch ein (δευτέρ' ἠγεῖται), um den bei fortgesetzter Abhängigkeit von γερονταγωγεῖ matt nachschleppen-

den Satz zu stärken, vgl. zu 716 ff. O. R. 452. 1200. Ai. 806.

351 f. τὰ τῆς οἴκοι διαίτης, die Vortheile des häuslichen Lebens, die gemächliche Ruhe und Bequemlichkeit. — δευτέρῳν τι ἠγεῖσθαι, etwas hintenansetzen (Phil. 1442), hier verschmähen. — τῆς zu Ende des Trim., vgl. zu El. 879. — εἰ ἔχοι, wenn nur, ist aus der Seele der Antigone gesprochen.

354. Von mehrfachen, den Thebanern in Bezug auf Oed., so lange er noch in Theben verweilte, gegebenen Orakeln erfahren wir sonst nichts. Vgl. die Einleitung S. 13.

355. τοῦδε σώματος, mich betreffend, eine bei den *verba dicendi* und *audiendi* nicht seltene Anwendung des Genitivs, die man früher durch die Ellipse der Präp. περί erklären wollte. Od. 11, 174 εἰπέ δέ μοι πατρός τε καὶ νείος, ὃν κατέλειπον, ἦ ἔτι παρ κείνοισιν ἐμὸν γέρας, ἦέ τις ἤδη ἀνδρῶν ἄλλος ἔχει. Trach. 1122 τῆς μητρὸς ἧκω τῆς ἐμῆς φράσεων. Vgl. zu Ant. 1182. El. 317. Phil. 439. So oben 307 κλύων σοῦ, wenn er von deiner Ankunft hört. Die Um-

πιστὴ κατέστης, γῆς ὅτ' ἐξηλαννόμεν·
 νῦν δ' αὖ τίν' ἤκεις μῦθον, Ἰσμήνη, πατρὶ
 φέρουσα; τίς σ' ἐξῆρεν οἴκοθεν στόλος;
 ἤκεις γὰρ οὐ κενή γε, τοῦτ' ἐγὼ σαφῶς
 ἔξοιδα, μὴ οὐχὶ δεῖμ' ἐμοὶ φέρουσά τι.

360

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐγὼ τὰ μὲν παθήμαθ' ἄπαθον, πάτερ,
 ζητοῦσα τὴν σὴν ποῦ κατοικοῖης τροφήν,
 παρεῖσ' ἐάσω· δις γὰρ οὐχὶ βούλομαι
 πονοῦσά τ' ἀλγεῖν καὶ λέγουσ' αὖθις πάλιν.
 ἂ δ' ἀμφὶ τοῖν σοῖν δυσμόροιν παίδοιν κακὰ
 νῦν ἔστι, ταῦτα σηματοῦσ' ἐλήλυθα.

365

πρὶν μὲν γὰρ αὐτοῖς ἦν ἔρις Κρέοντί τε
 θρόνους ἐᾶσθαι μηδὲ χραίνεσθαι πόλιν,
 λόγῳ σκοποῦσι τὴν πάλαι γένους φθοράν,
 οἷα κατέσχε τὸν σὸν ἄθλιον δόμον·
 νῦν δ' ἐκ θεῶν του καῖξ ἀλιτηροῦ φρενὸς

370

schreibung durch σῶμα wie O. R. 643. El. 1233. — φύλαξ δέ entspricht nicht dem πρόσθεν μὲν 353, wozu vielmehr νῦν δ' αὖ 357 den Gegensatz bildet. Daher hat Elmsley wohl richtig φύλαξ τέ μου geschrieben.

358. στόλος, vgl. Phil. 244 τίνι στόλῳ προσέσχες τήνδε γῆν;

359 f. Das etwas unbestimmte οὐ κενή γε wird nach dem Einschubsel τοῦτ' ἐγὼ σαφῶς ἔξοιδα durch μὴ οὐχὶ δεῖμ' ἐμοὶ φέρουσά τι genauer bestimmt: leer bist du nicht gekommen, ohne —. Vgl. O. R. 57 ἔρημος ἀνδρῶν μὴ ξυνοικούντων ἔσω. Ant. 87 ἐχθίων ἔσει σιγῶσ', ἐὰν μὴ πᾶσι κηρύξῃς τάδε. Aesch. Cho. 742 ἢ δὴ κλύων ἐκεῖνος εὐφρανεῖ νόον, εὐτ' ἂν πύθεται μῦθον. — μὴ οὐχὶ, weil der Sinn ist non ades quin feras.

362. Da τὴν σὴν τροφήν den Aufenthaltsort des πλανήτης nicht klar genug bezeichnen würde, so tritt ποῦ κατοικοῖης der Deutlichkeit halber hinzu.

363. παρεῖσ' ἐάσω, eine bei Euripides (Tro. 695. fr. 187, vgl. Trag. adesp. 284) nicht seltene Verbindung.

367. Statt des fehlerhaften ἦν ἔρις ist vielleicht mit Nitzsch (Rh. Mus. XI, 467) zu lesen ἦν ὄρος, d. h. ὄριστο, sie hatten festgesetzt, sie waren übereingekommen.

368. μηδέ nach τε, wie Od. 21, 310 πῖνέ τε μηδ' ἐρίδαινε. Eur. fr. 526 κείνοί τ' ἂν οὐδὲν εἶεν οὐδ' ἡμεῖς ἔτι. Iph. T. 697 ὄνομά τ' ἐμοῦ γένοιτ' ἂν, οὐδ' ἄπαις δόμος πατρῶος οὐμὸς ἐξαλειφθεῖη ποί' ἂν. — χραίνεσθαι πόλιν, weil die Schuld der Fürsten auch den Staat ins Unglück stürzt, zu Ai. 844. Hesiod. Op. 240 πολλάκι καὶ ξύμπασα πόλις κακοῦ ἀνδρὸς ἀπήρσα.

369. λόγῳ, in ruhiger Erwägung, besonnen, gegenüber der nachherigen ἀλιτηροῦς φρήν. Vgl. Ant. 621 σοφία. Die πάλαι γένους φθορά wie Ant. 593 ff.

371. ἐκ θεῶν του καῖξ ἀλι-

εἰσῆλθε τοῖν τρεῖς ἀθλίωιν ἕρις κακή,
 ἀρχῆς λαβέσθαι καὶ κράτους τυραννικοῦ.
 χῶ μὲν νεάζων καὶ χρόνῳ μείων γεγῶς
 τὸν πρόσθε γεννηθέντα Πολυνείκη θρόνων
 ἀποστερίσκει, κάξελήλακεν πάτρας.
 ὁ δ', ὡς καθ' ἡμᾶς ἔσθ' ὁ πληθύων λόγος,
 τὸ κοῖλον Ἄργος βὰς φυγὰς, προσλαμβάνει
 κῆδός τε καινὸν καὶ ξυνασπιστὰς φίλους,
 ὡς αὐτίκ' [Ἄργος] ἢ τὸ Καδμείων πέδον
 τιμῆ καθέξων ἢ πρὸς οὐρανὸν βιβῶν.
 ταῦτ' οὐκ ἀριθμὸς ἐστίν, ὦ πάτερ, λόγων,

375

380

τηροῦ φρενός, wie Ant. 602 ff., weil, wo eigene Neigung zur ὕβρις herrscht, die Götter den Menschen verblenden und in Schuld und Elend stürzen: vgl. Ant. 622 τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἔσθλὸν τῷδ' ἔμμεν ὅτα φρένας θεὸς ἀγει πρὸς αἴταν. — Statt der überlieferten Lesart hat man κάλιτηρίου gesetzt, weil ἀλιτηρός weder sonst vorkommt noch ein langes Iota duldet. Bergk vermuthet ἀλαστόρου (über die Form vgl. zu Ant. 974), Dindorf ἀλιτηρίας.

372. εἰσῆλθε, zu Trach. 298 ἐμοὶ οἶκτος εἰσέβη. Krüger Gr. II § 48, 11 Anm. 3. — τρεῖς ἀθλίωιν ist getrennt zu schreiben, wie τρεῖς μάκαρες Δαναοὶ καὶ τετράκις bei Hom., im Lat. *terque quaterque beati, tēn τρεῖς οἰζυρὴν πόλιν* bei Archil., wogegen in Zusammensetzungen mit *δύς* und *τρὶς* das Sigma fast ohne Ausnahme wegfällt. Gegen die verkehrte Schreibweise *τρισαθλίωιν* spricht hier noch der Umstand, dass die Tragiker niemals den dritten und vierten Fuss des Trimeters mit einem einzigen Worte ausfüllen (Porson Eur. Hec. p. XXVII ff.).

374 f. Ueber das von Soph. umgekehrte Altersverhältniss der Brüder s. die Einl. S. 15. Zu νεάζων ist καὶ χρόνῳ μείων γεγῶς der

grösseren Bestimmtheit halber beigefügt, vgl. El. 12 σῆς ὀμαίμου καὶ κασιγνήτης.

377. ὁ πληθύων λόγος, vgl. 305, *multum celebrata fama*, wie Aesch. Ag. 869 ὡς ἐπλήθυνον λόγῳ.

378. Zur Unterscheidung von anderen gleichnamigen Städten heisst Argos im Peloponnes κοῖλον, da es in einem nur südlich nach dem Meere zu sich öffnenden Bergkessel lag, wie Od. 4, 1 κοῖλη Λακεδαιμόνων (eben so Eur. fr. 1068, 2 κοῖλη γὰρ ἄρρεσι περιδρομος), sonst κοῖλη Ἥλις, Συρία. Vgl. 1387. zu El. 5.

379. καινὸν, vgl. Stat. Theb. 2, 108 *iamque ille novis, scit fama, superbit conubis viresque parat, quis regna capessat*.

380 f. Polyneikes sprach aus, es gelte ohne weiteres (αὐτίκα, vgl. Phil. 14) die Eroberung von Theben, vgl. 1305 ff. Aesch. Sept. 45 schwören die sieben Helden ἢ πόλει κατασκαφὰς θέντες λαπάξειν ἄστν Καδμείων βίᾳ, ἢ γῆν θανόντες τήνδε φυράσειν φόνῳ. — τιμῆ κατέχειν, mit Siegeschre in seine Gewalt bringen, durch glücklichen Sieg sich unterwerfen. Blydes schreibt wohl richtig αἰχμῆ statt τιμῆ. — πρὸς οὐρανὸν βιβῶν nimmt man gewöhnlich (unter Vergleichung des Home-

ἀλλ' ἔργα δεινά· τοὺς δὲ σοὺς ὅποι θεοὶ
πόνους κατοικτιοῦσιν οὐκ ἔχω μαθεῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἤδη γὰρ ἔσχες ἐλπίδ' ὡς ἐμοῦ θεοὺς
ᾠραν τιν' ἔξειν, ὥστε σωθῆναι ποτε;

385

ΙΣΜΗΝΗ.

ἔγωγε τοῖς νῦν γ', ᾧ πάτερ, μαντεύμασιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποίοισι τούτοις; τί δὲ τεθέσπισται νέον;

ΙΣΜΗΝΗ.

σὲ τοῖς ἐκεῖ ζητητὸν ἀνθρώποις ποτε
θανόντ' ἔσεσθαι ζῶντά τ', εὐσοίας χάριν.

390

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δ' ἂν τοιοῦδ' ὑπ' ἀνδρὸς εὔ πράξειεν ἄν;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐν σοὶ τὰ κείνων φασὶ γίγνεσθαι κράτη.

rischen *ὑπουράνιον κλέος* im Sinne von *ὑψώσων εὐκλεία*: aber schwerlich war es die Absicht des Kapaneus seinen Gegnern himmelhohen Ruhm zu verschaffen. Rauchenstein erklärt *πρὸς οὐρανὸν βιβῶν* durch *δηώσων πυρί*, unmöglich aber kann dieser durchaus sinngemässe Gedanke in den überlieferten Worten enthalten sein. Statt des aus 378 wiederholten *Ἄργος* sollte man *αὐτὸς* erwarten.

383 f. *ὅποι κατοικτιοῦσιν* ist schwerlich zu rechtfertigen; man erklärt *ὅποι προελθόντας κατοικτιοῦσιν*, bis auf welchen Punkt die Götter deine Leiden gedeihen lassen wollen, bevor sie sich deiner erbarmen. Vgl. 476 *ποῖ τελευτῆσαι με χρῆ*; Ismene, des neuesten Orakelspruchs kundig, sieht voraus, dass dem Vater noch harte Kämpfe bevorstehen.

385. *ὡς* — *ἔξειν*, statt *ὡς ἔξουσι θεοί* oder *ἔξειν θεοὺς*, vgl. Ai. 378 *οὐ γὰρ γένοιτ' ἂν ταῦθ' ὅπως οὐχ ᾧδ' ἔχειν*. Aesch. Eum. 799 *αὐτὸς ἦν ὁ μαρτυρῶν, ὡς ταῦτ' Ὀρέστην δρῶντα μὴ βλάβας ἔχειν*.

Krüger Gr. § 55, 4 Anm. 10. Aehnlich *ἀνὴρ ὡς ἔοικεν οὐ νεμεῖν* (statt *οὐ νεμεῖ*) Trach. 1238.

387. Ueber dieses neue, kurz vor dem Argeiischen Zuge ertheilte Orakel vgl. die Einl. S. 11.

388. Oed., der sich oben 72 (vgl. 287 f.) des alten Orakels erinnert, fragt mit äusserster Spannung nach dem neuen Götterspruche.

391. Um alle Umstände genau zu erfahren, thut Oed., als ob er nicht wisse, wie gut das neue Orakel mit dem alten stimme. Die jetzige Lesart ist ohne Zweifel fehlerhaft. Statt *τίς δ' ἂν* bieten einige Handschriften *τί δ' ἂν*, während in anderen die Präposition *ὑπό* fehlt. Man sollte erwarten: *τί δ' ἂν τοιοῦδ' ὑπ' ἀνδρὸς εὔ πράξειεν ἄν*; Was für eine Wohlthat könnte den Thebanern von mir erwiesen werden?

392. *ἐν σοὶ* — *γίγνεσθαι*, auf dir beruhe, vgl. 247 *ἐν ὑμῖν κείμεθα*. 422 *ἐν δ' ἐμοὶ τέλος γένοιτο*. Bei dem unbestimmten Begriff von *κράτη* (vgl. 1207. 1332) scheinen die Worte nur zu

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄτ' οὐκέτ' εἰμί, τηρικαῦτ' ἄρ' εἶμ' ἀνὴρ;

ΙΣΜΗΝΗ.

νῦν γὰρ θεοὶ σ' ὀρθοῦσι, πρόσθε δ' ὄλλυσαν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

γέροντα δ' ὀρθοῦν φλαῦρον ὅς νέος πέσῃ.

395

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ μὴν Κρέοντά γ' ἴσθι σοι τούτων χάριν
ἤξοντα βαιοῦ κοῦχὶ μυρίου χρόνου.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅπως τί δράσῃ; θύγατερ, ἐρμήνευέ μοι.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὡς σ' ἄγχι γῆς στήσωσι Καδμείας, ὅπως
κρατῶσι μὲν σοῦ, γῆς δὲ μὴ ἐμβαίνης ὄρων.

400

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ δ' ὠφέλησις τίς θύρασι κειμένου;

ΙΣΜΗΝΗ.

κείνοις ὁ τύμβος δυστυχῶν ὁ σὸς βαρῦς.

besagen, dass Thebens Wohl vom Besitze des Oedipus abhängе, während sie factisch auf auswärtige Kämpfe hindeuten. Man beachte, wie Ismenes Mittheilungen über den Inhalt des neuen Orakels der dunkel andeutenden Redeweise des Loxias entsprechen, wie κράτος, κρατεῖν, σοῖς ὅταν στῶσιν τάφοις u. s. w.

393. Ein οὐκέτ' ὢν ist der ohnmächtige Greis so gut als der Todte: im Gegensatz hierzu bezeichnet ἄνδρα εἶναι das kräftige Wirken.

394. ὄλλυσαν, sie gingen auf deinen Sturz aus, vgl. ἀπαλλύτην O. R. 1454.

395. ὅς πέσῃ statt ὅς ἂν πέσῃ, zu O. R. 1231. Das von Ismene gebrauchte Bild wird hier fortgesetzt: es ist unnütz einen, der als Jüngling gefallen, dann aufzurichten wenn er ein Greis ist: die Hilfe kommt zu spät.

396. τούτων χάριν ist unbestimmt, deshalb die Frage 398.

397. βαιοῦ κοῦχὶ μυρίου χρόνου, vgl. 1653 βαιὸν οὐδὲ σὺν χρόνῳ. Trach. 962 ἀγχοῦ κοῦ μακράν. Aehnliches zu O. R. 58. Der Genitiv (821. Phil. 821. El. 478) bezeichnet innerhalb wie ἡμερῶν ὀλίγων mit ἐντὸς οὐ πολλοῦ χρόνου und ähnl. wechselt, Krüger Gr. § 47, 2 Anm. 3.

399 f. Vgl. die Einl. S. 11 f. — στήσωσι, κατοικίσωσιν, ist vom lebenden Oed. zu verstehen, da die Thebaner und Ismene von dem nahen Ende des Oed. nichts ahnen. — ἐμβαίνης (ἐπιβαίνης, θιγγάνης) ὄρων, wie O. R. 825 ἐμβατεύειν πατρίδος.

401. κειμένου (erg. ἐμοῦ) sagt Oed., indem er an sein nahes Ende denkt.

402. Der Sinn der dunklen Worte scheint zu sein: den Thebanern ist dein Grab, wenn ihm die gebührende Ehre versagt wird, unheilvoll. Unheil sollte den Thebanern erwachsen, falls es ihnen nicht gelänge,

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κάνεν θεοῦ τις τοῦτό γ' ἄν γνώμη μάθοι.

ΙΣΜΗΝΗ.

τούτον χάριν τοίνυν σε προσθέσθαι πέλας
χώρας θέλουσι, μηδ' ἴν' ἄν σαντοῦ κρατοῖς.

405

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ καὶ κατασκιῶσι Θηβαία κόνει;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἔξ τούμφυλον αἶμά σ', ὦ πάτερ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἄρ' ἐμοῦ γε μὴ κρατήσωσιν ποτε.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἔσται ποτ' ἄρα τοῦτο Καδμείοις βάρος.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιᾶς φανείσης, ὦ τέκνον, συναλλαγῆς;

410

sich in den Besitz des Grabes des Oedipus zu setzen. Denn indem Oedipus ausserhalb Thebens stirbt, verlieren die Thebaner die Möglichkeit das bei seinen Lebzeiten an ihm begangene Unrecht später durch Todtenehren zu sühnen. Der Todte grollt für immer seinen Mitbürgern, und aus diesem Groll erwächst ein Segen für den Staat, dessen Boden seinen Leib birgt. Um dem durch das Orakel angedeuteten Unheil zu entgehen, wollen die Thebaner den Oedipus in die Nähe ihrer Stadt bringen, nach seinem Tode insgeheim bestatten und dadurch den Segen gewinnen, den das Grab des Heros spenden sollte.

403. Vgl. O. R. 398 γνώμη κυρήσας οὐδ' ἀπ' οἰωνῶν μαθῶν. Auch ohne Orakel begreift sich, dass meine Manen den Meinigen zürnen müssen.

404 f. Vgl. 399 f. — προσθέσθαι, in ihre Nähe bringen, mit dem Nebenbegriff des daraus erwachsenden Gewinnes. Vgl. παρῖτιασθαι unten 916.

405. μηδ' ἴν' ἄν σ. κρ., sie wollen dich nicht lassen da, wo du dein eigener Herr sein

würdest. Ueber den Optativ vgl. Eur. Rhés. 626 χρῆ δ' ἄνδρα τάσσειν οὐ μάλιστ' ἄν ὠφελοῖ, und oben 189. (Das handschriftliche κρατῆς würde bedeuten: εἰάν ποῦ σαντοῦ κρατῆς, ἐνταῦθά σε μὴ εἶσαι, wonach das Verfahren der Thebaner von dem Ergebnisse praktischer Versuche abhängig erschiene.) Statt προσθέσθαι ist zu μηδέ das Gegentheil zu denken, εἶσαι, vgl. zu El. 72.

406. Das nur hier vorkommende κατασκιῶσι (statt κατασκιᾶσουσι) scheint unpassend.

407. οὐκ ἔξ σε, nämli. κατασκιᾶζειν, vgl. Ant. 538. — ἔμφυλον αἶμα, wie Pind. Pyth. 2, 32 ἔμφυλιον αἶμα πρώτιστος ἐπέμιξε θνατοῖς. Eur. Suppl. 148 Τυδεὸς αἶμα συγγενὲς φεύγων. Anders αἶμ' ἔμφυλιον O. R. 1406.

408. οὐ μὴ κρατήσωσιν, zu 848.

409. Nachdrucksvoll wiederholt Ismene das von Oed. zur Bekräftigung der Folgerung (nun dann für wa hr) gebrauchte ἄρα. — βάρος, vgl. 402.

410. ποιᾶς φανείσης συν-αλλαγῆς, ἐπειδὴν τί γένηται;

ΙΣΜΗΝΗ.

τῆς σῆς ὑπ' ὀργῆς, σοῖς ὅταν σιῶσιν τάφοις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄ δ' ἐννέπεις, κλύουσα τοῦ λέγεις, τέκνον;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀνδρῶν θεωρῶν Δελφικῆς ἀφ' ἐστίας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ ταῦτ' ἐφ' ἡμῖν Φοῖβος εἰρηκῶς κυρεῖ;

ΙΣΜΗΝΗ.

ὡς φασὶν οἱ μολόντες εἰς Θήβης πέδον.

415

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

παιδῶν τις οὖν ἤκουσε τῶν ἐμῶν τάδε;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἄμφω γ' ὁμοίως, κάξ' ἐπίστασθον καλῶς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καὶ θ' οἱ κάκιστοι τῶνδ' ἀκούσαντες, πάρος
τοῦμοῦ πόθου προὔθεντο τὴν τυραννίδα;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλγῶ λέγουσα ταῦτ' ἐγώ, λέγω δ' ὁμῶς.

420

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οἱ θεοὶ σφιν μήτε τὴν πεπερωμένην
ἔριν κατασβέσειαν, ἐν τ' ἐμοὶ τέλος

411. τῆς σῆς ὑπ' ὀργῆς ἐστὶ Καδμείοις βάρος. Absichtlich lässt σοῖς ὅταν σιῶσιν τάφοις unbestimmt, ob das Stehen auf dem Grabe als friedliches Verweilen oder als Stehen im Kampfe zu denken sei.

412. Verwundert über die räthselhaften Andeutungen fragt Oed. nach der Quelle derselben, worauf Ismene ausdrücklich auch dieses als Inhalt des Orakels bezeichnet.

413. ἐστίας, wie τὴν Πυθόμαντιν ἐστίαν O. R. 965. μαντεία σποδῶ O. R. 21.

414. Die nochmalige Frage nach der Quelle dieser Mittheilung entspringt aus der Ueberraschung in Betreff des Uebereinstimmens des neuen Orakels mit dem alten. —

καὶ nicht steigernd, sondern verbindend.

415. οἱ μολόντες εἰς Θήβης πέδον, die θεοροὶ Δελφικῆς ἀφ' ἐστίας 413.

418 f. τῶνδ' ἀκούσαντες, zu 513 f. — πάρος προὔθεντο pleonastisch, wie Xen. Anab. 1, 4, 14 τῶν ἄλλων πλέον προτιμήσεσθε στρατιωτῶν, und ähnlich überaus häufig bei Verba comp. — τοῦμοῦ πόθου, vgl. 332.

420. Es schmerzt freilich, solches von seinen Brüdern sagen zu müssen, aber gleichwohl kann ich es nicht in Abrede stellen. Aehnlich Trach. 373 εἰ δὲ μὴ λέγω φίλα, οὐχ ἤδομαι· τὸ δ' ὄρθον ἐξείρηχ' ὁμῶς.

422. ἐν ἐμοὶ γένοιτο, vgl. 247. 392.

αὐτοῖν γένοιτο τῆσδε τῆς μάχης πέρι,
 ἣς νῦν ἔχονται κάπαναίρονται δόρου·
 ὡς οὐτ' ἂν ὄς νῦν σκηπτρα καὶ θρόνους ἔχει 425
 μείνειεν, οὐτ' ἂν οὐξεληλυθῶς πάλιν
 ἔλθοι ποτ' αὐθις· οἱ γε τὸν φύσαντ' ἐμὲ
 οὕτως ἀτίμως πατρίδος ἐξωθούμενον
 οὐκ ἔσχον οὐδ' ἤμυναν, ἀλλ' ἀνάστατος
 αὐτοῖν ἐπέμφθην κάξεκηρύχθην φυγᾶς. 430
 εἶποις ἂν ὡς θέλοντι τοῦτ' ἐμοὶ τότε
 πόλις τὸ δῶρον εἰκότως κατήνεσεν.
 οὐ δῆτ', ἐπεὶ τοι τὴν μὲν αὐτίχ' ἡμέραν,
 ὀπηνίχ' ἔξει θυμός, ἤδιστον δέ μοι
 τὸ κατθανεῖν ἦν καὶ τὸ λευσθῆναι πέτροις, 435
 οὐδεὶς ἔρωτος τοῦδ' ἐφαίνεται ὠφελῶν·
 χρόνῳ δ', ὅτ' ἤδη πᾶς ὁ μόχθος ἦν πέπων,

424. An ἣς ἔχονται (woran sie Hand legen, Thuk. 1, 18) ist καὶ ἐπαναίρονται (gegen einander erheben) in freierer Verbindung angeschlossen, wie 133. 634. 731. Vgl. zu O. R. 1247. II. 3, 235 οὐς κεν ἐν γνοίην καὶ τ' οὐνομα μνηστᾶιμην.

425 ff. Denn (ὡς = ἐπεὶ) läge der Ausgang des Bruderkampfes in meiner Hand, dann würde weder der eine noch der andere die Herrschaft haben, da sie (zu 263) den Vater verbannt werden liessen, ohne sich zu rühren. Der Optativ mit ἂν steht in Bezug zu dem Wunschsatz 422 f. Vgl. Od. 1, 165 τοῖος ἐὼν μνηστῆρσιν ὁμιλήσειεν Ὀδυσσεύς· πάντες κ' ὠκύμοροί τε γενοῖατο πικρόγαμοί τε.

429 f. ἔσχον, ἐκώλυσαν. — ἐπέμφθην ἀνάστατος, vgl. 93. — αὐτοῖν (vgl. 444), ihnen, so viel an ihnen lag, d. h. sie liessen es ruhig geschehen. Vgl. Ai. 1128 θεὸς γὰρ ἐκσώζει με, τῷδε δ' οἴχομαι.

431 ff. Oed. begegnet dem Einwurfe, er habe ja selbst (vgl. O. R. 1410 ff.) darauf gedungen, dass

man ihn als Mörder des Laios entweder tödte oder verbanne: ermächtigt dagegen geltend, damals habe man ihm diesen Wunsch versagt, später wider seinen Willen ihn hinausgestossen.

431. τότε, als ich verwiesen wurde, zu Ai. 650.

433. τὴν αὐτίχ' ἡμέραν, wo Oed. als Mörder des Laios erkannt wurde.

434. ἤδιστον δέ μοι, als ich die Verbannung wünschte, das liebste mir aber der Tod gewesen wäre.

435. λευσθῆναι πέτροις, wie δῆσαι δεσμῶ, προῆσαι πυρί, ähnlich ἔπνῳ εὔδειν O. R. 65. Ueber die Strafe der Steinigung zu Ai. 254.

436. Schol. οὐδεὶς με τοῦτου τοῦ ἔρωτος (der Verbannung) ἐποίησεν ἀπολαῦσαι. Der Genitiv ἔρωτος ist durch Antiphon 5, 17 ὠφελῆσθαι τοῦ νόμου nicht hinreichend geschützt: vermuthlich ist ἐρῶντα zu lesen (mit Herwerden O. R. p. 93).

437. πέπων, die Metapher entlehnt von den Früchten, die durch das Reifen milder werden. Aehnlich ὄργῃ πέπειρα Trach. 728.

καμάνθανον τὸν θυμὸν ἐκδραμόντα μοι
 μείζω κολαστὴν τῶν πρὶν ἡμαρτημένων,
 τὸ τηνὶ' ἤδη τοῦτο μὲν πόλις βία 440
 ἤλαντέ μ' ἐκ γῆς χρόνιον, οἱ δ' ἐπωφελεῖν,
 οἱ τοῦ πατρός, τῷ πατρὶ δυνάμενοι, τὸ δρᾶν
 οὐκ ἠθέλησαν, ἀλλ' ἔπους σμικροῦ χάριν
 φυγὰς σφιν ἔξω πτωχὸς ἠλώμην ἐγώ.
 ἐκ ταῖνδε δ' οὔσαιν παρθένοι, ὅσον φύσις 445
 δίδωσιν αὐταῖν, καὶ τροφὰς ἔχω βίον
 καὶ γῆς ἄδειαν καὶ γένους ἐπάρκεσιν·
 τὰ δ' ἀντὶ τοῦ φύσαντος εἰλέσθην θρόνους
 καὶ σκῆπτρα κραίνειν καὶ τυραννεύειν χθονός.

438 f. Als ich einsehen lerne, dass mein Zorn ausgeschweift (mit mir durchgegangen) war als ein grösserer Zuchtmeister denn das vordem von mir gesündigte, d. h. dass die in der Aufwallung von mir beanspruchte Strafe über meine Schuld weit hinausging. Ueber *μείζω τῶν ἡμαρτημένων*, d. h. *ἢ κατὰ τὰ ἡμαρτημένα*, zu O. R. 1374. Vgl. Soph. fr. 527 *μειζὸν τῆς νόσου τὸ φάρμακον*.

440. Dem *τοῦτο μὲν*, einerseits, entspricht 441 *οἱ δὲ δυνάμενοι* = *τοῦτο δὲ οἱ δυνάμενοι*. Vgl. 469 *πρῶτον μὲν*.

441. Da Oed. darauf Gewicht legt, dass er lange Zeit nach Entdeckung der Gräuel verstossen sei, so beginnt er 437 mit *χρόνῳ δέ* und hebt nach längerem Einschiesel mit *χρόνιον* den Hauptbegriff von neuem hervor. Vergl. Phil. 598 ff.

442. Ausdrucksvoller *οἱ τοῦ πατρός* als *οἱ υἱοί*, um zu bezeichnen, dass die Pietät gebot dem Vater beizustehen: wie *ἀντὶ τοῦ φύσαντος* 448 statt *ἀντ' ἐμοῦ*. Und was sie danach thun sollten, thaten sie nicht, obschon sie es leicht konnten. Der Dativ nach *ἐπωφελεῖν* wie Eur. Andr. 677 *δίκαιον τοῖς*

γ' ἐμοῖς ἐπωφελεῖν. Eben so nach *ὠφελεῖν* Ant. 560.

442 f. *τὸ δρᾶν οὐκ ἠθ.*, konnten sich nicht überwinden zum Handeln. Ueber *τὸ δρᾶν* vgl. Phil. 118. 1241. 1252. Ai. 114. — *ἔπους σμικροῦ χ.*, eines leidigen geringen Wortes halber, das sie zu meinen Gunsten einzulegen unterliessen, vgl. zu 1265. Mit *ἔπους σμικροῦ* vgl. El. 415 *σμικροὶ λόγοι*.

444. *σφιν*, zu 430.

445. *οὔσαιν παρθένοι*, die doch schwache Mädchen sind.

446 f. *καὶ τροφὰς — ἐπάρκεσιν*. Die Töchter verschafften dem Oed. was er in seinem gegenwärtigen Elend braucht, d. h. Nahrung, Obdach, Kleidung. Statt des unverständlichen *γένους ἐπάρκεσιν* (was man zu erklären versucht 'Unterstützung, die der Vater von seinen Kindern zu fordern berechtigt ist') dürfte etwa *κρίους ἐπάρκεσιν*, Schutz gegen Kälte, zu lesen sein. Vorher erwartet man *στέγησ τ' ἄδειαν*, sicheres Obdach.

449. *κραίνειν θρ. καὶ σκ.*, wie Phil. 140 *παρ' ὄψ Διὸς σκῆπτρον ἀνάσσειται*. Vgl. unten 1354. Ant. 173 *κράτη πάντα καὶ θρόνους ἔχω*.

ἀλλ' οὐ τι μὴ τύχωσι τοῦδε συμμαχου, 450
 οὐδέ σφιν ἀρχῆς τῆσδε Καδμείας ποτέ
 ὄνησις ἦξει· τοῦτ' ἐγῶδα, τῆσδέ τε
 μαντεῖ' ἀκούων συννοῶν τε τὰξ ἔμοῦ
 παλαίφαθ', ἄμοι Φοῖβος ἦνυσέν ποτε.
 πρὸς ταῦτα καὶ Κρέοντα πεμπόντων ἔμοῦ 455
 μαστήρα καὶ τις ἄλλος ἐν πόλει σθένει.
 ἔὰν γὰρ ὑμεῖς, ὦ ξένοι, θέλητέ μου
 πρὸς ταῖσι τρεῖς σεμναῖσι δημούχοις θεαῖς
 ἀλκὴν ποεῖσθαι, τῆδε μὲν τῆ γῆ μέγαν
 σωτήρ' ἀρεῖσθε, τῆς δὲ γῆς ἐχθροῖς πόνους. 460

ΧΟΡΟΣ.

ἐπάξιος μὲν, Οἰδίπους, κατοικτίσαι,
 αὐτός τε παῖδες θ' αἰδ'· ἐπεὶ δὲ τῆσδε γῆς

450 f. Der Wechsel des Conj. Aor. *τύχωσι* mit dem Fut. *ἦξει* ist bedingt durch die verschiedene Art der Verneinung: im ersten Glied *οὐ μή* (vgl. 848), im zweiten *οὐδέ*. El. 43 *οὐ σε μὴ γνώσ' οὐδ' ὑποπτεύσουσιν*. — *τοῦδε, ἔμοῦ*.

452 ff. Oed. ersieht aus der Vergleichung des neuen Orakels mit dem einst ihm gegebenen, dass den Brüdern ihr Streben nach der Herrschaft über Theben nicht zum Heil ausschlagen werde, da er nun gewahrt, wie der Spruch des letzteren gemeint war, er werde *τοῖς πέμψασιν ἄτη* (93) sein.

453. *τὰ ἐξ ἔμοῦ παλαίφατα*, die Orakel, die ich meinerseits habe, gegenüber den erst durch Ismene mitgetheilten, von ihr ausgehenden *μαντεῖα*. Die erste Quelle beider Orakel ist natürlich eine gemeinsame.

454. *ἦνυσέν ποτε*, einst verkündete als in Erfüllung gehende. Denn die Weissagungen des Gottes fallen mit der Erfüllung derselben in eins zusammen, vgl. zu O. R. 156.

455 geht auf 396 f. Ueber *καί* — *καί* zu 488.

457 ff. *ἔὰν θέλητέ μου* — *ἀλκὴν π.*, falls ihr bereit seid eurerseits meine Beschützung auf euch zu nehmen, wenn die Thebaner sich meiner bemächtigen wollen, vgl. 262. Ueber *ἀλκή* vgl. 1524. — *πρὸς ταῖσι θεαῖς*, obenein, neben den Göttinnen, vgl. zu 867. — *δημούχοις* mit Bezug auf den Demos Kolonos, wie sonst *πολισοῦχοι, γαῖοχοι* (O. R. 160) *θεοί*. — *μέγαν σωτήρα*, den Oedipus, welcher dem ihn aufnehmenden Staate nach der Verheissung des Apollon zum Siege über die Thebaner verhelfen wird. — *ἀρεῖσθε* von *ἄρνημαι*, zu Ai. 75. — *ἐχθροῖς*, von Gegnern im Kriege, sobald die feindliche Gesinnung hervorgehoben werden soll. Aesch. Sept. 225 *ὦ παγκρατὲς Ζεῦ, τρέψον εἰς ἐχθροῦς βέλος*. — Auffallend ist es, wenn Oed. wünscht, dass die Bewohner von Kolonos neben den Eumeniden ihren Schutz ihm angedeihen lassen. In dieser Verbindung liegt eine Herabsetzung der Göttinnen, die doch wohl im Stande sind ohne menschliche Beihilfe den *ἰκέτης* zu schützen.

462. *αὐτός τε παῖδες θ' αἰ-*

σωτήρα σαυτὸν τῷδ' ἐπαγγέλλει λόγῳ,
 παραινέσαι σοι βοίλομαι τὰ σύμφορα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλταθ', ὡς νῦν πᾶν τελοῦντι προξένει.

465

ΧΟΡΟΣ.

Θοῦ νῦν καθαρόν τῶνδε δαιμόνων, ἐφ' ἅς
 τὸ πρῶτον ἵκον καὶ κατέστειψας πέδον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τρόποισι ποίοις; ἅ ξένοι, διδάσκετε.

ΧΟΡΟΣ.

πρῶτον μὲν ἱεράς ἐξ ἀειρότου χοᾶς
 κρήνης ἐνεγκοῦ, δι' ὁσίων χειρῶν θιγῶν.

470

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν δὲ τοῦτο χεῦμ' ἀκήρατον λάβω;

ΧΟΡΟΣ.

κρατῆρες εἰσίν, ἀνδρὸς εὐχειρος τέχνη,
 ἅν κρᾶτ' ἔρεψον καὶ λαβὰς ἀμφιστόμους.

δε, vgl. 559. 951 f. 1009. 1124 f.
 zu Ai. 1386 f. Phil. 89. Trach. 282 f.
 O. R. 401.

463. σαυτόν, sofern Oed. sich selbst als μέγας σωτήρ verhiess und den Feinden des Landes Unglück in Aussicht stellte.

465. τελοῦντι, Futurum.

466. Θοῦ καθαρόν τῶνδε δαιμ., ἴλασαι τάσδε δαίμονας, wie es das unerlaubte Betreten des Hains gebot, vgl. zu 235.

467. τὸ πρῶτον, vgl. 85. — καὶ κατέστειψας (κατεβάτευσας) πέδον, frei an ἐφ' ἅς ἵκον angeknüpft, wie 424, wird hinzugesetzt, um neben dem Hingelangtsein zum Haine auch das rücksichtslose Betreten (*calcare pedibus*) des heiligen Bezirkes hervorzuheben. Vgl. 125 f. Da der Aorist ἔστειψα unerhört ist, so könnte man κατήλυθες πέδον vermuthen: falls nicht die alte Variante καὶ κατὰστυπον πέδον der ursprünglichen Lesart näher kommt.

469. Dem πρῶτον μὲν ent-

spricht 473 (ἔπειτα δὲ) κρατῆρας ἔρεψον: vgl. zu 1285. Fließendes Wasser ist zu Lustrationen erforderlich, vgl. zu Ai. 654.

470. δι' ὁσίων χειρῶν θιγῶν, indem du es mit sauberen Händen schöpfest, d. h. nachdem du deine Hände vorher gewaschen.

471. Π. 24, 303 ταμίην ὄτρυν' ὁ γεραιὸς χερσὶν ὕδωρ ἐπιχεῖναι ἀκήρατον.

472. Die Krüge aus Thon muss man sich im Heiligthum der Eumeniden für jedermanns Gebrauch bereit stehend denken, unter Aufsicht eines Tempeldieners, vgl. 506.

473. κρᾶτα kann nur Singular sein: der Plural λαβὰς ist der doppelten Henkel wegen gesetzt. Wie Hals, Bauch, Fuss von Gefässen, so κᾶρα bei Eubulos Com. 3 p. 231 κισσῶ κᾶρα βρούσαν (κύλικα). — ἀμφιστόμους, ἀμφότερωθεν στόμα ἔχούσας, so dass man sie von beiden Seiten anfassen konnte. Vgl. παχύστομον κώθωνα Heniochos Com. 3 p. 560.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Θαλλοῖσιν ἢ κρόκαισιν, ἢ ποίῳ τρόπῳ;

ΧΟΡΟΣ.

οἶος νεώρους νεοπόκῳ μαλλῶ λαβών.

475

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἶεν· τὸ δ' ἔνθεν ποῖ τελευτῆσαί με χρεῖ;

ΧΟΡΟΣ.

χοῶς χέασθαι σιάντα πρὸς πρώτην ἔω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἦ τοῖσδε κρωσσοῖς οἷς λέγεις χέω τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

τρισάσ γε πηγᾶς· τὸν τελευταῖον δ' ὄλον

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τοῦ τόνδε πλήσας θῶ; δίδασκε καὶ τόδε.

480

475. Die Quellen νεαροῦς gegen das Metrum: Musgrave schrieb νεωροῖς, richtiger aber wird (mit Blaydes) νεώρους betont (vgl. αὐτώρης, κατώρης). — λαβών, wofür andere βαλών (περιβαλών), ist zur Füllung der Rede dem Dativ beigefügt, d. h. ἔρειπον μαλλῶ, λαβών αὐτόν, wie II. 12, 452 ποιμὴν ῥεῖα φέρει πόκον ἄρσενος οἶος χειρὶ λαβών ἑτέρῃ. Arist. Av. 56 λίθῳ κόψον λαβών.

476. τὸ δ' ἔνθεν, das weitere, wie τάνθενδε O. R. 1267. El. 1307. Vgl. Eur. fr. 624 τὰ δ' ἔνθεν οὐκέτ' ἂν φράσαι λόγῳ δακρύων θναίμην χωρὶς. — ποῖ, quem ad exitum perducam? vgl. Eur. Tro. 1029 ἴν' εἰδῆς οἷ τελευτήσω λόγον. Hec. 419 ποῖ τελευτήσω τάδε; Aesch. Suppl. 603 ποῖ κεκύρωται τέλος; Choeph. 528 ποῖ τελευτᾶ λόγος; Choeph. 1075 ποῖ καταλήξει μένος ἄτης;

477. χοῶς χέασθαι, hergebrachte Formel ohne adjectivischen Zusatz, wie θυσίας θύειν, σπονδὰς σπένδειν. Od. 10, 518 ἄμφ' αὐτῶ δὲ (τῷ βόθρῳ) χοὴν χεῖσθαι πᾶσι νεκέσσι. — πρὸς πρ. ἔω, nach Osten gewandt, wo die Morgenröthe zuerst erscheint,

eine Stellung, welche bei Gebeten und καθαρμοῖ ὄfters beobachtet wurde. Kratinos Com. 2 p. 151 ἄγε δὴ πρὸς ἔω πρῶτον ἀπάντων ἴσιω καὶ λάμβανε χερσὶν σχῖνον μεγάλην. Senec. Oed. 342 beim Opfer: altum taurus attollens caput primos ad ortus positus exravit diem.

478. Oed. Frage ist nicht überflüssig, da noch nicht ausdrücklich gesagt war, er solle sich jener κρατῆρες oder κρωσσοῖ zur Libation bedienen.

479 f. Allerdings und zwar drei Güsse (von Quellwasser), den letzten Krug aber —. Oed.: womit soll ich den füllen und hinstellen (ehe ich ihn spende)? Hiernach scheint es, dass Oed. im Ganzen drei Libationen ausgiessen soll, aus zwei Krügen reines Quellwasser, aus dem dritten Wasser mit Honig gemischt, wie Antigone χοαῖσι τρισπόνδοισι τὸν νέκυν στέφει (Ant. 431). Dann wäre πηγαῖ für latices, libamina zu nehmen, wie El. 895 νεορρύτους πηγὰς γάλακτος. Indess lässt die Entgegenstellung τὸν τελευταῖον δὲ (κρωσσόν) kaum zweifeln, dass vorher die beiden andern Krüge erwähnt werden. Man sollte er-

ΧΟΡΟΣ.

ὔδατος, μελίσσης· μηδὲ προσφέρειν μέθυ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν δὲ τούτων γῆ μελάμφυλλος τύχη;

ΧΟΡΟΣ.

τρὶς ἐννέα' αὐτῇ κλῶνας ἕξ ἀμφοῖν χεροῖν
τιθεῖς ἐλαίας τάσδ' ἐπεύχεσθαι λιτάς.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τούτων ἀκοῦσαι βούλομαι· μέγιστα γάρ.

485

ΧΟΡΟΣ.

ὡς σφας καλοῦμεν Εὐμενίδας, ἕξ εὐμενῶν
στέρνων δέχεσθαι τὸν ἰκέτην σωτήριον,
αἰτοῦ σύ τ' αὐτὸς κεί τις ἄλλος ἀντὶ σοῦ,

warten *δισσοῖς γε πηγᾶς*. Sinnlos und offenbar unrichtig ist *ὄλον*.

481. ὔδατος, μελ., asyndetisch, wie Ant. 1079 *ἀνδρῶν, γυναικῶν κωκύματα*. — μελίσσα, Honig, wie *χελώνη* Schildpat, *σαρδῶ* Sardonyx, *ἐλέφας* Elfenbein, *πυρεα* Purpur u. ä. Es ist *μελίκρατον* gemeint, vgl. über die *νηφάλιαι θυαῖαι* zu 100.

483. Der Platz, wo die Güsse gespendet, soll mit dreimal neun, theils mit der rechten, theils mit der linken Hand hingelegten Oelzweigen bedeckt werden. Oelzweige, weil das besänftigende Oel bei hilastischen Opfern angewandt wurde, wie den Todten ausser Milch und Honig auch Oel dargebracht wird, Il. 23, 170 *ἐν δ' ἐτίθει μέλιτος καὶ ἀλείφατος ἀμφοφορῆας*. Aesch. Pers. 617 *ξανθῆς ἐλαίας καρπὸς ἐνώδης πάρα*. Mit *τρὶς ἐννέα* vgl. Thuk. 5, 26 (Plut. Nic. 9) *τρὶς ἐννέα ἔτη*. Thuk. 7, 50 *πρὶν, ὡς οἱ μάντιες ἐξηγοῦντο, τρὶς ἐννέα ἡμέρας μεῖναι*. Porphyg. v. Pythag. 17 *τὰς νουμισμένας τρὶς ἐννέα ἡμέρας*. Orakel bei Phleg. Mirab. 10 *τρὶς ἐννέα ταύρους*. Ciris 371 *τερψο νονεπα λίγατ φίλα*. — *ἕξ ἀμφοῖν χεροῖν*, wie El. 455 *ἕξ ὑπεριέρας χερῶς*.

485. *τούτων ἀκοῦσαι*, wie *τῶνδ' ἀκούσαντες* 418, *πυθέσθαι ἀλγηδόνοσ* 513. — *μέγιστα γάρ, ταῦτα*.

486 f. Ueber die Deutung des Namens *Εὐμενίδες* zu 44. — *ἕξ εὐμ. στέρνων*, dass deine Aufnahme von ihrer *εὐμένεια στέρνων* entspringt, ähnlich wie *ἐκ καρδίας, ἐκ θυμοῦ*. Aesch. Cho. 157 *κλύε ἕξ ἀμαυρᾶσ φρενῶσ*.

487. *σωτήριον, ὥστε σωτήριον εἶναι*, vgl. El. 68 *δέξασθέ μ' εὐτυχοῦντα ταῖσδε ταῖσ ὁδοῖσ*. Aesch. Ag. 646 *σωτήρια πράγματα*, von der Eroberung Trojas durch die Achäer. (Bake vermuthet *σωτηρίουσ*.)

488. Zu *αἰτοῦ* fügt der Chornachträglich (vgl. zu 462) hinzu *σύ τε κεί τις ἄλλοσ*, indem er, um zu bezeichnen, dass es auf das nämliche hinauskomme, wer das Opfer und Gebet für Oed. verrichte, statt des erwarteten *εἶτε* — *εἶτε* sich der copulativen Verbindung bedient, vgl. 455. Il. 8, 168 *διάνδιχα μερμήριξεν, ἵππουσ τε στρέψαι καὶ ἐναντίβιον μαχέσασθαι*. Aesch. Sept. 427 *θεοῦ τε γάρ θελοντοσ ἐκπέροσιν πόλιν καὶ μὴ θελοντοσ φησίν*. Ant. 328 *ἐὰν ληφθῆ τε καὶ μὴ*. Thuk. 1, 143. 2, 35.

ἄπυστα φωνῶν μηδὲ μηκύνων βοήν·
 ἔπειτ' ἀφέρπειν ἄστροφος. καὶ ταυτιά σοι 490
 δράσαντι θαρσῶν ἂν παρασταίην ἐγώ·
 ἄλλως δὲ δειμαίνοιμ' ἂν, ὦ ξέν', ἀμφὶ σοί.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ παῖδε, κλύετον τῶνδε προσχώρων ξένων;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἠκούσαμέν τε χῶ τι δεῖ πρόστασε δρᾶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔμοι μὲν οὐχ ὀδωτά· λείπομαι γὰρ ἐν 495
 τῷ μήτε σωκεῖν μήθ' ὄρᾶν, δυοῖν κακοῖν·
 σφῶν δ' ἀτέρα μολοῦσα πραξάτω τάδε.
 ἀρκεῖν γὰρ οἴμαι κἀντὶ μυρίων μίαν
 ψυχὴν τάδ' ἐκτίνουσαν, ἣν εὖνους παρῆ.
 ἀλλ' ἐν τάχει τοι πράσσειτον· μόνον δέ με 500
 μὴ λείπετ'· οὐ γὰρ ἂν σθένει τοῦμόν δέμας

489. ἄπυστα, vgl. 130 ff. Besonders strenge εὐφημία zeichnete den Attischen Cult der Σεμναί aus (vgl. Aesch. Eum. 1034 ff.), wie denn die Priesterfamilie der Ἠσυχίδαί, zumal die Frauen, Ἠσυχίδες, von Staatswegen damit beauftragt waren. Nachdrücklich schärft daher μηδὲ μηκύνειν βοήν die Stille des Gebets ein. Vgl. 1609 παμμήκεις γόοι und das Homerische μακρὸν ἀυτεῖν.

490. Nach vollbrachtem Reinigungs- oder Beschwörungsoffer ist es übliches Ritual, ἀμεταστρεπτί von dannen zu gehen. Aesch. Cho. 99 στείχω καθάρμαθ' ὡς τις ἐκπέμψας πάλιν ἀστροφόισιν ὕμασι. Theokr. 24, 96 ἄψ δὲ νέεσθω ἀστρεπτος. Virg. Ecl. 8, 102 *transque caput iace, nec respice-ris.*

495. λείπομαι τοῦ ὀδωτά ἔχειν, τοῦ πορεύεσθαι. Die Präposition ἐν ist unrichtig.

496. σωκεῖν, kräftig sein, σθένειν, vgl. Aesch. Eum. 36. Soph. El. 119.

497. Der Chor hatte 488 die Wahl der Person in Oedipus' Belieben gestellt: Ismene geht hin, da Oed. einmal an Antigones Unterstützung gewöhnt war.

498 f. Eine gleiche Aeussung findet sich sonst schwerlich im Alterthum: ähnlich aber Euripides fr. 940 σάφ' ἴσθ', ὅταν τις εὐσεβῶν θύῃ θεοῖς, κἂν σμικρὰ θύῃ, τυγχάνει σωτηρίας, und Hor. Carm. 3, 23, 17 *inmunis aram si tetigit manus, non sumptuosa blandior hostia mollivit aversos penates farre pio et saliente mica.* Anaximenes Rhet. c. 2 p. 180, 20 οὐκ εἰκὸς τοὺς θεοὺς χαίρειν ταῖς δαπάναις τῶν θυομένων, ἀλλὰ ταῖς εὐσεβείαις τῶν θυόντων.

500. ἀλλ' ἐν τάχει τοι, vgl. ἀλλ' ἴσθι τοι Ant. 473. El. 298 u. ä.

501. Qed., der an ein Weggehen zunächst noch nicht denkt, schärft seine Schwachheit wiederholt ein, wodurch sein späteres Auftreten als ὑφηγητής 1542 ff. desto wunderbarer erscheint. Mit τοῦμόν δέ-

ἔρημον ἔρπειν οὐδ' ὑφηγητοῦ δίχα.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' εἰμ' ἐγὼ τελοῦσα· τὸν τόπον δ' ἵνα
χρηῆσται μ' ἐφευρεῖν, τοῦτο βούλομαι μαθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

τοῦκεῖθεν ἄλλους, ᾧ ξένη, τόδ' ἦν δέ του
σπάνιν τιν' ἰσχυρῆς, ἔστ' ἔποικος, ὅς φράσει.

505

ΙΣΜΗΝΗ.

χωροῦμ' ἂν ἐς τόδ'· Ἀντιγόνη, σὺ δ' ἐνθάδε
φύλασσε πατέρα τόνδε· τοῖς τεκοῦσι γὰρ
οὐδ' εἰ ποιεῖ τις, δεῖ πόνου μνήμην ἔχειν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

δεινὸν μὲν τὸ πάλαι κείμενον [ἦδη κακόν], ὡ ξεῖν', ἐπε-
γείρειν·

510

ὁμως δ' ἔραμαι πνυθέσθαι

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί τοῦτο;

μας vgl. 110. 576. 1550. O. R.
1388 τοῦμὸν ἄθλιον θέμας.

502. ἔρημον und ὑφ. δίχα,
ähnlich wie 359 f. verbunden, vgl.
Phil. 31 ὁρῶ κενὴν οἴκησιν ἀνθρώ-
πων δίχα. Trach. 1063 μόνη με δὴ
καθεῖλε φασγάνου δίχα.

504. χρηῆσται st. χρηῆ ἔσται.
Das ursprünglich indeclinable No-
men χρηῆ wird durch Krasis mit
εἶναι verschmolzen, χρηῆν aus χρηῆ
ἦν, χρηῆναι aus χρηῆ εἶναι u. s. w.
Die Imperfectform ἐχρηῆν beruht auf
einem Missverständniss, ist aber
durch den Gebrauch guter Autoren
gesichert. Das Futurum lautet χρη-
σται (vgl. Soph. fr. 539. Pherekr.
Com. 2 p. 299. Phryn. Com. 2
p. 593. Aristoph. Com. 2 p. 1101),
nicht χρηῆσει. — τοῦτο, vergl.
639 f.

505. τὸ ἐκεῖθεν ἄλλους τό-
δε, jener (der jenseitige) Theil
des Hains ist dies, dieser Ort
nach dem du fragst. — ἄλλους
partitiver Genitiv, wie πόθεν γῆς,

Krüger Gr. § 47, 10 Anm. 4. —
ἐκεῖθεν statt ἐκεῖ, eig. der Hain
der von dorthier uns liegt, vgl.
zu Trach. 315. Ant. 411. 1070.
Krüger Gr. § 50, 8 Anm. 17.

507. χωροῦμ' ἂν, wenig ver-
schieden von χωρήσω, wie O. R. 95
und sonst λέγοιμ' ἂν. — Ἀντι-
γόνη, σὺ δέ, zu 332.

Str. 1. So peinlich es sei, wünscht
doch der Chor näheres über Oedipus'
vom Gerücht weit verbreitete Schick-
sale von ihm selbst zu vernehmen.
Oed. bequemt sich erst dann Rede
zu stehen, als ihn der Chor erinnert
hat, die ihm erzeugte Liebe sei glei-
cher Liebe werth.

510. Anspielung an das Sprich-
wort μὴ κινεῖν κακὸν εὖ κείμενον.
Theogn. 423 πολλάκι γὰρ τὸ κα-
κὸν κατακείμενον ἔνδον ἄμεινον.
Daraus erklärt sich wie ein Inter-
polator dazu kam die Worte ἦδη
κακὸν einzuschalten.

513 f. Verb. ἔραμαι πνυθέσθαι
τὰς θεῖλ. ἀλγ. ἀπόρου φανείσας,

ΧΟΡΟΣ.

τᾶς δειλαιᾶς ἀπόρου φανείσας
ἀλγηδόνας, ἧ ξυνέστας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μὴ πρὸς ξενίας ἀνοίξης
τᾶς σᾶς, πέπον, ἔργ' ἀναιδῆ.

515

ΧΟΡΟΣ.

τό τοι πολὺ καὶ μηδαμὰ λῆγον
χρήζω, ξεῖν', ὄρθον ἄκουσμ' ἀκούσαι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ᾧμοι.

ΧΟΡΟΣ.

στέρξον, ἱκετεύω.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

φεῦ φεῦ.

ΧΟΡΟΣ.

πέιθου· καγὼ γὰρ ὅσον σὺ προσχρήζεις.

520

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀντιστροφή α.

ἤνεγκον κακότατ', ᾧ ξένοι, [ἤνεγκον] ἄκων [μέν], θεὸς ἴστω·
τούτων δ' αὐθαιρετον οὐδέν.

ich wünsche von der unseligen Schickung, welche dich betraf, zu erfahren. Zu φαν. ist ἀπόρου prädicativisch gesetzt; der Gen. abhängig von πνθίσθαι, vgl. oben 418. 485. El. 35 ὧν πύσει τάχα, Krüger Gr. § 47, 10 Anm. 12. — ἧ ξυνέστας, der du gesellt wurdest, mit der du behaftet bist, vgl. zu 7. Phil. 268. Ai. 611.

515. ἀνοίξης, wie Aesch. Suppl. 321 καὶ τοῦδ' ἀνοίγε τοῦνομα.

516. πέπον findet sich als Anrede öfters bei Hom., in der Tragödie nur hier. Unpassend ist ἀναιδῆ, wofür ein Begriff wie ἀνόσια erwartet wird: vielleicht ἀνανθα?

517 f. Widerstreben ist unnütz, da die Kunde von deinen Schicksalen keineswegs verborgen ist: nur genaueres wünsche ich zu wissen. — πολὺ, weit verbreitet, vgl. zu 305. — ἄκουσμα, sofern es sich um ein ἀκούειν handelt, wie

Phil. 150 μέλον πάλαι μέλημά μοι λέγεις, Phil. 918 πρὶν μάθης ΦΙΛ. ποῖον μάθημα; O. R. 554 τὸ δὲ πάθημ', ὁποῖον φῆς παθεῖν. O. R. 728 ποίας μερίμνης τοῦτ' ἐπιστοραφείς λέγεις; Entsprechend sonst φάσμα, θέαμα, ἔπος, λόγος u. dgl. Mit μηδαμὰ λῆγον vgl. O. R. 731 ἠὲδ' αὖτο γὰρ ταῦτ', οὐδέ πω λήξαντ' ἔχει. — ὄρθον im Sinne von ὄρθως.

519. στέρξον, füge dich, woran das stärkere πέιθου sich anschliesst. Vgl. 7.

520. καγὼ γὰρ πείσομαι σοι, vgl. zu El. 1434.

Antistr. 1. Oed. schickt dem weiteren gleich voraus, er habe wider Wissen und Willen Unheil gestiftet, unwissend sei er vom Staate zu dem unseligen Ehebund veranlasst, aus welchem seine unglücklichen Töchter entsprossen.

521. ἤνεγκον (ἐπαθον) κακό-

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἐς τί;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κακῆ μ' εὐνῆ πόλις οὐδὲν ἴδριν
γάμων ἐνέδησεν ἄτα.

525

ΧΟΡΟΣ.

ἦ ματρόθεν, ὡς ἀκούω,
δυσώνυμα λέκτρο' ἐπάσω;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ᾧμοι, θάνατος μὲν τὰδ' ἀκούειν,
ᾧ ξεῖν'· αὐται δὲ δὴ' ἐξ' ἐμοῦ

530

ΧΟΡΟΣ.

πῶς φής;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

παῖδε, δύο δ' ἄτα

ΧΟΡΟΣ.

ᾧ Ζεῦ.

τητα ἄκων, wider meinen Willen und ohne mein Zuthun, vgl. die ähnlichen Aeusserungen 240. 964. 987. — θεὸς ἴστω, vgl. Ant. 184. Trach. 399. Die das Metrum und den Sinn störenden eingeklammerten Worte scheinen unecht.

523. τοῖτων δ' αὐθαίρετον οὐδ' ἐν bieten die Quellen im Widerspruch mit dem Metrum der Strophe: vermuthlich ist αὐθαίρετον verschrieben.

524. Die Worte ἀλλ' ἐς τί sind unmetrisch und sinnlos: denn die Ellipsen, durch die man die Präposition erklären wollte (ἐς τί χωρήσει σοι τὰ πράγματα oder ἐς τί ἤλθες oder ἐς τί δυστυχῆς γεγονας oder ἐς τί ἀποβλέπων φῆς ἄκων ἐνεγκεῖν κακότητα) sind unstatthaft.

525 f. So lange er vermag, weicht Oed. der Erwähnung des schrecklichsten d. h. des Vaternordes aus. Aber auch die Ehe mit der Mutter hüllt er in möglichst allgemeine Worte, so dass der Chor das nähere erst abfragen muss. Die beiden Dative κακῆ εὐνῆ und γάμων ἄτα (Eur. Phoen. 343 γάμων ἐπα-

κτὸν ἄταν) stehen in gleichem Verhältniss zu ἐνέδησεν, indem letzterer nur den Sinn des ersteren schärfer ausdrückt. Mit ἐνέδησεν vgl. Il. 2, 111 Ζεὺς με μέγας Κρονίδης ἄατη ἐνέδησε βαρείη, Aesch. Prom. 578 ἐλέξενξας ἐν πημοναῖσιν, O. R. 826 γάμοις μητρὸς ζυγῆναι. — οὐδὲν ἴδριν, 548, während ich nicht ahnte, dass Iokaste meine Mutter sei.

527. ὡς ἀκούω, durch das Gerücht, vgl. zu 240.

528. ἐπάσω, ἐκτίσω. Eur. Andr. 641 γαμβρόν πεπᾶσθαι. Med. 489 καινὰ δ' ἐκτίσω λέχη. Die Aoristform ἐπάσω gebraucht auch Aeschylus fr. 211. Oedipus hatte den Namen der Mutter verschwiegen: daher die Frage des Chors. Da der Ausdruck ματρόθεν λέκτρο' ἐπάσω nichts anderes besagen kann als μητρὸς λέκτρα, so ist statt ματρόθεν vielmehr ματέρὸς zu erwarten. — δυσώνυμα, unselig.

529. θάνατος, Ai. 215 θανάτῳ γὰ ἴσον πάθος ἐκπέσει.

532. ἄτα, weil sie aus unseliger Ehe entsprossen in das Elend des Vaters mit verflochten sind, vgl. 93. Ant. 533 τρέφων δὴ' ἄτα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ματρὸς κοινᾶς ἀπέβλαστον ὠδίνος.

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ β.

σαί τᾶρ' ἀπόγονοί τ' εἰσὶ καὶ

535

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κοιναί γε πατρὸς ἀδελφεαί.

ΧΟΡΟΣ.

ἰώ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἰὰ δῆτα μυρίων γ' ἐπιστροφαὶ κακῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔπαθες

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔπαθον ἄλαστ' ἔχειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔρεξας

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ ἔρεξα.

ΧΟΡΟΣ.

τί γάρ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔδεξάμην

δῶρον, ὃ μήποτ' ἐγὼ ταλακάρδιος

540

Str. 2. Oed. behauptet, unfreiwillig habe er über sich ergehen lassen was geschehen sei. Denn — womit das was von der Ehe zu sagen war abgeschlossen wird — Iokaste habe er als Ehrengeschenk von der durch ihn geretteten Stadt erhalten, ohne sich um ihren Besitz beworben zu haben. — Während in Str. und Antistr. 1 den Worten des Chores die des Oed. und umgekehrt entsprechen; entsprechen in Str. und Antistr. 2 die Choreuten und Oed. sich selbst.

535. Die Erregtheit der Situation ist hier wie in den folgenden Versen bezeichnet durch die Raschheit, mit welcher Oed. dem Chor ins Wort fällt. — τᾶρα aus τοῖ ἄρα. Bei ἀπόγονοί τε καὶ hat der Chor im Sinne, was Oed. sofort hinzusetzt, ἀδελφαί.

536. κοιναί, wie Ant. 1 κοινὸν κᾶρα. Beide Stellen scheinen unrichtig.

537. ἰώ und ἰώ δῆτα, zu El. 843. — ἐπιστροφαί, ἀμοιβαί κακῶν, διάδοχα κακά, vicissitudines, mit Bezug auf das Kommen und Gehen der das Labdakidengeschlecht heimsuchenden Leiden.

538. Vgl. 516. — ἄλαστα, ἄτλητα, δεινά, vgl. 1483. 1672. Sinnlos ist ἔχειν. Blydes hat sehr ansprechend ἄλαστ' ἄχη vermuthet.

539. ἔρεξας — nämlich δεινά, ἀνόσια oder τι, peccavisti, zu Phil. 684. Spitzig rückt Oed. an die Stelle des ἔρεξας vielmehr das gleichklingende ἔδεξάμην, οὐκ ἔρεξα.

540 f. δῶρον, O. R. 384. Aus πόλεος ἐξελέσθαι (vgl. Trach. 245) wollte man zu ἐπωφέλῃσα

ἐπωφέλησα πόλεος ἐξελέσθαι.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή β.

δύστανε, τί γάρ; ἔθου φόνον

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί τοῦτο; τί δ' ἐθέλεις μαθεῖν;

ΧΟΡΟΣ.

πατρός;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

παπαῖ, δευτέραν ἔπαισας, ἐπὶ νόσῳ νόσον.

ΧΟΡΟΣ.

ἔκανες

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔκανον. ἔχει δέ μοι

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτο;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πρὸς δίκας τι.

ΧΟΡΟΣ.

τί γάρ;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐγὼ φράσω·

καὶ γὰρ ἄνους ἐφόνευσσα καὶ ὤλεσα·

νόμῳ δὲ καθαρός; αἰδρις εἰς τὸδ' ἤλθον.

entnehmen τὴν πόλιν, d. h. ἐπωφέλησα τὴν πόλιν οὕτως, ὥστε μήποτε αὐτῆς ἐξελέσθαι τοιοῦτόν τι δῶρον, ich habe es um Theben verdient, niemals ein so unheilvolles Geschenk zum Dank davonzutragen. Dann hätte Sophokles sich einer Ausdrucksweise bedient, die sein Publicum ohne die Beihilfe eines modernen Philologen unmöglich verstehen konnte. Ohne Zweifel ist 541 fehlerhaft.

Antistr. 2. 542. τί γάρ; quid enim? gehört zu δύστανε, Unglückseliger, ja gewiss Unglückseliger, τί γὰρ ἄλλο;

544. Dem entsetzlichen so lange als nur möglich ausweichend, thut Oed. 543, als ob er den Sinn der Frage noch nicht begreife. — δευτέραν, nämlich πληγὴν, nach ge-

wohnter Ellipse. Xen. Anab. 5, 8, 12 τοῦτον ἀνέκραγον πάντες ὡς ὀλίγας παύσειεν. Vgl. zu El. 1415. — ἐπὶ νόσῳ νόσον, wie Men. mon. 268 ἰατρὸς ἀδόλεσχος ἐπὶ νόσῳ νόσος.

545. ἔχει μοι πρὸς δ. τι, der Mord hat mir (zu meinen Gunsten) etwas für sich von Seiten des Rechtes, d. h. wird durch die Umstände entschuldigt.

547. Meine Mordthat ist dadurch entschuldigt, dass ich Nothwehr übte und nicht wusste wen ich erschlug, vgl. 270 ff. 976. 992 ff. — ἄνους, ἄγνωσῶν, οὐ φρονῶν, 271. Durch die Häufung ἐφ. καὶ ὤλεσα gesteht Oed. die That zunächst vollständig ein, um sie durch die Lage der Dinge hinterher zu entschuldigen.

548. νόμῳ καθαρός, wie es

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἄναξ ὄδ' ἡμῖν Αἰγέως γόνος
Θησεὺς κατ' ὀμφὴν σὴν ἐφ' ἀστάλη πάρα. 550

ΘΗΣΕΥΣ.

πολλῶν ἀκούων ἔν τε τῷ πάρος χρόνῳ
[τὰς αἵματηρὰς ὀμμάτων διαφθορὰς];
ἔγνωκά σ', ὃ παῖ Λαῖον, τὰ νῦν θ' ὁδοῖς
ἐν ταῖσδε λεύσσω μαῖλλον ἐξεπίσταμαι.
σκευὴ τε γάρ σε καὶ τὸ δύστηνον κάρα 555
δηλοῦτον ἡμῖν ὄνθ' ὅς εἶ, καὶ σ' οἰκτίσας
θέλῳ ἐπερέσθαι, δύσμορ' Οἰδίπους, τίνα
πόλεως ἐπέστης προστροπὴν ἐμοῦ τ' ἔχων,
αὐτὸς τε χῆ σὴ δύσμορος παραστάτις.
δίδασκε· δεινὴν γάρ τιν' ἂν προᾶξιν τύχοις 560
λέξας ὁποίας ἐξαφισταίμην ἐγώ·
ὅς οἶδα καὐτὸς ὡς ἐπαιδευθῆν ξένος

in einer alten Satzung des Rhadamanthys hiess, ὅς ἂν ἀμύνηται τὸν χειρῶν ἀδίκων ἄρξαντα, ἀθῶον εἶναι (Apollod. 2, 4, 9). Vgl. 229. — αἰθρῆς (525) εἰς τὸ θ' ἡλθον, vgl. 273. O. R. 1357 οὐκ οὖν πατρός γ' ἂν φρονεῖς ἡλθον.

549. καὶ μὴν, αἰεὶ, kündigt oft das Auftreten einer Person an, vgl. zu El. 78.

550. Verb. πάρεστι κατ' ὀμφὴν σὴν (deiner Rede d. h. Aufforderung gemäss) ἐπὶ ταῦτα ἐφ' ἀστάλη, d. h. ὡς ἂν προσαρκῶν σμικρὰ κερδάνη μέγα.

551 ff. Schon früher von dir vernehmend, habe ich dich (gleich bei der Meldung des σκοπός) erkannt, und jetzt erkenne ich dich noch sicherer. Man sollte erwarten πολλῶν ἀκούων ἐν τῷ πάρος χρόνῳ: vgl. Phil. 1411 φράσκειν δ' αὐδὴν τὴν Ἡρακλέους ἀκοῇ τε κλύειν λεύσσειν τ' ὕψιν.

552. Dieser Vers ist in dem jetzigen Zusammenhange störend, theils weil Theseus sicherlich über Oedipus mehr vernommen hatte als die

blutige Zerstörung der Augen, theils weil Oed. an der Blendung allein unmöglich erkannt werden konnte. Auch wäre es hart und gefühllos, wenn Theseus die Blendung des Oedipus sofort bei der ersten Anrede und mit so derben Worten erwähnte. Der Vers ist vermuthlich entlehnt aus Eur. Phoen. 870 αἰ θ' αἵματωποι δεργμάτων διαφθοραί.

555. τὸ δύστηνον κάρα, vgl. 285.

556. ὄνθ' ὅς εἶ, als den der du bist. Od. 11, 144 εἰπέ, ἄναξ, πῶς κέν με ἀναγκοίη τὸν ἔοντα (ὅς εἰμί); — οἰκτίσας, zu Trach. 312.

559. αὐτὸς τε χῆ σὴ π., vgl. zu 462.

562 ff. Theseus will sagen: ich weiss wie einem Fremdling und einem der mit Noth ringt zu Muth ist, ich weiss dies πείρα μάθων. Statt diesen Gedanken bestimmt auszusprechen, beschränkt er sich auf die Mittheilung seiner eignen Erfahrungen und auf die Angabe

ὡσπερ σύ, χῶς τις πλεῖστ' ἀνὴρ ἐπὶ ξένης
 ἦθλησα κινδυνεύματ' ἐν τῶμῳ κάρᾳ·
 ὥστε ξένον γ' ἂν οὐδέν' ὄνθ', ὡσπερ σὺ νῦν, 565
 ὑπεκτραποίμην μὴ οὐ συνεκσφύζειν· ἐπεὶ
 ἔξοιδ' ἀνὴρ ὢν, χῶτι τῆς ἐς αὔριον
 οὐδέν πλεόν μοι σοῦ μέτεστιν ἡμέρας.

der hierdurch bedingten Handlungsweise. Nicht leicht werde ich dir mich entziehen, der ich von mir selbst weiss wie ich als Fremdling erzogen wurde und in der Fremde viele gefährvolle Kämpfe zu bestehen hatte: darum' u. s. w. Aehnlich Dido bei Virg. Aen. 1, 628 *me quoque per multos similis fortuna labores iactatam hac demum voluit consistere terra. non ignara mali miseris succurrere disco.* — Theseus, ein Sohn der Aethra, war bei seinem Grossvater Pittheus in Trözen erzogen und hatte schon auf dem Zuge über den Isthmos nach Athen, wo er seinen Vater Aegeus aufsuchen wollte, eine Reihe von Abenteuern gegen Räuber und Ungethüme bestanden, wie die ἄθλοι dieses Attischen Helden nicht minder gefeiert waren als die des Böotischen und Argivischen Herakles. Bei Soph. fr. 819 sagt er selbst: *παρακτίαν στεῖχων ἀνημέρωσα κνωδάλων ὁδόν.* Weiteres Plutarch im Theseus. — Die Anknüpfung mit ὅς, wie 866. 1326. 1340. 1354.

563. ὡσπερ σύ, näml. νῦν ξένος εἶ ἐπὶ ξένης. An Oedipus' Erziehung in Korinth darf nicht gedacht werden. — χῶς τις κτέ., und da ich wie irgend einer gar viele Gefahren bestanden habe. Das ὡς vor ἐπαιδευθῆν gehört auch zu ἦθλησα: ὡς τις πλεῖστ' ἀνὴρ (ἀθλήσας, ut qui maxime) κινδυνεύματα. Aehnlich steigend Xen. Anab. 1, 3, 15 ἄρχεσθαι ἐπίσταμαι ὡς τις καὶ ἄλλος μάλιστα ἀνθρώπων. 2, 6, 8 ἱκανός ὡς τις καὶ ἄλλος φροντίζειν ἦν. An den Superlativ

schliesst sich ἀνὴρ gern an, wie O. R. 775 ἀνὴρ ἀσίων μέγιστος τῶν ἐκεῖ. Eur. Hec. 310 θανάων κάλλιστ' ἀνὴρ. Rhes. 500 πλεῖστα χώραν τήνδ' ἀνὴρ καθυβρίσας.

564. ἐν τῶμῳ κάρᾳ gehört zu ἦθλ. (d. h. ἐκινδύνευσα) κινδυνεύματα, bei denen das Leben auf dem Spiele stand. So κινδυνεύει ἐν ὄλῳ, ἐν τοῖς φιλιάτοις, ἐν ἀλλοτρίαις ψυχαῖς, um anzugeben in welchem Punkte die Gefahr liegt, um was es sich handelt. Plat. Lach. p. 187 B μὴ οὐκ ἐν τῷ Καρὶ (in vili corpore) ὑμῖν ὁ κίνδυνος κινδυνεύεται, ἀλλ' ἐν τοῖς νείεσιν.

565 f. Verb. ὥστε οὐδένα ἂν ξένον γε ὄντα ὡσπερ σὺ νῦν (ξένος εἶ), ὑπεκτραποίμην κτέ., dergestalt dass ich keinen Menschen in der Fremde, wie du jetzt bist, aus seiner Noth zu erretten verabsäumen könnte. — συνεκσφύζειν weist auf Theseus' eigenes ἐκσωθῆναι aus den früheren κινδυνεύματα. Mit ὡσπερ σύ, nicht σε, vgl. Ai. 525 ἔχειν σ' ἂν οἴκτιον ὡς κἀγὼ φρονεῖ θέλοιμ' ἂν. H. 6, 477 ὅτε δὴ καὶ τόνδε γενέσθαι παῖδ' ἐμόν, ὡς καὶ ἐγὼ περ, ἀριπρεπέα Τρώεσσιν. Hyperid. pro Euxenipp. col. 33 ὃν εἰάν θείξης μὴ κοσμίως καὶ μετρίως τὰ αὐτοῦ πράττοντα ὡσπερεὶ τις καὶ ἄλλος τῶν πολιτῶν. Vgl. zu 870.

567. ἀνὴρ, Ant. 768 φρονεῖτω μεῖζον ἢ κατ' ἀνδρα. Terent. homo sum, humani nil a me alienum puto.

568. Vgl. Trach. 943 ff. — σοῦ, ἢ σοί, zu Ant. 75. Eur. Cycl. 273

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Θησεῦ, τὸ σὸν γενναῖον ἐν σμικρῷ λόγῳ
 παρήκεν ὥστε βραχέ' ἐμοὶ δεῖσθαι φράσαι. 570
 σὺ γάρ μ' ὅς εἰμι κάφ' ὅτου πατρὸς γεγώς
 καὶ γῆς ὅποιας ἤλθον, εἰρηκῶς κυρεῖς·
 ὥστ' ἔστι μοι τὸ λοιπὸν οὐδὲν ἄλλο πλὴν
 εἰπεῖν ἢ χρῆζω, χά' λόγος διοίχεται.

ΘΗΣΕΥΣ.

τοῦτ' αὐτὸ νῦν δίδασχ', ὅπως ἂν ἐκμάθω. 575

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

δάσων ἐκάνω τοῦμὸν ἄθλιον δέμας
 σοὶ δῶρον, οὐ σπουδαῖον εἰς ὄψιν· τὰ δὲ
 κέρδη παρ' αὐτοῦ κρείσσον' ἢ μορφή καλή.

ΘΗΣΕΥΣ.

ποῖον δὲ κέρδος ἄξιοις ἤκειν φέρων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

χρόνῳ μάθοις ἂν, οὐχὶ τῷ παρόντι που. 580

ΘΗΣΕΥΣ.

ποιῶ γὰρ ἢ σὴ προσφορὰ δηλώσεται;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν θάνω ἐγὼ καὶ σύ μου ταφεὺς γένη.

τῷδε τοῦ Παδαμάνθους μᾶλλον
 πέποιθα.

569 f. Dein Edelsinn hat mit wenig Worten mich längerer Reden überhoben, mit welchen sonst Bittende ihre Sache empfehlen. — *παρῆκεν*, von *παρίημι*, *permisit*, gewährte mir Freiheit, dergestalt dass für mich nur das Bedürfniss vorhanden ist *βραχέα φράσαι*. Unrichtig ist *δεῖσθαι*.

571 f. ὅς εἰμι 557; ἀφ' ὅτου π. γ. 553; γῆς ὅποιας (ξένης) 565. Vgl. zu 204.

572. *εἰρηκῶς κυρεῖς*, wie oben 414 *Φοῖβος εἰρηκῶς κυρεῖ*.

574. *διοίχεται*, naht dem Ende, ist fertig. Eur. Suppl. 530 *χῆ δίκη διοίχεται, finita erit*.

575. ὅπως ἂν ἐκμάθω, zu 889.

577. *σπουδαῖον* (mit *δέμας* zu

verbinden), *σπουδῆς ἄξιον*, *περισπούδαστον*.

578. *κρείσσον' ἢ μορφή καλή*, d. h. *μᾶλλον ἔστιν ἀγαθὰ ἢ καλή ἔστιν ἢ μορφή*. Sonst pflegt das Uebereinstimmen des Aeussern mit den Leistungen gerühmt zu werden, wie Simonid. fr. 151 p. 918 *κάλλιστον μὲν ἰδεῖν, ἀθλεῖν δ' οὐ χείρονα μορφῆς*.

579. *ἄξιοις*, *gloriaris*.

580. *οὐχὶ που*, nicht etwa, wie *οὐ που* häufig in Fragen gebraucht wird. Angemessener jedoch scheint *πω* (so Schäfer) oder *νῦν* (Blaydes).

581. *ποιῶ, τίνι*, durch welches Ereigniss. — *δηλώσεται* passivisch, vgl. zu 1186.

583 f. Der Accus. *τὰ δ' ἐν μέσῳ* ist abhängig von *λήστιν ἴσχεις*, was den Sinn des Verbum *ἐπιλαν-*

ΘΗΣΕΥΣ.

τὰ λοιπὸν αἰτεῖ τοῦ βίου· τὰ δ' ἐν μέσῳ
ἢ λῆστιν ἴσχεις ἢ δι' οὐδενὸς ποιεῖ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ. τίς ἐστὶν οὗτος ἄνθρωπος;

ἐνταῦθα γὰρ μοι κεῖνα συγκομίζεται.

585

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλ' ἐν βραχεῖ δὴ τήνδε μ' ἐξαιτεῖ χάριν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄρα γε μὴν· οὐ σμικρὸς οὖν ἄγών ὄδε.

ΘΗΣΕΥΣ.

πότερα τὰ τῶν σῶν ἐγγενῶν κέμου λέγεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

κεῖνοι κομίζειν κείσ' ἀναγκάζουσί με.

θάνασθαι hat. So unten 1120 τέκν' εἰ φανέντ' ἄελπτα μηκύνω λόγον. Eur. Or. 1069 ἐν μὲν πρῶτά σοι μομφὴν ἔχω (statt μέμφομαι). Herc. 709 ἂν χοῦν σε μετρίως σπουδὴν ἔχειν (σπεύδειν). Vgl. zu El. 123 f. Krüger Gr. II § 46, 18 Anm. 2. — δι' οὐδενὸς ποιεῖ, prosaisch παρ' οὐδὲν ποιεῖ.

585. Allerdings: denn in dem Versprechen, mich bestatten zu wollen (vgl. O. R. 598), liegt für mich jenes (die Sorge um mich in der Zwischenzeit) mit drinnen. Oed. weiss, dass sein Ende nahe ist: übernimmt also Theseus die Sorge für sein Begräbniss, so übernimmt er zugleich ihn gegen etwaige Angriffe seiner Widersacher, welche Theseus' Versprechen zu Schanden zu machen drohten; zu schützen.

586. ἐν βραχεῖ χάριν, βραχὺ δῶρον τὸ ἐν τῇ Ἀττικῇ θάψαι σε, vgl. 587. Ueber das adjectivische ἐν βραχεῖ zu Phil. 26. O. R. 55.

587. οὐ σμικρὸς ἐστὶν ὄδε (ὁ) ἄγών, während Oed. oben 72 von προσαρκεῖν σμικρά sprach. Denn jetzt weiss er durch Ismene, wie viel den Thebanern daran liegt, sich seiner zu bemächtigen. Den Kampf in dieser Sache voraussehend, sagt er ὄδε. Unrichtig ist οὖν.

588. Die Handschr. bieten widersinnig πότερα τὰ τῶν σῶν ἐκγόων ἢ μου λέγεις; Denn von einem Zerwürfniss zwischen Oed. und dessen Söhnen weiss Theseus noch nichts, vgl. 599 f. Ja Oed. selbst ahnte die Bewerbung des im Ausland weilenden Polyneikes um ihn noch nicht, sondern konnte nur an Kreons Gesandtschaft im Auftrage der Thebaner denken. Folglich kann Theseus nur fragen, ob Oedipus' Fingerzeig in ὄδε ὁ ἄγών auf einen Kampf zwischen ihm und den Thebanern gehe; vgl. 606. 616 ff. Daher war zu schreiben π. τὰ τῶν σῶν ἐγγενῶν κέμου λ.: meinst du bei der Erwähnung des ἄγών die Verhältnisse zwischen deinen Landsleuten und mir? glaubst du, dass ich mit Theben werde einen Kampf zu bestehen haben? — ἐγγενῶν, ἀστών, civium, vgl. O. R. 452 εἶτα δ' ἐγγενῆς φανήσεται Θεβαῖος. — πότερα in einfacher Frage wie 333. Phil. 1235. Ai. 460.

589. Die jetzige Lesart lässt sich allenfalls so erklären, dass man με von κομίζειν abhängig macht: jene wollen Zwang anwenden mich dorthin zurückzubringen. Dagegen aber spricht die Wortstellung, der zufolge man nicht umhin kann ἀναγ-

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλ' οὐ θελόντων γ' οὐδὲ σοὶ φεύγειν καλόν. 590

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' οὐδ' ὅσ' αὐτὸς ἤθελον παρίεσαν.

ΘΗΣΕΥΣ.

ὦ μῶρε, θυμὸς δ' ἐν κακοῖς οὐ ξύμφορον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅταν μάθης μου, νουθέτει· τὰ νῦν δ' ἔα.

ΘΗΣΕΥΣ.

δίδασκ'· ἄνευ γνώμης γὰρ οὐ με χρὴ λέγειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πέπονθα, Θησεῦ, δεινὰ πρὸς κακοῖς κακά. 595

ΘΗΣΕΥΣ.

ἢ τὴν παλαιὰν ξυμφορὰν γένους ἔρεῖς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐ δῆτ', ἐπεὶ πᾶς τοῦτό γ' Ἑλλήνων θροεῖ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί γὰρ τὸ μείζον ἢ κατ' ἀνθρώπων νοσεῖς;

κάζουσί με zu verbinden. Daher ist an einer Verderbniss nicht zu zweifeln. Vermuthlich liegt der Fehler in *χομίζειν*, wofür ein Wort wie *κατελθεῖν* erwartet wird.

590. Wenn jene es nicht wollen (dass du ein *φεύγων* bist), so ist es auch für dich nicht ziemend im Auslande zu bleiben. — *θελόντων αὐτῶν*, nach häufiger Ellipse. Krüger Gr. § 47, 4 Anm. 3. — *οὐ θελόντων* = *ἀπαγορευόντων*; daher *οὐ* statt *μή*, trotz des conditionalen Sinnes, den das Participium hier hat. Eur. Andr. 382 *ὡς ἦν θάνης σὺ, παῖς ὅδ' ἐκφεύγει μόνρον· σοῦ δ' οὐ θελοῦσῆς καταθανεῖν τόνδε κτενῶ*. Vgl. zu Ai. 1131.

591. Wie sie nicht zuliessen was ich wollte, so werde auch ich nicht ihnen zu Willen sein. — *ὅσα* umfasst zweierlei: zuerst hatte Oed. die Verbannung, dann das Bleiben gewünscht; beides war ihm versagt worden. Vgl. 433 ff. 765 ff.

592. Phil. 1387 *ὦ τῶν, διδάσκου μὴ θρασύνεσθαι κακοῖς*. Ueber die Stellung des *δέ* zu 332.

593. El. 889 *ἄκουσον, ὡς μαθούσά μου τὸ λοιπὸν ἢ φρονοῦσαν ἢ μῶραν λέγῃς*. O. R. 544 *ἴσ' ἀντάκουσον, κἄτα κριν' αὐτὸς μαθῶν*.

596. Hierdurch wird ausdrücklich bei Theseus die Kunde dessen vorausgesetzt, was bereits zwischen Oed. und dem Chor zur Sprache gekommen war und deshalb vom Dichter hier übergangen wird.

597. *τοῦτο, τὸ τῆς παλαιᾶς ξυμφορᾶς*, vgl. 25. Ant. 858 *πατρὸς τριπόλιστος οἶκος*.

598. Da Oed. bei seinen *δεινὰ κακά* nicht an das gemeinsame Missgeschick der Labdakiden denkt, so muss, da jenes Missgeschick schon das äusserste Maass menschlichen Unheils erschöpft hat, ihn ein Unglück *μείζον ἢ κατ' ἀνθρώπων* betroffen haben. — *τί τὸ μείζον*, wie 1488 *τί τὸ πιστόν*; Eur. Bacch. 492 *τί με τὸ δεινὸν ἐργάσει*;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὕτως ἔχει μοι γῆς ἐμῆς ἀπηλάθην
πρὸς τῶν ἑμαντοῦ σπερμάτων· ἔστιν δέ μοι
πάλιν κατελθεῖν μήποθ', ὡς πατροκτόνω.

600

ΘΗΣΕΥΣ.

πῶς δῆτά σ' ἂν πεμψαίαθ', ὥστ' οἰκεῖν δίχα;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὸ θεῖον αὐτοὺς ἐξαναγκάσει στόμα.

ΘΗΣΕΥΣ.

ποῖον πάθος δείσαντας ἐκ χρηστηρίων;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὅτι σφ' ἀνάγκη τῆδε πληγῆναι χθονί.

605

ΘΗΣΕΥΣ.

καὶ πῶς γένοιτ' ἂν τὰμὰ κάκεινων πικρά;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ᾧ φίλτατ' Αἰγέως παῖ, μόνοις οὐ γίνεται

θεοῖσι γῆρας οὐδὲ κατθανεῖν ποτε,

τὰ δ' ἄλλα συγγεῖ πάνθ' ὁ παγκρατῆς χρόνος.

φθίνει μὲν ἰσχύς γῆς, φθίνει δὲ σώματος,

610

599 f. ἔχει μοι, τὰμὰ ἔχει, wie sonst καλῶς ἔχει μοι u. ἄ. Eur. Med. 307 οὐχ ὧδ' ἔχει μοι. Med. 723 οὕτω δ' ἔχει μοι. Vgl. Soph. El. 938 οὕτως ἔχει σοι ταῦτα. Die Söhne, welche die Verbannung des Oed. nicht gehindert, gelten selbst für die Urheber, vgl. 440 ff. und die Einl. S. 13 f.

600. ἔστιν δέ μοι, es steht mir zu, nach dem über mich ausgesprochenen Urtheil. Mit dem Gedanken vgl. 407.

601. πάλιν κατελθεῖν statt πάλιν ἐλθεῖν oder einfach κατελθεῖν, zu 418 f.

602. In der dem Oed. nicht gestatteten Rückkehr findet Theseus einen Widerspruch mit 589. — πεμψαίατο für μεταπέμψαιτο.

605. ἂν ἀγκη, *fatum*, wie Phil. 1340 ὡς ἔστ' ἀνάγκη Τροίαν ἀλώ-
ναι.

606. Vgl. 588. 616 ff. — κά-
κεινων statt καὶ τὰ ἐκείνων (der

Thebaner, vgl. 661), wie 808. Eur. Phoen. 474 τοῦμόν τε καὶ (τὸ) τοῦδε.

607 ff. Oed., welcher Ismenes Mittheilungen im Sinne hat, führt aus, dass die Eintracht Thebens und Athens wohl im Laufe der Zeit gestört werden könne, da wie alles Irdische so auch die Sympathien einzelner Menschen und ganzer Staaten dem Wechsel unterworfen seien.

607 f. Die Seligkeit und Unsterblichkeit der Götter wird ausgedrückt nach dem Homerischen ἀγήρω τ' ἀθάνατοί τε, ἀθάνατοι καὶ ἀγήρω.

609. Vgl. Ai. 646 ff.

610. Vgl. Ai. 669 ff. Wie die frische Kraft der Natur allmählich schwindet und durch Herbst und Winter gebrochen wird, so ist auch der menschliche Leib hänfällig. So tritt der Unsterblichkeit der nie alternden Götter die sich wandelnde Natur, dann das Vergängliche des menschlichen Leibes gegenüber.

θνήσκει δὲ πίστις, βλαστάνει δ' ἀπιστία,
καὶ πνεῦμα ταῦτόν οὔ ποτ' ἐν ἀνδράσιν
φίλοις βέβηκεν οὔτε πρὸς πόλιν πόλει.

[τοῖς μὲν γὰρ ἤδη, τοῖς δ' ἐν ὑστέρω χρόνῳ
τὰ τερπνὰ πικρὰ γίγνεται καὶ θῆς φίλα.]

615

καὶ ταῖσι Θήβαις εἰ τὰ νῦν εὐήμερεῖ
καλῶς τὰ πρὸς σέ, μυρίας ὁ μυρίας
χρόνος τεκνοῦται νύκτας ἡμέρας τ' ἰών,

ἐν αἷς τὰ νῦν ξύμφωνα δεξιώματα

δόρει διασκεδῶσιν ἐκ μικροῦ λόγου·

620

ἴν' οὔ μοι εὐδων καὶ κεκρυμμένος νέκυς

ψυχρὸς ποτ' αὐτῶν θερμὸν αἷμα πίεται,

εἰ Ζεὺς ἔτι Ζεὺς χῶ Διὸς Φοῖβος σαφής.

ἀλλ' οὐ γὰρ αὐδᾶν ἠδὲ τὰκίνητ' ἔπη,

ἔα μ' ἐν οἴσιν ἠρξάμην, τὸ σὸν μόνον

625

πιστὸν φυλάσσω· κοῦ ποτ' Οἰδίπουν ἔρεῖς

611. Mit diesem Gedanken lenkt Sophokles auf den Schwerpunkt des Ganzen ein. — βλαστάνει bleibt in dem Bilde von φθίνει ἰσχύς γῆς.

612 f. Vgl. Ai. 678 ff. — πνεῦμα in ähnlicher Uebertragung wie *aura*. Aesch. Suppl. 30 Ζεὺς θέξαιτο τὸν στόλον αἰδοῖα πνεύματι χῶρας. Der Wechsel der Structur οὔτ' ἐν ἀνδράσιν οὔτε πόλει πρὸς πόλιν, um durch ἐν das Wechselverhältniss (ἀνδράσι πρὸς ἀνδρας) zu bezeichnen.

617. καλῶς εὐήμερεῖν verbunden, wie δυσάμμορος, δυσάνολβος und ähnliches, εὐ τὲ καὶ καλῶς oder καλῶς καὶ εὐ, 720 ἐπαίνοις εὐλογοῦμενον, Eur. Bacch. 571 εὐδαιμονίας ὀλβοδότην u. dergl.

618. Trach. 94 αἰόλα νῦν τίκει κατευνάζει τε φλογιζόμενον Ἄλιον. Eur. Suppl. 787 χρόνος πάλαιος πατὴρ ἀμερᾶν. — ἰών, vgl. Eur. Phoen. 1637 τὴν ἰοῦσαν ἡμέραν.

620. ἐκ σμ. λόγου, ἐκ μικροῦς προσφάσεως, in Folge eines kleinen Anlasses, wie sonst (vgl. zu 887) ἐκ τίνος λόγου;

621. ἴνα, wo, unter welchen Umständen.

622 bezieht sich auf 411. In dem Zusatze ψυχρὸς, den die natürliche Verbindung θερμὸν αἷμα veranlasst, spricht sich die Bitterkeit des Oedipus aus, vgl. zu 13. Dioskorides Anth. Pal. 7, 166 θερμὰ κατὰ ψυχροῦ δάκρυα χεῖτε τάφου. Des Inhalts wegen vgl. 646. 1524 f.

623. ὁ Διὸς ist eben Phöbos, vgl. zu O. R. 54. Mit σαφής vgl. 792 σαφεστέρων. O. R. 390 ποῦ σὺ μάντις εἰ σαφής;

624 f. τὰκ. ἔπη, τὰ ἄρρητα, lass mich bei dem verbleiben womit ich anfang', ohne weitere Mittheilungen zu verlangen: μόνον τὸ σὸν πιστὸν φυλ., indem du nur dein gegebenes Wort treulich wahrst.

626. Οἰδίπουν, emphatisch, vgl. 3. 109. Ai. 98 ὥστ' οὔ ποτ' Αἴανθ' οἶδ' ἀτιμάσουσ' ἔτι. Mit οὔ ποτ' ἔρεῖς vgl. Aesch. Prom. 296 οὐ γὰρ ποτ' ἔρεῖς ὡς Ὀκείανου φίλος ἔστι βεβαιότερός σοι.

ἀχρεῖον οἰκητῆρα δέξασθαι τόπων
τῶν ἐνθάδ', εἶπερ μὴ θεοὶ ψεύσουσί με.

ΧΟΡΟΣ.

ἀναξ, πάλαι καὶ ταῦτα καὶ τοιαῦτ' ἔπη
γῆ τῆδ' ὄδ' ἀνήρ ὡς τελῶν ἐφαίνετο.

630

ΘΗΣΕΥΣ.

τίς δῆτ' ἂν ἀνδρὸς εὐμένειαν ἐκβάλῃ
τοιοῦδ'; ὅτου πρῶτον μὲν ἡ δορυξένος
κοινὴ παρ' ἡμῖν αἰέν ἐστιν ἔστια·

ἔπειτα δ' ἰκέτης δαιμόνων ἀφιγμένος
γῆ τῆδε κάμοι δασμὸν οὐ σμικρὸν τίνει.

635

ἀγὰρ σεβισθεὶς οὐπότ' ἐκβαλῶ χάριν
τὴν τοῦδε, χώρα δ' ἔμπαλιν κατοικιῶ.

εἰ δ' ἐνθάδ' ἡδὺ τῷ ξένῳ μίμνειν, σέ νιν
τάξω φυλάσσειν, εἴτ' ἐμοῦ στείχειν μέτα.

629. πάλαι, 287 f. 457 ff.

630. ὡς τελῶν ἐφαίνετο, zu Ai. 326. O. R. 848.

632 f. Verb. ἡ δορυξένος ἔστια (Aesch. Cho. 914 δορυξένοι δόμοι, d. h. ξένιοι) παρ' ἡμῖν αἰέν ἐστι κοινή, womit Theseus auf ein Schutz- und Trutzbündniss zwischen den Thebanischen Labdakiden und den Aegiden Athens zu deuten scheint, wie bei Eur. Suppl. 930 Theseus und Polyneikes vor dessen Abgang nach Argos als Gastfreunde erscheinen. Auffallend ist dass Oed. oben 66 weder von der Verfassung Athens noch von Theseus weiss. Auch im Ausdrucke ist manches befremdlich, namentlich der Artikel ἡ und das hier schwerlich angemessene αἰέν.

634. Das zweite Glied entzieht sich der relativen Verbindung, vgl. zu 424.

635. δασμὸν οὐ σμ. τίνει, vgl. 630 τελῶν.

636 ff. Theseus wiederholt nachdrücklich den Gedanken von 631 f., nachdem er vorher die Beweggründe seines Verfahrens angegeben hat.

— ἄ, die alte Gastfreundschaft und die *ικετεία* der Eumeniden. Fehlerhaft ist das in activer Bedeutung gebrauchte Participium *σεβισθεὶς*. Vermuthlich war, wie Blaydes erkannt hat, ἄγωγε *σεφθεὶς* die ursprüngliche Lesart. Statt *ἔμπαλιν* hat man *ἔμπολιν* oder *ἔμπεδον* oder *ἔμπα νιν* zu schreiben vorgeschlagen. Die Vertheidiger der handschriftlichen Lesart wollen *ἔμπαλιν* in der Bedeutung als Vergelt auffassen.

638. ἐνθάδε, hier in Kolonos; σέ, den Chor; νιν ist abhängig von φυλάσσειν.

639. εἴτ' ἐμοῦ στείχειν μέτα. Zu verstehen εἴτε μετ' ἐμοῦ στείχειν ἡδὺ τῷ ξένῳ ἐστί, στείχέτω μετ' ἐμοῦ. Ganz entsprechend Eur. Ion. 1120 πεπυσμέναι γὰρ, εἰ θανεῖν ἡμᾶς χρεῶν, ἦδιον ἂν θάνοίμεν, εἰδ' ὄραν φάος (d. h. εἴτε φάος ὄραν ἡμᾶς χρεῶν, ὄρωμεν ἂν φάος). Vgl. zu O. R. 92. Die Verse 640 und 641 sind ohne Zweifel eine sehr späte Zuthat; auch 638 und 639 würden besser fehlen, scheinen jedoch aus ziemlich alter Zeit zu sein.

[τὸ δ' ἡδὺν τούτων, Οἰδίπουν, δίδωμι σοι
κρίναντι χρῆσθαι· τῆδε γὰρ ξυνοίσομαι.]

640

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ Ζεῦ, δίδοίης τοῖσι τοιούτοισιν εὖ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί δῆτα χρῆζεις; ἦ δόμους στείχειν ἐμούς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἴ μοι θέμις γ' ἦν· ἀλλ' ὁ χῶρός ἐσθ' ὅδε,

ΘΗΣΕΥΣ.

ἐν ᾧ τί πράξεις; οὐ γὰρ ἀντιστήσομαι.

645

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἐν ᾧ κρατήσω τῶν ἔμ' ἐκβεβληκότων.

ΘΗΣΕΥΣ.

μέγ' ἂν λέγοις δώρημα τῆς ξυνουσίας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

εἰ σοί γ' ἄπερ φῆς ἐμμενεῖ τελοῦντί μοι.

ΘΗΣΕΥΣ.

θάρσει τὸ τοῦδέ γ' ἀνδρός· οὐ σε μὴ προδῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὔτοι σ' ὑφ' ὄρκου γ' ὡς κακὸν πιστώσομαι.

650

ΘΗΣΕΥΣ.

οὐκ οὖν πέρα γ' ἂν οὐδὲν ἢ λόγῳ φέροις.

642. εὖ διδοίης, 1435. O. R. 1081 Τύχης τῆς εὖ διδοῦσης.

643. Vgl. O. R. 622 τί δῆτα χρῆζεις; ἦ με γῆς ἔξω βαλεῖν;

644. εἰ — ἦν, näml. ἔστειχον ἂν δόμους τοὺς σοῦς.

646. Geheimnissvoll deutet Oed. auf die dereinst an seinem Grabe erfolgende Niederlage der Thebaner. Sofern in der Demüthigung der Thebaner für ihn eine Genugthuung liegt, redet er von seinem eigenen κρατήσσειν.

647. τῆς ξυν., τῆς ἐνταῦθα διατριβῆς (Schol.). Das Geschenk für die in Athen gewährte Ruhestätte ist der Sieg über die Thebaner, welchen Oed. den Athenern schafft. Vgl. 635.

648. Vorausgesetzt dass du

dein Wort halten wirst, vgl. 625 f. — ἐμμενεῖ σοι τελοῦντι (vgl. 630), wie O. R. 317 φρονεῖν ὡς δεινὸν ἐνθα μὴ τέλη λύη φρονοῦντι. 863 εἴ μοι ξυνεῖη φέροντι μοῖρα τὰν εὖσεπτον ἀγνεῖαν λόγων. Ueber ἐμμενεῖ vgl. Aesch. Prom. 534 ἀλλὰ μοι τόδ' ἐμμένει καὶ μήποτ' ἐκτακείη.

649. Xen. Anab. 3, 2, 20 τὰς μάχας θαρραῖτε. Krüger Gr. § 46, 10. — οὐ μὴ προδῶ, zu 848.

650. Vgl. Phil. 811 οὐ μὴν σ' ἐνορχον ἀξιώθειςθαι.

651. Du würdest auch durch einen förmlichen Eid nicht mehr gewinnen als durch mein einfaches Wort: denn οὐκ ἀνδρός ὄρκοι πίστις, ἀλλ' ὄρκων ἀνήρ (Aesch. fr. 385).

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

πῶς οὖν ποιήσεις;

ΘΗΣΕΥΣ.

τοῦ μάλιστ' ὄκνος σ' ἔχει;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἤξουσιν ἄνδρες

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλὰ τοῖσδ' ἔσται μέλον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄρα με λείπων

ΘΗΣΕΥΣ.

μὴ δίδασχ' ἅ χροῆ μ' ὄραῖν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὀκνοῦντ' ἀνάγκη

ΘΗΣΕΥΣ.

τοῦμόν οὐκ ὀκνεῖ κέαρ.

655

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οὐκ οἶσθ' ἀπειλάς

ΘΗΣΕΥΣ.

οἶδ' ἐγώ σε μὴ τινα

ἐνθρόνδ' ἀπάξοντ' ἄνδρα πρὸς βίαν ἐμοῦ.

πολλαὶ δ' ἀπειλαὶ πολλὰ δὴ μάτην ἔπη

θυμῷ κατηπείλησαν· ἀλλ' ὁ νοῦς ὅταν

αὐτοῦ γένηται, φροῦδα τ' ἀπειλήματα.

660

652 ff. Ueber den Gebrauch solcher Halbverse zu El. 1220.

653. ἄνδρες, Θεβαῖοι, 589.— τοῖσδε, 638.

654. ὄρα με λείπων, sich wie du mich lässt, meinen Feinden lässt als Beute: dies oder etwas ähnliches hat Oed. im Sinn, wird aber von Theseus unterbrochen, der mit einer gewissen Spitze das ὄρα des Oed. wiederholt, wie 655 ὀκνεῖν und 656 εἰδέναι. Mit ἅ χροῆ μ' ὄραῖν vgl. Eur. Bacch. 924 νῦν δ' ὄρα's ἅ χροῆ σ' ὄραῖν. Phoen. 713 ὄρχ ὄρα's ἅ χροῆν σ' ὄραῖν.

655. ἀνάγκη, διδάσκειν σε.

656. ἀπειλάς, 396 ff.

658 ff. Die Scholien erklären: πολλοὶ ἄνθρωποι πολλὰ ἀπειλήσαντες ἐκ θυμοῦ, πέσαντες τὸν

θυμὸν καὶ τὸν καθεστηκότα νοῦν ἀναλαβόντες ἐπαύσαντο τῶν ἀπειλῶν. Dass die Drohungen mit vielen Worten zornig drohen sollen, ist wunderlich, und auf keine Weise lässt ein solcher Ausdruck durch die Anm. zu 267 sich rechtfertigen. Vielleicht ist zu schreiben πολλοὶ δὲ πολλοῖς. Dem Sarkasmus würde diese Parechesis wohl stehen. Auch ist die Zusammenstellung nicht bloss zweier (609. 1626), sondern sogar dreier Casus (zu Ai. 866) besonders bei πᾶς, πολὺς, ὅσος, οἶος, ἄλλος und ähnlichen Wörtern beliebt. Eur. Bacch. 905 ἕτερα δ' ἕτερος ἕτερον ὄλβῳ παρήλθεν. Gorgias Helen. p. 95 Rsk. ὅσοι ὅσους περὶ ὅσων ἐπεισαν. p. 100 πολλὰ πολλοῖς πολλῶν ἔρωτα καὶ πόθον

κείνοις δ' ἴσως, κεί δειν' ἐπερρώσθη λέγειν
 τῆς σῆς ἀγωγῆς, οἷδ' ἐγώ, φανήσεται
 μακρὸν τὸ δεῦρο πέλαγος οὐδὲ πλώσιμον.
 θαρσεῖν μὲν οὖν ἔγωγε κᾶνευ τῆς ἐμῆς
 γνώμης ἐπαινῶ, Φοῖβος εἰ προὔπεμψέ σε·
 ὁμως δὲ κάμοῦ μὴ παρόντος ἴσθ' ὅτι
 τοῦμὸν φυλάξει σ' ὄνομα μὴ πάσχειν κακῶς.

665

ΧΟΡΟΣ.

στροφή α.

εὐίππου, ξένε, τᾶσδε χά-
 ρας ἴκον τὰ κράτιστ' ἔπαυλα,
 τόνδ' ἀργῆτα Κολωνόν, ἐνθ'
 ἅ λῆγεια μινύρεται
 θαμίζουσα μάλιστ' ἀη-
 δὼν χλωραῖς ὑπὸ βάσσαις,

670

ἐργάζεται. Demosth. 25, 101 ἄπαν-
 τας ἅπασι πάντα τὰγαθὰ εὐχε-
 σθαι. Vgl. Phil. 726 f.

661 f. κείνοις (den Thebanern
 vgl. 606) δ' ἴσως κτε., d. h. καὶ
 εἰ ἐπερρώσθησαν κείνοι (si eo pro-
 cesserunt audaciae) ὥστε δεινὰ
 λέγειν. Auch zu φανήσεται ist κεί-
 νοις zu denken: zu jenem gehört
 auch das ironische ἴσως, ορίσθω.
 Der Gen. τῆς σῆς ἀγωγῆς scheint
 von λέγειν abhängig gemacht, vgl.
 zu 355 ἃ τοῦδ' ἐχρήσθη σώματος.
 Krüger Gr. II § 47, 21 Anm. 3.

663. Ein weiter, gefährvoller Weg
 wird als ein unschiffbares Meer ge-
 dacht, wie man Gefahren und Lei-
 den als κύματα, θάλασσα, πέλαγος
 (1746) betrachtet, vgl. zu O. R. 22 ff.
 Die Metapher schärft das Sarkas-
 tische.

664 f. κᾶνευ τῆς ἐμῆς γνώ-
 μης, auch abgesehen von
 meinem Entschlusse (636 f.)
 dich zu schützen.

665. ἐπαινῶ = παραινῶ, wie
 El. 1322 σγᾶν ἐπήνεσα. — Φοῖ-
 βος εἰ προὔπ. σε, was Theseus
 aus 623 abnehmen musste. Vgl.
 87 ff.

Str. 1. Schilderung der reizenden
 Landschaft des göttergeliebten ἵπ-
 πιος Κολωνός, wo vor allen Dion-
 nysos im Schwarm seiner Nymphen
 gern verkehrt.

668. εὐίππου, vgl. 711. Einl.
 S. 18. Das durch die Stellung von
 εὐίππος angedeutete αὐχημα
 wird in der zweiten Antistrophe
 des Chorgesanges weiter ausgeführt,
 und so kehrt wie oft der Ausgang
 zum Anfange zurück.

669. τᾶσδε χώρας, Attikas.

670. ἀργῆς, λευκόγεως, wie auf
 Kalk- oder Kreidefelsen erbaute Ort-
 schaften heissen: ἀργινόντα Λύ-
 καστον, Κάμειρον Il. 2, 647. 656,
 Kyrene bei Pind. Pyth. 4, 8 ἐν
 ἀργινόντι μαστιῶ, Lokri Epizephy-
 rii ἀργείλοφος κολώνη Pind. fr. 183.
 Hier im Gegensatz zu den grünen
 Matten, χλωραὶ βάσσαι, an seinem
 Fusse.

671. Vgl. 17 f. — μινύρεται,
 vgl. Ai. 629. El. 147 ff.

673. ὑπὸ βάσσαις, tief ver-
 steckt in Thalgründen, wie
 Il. 14, 279 ὑποταρταρίους = ἐν τῷ
 Ταρτάρῳ ὄντας. Ant. 985 ὑπὲρ
 πάγον. Hor. Carm. 1, 5, 3 grato

τὸν οἰνῶπα νέμουσα κισ-
σὸν καὶ τὰν ἄβατον θεοῦ
φυλλάδα μυριόκαρπον ἀνήλιον
ἀνήνεμόν τε πάντων
χειμῶνων· ἴν' ὁ Βακχιώ-
τας αἰὶ Διόνυσος ἐμβατεύει
θεαῖς ἀμφιπολῶν τιθήναις.

675

680

ἀντιστροφή α.

θάλλει δ' οὐρανίας ὑπ' ἄ-

sub antro. 1, 18, 2 circa (rings auf)
mille solum Tiburis. Ovid. Fast.
4, 427 valle sub umbrosa locus
est, d. h. in ima valle. Vgl. stare
pro littore, vorn am Ufer, ante
fores vorn an der Thür, u. ähnl.

675. ἄβατος, wie Eur. Phoen.
1765 Βρόμιος ἵνα γε σηκὸς ἄβα-
τος ὄρεσι μαινάδων. Der θεός
ist der κισσοφόρος Bakchos, auf
welchen die Erwähnung seines κισ-
σός, mit welchem bekränzt unser
Chor sang, von selbst führt. Aehn-
lich wird 709 Poseidon erst durch
μέγας δαίμων ἀνευκτεῖς angedeutet,
ehe er genannt wird. Vgl. Trach. 556.
Die Ehre der ersten Stelle im Liede
wird dem Bakchos als dem Gotte
des Dionysischen Festes, für wel-
ches unser Drama bestimmt war.

676. φυλλάς μυριόκαρπος,
dicht verwachsenes Busch- und
Baumwerk von δάφνη, ἔλαια, ἄμ-
πιλος und dgl., geweiht dem Dio-
nysos (δενδρέιτης, συκίτης), der wie
der Rebe so Feigen- und andern
Obstbäumen Gedeihen gibt. Pind.
fr. 130 δενδρέων δὲ νομὸν Διόνυ-
σος πολυγαθῆς ἀξάνοι. Das schat-
tige ἄλσος heisst ἀνήλιον, nicht
getroffen von den glühenden Strah-
len der Sonne, vgl. Trach. 145 f.
und die Musterstelle Odys. 5, 478 ff.,
wo Odysseus unter θάμνοι ἐξ ὁμό-
θεν πεφυῶτες sich eine Lagerstätte
bereitet: τοὺς μὲν ἄρ' οὐτ' ἀνέ-
μων διὰ μένος ὑγρὸν ἀέντων,
οὔτε ποτ' ἠέλιος φάεθ' ἄκτισιν

ἔβαλλεν, οὐτ' ὄμβρος περάσκει
διαμπερές.

677. ἀνήνεμόν χειμῶνων,
wie ἀψόφητος κωκυμάτων, ἀγαλ-
κος ἀσπίδων, ἄσκενος ἀσπίδων u.
ä., zu O. R. 190. El. 36. ἀνοσος
κακῶν ἐμῶν Eur. Iph. A. 982. ἀπα-
θῆς κακῶν Herodot. Plat. u. a.

678. Βακχιώτας, wie O. R. 1105
ὁ Βακχεῖος θεός.

680. ἀμφιπολῶν, verkeh-
ren d. Der auf der feuchten Au von
Nysa (ἦν ὁ βοῦκερως Ἰακχος αὐτῷ
μαῖαν ἠδίστην νέμει Soph. fr. 871)
geborene Διόνυσος ward von den
Nysäischen Nymphen (τροφοὶ Διο-
νύσου, μαινομένοιο Διωνύσοιο τι-
θήναι Il. 6, 132) gesäugt und er-
zogen, die dann später den Βρόμιος
im Thiasos als περίπολοι oder ἀμ-
φίπολοι umschwärmen, vgl. O. R.
212. An manchen Orten Attikas
finden wir Altäre der Nymphen ne-
ben denen des Dionysos, welcher
überall verkehrt, wo Epheu und
Wein sprossen.

Antistr. 1. Nächst den Gewäch-
sen des Bakchos gedeihen hier die
Blumen der Eleusinischen Göttin-
nen, und an dem die Fluren ringsum
befruchtenden Kephisos weilen gern
die Musen und Aphrodite. — Der
in die Mysterien von Eleusis ein-
geweihte Dichter feiert die Eleu-
sinischen Göttinnen um so natür-
licher, da Dionysos (nach Pindar
Isthm. 7, 3 πάρεδρος Δαμάτερος)
μέδει παγκοίνοις Ἐλευσινίας Διοῦς

χνας ὁ καλλίβοτρος κατ' ἤμαρ
 νάρκισσος, μεγάλαιν θεαῖν
 ἀρχαῖον στεφάνωμ', ὃ τε
 χρυσαυγῆς κρόκος· οὐδ' ἄν-
 πνοι κρῆναι μινύθουσι
 Κηφισοῦ νομάδες ρεέ-
 θρων, ἀλλ' αἰὲν ἐπ' ἤματι

685

ἐν κόλποις (Ant. 1120), da andererseits in der Nähe unseres Schauplatzes die *ἱερά ὁδός* nach Eleusis führte (900 ff.), und Persephone nach der Landessage entweder bei Eleusis am Kephisos (Paus. 1, 38, 5) oder nahe bei Kolonos (Schol. zu 1590) von Aïdoneus entführt sein sollte. Die Musen aber und Aphrodite machen den Schluss, wie Str. 1 Dionysos mit seinem Komos, als die Göttinnen welche die höchste Gabe des Gesanges und dichterischer Begeisterung dem Menschen verleihen.

681. *οὐρανίας ὑπ' ἄχνας*, weil Narkissos und Krokos an den Felsen wuchsen, wogegen die Niederung (685 ff.) vom Kephisos getränkt wird.

682. *καλλίβοτρος*, weil eine Art des dreimal im Jahre blühenden Narkissos vielblütige Blumenscheiden hatte, welche mit Trauben oder Locken verglichen werden: Od. 6, 231 *οὐλαὶ κόμαι, ὑακινθίνῳ ἄνθει ὁμοῖαι*. Virg. Ge. 4, 122 *comans narcissus*. Gar einen hunderthäuptigen Busch liess Gaa auf Aïdes' Wunsch wachsen, damit ihn Kore pflückte, Hymn. Cer. 8. Indem Soph. an die heimatliche Sage vom Raube (Pamphos bei Paus. 9, 31, 9) erinnert, nennt er den verlockenden Narkissos, bei dessen Brechen am Erdschlunde von Kolonos Kore geraubt wurde, *ἀρχαῖον στεφ.*, weil der Legende zufolge die Göttinnen seit dem Raube Blumenkränze mieden und nur Aehrenkränze trugen. — *κατ' ἤμαρ*,

Tag vor Tag, wie 688 *αἰὲν ἐπ' ἤματι*.

683. *μεγάλαιν θεαῖν*, wie sie ausser Eleusis auch in Andania, Megalopolis und sonst schlechtweg hiessen (Paus. 4, 1, 8. 8, 31, 1).

685. Der Krokos, echter Safran, *crocus sativus*, welcher vom ersten Frühling bis in den Spätherbst um Athen auf den Bergen blüht, kam, als das erste Erwachen der Natur begleitend, auch in Sophokles' Niobe als Blume der Demeter vor, wie er auch im Hom. Hymnos nicht fehlt und die Weiber an den Thesmophorien *κροκωτοὺς χιτῶνας* trugen.

686 f. Gegenüber den vom Himmelsthu getränkten Höhen fehlt es auch nicht an befruchtendem Flusswasser in der Ebene. Der Kephisos, aus reichlichen und schönen Quellen gebildet, versiegt auch heutzutage niemals, und noch jetzt bewässert man die zahlreichen Gärten an seinen Ufern durch Wasserrirennen, welche von den Landleuten *νομαί* genannt werden (vgl. L. Stephani Reise durch einige Gegenden des nördl. Griechenl. S. 101), wie 687 *νομάδες*, Vertheilerinnen des Wassers, sofern die Gebirgsquellen den täglichen Wasservorrath herbeischaffen und wie Schaffnerinnen, die sich keinen Schlaf gönnen, ohne Unterlass die vielen Kanäle versorgen, welche die Felder bewässern und jeder Pflanze ihr Theil zukommen lassen.

688. *αἰὲν (ἤμαρ) ἐπ' ἤματι*, entsprechend 682.

ὠκυτόκος πεδίων ἐπινίσσεται
 ἀκηράτω σὺν ὄμβρῳ
 στερνούχου χθονός· οὐδὲ μου-
 σᾶν χοροὶ νιν ἀπεστύγησαν, οὐδ' ἅ
 χρυσάνιος Ἀφροδίτα.

στροφὴ β.

ἔστιν δ' οἶον ἐγὰ γᾶς Ἀσίας οὐκ ἐπακούω 690
 οὐδ' ἐν τᾷ μεγάλᾳ Δωρίδι [νάσω Πέλοπος πρόποτε] βλαστὸν

689 ff. Verb. ὠκυτόκος (d. h. ἐγκαρπα ποιῶν τὰ πεδία: bei Aesch. Suppl. 1029 heissen die die Argeische Ebene befruchtenden Gewässer πολυτέκνοι) ἐπινίσσεται πειδίων στερνούχου χθονός. (Schreibt man ὠκύτοκος, so heisst der Kephisos so als Tag vor Tag sich erneuernd, gegenüber den stagnirenden Gewässern des Ilissosbettes.) — στερνούχος, πεδιοῦχος, late patens bezeichnet die Thalebene, wie στέρα und νῶτα die πεδιώδη καὶ εὐρέα, gegenüber den μετὰφρένα. Bei Stasinus (Schol. Il. 1, 5) belasteten vor Alters zahllose Menschen εὐρυστέρνου πλάτος αἴης. (Unrichtig nehmen einige στερνούχος χθών für felsbrüstiges Land, von den beiden aus der Niederung sich erhebenden κολωνοί: diese würden μαστοί, nicht στέρα zu nennen sein. Andere billigen Hermanns Vermuthung σπερμούχου χθονός.)

692. νιν, τήνδε τὴν χώραν, die Gegend am Kephisos, dann wohl überhaupt Attika. Einen Altar der Musen in der Akademie, wo später Platon ihnen einen Tempel weihte, nennt Paus. 1, 30, 2. Ein Heiligthum der Aphrodite kennen wir dort in Sophokles' Zeit nicht, doch hatte Charmos am Eingange der Akademie einen βωμός des Eros gestiftet. Aehnlich dichtet Eur. Med. 830 in Attika seien die neun Musen geboren und τοῦ καλλινάου ἀπὸ Κηφισοῦ ξοῶς Κύπριν ἀφρυσσαμένην χώραν καταπνεῦσαι μετρίως ἀνέ-

μων αὔρας. — ἀπεστύγησα, Aor. wie ἠράσθην, vgl. zu Phil. 59. Krüger Gr. § 53, 5 Anm. 1.

693. Aphrodite χρυσάνιος (vgl. Ai. 847 des Helios χρυσόνωτος ἡνία), weil sie auf einem von Rossen oder Tauben oder, wie bei Sappho, von Spatzen gezogenen Wagen durch die Lüfte fährt.

Str. 2. Lob der herrlichen Olivenwäldungen Attikas, welche wie nirgends sonst in der Welt gedeihen unter der Obhut des Zeus μόριος und der Athene.

694. γᾶς Ἀσίας, nicht lokal, wie ἐν νάσω, sondern von οἶον (φύτευμα) abhängiger Gen. der Angehörigkeit, d. h. wie kein Gewächs Asiens. Hier wird durch Asien und den Peloponnes Osten und Westen (zu O. R. 1227) bezeichnet. Aehnlich Aesch. Eum. 703, wo die Gerichtsbarkeit des Areshügels gefeiert wird als ἐρμά τε χώρας καὶ πόλεως σωτήριον, οἶον οὔτις ἀνθρώπων ἔχει οὔτ' ἐν Σκύθαισιν οὔτε Πέλοπος ἐν τόποις.

696. Die Pelopsinsel heisst nach einem verzeihlichen Anachronismus Dorisch, wie 1301 Ἄργος ἐς τὸ Δωρικόν, obgleich erst achtzig Jahre nach Trojas Fall die Dorer das Land eroberten. Sophokles hat den politischen Gegensatz seiner Zeit vor Augen. In ähnlicher Weise heisst der Peloponnes Δωρίς ἄλλα bei Eur. Hec. 450. Die eingeklammerten Worte scheinen unecht zu sein, wie 710 αὔχημα μέγιστον.

698. ἀγήρατον, vgl. Eur. Ion.

φύτευμ' ἀγήρατον αὐτόποιον,
 ἐγγέων φόβημα δαΐων,
 ὃ τᾶδε θάλλει μέγιστα χώρα,
 γλανκᾶς παιδοτρόφου φύλλον ἐλαίας·
 τὰν οὔτις οὔτε νεαρός οὔτε γήρᾳ
 σημαίνων ἀλιώσει χερὶ πέρσας· ὃ γὰρ εἰς αἶέν ὄρων κύκλος
 λεύσσει νιν μορίου Διὸς
 χά γλανκῶπις Ἀθάνα.

700

705

1436 στέφανον ἐλαίας, ἣν προῦτ' Ἀθάνας σκόπελος ἐξηνέγκατο, ὃς οὐ ποτ' ἐκλείπει χλόην, θάλλει δ' ἐλαίας ἐξ ἀγηράτου γεγῶς. Ovid. Met. 8, 295 *semper frondentis olivae*. Der Sage nach hatte Athene, als sie mit Poseidon um den Besitz des Landes stritt, auf der Akropolis den ersten Oelbaum wachsen lassen, von welchem ein zweiter in der Akademie abgesenkt sein sollte (Paus. 1, 30, 2), der Stammvater der unter der Oberaufsicht des Areopagos stehenden, der Athene gehörigen *μορίαί* in der Ebene des Kephisos, zumal in der Akademie (Arist. Nub. 1005). Jener älteste Baum auf der Burg hatte nach seiner Verbrennung im Perserkriege am nächsten Tage schon wieder einen ellenlangen Zweig getrieben, Herod. 8, 55. Dionys. Hal. 14, 2. In alter Zeit sollte es lediglich in Attika Olivenpflanzungen gegeben haben (Herod. 5, 82). Die Schöpfungssage aber verschweigt Soph., um nicht an die Entzweiung der beiden Gottheiten zu erinnern, deren Segnungen er unmittelbar neben einander preisen will.

699. ἐγγέων φόβημα δαΐων bezieht sich nach den Scholien auf den Spartanischen König Archidamos II, der in den ersten Jahren des Peloponnesischen Krieges in Attika einfiel, die *μορίαί* aber zu verletzen nicht wagte aus Furcht vor dem Zorn der Athene. — Unrichtig ist αὐτόποιον, was man

durch αὐτόφυτον 'von selbst gewachsen' erklären will.

701. Nun erst, nach spannender Vorbereitung, wird die ἐλαία selbst genannt, vgl. 707—711. Die ἐλαία sind γλανκαί, glänzend, wie die μήνη, χλόη, ἥως, der γλανκῶπις (λαμπρόφθαλμος) Athene heilig, welche nach Eur. Tro. 802 in Attika γλανκᾶς ἐλαίας προῦτον ἔδειξε κλάδον. Sie heissen hier παιδοτρόφου φύλλον ἐλαίας, weil sie einen reichen Fruchttrag geben und stets belaubt sind. — φύλλον ἐλαίας wie Ὀδυσσεύς βία (Phil. 314. 321), θεῶν σέβας (O. R. 830) und ähnliche Umschreibungen. Vgl. Aesch. Pers. 616 τῆς αἰῆν ἐν φύλλοισι θαλλούσης ξανθῆς ἐλαίας.

702f. Man bezieht meist νεαρός auf den Xerxes, der als ἀκμάζων gegen Athen zog, γήρᾳ σημαίνων auf Archidamos, der schon bejahrt in Attika einfiel. Aber γήρᾳ σημαίνων ist sinnlos, νεαρός der Bedeutung nach schwerlich passend, und das Metrum in 702 stimmt nicht zur Antistrophe.

704. κύκλος, ὄφθαλμός, zu Phil. 1354.

705f. μόριος Ζεύς, auch καταιβάτης, der Beschützer der *μορίαί*, hatte einen Altar in der Akademie. Wie μόριος zu *μορίαί* steht, so stellt Soph. sinnreich die Göttin strahlenden Blickes γλανκῶπις, in Bezug zu der γλανκῆ ἐλαία 701. Ueber ähnliche Anspielungen

ἀντιστροφή β.

ἄλλον δ' αἶνον ἔχω ματροπόλει τᾶδε κράτιστον,
 δῶρον τοῦ μεγάλου δαίμονος, εἶπειν, [αὔχημα μέγιστον,] 710
 εὔπιπον, εὔπωλον, εὐθάλασσον.
 ᾧ παῖ Κρόνου, σὺ γάρ νιν εἰς
 τόδ' εἶσας αὔχημ', ἄναξ Ποσειδάν,
 ἵπποισιν τὸν ἄκεστῆρα χαλινὸν
 πρῶταισι ταῖσδε κτίσας ἀγνιαῖς. 715

auf den Sinn der Eigennamen vgl. zu O. R. 70.

Antistr. 2. Nach der Schilderung der Vegetation folgt eine begeisterte Erhebung des höchsten Stolzes Attikas, der Rossezucht und Reitermacht und der Schifffahrt, so wie des Gebers beider, des Poseidon. Dieser wird als segnender Schutzgott Athens neben Athene gefeiert, wie Paus. 1, 24, 3 auf der Akropolis ein Bild sah, wo τὸ φυτὸν τῆς ἐλαίας Ἀθηναῖ καὶ κῦμα ἀναφραίνων Ποσειδῶν neben einander dargestellt waren. Auch zeigte man dort im Tempel des Erechtheus sowohl die von Poseidon geschaffene θάλασσα, ein Symbol der künftigen Seeherrschaft, als die ursprüngliche ἐλαία, Herod. 8, 55.

707. ματροπόλις geht auf die Heimath der Chöreuten, die zugleich die des Dichters ist.

709. τοῦ μεγ. δαίμονος, vorbereitend wie 675.

710 f. δῶρον — εὔπιπον, εὔπωλον, εὐθάλασσον (nach spannender Vorausdeutung erst am Ende genannt, wie 701), die Gabe schöner Rosse, schöner Füllen, der Herrschaft des Meeres. Die Verbindung des Adject. wie Ai. 935 ἀριστόχειρ ἀγών u. ähnl. — εὔπιπος geht auf die Kunst das Ross zu gewöhnen und zu lenken, εὔπωλος auf die Zucht edler Rosse, wie sonst Städte danach εὔπωλοι, κλυτόπωλοι heissen. Beides wird verbunden, wie Simmias von Rhodos den Ares εὔπιπος, εὔπωλος, ἐγγέσ-

παλος nennt, vgl. 131 ἀφῶνως ἀλόγως, oft εὔτεκνος εὔπαις u. ä. — Den Alten, namentlich den an Weideland armen Athenern, galten die ἵπποι als ἀγαθὰ τῆς ὑπερπλοῦτου γλιθῆς Aesch. Prom. 466, weshalb die aristokratischen ἵππῆς, die gern schon durch ihre Namen (wie Εὔπιπος, Εὔπωλος) an das Vorrecht ihres Standes erinnerten, besonders auf schöne Rosse hielten. Sophokles, dem sein Geburtsort eine Vorliebe für das edle Thier eingepflanzt zu haben scheint, nimmt gern Bilder und Vergleiche von ihm her. — Mit der Rossezucht wird die gleichfalls von Poseidon verliehene Schifffahrt verbunden. Wie wir in Thessalien, Böotien, Korinth und sonst beides vereint finden, so feierte schon Pamphos (Paus. 7, 21, 9) den Poseidon als ἵππων ἰθνητῆρα νεῶν τ' ἰθνηκροθέμων.

712. Durch γὰρ wird die Anrufung des Kroniden begründet, der vorher nur allgemein als μέγας δαίμων bezeichnet war.

714. ἀκεστήρ, wuthheilend, säntigend, wie bei Pind. Ol. 13, 68 Athene zum Bellerophon sagt φίλτρον τόδ' ἵππειον ὄκειν (den Zügel), wo nachher 85 Bellerophon das Ross bändigt φάρμακον πραῦ τείνων ἀμφὶ γέννι. Gewöhnlich wird dem Poseidon nur die Schöpfung des Rosses beigelegt, die Bändigung der Athene (δαμάσιπος, χαλινῆτις) oder Poseidons Sohne Erichthonios, der nach Virg. Ge. 3, 113 primus currus et quattuor

ἅ δ' εὐήρετμος ἔκπαυλ' ἄλια χερσὶ παραπτομένα πλάτα
 θρώσκει, τῶν ἑκατομπόδων
 Νηρήδων ἀκόλουθος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ πλεῖστ' ἐπαίνοις εὐλογούμενον πέδον, 720
 νῦν σὸν τὰ λαμπρὰ ταῦτα δὴ κραίνειν ἔπη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ὦ παῖ, καινόν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἄσσον ἔρχεται

Κρέων ὄδ' ἡμῖν οὐκ ἄνευ πομπῶν, πάτερ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατοι γέροντες, ἐξ ὑμῶν ἐμοὶ 725
 φαίνοιτ' ἂν ἤδη τέρμα τῆς σωτηρίας.

ausus iungere equos. Wie die Koloniaten, so eigneten sich die Bewohner anderer *εὐπποὶ χώραι* den Ruhm der ersten Bändigung der Rosse an.

716 ff. Malerische Ausführung des *ἀγαθὸν δῶρον θαλάσσης*. In streng logischer Rede würde dem *κτίσας* ein Participium entsprechen, des Inhalts *καὶ τὴν ναυτικὴν δείξας*. Kräftiger tritt statt dessen ein selbständiger Satz ein (zu 351), und nur der Zusammenhang lehrt dass auch diese Wohlthat von Poseidon kommt.

716. Verb. ἅ δ' εὐήρετμος (Attribut) *πλάτα χερσὶ παραπτομένα* (den Händen sich anfügend, von *παραπτομαι*, Theil des Prädicats *θρώσκει ἄλια* (hin durchs Meer, locales Prädicat) *ἀκόλουθος κτῆ*. (Appositum): vgl. über ähnliche Fälle adjectivischer Bestimmungen zu Ai. 1404. Mit *εὐήρετμος πλάτα* vgl. *λόγος κακόθροος* Ai. 138, *καλλίχειρας ὠλένας* Chaeremon fr. 14, 7 p. 610, *εὐπήχεις χείρας* Eur. Hipp. 200, *πυκνοφθάλμους κόρας* Trag. adesp. 458, 14 u. ähnl.

718. *ἑκατομπόδων*, nicht weil gewöhnlich funfzig (Hes. Theog. 264. Aesch. fr. 168. Eur. Iph. T. 427)

oder (nach Ovid, Propert. u. a.) hundert Nereiden gezählt werden, sondern um die grosse Menge überhaupt zu bezeichnen, wofür oft der *numerus centenarius* gebraucht wird, wie in *ἐκατόμβη*, Briareus *ἐκατόγχειρ* u. a., vgl. Virg. Ge. 3, 18. Der zweite Theil des Compositum deutet auf die im Reigentanz lustig geschwungenen Füsse, mit denen die Ruderer der Schiffe gleichsam Takt zu halten suchen, vgl. 17 *πυκνόπτεροι ἀηθόνες*. 57 *χαλκόπους ὄδος*. O. R. 846 *ἄνδρ' ἔν' οἰόζωνον*. Ai. 390 *δισσάρχας βασιλῆς*. Ganz ähnlich Pind. fr. 99, 15 *κορᾶν ἀγέλαν ἐκατόγγιον*. Vgl. *ἀμφίγνοι* Trach. 504.

721. *σόν*, es ist deine Sache, es liegt dir ob, wie oben 197 *πάτερ, ἐμὸν τόδε*. El. 1470 *οὐκ ἐμὸν τόδ', ἀλλὰ σόν*. — *κραίνειν ἔπη*, wie Od. 20, 115 *κοῖνον νῦν καὶ ἐμοὶ δειλῆ ἔπος, ὅτι κε εἶπω*.

723. *ἡμῖν* Dativ des Interesse: doch vermuthet Blaydes *ἡμῶν*, wie 312 *στείχουσιν ἡμῶν ἄσσον*, El. 900 *τύμβον προσείροπον ἄσσον*, u. ähnlich sonst.

725. *φαίνοιτ' ἄν*, wenn ihr des 638 f. euch ertheilten Auftrages eingedenk seid.

ΧΟΡΟΣ.

θάρσει, παρέσται· καὶ γὰρ εἰ γέρων ἐγώ,
τὸ τῆσδε χώρας οὐ γεγήρακεν σθένος.

ΚΡΕΩΝ.

ἄνδρες χθονὸς τῆσδ' εὐγενεῖς οἰκήτορες,
ὄρω τιν' ὑμᾶς ὁμμάτων εἰληφότητας
φόβον νεώρη τῆς ἐμῆς ἐπεισόδου, 730
ὄν μήτ' ὀκνεῖτε, μήτ' ἀφῆτ' ἔπος κακόν.
ἦκω γὰρ οὐχ ὡς δρᾶν τι βουλευθεῖς, ἐπεὶ
γέρων μὲν εἰμι, πρὸς πόλιν δ' ἐπίσταμαι
σθένουσαν ἦκων, εἴ τιν' Ἑλλάδος, μέγα.
ἀλλ' ἄνδρα τόνδε τηλικόσδ' ἀπεστάλην 735
πείσων ἐπεσθαι πρὸς τὸ Καδμείων πέδον,
οὐκ ἔξ ἐνὸς στείλαντος, ἀλλ' ἀστῶν ὑπὸ
πάντων κελευσθεῖς, οὐνεχ' ἦκέ μοι γένει
τὰ τοῦδε πενθεῖν πῆματ' εἰς πλεῖστον πόλεως.
ἀλλ' ὦ ταλαίπωρ' Οἰδίπους, κλύων ἐμοῦ 740
ἰκοῦ πρὸς οἶκους. πᾶς σε Καδμείων λεῶς
καλεῖ δικαίως· ἐκ δὲ τῶν μάλιστ' ἐγώ,

726. καὶ γὰρ, *etiam*. — εἰ γέρων ἐγώ, ὡς περ εἰμί.

727. οὐ γεγήρακεν σθένομ, wie Aesch. Sept. 652 οὐκ ἔστι γῆρας τοῦδε τοῦ μιάσματος. Eur. Herc. 1223 χάριν γηράσκουσαν. Men. mon. 347 μετὰ τὴν δόσιν τάχιστα γηράσκει χάρις. Entsprechend χάρις ἀγήρωσ u. ähnl.

729 f. Verb. φόβον τινὰ ὁμμάτων ἐπεισόδου, ein gewisser im Blick (Ai. 140) sich ver-rathender Schreck über mein Auftreten.

731. ὄν geht auf das in ἐμῆς liegende μου zurück, wie Trach. 260 πόλιν τὴν Εὐρυτεῖαν· τόνδε (nämlich Εὐρυτον) γὰρ μεταίτιον ἔφασκε. Thuk. 2, 45 γυναικείας τι ἀρετῆς, δσαι νῦν ἐν χηρείᾳ ἔσσονται. Vgl. zu 263. Ant. 1137. Zu ἀφῆτε ist statt ὄν zu denken εἰς ἐμέ, vgl. zu 424. 1403.

734. εἴ τιν' Ἑλλάδος, 1664. Ai. 488 ἐλευθέρου μὲν ἐξέφην πατρός, εἴπερ τινὸς σθένοντος ἐν πλούτῳ. Trach. 8 νυμφείων ὄκνον ἀλγιστον ἔσχον, εἴ τις Αἰτωλὶς γυνή.

735. Mit τηλικόσδε hebt Kreon nochmals hervor, dass von ihm dem γέρων (875. 930 f.), in dessen Hände der Staat den Auftrag vertrauensvoll gelegt, nichts arges zu befürchten sei.

738. ἦκέ μοι γένει, προσῆκεν, es kam mir durch die Verwandtschaft zu. Eur. Heracl. 213 γένους μὲν ἦκεισ ὡδε τοῖσδε, Δημοφῶν.

739. εἰς πλεῖστον, wie εἰς ὑπερβολὴν, ἐς τὰ μέγιστα, ἐς τὰ μάλιστα u. ä.

741. ἐκ δὲ τῶν, wie Phil. 1243 ξύμπας Ἀχαιῶν λαός· ἐν δὲ τοῖς ἐγώ.

ὄσῳ περ, εἰ μὴ πλείστον ἀνθρώπων ἔφην
 κάκιστος, ἀλγῶ τοῖσι σοῖς κακοῖς, γέρον,
 ὄρῳν σε τὸν δύστηνον ὄντα μὲν ξένον, 745
 ἀεὶ δ' ἀλήτην καπὶ προσπόλου μιᾶς
 βιοστερῇ χωροῦντα· τὴν ἐγὼ τάλας
 οὐκ ἂν ποτ' ἐς τοσοῦτον αἰκίας πεσεῖν
 ἔδοξ', ὅσον πέπτωκεν ἦδε δύσμορος,
 ἀεὶ σε κηδεύουσα καὶ τὸ σὸν κάρα 750
 πτωχῷ διαίτη, τηλικούτος, οὐ γάμων
 ἔγκληρος, ἀλλὰ τοῦπιόντος ἀρπάσαι.
 ἄρ' ἄθλιον τοῦνειδος, ὦ τάλας ἐγώ,
 ὠνείδιδ' εἰς σὲ κάμει καὶ τὸ πᾶν γένος;
 ἀλλ' οὐ γὰρ ἔστιν τὰμφανῆ κρύπτειν, σύ νυν 755
 πρὸς θεῶν πατρώων, Οἰδίπου, πεισθεῖς ἐμοὶ

743 f. ὄσῳ περ ἀλγῶ, näml. μάλιστα, welches ἀπὸ κοινῶν zu denken ist, wie Trach. 313 τῶνδε πλείστον ὄκτισα, ὄσῳ περ καὶ φρονεῖν οἶδεν μόνῃ. Herod. 5, 49 ὄνειδος καὶ ἄλγος μέγιστον ὑμῖν, ὄσῳ προέστατε τῆς Ἑλλάδος. Krüger Gr. § 48, 15 Anm. 10. Mit πλείστον κάκιστος vgl. Phil. 631 πλείστον ἐχθίστη ἔχιδνα, Eur. Alc. 790 τὴν πλείστον ἠθίστην θεῶν Κύπριον, Krüger Gr. § 49, 10 Anm. 8, und mit der ganzen Formel Phil. 558 εἰ μὴ κακὸς πέφυκα.

745 f. ξένον, weil heimathlos; ἀεὶ δ' ἀλήτην, weil auch in der Fremde ohne festen Wohnsitz.

746. ἐπὶ προσπόλον, wie ἐπὶ προστάτου οικεῖν, ἐφ' ἑαυτοῦ χωρεῖν, während Oed. einst als König in stattlicher Umgebung auftrat.

749. ὅσον für εἰς ὅσον, vgl. Krüger Gr. 51, 11 Anm. 1.

750. καὶ τὸ σὸν κάρα wird mit Bezug auf Oedipus' Blindheit hinzugesetzt, vgl. 285 κάρα τὸ δυσπρόσωπον. Sonst vgl. Ai. 1147 σὲ καὶ τὸ σὸν λάβρον στόμα, Il. 9, 679 σὲ δ' ἀναίνεται ἦδ' ἐσὶ δῶρα, zu Ant. 95.

751. πτωχῷ statt πτωχῆ, wie gleich τηλικούτος, vgl. El. 614.

752. ἔγκληρος, wie Ant. 814 οὐχ ὑμεναίων ἐγκληρον. — τοῦπιόντος (οὐσα, ὥστε) ἀρπάσαι, des ersten besten (O. R. 393), sie fortzuschleppen, jedem beliebigen Räuber preisgegeben. Der Gen. τοῦ ἐπιόντος wie O. R. 916 ἔστι τοῦ λέγοντος.

753. ἄρα, zu O. R. 822.

754. Vgl. O. R. 64 πόλιν τε κάμει καὶ σ' ὁμοῦ στένει.

755. Der Schwerpunkt des Gedankens liegt in σύ νυν — κρύψον τὸ ὄνειδος τὸ κοινὸν γένους. Indem aber Kreon thut, als ob es ihm schwer werde des Oed. und Antigones traurige Lage zu schildern (daher 753 ὦ τάλας ἐγώ), schickt er der Ermahnung, Oed. möge doch ihm Folge leistend diese Schmach bergen (seine jammervolle Gestalt den Blicken der Fremden entziehen), eine Entschuldigung seiner Offenherzigkeit voraus: οὐ γὰρ ἔστιν τὰμφανῆ κρύπτειν.

756 ff. Durch Anrufung der θεοὶ πατῶν u. durch die Hinzufügung von δόμον τοῦς σοῦς πατῶν sucht Kreon seine Falschheit zu ver-

κρύψον, θελήσας ἄστν καὶ δόμους μολεῖν
 τοὺς σοὺς πατρώους, τήνδε τὴν πόλιν φίλως
 εἰπών· ἐπαξία γάρ· ἴ δ' οἴκοι πλέον
 δίκη σέβοιτ' ἄν, οὔσα σὴ πάλαι τροφός.

760

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ πάντα τολμῶν κἀπὸ παντὸς ἄν φέρων
 λόγου δικαίου μηχανήμα ποικίλον,
 τί ταῦτα πειρᾷ κἀμὲ δεύτερον θέλεις
 ἐλεῖν ἐν οἷς μάλιστα ἄν ἀλγοίην ἀλούς;
 πρόσθεν τε γάρ με τοῖσιν οἰκείοις κακοῖς
 νοσοῦνθ', ὅτ' ἦν μοι τέρψις ἐκπεσεῖν χθονός,
 οὐκ ἴθελες θέλοντι προσθέσθαι χάριν·
 ἀλλ' ἤνικ' ἤδη μεστὸς ἦ θυμούμενος
 καὶ τοῦν δόμοισιν ἦν διαιτᾶσθαι γλυκύ,
 τότε ἔξεώθεις κἀξέβαλλες, οὐδέ σοι
 τὸ συγγενὲς τοῦτ' οὐδαμῶς τότε ἦν φίλον·
 νῦν τ' αὖθις ἤνικ' εἰσορᾷς πόλιν τέ μοι
 ξυνοῦσαν εὐνονν τήνδε καὶ γένος τὸ πᾶν,
 πειρᾷ μετασπᾶν, σκληρὰ μαλθακῶς λέγων.

765

770

decken, da er mit Oed. ganz ande-
 res im Sinn hat, vgl. 784.

758 f. φίλως εἰπών verschlei-
 erter Ausdruck für χαίρειν κελεύσας.

759 f. Die Worte ἴ δ' οἴκοι
 πλέον δίκη σέβοιτ' ἄν ent-
 ziehen sich dem Verständniss: eine
 irgend wie genügende Emendation
 ist bis jetzt nicht gelungen.

761 ff. Oedipus deckt zuerst die
 Heuchelei Kreons auf und zeigt ihm
 dann das Vergebliche seiner Be-
 mühungen.

761 f. πάντα τολμῶν, wie fr.
 188 ὦ πᾶν σὺ τολμήσασα, vgl. zu
 Ai. 379. — ἀπὸ παντὸς, wie
 807 ἐξ ἅπαντος, vgl. 1000 u. Ant.
 312 ἐξ ἅπαντος κερδαίνειν. — φέ-
 ρων ἄν (ὅς φέροις ἄν) μηχανή-
 μα ποικ., wohl im Stande, den
 künstlichen Schein gerechter Sache
 zu gewinnen.

764. ἐν οἷς — ἀλούς, worin

(d. h. in welchen Netzen oder
 Schlingen, durch welche Mittel) ge-
 fangen. Er meint die vorgebliche
 Theilnahme an ihm als nahem Ver-
 wandten, vgl. 738. 771.

765. Dem πρόσθεν τε ent-
 spricht 772 νῦν τε. Vgl. 433 ff.

766. Bei με — νοσοῦντα
 schwebt 770 ἔξεώθεις κἀξέβαλλες
 vor.

768. μεστὸς, vgl. 778. 437 ff.

771. τοῦτο, das du jetzt im
 Munde führst. Vgl. 738.

773. γένος τὸ πᾶν scheint zu
 bedeuten πάντες οἱ Ἀττικοί.

774. σκληρὰ μαλθακῶς λέ-
 γων, näml. 782. Ueber den Gegen-
 satz von σκληρός und μαλθακός
 vgl. Epicharmos bei Xen. Mem. 2,
 1, 20 μὴ τὰ μαλακὰ μῶσο, μὴ τὰ
 σκληρὰ ἔχης. Eur. fr. 1023 πότιρα
 θέλεις σοὶ μαλθακὰ ψευδῆ λέγω
 ἢ σκληρὰ ἀληθῆ;

καίτοι τίς αὐτῆ τέρψις ἄκοντας φιλεῖν; 775
 ὡσπερ τις εἶ σοι λιπαροῦντι μὲν τυχεῖν
 μηδὲν διδοίη μηδ' ἐπαρκέσαι θέλοι,
 πλήρη δ' ἔχοντι θυμὸν ὦν χρίζοις, τότε
 δωροῖθ', ὅτ' οὐδὲν ἢ χάρις χάριν φέροι·
 ἄρ' ἂν ματαίου τῆσδ' ἂν ἡδονῆς τύχοις; 780
 τοιαῦτα μέντοι καὶ σὺ προσφέρεις ἐμοί,
 λόγῳ μὲν ἐσθλά, τοῖσι δ' ἔργοισιν κακά.
 φράσω δὲ καὶ τοῖσδ', ὡς σε δηλάσω κακόν.
 ἦκεις ἐμ' ἄξων, οὐχ ἴν' ἐς δόμους ἄγῃς,
 ἀλλ' ὡς πάραυλον οἰκίσης, πόλις δέ σοι 785
 κακῶν ἄνατος τῆσδ' ἀπαλλαχθῆ χθονός.
 οὐκ ἔστι σοι ταῦτ'· ἀλλὰ σοι τὰδ' ἔστ', ἐκεῖ
 χώρας ἀλάστῳρ οὐμὸς ἐνναίων αἰεί·
 ἔστιν δὲ παισὶ τοῖς ἐμοῖσι τῆς ἐμῆς
 χθονὸς λαχεῖν τοσοῦτον, ἐνθανεῖν μόνον. 790
 ἄρ' οὐκ ἄμεινον ἢ σὺ τὰν Θήβαις φρονῶ;

775. ἄκοντας, Accusativ des Objects, abhängig von φιλεῖν.

778. ἔχοντι, ὅτε oder εἰ ἔχοις.

779. Wann die Gunst keinen Dank verdient, die χάρις eine ἄχαρις ist.

780. ἄρ' ἂν τύχοις, wie oben 753.

781 f. Nach Ausführung des Vergleiches wird der dadurch veranschaulichte Gedanke von 774 nochmals wiederholt, vgl. zu Ant. 426.

783. Statt καὶ τοῖσδε scheint der Zusammenhang vielmehr καὶ τὰδε oder καὶ τόδε zu fordern. — δηλώσω Aorist. — κακόν scheint unpassend, da Oed. im Folgenden nicht die Schlechtigkeit oder die Feigheit, sondern die Falschheit des Kreon darthut.

784. ἐς δόμους ἄγῃς, vgl. 757.

785. πάραυλον, vicinum, Ai. 892. Vgl. 399 f. — πόλις, Theben.

786. Verb. ἄνατος ἀπαλλαχθῆ (Ant. 399. El. 1002, vgl. ἀπαλλάσσομαι τοῦ μὴ ἀτάσθαι) κακῶν τῆσδε χθ., d. h. die von

Athen her den Thebanern drohenden κακά, vgl. 605.

787. ταῦτα, das was du beabsichtigst. τὰδε kündigt den nachfolgenden Inhalt an, wie 852. — ἔστι, wie 600. Die Bitterkeit der Worte wie O. R. 370 ἀλλ' ἔστι πλὴν σοί· σοὶ δὲ τοῦτ' οὐκ ἔστι.

788. Sarkastisch sagt Oed., statt seiner solle sein Rachegeist für immer im Thebanischen Lande angesiedelt sein.

789. ἔστιν δέ, Anaphora des σοὶ τὰδ' ἔστι 787.

790. χθονὸς τοσοῦτον, wie Aesch. Sept. 732 vom ὠμόφρων σίθηρος sagt, χθόνα ναίειν διαπήλας ὀπόσαν καὶ φθιμένοισιν κατέχειν, τῶν μεγάλων πεδίων ἀμοίρους, während die Brüder gerade um die μεγάλα πεδία stritten. Bei Eur. Phoen. 1449 bittet Polyneikes, ihn zu bestatten in väterlicher Erde und die Stadt zu bewegen ὡς τοσόνδε γοῦν τύχῳ χθονὸς πατρῴας, καὶ δόμους ἀπώλεσα.

πολλῶ γ', ὅσπερ καὶ σαφεστέρων κλύω,
 Φοίβου τε καὶ τοῦ Ζηνός, ὃς κείνου πατήρ.
 τὸ σὸν δ' ἀφίεται δεῦρ' ὑπόβλητον στόμα,
 πολλήν ἔχον στόμωσιν· ἐν δὲ τῷ λέγειν
 κακ' ἂν λάβοις τὰ πλεον' ἢ σωτήρια.
 ἀλλ' οἶδα γάρ σε ταῦτα μὴ πείθων, ἴθι·
 ἡμᾶς δ' ἕα ζῆν ἐνθάδ'· οὐ γὰρ ἂν κακῶς
 οὐδ' ὠδ' ἔχοντες ζῶμεν, εἰ τερποίμεθα.

795

ΚΡΕΩΝ.

πότερα νομίζεις δυστυχεῖν ἔμ' ἐς τὰ σά,
 ἢ σ' εἰς τὰ σαυτοῦ μᾶλλον ἐν τῷ νῦν λόγῳ;

800

792. σαφεστέρων, zu 623.

793. Phoebos und Zeus werden hier erwähnt als Götter der Weissagung, vgl. 623. Der nüchterne Schluss ὃς κείνου πατήρ lässt die Authentie des Verses als höchst zweifelhaft erscheinen.

794 f. Bitter setzt Oed. das tückische στόμα des Kreon (diese Umschreibung, weil es sich um Worte handelt, wie O. R. 426 Teiresias sagt καὶ Κρέοντα καὶ τοῦ μὸν στόμα προηλάκιζε) dem θεῖον στόμα des Apollon entgegen; das ὑπόβλητον (Virg. Aen. 2, 107 *facto pectore fatum*) dem σαφέστατον. Bitter auch die Pareschisis στόμωσιν, δεινώσιν, πανουργίαν, wie die Zungenfertigkeit oft mit dem Schärfen, Wetzen verglichen wird, στομοῦν oder ἀναστομοῦν τινα (γυνή ἀνεστομωμένη Kallias Com. 2 p. 741), ὀξύνειν στόμα (Trach. 1176), *acuerē linguam*. Das Gegentheil ἐθελύθην στόμα Ai. 651. Vergl. unten 806.

795 f. ἐν δὲ τῷ λέγειν κτέ., ἃ ἂν λάβῃς τῷ λέγειν, κακὰ ἔσται τὰ πλείω μᾶλλον ἢ σωτήρια, mit deinen schlaunen Reden wirst du dir mehr schaden als nützen, indem deine schändlichen Plane durchschaut werden und mein Fluch dich trifft. Vgl. 1187.

797. Einen sinngemässen Ausdruck würden wir bekommen durch die Aenderung ἀλλ' ἴσθι γάρ με ταῦτα μὴ πείσων, wisse dass deine Ueberredungskünste mir gegenüber wirkungslos sein werden.

798. κακῶς, wie Kreon 744 meinte.

799. εἰ τερποίμεθα, wenn es uns so behagt und wir mit dieser Lage zufrieden sind. Vgl. El. 354 οὐ ζῶ; κακῶς μὲν, οἶδ'· ἀπαρκούντως δ' ἔμοι.

800 f. Ist die Stelle richtig überliefert, so kann *δυστυχεῖν* nur geistig gefasst werden. 'Was meinst du, bin ich verblendet für dein Wohl, oder bist du es vielmehr für deine eignen Angelegenheiten?' Wie die Götter dem Menschen, den sie stürzen wollen, den Verstand rauben (Il. 19, 137 *ἀσάμην καὶ μεν φρένας ἐξέλετο Ζεύς*. Trag. adesp. 379 *ὅταν δ' ὁ δαίμων ἀνδρὶ πορσίνη κακά, τὸν νοῦν ἔβλαψε πρῶτον*. Ant. 621 f.), so wird der allgemeine Begriff Unglück häufig von einer Verblendung des Denkens und Handelns gebraucht. So *ἄνολος* Ant. 1026. Ai. 1156, *δύσποτος* O. R. 888. 1068, *δύσμορος* Trach. 466. Ai. 373 u. ähnl. Vgl. Demosth. 3, 21 *οὐ γὰρ οὕτως ἄφρων οὐδ' ἀτυχῆς εἰμι ἐγώ*. Eben so ist ὃ δύσμορε 804 zu verstehen.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔμοι μὲν ἔσθ' ἡδιστον, εἰ σὺ μήτ' ἔμὲ
πεῖθειν οἶός τ' εἶ μήτε τούσδε τοὺς πέλας.

ΚΡΕΩΝ.

ὦ δύσμορ', οὐδὲ τῷ χρόνῳ φύσας φανεῖ
φρένας ποτ', ἀλλὰ λῦμα τῷ γήρῳ τρέφει;

805

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

γλώσση σὺ δεινός· ἄνδρα δ' οὐδέν' οἶδ' ἐγώ
δίκαιον ὅστις ἐξ ἅπαντος εὖ λέγει.

ΚΡΕΩΝ.

χωρὶς τό τ' εἰπεῖν πολλὰ καὶ τὰ καίρια.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὡς δὴ σὺ βραχέα, ταῦτα δ' ἐν καιρῷ λέγεις.

ΚΡΕΩΝ.

οὐ δῆθ' ὅτῳ γε νοῦς ἴσος καὶ σοὶ πάρα.

810

802 f. Kreons Worte enthielten die Andeutung, er suche das Beste des Oed., daher diese Antwort, mit welcher Oed. angibt, was ihm selbst das erwünschte sei. — ἔμοι μὲν, zu Ai. 80. — μήτ' ἔμέ, dir zu folgen: μήτε τούσδε, dir zu glauben.

804 f. Zunehmenden Jahren rühmt man sonst Zuwachs an Einsicht nach, du aber lebst fort eine Schmach dem Alter, sofern du den Ruhm des γήρας Lügen strafst. Ueber φῦσαι φρένας zu 150. 'El. 1463. Ai. 1077.

806. γλώσση σὺ δεινός, 795. 861. O. R. 545 λέγειν σὺ δεινός.

807. Keiner kann ein Biedermann sein, der Gutes und Schlechtes vertheidigt, τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιῶν, wie die Sophisten. Ueber ἐξ ἅπαντος (*ex quavis causa speciosae orationis materiam petens*) zu 761; mit εὖ λέγειν, geschickt reden, vgl. Eur. Suppl. 299 ἀρχεῖον τὰς γυναικῶν εὖ λέγειν, fr. 205 ὦ παῖ, γένοιτ' ἂν εὖ λελεγμένοι λόγοι ψευδεῖς, ἐπὼν δὲ κάλλισον νικῶεν ἂν τὰληθές.

808. Die Anwendung der allge-

meinen Sentenz auf den vorliegenden Fall (σὺ πολλὰ μὲν λέγεις, τὰ δὲ καίρια εἰπεῖν οὐκ ἐπίστασαι) überlässt Kreon dem Oedipus. Ueber τε und καί bei Begriffen des Unterschiedes vgl. Aesch. Prom. 927 τό τ' ἀρχεῖν καὶ τὸ δουλεύειν δίχα. Eur. Alc. 528 χωρὶς τό τ' εἶναι καὶ τὸ μὴ νομίζεται. Vor τὰ καίρια ist aus dem ersten Gliede τό zu denken, wie Trag. adesp. 469 χωρὶς τὰ Μυσῶν καὶ Φρυγῶν ὀρίσματα, vgl. zu 606. 1314. Phil. 964. Trach. 1068 τοῦμόν ἢ (τὸ) κείνης. O. R. 627 τὸ γοῦν ἐμόν. KR. ἀλλ' ἐξ ἴσου δεῖ κάμόν (statt καὶ τοῦμόν). El. 991 καὶ τῷ λέγοντι καὶ κλύοντι.

809. Du führst allerdings kurze Reden, diese aber zu rechter Zeit und treffend. Beides, τὸ βραχὺ und τὸ καίριον in Kreons Reden, bestreitet Oed. In ὡς δὴ σὺ liegt eine ironische Färbung, vgl. Eur. Andr. 235 ὡς δὴ σὺ σώφρων, τὰμὰ δ' οὐχὶ σώφρονα.

810. Freilich nicht für (in den Augen der) Leute, die deinen νοῦς (eigentlich deine ἀνοια) haben, näml. λέγω βραχέα καὶ

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄπελθ', ἐρῶ γὰρ καὶ πρὸ τῶνδε, μηδέ με
φύλασσο' ἐφορμῶν ἔνθα χρεὶ νάειν ἐμέ.

ΚΡΕΩΝ.

μαρτύρομαι τούσδ', οὐ σέ, πρὸς δὲ τοὺς φίλους
οἷ' ἀνταμείβει ρήματ', ἣν σ' ἔλω ποτέ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τίς δ' ἂν με τῶνδε συμμαχῶν ἔλοι βία;

ΚΡΕΩΝ.

ἦ μὴν σὺ κάνευ τοῦδε λυπηθεῖς ἔσει.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποιῶ σὺν ἔργῳ τοῦτ' ἀπειλήσας ἔχεις;

ΚΡΕΩΝ.

παίδοι δυοῖν σοι τὴν μὲν ἀρτίως ἐγώ
ξυναρπάσας ἔπειψα, τὴν δ' ἄξω τάχα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἴμοι.

ΚΡΕΩΝ.

τάχ' ἔξεις μᾶλλον οἰμώζειν τάδε.

820

καίρια. Der Dativ wie Ai. 1282
ἄρ' ὑμῖν οὗτος ταῦτ' ἔδρασεν ἔν-
δικα; Vgl. unten zu 1446.

811. πρὸ τῶνδε, im Namen
des Chors, vgl. O. R. 10.

812. ἐφορμεῖν, ἐφεδρεύειν,
von der Blokierung eines Hafens über-
tragen, wie Oed. einen Hafen der
Ruhe gefunden zu haben glaubte.
Vgl. auch das Bild 663. — χρεὶ,
in fatis est, Phil. 200. O. R. 791.
854. 995. Trach. 166.

813f. 'Ich rufe diese Män-
ner hier, nicht dich, zu Zeu-
gen an, wie schnöde ich von dir
behandelt und fortgewiesen werde:
für die Worte aber, die du
deinen Freunden gegenüber
(mir, der ich es gut mit dir meine)
erwiderst, für die, — wenn
ich dich in meine Hände be-
komme — sollst du büssen.' So
erklärt man die unverständlichen
Worte und meint, Kreons Drohung,
sich künftig an Oed. rächen zu wol-
len, werde unterbrochen, indem Oed.

bei ἔλω ποτέ ihm in die Rede falle.
Aber diese Erklärung ist äusserst
künstlich und gezwungen; nament-
lich ist es hart, dass πρὸς τοὺς
φίλους für πρὸς ἐμέ stehen soll.
Auch οὐ σέ ist sinnlos: denn un-
möglich kann Oed. selbst zum Zeu-
gen seiner Ungerechtigkeit genom-
men werden. Eben so stört δέ den
Zusammenhang: endlich dürfte es
unmöglich sein die unterbrochene
Rede des Kreon so fortzuführen,
dass eine vernünftige Redeweise
zum Vorschein kommt.

815. τῶνδε συμμαχῶν βία,
invitis his adiutoribus.

816. κάνευ τοῦδε, τοῦ λαβεῖν
σε εἰς Θήβας Schol. Die Hdschr.
τῶνδε, welches, auf den Chor be-
zogen, leicht missverstanden werden
könnte. — λυπηθεῖς ἔσει, zu
O. R. 1146.

817. ποιῶ σὺν ἔργῳ, gleich-
sam im Bunde mit welchem Vor-
haben.

820. οἰμώζειν τάδε, solchen

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τὴν παῖδ' ἔχεις μου;

ΚΡΕΩΝ.

τὴνδε τ' οὐ μακροῦ χρόνου.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ ξένοι, τί δράσετ'; ἢ προδώσετε,
κούκ ἐξελάτε τὸν ἀσεβῆ τῆσδε χθονός;

ΧΟΡΟΣ.

χώρει, ξέν', ἔξω θᾶσσον· οὔτε γὰρ τὰ νῦν
δίκαια πράσσεις οὔθ' ἅ πρόσθεν εἴργασαι.

825

ΚΡΕΩΝ.

ὑμῖν ἂν εἴη τὴνδε καιρὸς ἐξάγειν
ἄκουσαν, εἰ θέλουσα μὴ πορεύσεται.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἴμοι τάλαινα· ποῖ φύγω; ποίαν λάβω
θεῶν ἄρηξιν ἢ βροτιῶν;

ΧΟΡΟΣ.

τί δρᾶς, ξένε;

ΚΡΕΩΝ.

οὐχ ἄφομαι τοῦδ' ἀνδρός, ἀλλὰ τῆς ἐμῆς.

830

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ γῆς ἀνακτες.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ ξέν', οὐ δίκαια δρᾶς.

Wehruf (οἴμοι) zu erheben. Vgl. El. 788 οἴμοι τάλαινα· νῦν γὰρ οἰμῶσαι πάρα. Ai. 432 αἰαῖ—νῦν γὰρ πάρεστι καὶ δις αἰάζειν ἐμοί. Aesch. Ag. 1308 Kasandra: φεῦ φεῦ. Chor: τί τοῦτ' ἐφρευξας; Aristoph. Thesm. 231. ΜΝΗΣ. μῦ μῦ. ΕΥΡ. τί μύζεις;

821. τὴνδε, die Antigone; οὐ μακροῦ χρόνου (zu 397) ἔξω.

822. ἢ προδώσετε, werdet ihr als προσόται handeln und mich im Stiche lassen?

824. θᾶσσον im Sinne des Positiv, wie 839 μέθες χεροῖν τὴν παῖδα θᾶσσον. O. R. 430 οὐκ εἰς ὄλεθρον; οὐχὶ θᾶσσον; Trach. 1183 οὐ θᾶσσον οἴσεις; Ai. 581 πύκαζε θᾶσσον.

825. ἅ, das Wegschleppen der Ismene. Aehnliche Brachylogie Eur. Hec. 520 νῦν τε γὰρ λέγων κακὰ τέγξω τόδ' ὄμμα πρὸς τάφω θ' ὅτ' ὄλλυτο, näml. ἔτεγγον.

826. Worte Kreons an seine Begleiter.

830. Kreon, den Schein des Rechts während, bezeichnet Antigone und Ismene als die Seinigen, sofern er nach Oedipus' Verweisung aus Theben als Familienoberhaupt κύριος der Mädchen war: auch an Oedipus selbst sich zu vergreifen macht er 859 Miene. Vgl. 951 f.

831. γῆς ἀνακτες, vgl. 145 τῆσδ' ἐφοροι χώρας, O. R. 911 χώρας ἀνακτες.

ΚΡΕΩΝ.

δίκαια.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δίκαια;

ΚΡΕΩΝ.

τοὺς ἔμοὺς ἄγω.

ΟΙΑΠΟΥΣ.

στροφή.

ὡ πόλις.

ΧΟΡΟΣ.

τί δρᾶς, ὦ ξέν'; οὐκ ἀφήσεις; τάχ' εἰς βάσανον εἶ χερῶν. 835

ΚΡΕΩΝ.

εἶργον.

ΧΟΡΟΣ.

σοῦ μὲν οὐ, τάδε γε μωμένον.

ΚΡΕΩΝ.

πόλει μαχεῖ γάρ, εἴ τι πημανεῖς ἐμέ.

ΟΙΑΠΟΥΣ.

οὐκ ἠγόρευον ταῦτ' ἐγώ;

ΧΟΡΟΣ.

μέθες χερσῶν

τὴν παῖδα θᾶσσον.

ΚΡΕΩΝ.

μὴ ἐπίτασσ' ἂ μὴ κρατεῖς.

ΧΟΡΟΣ.

χαλᾶν λέγω σοι.

ΚΡΕΩΝ.

σοὶ δ' ἔγωγ' ὀδοιπορεῖν. 840

832. πῶς, wie so? Vgl. Trach. 412 ἐς τήνδε μὴ δίκαιος ὦν. AIX. πῶς μὴ δίκαιος;

835. εἰς βάσανον εἶ χερῶν, vgl. 975. 1297.

836. Der Chor nimmt eine drohende Haltung gegen Kreon an. — σοῦ μὲν οὐ, nämlich εἶρξομαι.

837. γάρ bezieht sich auf εἶργον. Kreon droht mit einem Kriege Thebens, falls man seiner Person Leides thue. Vgl. Od. 18, 63 πλεόνησσι μαχέσσεται ὅς κέ σε θείνη.

839. μὴ ἐπίτασσ' ἂ μὴ κρατεῖς, ὦν μὴ κύριος εἶ, befiehl nicht was durchzusetzen du

nicht Macht hast, da mein Diener dir nicht gehorchen wird. Theokr. 15, 90 πεισομένοις ἐπίτασσε. Plaut. Trin. 1061 *omero melius quoi imperes*. Vgl. zu Ai. 1107 ὦν περ ἄρχεις ἄρχε. Ueber ἂ (statt ὦν) μὴ κρατεῖς zu 1106.

840. Der Chor redet einen der Begleiter Kreons an, welcher auch 826 die Antigone ergriffen hatte, wie auch 838 f. demselben gilt. Kreon aber gibt seinem Diener den entgegengesetzten Befehl, indem er σοὶ ironisch wiederholt. — χαλᾶν und ὀδοιπορεῖν, wo in unabhängiger

ΧΟΡΟΣ.

πρόβαθ' ὦδε, βᾶτε βᾶτ', ἔντοποι·
πόλις ἐναίρεται, πόλις ἐμὰ σθένει·
πρόβαθ' ὦδέ μοι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀφέλκομαι δύστηνος, ὦ ξένοι ξένοι.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῦ, τέκνον, εἶ μοι;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πρὸς βίαν πορεύομαι.

845

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄρεξον, ὦ παῖ, χειρας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οὐδὲν σθένω.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ ἄξεθ' ὑμεῖς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τάλας ἐγώ, τάλας.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ποτ' ἐκ τούτων γε μὴ σκήπτρου ἔτι
ὀδοιπορήσης· ἀλλ' ἐπεὶ νικᾶν θέλεις

Rede der Imperativ stehen würde, vgl. zu 856.

841. Der Chor ruft die Bewohner von Kolonos zu Hilfe, da er allein sich zu ohnmächtig fühlt, 726 f.

842. Wie Kreon 837 persönliche Verletzung für Feindseligkeit gegen den Thebanischen Staat ansieht, so gilt dem Chor Kreons gewaltthätiges Verfahren für eine Verletzung seiner πόλις. Die Anaphora wie 885. Bedenklich ist σθένει, was weder zu ἐναίρεται noch zu dem nachfolgenden πρόβατε passen will. F. W. Schmidt vermuthet πόλις ἐμὰ φθίνει.

845. πορεύομαι, passivisch.

847. ὑμεῖς, an die πομποί gerichtet, welche endlich Ernst machen und Antigone mit Gewalt fortführen.

848 f. Die Mädchen sind die σκήπτρα des gebrechlichen Vaters, vgl. 1109, auf welche gelehnt (148) und von welchen abhängig er ein-

hergeht. Ueber ὀδοιπορεῖν ἐκ σκήπτρου zu Ant. 989. — οὐ μὴ ὀδοιπορήσης ist ein verstärktes οὐχ ὀδοιπορήσεις, vgl. 177. 408. 450. 649. 1024. 1702 f. O. R. 328 f. 771. Ai. 83. 421. 560. El. 42. 1029. Trach. 621. 1190. Phil. 103. 381. 418. Dagegen wäre οὐ μὴ ὀδοιπορήσεις eine rhetorische Frage, die den Sinn eines Verbotes μὴ ὀδοιπορήσης haben würde. Vgl. Trach. 978 οὐ μὴ ἐξεγερεῖς τὸν ἕπνο κάτοχον; 1183 οὐ θᾶσσον οἴσεις μῆδ' ἀπιστήσεις ἐμοί; Eur. Hipp. 498 οὐχὶ συγχλήσεις στόμα καὶ μὴ μεθήσεις αὐθις αἰσχίστους λόγους; Hipp. 606 (oder Bacch. 343) οὐ μὴ προσοίσεις χεῖρα; Med. 1151 οὐ μὴ δυσμενῆς ἔσει φίλοις; Suppl. 1066 οὐ μὴ μῦθον εἰς πολλοὺς ἐρεῖς; Caveant tirones ne οὐ μὴ μενεῖς; cum οὐ μὴ μείνης confundant (Elmsley Eur. Med. p. 252).

849 ff. Kreon thut als ob ihm an Oedipus' Person nichts gelegen sei:

πατρίδα τε τὴν σὴν καὶ φίλους, ὕψ' ὧν ἐγὼ
ταχθεὶς τάδ' ἔρδω, καὶ τύραννος ὧν ὅμως,
νίκα. χρόνῳ γάρ, οἶδ' ἐγώ, γνώσει τάδε,
ὀφθούνεκ' αὐτὸς αὐτὸν οὔτε νῦν καλὰ
δραῖς οὔτε πρόσθεν εἰργάσω βία φίλων,
ὀργῇ χάριν δούς, ἢ σ' αἰεὶ λυμáίνεται.

850

855

ΧΟΡΟΣ.

ἐπίσχεσ ἀυτοῦ, ξεῖνε.

ΚΡΕΩΝ.

μὴ ψάυειν λέγω.

ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι σ' ἀφήσω τῶνδ' ἄ γ' ἔστερημένος.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ μεῖζον ἄρα ῥύσιον πόλει τάχα
θήσεις· ἐφάψομαι γὰρ οὐ ταύταιν μόναιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἐς τί τρέψει;

ΚΡΕΩΝ.

τόνδ' ἀπάξομαι λαβών. 860

ΧΟΡΟΣ.

δεινὸν λόγοι σου.

er wirft Oed. Verstocktheit vor, sofern dieser dem Gesamtwillen des Staates sich widersetzen wolle, während er selbst als *τύραννος* doch sich dem Auftrage der Thebaner willig unterzogen habe: inzwischē werde Oed. mit der Zeit erkennen, wie sehr er sich selbst schade.

851. *ὅμως* wie 1529. Trach. 1115 *κλυθεὶ μου νοσῶν ὅμως*, und ähnlich sonst. Vgl. Krüger Gr. II § 56, 13 Anm. 2.

853. *αὐτόν*, zu 930.

854. Kreon deutet auf Oedipus' heftiges, jeder Zuredē der *φίλοι*, der Seinigen, unzugängliches Benehmen bei der Enthüllung seiner Vergangenheit im Oed. Tyr.

855. *ὀργῇ χάριν δούς*, vgl. 1183. El. 331 *θυμῷ ματαίῳ μὴ χαρίζεσθαι*. Eur. Herc. 779 *ἀνομίᾳ χάριν δίδούς*.

856. Da Kreon Anstalt macht sich

zu entfernen, legt der Chor Hand an ihn, indem fünf Choreuten die Bühne betreten. — *μὴ ψάυειν λέγω*, *λέγω σοι* (oder *σε*) *μὴ ψάυειν ἐμοῦ*. Der Infin. vertritt in abhängiger Rede die Stelle des directen Verbotes *μὴ ψάυε*, wie 840. 864. 932. 1630. Vgl. zu Ai. 1047 f.

857. *τῶνδε*, der Mädchen.

858. Dann wirst du also dem Staate (Athen) ein noch größeres Lösegeld auferlegen. Indem Kreon als *κύριος* über die Mädchen verfügen zu können in Anspruch nimmt, behauptet er, Athen werde sie durch ein *λύτρον ῥύσασθαι* müssen, welches noch gesteigert werde, wofern er auch den Oed. wegführe.

859. Nachdem der Chor Hand an ihn gelegt, glaubt Kreon trotz 830 befugt zu sein auch den Oed. abzuführen.

861 f. *δεινὸν λόγοι σου*, vgl.

ΚΡΕΩΝ.

τοῦτο νῦν πεπεράζεται.

ΧΟΡΟΣ.

ἦν μή σ' ὁ κραίνων τῆσδε γῆς ἀπειργάθη.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φθέγμ' ἀναιδές, ἡ σὺ γὰρ ψαύεις ἐμοῦ;

ΚΡΕΩΝ.

αὐδῶ σιωπᾶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

μὴ γὰρ αἶδε δαίμονες

θεῖν μ' ἄφωνον τῆσδε τῆς ἀρᾶς ἔτι.

865

ὅς μ', ὦ κάκιστε, ψιλὸν ὄμμ' ἀποσπάσας

πρὸς ὄμμασιν τοῖς πρόσθεν ἐξοίχει βία.

τοιγὰρ σέ τ' αὐτὸν καὶ γένος τὸ σὸν θεῶν

ὁ πάντα λεύσσων Ἥλιος δοίη βίον

τοιούτον οἶον κάμῃ γηρᾶναι ποτε.

870

806. Auf den Vorwurf der Prahlei, der in diesen Worten liegt, antwortet Kreon mit Bitterkeit, was er gesagt solle sofort zur That werden. Die Entgegnung des Chores dient dazu, das baldige Auftreten des Theseus vorzubereiten.

863. ὦ φθέγμ' ἀναιδές, vgl. 325.

864. μὴ γάρ, wie αἶ γάρ im Wunsche. Oedipus bittet die Eumeniden, bevor er einst verstumme, ihm noch zu diesem Fluch die Stimme nicht zu versagen.

866. Das Relativum ὅς knüpft sich an den Gedanken τῆσδε τῆς ἀρᾶς τῆς ἐς σέ, ähnlich wie 263. 731. Odyss. 18, 222 οἶον δὴ τόδε ἔργον ἐτύχθη, ὅς τὸν ξείνον ἕασας ἀεικισθῆμεναι οὕτω. — ὄμμα heisst Ant., weil sie nach 33 f. für Oed. sieht, weil mit Hilfe ihrer Augen der blinde Oedipus geht (vgl. 146 f.). — ἀποσπάσαι mit doppeltem Acc., nach Analogie von ἀφαιρῆσθαι τινά τι u. ähnl. Bedenklich ist ψιλὸν ὄμμα, was schwerlich für μοῦνον ὄμμα gesagt werden konnte.

867. πρὸς ὄμμασιν τοῖς πρόσθεν, obenein zu den frühern (von mir selbst verstümmelten) Augen, vgl. 458. — ἐξοίχει, weil die Mädchen schon fortgeführt waren, vgl. 894 f.

868 ff. Den alles, also auch die jetzigen Unbilden sehenden und alles hörende Gott des Lichts fleht der blinde Oed. an, Kreon und dessen Angehörige zu strafen, vgl. El. 823 ff. Denn wie Helios Licht und Leben und Gedeihen spendet, so kann er seine Gaben auch entziehen, s. zu Ai. 674. — θεῶν ὁ π. λεύσσων, der unter den Göttern, der alles sieht, vgl. 1085. Ai. 698 ὦ θεῶν χοροποι' ἄναξ.

870. οἶον κάμῃ (γηρᾶναι ἔδωκεν), blind und elend zu sein. Die Assimilation (vgl. zu 565) wie bei Demosth. 14, 39 εὔχεσθε τὴν ἀντὴν λαβεῖν παράνοιαν ἐκείνων ἤνπερ ποτὲ τοὺς προγόνους αὐτοῦ. Trach. 444 χάρτερας (ἄρχει) οἶας γ' ἐμοῦ. Krüger Gr. § 62, 4 Anm. 3. Ueber καί vgl. 77. 276.

872. Man betone scharf ὁρῶσι

ΚΡΕΩΝ.

δρᾶτε ταῦτα, τῆσδε γῆς ἐγχώριοι;

ΟΙΔΠΟΥΣ.

δρῶσι καὶ με καὶ σέ, καὶ φρονοῦσ' ὅτι
ἔργοις πεπονθῶς ῥήμασιν σ' ἀμύνομαι.

ΚΡΕΩΝ.

οὔτοι καθέξω θυμόν, ἀλλ' ἄξω βίᾳ,
κεὶ μοῦνός εἰμι, τόνδε, καὶ χρόνῳ βαρύς.

875

ΟΙΔΠΟΥΣ.

ἀντιστροφῆ.

ὠὸ τάλας.

ΧΟΡΟΣ.

ὅσον λῆμ' ἔχων ἀφίκον, ξέν', εἰ τάδε δοκεῖς τελεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

δοκῶ.

ΧΟΡΟΣ.

τάνδ' ἄρ' οὐκέτι νεμῶ πόλιν.

ΚΡΕΩΝ.

τοῖς τοι δίκαιοις χῶ βραχὺς νικᾷ μέγαν.

880

ΟΙΔΠΟΥΣ.

ἀκούεθ' οἷα φθέγγεται;

ΧΟΡΟΣ.

τά γ' οὐ τελεῖ.

ο ο ο ο ο

und φρονοῦσι. Denn Oed. fasst mit Bitterkeit Kreons Frage an die Choreuten, ob sie Oedipus' Fluch gewahr werden, auf, indem er bemerkt, sie sähen ihn und Kreon, begriffen aber zugleich, dass er der thätlich beleidigte sei, der sich nur mit Worten zur Wehr setze.

874. Kreon, der trotz 860 doch θυμόν κατεῖχε, wird durch Oedipus' Fluch und Hohn endlich fortgerissen, auch an ihm sich zu vergreifen, vgl. 951 f.

875. μοῦνος, weil sein Gefolge mit den Mädchen abgezogen war, vgl. 957. — χρόνῳ βαρύς, 735. 930 f. Das Hyperbaton wie O. R. 644 ἀλλ' ἀραῖος, εἴ σέ τι δέδρακ', ὀλοῖμην, ὦν ἐπαιτιᾷ με δρᾶν.

879. νεμῶ (νομιῶ O. R. 1080) τάνδ' οὐκέτι πόλιν, vgl. 842.

917 f., ich werde diesen Staat nicht mehr als einen (freien) Staat ansehen, wenn jemand ungestraft Gewaltthätigkeiten üben darf. Wie oft ἀνῆρ, so ist πόλις prägnant gebraucht; vgl. Eur. Heracl. 198 εἰ γὰρ τόδ' ἔσται καὶ λόγους κρανοῦσι σοῦς, οὐκ οἶδ' Ἀθήνας τάσδ' ἔλευθέρας ἔτι. 244 οὐκ ἔλευθέραν οἰκεῖν δοκήσω γαίαν. Iph. A. 954 Φθίας δὲ τοῦνομ' οὐδαμοῦ κεκλήσεται.

880. τοῖς δίκαιοις, in iusta causa, vgl. Phil. 1387 θρασύνεσθαι κακοῖς. Trach. 1229 μικροῖς ἀπιστεῖν. Derselbe Spruch Eur. Suppl. 437 νικᾷ δ' ὁ μείων τὸν μέγαν δίκαι' ἔχων. Od. 8, 329 οὐκ ἀρετᾷ κακὰ ἔργα· κηράνει τοι βροαδὺς ὀπύν. — ὁ βραχὺς, weil Kreon jetzt μοῦνος 875.

ΚΡΕΩΝ.

Ζεύς γ' ἄν εἰδείη, σὺ δ' οὐ.

ΧΟΡΟΣ.

ἄρ' οὐχ ὕβρις τάδ' ;

ΚΡΕΩΝ.

ὕβρις, ἀλλ' ἀνεκτέα.

ΧΟΡΟΣ.

ἰὼ πᾶς λειῶς, ἰὼ γᾶς πρόμοι,
μόλετε σὺν τάχει, μόλετ', ἐπεὶ πέραν
περῶσ' οἶδε δῆ.

885

ΘΗΣΕΥΣ.

τίς ποθ' ἦ βοή; τί τοῦργον; ἐκ τίνος φόβου ποτὲ
βουθυτοῦντά μ' ἀμφὶ βωμὸν ἔσχετ' ἐναλίω θεῶ
τοῦδ' ἐπιστάτη Κολωνοῦ; λέξαθ', ὡς εἶδῶ τὸ πᾶν
[οὔ χάριν δεῦρ' ἤξα θᾶσσον ἢ καθ' ἴδονήν ποδός]. 890

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ᾧ φίλτατ', ἔγνω γὰρ τὸ προσφώνημά σου,
πέπονθα δεινὰ τοῦδ' ὑπ' ἀνδρὸς ἀρτίως.

882. Der Chor scheint gesagt zu haben: er spricht, was er nicht ausführen wird beim Zeus *ἰκέσιος*, etwa *ἴστω μέγας Ζεὺς* (mit Enger) oder *Ζεὺς αὐτὸς ἴστω* (mit Tournier). Kreon, in die Rede fallend, bestreitet die Behauptung *οὐ τελεί*, indem er erinnert, Zeus allein könne dies wissen, ob er (Kreon) sein Vorhaben ausführen werde oder nicht.

883. Häufige Formel des Attischen Lebens: Arist. Ran. 21 *εἴτ' οὐχ ὕβρις ταῦτ' ἔστι*; Ganz ähnlich Nub. 1299. Plut. 886. Ueber die doppelte Messung von *ὕβρις* vgl. 442 *οἱ τοῦ πατρὸς τῶ πατρὶ δυνάμενοι*, zu El. 148.

884. *γᾶς πρόμοι*, Theseus, vgl. 294.

885. Vgl. zu 842. — *πέραν περῶσ' οἶδε δῆ*, weiter dringen diese hier vor, die Begleiter Kreons, welche die Mädchen entführt haben. Der Chor weist nach der Richtung hin, welche jene eingeschlagen.

887. Hastig und erregt — daher die trochäischen Tetrameter — eilt Theseus, der in der Nähe dem Poseidon *ἵππιος* (55. 1158) ein Stieropfer bringt, auf den Hilferuf der Choreuten herbei, wie 862 auf dessen Ankunft hindeutete. Seine Zuversicht (666 f.), dass der Name Theseus genügen werde, um den Oed. zu schützen, ist durch Kreons *βία* widerlegt. Statt *φόβου* sollte man einen allgemeineren Begriff erwarten, also wohl *ἐκ τίνος λόγου*, in Folge welches Anlasses, vgl. zu 620 und den Anhang zu Phil. 730.

888. *ἔσχετε, inhibuistis*.

889. *λέξαθ', ὡς εἶδῶ τὸ πᾶν*, vgl. 575. Phil. 238. O. R. 1517. Die Homerische Formel Od. 1, 174 *καὶ μοι, τοῦτ' ἀγόρευσον ἐτήτυμον, ὄφρ' ἐν εἶδῶ*. Il. 1, 363 *ἔξάδα, μὴ κεῖθε νόψ, ἵνα εἶδομεν ἄμφω*.

890. Dieser Vers würde besser fehlen: mindestens kann das unpassende *ποδός* dem Dichter nicht zugeτραut werden.

ΘΗΣΕΥΣ.

τὰ ποῖα ταῦτα; τίς σ' ὁ πημῆνας; λέγε.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Κρέων ὄδ', ὃν δέδορκας, οἴχεται τέκνων
ἀποσπάσας μου τὴν μόνην ξυνωρίδα.

895

ΘΗΣΕΥΣ.

παῖς εἶπας;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

οἷά περ πέπονθ' ἀκήκοας.

ΘΗΣΕΥΣ.

οὐκ οὖν τις ὡς τάχιστα προσπόλων μολὰν
πρὸς τούσδε βωμούς, πάντ' ἀναγκάσει λεῶν
ἀνιππον ἱππότην τε θυμάτων ἄπο
σπεύδειν ἀπὸ ῥυτῆρος, ἔνθα δίστομοι
μάλιστα συμβάλλουσι ἐμπόρων ὁδοί,
ὡς μὴ παρέλθωσ' αἱ κόραι, γέλως δ' ἐγὰ
ξένῳ γένωμαι τῷδε, χειρωθεὶς βία.
ἴθ', ὡς ἄνωγα, σὺν τάχει. τοῦτον δ' ἐγώ,
εἰ μὲν δι' ὄργῃς ἦκον ἧς ὄδ' ἄξιος,
ἄτρωτον οὐ μεθῆκ' ἂν ἐξ ἐμῆς χειρός.
νῦν δ' οὔσπερ αὐτὸς τοὺς νόμους εἰσηλθ' ἔχων,
τούτοισι κοῦκ ἄλλοισιν ἀρμοσθήσεται.
οὐ γάρ ποτ' ἔξει τῆσδε τῆς χώρας, πρὶν ἂν

900

905

893. σ' ὁ πημῆνας statt ὁ πημῆνας σε, wie 994 πότερα πυνθάνοί' ἂν εἰ πατήρ σ' ὁ καίνων. Eur. El. 264 μήτηρ δέ σ' ἡ τεκοῦσα. Batrachom. 13 τίς δέ σ' ὁ φύσας; Phil. 1242 τίς ἔσται μ' οὔπικωλύσων; O. R. 139 ἐκείνον ὁ κτανών. Aehnlich unten 1166 τήνδ' ὁ προσθακῶν ἔδραν.

895. τὴν μόνην ξυν., da für Oed. seine beiden Söhne nicht mehr vorhanden sind, vgl. 445 ff.

900. ἀπὸ ῥυτῆρος, ἀνευ χαλινοῦ, detractis frenis, ist auf die zuletzt genannten ἱπποῖται zu beziehen, während für den ἀνιππος λεῶς nur der Begriff der Eile gilt. — ἔνθα δίστομοι κτλ., wo mündend zwei Strassen (die

Pythische und die Eleusinische oder heilige) gerade zusammenstossen, vgl. 1047 ff. Die Wege werden wie zwei συμβάλλοντες ποταμοί gedacht.

903. ξένῳ τῷδε, dem Oedipus.

905. δι' ὄργῃς ἦκον, ὄργισμῶν. O. R. 344 θυμοῦ δι' ὄργῃς ἦτις ἀγριωτάτη. 807 παῖω δι' ὄργῃς.

907 f. Wie Kreon die Mädchen gewaltsam entführt hat, so soll er gewaltsam zurückgehalten werden. Vgl. 934 f. — τούτοισι κοῦκ ἄλλοισιν, vgl. 1129 διὰ σέ κοῦκ ἄλλον βροτῶν. O. R. 63 καθ' αὐτὸν κοῦδέν' ἄλλον. Ai. 113 τήνδε κοῦκ ἄλλην δίκην. O. C. 1369 ἀπ' ἄλλον κοῦκ ἐμοῦ.

- κείνας ἐναργεῖς δεῦρό μοι στήσης ἄγων· 910
 ἐπεὶ δέδρακας οὔτε σοῦ καταξίως
 οὐθ' ὦν πέφυκας αὐτὸς οὔτε σῆς χθονός·
 ὅστις δίκαι' ἀσκοῦσαν εἰσελθῶν πόλιν
 κἄνευ νόμου κραίνουσαν οὐδέν, εἴτ' ἀφρῆς
 τὰ τῆσδε τῆς γῆς κύρι', ὧδ' ἐπεισπεσὼν 915
 ἄγεις θ' ἃ χηρῆς καὶ παρίστασαι βίᾳ·
 καὶ μοι πόλιν κείνανδρον ἢ δούλην τινὰ
 ἔδοξας εἶναι κἄμ' ἴσον τῷ μηδενί.
 καίτοι σε Θῆβαί γ' οὐκ ἐπαίδευσαν κακόν·
 οὐ γὰρ φιλοῦσιν ἄνδρας ἐκδίκους τρέφειν, 920
 οὐδ' ἂν σ' ἐπαινέσειαν, εἰ πυθοίετο
 συλῶντα τὰμὰ καὶ τὰ τῶν θεῶν βίᾳ
 ἄγοντα φωτῶν ἀθλίων ἱκτῆρια.
 οὐκ οὖν ἔγωγ' ἂν, σῆς ἐπεμβαίνων χθονός,
 οὐδ' εἰ τὰ πάντων εἶχον ἐνδικιώτατα, 925
 ἄνευ γε τοῦ κραίνοντος, ὅστις ἦν, πόλεως
 οὐθ' εἶλκον οὐτ' ἂν ἦγον, ἀλλ' ἠπιστάμην

909. Nun erst würdigt Theseus den Kreon der Anrede. Mit dem Uebergang zur zweiten Person vgl. 1354.

911. οὔτε σοῦ καταξίως, vgl. Eur. Iph. A. 975 ἔλεξας, ὦ παῖ Πηλέως, σοῦ τ' ἄξια καὶ τῆς ἐναλίας δαίμονος, σεμνῆς θεοῦ.

912. ὦν πέφυκας, τῶν σῶν προγόνων. Eur. Ion. 735 ἄξι' ἀξίων γεννητόρων ἦθη φυλάσσεις. Störend ist das hinzutretende αὐτός.

914 f. εἴτα bezieht sich auf die vorhergehenden Participia, wie Ai. 1094 ὅς μηδέν ὦν γοναῖσιν εἰθ' ἁμαρτάνει, und oft. — ἀφρῆς, negligens, non curans, wie 1537 τὰ θεῖα ἀφρῆς. — τὰ τῆσδε τῆς γῆς κύρια, die unverletzlichen Satzungen Attikas. Mit Nachdruck wird die Verletzung derselben durch ἐπεισπεσῶν nach εἰσελθῶν 913 uochmals hervorgehoben.

916. παρίστασαι, καταδουλοῖς καὶ ὑποχείριον ποιεῖς (Schol.),

wie öfters bei Herod., Thukyd. u. a.

917. Aehnlich der Argeische König bei Aesch. Suppl. 913 zum Herold der Aegyptiaden: ἀλλ' ἢ γυναικῶν ἐς πόλιν δοκεῖς μολεῖν;

918. τῷ μηδενί, vgl. Ant. 1325 τὸν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα. Ai. 1114 οὐ γὰρ ἤξιον τοὺς μηδένας. Eben so ὁ μηδέν, zu Ai. 1231.

919. Pindarus fr. 180 οὔτοι με ξένον οὐδ' ἀδαήμονα μοισᾶν ἐπαίδευσαν κλυταὶ Θῆβαι.

922. τὰμὰ, mein Land; τὰ τῶν θεῶν wird durch das folgende ἄγοντα — ἱκτ. näher erläutert, sofern Oed. als ἱκέτης δαυμόνων gekommen war.

923. φωτῶν ἀθλίων ἱκτ., φωτῶν ἀθλίων ἱκετηρίους. Vgl. zu 701 φύλλον ἐλαίας.

925. Thuk. 3, 54 ἄχομεν δίκαια πρὸς τὰ Θηβαίων διάφορα.

927. ἔλκειν geht auf die von den πομποὶ weggeschleppten Mädchen, ἦγον auf den von Kreon in

ξένον παρ' ἄστοις ὡς διαιτᾶσθαι χρεῶν.
 σὺ δ' ἀξίαν οὐκ οὔσαν αἰσχύνεις πόλιν
 τὴν αὐτὸς αὐτοῦ, καὶ σ' ὁ πληθύνων χρόνος
 γέρονθ' ὁμοῦ τίθησι καὶ τοῦ νοῦ κενόν.
 εἶπον μὲν οὖν καὶ πρόσθεν, ἐννέπω δὲ νῦν,
 τὰς παῖδας ὡς τάχιστα δεῦρ' ἄγειν τινά,
 εἰ μὴ μέτοικος τῆσδε τῆς χώρας θέλεις
 εἶναι βίᾳ τε κοῦκ ἐκίων· καὶ ταῦτά σοι
 φρονῶ θ' ὁμοίως κάπὸ τῆς γλώσσης λέγω.

930

935

ΧΟΡΟΣ.

ὄρῳ ἴν' ἦκεις, ὦ ξέν'; ὡς ἄφ' ἅν μὲν εἶ
 φαίνει δίκαιος, δρῶν δ' ἐφρευρίσκει κακά.

ΚΡΕΩΝ.

ἐγὼ οὔτ' ἄνανδρον τήνδε τὴν πόλιν νέμων,
 ὦ τέκνον Αἰγέως, οὔτ' ἄβουλον, ὡς σὺ φῆς,

940

gleicher Absicht ergriffenen Oedipus. Auch zu ἡπιστάμην ist ἄν zu denken.

928. Vgl. 12 f. Aesch. Suppl. 917 ξένος μὲν εἶναι πρῶτον οὐκ ἐπίστασαι. Durch diesen Vorwurf wird Oedipus jenem gegenüber in ein vortheilhaftes Licht gestellt, da er sich in allem den Satzungen Attikas gefügt hat, vgl. 465.

929 ff. Abschluss des 911 f. an die Spitze gestellten Gedankens.

930. αὐτὸς αὐτοῦ statt αὐτὸς σαυτοῦ, vgl. 853. 966. Trach. 451 εἰ δ' αὐτὸς αὐτὸν ὥδε παιδεύεις. Die Wortstellung τὴν αὐτὸς αὐτοῦ wie unten 1356 τὸν αὐτὸς αὐτοῦ πατέρα, und ähnl. zu Ai. 1132.

931. Vgl. Ant. 281 ἄνους τε καὶ γέρον ἅμα. Unzulässig ist der Artikel τοῦ νοῦ. Man sollte erwarten καὶ φρενῶν κενόν, wie Ant. 754 ὦν φρενῶν αὐτὸς κενός.

932. πρόσθεν, 909 f.

933. τινά, man.

934 f. μέτοικος, höhnisch, wie Aesch. Pers. 319 Artames σκληρῶς μέτοικος γῆς ἐκεῖ (bei Salamis) κατέφθιτο.

935. βίᾳ τε κοῦκ ἐκίων, vgl. zu O. R. 1275 πολλάκις τε κοῦκ ἅπαξ.

936. 'Ich meine es so wie ich es spreche.' Theognis 61 μηθένα τῶνδε φίλον ποιῶ — ἀστῶν ἐκ θυμοῦ, ἀλλὰ δόκει μὲν πᾶσιν ἀπὸ γλώσσης φίλος εἶναι. Ueber den Gegensatz von φρονεῖν und λέγειν vgl. O. R. 1520 ἂ μὴ φρονῶ γὰρ οὐ φιλοῦ λέγειν μάτην. Eur. Andr. 452 λέγοντες ἀλλὰ μὲν γλώσση, φρονοῦντες δ' ἄλλα. Herod. 9, 54 ὡς ἄλλα φρονοῦντων καὶ ἄλλα λεγόντων. Deinarch. 1, 47 ἕτερα μὲν λέγων, ἕτερα δὲ φρονῶν. Xen. Cyri inst. 4, 6, 8 ἦν περ καὶ φρονῶν φαίνη ἅπερ λέγεις.

937. ὄρῳ ἴν' ἦκεις, O. R. 687. — ἄφ' ὧν εἶ, 919.

938. φαίνει δίκαιος, so dass man von dir gerechte Thaten erwarten sollte.

939. Ueber die Synzesis ἐγὼ οὔτε vgl. 998. O. R. 332. Ant. 458. — ἄνανδρον, 917.

940. Statt ἄβουλον ist nach 917 vielmehr der Begriff δοῦλην erforderlich.

τοὔργον τόδ' ἐξέπραξα, γινώσκων δ' ὅτι
 οὐδείς ποτ' αὐτοὺς τῶν ἐμῶν ἂν ἐμπέσοι
 ζῆλος ξυναίμων, ὥστ' ἐμοῦ τρέφειν βία.
 ἤδη δ' ὀφθούνεκ' ἄνδρα καὶ πατροκτόνον
 κἀναγνον οὐ δεξοίατ', οὐδ' ὅτι γάμοι
 ξυνόντες ἠῤῥέθησαν ἀνόσιοι [τέκνων].
 τοιοῦτον αὐτοῖς Ἄρεος εὐβουλον πάγον
 ἐγὼ ξυνήδη χθόνιον ὄνθ', ὃς οὐκ ἐᾷ
 τοιούσδ' ἀλήτας τῆδ' ὁμοῦ ναίειν πόλει·
 ἤ πίστιν ἴσχων τήνδ' ἐχειρούμην ἄγραν.
 καὶ ταῦτ' ἂν οὐκ ἔπρασσον, εἰ μὴ μοι πικρὰς
 αὐτῷ τ' ἄρὰς ἠῤῥατο καὶ τῶμῳ γένει·
 ἄνθ' ὧν πεπονθῶς ἠξίουν τάδ' ἀντιδρᾶν.
 [Θυμοῦ γὰρ οὐδὲν γῆρας ἔστιν ἄλλο πλην
 θανεῖν· θανόντων δ' οὐδὲν ἄλγος ἄπτεται.]

941. τοὔργον τόδε, absichtlich unbestimmt, da Kreon an seine Gewaltthätigkeit nicht gern erinnert.

942. αὐτούς, τοὺς ἀστοὺς τῆσδε τῆς πόλεως. Vgl. zu 731. Eur. Bacch. 962 κόμιζε διὰ μέσης με Θεβαίας πόλεως· μόνος γάρ εἰμ' αὐτῶν ἀνὴρ. Krüger Gr. § 58, 4 Anm. 2. Der Accus. bei ἐμπέσοι statt des Dativ (Aesch. Ag. 341 ἔρωσ δὲ μὴ τις πρότερον ἐμπίπτη στρατιῷ) nach dem Sinne ἔλοι, λάβοι. Eur. Iph. Aul. 808 ἐμπίπτωκ' ἔρωσ τῆσδε στρατείας Ἑλλάδ' οὐκ ἄνευ θεῶν. Heracl. 845 ἐμβῆσαι νιν ἵππειον δίφρον, öfter ἐμβατεύειν χώρον. — τῶν ἐμῶν ξυναίμων geht auf Ismene und Antigone.

945 f. ἀναγνος ist Oed. als πατροκτόνος: daher ist καὶ 944 wohl als Steigerung zu nehmen. Das seltsame γάμοι τέκνων will man erklären, eine Ehe der Eltern mit ihren eigenen Kindern. Eine solche Ehe konnte der Iokaste beigelegt werden, nicht aber dem Oedipus. Wahrscheinlich beruht τέκνων auf verkehrter Ausfüllung

eines lückenhaft überlieferten Verses. Vielleicht ist zu lesen οὐ δεξοίατ' οὐδέν', οὐδ' ὅτι ξυνόντες ἠῤῥέθησαν ἀνόσιοι γάμοι. Ueber ξυνόντες vgl. zu 7. Ant. 371 f.

948. χθόνιον, ἐγχώριον. — ὃς οὐκ ἐᾷ κτε., sofern ihm die Oberaufsicht über die Sitten zustand.

950. τήνδε — ἄγραν, den Oedipus. Wieder unbestimmt gehalten wie 941.

951 f. Ueber μοι αὐτῷ τε καὶ τῶμῳ γένει zu 462.

953. Kreon eignet sich den 271 f. ausgesprochenen Grundsatz an.

954 f. Ein hier schwerlich angemessener Gemeinplatz. — Θυμοῦ οὐδὲν γῆρας ἔστιν, wie man sprichwörtlich sagte ὁ θυμὸς ἔσχατον γηράσκει. Ueber die Metapher vgl. zu 727.

955. Nur die Todten, die keinerlei Schmerz mehr empfinden, sind über den θυμὸς hinaus. Vgl. Aesch. fr. 250, 4 ἄλγος δ' οὐδὲν ἄπτεται νεκροῦ. Eur. Alc. 937 τῆς μὲν γὰρ οὐδὲν ἄλγος ἄπτεται ποτε. Soph. El. 1170 τοὺς γὰρ θανόντας οὐχ ὀρῶ λυπουμένους.

πρὸς ταῦτα πράξεις οἷον ἂν θέλῃς· ἐπεὶ
 ἐρημία με, καὶ δίκαι' ὅμως λέγω,
 μικρὸν τίθησι· πρὸς δὲ τὰς πράξεις ὅμως
 καὶ τηλικόσδ' ὧν ἀντιδρᾶν πειράσομαι.

ΟΙΑΠΟΥΣ.

ὦ λῆμ' ἀναιδές, τοῦ καθυβρίζειν δοκεῖς,
 πότερον ἐμοῦ γέροντος ἢ σαυτοῦ, τόδε;
 ὅστις φόνους μοι καὶ γάμους καὶ συμφορὰς
 τοῦ σοῦ διῆκας στόματος, ἅς ἐγὼ τάλας
 ἤνεγκον ἄκων· θεοῖς γὰρ ἦν οὕτω φίλον,
 τάχ' ἂν τι μηνίουσιν εἰς γένος πάλαι.

960

965

ἐπεὶ καθ' αὐτόν γ' οὐκ ἂν ἐξεύροις ἐμοὶ
 ἁμαρτίας ὄνειδος οὐδέν, ἀνθ' ὅτου
 τὰδ' εἰς ἑμαυτὸν τοὺς ἐμούς θ' ἠμάρτανον.

ἐπεὶ δίδαξον, εἴ τι θέσφατον πατρὶ
 χρησιμοῖσιν ἱκνεῖθ' ὥστε πρὸς παίδων θανεῖν,

970

πῶς ἂν δικαίως τοῦτ' ὄνειδίζοις ἐμοί;
 ὅς οὔτε βλάστας πω γενεθλίους πατρός,
 οὐ μητρὸς εἶχον, ἀλλ' ἀγέννητος τότε ἦ.
 εἰ δ' αὖ φανεῖς δύστηνος, ὡς ἐγὼ ἐφάνην,

957. ἐρημία, vgl. 875. 880.

958 f. Thu was du willst, gegen dein Thun aber werde ich —; ὅμως gehört zu καὶ τηλικόσδ' ὧν, den noch trotz meiner Jahre.

960. Die Schmach dessen, was du gesprochen, fällt auf dich zurück, der du mir zum Vorwurf machst was ich ohne Bewusstsein gethan.

962. Die συμφοραὶ begreifen das gesammte Missgeschick des Oed., den φόνος und γάμος und die daraus entsprungnen Leiden, namentlich das Umherirren in fremdem Lande (949).

964. ἤνεγκον ἄκων, deren unfreiwilliger Urheber ich war. — ἤνεγκον wie 521.

966 f. Mir persönlich kannst du nicht den Vorwurf des Frevels machen (vgl. 270 ff.) für das was ich

frevelte. Der Satz ἀνθ' ὅτου — ἠμάρτανον ist Epexegeese von ἁμαρτίας. — ἐμοὶ καθ' αὐτόν statt κατ' ἑμαυτόν, wie El. 285 κλαίω αὐτὴ πρὸς αὐτήν. O. R. 138 ἀλλ' αὐτὸς αὐτοῦ τοῦτ' ἀποσκεδῶ μύσος. Vgl. oben zu 930.

968. εἰς ἑμαυτόν, sofern Oed. durch den Mord und dessen Folgen sich selbst ins tiefste Elend stürzte.

970. Vgl. Eur. Phoen. 1595 ff. — πρὸς παίδων, der Plural generell wie 294 f. 884. 976. 1307. O. R. 107. 1007. 1250. El. 838 und oft. Dagegen O. R. 713 ὡς αὐτόν (Λάϊον) ἔξοι μοῖρα πρὸς παιδὸς θανεῖν.

971. τοῦτο, diese That, den Mord des Laios.

972 f. οὔτε — οὐ (= οὔτε), wie Ant. 249 f. und öfters.

974. φανείς, ans Tageslicht gekommenen, gegenüber dem ἀγέν-

εἰς χεῖρας ἦλθον πατρὶ καὶ κατέκτανον, 975
 μηδὲν ξυνιεῖς ὧν ἔδρων ἐς οὓς τ' ἔδρων,
 πῶς ἂν τό γ' ἄκον προᾶγμ' ἂν εἰκότως ψέγοις;
 μητρὸς δὲ τλήμων οὐκ ἐπαισχύνει γάμους
 οὔσης ἑμαίμου σῆς μ' ἀναγκάζων λέγειν,
 οἴους ἐρῶ τάχ'· οὐ γὰρ οὔν σιγήσομαι, 980
 σοῦ γ' εἰς τόδ' ἐξεληθόντος ἀνόσιον στόμα.
 ἔτικτε γάρ μ' ἔτικτεν, ὦμοι μοι κακῶν,
 οὐκ εἰδότη' οὐκ εἰδυῖα· καὶ τεκοῦσά με,
 αὐτῆς ὄνειδος παῖδας ἐξέφυσέ μοι.
 ἀλλ' ἐν γὰρ οὔν ἔξοιδα, σὲ μὲν ἐκόντ' ἐμὲ 985
 κείνην τε ταῦτα δυστομεῖν· ἐγὼ δέ νιν
 ἄκων ἔγγημα φθέγγομαί τ' ἄκων τάδε.
 ἀλλ' οὐ γὰρ οὔτ' ἐν τοῖσδ' ἀλίωσομαι κακὸς

νητος, ὡς ἐγὼ ἐφάνην, zu meinem Unglück, wie ich dazu geboren wurde. Vgl. zu 273.

976. Denn Oed. erschlug den Laios im Zorn (O. R. 807) und ohne zu wissen, dass es sein Vater war, den er tödtete.

977. ἄκων, wie 240 ἐργων ἀκόντων.

978 f. Indem Oed. nach Besprechung des Vaternordes zu der Ehe mit der Mutter übergeht, legt er von neuem seinen Widerwillen, das Grauenhafte zu berühren, nachdrücklich an den Tag.

981. στόμα, λόγον, wie fr. 845 σιγᾶν ἀνάγκη, καὶ καλὸν φέρη στόμα.

982 f. ἔτικτεν, sie war meine Mutter, ohne dass sie noch ich dieses Verhältniss ahnte. — οὐκ εἰδότη' οὐκ εἰδυῖα, vgl. Eur. fr. 69 ἐκὼν ἐκοῦσαν ἢ οὐ θέλουσαν οὐχ ἐκὼν. — Uebrigens sind die Verse 982—984 des Sophokles unwürdig. Von den γάμοι, deren Schilderung 980 versprochen wurde, erfahren wir nichts. Wenn Oed. anhob 'weder kannte Iokaste ihren Sohn, noch kannte ich meine Mutter', musste er fortfahren 'darum

gereicht die Ehe, die wir schlossen, weder ihr noch mir zum Vorwurf.' Statt dessen heisst es ohne folgerichtigen Zusammenhang, 'nachdem sie mich geboren, brachte sie, sich selbst zur Schmach, mir Kinder zur Welt.' Sollte Iokaste angeklagt werden, was übrigens hier nicht am Platze war, so konnte Oedipus nur erwähnen, dass sie das mit Laios gezeugte Kind zu tödten beabsichtigte und doch leichtsinniger Weise am Leben liess. Dagegen gereichen die Kinder zweiter Ehe der Iokaste nicht mehr zur Schande als dem Oedipus selbst; das ἐκφῦσαι παίδας gilt eben so von Oed. wie von Iokaste. Der Begriff ὄνειδος 984 ist überhaupt hier ungehörig, und die Exclamation ὦμοι μοι κακῶν an dieser Stelle durch nichts motivirt.

987. ἄκων, 521. 964. Durch den Chiasmus wird ἄκων stark hervorgehoben.

988 ff. Beides, den φόνος und γάμος, nochmals zusammenfassend kommt Oed. auf den Schwerpunkt des Ganzen zurück. — ἀλίωσομαι κακός, wie O. R. 576 οὐ γὰρ δὴ φονεὺς ἀλώσομαι.

γάμοισιν οὐδ' οὓς αἰὲν ἐμποροεῖς σύ μοι
 φόνους πατρώους ἐξονειδίζων πικρῶς. | 990
 ἔν γάρ μ' ἄμειψαι μῦνον ὦν σ' ἀνιστορῶ.
 εἴ τις σέ τὸν δίκαιον αὐτίκ' ἐνθάδε
 κτεῖνοι παραστάς, πότερα πυνθάνοι' ἂν εἰ
 πατήρ σ' ὁ καίνων ἢ τίνοι' ἂν εὐθέως;
 δοκῶ μέν, εἶπερ ζῆν φιλεῖς, τὸν αἴτιον | 995
 τίνοι' ἂν οὐδὲ τοῦνδικον περιβλέποις.
 τοιαῦτα μέντοι καὐτὸς εἰσέβην κακὰ
 θεῶν ἀγόντων· οἷς ἐγὼ οὐδὲ τὴν πατρὸς
 ψυχὴν ἂν οἴμαι ζῶσαν ἀντειπεῖν ἔχειν.
 σὺ δ', εἴ γάρ οὐ δίκαιος, ἀλλ' ἅπαν καλὸν | 1000
 λέγειν νομίζων ρητὸν ἄρρητόν τ' ἔπος,

989. αἰὲν, rhetorische Uebertreibung, da Kreon hier nur 944 davon gesprochen. — οὓς φόνους statt ἐν τοῖς φόνοις οὓς, vgl. Eur. Med. 753 ὄμνυμι ἐμμενεῖν ἅ σου κλύω. Aehnliches zu Ai. 1050.

992. τὸν δίκαιον, spöttisch, da es dem Kreon nicht zum Verdienst gereicht, dass die Götter ihn nicht in ähnliches Elend wie den Oed. gestürzt haben, vgl. 997 f.

993. κτεῖνοι, zu tödten beabsichtigte, indem der Wille für die That angenommen wird. Vgl. Od. 16, 432 παῖδά τ' ἀποκτείνεις. Ai. 1126 δίκαια γὰρ τόνδ' εὐτυχεῖν κτείναντά με; O. R. 1454 ἴν' ἐξ ἐκείνων οἱ μ' ἀπωλλύτην θάνω. O. C. 274 ὕφ' ὧν δ' ἐπασχον, εἰδότην ἀπωλλύμην.

994. Ueber das Hyperbaton σ' ὁ καίνων zu 893.

995. δοκῶ μέν, ich dünke (zu El. 61), kleidet mit einer an Ironie streifenden Litotes eine unzweifelhafte Thatsache in die Form einer subjectiven Meinung. — εἶπερ, so gewiss als dein Leben dir lieb ist, daher nothwendig der Indicativ, während εἴ τις σέ κτεῖνοι einen fingirten Fall bezeichnet.

996. τοῦνδικον, mit Bezug auf 992.

997. εἰσέβην entspricht dem Bilde von θεῶν ἀγόντων, vgl. 253. Indem Oedipus hiermit seine Rechtfertigung schliesst, kehrt er zu dem Grundgedanken (964 f.) zurück, er sei vom Zorne der Götter ins Unheil gestürzt worden. — τοιαῦτα μ., vgl. 791.

998 f. Aehnlich beruft sich Klytämnestra El. 548 auf die geopferete Tochter: φαίη δ' ἂν ἡ θανοῦσά γ', εἰ φωνὴν λάβοι. Mit ἀντειπεῖν ἔχειν vgl. Aesch. Prom. 51 κοῦδὲν ἀντειπεῖν ἔχω. Soph. Ant. 270 οὐ γὰρ εἴχομεν οὔτ' ἀντιφωρεῖν. Ar. Plut. 486 τί γὰρ ἔχοι τις ἂν δίκαιον ἀντειπεῖν ἔτι; Men. mon. 464 πρὸς εὐ λέγοντας οὐδὲν ἀντειπεῖν ἔχω.

1000. σὺ δέ, im Gegensatz zu Laios. — ἅπαν νομίζων καλὸν λέγειν, vgl. 761 f. 807.

1001. ῥητὸν ἄρρητόν τ' ἔπος, dicenda tacenda, wie Timon fr. 32 (nach Hesiod. Op. 3) ὁμῶς ἄφατοί τε φατοί τε. Demosth. 1, 4 πάντων κύριον καὶ ῥητῶν καὶ ἀπορρητῶν. 18, 22 βοᾷς ῥητὰ καὶ ἄρρητα ὀνομάζων. Achilles Tat. 6, 5 ῥητὰ καὶ ἄρρητα βοῶν. Ca-

τοιαῦτ' ὄνειδίσεις με τῶνδ' ἐναντίον.
 καί σοι τὸ Θησέως ὄνομα θωπεῦσαι καλόν,
 καὶ τὰς Ἀθήνας, ὡς κατόκηται καλῶς·
 κῆρ' ὧδ' ἐπαινῶν πολλὰ τοῦδ' ἐκλανθάνει, 1005
 ὀθούνεκ' εἴ τις γῆ θεοὺς ἐπίσταται
 τιμαῖς σεβίζειν, ἦδε τῶδ' ὑπερφέροι·
 ἀφ' ἧς σὺ κλέψας τὸν ἰκέτην γέροντ' ἐμὲ
 αὐτόν τ' ἐχειροῦ τὰς κόρας τ' οἴχει λαβίων.
 ἀνθ' ὧν ἐγὼ νῦν τάσδε τὰς θεὰς ἐμοὶ 1010
 καλῶν ἱκνοῦμαι καὶ κατασκήπτω λιταῖς
 ἔλθεῖν ἀρωγὸς ξυμμάχους, ἴν' ἐκμάθῃς
 οἶων ὑπ' ἀνδρῶν ἦδε φρουρεῖται πόλις.

ΧΟΡΟΣ.

ὁ ξεῖνος, ὦναξ, χρηστός· αἱ δὲ συμφοραὶ
 αὐτοῦ πανώλεις, ἄξια δ' ἀμύνασθῆν. 1015

ΘΗΣΕΥΣ.

ἄλις λόγων· ὡς οἱ μὲν ἐξηρπασμένοι
 σπεύδουσιν, ἡμεῖς δ' οἱ παθόντες ἔσταμεν.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτ' ἀμαρῶν φρωσὶ προστάσσεις ποεῖν;

ΘΗΣΕΥΣ.

ὁδοῦ κατάρχειν τῆς ἐκεῖ, πομπὸν δέ με

tull. 64, 405 *omnia fanda nefanda malo permixta furore*. Virg. A. 1, 543 *at sperate deos memores fandi atque nefandi*. Vgl. zu Ant. 1109.

1003. τὸ Θησέως ὄνομα θωπεύειν, vgl. 939 ff.

1004. καὶ τὰς Ἀθ., 947 f.

1005 ff. Bei allen Lobeserhebungen vergisst du die Hauptsache, dass Athen eine θεοσεβεστάτη πόλις, 258 ff. Geschickt wird dieser Vorwurf ans Ende gestellt, da er auf die Athener grossen Eindruck machen musste.

1008. τὸν ἰκέτην, um die Hintersetzung der τιμαὶ θεῶν von Seiten Kreons zu betonen.

1009. Ueber αὐτόν τε — τὰς

κόρας τε zu 462; mit οἴχει λαβίων vgl. 894 f.

1011. Statt des unpassenden κατασκήπτω sollte man den Begriff ἐπισκήπτω erwarten, wie O. R. 1446 ἐπισκήπτω τε καὶ προστρέφουμαι; vgl. den Anhang.

1016. οἱ ἐξηρπασμένοι, die Diener des Kreon, die ihren Raub fortführen. Das Medium wie κερδομισμαὶ u. ähnl.: nach dem folgenden οἱ παθόντες sollte man jedoch mit Fr. W. Schmidt ἐξειργασμένοι oder ἐξηργασμένοι (Schneidewin Hyperid. p. 55. Wecklein *Curas epigraph.* p. 36) erwarten.

1019. τῆς ἐκεῖ, des Weges dort, wohin die Mädchen entführt. —

χωρεῖν, ἴν', εἰ μὲν ἐν τόποισι τοῖσδ' ἔχεις 1020
 τὰς παῖδας ἡμῶν, αὐτὸς ἐκδειξῆς ἐμοί·
 εἰ δ' ἐγκρατεῖς φεύγουσιν, οὐδὲν δεῖ πονεῖν·
 ἄλλοι γὰρ οἱ σπεύδοντες, οὓς οὐ μὴ ποτε
 χώρας φυγόντες τῆσδ' ἐπεύξονται θεοῖς.
 ἀλλ' ἐξυφηγοῦ· γνῶθι δ' ὡς ἔχων ἔχει, 1025
 καὶ σ' εἶλε θεῶνδ' ἢ Δίκη· τὰ γὰρ δόλω
 τῷ μὴ δικαίῳ κτήματ' οὐχὶ σῶζεται.
 κοῦκ ἄλλον ἔξεις εἰς τάδ'· ὡς ἔξοιδά σε
 οὐ ψιλὸν οὐδ' ἄσκευον ἐς τοσὴνδ' ὕβριν
 ἦγοντα τόλμης τῆς παρεστῶσης τὰ νῦν, 1030

πομπὸν δέ με χωρεῖν ist dem vorausgehenden ὁδοῦ κατὰρχειν (προστάσσω σοι) assimilirt, statt ἐγὼ δὲ πομπὸς χωρήσω. II. 3, 88 ἄλλους μὲν κέλεται (Paris) τεύχεα κάλ' ἀποθέσθαι, αὐτὸν δὲ μάχεσθαι. Vgl. zu Ant. 197.

1021. Kreon soll die Mädchen, falls er sie etwa noch in der Nähe versteckt hält, selbst dem Theseus zeigen. Schwerlich ziemt dem Theseus eine so sentimentale Bezeichnung der Töchter des Oed., wie sie die Lesart τὰς παῖδας ἡμῶν, unsere Mädchen, gibt.

1022 f. Wenn aber die Deinen der Mädchen mächtig fliehen, so brauchen wir uns nicht anzustrengen, da jene meinen Reisigen, die ihnen nacheilen, gewiss nicht entrinnen werden.

1023. Die ihnen nachzueilen bestimmt sind (mit Bezug auf 1017), sind andere, nämli. als Theseus und das ihn umgebende Gefolge, vgl. 897 ff.

1024. Verb. οὓς φυγόντες τῆσδε χώρας οὐ μὴ ποτε ἐπ. θεοῖς, welchen aus diesem Lande hinaus entkommen zu sein sie nimmermehr den Göttern zu danken haben werden. Ueber οὐ μὴ ἐπεύξονται zu 848.

1025. ἔχων ἔχει, sarkastisch.

Mit ἔχων vgl. Aesch. Ag. 455 ἐχθρὰ (γῆ, Troia) ἔχοντας (die Sieger) ἔκρουσεν. Der Ausdrucksweise entspricht Aesch. Ag. 340 οὐ τᾶν ἐλόντες αὐθις ἀνδαλοῖεν ἄν. Eur. Alc. 1065 μὴ μ' ἔλῃς ἠρημένον. Sprichwörtlich αἰροῦντες ἠρημεσθα und *capta praeda capti praedones* (Plaut. Pseud. 1029).

1026 f. τὰ κτήματα, wie τὰ δόλω τῷ μὴ δικαίῳ κεκτημένα, vgl. Trach. 668 τῶν σῶν Ἡρακλεῖ δωρημάτων. Plaut. Poenul. 4, 2, 22 *male partum male disperit*. Naeuius bei Cicero Phil. 2, 27 *male parla male dilabuntur*. Ein δόλος μὴ δίκαιος setzt voraus, dass auch δικαίῳ δόλω κτήματα zu erwerben sind. In der That hielt die Volksmoral Pflügigkeit und Schlaueheit, wie aus Homer bekannt, für rühmlich, vorausgesetzt, dass sie nicht zu offener βία ausartete. Vgl. Aeschylos fr. 294 ἀπάτης δικαίας οὐκ ἀποστατεῖ θεός.

1028. Auch wirst du nicht einen andern als Beistand haben für diesen Zweck (das σῶζειν κτήματα, die Behaltung der Mädchen in Gewalt), d. h. verlässt du dich etwa auf versteckte Bewaffnete, ohne welche du sicher nicht gewagt haben würdest dein Beginnen auszuführen, so werden dir diese nichts helfen, da auch ich

ἀλλ' ἔσθ' ὅτω σὺ πιστὸς ὢν ἔδρας τάδε.
 α δεῖ μ' ἀθροῆσαι, μηδὲ τήνδε τὴν πόλιν
 ἐνὸς ποῆσαι φωτὸς ἀσθενεστέραν.

νοεῖς τι τούτων, ἢ μάτην τὰ νῦν τέ σοι
 δοκεῖ λελέχθαι χῶτε ταῦτ' ἐμηχανῶ;

1035

ΚΡΕΩΝ.

οὐδὲν σὺ μεμπτὸν ἐνθάδ' ὢν ἔρεῖς ἐμοί·
 οἴκοι δὲ χῆμεῖς εἰσόμεσθ' ἅ χρὴ ποεῖν.

ΘΗΣΕΥΣ.

χωρῶν ἀπείλει νῦν· σὺ δ' ἡμῖν, Οἰδίπους,
 ἔκηλος αὐτοῦ μίμνε, πιστωθεὶς ὅτι
 ἦν μὴ θάνω ἐγὰ πρόσθεν, οὐχὶ παύσομαι
 πρὶν ἂν σε τῶν σῶν κύριον στήσω τέκνων.

1040

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὄναιο, Θησεῦ, τοῦ τε γενναίου [χάριν]
 καὶ τῆς πρὸς ἡμᾶς ἐνδίκου προμηθείας.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

εἶην ὄθι δαΐων
 ἀνδρῶν τάχ' ἐπιστροφῆι
 τὸν χαλκοβόαν Ἄρη
 μίξουσιν, ἢ πρὸς Πυθείαις

1045

nicht ohne meine πρόσπολοι (897)
 mich mit dir zur Stelle begeben
 werde.

1031. *Ar. Nub.* 1349 ἀλλ' ἔσθ' ὅτω θρασύνεται.

1034f. *νοεῖς τι τούτων*, lässt du dir dies zu Herzen gehen? Ironische Wendung statt ταῦτα, vgl. *O. R.* 1140 λέγω τι τούτων ἢ οὐ λέγω πεπραγμένον; *El.* 389 εἶ τι τῶνδε θραῦν νοεῖ. — τὰ νῦν, das jetzt gesprochene. Den Gegensatz dazu bildet χῶτε = καὶ τὰ τότε ὅτε. — χῶτε ταῦτ' ἐμηχανῶ weist auf 826 zurück. Obwohl Theseus dort nicht zugegen war, konnte er doch aus dem Angstrufe der Choreuten schliessen, dass Kreon ihren Mahnungen zum Trotz gehandelt hatte.

1035. ἐνθάδ' ὢν ist in der

jetzigen Form der Rede unpassend, und der Vers leidet überhaupt an Unklarheit. *Blaydes* vermuthet unter anderem οὐδὲν τι μεμπτὸν ἐνθάδ' ὢν ἐρῶ σ' ἔπος.

1042. τοῦ γενναίου, wie 569 *Θησεῦ, τὸ σὸν γενναῖον*. Unstatthaft aber ist χάριν.

Str. 1 und *Antistr.* 1. Wunsch des Chors, dem sicher siegreich endenden Kampfe der den Entführern nachgesandten Attiker in der Nähe zuschauen zu können.

1046 f. χαλκοβόας, Homers χαλκίφωρος, vgl. χαλκεὸν ἦτορ. *O. R.* 192 περιβόητος. — μίξαι, wie bei Homer συνάγειν Ἄρηα und im *Lat. miscere bellum*. Vgl. *Alkaios* fr. 31 p. 712 μίξαν δ' ἐν ἀλλάλοις Ἄρενα.

1047. Theseus hatte 900 f. seine

ἦ λαμπάσιν ἀκταῖς,

οὗ πότνιαι σεμνά τιθηροῦνται τέλη

1050

θνατοῖσιν, ὧν καὶ χρυσέα

κλής ἐπὶ γλώσση βέβακε προσπόλων Εὐμολπιδᾶν·

ἐνθ' οἶμαι τὸν ἐγρεμάχαν

[Θησεά καὶ] τὰς διατόλους ἀδμηῆτας ἀδελφὰς

1055

Mannen dahin beordert, wo ein von Kolonos nach Nordwest führender Weg sich mit der heiligen Strasse nach Eleusis vereinigte. An dieser Strasse hebt der Chor zwei Punkte hervor, an denen wohl ein Zusammentreffen stattfinden könne. Zunächst die Πύθιαι ἀκταί, die Küste unter dem Πύθιον bei Thria, während die entferntere Eleusinische Küste mehr westwärts sich hinzieht. Das Πύθιον war ein Tempel des Apollon Πύθιος in einem Passe des Ποικίλον ὄρος, eines Theiles des Aegaleosgebirges (Paus. 1, 37, 7), wo zwischen steilen Bergwänden das verfallene, noch an Ἀπόλλων δαφναῖος erinnernde Kloster Daphni liegt: vgl. L. Stephani Reise durch einige Gegenden des nördl. Griechenl. S. 80 f. Durch diesen Pass führte der Weg nach Eleusis und nach Böotien.

1049. Als Eingeweihter der Mysterien von Eleusis feiert der Dichter auch hier (vgl. Ant. 1120) das Fackelgestade, wo am Meeressaume auf dem Rarischen Gefilde die παννυχίδες unter Fackelschein gehalten wurden, zur Erinnerung an Demeters Suchen nach der Kore mit Fackeln in den Händen: Eur. Ion. 1074 ff. Statius Silv. 4, 8, 50 *tuque Actaea Ceres, cursu cui semper anhelo votivam taciti quassamus lampada mystae.*

1050. πότνιαι, vgl. 84, hier Demeter und Kore, τῷ Θεσμοφόρῳ. — τιθηροῦνται, ἐπιμελοῦνται, walten ihrer Weißen, falls die Lesart richtig ist.

1051. ὧν geht auf πότνιαι und ist mit χρυσέα κλής zu verbinden.

Den Mysterien war unverbrüchliches Schweigen über das was sie in Eleusis sahen und hörten anferlegt: als Symbol scheint den μουόμενοι ein Schlüssel auf den Mund gedrückt zu sein; vgl. Redensarten wie ἀρρήτων ἐπέων γλώσση σφραγίς ἐπικείσθω (Ant. Pal. 10, 42), σφραγίζεσθαι τὸν λόγον, τὸ στόμα und ähnl. Aesch. fr. 309 ἀλλ' ἔστι κάμοι κλής ἐπὶ γλώσση φύλαξ. Was aber die πρόσπολοι der Göttinnen den μουόμενοι thaten, stellte die Legende als von den Göttinnen selbst anfänglich ihren Priestern gethan dar. Daher sagt Soph., auch deren Mund schliesse eine κλής, die, weil göttlich, χρυσέα heisst. Es wurden aber die vornehmsten Leiter der Mysterien aus den altpriesterlichen Geschlechtern der Eumolpiden — ihr Stammvater Eumolpos galt für den Stifter der Weißen — und Keryken genommen, namentlich der ἱεροφάντης und δεδοῦχος.

1054 ff. Für die Herstellung der schwer verderbten Worte bietet die Antistrophe keinen genügenden Anhalt. Unter den bisher gemachten Verbesserungsvorschlägen scheint die Annahme, Θησεά καὶ sei falsche Ergänzung einer ursprünglichen Lücke, das meiste für sich zu haben. Man erwartet den Sinn: dort werden die Leute des Theseus, um die beiden Jungfrauen aus Kreons Händen zu retten, den Kampf beginnen. Zu ἐγρεμάχαν wird in den Scholien die Variante ὄρειοβάταν (d. h. ὄρειβάταν) angemerkt: λέων (statt τὸν) ὄρειβάταν könnte der Dichter die

αὐτάρκει τάχ' ἐμμίξειν βοᾷ
τούσδ' ἀνὰ χώρους·

ἀντιστροφὴ α.

ἦ που τὸν ἐφέσπερον
πέτρας νιφάδος περῶσ'

1060

Οἰάτιδος εἰς νομὸν
πώλοισιν ἦ ῥιμφαρμάτοις
φεύγοντες ἀμίλλαις;

ἀλώσεται· δεινὸς δ' προσχώρων Ἄρης,

1065

Bewohner von Kolonos genannt haben, wie Eur. El. 170 ἀνὴρ Μυκηναῖος οὐριβάτας sagt, während ἐγρεμάχη wie ἐγρεκύδοιμος sich sonst nur als Epitheton der Pallas findet. Statt Θησεία καὶ würde unter obiger Voraussetzung ein Participium wie ἔνυσόμενον, wovon τὰς ἀδελφὰς abhinge, erforderlich sein. Trotz so gewaltsamer Aenderungen bleiben die Worte αὐτάρκει βοᾷ, worunter man einen ausreichenden (d. h. Hilfe gewährenden) Kampf versteht, noch höchst bedenklich. — διστόλους, δισσάς, mit Beziehung auf die abgesondert erfolgte Entführung von Antigone und Ismene, vgl. διακρατεῖς Ἀτρεΐδαι Ai. 252.

1059 ff. Einen andern Schauplatz des Kampfes voraussetzend fragt der Chor: oder gehen sie (die Feinde) etwa hinüber nach dem westwärts gelegenen Gebiet des Oeatischen Felsens? Unter dem hier erwähnten Felsen verstehen die Scholien τὴν οὕτω λεγομένην λείαν πέτραν ἣ τὸν Αἰγάλεων λόφον. Daraus hat man geschlossen, der Demos Oe oder Oea habe am Fuss des Berges Aegaleos gelegen. Allein die Erklärung der Scholien scheint nichts weiter zu sein als eine willkürliche Hypothese; man rieth auf den Aegaleos wohl nur deshalb, weil dieser im Westen von Kolonos und Athen liegt. Schon wegen des φεύ-

γοντες ist mit Sicherheit anzunehmen, dass hier ein entlegener Punkt bezeichnet werde als in der Strophe: das Aegaleosgebirge aber liegt zwischen Athen und Eleusis, von beiden ungefähr gleich weit entfernt. Auch νιφάδος, wenn diese Lesart richtig ist, kann vom Aegaleos nicht gesagt werden. — Statt einfach eine dem ἦ πρὸς Πυθίαις ἢ λαμπάσιν ἀκταῖς (1047 f.) entsprechende Ortsbestimmung zu geben, hat der Dichter einen selbständigen Satz gebildet. Aehnlich Od. 7, 263 Ζηνὸς ὑπ' ἀγγελίης, ἣ καὶ νόος ἐτράπετ' αὐτῆς. Vgl. zu O. R. 452.

1062 f. ῥιμφ. ἀμίλλαις, wie Pind. Ol. 3, 37 ῥιμφαρμάτου διφρηλασίας. Vgl. zu Ai. 935. Die in der πλάξιππος Θήβα (Pind. Ol. 6, 85) erfundenen ἄρματα waren berühmt, wie die Thebaner ἐδάρματοι, χρυσάρματοι, πολυάρματοι heissen, die Kadmeionen Il. 4, 391 κέντρορες ἵππων, vgl. Ant. 149 πολυαρμάτω Θήβα.

1064 f. ἀλώσεται, es wird ein Fang gethan werden, wo ἀλῶναι (vgl. ἀλοῦσα δίκη) absolut gebraucht ist; wie αἰρεῖν, z. B. ὁ κέρτος αἰρεῖ, ὁ λόγος αἰρεῖ. Die πρόσχωροι sind die Bewohner von Kolonos, welche mit den Θεσειδαί (vgl. zu O. R. 1 und im Lat. Aeneadae, Romulidae) vereint den Thebanern nachsetzen, vgl. 493. 841.

δεινὰ δὲ Θησειδᾶν ἀκμὰ.

πᾶς γὰρ ἀστράπτει χαλινός, πᾶσα δ' ὀρμᾶται χαλῶσ'
ἀμπυκτῆρια πύλων

ἄμβασις, οἱ τὰν ἱππίαν τιμῶσιν Ἀθάναν

1070

καὶ τὸν πόντιον γαϊάοχον

Ῥέας φίλον υἷόν.

στροφῆ β.

ἔρδουσ' ἢ μέλλουσιν; ὥς

προμνᾶται τί μοι

1075

γνώμα τάχ' ἂν δώσειν

τᾶν δεινὰ τλασᾶν, δεινὰ δ' εὔρουσᾶν πρὸς ἀνθαίμων πάθῃ.

τελεῖ τελεῖ Ζεὺς τι κατ' ἄμαρ·

μάντις εἴμ' ἐσθλῶν ἀγώνων.

1080

εἶθ' ἀελλαία ταχύρρωστος πελειὰς

1067 ff. Der Chor rühmt als geschehen, was Theseus 900 geboten hatte, *σπεύδειν ἀπὸ ζυτῆρος*. — *πᾶσα ὀρμ. ἄμβασις, πάντες οἱ ἀναβάται* (wie *ἠπηρεσία*) die Ruderer u. ähnl., vgl. Trach. 964, weshalb *οἱ τιμῶσιν*.

1070. Der Chor bezeichnet die Seinen nach den heimischen *ἱππιοὶ θεοί*, da diese den Sieg verleihen. Vgl. 707 ff.

1073. *Ῥέας* (ὡ παῖ Κρόνου 712) einsilbig, wie Pherekydes *Ῥῆ* gesagt haben soll (Herod. π. μον. λέξ. p. 7, 5).

Str. 2. Nachdem wiederholt die Erwartung ausgesprochen ist, der Kampf werde bald siegreich enden, kehrt der Chor zu dem an die Spitze gestellten Hauptgedanken (1044 ff.) zurück, den er im Fortgange des Gesanges gehoben jetzt schwungvoller ausdrückt.

1074 f. Das begründende *ὥς* geht auf *ἔρδουσιν*, indem der Chor nach der ungeduldrigen Frage *ἔρδουσ' ἢ μ.* das erstere als richtig voraussetzt. — *προμνᾶται* ist unrichtig, da die in den Lexika angegebene Bedeutung ahnen nicht nachweisbar und nach dem Ur-

sprung des Wortes unmöglich ist. Vermuthlich ist hier *προμᾶται* und 1086 *πανόπτα* zu lesen.

1076. *γνώμα, 316*. Die Worte *τάχ' ἂν δώσειν* leiden an einer Verderbniss, die durch den Vorschlag *τάχ' ἐνδώσειν* nicht gehoben wird; denn die Wortstellung lehrt, dass *δεινὰ πάθῃ* zu verbinden ist und von *εὔρουσᾶν* abhängt. In *τάχ' ἂν δώσειν* ist ein Substantivum zu suchen, von welchem die nachfolgenden Genitive regiert werden: etwa *τάχ' εὔσοιαν* (mit Halm) oder *τέχων λώω*?

1078. *δεινὰ εὔρουσᾶν πάθῃ, δεινὰ παθουσῶν*.

1079. *κατ' ἄμαρ*, heute, Ai. 753. El. 1414.

1081 ff. Die Worte *τῶν δ' ἀγώνων — ὄμμα* sind unverständlich und zwar liegt der Fehler in *θεωρήσασα*, wofür einerseits ein Substantivum stehen muss, von dem der Gen. *ἀγώνων* abhängt, andererseits ein Verbum, zu welchem *ὄμμα* als Object gehört. Vielleicht ist zu lesen *θέεα τέρπουσα*. Dann wäre *κύρσαμι τέρπουσα* so viel als *κύρσασα τέρποιμι*. Im

αἰθερίας νεφέλας κύρσαιμι τῶνδ' ἀγώνων
 θεωρήσασα τοῦμὸν ὄμμα.

ἀντιστροφὴ β.

ἰὼ Ζεῦ, πάνταρχε θεῶν,

1085

παντόπτα, πόροις

γᾶς τᾶσδε δαμούχοις

σθένει ἐπινικεῖω τὸν εὐαγρον τελειῶσαι λόχον,

σεμνά τε παῖς Παλλὰς Ἀθάνα.

1090

καὶ τὸν ἀγρευτὰν Ἀπόλλω

καὶ κασιγνήταν πυκνοστίκτων ὀπαδὸν

ὠκνπόδων ἐλάφων στέργω, διπλᾶς ἀρωγὰς

Griechischen wird gern bei zwei Verben der hervorzuhebende Begriff ins Participium gesetzt: Solon fr. 18 p. 343 γηράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος. Od. 6, 64 οὐδ' αἰεὶ ἐθέλουσι νεόπλυτα εἴματα ἔχοντες ἐς χορὸν ἔρχεσθαι. Unten 1128 εἰδὼς ἀμύνω = οἶδα ἀμύνων. Trach. 592 ἀλλ' εἰδέναι χορὴν δρωσαν. Phil. 403 f. El. 551. Indem der Chor sich in eine Taube verwandelt wünscht, ist das Genus des Participium an πελειᾶς assimiliert, wie Cicero sagt: *omni ornatu orationis tanquam veste detracta*. Aehnliche Wünsche fr. 432 γενοίμαν αἰετὸς ἐψιπέτας, ὡς ἂν ποταθεῖην ὑπὲρ ἀτρυγέτου γλαυκάς ἐπ' οἶσμα λίμνας. Eur. Hipp. 732. Phoen. 163 u. s.

Antistr. 2. Feierliches Schlussgebet an Zeus und Pallas Athene, Apollon und Artemis (vgl. über diese Zusammenstellung O. R. 159 ff.), den Bewohnern des Landes kräftig beizustehen.

1085 f. Zeus Allherrscher und Allschauer, wie El. 175 Ζεὺς, ὃς ἐφορᾷ πάντα κέκρικραίνει. Aesch. Suppl. 139 πατὴρ παντόπτας. Ueber θεῶν zu 868. — παντόπτα mit langem Alpha vom Nom. παντόπτας.

1087. γᾶς τᾶσδε δαμούχοις, den Attikern, zunächst aber den Bewohnern von Kolonos. Vgl. 1348.

1088 f. σθένει ἐπινικεῖω, ἐπὶ νίκη. Trach. 186 σὺν κράτει νικηφόρῳ. Trach. 497 μέγα τι σθένος ἂ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας αἰεὶ. Vgl. El. 85. Die Form ἐπινικεῖος wie Ἐφέσειος u. ähnliches zu Ant. 357. Ueber das proleptische τὸν εὐαγρον λόχον vgl. zu 1200. 1551. O. R. 274. Trach. 477.

1091 f. Apollon und Artemis werden angerufen, weil es sich um einen εὐαγρος λόχος, eine ἄγρω handelt. Der Ferntreffer Apollon heisst ἀγρευτὰς, wie sonst ἀγρεύς (Aesch. fr. 195) oder ἀγραιός (Paus. 1, 41, 3). Artemis wird bezeichnet als ὀπαδὸς ἐλάφων, wie sie auf Kunstwerken öfters in der Gesellschaft von Hirschkühen oder Rehen dargestellt erscheint (vgl. Stephani *Compte-rendu de la commission archéol. pour l'année 1868* p. 16). Statt der gehäuften directen Anrede in Anrufungen wechseln die Dichter gern mit andern Wendungen, wie Aesch. Prom. 88 ὦ δῖος αἰθῆρ — παμμῆτορ τε γῆ, καὶ τὸν πανόπτην κύκλον ἡλίου καλῶ, ἴδεσθε κτε. Vgl. Ai. 862 f.

1094. στέργω, wie *venerari* statt *precari* (Plautus *venero te, Apollo, ne me convenire senem sinas*): auch das *amabo* der Römischen Komiker ist zu vergleichen. — διπλᾶς ἀρωγὰς, eine zwie-

μολεῖν γὰρ τᾶδε καὶ πολίταις.

1095

ὦ ξεῖν' ἀλήτα, τὸν σκοπὸν μὲν οὐκ ἔρεῖς
ὡς ψευδόμαντις· τὰς κόρας γὰρ εἰσορῶ
τάσδ' ἄσσον αὐθις ὧδε προσπολουμένας.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῦ ποῦ; τί φής; πῶς εἶπας;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ πάτερ πάτερ,

τίς ἂν θεῶν σοι τόνοδ' ἄριστον ἄνδρ' ἰδεῖν
δοίῃ τὸν ἡμᾶς δεῦρο προσπέμψαντά σοι;

1100

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ τέκνον, ἦ πάρεστον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αἶδε γὰρ χέρες

Θησέως ἔσωσαν φιλάτων τ' ὀπαόνων.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

προσέλθετ', ὦ παῖ, πατρί, καὶ τὸ μηδαμὰ
ἐλπισθὲν ἤξειν σῶμα βαστάσαι δότε.

1105

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αἰτεῖς ἂ τεύξει· σὺν πόθῳ γὰρ ἦ χάρις.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποῦ δῆτα, ποῦ ἐστὸν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

αἶδ' ὁμοῦ πελάζομεν.

fache Hilfe, ist Apposition zum ganzen Satze, vgl. Krüger Gr. § 57, 10 Anm. 10.

1096 f. Was der Chor als Ahnung aussprach, die beiden Jungfrauen würden aus den Händen ihrer Entführer befreit und zurückgebracht werden, findet er jetzt bestätigt. — τὸν σκοπὸν, ἐμέ. Diesen Namen gibt sich der Chor, weil er für den blinden und verlassenen Oedipus σκοπιάζει. — ψευδόμαντις, vgl. 1080.

1098. προσπολουμένας ist fehlerhaft: der Sinn verlangt den Begriff προσιούσας.

1100. τίς ἂν δοίῃ, utinam aliquis duit, vgl. 1457. zu Ai. 389.

1102. Wie Antigone sogleich das Wort nimmt, richtet sich auch Oed. vornehmlich an sie, während Ismene als stumme Person zugegen ist. Daher die Anrede ὦ τέκνον, wie ὦ παῖ 1104. 1112. — Theseus' Hände ist hyperbolisch gesagt, da er nicht selbst am Kampfe theilgenommen hatte. Doch vgl. 1117 und 1145 ff.

1105. βαστάσαι, ψηλαφησαι, Phil. 657. El. 905.

1106. ἄ, wie Ant. 546 ἄ μὴ ἔθιγες. Eur. Med. 758 τυχούσ' ἄ βούλομαι. Eben so ἄμαρτιν τοῦτο Phil. 231. — σὺν πόθῳ ἦ χάρις, die von dir gewünschte Gunst trifft mit unserem

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ φίλτατ' ἔρνη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τῷ τεκόντι πᾶν φίλον.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ σκῆπτρα φωτός.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δυσμόρον γε δύσμορα.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔχω τὰ φίλτατ', οὐδ' ἔτ' ἂν πανάθλιος 1110
θανῶν ἂν εἶην σφῶν παρεστῶσαι ἐμοί.

ἔρείσατ', ὦ παῖ, πλευρὸν ἀμφιδέξιον

ἐμφύντε τῷ φύσαντι, κἀναπαύσατον

τοῦ πρόσθ' ἐρήμου τοῦδε δυστήνου πλάνου.

καί μοι τὰ πραχθέντ' εἶπαθ' ὡς βράχιστ', ἐπεὶ 1115

ταῖς τηλικαῖσδε σμικρὸς ἐξαρκεῖ λόγος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὄδ' ἔσθ' ὁ σώσας· τοῦδε χρηὴ κλύειν, πάτερ,

οὗ κάστι τοῦργον· τοῦμόν ὧδ' ἔσται βραχύ.

Verlangen zusammen, d. h. was du wünschest, danach sehnen auch wir uns.

1108. Mit τῷ τεκόντι πᾶν (näml. τὸ τεχθέν) φίλον bezieht sich Antigone auf die Bezeichnung als φίλτατα ἔρνη: nicht persönliches Verdienst mache sie und die Schwester des Namens würdig; den Eltern seien einmal alle Kinder lieb.

1109. σκῆπτρα, wie 848. Vgl. Eur. Hec. 281 ἢδ' ἀντὶ πολλῶν ἐστὶ μοι παραψυχή, πόλις τιθῆναι βᾶκτρον. Or. 795 οἷαξ ποδός μοι.

1111. Statt des unpassenden θανῶν ist vielleicht mit Blaydes τὰ νῦν zu schreiben.

1112. ἀμφιδέξιον, ὥστε μοι ἀμφιδέξιον γενέσθαι τὸ πλευρὸν ἱμῶν.

1113. ἐμφύντε als Femininum, wie 1676 ἰδόντε καὶ παθόντε. Die Paronomasie ἐμφύντε τῷ φύσαντι (vgl. das Homerische χύντο

χαμαὶ χολάδες, ὄξειαι δ' ὀδύναι θῦνον μένος Ἀτρεΐδου) soll gleichsam das Anrecht des φύσας auf das ἐμφύναι der Töchter ausdrücken.

1114. Den Vater umklammernd sollen sie ihn ausruhen lassen von dem früheren unseligen Irren. — ἐρήμου πλάνου, weil aller Hilfe beraubt. — τοῦδε scheint sich mit τοῦ πρόσθε πλάνου nicht zu vertragen. Daher hat Herwerden τόνδε δύστηνον (d. h. ἐμὲ τὸν δύστηνον) vermuthet, Sehwald dagegen τὸν πρόσθ' ἐρημον.

1116. Für Mädchen in euren Jahren genügt (besser hiesse es 'passt') eine kurze Erzählung, von so jungen Mädchen erwartet man keine umständliche Rede. Ist dies der Sinn der etwas unklaren Worte, so macht Oed. seine Töchter zu unmündigen Kindern im Widerspruch mit deren sonstigem Reden und Thun. Die Worte ταῖς τηλικαῖσδε scheinen fehlerhaft.

1117 f. Statt selbst den Hergang

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ ξεῖνε, μὴ θαύμαζε πρὸς τὸ λιπαρές,
 τέκν' εἰ φανέντ' ἄελπτα μηκύνω λόγον· 1120
 ἐπίσταμαι γὰρ τήνδε τὴν ἐς τάσδε μοι
 τέρψιν παρ' ἄλλου μηδενὸς πεφασμένην.
 σὺ γὰρ νιν ἐξέσωσας, οὐκ ἄλλος βροτῶν.
 καὶ σοὶ θεοὶ πόροιεν ὡς ἐγὼ θέλω,
 αὐτῷ τε καὶ γῆ τῆδ'· ἐπεὶ τό γ' εὐσεβὲς 1125
 μόνοις παρ' ὑμῖν ἤϊρον ἀνθρώπων ἐγὼ
 καὶ τοῦπιεικῆς καὶ τὸ μὴ ψευδοστομεῖν.
 εἰδὼς δ' ἀμύνω τοῖσδε τοῖς λόγοις τάδε·
 ἔχω γὰρ ἄχω διὰ σε κοῦκ ἄλλον βροτῶν.
 καὶ μοι χέρ', ὦναξ, δεξιᾶν ὄρεξον, ὡς 1130
 ψάσω φιλήσω τ', εἰ θέμις, τὸ σὸν κάρα.

des Kampfes zu erzählen, verweist Antigone an Theseus. Ihn soll man hören, denn sein sei die That: somit sei sie selbst einer längeren Rede überhoben. (Die Lesart des Verses 1118 ist indess höchst unsicher, da überliefert ist καὶ σοὶ τε τοῦργον τοῦμὸν ἔσται βραχύ.) 1119 f. Wundre dich nicht bei meinen überschwänglichen Liebkosungen der Töchter und meinen Gesprächen mit ihnen. Zu πρὸς τὸ λιπαρές (Trach. 1211 φοβεῖσθαι πρὸς τι) ist εἰ — λόγον epexegetisch hinzugefügt. Der Accus. τέκνα φανέντα ist von μηκ. λόγον abhängig gemacht, insofern dieses auf μακρότερον προσφωνῶ, μακροῖς λόγοις ἀσπάζομαι hinausläuft. Vgl. 223. 583 f. zu Trach. 50 f. El. 556. Krüger Gr. II § 46, 18 Anm. 2.

1121. Schreib diese Hintenansetzung nicht undankbarer Gesinnung zu: denn ich weiss recht wohl, dass ich alles dir verdanke.

1122. παρ' ἄλλου μηδενός, ἢ παρὰ σοῦ.

1123. οὐκ ἄλλος βροτῶν, vgl. 1129.

1124. Möchten dir darum (καί)

die Götter verleihen ganz wie ich wünsche, dass sie dir Heil verleihen mögen, vgl. 642 und mit ὡς Hymn. Cer. 137 ὑμῖν θεοὶ δοῖεν — τέκνα τεκέσθαι, ὡς ἐθέλουσι τοκῆς. Vgl. Ant. 706. Wahrscheinlich ist indess (mit Hartung) οἷα statt ὡς zu lesen. Eur. Hel. 1405 θεοὶ δὲ σοὶ τε δοῖεν οἷ' ἐγὼ θέλω.

1125. αὐτῷ τε καὶ γῆ, zu 462. — τὸ εὐσεβές, 1007.

1127. τὸ ἐπιεικῆς, milde Gesinnung, Humanität, gegenüber starrem Recht, wie Hades nach Soph. fr. 699 οὔτε τοῦπιεικῆς οὔτε τὴν χάριν οἶδεν, μόνην δ' ἔστερεξε τὴν ἀπλῶς δίκην. — μὴ ψευδοστομεῖν, 1039 ff.

1128. Verb. εἰδὼς ἀμύνω (zu 1081 ff.) τάδε τοῖσδε τοῖς λόγοις, ich vergelte, wie ich wohl weiss, das was du an mir gethan bloss mit diesen anerkennenden Worten. Ueber ἀμύνω vgl. 873. Phil. 602.

1129. Abschliessende Wiederholung von 1123.

1131 f. Oed. sagt bescheiden εἰ θέμις, erinnert sich aber sogleich, dass er als ἀναγνῶς dem Theseus fern bleiben müsse, weshalb er im

καίτοι τί φωνῶ; πῶς ἂν ἄγνόν ὄντα σέ
 θιγεῖν θελήσαιμ' ἀνδρός, ᾧ τίς οὐκ ἔνι
 κηλῖς κακῶν ξύνοικος; οὐκ ἔγωγέ σε,
 οὐδ' οὖν ἔασω· τοῖς γὰρ ἐμπείροις [βροτῶν]
 μόνοις οἷόν τε συνταλαιπωρεῖν τάδε.
 σὺ δ' αὐτόθεν μοι χαῖρε, καὶ τὰ λοιπά μου
 μέλου δικαίως, ὥσπερ ἐς τόδ' ἡμέρας.

1135

ΘΗΣΕΥΣ.

οὐτ' εἴ τι μῆκος τῶν λόγων ἔθου πλέον
 τέκνοισι τερφθεῖς τοῖσδε, θαυμάσας ἔχω,
 οὐτ' εἴ πρὸ τοῦμοῦ προύλαβες τὰ τῶνδ' ἔπη.
 βάρος γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ἐκ τούτων ἔχει.
 οὐ γὰρ λόγοισι τὸν βίον σπουδάζομεν
 λαμπρὸν ποιεῖσθαι μᾶλλον ἢ τοῖς δρωμένοις.
 δείκνυμι δ'· ἂν γὰρ ὤμοσ' οὐκ ἐψενσάμην
 οὐδὲν σε, πρέσβυ· τάσδε γὰρ πάρεμι' ἄγων
 ζώσας, ἀκραιφνεῖς τῶν κατηπειλημένων.
 χῶπως μὲν ἄγων ἤρέθη, τί δεῖ μάτην
 κομπεῖν, ἅ γ' εἴσει καὐτὸς ἐκ ταύταιν ξυνών;

1140

1145

Sinne von ἀλλ' οὐ θέμις hinzu-
 setzt: καίτοι τί φωνῶ; Sonst folgt
 auf εἴ θέμις öfters ein bestäti-
 gendes θέμις δέ, vgl. zu Trach.
 809. Eine ähnliche Scene Eur. Herc.
 1231 ff.

1133 f. κηλῖς κακῶν, vgl. O.
 R. 833. Die interrogative Wendung
 ᾧ τίς οὐκ ἔνι statt ᾧ πᾶσα ἔνι,
 zu O. R. 1526. — ξύνοικος, zu
 7. 1238.

1134 f. οὐκ ἔγωγέ σε, näml.
 θελήσαιμ' ἂν θιγεῖν ἐμοῦ (wegen
 1130 χεῖρα δεξιᾶν ὄρεξον), οὐδ'
 οὖν ἔασω, ἔαν αὐτὸς βουληθῆς
 θιγεῖν.

1135. Statt des partitiven Gen.
 βροτῶν (vgl. 279) ist ein Genitiv
 der Ergänzung zu ἐμπείροις durch
 den Sinn mit Nothwendigkeit gefor-
 dert. Denn weder lässt sich aus
 dem folgenden Verse τῶνδε ερ-
 γάναι, noch kann es dem Oed.
 einfallen den Theseus als ἄπειρος

schlechthin bezeichnen zu wollen.
 Vermuthlich ist zu lesen τοῖς γὰρ
 ἐμπείροις κακῶν. Vgl. Aesch.
 Pers. 598 κακῶν μὲν ὅστις ἐμπει-
 ρος κυρεῖ. Soph. Ant. 1191 κακῶν
 γὰρ οὐκ ἄπειρος οὐσ' ἀκούσομαι.
 Eur. Phoen. 1018 κακῶν ἐλασσόνων
 πειρώμεναι.

1137. αὐτόθεν, eben von dem
 Orte aus wo ich stehe, ohne dass
 ich dir nahe.

1138. δικαίως, vgl. 1043.

1139. Vgl. 1119 ff.

1145. δείκνυμι δέ, wie δηλῶ
 δέ 146 und häufig τεκμήριον δέ,
 worauf in der Regel ein erläuterndes
 γάρ folgt. — ἐψενσάμην
 construirt wie πολλὰ ψεύδονται
 αἰοιδοί. Vgl. Eur. Alc. 808 εἴ μὴ
 τι σός με δεσπότης ἐψεύσατο.

1148. ὁ ἄγων ἤρέθη, ἐνικήθη,
 1065. Herod. 9, 35 ἀγῶνας τοὺς
 μεγίστους συγκαταίρει.

1149. καὐτός, auch ohne

λόγος δ' ὃς ἐμπέπτωκεν ἀρτίως ἐμοὶ
 στείχοντι δεῦρο, συμβαλοῦ γνώμην, ἐπεὶ
 σμικρὸς μὲν εἶπεῖν, ἄξιος δὲ θανμάσαι·
 πράγος δ' ἀτίζειν οὐδὲν ἀνθρώπων χρεῶν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τί δ' ἔστι, τέκνον Αἰγέως; δίδασκέ με,
 ὡς μὴ εἰδότης αὐτὸν μηδὲν ὦν σὺ πυνθάνει.

ΘΗΣΕΥΣ.

φασὶν τιν' ἡμῖν ἄνδρα, σοὶ μὲν ἔμπολιν
 οὐκ ὄντα, συγγενῆ δέ, προσπεσόντα πως
 βωμῷ καθῆσθαι τῷ Ποσειδῶνος, παρ' ᾧ
 θύων ἔκυρον, ἡνίχ' ὠρμώμην ἐγώ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ποδαπόν; τί προσχρῆζοντα τῷ θακῆματι;

ΘΗΣΕΥΣ.

οὐκ οἶδα πλὴν ἓν· σοῦ γάρ, ὡς λέγουσί μοι,
 βραχύν τιν' αἰτεῖ μῦθον οὐκ ὄγκου πλέων.

mich. Nach dem Brauch der Tragödien konnte eine Schilderung des Kampfes erwartet werden, wie sie z. B. Eur. Suppl. 650 ff. von dem Kampfe des Theseus gegen Kreon und die Thebaner, Heracl. 799 ff. von dem des Demophon gegen Eurystheus und die Argeier gibt. Hier wird eine derartige Schilderung mit richtigem Takte gespart, zumal da Polyneikes' Erscheinen die Aufmerksamkeit im Augenblick anderswohin zieht. So tritt zugleich der 1143 f. von Theseus' ausgesprochene Grundsatz in helleres Licht.

1150. *λόγος* — statt *συμβαλοῦ γνώμην* (zieh in Uebersetzung) *λόγον*, dem Relat. assimilirt, vgl. O. R. 449 *τὸν ἄνδρα τοῦτον ὃν πάλοι ζητεῖς, οὗτός ἐστιν ἐνθάδε*. Trach. 152 *τότ' ἂν τις εἰσίδοιτο, τὴν αὐτοῦ σκοπῶν πράξιν, κακοῖσιν οἷς ἐγὼ βαρύνομαι*. Trach. 283 *τάσδε δ' ἄσπερ εἰσορᾷς, χωροῦσι πρὸς σέ*. Virg. Aen. 1, 573 *urbem quam statuo vestra est*. — *λόγος* statt *res*,

πράγμα, sofern die Sache dem Theus mitgetheilt worden ist (φασὶν 1154), vgl. zu 517 f.

1155. *αὐτόν*, ohne von dir in Kenntniss gesetzt zu sein, vgl. 1149. O. R. 221. — *πυνθάνει*, wie *κλύω*, *ἀκούω* (zu 240), du hast in Erfahrung gebracht. Blaydes vermuthet *μηδὲν ὦν λέγεις πέρι*, wodurch das mögliche Missverständniß beseitigt würde.

1156. *σοὶ μὲν ἔμπ.* statt des genaueren *σοὶ ἔμπολιν μὲν*, zu O. R. 435.

1157. *πως*, von ungefähr, durch ich weiss nicht welchen Anlass.

1159. *θύων ἔκυρον*, vgl. 888. — *ἡνίχ' ὠρμώμην ἐγώ*, als ich auf euren Hilferuf von dort wegeilte, ist mit *προσπεσόντα* zu verbinden.

1161. *οὐκ οἶδα πλὴν ἓν*. Dieser halbe Vers findet sich nicht weniger als sechsmal bei Euripides (El. 627. 752. Herc. 1143. Suppl. 933. Hipp. 599. Ion. 311).

1162. *οὐκ ὄγκου πλέων*, was nicht viel zu bedeuten hat.

ΟΙΔΠΟΥΣ.

ποῖόν τιν' ; οὐ γὰρ ἦδ' ἔδρα μικροῦ λόγου.

ΘΗΣΕΥΣ.

σοὶ φασὶν αὐτὸν ἐς λόγους ἔλθεῖν μολόντ'
αἰτεῖν ἀπελθεῖν τ' ἀσφαλῶς τῆς δεῦρ' ὁδοῦ. 1165

ΟΙΔΠΟΥΣ.

τίς δ᾽ ἴτ' ἂν εἴη τήνδ' ὃ προσθακῶν ἔδραν;

ΘΗΣΕΥΣ.

ὄρα κατ' Ἄργος εἴ τις ὑμῖν ἐγγενῆς
ἔσθ', ὅστις ἂν σου τοῦτο προσχρήζοι τυχεῖν.

ΟΙΔΠΟΥΣ.

ᾧ φίλτατε, σχές οὔπερ εἶ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστι σοι;

ΟΙΔΠΟΥΣ.

μη' μου δεηθῆς.

ΘΗΣΕΥΣ.

πράγματος ποίου; λέγε. 1170

ΟΙΔΠΟΥΣ.

ἔξοιδ' ἀκούων τῶνδ' ὅς ἐσθ' ὃ προστάτης.

1163. Auf Theseus' Mittheilung, Polyneikes wünsche nur eine kurze, nichts wichtiges betreffende Unterredung, bemerkt Oed., eine feierliche *ἰκετεία* (ἔδρα wie O. R. 2) am Altar des Poseidon deute doch nicht auf etwas geringes. Vgl. Herod. 3, 4 *ἔόντα αὐτὸν ἐν τοῖσι ἐπικούροισι λόγου οὐ μικροῦ*.

1164. Verb. φασὶν αὐτὸν μολόντα (über die Elision zu 17) αἰτεῖν (d. h. μολεῖν καὶ αἰτεῖν) ἐς λόγους σοὶ ἔλθεῖν (*tecum colloqui*) ἀπελθεῖν τε ἀσφαλῶς (1128. O. R. 229) τῆς δεῦρ' ὁδοῦ, und sich wieder von hier entfernen zu dürfen ungefährdet. Der Gen. τῆς ὁδοῦ hängt von ἀπελθεῖν ab.

1166. ὃ προσθακῶν (τῷ βωμῷ) ἔδραν, zu O. R. 2. Aesch. Prom. 389 *θακοῦντι παγκρατεῖς ἔδρας*.

1167. Est allmählich wird Oed.

durch die Nennung von Argos darauf gebracht in dem *ἰκέτης* seinen Sohn zu erkennen, der 1156 als *οὐκ ἔμπολις* bezeichnet war, sofern er durch die Verheirathung mit Adrastos' Tochter in Argos einheimisch geworden, vgl. 378 f.

1169. *σχές οὔπερ εἶ*, halt inne zu reden wo du stehst.

1170. *δεηθῆναι* mit doppeltem Genitiv, wie Herod. 5, 40 *γυναικὸς τῆς ἔχεις οὐ προσδεόμεθά σευ τῆς ἐξέσιος*. 8, 144 *οὐδὲν ποιήσομεν τῶν ἐκείνος ἡμέων προσεδέτο*.

1171. *τῶνδε*, von (Antigone und) Ismene, welche 377 ff. von Polyneikes' Abzug nach Argos und seinen Anschlägen gegen Theben berichtet hatte. — *προστάτης*, *ἰκέτης*, von *προστήναι* (vgl. El. 1378). Hartung schreibt *πρόστροπος* und dem entsprechend unten 1278.

ΘΗΣΕΥΣ.

καὶ τίς ποτ' ἔστιν, ὃν γ' ἐγὼ ψέξαιμι τι;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

παῖς οὐμός, ὦναξ, στυγνός, οὗ λόγων ἐγὼ
ἄλγιστ' ἂν ἀνδρῶν ἐξανασχοίμην κλύων.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί δ'; οὐκ ἀκούειν ἔστι καὶ μὴ δοῦν ἅ μὴ
χρηΐσεις; τί σοι τοῦδ' ἔστι λυπηρὸν κλύειν;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἔχθιστον, ὦναξ, φθέγμα τοῦθ' ἦκει πατρί·
καὶ μή μ' ἀνάγκη προσβάλης τὰδ' εἰκαθεῖν.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλ' εἰ τὸ θάκημ' ἐξαναγκάζει σκόπει,
μή σοι πρόνοι' ἦ τοῦ Θεοῦ φυλακτέα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάτερ, πιθοῦ μοι, κεί νέα παραινέσω.
τὸν ἄνδρ' ἔασον τόνδε τῇ θ' αὐτοῦ φρενὶ
χάριν παρασχεῖν τῷ θεῷ θ' ἅ βούλεται,

1175

1180

1172. Da Oed. gebeten hat, Theseus möge nicht weiter in ihn dringen, dem *ικέτης* die gewünschte Unterredung zu gestatten, so fragt Theseus verwundert, wer der Mensch sei, der es verdiene, dass er ihn wegen seines Anliegens tadele und abweise. Mit dem blossen Optativ ohne *ἂν* vgl. Aesch. Cho. 172 οὐκ ἔστιν ὅστις πλὴν ἐμοῦ κείραιτό νιν. Prom. 292 οὐκ ἔστιν ὅτι μείζονα μοῖραν νείμαιμ' ἢ σοί. Agam. 620 οὐκ ἔσθ' ὅπως λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλὰ. Eur. Alc. 52 ἔσθ' οὖν ὅπως Ἀλκηστis εἰς γῆρας μόλοι; Ar. Vesp. 471 ἔσθ' ὅπως ἐς λόγους ἔλθοιμεν; Il. 22, 348 ὡς οὐκ ἔσθ' ὅς σῆς γε κύνας κεφαλῆς ἀπαλάλοιο. Ohne Zweifel sind diese Stellen fehlerhaft überliefert. Im vorliegenden Verse hat Brunck wohl richtig *ἂν* statt des sinnlosen *γε* geschrieben (vgl. Madvig *Advers. crit.* 1 p. 189 ff.).

1178. *μή μ' ἀνάγκη προσβάλης*, ein bildlicher Ausdruck,

entlehnt vom Schiff, das gegen eine Klippe geworfen wird. Gewöhnlicher wäre *μή μοι ἀνάγκην προσβάλης*, wie Trach. 42 *ἐμοὶ πικρὰς ὠδύνας προσβαλῶν*.

1179 f. Bedenke dass du Rücksicht auf den Gott, an dessen Altar Polyneikes sitzt, beobachten musst.

1182 f. Ant. sucht den Vater vor allen Dingen zur Nachgiebigkeit zu bewegen durch die ihrem grossmüthigen Beschützer (*τὸν ἄνδρα τόνδε*) schuldige Rücksicht, dessen Wünsche und Frömmigkeit gegen die Götter Oed. ehren müsse, vgl. 1202. Erst dann bittet sie, Oed. möge auch ihr und Ismene zu Gefallen den Bruder vor sich erscheinen lassen. Verb. *ἔασον χάριν παρασχεῖν τῇ αὐτοῦ φρενὶ* (855 *ὀργῇ χάριν δούς*), *gratificari menti suae* (1175 f.), *παρασχεῖν τε ἅ βούλεται* (1179 f.) *τῷ θεῷ*, dem Poseidon gewähren, was Theseus in frommer Rücksicht auf den Gott wünscht.

καὶ νῶν ὑπείκει τὸν κασίγνητον μολεῖν.
 οὐ γὰρ σε, θάρσει, πρὸς βίαν παρασπάσει 1185
 γνώμης, ἃ μὴ σοι συμφέροντα λέξεται.
 λόγων δ' ἀκοῦσαι τίς βλάβη; τὰ τοι κακῶς
 ἠΰρημέν' ἔργα τῆ λόγῳ μὴνύεται.
 ἔφρυσας αὐτόν· ὥστε μηδὲ δρωῖντά σε
 τὰ τῶν κακίστων κάσεβεστάτων, πάτερ, 1190
 θέμις σέ γ' εἶναι κείνον ἀντιδρᾶν κακῶς.
 ἄλλ' εἴξον· εἰσὶ χιτέροις γοναὶ κακαὶ
 καὶ θυμὸς ὀξύς, ἀλλὰ νοουθετούμενοι
 φίλων ἐπρωδαῖς ἐξεπέδονται φύσιν.
 σὺ δ' εἰς ἐκεῖνα, μὴ τὰ νῦν, ἀποσκόπει, 1195

1185 ff. Ant. begründet ferner ihre Fürbitte, indem sie hervorhebt, einmal dass Oed. nicht zu besorgen habe, durch Pol. Worte in seinem Entschlusse wankend zu werden, sodann dass Oed. nie vergessen dürfe, Pol. sei sein Sohn; drittens dass er an sich selbst redendes Zeugniß trage, wie schreckliche Folgen der Jähzorn nach sich ziehe: endlich dass es nicht schön sei sich nur Wohlthaten erzeigen zu lassen, ohne solche zu erwidern.

1186. λέξεται, λεχθήσεται, wie immer bei den Tragikern. Eur. Hec. 907 τῶν ἀπορρήτων πόλις οὐκέτι λέξει. Vgl. καλεῖ statt κληθήσει El. 971 u. ä. zu Phil. 48.

1187 f. Die bösen ersonnenen Absichten verrathen sich durch Reden, vgl. 795 f., so dass es nicht nachtheilig für dich sein kann, Pol. sich aussprechen zu lassen.

1189 f. El. 770 οὐδὲ γὰρ κακῶς πάσχοντι μῖσος ὧν τέκη προσγίγνεται.

1190. κακίστων κάσεβ., wie Plat. Leg. 10 p. 907 B κινδυνεύει κερῖσθαι δικαιοτάτα κάκιστός τε εἶναι καὶ ἀσεβέστατος.

1191. σέ γε, als Vater. — θέμις in der Formel θέμις ἐστίν u. ähnlichen unflektirt. Aesch. Suppl. 335 πότρεα κατ' ἔχθραν ἢ τὸ μὴ

θέμις λέγεις; Plat. Gorg. p. 505 C οὐδὲ τοὺς μύθους φασὶ μεταξὺ θέμις εἶναι καταλείπειν. Strab. XV p. 712 οὔτε λαλῆσαι θέμις (εἶναι) οὔτε χρεμψασθαι. Aelian N. A. 1, 60 μὴ γὰρ θέμις εἶναι.

1194. Der Sinn des Verses kann nur sein φίλων λόγοι προᾶνονται (vgl. Ai. 330 φίλων γὰρ οἱ τοιοῦδε νικῶνται λόγοις). Die Zureden der Freunde heissen ἐπρωδαῖς etwa im Sinne von λόγοι θελητήριοι (vgl. Aesch. Prom. 173 καὶ μ' οὔτι μελιγλώσσοις πειθοῦς ἐπαοιδᾶισιν θέλξει). Das folgende ἐξεπέδονται φύσιν scheint dagegen unrichtig: denn ἐξεπέδειν bezeichnet nicht was hier erforderlich ist, zur Milde stimmen, und φύσιν ist verkehrt, da nicht die Natur, sondern höchstens die Stimmung eines Menschen durch Zureden seiner Freunde geändert wird.

1195 ff. Ant. hat den Muth, Oed. an sich selbst zu verweisen, damit er einsehe, zu wie bösem Ende (sie meint die Blendung) böser Zorn führe. Aber sie drückt sich mit möglichster Schonung aus: sieh hin auf jenes Unheil in das du gerathen bist, nicht auf die jetzige Lage der Dinge in Folge der Härte der Söhne, deren Betrachtung dich im Zorn bestärken könnte. Keineswegs weist

πατρῶα καὶ μητρῶα πῆμαθ' ἄπαθες·
 κὰν κείνα λεύσσης, οἷδ' ἐγώ, γνώσει κακοῦ
 θυμοῦ τελευτήν, ὡς κακῆ προσγίγνεται.
 ἔχεις γὰρ οὐχὶ βαιὰ τὰνθυμήματα,
 τῶν σῶν ἀδέρκτων ὀμμάτων τητώμενος. 1200
 ἀλλ' ἡμῖν εἶκε· λιπαρεῖν γὰρ οὐ καλὸν
 δίκαια προσχρήζουσιν, οὐδ' αὐτὸν μὲν εὖ
 πάσχειν, παθόντα δ' οὐκ ἐπίστασθαι τίνειν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

τέκνον, βαρεῖαν ἡδονὴν νικᾷτέ με
 λέγοντες· ἔστω δ' οὖν ὅπως ὑμῖν φίλον. 1205
 μόνον, ξέν', εἶπερ κείνος ὦδ' ἐλεύσεται,
 μηδεὶς κρατεῖτω τῆς ἐμῆς ψυχῆς ποτε.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἄπαξ τὰ τοιαῦτ', οὐχὶ δις χρήζω κλύειν.
 ὦ πρόσβυ, κομπεῖν οὐχὶ βούλομαι· σὺ δὲ
 σῶν ἴσθ', ἐάν περ κάμῃ τις σώζῃ θεῶν. 1210

Ant. auch auf den Mord des Laios und die Ehe mit Iokaste als Folgen des κακὸς θυμὸς, sondern lediglich auf die Leidenschaftlichkeit des Oed. bei der Enthüllung der πατρῶα καὶ μητρῶα πῆματα, vgl. 437 f. 854.

1199. οὐχὶ βαιά, non exigua.

1200. ἀδέρκτων proleptisch, ὥστε γενέσθαι ἀδερκτα, vgl. 1089. zu Ai. 69.

1202 f. εὖ πάσχειν bezieht sich auf die von Theseus gewährte gastliche Aufnahme und die Rettung der Töchter, wodurch Oed. verpflichtet sei, auch auf Theseus' Begehrt einzugehen und den Pol. zu hören. Ueber das parataktische Satzverhältniß οὐ καλὸν αὐτὸν μὲν —, παθόντα δὲ οὐκ ἐπίστασθαι statt οὐ καλὸν εὖ παθόντα οὐκ ἐπ. τίνειν, vgl. zu Trach. 54 und das Homerische αἰσχροῦν τοι δηρόν τε μένειν κενέον τε νέεσθαι Il. 2, 298.

1204 f. Man erklärt: ihr (du und Theseus) zwingt mir durch euer Reden eine Gunst ab,

die mir drückend ist. Aber mit welchem Rechte ἡδονή für χάρις genommen wird, ist nicht abzusehen. Andere meinen, der Dichter wolle sagen: νικᾷτέ με νικην βαρεῖαν ἐμοί, ἡδεῖαν δὲ ὑμῖν. Es scheint unzweifelhaft dass wir die Unklarheit des jetzigen Textes dem Besserungsversuch eines Abschreibers zu danken haben.

1206. ἐλεύσεται, eine bei den Attikern überaus seltne Form, zu Trach. 595.

1207. Niemand soll jemals Herr meines Lebens und meiner Gesinnung werden. Oed. besorgt, auch Pol. beabsichtige ihn mit Gewalt fortzuführen.

1208. Nicht zweimal, weil Theseus schon oben 656 f. ein für allemal Schutz verheissen hatte.

1209 f. Obwohl ich nicht mit Worten prahlen will, so verspreche ich doch, dass dir kein Leid widerfahren soll, so lange ich lebe. Fehlerhaft sind die Worte σὺ δὲ σῶν ἴσθ', wofür man σὺ δ' ὦν σώσ

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

ὅστις τοῦ πλέονος μέρους
 χρῆζει, τοῦ μετρίου παρεῖς
 ζῶειν, σκαιοσύναν φυλάσ-
 σων ἐν ἐμοὶ κατάδηλος ἔσται.
 ἔπει πολλὰ μὲν αἰ μακρὰ
 ἀμέραι κατέθεντο δὴ

1215

ἴσθ' oder σὲ δὲ σῶν ἴσθ' und anderes vorgeschlagen hat. — Theus begibt sich an den Altar des Poseidon, um Polyneikes herbeizurufen und das unterbrochene Opfer zu Ende zu bringen.

1211—1248. Das nie rastende Elend des blinden Oedipus, auf welchen seit seinem Erscheinen in Attika die Widerwärtigkeiten von allen Seiten her eindringen, um ihm die ersehnte Ruhe zu verkümmern, gibt dem Chor Anlass die Beschwerden des Alters zu beklagen, wobei das Gefühl eigner Gebrechlichkeitsich einmischet. — Nicht selten tönen aus dem Griechischen Alterthum ähnliche Aeusserungen trüber Lebensansicht uns entgegen. Vgl. Il. 17, 446 οὐ μὲν γὰρ τί που ἔστιν οἰζυρώτερον ἀνδρός. Od. 18, 130 οὐδὲν ἀκιδνότερον γαῖα τρέφει ἀνθρώποιο. Wie Pind. Pyth. 8, 95 sagt σκιᾶς ὄναρ ἀνθρώπος, so bezeichnen die Tragiker das Leben öfters als einen Schatten oder Traum. Ai. 125 ὄρω γὰρ ἡμᾶς οὐδὲν ὄντας ἄλλο πλὴν εἰδῶλ' ὅσοιπερ ζῶμεν ἢ κούφην σκιάν. Eur. Med. 1224 τὰ θνητὰ δ' ἠγοῦμαι σκιάν. fr. 25 (γέροντες) ὀνειρώων ἔρπομεν μιμήματα. Ueber die Leiden des menschlichen Daseins klagt besonders Euripides (s. vol. 1 p. XXXIII d. Teubn. Ausg. v. 1871).

Strophe. Ein Thor, wer alt zu werden wünscht: denn das Alter bringt nur Leid, nicht Lust, und der einzige Retter, der Tod, ist doch

das Ziel aller, der Jungen wie der Alten. Ai. 473 αἰσχρὸν γὰρ ἄνδρα τοῦ μακροῦ χρῆζειν βίου, κακοῖσιν ὅστις μηδὲν ἐξαλλάσσειται.

1211 f. Wer des mehreren begehrt, zu leben, des mässigen nicht achtend —. Der exegetische Infin. ζῶειν ergänzt den Begriff beider Genitive, indem er die Bezeichnung der Lebenszeit nachbringt: über den eigentlich von ζῶειν abhängig zu machen, aber gleich mit χρῆζει verbundenen Gen. (= τὸ πλεον μέρος ζῶειν χρῆζει) vgl. zu 1755. Phil. 62. Krüger Gr. § 61, 6 Anm. 8. — παρεῖς ist statt des Acc. mit dem Gen. verbunden im Sinne von ἀμελῶν, καταφρονῶν: ähnlich Herod. 9, 33 μειέσαν (= μεθίεσαν) τῆς χρησιμοσύνης. Da jedoch der Schol. zu 1220 umschreibt ὁ πλεονεκτεῖν ἐθέλων παρὰ τὸ καίριον καὶ τὸ μέτριον, so möchte man vermuthen, er habe τοῦ μετρίου πέρα gelesen, wodurch die Deutlichkeit sehr gewinnen würde.

1213 f. Der Chor, durch eigene Erfahrung eines Bessern belehrt, erklärt jenen gewöhnlichen Wunsch der Menschen für ein Festhalten an (längst widerlegter) Thorheit. Mit dem Futurum ἔσται weist er auf die dereinst von solchen σκαιοί zu machenden Erfahrungen hin. — ἐν ἐμοί, me iudice, vgl. O. R. 677 ἐν δὲ τοῖσδ' ἴσος.

1215 ff. Der gnomische Aorist κατέθεντο weist auf die von den Choreuten (und vielleicht dem Dich-

λύπας ἔγγυτέρω, τὰ τέρ-
 ποντα δ' οὐκ ἂν ἴδοις ὄπου,
 ὅταν τις ἐς πλεόν πέσῃ
 τοῦ δέοντος· ὁ δ' ἐπίκουρος ἰσοτέλεστος, 1220
 Ἄιδος ὅτε μοῖρ' ἀνυμέναιος
 ἄλυρος ἄχορος ἀναπέφηνε,
 θάνατος ἐς τελευτάν.

ἀντιστροφή.

μὴ φῦναι τὸν ἅπαντα νι-
 κᾶ λόγον· τὸ δ', ἐπεὶ φύῃ, 1225

ter selbst) gemachten Erfahrungen.
 — αἰ μ. ἀμέρει wie 7 ὁ χρόνος
 ξυνὼν μακρός, longi anni. — κατ-
 ἔθεντο, ἔθεντο παρὰ πόδας, da
 die Zeit in ihrem Umschwunge dem
 Menschen zuführt, gleichsam ent-
 richtet, was ihm vom Schicksal be-
 stimmt ist. — λύπας ἔγγυτέρω
 (ἢ τέρψεως), schmerzlich lindern-
 der Ausdruck. Wie die Geschehe
 des Menschen seine Begleiter sind
 (zu 7), so werden hier viele Be-
 gegnisse im Leben der λύπη näher
 gesellt als der Freude, so dass der
 Greis λύπη μᾶλλον σύνεστιν ἢ ἡ-
 δονῇ.

1218. οὐκ ἂν ἴδοις ὄπου,
 nämlich ἔστι, vgl. Ai. 33. 103. 890.
 O. R. 926. Ant. 318.

1219. πέσῃ statt ἵκηται lässt
 sich vielleicht daraus erklären, dass
 der Chor das Alter als ein κακόν
 betrachtet und somit das Erreichen
 des Alters einem πεσεῖν εἰς κακόν
 gleichstellt. Immer aber haftet an
 πίπτειν der hier unpassende Ne-
 benbegriff des Strauchelns, und wie
 Eur. Suppl. 369 sagt ἐπὶ τέρομα καὶ
 τὸ πλεόν ἐμῶν κακῶν ἰκόμενος,
 so erwartet man hier ein Verbum
 des Kommens; vielleicht ist προβῆ
 zu lesen.

1220. Der Erretter aus der
 Noth ist allen gemeinsam, mögen
 wir alt werden oder nicht,
 nämlich θάνατος ἐς τελευτάν. Wie
 Horat. Carm. 1, 4, 13 sein mors

aequo pulsat pede von Arm und
 Reich sagt, so Sophokles von Jung
 und Alt. Der Tod ist hier ἐπι-
 κουρος τῆς λύπης, wie er sonst
 als παιάν angerufen wird (zu Phil.
 797) oder als ἐπίκουρος κακῶν,
 νόσου. — ἰσοτέλεστος, ὁ ἴσα
 πᾶσι τελῶν. Um auf den ἐπίκου-
 ρος zu spannen, wird θάνατος
 ans Ende gestellt, vgl. zu 701. 709.
 1322. El. 163.

1221. Ἄιδος μοῖρα, μοῖρα
 θανάτου, vgl. Ant. 519.

1222. ἄλυρος ἄχορος, ohne
 Sang und Klang, weil nach Stesi-
 choros fr. 50 p. 753 κάθεα στονα-
 χᾶς τ' Ἄιδας ἔλαχεν. Aesch. Suppl.
 861 nennt den Ares ἄχορον ἀκίθα-
 ρον θαυρογόνον.

Antistr. Nie geboren sein ist
 das beste, so schnell als möglich
 von hinnen gehen das zweite: denn
 sobald die Jugend geschwunden ist,
 treffen uns zahllose Leiden, und
 endlich wartet unser das traurige,
 einsame Alter, ein Inbegriff aller
 Uebel.

1224 f. In einem alten Spruche
 (Stob. Flor. 120, 3 und sonst), hiess
 es: ἀρχὴν μὲν μὴ φῦναι ἐπιχθο-
 νίσιω ἄριστον, φῦντα δ' ὅπως
 ὤκιστα πύλας Ἄιδου περῆσαι. —
 τὸν ἄπ. νικᾶ λόγον, omnem
 rationem superat. — ἐπεὶ φύῃ,
 nämlich τις, vgl. Krüger Gr. § 61, 4
 Anm. 5. Eben so vielleicht mit
 Beziehung auf unsere Stelle Alexis

βῆναι κείθεν ὄθεν περ ἦ-
κει, πολὺ δεύτερον, ὡς τάχιστα.

ὡς εὖτ' ἂν τὸ νέον παρῆ
κούφας ἀφροσύνας φέρον,
τίς πλάγχθη πολύμοχθος ἔ-
ξω, τίς οὐ καμάτων ἔνι;

1230

φθόνος, στάσεις, ἔρις, μάχαι
καὶ φόνοι· τό τε κατάμεμπτον ἐπιλέλογχε

1235

πύματον ἀκρατὲς ἀπροσόμιλον
γῆρας ἀφίλον, ἵνα πρόπαντα
κακὰ κακῶν ξυνοικεῖ.

ἐπιδόσ.

ἐν ὧ τλάμων ὄδ', οὐκ ἐγὼ μόνος,

Com. 3 p. 447 τὸ μὴ γενέσθαι μὲν
κράτιστόν ἐστ' αἰεὶ, ἐπὶν γένηται
δ' ὡς τάχιστ' ἔχειν τέλος. Der
Coniunctiv bei ἐπεῖ, wie Ant. 1025
ἐπεὶ δ' ἀμάρτη. Entsprechend un-
ten 1443 εἴ σου στερηθῶ.

1226. κείθεν = κείσε, assimili-
lirt dem ὄθεν, vgl. Trach. 701.
Plat. Criton. p. 45 B πολλαχοῦ καὶ
ἄλλοσε ὅποι ἂν ἀφίκη ἀγαπήσουσί
σε. Aehnliche Formeln oft bei Dich-
tern, wie Men. Com. 4 p. 211 ἀπῆλ-
θεν ὄθεν ἤλθεν ταχύ. Eur. Herc.
1247 θανῶν, ὄθενπερ ἤλθον, εἶμι
γῆς ἵπο.

1229. Begründung der Senten-
zen, wie 1215 f. — εὖτ' ἂν τὸ νέον
(τίς) παρῆ von παρήμι, s. v. a.
παραμειψῆται. Platon Rep. V p.
460 Εἰ ἐπειδὴν τὴν ὀξύτατην δρό-
μου ἀκμὴν παρῆ.

1230. Der Pluralis ἀφροσύναι
bezeichnet Aeusserungen der ἀφρο-
σύνη: vielleicht ist zu lesen κοῦ-
φος, ἀφροσύνας γέμων.

1231 f. In der vorliegenden Ge-
stalt sind die Worte unverständ-
lich. Wie es scheint, stehen ἔξω
und οὐκ ἔνι parallel einander ge-
genüber: darum ist statt πλάγ-
χθη ein Subst. zu erwarten, das
den Begriff 'Leiden, Noth' gibt,
synonym mit πόνος. Dann wäre

der Sinn: wenn jemand die Jugend
zurückgelegt hat, leichten Sinnes
und unverständlich, welche qualvolle
Mühe bleibt dann noch fern, wel-
ches Leiden stellt sich nicht ein?
Mit τίς οὐ καμάτων ἔνι vgl.
1133 f.

1235. ἐπιλέλογχε τὸν ἄνθρω-
πον, d. h. ist am Ende des Men-
schen sicheres λάχος, wie sonst
γῆρας ἐπιρέματα. Mit ἐπιλέ-
λογχε vgl. Pind. Ol. 1, 53 ἀκέρ-
θεια λέλογχεν κακαγόρους. Il. 23,
79 κῆρ, ἢ περ λάχε γινόμενόν περ,
Trag. adesp. 14 ὦ δαίμον, ὅς μ'
εἴληχας, ὡς πονηρὸς εἶ. Anders
unten 1337 τὸν αὐτὸν δαίμον'
ἔξειληχότες.

1236. ἀκρατὲς, ἀσθενές, nach
Eust. Il. p. 791, 1 τὸ ποιοῦν πάρε-
σιν, ὡς μὴ ἔχειν τὸν γέροντα κρα-
τεῖν ἑαυτοῦ.

1238. Soph. fr. 864 πάντ' ἐμπέ-
φυκε τῷ μακροῦ γῆρας κακὰ. Ueber
κακὰ κακῶν zu O. R. 465. Dio-
kles Com. 2 p. 838 πλυνεῖ τε τὰ
κακὰ τῶν κακῶν ἑμᾶς. Anon. bei
Plut. Mor. p. 115 Α τοιάδε θνητοῖσι
κακὰ κακῶν ἀμφὶ τε κῆρες εἰλεῦν-
ται. — ξυνοικεῖ, vgl. 1134. Trach.
1055. Phil. 1168.

Epodos. Einen Beleg gibt Oe-
dipus, auf den in seinen alten Tagen

πάντοθεν βόρειος ὡς τις ἀκτὰ
 κυματοπλήξ χειμερία κλονεῖται,
 ὡς καὶ τόνδε κατ' ἄκρας
 δειναὶ κυματοαγεῖς
 ἄται κλονέουσιν αἰὲ ξυνοῦσαι,
 αἰ μὲν ἀπ' ἀελίου δυσμᾶν,
 αἰ δ' ἀνατέλλοντος,
 αἰ δ' ἀνὰ μέσσαν ἀκτῖν',
 αἰ δ' ἐννουχιᾶν ἀπὸ Ῥιπᾶν.

1240

1245

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ μὴν ὄδ' ἡμῖν, ὡς ἔοικεν, ὁ ξένος
 ἀνδρῶν γε μοῦνος, ὦ πάτερ, δι' ὄμματος
 ἀστακτὶ λείβων δάκρνον ὧδ' ὄδοιπορεῖ.

1250

das Unheil ohne Unterlass von allen Seiten einstürmt.

1239. οὐκ ἐγὼ μόνος, wie 1214 der Chor auch an eigene Erfahrung erinnert. Man glaubt die Stimme des bejahrten Dichters selbst hierin zu vernehmen.

1240. πάντοθεν, streng genommen nur πολλαχόθεν. Aber dem Dichter schwebt mehr Oedipus als die in Vergleich gezogene ἀκτὴ vor.

1241. χειμερία, zur Winterszeit, wie ἡερίη Il. 1, 497. 557 früh am Morgen, ἡματιή Od. 2, 104 bei Tage, u. ähnl.

1242. Der Eingang ἐν ᾧ τλάμων ὄδε lässt erwarten κλονεῖται, ὡς τις ἀκτὰ (κλονεῖται). Allein nach dem eingeschobenen Vergleiche wird der Hauptgedanke in anderer Wendung wiederholt, indem ὡς καὶ τόνδε das obige τλάμων ὄδε aufnimmt. Vgl. Il. 4, 433 Τρῶες δ', ὡς τ' ὄϊες πολυπάμονος ἀνδρὸς ἐν αὐτῇ μυρίαὶ ἐστήκασιν ἀμελγόμεναι γάλα λευκόν, ἀζηχῆς μεμακνῖαι, ἀκούουσαι ἄπα ἀρνῶν, ὡς Τρῶων ἀλαλητὸς ἀνὰ στρατὸν εὐρὸν ὀρώρει, u. ähnl.

1246 ff. Die drei gleichartigen Verse zeigen ein malerisches Aufsteigen des Rhythmus.

1247. ἀνὰ μ. ἀκτῖνα (per plagam meridionalem), näml. ὄντος τοῦ ἡλίου.

1248. Am Nordrande Skythiens thürmten sich nach der Vorstellung der Alten die Ῥιπαῖα ὄρη, dicht bewaldet, von Finsterniss umhüllt und schlimme ῥιπᾶς ἀνέμων entsendend. Alkman fr. 51 p. 645 nennt Ῥιπᾶν ὄρος ἀνθέον ὕλας, νυκτὸς μελαίνης στέρονον (Aue der Nacht); Oreithyia wird nach Soph. fr. 658 von Boreas entführt νυκτὸς ἐπὶ πηγᾶς. Hier ἐννουχίαὶ Ῥίπαι für septentrivio, wie das Homerische ζόφος.

1249 ff. Antigone sucht so schonend als möglich Polyneikes bei dem Vater einzuführen. Vorbereitend nennt sie ihn erst ὁ ξένος: die Nennung des Namens verspart sie, selbst nach der Frage des Oed., bis Pol. angelangt ist. Im Voraus bemerkt sie, um die 1206 f. geäußerte Besorgniss zu zerstreuen, er erscheine ohne Begleitung, im Gegensatz zu Kreon 723, und in Thränen schwimmend.

1250. ἀνδρῶν γε μοῦνος, eine seltsame Redeweise statt des zu erwartenden ἀνδρῶν ἕρημος.

1251. ἀστακτὶ λείβων δά-

ΟΙΔΠΟΥΣ.

τίς οὔτος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὄνπερ καὶ πάλαι κατείχομεν
γνώμη, πάρεστι δεῦρο Πολυνείκης ὄδε.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

οἴμοι, τί δράσω; πότερα τὰμαντοῦ κακὰ
πρόσθεν δακρύσω, παῖδες, ἢ τὰ τοῦδ' ὄρων 1255

[πατὸς γέροντος; ὄν ξένης ἐπὶ χθονός]
σὺν σφῶν ἐφηύρηκ' ἐνθάδ' ἐκβεβλημένον
ἔσθῃτι σὺν τοιᾶδε, τῆς ὁ δυσφιλῆς
γέρων γέροντι συγκατάκηκεν πίνος
πλευρὰν μαραίνων, κρατὶ δ' ὀμματοστερεῖ 1260

κόμη δι' αὔρας ἀπένιστος ἄσσεται·
ἀδελφὰ δ', ὡς ἔοικε, τούτοισιν φορεῖ
τὰ τῆς ταλαίνης νηδύος θρεπτήρια.
ἀγὼ πανώλης ὄψ' ἄγαν ἐκμανθάνω·
καὶ μαρτυρῶ κάκιστος ἀνθρώπων τροφαῖς 1265

κρονον, reichliche Thränen
vergiessend, wie Plat. Phaed.
p. 117 C ἀστακτὶ ἐχώρει τὰ δά-
κρυα. Philostr. Her. p. 311, 28 ἀστα-
κτὶ δακρύει. Ael. N. A. 10, 17
κλάοντες ἀστακτὶ καὶ ἀμέτροις τοῖς
δακρύοις. Anon. bei Suidas I, 1
p. 805 τὸν νεκρὸν παραπέμπων
ἐκλαίειν ἀστακτὶ. Aehnlich Philo-
str. V. Apoll. 3, 17 τὸν ἰδρωῖτα
χωρεῖν ἀστακτὶ. Auch Homerische
Helden weinen gleich den Kindern
ὡς τε κρήνη μελάνυδρος.

1253. πάρεστι δεῦρο, hic
adest, zu 23.

1254 f. Vgl. Eur. Phoen. 1310
οἴμοι, τί δράσω; πότερ' ἔμαντὸν
ἢ πόλιν στένω δακρύσας;

1256. Dieser Vers fehlt ursprüng-
lich in der besten Handschrift; er
wird entbehrlich, wenn wir im fol-
genden Verse σὺν σφῶν ὄν ηὔ-
ρηκ' schreiben.

1258 f. Verb. τῆς ὁ δ. πίνος
γέρων γέροντι συγκατάκηκεν
(1238): γέρων γέροντι malt das

Entsprechende der traurigen Klei-
dung und der Trauergestalt des Oed.
Vgl. zu O. R: 222.

1261. ἄσσεται, flattert! Il.
6, 510 ὑποῦ δὲ κάρη ἔχει, ἀμφὶ
δὲ χαῖται ὠμοῖσ' αἰσσοῦνται, von
dem Rosse das seine Fesseln ge-
sprengt hat. Nächst der Tracht ge-
denkt Pol. des zur Fristung des
Lebens nothwendigen, wofür zu sor-
gen ihm und dem Eteokles oblag.

1262. ἀδελφὰ (ὁμοία) του-
τοῖσιν, wie Ant. 192 ἀδελφὰ
τῶνδε κηρύξας ἔχω. — φορεῖ,
erhält er bettelnd, wie 6 φέρειν.

1263. θρεπτήρια, τροφήν,
341.

1265 f. Freiwillig gesteht Pol.
reuevoll ein, dass er als schlechte-
sten Sohn sich gezeigt habe in der
Ernährung des Vaters, κάκιστα
ἀποδοῦναι τὰ θρεπτήρια, wie das
Alterthum den Kindern zur heiligen
Pflicht machte γηροτροφεῖν τοὺς
γονέας: nach Solonischem Gesetz
ging, wer seinen Eltern den Unter-

ταῖς σαῖσιν ἤκειν· τὰμὰ μὴ ἐξ ἄλλων πύθῃ.
 ἀλλ' ἔστι γὰρ καὶ Ζηνὶ σύνθακος θρόνων
 Αἰδῶς ἐπ' ἔργοις πᾶσι, καὶ πρὸς σοί, πάτερ,
 παρασταθήτω· τῶν γὰρ ἡμαρτημένων
 ἄκη μὲν ἔστι, προσφορά δ' οὐκ ἔστ' ἔτι.
 τί σιγᾶς;

1270

φώνησον, ᾧ πάτερ, τί μή μ' ἀποστραφῆς.
 οὐδ' ἀνταμείβει μ' οὐδέν, ἀλλ' ἀτιμάσας
 πέμπεις ἀναυδος, οὐδ' ἄ μηνίεις φράσας;
 ᾧ σπέρματ' ἀνδρὸς τοῦδ', ἐμαὶ δ' ὁμαίμονες,
 πειράσαστ' ἀλλ' ὑμεῖς γε κινῆσαι πατρὸς
 τὸ δυσπρόσωπον κάπροσῆγορον στόμα,
 ὡς μή μ' ἄτιμον, τὸν θεοῦ γε προστάτην,
 οὕτως ἀφῆ με, μηδὲν ἀντειπὼν ἔπος.

1275

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

λέγ', ᾧ ταλαίπωρ', αὐτὸς ὢν χρεῖα πάρει·
 τὰ πολλὰ γάρ τοι ῥήματ' ἢ τέρψαντά τι

1280

halt versagte, der bürgerlichen Ehren und Rechte verlustig (Diog. L. 1, 55). — τροφαῖς verb. mit κάκιστος, a nutritione tua, insofern Pol. die τροφαί des Vaters verabsäumt hatte.

1266. ἤκειν, weil Pol. erst jetzt erkannt hat, wie traurig es dem Vater ergeht. — τὰμὰ μὴ ἐξ ἄ. πύθῃ, wie es mit mir steht, sollst du nicht von anderen erfahren, indem ich willig meine Schuld bekenne. Aehnlich El. 1225 μηκέτι ἄλλοθεν πύθῃ, wohl sprichwörtliche Wendung wie das Römische non foris quaerere aliquid.

1267 f. Je ehrlicher Pol. seine Verschuldung einräumt, desto eher hofft er Gnade beim Vater zu finden, da ja auch Zeus nicht unversöhnlich grolle. Das Erbarmen (zu 237) ist hier πάρεδρος des Zeus, wie 1382 die Δίκη.

1270. Das Gesündigte kann geheilt werden, wenn Oed., wie Pol. 1342 wünscht, in die Heimath folgt:

eine Mehrung ist bei dem grossen Elend des Vaters nicht möglich, womit Pol. die Besorgniss verscheucht, als habe er es auf neue Kränkungen abgesehen.

1271 ff. Pol. bittet, der Vater möge ihn doch eines Wortes würdigen.

1276. ἀλλ' ὑμεῖς γε, wie El. 411 συγγένεσθέ γ' ἀλλὰ νῦν.

1277. πατρὸς στόμα statt πατέρα, vgl. oben 794.

1278. ἄτιμον, vgl. 49. 1273; über προστάτην zu 1171.

1279. ἀφῆ με. Die Wiederholung des Pron. wie 1407 u. 1409. Eur. Phoen. 497 ἐμοὶ μέν, εἰ καὶ μὴ καθ' Ἑλλήνων νόμον τεθράμμεθ', ἀλλ' οὖν ξυνετά μοι δοκεῖς λέγειν. Vgl. Trach. 289 αὐτὸν δ' ἐκείνον — φρόνει νιν ὡς ἤξοντα. O. R. 269 κατεύχομαι δὲ τὸν δεδρακότα — κακὸν κακῶς νιν ἄμορον ἐκτρέψαι βίον.

1281 ff. Die reichlich und ausführlich gesprochenen Worte haben

ἢ δυσχεράναντ' ἢ κατοικτίσαντά πως,
παρέσχε φωνήν τοῖς ἀφωνήτοις τινά.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ἀλλ' ἔξερω· καλῶς γὰρ ἐξηγεῖ σύ μοι·
πρῶτον μὲν αὐτὸν τὸν Θεὸν ποιούμενος 1285
ἀρωγόν, ἔνθεν μ' ᾧδ' ἀνέστησεν μολεῖν
ὁ τῆσδε τῆς γῆς κοίρανος, διδοὺς ἔμοι
λέξαι τ' ἀκοῦσαι τ' ἀσφαλεῖ σὺν ἐξόδῳ.
καὶ ταῦτ' ἀφ' ὑμῶν, ᾧ ξένοι, βουλήσομαι
καὶ ταῖνδ' ἀδελφαῖν καὶ πατρὸς κυρεῖν ἔμοι. 1290
ἅ δ' ἦλθον, ἦδη σοι θέλω λέξαι, πάτερ.
γῆς ἐκ πατρώας ἐξέλθαι φυχάς,
τοῖς σοῖς ἀνάρχοις οὐνεκ' ἐνθακεῖν θρόνοις
γονῆ πεφυκῶς ἠξίουν γεραίτερος.
ἀνθ' ὧν μ' Ἐτεοκλῆς, ὧν φύσει νεώτερος, 1295
γῆς ἐξέωσεν, οὔτε νικήσας λόγῳ
οὔτ' εἰς ἔλεγχον χειρὸς οὔδ' ἔργου μολῶν,
πόλιν δὲ πείσας. ὧν ἐγὼ μάλιστα μὲν
τὴν σὴν ἐρινὺν αἰτίαν εἶναι λέγω·

die Kraft zu erfreuen, zu entrüsten
oder zum Mitleid zu bewegen, wo-
durch dann das Schweigen gebro-
chen wird.

1285. Vor allen Dingen (O. R. 159) ruft Pol. den Poseidon zu seinem Beistande an, weil *a dis principium*. Dem *πρῶτον μὲν* entspricht dem Sinne nach, nicht in der Form, 1289 f. Vgl. oben 469. zu Ai. 1299.

1286. *ἔνθεν*, von dessen Altar.
— *ἀνέστησεν*, 276.

1288. *λέξαι τ' ἀκοῦσαί τε*, 190. — *ἀ. σὺν ἐξόδῳ*, 1165.

1289. Was Theseus mir zugesagt, sollt ihr mir erfüllen. Ueber *βουλήσομαι* zu Ai. 681.

1291. *ἅ ἦλθον*, wie 1308. O. R. 1005 *τοῦτ' ἀφικόμην*. Ar. Plut. 966 *ἀλλ' ὅτι μάλιστα ἔληλυθας, λέγειν σε χρῆν*. Krüger Gr. II § 46, 4 Anm. 2.

1292 ff. Vgl. 374 ff.

1292. Aehnlich Eur. Hel. 90 (oder Soph. fr. 726) *φυγὰς πατρώας ἐξέλθαι φρονός*.

1293. *ἀνάρχοις θρόνοις* bezeichnet den erledigten Thron.

1294. *γονῆ γεραίτερος*, wie 374 *χρόνῳ μείων γεγώς*. Vgl. II. 6, 24 *πρεσβύτατος γενεῆς*. 21, 439 *γενεῆφι νεώτατος*, u. ä.

1296 f. Wir haben uns weder darüber durch Besprechung zu verständigen gesucht noch durch Zweikampf über unsere Ansprüche entschieden. Vgl. die Einl. S. 14 ff.

1297. *οὔδ' ἔργου*, wie Ai. 814 *τάχος γὰρ ἔργου καὶ ποδῶν ἅμ' ἔψεται*. Vgl. oben 835 *τάχ' εἰς βάσανον εἰ χειρῶν*.

1298 f. *πέισας*, nachdem er für sich gewonnen, auf seine Seite gebracht hatte.— *ὧν ἐγὼ κτέ.*, daran ist zumeist deine Erinys

- ἔπειτα κατὰ μάντεων ταύτη κλύω. 1300
 ἐπεὶ γὰρ ἤλθον Ἄργος ἐς τὸ Δωρικόν,
 λαβὼν Ἄδραστον πενθερόν, ξυνωμότας
 ἔστις ἔμαντῶ γῆς ὅσοιπερ Ἀπίας
 πρῶτοι καλοῦνται καὶ τετίμηνται δόρει,
 ὅπως τὸν ἐπτάλογγον ἐς Θήβας στόλον 1305
 ξὺν τοῖσδ' ἀγείρας ἢ θάνοιμι πανδίκως
 ἢ τοὺς τὰδ' ἐκπράξαντας ἐκβάλομι γῆς.
 εἶεν· τί δῆτα νῦν ἀφιγμένος κωρῶ;
 σοὶ προστροπαίους, ὦ πάτερ, λιτὰς ἔχων,
 αὐτός τ' ἔμαντοῦ ξυμμάχων τε τῶν ἐμῶν, 1310
 οἱ νῦν σὺν ἐπτά τάξεσιν σὺν ἐπτά τε
 λόγχοις τὸ Θήβης πεδίον ἀμφεστᾶσι πᾶν·

s c h u l d, d. h. der böse Rachegeist, der das Geschlecht des Oed. verfolgt, ἡ πάλαι γένους φθορά 369, vgl. 421. 788. 964 f.

1301. ἐπεὶ γὰρ ἤλθον κτέ. lässt erwarten, Pol. wolle erzählen, was ihm nach seiner Ankunft in Argos die dortigen μάντιες enthüllt. In der That hat er den Amphiaraios im Sinne, den bedeutendsten οἰωνοσκόπος 1314. Allein da er seine Argeischen Verhältnisse berührt, wobei er auf die Absicht seines Zuges gegen Theben zu sprechen kommt, verliert er den Begründungssatz zu 1300 aus den Augen und schildert seine mächtige Bundesgenossenschaft. — Ἄργος τὸ Δωρικόν (zu 696), wie 378 u. 1387 τὸ κοῖλον Ἄργος.

1303. γῆ Ἀπία, der Peloponnes, nach dem alten ἱατρομαντις παῖς Ἀπόλλωνος Ἄπις, der von Naupaktos kam und χθόνα ἐκκαθαίρει κνωδάλων βροτοφθόρων Aesch. Suppl. 262 ff.

1304. καλ. καὶ τετίμηνται wie O. R. 39 λέγει νομίζει τε. — δόρει mit πρῶτοι zu verbinden.

1306. πανδίκως, in ehrlichem Kampfe.

1307. τοὺς τὰδ' ἐκπράξαντας, die Anstifter dieser Dinge, zurückhaltende Bezeichnung des Bruders. Der Pluralis wie 295.

1308. Die rhetorische Selbstfrage dient dazu, auf 1291 zurückzukommen und zum Ruhepunkt, um die Bitte in die empfehendste Form zu kleiden. Allein die Beantwortung der Frage führt ihn zur Aufzählung seiner Bundesgenossen, und erst nach der Schilderung seiner Streitmacht wagt er in seinem und der Kampfgenossen Namen das Anliegen auszusprechen.

1311. σὺν ἐπτά τάξεσιν κτέ., mit sieben Heerhaufen und sieben Speeren, indem die λόγχοι die Auszeichnung der Führer bedeuten. Vgl. 1305 ἐπτάλογγον στόλον. Bergk vermuthet indess sehr wahrscheinlich σὺν ἐπτά τ' ἄσπίσιν, so dass die πανοπλία der Heerführer geschildert würde, wie Schild und Speer gern verbunden werden. Il. 2, 382 εὖ μὲν τις δόρυ θηξάσθω, ἐν δ' ἄσπίδα θέσθω. Aesch. Suppl. 182 ὄχλον δ' ὑπασπιστῆρα καὶ δορυσσοὺν λεύσσω. Achaeos fr. 27 p. 584 Ἄρης ὁ λησιγῆς σὺν δόρει σὺν ἄσπίδι.

οἷος δορυσσοῦς Ἀμφιάρεως, τὰ πρῶτα μὲν
 δόρει κρατύνων, πρῶτα δ' οἰωνῶν ὁδοῖς·
 ὁ δεύτερος δ' Αἰτωλὸς Οἰνέως τόκος 1315
 Τυδεύς· τρίτος δ' Ἐτέοκλος, Ἀργεῖος γεγῶς·
 τέταρτον Ἴππομέδοντ' ἀπέστειλεν πατήρ
 Ταλαός· ὁ πέμπτος δ' εὐχεται κατασκαφῇ
 Καπανεύς τὸ Θήβης ἄστυ δηώσειν πυρί·
 ἕκτος δὲ Παρθενοπαῖος Ἀρκὰς ὄρνυται, 1320
 ἐπώνυμος τῆς πρόσθεν ἀδμήτης χρόνῳ
 μητρὸς λοχευθεῖς, πιστὸς Ἀταλάντης γόνος·

1313 ff. Die sieben Führer, in deren Namen Soph. mit Aeschylus Sept. 377 ff. und Eur. Suppl. 861 ff. Phoen. 1104 ff. ziemlich übereinstimmt, stehen zu der siebenthorigen Thebe in Beziehung. Da Pindaros Ol. 6, 15 sieben Scheiterhaufen der vor Theben gefallenen kennt, so scheint schon die *Θηβαῖς κυκλική* dieselbe Zahl gehabt zu haben. Amphiaros ist der Achilleus und Kalchas des Krieges in einer Person, ἀμφοτέρων μάντις τ' ἀγαθὸς καὶ δοῦρι μάρασθαι Pind. Ol. 6, 17; daher Odys. 15, 245 Ὀυκλῆης (ἔτι κτε) λαοσσόον Ἀμφιάρηον, ὃν περὶ κῆρι φίλει Ζεὺς τ' αἰγίοχος καὶ Ἀπόλλων. Pind. Nem. 10, 9 μάντιν Οἰκλείδαν, πολέμοιο νέφος. — τὰ πρῶτα κρατ., vgl. Ai. 435 τὰ πρῶτα ἀριστεύσας.

1314. πρῶτα für τὰ πρῶτα, vgl. zu 808. — οἰωνῶν ὁδοῖς, wie O. R. 311 μαντικῆς ὁδόν.

1318 f. κατασκαφῇ — πυρί, indem der speciellere Begriff πυρί zu näherer Bestimmung nachgeholt wird, wie Aesch. Pers. 818 θῖνες δὲ νεκρῶν καὶ τριτοσπόρῳ γονῇ ἄφωνα σημανοῦσιν ὄμμασιν βοιωτῶν. Eur. Med. 992 παισὶν οὐ κατειδῶς ὄλεθρον βιοτῆ προσάγεις. Häufiger kommt ähnliches beim Acc. vor, vgl. zu O. R. 819. Ueber den γίγας Kapaneus Ant. 134 ff. Eur. Suppl. 498 (Καπανεύς) ὤμοσεν

πόλιν πέρσειν θεοῦ θέλοντος ἦν τε μὴ θέλη.

1320. Ἀρκὰς, hatte aber nach Aesch. Sept. 548 in Argos eine neue Heimath gefunden. Daher ὁ δ' Ἀρκὰς αὐτὴν κάργεῖος Ἀταλάντης γόνος Eur. Phoen. 1153. Er ist der Nireus der Thebanischen Sage, Aesch. Sept. 534 ff.

1321 f. Verb. λοχευθεῖς (γεγῶς) τῆς πρόσθεν ἀδμ. χρόνῳ μητρὸς, ἐπώνυμος (αὐτῆς), also παρθενίας, Παρθενοπαῖος. Von Atalante Theognis 1292 ὄχητο δ' ὑψηλὰς ἐς κορυφὰς ὄρέων, φεύγουσ' ἡμερόεντα γάμον, χρυσέης Ἀφροδίτης δῶρα τέλος δ' ἔγνω καὶ μάλ' ἀναινομένη. Eur. Phoen. 1106 ὁ τῆς κυναγοῦ Παρθενοπαῖος ἔχγονος. Höchst unpassend wird Atalante als πρόσθεν ἀδμήτη χρόνῳ bezeichnet; denn πρόσθεν kann nur bedeuten dass sie vor der Geburt ihres Sohnes Jungfrau war, worin nichts absonderliches liegt; χρόνῳ aber heisst 'mit der Zeit, spät, endlich'. Offenbar soll hier gesagt werden dass Atalante lange Zeit Jungfrau blieb. Somit wird es heissen müssen τῆς δαρόν ἀδμήτης χρόνον. Vgl. Aesch. Prom. 648 τί παρθενεὶ δαρόν; Eur. Or. 72 παρθένη μακρόν δὴ μῆκος Ἥλέκτρα χρόνον.

1322. πιστὸς Ἄτ. γόνος, germana suboles matris, der er an Schönheit und Schnelligkeit gleicht.

ἐγὼ δὲ σός, κεί μὴ σός, ἀλλὰ τοῦ κακοῦ
 πότμου φυτευθεῖς, σός γέ τοι καλούμενος,
 ἄγω τὸν Ἄργουσι ἄφοβον ἐς Θήβας στρατόν. 1325
 οἱ σ' ἀντὶ παίδων τῶνδε καὶ ψυχῆς, πάτερ,
 ἰκετεύομεν ξύμπαντες ἐξαιτούμενοι,
 μῆνιν βαρεῖαν εἰκαθεῖν ὀρμωμένῳ
 τῷδ' ἀνδρὶ τοῦμοῦ πρὸς κασιγνήτου τίσιν,
 ὅς μ' ἐξέωσεν κάπεσύλησεν πάτρας. 1330
 εἰ γάρ τι πιστόν ἐστιν ἐκ χρηστηρίων,
 οἷς ἂν σὺ προσθῇ, τοῖσδ' ἔφασκ' εἶναι κράτος.
 πρὸς νῦν σε κρηῶν καὶ θεῶν ὁμογνίων
 αἰτῶ πιθέσθαι καὶ παρεικαθεῖν, ἐπεὶ
 πτωχοὶ μὲν ἡμεῖς καὶ ξένοι, ξένος δὲ σύ· 1335
 ἄλλους δὲ θωπεύοντες οἰκοῦμεν σύ τε
 καγὼ, τὸν αὐτὸν δαίμον' ἐξελιχότες.
 ὁ δ' ἐν δόμοις τύραννος, ὦ τάλας ἐγώ,

Der Name *Αιταλάντιη* wird durch das Hinausrücken ans Ende gehoben, vgl. zu 1220.

1323. Ich aber dein Sohn bitte dich als Führer des ganzen Heereszuges, uns beizustehen.

1324. Pol. hält sich für einen Sohn des Unglücks, wie Oed. sich im O. R. 1080 als einen *παῖς Τύχης* betrachtet. Vgl. Eur. Tro. 766 ὡς Τυνηδάρειον ἔρνος, οὐποτ' εἰ Διός, πολλῶν δὲ πατέρων φημί σ' ἐκπεφυκέναι, Ἀλάστορος μὲν πρώτον, εἶτα δὲ Φθόρου Φόρου τε Θανάτου θ' ὅσα τε γῆ τρέφει κακά. Ueber den Gen. bei *φυτευθεῖς* zu Phil. 3.

1326. Nun erst folgen die 1309 angekündigten *λαίαι*. In dem statt des üblichen *πρὸς, per hasce filias*, gesetzten *ἀντί* liegt der Begriff einer *ἀντίδοσις*, dass die Bitte dem Heil der Mädchen und des Vaters gleich stehe.

1328 f. *εἰκαθεῖν μῆνιν, remittere iram*. Ueber *τοῦμοῦ* neben *τῷδ' ἀνδρὶ (ἐμοί)* zu 284. Vgl. Aesch. Prom. 304 *δέρκου τὸν Διὸς*

φίλον, τὸν συγκαταστήσαντα τὴν τυραννίδα, οἷαις ὑπ' αὐτοῦ πημοναῖσι κάπτομαι.

1330. *πάτρας* verb. mit *ἐξέωσεν*, wozu *κάπεσύλησεν* der Verstärkung halber beigefügt wird. Vgl. Ant. 537 *ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας*.

1331 f. Vgl. die Einl. S. 11 f. — *ἔφασκε, τὰ χρηστήρια*.

1333. *πρὸς κρηῶν*, τῶν ἐκθρευσαῶν σε, wie Quellen und Flüsse der Heimath als *κουροτρόφοι* heilig gehalten werden, vgl. Ant. 844 *ἰὼ Διρκαῖαι κρηῖναι*. Ai. 862. Phil. 1461. Da indess jede nähere Bezeichnung der Heimath hier fehlt, so scheint *κρηῶν* verderbt. Ueber die Einschaltung des *σε* zwischen *πρὸς* und *κρηῶν* vgl. zu Trach. 436. Eur. Med. 324 *μὴ, πρὸς σε γονάτων*. Krüger Gr. II § 68, 5 Anm. 2.

1336. *θωπεύοντες* bezeichnet hier die Erniedrigung, die in der Abhängigkeit von andern liegt. — *οἰκοῦμεν, vitam dogimus*.

1338. *τάλας ἐγώ*, wie 1401.

κοινῇ καθ' ἡμῶν ἐγγελῶν ἀβρύνεται·
 ὄν, εἰ σὺ τῆμῃ ξυμπαραστήσει φρενί, 1340
 βραχεῖ σὺν ὄγκῳ καὶ χρόνῳ διασκεδῶ.
 ὡστ' ἐν δόμοισι τοῖσι σοῖς στήσω σ' ἄγων,
 στήσω δ' ἑμαυτόν, κείνον ἐκβαλὼν βίᾳ.
 καὶ ταῦτα σοῦ μὲν ξυνθέλοντος ἔστι μοι
 κομπεῖν, ἄνευ σοῦ δ' οὐδὲ σωθῆναι σθένω. 1345

ΧΟΡΟΣ.

τὸν ἄνδρα τοῦ πέμψαντος εἶνεκ', Οἰδίπους,
 εἰπὼν ὅποια ξύμφορ', ἔκπεμψαι πάλιν.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀλλ' εἰ μὲν, ἄνδρες τῆσδε δημοῦχοι χθονός,
 μὴ ἐτύγχαν' αὐτὸν δεῦρο προσπέμψας ἐμοὶ
 Θησεύς, δικαίων ὡστ' ἐμοῦ κλύειν λόγους, 1350
 οὐ τὰν ποτ' ὀμφῆς τῆς ἐμῆς ἐπήσθετο·
 νῦν δ' ἀξιωθεῖς εἴσι κάκούσας γ' ἐμοῦ
 τοιαῦθ' ἂ τὸν τοῦδ' οὐποτ' εὐφρανεῖ βίον.
 ὅς γ', ὦ κάμιστε, σκῆπτρα καὶ θρόνους ἔχων,
 ἂ νῦν ὁ σὸς ξύναιμος ἐν Θήβαις ἔχει, 1355
 τὸν αὐτὸς αὐτοῦ πατέρα τόνδ' ἀπήλασας
 κάθηκας ἄπολιν καὶ στολὰς ταύτας φορεῖν,

1339. καθ' ἡμῶν ἐγγελῶν, wie Phil. 327 κατ' αὐτῶν ἐγκαλῶν. Vgl. Ai. 969 τί δῆτα τοῦδ' ἐπεγγελλῶν ἂν κάτα;

1340. φρενί ist unverständlich; Blaydes vermuthet χερσί.

1341. βραχεῖ σὺν ὄγκῳ, wie El. 1142 σμικρὸς ὄγκος ἐν σμικρῷ κύτει. Men. Com. 4 p. 187 οὐπόποτ' ἐξήλωσα πολυτελῆ νεκρόν· εἰς τὸν ἴσον ὄγκον τῷ σφόδρ' ἔρχετ' εὐτελεῖ. Anders oben 1162.

1346. ὁ πέμψας, Theseus.

1347. ἔκπεμψαι, *dimitte hinc abs te.*

1348. τῆσδε δημοῦχοι χθονός, vgl. 1087.

1350. δικαίων ὡστε, vgl. Eur. Hipp. 1327 Κύπρις γὰρ ἦθελ' ὡστε γίγνεσθαι τάδε.

1352. ἀξιωθεῖς, οὐκ ἀτιμα-

σθεῖς, einer Antwort gewürdigt, vgl. 1273.

1354. ὅς γε, vgl. 866 und den ähnlichen Uebergang zur Aprede Eur. Hec. 1197 πρὸς τόνδε δ' εἶμι καὶ λόγοις ἀμείψομαι, ὅς φῆς κτῆ. Od. 4, 685 ὕστατα καὶ πύματα νῦν ἐνθάδε δειπνήσειαν· οἱ δ' αὖμ' ἀγειρόμενοι βίοτον κατακείρετε πολλόν. Trach. 227 χαίρειν δὲ τὸν κήρυκα προυννέπω, χαρτὸν εἴ τι καὶ φέρεις. Mit σκῆπτρα καὶ θρόνους vgl. 425. 448 f.

1356. τὸν αὐτὸς αὐτοῦ (= τὸν σουτοῦ) πατέρα, zu 930.

1357. ἔθηκας ist mit dem Accusat. und mit dem Infin. construiert, wie bei Pind. Pyth. 1, 40 ἐθελήσας ταῦτα νόῳ τιθέμεν εὐάνδρον τε χῶραν. Vgl. zu Ant. 357 f.

ἄς νῦν δακρύεις εἰσορῶν, ὅτ' ἐν πόνῳ
 ταυτῶ βεβηκῶς τυγχάνεις κακῶν ἐμοί.
 οὐ κλαυτὰ δ' ἐστίν, ἀλλ' ἐμοὶ μὲν οἰστέα
 1360 τὰδ', ἕωσπερ ἂν ζῶ, σοῦ φονέως μεμνημένος.
 σὺ γὰρ με μόχθῳ τῷδ' ἔθηκας ἔντροφον,
 σὺ μ' ἐξέωσας, ἐκ σέθεν δ' ἀλώμενος
 ἄλλους ἐπαιτῶ τὸν καθ' ἡμέραν βίον.
 εἰ δ' ἐξέφυσα τάσδε μὴ ἐμαντῶ τροφούς
 1365 τὰς παῖδας, ἧ τὰν οὐκ ἂν ἦ τὸ σὸν μέρος·
 νῦν δ' αἶδε μ' ἐκσφῆζουσιν, αἶδ' ἐμαὶ τροφοί,
 αἶδ' ἄνδρες, οὐ γυναικες, εἰς τὸ συμπονεῖν·
 ὑμεῖς δ' ἀπ' ἄλλον κοῦκ ἐμοῦ πεφύκατον.
 τοιγὰρ σ' ὁ δαίμων εἰσορᾷ μὲν οὐ τί πω
 1370 ὡς αὐτίκ', εἶπερ οἶδε κινουῦνται λόχοι
 πρὸς ἄστν Θήβης. οὐ γὰρ ἔσθ' ὅπως πόλιν
 κείνην ἐρείψεις, ἀλλὰ πρόσθεν αἵματι

1358. Vgl. 1254 ff.

1360 f. Weinen frommt nicht (mit Bezug auf 1358), da mein Unglück dadurch nicht gehoben wird: sondern mir liegt ob, es zu tragen, so lange ich lebe, stets dein als meines Mörders eingedenk. Die Bezeichnung als φονεύς erklärt sich aus 1362 ff., vgl. zu O. R. 534. Das Partic. μεμνημένος, obwohl es dem Gedanken nach zu οἰστέα gehört, schliesst sich doch an das ihm zunächst stehende Verbum ζῶ, zumal ἐμοὶ οἰστέα τάδε s. v. a. ἐγὼ τὰδ' οἶσω.

1362 f. γὰρ erklärt die Benennung φονεύς. — μόχθῳ τῷδ' ἔθ. ἔντροφον, σὺ εἰ ὁ εἰς τόνδε τὸν μόχθον ἐμβάλων ἐμέ, ἐν ᾧ νῦν τρέφομαι. Mit der Anaphora σὺ — σὺ — ἐκ σέθεν δέ deutet Oed. auf Polyneikes' Worte 1335 f. zurück, wo jener seine und des Vaters Lage gleichstellt, ohne zu bedenken, dass er das Unglück des letzteren verschuldet hat.

1364. Vgl. 3 ff. 1262 f. 1335.

1365 f. Vgl. 445 ff.

1366. τὸ σὸν μέρος, zu Ant. 1062.

1368. Vgl. 337 ff. — εἰς, quod attinet ad.

1370 ff. Darum sieht dich die rächende Gottheit (der die Verletzung der Pietät strafende Zeus), obwohl jetzt noch nicht, wie alsbald (ἐσόψεται), wenn diese deine Haufen gegen Theben (ἄστν im Gegensatze zu 1312 τὸ Θήβης πεδίον) aufbrechen, d. h. bald wird dein Elend noch grösser werden. Mit εἰσορᾷ (ἐποπιτεύει, δέρεται, λεύσσει) vgl. 705. 1536. Ai. 840. Dem Dichter schwebte wohl vor Il. 14, 143 σοὶ δ' οὐ πω μάλα πάγχυ θεοὶ μάκαρες κοτέουσιν. Statt des unverständlichen μέν hat Heimsoeth (Krit. Stud. 1 p. 51) νῦν vermuthet.

1372 f. Denn statt, wie du beabsichtigst, Theben zu zerstören, wirst du im Kampfe fallen gleich deinem Bruder.

πεσεῖ μιανθεῖς χῶ σὺναιμος ἐξ ἴσου.
 τοιάσδ' ἀράς σφῶν πρόσθε τ' ἐξανῆκ' ἐγὼ 1375
 νῦν τ' ἀνακαλοῦμαι ξυμμάχους ἐλθεῖν ἐμοί,
 ἴν' ἀξιῶτον τοὺς φρυτεύσαντας σέβειν
 καὶ μὴ ἐξατιμάζητον, εἰ τυφλοῦ πατρὸς
 τοιῶδ' ἐφύτην· αἶδε γὰρ τάδ' οὐκ ἔδρων.
 τοιγὰρ τὸ σὸν θάκημα καὶ τοὺς σοὺς θρόνους 1380
 κρατοῦσιν, εἶπερ ἔστιν ἡ παλαίφατος
 Δίκη, ξύνεδρος Ζηγὸς ἀρχαίους νόμοις.
 σὺ δ' ἔρρ' ἀπόπτυστός τε κἀπάτωρ ἐμοῦ,

1375. πρόσθε, nach Empfang der Botschaft der Ismene 421 ff.

1376. ξυμμάχους (1010 f.), indem die ἀραί unmittelbar als dämonische Mächte gefasst werden. Vgl. Eur. Ion. 337 αἰδοῦμεθα — ἀργὸς ἢ θεός (näml. ἢ Αἰδώς). Herc. 557 ΗΡΑΚΛΑ. κοῦκ ἔσχεν αἰδῶ τὸν γέροντ' ἀτιμάσαι; ΜΕΓ. αἰδῶ γ'; ἀποικεῖ τῆσδε τῆς θεοῦ πρόσω. Or. 399 λύπη μάλιστα γ' ἢ διαφθειροσά με. ΜΕΝ. δεινὴ γὰρ ἢ θεός, ἀλλ' ὅμως ἰάσιμος. Aehnliches zu O. R. 27.

1377. Nächst den Göttern soll man, so lautete das Hellenische Gebot, τοὺς φρυτεύσαντας σέβειν, wie Eur. fr. 219 sagt: τρεῖς εἰσὶν ἀρεταί, τὰς χρεῶν σ' ἀσκέειν, τέκνον· θεοὺς τε τιμᾶν τοὺς τε θρέψαντας γονῆς νόμους τε κοινούς Ἑλλάδος. Cheiron lehrt den Achilleus bei Pind. Pyth. 6, 26 erst Zeus und die Götter ehren, dann μὴ ποτε τιμᾶς ἀμέρδειν γονέων βίον. Vgl. Aesch. Suppl. 707 ff.

1378 f. Oedipus verwahrt sich dagegen, dass ihm die Schlechtigkeit seiner Söhne zum Vorwurf gemacht werde, indem er auf seine Töchter hinweist. — καὶ μὴ ἐξατιμάζητον ἐμὲ τὸν πατέρα ὑμῶν, damit ihr nicht mich verunehrt, wenn ihr die Söhne eines blinden Vaters so missrathen seid. — εἰ = ὅτι, wie nach θαναμάζω u. ähnl. Verba, zu O. R. 666. — τοιῶδε,

vgl. Od. 1, 207 εἰ δὴ ἐξ αὐτοῖο τόσος πάς ἔσσι' Ὀδυσῆος. — ἐφύτην, zweite Person, zu O. R. 1511.

1380. Also ist dein Sitz und dein Thron in den Händen der Αῤαί, d. h. alles dem Fluch verfallen, worauf du deine Hoffnungen gebaut hast. — θάκημα καὶ θρόνους, wie κράτη καὶ θρόνους O. R. 237. Ant. 173, σκηπτρα καὶ θρόνους oben 425. 1354. Ueber κρατοῦσιν mit dem Accus. vgl. Krüger Gr. II § 47, 20 Anm. 4.

1381 f. Hatte Pol. 1267 f. an die Ζηνὶ σύνθακος θρόνων Αἰδώς gemahnt, so verweist Oed. an die unerbittlich strenge Δίκη. Gleich der Themis ist Δίκη schon bei Hesiod. Op. 256 ff. Tochter und Beisitzerin des Zeus. Sie heisst παλαίφατος, den Menschen gleichsam durch den Mund der Olympischen Götter von Anfang an offenbart. Sodann ξύνεδρος Ζηγὸς ἀρχαίους νόμοις in ähnlichem Sinne wie sie oft als πάρεδρος τῷ Δίι bezeichnet wird. Statt νόμοις vermuthet Bergk wohl richtig θρόνοις. Vgl. oben 1267. Demosth. 25, 11 τὴν ἀπαραίτητον καὶ σεμνὴν Δίκην Ὀρφεὺς παρὰ τὸν τοῦ Διὸς θρόνον φησὶ καθήμενην πάντα τὰ τῶν ἀνθρώπων ἐφορᾶν. Aelian. fr. 25 ἀκούω δὲ αὐτὴν (τὴν Δίκην) καὶ παρ' αὐτοῦ Διὸς καθῆσθαι θρόνον.

1383. ἀπάτωρ ἐμοῦ, wie Eur.

κακῶν κάκιστε, τάσδε συλλαβὼν ἀράς,
 ἄς σοι καλοῦμαι, μήτε γῆς ἐμφυλίου
 δόρει κρατῆσαι μήτε νοσιῆσαι ποτε
 τὸ κοῖλον Ἄργος, ἀλλὰ συγγενεῖ χερὶ
 θανεῖν κτανεῖν θ' ὑφ' οὔπερ ἐξελήλασαι.
 τοιαῦτ' ἀρῶμαι καὶ καλῶ τὸ Ταρτάρου
 στυγνὸν πατρῶον ἔρεβος, ὡς σ' ἀποικίση,
 καλῶ δὲ τάσδε δαίμονας, καλῶ δ' Ἄρη
 τὸν σφῶν τὸ δεινὸν μῖσος ἐμβεβληκότα.
 καὶ ταῦτ' ἀκούσας στεῖχε, κάξάγγελλ' ἰὼν
 [καὶ πᾶσι Καδμείοισι τοῖς σαυτοῦ θ' ἅμα]
 πιστοῖσι συμμάχοισιν, οὔνεκ' Οἰδίπους
 τοιαῦτ' ἔνειμε παισὶ τοῖς αὐτοῦ γέρα.

1385

1390

1395

ΧΟΡΟΣ.

Πολύνεικες, οὔτε ταῖς παρελθούσαις ὁδοῖς
 ξυνήδομαί σοι, νῦν τ' ἴθ' ὡς τάχος πάλιν.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

οἴμοι κελεύθου τῆς τ' ἐμῆς δυσπραξίας,

Andr. 714 ἄπαιδας τέκνων. Vgl. zu El. 36.

1387. κοῖλον, zu 378. — συγγενεῖ χερὶ = συγγενοῦς (ἀδελφοῦ) χερὶ, wie Eur. Or. 222 ἀδελφῆ χειρὶ. Bacch. 448 θνητῆς χερὸς. Or. 271 βροτησίῃς χερὶ. Alc. 506 χεῖρα πολεμίαν. Hor. Epist. 1, 19, 34 ingenuis oculisque legi manibusque teneri. Soph. Ai. 1263 τὴν βάρβαρον γλῶσσαν. Aesch. Sept. 718 αὐτάδελφον αἶμα.

1388. κτανεῖν (erg. ἐκείνον) ὑφ' οὔπερ ἔξ., zu Ai. 1050.

1389 f. Oed. wünscht, dass der Tartaros den Pol. fern von ihm hinwegführe und bei sich beherberge. Das Beiwort πατρῶον erklärt man entweder von einer kosmogonischen Verwandtschaft des Tartaros und Erebos, oder bezieht es darauf, dass der Tartaros auch den von Oed. Hand erschlagenen Vater Laios berge. Beides ist weder dem Zusammenhang angemessen,

sen, noch in πατρῶον enthalten. Vielleicht schrieb der Dichter στυγνὸν ἀπὸ θεν ἔρεβος.

1394. καὶ πᾶσι scheint verfehlt; denn weder kann καὶ — τε sich entsprechen, noch ist eine Steigerung hier passend wie Od. 22, 41 νῦν ἡμῶν καὶ πᾶσιν ὀλέθρου πείρατ' ἐφῆπται. Nicht minder seltsam ist es, dass Pol. der Gesammtheit der Thebaner eine Nachricht überbringen soll. Statt τοῖς σαυτοῦ sollte τοῖς σοῖς gesagt sein, und ἅμα ist wenig angemessen. Der Vers scheint eine spätere Zuthat zu sein.

1396. ἔνειμε γέρα, bittere Ironie, wie Ares Wunden und Tod als ξένια austheilt, s. zu El. 96.

1397 f. ταῖς παρελθούσαις ὁδοῖς, Ant. 1213. — ξυνήδομαί, Freude empfinden oder äussern über Glück oder Unglück eines andern, wie Eur. Med. 137 οὐδὲ συνήδομκι ἄλγεσι δώματος.

οἴμοι δ' ἑταίρων· οἶον ἄρ' ὁδοῦ τέλος

1400

Ἄργους ἀφωρηθήμεν, ὦ τάλας ἐγώ,

τοιοῦτον οἶον οὐδὲ φωνῆσαι τι

ἔξεσθ' ἑταίρων, οὐδ' ἀποστρέψαι πάλιν,

ἀλλ' ὄντ' ἀναυδον τῆδε συγκυρσαι τύχη.

ὦ τοῦδ' ὄμαιμοι παῖδες, ἀλλ' ὑμεῖς, ἐπεὶ

1405

τὰ σκληρὰ πατρός κλύετε τοῦδ' ἀρωμένον,

μή τοί με πρὸς θεῶν σφώ γ', ἐὰν αἱ τοῦδ' ἀραὶ

πατρός τελῶνται, καὶ τις ὑμῖν ἐς δόμους

νόστος γένηται, μή μ' ἀτιμάσητέ γε,

ἀλλ' ἐν τάφοισι θέσθε κἂν κτερίσμασιν·

1410

καὶ σφῶν ὁ νῦν ἔπαινος, ὃν κομίζετον

τοῦδ' ἀνδρὸς οἷς πονεῖτον, οὐκ ἐλάσσονα

ἔτ' ἄλλον οἴσει τῆς ἐμῆς ὑπουργίας.

1399. τῆς ἐμῆς, obwohl zu δυσπραξίας gestellt, gilt doch auch für κελεύθον, vgl. 1778. zu O. R. 802.

1401. ἀφωρηθήμεν, prägnant statt ἀφορηθέντες ἐπράξαμεν, wie Ai. 55 ἔχειε (statt κείρων ἐπράξε) φόνον. Ai. 439 ἔργα ἀρκείσας (statt ἀρχῶν ῥέξας). Hor. Ep. 1, 2, 61 roenas festinat, u. ähnl.

1402. Das οἶον τέλος 1400 wird durch τοιοῦτον οἶον näher bestimmt, vgl. zu Phil. 1272.

1403. ἀποστρέψαι, nämlich τοὺς ἑταίρους, αὐτούς, indem aus οἶον nur der allgemeine relative Begriff zu denken ist, vgl. zu 424.

1404. ἀλλά zwingt statt ἔξεστι zu denken δεῖ, χρῆ, vgl. zu 405. O. R. 241. 819. El. 72. — τῆδε τύχη, dem vom Vater prophezeiten Geschick.

1405. τοῦδε, ἐμοί.

1406. τοῦδε πατρός, des Vaters hier, vgl. 1434.

1407 ff. μή τοί με — μή μ' ἄτ. Ueber die Wiederholung des Pronomen 1279, der Partikel μή 278. O. R. 1165. El. 1208. Bahr. Fab. 3, 6 μὴ χίμαιρα συνδούλη, — τῷ δεσπότη, χίμαιρα, μή με μνύσης.

1410. κἂν κτερίσμασιν ist dem ἐν τάφοισι θέσθε assimilirt, im Sinne von τιμάτε κτερίσμασι, φέρετε κτερίσματα. Eur. Suppl. 309 τάφον τε μοίρας καὶ κτερισμάτων λαχεῖν. Hier und im Folgenden wird auf die früher gedichtete Antigone Bezug genommen.

1411 ff. καὶ nach θέσθε wie oft nach Imperativen, φράζε καὶ πεπράζεται = ἐὰν φράσης, πεπράζεται. — κομίζετον τοῦδ' ἀνδρός, παρὰ τοῦδ' ἀνδρός, von eurem Vater (vgl. 1367 ff.). Statt κομίζετον sollte das Medium stehen, wie O. R. 580 ἂν ἦ θέλουσα, πάντ' ἐμοῦ κομίζεται. — τῆς ἐμῆς ὑπουργίας, der mir erzeugte Liebesdienst. Der Genitiv ist abhängig von ἐλάσσονα. Wir würden etwa erwarten ἢ ἐμῆ ὑπουργία σφῶν ἔπαινος ἔσται οὐκ ἐλάσσων τοῦ νῦν ἐπαίνου. Dieselbe Umkehrung hat Eur. Andr. 706 δεῖξω δ' ἐγὼ σοι μὴ τὸν Ἰδαῖον Πάριον ἦσσω νομίζειν Πηλέως ἐχθρόν ποτε, ich werde dir zeigen dass du mich (Peleus) für einen nicht geringern Feind zu halten hast als den Paris. Eben so Ar. Ach. 255.

1413. ἔτ' ἄλλον, nämli. ἐπαίνον.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Πολύνεικες, ἱκετεύω σε πεισθῆναι τί μοι.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ὦ φιλλάτη, τὸ ποῖον, Ἀντιγόνη; λέγε.

1415

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

στρέψαι στράτευμ' ἐς Ἄργος ὡς τάχιστα γε,
καὶ μὴ σέ τ' αὐτὸν καὶ πόλιν διεργάσῃ.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ἀλλ' οὐχ οἷόν τε· πῶς γὰρ αὐθις ἂν πάλιν
στράτευμ' ἄγοιμ' εὐτακτον, εἰς ἅπαξ τρέσας;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί δ' αὐθις, ὦ παῖ, δεῖ σε θυμοῦσθαι; τί σοι

1420

πάτραν κατασκάψαντι κέρδος ἔρχεται;

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

αἰσχρὸν τὸ φεύγειν καὶ τὸ πρεσβεύοντ' ἐμὲ
οὕτω γελᾶσθαι τοῦ κασιγνήτου πάρα.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὄρθας τὰ τοῦδ' οὖν ὡς ἐς ὄρθὸν ἐκφέρεις
μαντεύμαθ', ὅς σφῶν θάνατον ἐξ ἀμφοῖν θροεῖ;

1425

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

χρήζει γὰρ ἡμῖν δ' οὐχὶ συγχωρητέα.

1414. *τι*, vgl. zu O. R. 1434 *πιστοῦ τί μοι*. II. 4, 93 ἢ *ὅρα νύ μοι τι πίθοιο*, *Αγκάονος νιὲ δαΐφρον*;

1415. *τὸ ποῖον*, wie O. R. 291. 935 u. oft.

1418 f. Pol. meint seine kriegs-
erische Ehre sei für immer dahin,
wenn er ein einziges Mal sich feig
zeigte. — *εὐτακτιον* in militäri-
schem Sinne, vgl. *εὐτακτοι παρὰ
ταῖς ναυσὶ μένοντες τὰ παραγγελ-
λόμενα ὀξέως δέχεσθε* Thuk. 2, 89.
*τὸ δεξιὸν μὲν πρῶτον εὐτάκτω
κέρως ἡγεῖτο κόσμῳ* Aesch. Pers.
399. *τὰ παραγγελλόμενα εὐτάκτως
ποιοῦντας* Xen. Anab. 6, 6, 35. —
εἰς ἅπαξ τρέσας, *si semel terga
dederim*. Aesch. Prom. 750 *κρείσ-
σον γὰρ εἰς ἅπαξ θανεῖν ἢ τὰς
ἅπασας ἡμέρας πράσσειν κακῶς*.
Vgl. Phil. 122.

1420. *αὐθις* scheint unrichtig,

da Ant. nicht behaupten kann dass
Pol. von neuem zürnt, sondern
nur dass er seinen alten Zorn beibe-
hält und sich nicht begütigen lässt.

1422. *τὸ φεύγειν*, weil das
Zurückziehen des Heeres als feige
Flucht erscheinen würde. — *πρε-
σβεύοντα*, vgl. 1294.

1424 f. Oedipus' feierlich verkün-
dete Flüche gelten gleich *μαντεύ-
ματα* (vgl. 1428), die durch den
Polyneikes selbst schnurstracks er-
füllt werden. Mit *ἐς ὄρθὸν*, ge-
rade auf das Ziel los, vgl. *κατ'
ὄρθὸν* O. R. 88; mit *ἐκφέρεις*,
ad eventum perducis, Ai. 7.

1425. *ἐξ ἀμφοῖν* ist unpass-
end; es sollte heissen *ἐξ ἀλλή-
λων*.

1426. Allerdings wünscht Oed.
unseren Tod: aber trotzdem darf
ich nicht nachgeben. — *συγχο-*

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἷμοι τάλαινα· τίς δὲ τολμήσει κλύων
τὰ τοῦδ' ἔπεσθαι τάνδρός, οἷ' ἐθέσπισεν;

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

οὐδ' ἀγγελοῦμεν φλαῦρ'· ἐπεὶ στρατηλάτου
χρηστοῦ τὰ κρείσσω μηδὲ τάνδεᾶ λέγειν. 1430

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὕτως ἄρ', ὦ παῖ, ταῦτά σοι δεδογμένα;

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

καὶ μή μ' ἐπίσχυς γ'· ἀλλ' ἐμοὶ μὲν ἦδ' ὁδὸς
ἔσται μέλουσα, δύσποτμός τε καὶ κακῆ
πρὸς τοῦδε πατρὸς τῶν τε τοῦδ' ἐρινύων.
σφῶν δ' εὖ διδοίη Ζεὺς, τὰδ' εἰ τελεῖτέ μοι 1435
[θανόντ', ἐπεὶ οὐ μοι ζῶντί γ' αὐθις ἔξετον].
μέθεσθε δ' ἦδη χαίρειτόν τ'· οὐ γὰρ μ' ἔτι
βλέποντ' ἐσόψεσθ' αὐθις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ τάλαινα' ἐγώ.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

μή τοί μ' ὀδύρου.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ τίς ἂν σ' ὀρμώμενον

εἰς προὔπτον Αἰδὴν οὐ καταστένοι, κάσι; 1440

ρητέα, wie ἀμνντέα und ἡσση-
τέα Ant. 677 f.

1429. οὐδ' ἄγγ., auch werde
ich diese Nachricht nicht mitthei-
len: eine Fortsetzung von 1426.

1432. καί gibt eine Fortsetzung
der unterdrückten bejahenden Ant-
wort, ταῦτά μοι δεδογμένα. Vgl.
O. R. 963 Οἶα νόσοις ὁ τλήμων,
ὡς ἔοικεν, ἔφθιτο; ΑΓΓ. καὶ τῷ
μακρῷ γε συμμετρούμενος χρόνῳ.

1434. τοῦδε πατρός, wie
1407 f.

1435. εὖ διδοίη, zu 642. —
τὰδε. dies was ich bat, geht zu-
rück auf 1410. — τελεῖν, sofern
die letzten Ehren dem Todten als
Tribut (τέλος) entrichtet werden.

1436. θανόντ' statt θανόντι ist

fehlerhaft, da kein Tragiker das
Iota des Dativ elidirt. Darum woll-
ten einige θανόντα verstehen (zu
El. 480), was hier unmöglich ist.
Die Worte ἐπεὶ οὐ μοι κτῆ. ent-
halten baren Unsinn: 'euch möge
Zeus segnen, wenn ihr mir die
letzten Ehren erweist nach meinem
Tode; denn so lange ich lebe, wer-
det ihr künftig dies nicht thun
können.' Weder verlangt Pol. dass
bei seinen Lebzeiten die Schwestern
ihm irgend etwas leisten, noch kann
er vor seinem Tode Todtenehren
beanspruchen wollen, noch ist es
passend das θανόντι mit ἐπεὶ —
ἔξετον zu begründen. Vgl. den An-
hang.

1440. Vgl. Eur. Hipp. 1366 προὔ-

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

εἰ χρῆ, θανοῦμαι.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μὴ σύ γ', ἄλλ' ἐμοὶ πιθοῦ.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

μὴ πεῖθ' ἂ μὴ δεῖ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

δυστάλαινά τ' ἄρ' ἐγώ,

εἴ σου στερηθῶ.

ΠΟΛΥΝΕΙΚΗΣ.

ταῦτα δ' ἐν τῷ δαίμονι

καὶ τῆδε φῦναι χιτέρα. σφῶ δ' οὖν ἐγὼ

θεοῖς ἀρῶμαι μὴ ποτ' ἀντῆσαι κακῶν.

ἀνάξια γὰρ πᾶσιν ἔστε δυστυχεῖν.

1445

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

νέα τάδε νεόθεν ἦλθέ μοι

βαρύποτμα κακὰ παρ' ἄλαοῦ ξένου,

εἴ τι μοῖρα μὴ κυχάνει.

1450

πτον ἐς Ἄιδαν στείχω κατὰ γᾶς.
Herod. 9, 17 ἡμέας οὗτοι οἱ ἀν-
θρώποι μέλλουσι προόπτῳ θανάτῳ
δώσειν.

1441. μὴ σύ γε, wie Eur. Hec.
408 μὴ σύ γ'· οὐ γὰρ ἄξιον. Phoen.
532 μὴ σύ χ'· ἄδικος ἢ θεός.

1443. εἴ σου στερηθῶ, vgl.
zu 1225.

1443 f. Es liegt in Gottes Hand
(θεῶν ἐνὶ γούνασι κεῖται), sowohl
dass es so, als dass es anders ge-
schehe — sagt Pol., um die Schwe-
stern zu trösten, während er in der
That an der Erfüllung der Flüche
nicht zweifelt.

1445. ἀντῆσαι κακῶν, wie
ἀλώσιος ἀντᾶν Pind. Ol. 11, 42.
πρὸς τὸν πατέρα ἀποικίζετο τῶν
ὑπὸ Κύρου ἤντησε Herod. 1, 114.

1446. πᾶσιν, in aller Augen,
wie O. R. 40 κράτιστον πᾶσιν Οἰ-
δίπου κέρα. Ai. 599 Σαλαμῖς πᾶ-
σιν περίφαντος ἀεί. Trach. 1071
οἰκτιρόν τέ με πολλοῖσιν οἰκτιρόν.
So immer bei ἄξιος: vgl. Xen. Mem.

1, 1, 1 ὡς ἄξιος εἶη θανάτου τῆ
πόλει. Eur. fr. 718 ἄξιον γὰρ Ἐλ-
λάδι.

Str. 1. Da treffen mich von neuem
unerwartete schlimme Begegnisse,
die von Oed. ausgehen, wenn nicht
etwa eine göttliche Fügung eintritt.
Das aber wird geschehen: denn die
Verheißungen der Götter erfüllt
die Zeit später oder früher gewiss.
Ein plötzlicher Donnerschlag stört
die Betrachtungen des Chors. Vgl.
die Einl. S. 25.

1447. νέα νεόθεν, wie das
Homerische αἰνόθεν αἰνώως, οἰόθεν
οἶος, μέγας μεγαλωστί, bei Aeschy-
los πικρῶς ὑπέρικρος, El. 198
δεινὰν δεινώως προφρυτεύσαντες
μορφάν. Die κακὰ sind νέα, weil
den Choreuten vom Anbeginn an
allerlei Widerwärtigkeiten durch
Oed. bereitet waren, zumal bei der
Abwehr des Kreon.

1450. εἴ τι μοῖρα μὴ κυχά-
νει, es sei denn dass eine Schick-
salsfügung eintritt, wodurch die

μάτην γὰρ οὐδὲν ἀξίωμα δαιμόνων ἔχω φράσαι.
 ὄρᾱ ὄρᾱ ταῦτ' αἰεὶ χρόνος, στρέφων μὲν ἔτερα,
 τὰ δὲ παρ' ἡμαρ αὐθις αὖξων ἄνω.
 ἔκλυπεν αἰθήρη, ὦ Ζεῦ.

1455

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄ τέκνα τέκνα, πῶς ἄν, εἴ τις ἔντοπος,
 τὸν πάντ' ἄριστον δεῦρο Θησέα πόροι;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πάτερ, τί δ' ἐστὶ τὰξίωμ' ἐφ' ᾧ καλεῖς;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

Διὸς περωτὸς ἦδε μ' αὐτίκ' ἄξεται
 βροντῇ πρὸς Αἰδην· ἀλλὰ πέμψαθ' ὡς τάχος.

1460

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφή α.

ἴδε μάλα μέγας ἐρείπεται

Götter uns von den schlimmen Verwickelungen befreien und dem Lande den an Oedipus' Grab geknüpften Segen zu Theil werden lassen. Doch erlauben die Worte auch die Auffassung, wofern nicht *τῶ αἰὶν* (den Oed.) sein Ende erreicht, wie Hom. *νῦν με μοῖρα κηχάνει*, Kallinos fr. 1, 15 p. 314 *πολλοὺς μοῖρ' ἔκικεν θανάτου*, vgl. Aesch. Cho. 622 *κηχάνει δὲ νῦν Ἑρμῆς*.

1451. Es wird aber göttliche Fügung eintreten, weil die Götter Oedipus' Aufnahme hier gewollt: und ihr Wille ist niemals eitel. Zwischen *κηχάνει* und *μάτην γὰρ κτλ.* ist aus dem Zusammenhange zu ergänzen *κηχίσεται δέ*, vgl. 1074 f. Statt *μάτην* hat Blaydes wohl mit Recht *ματᾶν* vermuthet.

1453 f. *ταῦτα* lässt sich nur auf *ἀξιώματα δαιμόνων* beziehen, was für den Sinn der Stelle nicht ganz angemessen ist. Denn *ὄρᾶν* bezeichnet hier eine Beaufsichtigung, ein Ueberwachen (zu 1370); darum muss man statt der Forderungen der Götter vielmehr 'die menschlichen Angelegenheiten' als Object

zu *ὄρᾱ χρόνος* erwarten, d. h. statt *ταῦτ' αἰεὶ* vielmehr *πάντ' αἰεὶ*. Vgl. zu O. R. 1213 *ὁ πάνθ' ὄρῶν χρόνος*. — *στρέφων* wie Eur. fr. 540 *φρῦ τὰ τῶν εὐδαιμονούντων ὡς ταχὺ στρέφει θεός*. Dem *στρέφων μὲν ἔτερα* entspricht chiasmisch *τὰ δ' αὖξων*. — *παρ' ἡμαρ*, im Laufe eines Tages.

1456. *ἔκλυπεν*, eine Homerische Aoristform, die sich bei den Attikern sonst schwerlich findet. — Jetzt erfüllen sich die *σημεῖα* des Orakels 94 ff., welche dem Chor nicht bekannt waren, so dass er darin ein Zeichen ihn treffender *νέα κακά* sieht.

1457. *πῶς ἄν*, zu 1100. — *ἐντοπος*, *ἐν τόπῳ τούτῳ πάρεστιν*, vgl. Phil. 212 *οὐκ ἐξέρσος, ἀλλ' ἐντοπος ἀνίρη*.

1458. *πόροι*, *πορίσειε*, *πορεύσειε* (1476).

1460. *περωτὸς* (statt *περωτῇ*) *βροντῇ*, zu O. R. 384.

Antistr. 1. Wiederholter Blitz und Donner schrecken mich: sicher verkündet das Wetter ein Unglück. — Man beachte die gehäuften Zeichnungen der Angst des Chors.

κτύπος ἄφατος ὅδε διόβολος· ἐς δ' ἄκραν
δεῖμ' ὑπῆλθε κρατὸς φόβαν.

1465

ἔπτηξα θυμόν· οὐρανία γὰρ ἀστραπή φλέγει πάλιν.

τί μὰν τί φήσω τέλος; δέδοικα δ'· οὐ γὰρ ἄλιον

ἄφορμᾶ ποτ' οὐκ ἄνευ ξυμφορᾶς.

1470

ὦ μέγας αἰθήρ, ὦ Ζεῦ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ὦ παῖδες, ἦκει τῷδε τάνδρῳ θέσφατος

βίου τελευτή, κούκέρ' ἔστ' ἀποστροφῆ.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς οἶσθα; τῷ δὲ τοῦτο συμβαλὼν ἔχεις;

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

καλῶς κάτοιδ'· ἀλλ' ὡς τάχιστα μοι μολὼν

1475

ἀνακτα χώρας τῆσδέ τις πορευσάτω.

ΧΟΡΟΣ.

στροφῆ β.

ἔα ἔα, ἰδοὺ μάλ' αὖθις ἀμφίσταται

διαπρύσιος ὄτοβος.

1464. κτύπος διόβολος, wie Dichter vom Donner und Blitz dieselben Ausdrücke gebrauchen.

1466. Ueber den Aor. ἔπτηξα zu Ai. 693. — οὐρανία verstösst gegen das Metrum; von den Verbesserungsverschlügen (οὐρία, ὄμβρία, αἰθρία, οὐρανόν, ὄρμένα, θουρία, αἰόλα u. a.) hat keiner Evidenz.

1468 f. Ueber die Wiederholung des τί vgl. O. R. 1188 τίς γὰρ τίς ἀνὴρ πλεόν; Ant. 1285 τί μ' ἄρα τί μ' ὀλέκεις; 1296 τίς ἄρα τίς με πότμος ἔτι περιμένει; Ai. 1215 τίς μοι τίς ἔτ' οὖν τέρψις ἐπέσται; — φήσω = εἰπεῖν ἔξω, daher τί φήσω τέλος s. v. a. τί ἔσται τέλος; Vgl. Eur. fr. 1 ποίαν σε φῶμεν γαῖαν ἐκλελοιπὸτα πόλει ξενουῖσθαι τῆσδε; Eben so αὐδᾶν Ant. 923. Zu οὐ γὰρ ἄλιον κτέ. vgl. 1451.

1474. Die meisten neueren Herausgeber legen diesen Vers wie

1488 der Antigone bei: s. jedoch Muff Chor. Technik S. 304 f.

1475. Oed. antwortet auf πῶς οἶσθα; ausweichend, indem er geheimnissvoll durch καλῶς κάτοιδα weiteres Drängen abschneidet. Aehnlich die Römer bene, wie Plautus Bacch. 41 A. quid in consilio consuluistis? B. bene. Vgl. zu Ant. 1064.

Str. 2. Neue Donnerschläge treiben den Chor, Zeus anzurufen, dass er dem Lande gnädig sei und aus dem Verkehr mit dem Fremdling ihm kein Unheil erwachsen lasse.

1477 f. μάλ' αὖθις, 1731. — ἀμφίσταται, es erhebt sich ringsum, es dringt von allen Seiten heran, ähnlich dem Homerischen ἀμφὶ κτύπος οὔατα βάλλει. Vgl. Phil. 1263 θόρυβος ἵσταται βοῆς. — διαπρύσιος, von διαπρό, wie περισσός, μέτασσαι, ἐπισσαι von περί, μετά, ἐπί. So πρότανις und πρύτανις von πρό.

Ἰλαος, ὦ δαίμων, Ἰλαος, εἴ τι γὰρ
ματέρι τυγχάνεις ἀφεγγές φέρων.
ἐναισίον δὲ σοῦ τύχοιμι, μηδ' ἄλαστον ἄνδρ' ἰδὼν
ἀκερδῆ χάριν μετάσχοιμί πως.
Ζεῦ ἄνα, σοὶ φωνῶ.

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἄρ' ἐγγὺς ἀνὴρ; ἄρ' ἔτ' ἐμψύχου, τέκνα,
κιχήσεται μου καὶ κατορθοῦντος φρένα;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί δ' ἂν θέλοις τὸ πιστὸν ἐμφῆναι [φρενί];

ΟΙΔΙΠΟΥΣ.

ἀνθ' ὧν ἔπασχον εὔ, τελεσφόρον χάριν
δοῦναι σφιν, ἦνπερ τυγχάνων ὑπεσχόμην.

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφῆ β.

ἰώ, παῖ, βᾶθι βᾶθ', εἴτ' ἄκραν

1480 f. Ἰλαος, näml. φέρε, εἴ τι (δ' τι) φέρεις. — γὰρ μάτηρ, wie 707 ματρόπολις. Aesch. Sept. 16 τέκνοις τε γῆ τε μητρὶ. Aelian. fr. 242 τῇ μητρὶ γῆ τὸ χρέος ἐκτίνων θάπτει τὸν νεκρόν.

1481. ἀφεγγές, atrum, indem der metaphorische Ausdruck von dem gegenwärtigen düstern Ungewitter entlehnt ist.

1482 f. ἐναισίον prädicativer Genitiv, wie 1486 ἐμψύχου κιχήσεται μου. O. R. 677 σοῦ μὲν τυχῶν ἀγνώτος. Pind. Isthm. 4, 43 προσφρόνων μοισᾶν τύχοιμεν. So besonders häufig Euripides, z. B. Hel. 698 τῆς τύχης εὐδαίμονος τύχοιτε. — ἰδὼν, da der ängstliche Chor schon den Anblick des Oed. für unheilbringend hält. — ἄλαστον, zu 538.

1484 f. ἀκερδῆ χάριν, ἄχαριν χάριν für die freundliche Aufnahme, welche Oed. durch κέρδη dem Lande zu lohnen versprochen hat, vgl. 92. 577 ff. — μετασχεῖν, hinterher bekommen, vgl. μεταροεῖν, μεταγαεῖν. — Ζεῦ ἄνα, σοὶ φωνῶ erklärt nachträglich den Anruf des δαίμων 1480. Vgl. 1578.

1486. ἀνὴρ, Theseus.

1487. κιχήσεται mit dem Gen. construiert wie τυγχάνω. — κατορθοῦντος φρένα, so lange ich die Besinnung noch aufrecht erhalte, vgl. zu 1624.

1488. τί δ' ἂν θέλοις πιστεῦσαι αὐτῷ; Vergl. 598. Das sinnlose φρενί ist aus 1487 hierher gerathen.

1489. εὔ bekommt durch den Rhythmus des Verses besonderen Nachdruck, zu Phil. 989. — τελεσφόρον, τελοῦσαν, während er bisher den Dank nur empfunden und durch Worte ausgesprochen hat. Was er meint, ergibt sich aus dem Folgenden, vgl. 576 ff. 626 f. 647.

1490. σφιν, αὐτῷ, wie Hymn. Hom. 19, 19. Pind. Pyth. 9, 116. Aesch. Pers. 759. Vgl. oben 40. — τυγχάνων ist fehlerhaft: man will erklären ὅτε ἐτύχχανον ὧν ἡξίου, als Theseus meine Bitte gewährte, mich aufzunehmen.

Antistr. 2. Hilferuf des Chors, Theseus möge eiligst herbeikommen.

1491 ff. Die lückenhaften und durch Interpolation entstellten Worte

ἐπὶ γύαλον * * *

ἐναλίῳ Ποσειδαωνίῳ θεῷ τυγχάνεις
βούθυτον ἐστίαν ἀγίζων, ἰκοῦ.

1495

ὁ γὰρ ξένος σε καὶ πόλισμα καὶ φίλους ἐπαξιῶ
δικαίαν χάριν παρασχεῖν παθῶν.

* * * ᾄσσ', ὦναξ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τίς αὖ παρ' ὑμῶν κοινὸς ἤχεῖται κτύπος
[σαφῆς μὲν ἀστῶν, ἐμφανῆς δὲ τοῦ ξένου];

1500

μή τις Διὸς κεραυνὸς ἢ τις ὄμβρεια
χάλαξ' ἐπιρράξασα; πάντα γὰρ θεοῦ
τοιαῦτα χειμάζοντος εἰκάσαι πάρα.

entziehen sich einer auch nur annähernd wahrscheinlichen Emendation. Nach γύαλον hat der cod. Laur. A einen leeren Raum für sechs bis acht Buchstaben: hiernach könnte man für εἶτ' ἄκραν ἐπὶ γύαλον vielleicht vermuthen εἰ πειτρᾶν ἐπὶ γύαλον ἔμολες. Die folgenden Worte ἐναλίῳ neben ἐναλίῳ θεῷ wie ein Glossem aus, obgleich Βακχῆος θεός sich findet O. R. 1105. — Theseus war 887 vom Opfer am Altar des Poseidon herbegeeilt und hatte nach 1286 den Polyneikes, welcher in seiner Abwesenheit dort sich niedergelassen, zu Oed. herbeschieden. Während der Unterredung vollbringt er das Opfer, welches durch den früheren Hilferuf unterbrochen war. Daher konnte der Chor annehmen, Theseus verweile noch an jenem Ort.

1495. βούθυτον ἐστίαν, wie sonst βούθυτον ἤμαρ, βουθύτοισι προστροπαῖς u. ähnl. zu Trach. 609.

1496 ff. Von ἐπαξιῶ werden zunächst die Accusative σε καὶ πόλισμα καὶ φίλους abhängig gemacht, wobei δικαίας χάριτος vorschwebt; statt dieses Gen. tritt

der Infinitiv παρασχεῖν (σοὶ καὶ πολίσματι καὶ φίλοις) δικαίαν χάριν (nämlich ἐπαξιῶ) ein. Aehnlich Phil. 62 οἱ σε οὐκ ἤξιωσαν τῶν Ἀχιλλείων ὄπλων ἐλθόντι δοῦναι. Vgl. unten 1755. — φίλους, die φίλτατοι ὁπάονες 1103. Vgl. 1553 αὐτὸς τε χώρα θ' ἦδε πρόσπολοι τε σοί.

1500. ἤχεῖται, wird angestimmt, passivisch, wie Eur. Hel. 1434 πᾶσαν δὲ χρῆ γαίαν βοῦσθαι μακαρίαις ὑμῶσθαι. Iph. A. 438 λωτὸς βοᾶσθω. Ar. Thesm. 995 κτυπεῖται Κιθαιρώνιος ἤχώ. Aehnlich Eur. Iph. T. 367 ἀλλεῖται δὲ πᾶν μέλαθρον. — αὖ, vgl. 886 ff. — κοινὸς κτύπος, sofern der gesammte Chor einen Hilferuf hat erschallen lassen. Vielleicht ist indess mit F. W. Schmidt καινὸς ἤχεῖται κτύπος zu lesen.

1501. σαφῆς und ἐμφανῆς sind synonym, wie Ant. 898 φίλη μὲν ἤξειν πατρί, προσφιλεῖς δὲ σοί. Vgl. zu O. R. 54. Trach. 608. — ἀστῶν, zu 1579. Der Vers ist unpassend, da nur der Chor um Hilfe gerufen hat, nicht Oedipus.

1503 f. Denn wo Zeus so stürmt, darf man alles fürchten, weshalb ich eure Angst begreiflich finde.

ΟΙΔΠΟΥΣ.

ἀναξ, ποθοῦντι προφάνης, καί σοι θεῶν 1505
 τύχην τις ἐσθλὴν τῆσδ' ἔθηκε τῆς ὁδοῦ.

ΘΗΣΕΥΣ.

τί δ' ἔστιν, ᾧ παῖ Λαῖου, νέορτον αὖ;

ΟΙΔΠΟΥΣ.

ῥοπὴ βίου μοι· καί σ' ἄπερ ξυνήνεσα
 θέλω πόλιν τε τήνδε μὴ ψεύσας θανεῖν.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἐν τῷ δὲ κεῖσαι τοῦ μόρου τεκμηρίω; 1510

ΟΙΔΠΟΥΣ.

αὐτοὶ θεοὶ κήρυκες ἀγγέλλουσί μοι,
 ψεύδοντες οὐδὲν σῆμα τῶν προκειμένων.

ΘΗΣΕΥΣ.

πῶς εἶπας, ᾧ γεραιέ, δηλοῦσθαι τάδε;

ΟΙΔΠΟΥΣ.

δηλοῦσι βρονταὶ διατελεῖς τὰ πολλὰ τε
 σκήψαντα χειρὸς τῆς ἀνικῆτου βέλη. 1515

ΘΗΣΕΥΣ.

πέιθεις με· πολλὰ γάρ σε θεσπίζονθ' ὄρω
 κοῦ ψευδόφημα· χῶ τι χρὴ ποεῖν λέγε.

ΟΙΔΠΟΥΣ.

ἐγὼ διδάξω, τέκνον Αἰγέως, ἅ σοι

1505. ποθοῦντι, wie O. R. 1356 θέλοντι κάμοι τοῦτ' ἄν ἦν.

1506. Ein Gott bereitete dir das günstige Geschick dieses Weges, d. h. ein Gott führte dich diesen Weg dir und deiner Stadt zum Heil.

1508 f. Verb. θέλω θανεῖν μὴ ψεύσας σὲ πόλιν τε τήνδε ἄπερ ξυνήνεσα, was ich gelobt habe.

1510. Welches Zeichen deines nahen Endes glaubst du wahrzunehmen? Dies etwa muss hier erwartet werden. Unpassend scheint κείσαι (247 ἐν ἔμμι γὰρ ὡς θεῶ κείμεθα, ist wesentlich verschieden).

1512. Die Götter lassen kein Anzeichen des mir einmal bestimm-

ten unerfüllt. Denn die 94 f. verheissenen σημεία treten ein: ψεύδοντες, wie Oed. 628 gesagt hatte εἶπερ μὴ θεοὶ ψεύσουσί με. — προκειμένων kann nur das vorliegende, also hier das eben sich begebende bezeichnen; an unserer Stelle sollte man wohl eher πεπωρωμένων erwarten.

1515. σκήψαντα βέλος κεραυνοῦ Trach. 1078. βέλος σκήψεειν Aesch. Ag. 366. — χειρὸς τῆς ἀνικῆτου, denn οὕτω τις εἶδε Ζηνά του νικώμενον (Aesch. Sept. 514).

1518 f. σοι, wie 62. — γήρωσ (954) ἄλυπα, ἐπὶ γήρωσ οὐ λυπηθησόμενα (wie 786 κακῶν ἀνατος, El. 1002 ἄλυπος ἄτης, vgl.

γῆρως ἄλυπα τῆδε κείσεται πόλει.

χῶρον μὲν αὐτὸς αὐτίκ' ἐξηγήσομαι,

1520

ἄθικτος ἠγητῆρος, οὗ με χρὴ θανεῖν,

τοῦτον δὲ φράζε μή ποτ' ἀνθρώπων τινί,

μήθ' οὗ κέκευθε μήτ' ἐν οἷς κείται τόποις·

ὡς σοι πρὸ πολλῶν ἀσπίδων ἀλκὴν ὄδε

δορός τ' ἐπακτοῦ γειτονῶν ἀεὶ τιθῆ.

1525

ἃ δ' ἐξάγιστα μηδὲ κινεῖται λόγῳ,

αὐτὸς μαθήσει, κεῖσ' ὅταν μόλης, μόνος·

ὡς οὐτ' ἂν ἀστῶν τῶνδ' ἂν ἐξείπομι τῷ

οὐτ' ἂν τέκνοισι τοῖς ἐμοῖς, στέργων ὅμως.

ἀλλ' αὐτὸς αἰεὶ σῶζε, χῶταν εἰς τέλος

1530

τοῦ ζῆν ἀφικνῆ, τῷ προφερετάτῳ γόνῳ

σήμαιν'· ὃ δ' αἰεὶ τῶπιόντι δεικνύτω.

χοῦτως ἀδῆον τήνδ' ἐνοικήσεις πόλιν

unten zu 1722 f.), was in unvergänglicher Frische bleiben wird.

1521. ἄθικτος ἠγητῆρος (zu El. 36), um das Wunderbare zu steigern, vgl. zu 500 f.

1522 ff. Theseus soll niemand sagen, weder wo der τύμβος versteckt liegt, noch auch überhaupt in welcher Gegend. Zu des Dichters Zeiten wusste niemand zu sagen, wo Oedipus in die Unterwelt aufgenommen sei: kein Denkmal bezeichnete seine Grabstätte, keine Totenopfer wurden ihm gespendet. Diese scheinbare Vernachlässigung motivirt der Dichter mit dem Gebot eines durch politische Zwecke bedingten, heiligen Schweigens. Die Grabstätte des Oedipus musste ein Staatsgeheimniss bleiben (vgl. zu 1530 f.), weder die Athener noch die Thebaner durften das Grab des Oed. ehren, weil gerade die mangelnden Todtenehren den Groll des in fremder Erde ruhenden Thebanischen Königs gegen seine Landsleute wach erhielten und somit den Athenern den Sieg über die The-

baner garantirten. Vergl. Einleit. S. 27 f.

1524 f. Damit dieser (mein Grabhügel) statt vieler Schilde (schildbewaffneter Hopliten) und zu Hilfe gerufener Lanzen-träger stets eine Wehr sei.

1526. ἃ δ' ἐξάγιστα (*piaculum est*), nämli. λέγειν oder κινεῖν λόγῳ, wie aus dem μηδὲ κινεῖται λόγῳ (vgl. 624 τὰκίνητ' ἔπη, Ant. 1060: τὰκίνητα φράσαι) zu entnehmen ist.

1529. ὅμως, zu 851.

1530. σῶζε, zu O. R. 318.

1530 f. χῶταν — ἀφικνῆ, wenn du dein Ende herannahen fühlst. Theseus soll das Geheimniss dem ältesten Sohne, seinem Nachfolger mittheilen. Aehnlich wurde in Theben der τάφος Διρκῆς geheim gehalten und nur vom abgehenden höchsten Beamten dem Nachfolger gezeigt (Plut. Mor. p. 578 B).

1532. δεῖξαι, das übliche Wort vom Unterweisen in ἱερά, τελεταί.

1534. Von den aus den Drachenzähnen erwachsenen Sparten Eur.

σπαρτῶν ἀπ' ἀνδρῶν. αἱ δὲ μυρίαὶ πόλεις,
 κὰν εὖ τις οἰκῆ, ῥαδίως καθίβρισαν. 1535
 θεοὶ γὰρ εὖ μὲν, ὄψ' δ' εἰσορῶσ', ὅταν
 τὰ θεῖ' ἀφείς τις εἰς τὸ μαινέσθαι τραπῆ.
 ὃ μὴ σύ, τέκνον Αἰγέως, βούλου παθεῖν.
 τὰ μὲν τοιαῦτ' οὖν εἰδοί' ἐκδιδάσκωμεν.
 χῶρον δ', ἐπείγει γάρ με τοῦκ θεοῦ παρόν, 1540
 στείχωμεν ἤδη, μηδ' ἔτ' ἐντρεπώμεθα.
 ὦ παῖδες, ὦδ' ἔπεσθ'· ἐγὼ γὰρ ἡγεμῶν
 σφῶν αὖ πέφασμαι καινός, ὥσπερ σφῶ πατρί.
 χωρεῖτε, καὶ μὴ ψαύετ', ἀλλ' ἔατέ με
 αὐτὸν τὸν ἱερόν τύμβον ἐξευρεῖν, ἵνα 1545

Herc. 4 ἐνθα (in Theben) ὁ γηγε-
 νῆς σπαρτῶν στάχως ἔβλασταν.

1534 f. Keiner der Bürger soll Kunde davon erhalten, damit nicht das Heilspfand Athens übermüthig verscherzt werde. Denn unter der grossen Masse der Bevölkerung ist ein Frevel leicht zu besorgen. Dem αὐτός 1530 stehen αἱ πόλεις gegenüber. — αἱ μυρίαὶ πόλεις, falls diese Lesart richtig ist, scheint zu bedeuten αἱ πολλαὶ πόλεις. Vgl. Xen. Anab. 2, 1, 19 εἰ τῶν μυρίων ἐλπίδων μία τις ἡμῖν ἐστι σωθῆναι πολεμοῦντας βασιλεῖ, συμβουλεύω μὴ παραδιδόναι τὰ ὄπλα. Diod. exc. Vat. p. 58 εἰ τῶν ἑκατὸν ἐλπίδα μίαν εἶχεν ἐν τοῖς Ῥωμαίοις. — κὰν εὖ (πόλις) τις οἰκῆ, wie Phokylides fr. 5 p. 358 πόλις ἐν σκοπέλω κατὰ κόσμον οἰκεῦσα. Vgl. zu Trach. 7.

1535. ῥαδίως, weil die Götter spät strafen. Zur Erläuterung dient die Rechtfertigung der Vertagung göttlicher Strafe bei Theodektes fr. 8 p. 625 εἰ μὲν γὰρ αὐτίκ' ἦσαν αἱ τιμωρίαι, πολλοὶ διὰ φόβον καὶ δι' εἰσεβῆ τρόπον θεοῦς ἂν ἤξον· νῦν δὲ τῆς τιμωρίας ἀπώθεν οὔσης τῆ φύσει χροῶνται βροτοί.

1537. ἀφείς, zu 914 f.

1539. Oed. schliesst seine nachdrücklichen Warnungen mit der fast sprichwörtlichen Wendung, dergleichen brauche er dem Theseus nicht einzuschärfen, da dieser selbst Bescheid wisse. So ll. 10, 250 εἰδόσι γὰρ τοι ταῦτα μετ' Ἀργείοισ' ἀγορεύεις. 23, 787 εἰδοσὶν ἡμῖ ἐρέω πᾶσιν. Pind. Pyth. 4, 142 εἰδοίτι τοι ἐρέω. Aesch. Suppl. 742 καὶ λέγω πρὸς εἰδῶτα. Prom. 441 εἰδνύισιν ἂν ἡμῖν λέγοιμι. Eur. Hec. 670 οὐ κακὸν εἶπας, εἰδοσὶν δ' ὠκείδισας. Or. 1183 εἰδοί' ἡρόμην. Vgl. die Thukydideische Formel μακρογορεῖν ἐν εἰδόσω, s. Krüger zu 2, 36, 3.

1540 ff. Oed. kommt nun auf den χῶρος und τύμβος zurück, vgl. 1520 ff. — τὸ ἐκ θεοῦ παρόν, das von Seiten der Gottheit mir angedeutete. Vielleicht aber ist mit Matthiae πτερὸν zu lesen, vgl. 97.

1541. ἐντρεπώμεθα, ἐπι-
 στρεφώμεθα, μέλλωμεν.

1543. ὥσπερ σφῶ πατρί,
 ἐφάνητε ἡγεμόνες πρὸ τοῦ.

1544. Ant. und Ismene beeilen sich, ihrer Gewöhnung gemäss dem Oed. unter die Arme zu greifen, was er jetzt abwehrt.

μοῖρ' ἀνδρὶ τῷδε τῆδε κρυφθῆναι χθονί.
 τῆδ' ὤδε, τῆδε βᾶτε· τῆδε γάρ μ' ἄγει
 Ἐρμῆς ὁ πομπὸς ἢ τε νεότερα θεός.
 ὦ φῶς ἀφεγγές, πρόσθε πού ποτ' ἦσθ' ἐμόν,
 νῦν δ' ἔσχατόν σου τοῦμόν ἀπτεται δέμας. 1550
 ἴδῃ γὰρ ἔρω τὸν τελευταῖον βίον
 κρύψων παρ' Αἰδην. ἀλλά, φίλτατε ξένων,
 αὐτός τε χώρα θ' ἠδε πρόσπολοι τέ σοι
 εὐδαίμονες γένοισθε, καπ' εὐπραξία
 μέμνησθέ μου θανόντος εὐτυχεῖς αἰί. 1555

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.
 εἰ θέμις ἐστὶ μοι τὰν ἀφανῆ θεόν

1547 f. In wunderbarer göttlicher Erleuchtung, der Führung des Hermes und der Persephone folgend, weist Oed. wiederholt mit dem in Absätzen gesprochenen τῆδε ὤδε den Weg. Vgl. El. 1301 f. — ὁ πομπὸς, vgl. Ai. 832 καλῶ δ' ἅμα πομπᾶιον Ἐρμῆν χθόνιον, εὐ με κοιμῆσαι.

1549. Die vom Leben Abschied nehmenden pflegen die Sonne und das Tageslicht anzurufen: der blinde Oed. ruft das φῶς an, das ihm nicht leuchtet. In schmerzlichem Andenken an die Zeit, wo er noch das Sonnenlicht sah, fügt er bei: vordem wohl warst du mein.

1550. Der blinde Oed. setzt τοῦμόν δέμας (zu 501), statt vom Augenlicht zu reden, dessen er beraubt ist.

1551 f. τὸν τελ. βίον παρ' Αἰδην, um mein geendetes Leben in des Hades Reich hinab zu bergen, vgl. 1720 f., indem τελ. proleptisch zu fassen ist, eigentlich mein Leben, welches dadurch geendet wird. Freilich widerstrebt dieser Erklärung der sonstige Gebrauch von τελευταῖος. Daher vermuthete

Musgrave ἔρω τὴν τελευταῖαν (nämlich ὄδον), βίον κρύψων παρ' Αἰδην.

1553. πρόσπολοι, die θεράποντες des Theseus, vgl. 1496.

1554. Besondern Nachdruck legt Oed. auf den Begriff Wohlergehen: ἐπ' εὐπρ., εὐπραγοῦντες und dafür dankbar, wie πίνειν ἐπὶ συμφοραῖς, ἐπὶ νίκῃ. Eur. Iph. T. 1490 ἴτ' ἐπ' εὐτυχίᾳ τῆς σωζομένης μοίρας εὐδαίμονες ὄντες.

1555. Der Imperativ μέμνησθε, weil dies im Willen der Athener stand, dagegen εὐδαίμονες γένοισθε 1554, da das Glück der Menschen von den Göttern abhängt.

1556—1578. Feierliches Gebet an die Götter der Unterwelt und des Todes, dem von unverdienten Leiden so schwer heimgesuchten Gäste einen leichten und sanften Tod zu gewähren.

1556 f. εἰ θέμις ἐστὶ μοι, weil die Unterirdischen ἀμελιχοὶ ἦδ' ἀδάμαστοι, während vota movent superos. Beim Thanatos οὐτ' ἂν τι θύων οὐτ' ἐπισπένδων ἄνοις nach Aeschylus fr. 156. Vgl. aber Ant. 1199 f. — τὰν ἀφανῆ θεόν, Persephone.

καὶ σὲ λιταῖς σεβίζειν,
 ἔννεχλιων ἄναξ,
 Αἰδωνεῦ, Αἰδωνεῦ, λίσσομαι, 1560
 μήτ' ἐπιπόνω μήτ' ἐπὶ βαρυαχεῖ
 δίδου μοι ξένον ἔξανύσαι
 μόρω τὰν παγκευθῆ κατὰ
 νεκρῶν πλάκα καὶ Στύγιον δόμον.
 πολλῶν γὰρ ἄν καὶ μάταν πημάτων ἰκνουμένων 1565
 πάλιν σφε δαίμων δίκαιος αὔξοι.

ἀπιστροφή.

ᾧ χθόνια θεαὶ σῶμά τ' ἀμαιμάκου
 θηρός, ὃν ἐν πύλαισι
 ταῖσι πολυξένοις 1570
 εὐνάσθαι κνυξῆσθαι τ' ἐξ ἄνθρω
 ἀδάματον φύλακα
 παρ' Αἰδα λόγος αἰὲν ἔχει
 δός, ᾧ Γᾶς παῖ καὶ Ταρτάρου,

1558. λιταῖς σεβίζειν, wie 1007 τιμαῖς.

1559. Il. 20, 61 ἔδεισεν δ' ὑπένερθε ἄναξ ἐνέρωι Αἰδωνεύς. Trach. 501 ἔννεχον Αἰδαν. O. R. 177 ἔσπερος θεός.

1560 f. Αἰδωνεῦ, dreisilbig. wie Αἰδης statt Αἴδης. Die folgenden Worte sind arg entstellt.

1562. ἔξανύσαι, vgl. Ai. 606 ἀνύσειν Αἰδαν. Ant. 805 τὸν παγκοίτην ὅθ' ὄρω θάλαμον τήνδ' Ἀντιγόνην ἀνύουσαν.

1563. Zu μόρω vermisst man eine nähere Bestimmung, wie εὐμαρεῖ. + παγκευθῆ, vgl. Ai. 1193 πολύκοιρον Αἰδαν.

1565 ff. Während viele Leiden bisher auf den Oed. eindringen, wird ihn hinwiederum (zum Ersatz) ein Gott erhöhen, indem er Gerechtigkeit übt und sein schweres Leben vergilt durch einen wohlverdienten sanften Tod. Vgl. 394. Der Genitiv πημάτων wie τίσασθαι τινά τινος, zu O. R. 1478.

Doch erregt das matte ἰκνουμένων Verdacht. — καὶ μάταν vielleicht temere, falls die jetzige Lesart richtig ist. — ἄν mit αὔξοι zu verbinden.

1568. Die χθόνια θεαί, die Erinyen, welchen Oedipus bisher geweiht gewesen, werden nur allgemein angerufen, ohne dass ein Verbum folgt; es ist etwa zu denken: euch rufe ich. Malerisch wird der Höllenhund durch σῶμα θηρός (Herod. μέγα τι χοῦμα σός) umschrieben. — ἀμαιμάκας, φοβερός, entspricht dem Homerischen ἀμαιμάκτος, zu 127.

1570. πολυξένοις, wie Aesch. Suppl. 157 τὸν πολυξενώτατον Ζῆνα τῶν κεκηκότων. Sonst Hades, πολυδέγμων, πολύκοιρος, πανδοκεύς, vgl. 1563.

1574 f. Der Chor richtet zuletzt an Thanatos, den Sohn der Ge und des Tartaros, die Bitte dem neuen Gast den Eintritt in die Unterwelt leicht zu machen.

κατεύχομαι ἐν καθαρῷ βῆναι 1575
 ὀρμωμένῳ νεοτέρας τῷ ξένῳ νεκρῶν πλάκας.
 σέ τοι κικλήσκω τὸν αἰένυπνον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἄνδρες πολῖται, ξυντομωτάτως μὲν ἂν
 τύχοιμι λέξας Οἰδίπουν ὀλωλότα 1580
 ἃ δ' ἦν τὰ πραχθέντ', οὐθ' ὁ μῦθος ἐν βραχεῖ
 φράσαι πάρεστιν οὔτε τὰργ' ὅσ' ἦν ἐκεῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ὄλωλε γὰρ δύστηνος;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὡς λελοιπότα

κεῖνον τὸν ἀεὶ βίοτον ἐξεπίστασο.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς; ἄρα θεία κάπὸνῳ τάλας τύχη; 1585

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ταῦτ' ἐστὶν ἴδη κάποθανμάσαι πρέπον.

ὡς μὲν γὰρ ἐνθένδ' εἶρε, καὶ σύ που παρῶν

1575. ἐν καθαρῷ βῆναι, auf freier Bahn wandeln, durch keinerlei Hinderniss gehemmt sein.

1578. Da die Bezeichnung des Thanatos als παῖς Γᾶς καὶ Ταρτάρου nicht bestimmt genug schien, wiederholt der Chor ausdrücklich, er meine den αἰένυπνον, aeternum sopientem.

1579. πολῖται, insofern seit Theseus' Vereinigung aller Gemeinden zu einem Staate auch die Demoten Attische Bürger waren, wie sie oben 1528 ἀστοὶ heissen. — ξυντομωτάτως, eine höchst ungewöhnliche Superlativform: zweifelhaft ist das auf unsicherer Vermuthung beruhende δυστηνοτάτως bei Eur. Suppl. 967, nicht minder bedenklich das von Pollux 3, 63 aus Isokrates angeführte προσφιλεστάτως.

1580. λέξας Οἰδ. ὀλωλότα, wenn ich Oed. als todt bezeichne, vgl. zu El. 882. Krüger Gr. § 56, 7 Anm. 3.

1581 f. Der Bote bereitet auf seine

umständliche Erzählung umständlich vor, wie Boten pflegen. Wollte ich, was ich zu sagen habe, mit einem Worte sagen, so könnte ich nur sagen: Oed. ist todt. Was aber dabei vorging, kann man eben so wenig in kurzen Worten schildern, als es selbst kurz und einfach war.

1583 f. ὡς λελοιπότα ἐξεπίστασο, zu O. R. 818. — τὸν ἀεὶ βίοτον lässt eine genügende Erklärung nicht zu. Die Worte sind sicherlich verderbt.

1585. θεία κάπ. τύχη, wie der Chor 1560 f. erfleht hatte.

1586. ταῦτα κτε., das eben ist wunderbar, die Umstände seines Todes, wie du mit Recht von einer θεία τύχη sprachst.

1587 f. Das weisst du selbst wohl als Augenzeuge, wie er uns führte: als er aber dorthin gelangt war — παρῶν; wie Trach. 431 ὅς σου παρῶν ἤκουσεν. Ant. 1192 παρῶν ἐρῶ. Aesch. Pers. 266 καὶ μὴν παρῶν γε κοῦ λόγους ἄλλων κλύων, Πέρσαι, φράσαιμ' ἂν. Mit

ἔξοισθ', ὑφηγητῆρος οὐδενὸς φίλων,
 ἀλλ' αὐτὸς ἡμῖν πᾶσιν ἐξηγούμενος.
 ἐπεὶ δ' ἀφῆκτο τὸν καταρράκτην ὁδὸν 1590
 χαλκοῖς βάρθοισι γῆθεν ἐρριζωμένον,
 ἔσθη κελύθων ἐν πολυσχίστων μιᾷ
 κοίλου πέλας κρατῆρος, οὗ τὰ Θεσείως
 Περίθου τε κεῖται πίστι' αἰεὶ ξυνθήματα·
 ἐφ' οὗ μέσος στὰς τοῦ τε Θορικίου πέτρου 1595
 κοίλης τ' ἀχέρδου καπὸ λαΐνου τάφου,

ὑφηγητῆρος οὐδενός vgl. O. R. 966 ὃν ὑφηγητῶν ἐγὼ κτενεῖν ἔμελλον πατέρα. 1260 ὡς ὑφηγητοῦ τιнос.

1590. τὸν κατ. ὁδόν, wie 57 χαλκόπους ὁδός. Der scheinbare Widerspruch zwischen jener und dieser Stelle löst sich, wenn man bedenkt, dass der äusserste Rand des χαλκόπους ὁδός auf der Bühne dargestellt war, dieser aber ausserhalb der Bühne sich nach Athen zu weiter hinzog, nach welcher Richtung hin eben die vom Boten geschilderten Localitäten zu denken sind. Vgl. die Einl. S. 6.

1591. γῆθεν ἐρριζωμένον, wie Od. 13, 163 Poseidon das Schiff der Phäaken zu Stein macht καὶ ἐρριζωσεν ἐνεργθεν.

1593 f. Der κοῖλος κρατήρ scheint eine kesselartige Vertiefung in der Erde zu bezeichnen, wo, wie die Sage erzählte, Peirithoos und Theseus die ὄρκια πιστά schlossen, als sie sich zu dem schwersten Abenteuer, in den Hades hinabzusteigen, verbanden. An die Verbrüderung des Theseus mit dem Zeussohne Peirithoos, König der Lapithen, knüpfen sich mancherlei Sagen. Am berühmtesten war die gemeinsame κατάβασις ἐς Ἄιδου, woher Peirithoos die Persephone entführen wollte, aber sammt Theseus gefesselt zurückgehalten wurde, bis Herakles letztern (Eur. Herc. 619. Hor. Carm. 3, 4, 80) oder

auch beide (Eur. im Peirithoos) befreite. Den Ort des Hinabsteigens zeigte man bei Kolonos; ein Heroon beider Helden erwähnt dort Paus. 1, 30, 4. Nach Paus. 1, 18, 4 zeigte man auch einen Ort in Athen selbst südöstlich von der Burg, ἐνθα Περίθου καὶ Θεσεία συνθεμένους ἐς Λακεδαιμόνα καὶ ὑστερον ἐς Θεσπρωτοὺς σταλῆναι λέγουσιν.

1595. Oed. steht in der Mitte des κρατήρ, des πέτρος, der ἀχέρδος, des τάφου, also ἐν κελύθῳ πολυσχίστῳ, bedeutsam, wie er ἐν τριπλαῖς ἀμαξιτοῖς den Laios erschlug, an einem unheimlichen, der Hekate geweihten Orte. — ἐφ' οὗ hat Brunck in ἀφ' οὗ geändert nach dem folgenden καπὸ λαΐνου τάφου 1596, s. jedoch den Anhang. — Der Θορικός πέτρος, der mit dem entfernt gelegenen Demos Thorikos der Phyle Akamantis nichts zu thun haben kann, ist völlig unbekannt. Da ein in den Schol. O. C. 57 überliefertes Orakel Oedipus' Grabmal durch λίθος τρικάρανος καὶ χάλκεος οὐδός bezeichnet, so wird die Vermuthung nahe gelegt, dass unser πέτρος derselbe sei. Dann könnte Soph. geschrieben haben τοῦ τε τρικάρου πέτρου. Der Parnas wird δικόρουφος genannt, das Πτώων ὄρος τρικόρουφον in Böotien nennt Pindar fr. 78 τρικάρανον Πτωίου κενθμῶνα.

1596. Weder die κοίλη ἀχέρ-

καθέζεται· εἶτ' ἔλυσε δυσπινεῖς στολάς.
 κᾶπειτ' αὔσας παῖδας ἠνώγει ῥυτῶν
 ὑδάτων ἐνεγκεῖν λουτρὰ καὶ χοάς ποθεν·
 τῷ δ' εὐχλόου Διμήτρος εἰς προσόπιον 1600
 πάγον μολοῦσαι τάσδ' ἐπιστολάς πατρι
 ταχεῖ ἐπόρευσαν σὺν χρόνῳ, λουτροῖς τέ νιν
 ἐσθῆτι τ' ἐξήσκησαν, ἧ νομίζεται.
 ἐπεὶ δὲ παντός εἶχε δρωῆτος ἠδονῆν
 κούκ ἦν ἔτ' οὐδὲν ἀργὸν ὦν ἐφίετο, 1605
 κτύπησε μὲν Ζεὺς χθόνιος, αἱ δὲ παρθένοι
 ῥίγησαν, ὡς ἤκουσαν· ἐς δὲ γούνατα

δος; noch der *λάϊνός τάφος* irgend eines alten Landesheros werden sonst erwähnt. An alte Bäume aber knüpft die Sage gern denkwürdige Ereignisse, wie bei Eleusis am Kephisos ein wilder Feigenbaum gezeigt wurde, wo Kore geraubt sein sollte, Paus. 1, 38, 5. Desgleichen in Trözen 2, 32, 9. Sollte nach der Sage von Kolonos vielleicht an eben dieser *ἄχερδος* Kore entführt sein?

1597. Vgl. 1258 f.

1598 f. Fließendes Wasser, s. zu 469.

1600. An das von Paus. 1, 22, 3 in der Nähe der Akropolis erwähnte Heiligthum der Demeter *Χλόη*, d. h. der Göttin der frisch grünenden Fluren, gegenüber der ihre Segnungen vorenthaltenden, grollenden winterlichen Demeter *Ἐρῆως*, ist hier der Entfernung wegen nicht zu denken, vielmehr ist ein in der Nähe von Kolonos auf einer Anhöhe gelegener Tempel anzunehmen, woher *προσόπιος πάγος*. Vgl. die Einl. S. 7.

1601. *ἐπιστολάς*, τὰ ἐπεσταλμένα.

1602. *ταχεῖ σὺν χρόνῳ*, σὺν τάχει, Trach. 395 *σὺν χρόνῳ βραδεῖ μολῶν*. Zur Sache vgl. Ant. 900 ff.

1602 f. Oed. nimmt ein Bad und

legt ein frisches Gewand an, weil er sich schon als Todten betrachtet. Eben so Alkestis Eur. Alc. 158 *ἐπεὶ γὰρ ἦσθεθ' ἡμέραν τὴν κυρίαν ἤκουσαν*; *ὑδασι ποταμίσι λευκὸν χροά ἐλοῦσαι*, ἐκ δ' ἐλοῦσα κεδρίων δόμων ἐσθῆτα κόσμον τ' εὐπρεπῶς ἠσκήσατο.

1604. *ἐπεὶ — ἠδονῆν*, cum omni in re ei satis factum esset. Diesen Gedanken muss man nach dem Zusammenhange erwarten; aber die Textesworte entziehen sich dem Verständniß, namentlich *παντός δρωῆτος*.

1605. *ἀργόν*, wie Eur. Phoen. 766 *ἐν δ' ἐστὶν ἡμῖν ἀργόν*.

1606. Unterirdischen Donner bewirkt der Herrscher der Unterwelt, der, weil er ein eben so gewaltiger Herr in seinem Reich wie Zeus im Aether ist, *Ζεὺς χθόνιος* heisst, vgl. Hes. Op. 465 *εἴχεσθαι δὲ Διὶ χθονίῳ*. Oft reden die Dichter von *βροντήματα χθόνια*, *ὑπόγειος βροντή*, *νεότερα βροντή Διός*. Eur. Hipp. 1201 *ἔνθεν τις ἤχώ, χθόνιος ὡς βροντή Διός, βαρὺν βρόμον μεθ' ἧκὲ, φρικώδη κλύειν*. κτύπησε wie *ῥίγησαν* 1607. θώψεν 1624. Die Weglassung des Augmentes ist durch die *ἀγγελικὴ ῥῆσις* entschuldigt, zumal im Anfang des Trimeters: vgl. *γοᾶτο* O. R. 1249. *βρυχᾶτο* Trach. 904. *φροῦ-*

πατρὸς πεσοῦσαι ἔλαιον, οὐδ' ἀνίσταν
 στέρνων ἀραγμοὺς οὐδὲ παμμήχεις γόους.
 ὃ δ' ὡς ἀκούει φθόγγον ἐξαίφνης πικρόν, 1610
 πτύξας ἐπ' αὐταῖς χεῖρας εἶπεν· ὦ τέκνα,
 οὐκ ἔστ' ἔθ' ὑμῖν τῆδ' ἐν ἡμέρᾳ πατήρ.
 ὄλωλε γὰρ δὴ πάντα τὰμά, κούκετι
 τὴν δυσπρόνητον ἔξετ' ἐμοὶ τροφήν·
 σκληρὰν μὲν, οἶδα, παῖδες· ἀλλ' ἐν γὰρ μόνον 1615
 τὰ πάντα λύει ταῦτ' ἔπος μοχθήματα.
 τὸ γὰρ φιλεῖν οὐκ ἔστιν ἐξ ὄτου πλεόν
 ἢ τοῦδε τάνδρὸς ἔσχεθ', οὐ τῆτώμεναι
 τὸ λοιπὸν ἤδη τὸν βίον διάξετον.
 τοιαῦτ' ἐπ' ἀλλήλοισιν ἀμφικείμενοι 1620
 λύγδην ἔλαιον πάντες. ὡς δὲ πρὸς τέλος
 γόων ἀφίκοντ' οὐδ' εἶ' ὠρώρει βοή,
 ἣν μὲν σιωπή· φθέγμα δ' ἐξαίφνης τινὸς
 θάύωξεν αὐτόν, ὥστε πάντας ὀρθίας
 στήσαι φόβῳ δείσαντας ἐξαίφνης τρίχας· 1625
 [καλεῖ γὰρ αὐτὸν πολλὰ πολλαχῆ θεός·]
 ὦ οὔτος οὔτος, Οἰδίπους, τί μέλλομεν

ρον 915. φορεῖτο El. 715. φείδοντο 716. στήτην Eur. Phoen. 1246.

1609. παμμήχεις, zu 489.

1610. Mit dem φθόγγος ist, wie ἐξαίφνης lehrt, der Schall des Donners gemeint, nicht die Klagen der Töchter: danach scheint πικρόν fehlerhaft.

1615 ff. Ein einziges Wort löst und vergilt alle eure grossen Opfer für mich, das Wort, dass kein Mensch euch so lieb gehabt wie ich.

1619. τὸ λοιπὸν ἤδη, wie Trach. 168 τὸ λοιπὸν ἤδη ζῆν ἀλυπήτω βίῳ.

1620. τοιαῦτα verb. mit ἔλαιον, tali modo stebant.

1623. τινός, weil man sich nicht erklären konnte; von wem der unheimliche Ruf gekommen.

1624 f. ὀρθίας στήσαι τρί-

χας (vgl. 1464 f.) sagt der Grieche für unser die Haare steigen zu Berge, wie φῦσαι ὀδόντας, φρένας, zu 150. Aehnlich 1487 κατορθοῦν φρένας. — φόβῳ δείσαντας; verstärktes δείσαντας, vgl. zu Phil. 225 f.

1626. Dieser vollkommen entbehrliche Vers scheint, wie Lehrs gesehen hat, eine spätere Zuthat. Das unbestimmte πολλὰ πολλαχῆ streitet mit der Bestimmtheit des nachfolgenden Rufes. Auch ἐκ θεοῦ 1629 ist passender, wenn nicht θεός vorhergegangen ist.

1627. Aehnlich rief Charon in der Niobe des Dithyrambendichters Timotheos der Niobe zu; ihr zu folgen. Sie entgegnete die Worte, welche Zenon vor seinem Ende auf sich angewandt haben soll, ἐρχομαι τί μ' αὐεῖς; Machon bei Ath. VIII p.

χωρεῖν; πάλαι δὴ τὰπὸ σοῦ βραδύνεται.

ὁ δ' ὡς ἐπήσθει' ἐκ Θεοῦ καλούμενος,
ἀνδρᾶ μολεῖν οἱ γῆς ἀνακτα Θησεία.

1630

κἀπεὶ προσῆλθεν, εἶπεν· ὦ φίλον κάρα,
δός μοι χερὸς σῆς πίστιν ἀρχαίαν τέκνοις
ὑμεῖς τε, παῖδες, τῷδε· καὶ καταίνεσον
μήποτε προδώσειν τάσδ' ἐκόν, τελεῖν δ' ὅσ' ἂν
μέλλης φρονῶν εὖ ξυμφέρωντ' αὐταῖς ἀεί.

1635

ὁ δ' ὡς ἀνὴρ γενναῖος οὐκ ὄκνου μετὰ
κατήγεσεν τάδ' ὄρκιος δράσειν ξένῳ.

ὅπως δὲ ταῦτ' ἔδρασεν, εὐθύς Οἰδίπους
ψαύσας ἀμαυραῖς χερσίν ὧν παιδῶν λέγει,
[ὦ παῖδε, τλάσας χερὴ τὸ γενναῖον φέρειν]

1640

χωρεῖν τόπων ἐκ τῶνδε, μηδ' ἄ μὴ θέμις
λεύσσειν δικαιοῦν μηδὲ φωνούντων κλύειν.
ἀλλ' ἔρπεθ' ὡς τάχιστα· πλὴν ὁ κύριος

341 G ὁ Τιμοθέου Χάρων σχολάζειν οὐκ ἐξ οὐκ τῆς Νιόβης, χωρεῖν δὲ πορθμὸν ἀναβοᾶ, καλεῖ δὲ μοῖρα νύχιος, ἧς κλύειν χερῶν. Vgl. Eur. Alc. 254 ἔχων χερὸν ἐπὶ κοιτῶ Χάρων μ' ἤδη καλεῖ· τί μέλλεις; ἐπέειπον. Aristoph. Lys. 606 χῶρει ἐς τὴν ταῖν· ὁ Χάρων σε καλεῖ. — τί μέλλομεν hat hier wie bei Eur. El. 757 und Med. 1242 den Sinn eines τί μέλλεις; So ἴδμεν statt οἶσθα Ol. 4, 138. 632. Vgl. τί πράττομεν Hermippos Com. 2 p. 402.

1628. τὰπὸ σοῦ, deinerseits, wie El. 1464 τελεῖται τὰπ' ἐμοῦ. Eur. Tro. 74 ἔτοιμ' ἂ βούλει τὰπ' ἐμοῦ.

1632. χερὸς πίστιν, wie Phil. 813 ἐμβαλλε χερὸς πίστιν. Unverständlich und fehlerhaft ist ἀρχαίαν, das man im Sinne von *spectatam* oder gar von *duraturam* nehmen wollte.

1635. μέλλης, nämlich τελεῖν, vgl. 1773 f.

1636. οὐκ ὄκνου μετὰ, ohne Zögern.

1637. κατήγεσεν ὄρκιος, wie Ant. 305 ὄρκιος λέγω u. ähnl.

1639. ἀμαυραῖς χερσίν, zu 182.

1640. Man will erklären: 'ihr müsst tragen was zu tragen die Sache eines hochherzigen ist'. Aber dies kann in *γενναῖον φέρειν* (oder nach geringeren Handschr. *γενναῖον φρενί*) nicht enthalten sein, und die zur Vergleichung herbeigezogene Stelle des Eur. Alc. 624 ἔργον τλάσσα γενναῖον τόδε, ist völlig verschieden. Entweder ist τὸ γενναῖον φέρειν verderbt (es sollte dafür der Begriff τὸ πεπρωμένον stehn), oder 1640 gehört einem Interpolator, der τὸ γενναῖον vielleicht aus 8 entlehnt hat. Tilgt man den Vers, so bekommt man einen Uebergang von der obliquen zur directen Rede, wie Od. 1, 37 ἐπεὶ πρὸ οἱ εἶπομεν ἡμεῖς, Ἐρμείαν πέμψαντες εὐσκοπον ἀργεῖφόντην, μήτ' αὐτὸν κτείνειν μήτε μνάσθαι ἄκοιτον· ἐκ γὰρ Ὀρέστας τίσις ἔσσεται Ἀτρεΐδαο — ὡς ἐφαθ' Ἐρμείας.

Θησεὺς παρέστω μανθάνων τὰ δρώμενα.
 τοσαῦτα φωνήσαντος εἰσηκούσαμεν 1645
 ξύμπαντες· ἀστακτὶ δὲ σὺν ταῖς παρθένοις
 στένοντες ὠμαρτοῦμεν. ὡς δ' ἀπήλθομεν,
 χρόνῳ βραχεῖ στραφέντες ἔξαπείδομεν
 τὸν ἄνδρα τὸν μὲν οὐδαμοῦ παρόντι ἔτι,
 ἄνακτα δ' αὐτὸν ὀμμάτων ἐπίσκιον 1650
 χεῖρ' ἀντέχοντα κρατός, ὡς δεινοῦ τινος
 φόβου φανέντος οὐδ' ἀνασχετοῦ βλέπειν.
 ἔπειτα μέντοι βαιὸν οὐδὲ σὺν χρόνῳ
 ὄραμεν αὐτὸν γῆν τε προσκυνοῦνθ' ἅμα
 καὶ τὸν θεῶν Ὀλυμπον ἐν ταύτῳ λόγῳ. 1655
 μόρῳ δ' ὀποίῳ κείνος ὤλετ' οὐδ' ἂν εἶς
 θνητῶν φράσειε πλὴν τὸ Θεσέως κάρα.
 οὐ γάρ τις αὐτὸν οὔτε πυρφόρος θεοῦ

1643. ὁ κύριος, wie 288, dessen Gegenwart unerlässlich ist.

1646 f. ἀστακτὶ — ὠμαρτοῦμεν. Diese Worte leiden an mehreren Fehlern. Zunächst befremdet *στένοντες*: denn die Diener des Theseus haben keinen Anlass den Tod des Oedipus zu besenfzen, vielmehr müssen sie in der endlichen Erlösung des schwer geprüften Dulders das gnädige Walten der Götter anerkennen und dadurch zu frommer Andacht gestimmt werden. Sodann ist *ἀστακτὶ* in einer Weise gebraucht, die mit der Bedeutung (stromweise, eigentlich nicht tröpfelnd) und mit der sonstigen Anwendung des Wortes (zu 1251) schlechterdings unvereinbar ist. Vermuthlich ist zu schreiben *ξύμπαντες· εἶτ' ἄκασκα σὺν ταῖς παρθένοις στείχοντες ὠμαρτοῦμεν*, wo *ἄκασκα* = *ἡσύχως*, *βραδέως*.

1649. Der Bote fängt an, als wolle er nur von Oed. erzählen, stellt aber hinterher dem Oed. den Theseus gegenüber, daher τὸν μὲν und ἄνακτα δ' αὐτόν. Il. 24, 721 θρη-

νων ἐξάρχους, οἳ τε στονόεσσαν αὐτήν οἱ μὲν ἄρ' ἐθρήνεον, ἐπὶ δὲ στενάχοντο γυναῖκες. Od. 1, 116 εἰ ποθεν ἔλθων μνηστήρων τῶν μὲν σκέθασιν κατὰ δώματα θεῖη, τιμὴν δ' αὐτὸς ἔχοι καὶ κτήμασι οἴσι ἀνάσσοι. Aehnlich oben 461 ἐπάξιως μὲν, Οἰδίπους, κατοικτίσαι αὐτὸς τε παῖδες θ' αἶδε.

1650 f. ὀμμάτων ἐπίσκιον, proleptisch, er hielt die Hand an sein Haupt, so dass sie die Augen beschattete, um dem Anblick des Schrecklichen und Uebermenschlichen zu entgehen. Ueber den hier bezeichneten Gestus vgl. L. Stephani in *Mélanges Gréco-Romains* I p. 561 f.

1653. βαιὸν (μετ' ὀλίγον) οὐδὲ σὺν χρόνῳ, vgl. 397 ἤξοντα βαιοῦ κόχχι μυχίου χρόνον.

1654 f. Theseus richtet, wie man aus seinen Geberden schloss, zugleich an die Erde, die den Oedipus aufgenommen, und an die Götter des Himmels sein Gebet. Vgl. Aesch. Pers. 499 ἤχετο λιταῖσι γαῖαν οὐρανόν τε προσκυνῶν.

1658 ff. Nicht vom Blitz getroffen,

κεραυνὸς ἐξέπραξεν οὔτε ποντία
 θύελλα κινηθεῖσα τῷ τότ' ἐν χρόνῳ, 1660
 ἀλλ' ἢ τις ἐκ θεῶν πομπὸς ἢ τὸ νερτέρων
 εὖνον διαστὰν γῆς ἀλάμπειτον βάθρον.
 ἀνὴρ γὰρ οὐ στενακτὸς οὐδὲ σὺν νόσοις
 ἀλγεινὸς ἐξεπέμπει, ἀλλ' εἴ τις βροτῶν
 θαυμαστός. εἰ δὲ μὴ δοκῶ φρονῶν λέγειν, 1665
 οὐκ ἂν παρείμην οἷσι μὴ δοκῶ φρονεῖν.

ΧΟΡΟΣ. οὐδὲν ἴσως ἐπιπέμπειν ἄλλο

ποῦ δ' αἶ τε παῖδες χοῖ προπέμψαντες φίλων;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αἶδ' οὐκ ἐκάς· γόνων γὰρ οὐκ ἀσήμονες
 φθόγγοι σφε σημαίνουσι δεῦρ' ὀρμωμένας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ. ἄλλο ἐπιπέμπειν ἄλλο

στραφὴ α. ἐπὶ τὸ κατὰ τὴν αἰσθησίνην

αἰαῖ φεῦ, ἔστιν ἔστι νῶν δῆ 1670

wie etwa jemand nach dem vorhergehenden Unwetter vermuthen könnte, noch durch einen sich vom Meere her erhebenden Sturm in die Lüfte entführt (vgl. Ai. 1192 f. Trach. 953 ff. Eur. Suppl. 829 *κατὰ με πέδον γᾶς ἔλοι, διὰ δὲ θύελλα σπάσαι, πυρός τε φλογμὸς ὁ Αἰὸς ἐν κάρα πέσοι*); wie gleichfalls nach dem obigen sich denken liess, vgl. 1680 ff. Il. 6, 345 *ὡς μ' ὄφελ' — οἴχεσθαι προφέρουσα κακὴ ἀνέμοιο θύελλα εἰς ἕρος ἢ ἐς κῆμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης*.

1659. *ἐξέπραξεν* in ungewöhnlicher Bedeutung. Aehnlich Eur. Hec. 515 *πῶς καὶ νῦν ἐξεπράξατε*;

1661. *τις ἐκ θεῶν* (von Seiten der Götter bestimmt, von den Göttern gesendet) *πομπός*, vgl. 1548.

1662. *εὖνον διαστὰν*, sich freundlich öffnend, nicht wie im Homerischen Wunsche *τότε μοι χάνοι εὐρεῖα χθών*. — *ἀλάμπειτον*, wie Corp. Inscr. 1930 *πρὸς ἀλάνπειτον Ἀιδῆν*. 2321 *ἀλάμπειτον οὐδας Ἀιδεω*. 3333 *Ἀιδαν ἀλάμ-*

πειτον. Anth. Pal. 9, 540 *σκότος ἀλάμπειτον*.

1663. *οὐ στενακτός*, ohne Seufzen, vgl. 1679. *στενακτός*, activ, wie *μεμπτός* Trach. 446. — *σὺν νόσοις ἀλγ.*, zu O. R. 17.

1664. *εἴ τις βροτῶν*, zu 734.

1665 f. Soph. hat die Ungläubigen seiner Zeit, die dergleichen Wunder bespötteln mochten, im Auge, wenn der Bote schliesst: kommt es manchem so vor, als rede ich unverständlich, so will ich an dergleichen Menschen kein Wort verschwenden; denn ich bin der Wahrheit treu geblieben und kümmerge mich um die Zweifler nicht. Mit ähnlichen Versicherungen werden gern die Reden geschlossen, vgl. Ant. 469 f. Ai. 1038 f. Trach. 373 f. — *παρέσθαι τινός*, eigentlich *in partes suas trahere studere*, gute Worte geben, dann *exorare*, *paraitēsthai*.

1667. *οἱ προπέμψαντες φίλων*, die Begleiter des Theseus, vgl. 1496.

1670—76. Wir beiden Mädchen

οὐ τὸ μὲν, ἄλλο δὲ μὴ, πατρὸς ἔμφυτον
 ἄλαστον αἷμα δυσμόροιν στενάζειν,
 ὥτινε τὸν πολὺν ἄλλοτε μὲν πόνον ἔμπεδον εἶχομεν,
 ἐν πνυμάτῳ δ' ἀλόγιστα παροίσομεν
 ἰδόντε καὶ παθόντε.

1675

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' ἔστιν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἔστιν μὲν εἰκάσαι, φίλοι.

ΧΟΡΟΣ.

βέβηκεν;

müssen unsern unseligen Ursprung
 beseufzen, die wir früher bei Leb-
 zeiten des Vaters schwere Mühsal
 duldeten und nun bei seinem Hin-
 tritt Unnennbares erleben.

1671. οὐ τὸ μὲν, ἄλλο δὲ μὴ
 (ἀλλὰ πάντα), nicht hinsicht-
 lich des einen nur, des an-
 dern aber nicht, sondern durch-
 weg. In der Regel wird der hier
 unterdrückte Gegensatz ausdrück-
 lich angegeben, wie Phokylid. fr. 1
 p. 357 Δέριοι κακοί, οὐχ ὃ μὲν,
 ὅς δ' οὐ, πάντες. Eur. Phoen. 1641
 οὐ γὰρ τὸ μὲν σοι βαρὺ κακῶν,
 τὸ δ' οὐ βαρὺ, ἀλλ' εἰς ἅπαντα
 δυστυχῆς ἔφυς, πάτερ. Herod. 2, 37
 οὐχ ὃ μὲν, ὃ δ' οὐ, ἀλλὰ πάντες.
 Plat. Rep. 5 p. 475 B τὸν φιλό-
 σοφον σοφίας φήσομεν ἐπιθυμη-
 τὴν εἶναι, οὐ τῆς μὲν, τῆς δ' οὐ,
 ἀλλὰ πάσης. Aber ganz wie hier
 Aesch. Pers. 802 συμβαίνει γὰρ
 οὐ τὰ μὲν, τὰ δ' οὐ.

1673. ὥτινε Femininum, wie
 τῷ, τῷδε, τούτῳ u. ähnl. Vgl. El.
 977 ἴδεσθε τῷδε τῷ κασιγνήτῳ
 (Elektra und Chrysothemis), ὃ τὸν
 πατρῶον οἶκον ἐξεσωσάτην. Corp.
 Inscr. Att. I p. 164 τῷ κλίμακε,
 ἐν οἷν τῷ ἀγάλματι ἐσηγέσθην.
 — τὸν πολὺν wie Ai. 312 τὰ
 δεινά.

1675. Wir werden zu erzählen
 haben von unergründlichen Dingen,
 die wir bei seinem Ende gesehen
 und erlebt. Mit παρὰ φέρειν,

afferre, narrare, vgl. Eur. Iph. Aul.
 982 αἰσχύνουμαι δὲ παραφέρουσ'
 οἰκτιροὺς λόγους.

1676. ἰδόντε καὶ παθόντε
 von Ant. und Ism., wie beim Dualis
 der Participia die Masculinarform
 nicht selten auf Feminina übertra-
 gen wird. So ἐμφύντε oben 1113.
 ψυχῆς ἀπειδήσαντε El. 980. κακῶς
 πράσσετε 1003. λαβόντε 1006.
 οὐκ ἂν δὴ ἦσιν (αἰδῶ) ταῦτ'
 ἔχοντε γράμματα Eur. Hipp. 386.
 δύο ψυχᾶς ὁμοῦ διαβάντε Alc. 902.
 πληγέντε κεραυνῷ (Athene und
 Here) Il. 8, 455. προλιπόντ' ἄν-
 θρώπους Αἰδῶς καὶ Νέμεσις He-
 siod. Op. 199. ἀκολουθοῦντε Her-
 mippus Com. 2 p. 416. ἰδέα ἄρχοντε
 καὶ ἄρχετε Plat. Phaedr. p. 237 D.
 Jedoch Corp. Inscr. 150 A 44 vol. 1
 p. 232 (die Inschrift ist aus Olymp.
 95, 3) δύο σφραγῖδε λιθίνῳ χρυ-
 σοῦν ἔχουσα τὸν δακτύλιον. —

Ueber den Gleichklang von ἰδόν-
 τε und παθόντε vgl. παρῶα
 καὶ μητῶα 1196. τὰ τ' ὄντα
 καὶ μέλλοντα El. 1498. ἤξοντος ἢ
 μέλλοντος El. 318. ὃ κτανών τε
 χῶ θανών Phil. 336. κτανούσι μὴ
 θανούσιν Eur. Or. 1174 χωρῶμεν
 ἔχονῶμεν Ai. 811. ποῦ βάντος ἢ
 ποῦ σιάντος Ai. 1237. αὔσαι ἀπύ-
 σαι Eur. Suppl. 800. οὐ τλητὸν
 οὐδὲ ὀητόν Hipp. 846. τί στέγειν
 ἢ τί λέγειν Phil. 136. βράχιστα
 γὰρ κρατίστα Ant. 1327. φράξο,
 Τυδεΐδη, καὶ χάζο Il. 5, 440. Weit

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὡς μάλιστ' ἂν ἐν πόθῳ λάβοις.

τί γάρ, ὅτῳ μήτ' Ἄρης μήτε πόντος ἀντέκυσεν, ; 1680

ἄσκοποι δὲ πλάκες ἔμαρψαν

ἐν ἀφανεῖ τινι μόρῳ φερόμενον.

τάλαινα· νῶν δ' ὀλεθρία

νύξ ἐπ' ὄμμασιν βέβακε.

πῶς γάρ ἢ τιν' ἀπίαν

1685

γᾶν ἢ πόντιον κλύδων' ἀλώμεναι, βίου

δύσοιστον ἔξομεν τροφάν;

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐ κάτοιδα. κατά με φόνιος Ἀΐδας

ἔλοι [πατρὶ ξυνθανεῖν γεραιῶ]

1690

τάλαιναν· ὡς ἔμοιγ' ὁ [μέλλων] βίος οὐ βιωτός.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ διδύμα τέκνων ἀρίστα,

τὸ φέρον ἐκ Θεοῦ καλῶς φέρειν χρεῖ,

und breit finden sich Wortspiele mit μαθεῖν und παθεῖν, κτήμα und χρῆμα u. ähnl.

1679. ὡς βῆναι μάλιστ' ἂν εὔξαιο. Vgl. 1585.

1680 f. Denn er ist weder im Kriegsgetümmel umgekommen, noch durch Krankheit (statt πόντος wird nach der in den Scholien gegebenen Erklärung ein Begriff wie νόσος zu setzen sein), sondern auf eine unerklärliche Weise nahm ihn die Erde auf. Vergl. 1658 ff.

ἄσκοποι πλάκες, γῆς βάθρον, 1662.

1682. φερόμενον, indem er entrafte wurde. So wird die Meldung des Boten 1661 f. bestätigt.

1683 f. Verderbliche Nacht hat sich jetzt über unsere Augen gelagert. Der Ausdruck erinnert an die frühere Sorge für den mit Blindheit geschlagenen Vater.

1686. πῶς γὰρ κτε. Land und Meer oft für die ganze Welt, hier nirgend in der Welt, mögen

wir gehen wohin wir wollen. Sonst οὐτ' ἐν γῆ οὐτ' ἐν θαλάσῃ und ähnl. zu O. R. 1419 f. — ἀπία (von ἀπό) nicht zu verwechseln mit Ἀπία (von Ἄπις) 1303. Vgl. das Homerische τηλόθεν ἐξ ἀπίης γαίης.

1687. δύσοιστον, vgl. 1614.

1688 ff. Ismene wünscht verzweifelt sich den Tod. Gegenüber den trostlosen Aeusserungen der Schwestern mahnt der Chor sich in die Schickung der Götter zu fügen.

1690 f. Die eingeklammerten Worte scheinen interpolirt zu sein; mindestens ist γεραιῶ hier unpassend; denn das hohe Alter des Vaters kann kein Grund für die Ismene sein, sich den Tod zu wünschen, und wer hat je einen Todten γεραιός genannt?

1693. διδ. τέκνων ἀρίστα, wie φίλει τέκνον, zu O. R. 1167.

1694. τὸ φέρον, eigentlich das (uns) Leitende, die Fügung, Schickung, fors, wie Terent. Phorm. 1, 2, 88 quod fors ferat feremus aequo animo. Palladas Anth. Pal. 10,

μηδ' ἄγαν οὕτω φλέγεσθον· οὐ τοι
κατάμειπτ' ἔβητον.

1695

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀντιστροφή α.

πόθος τοι καὶ κακῶν ἄρ' ἦν τις.

καὶ γὰρ ὁ μηδαμὰ δὴ τὸ φίλον φίλον,
ὁπότε γε καὶ τὸν ἐν χεροῖν καταῖχον.

ὦ πάτερ, ὦ φίλος, ὦ τὸν αἰεὶ κατὰ γᾶς σκότον εἰμένος· 1700

οὐδὲ γέρων ἀφίλητος ἔμοι ποτε

καὶ τᾶδε μὴ κυρήσης.

73 ἢ τὸ φέρον σε φέρει, φέρε καὶ φέρον· εἰ δ' ἀγανακτεῖς, καὶ σαιτὸν λυπεῖς καὶ τὸ φέρον σε φέρει. Sind die Worte τὸ φέρον—χρῆ richtig überliefert, so fehlen 1721 drei Silben; sollte dagegen die Strophe durch einen späteren Zusatz entstellt sein, so würden καλῶς und χρῆ am ersten dem Verdacht unterliegen.

1695 f. ἄγαν οὕτω, wie Phil. 598. Eur. El. 1105 καὶ γὰρ οὕτως ἄγαν χαίρω τι, τέκνον, τοῖς δεδραμένοις ἔμοι. — φλέγεσθαι, sich in Aufregung setzen lassen. Die Worte οὐ τοι κατάμειπτ' ἔβητον (Elmsley ἐβήτην wie 1379 ἐφύτην) werden erklärt: nicht machtet ihr einen Gang, über den ihr euch zu beklagen hättet, und sie sollen sich darauf beziehen, dass Ant. und Ism. den Schutz des Theseus zu erwarten haben. Allein diese Erklärung ist geschraubt und der Gedanke hier unpassend. Die Scholien lesen οὐ τοι κατάμειπτος ἔβη, wonach die ursprüngliche Lesart noch zu ermitteln ist.

1697 ff. Antigone sehnt sich trotz der ausgestandenen Noth in die frühere Lage zurück, wo sie doch den Vater habē umfassen können, der ihre und der Schwester Liebe immerdar behalten werde.

1697. So gibt es also, was ich jetzt empfinde, eine Sehnsucht auch nach dem Schlim-

men. Ueber ἦν ἄρα vgl. Ant. 1178. Trach. 1172. El. 935. Phil. 1083.

1698 f. Denn was keineswegs für erfreulich gelten kann, war doch erwünscht, sofern ich wenigstens ihn in Händen hatte. — τὸ φίλον ist das an sich, absolut liebe. Vgl. Eur. Phoen. 814 οὐ γὰρ ὁ μὴ καλὸν οὐποτ' ἔφην καλόν. Antigone bezieht sich auf einen alten Spruch (Theogn. 17), ὅτι καλὸν φίλον ἐστὶ, τὸ δ' οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστίν.

1699. καὶ τὸν — καταῖχον, doch auch (zugleich mit den zu ertragenden κακά) ihn; den Vater, hielt. — τὸν scheint unrichtig, da die Verbindung τὸν ἐν χεροῖν dem Sinne der Stelle widerstrebt.

1701. Die gewöhnliche Wendung γῆν ἐπιέσσασθαι, die Erde als Gewand anthun, vertauscht Soph. hier mit einer der wunderbaren Todesart des Oed. angemessener: mit dem ewigen unterirdischen Düster angethan.

1702. Antigone erklärt hiermit, warum sie den Vater immer noch ὦ φίλος anrufe. Statt γέρων ist wahrscheinlich mit Elmsley θανῶν zu lesen. Vgl. Eur. Alc. 992 φίλα μὲν ὄτ' ἦν μεθ' ἡμῶν, φίλα δὲ θανοῦσ' ἐς αἰεί.

1703. τᾶδε, der Ismene. — οὐ μὴ κυρήσης = οὐ κυρήσεις, zu 848 f.

ΧΟΡΟΣ.

ἔπραξεν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἔπραξεν οἶον ἦθελεν.

ΧΟΡΟΣ.

τὸ ποῖον;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ᾗς ἔχρηζε γᾶς ἐπὶ ξένας

1705

ἔθανε· κοίταν δ' ἔχει νέρθεν εὐσκίαστον αἰέν,
οὐδὲ πένθος ἔλιπ' ἄκλαντον.

ἀνὰ γὰρ ὄμμα σε τόδ', ὦ πάτερ, ἐμὸν
στένει δακρῦον, οὐδ' ἔχω

1710

πῶς με χρῆ τὸ σὸν τάλαιναν
ἀφανίσαι τόσον ἄχος.

ἰὼ, γᾶς ἐπὶ ξένας θανεῖν ἐχρηζες, ἀλλ'
ἔρημος ἔθανες ὦδ' ἐμοί.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ τάλαινα, τίς ἄρα με πότμος αὖθις ὦδ'

1715

1704. ἔπραξεν; fragt der Chor ganz unbestimmt, damit Ant. über die Todesart des Vaters sich ausspreche. Mit ἔπραξεν οἶον ἦθελεν vgl. Ai. 968 ἐκτίσαθ' αὐτῷ θάνατον ὄνπερ ἦθελεν.

1705 ff. Trost gewährt es, dass Oed. sein Grab in fremder Erde gefunden, da wo er gewünscht; dass seine Ruhestätte ungestört — denn an ein Entwenden der Leiche aus dem Grabe konnte bei der eigenthümlichen Art des Todes nicht gedacht werden, vgl. 389 f. — und dass die Hinterbliebenen ihm Thränen weinen. Dann den Vater anrufend verspricht Ant., den Schmerz um ihn nie aufgeben zu wollen, wie 1702 f.

1708. Oed. hat erreicht, was Solon fr. 21 p. 344 sich wünscht, μηδέ μοι ἄκλαντος θάνατος μῦλοι, ἀλλὰ φίλοισιν καλλεῖπιοι θανῶν ἄλγεια καὶ στοναχάς.

1709 f. Verb. ἀναστίνει γάρ σε τόδ' ὄμμα δακρῦον.

1711. πῶς με χρῆ, wie ich

im Stande sein sollte, mit Bezug auf äussere Anlässe oder Umstände. Vgl. Aesch. Prom. 183 δέδια πᾶ ποτε χρῆ σε τέρμα ἐσιδεῖν. Theokr. 15, 45 πῶς καὶ ποκα τοῦτο περᾶσαι χρῆ τὸ κακόν;

1713 f. Den oben 1705 ausgesprochenen Gedanken nimmt Ant. wieder auf, um ihm eine entgegengesetzte Wendung zu geben. Dort knüpfte sie an das γᾶς ἐπὶ ξένας θανεῖν den Trost, dass Oed. eine Ruhestätte gefunden habe und dass sein Tod nicht unbeweint sei: hier knüpft sie eben daran die Klage, ἔρημος ἔθανες ὦδ' ἐμοί, mir starbst du als ein vereinsamter, d. h. weder konnte ich dich bestatten, noch kann ich künftig dein Grab durch fromme Spenden ehren.

1715 ff. Ismene fragt, an ἔρημος anknüpfend, welch Schicksal ihnen, die des Vaters nun beraubt seien, bevorstehe. Ganz ähnlich Ant. 1296 τίς ἄρα τίς με πότμος ἔτι περιμένει; Eur. Suppl. 623 τίς ποτ' αἶσα, τίς ἄρα πότμος ἐπιμένει τὸν

[ἔρημος ἄπορος]

ἐπαμμένει σέ τ', ὦ φίλα, πατρός ὦδ' ἐρήμας;

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἐπεὶ ὀλβίως γ' ἔλυσεν

1720

τὸ τέλος, ὦ φίλαι, βίου,

λήγεται ἤδη τοῦδ' ἄχους· κακῶν γὰρ

δυσάλωτος οὐδεὶς.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

στροφῇ β.

πάλιν, φίλα, συθῶμεν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ὡς τί ῥέξομεν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἡμερος ἔχει με

ΙΣΜΗΝΗ.

τίς;

1725

τὰν χθόνιον ἐστίαν ἰδεῖν

ΙΣΜΗΝΗ.

τίνος;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πατρός, τάλαιν' ἐγώ.

ΙΣΜΗΝΗ.

Θέμις δὲ πῶς τάδ' ἐστί; μῶν

οὐχ ὄρας;

ἄλκιμον τῆσδε γῆς ἄνακτα; Die Worte ἔρημος ἄπορος scheinen aus 1736 unrichtig hierher übertragen zu sein.

1720 f. Wiederholt ruft der Chor das tröstliche Ende des Oed. ins Gedächtniss zurück, vgl. 1694. — ἔλυσεν τὸ τέλος, vergl. Eur. Suppl. 1004 καταλύσουσ' ἔμμοχθον βίον. Der Dichter scheint hier auf den Schluss des O. R. hinzudeuten und damit an den tiefen Gegensatz beider Dramen und ihrer Handlung zu erinnern.

1722 f. κακῶν δυσάλωτος, wie oben 1519 γήρως ἄλυπα. Trach. 691 ἀλαμπὲς ἥλιον. Aesch. Sept. 875 κακῶν ἀτρώμενες.

1724 ff. Die nüchternere Ismene bringt Ant. von dem Gedanken zu-

rück, nach dem Orte, wo Oed. geschieden, zurückzueilen. Da Ant. den unbestimmten Ausdruck τὰν χθόνιον ἐστίαν, der auch von dem einheimischen Herde des Theseus verstanden werden konnte, gebraucht, so ist Ismenes Frage τίνος; gerechtfertigt. Jener Ausdruck aber spricht die hohe Verehrung der Tochter aus, der des Vaters τύμβος ein βωμός ist, wie der Elektra Aesch. Cho. 106, wie den bei Thermopylä gebliebenen βωμός ὁ τάφος Simonid. fr. 4, 3 p. 867.

1729 f. Ueber τὰδε neben θέμις vgl. Krüger Gr. II § 61, 7 Anm. 3. — μῶν οὐχ ὄρας; nämlich μὴ εἶναι θέμις. Vgl. 1640 ff. 1760.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί τόδ' ἐπέπληξας; 1730

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τόδ', ὡς

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί τόδε μάλ' αὐθις;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἄταφος ἔπιτνε δίχα τε παντός.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἄγε με, καὶ τότ' ἐπενάριξον.

ΙΣΜΗΝΗ.

αἰαῖ, δυστάλαινα, πῆ δῆτ'

αὐθις ὦδ' ἔρημος ἄπορος

αἰῶνα τλάμον' ἔξω;

ΧΟΡΟΣ.

ἀντιστροφὴ β.

φίλοι, τρέσητε μηδέν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλὰ ποῖ φύγω;

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πάρος ἀπέφυγε

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί;

ΧΟΡΟΣ.

τὰ σφῶν τὸ μὴ πίτνειν κακῶς.

1740

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

φρονῶ.

1730. Was machst du mir da zum Vorwurf? was ist es, das ich nicht begreife?

1731. μάλ' αὐθις, ἐπέπληξας, was da gar nochmals? Vgl. 1477. Phil. 793. El. 1410. O. R. 1317. Trach. 1206.

1732. δίχα παντός, seorsum a quovis alio. Der zweite Grund Ismenes ist, dass Oed., in die Unterwelt hinabgezogen, keinen τάφος habe und der Ort jedermann ausser Theseus unbekannt sei.

1733. ἐπενάριξον, ἐπὶ τῷ πατρὶ.

1738. Die Rolle der Ant. in der Strophe hat hier der Chor, wäh-

rend jene an die Stelle der Ismene tritt.

1739. Da Ant. nicht weiss, wohin φυγεῖν, so greift der Chor diesen Ausdruck auf, um damit zu trösten, auch früher schon habe die bedrängte Lage der Mädchen einen Ausweg gefunden (ἀπέφυγε), insofern es gut abgelaufen sei, als sie, von Kreon geraubt, durch Theseus gerettet wurden. Die Construction ἀπέφυγε τὸ μὴ πίτνειν wie εἶργω τὸ μὴ u. ähnl., vgl. Krüger Gr. § 67, 12 Anm. 3.

1741. Nach φρονῶ will Ant. fortfahren ὅπως μοιούμεθ' ἐς δόμους. Aber der Chor fällt ihr ins

ΧΟΡΟΣ.

τί δ᾽ ἤθ' ὑπερνοεῖς;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὅπως μολούμεθ' ἐς δόμους,
οὐκ ἔχω.

ΧΟΡΟΣ.

μηδέ γε μάτευε.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μόγος ἔχει.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πάρος ἐπεῖχεν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τοτὲ μὲν ἄπορα, τοτὲ δ' ὑπερθεν.

1745

ΧΟΡΟΣ.

μέγ' ἄρα πέλαγος ἐλαχέτην τι,

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

[ναὶ ναί.

ΧΟΡΟΣ.

ξύμφημι καὐτός.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.]

φεῦ φεῦ, ποῖ μόλωμεν, ὦ Ζεῦ;

ἐλπίδων γὰρ ἐς τί με

δαίμων τὰ νῦν γ' ἐλαύνει;

1750

ΘΗΣΕΥΣ.

παίετε θρηνον, παῖδες· ἐν οἷς γὰρ

Wort: τί δ᾽ ἤθ' ὑπερνοεῖς, was hast du denn weiter im Sinne? — ὑπερνοεῖς wird in-
dess von Hermann verworfen, weil
νοεῖν keiner graduellen Steigerung
fähig sei, wie ὑπερεχθαίρειν, ὑπερ-
ἀχθεσθαι, ὑπερχλιδᾶν.

1744. καὶ πάρος ἐπεῖχεν
(μόγος ὑμᾶς), Sorgen drück-
ten euch schon früher.

1745. τοτὲ μὲν ἄπορα, τοτὲ
δ' ὑπερθεν, bald (früher) auf
rathlose Weise (zu Ai. 199),
bald (in unsrer jetzigen Lage) noch
darüber hinaus, rathloser als
rathlos.

1746 f. So erlostet ihr also
ein gewaltiges Meer von Un-
heil, darin stimme auch ich
überein, so sehr ich Vorhin zur

Ergebung mahnte. — ἐλαχέτην,
zweite Person, wie 1379 ἐφύτην.
Das Bild vom πέλαγος κακῶν (zu
663) wird durch ἄπορα und ὑπερ-
θεν (dass uns die Wellen über dem
Haupte zusammen schlagen, vgl.
O. R. 23 f.) veranlasst. — Die Ex-
clamation der Ant. und die Worte
des Chors ξύμφημι καὐτός, für
welche etwas entsprechendes in der
Strophe nicht vorhanden ist, hat
Dindorf mit Recht als interpolirt
bezeichnet.

1748. ποῖ μόλωμεν, vgl. El.
812 νῦν δὲ ποῖ με χρῆ μολεῖν;

1749. ἐλπίδων ἐς τί, zu wel-
chen Befürchtungen, vgl. O. R.
771 ἐς τοσοῦτον ἐλπίδων ἐμοῦ βε-
βῶτος.

1751 ff. Theseus heisst die Jung-

χάρις ἢ χθονία ξυναπόκειται,
πενθεῖν οὐ χρεῖ· νέμεσις γάρ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ τέκνον Αἰγέως, προσπίτνομέν σοι.

ΘΗΣΕΥΣ.

τίνος, ὦ παῖδες, χρείας ἀνύσαι;

1755

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τύμβον θέλομεν

προσιδεῖν αὐταὶ πατρός ἡμετέρου.

ΘΗΣΕΥΣ.

ἀλλ' οὐ θεμιτόν [κεῖσε μολεῖν].

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

πῶς εἶπας, ἀναξ, κοίραν Ἀθηναίων;

ΘΗΣΕΥΣ.

ὦ παῖδες, ἀπεῖπεν ἐμοὶ κείνος

1760

μήτε πελάζειν ἐς τούσδε τόπους

μήτ' ἐπιφωνεῖν μηδένα θνητῶν

θήκην ἱεράν, ἣν κείνος ἔχει·

καὶ ταῦτά μ' ἔφη πράσσοντα καλῶς

χώραν ἔξειν αἰὲν ἄλυπον.

1765

frauen das Klagen einstellen: denn wo der Tod erwünscht gekommen sei, da müsse die Klage verstummen. So bereits die Scholien: νέμεσις γάρ ἐστι τοῦτον θρηνεῖν, ὡς τὰ τῆς τελευτῆς κατὰ χάριν ἀπέβη. οὐ χρεῖ οὐδὲν τούτους πενθεῖν, οἷς κεχαρισμένον ἐστὶ τὸ ἀποθανεῖν. Die Emendation des verderbten Textes ist bisher nicht gelungen. Vor andern Vorschlägen empfiehlt sich der von Martin, χάρις ἢ χθονία νύξ ἀπόκειται, wo ἢ χθονία νύξ, die Nacht des Hades, als poetische Bezeichnung des Todes zu nehmen wäre: *ubi mors beneficii loco reponitur, pro beneficio accipitur, non est lugendum.* Aber das Compositum ἀπόκειται scheint unpassend.

1755. Der Genitiv, weil aus προσπίτνομέν σοι vorschwebt χρῆζειν, also τίνος χρείας χρῆζετε, nämll. ἀνύσαι, sie von mir zu erhal-

ten, vgl. oben 1211 f. Eur. Med. 1399 φιλίον χρῆζω στόματος παιδῶν προσπιύεσθαι. Herod. 5, 39 ἔδεε γάρ δὴ συμμαχίης τινός οἱ μεγάλης ἐξευρεθῆναι.

1758. Die beiden letzten Worte hat Bothe verworfen.

1760 ff. Verb. ἀπεῖπεν ἐμοὶ κείνος μηδένα θνητῶν μήτε πελάζειν μήτε ἐπιφωνεῖν θήκην ἱεράν, d. h. ἐπιφωνοῦντα προσειπεῖν, in der Nähe der Gruft einen Laut hören lassen, wie sonst an Gräbern Gebete gesprochen, die Manen der Verstorbenen angerufen zu werden pflegten.

1765. Theseus wendet den 1522 f. von Oed. erhaltenen Auftrag gleich auf den vorkommenden Fall an, wobei er die 1534 gegebene Verheissung wiederholt, er werde durch Befolgung der Vorschriften des Oed. ἀδῆον τήνδ' ἐνοικήσειν πόλιν σπαρτῶν ἐπ' ἀνδράν. Statt ἄλυ-

ταῦτ' οὖν ἔκλυεν δαίμων ἡμῶν
 ἧς πάντ' αἶων Διὸς Ὀρκος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' εἰ τὰδ' ἔχει κατὰ νοῦν κείνω,
 ταῦτ' ἂν ἀπαρκοῖ. Θήβας δ' ἡμᾶς
 τὰς ὀγυγίους πέμψον, εἴαν πως
 διακωλύσωμεν ἴοντα φόνον
 τοῖσιν ὀμαίμοις.

1770

ΘΗΣΕΥΣ.

δράσω καὶ τάδε καὶ πάνθ' ὀπόσ' ἂν
 μέλλω πράσσειν πρόσφορά θ' ὑμῖν
 καὶ τῷ κατὰ γῆς, ὃς νέον ἔρρει,
 πρὸς χάριν· οὐ γὰρ δεῖ μ' ἀποκάμνειν.

1775

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἀποπαύετε μηδ' ἐπὶ πλείω
 θρηῆνον ἐγείρετε·
 πάντως γὰρ ἔχει τάδε κῦρος.

πον sollte man hiernach wohl
 ἀδῆον erwarten.

1766 f. Verb. ταῦτ' ἔκλυεν
 ἡμῶν δαίμων, diese Aufträge
 des Oed. und meine darauf gege-
 benen Zusicherungen hat der den
 Oedipus 1623 zu sich hinabrufende
 Gott und der Horkos gehört. Letz-
 terer, den Eris gebar πῆμα ἐπιόρ-
 κοις (Hes. Theog. 232), ist der Die-
 ner des Ζεὺς Ὀρκιος.

1769 f. Die Bitte nach Theben
 geleitet zu werden, weil in des
 Dichters Antigone beide Schwestern
 dort wohnen.

1770. Paus. 9, 5, 1 ἀπὸ τούτου

(ἀνδρὸς αὐτόχθονος Ὀγύγου) τοῖς
 πολλοῖς τῶν ποιητῶν ἐπίκλησις ἐς
 τὰς Θήβας ἐστὶν ὀγύγαι, Aesch.
 Sept. 321 οἰκτρὸν πόλιν ὧδ' ὀγυ-
 γίαν Αἰδᾶ προῖάψαι. Ueber εἴαν
 πως vgl. Krüger Gr. § 65, 1 Anm.
 10.

1773. Vgl. 1634 f.

1777. ἐπὶ πλείω, zu El. 140.

1778. θρηῆνον, ins zweite Glied
 gestellt, ist auch mit ἀποπαύετε
 zu verbinden, vgl. zu 1399.

1779. τάδε, dies was Theseus
 versprochen hat. — ἔχει κῦρος,
 κύριά ἐστιν, es hat seine Giltig-
 keit.

KRITISCHER ANHANG.

1. ERHEBLICHERE ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

(Vgl. Dindorf Soph. ed. tert. Oxon. 1860. Vol. II.)

V. 5. τοῦ μικροῦ | 9. θάκοισιν | 11. πυθοίμεθα | 13. δ' fehlt | 16. ἰρὸς ὡς ἀπεικάσαι | 22. οὔνεκ' | 25. τοῦτον ἡμῖν | 30. προστείχοντα | 32. ἀνὴρ | 34. αὐτῆς ὁρώσης οὔνεκ' | 35. τῶν | 40. σκότιος | 42. ἐν-θάδ' ὦν | 44. ἔλεως μὲν τόνδ' | 45. ὡστ' | 47. οὐδεμόν τοι | 51. ἄτιμος γ' | 52. τίς δ' ἔσθ' | 55. ἐν δ' ὁ | 57. ὁδὸς | 58. οἱ δὲ πλησίον γύναι, γρ. αἱ δὲ πλησίον γύναι | 61. ὠνομασμένον | 63. πλέον (darüber ω) | 66. πλήθει λόγος | 70. ἄρ' οὖν | 72. μικρὰ | 78. τοῖσδ' | 80. ἢ χροί | 90. ξενόστασιν, γρ. κατάστασιν | 94. παρεγγύα | 99. ὑμῶν | 109. οἰκτείρατ' | 113. μ' ἐξ ὁδοῦ πόδα | 121. λεύσαι' αὐτὸν προσδέρκον | 125. ἐγγώριος | 128. ἀμαιμακέταν | 135. λεύσων | 138. ἐκεῖνος ὁρᾶν ἐγώ | 144. μοίρας | 145. πρώτῃσ' | 146. οὐ γὰρ ὡδ' | 149. ἔ ἔ | 152. μακροαίων τέ θ' ὡς ἐπεικάσαι | 157. ἀφύγκτι | προσπέσις | 159. πότων | 170. ἔλθοι | 172. κοῦκ ἀκούαντας | 174. ξένοι | 177. ἄξει | 179. ἔτ' οὖν ἔτι προβῶ | ἐπίβαινε πρόσω | 180. προσβίβαζε | 181. πρόσω | 182. ἔσπεο μ' ἂν ἔσπε' ὡδ' (ἔπεο μοι am Rand) | 184. ἐπὶ ξείνησ' | 185. τλάμων | πόλις | 189. εὐσεβείας | 190. εἴπομεν (ω über οι) | ἀκούσασιν (ω über αι) | 191. χρεῖα | 193. κληῆσ' | 195. ἢ σθῶ pr., ἢ σθῶ corr. | 196. λάου | 199. ἀρόσαι | 200. γεραῖον | 204. τίς σ' ἔφν | 205. τίς ὦν | τίνα | 212. τί τόδε; δεινὰ | 214 f. σπέρματος ξεῖνε | 217. ἔσχατα μένεισ' | 219. μέλλετ' | ταχύνετε | 220. τίς ἀπόγονον; ὡ ὡ ἰού (ἰού nur einmal) | 224. ἰῶ ὡ ὡ ὡ. δύσμορος. ὡ ὡ | 226. πρόσω | 227. ὑπέσχετο | 228. οὐδενί μοι οἰκτιρία | 229. ὦν προμάθηι | 232. σὺ δ' ἐκ τῶνδ' | 233. αὐτίσ' | 239. ἔργον | 242. οἰκτείραθ' | 247. κύρσαι | ὑμῖν | 251. ἢ λόγος | 252. ἴδοις ἀναθρώων βροτῶν | 255. οἰκτείρομεν | 260. τάς τ' | 266. τὰμά | 268. χρεῖ' ἦι | 269. οὔνεκ' | 278. μοίραισ' | 286. δυσπρόσοπιον | 291. γί-νον | 294. τῆσ γῆσ' | 298. ἐπεμψεν (π über dem ψ) | 300. ἔξεν ἀπόνωσ τ' | 308. τῆι τ' αὐτοῦ | 309. ἐσθλὸς | 313. ἡλιοσιεργῆσ' | 316. πλανῶ (darüber αι) | 320. σημαίνει με προστειχούσα | 321. ἐστὶ δῆλον | 325. προσφωνήμαθ' | 327. δύσμορ' | 328—330 stehen in umgekehrter Folge | 331. δυσμόρου δ' | 333. λόγοισι (darüber ων) | 334. ξυνῶπερ τ' εἶχον | 335. αὐθ' ὅμαιμοι ποῖ | 336. δεινὰ δ' ἐκείνοισ' | 351. δεῖρ' | 355. σ' fehlt | 361. ἂ πάθον | 366. σημαίνουσ' | 372. τρισαθλίον | 388. θεδέσ-πισται τέκνον | 390. εὐνοίας | 391. τοιοῦθ' ἀνδρὸς | 401. θύραισι | 405. κρατήσ' | 417. ἄμφω θ' | 420. ἀλγῶ κλύουσα | φέρω δ' | 421. σφι | τῶν πεπραγμένων | 422. ἐν δ' | 423. αὐτῶν | 424. κάπαναιροῦνται | 426. οὐτ' ἐξεληλυθῶσ' | 432. κατηνύσεν | 436. ἐμφαίνειτ' | 443. ἀλλέπον σμικροῦ | 444. φνυασφιν | ἡλόμην ἀεί | 450. λάχωσι (ου über ω) | 451. οὔτε σφιν

| 452. ἐξει (ἦ über ε) | τῆσδέ γε | 453. τὰτ' ἐξ | 454. ἄ μοι | 458. πρὸς
 ταῖσι ταῖσ | 459. ποιῆσθε | τῆ πόλει | 460. δ' ἐμῆσ | 461. ἐπάξιον (σ
 über ν) | 463. ἐπεμβάλλεισ | 467. κατέσταπασ | 469. ἀειροῦτον | 470. ἐνέγ-
 κου | 475. νεαρᾶσ οἰνεοτόκωι | βαλῶν | 481. μῆ | 488. σύ γ' | 491. Φαρ-
 ρῶν | παρασταμίην | 492. ἄλλωσ δ' αὖ | 493. παῖδ' ἐκλύετον | 494. σε
 (τ über σ) | 496. μὴ δύνασθαι μῆθ' | 497. δ' ἡτέρα | 499. ἐκτείνουσαν
 | 500. τι | 502. ὑφηγητοῦ δ' ἄνευ | 505. τοῦδ' | δέ τοι (?) | 509. πονῆ |
 515. ξενείασ | 516. τὰσ σὰσ πέπονθ' | 517. μηδαμᾶ | 518. ξέν' | 519.
 ἰώ μοι | 520. προχρήζεισ | 525. κακᾶι μὲν | ἰθρῖσ | 527. μητρόθεν |
 528. ἐπλήσω | 532. παιδεσ | 535. σαί τ' ἄρ' εἰσὶν ἀπόγονοί τε καὶ
 541. πόλεωσ | 547. ἄλλωσ | καὶ ἀπώλεσα | 550. σὴν ἀπεστάλη | 554.
 ταῖσδ' ἀκούων | 557. θέλω τι ἐρέσθαι | οἰδίποιν | 562. ὡσ οἰδᾶ γ' αὐ-
 τὸσ | 565. ξένον γὰρ οὐδὲν | 566. συνεκωσίζειν σ' | 574. διέρχεται | 583.
 τὰ λοῖσθι' αἰτῆι, γρ. τὰ λοῖσθ' ἄρ αἰτῆι | ἐμ | 588. ἐκγόνων ἡ' μοῦ
 590. ἀλλ' εἰ θέλοντ' ἄν γ' | 591. οὐδ' οἷ | παρήεσαν | 607. γίνεται
 608. θεοῖσ | 615. γίνεται | 617. καλῶσ τε πρὸσ | 619. δεξιάματα | 620.
 δορι | 628. μοι oder μου | 630. γῆι τῆι | ἀνῆρ | 643. ἡ δόμονοσ | 647. λό-
 γοισ | 652. ὄκνοσ ἔχει | 654. λειπῶν | με δρᾶν | 660. αὐτοῦ | 666. οἶδ'
 οἷ | 669. κράτιστα γὰσ ἔπαυλα | 670 f. τὸν ἀργῆτα κολωνὸν ἐνθα λί-
 γεια | 674. οἶνωπ' ἀνέχουσα | 678. βακχειώτασ | 680. θείαισ ἀμφιπό-
 νων | 682. ἡμαρ ἀεὶ | 689. ἐπινίσεται | 692. οὐδ' αὖ | 694. δέ | 698. ἀχί-
 ρητον (ἡ corrigirt in εἰ) | 700. μεγίσται | 702. τὸ μὲν τισ οὔτε | 703.
 χειρὶ | 705. λένσει | 714. ἵπποισι | 715. ταῖσδ' ἐκτισασ | 721. νῦν σοι |
 φαίνειν | 732. ὡσ οὐχ ὡσ δρᾶ . . ν | 735. τηλικόνδ' | 737. ἀνδρῶν ὑπο
 738. οὔνεκ' | 741. ἦκου | 746. δ' fehlt | 751. πτωχῶι (darüber ἦι) | 752.
 ἐμπειροσ | 761. ἀμφέρων pr. | 763. πείρᾶι | 768. ἦν | nach 769 folgt
 καὶ μάνθανον τὸν θυμὸν ἐδραμόντα μοι | 770. ἐξεώθησ | 775. το-
 σαύτη | 778. χρήζεισ | 779. φέρει (darüber οι) | 780. τῆσδ' ἡδονῆσ |
 781. καὶ σοι | 782. ἐργοισι | 783. καὶ τοῖσ | 785. οἰκήσησ | 786. ἀναι-
 τοσ τῶνδ' | 792. καὶ | ἐκ | 816. κᾶνευ τῶν | 818. σε (darüber οι) | 820.
 ὦμοι | 821. τήνδε γ' | 827. πορεύεται | 829. δρᾶι | 837. μάχη | πημαί-
 νεισ | 840. δ' ἐγὼ δ' | 841. προβαῖθ' ὡδ' ἐμβατε | ἐντόπιοι | 843. προ-
 βαῖθ' | 844. ἀφέλομ' ὦ | 849. ὀδοιπορήσεισ | 850. τε fehlt | 853. αὐτὸσ
 αὐτὸν | 861. λέγωσ τοῦτο | 862. μὴ μ' ὀ | 865. τῆσδε γῆσ | 868. σε χ'
 αὐτὸν | 875. χρόνωι βραδύσ (darüber von alter Hand γηρῶν βαρῶσ) |
 879. νέμω | 882. ζεῦσι ἄν | 883. τὰδε | 886. περῶσι δῆ | 887. τίσ πό-
 θεν ἦ | 889. ἰδῶ | 893. τίσ δ' ὀ | 902. δ' fehlt | 906. οὐδ' ἀφῆκ' ἄν,
 am Rand μεθῆκ' ἄν | 907. ὡσπερ | 909. ἔξει | 910. στήσεισ | 911. οὔτε
 μου | 915. κύρια | ἐπιπεσῶν | 924. ἐπιβαίνων | 926. ἦν χθονόσ | 927.
 ἀνῆγον | 928. ξεῖνον | 929. αἰσχύνησ | 930. αὐτοῦ | 936. τῶι νῶι θ' |
 938. δρῶν τ' | 939. πόλιν λέγω | 941. τό γ' | γινωσκων | 945. κᾶναν-
 δρον | δεξιάται | 946. εὐρέθησαν | 948. ξυνήδειν | 957. καὶ εἰ | 971. ὄνει-
 διζεισ | 972. πῶσ γενεθλίας | 976. εἰσ οὐσ | 977. πῶσ γ' ἄν | 984. αὐ-
 τῆσ | 988. ἀκούσομαι | 989. ἐμφερεῖσ | 998. ἐγῶνδὲ | 999. ἀντεπειῦν ἐμοί
 | 1007. τιμᾶσ | τοῦδ' | 1009. αὐτὸν τε χειροῦ | 1010. τᾶσδε θεᾶσ | 1015.
 ἀμνάρθειν | 1024. ἐπεύχονται | 1026. θηρόντα ἡ τύχη | 1049. σεμαί |
 1059. ἡ' που | 1060. πελῶσ' | 1061. ἐκ νομοῦ | 1066. θησιδᾶν | 1068 f.
 ὀρμαῖται κατ' ἀμπυκτῆρια φάλαρα πῶλων | 1074. ἔρδουσιν η | 1077.
 τᾶν | τλάσαν | 1078. εὐροῦσαν | ἀνθομαίμων πάθῃ | 1083. κύρσαιμ'
 αὐτῶν δ' | 1088. ἐπινικίωι σθένει | 1094. διπλάσ | 1096. τῶι σκοπῶι |
 1099. ὦ πάτερ ὦ πάτερ | 1100. τῶνδ' | 1104. πρόσελθ' | μηδαμᾶ
 1105. βαστάσαι τόδε | 1109. τε | 1110. οὐδ' ὅταν | 1112. πλευρὰν ἀμ-
 φυδεξιὸν | 1113. ἐμφύτε corr. in ἐμφῦσα | κἀναπαύσετον | 1118. καὶ

σοί τε τοῦρον τοῦμὸν ἔσται βραχύ | 1121. τήνδε σὴν | 1124. πορείεν
 | 1125. ἐπεὶ τοῦτό γ' | 1126. εὔρον | 1130. χαῖρ' | δεξιάν τ' | 1131. φι-
 λήσω τ' ἢ | 1132. πῶς δ' ἂν ἄθλιος γεγῶς | 1137. σύ τ' | 1141. οὐδ'
 εἶ | 1148. μὲν ἄγων οὔτος ἠιρέθη | 1151. σίχτειν τί δεῦρο | 1153. ἀν-
 θρώπων | 1155. μ' εἰδότε' | 1159. ὄρμωμην | 1160. προσχορίζοντι | 1165.
 τ' fehlt | 1169. φίλτατ' ἴσχεσ | οὐπερ in αἴπερ corrigirt | 1174. κλύειν (?)
 pr. m. | 1176. τοῦτ' | 1178. εἰκάθειν | 1181. καὶ εἶ | 1183. δ' (darüber
 3') | 1187. καλῶς | 1188. εὐρημέν' | 1189. μήτε | 1190. κακίστων δυσ-
 σεβεστάτων | 1192. ἀλλ' αὐτόν | 1194. ἐξαπαίδονται | 1196. ἄ' παθεσ |
 1197. λύσησ | 1198. προσγίνεται | 1199. βίαια | 1210. ἴσθι | σῶζει |
 1211. τοῦ fehlt | 1213. ζῶειν | 1219. ὁπότ' ἂν τις | 1220. τοῦ θέλον-
 τος οὐδ' | 1224. φῦναι | 1225. ἐπεὶ φανῆι | 1230. κοῦφας | φέρων |
 1233. φόνου στάσις | 1234. καὶ φθόνος | κατάπεμπτον | 1242. ὡς |
 1244. αἶτε κλονέουσι | 1248. δὲ νυχίαν | 1256 am Rande von späterer
 Hand | 1257. ἐφεύρηξ' | 1259. πόνος | 1266. τάλλα | 1270. πρόσφορα |
 1274. μηνιῆς | 1277. δυσπρόσοιστον | 1278. τοῦ | 1279. οὔτως μ' ἀφῆι
 γε | 1286. ἔνθε μ' | 1288. ἀσφαλῆι | 1293. πανάροχοις | 1294. γεραι-
 τέραι | 1297. οὔτ' ἔργον | 1299. ἐρινῶν | 1304. δορὶ | 1306. τοῖς | 1310.
 αὐτός γ' | 1313. δορύσσουσ | 1314. δορὶ | 1328. εἰκάθειν | 1334. παρει-
 κάθειν | 1337. ἐξεληφότες | 1340. ξυμπαραστήσεις | 1346. οὔνεκ' οἰδί-
 που | 1351. οὔτ' ἂν | 1352. γέ μου | 1355. ὁ σοί | 1357. φέρειν | 1360.
 κλαυστ' ἐστίν | 1361. ὡσπερ | φονέος | 1363. δ' fehlt | 1367. δαί μ' |
 1370. που (darüber ω) | 1373. ἐρεῖ τις | 1379. ἔφτυον | 1386. δορὶ | 1389.
 καλῶ τοῦ | 1396. αὐτοῦ | 1402. τινα | 1407. σφῶν γ' ἂν αἶ | 1410. κ'
 ἐν | 1414. πισθῆναι | 1415. τὸ fehlt | 1417. σέ γ' | 1418. οἶόν γε | αὐ-
 θισ αὐ πάλιν | 1419. ἄγοιμι ταυτόν | 1424. ἐκφέρει | 1432. μὲν in *litura*
 | 1435. εὐδοοίη | τελεῖται | 1436. ἐπ' οὐ μοι | 1437. χαίρειτόν γ' | 1438.
 αὐτισ | 1441. πείθου | 1444. σφῶν δ' | 1450. τυχάνηι in *κινάνηι* cor-
 rigirt | 1454. χρόνος ἐπεὶ μὲν ἑτέρα | 1455. τάδε πῆματ' αὐθισ | 1461.
 πέμψατ' | 1462. μάλα μέγας in *litura quinque litterarum* | ἐρίπεται |
 1468. τί μὰν ἀφῆς τέλος δέδεια τόδ' οὐ | 1472. τῶιδ' ἐπ' ἀνδρὶ |
 1474. τοῦτο fehlt | 1481. ἀφθεγγέσ | 1482. δὲ συντύχοιμι | 1486. ἀνήρ
 | 1488. ἐμφῦναι | 1491 f. βᾶθ' εἴτ' ἄκραν ἐπιγύαλον, danach ein Raum
 für sechs bis acht Buchstaben | 1495. ἀγιάζων, darüber ἀγίζων | ἴκω
 | 1498. παθῶν | 1499. αἴσ' | 1501. αὐτῶν | 1506. θῆκε τῆσδε | 1512. ση-
 μάτων | 1514. αἶ πολλὰ βρονταὶ | 1515. στρέψαντα | 1517. χρῆν | 1525.
 γειτόνων | 1529. στέργω νόμωι | 1531. ἀφίχηι | μόνωι | 1533. ἀδήιον |
 1541. μηδὲ γ' | 1543. σφῶι | 1549. ποῦ .στ. ἦσθ' | 1559. αἰδωνεῦ αἰδω-
 νεῦ | 1562. δίδου μοι fehlt | ἐκτανύσαι | 1564. νεκύων | 1566. πάλιν σε
 | 1568. ἀνικάτον | 1570. φασὶ πολυξέστοις | 1572. ἀδάμαστον | 1573.
 αἶδαι | αἶεν ἀνέχει | 1574. ὄν ὦ | 1578. τίν' αἶεν αὔπνον | 1585. καὶ
 πόνωι | 1588. ἕφ' (ἀφ' pr. m.) ἠγητῆρος | 1590. ὄδον | 1592. πολυσχί-
 σται | 1595. μέσον τοῦθ' ορικιον (θ ex τ facto) | 1597. ἔθσεε | 1600.
 τῶιδ' | 1602. πόρευσαν | 1605. ἐφείετο | 1608. κλαῖον | ἀνείεσαν (η über
 εἶ) | 1618. ἔσχετ' | 1619. ἦδη βίοτον | 1622. οὐδέ τ' | 1626. πολλαχεῖ
 (darüber ηι) | 1635. μέλλεισ | 1636. οἶκτον | 1641. μή μ' ἄ | 1652. ἀνα-
 σχέτου | 1658. αὐτῶν | 1662. ἀλύπητον | 1663. ἀνήρ | 1664. ἀλγευῶς |
 1669. φθόγγοις δὲ | 1673. ὠιτινι | 1675. ἐμ' | 1676. παθοῦσα | 1677.
 οὐκ ἔστι μὲν | 1679. ἂν εἰ πόθωι | 1682. φαινόμεναι | 1683. ὀλεθρίαν |
 1684. ὄμμασι βέβηκε | 1693. δίδυμα | ἄριστα | 1696. κατάπεμπτ' (μ
 über dem ersten π) | 1697. τοι fehlt | ἀρ' ἦν τις ἦν | 1698. ὁ μηδαμῆι
 | 1703. καὶ τάδε | 1707. εὐσκίαστον | 1709. αἶε γὰρ | 1710. δάκρυον |
 1712. τοσόδ' | 1713. ἰὼ μὴ γᾶς | 1714. ὠδέ μοι | 1717. ἐπιμένει |

1722. λήγετε τοῦδ' | 1724. ῥέξωμεν | 1728. ἔγωγε | 1729. τάδ' fehlt |
 1733. τότ' ἐνάριζον | 1735. ποῖ δῆτ' | 1739 f. ἀπεφεύγετον σφῶν |
 1744. πάρος ἐπεὶ | 1745. μὲν πέρα | 1746. ἐλάχεταιόν τι | 1748. μέλωμεν
 | 1751. θρήνων | 1754. προσπίπτομεν | 1758. θεμιστόν pr. m. | 1766.
 ἔκλυε | 1773. ὅσ' ἂν | 1775. ἔρρεισ | 1777. μήτ' | 1778. θρήνων.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

9. θάκησιν statt θάκοισιν Seidler: ich vermuthe ἀλλ' ὦ τέκνον
 μοι, θᾶκον (vgl. Eur. Stud. H p. 58).

10. χώροις βεβήλοις Hartung.

11. κἀφίδρουσον Meineke.

13. 'Die Quellen ἂν ἰκούσωμεν, Triklinios χᾶν, besser Elmsley.'
 FWS.

15. στέφουσι Wakefield.

16. Gegen das überlieferte ἰρός spricht der Gebrauch der Tragiker,
 vgl. Fix zu Eur. Ion. 1317 p. LVII. Die Form ἀφεικάσαι lässt sich viel-
 leicht vertheidigen, s. K. Keil *Schedae epigr.* p. 7—11.

22. εἴνεκα war zu schreiben, nicht οὔνεκα: vgl. den Anhang zu O. R.
 383 und Wecklein *Curae epigr.* p. 36 ff. Statt οὐ μαθεῖν με δεῖ hat
 Sehrwald εὐ μαθεῖν μ' ἔδει vorgeschlagen.

27. ἐξοικῆσιμος halte ich für fehlerhaft; eine wahrscheinliche Emen-
 dation ist mir nicht bekannt.

28. 29. Ehemals glaubte ich in diesen Versen die Hand eines Inter-
 polator wahrzunehmen und wollte schreiben ἀλλ' ἔστι μὴν· πέλας γὰρ
 ἄνδρα νῶν ὄρω. Jetzt möchte ich 29 für fehlerhaft halten mit Meineke,
 der πονεῖν nach οὐδέν einfügt und νῶν oder τόνδε tilgt.

30. κἀφορμαῶμενον Meineke. Ueber die Schreibung προσσειχόντα
 mit doppeltem Sigma vgl. Lobeck *Paral.* p. 17 f.

31. Sollte nicht ἦδη statt καὶ δῆ zu schreiben sein?

32. Doch wohl ὁ καιρός ἐστιν: vgl. zu O. R. 1050.

33. ἀκούω verlangte schon Triklinios: vgl. *Schöne Philol.* X, 391.

35. ὦν statt τῶν Elmsley. Nachher schwankten schon die alten
 Erklärer zwischen ἀθλοῦμεν und ἂν θηλοῦμεν. Bergk vermuthet ἀθ-
 μοῦμεν nach Hesych.: ἀθμεῖν· θαναμάζειν, ἀπορεῖν· (ἦ) ἀθμονεῖν.

39. ἔμφοβοι ist sicherlich falsch: vielleicht ist zu lesen ἐννυχοί
 oder (wie Meineke *Oed. C.* p. 137 erinnert) ἔγκοτοι.

44. Statt der Vulgate ἴλεω (ἴλεωσ Laur.) μὲν habe ich in der 3. Aufl
 ἴλεω ἐμὲ hergestellt.

45. γῆς hat man in γε oder ἐκ oder ἂν verwandelt: aber vielleicht
 liegt der Fehler in ἔδρας. Seinen Sitz verlässt Oedipus sehr bald (vgl.
 113 f.), nicht aber verlässt er das Attische Land. Dem Sinn würde ge-
 nügen ὡς οὐχ ἐκὼν γῆς.

47 f. Schneidewin wollte πρὶν γ' ἂν ἐνδείξῃ τί θρωῶ. Eine An-
 weisung aber für sein Verhalten kann der Attische Bürger von Seiten
 der Stadt nicht erwarten, bevor er selbst Anzeige gemacht. Mit Seid-
 lers Aenderung ἐμοὶ statt ἐμόν ist wenig gewonnen. Zunächst bleibt
 der Artikel in τοῦξανιστάται anstößig; sodann ist πόλεως falsch ge-
 stellt; es gehört zu δίχα, nicht zu ξξανιστάται. Fröhlich wollte ἀλλ'
 οὐδ' ἐμόν τοι τοῦξανιστάται σ' ἔδρας πόλεως δίχ' ἐστὶ schreiben.
 Nachher hat Martin πρὶν γ' ἂν ἐξειδῶ τί θρωῶ, Arndt πρὶν γ' ἂν ἐν-
 δείξω τάδε, F. W. Schmidt πρὶν γ' ἂν ἐνδείξω παρῶν vermuthet. An-

sprechender ist der Vorschlag von O. Hense, der durch werthvolle Privatmittheilungen um die 7. Aufl. dieses Stückes sich verdient gemacht hat,

ἀλλ' οὐδ' ἐμοί τοι, πρὶν γ' ἂν ἐνδείξω, πόλεως
 δὴγ' ἔστι θάρσος ἐξανιστάναί σ' ἔδρας.

55. In der hergebrachten Lesart ἐν δ' ὁ πυρφόρος ist die Präposition wie die adversative Partikel unpassend; darum habe ich ἔδ' ὁ πυρφόρος geschrieben. Vgl. den Anhang zu Ai. 675.

59. τὸν ἰππότην Reiske. Statt ἰππότην vermuthete ich ἵππιον.

62 f. Die Schwierigkeit dieser Verse ist noch nicht gehoben: τῇ ξυνοσίῳ λεῶ vermuthete Schneidewin, non sine soloecismi vitio nach Meineke (Oed. C. p. 138), der selbst ὡσπερ οὐφθαλμὸς Διὸς in einem angeblich tragischen Fragment schrieb (Philol. 12 p. 631) und Oed. C. 596 τὴν παλαιὰν ξυμπορὰν γένους nicht beanstandete, wie man τὴν ἀμαρτίαν λέχους und αἱ φύσεις βροτῶν und ὁ μῦθος Ἀργείων bei Euripides Bacch. 29. El. 368. Iph. A. 72 bisher geduldet hat: vgl. τὴν ὀμνηνέτιν Αἰαντος Ai. 501, τὸν μύστιν Διοῦς C. I. 390 u. ä.

66. Das handschriftliche λόγος soll bedeuten 'das entscheidende Wort.' Die Scholien erklären ἡ ἰσχὺς, wonach Bonitz κράτος gebessert hat.

71. ὅπως τί habe ich vorgeschlagen.

75 f. Die Worte ἐπίπερ εἰ — δαίμονος sind unpassend. Es ist nicht einzusehen, inwiefern das theils Entsetzen theils Mitleid erregende Aeusere des Oedipus ihn als γενναῖος ankündigt: noch weniger inwiefern die in πλὴν liegende Beschränkung möglich ist, da weder der Dämon einen Theil des Menschen ausmacht, noch das Missgeschick der γενναϊότης Eintrag thut. Vermuthlich ist zu lesen: οἷσθ', ὡ ξέν', ὡς νῦν μὴ σφαλῆς τοῦ δαίμονος; αὐτοῦ μὲν' οὐπερ κάρανης, wo τοῦ δαίμονος s. v. a. τῆς τύχης, vgl. Eur. Phoen. 758 und L. Dindorf im Thes. Gr. L. I, 2 p. 1714 D. Die jetzige Interpolation entstand, nachdem die zu τοῦ δαίμονος beigezeichnete Variante ἐπεὶ πάρεῖ ἐν ἐπίπερ εἰ übergegangen war. — Theilweise billigt meinen Vorschlag O. Hense, indem er verlangt: οἷσθ', ὡ ξέν', ὡς νῦν μὴ σφαλῆς τοῦ δαίμονος; ἐπίπερ εἰ γενναῖος ὡς ἰδόντι μοι, αὐτοῦ μὲν' u. s. w. Uebrigens zweifle ich ob οἷσθ' ὡς μὴ σφαλῆς durch οἷσθ' ὡς ποιήσον gesichert ist.

85. γυῖ' ἔκαμψ' ἐγὼ Burges. Der Fehler scheint in ἔδρας 84 zu liegen.

89. ἐλθόντα Elmsley.

92. κέρδη μὲν ἐμπολῶντα ist meine Vermuthung. War dies in ΚΕΡΑΗΜΕΝΠΟΛΩΝΤΑ übergegangen, so konnte ein thörichter Verbesserer wohl οἰκήσαντα substituiren. κέρδη μὲν εἰσοίσοντα O. Hense nach Eur. Bacch. 367.

94. φερέγγνα statt παρεγγύα (oder παρηγγύα) Herwerden.

102 f. Der Sinn fordert πέρασιν ἤδη καὶ καταστροφῆν βίου. Was 102 statt βίου zu setzen sei, ist ungewiss: vielleicht σεμναί.

104. μειόνως ἔχειν ist undeutlich.

105. μόχθους λατρεύων τοὺς ὑπερτάτους Wunder. Entbehrlich und störend ist das hinzutretende βροτῶν.

108. Dass hier mit den Eumeniden zusammen die Stadt Athen angerufen wird, ist wunderlich: vgl. Badham Plat. Euthyd. et Lach. p. XI.

109. Ueber οἰκτιράτε (nicht οἰκτείρατε) vgl. Kirchhoff Monatsb. der Berliner Akad. 1872 p. 237 ff. Corp. Inscr. Att. IV p. 48 f.

113. τε ist vielleicht in τοι zu ändern. ἐκποδῶν ὁδοῦ statt ἐξ ὁδοῦ πόδα ist eine Emendation von H. Keck Disputatiuncula Sophoclea (Schleswig 1865) p. 19.

115. Elmsley wollte ἐν τῷ γὰρ μαθεῖν oder ἐν δὲ τῷ μαθεῖν. Nicht minder wahrscheinlich würde sein ὡς ἐν τῷ μαθεῖν: vgl. Eur. fr. 162, 2.

117. ποῦ ναίει ist des Metrum wegen verdächtig: ποῦ κρυεῖ habe ich ehemals vermuthet, ποῦ φανείς Wecklein, ποῦ νάπους O. Hense.

121 f. Hermann schrieb προσπεύθον, λεύσσε νιν, προσδέρκου πανταχῆ. Ihm bin ich in der Hauptsache gefolgt; doch schien es mir hinreichend den ersten der beiden Verse zu ändern.

133 f. Statt ἴεντες sollte man φέροντες erwarten (vgl. Aesch. Cho. 581. Soph. fr. 845). Nachher ist wohl τίν' ἦκειν vorzuziehen: τὰ δὲ νῦν τίν' ἦκειν λόγος οὐδὲν ἄζονθ'; So die Scholien, welche bemerken: ὑπερβατόν· τινὰ (l. τίνα) δὲ τὰ νῦν. Statt οὐδὲν ἄζονθ' hat Blaydes οὐκ ἀλέγονθ' geschrieben.

138 f. Ueber Schneidewins Vermuthung φωνὴν γὰρ ὄρω (gesprochenes kann ich sehen, wie es vom Blinden heisst) s. Bonitz Beitr. I S. 78—80. Blaydes vermuthet ὄδ' ἐκεῖνος ὄραν· ὡσὶν γὰρ ὄρω τὸ φατιζόμενον.

144 f. Bisher las man πρώτης und verstand unter πρώτη μοῖρα entweder das höchste Glück oder das äusserste Unglück oder endlich das Lebensgeschick von seinem Anfang an. Es war mit Vauvilliers πρωτῆς zu schreiben (vgl. Lehrs Herod. p. 133). Fehlerhaft scheint mir εὐδαιμονίσαι, wofür Suidas εὐδαιμονῆσαι bietet.

146. Gewöhnlich δηλῶ θ'· οὐ γὰρ ἂν ὦδ' ἀλλοτρίοις, wo der Daktylus οὐ γὰρ ἂν in rhythmischer Hinsicht anstössig ist. Da ἂν in den besseren Handschriften fehlt, so habe ich οὐ τᾶν ὦδ' ἀλλοτρίοις geschrieben.

149. Statt ἔ ἔ hat Musgrave αἰ αἰ, Dindorf ἐή vermuthet.

152. Die meisten Handschriften bieten μακραιῶν τέ θ' ὡς ἀπεικάσαι, gebessert von Heath und Bothe.

156 f. Statt ἀλλ' ἵνα ist vielleicht ἀλλ' ἔθι zu schreiben; die Verbindung ἵνα μὴ προπέσης, μετὰσταθι ist für den Sinn nicht angemessen und bei der jetzigen Wortstellung mindestens sehr hart. Auch προπέσης (so Hermann statt προσπέσης) ist hier befremdlich. ἀλλ' ἔθι τῷδ' ἐν ἀφθέγκῳ μὴ τι πρόσω νάπει vermuthet O. Hense.

160. χεύματι Meineke.

161. Schrieb Sophokles das Homerische κάμμορε? FWS.

164. ἐρατύοι Musgrave, ἐρυκέτω Herwerden.

166. Gewöhnlich λόγον εἴτιν' οἴσεις, Reisig ἴσχεις. Vielmehr scheint der Fehler in 134 zu liegen.

172. 'κακούντας Musgrave statt κοῦκ ἀκούοντας, wofür andere κοῦκ ἄκοντας, Hermann κοῦ κατοκροῦντας.' FWS. κοῦκ ἀπιθούντας hat Hartung hergestellt.

173. καὶ δὴ ψαύω Herwerden.

174 f. Vielleicht ist ξένε statt ξένοι zu lesen und sodann eine Umstellung vorzunehmen: σοὶ πιστεύσας καὶ μεταναστίας, ὃ ξένε, μὴ δῆτ' ἀδικηθῶ. Brunck tilgte das σοὶ nach einer Pariser Handschrift.

177. ἄρη statt ἄξει Elmsley.

178. ἔτι βαῖνε hat Reiske hergestellt, ἔτ' οὖν und πόρω Bothe.

181. In dem Ansetzen der Lücken bin ich von Hermann, dem Schneidewin gefolgt war, abgewichen: bei strengem Anschluss an die Uebersetzung ist jetzt eine genauere strophische Responson erreicht.

185. Statt πόλις habe ich πόλει geschrieben, vgl. Mélanges Gréco-Rom. II p. 681 ff., wo für die transitive Bedeutung des Perfectum τέτροφα von τρέφω noch anzuführen war Polyb. V, 74. XII, 25 h. Cornut. de N. D. c. 33. Lucian. Abdicat. 10 vol. 2 p. 168.

193. ἔξω πόδα κίνει (oder τείνης) vermuthet Blaydes; γρ. κινήσης Schol.

195. Statt der in den Ausgaben herrschenden unbezeugten Form ἐσθῶ habe ich ἐστῶ geschrieben (γρ. ἦστῶ, ὃ καὶ βέλτιον Schol.). σταθῶ vermuthet O. Hense nach Trach. 340.

196. Das überlieferte λάου, das schon der Grammatiker Herodian hier fand, hat Dindorf mit Recht in λάος geändert.

200 f. Vielleicht γεραὸν ἐς φιλίαν ἐμὰν | προκλίνας χέρα σῶμα σόν.

202. δυσφόρου ἀτας Blaydes nach Ai. 643.

204. τοῦ ἔργου Schneidewin.

210. μὴ μὴ μ' ἀνέρη Hartung, μὴ δὴ, μὴ μ' ἀνέρη Meineke.

219. Vielleicht μακρὰ μέλλομεν (vgl. 1627), ἀλλὰ τάχυνε.

220. Mit Sicherheit lässt sich der Vers schwerlich bessern. Reisig hat ἀπόγονον getilgt und geschrieben: Οἱ Λαῖον ἴστε τι — ΧΟ. ὦ, ἰώ, ἰώ. Dass ὦ zu den Worten des Oedipus zu ziehen sei, hat Böckh erkannt. Rossbach und Westphal (Metr. III p. 80 oder II p. 395 d. zw. Aufl.) schreiben Λαῖον ἴστε τι ὄντ'; ΧΟ. ἰοῦ ἰοῦ.

227. καταθήσει vermuthete Schneidewin.

229. Statt ὦν hat Wunder ἄν geschrieben, was grammatisch nothwendig ist, wofern nicht in τὸ τίνειν ein Fehler liegt.

236—257. Diese Verse wurden nach dem Zeugniß der Scholien von alten Kritikern verworfen. Sie enthalten in der That manches anstößige und sind für den Zusammenhang störend.

243. ὑπὲρ τοῦμοῦ μόνου ἄντομαι Hermann: mir scheint μόνου sinnlos zu sein. ὑπὲρ τοῦ δυσμόρου ἄντομαι Meineke.

247. ἐν ὑμῖν γὰρ Bergk, während Brunck das γὰρ tilgte.

250. ὃ τι τίμιον ἐκ σέθεν Tournier nach den Scholien.

251 hält O. Hense für interpolirt.

252. Nach ὅστις ἄν will Wecklein *Ars Soph. em.* p. 32 ἄταν einschalten.

257. φωνεῖν πέρα τῶν πρόσθεν ἐξειρημένων vermuthet O. Hense. Der Chor hat nicht speciell zu Antigone gesprochen.

259. ῥεούσης ist schwerlich richtig: ich vermuthete ῥοθούσης.

272. οὐδ' ἄν ὡς Blaydes.

278. Das überlieferte μοίραις habe ich in μαίρους geändert, wogegen Martin μείους vermuthet. Dass die Conjecturen μοίρας ποιείσθε μηδαμῶς, μοίρα ποιείσθε μηδαμῶς, μοῖραν ποιείσθε μηδαμῶς, μοίρα ἐμποιείσθε μηδαμῶς (so Fröhlich) unstatthaft sind, liegt auf der Hand. Bothes μοίρας ποιείσθε μηδαμῆς kann ich deshalb nicht für richtig halten, weil μηδαμός unattisch ist und weil das Wort im Singularis überhaupt nicht vorkommt.

281 f. βροτῶν ist durch 279 veranlasst. Dindorf schreibt φωτὸς ἀνοσίου. τὰδ' οὖν ξυνεῖς σὺ μὴ κάλ. Statt ξὺν οἷς σὺ vermuthete ich ξύννευε.

286. Statt δυσπρόσοπιον habe ich die Variante δυσπρόσωπον vorgezogen: vgl. Zeitschr. f. d. Gymn. X, 499. Thes. Gr. L. vol. 2 p. 1789 B. Nachher vermuthet Wakefield εἰσορᾶν.

306. Wofern Dindorf zu Anfang des folgenden Verses richtig γήρα schreibt, woran schon Fröhlich dachte, würde ich hier βαρὺς statt βαρῶν vorziehen.

309. Statt ἐσθλὸς habe ich ἔσθ' ὅς hergestellt.

313. Statt ἡλιοστερῆς habe ich ἡλιοσκεπῆς geschrieben, vgl. Philol. 12 p. 649. Andere werden mit Corais und Döderlein ἡλιοστεγῆς vorziehen, wie Philippus Thessal. Anth. Pal. 6, 90 πῖλον ὑδασιστεγῆ sagt.

315. τί φῶ sollte \cup — \simeq lauten: τί φωνῶ vermuthet Meineke.
321. ἔστι ἀδελφὸν statt ἔστι δῆλον Herwerden *Observ. crit. in fragm. com. Gr.* (Lugd. Bat. 1855) p. 133, ἔστι κλεινὸν Wecklein.
323. ἐξέσται Dobree.
- 327—330. Ueberliefert sind die Verse in dieser Ordnung: ᾧ τέκνον, ἦκεις — ᾧ σπέρμ' ὄμαιμον — τέκνον, πέφηνας — πρόσψανσον, ᾧ παῖ — (327, 330, 329, 328). Die meisten Herausgeber billigen Musgraves Umstellung (327, 329, 328, 330): ich habe früher zwei Verspaare ihren Platz tauschen lassen (329, 328, 327, 330): die jetzt gegebene Reihenfolge hat Wecklein *Ars Soph. emend.* p. 64 hergestellt. 330 vermuthet Dindorf sehr ansprechend ᾧ δὲ ἀθλίῳ τροφᾷ, 327 Bücheler δύσμορφ' ὄρᾶν.
333. λόγοις ist durch πόθοισι veranlasst und eben wegen der vorausgehenden Dative unzulässig. Schon im Laur. ist die richtige Lesart von erster Hand beigeschrieben.
335. Statt πονεῖν wollte Canter τὸ νῦν, Wakefield πόνων.
336. δεινὰ τὰν κείνοις Schäfer, δεινὰ δ' αὖ κείνοις Tournier.
- 337—343. Diese Verse hat Meineke nach dem Vorgange von A. Schöll als unecht bezeichnet. Allerdings ist die Erwähnung Aegyptischer Sitte in der vorliegenden Situation unpassend; aber die bezeichneten Verse scheinen von dem Dichter herzurühren, dem wir die überkommene Fassung des Oed. Col. im Grossen und Ganzen zu danken haben.
352. Natürlicher wäre ἵνα (oder ὡς) πατήρ τροφὴν ἔχη.
355. φύλαξ τέ μου Elmsley.
360. Vielleicht ist πῆμ' ἐμοὶ statt δεῖμ' ἐμοὶ zu lesen.
367. Dass ἦν ἔρις unhaltbar ist, liegt auf der Hand. Tyrwhitt hat ἦν ἔριος, Bergk ἦρεσεν vermuthet.
369. μηδὲ χραίνεσθαι πόλιν φόνῳ, σκοποῦσι Blaydes.
371. In der Vertheidigung von ἀλιτηροῦ hatte sich Schneidewin an Lobeck *Prol. Pathol.* p. 281 angeschlossen.
379. κῆδός τε κλεινὸν vermuthet Elmsley wohl mit Recht.
- 380 f. Statt des üblichen καθέξον habe ich καθέξων wiederhergestellt für Ἄργος dagegen αὐτός vorgeschlagen.
382. οὐκ ἀθύρματ' ἐστίν vermuthet Mähly.
- 383 f. ὅπου wollte Hartung, ὅπη Halm. ὅποι θεοὶ πόρους καθορμιοῦσιν Mähly.
385. ἐλπίδ' ᾧδ' ἐμοῦ Hartung, ἐλπίδας κάμου Blaydes.
388. τί δὲ τεθέσπισται νέον hat Blaydes hergestellt.
391. Hartung schrieb τί δ' ἂν τοιοῦθ' ὑπ' ἀνδρὸς εἰ πράξειέ τις; Dass der Ausgang des Verses ursprünglich εἰ πάθοιεν ἂν gelautes habe, ist meine Vermuthung.
402. Dass es möglich sei ein nicht geehrtes Grab δυστυχοῦντα τύμβον zu nennen, will mir nicht einleuchten. Sodann kann Oedipus nach seinem Tod Ehren vollauf erlangen, auch ohne von den Thebanern bestattet zu werden. Endlich kommt es den Thebanern nicht darauf an, dass ihrem früheren König Todtenehren erwiesen werden, sondern sie wollen verhüten, dass die Leiche des Oedipus in die Gewalt anderer komme. Hiernach halte ich die Worte ὁ τύμβος δυστυχῶν für verderbt. Reiskes δυστυχεῖν hilft der Schwierigkeit nicht ab. κείνοισι τύμβος δυστυχοῦσι σὸς βαρῆς vermuthet Schenkl *Philol.* 17 p. 37: Rauchenstein möchte δυστυχῶν in ἐκτός ὦν ändern. Nach V. 403 erwartet man eher einen Gedanken wie κείνοισι νεκρὸς ἐγκοτῶν ὁ σὸς βαρῆς.
405. κρατοῖς hat Brunck als nothwendig erkannt.

406. Statt des seltsamen *κατασκιῶσι* vermuthete ich *κατασκεδῶσι*: dann würde, wie Meineke erinnert, *Θηβαίαν κόνιν* erforderlich sein.

407. *αἷμά σου, πάτερ* Meineke.

415. *ὡς φασί γ'* Herwerden *Exerc. crit.* p. 117. Unrichtig scheint *εἰς Θήβης πέδον*: doch möchte ich nicht dafür *εἰς Θήβας πάλιν* (so Wecklein) schreiben.

420. Bisher las man *ἀλγῶ κλύουσα ταῦτ' ἐγώ, φέρω δ' ὅμως*. Blaydes hat *ἀλγῶ λέγουσα*, ich habe *λέγω δ' ὅμως* gebessert.

421. *σφιν* statt *σφι* Elmsley zu Eur. Med. 393. *μήτε τὴν πεφασμένην* Tournier.

444. *ἐγώ* (statt *ἀεὶ*) nach geringeren Handschriften.

447. *στέγης τ' ἄδειαν καὶ κρύους ἐπάροκεσιν* habe ich vorgeschlagen: Madvig *Adv. crit.* I p. 222 will *γένους* in *τέγους* ändern.

450. *τυχῶσι* statt *λάχῶσι* wollte schon Brunck. Vorher schrieb Elmsley *οὔτε μὴ* und im folgenden Verse mit den Handschriften *οὔτε σφιν*.

453. *συννοῶν τε τὰξ' ἐμοῦ* (statt *σ. τὰ τ' ἐξ ἐμοῦ*) ist eine leichte, aber unwahrscheinliche Vermuthung von Heath. Dem Sinn wäre gedient mit *συννοῶν τε θέσφατα*, wie Heimsoeth wollte. *συννοῶν τε τὰπ' ἐμοῖ* vermuthet Rauchenstein.

458. Statt *ταῖσι ταῖς σεμναῖσι* habe ich *ταῖσι τοῖς σεμναῖσι* geschrieben. Der Vers selbst, den ich ehemals nach 459 stellen wollte, würde besser fehlen, wie Schenkl *Philol.* XVII p. 230 f. gesehen hat.

459 f. Die Schreibung *ποιῖσθαι* ist durch inschriftliche Zeugnisse gesichert, vgl. Wecklein *Curae epigr.* p. 53 f. Nachher habe ich das überlieferte *τῆδε μὲν τῆ πόλει μέγαν* in *τῆδε μὲν τῆ γῆ μέγαν* geändert, indem ich *πόλει* als Einschiebsel betrachte statt *γῆ*, das nach *τῆ* leicht ausfallen konnte. Sicherer ist es dass 460 für *τῆς δ' ἐμῆς* zu schreiben war *τοῖς δὲ γῆς* oder *τῆς δὲ γῆς*, nicht *τοῖς δ' ἐμοῖς*. Für die Bewohner von Kolonos kommt in Betracht, dass die Feinde ihres Landes in Bedrängniß gerathen: wie es den Gegnern des Oedipus ergeht, kann ihnen zunächst gleichgiltig sein.

463. Dass sinnlose *ἐπεμβάλλεις* habe ich durch *ἐπαγγέλλει* ersetzt.

467. Die von den Scholien erwähnten Lesarten *κατέστυψας* und *κατάστυψον* sind fehlerhaft, obwohl Wunder letzteres annimmt und erklärt *sacra fer in solum Furiarum*. FWS. Sicherlich fehlerhaft ist *κατέστυψας*: wollte Sophokles diesen Begriff ausdrücken, so konnte er nur sagen, was ich vorgeschlagen habe, *κατήλυθες*. Angemessener aber scheint mir *καὶ κατάσπεισον πέδον*.

469—471. Diese drei Verse dürften mit Bergk nach 476 zu stellen sein.

471. *ὅταν δὲ χεῦμα τοῦτ' ἀκήρατον λάβῃς* Schol. Ar. Ach. 961. *τοῦτο νᾶμ' ἀκήρατον* vermuthet Blaydes.

475. *οἶδς νεαρᾶς* die Handschriften: Heath schrieb *οἶός γε νεαρᾶς*, Reisig *οἶδς νεώρας*, Dindorf *οἶδς νεαλοῦς*.

479. *δισσοῖς γε πηγᾶς* ist eine ansprechende Vermuthung von Schneidewin. Verfehlt ist dagegen was derselbe vorschlug, *τὸν τελευταῖον δ' ἐλών*. Besser Heimsoeth *τὸν τελευταῖον δὲ χούν*. Vielleicht aber ist *τὸν δὲ λοίσθιον χοᾶ* vorzuziehen.

480. *τοῦ τόνδε πλήσας; ἐκδίδασκε* Herwerden Oed. R. p. 184.

487. *σωτηρίου* Bake und L. Dindorf im Thes. Gr. L.

494. *τε* scheint unpassend; vielleicht ist *γε* zu lesen.

495 f. *λείπομαι γὰρ οὔν* schrieb Bothe, ich würde *λειπόμεσθα γὰρ* vorziehen. *μήτε σωκεῖν* statt *μὴ δύνασθαι* verdanken wir Dindorf.

499. ἐπελοῦσαν Blaydes.

500. Man las ἐν τάχει τι πρ., während von einem bestimmten πρᾶξαι (497 u. 499) die Rede ist. Daher habe ich ἐν τάχει τῷ geschrieben, wie Ai. 853 ἀλλ' ἀρκτέον τὸ πρᾶγμα σὺν τάχει τινί, vgl. zu O. R. 80. FWS. ἐν τάχει τῷ schrieb auch Hartung, ἐν τάχει τοι Bornemann und Hermann.

502. Ueberliefert ist οὐδ' ὑφηγητοῦ δ' ἄνευ, wofür man οὐδ' (oder ὦδ') ὑφηγητοῦ γ' (oder ὑφηγητῶν) ἄνευ oder ὑφηγητοῦ δίχα vermuthet hat.

505. τόδ' statt τοῦδ' Elmsley, der ausserdem ἄλσος verlangte. Nachher möchte ich vorziehen ἦν δέ τοι σπάνιν τινὸς σχῆς.

510=521. Den metrischen Fehler der Antistrophe hat man auf verschiedene Weise zu heben versucht: ich habe 510 die Worte ἦδη κακὸν und 521 das zweite ἦνεγκον und das μέν ausgeschieden, Worte die vollkommen entbehrlich, zum Theil auch störend sind. Wie die Interpolation entstand, ist zu 510 angedeutet: dass sie ziemlich alt ist, beweist Plutarch Mor. p. 630 E.

511. ἔμπας vermuthet statt ὁμως Heimsoeth.

516. τᾶς σᾶς ἀπέπονθ' ἀναιδῆ Reisig: die Bücher unmetrisch τᾶς σᾶς πέπονθ' ἔργ' ἀναιδῆ. Dindorf schreibt mit Bothe τᾶς σᾶς, πέπον, ἔργ' ἀναιδῆ. FWS. Statt ἀναιδῆ habe ich ἀνανδα vermuthet.

523. καυθαίρετον οὐδὲν ἦν μοι Heimsoeth. Fehlerhaft ist Schneidewins τούτων δ' ἀπαναίνομ' οὐδέν. Vielleicht ist zu lesen τούτων δ' ἀκάθαρτον οὐδέν.

525. κακῆ μοίρα πόλις Mudge.

527 f. ματέρος habe ich statt μητρόθεν (ματρόθεν Elmsley) vorgeschlagen und ἐπάσω statt ἐπλήσω hergestellt.

530. ἐξ ἐμοῦ μὲν Elmsley, ἐξ ἐμοῦ φεῦ Reisig.

535. Mit Benutzung von Hermanns Vermuthung, αὐταὶ γὰρ ἀπόγονοι τεαί; schrieb ich in der 3. Auflage ἄρ' εἰσὶν ἀπόγονοι τεαί; Aehnlich neuerdings H. Gleditsch ἄρ' εἰσὶν ἀπόγονοί τε καὶ —. Jetzt habe ich vorgezogen mit Bothe εἰσὶν ἀπόγονοί τε in ἀπόγονοί τ' εἰσὶ zu ändern.

536. ἔμαί γε πατρὸς ἀδελφεαί Wecklein.

537. ἰὼ μυρῶν γε δῆτα περιπλοκαὶ κακῶν Heimsoeth.

541. ἐκ τᾶσδε πόλεος ὄφελον ἐξελέσθαι Blaydes.

544. ἔπαισας passt nicht zu νόσον: ἔλεξας wollte Heimsoeth, der vorher πῶς τοῦτο schreibt.

547. ἄνους statt ἄλλους habe ich nach Porsons Vermuthung geschrieben; Erfurdt's ἄλους scheint mir weniger angemessen. Martin will μοίρα ἄλους ἐφόνευσσα, Arndt καὶ γὰρ ἀπλοῦν' ἐφόνευσσα καὶ ὄλεσα.

548. γνώμη δὲ καθαρὸς Spalding. Gewagt ist das neuerdings von mehreren vorgeschlagene νόφ δὲ καθ.

550. Statt des überlieferten ἀπειτάλη, welches Triklinios in ἀποσταλαίς verwandelt hat, habe ich mit Dindorf ἐφ' ἀστάλη geschrieben. FWS.

552. Diesen Vers habe ich als interpolirt eingeklammert.

554. Ich habe bereits in der 3. Auflage ἐν ταῖσδε λείσσω vorgeschlagen, weil die folgenden Worte des Theseus das Aussehen des Oedipus schildern. Eben so später Blaydes.

562. 'Die Bücher ὡς οἰδᾶ γ' αὐτός, wofür ich Dindorfs Lesart, ὅς οἶδα καὶ αὐτός, annehme.' FWS.

563. Sehr wahrscheinlich hat Dobree χῶς εἰς πλείστ' ἀνὴρ vorgeschlagen. Vgl. zu O. R. 1380. Trach. 460.

570. Man sollte βραχέ' ἔμοιγ' ἀρκεῖ φράσαι oder mit O. Hense βραχέ' ἐμοὶ φράσαι πάρα oder etwas ähnliches erwarten.

581. ποίω ist seltsam: nach 582 scheint πηνίκα nothwendig.

584. ἢ λήστεις ἴσχει σ' ἢ H. Keck *Disput. Soph.* p. 22.

586. ἀλλ' οὖν βραχεῖαν τήνδε vermuthete Hermann.

587. Nach Cobet scheint im Laur. ursprünglich οὐ μικρὸς οὐκ ἀγῶν ὄδε gestanden zu haben; vgl. fr. 761. Ar. Ach. 421. Vielleicht ist zu lesen οὐ μικρὸς οὐπιὼν ἀγῶν.

588. τὰ τῶν σῶν ἐννοῶν κάμοῦ Schneidewin. Es genügte mit Hartung ἐκγόνων in ἐγγενῶν zu ändern.

589 f. Im ersten Vers folgte Schneidewin der Aenderung von Kayser (Jahrb. f. Philol. 65 p. 27) κείσ', ἀναξ, χορήζουσί με. Hartung schreibt dagegen κείσ' ἀναγκάζουσί σε, Enger Philol. 15 p. 115 ἀξιοῦσι κείσέ με, F. W. Schmidt *Anal. Soph. et Eur.* p. 30 κείσ' ἀναρπάσουσί με, Meineke κείσ' ἐπαξιοῦσί με. Den zweiten Vers (wo Schneidewin ἀλλ' ἂν θελότων οὐδὲ σοὶ φεύγειν καλόν) hat Ed. Goebel *Observ. Lucret.* Bonn 1854 p. 49 verbessert, der indess γ' ohne Grund fortlässt.

591. Die Ueberlieferung würde besagen: die Thebaner verweigerten mir die Verbannung, als ich sie begehrte. Darin liegt kein Gegensatz zu den jetzigen Verhältnissen; denn auch jetzt will Oedipus ein φεύγων sein. Ausserdem war die Versagung des ersten Wunsches das geringere Unrecht; schwerer kränkte den Oedipus das nachfolgende unfreiwillige Exil. Darum habe ich ὅτε in ὅσα geändert.

592. δ' ist wohl zu tilgen mit Brunck, vgl. Stob. Flor. 20, 27.

594. ψέγειν Herwerden *Observ. crit.* p. 133.

595. πρὸς κακῶν κακά Mähly.

596. Das unpassende ἐρεῖς sollte wohl λέγεις heissen. Beispiele dieser Verwechslung gibt Cobet N. L. p. 73.

610. φθίνει μένος ψυχῆς Fröhlich. Uebrigens enthalten 610 und 611 einen ungehörigen Gedanken: noch lästiger scheinen 614 u. 615.

617. 'Früher hatte ich die Lesart der Codices καλῶς τε in τὰ λῶστα verwandelt.' FWS. Leichter und vielleicht angemessener wäre ὡ λῶστε.

620. Die Handschriften bieten hier wie überall die Form δορί. So weit wir nach dem Metrum urtheilen dürfen (und nur das Metrum entscheidet in derartigen Fragen), hat Sophokles immer δόρει geschrieben.

632. ὅτω Suid. v. δορύξενος.

640 f. Diese insipiden Verse, die zu dem früher gesagten nichts neues hinzufügen und den Gedanken, den sie enthalten sollen, in albernster Weise ausdrücken, habe ich als unecht bezeichnet.

645 f. Für diese beiden Verse habe ich in der 4. Aufl. vorgeschlagen:

ΘΗΣ. ἐν ᾧ τί πράξω; σοῦ γὰρ ἀντιστήσομαι.

ΟΙΔ. ἐν ᾧ κρατήσεις τῶν ἐμ' ἐκβεβληκότων.

Dass κρατήσεις zu schreiben ist, scheint aus 647 klar hervorzugehen. Den Worten οὐ γὰρ ἀντιστήσομαι 645 vermag ich keinen Sinn abzugewinnen: soll etwa Theseus erklären, er werde mit allem einverstanden sein was Oed. hier zu thun beabsichtigte? Bei meinem Vorschlage nahm ich σοῦ ἀντιστήσομαι in der Bedeutung 'ich werde dich schützen', ὑπὲρ σοῦ ἀντιστήσομαι.

654. ἃ χορή μ' ὄραῖν habe ich statt ἃ χορή με ὄραῖν hergestellt.

655. ὀκνεῖν γ' ἀνάγκη Wecklein.

658. πολλοὶ δὲ πολλοῖς ist Schneidewins Vermuthung; weniger ansprechend sind die Vorschläge von Toup und Hartuag πολλοὶ δ' ἀπειλάς und πολλοὶ δ' ἀπειλῶν.

662. Schneidewin wollte *σὺν εἰς ἀγωγὴν*, wofür er nicht passend sich auf Ai. 128 berief.

663. *πλεύσιμον* Meineke, *πλώμιον* Herwerden Oed. R. p. 200.

664. *κἂν ἄνευ γ' ἐμῆς* vermuthete Dobree, *κἂν ἐμῆς ἄνευ* Hermann bei Erfurd Soph. El. p. 425, *κἂν ἐμῆς δίχα* (vgl. El. 547) Heimsoeth.

665. *γνώμης* scheint unrichtig: *ῥώμης* wollte Meineke, *λόγῃης* oder *αἰχμῆς* Herwerden.

666. Statt *οἶδ' ὅτι* war mit Mähly *ἴσθ' ὅτι* zu schreiben.

669. *κράτιστ' ἔπανλα* habe ich gesetzt statt *κράτιστα γᾶς ἔπανλα*.

674. *ἀνέχουσα* ist durch Ai. 212 nicht gerechtfertigt; *οἰνώπα τέμουσα* hat Dindorf vermuthet, Erfurd *οἰνωπὸν ἔχουσα*.

680. 'Die Conjectur *Θυῖαις* (Ant. 1152) ist nicht nöthig.' FWS. Viel mehr ist *Θεαῖς* (einsilbig) durch das Metrum der Antistrophe gefordert, wie Elmsley erkannt hat.

682. Bisher las man *κατ' ἤμαρ ἀεὶ νάρκισσος*.

683. *μεγάλων θεῶν* Plut. Mor. p. 617 B und Clem. Alex. Paed. p. 213.

688. *ἐπ' ἡματι* scheint unrichtig.

696. Nach einer Vermuthung von F. W. Schmidt schrieb Schneidewin *νάσῳ ποτὲ βλαστόν* und tilgte 710 das um des Sinnes willen unentbehrliche Verbum *εἰπεῖν*. Es waren in der Strophe die Worte *νάσῳ Πέλοπος πώποτε* und in der Antistrophe die Worte *αἰχμημα μέγιστον* auszuscheiden: vgl. *Mél. Gr.-R.* II p. 507.

698. *φρίτυμ'* ist mit Liv. a vorzuziehen, wofern 711 richtig *εὐπιπον* gelesen wird. Statt *ἀχείρητον* (im Laur. ursprünglich *ἀχίρητον*) oder *ἀχείρωτον* habe ich im J. 1857 *ἀγήρατον* hergestellt. Ob Pollux 2, 154 sich auf unsere Stelle oder auf ein verloren gegangenes Stück bezieht, ist gleichgiltig; unter allen Umständen ist *ἀχείρωτον* unmöglich: hätten die Athener die Oelbäume für 'unüberwindlich' d. h. für unausrottbar gehalten, so würden sie nicht die Beschädigung derselben mit Strafen bedroht haben. Die Lesart *ἀχείρητον* ist deshalb zu verwerfen, weil *ἀχείρητος* gegen die Gesetze der Wortbildung streitet; obenein wäre *ἀχείρητον* 'nicht mit Händen bereitet' absurd, da Bäume und Pflanzen überhaupt nicht mit Händen bereitet werden. Ueber die Messung von *ἀγήρατος* habe ich Philol. IX p. 178 f. gehandelt und später (in der 5. Aufl. dieses Stückes) die fehlerhafte Verkürzung der vorletzten Silbe aus C. I. 6269 vol. 3 p. 911 nachgewiesen. Dies Material wird in den *Acta soc. philol. Lips.* II p. 447 ff. reproducirt von F. Ritschl, der Opusc. I p. 407 meine Emendation *ἀγήρατον* erwähnt und somit die Erörterung in Philol. IX kennen konnte. Jetzt füge ich hinzu *παναγήρατον ἔσται* Apollin. Psalm. 103, 67. — Statt des wunderlichen *αὐτόποιον* habe ich *ἀνθοποιόν* vermuthet (vgl. *ἀνθοβοσκός* Soph. fr. 28).

700. *μάλιστα* Blaydes, wie nach ihm Mähly und Herwerden.

702 f. *τὸ μὲν τις* habe ich in *τὰν οὔτις* geändert. Nachher schreibt Dindorf *οὔθ' ἄβδος* (statt *οὔτε νεαρὸς*) und weiter vermuthen A. Schöne und F. Ritschl *οὔτε γηρὰς σημάντωρ*. Bücheler will dagegen *οὔτ' ἔνεδρος οὔτε χῶρας ἐμβαίωνων* (Rhein. Mus. N. F. 27 p. 475). Die Präposition *εἰς* vor *αἶεν* tilgte Porson.

711. *ὄχῃσιν* (statt *εὐπιπον*) *εὐπῶλον* Heimsoeth.

716. *σά δ' ἐνῆρετος* Musgrave. Die folgenden Worte *ἐκπαγλ' ἄλια χερσὶ παραπτομένα* sind fehlerhaft: *χερσὶν ἐρεσσομένα πλάτα* vermuthet Blaydes, *χερσὶ περιπυσσομένα πλάτα* Mähly. Unter den *ἐκατόμποδες Νηρηΐδες*, die nachher erwähnt werden, versteht Fr. Wieseler

Schedae crit. atque exeget. (Gött. 1869) p. 6 f. hundertrudrige Schiffe, *ἑκατόντοροι*: vgl. *ἰουλόπεζαι* Lykophr. 23.

721. Dass die Vulgate, *νῦν σοι τὰ λαμπρὰ ταῦτα δεῖ φαίνεσθαι*, einen Fehler enthält (es müsste heissen *νῦν σε δεῖ*), lehrt Schoemann zu *Isaeos* p. 380. Da der Laur. *δὴ* statt *δεῖ* bietet, so habe ich in der 3. Aufl. *νῦν σὸν* verbessert. Ausserdem war *κραίνεσθαι* zu schreiben.

729. *εἰληφότα* Blaydes. Unrichtig scheint *ὀμμάτων*.

739. Ein vermuthlich interpolirter Vers, den schon Dobree verwarf.

743 f. Die Worte *εἰ μὴ πλεῖστον ἀνθρώπων ἔφην κάκιστος* würden besser fehlen; wahrscheinlich verdankt diese Poesie einem zu *ὄσωπερ ἄλγῳ* beigezeichneten *πλεῖστον* ihren Ursprung. Statt *κακοῖς γέρον* lasen die Scholien *παθήμασιν*, was wohl den Vorzug verdient.

752. Statt *ἔμπευρος* habe ich *ἔγκληρος* hergestellt.

757. *κρύψον* halte ich für fehlerhaft. Es ist absurd zu sagen: 'da man das offenbare nicht verbergen kann, so verbirg es.' Der Ausweg, nur dem Kreon sei das *κρύπτειν* unmöglich, findet an den Worten des Textes keine Stütze. *στέρξον* vermuthet O. Hense.

758 f. *τῆνδε μὲν πόλιν φίλος λιπῶν* Herwerden *Exerc. crit.* p. 118.

759 f. Statt *σέβοιτ' ἄν* vermuthete ich *σεβαστός*, da *σέβομαι* als Passivum erst spät vorkommt (*Anth. Plan.* 301 und bei einigen Kirchenvätern). Jetzt möchte ich *δίκην σέβοιτ' ἄν* vorziehen mit G. Meutzner, aber die Worte *ἢ δ' οἴκοι πλέον* entziehen sich meinem Verständniss.

773. *κἄγέως τόκον* Herwerden *Stud. crit.* p. 13. Mit Benutzung dieses Vorschlags vermuthete ich *τῆνδ' οὔσαν εὔνου καὶ τὸν Αἰγέως τόκον*.

776. *φαγεῖν* vermuthet statt *τυχεῖν* Herwerden.

779. Doch wohl *οὐκέθ' ἢ χάρις* mit Herwerden.

780. *ἄρ' οὐ ματαίον* Hartung. Der Vers würde besser fehlen.

783. *καὶ τὰδ'* hat Blaydes vermuthet. Statt des durch 782 veranlassten *κακόν* möchte ich *τίς εἰ* schreiben. *φράζω δὲ καὶ τοῖσδ', ὡς σε δηλώσω τίς εἰ* O. Hense.

784. *ἦκεις μ' ἀπάξων* Blaydes.

790. *ἐνθανεῖν ὅσον* vermuthet L. Lange *de Soph. El. stasimo sec.* (Gissae 1859) p. 29. Blaydes will dagegen *χθονὸς λαχεῖν ὅσονπερ ἐνθανεῖν μόνον*.

793. Dass dieser Vers besser fehlen würde, hat Lugebil erkannt.

797. *ἀλλ' ἴσθι γὰρ με* hat Meineke, *πέσων* habe ich vorgeschlagen. Die anscheinend nicht verdorbenen Worte *οὐ γὰρ ἄν — τερποίμεθα* enthalten leere Phrasen, wie sie im vorliegenden Stücke mehrfach vorkommen, namentlich 982—984.

800. Die gegebene Erklärung ist von Bonitz *Beitr.* I S. 85 ff. *δυστομεῖν* vermuthet statt *δυστυχεῖν* Mähly.

813. *τούσδ', οὓς σὺ πρόσθε, τοὺς φίλους* vermuthet Halm, *τοῖσδ' οἷς σὺ προουστήσω* (*προσκαλεῖς* Rauchenstein) *φίλους* Hartung, anderes andere.

825. *οὔτε πρόσθεν εἰργασαί* Koen. *εἰργάσω* Blaydes nach 854.

830. *ἀλλὰ τῆς κόρης* vermuthet wohl richtig Tournier.

859. Es muss wohl *τίσεις* heissen.

861. Man las *δεινὸν λέγεις, ὡς τοῦτο*, wo *ὡς* von Triklinios hinzugefügt ist; *δεινὸν λέγεις. τοῦτ' αὐτὸ* wollte Schneidewin. Dem überlieferten *δεινὸν λέγεις* kommt näher *δεινὸν* (oder *δεινοὶ*) *λόγοι σου*.

862. Gewöhnlich wird der Vers dem Kreon beigelegt und *ἦν μὴ μ' ὁ κραίνων* geschrieben. Die Verbesserung gab Piderit: vgl. O. Hense *Jahrb. f. Philol.* 1878 p. 161 f.

863. ὦ θρέμῳ ἀναιδές vermuthet Blaydes.
866. ψιλὸν ὀμματος τιθεῖς Fröhlich, φίλιον ὄμμ' ἀποσπάσας Meineke.
879. Statt δοκῶ wäre hier bei weitem passender τελοῶ.
882. Gegen die Vulgate Ζεῖς ταῦτ' ἂν εἰδείη, σὺ δ' οὐ' spricht das Metrum der Strophe. Da der Laur. von erster Hand ζεῦσι' ἂν bietet, so habe ich mit Enger Ζεὺς γ' ἂν geschrieben.
- 885 f. ἐπεὶ περῶσιν ἤδη δίκαν Blaydes.
887. ἐκ τίνος λόγου habe ich vorgeschlagen.
890. Statt ποδός würde ich unbedingt ἐμοί schreiben (vgl. Aesch. Prom. 261. Phryn. Bekk. p. 47, 12), wenn nicht die Authentie des ganzen Verses in Zweifel zu ziehen wäre.
906. οὐκ ἀφῆκ' ἂν geringere Handschriften.
907. Der störende Artikel dürfte zu beseitigen sein durch die Aenderung οὐσπερ αὐτὸς ἦλυθεν νόμους ἔχων.
911. οὔτε σοῦ habe ich statt οὔτ' ἐμοῦ gesetzt. κατάξια Elmsley.
912. Für αὐτὸς habe ich früher υἱὸς vermuthet, wogegen Meineke ἀστὸς vorzieht. οὔτε σοῦ κατάξια οὐθ' ὦν πέφυκας ἄξι' οὔτε σῆς χθονός O. Hense. Statt χθονός scheint πόλεως nothwendig.
920. Ein nüchterner und störender Vers.
926. πόλεως statt χθονός Heimsoeth. Schneidewin wollte den Vers tilgen.
931. καὶ φρονῶν κενόν ist meine Vermuthung.
936. φρονῶ statt τῷ νῶ Schneidewin: vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 475.
939. νέμων Schneidewin in der ersten Auflage, der nachher zum überlieferten λέγων zurückkehrte.
940. ἄβουλον scheint mir unmöglich: passend wäre ἄνολβον.
- 945 f. Die in der Anmerkung geäußerte Vermuthung ist von mir. Halm verbindet ἀνόσιοι τέκνων, dessen Ehe unheilig befunden ward an Kindern, d. h. aus der ein abscheuliches Geschlecht von Kindern entsprossen ist. Allein die Ehe des Oedipus mit seiner Mutter ist schon an sich ἀνόσιος, nicht erst durch die aus derselben entsprungenen Kinder. ἀνοσιώτατοι vermuthet statt ἀνόσιοι τέκνων O. Hense.
- 954 f. enthalten eine hier ungehörige Sentenz, wie nach mir Blaydes erkannt hat.
976. ἐς οὐς habe ich statt εἰς οὐς geschrieben Eur. Stud. II p. 59. Statt τ' möchte ich mit C. G. Eggert *Quaest. Soph. crit.* I p. 20 γ' vorziehen.
- 982—984. Diese nichtssagenden oder vielmehr albernen Verse gehören vermuthlich dem mittelmässigen Uebearbeiter des vom Dichter unvollendet hinterlassenen Stückes. Wer hier eine spätere Interpolation voraussetzt, wird 980—987 tilgen müssen.
988. ἀλώσομαι statt ἀχούσομαι K. Walter Jahrb. f. Philol. 1877 p. 737.
989. ἀμφέρις L. Dindorf im Thes., ἐμπορεῖ Madvig *Adv. cr.* 1 p. 223.
999. Statt ἐμοί habe ich schon in der 3. Aufl. ἔχειν verlangt.
1003. θωπεῦσαι φίλον Tournier.
1007. 'Das handschriftliche τιμᾶς (Laur. pr. τιμᾶς) σεβίζειν kann schwerlich im Sinne von εὐσεβῶς τιμᾶν gefasst werden.' FWS. τῷδ' Kunhardt, während τοῦδ' oder τοῦθ' überliefert ist.
- 1011 f. κατασκήπτω steht hier in einer Bedeutung, die mit dem

Gebrauch des Wortes unverträglich ist: mit Tilgung von 1011 wird zu schreiben sein *ἔλθειν ἀρωμαί ξυμμάχους*. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* II p. 671 f.

1019. *πομπὸν δέ μοι* Heath.

1021. Ohne Zweifel ist *ἡμῶν* verderbt: dafür hat Elmsley *ἡμῖν* gesetzt; Schneidewin schlug vor *τῶ παιδ' ὀδηγῶν*. Dindorf vermuthet *τὰς τοῦδε παῖδας*, O. Hense *τὰς παῖδας αὐτίκ' αὐτός*, Hermann ehemals *τὰς παῖδας ἦκων*. Ansprechender G. H. Müller *Nov. emend. Soph.* (Wongrowitz 1877) p. 11 *τὰς παῖδας αὐτὸς ἡγεμῶν δείξῃς ἐμοί*.

1022. *ἐγκρατεῖς σφ' ἄγουσιν* Cl. Otto *Quaest. Soph. crit.* (Monast. 1868) p. 44.

1023. Vielleicht *ἄλλῃ γὰρ οἱ σπεύδοντες*.

1025. *ἄλλ' εἰ' ἕφηγοῦ* Blaydes.

1026. Statt *ἡ τύχη* hat Doederlein *ἡ Δίκη* geschrieben. Vgl. El. 528. Eur. Hipp. 1171. Heracl. 941.

1042. Vermuthlich *γενναίου τρόπου* mit Blaydes.

1045. Vielleicht *τάχα συστροφαί*? Dass die jetzige Lesart unpassend ist, zeigt Hermanns Bemühung dieselbe zu erklären.

1047 f. Ein adjectivisches *λαμπάς* lässt sich nicht weiter nachweisen. Die Bezeichnung *λαμπάδες ἀκταί* ist sowohl an sich als namentlich den *Πύθιαι ἀκταί* gegenüber höchst unbestimmt. Ferner ist *λαμπάδες* zu wenig hervorgehoben um zu erkennen, dass der nachfolgende Relativsatz sich nur auf die *Ἐλευσίνιαι*, nicht auf die *Πύθιαι ἀκταί* bezieht. Endlich was soll man unter *Πύθιαι ἀκταί* sich denken, da Pythion nicht an der Küste liegt? — Wahrscheinlich werden hier nicht zwei Orte bezeichnet, sondern ein einziger, die Gegend von Eleusis: man erwartet *μίξουσιν ἢ πρὸς Ῥαρίδος Δαμάτερος ἀκταῖς* oder etwas ähnliches.

1052. *ἐπὶ γλώσση πέπαγε* Mähly.

1055 ff. In *Θησέα καὶ* hat schon Hermann eine Interpolation erkannt; *δυσόμενον* ist eine Vermuthung von Halm. *ἔνθ' οἶμαι λεῶν ὄρειβάταν* (das Metrum wie 1057) ist mein Vorschlag.

1058. *τούσδε* streitet mit dem vorhergehenden *ἔνθα*.

1061. *εἰς νομόν*, eine Aenderung von Hartung, halte ich für nothwendig, *περῶσ'* mindestens für wahrscheinlich, so wenig auch im übrigen die Schwierigkeiten der Stelle gehoben sind.

1065. *ἄλώσεται* dürfte aus *καλῶς ἔσται* und dies aus *ἔσται καλῶς* entstanden sein.

1067 f. 'Die Quellen *ὀρμαῖται καὶ ἀμπυκτῆρια φάλαρα πῶλων*. Nach Ausmerzung des Glossems *φάλαρα* hat Hermann *καὶ* in *χαλῶσ'* verwandelt, dann durch *πωλικά* statt *πῶλων* dem Metrum aufgeholfen. Vielleicht kann man *καθεῖσ'* statt *καὶ* vermuthen, wie *destrahere frenas, demittere habenas* gesagt wird.' FWS. *πωλικά* scheint mir unsicher.

1074. *ἔρδουσιν* (*αἰροῦσιν* Bücheler) hat Steinhart in *ἔρδουσ'* geändert. *ἔρδουσ'*, *οὐ μέλλουσιν* *ὡς* schreibt wohl richtig K. Walter *Jahrb. f. Philol.* 1877 p. 737.

1075. *προμαῖται* und 1086 *πανόπτα* ist meine Vermuthung. Die Verderbung von *μαῖσθαι* in *μαῖσθαι* findet sich Trach. 1136 und sonst.

1077 f. Schneidewin behielt *τὰν δεινὰ τλάσαν, δεινὰ δ' εὐροῦσαν*: statt der beiden Schwestern sollte hier nur Antigone genannt sein. Stellt man nach den Scholien die Genitive des Plural her, so liegt es nahe in *τάχ' ἂν δάσειν* ein Substantivum zu suchen: *τύχην λήω* ist ein Versuch von mir. Besser wohl Bücheler *τάχ' ἀντάσειν*.

1084. Für *θεωρήσασα* hat Hartung *θέα πλήσασα* geschrieben: ich

habe *θέε* *τέροπουσα* vorgeschlagen, ohne die Richtigkeit dieser gewaltsamen Aenderung behaupten zu wollen.

1088. *ἐπινικ(ε)ίω σθένει* die Handschriften: *σθένει πινικεῖω* Hermann, *νικαφόρω κάρτει* Heimsoeth.

1096. *τὸν σκοπὸν* statt *τῷ σκοπῷ* Elmsley. *μὲν* will Heimsoeth in *νῦν* ändern.

1098. Dass *προσπολουμένας* von *πρόσπολος* komme und 'treu behütet' heisse, und dass diese vermeintliche Bedeutung hier passe, ist unglaublich. Hartung schreibt *προσπιλωμένας*, Bergk *προσπωλωμένας*, Rauchenstein *πρός σ' ἰκνουμένας*, O. Hense *προσπόλων μέτα*.

1112. *ἀμφιδέξιοι* Madvig *Adv. crit.* I p. 224.

1116. Vielleicht ist zu lesen *τοῖς τηλοκοῖσθε*, d. h. *ἐμοί*.

1118. Schneidewin folgte Hermanns Vermuthung *καὶ σοί τε τοῦργον τοῦτ' ἐμοί τ' ἔσται βραχύ*. Mit Recht hat sich Hartung dagegen erklärt. Arndt wollte *καὶ σοὶ τόδ' ἔργον τοῦμὸν ἦνυσται βραχύ*. Dem Sinn wenigstens genügt der Vorschlag von Wex, *οὐ κἄστι τοῦργον τοῦμὸν ὡδ' ἔσται βραχύ*. Die ursprüngliche Lesart ist indess noch zu suchen.

1119. *λιπαρές* scheint fehlerhaft.

1124. *πορεῖεν* Laur. A, wonach Meineke *παρεῖεν ὡς ἐγὼ θέλω* schrieb.

1132. *πῶς ἂν ἀγνὸν ὄντα σὲ* Dindorf statt *πῶς δ' ἂν ἀθλιος γεγώς*.

1135 f. *ἐμπείροις κακῶν* ist meine Vermuthung (3. Aufl.). Im folgenden Verse würde ich *συνταλαιπωρεῖν κακά* vorziehen (3. Aufl.).

1142. Der nüchterne und unpassende Vers ist dem Sophokles fremd.

1148 f. dürftig mit Tournier vor 1143 zu stellen sein.

1148. *ἀγὼν ἠρέθη* statt des überlieferten *ἀγὼν οὔτος ἠρέθη* Heath. Bothe wollte *οὔτος ἠρέθη*.

1156. Eher wohl *σοί γ' ὁμόπολιν*.

1165. *τ'* ist ein Zusatz von Heath. Der Fehler liegt tiefer.

1169. *ὦ τᾶν, ἐπίσχες* Pierson Moer. p. 423.

1190. *κακίστων δυσ(σ)εβεισμάτων* die Handschriften; *κακίστων κασεβεισμάτων* Toup Opusc. I p. 323.

1192. Schneidewin schrieb *ἀλλ' ἑαυτον* (= *ἀλλ' ἑα αὐτόν*) nach dem Vorgang von Brunck, bei dem *ἀλλ' ἑα ὑτόν* zu lesen ist. Bei einem solchen Verschlingen von vier Vocalen zu einer einzigen Silbe muss entweder das Metrum oder das Verständniss leiden. Musgrave *ἀλλ' εἶξον*, andere *ἀλλ' ἑασον*, F. W. Schmidt *ἀλλ' ἑα τόδ'*, J. Rumpel *ἀλλ' ἑα νιν*.

1194. Statt *ἐξεπείθονται* erwartet man *ἐκμαλάσσονται*. So nach mir Blaydes, der *φρένα* statt *φύσιν* vorschlägt.

1195. *εἰς ἐκείνά μοι* Camerarius.

1201. Besser wohl *ἀλλ' εἶξον ἡμῖν*. Die vorhergehenden Verse 1192 — 1200 scheinen vom Uebersetzer unseres Stückes herzurühren.

1202. *προσχορήσουσαν* Rauchenstein.

1204. *βαρεῖαν δὴ χάριν* (oder *δόσιν*) vermuthet Blaydes.

1206. *ἐλείπεται* ist seltsam, wo *ἀφίεται* so nahe lag.

1212. *πέρα* ist eine gefällige Vermuthung von Schneidewin.

1213 f. *σκαιοσίαν ὀφείλων* Mähly.

1215 f. *αἱ μακρὰ ἄμεραι* ist einem Missverständniss ausgesetzt, das gehoben wäre, wenn es hiesse *ἄμεραι μυρία*.

1219. *προβῆ* ist meine Vermuthung.

1220. *δέοντος* statt *θέλοντος* Reiske.

1221 f. Martin im Posener Programm 1858 p. 31 verbessert sehr ansprechend *ἄλγος ἄχρος ἀννμῆναιος | μοῦρ' ὅτ' Ἄιδος ἀναπέφηνε*.

1225. ἐπεὶ φυνῆ statt ἐπεὶ φανῆ Mähly. Nur war φύνη zu betonen, vgl. Cobet N. L. p. 560.

1229 ff. Die Erklärung von παρῆ wie die Nachweisung der aus Platon angeführten Worte verdanke ich Bonitz. Die Vermuthung κοῦφος ἀφροσύνας γέμων ist von mir. Schneidewin gab nach G. Hermann folgende Erklärung: 'welche mühevoll Noth wandelt ausserhalb der Jugendzeit, welche ist nicht in ihr?' Zugleich vermuthete er τίς πλάγχθη ποτὲ μόχθος. Andere meinten, Sophokles habe πολύμοχθος ἔξω im Sinne von ἔξω πολλοῦ μόχθου gebraucht. Schon Dobree Advers. 2 p. 36 forderte statt πλάγχθη ein Substantivum. H. Gleditsch vermuthet τίς πλαγὰ πολύμοχθος. Ist etwa πλάγχθη πολύμοχθος aus μόχθος πολύπλαγκτος entstanden?

1233 f. Gewöhnlich φόνοι, στάσεις, ἔρις, μάχαι καὶ φθόνοι. Dass φόνοι und φθόνοι die Stelle tauschen müssen, sah Fachse Sylloge p. 332.

1240. ποτιόθεν Reisig, vgl. II. 14, 395.

1248. αἱ δ' ἐννυχῶν Lachmann de chor. syst. p. 177.

1250. ἀνδρῶν ἔρημος Blaydes, ἀνδρῶν μονοθεῖς Heimsoeth.

1256 f. Dass 1256 mit Cod. Laur. A zu tilgen und nachher σὺν σφῶν ἐν ἠύρηκα zu schreiben sei, ist meine Vermuthung.

1258. Statt δυσφιλῆς möchte ich δυσπινῆς schreiben: vgl. zu Ant. 502.

1262. τοῖσδε συμφέρει wohl richtig Blaydes.

1265 f. Diese Verse sind noch nicht in Ordnung.

1277. Statt δυσπρόσοιστον habe ich δυσπρόσωπον hergestellt (Zeitschrift f. Gymn. X, 499).

1278. τὸν θεοῦ statt τοῦ θεοῦ Blaydes.

1280. Statt ὧν χρειά möchte ich ὧν χρειῶς lesen oder allenfalls ὧν χρῆζων (vgl. O. R. 933).

1281 f. Die Worte ἢ τέρψαντά τι scheinen verderbt zu sein; den folgenden Vers halte ich für interpolirt.

1283. τοῖς ἀφώνοις αὐτῶν τινα Mähly. Falls eine Aenderung nothwendig ist, würde ich τοῖς ἀφώνοισίν ποτε vorziehen.

1293. πανάρχοις habe ich in ἀνάρχοις geändert.

1294. γεραιτερος ist meine Emendation.

1300. συνεῖς τε καὶ μ. τ. κλύων (κλύων mit geringern Handschr.)

Hartung.

1314. ὁδοῖς scheint unrichtig; νόμοις vermuthet Mähly.

1321. τῆς δαρὸν ἀδμήτης χρόνον habe ich vorgeschlagen.

1326. ἀμφὶ παίδων L. Dindorf.

1332. Es muss wohl heissen τοῖσδ' ἐφέψεται κράτος.

1333. 'Wieseler πρὸς νῦν σε κλήρων.' FWS. Vielleicht πρὸς νῦν σε Θηβῶν?

1336. οἰχνοῦμεν F. W. Schmidt Anal. Soph. et Eur. p. 44.

1340. χερί vermuthet statt φρενί Blaydes.

1341. Besser καὶ πόνω mit geringeren Handschriften.

1358. ἐν βυθῶν Reiske, ἐν κλόνω Martin, ἐν πότμω Bergk.

1361. ἔωσπερ statt ὡσπερ Reiske, vgl. Bonitz Beitr. I S. 61 f.

1370—72. Dass die Hand eines Interpolators sich hier versucht hat, scheint mir unzweifelhaft; über die ursprüngliche Fassung der Worte mögen andere entscheiden.

1378. οἶ (statt εἶ) τυφλοῦ πατρὸς Badham Plat. Euth. et Lach. p. 93.

1379. ἐφύτην für ἔφντον Elmsley zu Ar. Ach. 733.

1381. κρανοῖσιν Hartung, ραίσοισιν Madvig Adv. crit. I p. 224.

1382. Dóch wohl πάρεδρος?

1388. *θανεῖν χιανόνθ'* Blaydes.

1390. Schneidewin schlug vor *στιγνὸν πέλωρον* oder *Στύγιον ἄρω- γόν ἔρεβος: κάτρωθεν* ist meine Vermuthung.

1394. Früher wollte ich *τοῖς πᾶσι Καθμείοισι* schreiben; jetzt halte ich den ganzen Vers für eine Zuthat aus später Zeit.

1406. *ταῦτ' ἄρωμένον* verlangt Schrwald wohl mit Recht.

1408. *ἐμοὶ* (statt *πατρὸς*) *τελώνται* Heimsoeth.

1411—13. Diese Verse leiden an auffallenden Fehlern. Lob davon- tragen heisst *ἔπαινον κομίζεσθαι*: das Medium ist unerlässlich. Ob *τοῦδ' ἀνδρός* auf Oedipus oder Polyneikes gehe, muss errathen werden. Statt *οὐκ ἐλάσσονα ἔτ' ἄλλον* liesse man sich gefallen *ἔτ' ἄλλον οὐκ ἐλάσ- σονα*, während bei der jetzigen Wortstellung *ἔτ' ἄλλον* unerträglich ist. Endlich ist es nicht das Lob welches Lob bringt, sondern das Thun. Wahrscheinlich sind die Worte *ἔπαινος* bis *οἷς* interpolirt; ich vermuthe

*καὶ σφῶν ὃ νῦν πονεῖτον οὐκ ἐλάσσονα
ἔπαινον ὅσκει τῆς ἐμῆς ὑπουργίας.*

1416. *στρέψας — ὡς τάχιστα ἄγε* Badham Plat. Euth. et Lach. p. 94.

1418 f. Die bisherigen Versuche *ἄγοιμι ταυτόν* zu erklären oder zu verbessern, waren verfehlt; ich glaube mit *ἄγοιμι εὐτακτον* das richtige getroffen zu haben. Vorher war mit Vauvilliers *ἄν* statt *αὖ* zu schreiben.

1424. *ἐκφέρεις* Tyrwhitt. Ist der folgende Vers echt, so wird mit Blaydes *ἔξ αὐτοῖν* zu schreiben sein.

1435. *σφῶν δ' εὐ διδοίη* Burgess statt des nur gekünstelt zu er- klärenden *σφῶν δ' εὐδοοίη*, wofür andere *σφῶ δ' εὐδοοίη* wollten. FWS. Im folgenden Verse vermuthet Schneidewin *θανόντ'*, *ἐπεὶ οὐ τι ζῶντι γ' αὐθις ἔξετον*, und fand die Elision des Iota in *θανόντι* (zumal neben *μοι* (?) unbedenklich. Madvig *Adv. crit.* 1 p. 225 hat gesehen, dass 1436 unmittelbar nach 1409 gehört: *μή μ' αἰτιμάσῃτε γε θανόντ'*, *ἐπεὶ οὐ με ζῶντι γ' αὐθις ἔξετον*. Die Aenderung *με ζῶντα* statt *μοι ζῶντι* hatte bereits Elmsley vorgenommen mit cod. Laur. B.

1447 f. und 1462 f. Vielleicht ist zu lesen:

Str. *νέα τάδε νεόθεν ἤλυθεν* Ant. *κτύπος ὅδε μέγας ἐρείπεται
βαρύποιμα παρ' ἀλαοῦ ξένοι — διόβολος ἄφατος ἐς δ' ἄκραν —*
Dass *μάλα* 1462 prosaisch sei, hat schon Hartung bemerkt.

1454 f. *ὄρε ὄρε πάντ' αἰεί* Dindorf. Das überlieferte *ἐπεὶ μὲν* än- derte Schneidewin in *ὀπισθεν*: da die Scholien *τρέπων* interpretiren, so habe ich Hartungs *στρέφων μὲν* aufgenommen. *πήματ'* ist schon von Canter aus den Scholien in *παρ' ἡμᾶρ* geändert worden.

1468 f. Statt *ἀφῆς* habe ich *τί φήσω* geschrieben und *δέδεια τόδ'* in *δέδοικα δ'* geändert (δ' statt *τόδ'* findet sich in geringeren Hand- schriften). So ist wenigstens dem Metrum wie dem Sinn genügt.

1470. *ἐφορᾷ τόδ'* Heimsoeth. *οὐδ' ἄνευ* Heath.

1472. Das überlieferte *τῶδ' ἐπ' ἀνδρῶν* hat Blaydes berichtigt.

1474. *πῶς οἶσθα; τῷ δὲ συμβαλῶν ἔχεις, πάτερ;* So Dindorf, weil *τοῦτο* im Laur. fehlt. Dann wäre der Vers von Antigone gesprochen.

1476. *τῆσδε* scheint ein späterer Zusatz statt des ursprünglichen *δεῦρο*.

1482. *σοῦ τύχοιμι* statt *συντύχοιμι* hat Cobet hergestellt. *ἄλαστον ἄνδρ' ἔγων* vermuthet Mähly.

1488. Hermanns *ἐμψῆσαι* ist dem Sinn nicht angemessen; ich habe *ἐμψῆσαι* in *ἐμφῆσαι* geändert. Für unecht halte ich *φρενί*, ursprünglich wohl *φρένα*, was aus dem vorhergehenden Vers wiederholt zu sein scheint (vgl. meine *Observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 24 f.). Die Emendation bleibt unsicher: vielleicht *φράσον*.

1490. Statt *τυγγάνων* vermuthet Blaydes *ἀρτίως* nach einem Scholion.
1491 ff. Schneidewin hatte Dindorfs Anordnung dieser Stelle adoptirt; ich habe die fehlerhafte Ueberlieferung geduldet.

1499. Gewöhnlich *σπεύσον ἄισσ', ὠναξ* nach Triklinios. Besser Heimsoeth *ὡς τάχος ἔσσ', ὠναξ*. Unwahrscheinlich R. Engelmann *ἄσ-
σον ἄισσ', ὠναξ*.

1501. Statt *αὐτῶν* hat Reiske *ἀστῶν* hergestellt. Aber der ganze Vers dürfte zu tilgen sein mit F. W. Schmidt *Anal. Soph.* p. 46.

1510. *καὶ τῶ* (oder *τῶ δὴ*) *πέποιθας* — *τεκμηρίω* vermuthet Blaydes.
ἐν τῶ δὲ κείται σοῦ μέρου τεκμηρίων I. van Delden *Annot. ad Soph. Oed. C.* (Lugd. Bat. 1865) p. 86.

1512. *σημα τῶν* statt *σημάτων* W. Dindorf. *πεπρωμένων* habe ich vermuthet.

1514. *δηλοῦσι βρονταὶ* statt *αἱ πολλαὶ* (oder *πολλὰ*) *βρονταὶ* Reiske.

1515. Das handschriftliche *στρέψαντα* hat man seit Pierson in *στράψαντα* geändert. Da diese Form den Attikern fremd ist, so habe ich Forsters Vermuthung *σκήψαντα* vorgezogen, zumal da *βέλος σκήψαν* dem Sprachgebrauch besser entspricht als *βέλος ἀστράψαν*.

1519. 'Die vom Schol. angeführte Variante *σῆ τε κίσειται πόλει* ist eine Correctur.' FWS.

1522. *τύμβον δὲ φράζε* Schneidewin in der ersten Auflage.

1523. Diesen Vers tilgt Herwerden *Anal. crit.* p. 13.

1524 f. Schon die alten Grammatiker schwankten ob *γειτόνων* oder *γειτονῶν* zu accentuiren sei. Letzteres habe ich mit Dindorf vorgezogen, halte aber die Stelle nicht für gesund. Unzulässig ist Schneidewins Aenderung *δόρους ἐπακτοῦ*, da *δόρους* durch die Formen *δόρει* und *δόρη* keineswegs gesichert wird.

1526. Vielleicht *μηδὲ δεῖ κινεῖν λόγῳ* oder *μηδὲ κινεῖσθαι θέμις*.

1531. Gewöhnlich *τῶ προφερέτατῳ μόνῳ*. Da *ὁ προφερέτατος* den hier nothwendigen Begriff 'Sohn' nicht enthält, so habe ich *γόνῳ* geschrieben: vgl. *Mél. Gréco-Rom.* II p. 689 f.

1534. *αἱ δὲ κύριαὶ πόλεις* wollte Nitzsch Rhein. Mus. N. F. XI, 469 f. Allein *κύριος* muss doch wohl Prädicat sein; daher würde ich *οὐ δὲ κυρία πόλις* vorziehen, und *εἰ δὲ κυρία πόλις* hat schon Kayser Jahrb. f. Philol. 65 p. 28 vermuthet.

1549. Vielleicht *ὦ φῶς, ἀφεγγὲς πρόσθε πού ποτ' ἦσθ' ἐμοί*.

1551 f. 'Sinnreich vermuthete Musgrave *ἔρω τὴν τελευταίαν, βίον κρύψων παρ' Αἴδην*.' FWS. *ἔρω τόνδε δειλαῖον βίον* Martin, *τὸν ταλαίπωρον βίον* F. W. Schmidt *de ubert. Soph.* II p. 29, *τὴν τελευταίαν ὁδὸν στυγνὸν παρ' Αἴδην* Blaydes.

1555. *μεμνησθέ μου* Elmsley.

1556—1578. Die Fehler dieses Chorgesanges lassen sich nur theilweise heben. 1556 ist *τὰν ἀφανῆ θεὸν* eine seltsame Bezeichnung der Persephone. Noch seltsamer ist es, dass die Worte *εἰ θέμις ἔστι μοι τὰν ἀφανῆ θεὸν λιταῖς σεβίζειν* auf eine Anrufung der *ἀφανῆς θεός* vorbereiten, diese Anrufung aber ausbleibt. Unverständlich ist *καὶ μάταν* 1565, was nicht heissen kann 'ohne Verschulden': ehemals habe ich *καὶ λίαν* vermuthet, wogegen Bücheler *ἂν καὶ μάταν* sehr ansprechend in *ἀνταλλαγὰν* ändert. In der Antistrophe fehlt es an logischem und grammatischem Zusammenhang.

1558. *σέβειν* und in der Antistrophe *πύλαις* Heimsoeth.

1562. Die Worte *δίδου μοι* hat Hartung aus den Scholien hinzugefügt. *ἔξανύσαι* Brunck, die Handschriften *ἐκτανύσαι*, die Scholien *κατανύσαι*.

1568. ἀμαιμάκον (oder μαιμάκον) Meineke statt ἀνικάτου. Vgl. *Mélanges Gréco-Rom.* III p. 22 f.

1570. φασὶ πολυξέστοις ist überliefert: ταῖσι hat Bergk, πολυξένοις Musgrave vermuthet. Dass φασὶ von einem Interpolator herrührt, lehren die Scholien, wo λείπει τὸ φασίν angemerkt wird.

1572. ἀδάματον statt ἀδάμαστον Brunck.

1574. ὄν habe ich in δός geändert.

1575. ἐκ καθαρῶν Meineke, ἐκ καθαρῶν Madvig *Adv. crit.* 1 p. 225.

1579. ξυντομώτατον Elmsley nach Alexis Com. 3 p. 495.

1584. Hermann schlug vor κείνόν γ' ἔσαιεὶ βίον, wo γε unpassend und ἔσαιεὶ müssig ist. Hartung hat τὸν αἰὼν βίον geschrieben. Mit gleichem Recht liess sich τὸν ἄβιον βίον vermuthen: vgl. ἄβιος βίος Anth. Pal. 7, 715. ἀβίος βίου τύχα Eur. Hipp. 868.

1593 f. οὐ τὰ Πειρίθου Θησέως τε κείται πίστεως ξυνθήματα Blaydes.

1595. Unrichtig ist das überlieferte ἐφ' οὐ, nicht minder unrichtig das seit Brunck herrschende ἀφ' οὐ. Man sollte τούτου μέσος σὺς erwarten. Statt Θεορμίου hat Schneidewin τριχορύφου vorgeschlagen.

1596. καὐτολαΐνου τάφου Dobree.

1600. εἰς ἐπόσιον Meineke mit geringeren Handschriften.

1601. πηγὴν vermuthet statt πάγον L. Stephani Reise durch einige Gegenden des nördl. Griechenl. S. 107.

1602. βραχεῖ Reisig. ἐπέραναι Blaydes.

1604. ὡς δ' εἶχε παντὸς τοῦ δέοντος ἡδονήν Tournier. Dieser Vorschlag ist verständiger als das was andere aus den überlieferten Buchstaben herauslesen wollten. Aber ἡδονήν bleibt befremdlich. Vielleicht sind die Worte ἐπεὶ — ἐφίετο in Folge eines Schreifehlers zu zwei Trimetern erweitert worden; wenigstens würde man nichts vermissen, wenn es hiesse ἐπεὶ δὲ πάντων ἔτυχεν ὧν ἐφίετο.

1609. Vielleicht παμμυγεῖς γόους, wie παμμυγῆ βοήν Lykophr. 5.

1614. τὴν δύσπονον τήνδ' Blaydes. Statt τροφὴν sollte man wohl eher πόνον erwarten.

1619. τὸν (andere τὸ) λοιπὸν ἤδη βίον διάξενον bieten die Handschriften, τὸ λοιπὸν ἤδη τοῦ βίου Suidas, τὸ λοιπὸν ἤδη τὸν βίον Elmsley, τὸν λοιπὸν ἤδη τοῦ βίου Fröhlich.

1625. ἐξαίφνης ist durch 1623 veranlasst; εὐθέως vermuthet Dindorf.

1626. πολλὰ πολλάκις Blaydes, wie Eur. Med. 1165. Ar. Thesm. 287 u. sonst, vgl. Lobeck Paral. p. 56.

1627 f. Besser dürfte sein τί μέλλομεν; χώρει· πάλαι δὲ κτέ.

1632. Statt ἀρχαίαν habe ich ἀρχέσειν vermuthet.

1635. μέλλης möchte F. W. Schmidt in νέμης ändern.

1636. ὄκνον statt οἶκτον Bothe.

1638. ταῦτ' ἔπραξεν Heimsoeth, weil δράσειν unmittelbar vorher gebraucht ist.

1640. Der Vers scheint unecht zu sein.

1644. μανθάνειν Reiske.

1646 f. εἴτ' ἄκασκα — στείχοντες ὠμαρτοῦμεν habe ich vorgeschlagen. An εἴτ' ἀστακτὶ dachte schon Blaydes. Statt σὺν ταῖς π. möchte ich ταῖσι παρθένοις schreiben. Vgl. *Mélanges Gr.-Rom.* II, 692 ff.

1648. ἐξαπείδομεν ist schwerlich richtig: vielleicht πάλιν στραφέντες εἶδομεν.

1650. ἐπίσκιος hat sonst die Bedeutung schattig oder beschattet,

und hier bieten die Scholien *χιῶρα ἐπίσκοτον ὀμμάτων* mit der Erklärung *τῆ χειρὶ σκέποντα τοὺς ὀφθαλμούς*. Die jetzige Lesart unterliegt somit gegründetem Zweifel. *ἐπισκεπῆ* vermuthet Rauchenstein.

1659. *ἐξέφλεξεν* Blydes. *ἐξήρπαξεν* Mähly. *οὔτε φρονία* Herwerden.

1662. *δυστὰν* ist ein höchst ansprechender Vorschlag von Madvig *Adv. crit.* 1 p. 225. Dem gangbaren *ἀλόπητον* habe ich die alte Variante *ἀλάμπειτον* vorgezogen: *ἀναύγητον* vermuthete Pierson *Veris.* p. 165 f. nach Aesch. *Prom.* 1028.

1668. *ἀσήμονες* ist der Form wie der Bedeutung nach bedenklich.

1673. *ᾧτινε* statt *ᾧτινι* Badham *Philol.* X, 339.

1675. *παροίσωμεν* scheint unrichtig: *παρεύρωμεν* Hartung, *ἀπελαύσαμεν* Arndt.

1676. *παθόντε* statt *παθούσα* Brunck.

1679. *ἐν πόθῳ* statt *εἰ πόθῳ* Canter.

1680. Die Scholien erklären: *ᾧτινι μῆτε πόλεμος μῆτε νόσος ἐπῆλθεν*. Hiernach hat Reising *μῆτε νοῦσος* (O. Hense *μῆτε λοιμὸς*) *ἀντέκωρσεν* vermuthet. Sicher ist *πόντος* unpassend.

1682. *φερόμενον* Kunhardt statt *φαινόμεναι*, wofür Hermann *φερόμεναι*. Der Schol. scheint das Richtige gehabt zu haben: *ἀφανῶς διὰ χάσματος ἀπολομένῳ*. FWS.

1685. *πόθι γὰρ* Heimsoeth.

1689 ff. und 1715 ff. Die eingeklammerten Worte halte ich für unecht: einige derselben hat schon Lachmann *de chor. syst.* p. 237 getilgt. Statt des unrhythmischen *με πότιμος* 1715 wird *πότιμος ἔμ'* zu verbessern sein.

1694. Statt *τὸ φέρον* ist wohl *τὸ παρὸν* zu schreiben, vgl. O. C.

1540. *Aristid.* I p. 461.

1696. Vielleicht *οὔ τοι κατάμεμπτος αἴσα* oder mit Rauchenstein *οἶτος*.

1697. *τοι* hat Hartung hinzugefügt.

1698. *δῆτα* statt *δὴ τὸ* vermuthet Firnhaber *Philol.* 5 p. 160. *δὴ φίλον ἦν φίλον* Brunck.

1699. Arndt *ὁπότε γε καὶτόν* oder *ὁπότε γ' ἔτ' αὐτόν*, Kunhardt *ὁπότε γ' ἐκείνον*.

1702. *οὔδὲ γὰρ ᾧν* Hermann, *οὔδὲ πέραν* Düntzer, *οὔδὲ γὰρ ᾧς* Hartung.

1712. *τόσον ἄχος* in Arndts Verbesserung.

1713. Dindorf meint, die Worte *γὰς ἐπὶ ξένας θανείν ἐχρηζες* seien aus 1705 hier wiederholt; ich habe die Negation *μῆ* getilgt, die in Folge einer falschen Erklärung des Verbum *ἐχρηζες* (s. die Scholien) hier eingeschwärzt zu sein scheint. Wecklein *Ars Soph. emend.* p. 157 schreibt *ᾧ μοι γὰς* statt *ἰῶ μῆ γὰς*.

1720. *ἔκαμψεν* vermuthet Blydes.

1722. *λήγει ἦδη* statt *λήγετε* ist eine Vermuthung von Hermann.

1728 und 1741. Die Aenderung *τάλαιν' ἐγὼ* statt *τάλαιν' ἐγωγε* ist zweifelhaft, weil im antistrophischen Vers, wie Hermann erkannt hat, *ὑπερνοεῖς* verderbt ist.

1730 f. *πῶς τόδ' ἐπέπληξας; IΣΜ. τόδε θ' ὁπως ANT. πῶς τόδε* vermuthet Heimsoeth.

1735. *πῆ* statt *ποι* Halm.

1736 f. Die Uebereinstimmung mit der Antistrophe (1749 f.) wird durch die Tilgung von *ἄπορος* zu gewinnen sein. Statt *ἔξω* bietet cod. Laur. B vielleicht richtig *ἄξω*.

1739. *καὶ πάρος ἐφευγε* Heimsoeth.

1740. τὰ σφέτερα Heimsoeth.

1741. τί δῆθ' ὅπερ νοεῖς Graser.

1744. ἐπιῖχεν statt ἐπέι Wunder; Bothe wollte ἐπήει.

1746. πέλαγος ἔλαχες ἄτας Blaydes.

1748. ποῖ μένωμεν Schneidewin mit Berufung auf El. 958.

1749. ἐς τίν' ἔτι με Hermann, ἐς τί ποτέ με Düntzer Philol. IV, 175.

Vielleicht ist zu lesen ἐλπίδων γὰρ ἐς τί δαίμων τὰ νῦν μ' ἐλαύνει; Denn τὰ νῦν γε ist unpassend.

1751. Dass der Laur. *Θρήνων* bietet, ist gleichgiltig: die Attiker gebrauchen, so viel wir wissen, nur *παῦε* intransitiv; über Eur. Hel. 1320 s. meine Ausgabe vol. 1 p. LXIX.

1752. Gewöhnlich schrieb man mit Reisig *χάρις ἢ χθονία ξύν' ἀπόκειται*. Ich vermuthete *χθονὶ τᾶδε χάρις ξυνὰ κεῖται*.

1755. τίνα δῆ, παῖδες, χρείαν ἀνύσαι Blaydes. Leichter wäre *τίνας, ὧ παῖδες, χρείας ἀνύσαι*;

1758. Vielleicht ἀλλ' ἀθέμιστον.

1765. ἀθῆον ist meine Vermuthung. Hermann änderte *καλῶς* in *κακῶν*.

1768—1779. Dieser Passus, von welchem Fr. Ritter Philol. 17 p. 431 f. die letzten drei Verse als unecht bezeichnete, scheint eine späte Zuthat zu sein; dem Verfasser derselben wurde zu viel Ehre erwiesen, wenn man 1772 und 1776 die gesetzmässigen Paroemiaci herstellen und 1773 den falschen Daktylus beseitigen wollte (1772 vermuthete Meineke *τοῖς ἡμετέροισιν ὁμαίμοις*. 1773 Rich. Klotz *de numero anapaest.* p. 16 *δράσω τὰδ' ἐγώ*. 1776 hat Hermann die Partikel *γὰρ* getilgt).

1773. ὅπόσ' ἄν Porson. Dem überlieferten ὅσ' ἄν könnte auch *ἄσ' ἄν* zu Grunde liegen.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Kommatische Parodos.

στροφὴ α 117—137=149—169.

U U U U - U U -
 U U U - U U U U - U - -
 U U U U U - U -
 - U - U U -

5 U U - U U -

U U -
 U U U U U - U -
 X - U U U - U -

10 X U U U U - U -

U U U - U -
 U U U - U - U - -
 U U U U U - U -
 U U U U U - U U

15 U U U U U - U - U

U U U U U -
 U U U - - U U U U -
 U U U U U -
 - U - - U U U -

στροφὴ β 176—187=192—206.

X - U U U - U U U - U U U - U U U - -
 U U U - U - -
 U U U - U - -
 - U U U - U -

5 U U U U U - U U -

U U - -
 U U U U - U -
 U U U U U - U -
 X - U U U - U -

10 X - U U U - -

x - 2 0 0 - 0 -
 x - 2 0 0 - 0 -
 0 0 0 0 0 0 2 0 -
 2 0 0 - 0 - -

207—253.

2 0 -
 0 2 0 0 - 0 -
 0 0 0 - 0 2 0 -
 x - 2 0 0 - 0 - 0
 5 - 2 0 0 - 0 2 0 - -
 0 0 2 - 0 0 2 -
 0 0 2 - 0 0 2 -
 0 0 2 - 0 0 2
 0 0 2 - 0 0 2
 10 2 0 0 - 0 0 x 0 0 0 -
 0 0 2 0 0 - 0 0 2 -
 2 0 0 - 0 0 x 0 0 0 -
 0 0 2 0 0 - 0 0 2 0
 2 0 0 - 0 0 x 0 0 0 -
 15 0 0 2 0 0 - 0 0 2 -
 2 0 0 - 0 0 x 0 0 0 -
 0 0 2 0 0 - 0 0 2 -
 - 2 - - - 0 - -
 0 0 2 0 0 - 0 0 2 -
 20 - 2 - - - 0 - -
 0 0 2 0 0 - 0 0 2 -
 2 0 0 - 0 0 - 0 0 - 0 0
 2 0 0 - 0 0 - 0 0 - 0 0
 2 0 0 - 0 0 - 0 0 - 0 0
 25 2 0 0 - 0 0 - 0 0 - 0 0
 2 0 0 - 0 0 - 0 0 - 0 0
 2 0 0 - 0 0 - 0 0 - 0 0
 2 0 0 - 0 0
 0 2 0 - 0 2
 30 2 0 -
 - 2 0 0 - 0 -
 0 0 - 0 0 - 0 0
 2 0 0 - 2 -
 x - 2 0 0 - 0 - -
 35 2 0 0 - 0 0 - 0 0 - 0 0
 2 0 0 - 2 0 -
 2 0 0 - 2 0 0 - 0 0

♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪
 ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪
 40 ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪
 ♪ - ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ - -
 ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪
 ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ -
 ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪
 45 ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪
 ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪
 - ♪ ♪ ♪ -
 ♪ ♪ - ♪ - ♪

Kommatika.

στροφή α 510-521=522-534.

x - ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ ♪ - -
 ♪ ♪ ♪ - ♪ - - (?)
 ♪ ♪ -
 ♪ x - ♪ ♪ ♪ - ♪ - -
 5 ♪ ♪ ♪ - ♪ - -
 - ♪ ♪ ♪ - ♪ - -
 ♪ ♪ ♪ - ♪ - -
 ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ ♪ - -
 - x - ♪ ♪ ♪ - ♪ - -
 10 ♪ -
 - ♪ ♪ ♪ - -
 ♪ -
 - x - ♪ ♪ ♪ - ♪ - x ♪

στροφή β 535-541=542-548.

- ♪ ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ -
 ♪ ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ -
 ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪
 ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ -
 5 ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ -
 ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪ - ♪ ♪
 ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ ♪ - ♪ ♪ ♪

Erstes Stasimon.

στροφή α 668-680=681-693.

x - ♪ ♪ ♪ - ♪ -
 x ♪ ♪ ♪ - ♪ - ♪
 x - ♪ ♪ ♪ - ♪ -
 x ♪ ♪ ♪ - ♪ -

- 5 $\cup \text{ / } \text{ / } \cup \cup - \cup -$
 $\times - \text{ / } \cup \cup - \text{ / }$
 $\cup \text{ / } \text{ / } \cup \cup - \cup -$
 $\times - \text{ / } \cup \cup - \cup \text{ / }$
 $\text{ / } \cup \cup - \cup \cup - \cup \cup - \cup \cup$
- 10 $\cup \text{ / } \cup - \cup \text{ / } -$
 $\times - \text{ / } \cup \cup - \cup -$
 $\times \cup \text{ / } \cup \cup - \cup - \cup - -$
 $- \text{ / } \cup \cup - \cup - -$

στροφὴ β 694—706=707—719.

- $\times - \text{ / } \cup \cup - \text{ / } \cup \cup - \text{ / } \cup \cup - \text{ / }$
 $\times - \text{ / } \cup \cup - \text{ / } \cup \cup - -$
 $\cup \text{ / } \cup - \text{ / } \cup - \cup - \cup$
 $- \text{ / } \cup - \cup \text{ / } \cup -$
- 5 $\cup \text{ / } \cup - \text{ / } \cup - \cup - -$
 $\times - \text{ / } \cup \cup - \text{ / } \cup \cup - \text{ / }$
 $- \text{ / } \cup - \text{ / } \cup - \cup - -$
 $\times - \text{ / } \cup \cup - \text{ / } \cup \cup - \text{ / } \cup \cup - \text{ / } \cup \cup - \text{ / } \cup \cup - \text{ / }$
 $\times - \text{ / } \cup \cup - \cup \text{ / }$
- 10 $\times - \text{ / } \cup \cup - \text{ / }$

Kommatika.

στροφὴ γ 833—843=876—886.

- $\cup \text{ / } \cup \text{ / }$
 $\cup \text{ / } \text{ / } \cup - \cup \text{ / } \text{ / } \cup - \cup \text{ / } \text{ / } \cup -$
 $\text{ / } \text{ / } \cup - \cup \text{ / } \text{ / } \cup -$
- vier iambische Trimeter
- 8 $\cup \text{ / } \text{ / } \cup - \cup \text{ / } \text{ / } \cup -$
 $\cup \text{ / } \text{ / } \cup - \cup \text{ / } \text{ / } \cup -$
 $\cup \text{ / } \text{ / } \cup -$

Zweites Stasimon.

στροφὴ α 1044—1058=1059—1073.

- $- \text{ / } \cup \cup - \cup -$
 $- \text{ / } \cup \cup - \cup -$
 $- \text{ / } \cup \cup - \cup -$
 $- \text{ / } \cup - - \text{ / } \cup -$
- 5 $- \text{ / } \cup \cup - -$
 $\text{ / } \text{ / } \cup - \text{ / } \cup \cup - - \text{ / } \cup -$
 $- \text{ / } \cup - - \text{ / } \cup -$
 $\text{ / } \cup - - \text{ / } \cup - \cup \text{ / } \cup - - - \text{ / } \cup -$
 $- - \text{ / } \cup \cup - - (?)$

10 $\acute{\alpha}$ \circ \circ - - $\acute{\alpha}$ \circ - - $\acute{\alpha}$ \circ \circ - -
 χ - $\acute{\alpha}$ \circ - - $\acute{\alpha}$ \circ \simeq
 $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \simeq

στροφή β 1074—1084=1085—1095.

χ - - $\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}$ \circ -
 - $\acute{\alpha}$ $\acute{\alpha}$ \circ -
 - $\acute{\alpha}$ \circ - $\acute{\alpha}$ -
 \simeq $\acute{\alpha}$ \circ - - $\acute{\alpha}$ \circ - - - $\acute{\alpha}$ \circ - - - $\acute{\alpha}$ \circ -
 5 σ $\acute{\alpha}$ \circ - $\acute{\alpha}$ \circ \circ - -
 $\acute{\alpha}$ \circ - - $\acute{\alpha}$ \circ - -
 $\acute{\alpha}$ \circ - - $\acute{\alpha}$ \circ - - $\acute{\alpha}$ \circ - \circ
 $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ \circ - - $\acute{\alpha}$ \circ - \circ - -
 \circ $\acute{\alpha}$ - $\acute{\alpha}$ \circ - \circ - \simeq

Drittes Stasimon.

στροφή 1211—1223=1224—1238.

χ - $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ -
 χ \simeq $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ -
 χ - $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ -
 $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ \circ $\acute{\alpha}$ \circ - \simeq
 5 σ χ $\acute{\alpha}$ \circ σ - \circ -
 $\acute{\alpha}$ σ $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ -
 χ - $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ -
 χ \circ $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ \simeq
 \circ $\acute{\alpha}$ \circ - \circ $\acute{\alpha}$ \circ -
 10 $\acute{\alpha}$ \circ - \circ $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ
 $\acute{\alpha}$ \circ \circ $\acute{\alpha}$ \circ $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ
 $\acute{\alpha}$ \circ \circ \circ $\acute{\alpha}$ \circ - \circ
 $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ - -

ἐπιδόξ 1239—1248.

\circ χ - $\acute{\alpha}$ \circ - \circ $\acute{\alpha}$ \circ -
 χ \circ - \circ $\acute{\alpha}$ \circ - \circ - -
 $\acute{\alpha}$ \circ \circ - $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ - -
 χ - $\acute{\alpha}$ \circ \circ - -
 5 χ - $\acute{\alpha}$ \circ \circ - -
 - $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ \circ $\acute{\alpha}$ \circ - -
 $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ \circ - $\acute{\alpha}$ -
 $\acute{\alpha}$ \circ \circ - $\acute{\alpha}$ \circ
 $\acute{\alpha}$ \circ \circ - - $\acute{\alpha}$ -
 10 - $\acute{\alpha}$ \circ \circ - \circ \circ - -

Kommatika.

στροφή α 1447—1461=1462—1476.

ὀ ὀ ὀ ὀ ὀ ὀ ὀ ὀ ὀ —
 ὀ ὀ ὀ ὀ (?) ὀ ὀ ὀ ὀ —
 ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ ὀ —
 ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ —
 5 ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ ὀ
 ὀ ὀ ὀ ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ ὀ —
 ὀ ὀ ὀ — — ὀ —

fünf iambische Trimeter.

στροφή β 1477—1485=1491—1499.

ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ ὀ — (?)
 ὀ ὀ ὀ ὀ ὀ ὀ
 — ὀ ὀ — — — ὀ ὀ ὀ ὀ — (?)
 — ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ ὀ —
 5 ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ —
 ὀ ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ ὀ —
 — ὀ ὀ ὀ — —

Viertes Stasimon.

στροφή 1556—1567=1568—1578.

— ὀ ὀ ὀ ὀ — — ὀ ὀ ὀ ὀ —
 ὀ ὀ ὀ — ὀ — ὀ
 — ὀ ὀ ὀ ὀ —
 — ὀ — — ὀ — . . .
 5
 ὀ ὀ ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ —
 ὀ ὀ — ὀ — ὀ ὀ —
 ὀ ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ ὀ —
 — ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ —
 10 ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ — ὀ

Kommatika.

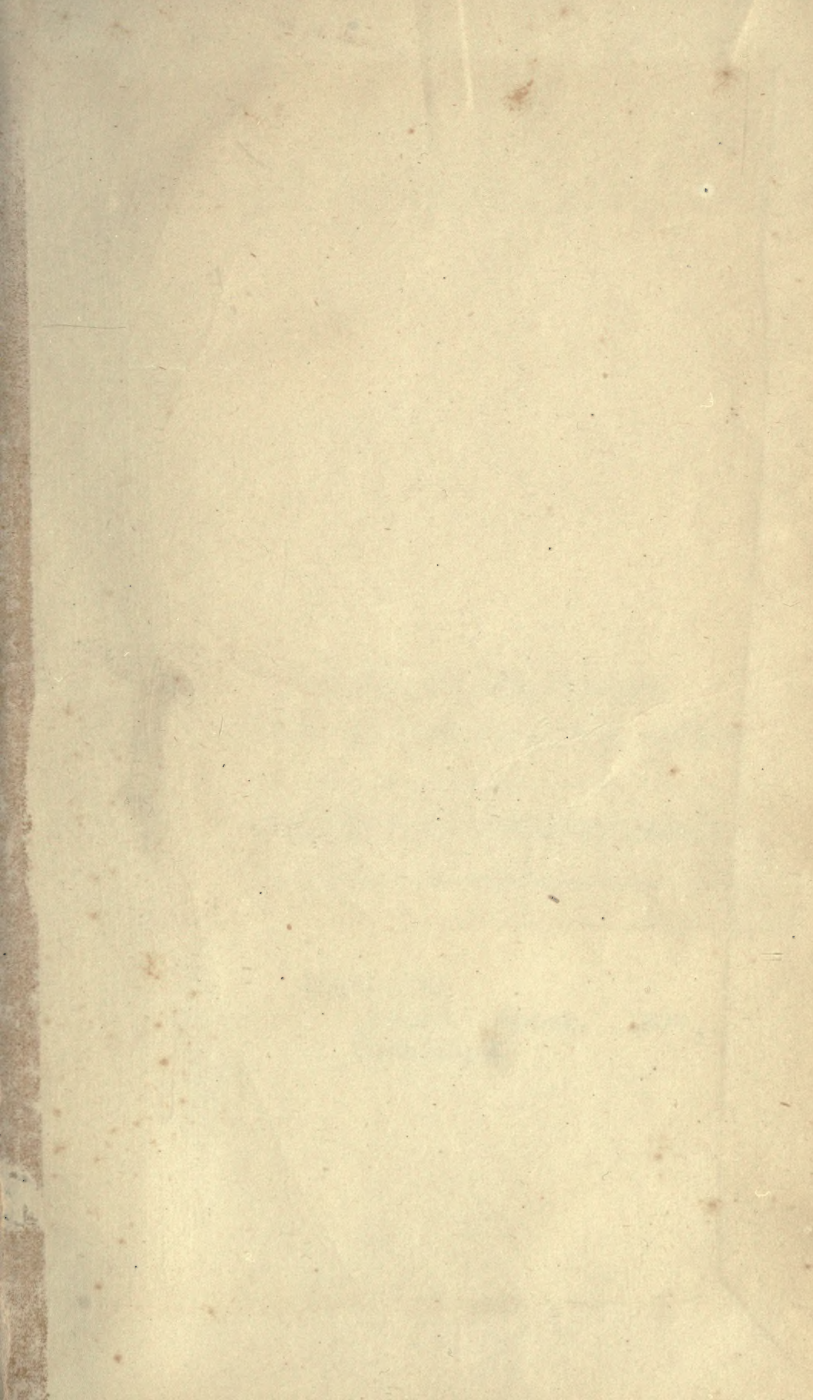
στροφή α 1670—1696=1697—1723.

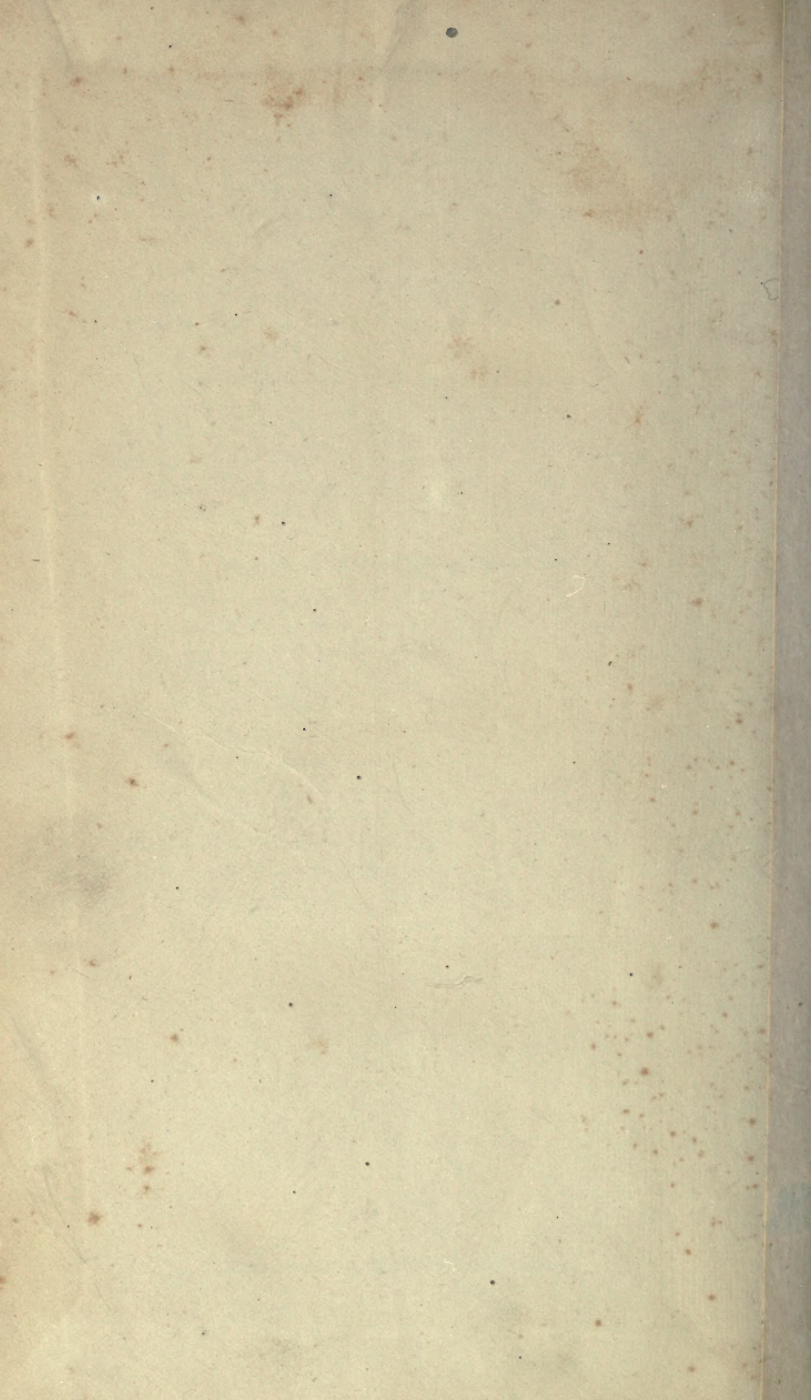
ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ
 ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ ὀ
 ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ
 ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ ὀ
 5 ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ ὀ
 ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ
 ὀ ὀ ὀ — ὀ ὀ — ὀ ὀ ὀ ὀ

- υ ε υ - υ ε υ - υ ε υ -
 ε υ - ε υ - ε υ - υ ε υ - υ
 10 ε υ - υ ε υ - υ
 υ υ ε υ υ ε υ υ
 υ ε υ - υ ε υ -
 ε υ - υ ε υ - υ
 ε υ ε υ ε υ ε
- 15 x - ε υ - υ ε υ - υ ε υ -
 υ ε υ ε υ ε υ -
 ε υ - υ ε υ υ ε υ ε υ -
 υ ε υ - υ ε υ - ε υ υ - υ ε ε
 ε υ υ - υ - υ - ε
- 20 ε υ υ - υ ε υ - υ - -
 ε υ - - ε υ - υ ε -
 υ υ ε υ - ε

στροφὴ β 1724—1737=1738—1750.

- υ ε υ - υ ε υ - υ ε υ ε
 - ε υ ε υ ε
 - ε υ υ - υ ε υ -
 υ ε υ - υ ε υ -
 5 υ ε υ - υ ε υ -
 ε υ - ε υ - - υ
 ε υ υ - ε υ υ - υ
 ε υ υ ε υ ε υ - υ
 ε υ ε υ ε υ ε υ - υ
- 10 x - ε υ - υ - -
 ε υ - υ ε υ ε υ ε (?)
 - ε υ - υ ε -





PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

PA	Sophocles
4413	[Works. Greek. 1877]
A2	Sophokles
1877	
v.1	

